This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3714/164 D VII 3

STANFORD UNIVERSITY
MAR 1971
STACKS
LIBRARY

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

GEBIETE DER STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

I. HEFT.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

VERHANDLUNGEN

DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION

im Jahre 1870.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

GEBIETE DER STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

I. HEFT.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

VERHANDLUNGEN

DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION

im Jahre 1870.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

HA
1171
B2
v. 18

Inhalt.

Seite

Personalstand der k. k. statistischen Central-Commission 1
Sitzung vom 9. Januar 1
Bericht: Beschlüsse des Haager Congresses, I. Section 2
Sitzung vom 5. Februar 10
Bericht: Anträge des Haager Congresses zur Statistik der Fischerei 11
Bericht: Durchführung der vom Haager Congresse bezüglich der Handels-Statistik ausgesprochenen Wünsche 13
Bericht: Erzielung einer Statistik der im Betrieb stehenden Dampfkessel 16
Sitzung vom 5. März 17
Nekrolog: Vice-Director Friedrich Schmitt 17
Bericht: Gutachten zum Gesetzentwurf über die Pferdezählung 21
Bericht: Vorträge bezüglich der bei der Volkszählung sich ergebenden Arbeiten . 24
Sitzung vom 9. April 25
Bericht: Erhebung der Industrie-Verhältnisse von Wien und dessen nächster Umgebung 27
Bericht: Anträge zur Förderung der Landeskunde 30
Bericht: Regelung der Volksschul-Statistik 32
Sitzung vom 7. Mai 36
Plan für die Zusammenstellung der Volkszählungs-Ergebnisse 37
Bericht: Eingabe Dr. Küchenmeisters über das Vorkommen der Lungenschwindsucht 40
Sitzung vom 4. Juni 46
Bericht: Herausgabe einer vollständigen Statistik der Wiener Industrie 48
Sitzung vom 2. Juli 54
Bericht: Durchführung der Beschlüsse des Congresses in Haag in Betreff einer Statistik des Hypothekar-Credites 56
Sitzung vom 8. October 59
Nekrolog: Sectionschef Valentin Ritter von Streffleur 59
Bericht: Regelung des Verlags der statistischen Publicationen 61
Bericht: Stand der Volkszählungs-Arbeiten zu Ende September 1870 63
Sitzung vom 5. November 66
Bericht: Vorarbeiten für eine Statistik der Bevölkerung Wiens nach Beruf und Beschäftigung 68
Sitzung vom 3. December 71
Nekrolog: Ministerialrath Anton Ignaz Peter Ritter von Krossheim . . . 71
Bericht: Stand der Volkszählungs-Arbeiten mit Ende November 1870 76
Bericht: Bestimmungen wegen Ernennung correspondirender Mitglieder 77
Formulare zur Erhebung des Pferdestandes 81
„ „ Nachweisung der Volksschulen 85
„ „ Erhebung der Bevölkerung von Wien und dessen Umgebung nach Beruf und Beschäftigung 97

Anhang:

I. Blinde und Taubstumme nach der letzten Volkszählung, in Vergleichung mit der Bewohnerzahl nach Bezirken 101
II. Oesterreicher in Egypten 121
III. Ausdehnung des Verkehrs der österreichischen Telegraphen-Linien 1849—1870 131

Personalstand

der k. k. statistischen Central-Commission zu Ende des Jahres 1870.

Präsident:

Sectionschef Ludwig Freiherr von **Hohenbühel-Heufler.**

Ordentliche Mitglieder:

1. Ministerialrath im Ministerium für Landesvertheidigung, Josef Ritter **Franz** von **Astrenberg** (Ersatzmann Ministerial-Secretär Friedrich **Haltz** von **Haltenau**).
2. Hofrath des Obersten Rechnungshofes Josef Ritter von **Schönwald.**
3. Ministerialsrath im Handels-Ministerium Dr. Vincenz **Klun** (Ersatzmann Ministerial-Secretär Ferdinand Ritter von **Turneretscher**).
4. Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Adolf **Ficker** (Ersatzmann Sectionsrath Adolf **Altmann**).
5. Sectionsrath im Ministerium des Aeussern, Carl Freiherr von **Buschmann** (Ersatzmann Hof- und Ministerial-Secretär Candido **Calvi**).
6. Ministerialrath im Ministerium für Ackerbau Dr. Josef **Lorenz** (Ersatzmann Professor der Landwirthschaftslehre Wenzel **Hecke**).
7. Sectionsrath im Ministerium des Innern Josef von **Hedvey.**
8. Ministerial-Secretär im k. k. Finanz-Ministerium Ferdinand **Buchaczek.**
9. Ministerial-Secretär im Justiz-Ministerium Franz **Starr.**

Ausserordentliche Mitglieder:

10. Feldzeugmeister und geheimer Rath Franz Ritter von **Hauslab.**
11. Hofrath Dr. Carl Ritter von **Scherzer.**
12. Hofrath und Professor Dr. Leopold **Neumann.**
13. Vice-Präsident des Landesgerichtes in Wien Adolf Ritter von **Schwarz.**
14. Professor Dr. Lorenz Ritter von **Stein.**
15. Professor Dr. Hugo **Brachelli.**

Functionäre mit berathender Stimme:

Vice-Director der administrativen Statistik Josef **Rossiwall**, Secretär der Commission.

Hof-Secretär Gustav **Schimmer**, Protokollsführer der Commission.

Sitzung vom 9. Januar 1870.

Nach Begrüssung des neuernannten Vertreters des Landesvertheidigungs-Ministeriums, Ministerialrath Ritter von Wagner, macht der Vorsitzende der Versammlung Mittheilung von der seit der letzten Sitzung stattgehabten Correspondenz. In Ausführung der gefassten Commissionsbeschlüsse wurde das Ackerbau-Ministerium ersucht, die Berghauptmannschaften anzuweisen, die zur Vervollständigung der Bergbau-Statistik nöthig befundene Aenderung bereits in ihren Berichten für das Jahr 1869 vorzunehmen. Die von mehreren Statthaltereien anlässlich der Volkszählung gestellten Anfragen wurden vom Ministerium des Innern an die statistische Central-Commission geleitet und im Geiste des Zählungsgesetzes und des einheitlichen Vorganges bei dieser wichtigen Erhebung erledigt. Dem im Wege des Handels-Ministeriums an die Central-Commission gelangten Wunsche der k. italienischen Regierung, für die Bibliothek der Universität zu Padua die Completirung durch Zusendung der seit dem Jahre 1866 erschienenen statistischen Publicationen zu bewilligen, wurde mit Vergnügen entsprochen. Von dem 3. Hefte der statistischen Mittheilungen über die Veränderungen im Besitz- und Belastungsstande des unbeweglichen Eigenthumes im Jahre 1868 wurden zwei Exemplare dem um das Zustandekommen dieser Nachweisungen verdienten Landtafel-Director Demuth in Prag zugesendet.

Unter den Einläufen bespricht der Vorsitzende vor Allem die vom Justiz-Ministerium veröffentlichte statistische Uebersicht der Verhältnisse der österreichischen Strafanstalten im Jahre 1868. In den 12 Anstalten für Männer und 6 Anstalten für Weiber war

der Stand der Sträflinge	Männer	Weiber
mit Anfang 1868	8.123	1.475
Zugang	3.857	934
Abgang	3.329	841
Stand mit Ende 1868	8.652	1.568

Von besonderem Interesse erscheint die Nachweisung der persönlichen Verhältnisse von 4.750 eingelieferten Sträflingen. Beispielsweise befanden sich unter denselben

	Männer	Weiber
ohne jeden Unterricht	1.577	483
Lesekundige	283	169
Lese- und Schreibkundige	1.869	237
mit weitergehender Schulbildung	67	65

Weitere Zusendungen von Druckwerken erfolgten von Seite des Bureaus für Bremische Statistik, vom k. preussischen statistischen Bureau, von der geographischen

Gesellschaft zu Frankfurt am Main und anderen in- und ausländischen Vereinen. Nach kurzer Besprechung derselben bringt der Vorsitzende das Erscheinen der Ausweise über den auswärtigen Handel der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1868 zur Kenntniss der Versammlung und begründet die Verspätung der Publication durch die Thatsache, dass die Zollamtsnachweisungen aus den Ländern der ungarischen Krone erst am 23. October einlangten und es aller Anstrengung des Arbeitspersonales der Direction für administrative Statistik bedurfte, im Laufe von 2 Monaten die Contirung, Zusammenstellung und Drucklegung zu bewerkstelligen. Hierauf folgt der

Bericht über die Beschlüsse der Haager Versammlung des statistischen Congresses, I. Section.

Erstattet vom Hofrath Dr. Adolf Ficker.

Indem ich daran gehe, die auf Verhandlungen der I. Section des Haager statistischen Congresses beruhenden Beschlüsse jener Versammlung einer Besprechung zu unterziehen, erinnere ich an Dasjenige, was ich bei meinem Referate über meine Betheiligung am Congresse über die genannte Section sagte[1]). Ihre Zusammensetzung, welche vorwiegend die Delegirten der verschiedenen Regierungen in sich schloss, bewahrte sie von der so nahe liegenden Verirrung, bei ihren Arbeiten, als deren Thema durch das Progamm die Theorie und Methodologie der Statistik bezeichnet wurde, sich vom practischen Felde auf jenes der rein wissenschaftlichen Erörterung zu verlieren, auf welchem es keine bindenden Majoritätsbeschlüsse geben kann.

So wurde denn auch gleich bei dem ersten Verhandlungsgegenstande, welcher die „Gränzen der Statistik" bilden sollte, einmüthig anerkannt, dass es unzulässig sei, über die zahlreichen, in diese Rubrik fallenden, streitigen Puncte zu votiren, zumal die Debatte selbst eclatante Beispiele von Bureaux an den Tag treten liess, deren hervorragendste Mitglieder verschiedenen Ansichten auf dem Gebiete der statistischen Wissenschaft huldigen, ohne dass dadurch die Einheit in der Sammlung, Gruppirung und Verarbeitung der statistischen Thatsachen irgend einen Abbruch litte.

Auch innerhalb des zweiten Verhandlungsgegenstandes, welcher unter dem Gesammtnamen „Methodologie der Statistik" eine Reihe von theilweise sehr lose zusammenhängenden Momenten bildete, wurden nur jene Beschlüsse gefasst, welche in der That das Wesen der gesammten statistischen Arbeiten, nicht aber untergeordnete, dem zur Leitung statistischer Arbeiten berufenen Fachmanne sich mitunter aufdrängende Fragen berühren.

Da bei dem bereits mehrjährigen gesicherten Bestande und den allseitigen anerkannten Leistungen der statistischen Central-Commission in Oesterreich die zweite in dieses Capitel gehörige Resolution des Congresses den Kaiserstaat nicht betrifft, so unterziehe ich nur die erste und dritte einer näheren Besprechung.

Sie lauten dahin: „1. Die Regierungen sollen eingeladen werden, bei statistischen Erhebungen und Veröffentlichungen, ebenso die Interessen und Bedürfnisse

[1]) Verhandlungen der Central-Commission 1869, Mittheil. aus dem Geb. der Statistik, XVII Jahrg. 1. Heft S. 39.

der Wissenschaft und des practischen Lebens als jene der Verwaltung in das Auge zu fassen" und

„3. In Ländern, welche eine statistische Central-Commission besitzen, möge keine Zählung oder sonstige periodische Erhebung ohne vorgängiges Einvernehmen der Verwaltungsbehörden mit jener Commission stattfinden".

Die österreichische Statistik geniesst seit beinahe drei Decennien den Ruf einer Anstalt, welche ebenso sehr den Interessen der Wissenschaft und Praxis, als jenen der Verwaltung volle Rechnung zu tragen bemüht ist und die statistische Central-Commission hat sich stets die Nothwendigkeit vor Augen gehalten, alle diese Rücksichten in einem billigen Ebenmaasse zu verschmelzen. Ebenso beruft sie ihr Statut zu der Aufgabe, die Formularien zur Ermittlung statistischer Daten zu berathen und einverständlich mit den bezüglichen Ministerien festzustellen, das auf diese Grundlage gewonnene oder sonst von den Ministerien ihr zugewendete statistische Material für sämmtliche Zweige der Staatsverwaltung zu sammeln und zu prüfen, die Bearbeitung desselben und ihre Veröffentlichung einzuleiten. Speciell bezüglich des Census hat sie in zweijährigen Berathungen die Formularien und Instructionen festgestellt, welche mit dem Reichsgesetze vom 29. März 1869 sanctionirt wurden, und ist durch den §. 30 desselben Gesetzes berufen, unmittelbar aus den Bezirks-Summarien die Landes-Uebersichten und das Reichs-Summarium zusammenzustellen. Aber auch bezüglich anderer Verwaltungs-Enquêten, welche aus speciellen Anlässen ohne vorgängiges Einvernehmen mit der Central-Commission vorgenommen werden, oder anderer in den Besitz der Ministerien gelangenden Materialien, wurden die Herren Minister bereits mit dem Ersuchschreiben vom 18. März 1863, Z. 17 st. C. C., angegangen, die verschiedenen Departements und Hilfsämter ihrer Ministerien zu verpflichten, in den angedeuteten Fällen die Vertreter des Ministeriums bei der Central-Commission in die Kenntniss der bezüglichen Acten zu setzen. Diesem Ansuchen wurde auch bereitwilligst Folge gegeben, und nur der seither eingetretene häufige Wechsel in den Personen der Vertreter liess das Festhalten an der erwähnten Verpflichtung grossentheils in Vergessenheit gerathen.

Desshalb beantragt das Special-Comité, welches zur Prüfung der Resolutionen des statistischen Congresses niedergesetzt wurde, die statistische Central-Commission wolle aussprechen:

1. Sie sehe es für ihre Aufgabe an, bei Entwerfung statistischer Tabellen eben so, wie bei ihrer Zusammenstellung und Veröffentlichung, so weit nur immer möglich, den Interessen und Bedürfnissen der Wissenschaft und des practischen Lebens nicht minder, als jenen der Verwaltung zu entsprechen;

2. sie halte an ihren Statuten fest, welche für jede Feststellung von Formularien zur Ermittlung statistischer Daten für die Prüfung und Bearbeitung des eingesammelten statistischen Materials, endlich für die Veröffentlichung statistischer Arbeiten ihre Mitwirkung als unerlässlich erklären;

3. sie beauftrage ihr Präsidium, das Ersuchen, welches mit dem Currendeschreiben vom 18. März 1863, Z. 17 st. C. C., an sämmtliche Chefs der Centralstellen gerichtet wurde, zu erneuern, damit die Vertreter der Ministerien bei der

Central-Commission in die Lage versetzt werden, die Verbindung ihrer Stellen mit der Commission auch in der Richtung einer steten Evidenzhaltung des an die Ministerien aus speciellen Anlässen gelangenden, statistischen Materials aufrecht zu erhalten.

Sehr bedeutsam ist die nächst folgende Resolution des Congresses, sie lautet: „Da die vorbereitenden Arbeiten der Provinzial- und Local-Behörden für die erste Constatirung der Thatsachen, sowie für die Vollständigkeit und Verlässlichkeit ihrer Zusammenstellungen von der höchsten Bedeutung sind, so ist es für die Regierungen ungemein wichtig, Bürgschaften für die Befähigung und den Eifer jener Beamten zu statistischen Arbeiten zu besitzen und eine directe Verbindung zwischen diesen Personen und der statistischen Centralstelle herzustellen, welche durch Instructionen und Weisungen auf ihre statistische Thätigkeit Einfluss nimmt".

Das geringe Verständniss und die eben so geringe Neigung der Beamten, welche sich mit den ursprünglichsten statistischen Erhebungen und den ersten Zusammenstellungen zu befassen haben, für eine glückliche Lösung ihrer wichtigen Aufgabe, bildet einen wesentlichen Stein des Anstosses bei uns, sowie in allen grösseren und selbst kleineren Staaten.

In Oesterreich namentlich haben die unerfreulichen diessfälligen Wahrnehmungen schon seit zwei Decennien dazu geführt, dass in wichtigen und umfangreichen Beziehungen, wie z. B. in der Justiz-, Industrie- und Unterrichts-Statistik die ersten Aufzeichnungen nach ihrer anderweitigen amtlichen Benützung bei der Direction für administrative Statistik gesammelt, geprüft und zusammengestellt werden. In anderen Zweigen der Statistik werden nebst den Zusammenstellungen auch die denselben zunächst zu Grunde liegenden Elementar-Arbeiten vorgelegt, wodurch allein im Laufe der Jahre Tausende von Fehlern entdeckt und berichtigt werden konnten. Unter den Mitteln, eine solche Unkenntniss und Theilnahmslosigkeit der untergeordneten Beamten wenigstens einigermassen zu steuern, fanden bisher zwei die weiteste Verbreitung: die Vervielfältigung der statistischen Central-Commissionen in Provinzial- und Local-Commissionen und die Errichtung statistischer Seminarien Die Versuche, welche in der ersteren Richtung bisher in Galizien und Dalmatien gemacht wurden, sind gescheitert, und auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe unserer staatlichen Zustände dürfte es kaum rathsam sein, die Bildung eines Institutes in Anregung zu bringen, welches sich allerdings in Belgien und den Niederlanden glänzend bewährt hat, zu einem speciellen Zwecke gegenwärtig auch in Ungarn gute Dienste thut, bei uns aber ohne Zweifel der Centrifugalkraft gewisser Reichstheile neuen Vorschub leisten würde. Die statistisch-administrativen Vorlesungen werden nun schon zum sechsten Male, und zwar in einer ganz speciellen Richtung wiederholt, sie erfreuten sich stets reger Theilnahme und namentlich im vorigen und im jetzigen Winter eines starken Besuches; aber was sie zu leisten vermögen, behebt einen so geringen Theil der angeregten Uebelstände, dass man nothwendig noch auf weitere Mittel denken muss, denselben wenigstens einigermassen zu steuern.

Desshalb beantragt das Special-Comité, die statistische Central-Commission wolle beschliessen:

a) die höchst wünschenswerthe Bildung von statistischen Provinzial- und Local-Commissionen, hauptsächlich aus Vertrauensmännern der verschiedenen Vertretungskörper, Vertretern der Wissenschaft und der Praxis, sei im Auge zu behalten, aber erst dann in Angriff zu nehmen, wenn die Klärung der politischen Verhältnisse die Besorgniss behebt, diese Organe zu föderalistischen Machinationen missbraucht zu sehen;

b) die Vorlesungen des statistischen Seminars seien fortzusetzen und die Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen anzugehen, bei Besetzung von Stellen, deren Inhaber zu statistischen Arbeiten berufen sind, auf den Besuch des Seminars und eine etwaige Prüfung über die daselbst erworbenen Kenntnisse ein besonderes Gewicht zu legen;

c) sämmtliche bei der Central-Commission vertretene Ministerien seien einzuladen, mit aller Kraft dahin zu wirken, dass jeder Provinzial- und Local-Beamte sich gewöhne, nur positive, feststehende Daten zur Grundlage seiner Entscheidungen zu nehmen und die Motive zu seinen Anträgen in den ziffermässig constatirten Thatsachen zu suchen, hierdurch aber im Kreise des täglichen Berufes den Werth und die Schwierigkeit statistischer Arbeiten kennen zu lernen;

d) nach und nach für alle Zweige der statistischen Arbeiten klar gefasste, populär gehaltene Instructionen zu entwerfen und in officiöser Weise an die Unterbehörden zu vertheilen, welchen hierdurch nicht nur Vorschriften, sondern Rathschläge gegeben werden sollen, wie sie ihre statistischen Aufgaben am leichtesten, zweckmässigsten und einfachsten zu lösen im Stande sind.

Die durch letzterwähnte Massregel erwachsenden Mehrauslagen sind sehr gering und die bei Gelegenheit des Census gemachte Erfahrung beweist, dass solche Instructionen den untersten Erhebungs-Organen äusserst willkommen sind und die ertheilten Rathschläge bei denselben auf einen sehr fruchtbaren Boden fallen. Eine andere, gleichfalls im Special-Comité sorgsam erwogene und höchst zweckmässig befundene Massnahme, welche eine wesentliche Veränderung in der Vertheilungsweise der statistischen Publicationen in sich schliessen würde, liess sich bei dem gegenwärtigen Anlasse in ihren Details noch nicht feststellen, so dass sie der Berathung eines noch zahlreicheren Comité's vorbehalten bleibt.

Im Zusammenhange mit dem eben behandelten Gegenstande steht die weitere Resolution des Congresses: „Die Einbeziehung der Hauptresultate der Statistik des Heimatlandes in den Unterrichtskreis aller Bildungsanstalten, von der Volksschule bis zur Universität, sei sehr zu wünschen." Diesem Wunsche hat die österreichische Regierung bereits vollständig entsprochen. Seit mehr als sechzig Jahren bestehen Lehrstühle für europäische und österreichische Statistik an sämmtlichen Hochschulen; seit zwei Decennien ist die Uebersicht der statistischen Haupt-Momente der Zustände Oesterreichs in den Unterrichtsplan der obersten Classe aller Gymnasien und Realschulen einbezogen; seit dem gleichen Zeitraume bildet die sogenannte Heimatkunde einen eigenen Unterrichtsgegenstand der Unterclassen aller Mittelschulen und nachdem man längere Zeit versucht hat, dieselbe bloss als gelegentliche Erläuterung entsprechender Lesestücke in die Volksschule einzubürgern, hat man ihr in den jüng-

sten Tagen die Stellung eines selbstständigen Unterrichtszweiges der allgemeinen Volksschule und der Bürgerschule angewiesen. Das Special-Comité beantragt demnach nur, die statistische Central-Commission wolle die Pflege dieses Unterrichtes dem Ministerium, unter warmer Anerkennung des bereits Gethanen, nochmals an das Herz legen und die regelmässige Betheilung der neu errichteten Lehrerbildungs-Anstalten mit den statistischen Publicationen genehm halten.

Während die bisher angeführten Congress-Beschlüsse hauptsächlich das Zustandekommen statistischer Publicationen berühren, beziehen sich die weiter folgenden in erster Linie auf die Veröffentlichungen selbst.

Um den Gesichtspunct festzustellen, aus welchem statistische Tafeln zu würdigen sind, erklärte der Congress „bei jedem behandelten Gegenstande bildet eine fassliche und bündige Darlegung der einschlägigen Gesetzgebung und der bezüglichen administrativen Weisungen, sowie der üblichen Tabellen-Formulare und der Instructionen zu ihrer Ausfüllung, endlich die Art des Zustandekommens für solche Zusammenstellungen einen unerlässlichen Bestandtheil der amtlichen Veröffentlichungen".

Das grosse Tabellenwerk hat schon bei verschiedenen Anlässen (z. B. Census, Justiz- und Unterrichts-Statistik) solche Einleitungen in die betreffende Abtheilung der Tafeln gebracht, und das Special-Comité beantragt demgemäss, die statistische Central-Commission wolle beschliessen, dass auch künftighin, und zwar nach und nach für sämmtliche Abtheilungen des Tabellenwerkes, solche Einleitungen verfasst und dem erläuternden Texte vorausgesendet oder einverleibt werden mögen.

Die nächst erflossene Resolution des Congresses hat auf die Veröffentlichungen in deutscher Sprache keinen Bezug; doch dürfte es der statistischen Central-Commission angenehm sein, zu vernehmen, dass die Delegirten Ungarns, Serbiens, Romaniens, Griechenlands, Russlands und der skandinavischen Staaten sich bereit erklärten, die sogenannten Köpfe der Tabellen-Colonnen und die Einleitungen und Uebersichten der statistischen Publicationen künftighin stets zugleich in einer der drei europäischen Cultursprachen zu geben.

Von dem Beschlusse des Congresses, die Berechnungen relativer Zahlen mögen in der Regel nach Percenten (Promille etc.) durchgeführt und nur ausnahmsweise Reductionen auf die Einheit der verglichenen Zahlen vorgenommen werden, nimmt das Special-Comité Anlass, zu beantragen, die statistische Central-Commission wolle sich seiner Zeit an die Vorbereitungs-Commission der achten Versammlung des statistischen Congresses wenden, damit in das Programm derselben die Frage Aufnahme finde, ob den statistischen Veröffentlichungen, welche die Natur von Quellenwerken besitzen, auch die Berechnungen der wichtigsten relativen Zahlen beigegeben oder dieselben ganz der sogenannten Privat-Statistik überlassen werden sollen.

Schon bisher neigt sich eine grosse Zahl von Vertretern der bejahenden Beantwortung dieser Frage zu, nicht bloss aus dem Grunde, weil solche Berechnungen ohnehin meist von dem statistischen Bureau gemacht werden müssen und zur raschesten Aufdeckung eingeschlichener Irrthümer in den absoluten Zahlen führen, sondern auch aus dem anderen, weil die daran sich nothwendig knüpfenden Erläuterungen Gelegenheit geben, eine Masse sehr ergiebigen statistischen Materials, welches

sich in die Tabellenform nicht bringen lässt, so weit zu verwerthen, als es das Vorhandensein desselben nur irgend gestattet. Ein Beschluss des Congresses in dieser Rücksicht wäre um so wünschenswerther, als der Wunsch desselben bereits vorliegt, dass den hauptsächlichsten statistischen Veröffentlichungen Karten und Diagramme beigegeben werden möchten, die gewiss minder wichtig sind, als die erwähnten Berechnungen und keine so weit reichende Anwendung zulassen.

Indem das Special-Comité sich vorbehält, zwei andere Beschlüsse des Congresses in methodologischer Richtung bei einem späteren Anlasse zur Sprache zu bringen, geht es sofort zu einem dritten Verhandlungs-Gegenstande der drei Resolutionen über, welche die Statistik der Bevölkerungs-Bewegung betreffen.

Die erste derselben lautet: „Der Congress spricht den Wunsch aus, dass bei Registrirung der Geburten das Alter der Mutter, bei ehelichen auch jenes des Vaters angegeben werde und die so gewonnenen Daten in den Tabellen über Bevölkerungs-Bewegung Aufnahme finden mögen."

Es ist gar nicht zu leugnen, dass die Erhebung des Alters der Eltern bei jedem Geburtsacte von Wichtigkeit wäre, da hierdurch namentlich ein schönes Material zur Lösung der Frage über die Ursache des Sexualverhältnisses der Geborenen gewonnen werden könnte, einer Frage, zu welcher durch die Arbeiten scharfsinniger Forscher manche Beiträge geliefert sind, ohne dass ihre verlässliche Beantwortung vor einer ausgedehnteren Sammlung von Beobachtungen über grössere Bevölkerungskreise möglich wäre. Auch die speciellen Unterschiede in den Altersverhältnissen der verheirateten und der ledigen Mütter könnten aus einer solchen Erhebung manches höchst interessante Schlaglicht gewinnen.

Die Erforschung der Fruchtbarkeitsverhältnisse hingegen, um derenwillen der Congress die Resolution zunächst gut hiess, dürfte hierdurch kaum wesentlich gefördert werden, denn hierzu wäre nicht allein das Alter der Mutter zu erforschen nöthig, sondern auch vielmehr der Umstand, der wie vielte Geburtsact der Mutter in jedem einzelnen Falle eintritt. Letzteres zu erheben ist aber ganz unmöglich, weil die Stellung einer Frage in dieser Richtung als ein verletzendes Eingreifen in die zartesten Familienbeziehungen erscheint und gar kein Mittel vorhanden ist, wenn die Mutter eine falsche Angabe machen will, trotz derselben die Wahrheit zu constatiren. Selbst der eminente Practiker Hain scheiterte bei seinem Entwurfe der neuen Formulare für die Bewegung der Bevölkerung mit dem Versuche, in der Geburtentafel die Erstgeburten besonders zu ermitteln, vollständig, indem diese Anforderung einen Sturm von Beschwerden Seitens der Consistorien hervorrief, welche einstimmig die Unausführbarkeit einer solchen Recherche nachwiesen.

Mit der blossen Nachweisung des Alters der Gebärenden hätte es allerdings nicht diese Bedenken, doch ist damit allein eben nicht viel gethan. Andererseits stehen auch einer solchen Neuerung, welche die vollständige Umgestaltung und wesentliche Erweiterung der Geburtentafel im Gefolge haben müsste, mindestens in Oesterreich manche Anstände entgegen. Die Formularien über die Bewegung der Bevölkerung haben sich so weit eingebürgert, dass ihre Ergebnisse im Allgemeinen gut genannt werden können und die gröberen Fehlgriffe der Seelsorger, wie sie vor

fünfzehn und noch vor zehn Jahren nur zu häufig vorkamen, immer seltener werden. Auch durch das königl. ungarische statistische Bureau wurde die Geburtentafel in allem Wesentlichen der hiesigen gleichlautend festgestellt, so dass die Ausweise, welche in der östlischen Reichshälfte zur Durchführung gelangen sollen, jenen der westlichen gleichlautend sein werden. Eine Aenderung der Tafel riefe daher nicht allein bei uns Confundirung der mit der Originalaufzeichnung bisher Betrauten und hierdurch neue, zahlreiche Irrthümer hervor, sondern würde auch die Gleichartigkeit des Operats für beide Reichshälften in Frage stellen.

Ob also die allgemein obligatorische Einführung einer solchen Neuerung zur Zeit angezeigt erscheine, um ein einzelnes, für die Bevölkerungskunde wenn auch nicht unwichtiges, doch kaum sehr wesentliches Moment zu gewinnen, muss wohl bezweifelt werden.

Erhebungs-Versuche in kleineren Kreisen nach der bezeichneten Richtung bleiben dabei höchst wünschenswerth. Das Special-Comité beantragt demnach: „Die statistische Central-Commission wolle den Wunsch des Congresses den Gemeindeverwaltungen jener grösseren Städte mittheilen, welche sich zur Bearbeitung der Communal-Statistik geneigt bezeigten, und die Directionen der Gebärhäuser auffordern, entsprechende Zusammenstellungen der in ihrem Ressort vorkommenden Geburtsacte zu veranlassen."

Die zweite in diesen Abschnitt gehörende Resolution lautet: „Die Matrikenführer sollen verpflichtet sein, die Todtgeborenen als solche, getrennt von den Lebendgeborenen, welche nach Verlauf einer noch so kurzen Lebenszeit gestorben sind, zu registriren; auch die Tabellen über Bevölkerungs-Bewegung sollen die Todtgeburten gesondert aufführen, so dass sie weder die Ziffer der Lebendgeburten, noch jene der Sterbefälle afficiren."

Im Allgemeinen geschieht diess in Oesterreich ohnehin und auch die amtliche Statistik scheidet Lebend- und Todtgeborene. Wenn dabei noch immer Fehlgriffe und sogar geflissentlich falsche Eintragungen vorkommen, so lassen sich solche kaum behindern. Die geflissentlich falschen Eintragungen, welche im Ganzen vielleicht nicht ganz unbedeutend sein mögen, ereignen sich in folgender Art: Ein todtgeborenes Kind ist nach den Satzungen der Kirche mit der Erbsünde hinübergegangen, es kann daher auch keine kirchliche Einsegnung vor dem Begräbnisse erlangen, und erhält häufig einen gesonderten Platz auf dem Friedhofe angewiesen. Diess ist für die Eltern schmerzlich, und daher geschehen Fälschungen. Entweder erhält das Kind, auch wenn es vor dem Austritt aus dem Mutterleibe todt ist, doch noch die Nothtaufe, als ob es einen Moment gelebt hätte, oder der Seelsorger sieht darüber hinaus und segnet es rituell ein. Solche Kinder gehen in den statistischen Tafeln der Bevölkerungs-Bewegung allerdings nicht verloren, erscheinen aber anstatt in Tafel II bei den Todtgeborenen, in jener III unter den von der Geburt bis zum ersten Monate Gestorbenen.

Die Nachweisung, dass die stattgefundene Eintragung richtig sei, erscheint in allen solchen Fällen fast unmöglich.

Wenn in der Nachweisung der Todtgeborenen nach den neueren statistischen Publicationen verschiedener Staaten bisher noch sehr erhebliche Unterschiede zu finden sind (Niederlande 5·17 Percente aller Geburten, Oesterreich 1·93, Italien 1·86), so scheint die Ursache hiervon weniger in dem Unterschiede des Culturstandes und der Race der Bewohner, als in den Grundsätzen der Erhebung zu liegen, je nachdem nur die eigentlichen Todtgeborenen oder auch jene, welche im Momente oder kurz nach der Geburt sterben, in die Rubrik der Todtgeborenen eingereiht werden.

In Oesterreich geschieht das erstere, denn die Instruction sagt, dass den Todtgeborenen jene Kinder beizuzählen sind, welche lebensfähig, aber todt zur Welt kommen, nicht aber jene, welche unmittelbar nach der Geburt sterben. Diess ist jedenfalls das Richtige, und da auch die Tafel III die Kindersterblichkeit in der jüngsten Lebensperiode nach sehr kurzen Zeiträumen abtheilt (von der Geburt bis mit 1 Monat, von 1—2, 2—3, 3—6 Monaten etc.), so ist damit mehr und Genaueres bereits geleistet, als selbst der Congress fordert.

Dem weiteren Wunsche, die Todtgeborenen bei den Zusammenstellungen über Bevölkerungs-Bewegung nicht in der „Geburten- und Sterblichkeitstafel" aufzunehmen, sondern abgesondert zu classificiren, ist in den österreichischen Tabellen ausreichend Rechnung getragen. Denn die Todtgeborenen erscheinen in der Geburtentafel von den Lebendgeborenen nach allen Rubriken gesondert, in die Sterblichkeitstafel werden sie gar nicht aufgenommen.

Das Special-Comité beantragt demnach nur: „Die statistische Central-Commission wolle durch die Ministerien des Innern und des Cultus den matrikenführenden Seelsorgern eine grössere Sorgfalt bei Nachweisung der Todtgeborenen als solcher empfehlen."

Endlich beschliesst der Congress: „Jedes Land, welches amtliche Mortalitätstafeln veröffentlicht, solle die Methode, nach welcher dieselben berechnet werden, bekannt geben." Bei dem Versuche, eine Sterblichkeits-Tabelle für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bearbeiten, so weit eben das vorhandene Material reicht, geschah dem Wunsche des Congresses bereits vollständig Genüge. Die Einleitung zu dieser im 4. Hefte des 14. Jahrgangs der statistischen Mittheilungen enthaltenen Arbeit gibt nicht allein die Methode an, nach welcher die Tabellen entstanden sind, nämlich nach dem Muster der Hermann'schen Mortalitätstafeln für Baiern, sondern erörtert auch den Umstand, dass die Vergleichung der in einem Jahre Gestorbenen mit der Gesammtzahl der in denselben Altersclassen stehenden Personen bisher nur desshalb nicht zu Stande kommen konnte, weil es an Erhebungen über die Zahl der gleichzeitig Lebenden eines jeden Altersjahres gebrach.

Diesem Mangel wird die eben in der Durchführung begriffene Volkszählung abhelfen und hiermit das Material geboten sein, eine Mortalitätstafel mit dieser Vergleichung zu berechnen. Durch die Volkszählung vom 31. December 1869 wird aber zugleich dem weiteren Wunsche des Congresses Rechnung getragen, bei künftigen Volkszählungen die Bewohner nach den Geburtsländern unter Angabe des Geschlechtes und des Alters zu specialisiren, indem die Zählungsbücher künftighin das zu einer solchen Zusammenstellung erforderliche Material bieten werden.

Das Special-Comité beantragt daher, die statistische Central-Commission wolle beschliessen, „dass auch bei künftigen Veröffentlichungen amtlicher Mortalitätstafeln in der Einleitung die Art der Berechnung umständlich erörtert werden solle die Verarbeitung der vom Census gebotenen Materialien über die Vertheilung der Bevölkerung nach Geburtsländern in der angegebenen Weise stets vor Augen zu halten sei und den Ministerien des Innern und des Cultus der Wunsch ausgesprochen werden möge, in den Sterberegistern statt des Alters der Gestorbenen das Geburtsjahr derselben (das Kalenderjahr ihrer Geburt) aufgenommen zu sehen, um hierdurch in voller Uebereinstimmung mit dem Vorgange bei dem Census zu bleiben."

Die Versammlung genehmigt die im Berichte gestellten Anträge, spricht sich aber über Vorschlag desselben Comité's gegen die Durchführung jener Wünsche aus, welche vom Congresse in Bezug auf die detaillirte Erhebung des Alters der Eltern bei jedem Geburtsacte beantragt wurden. Die Resolutionen des Congresses betreff der abgesonderten Nachweisung der todtgeborenen Kinder, sowie bezüglich der genauen Angabe der Entstehungsgeschichte von Mortalitätstabellen und Absterbeordnungen geben zu keinem Beschlusse Anlass, da diesen Anforderungen in Oesterreich bereits von jeher Genüge geleistet wurde.

Hiermit wird die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 5. Februar 1870.

Der Vorsitzende bringt eine Mittheilung des Handels-Ministeriums über die im Königreiche Italien eingeführte Medaille für Verdienste auf dem Felde der Statistik zur Kenntniss. Ueber Vortrag des italienischen Handels-Ministers wurde mit königl. Decrete vom 18. December eine Medaille geschaffen, mit welcher Communen, Handelskammern und Personen ausgezeichnet werden, die sich durch statistische Leistungen besonders hervorgethan haben.

Am 26. Januar hat unter lebhafter Betheiligung der zweite Cyclus der Vorträge des Hofrathes Ficker über die Bearbeitung der Volkszählungs-Ergebnisse begonnen. Auf die Zuschrift an die Centralstellen um Mittheilung jener Geschäftsstücke, welche statistische Gegenstände betreffen, haben bis jetzt die Ministerien des Aeussern und des Ackerbaues, dann der Oberste Rechnungshof zusagend geantwortet. Vom Volksschulen-Kataster 1865 sind die Separatabdrücke von Tirol und Kärnten beendet und an das Unterrichts-Ministerium abgegeben worden.

An Druckschriften liegt ein Jahrgang der Mittheilungen der Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg, das Annuario marittimo 1869 von Triest, drei Hefte der amtlichen statistischen Mittheilungen aus Ungarn, dann ein Heft der Zeitschrift des baierischen statistischen Bureaus vor, aus welchen Vorlagen der Vorsitzende Einiges mittheilt.

Die Reihe der auf der Tagesordnung stehenden Berichte beginnt der

Bericht des Special-Comité's, betreffend die Anträge des Haager statistischen Congresses zur Statistik der Fischerei.

Erstattet vom Sectionsrathe Dr. R. Lorenz.

Die Anträge des Congresses umfassen zwei Haupttheile; I. Süsswasserfischerei, II. Seefischerei, und schliessen mit dem auf beide Theile sich beziehenden Wunsche, dass die jährlichen Erhebungen möglichst frühzeitig zu veröffentlichen seien, damit die betreffenden Industriellen und Handelsleute von solchen Zusammenstellungen noch Nutzen für die laufenden Geschäfte ziehen können.

Zu I. Bezüglich der Süsswasserfischerei werden sechs Fragen gestellt, welche in Oesterreich theils aus einem bereits erschienenen Fachwerke „die Süsswasserfische Oesterreichs von Heckel und Kner" theils aber erst nach eigens einzuleitenden Erhebungen beantwortet werden können.

Zur ersten dieser beiden Gruppen von Fragen gehören nachstehende:

Frage 1. Welche sind die Arten der Fische, auf welche sich die Fischerei erstreckt?

Frage 2. Welche sind die Werkzeuge und Geräthe, welche zur Fischerei dienen?

Frage 4. Zu welcher Jahreszeit wird die Fischerei bezüglich der einzelnen Gattungen ausgeübt?

Das in seiner Art classische Werk von Heckel und Kner sammt den dazu gehörigen, in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erschienenen Nachträgen gibt bezüglich der Frage 1 vollkommen entsprechende Aufschlüsse und es bedarf für den vorliegenden Zweck nur eines kurzen Auszuges aus dem gedachten Werke.

Ueber die Frage 2 und 4 findet man in demselben auch nahezu sämmtliche einschlägige Auskünfte, die höchstens noch bei Gelegenheit der in anderen Beziehungen einzuleitenden Erhebungen verificirt und ergänzt werden können. Das Comité beantragt also zunächst, dass aus dem mehrerwähnten Werke die auf die Frage 1, 2 und 4 sich beziehenden Daten excerpirt und den einzelnen Landwirthschaftsgesellschaften zur Ueberprüfung respective Ergänzung zugemittelt werden.

Die zweite Fragegruppe hat zum Gegenstande:

Frage 3. Welche sind die Durchschnittspreise der Fischerei-Werkzeuge und Geräthe?

Frage 5. Wie gross ist die Anzahl der Individuen, welche bei der Fischerei beschäftigt werden?

Frage 6. Wie hoch belief sich die Ausbeute aus der Fischerei jedes einzelnen Jahres, und zwar für jede der schon früher bezeichneten Fischgattungen und wie stellte sich der mittlere Preis derselben entweder frisch oder conservirt?

Für diese Gruppe von Fragen empfiehlt es sich, um den fiscalischen Schein zu vermeiden, dass die Erhebungen von den Landwirthschaftsgesellschaften der

einzelnen Länder (und nur in Dalmatien, wo eine solche Gesellschaft noch nicht besteht, durch den dortselbst vom Ackerbau-Ministerium bestellten Cultur-Inspector) vorgenommen werden, was im Wege des Ackerbau-Ministeriums zu erreichen wäre.

Da jedoch ein grosser Theil der Fischereien dem Aerar zusteht, welches dieselben in der Regel verpachtet hat, so wäre das Finanz-Ministerium um die Anhandgebung der dortamts entweder schon vorliegenden oder durch die unterstehenden Behörden unschwer zu erlangenden Daten, insbesondere über die Fischereigebiete, die einzelnen verpachteten Strecken, die Anzahl der Pächter, die von den Pächtern einzuhaltenden Bedingungen und über die Basis, auf welcher diese Bedingungen beruhen, unter Hinweisung auf die Fragen des statistischen Congresses zu ersuchen.

Da ferner die gewerbsmässige Fischerei der Erwerbsteuer unterliegt, wäre auch aus dem Erwerbsteuer-Kataster dasjenige, was zur Beantwortung der Frage 5 (Anzahl der Individuen) dienen kann, kurz zu excerpiren. Diese zwei Gruppen von amtlichen Daten wären den Gesellschaften als Substrat zu ihren weiteren Erhebungen zu übermitteln, und denselben überdiess durch Begrüssung des Ministeriums des Innern die thunlichste Förderung von Seite der politischen Landes- und Bezirksbehörden zu sichern. Zur Durchführung der Erhebungen wäre sodann den Landwirthschaftsgesellschaften zu empfehlen, dass sie durch ihre Filialen oder Bezirksvereine aus jedem Fischereigebiete einen oder mehrere Vertrauensmänner unter den Fischern oder Fischereipächtern einvernehmen, und zwar nicht nur über die Puncte 3, 5 und 6, sondern auch darüber, ob sie zu den im Auszuge aus Heckel und Kner enthaltenen Daten etwas hinzuzusetzen oder Berichtigungen anzubringen hätten.

Bezüglich der Ausbeute einzelner Jahre wäre nach Möglichkeit auf Angaben in absoluten Zahlen zu dringen, wobei aber die Vertrauensmänner noch beizusetzen hätten, wie hoch sie die Ausbeute im grossen Durchschnitte vieler Jahre schätzen und ob der diessjährige Ertrag nach ihrer Ansicht unter oder über dem Mittel stehe?

Zu II. Bezüglich der Seefischerei spricht der statistische Congress den Wunsch aus, dass die Regierungen Jahresberichte veröffentlichen möchten, und zwar:

1. über das in Seefischerei angelegte Capital;
2. über die Grösse der Ausbeute;
3. über den Handel mit den Producten der Fischerei;
4. über die Seefischerei-Gesetzgebung.

Da die Angelegenheiten der Seefischerei in die Competenz des Handels-Ministeriums gehören, wo für diesen Gegenstand ein eigenes Departement besteht, so kann das Comité nur beantragen, dass die vom Congresse gestellten Fragen an das Handels-Ministerium geleitet werden, welches in der Lage sein wird, durch die Central-Seebehörde, und bezüglich der gewerbsmässigen Fischerei zugleich unter Inanspruchnahme der politischen Behörden im Küstengebiete jene Fragen ihrer Beantwortung insoweit zuzuführen, als diess bei uns überhaupt möglich ist.

Das Comité kann sich jedoch nicht verhehlen, dass bezüglich der Puncte 1 (Capital) und 2 (jährliche Ausbeute) nur wenig verlässliche Daten zu erlangen sein werden.

Was den Punct 1 anbelangt, so wird die Seefischerei im grösseren Massstabe in den österreichischen Gewässern fast nur von den Chioggiotten ausgeübt, welche jedoch gegenwärtig ausserhalb des österreichischen Staatsverbandes stehen. Von österreichischen Staatsbürgern wird vorwiegend nur die minder bedeutende, in der Regel sehr ärmliche Fischerei mit Landnetzen (Tratta) und nur in geringem Umfange der Fischfang in Segeln (z. B. von Rovigueseu) betrieben. Bezüglich des Punctes 2 (jährliche Ausbeute) dürfte sich nur ein Theil derselben durch die Marktberichte in den Seestädten gewinnen lassen, indem der sehr beträchtliche eigene Consum der Fischer und Fischerfamilien, dann jener in den zahlreichen kleinen, eines Marktes entbehrenden Küstenorten sich der Aufschreibung entzieht, und anderntheils die von den Fischern mit grösseren Booten und Segeln gemachte Ausbeute sehr häufig in einem nicht näher controlirbaren Verhältnisse derart getheilt wird, dass eine grössere oder geringere Partie bei günstigem Winde sogleich nach Italien auf die dortigen Märkte geworfen wird.

Die Einvernehmung von Vertrauensmännern dürfte an der Küste weit grössere Schwierigkeiten bieten, als sie bei den Fischern an unseren Binnengewässern zu besorgen sind, da die dortige Bevölkerung mit wenigen Ausnahmen nur schwer zugänglich und viel misstrauischer ist.

Dagegen würden über Punct 3 (Handel mit Fischen) die Tabellen des auswärtigen Handels Oesterreichs genügende Auskunft bieten und über Punct 4 (Gesetzgebung) liegen ohnediess die bestehenden Verordnungen vor, über welche das Handels-Ministerium und das Ministerium des Innern die erforderlichen Andeutungen zu geben in der Lage sein werden.

Die Versammlung stimmt den vom Comité gemachten Vorschlägen zur Statistik der Fischerei und der hierzu in Antrag gebrachten Correspondenz mit den Ministerien des Innern, der Finanzen und des Ackerbaues zu. Hierauf folgt der

Bericht des Special-Comité's wegen Durchführung der vom internationalen statistischen Congresse (7. Sitzung) bezüglich der Handelsstatistik ausgesprochenen Wünsche.

Erstattet vom Vice-Director F. Schmitt.

Ausser der Statistik der Fischerei bildete auch die Statistik des äusseren Handels einen Verhandlungsgegenstand der vierten Section des statistischen Congresses im Haag.

Vor Allem wurde ausgesprochen; es sei von höchster Wichtigkeit, dass die Regierungen eine Enquête veranstalten, um die Genauigkeit der von ihnen publicirten Handelsausweise zu prüfen und jene Mittel zu berathen, um diese Genauigkeit im vollsten Masse herzustellen.

Diese Prüfung wurde durch ein Special-Comité vorgenommen.

Es wurde constatirt, dass in neuester Zeit die Eingaben mancher Zollämter für die — in der „Austria“ zu veröffentlichenden — Monatsausweise der vollen Verlässlichkeit entbehren, indem einzelne Waaren in unrichtige Tarifposten eingestellt werden. Diese falschen Eintragungen lassen sich bei der Zusammenstellung aus dem Grunde nur schwer corrigiren, weil die Waaren in kroatischer oder polnischer Sprache benannt werden. Um diesen Uebelstand zu beseitigen. erlaubt sich das Special-Comité den Antrag zu stellen:

„Es wolle das Finanz-Ministerium ersucht werden, mit dem königlich-ungarischen Finanz-Ministerium das Uebereinkommen zu treffen, dass wie von den ungarischen Zollämtern in ungarischer und deutscher Sprache, auch von den kroatischen Zollämtern die monatlichen Nachweisungen des Waarenverkehres in kroatischer und deutscher Sprache geliefert werden, die polnischen Zollämter aber anzuweisen, diese für die Reichs-Handelsstatistik bestimmten Ausweise in Zukunft wieder nur in deutscher Sprache anzufertigen.“

Die zur Erleichterung dieser Nachweisung beantragte Auflage und Vertheilung von Drucksorten für die Zollämter der im Reichsrathe vertretenen Länder erachtet das Special-Comité bis zu jenem Zeitpuncte verschieben zu sollen, wo der in Verhandlung stehende neue Zolltarif in's Leben getreten sein wird, da für die kurze Dauer des gegenwärtigen Zolltarifes die bedeutenden Druckkosten zu schwer in's Gewicht fallen dürften.

Die Vergleichung der aus den Auszugsbögen der Zollämter zusammengestellten jährlichen Handelsausweise mit den summarischen Ergebnissen der monatlichen Nachweisungen zeigt in vielen Fällen ausserordentliche Differenzen und veranlasst eine nicht unbedeutende Correspondenz der statistischen Central-Commission mit den Zollämtern.

Das Special-Comité ist der Ansicht, dass diese Differenzen sich auf ein Minimum reduciren würden, wenn durch Vorlage sowohl der monatlichen als der Jahres-Ausweise an das Finanz-Ministerium eine strengere Disciplin der Zollämter erreicht und die Zusammenstellung und Publication beider Vorlagen durch die statistische Central-Commission beziehungsweise durch die Direction der administrativen Statistik besorgt wird. Das Special-Comité beantragt daher im Interesse der Erreichung der thunlichsten Genauigkeit der monatlichen Handelsausweise:

„Es wolle das Finanz-Ministerium ersucht werden, die Verfügung zu treffen, dass sowohl die monatlichen als die jährlichen Nachweisungen der Zollämter an dasselbe vorgelegt, von dem Einreichungsprotokolle aber in kurzem Wege an die statistische Central-Commission übergeben werden, welche letztere sonach nicht allein die bisherigen jährlichen Handelsausweise zu publiciren, sondern auch der Redaction der „Austria“ die bisher vom Rechnungs-Departement für indirecte Steuern zusammengestellten monatlichen Verkehrsausweise rechtzeitig zu übergeben und dem Finanz-Ministerium jede administrative Auskunft in kürzester Zeit zu ertheilen hätte. Zu diesem Zwecke wäre die Uebergabe der bisher mit der Bearbeitung der monatlichen Verkehrsausweise betrauten Rechnungsbeamten des Finanz-Ministeriums

in den Status der Direction der administrativen Statistik durchzuführen, respective die Dotation der Central-Commission und Direction um deren Bezüge zu erhöhen. Gleichzeitig wäre jedoch das Finanz-Ministerium aufmerksam zu machen, dass für die Kosten der Drucklegung von Blanketten für die Nachweisungen der Executivbehörden im Etat der statistischen Central-Commission und Direction keine Vorsorge getroffen ist, folglich auch die Formulare für die Nachweisungen der Zollämter fortan in der bisherigen Weise beschafft werden müssten."

Mit Rücksicht auf den vom statistischen Congresse ausgesprochenen Wunsch, dass von Seite der Regierungen Vorsichtsmassregeln getroffen werden mögen, um das Wegbleiben der zollfreien Ein- und Ausfuhr aus den Handelsausweisen zu verhüten, hat das Special-Comité constatirt, dass vom Finanz-Ministerium wiederholte Verordnungen an die Zollämter ergehen sollen, die zollfreien Artikel in die Nachweisungen einzubeziehen. Es wird sonach die vom statistischen Congresse in dieser Richtung angestrebte Vollständigkeit der Handelsausweise nach Thunlichkeit erreicht werden,

„wenn das Finanzministerium über Ansuchen der statistischen Central-Commission sich bewogen fühlt, die in Bezug auf die Nachweisung der zollfreien Waaren bestehenden Vorschriften den Zollämtern mit Nachdruck in Erinnerung zu bringen."

Weiters spricht der statistische Congress den Wunsch aus, dass zum Behufe der Feststellung einer gleichartigen Nomenclatur der Waaren in den Handelsausweisen die Regierungen eingeladen werden mögen, eine internationale Commission nach dem Beispiele der Münz-, Post- und Telegraphen-Commissionen einzusetzen. Das Special-Comité verkennt keineswegs die Opportunität einer gleichartigen Waaren-Nomenclatur für die Zusammenstellung einer internationalen Handels-Statistik, ebensowenig aber die Schwierigkeiten, die sich aus Anlass der verschiedenartigen Tarifirungen der Realisirung dieses Wunsches entgegenstellen. Da eine directe Einflussnahme übrigens nicht im Wirkungskreise der statistischen Central-Commission liegt, stellt das Special-Comité den Antrag:

„Die Versammlung wolle die Zweckmässigkeit einer gleichartigen Nomenclatur der Waaren in den Ein- und Ausfuhrlisten der verschiedenen Zollgebiete im Principe anerkennen und den Wunsch des Congresses nach Errichtung einer internationalen Commission zur Realisirung derselben der k. k. Regierung mittheilen."

Die vom statistischen Congresse ausgesprochenen Wünsche:

1. Die Vorbereitungs-Commission des nächsten Congresses wolle sich mit der Ermittlung der vorzüglichsten Methoden zur Feststellung der Waarenwerthe in den Handelsausweisen, sowie

2. der nächste Congress mit der Frage beschäftigen, wie die Waaren-Verkehrs-Ausweise der Eisenbahnen bezüglich der Classification und Nomenclatur zu verbessern respective einheitlich zu gestatten seien, liegen ausser dem Bereiche der Berathung und Beschlussfassung Ihres Special-Comité's, welches sonach in dieser Richtung keine Anträge zu stellen hat.

Auch die in Bezug der Handels-Statistik gestellten Anträge des Comité's finden die Genehmigung der Central-Commission, worauf der gleiche Berichterstatter den letzten auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand zur Kenntniss bringt. Es ist diess der

Bericht des Special-Comité's zur Erzielung einer Statistik der für landwirthschaftliche, montanistische und industrielle Zwecke in Betrieb stehenden Dampfkessel.

Erstattet vom Vice-Director F. Schmitt.

In Folge des Gesetzes vom 1. September 1866 in Betreff der zu beobachtenden Sicherheitsmassregeln gegen die Gefahr der Explosion bei Dampfkesseln aller Art sind im Wege der politischen Landesbehörden die Eingaben der Prüfungscommissäre über die im Jahre 1868 vorgenommenen Proben und Revisionen der Dampfkessel an die statistische Central-Commission gelangt. Die Verschiedenartigkeit dieser Eingaben gestattete nur die Zusammenstellung einer verhältnissmässig mageren Tabelle für das eben im Druck befindliche Jahrbuch. Vor Allem ist aus den Eingaben nicht ersichtlich, ob alle bestehenden Kessel der im §. 20 des Gesetzes vorgeschriebenen Jahresrevision unterzogen wurden. Unter diesen Verhältnissen ist die Benützung dieser Eingaben für eine Darstellung der für die einzelnen Zweige der Industrie, des Bergbaues und der Landwirthschaft in Benützung stehenden Dampfkraft unmöglich geworden. Eine derartige Benützung der Nachweisung der Dampfkessel-Revisionen, vorausgesetzt, dass sie alle in Betrieb stehenden Kessel umfasst und die Angabe der von diesen Kesseln in Thätigkeit gesetzten Dampfmaschinen und geheizten Färbekessel, Destillir-Apparate u. dgl. enthält, führt zur Evidenzhaltung des von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnenden Bestandes der Dampfmaschinen und macht eine specielle Enquête solcher Motoren, wie sie in den Jahren 1851 und 1862 mit grosser Mühe durchgeführt wurde, in Zukunft überflüssig.

Zu diesem Zwecke genügt es, wenn im §. 14 der Vollzugsvorschrift zu dem erwähnten Gesetze die in den jährlichen Eingaben der Prüfungs-Commissäre nachzuweisende Gattung des Betriebes derart getrennt wird, dass sie *a)* die Angabe des Productions-Zweiges, *b)* die Angabe der Benützung des Dampfes als Motor oder zur Heizung, *c)* im ersteren Falle die Angabe der Zahl, Pferdekraft und Construction der Dampfmaschinen (stehende, liegende, oscillirende, fixe, Locomobile, Locomotive) enthält.

Weiters hätte jede dieser Eingaben der Prüfungs-Commissäre die Bestätigung zu enthalten, dass alle im betreffenden Commissariatsbezirke in Betrieb stehenden Kessel revidirt und in den Ausweis einbezogen wurden.

Das Special-Comité erlaubt sich daher den Antrag zu stellen:

Die Versammlung wolle in Anerkennung der Wichtigkeit der Evidenzhaltung der in Betrieb stehenden Dampfmaschinen beschliessen, dass das Handels-Ministerium ersucht werde, die Erweiterung des §. 14 der Vollzugsvorschrift zum Dampfkesselgesetze in der oben beantragten Weise zu genehmigen und durch die

politischen Landesbehörden den Commissären die bezüglichen Aufträge zu ertheilen, eventuell diese Wünsche bei dem Zustandekommen eines neuen Dampfkesselgesetzes zu berücksichtigen.

Nach der Bemerkung des Vertreters des Handels-Ministeriums, dass dem im Berichte ausgesprochenen Wunsche beim bevorstehenden Erlasse eines neuen Dampfkesselgesetzes ohne Schwierigkeit Rechnung getragen werden könne, stimmt die Versammlung dem Antrage zu.

Schliesslich bringt der Vorsitzende einen Antrag des Sectionschefs Ritter von Streffleur zur Kenntniss. Derselbe geht dahin, dass die Central-Commission bei dem Umstande, als das Reichs-Kriegsministerium zur Verfassung der militärischen Landesbeschreibungen dringend statistische Daten über die einzelnen Landestheile bedürfe, dahin streben möge, statistische Schilderung der Bezirke in's Leben zu rufen.

Zur Beurtheilung dieses Antrages wird ein besonderes Special-Comité berufen werden, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Sitzung vom 5. März 1870.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, indem er die Versammlung von dem plötzlichen Ableben des Vice-Directors Schmitt, welcher auch als Secretär der statistischen Central-Commission fungirte, in Kenntniss setzt. Er gedenkt mit tiefer Bewegung der seit vielen Jahren und in vielen Zweigen erworbenen Verdienste des Verstorbenen um die österreichische Statistik und ladet die Versammlung ein, sich zum Zeichen ihrer Theilnahme an diesem schmerzlichen Verluste von den Sitzen zu erheben. Nachdem dies geschehen, widmet auch Hofrath Dr. Neumann dem Verblichenen einen warmen Nachruf, und beschliesst die Versammlung den von Hofrath Dr. Ficker verfassten Nekrolog Schmitt's in den nächsten Jahresbericht der Central-Commission aufzunehmen. Derselbe lautet:

Friedrich Schmitt.

Am 3. März 1870 raffte ein plötzlicher Tod einen Mann hinweg, welcher seit Jahren eine Zierde des Staatsdienstes und der Wissenschaft gewesen war und in beiden Richtungen noch eine schöne, reiche Zukunft vor sich hatte.

Nicht die heiteren Genien des Lebens hatten dem Kindesalter Schmitt's gelächelt. Frühzeitig musste der Knabe aus der Heimat, Braunau in Böhmen, wo er am 23. Februar 1821 das Licht der Welt erblickt hatte, scheiden und, obwohl er zu Wien unter die Obhut seines Oheims, des bekannten Tenoristen Tietze kam, doch auch theilweise für die Deckung seiner Bedürfnisse selbstthätig Sorge tragen. Aber in dieser Schule entwickelten sich rasch seine nicht gewöhnlichen Fähigkeiten, bildete sich der eiserne Fleiss aus und stählte sich der unerschütterlich feste Charakter, welcher schon den Jüngling vor der Mehrzahl seiner Genossen hervorhob.

Als er im Sommer 1838 die philosophischen Obligatstudien mit gutem Erfolge beendet hatte, sah er sich durch seine Lebensverhältnisse gezwungen, sofort ein

Unterkommen im practischen Staatsdienste zu suchen. In jener Zeit bot nur der Buchhaltungsdienst für den kaum Siebenzehnjährigen einige Aussicht, bald zu einiger Entlohnung seiner Mühe zu gelangen. Von der n. ö. Provinzial-Staatsbuchhaltung ging Schmitt schon im Juli 1840 zur Cameral-Hauptbuchhaltung, im März 1843 zur Staatscredits- und Central-Hofbuchhaltung über und hier fand ihn der Schöpfer der administrativen Statistik Oesterreichs, Czoernig, erkannte mit dem stets bei Wahl seiner Mitarbeiter bewiesenen Scharfblick die seltene Eignung des jungen Mannes für statistische Arbeiten und nahm ihn im Juli 1846 in die Direction der administrativen Statistik auf, in deren Verbande er fast volle 24 Jahre verblieb.

Unter der unmittelbaren Leitung eines anderen genialen Statistikers, Hain, war er nun eifrig bestrebt, sich für seinen Lebensberuf auf das vollständigste auszubilden. Er bemühte sich, mit allen Zweigen des statistischen Dienstes, mit der Entstehung und Verwerthung jeder Nachweisung vertraut zu werden, benützte emsig die Bibliothek der Direction, ergänzte seine Kenntnisse aus den zunächst eine practische Anwendung gestattenden Naturwissenschaften und der Volkswirthschaftslehre und wendete sich endlich speciell der Industrie-Statistik zu, auf deren Gebiete er bald die allgemeinste Anerkennung errang.

Da Schmitt sich seit dem Jahre 1849 als fleissiger Mitarbeiter, zuerst an der volkswirthschaftlichen Zeitschrift „Austria", dann an den amtlichen „Mittheilungen über Industrie und Handel, sowie aus dem Gebiete der Statistik", auch im Conceptsfache vorzüglich bewährte, erwirkte noch Hain im November 1852 seine Uebersetzung vom Rechnungsdienste zum Conceptsdienste und legte sterbend in die Hände des jüngeren Freundes, welcher ihm während der Jahre 1850 bis 1852 bei der stellvertretenden Oberleitung des Bureau's zur Seite gestanden, die Beendigung des trefflichen „Handbuchs der Statistik" und die Verfassung eines „Lehrbuches", welches dem eben in die obersten Classen der Gymnasien eingeführten Unterrichte aus der österreichischen Statistik die erste feste Grundlage schuf und bereits drei Auflagen erlebt hat.

Seit Freiherr v. Czoernig im Herbste 1852 von der Organisation der Centralseebehörde nach Wien zurückgekehrt und der Verfasser gegenwärtiger Zeilen im März 1853 an Hain's Stelle getreten war, eröffnete sich für Schmitt die Möglichkeit mehr als vorher, seiner Lieblingsneigung zu folgen und das Studium der Zustände aller Zweige der österreichischen Industrie in den Vordergrund seiner Thätigkeit zu stellen. Er bereiste selbst die wichtigsten Stätten jener Industrien, deren Statistik er in der amtlichen Zeitschrift „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik" zum Gegenstande vorzüglicher Monographien machte, und entwarf jene reichhaltigen Industriekarten, welche von fremden Regierungen wiederholt als Muster für ähnliche Arbeiten benützt wurden. Wie kaum ein Anderer eignete sich Schmitt durch Kenntnisse und Charakter zum Juror und Berichterstatter bei Industrieausstellungen. Nachdem er als solcher schon 1852 zu Reichenberg debutirt hatte, sendete ihn die Regierung im Jahre 1854 nach München, im Jahre 1855 nach Paris, im Jahre 1862 nach London. Ehrendiplome, Medaillen, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone gewährten auch eine äussere Anerkennung für seine Leistungen, denen

der um Oesterreichs Erfolge auf jenen Ausstellungen hochverdiente Ritter von Schwarz wiederholt das schmeichelhafteste Lob zollte. Die Ausstellungskataloge und die Ausstellungsberichte enthielten jedesmal sehr werthvolle Beiträge aus Schmitt's Feder.

Das langjährige Interregnum, welches die Direction für administrative Statistik von ihrem Scheiden aus dem Verbande des früheren Handels-Ministeriums bis zu ihrer Reorganisation durch das Wohlwollen des Grafen Mercandin zu bestehen hatte, hielt auch Schmitt auf dem Posten eines Concipisten bis zum November 1864 fest; dann wurde er zum Hofsecretär und im Februar 1866 zum Vice-Director jenes Amtes ernannt, innerhalb dessen er zwanzig Jahre vorher seine Laufbahn als Rechnungs-Accessist begonnen hatte. Auch der statistischen Central-Commission gehörte er seit dem März 1863 als Protokollführer, seit dem December 1864 als Secretär an, war ein eifriges Mitglied fast sämmtlicher Special-Comité's und reorganisirte nicht nur die Industrie-Statistik, sondern gab auch den Anstoss zu vielen wichtigen Erhebungen, deren bedeutendste, die Enquête über die Wiener Industrie, sein Tod unterbrach. Sehr fruchtbringend, selbst für weitere Kreise, wirkte endlich seine Betheiligung an den statistisch-administrativen Vorträgen, in deren Cyklus er während eines Quinquenniums stets mit sehr anregenden Mittheilungen über wirthschaftliche Verhältnisse und ihre Statistik eingriff.

Die Central-Commission sandte Schmitt im Herbst 1867, nachdem er eben erst von der Berichterstattung über die zweite Pariser Ausstellung heimgekehrt war, als ihren zweiten Vertreter zum statistischen Congresse in Florenz, dessen ältere Mitglieder schon zehn Jahre vorher in Wien Schmitt's Fähigkeiten und Leistungen kennen und achten gelernt hatten. Im October 1869 schied die Direction für administrative Statistik wieder aus dem Ressort des Obersten Rechnungshofes und Se. Majestät sprach bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung der Verdienste Schmitt's um die vaterländische Statistik aus.

Gleich zwei Vorgängern hat ihn sein rastloser Eifer für die anstrengenden statistischen Arbeiten inmitten glücklich gestalteter Familienverhältnisse einem frühzeitigen Tode (nach eben erst erreichtem 49. Lebensjahre) zugeführt; aber gleich Häufler und Hain wird auch Schmitt in der Geschichte der österreichischen Statistik eine Ehrenstelle einnehmen. Sie wird dabei nicht verschweigen, dass seine Wissenschaft ihn lange vor dem Jahre 1859 von der Unhaltbarkeit der „ererbten Uebelstände" überzeugt hatte und sein ehrenwerther Charakter dieser Ueberzeugung auch in Zeiten unverholenen Ausdruck gab, in denen noch nicht die liberale Phrase ein Modeartikel war. Auch vor der socialen Frage verschloss er seine Augen keineswegs und bewahrte ein warmes Herz für die Schichten der Bevölkerung, aus denen er selbst hervorgegangen war. Ein unerreichtes Muster aufopfernder Pflichterfüllung, stets wahr und bieder, den Seinen liebevoll zugethan, den Genossen des Amtes und Berufes wie den Brüdern im treu gepflegten Sange ein unvergesslicher Freund — so wird sein Bild stets vor uns stehen.

Dr. A. Ficker.

Der Vorsitzende theilt hierauf noch mit, dass die provisorische Uebergabe der von dem verstorbenen Vice-Director Schmitt geführten Geschäfte an Hofsecretär Rossiwall mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Handels-Ministers verfügt wurde.

Aus der im verflossenen Monate geführten Correspondenz wird vom Vorsitzenden des Dankschreibens an den Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Felder, für die Ueberlassung des Rathsaales zu den Vorträgen des Hofrathes Dr. Ficker über die Volkszählung, ferners der zustimmenden Antworten des Finanz- und Handels-Ministeriums wegen Mittheilung von Geschäftsstücken statistischen Inhalts an die Central-Commission erwähnt.

Die vom Ministerium des Innern abverlangte Aeusserung über die Behandlung der Einwohner der in Schlesien gelegenen mährischen Enclaven bei der Volkszählung wurde dahin abgegeben, dass diese Einwohner nebst anderen Gründen vorzüglich mit Rücksicht auf den bereits weit vorgeschrittenen Stand der Volkszählungsarbeiten als Schlesier zu behandeln seien. Ein von der Direction der administrativen Statistik verfasstes und in Druck gelegtes Verzeichniss der Gewerbe wurde behufs gleichförmiger Classification der Bevölkerung in der Ortsübersicht VII b. den Länderstellen übersendet. Dem Ersuchen des academischen Lesevereins in Gratz und des Dr. Flügel für das Patent-Office in Washington um Publicationen der Central-Commission wurde entsprochen. Ferner bringt der Vorsitzende das eben im Druck vollendete 1. Heft des 17. Jahrganges der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik zur Vorlage, welches die Verhandlungen der statistischen Central-Commission im Jahre 1869 enthält.

Von den eingelangten Druckwerken wird ganz besonders hervorgehoben eine interessante topographisch-statistische Darstellung des Bezirkes Umgebung Gratz, welche sich der allgemeinen Nachahmung sehr empfiehlt. Dem Antrage des Vorsitzenden, dass für diese treffliche Arbeit sowohl der Bezirksvertretung, welche hierzu die Veranlassung und die Mittel geboten hat, als auch dem Verfasser, Bezirksvertretungs-Secretär Ramsauer die Anerkennung der Commission ausgesprochen werde, stimmt die Versammlung mit Vergnügen bei. Eine vom Ministerium des Innern mit der Aufforderung zur etwaigen weiteren Benützung eingesendete Druckschrift „über das Vorkommen der Lungenschwindsucht in Sachsen" von Dr. Küchenmeister wird einem durch Fachmänner verstärkten Special-Comité zur Erstattung bezüglicher Anträge übergeben werden Die von der Handels- und Gewerbekammer in Linz soeben veröffentlichten „statistischen Daten", betreffend die volkswirthschaftlichen Zustände Ober-Oesterreichs, enthalten sehr reichhaltige und werthvolle statistische Nachweisungen für die Jahre 1860 bis 1868 in ähnlicher Form, wie die in früheren Jahren durch diese Handelskammer veröffentlichten statistischen Berichte. Der Vorsitzende bespricht noch den Inhalt der weiteren eingelangten Druckschriften, u. zw. Dr. Wiese's „höheres Schulwesen in Preussen", II. Band, „die Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen" und die in französischer Sprache verfasste „Eisenbahnstatistik von Russland Hovyn de Tranchère", von welcher letzteren der verstorbene Vice-Director Schmitt einen Auszug

verfasst und der Redaction der „Austria“ zur Veröffentlichung übergeben hat. Auf der Tagesordnung steht weiter der

Bericht des Special-Comité's zur Begutachtung des vom Reichs-Kriegs-Ministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfes über die Pferdezählung.

Erstattet vom Hofrath Dr. Adolf Ficker.

Das Reichs-Kriegsministerium, welches schon im September 1867 die Verbindung einer detaillirten Pferdezählung mit der Volkszählung in Antrag brachte, richtete unterm 16. December 1869 neuerdings eine Einladung an das Ackerbau-Ministerium, einen Gesetzentwurf über eine solche Pferdezählung, und einen weiteren über die Deckung des Pferdebedarfes bei Armee-Mobilisirungen zum Gegenstande einer commissionellen Verhandlung zu machen. Das Ackerbau-Ministerium wendete sich demzufolge unterm 11. Februar 1870 an die statistische Central-Commission, und ersuchte um das Gutachten dieser letzteren. Aus diesem Anlasse wurde das Special-Comité gebildet, welches unter dem Vorsitze des Leiters der Central-Commission aus den Vertretern des Reichs-Kriegsministeriums, der Ministerien des Innern, des Ackerbaues und des Handels, Vice-Director Schmitt, Hofsecretär Rossiwall und mir bestand. Dasselbe erkannte sofort einmüthig, dass der zweite Gesetz-Entwurf völlig ausserhalb der Competenz der statistischen Central-Commission liege und beschäftigte sich desto eingehender in zwei Sitzungen mit den Vorschlägen zur Vornahme einer detaillirten Pferdezählung.

Vor Allem waren sämmtliche Theilnehmer der Berathungen darüber einig, dass es höchst wünschenswerth wäre, eine möglichst detaillirte Erhebung des Pferdestandes in Oesterreich vorzunehmen. Was bezüglich des Pferdestandes aus Anlass des Census eruirt werden kann, beschränkt sich auf ein Minimum, und selbst in dieser Beziehung konnte die statistische Central-Commission nur aus äusseren Rücksichten einer Fortdauer der Verbindung des Census mit der Zählung der wichtigsten häuslichen Nutzthiere das Wort reden. Hain berechnete den Fehler selbst in Ermittlung des blossen Pferdestandes bei dem Census, dessen Organe ihre volle Aufmerksamkeit ganz anderen Gegenständen zuzuwenden haben, auf mindestens 7·5 Percent, und eben erst hat die Commission, welche von sämmtlichen deutschen Staaten zur weiteren Ausbildung der Volkszählung zusammengesetzt wurde, sich entschieden gegen die Verbindung jeder anderen Nebenerhebung mit der Volkszählung ausgesprochen.

Im besten Falle gibt also die Pferdezählung, wie sie eben in Oesterreich besteht, eine annähernd richtige Kenntniss der Zahl der vorhandenen Pferde, mit blosser Unterscheidung der Hengste, Stuten, Wallachen und Füllen. Wie wenig damit für die Zwecke der Landescultur gewonnen sei, liegt auf der Hand. Aber auch die Deckung des Pferdebedarfs der Armee, selbst in Friedenszeiten, noch mehr aber bei eintretender Nothwendigkeit einer raschen Mobilisirung, ruht auf sehr unsicherer Basis, wenn sie von der blossen Kenntniss des ortschaftsweise vorhandenen Quantums von Hengsten, Stuten, Wallachen und Füllen ausgehen muss. In beiden Rücksichten, und in manchen anderen, ist es nothwendig, auch die Race, den Schlag und

die bisherige Hauptverwendung des vorhandenen Pferdestandes, wenigstens nach grösseren Gruppen, in seiner örtlichen Vertheilung kennen zu lernen.

Desshalb war das Special-Comité, wie schon gesagt, einstimmig der Ansicht, dass eine auf solche Momente Rücksicht nehmende detaillirte Pferdezählung sehr wünschenswerth erscheine.

Nicht so leicht war es aber, die Mittel zu ihrer Durchführung ausfindig zu machen.

Selbst wenn die Zählung vom 31. December 1869 nicht schon über das Stadium der Primitiv-Erhebungen hinausgerückt wäre, hätte sich die statistische Central-Commission, wie sie es auch schon vor zwei Jahren that, gegen jede Verpflichtung der Zählungs-Organe zur Vornahme der detaillirten Pferdezählung erklären müssen. Das Gesetz vom 29. März 1869 legt die Primitiv-Erhebungen des Census vorzugsweise in die Hände der Gemeinden und selbst in grösseren, geschweige denn in kleineren Gemeinden werden nur selten Leute zu finden sein, welche über die Race, den Schlag und die Verwendbarkeit der einzelnen Pferde ein fachkundiges Urtheil zu fällen im Stande wären. Man müsste sich also entweder, wie in Ungarn, nur auf die allgemeinsten Auskünfte beschränken, d. h. auf solche, zu deren Erlangung es nicht erst des Census bedürfte, oder auf die Fassionen der einzelnen Besitzer angewiesen bleiben, bei deren Mehrzahl die bisher ungewohnte Einforderung näherer Angaben allein schon die mannigfachsten Besorgnisse über den letzten Zweck der Erhebungen wachrufen würde.

Aus diesem Grunde hat auch das Reichs-Kriegsministerium in dem mitgetheilten Gesetzentwurfe sub II. die Bestimmung aufgenommen, dass die Pferdezählung von eigenen sachverständigen Commissionen vorgenommen werden solle, deren Mitglieder von der politischen Bezirksbehörde (in den vier Ländern mit Bezirksvertretungen von dem Bezirksausschusse) zu ernennen und von der politischen Landesbehörde zu bestätigen sind, von Seite der Militärbehörden aber durch einen Officier und einen Militär-Thierarzt verstärkt werden.

Wenn auch nicht übersehen werden darf, dass diese Zusammensetzung der Commissionen demselben Misstrauen der Bevölkerung begegnen wird, welches auch nach der jetzigen Umformung des Volkszählungs-Modus den Operationen des Census noch immer mächtig im Wege steht, — ein Bedenken, welchem auch das vom k. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel an das Reichs-Kriegsministerium unterm 5. September 1867 gerichtete Schreiben bezüglich der Pferde-Conscription ein deutliches Zeugniss gibt — so liefert die Thätigkeit solcher fachkundiger Organe doch gewiss die möglichst sicherste Bürgschaft für das Gelingen einer detaillirten Pferdezählung. Den Turnus derselben, welchen der Gesetz-Entwurf zu zwei Jahren annimmt, hält das Special-Comité übrigens für viel zu kurz, da nach den Erfahrungen über derlei Erhebungen und die in ihren Resultaten sich mit dem Verlaufe der Zeit ergebenden Aenderungen ein fünfjähriger Turnus vollkommen ausreicht, die Zwecke der Pferdezählung sowohl vom Standpuncte der Volkswirthschaftspflege als von jenen der Civil- und Militär-Administration zu realisiren

Allein selbst nach dieser Einschränkung des Turnus stehen der Activirung solcher Pferdezählungs-Commissionen zwei gewichtige Bedenken entgegen:

a) Weder das Reichs-Kriegsministerium noch ein anderes Ministerium scheint geneigt zu sein, die beträchtlichen Kosten dieser Commissionen auf sein Budget zu übernehmen. Werden dieselben als Wander-Commissionen gedacht, so lässt sich ihr Aufwand, selbst wenn die Militär-Organe keinerlei Ansprüche auf Reisekosten-Entschädigung oder Taggelder haben sollen, nicht unter einer halben Million, d. i. fast auf 40 kr. für jedes gezählte Pferd, beziffern. Sollen die Commissionen aber nur an wenigen bestimmten Orten stabil fungiren, so lassen sich vielleicht 100.000 fl. von Baar-Auslagen ersparen, wogegen aber mindestens der sechsfache Betrag an Vorführungskosten und Arbeitsentgang der Pferde auf der Bevölkerung lasten würde.

b) In den weitaus meisten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bestehen noch keine Bezirksvertretungen, so dass die Bezirkshauptmannschaften sich einer unmittelbaren Betheiligung an den Commissionen nicht entschlagen könnten. Nun aber hat der Census bereits dargethan, welchen Eingriff in den regelmässigen Gang der Verwaltungsmaschine jede aussergewöhnliche Beschäftigung der ohnehin überladenen bezirkshauptmannschaftlichen Beamten mit sich bringt, so dass das Ministerium des Innern nicht ohne die zwingendste Nothwendigkeit eine neue Belastung derselben zulassen könnte.

In Würdigung dieser Sachlage kam das Special-Comité auf den bereits im Jahre 1867 angeregten Gedanken zurück, die auf den Pferdestand bezüglichen Daten des Census sämmtlichen landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereinen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit dem Ersuchen mitzutheilen, dieselben durch ihre Bezirks-Organe zu überprüfen und nach den gewünschten Richtungen zu ergänzen. Diese Aufforderung wäre unter Hinausgabe einer kurzgefassten Instruction durch das Ackerbau-Ministerium zu erlassen, gleichzeitig aber durch das Ministerium des Innern die unterstützende Mitwirkung der Gemeinde-Vorstände in Anspruch zu nehmen und durch das Reichs-Kriegsministerium den exponirten Cavallerie-Officieren und Militär-Thierärzten der Auftrag zu ertheilen, den allfälligen Ansuchen der landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine um ein Gutachten in besonderen Fällen, hauptsächlich in Fragen der technischen Terminologie, bereitwillig zu entsprechen.

Jedenfalls aber müssten die vom Reichs-Kriegsministerium entworfenen Tabellen einer Vereinfachung unterzogen werden.

In dieser Rücksicht empfiehlt das Special-Comité, jedem Bezirks-Vereine unter Mittheilung der ortschaftsweisen Ergebnisse des Census folgende Fragen vorzulegen:

I. Wie viele (beiläufig) Hengste, Stuten, Wallachen und Füllen jedes einzelnen Ortes gehören der . . . oder der . . . oder der . . . Race zu?

II. Wie viele (beiläufig) Hengste, Stuten und Füllen jeder einzelnen Race werden vorzugsweise zur Zucht gehalten? Wie viele dieser Hengste sind zur Deckung geeignet?

III. Wie viele (beiläufig) Hengste, Stuten, Wallachen und Füllen jeder einzelnen Race dienen als Luxus-, Reit- oder Wagen-Pferde? Wie viele dieser Hengste sind zur Deckung geeignet?

IV. Wie viele (beiläufig) Hengste, Stuten, Wallachen und Füllen jeder einzelnen Race sind bloss als Pack- und Tragthiere verwendbar? Wie viele dieser Hengste sind zur Deckung geeignet?

V. Wie viele (beiläufig) Hengste, Stuten, Wallachen und Füllen jeder einzelnen Race dienen hauptsächlich als Arbeits- und Fuhrwerkspferde? Wie viele dieser Hengste sind zur Deckung geeignet?

VI. Wie viele der unter V. genannten Hengste (beiläufig) sind schweren, wie viele mittleren, wie viele leichten, wie viele ganz leichten Schlages?

VII. Wie viele der unter V. genannten Stuten (beiläufig) sind schweren, wie viele sind mittleren, wie viele sind leichten, wie viele sind ganz leichten Schlages?

VIII. Wie viele der unter V. genannten Wallachen (beiläufig) sind schweren, wie viele sind mittleren, wie viele sind leichten, wie viele sind ganz leichten Schlages?

IX. Wie viele (beiläufig) dieser (V.) Hengste, Stuten und Wallachen stehen im vierten, wie viele stehen im fünften Lebensjahre?

X. Wie viele dieser (V.) Füllen (beiläufig) stehen im ersten, wie viele im zweiten, wie viele im dritten Lebensjahre?

Da sich in der Classe der Arbeits- und Fuhrwerkspferde das Gros jener Thiere concentrirt, welche für die Landwirthschaft und für die Heeresverwaltung die grösste Wichtigkeit besitzen, so rechtfertigt sich darum auch die Beschränkung der Fragepuncte hauptsächlich auf diese Classe.

Mit diesen Anträgen wäre das Gutachten der statistischen Central-Commission an das Ackerbau-Ministerium zu leiten.

Die Versammlung genehmigt sämmtliche Anträge und beschliesst im Sinne derselben das abverlangte Gutachten an das Ackerbau-Ministerium zur Vorlage zu bringen. Hierauf folgt der

Bericht über die Vorträge bezüglich der bei der Volkszählung sich ergebenden Arbeiten.

Erstattet vom Hofrath Dr. Adolf Ficker.

Die statistische Central-Commission hat erkannt, dass ihre Wirksamkeit zur Durchführung der Volkszählungsarbeiten, wenn das Operat ein wirklich entsprechendes sein soll, nicht auf die ihr gesetzlich übertragene Verfassung der Summare aus den Bezirksübersichten allein beschränkt bleiben könne, sondern sie auf die Primitiv-Erhebungen fördernden Einfluss üben müsse, wie schon die Feststellung der Formulare mit ihrer vorzugsweisen Betheiligung geschah. Hierzu war in erster Reihe eine Instruirung der mit den Erhebungen betrauten Organe angezeigt, welche über die in den Formularen selbst enthaltenen Anleitung hinausging. Es wurde daher eine Instruction für die Zählungscommissäre und die mit der Ausführung der Zählung im eigenen Wirkungskreise betrauten Gemeinden verfasst, in einer grossen

Zahl von Exemplaren aufgelegt und an die Landesbehörden zur Vertheilung an die Gemeinden versendet. Dass der Nutzen dieser Instruction allgemein erkannt wurde, beweisen die zahlreichen Ersuchen um weitere Betheilung mit derselben.

Die Bemühungen der statistischen Central-Commission beschränkten sich aber nicht auf diese Massregel, sondern sie beschloss auch die Vornahme eines practischen Curses über die Durchführung der Zählungsarbeiten, zu dessen Veranstaltung sich der Berichterstatter mit Unterstützung des Hofconcipisten Schimmer bereit erklärte. Ueber erfolgte Einladung an die Statthalterei und den Magistrat hat sich zu diesen Vorträgen ein sehr zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden, welcher aus magistratischen Beamten, Beamten der Statthalterei und der an Wien gränzenden Bezirkshauptmannschaften sowie aus Gemeindevertretern und Communalbeamten der Vororte, ja selbst des weiteren Umkreises der Stadt Wien bestand. Die Ursache, dass die erste, die Primitiv-Erhebung der Bevölkerung behandelnde Abtheilung dieser Vorträge, welche in den December vorigen Jahres fiel, mehr Zuhörer zählte, als die zweite im Februar laufenden Jahres abgehaltene Reihe derselben, lag darin, dass im Februar noch immer viele der früheren Zuhörer mit der Primitiv-Erhebung beschäftigt waren. Immerhin blieb der Zuhörerkreis bis zum Ende der Vorträge ein genügender und kann der Erfolg derselben als ein unbedingt sehr günstiger, für das Zählungsgeschäft vielfach fruchtbringender bezeichnet werden. Die Vorträge umfassten in jedem Cyclus 8, im Ganzen 16 Stunden, in 4 derselben wurde der Vortragende durch den Hofconcipisten Schimmer supplirt. Sie werden in Druck gelegt und in den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik" veröffentlicht werden.

Die Versammlung nimmt den Bericht mit vollstem Interesse zur Kenntniss, und der Vorsitzende spricht den an den Vorträgen Betheiligten den Dank der Central-Commission aus.

Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 9. April 1870.

Der Vorsitzende begrüsst den an Stelle des zum Wiener Landesgerichtsrath beförderten Dr. Bittner neu ernannten Vertreter des Justiz-Ministeriums Ministerial-Secretär Starr und theilt mit, dass wegen Ernennung eines Vertreters des Landesvertheidigungs-Ministeriums das Ersuchsschreiben bereits abgegangen ist. Von den Agenden des verflossenen Monats erwähnt der Vorsitzende vorerst der in Ausführung früherer Beschlüsse der Central-Commission an die verschiedenen Ministerien abgegangenen Schriftstücke. Dem Ersuchen des k. ungar. Handels-Ministeriums um Mittheilung der Zählungs-Summare aus früheren Jahren wurde nach Thunlichkeit entsprochen und das Schreiben zur weiteren Verfügung an das Ministerium des Innern geleitet. Der Magistrat von Botzen hat die Verfassung einer Communal-Statistik abgelehnt, dagegen jener von Triest eine solche zu gelegener Zeit in Aussicht gestellt. Dem Professor Bodio in Venedig wurden über dessen Wunsch die Modalitäten der hierortigen Werthbestimmungen für die Waarenverkehrsausweise mitge-

theilt. Behufs der entsprechenden Zusammenstellung der Volkszählungs-Ergebnisse wurde die Einleitung getroffen, ausführliche Ortsrepertorien von allen Länderstellen (mit Ausnahme jener von Niederösterreich, wofür ein solches schon besteht) zu erlangen. Um eine rechtzeitige Zusammenstellung der Eisenbahn-Statistik zu erzielen, wurde beim Handels-Ministerium die Festsetzung eines geeigneten Termines für die jährlichen Vorlagen der Eisenbahnverwaltungen in Antrag gebracht. Dem Ministerium des Aeussern wurden die verlangten Statuten, die Geschäftsordnung, sowie alle veröffentlichten Bulletins der statistischen Central-Commission für den Gebrauch der k. preussischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende bringt ferner den durch das Ministerium des Aeussern mitgetheilten Wunsch der rumänischen Regierung wegen Ueberlassung der Publicationen der Central-Commission zur Kenntniss der Versammlung und beantragt, dass in der Folge sowohl der rumänischen als auch der serbischen Regierung in ihrer Eigenschaft als mit Oesterreich-Ungarn im vielseitigen regen Verkehr stehenden Nachbarländern alle Publicationen der Central-Commission zugesendet werden sollen. Dieser Antrag wird genehmigt, sowie auch der weitere Vorschlag des Vorsitzenden, in Folge eingelangten Ersuchschreibens die Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik an die Lesehalle der Berliner Studirenden als Freiexemplar und an das Comité der *association des ingenieurs de Paris* als Austausch für dessen Monatsschrift zu überlassen.

Von den eben in Druck vollendeten Publicationen der Central-Commission legt der Vorsitzende das statistische Jahrbuch für 1868 und die Uebersicht des Waarenverkehrs im Jahre 1869 vor und bespricht die Umstände, welche bezüglich der ersteren Druckschrift für eine Beschränkung der Daten des Jahres 1868 auf die westliche Reichshälfte und der Militärgränze massgebend waren. Zur Vertheilung gelangt hierauf eine Zusammenstellung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1869 aus 144 grösseren Gemeinden, welche Zusammenstellung auch den Tagesblättern zur Benützung übersendet wird.

Der Vorsitzende bespricht sodann den Inhalt der eingelangten fremden Druckschriften, und zwar des Jahresberichtes des Museums Francisco-Carolinum in Linz und des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg, der Handels- und Schiffahrts-Ausweise Spaniens für 1866, des vierten Heftes der Zeitschrift des preussischen statistischen Bureaus, der statistischen Nachrichten über die preussischen Eisenbahnen für 1868, der statistischen Annalen von Rumänien für 1866, des 1. und 2. Heftes der Monatschrift des Vereins portugiesischer Civil-Ingenieure für 1870, der Tabellen über Anbaufläche und Ertrag der einzelnen Fruchtgattungen in Böhmen für 1869, der vom Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Broschüre über Hebung der Samenproduction, der Uebersicht über die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten im preussischen Staate für 1868 und einer Serie von englischen Blaubüchern. Die Vorlage einer von der Telegrafen-Direction überlassenen Telegrafenkarte nach dem Stande vom 1. Januar 1870 bestimmt den Hofrath Dr. Neumann, den Wunsch nach einer ähnlichen durch die General-Inspection der Eisenbahnen zu verfassenden Eisenbahnkarte auszusprechen und sichert der als substituirter Vertreter

des Handels-Ministeriums anwesende Ministerial-Secretär Ritter von Turneretscher seine bezügliche Verwendung zu.

Von den drei auf der Tagesordnung stehenden Berichterstattungen folgt zunächst der

Bericht des Special-Comité's zur Erhebung der Industrie-Verhältnisse von Wien und dessen nächster Umgebung.

Erstattet vom Ministerial-Secretär Buchaczek.

In der Sitzung der statistischen Central-Commission vom 3. Juli 1869 wurde der Beschluss gefasst, es seien an das Handels-Ministerium, an die n.-österr. Handels- und Gewerbekammer und an den Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien Schreiben zu richten, in welchen dieselben unter Hinweisung auf die hohe Wichtigkeit einer genauen und vollständigen Industrie-Statistik von Wien und dessen nächster Umgebung für die Staatsverwaltung, für die industriellen und commerciellen Kreise, sowie für die Stadtgemeinde Wien, und unter Anschluss des Kostenvoranschlages um deren Beistimmung zur Inangriffnahme des fraglichen Operates und Tragung der mit 30.000 fl. veranschlagten Kosten angegangen werden.

Das Präsidium der statistischen Central-Commission ist diesem Beschlusse nachgekommen, und hat in seinem Schreiben in eingehender Weise die Wichtigkeit und Zweckmässigkeit der Unternehmung hervorgehoben.

Das Handels-Ministerium eröffnete unterm 22. August 1869, dass es seine Entscheidung von den zustimmenden Antworten der Gemeinde-Vertretung und der n.-österr. Handels- und Gewerbekammer abhängig mache.

Von Seite der n.-österr. Handels- und Gewerbekammer wurde unterm 29. November 1869 die Zusage gemacht, dass sie den dritten Theil des veranschlagten Kostenbetrages in zwei Jahresraten leisten werde.

Dagegen gab der Herr Bürgermeister in Folge eines neuerlich an ihn gerichteten Schreibens unterm 4. März 1870 bekannt, dass der Wiener Gemeinderath in seiner am 15. Februar 1870 abgehaltenen Plenarsitzung den Beschluss gefasst habe, auf die gestellte Einladung, sich durch Deckung eines Theilbetrages der Kosten, welche bei der von der statistischen Central-Commission projectirten Durchführung der Erhebungen für eine Industrie-Statistik Wiens und seiner Umgebung erwachsen werden, an diesem Unternehmen zu betheiligen aus mehrfachen Gründen nicht einzugehen, indem die Resultate der beabsichtigten Erhebungen wohl für staatliche und handelsgewerbliche Zwecke von grosser Bedeutung sein dürften, aber keine unmittelbaren Vortheile für die Commune darbieten können, ausserdem aber die Commune Wien, welche auch ein eigenes Bureau für Statistik mit ziemlich bedeutenden Auslagen erhält, stets für wissenschaftliche Zwecke weitaus über ihre Aufgabe gehende Opfer bringt, überdiess durch die im Laufe befindliche Volkszählung und die im Jahre 1870 ohnehin von der n.-österr. Handels- und Gewerbekammer durchzuführende Industrie-Statistik aber ohnehin ein grosser Theil der beabsichtigten Zwecke erreicht werden wird.

Unter Hinweisung auf die bedeutenden Auslagen, welche der Commune Wien in nächster Zeit für wichtige und unaufschiebbare communale Angelegenheiten, deren sie sich nicht entschlagen kann, in Aussicht stehen, bedauerte der Gemeinderath, „nicht in der Lage zu sein, für den Eingangs erwähnten Zweck, dessen Erfolg mit den bedeutenden damit verbundenen Auslagen für die Commune Wien wohl kaum im Verhältnisse stehen dürfte, einen Beitrag aus Gemeindemitteln leisten zu können."

Um Missdeutungen vorzubeugen, erlaubt sich das Special-Comité zu erwähnen, dass der Gemeinderath das Ansinnen der statistischen Central-Commission nicht kurzweg abgelehnt, sondern in eingehendster Weise in Berathung gezogen hat. Er konnte die Vortheile nicht verkennen, welche aus den projectirten Erhebungen, so bald sie genaue und wahrheitsgetreue Resultate liefern sollten, auch für die Commune, die übrigens (seiner Meinung nach) nur in zweiter Linie hieran interessirt sei, hervorgehen würden, doch hielt er es für sehr zweifelhaft, dass man von den befragenden Industriellen vollkommen wahrheitsgetreue Antworten erhalten werde, da die Bevölkerung erfahrungsgemäss in jeder Nachfrage, welche finanzielle Verhältnisse berührt, ein fiscalisches Interesse zu vermuthen geneigt sei und der beantragten Enquête-Commission kein Recht zustehe, Antworten zu erzwingen.

Ausserdem meinte der Gemeinderath, dass es schwer fallen dürfte, 90 technisch und wirthschaftlich gebildete Commissäre um den geringen Betrag von 15 kr. ö.W. für den ordnungsmässig ausgefüllten Fragebogen aufzufinden.

Ungeachtet der Ablehnung des Gemeinderathes, sich an dem projectirten Unternehmen mit einem Geldbetrage zu betheiligen, ist das Special-Comité der Ansicht, dass das Project nicht aufgegeben werden sollte. Es glaubt sogar, dass dessen Durchführung eine erhöhte Bedeutung und Dringlichkeit erhalten hat, da gegenwärtig für das baldige Zustandekommen einer internationalen Industrie-Ausstellung in Wien lebhaft agitirt wird, und man den Theilnehmern an dieser Ausstellung kein passenderes Gedenkbuch bieten könnte, als eine genaue und vollständige Industrie-Statistik von Wien und seiner nächsten Umgebung. Das Werk wäre ganz zeitgemäss und könnte auch auf einen guten Absatz rechnen, dessen Ertrag einen ansehnlichen Theil der Kosten decken würde. Ausserdem nimmt die Arbeiterfrage an Bedeutung zu, und die auf die Beschäftigung und auf die Lohnverhältnisse bezugnehmenden Fragen, deren richtige Beantwortung angestrebt wird, bilden einen Haupttheil der projectirten Erhebungen. Das Special-Comité glaubt nicht, dass die Commune Wien von der Arbeiterfrage nur in zweiter Linie berührt wird.

Bei der Ausstellung des Questionnaire wurde das Misstrauen der Industriellen gegen allzu eingehende Erhebungen ihrer Verhältnisse berücksichtigt und daher jede Frage vermieden, welche auf das in einer Unternehmung angelegte und verwendete Capital oder auf die Menge und den Werth der Erzeugnisse Bezug nimmt. Wenn dessenungeachtet die Communalvertretung von Wien der Besorgniss Ausdruck gab, die Industriellen könnten hinter den durch die statistische Central-Commission beantragten Erhebungen fiscalische Absichten vermuthen, so erscheint diese Besorgniss

wohl zu weit gehend, und nur durch das Misstrauen erklärlich, welches durch das neue Erwerbsteuer-Gesetz geschärft wurde.

Dieses Misstrauen besteht und man muss mit demselben rechnen, es kann aber der Ausführung des projectirten Unternehmens keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

Vor Allem erscheint es nothwendig, den Industriellen die Gewissheit zu verschaffen, dass die über die einzelnen industriellen Unternehmungen gesammelten Daten nicht dazu benützt werden, die Steuerschraube zum Nachtheile Einzelner schärfer anzuziehen. Diese Gewissheit kann nur dann erwachen, wenn dafür gesorgt wird, dass die über die einzelnen industriellen Unternehmungen erhobenen Daten gar nicht in den Besitz der Staatsbehörden gelangen. Es muss daher die Erhebungsart abgeändert werden.

Der Herr Bürgermeister deutete in seinem Schreiben an, dass die Commune Wiens ein eigenes Bureau für Statistik mit ziemlich bedeutenden Auslagen unterhalte. Diese Andeutung legt den Gedanken nahe, dass dieses städtische Bureau für Statistik mit der Erhebung der Verhältnisse des Kleingewerbes in Wien betraut werden könnte. Bei dieser Erhebung könnten die Genossenschafts-Vorstände und die Bezirksausschüsse sehr erspriessliche Dienste leisten. Ja es liesse sich so einrichten, dass selbst dem städtischen Bureau für Statistik nur die summarischen Ausweise über die bezüglichen Genossenschaften zukämen.

Der n.-österr. Handels- und Gewerbekammer würde dann die Aufgabe zufallen, die Erhebungen bezüglich der Gross-Industrie, eventuell auch jener Kleingewerbe, die in keinem Genossenschaftsverbande stehen, vorzunehmen und übersichtlich zusammenzustellen.

Bezüglich der Vororte Wiens müsste behufs der Erhebung der Statistik der Kleingewerbe die Mitwirkung der Ortsvorstände in Anspruch genommen werden.

Der statistischen Central-Commission würden nur die summarischen Ausweise zur Verarbeitung und Veröffentlichung zukommen.

Bei einer solchen Theilung der Arbeit wäre jede fiscalische Benützung der Einzel-Nachweisungen unmöglich gemacht und dadurch jeder Grund eines Misstrauens beseitigt.

Der geänderte Erhebungs-Modus würde die Kosten der Arbeit sehr vermindern und insbesondere würde jeder Grund entfallen, an die Commune Wiens das Ansinnen der Leistung eines Geldbeitrages zu stellen, wenn sie das Zustandekommen einer Industrie-Statistik von Wien durch die Arbeitskräfte ihres statistischen Bureaus unterstützt.

Es ist kaum anzunehmen, dass der Gemeinderath von Wien auch diese Art der Unterstützung eines Unternehmens dessen Wichtigkeit er ja selbst anerkannt hat, ablehnen werde, zumal das städtische Bureau für Statistik, das der Gemeinde so grosse Kosten verursacht, mit einer unzweifelhaft sehr gemeinnützigen Arbeit betraut würde.

Das Special-Comité erlaubt sich daher den Antrag zu stellen:

1. Die statistische Central-Commission wolle den Vorschlag bezüglich einer geänderten Erhebung der Industrie-Statistik von Wien und seiner näheren Umgebung genehmigen;

2. im Falle der Genehmigung Sr. Exellenz dem Herrn Handelsministers den gefassten Beschluss zur Kenntniss bringen und

3. ein Special-Comité mit der Feststellung der Ausführungs-Modalitäten und Berechnung der Kosten, welche die geänderte Erhebungsart verursachen dürfte, beauftragen.

Auf Grund der Anträge dieses neuen Special-Comité's werden dann die nöthigen Schritte wegen Bedeckung der Kosten und wegen Mitwirkung des städtischen Bureaus für Statistik, der n.-österr. Handels- und Gewerbekammer und der Vorstände der Vororte Wiens eingeleitet werden können.

Die Versammlung tritt den vom Special-Comité gestellten Anträgen einstimmig bei. Hierauf folgt der

Bericht des Special-Comité's über den Antrag des Reichs-Kriegsministeriums zur Förderung der Landeskunde.

Erstattet vom Hofconcipisten Schimmer.

Der Herr Vertreter des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums hat den Antrag gestellt, die statistische Central-Commission möge in Erwägung ziehen, in welcher Weise Detail-Statistiken der einzelnen Länder und Bezirkshauptmannschaften zu Stande gebracht werden können. Die Intention Sr. Excellenz des Reichs-Kriegsministers zur Förderung der Landeskunde in der Armee gab dazu den Anlass und der Herr Vertreter weiset auf ähnliche Arbeiten hin, welche in den auswärtigen Staaten längst bestehen und selbst in den ungarischen Ländern schon angeordnet sind.

Zur Berathung dieses Antrages wurde am 23. März ein Special-Comité berufen, an welchem unter Vorsitz des Herrn Ministerial-Rathes Ritter von Glanz, die Herren Sectionschef Ritter von Streffleur, Hofrath Dr. Ficker, die Ministerial-Secretäre Buchaczek und Göhlert, Hofsecretär Rossiwall, Ministerial-Concipist Edler von Steinbauer und der Berichterstatter Antheil nahmen.

Der Antrag zur Förderung der Landeskunde durch Provinzial- und Bezirks-Statistiken wurde hierbei warm begrüsst und die Bereitwilligkeit der Central-Commission ausgesprochen, zu diesem Zwecke nach Thunlichkeit mitzuwirken. Es kam aber auch zur Sprache, dass jene Detailnachweisungen, welche das unentbehrliche Substrat von Provinzial- und Bezirks-Statitisken bilden müssen, in Wirklichkeit bereits bestehen, da ohne dieselben keine allgemeine Statistik des Reiches zu Stande kommen könnte. Hierbei wurden die Mittel und Wege angedeutet, diese Detailausweise zur Verfassung von Provinzial- und Bezirks-Statistiken zu gewinnen.

Durch Analysirung der als Muster genannten ähnlichen Arbeiten des Auslandes, wie der erst projectirten Einrichtungen in Ungarn wurde nachgewiesen, dass die statistische Behörde selbst wohl die Aufgabe habe, zu solchen Detailarbeiten das Material bereit zu legen, dass ihr aber Kräfte und Mittel gebrechen, selbst an die Lösung

solcher Aufgaben zu schreiten. Es wurden demnach Vorschläge gemacht, auf welche Weise eine solche Förderung des Antrages anzustreben sei.

Bei der auf dieser Grundlage geführten Verhandlung sprach der Herr Vertreter des Reichs-Kriegsministeriums zunächst die Ansicht aus, dass sein Antrag nicht auf die Bestellung neuer Organe, oder eine Vermehrung der Auslagen, sondern nur darauf abziele, die bereits fungirenden Provinzial-Organe für den Zweck zu verwenden, die Angaben, deren das Reichs-Kriegsministerium bedarf, neben dem laufenden Dienste zu sammeln.

Er präcisirte seinen Antrag dahin, die Central-Commission zu ersuchen, dass sie sich ausspreche, welche Puncte im Interesse der Bezirks-Statistik zu verzeichnen wären und die Formulare für dieselben aufzustellen.

Auf die Bemerkung, dass für die vom Antragsteller namentlich erwähnten Erhebungen, wie Strassen- und Schifffahrts-Statistik, Pferde-Conscription u. a. bereits Formulare bestehen, es daher nöthig sei, dieselben im Einzelnen durchzugehen, um zu erkennen, ob sie für die Zwecke des Reichs-Kriegsministeriums genügen oder einer Erweiterung bedürfen, erklärte sich der Antragsteller bereit, die Formulare, welche im Reichs-Kriegsministerium für die Landesbeschreibung durch die Organe in den Provinzen entworfen wurden, der Central-Commisson zur Begutachtung mitzutheilen. Mit diesem Antrage kam daher der Vertreter des Reichs-Kriegsministeriums auf die Motion zurück, welche derselbe bereits in der Sitzung vom 6. November verflossenen Jahres gestellt hat und wie bereits damals erhielt derselbe wieder die Versicherung, dass sich die Central-Commission mit diesen Formularen, sowie sie ihr mitgetheilt werden, angelegentlich beschäftigen wird.

Auf diese Weise ist daher die weitere Wirksamkeit der Central-Commission von der Einsichtnahme in die Formulare abhängig gemacht und bleibt späteren Berathungen vorbehalten.

Das Comité glaubte jedoch die vom Referenten ausgesprochenen und während der Verhandlung selbst geäusserten Ansichten zur Förderung der Provinzial-Statistik schon jetzt, wenigstens im Principe der Entscheidung der Versammlung vorlegen zu sollen. Aus diesem Grunde beantragt derselbe:

1. Dem Reichs-Kriegsministerium die Ansicht auszudrücken, dass die Central-Commission vollständig bereit sei, die von ihr entworfenen Formulare zur Landesbeschreibung im Einzelnen zu prüfen und wo es wünschenswerth erscheint, in ihren eigenen bereits bestehenden Formularen Erweiterungen eintreten zu lassen.

Zugleich wolle sich die Central-Commission bereit erklären, den mit der Bearbeitung von Detail-Statistiken betrauten Organen des Reichs-Kriegsministeriums sowohl die bei ihr erliegenden Materialien zur Verfügung zu stellen, als auch in geeigneter Weise zu veranlassen, dass auch die bei den Landes- und Bezirks-Behörden erliegenden Originale statistischer Eingaben in gleicher Weise zur Benützung offen gehalten werden.

2. Die statistische Central-Commission wird im eigenen Wirkungskreise darauf bedacht sein, die Statistik der Länder und Bezirke zu fördern,

Hierzu soll nicht allein die würdigende Erwähnung der ihr zukommenden Arbeiten ähnlicher Art dienen, sondern sie geht auch bereitwillig auf den Antrag ein, selbst den Versuch zu einer solchen Detail-Statistik u. zw. für das Land Oesterreich unter der Enns zu veranstalten. Von dem Antrage des Vertreters des Reichs-Kriegsministeriums, zu dieser Arbeit Kräfte zur Verfügung zu stellen wird sie gerne Gebrauch machen.

3. Die statistische Central-Commission wird beflissen sein, den Fortschritt der Provinzial- und Bezirks-Statistik ausser ihrer eigenen Sphäre zu fördern.

Hierzu würde die Mitwirkung der Administrativ-Behörden, sowie die Einflussnahme der Centralstelle, von welcher die Commission dependirt, erforderlich sein. Das Comité beehrt sich demnach, weiters vorzuschlagen:

Es solle das Ministerium des Innern ersucht werden, eine Weisung an die Statthaltereien und Bezirkshauptmannschaften zu erlassen, dass die bei denselben erliegenden statistischen Original-Eingaben zur Benützung für die Provinzial- und Bezirks-Statistik bereit gehalten werden. Ebenso wolle dieses Ministerium in den Antworten, welche auf die Anzeigen über die Constituirung von Bezirksvertretungen erfliessen, die Wichtigkeit statistischer Arbeiten solcher Organe betonen und auf diese Weise zu ähnlichen Arbeiten aufmuntern, wie sie von einzelnen Bezirken z. B. Umgebung Gratz, Troppau und von sämmtlichen Bezirken des Saazer Kreises bereits vorliegen.

Das Handels-Ministerium wäre zu ersuchen, bei den organisatorischen Bestimmungen, welchen die amtliche Statistik entgegensieht, auch eine Förderung der Provinzial- und Bezirks-Statistik in's Auge zu fassen. Ohne sich hierüber schon derzeit einen formulirten Antrag zu erlauben, könnte doch die Ernennung correspondirender Mitglieder, die Bestellung von Provinzial-Organen ähnlich jenen, welche in Ungarn aufgestellt wurden, eine Schöpfung, wie die Medaille, welche vom Könige von Italien jüngst für Verdienste auf dem Felde der Statistik geschaffen wurde, endlich die Bewilligung von Geldpreisen und Remunerationen für ausgezeichnete Arbeiten dieser Art, als Förderungsmittel des wichtigen Zweckes Erwähnung finden.

Die Versammlung erklärt sich mit den im Berichte enthaltenen Vorschlägen einverstanden und stimmt besonders der in Aussicht gestellten Verfassung einer Statistik von Oesterreich unter der Enns zu, welche als Musterarbeit das Vorbild zu Nachahmungen in den übrigen Reichstheilen dienen wird. Doch erkennt die Versammlung an, dass die Ausführung dieser Arbeit dem Zeitpuncte vorbehalten bleiben muss, wenn die Volkszählungsresultate vollendet vorliegen und die übrigen hierzu unerlässlichen Materialien gesammelt sein werden. Zum Schlusse folgt der

Bericht des Special-Comité's zur Regelung der Volksschul-Statistik.

Erstattet vom Hofrath Dr. Adolf Ficker.

Mit hohem Erlasse vom 16. März laufenden Jahres lud Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht den Berichterstatter ein, seine Ansichten darüber auszusprechen, wie es in Folge der grossen Reformen des Volksschulwesens

in Oesterreich vom Schuljahre 1871 an mit der Erstattung der Jahres-Volksschulberichte, speciell mit den diesen beizugebenden tabellarischen Uebersichten, welche sofort umzuarbeiten wären, gehalten werden sollte. Es schien Ihrem Berichterstatter nothwendig, die Aufmerksamkeit vor Allem darauf zu lenken, dass die jetzt in Uebung stehenden statistischen Nachweisungen über Volksschulen auf den Beschlüssen der statistischen Central-Commission vom 3. Juli 1863 und 1. Juli 1864 beruhen, folglich auch die unverkennbar nothwendig gewordene Abänderung derselben auf dem gleichen Wege veranlasst werden müsse. In Anerkennung dieses Umstandes wurde sofort ein Special-Comité gebildet, welches unter dem Vorsitze des Herrn Leiters der Central-Commission aus den Ministerialräthen Freiherrn von Hohenbühel und Professor Beer, dem Sectionsrathe Herrmann, dem Hofconcipisten Schimmer und dem Berichterstatter bestand.

Dasselbe einigte sich vor Allem dahin, jeder Vervielfältigung der statistischen Vorlagen über das Volksschulwesen, wie sie aus verschiedenen Gesichtspuncten bisher an verschiedene Organe der Schulverwaltung zu machen waren, dadurch ein Ziel zu setzen, dass in derselben Weise, wie es seinerzeit für die Mittelschulen geschah, die Schulverwaltung jeder anderen periodischen Vorlage statistischer Daten, als der in den nunmehr zu vereinbarenden einzigen Tabelle, welche allen administrativen Rücksichten vollständig Rechnung trägt, enthaltenen, gänzlich zu entheben wäre.

Selbst diese Tabelle soll aber nur für die Schuljahre 1870—1875 jahrweise zur Vorlage kommen, da nur während der Durchführung der Schulreform wirklich ein vielfaches administratives und statistisches Interesse die jahrweise Zusammenstellung und Veröffentlichung solcher Nachweisungen fordert. Späterhin dürfte bezüglich der Volksschulberichte ein ähnliches Verhältniss eintreten, wie es seit sechs Jahren bezüglich der Nachweisungen der Handels- und Gewerbekammern über Industrie und Verkehr ihrer Bezirke besteht.

Die Handels- und Gewerbekammern legen die statistische, ziffermässige Zusammenstellung der industriellen Production und commerciellen Thätigkeit erst nach fünfjährigen Perioden vor, wogegen sie die Jahresgeschichte ihres Ressorts die Zusammenfassung der wichtigsten im Laufe eines Jahres eingetretenen Thatsachen und daraus hervorgegangenem Erfolge, in Verbindung mit den daran sich anknüpfenden Vorschlägen und Anträgen, in dem sogenannten Conjunctur-Berichte jährlich zur Kenntniss der vorgesetzten Behörden zu bringen haben. Ebenso werden seiner Zeit die Volksschul-Tabellen nur mehr in den Jahren 1875, 1880, 1885 u. s. f. zur Vorlage kommen und hierdurch jenen Termin einhalten, welcher schon für eine nicht unbedeutende Zahl statistischer Erhebungen in das Auge gefasst worden ist.

Was endlich das Zustandekommen der Tabellen selbst betrifft, so obliegt ihre Ausfüllung der Bezirks-Schulbehörde, welche das erforderliche Material theils im Wege der Befragung der Orts-Schulbehörde und der Vorstände von Privat-Schulen erhält, theils aus dem Reise-Berichte des Bezirks-Schulinspectors schöpft. Diejenigen Momente, welche auf ersterem Wege ermittelt werden sollen, sind in dem Fragebogen *A* zusammengefasst, von welchem jede Orts-Schulbehörde so viele Exemplare erhält, als sich öffentliche Schulen in ihrem Wirkungskreise befinden, und in dem

kürzer gefassten Fragebogen *B*, von welchem ein Exemplar an jede dem Gebiete der Volksschule angehörende öffentliche und Privat-Lehranstalt gelangt. Die einzelnen Fragepuncte sind dem zur Ausfüllung der Fragebogen berufenen Personen möglichst mundgerecht gemacht, so dass ein Missverständniss kaum denkbar erscheint, wenn die Uebertragung in die anderen Reichssprachen, welche bezüglich vieler Bezirke erforderlich wird, von fachkundigen Persönlichkeiten ausgeht.

Die Daten über die Beschaffenheit der Schulgebäude, der Schuleinrichtung und der Lehrmittel sind in den Fragepuncten nicht enthalten, weil ein unbefangenes, fachmännisches Urtheil hierüber nur vom Bezirks-Schulinspector erwartet werden kann. Auch die Angaben der Orts-Schulbehörden unterliegen selbstverständlich der Controle der Bezirks-Schulbehörde, welche namentlich durch den Besitz des anzulegenden Katasters aller Lehrstellen auch unmittelbar viele hierher gehörigen Daten kennen zu lernen in der Lage ist.

Was die einzelnen Rubriken der Tabelle anbelangt, so ist die erste, Ort und Kategorie der Schule (Bürgerschule, allgemeine Volksschule, Bestimmung für das eine oder andere Geschlecht, Zahl der Jahresstufen) wohl selbstverständlich. Hieran reiht sich die Frage nach der Unterrichtssprache, für deren verschiedene Combinationen die Columnenköpfe offen blieben, um in jedem Bezirke nach Bedarf ausgefüllt zu werden. In ähnlicher Weise werden die freien Gegenstände, auf welche sich der Unterricht noch ausdehnen kann, im Kopfe der Rubriken nicht taxativ aufgezählt, sondern es wird der Ergänzung je nach den Zuständen der einzelnen Schulen Raum gelassen. Für jene Länder, in denen die Verpflichtung zum Besuche der Werktagsschule mit dem zwölften Jahre erlischt, bedurfte es einer Rubrik zur Nachweisung des Bestandes eines Wiederholungs-Unterrichtes, für sämmtliche Länder erscheinen solche bezüglich der vom Reichs-Volksschulgesetze eröffneten Möglichkeit, mit der Schule Kinderbewahr-Anstalten, Kindergärten, landwirthschaftliche oder gewerbliche Fortbildungscurse zu verbinden, noch weiters nothwendig. Endlich lässt das Gesetz zwar nur ganzjährigen (ganz- oder halbtägigen) Unterricht an der Volksschule zu, doch bleibt ein Uebergangs-Stadium unvermeidlich, innerhalb dessen noch manche Abweichungen vom Gesetze fortbestehen, für deren Nachweisung die Anmerkungs-Rubrik eröffnet wird.

Eben in dieser Zeit hat die Kenntniss der Jahres-Bewegung im Lehrpersonale eine besondere administrative und statistische Wichtigkeit. Da es hierbei nicht so sehr auf die individuellen, als auf die ziffermässigen Daten ankömmt, so werden die betreffenden Rubriken an die Spitze der Nachweisung des Lehrpersonales gestellt. Weiters werden die Leiter und Lehrer der Schule nach dem Geschlechte und innerhalb eines jeden wieder nach der Kategorie, nach dem Umfange der Lehrbefähigung, nach dem geistlichen oder weltlichen Stande, endlich nach Quinquennien des Dienstalters gesondert, wobei die letzterwähnte Nachweisung nicht bloss in Betreff des damit zusammenhängenden Genusses von Dienstalterszulagen, sondern eben so sehr als ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der fortschreitenden Regeneration des Lehrstandes und als die bisher stets schmerzlich vermisste Basis für die Berechnungen der Pensionsclassen eine besondere Bedeutung für sich in Anspruch nimmt. Nur die

Unterlehrer, deren Stellung zum grossen Theile keine definitive ist, werden bloss nach dem Geschlechte geschieden.

Auch die Qualifications-Urtheile bezüglich des Lehrpersonales in die Tabelle einzubeziehen, schien unpassend, da es einerseits administrativ ziemlich gleichgiltig ist, wie viele sehr tüchtige, tüchtige oder minder tüchtige Lehr-Individuen sich in einem Schulbezirke befinden, wenn man nicht die einzelnen Individuen jeder Kategorie namhaft macht, anderseits das subjective Moment in der Beurtheilung dieser Qualificationen jenen Ziffern fast allen statistischen Werth benimmt.

Nur als Nebenlehrerinen sind die Industrial-Lehrerinen an Schulen zu betrachten, an denen sich der Classen-Unterricht in den Händen von Männern befindet, sonstige Nebenlehrer und Unterlehrerinen dürften hauptsächlich an Bürgerschulen oder an den mit Volksschulen verbundenen Anstalten oder Cursen vorkommen.

Das Einkommen des Lehr-Personals ist nach den Rubriken gesondert, aus denen es künftighin allein hervorgehen kann; die „sonstigen Bezüge" sind anmerkungsweise näher zu erläutern.

Die Sonderung der schulpflichtigen Kinder in zwei Altersgruppen nimmt auf jene Länder Bezug, welche von der Gestattung des Reichs-Volksschulgesetzes Gebrauch machten und die Schulpflichtigkeit in jene für die Alltagsschule und für die Wiederholungsschule schieden.

Die Zahl der schulbesuchenden Kinder, deren Jahresbewegung eben in der laufenden Periode eine besondere Bedeutsamkeit hat, wird nach dem Geschlechte, nach Schulkategorien, nach der Muttersprache, nach dem Religionsbekenntnisse, endlich nach jenen Kategorien des Alters nachgewiesen, welche gegenüber der Schulpflichtigkeit eine besondere Bedeutung haben, um die bisher nicht zu ermittelnde Thatsache zu constatiren, wie viele Schulpflichtige die öffentliche Volksschule besuchen (nicht wie viele Schulbesuchende aller Altersstufen den Schulpflichtigen gegenüberstehen). Die Unterrichtsverhältnisse derjenigen Schulpflichtigen, welche die öffentliche Volksschule nicht besuchen, bedürfen gleichfalls einer ziffermässigen Ausmittlung, da man sich bisher mit den allgemeinsten Angaben darüber zufrieden stellen musste.

Die Regelmässigkeit der Betheiligung am Schulbesuche lässt sich ziffermässig darstellen, doch genügt die Nachweisung der versäumten Schultage in grösseren Gruppen vollständig sowohl für die Uebersicht der Adminstrativbehörden wie für statistische Zwecke. Was aber die Leistungen der Schule anbelangt, so ist es in Ermanglung eines Institutes, wie der (wenig wünschenswerthe) Concurs, kaum möglich, ein greifbares Moment statistischer Art zu finden, welches in der Tabelle Platz finden könnte. Man muss sich in dieser Rücksicht auf die Ermittlungen beschränken, zu denen die Acte des Civilstandes, die Ausübung politischer Rechte, die Leistung der Wehrpflicht, endlich die Criminal-Statistik Anlass bieten.

Die Frage nach der Ausdehnung des unentgeltlichen Unterrichts an der Volksschule lässt sich gegenüber der bunten Musterkarte diessfalls an den einzelnen Schulen bestehender Einrichtungen nicht ohne grosse Weitläufigkeit tabellarisch lösen; lehrreicher als die Ziffer der Ganz- oder Halb-Freischüler und dgl. ist der jährliche Gesammtertrag des Schulgeldes an jeder Anstalt.

Was endlich die Eigenthums-Verhältnisse und den Zustand der Schulgebäude, die Beschaffenheit der Schuleinrichtung und der Lehrmittel anbelangt, so erschien ein weiteres Detail überflüssig, da eine Vervielfältigung der Classifications-Rubriken den Werth der Eintragung in jede einzelne schwankend macht.

Alles bisher Gesagte gilt seinem vollem Umfange allerdings nur von öffentlichen Volksschulen, da sich aber die Nachweisungen über Privat-Anstalten auf dem Gebiete der Volksschule wohl auf wenige Momente beschränken müssen, diese aber nur im selben Sinne auffassen können, wie die öffentliche Volksschule, so beantragt das Special-Comité, die vorgeschlagene Tabelle auch auf die fraglichen Privat-Anstalten anszudehnen und den Schulbehörden nur bemerklich zu machen, dass für Privat-Anstalten die Rubriken 44 – 46, 48—54, 70—78, 88 – 96, 98—103, 106—131, 160—179 entfallen.

Für die Privat-Anstalten, welche nicht dem Gebiete der Volksschule angehören, bleiben diejenigen Formularien in Kraft, welche mit Beschluss der statistischen Central-Commission vom 5. Mai 1865 sanctionirt worden sind. Doch tritt hinsichtlich der Schulkategorien der Unterschied ein, dass künftig nur die Kinderbewahr-Anstalten, Kindergärten und Arbeitsschulen durch die Bezirksschulbehörde, alle anderen von Seite der Landes-Schulbehörden zur Vorlage der entsprechenden Nachweisungen aufzufordern sein werden.

Eine abgesonderte Tabelle über die Zustände der Lehrer-Bildungsanstalten und die Ergebnisse der Prüfungs-Commissionen, welche zur Ergänzung der vorliegenden unerlässlich erscheint, wird einer nächsten Berathung vorbehalten.

Die Versammlung erklärt sich mit der Fassung der Volksschultabelle, zu welcher auch eine Instruction ausgearbeitet werden soll, wie mit den übrigen Vorlagen einverstanden und der Vertreter des Reichs-Kriegsministeriums spricht seine Bereitwilligkeit aus, die Verwendung dieser erweiterten Tabellen auch für die Schulen der Militärgränze in Anregung zu bringen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 7. Mai 1870.

Der Vorsitzende stellt der Versammlung den als Berichterstatter anwesenden Sanitätsreferenten der niederösterr. Statthalterei Dr. Ritter von Karajan vor und macht Mittheilung von dem Abschiedsschreiben Sr. Excellenz des zurückgetretenen Handels-Ministers, Edler von Plener, sowie von der Uebernahme der Leitung des Handels-Ministeriums durch den Herrn Sectionschef Freiherr Pretis de Cagnodo.

Von den Correspondenzen des verflossenen Monates hebt der Vorsitzende eine Zuschrift des Vorstandes des k. ungarischen statistischen Bureau's hervor, wornach die k. ungarische Regierung, entsprechend den Beschlüssen des Haager statistischen Congresses, in Hinkunft vom Jahre 1871 angefangen, den Tabellenköpfen, den Einleitungen und Erläuterungen ihrer statistischen Publicationen eine Uebersetzung in der den dortigen Druckereien geläufigen deutschen Sprache beigeben wird.

Dem Ministerium des Aeussern wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, zum Zwecke der Betheilung der auswärtigen Regierungen mit den Handelsausweisen die allenfällig über die zu diesem Zwecke seither bereits jedesmal zugesendeten 108 Exemplare noch weiters benöthigten Exemplare zu überlassen.

In Ausführung der Sitzungsbeschlüsse vom 9. April wurden wegen Förderung der Provinzial- und Bezirks-Statistik die bezüglichen Zuschriften an das Reichs-Kriegsministerium, sowie an die Ministerien des Innern und des Handels gerichtet. Ebenso wurde der Leiter des Handels-Ministeriums von den vorläufig beschlossenen Modificationen für die Erhebungen der Wiener Industrie-Verhältnisse in Kenntniss gesetzt, in Folge dessen derselbe für diesen Zweck seine bereitwillige Unterstützung zusichert.

Das Ministerium des Innern wurde um die Weisung an die Bezirkshauptmannschaften gebeten, dass die Gemeinde-Summare über die Volkszählung gegen Rückstellung hierher eingesendet werden, welchem Ersuchen willfahrt wurde. Die Oberlandesgerichte wurden gleichfalls im Interesse der Förderung der Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse um die Mittheilung der Veränderungen in den einzelnen Gerichtssprengeln ersucht, und haben auch schon in der Mehrzahl diesem Ansinnen entsprochen.

Dem Handels-Ministerium wurden über Verlangen nach Massgabe des vorhandenen Materials Belege zur Beantwortung von 6 Fragen des Questionnairs über Körnerfrüchte für die Verhandlungen der Theuerungs-Enquête übergeben. Das Ministerium des Aeussern hat die Nummer der „Gazetta ufficiale“ des Königreichs Italien übersendet, in welcher die Verfügungen der dortigen Regierung wegen Gründung eines Strassen-Katasters und Veröffentlichung der Nachweisungen über den für Strassenbauten sich ergebenden Kostenaufwand enthalten sind. Vom Handels-Ministerium wurde bekannt gegeben, dass die Beschlüsse der Central-Commission vom 5. Februar laufenden Jahres bezüglich genauerer statistischen Nachweisungen der Dampfkessel-Prüfungen Berücksichtigung finden werden.

Der Vorsitzende eröffnet weiters, dass die ersten Volkszählungs-Operate durch die oberösterreichische Statthalterei u. zw. jene der Gemeindevorstehung und des Truppen-Commando's in Linz, bereits eingesendet wurden, und setzt sodann die Versammlung in Kenntniss von dem vom Hofconcipisten Schimmer vorgelegten mit dem Director der administrativen Statistik Hofrath Dr. Ficker vereinbarten Plane für die Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse.

Plan für die Zusammenstellung der Volkszählungs-Ergebnisse.

Da die Zeit herankommt, in welcher die Einläufe der politischen Behörden über die Volkszählungs-Ergebnisse beginnen, so wurde es nothwendig, Vorkehrungen zu treffen, um die Arbeiten, welche nach der Vollzugsvorschrift des Zählungsgesetzes vom 29. März 1869 der statistischen Central-Commission, respective deren ausführendem Organe, der Direction der administrativen Statistik, übertragen sind, zu regeln und in Gang zu setzen.

Nach dem Gesetze fällt der Central-Commission die Aufgabe zu, aus den Bezirks-Uebersichten und militärischen Standeslisten die Landessummare und ein Summar der im Reichsrathe vertretenen Länder herzustellen.

Das Präsidium der Central-Commission im Einverständnisse mit dem Director der administrativen Statistik sieht aber mit einem solchen Summar das durch die Zählung gebotene Materiale nur zum Theile ausgenützt, und daher zwei weitere, gleichzeitig vorzunehmende Arbeiten ins Auge gefasst werden, nämlich:

1. Die Herstellung eines Zählungs-Katasters, in welchem bezirksweise jede Ortsgemeinde mit allen durch die Zählung ermittelten Daten eingetragen wird. Dieser Kataster, im Umfange von wahrscheinlich 10 Bänden, wird bei der statistischen Central-Commission verwahrt, von seinem Bestande aber den Central- und Länderstellen Mittheilung gemacht und er bildet bis zur nächsten Zählung die Quelle, aus welcher über jede Anfrage sofort augenblickliche Auskunft erlangt werden kann.

2. Die Herstellung eines Orts-Repertoriums, welches nach politischen und Gerichtsbezirken und innerhalb dieses Rahmens alphabetisch sämmtliche Katastral-Gemeinden mit Angabe der Häuser und Bewohnerzahl enthält. Dasselbe wird in Druck gelegt, und soll ein Nachschlagebuch bilden, wie dergleichen in den meisten Staaten bestehen, während es in Oesterreich noch fehlt und bei vielen Gelegenheiten vermisst wird.

Die zu diesen Einleitungen nöthige Correspondenz ist bereits erfolgt, und es ist sowohl das Ministerium des Innern auf das Ersuchen, die Bezirkshauptmannschaften zur Mittheilung der Gemeindesummare gegen Rückstellung zu verhalten, bereitwillig eingegangen, als auch das Ersuchen an die Länderstellen um Mittheilung authentischer Ortsverzeichnisse von Erfolg gewesen.

Bei der Direction selbst wurde Vorsorge zur Beistellung der nothwendigen Drucksorten getroffen und für die Arbeit selbst der folgende Plan festgestellt:

Jedes Bezirkssummar wird durch einen mit solchen Arbeiten vertrauten Beamten sowohl ziffermässig als durch Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1857 geprüft. Vorkommende Anstände, sowie auffallende Vorkommnisse durch zu raschen Anwachs oder Rückgang der Bevölkerung werden durch den Leiter der Arbeiten untersucht, berichtigt oder aufgeklärt, und darüber, wenn es nöthig erscheint, die Correspondenz mit den Landes- und Bezirksbehörden eingeleitet.

Die Uebertragung der richtig befundenen Bezirke (gemeindeweise) in den Kataster, sowie die Benützung der Gemeinde-Uebersichten zum Ortsrepertorium ist Aufgabe der ausserordentlichen Arbeitskräfte (Diurnisten). Beide Arbeiten werden wieder von Beamten geprüft.

Ein besonderer Index wird die unerlässliche Ordnung in den Einläufen, der Zutheilung zur Revision und Bearbeitung erhalten.

Als oberster Grundsatz wurde aufgestellt, dass die von der Direction der administrativen Statistik auszuführenden Volkszählungsarbeiten Ende des laufenden Jahres vollendet sein müssen, also der Kataster hergestellt, das Volkszählungsoperat für die westliche Reichshälfte und das Ortsrepertorium druckreif sei.

Um diess zu bewirken, wurden nach Massgabe des im Budget für 1870 bewilligten ausserordentlichen Erfordernisses folgende Arbeitskräfte bestellt:

1. Es werden 10 Diurnisten aufgenommen, und zwar 2 mit Anfang Mai zur Ausführung der Vorschreibungen. Mit Ende dieses Monats wird sich zeigen, ob diese Arbeit von denselben bis Ende Juni bewältigt werden kann oder ob 2 weitere Anfang dieses Monats aufzunehmen sind. Mit Anfang Juli treten dann die übrigen 8 (respective 6) in Verwendung und werden bis Ende December beschäftigt.

Durch den Umstand, dass vielfach Bewerbungen von Individuen, welche als Zählungscommissäre beschäftigt waren, und hierüber gute Zeugnisse aufweisen, eingelaufen sind, ist die Möglichkeit gegeben, tüchtige, erfahrene Arbeiter zu gewinnen.

Zu dem wichtigen Geschäfte der Revision werden 4 mit solchen Arbeiten vollkommen vertraute Beamte der Direction bestellt, ausserdem aber wird den übrigen sich hierzu meldenden Beamten der Direction Gelegenheit gegeben, sich in den ausseramtlichen Stunden an den Arbeiten über Volkszählung zu betheiligen.

Die tägliche Arbeitszeit der Diurnisten umfasst die üblichen Vormittagsstunden von 9 bis 3 Uhr, und einen Nachmittagsdienst von 5 bis 7 Uhr. Die Revisoren verwenden Vormittag so viel Zeit auf die Zählungsarbeiten, als es der laufende Dienst gestattet, und verwenden sich, wie die sonstigen betheiligten Beamten, in den Nachmittagstunden, wobei sie sich verpflichten, im letzten Vierteljahre, falls es nöthig erscheint, eine längere Zeit zu widmen.

Die Entlohnung dieser Arbeiter ist mit 1 fl. Taggeld für die Diurnisten unter Aussicht auf Erhöhung für die besonders Entsprechenden vom August an, mit einem monatlichen Honorar von 30 fl. für die Revisoren nebst Aussicht auf eine Remuneration am Schlusse der Arbeit, endlich mit einem Honorare von monatlich 20 fl. für die in den Nachmittagsstunden beschäftigten Beamten festgestellt, in welcher Weise, mit Einrechnung der Kosten für Drucksorten, Requisiten, Buchbinder und der sonstigen Auslagen mit der budgetmässig bestimmten Summe eben das Auskommen gefunden wird.

Die Leitung der gesammten Volkszählungsarbeiten wurde, unter Aufsicht und steter Meinungseinholung des Herrn Directors, Hofrath Dr. Ficker, dem Leiter der Abtheilung für Bevölkerungs-Statistik, Hofconcipisten Schimmer, übertragen.

Die Versammlung genehmigt die Ausführung der Zusammenstellungen über die Volkszählungs-Ergebnisse nach den im Plane dargelegten Grundzügen.

Hierauf legt der Vorsitzende von den eigenen Druckschriften der Central-Commission das statistische Handbüchlein für das Jahr 1868 und das 2. Heft des 17. Jahrganges der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, enthaltend die Vorträge des Hofrathes Dr. Ficker über die Vornahme der Volkszählung in Oesterreich vor.

Von eingelangten fremden Druckwerken liegen vor Mittheilungen der südslavischen Akademie in Agram, 1. Band; 1. Heft des statissischen Jahrbuches von Bremen für das Jahr 1869, enthaltend den Schiffahrts- und Waarenverkehr·

die Strafrechtspflege in Baiern im Jahre 1869 nach Regierungsbezirken. Ferners wird der 19. Band der Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, enthaltend den 3. Theil der werthvollen Arbeit des Oberfinanzrathes C. Ritter v. Elvert „zur Culturgeschichte Mährens und Schlesiens" hervorgehoben, sowie auch 4 Hefte der amtlichen statistischen Mittheilungen aus Ungarn; das Ortsverzeichniss der Thüringischen Staaten; die Ankündigung der bevorstehenden jährlichen internationalen Industrie-Ausstellungen in London; ein umfassender Bericht der statistischen General-Direction in Spanien an den Ministerpräsidenten über deren Arbeiten im Jahre 1869; endlich der Jahresbericht des Fortbildungsvereins der Buchdrucker in Wien für 1869, welcher einen interessanten Aufsatz über die Mortalitätsverhältnisse der Wiener Buchdrucker nach den Ergebnissen der Jahre 1850 — 1868 enthält.

Die gleichfalls in der letzten Zeit eingetroffene Publication über den Handelsverkehr Frankreichs im Januar laufenden Jahres veranlasst den Vorsitzenden zu der Aeusserung, dass auch die Central-Commission im Auge behalten müsse, dahin zu wirken, dass die Uebersichten des österr.-ungarischen Waarenverkehrs in der Folge wieder monatlich veröffentlicht werden, wie diess bereits früher geschehen ist, dass aber vorerst noch die Antwort des k. k. Finanz-Ministeriums auf den Antrag der Central-Commission, welcher die Zusammenstellung dieser Uebersichten neuerlich der Central-Commission, beziehungsweise der Direction der administrativen Statistik, zuzuweisen bezweckt, abgewartet werden müsse.

Hierauf erstattet über Einladung des Vorsitzenden der als Gast anwesende Sanitäts-Referent der niederösterr. Statthalterei den

Bericht über die Eingabe des Medicinalrathes Dr. Küchenmeister in Dresden: „Ueber das Vorkommen der Lungenschwindsucht (Phthisis pulmonum)."

Erstattet von Dr. Ludwig Ritter von Karajan.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat unterm 17. Februar 1870 eine Arbeit des Medicinalrathes Dr. Friedrich Küchenmeister in Dresden, welche sich mit der statistischen Beantwortung der Frage beschäftigt, „ob in Sachsen die Abnahme oder Zunahme der Lungenschwindsucht an die Höhenlage des Wohnortes der Bevölkerung gebunden ist", der statistischen Central-Commission zur Würdigung und etwaiger Veranlassung des weiteres geeignet Erscheinenden gelangen lassen.

In der an Se. Excellenz gerichteten Einbegleitung empfiehlt der Einsender den hohen Regierungen, die Verfolgung dieser Frage in ihre Hand zu nehmen und die in dieser Beziehung gesammelten Daten sowie die aus denselben zu ziehenden Schlussfolgerungen dem Einsender mittheilen zu wollen.

Der Herr Leiter dieser Commission hat zur Vorberathung dieses Gegenstandes für den 28. April laufenden Jahres ein Special-Comité berufen, welches nebst dem Hofrath Dr. Adolf Ficker und dem Hofconcipisten Gustav Schimmer aus dem Professor und Director der k. k. metereologischen Centralanstalt Dr. Carl

Jelinek, dem Ministerial-Secretär Göhlert, dem Director des hiesigen allgemeinen Krankenhauses Medicinalrath Dr. Josef Hofmann und dem Berichterstatter bestand.

Nach einer eingehenden Berathung des Verhandlungsgegenstandes wurde mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil, der Commission die Ergebnisse der gepflogenen Berathung vorzutragen, beziehungsweise Anträge zu stellen.

Ich beehre mich, diesem Auftrage mit Nachfolgendem zu entsprechen.

Der Gegenstand, den die vorliegende Arbeit behandelt, wie nicht minder die bedeutende wissenschaftliche Capacität, welche diese Frage in Angriff genommen, lassen keinen Zweifel darüber zu, dass die aufgeworfene Frage nicht nur vom wissenschaftlichen, sondern auch vom staatlichen Standpuncte einer gründlichen Untersuchung bedürfe. Wenn irgend ein Staat berufen ist, eine derartige Prüfung mit dem Aufgebote aller Kräfte zu unterstützen, so ist es vor allen anderen Oesterreich. Es ist eine allbekannte Thatsache, dass in Oesterreich die Tuberculose der Lungen, die grösste und schrecklichste aller Geisseln, unausgesetzt wüthet, die Bevölkerung lichtet und nicht bloss die Zahl der Todesfälle, welche dieses Leiden liefert, sondern auch die auf die Lebenden fort und fort sich vererbenden Zustände, die Degeneration der Bevölkerung ist es, welche dieses Uebel mit den düstersten Farben zu schildern zwingt.

Um nur mit einem Beispiele ein Bild von der Sterblichkeit an Tuberculose im Verhältnisse zu den übrigen Sterbefällen zu geben, erlaube ich mir anzuführen, dass die Sterblichkeit an Tuberculose im allgemeinen Krankenhause in einem Monate des Jahres 1868 unter 50%, in 8 Monaten zwischen 50—60%, in 3 Monaten über 60%, im Jahresdurchschnitte 54·7% aller Todesfälle betrug.

Einer solchen Thatsache gegenüber kann es nur lobend anerkannt werden, wenn von einer bedeutenden wissenschaftlichen Persönlichkeit der Impuls gegeben wird, diesem allgemeinen, mit zumeist unscheinbaren Waffen auf die Bevölkerung eindringenden, mörderischen Feinde mit der Macht der Wissenschaft entgegen zu treten und da die Heilwissenschaft im strengsten Sinne des Wortes nur eine kleine Zahl von Befallenen und auch diese nur in leider ungenügender Weise zu schützen und zu retten vermag, es versuchte, auf einem anderen, bisher noch nicht oder doch nicht mit Erfolg betretenen Wege an den Leib zu rücken.

Dr. Küchenmeister betritt zu diesem Behufe den statistischen Boden und schlägt vor:

1. Aus den vorhandenen Todtenregistern für einen Zeitraum von 10 Jahren (1858—1867) für die an Lungenschwindsucht Verstorbenen das Alter, die Beschäftigung, womöglich mit Bemerkungen über ein erbliches Vorkommen des Leidens in der Familie der Verstorbenen, und etwaigen anderen Daten durch die Registerführer im Einvernehmen mit den Aerzten jahreweise sammeln zu lassen und nach der Anlage der auf diese Weise entstandenen Generaltabellen die weiteren Daten in eine später alle 3 Jahre wiederkehrende Arbeit aufnehmen zu lassen;

2. durch sachverständige Organe die Angabe der geographischen Lagen (Längen-, Breiten- und Höhenbestimmungen) der einzelnen Orte zu beschaffen;
3. die geologischen Eigenschaften des Bodens der einzelnen Ortschaften zu erheben und schliesslich
4. die auf diesem Wege gesammelten Daten durch ein statistisches Bureau gehörig verarbeiten zu lassen und zu publiciren.

Dr. Küchenmeister bemerkt in der Einleitung zu seiner Arbeit, man habe im Königreiche Sachsen die ärztliche Todtenbeschau abgeschafft, das allgemeine Streben sei daselbst zwar auf eine sichere Mortalitäts-Statistik gerichtet, man werde aber eine solche nie haben, da man zwar den Zweck im Auge hat, aber das einzig mögliche Mittel, ihn zu erreichen, perhorrescirt. Es blieb ihm bei diesem Umstande, um die Daten für seine Arbeit zu beschaffen, nichts übrig, als die Geistlichen des Landes heranzuziehen und er rühmt diesen sowie den öffentlichen sachverständigen Organen nach, die thatkräftigste Unterstützung durch sie gefunden zu haben. Er blickt nicht ohne Neid nach jenen Staaten, zumal nach Baiern, in denen eine wohl organisirte ärztliche Leichenbeschau existirt und verspricht sich von den Forschungen in diesen Staaten die erfreulichsten Resultate.

Küchenmeister's Hauptgedanke, der ihn bei seiner Arbeit leitete, war es, „zu erfahren", in wie weit die Häufigkeit der Schwindsucht mit den Höhenlagen abnimmt?

Wie aus mehreren Angaben der Abhandlung zu entnehmen ist, ist der Verfasser zu der Ueberzeugung gelangt, dass ein derartiger Einfluss der Höhenlage thatsächlich bestehe.

Wenn der Verfasser auch in jenem Theile seiner Arbeit, in welchem er die Frage des Werthes derartiger Untersuchungen und Consequenzen bespricht, bemerkt, „wenn es sich bestätigte, dass das Höhenklima wirklich einen heilenden und die Krankheit wesentlich beschränkenden Einfluss habe" (pag. 25 und 26), so scheint er doch, ohne es deutlich als Lehrsatz auszusprechen, zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, dass bis zu einer gewissen Höhe das Vorkommen von Schwindsucht abnehme und er bringt als Beilage *D*, pag. 37 eine Tabelle, betitelt „Berechnete Immunitätshöhe von Sachsen (nach Gradminuten)".

Es muss im hohen Grade bedauert werden, dass diese dem aufmerksamen Leser höchst auffällige Tabelle in dem Texte der Abhandlung keine Erläuterung gefunden, umsomehr, als in diese Tabelle ein gleichfalls in dem Texte nicht berührter Factor aufgenommen erscheint. Diese Tabelle enthält nämlich 2 Colonnen, deren eine den Grad nördlicher Breite nach Graden und Minuten, die andere die Immunitätshöhe in Pariser Fuss enthält.

Die erste Colonne beginnt mit dem Maximum der Grade nördlicher Breite = 51° 29′ und endet, von Minute zu Minute abfallend, mit dem Minimum von 50° 6′; die zweite Colonne beginnt mit dem Minimum der Pariser Fuss = 1356¼, steigt um je 6¼′ an und endet mit dem Maximum von 1881¼.

Pag. 27 des Elaborates ist kurz erwähnt, dass die Resultate, welche sich für Sachsen der Höhe nach ergaben, in der Beilage *E* verzeichnet seien.

Diese Beilage *E* (pag. 38 et 39) besteht aus 2 Tabellen, die eine für Dörfer, die zweite für Städte. Die wichtigsten Colonnen derselben sind:

1. die Höhe über der Meeresfläche,
2. die Gesammtzahl der in 10 Jahren überhaupt und der speciell an Schwindsucht Verstorbenen,
3. auf wie viel Verstorbene ein an Schwindsucht Verstorbener kömmt,
4. wie viel auf 1000 Einwohner an Schwindsucht Verstorbene kommen,
5. die Percente der an Schwindsucht Verstorbenen aus der Zahl der überhaupt Verstorbenen.

Die absoluten Sterbezahlen Schwindsüchtiger können begreiflicher Weise für die Beantwortung der Frage von keinem Werthe sein; ich muss daher von dieser Colonne Umgang nehmen und nur die relativen Zahlen in Betracht ziehen.

Die sub 3 oben erwähnte Colonne (auf wie viel überhaupt Verstorbene ein an Schwindsucht Verstorbener kömmt), lässt gar keinen Schluss ziehen. Sowohl bei der Dörfer- als bei der Städte-Tabelle wechseln grosse und kleine Zahlen unregelmässig ab, die Minima sind in beiden bei den geringsten Höhen (Dörfer 200—400′, Städte 400—500′), die Maxima in ersterer bei der Höhe von 2400—2500′, die nächst grösste bei der Höhe von 800—900′; in der Städte-Tabelle das Maximum bei einer Höhe von 600—700′, die nächst grösste bei einer solchen von 1900 bis 2000′ zu sehen.

Das gleiche Resultat liefert die sub 4 erwähnte Colonne welche zeigt, wie viel im 10 jährigen Durchschnitte an Schwindsucht Verstorbene auf 1000 Einwohner kommen.

Dasselbe negative Ergebniss zeigt die hier folgende Tabelle, welche durch die Bildung grösserer Gruppen aus den Tabellen (pag. 38 und 39) entstanden ist. Um in die von Dr. Küchenmeister pag. 38 und 39 gegebenen Zahlen etwas mehr Regelmässigkeit zu bringen und eine allfällige Abhängigkeit von der Höhenlage besser zu übersehen, wurden Gruppen gebildet.

Höhenlage	Dörfer			Städte		
	Verstorbene in 10 Jahren	Einwohner-Zahl	Verstorbene auf 1000 Einw.	Verstorbene in 10 Jahren	Einwohner-Zahl	Verstorbene auf 1000 Einw.
450	583	25.266	23	1542	55.255	28
750	449	27.493	16	1508	80.500	19
1050	1690	73.187	23	1049	43.024	24
1350	1875	109.651	17	2176	77.808	28
1650	1632	66.627	24·5	459	24.299	19
1950	969	46.295	21	—	—	—
2050	—	—	—	1001	44.038	23
2350	250	10.075	25	—	—	—

Mehr Anhaltspuncte bietet dagegen die letzterwähnte Rubrik: wie viel Percent bilden die an Schwindsucht Verstorbenen unter den in 10 Jahren überhaupt Verstorbenen? Die grössten Zahlen entsprechen den geringsten und den grössten Höhenangaben, doch bieten auch die zwischen Maximum und Minimum liegenden Zahlen gar keinen Anhaltspunct, der einen Schluss aus ihnen zulässig erscheinen liesse.

Obwohl nun nach dem hier Gesagten der dem Verfasser, wie es scheint, feststehende Satz durch die gebrachten Daten nicht erwiesen scheint, kann ich nicht umhin, die Anstellung einer derartigen Untersuchung als absolut empfehlenswerth zu bezeichnen.

Ganz abgesehen von den vielleicht fraglichen greifbaren Resultaten einer derartigen Forschung glaube ich es aussprechen zu dürfen, dass die Feststellung von Thatsachen, die hier angedeutet wurden, einen absoluten wissenschaftlichen Werth haben werde und es erscheint mir der Aufgabe dieser Commission nicht unwürdig, das Baumateriale zu sammeln, welches, wenn es auch nicht einen bleibenden Damm gegen den gefürchteten Feind für unsere Nachkommen setzen, so doch ohne Zweifel zu vielen anderweitig verwerthbaren Zwecken unschätzbar sein wird.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, hat mich das Eingangs erwähnte Sub-Comité beauftragt, der statistischen Central-Commission das projectirte Unternehmen wärmstens anzuempfehlen.

Doch konnte sich dieses Comité der Meinung nicht verschliessen, dass bei der Ausführung desselben manche Gesichtspuncte näher ins Auge gefasst zu werden verdienen, welche in der vorliegenden Arbeit zu wenig Berücksichtigung gefunden haben.

Namentlich musste sich das Comité die bei uns vorhandenen Verhältnisse vergegenwärtigen, um vor der Verwerthung von statistischen Daten zu warnen, welchen die nöthige Vertrauenswürdigkeit mangelt.

Ich erlaube es mir offen auszusprechen und würde mich eines Vergehens an der Commission und der Sache, die ich befürworte, selbst zeihen müssen, wenn ich die vom Verfasser bei der Anlage der sogenannten Generaltabelle eingehaltene und weiter beantragte Methode der Nachahmung empfehlen würde. Ich glaube keinen Verrath an den Collegen zu begehen, wenn ich vor der Verwerthung der in den Todtenregistern als Todesursachen angegebenen Daten eindringlichst warne; sie sind meiner Ueberzeugung nach aus vielen Gründen zu wissenschaftlichen Zwecken ganz und gar nicht zu verwerthen.

Soll dem grossen Unternehmen irgend ein wissenschaftlicher Werth beigemessen werden, und nur auf dieser einzig reellen Basis darf in dieser Angelegenheit die hohe Regierung bauen, dann müssen die Urdaten vollständig solide sein, was bei den vorhandenen gewiss nicht der Fall ist.

Die unerlässliche Forderung nach solidem Materiale schliesst aber nicht nur die vorhandenen Daten aus, sie restringirt auch dem Umfang des ganzen Unternehmens. Es muss als consequent erscheinen, dass die Werkleute, welche sich an dem

grossen Baue betheiligen sollen, mit dem nöthigen Verständnisse ausgestattet sind, den unerlässlichen Grad von Vertrauenswürdigkeit besitzen, und endlich durch bestimmte Weisungen zur Erleichterung ihrer Arbeit und zur Erhöhung des Werthes derselben an ein möglichst conformes Vorgehen gebunden werden.

So sehr ich aber eben gezwungen war, die nöthigen Eigenschaften bei der grossen Menge der Aerzte im weiten Sinne des Wortes als nicht vorhanden zu bezeichnen, so bin ich andererseits in der erfreulichen Lage, erklären zu können, dass in Niederösterreich eine grosse Zahl von Aerzten thätig ist, welche den zu stellenden Anforderungen im vollsten Masse genügen und mit Freuden bereit sein werden, dieser menschenfreundlichen Sache ohne jedweden Anspruch auf eine materielle Entlohnung zu dienen.

Ich bin der unmassgebenden Meinung, dass ein in verhältnissmässig geringem Maassstabe unter den nöthigen Vorsichtsmassregeln anzustellendes Experiment weit mehr Werth besitzt, als ein, wie Küchenmeister vielleicht meint, über die ganze Monarchie auszudehnendes, welches doch nur ungenaues und zum Theile wenigstens geradezu unwahres Materiale liefern würde.

Ich wäre der Ansicht, dass zu diesem Behufe Niederösterreich und eventuell noch ein anderes Land der westlichen Reichshälfte gewählt werden solle, von dem man die Ueberzeugung hat, dass ein entsprechendes Materiale aus demselben zu beschaffen sein werde, und erlaube mir in Betreff dieses Vorschlages zu betonen, dass Niederösterreich ganz besonders hierzu geeignet erscheint, da es in Bezug auf seine Oberfläche, die geologischen Verhältnisse und namentlich auch auf die Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse der Bevölkerung die mannigfaltigsten Verschiedenheiten darbietet.

In dem mehrerwähnten Special-Comité wurde aber noch eines anderen wichtigen Momentes gedacht, welches für das Gelingen des ganzen, viele Zeit und Mühe erheischenden Unternehmens von grossem Vortheile wäre.

Es wurde nämlich von Seite des Medicinalrathes Dr. Hofmann der Antrag gestellt, dass vor der Inangriffnahme des Ganzen die Aeusserung einer wissenschaftlichen Corporation und zwar der k. k. Gesellschaft der Aerzte über den Gegenstand der Frage eingeholt werde.

Der vorsitzende Herr Ministerialrath stellte die Anfrage, ob hierzu nicht das medicinische Doctoren-Collegium berufen wäre, wornach ich mir den Antrag zu stellen erlaubte, nicht nur diese beiden Corporationen, sondern auch den ärztlichen Verein in Wien um ein Gutachten anzugehen, welchem Antrage das Comité beistimmte.

Im Sinne dieses Comité-Beschlusses erlaube ich mir daher den Antrag zu stellen:

Die Commission wolle vorerst die Gutachten der erwähnten wissenschaftlichen Körperschaften einholen und nach Würdigung derselben über die Frage, ob, in welchem Umfange und unter welchen Modalitäten die Arbeit in Angriff zu nehmen sei, Beschlüsse fassen.

Die Versammlung entscheidet sich im Sinne des Antrages, wornach vorerst die Gutachten der genannten Körperschaften eingeholt werden sollen, ehe über weitere Schritte zu berathen ist, und erklärt sich, mit Vergnügen dem Wunsche des Vertreters des Reichs-Kriegsministeriums entsprechen zu wollen, auch das letztere seinerzeit von den in dieser Angelegenheit definitiv gefassten Beschlüssen der Central-Commission zu verständigen, damit bezüglich der eingeleiteten Erhebungen ein möglichst gleichmässiger Vorgang bei der Armee eingehalten werden möge. Der Vorsitzende dankt dem Berichterstatter Dr. Ritter von Karajan für dessen klaren und eingehenden Vortrag, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Sitzung vom 4. Juni 1870.

Der Vorsitzende begrüsst den neu ernannten Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialrath Ritter von Erb, den als Stellvertreter anwesenden Ministerial-Secretär Calvi und den als Berichterstatter erschienenen Secretär der Wiener Handels- und Gewerbekammer Dr. Holdhaus. Unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung beglückwünscht sodann der Vorsitzende den Hofrath Dr. Ficker wegen dessen Wahl zum wirklichen Mitgliede der k. k. Akademie der Wissenschaften und theilt mit, dass Seine k. und k. Majestät den Hofsecretär Rossiwall zum Vice-Director und den Hofconcipisten Schimmer zum Hofsecretär der k. k. Direction für administrative Statistik zu ernennen geruht haben.

Er spricht im Namen der Versammlung den beiden Genannten die Antheilnahme über ihre Beförderung aus, welcher sich Hofrath Dr. Neumann mit dem Ausdrucke seiner persönlichen Befriedigung über diese Ernennungen anschliesst. Ueber Antrag des Vorsitzenden wird Vice-Director Rossiwall definitiv zum Secretär der Central-Commission gewählt und Hofsecretär Schimmer aufgefordert, als Protokollführer derselben weiter zu fungiren. Die Versammlung erhebt ferner den Antrag des Hofrathes Dr. Ficker, dem Vice-Director Rossiwall und dem Hofsecretär Schimmer bei den Verhandlungen der Central-Commission auf Grund des §. 9 der Statuten eine berathende Stimme einzuräumen, zum Beschlusse.

Hierauf bespricht der Vorsitzende die wichtigeren Agenden des verflossenen Monats, indem er zuerst mittheilt, dass bereits eine Anzahl von Volkszählungs-Operaten aus Städten und Bezirken von Nieder- und Ober-Oesterreich eingelangt und deren Bearbeitung in Angriff genommen sei, sowie dass die von den Oberlandesgerichten erbetenen Mittheilungen über die eingetretenen Aenderungen der Gerichtssprengel grösstentheils eingelaufen und weitere Ortsverzeichnisse der politischen Landesbehörden gleichfalls eingelangt sind.

Das Ministerium des Innern hat entsprechend dem Ersuchen der Central-Commission an die Länderchefs die Aufforderung erlassen, statistische Detailarbeiten über einzelne Länder und Bezirke durch Bereithaltung der bei den Länderstellen und Bezirksämtern erliegenden Detailausweise möglichst zu fördern.

Zu demselben Zwecke wurde auch von der Central-Commission die Mitwirkung der Landesausschüsse, in deren Bereich Bezirksvertretungen bestehen, in Anspruch genommen, worüber bereits die Landesausschüsse von Steiermark und der Bukowina ihre bezügliche Unterstützung bereitwilligst zugesagt haben. Der Landesausschuss von Steiermark hat überdiess eröffnet, dass er bereits kurz nach Erscheinen der Statistik des Bezirkes Umgebung Gratz den übrigen Bezirksvertretungen die Beschaffung ähnlicher Arbeiten empfohlen, dass aber seither nur die Vertretung des Bezirkes Bruck an der Mur die Inangriffnahme derselben für das Jahr 1870 zugesichert habe.

Um einem Wunsche des Landesausschusses in der Bukowina wegen Mittheilung der statistischen Zusammenstellung über den Bezirk „Umgebung Gratz" zu entsprechen, wurde der Ausschuss dieses letzteren Bezirkes um Ueberlassung eines Exemplars ersucht.

Dem Reichs-Kriegsministerium wurden die verlangten Auskünfte über die Nachweisung der Bevölkerungsbewegung und ein Formulare für die Nachweisung der nicht dotirten Fonde übersendet.

Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat das Anerbieten, die Lehrer-Bildungsanstalten mit Druckschriften der Central-Commission zu betheilen, dankend zur Kenntniss genommen, ein Verzeichniss dieser Anstalten übersendet und um Bekanntgabe des Umfanges und der Modalitäten dieser Betheilung ersucht. Die Versammlung beschliesst über Antrag des Vorsitzenden, die Lehrer-Bildungsanstalten in der Folge mit allen Druckschriften, welche an die Universitäten abgegeben werden, mit den schon erschienenen Publicationen aber nur nach Massgabe der verfügbaren Vorräthe zu betheilen.

Dem Magistrate der Stadt Olmütz wurde eine Anfrage wegen Nachweisung des Versicherungswesens in der Communalstatistik dahin beantwortet, dass die Nachweisung der Versicherung von Individuen und Objecten in der Gemeinde selbst auch von jenen Versicherungsgesellschaften zu erfolgen habe, welche ihren Sitz nicht im Gemeindegebiete haben.

Von den eigenen Publicationen der Central-Commission bringt sodann der Vorsitzende das 3. Heft des 17. Jahrganges der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik" zur Vorlage, welches „eine Uebersicht des Besuches der Communal-Volksschulen von Wien im Beginne des Schuljahres 1869—1870", mitgetheilt von der Schulsection des Gemeinderathes, dann Nachweisungen über specielle Lehranstalten im Jahre 1867, über Auswanderung in den Jahren 1850—1868 und über die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1869 aus 191 grösseren Communen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder enthält.

Von den eingelaufenen fremden Druckschriften erwähnt der Vorsitzende ein, die jüngsten Zählungsergebnisse von Brünn enthaltendes Heft, dessen durch den Brünner Gemeinderath verfügte rasche und zweckentsprechende Publication besonders hervorgehoben zu werden verdient, worauf Hofrath Dr. Ficker bemerkt, dass die Drucklegung der Zählungsergebnisse auch durch den Wiener Gemeinderath bereits eingeleitet sei, ferner die aus den Mitteln des Ackerbau-Ministeriums durch die Centralausschüsse der oberennsischen Landwirthschafts-Gesellschaft F. Zoepf

und C. Foltz verfasste Ernte-Statistik von Ober-Oesterreich für das Jahr 1869, den Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck für die Jahre 1865—1867 und den 1. Band der Verhandlungen der Enquête über die Approvisionirung Wiens, umfassend Schlachtvieh und Fleisch.

Hierbei nimmt Ministerialrath Dr. Klun, der dermalige Vorsitzende dieser Enquête-Commission Anlass, der vielen schätzenswerthen Beiträge dankend zu erwähnen, welche die Central-Commission zu diesen Verhandlungen geliefert hat.

Die Besprechung der, durch das Ministerium des Aeussern enthaltenen Handelsausweise des Zollvereins für das Jahr 1868 veranlasst den Vorsitzenden zu bemerken, dass diese häufig benöthigten Nachweisungen für das Jahr 1867 von der Central-Commission leider nicht erlangt werden konnten, worauf der Vertreter des Ministeriums des Aeussern behufs Erlangung derselben seine Vermittlung zusichert.

Die von dem neu errichteten statistischen Bureau in Finnland (zu Helsingfors) eingesendeten Publicationen über die Bevölkerung Finnlands von Ignatius, dem Vorstande dieses Bureaus, dann 6 Hefte „Beiträge zur officiellen Statistik von Finnland" sind von dem Anerbieten zum Schriftenaustausche begleitet, welches von der Versammlung mit Vergnügen angenommen wird.

Auf der Tagesordnung steht der

Bericht des Special-Comité's, betreffend die Herausgabe einer vollständigen Statistik der Wiener Industrie.

Erstattet von Dr. Carl Holdhaus.

Durch die Erklärung des Wiener Gemeinderathes, dass die Commune Wien nicht in der Lage sei, zur Aufnahme und Veröffentlichung einer eingehenden Statistik der Industrie Wiens einen Geldbeitrag zu leisten, und der Unmöglichkeit gegenüber, von den beiden anderen Theilnehmern, dem Handels-Ministerium, dann der nied.-österr. Handels- und Gewerbekammer eine grössere Subvention als von je 10.000 fl. zu erhalten, fand sich die statistische Central-Commission in die Alternative versetzt, das gedachte statistische Unternehmen entweder ganz aufzugeben oder dessen Durchführung auf einem anderen Wege zu versuchen, welcher das angestrebte Ziel ohne eine wesentliche Verkümmerung oder Schädigung des Zweckes mit einem namhaft verringerten Kostenaufwande als erreichbar zeigt.

Den Plan einer umfassenden Industrie-Statistik Wiens sofort ohne Weiteres bei Seite zu legen, schien bei der beifälligen Theilnahme, welche derselbe sowie in der Central-Commission, auch im Handels-Ministerium, in der Handels- und Gewerbekammer u. s. w. fand, nicht gerechtfertigt zu sein, und es sprechen für einen weiteren Versuch in dieser Richtung insbesondere schon die beiden Umstände, dass erstens die Abhaltung einer grossen internationalen Industrie-Ausstellung in Wien der Verwirklichung seither sehr nahe gerückt und zweitens die Regulirung des Donaustromes bei Wien practisch in Angriff genommen worden

ist, ein Bau, in Folge dessen der commercielle und gewerbliche Verkehr dieser Stadt schon nach wenigen Jahren grosse Veränderungen erfahren haben wird.

Wenn es einerseits bei einer Weltausstellung in Wien auf die Theilnehmer des In- und Auslandes einen sehr ungünstigen Eindruck ausüben musste, über die Bedeutung, die Ausdehnung und die so vielfach verzweigte Thätigkeit unserer Stadt nicht mehr als die gegenwärtigen ungemein zerstreuten und noch sehr lückenhaften statistischen Nachweisungen geben zu können, so wäre es andererseits geradezu eine arge Versündigung an der Geschichte der volkswirthschaftlichen Entwicklung der grossen und wichtigen Donaustadt, würden wir nicht ein treues Bild der industriellen Zustände schaffen, wie sie jetzt vor der Danauregulirung bestehen und die Grundlage zur Vergleichung mit ihrer künftigen Entwicklung bieten sollen. Diese beiden hochwichtigen Rücksichten bestimmten die Central-Commission, die Möglichkeit, ob und wie eine genaue Industrie-Statistik von Wien vielleicht mit geringeren Geldmitteln durchgeführt werden könnte, ernstlich in Betracht zu ziehen.

In einer Vorberathung über diesen Gegenstand machte sich die Ansicht geltend, dass die Commune Wiens, wenn sie auch eine pecuniäre Subvention für das Werk nicht leistet, demselben doch gewiss eine wirksame moralische Unterstützung, soweit sie durch ihre Organe thunlich und zulässig erscheint, angedeihen lassen werde; dass ferner das Handels-Ministerium und die Handelskammer den bereits in Aussicht gestellten Geldbeitrag aufrecht erhalten.

Ein Special-Comité, an dessen Schlussberathungen Seitens der Gemeinde Wiens Herr Magistratsrath Rautenkranz und der städtische Ober-Buchhalter Herr Schmidt gefälligst theilnahmen, glaubt einen ausführbaren und befriedigenden Modus für das in Rede stehende statistische Unternehmen gefunden zu haben, und es beehrt sich, diessfalls Nachstehendes zu bemerken, beziehungsweise in Vorschlag zu bringen.

Von der commissionellen Erhebung der industriellen Verhältnisse Wiens von Haus zu Haus, nach Art der Erhebung, wie sie in Paris stattfand, muss man nun wegen der erforderlichen grösseren Auslagen für die locale Aufnahme jedes einzelnen Gewerbetreibenden allerdings absehen; es sollen aber dafür verlässliche und fachkundige Organe geschaffen und gewonnen werden, welche die statistische Aufnahme für die einzelnen Gewerbezweige in einer Art durchführen, dass sie dem Zwecke so viel als möglich vollkommen entspricht. Diese Methode hat an und für sich den Vorzug, dass das Misstrauen, welches die einzelnen, namentlich die kleineren Gewerbetreibenden gegen die Mittheilung ihrer Erwerbs- und Betriebsverhältnisse zu äussern pflegen, leicht als ein unbegründetes nachgewiesen werden kann, da an die mit der Ausarbeitung der Statistik betrauten Personen nicht mehr individuelle, sondern auf ganze Gewerbezweige ausgedehnte Nachweisungen gelangen. Ein zweiter Vortheil ist, dass die statistische Bearbeitung, da sie es nicht mehr mit der Richtung und Prüfung vieler Tausende von Einzelnausweisen zu thun haben wird, schneller und mit geringeren Kosten vollzogen werden kann.

Ja selbst die Richtigkeit und Gründlichkeit der ganzen Arbeit kann gewinnen, wenn bei den corporativen Erhebungen die rechten Personen und die rechten Mittel in Anwendung kommen.

In dieser Beziehung dürfte, ohne sich hier schon in Details einzulassen, im Allgemeinen folgender Vorgang empfehlenswerth sein:

A. In Bezug auf die Sammlung statistischer Daten.

Für jede Gewerbegenossenschaft wäre ein eigenes Comité für die statistischen Erhebungen und Aufnahmen zu bestellen, welches

1. aus dem Vorsteher der Genossenschaft und dessen Stellvertreter,
2. aus dem magistratischen Genossenschafts-Referenten,
3. aus einem von der Handels- und Gewerbekammer gewählten Mitgliede,
4. aus einem von der statistischen Central-Commission delegirten Beirathe,
5. aus drei von dem Genossenschafts-Vorsteher im Einvernehmen mit der Handels- und Gewerbekammer gewählten fachkundigen Vertrauensmännern der Genossenschaft,
6. aus einem besoldeten Schriftführer und Berichterstatter

zusammengesetzt sein würde.

Der Genossenschafts-Vorsteher, zugleich Vorsitzender des Comité's, würde alle der Genossenschaft zur Verfügung stehenden statistischen Behelfe mitzutheilen und durch die Organe der Genossenschaft die etwa nothwendigen Special-Erhebungen vorzunehmen haben. Hierbei soll er durch die Autorität des magistratischen Referenten und durch die dem Magistrate als Gewerbe-Behörde zustehenden Executive unterstützt und angeeifert werden.

Der Delegirte der Handelskammer und die drei Vertrauensmänner der Genossenschaft würden insbesondere die nöthigen Aufklärungen über den Zweck und über die Unverfänglichkeit der statistischen Erhebungen zu geben, sowie dafür zu sorgen haben, dass alle in Betreff der einzelnen Gewerbe interessanten statistischen Verhältnisse in der verlässlichsten Weise aufgenommen werden. Anregend hierbei und aufklärend wird der Beirath der statistischen Central-Commission wirken. Eine sehr wichtige Aufgabe fällt dem Schriftführer und Berichterstatter zu.

Es soll für diese Stelle in jedem Comité ein technisch bewanderter, über den Zweck des Werkes genau unterrichteter, gründlich und gewissenhaft arbeitender Mann gewonnen werden, der dafür einsteht, dass alle nothwendigen Erhebungen in rationeller und sorgfältiger Weise vorgenommen werden. Er hätte alle diessfälligen Aufschreibungen zu machen und auf Grundlage der vom Comité gesammelten und geprüften Daten den betreffenden Abschnitt der Statistik auszuarbeiten.

Ausserdem wären im Wege der Handels- und Gewerbekammer, wie diess schon seit vielen Jahren zu wiederholten Malen geschah, an alle bedeutenderen Industriellen ihres Bezirkes Tabellen zur Einzeichnung der Angaben über die einzelnen Etablissements zu versenden und dieselben nach Einlangen den bezüglichen Comités zur Verfügung zu stellen.

Inwieweit die Erhebungen durch das Comité und durch die Handelskammer verlässlich und zweckentsprechend sein können, wird im Verlaufe dieses Berichtes dargestellt werden.

B. Vorgang in Bezug auf die zu erhebenden statistischen Daten.

Die erste Grundlage der Industrie-Statistik bildet die Uebersicht aller bestehenden Gewerbeunternehmungen, eingetheilt nach den einzelnen Steuersätzen, um ein Urtheil über die grössere oder geringere Ausdehnung des Betriebes zu ermöglichen, dann nach der Ansiedlung der Gewerbe in den einzelnen neun Gemeindebezirken Wiens und in den einzelnen ausserhalb Wiens befindlichen, aber zum Wiener Genossenschaftsbezirke gehörigen Gemeinden.

Diese Uebersicht kann in vollkommen verlässlicher Weise und ohne allen Anstand geliefert werden, da der Steuer-Kataster und die statistischen Register der Handelskammer die einzelnen Gewerbetreibenden mit Angabe der individuell entrichteten Erwerbsteuer enthalten. Die richtigen Adressen der Industriellen sind in den Schematismen der Genossenschaften enthalten und für die geringe Zahl der Gewerbetreibenden, welche dem Genossenschaftsverbande nicht angehören, wird das als verlässlich anerkannte Lehmann'sche Adressenbuch über die Standorte der Unternehmungen befriedigende Auskünfte geben.

Auf demselben Wege lassen sich die Niederlagen und Verkaufsgewölbe zusammenstellen, welche die Gewerbetreibenden ausserhalb ihrer Werkstätte oder Fabrik halten, zumal der einzelne Gewerbeunternehmer selbst ein grosses Interesse hat, von diesen seinen Verkaufsstätten durchaus kein Geheimniss zu machen.

Das zweite statistisch hochwichtige Moment ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter, getheilt nach dem Geschlechte, dann nach dem Alter über oder unter 14 Jahren, sowie nach dem Stande als Gehilfen, Lehrlinge, Taglöhner u. s. w.

Als Quellen hierfür stehen die bei den Genossenschaften geführten Register über die Angehörigen der Genossenschaft, dann über die Mitglieder der Arbeiter-Krankencassen u. s. w. zur Verfügung. Die Zahl der bei den grösseren Gewerben beschäftigten Arbeiter wird aus den, wie früher erwähnt, von der Handels- und Gewerbekammer gesammelten Betriebsausweisen hervorgehen. Einen höchst schätzenswerthen Behelf bilden endlich die bei der jüngsten Volkszählung gemachten Erhebungen über die Beschäftigung der Einwohner, über deren Alter und Stand, ob verehelicht, ledig u. s. w., ob sie als Jahres- oder Afterparteien wohnhaft sind.

Bekanntlich ist diesmal für die Volkszählung angeordnet worden, sich bei Angabe der Beschäftigung nicht mit allgemeinen Benennungen, wie z. B. Fabriksarbeiter, Taglöhner u. dergl. zu begnügen, sondern die individuelle Beschäftigung genau zu bezeichnen. Es ist daher ein grosser Werth darauf zu legen, dass die eben erwähnten Auszüge aus den Conscriptionslisten von Wien und den angränzenden Gemeinden veranlasst werden. Alle diese Behelfe werden für das Comité, welchem gewiegte Fachmänner angehören und dem selbstverständlich auch jede weitere Verstärkung mit Experten zusteht, ausreichend sein, um bei jedem einzelnen Gewerbe die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach der früher erwähnten Eintheilung in Kategorien mit einer der Wahrheit äusserst nahekommenden Genauigkeit zu bestimmen.

Ein dritter wichtiger Punct ist die Erhebung der massgebenden Betriebsvorrichtungen, Motoren und Arbeitsmaschinen. Für die grösseren Gewerbe und

Fabriken werden die speciellen Betriebsausweise der Handelskammer vorliegen, für die kleineren wird sich durch Fachmänner, falls nicht die Genossenschaft ohnehin bezügliche Aufschreibungen besitzt, eine annäherungsweise richtige Schätzung vornehmen lassen.

Die Erhebung der Productionsmengen — wo es möglich ist, nach dem Quantum und nach dem Werthe und in allen anderen Fällen nach dem Geldwerthe allein — ist das vierte wichtige Moment der statistischen Erhebung.

Vor Allem sei hier erinnert, dass auch im Falle der commissionellen Aufnahme von Haus zu Haus bei den vielen weitaus die Mehrzahl bildenden Gewerbetreibenden, welche keine Aufschreibungen über ihren Geschäftsbetrieb führen, die oberflächlichen und schätzungsweisen gewiss nicht selten leichtfertigen Angaben der Einzelnen genügen müssten.

Man darf annehmen, dass sorgsame Schätzungen, welche von einsichtigen Fachmännern mit Benützung der gegebenen Arbeiterzahl, der in Verwendung stehenden Motoren und Werksvorrichtungen, sowie mancher anderer verfügbarer Behelfe, ausgeführt werden, dem thatsächlichen Stande näher kommen, als die Summarien, die aus Hunderten und Tausenden vereinzelten wenn auch schätzenswerthen Angaben genommen werden. Auf dieses Moment der Productionsgrösse haben übrigens die Erhebungs-Comités ein ganz besonderes Augenmerk zu richten und keine Mühe zu scheuen, um das Richtige zu finden. Man darf hierbei übrigens darauf zählen, dass es für die im Comité sitzenden oder von demselben als Experte beigezogenen Fachmänner selbst von höchstem Interesse erscheint, zu erfahren, wie gross die gesammte Production in ihrem Gewerbe ist, und dass sie die volle Wahrheit um so mehr anstreben werden, als es sich hier nicht um die Leistung des einzelnen Gewerbetreibenden, sondern nur um jene des ganzen Gewerbezweiges handelt.

Selbstverständlich muss bei Gewerben, wo sich die Erzeugung auf verschiedenartige Artikel ausdehnt, für jeden einzelnen Hauptartikel die Angabe des Productionswerthes besonders gemacht werden.

Hierher gehören auch die in der Pariser Statistik enthaltenen Daten über den Export der Erzeugnisse nach den einzelnen Ländern. Es wird den Fachmännern möglich sein, annähernd richtige Angaben diessfalls zu machen. Einen Anhaltspunct zur Beurtheilung und Schätzung bieten auch die schon früher wiederholt erwähnten Betriebsausweise der grösseren Gewerbeunternehmungen.

Hinsichtlich der Lohnverhältnisse der Arbeiter ist eben eine umfassende und mit grosser Sorgfalt durchgeführte statistische Zusammenstellung der Handelskammer im Drucke, eine etwa als wünschenswerth anerkannte weitere Specialisirung und Ergänzung dieser Daten wird auf keine Schwierigkeiten stossen.

Auch die anderen statistischen Daten in Bezug auf die todte Saison bei den einzelnen Gewerben — die Beschäftigungszweige, denen sich die Arbeiter während der todten Saison vornehmlich zuwenden — die Zeit, in welcher die Arbeiter gewöhnlich entlohnt werden, ob wöchentlich, monatlich u. s. w. — die täglichen Arbeitsstunden — die innerhalb der Genossenschaften bestehenden Arbeitervereine,

Kranken- und Invaliden-Cassen etc. sind, ohne dass man den mindesten Anstand besorgen darf, vollkommen richtig zu erlangen.

C. Kostenaufwand.

Die Kosten des Unternehmens enstehen aus der Remunerirung der Schriftführer, aus der Anschaffung der nöthigen Drucksorten für die Erhebungen, aus den Portogebühren für die Zusendung der zur Ausfüllung bestimmten Tabellen an die grösseren Gewerbetreibenden, aus den Honoraren für die Bearbeitung des Berichtes und aus der Drucklegung desselben. Auch die Auszüge aus den Conscriptions-Tabellen, besonders in Wien, dürften bei dem grossen Umfange dieser Arbeit, falls nicht die politischen Behörden erster Instanz zu deren Beistellung verpflichtet werden, kaum ohne ein entsprechendes Entgelt für die ausseramtlich in Anspruch genommenen Beamten jener Behörden zu erlangen sein.

Alle diese Auslagen in Rücksicht genommen und bei reichlicher Vorsorge für jede einzelne derselben stellt sich nachstehender Kostenvorschlag heraus:

a) Als Remuneration der Schriftführer bei den einzelnen Erhebungs-Comités, deren Anzahl ungefähr 60 betragen wird, und bei jedem dieser Comités eine Anzahl von 10 bis 12 Sitzungen, im Durchschnitte gerechnet sonach für circa 700 Sitzungen . . . . . 2.100 fl.

Es ist hier als Remuneration des Schriftführers für jede einzelne Sitzung ein Betrag von 3 fl. in Rechnung gestellt, wofür der Remunerirte jedoch die bei den Sitzungen erhobenen Daten in einer geordneten Zusammenstellung zu liefern hat.

b) Als Honorar der Berichterstatter, welche wie erwähnt, mit den Schriftführern identisch sein sollen, den Umfang des Werkes mit 150 Druckbogen berechnet, pr. Druckbogen im Durchsschnitte 45 fl., zusammen . . . . . 6.750 „

c) Für die Auszüge aus den Conscriptions-Tabellen als Remuneration an die damit beschäftigten Beamten des Conscriptions-Amtes . . . . . 950 „

d) Für den Druck der Erhebungsblanketten, Briefporto und andere Kanzlei-Auslagen . . . . . 1.000 „

e) Für den Druck von 2.000 Exemplaren, nach dem schon früher von der statistischen Central-Commission genehmigten Voranschlage . . . . . 8.000 „

Zusammen . . . 18.800 fl.

Hiervon wären durch den Beitrag der Handels- und Gewerbekammer 10.000 fl. gedeckt und es verblieben 8.800 fl., um deren Zuwendung das Handels-Ministerium zu ersuchen wäre.

Bei dem Umfange des Werkes von 150 Druckbogen und dem Honorar der Berichterstatter ist vorgesehen, dass die hier beabsichtigte Statistik der Wiener Industrie gleich jener der Pariser Industrie nicht bloss die Daten des gegenwärtigen

Standes, sondern auch eine Skizze der geschichtlichen Entwicklung jedes Industrie-Zweiges in Wien enthalte, für welchen Zweck den einzelnen Berichterstattern gute Quellen bezeichnet werden können.

Um dem Wunsche der Handels- und Gewerbekammer, dass mit der Industrie-Statistik von Wien und den Vororten auch eine solche Statistik von ganz Nieder-Oesterreich verbunden werden möge, im Wesentlichen gerecht zu werden, würde das Comité ferner empfehlen, dass die fabriksmässig betriebenen Industrie-Zweige des flachen Landes, wie z. B. die Baumwoll- und Kammgarnspinnerei, die Eisen-Industrie, die Glas- und Papier-Industrie, dann die Fabrication von Webewaaren, die Erzeugung chemischer Producte, die Bierbrauereien u. s. w. aufgenommen werden. Bezüglich der anderen Gewerbe könnten die von der Handelskammer alljährlich verfassten Summarien, getheilt nach den Steuerbezirken des Landes und nach den Steuer-Kategorien benützt werden. Die Listen der Volkszählung würden die Angaben über die bei den einzelnen Gewerbezweigen beschäftigten Arbeiter liefern.

Als Zeitraum, auf welchen sich die gesammten statistischen Erhebungen des Werkes beziehen, wäre das Jahr 1869 anzunehmen, da die Ergebnisse desselben als etwas Bestimmtes, bereits vollkommen Abgeschlossenes erscheinen, dieses Jahr auch zu den besseren Geschäftsjahren gehört, und die Daten der Volkszählung, mit welchen künftighin die umfassenden Erhebungen für die Industrie-Statistik gleichfalls immer zusammengehen sollen, sich auf den Stand vom 31. December 1869 beziehen.

Mit der Ueberwachung sämmtlicher Arbeiten wäre endlich ein engeres Comité, bestehend aus einem Delegirten der statistischen Central-Commission, aus einem Rathe des Wiener Magistrates und aus einem Delegirten der Handels- und Gewerbekammer zu betrauen. Dieses Comité hätte auch die Schriftführer und Berichterstatter, deren im Ganzen 18 nothwendig sein dürften, nach einer vorangegangenen öffentlichen Bewerbung bei der statistischen Central-Commission, welcher die definitive Ernennung zusteht, in Vorschlag zu bringen und seine beständige Aufgabe wäre es, die einzelnen Erhebungs-Comités und Mitarbeiter in jeder Beziehung auf das Wirksamste mit Rath und That zu unterstützen.

Die Versammlung erhebt, nach eingehender Discussion die Anträge des Special-Comité's zum Beschlusse, worauf der Vorsitzende noch Dr. Holdhaus für dessen bereitwillige Uebernahme der Berichterstattung dankt und die Sitzung schliesst.

Sitzung vom 2. Juli 1870.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, dass eine Darstellung des Elbeverkehrs für die Jahre 1868 und 1869 der Redaction der „Austria" zum Abdrucke zugesendet worden ist. Von den Operaten der Volkszählung vom 31. December 1869 sind erst 113 eingelaufen, während 237 derselben noch aus-

stehen. Da der Termin für die Einsendung dieser Operate bereits mit Ende Juni abgelaufen ist, so ist eine Betreibung der bezüglichen Rückstände veranlasst worden. Der Vertreter des Ministeriums des Innern sichert die kräftigste Unterstützung zur baldigen Erlangung der ausständigen Volkszählungsoperate zu. Der Vorsitzende setzt hierauf die Versammlung in detaillirtere Kenntniss von dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten behufs Zusammenstellung der gesammten Volkszählungsergebnisse und versichert, dass im Falle des baldigen Eintreffens der noch ausständigen Zählungsoperate die Beendigung einer summarischen Uebersicht in thunlichst kurzer Zeit, jene des ganzen Elaborates aber mit Schluss des laufenden Jahres eintreten werde, wovon auch die Ministerien des Innern und der Landesvertheidigung über ihre Anfragen bereits verständigt worden sind. Von den bereits eingelangten Zählungsoperaten wurde jenes des Bezirkes Zwettl der Handels- und Gewerbekammer zur gewünschten Einsichtnahme und eine Nachweisung des Standes der Wiener Garnison dem Magistrate der Stadt Wien über Ersuchsschreiben übermittelt.

Dem Handels-Ministerium wurden über Auftrag der für die Zusammenstellung der Zählungsergebnisse festgestellte Arbeitsplan mitgetheilt und periodische Berichte über den Fortgang dieser Arbeiten zugesichert. Dem Ministerium des Innern wurde das abverlangte Gutachten über die Behandlung der im Auslande weilenden Oesterreicher, welche keiner bestimmten Gemeinde angehören, dahin abgegeben, solche Individuen besonders zu verzeichnen und beim Ministerium des Aeussern in Evidenz zu halten.

In Ausführung früherer Sitzungsbeschlüsse sind das Handels-Ministerium um Sicherstellung der Beitragsquote von 8.800 fl. für die Erhebung der Wiener Industrie-Verhältnisse gebeten und das Ministerium des Aeussern um Intervenirung zur Erlangung der fehlenden Handelsausweise des deutschen Zollvereins ersucht worden. Die Gesellschaft der Aerzte, das medicinische Doctoren-Collegium und der ärztliche Verein in Wien sind um Gutachten bezüglich der Erhebungen über das Vorkommen der Lungenschwindsucht in Oesterreich angesprochen worden. Der Landesausschuss in Böhmen ist den Wünschen der Central-Commission bezüglich Förderung von Bezirks-Statistiken bereitwillig entgegengekommen, und hat dem entsprechende Einladungen an die Bezirksausschüsse gerichtet.

Mehrere Anfragen der letzteren wegen Bekanntgabe geeigneter Formulare wurden durch Hinweisung auf die Musterarbeit des Bezirkes Umgebung Gratz beantwortet.

Von den eingelangten Druckwerken bespricht der Vorsitzende zuerst ein vom Ackerbau-Ministerium der Bibliothek der Central-Commission überlassenes Werk des Berg-Commissärs W. Ritter von Fritsch, „Grafische Curven-Tableaux über die Ergebnisse des österr.-ungarischen Bergwerksbetriebes von den Jahren 1855 bis 1868", welches mit ausserordentlichem Fleisse und grosser Sachkenntniss zusammengestellt und vom Verfasser auf eigene Kosten in Druck gelegt ist. In Würdigung dieser gediegenen Arbeit beantragt der Vorsitzende, dass dem Verfasser die Anerkennung der Central-Commission ausgesprochen werde, welchem Antrage die Versammlung einhellig zustimmt.

Bei Besprechung des statistischen Jahrbuches des Grossherzogthums Baden für 1869 wird die Frage angeregt, ob die darin aufgenommenen für das Versicherungswesen höchst werthvollen detaillirten Nachweisungen über Feuerschäden und gewaltsame Todesfälle nicht auch für das statistische Jahrbuch der Central-Commission zu beschaffen wären. Die Erwägung dieser Frage wird einem besonderen Special-Comité überwiesen werden.

Für die Bibliothek der Central-Commission sind ferner eingelangt 6 Hefte der Beiträge zur Statistik Schwedens, der 11. Band der Berichte der südslavischen Akademie, Handelsausweise von Hamburg für 1869, das 11. Heft der statistischen Nachrichten aus Oldenburg, der 4. Band des Bolletino industriale del regno d'Italia, der Jahrgang 1868 der würtembergischen Jahrbücher und die zweite Lieferung der „Allgemeinen Statistik der Niederlande". Zwei bloss zur Einsicht eingelangte interessante Werke, „die Justiz-Statistik der Niederlande von 1867" und „die Sanitäts-Statistik der Armee in Frankreich von 1868" veranlassen den Vorsitzenden, wiederholt die Nothwendigkeit der Completirung der Bibliothek durch diese und ähnliche statistische Werke hervorzuheben, wozu der Vertreter des Ministeriums des Aeussern die bereitwillige Unterstützung zusichert.

Ueber Einladung des Vorsitzenden bringt Hofrath Ritter von Schönwald die Anträge des Special-Comité's wegen des Voranschlages der Central-Commission und der Direction der administrativen Statistik für das Jahr 1871 zur Kenntniss der Versammlung, welche die Genehmigung derselben erhalten.

Hierauf folgt der

Bericht des Special-Comité's wegen Durchführung der Beschlüsse des statistischen Congresses im Haag in Betreff einer Statistik des Hypothekar-Credites.

Erstattet vom Vice-Director J. Rossiwall.

Herr Ministerial-Secretär Buchaczek hatte über Einladung des Herrn Vorsitzenden der statistischen Central-Commission das Referat über diesen Gegenstand bereitwilligst übernommen, die einzelnen vom Haager statistischen Congresse, behufs Zusammenstellung einer Statistik des Hypothekar-Credits aufgestellten Fragen, in dem erwähnten Special-Comité erläutert und die entsprechenden Massnahmen für die Beantwortung derselben vorgeschlagen.

Nach eingehender Prüfung und Discussion hat sich das Special-Comité entschieden, der statistischen Central-Commission die folgenden Anträge zur Annahme zu empfehlen:

1. Hinsichtlich des ersten Fragepunctes: „Darstellung der Grundzüge der Hypothekar-Gesetzgebung und der von derselben zu Gunsten des Hypothekar-Credits gemachten Ausnahmen vom gemeinen Rechte", wird beantragt: das Justiz-Ministerium mittelst einer besonderen Zuschrift zu ersuchen, eine Darstellung der Grundzüge der diessfalls in den im Reichsrathe vertretenen Ländern in

Gültigkeit stehenden gesetzlichen Bestimmungen und Einrichtungen zu veranlassen und der statistischen Central-Commission zur Verfügung zu stellen.

2. Hinsichtlich des zweiten Punctes, betreffend „den Vorgang bei der Expropriation, deren Dauer und Kosten" wird beantragt: mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Durchführung der Expropriation wesentlich in den Wirkungskreis der politischen Behörde falle, das Ministerium des Inneren zu ersuchen, eine Darstellung der hierauf herzunehmenden gesetzlichen Bestimmungen und Einrichtungen ausarbeiten zu lassen.

In Betreff der Erhebung der „Dauer und Kosten der Expropriation" schlägt das Special-Comité noch vor, dass bei der Unbestimmtheit dieser Ausdrücke und der höchst mannigfachen Verschiedenheit beider Momente in den einzelnen Expropriations-Fällen unter der „Dauer" nur die allenfalls gesetzlich vorgeschriebenen Termine im Expropriations-Verfahren, unter den „Kosten" aber nur die allfälligen Commissionskosten, nicht aber auch die in Folge der Expropriation allenfalls zu entrichtenden Besitzveränderungsgebühren als Gegenstand einer statistischen Nachweisung zu betrachten seien, wovon gleichzeitig das Ministerium des Innern zu verständigen wäre.

3. Hinsichtlich des 3. Punctes: „Höhe des Gesammthypothekar-Lastenstandes" entschied sich das Special-Comité auf Grund der von Hofrath Dr. Fieker hierüber gemachten Auseinandersetzungen, welche die enormen Schwierigkeiten und Kosten einer derartigen vom Justiz-Ministerium schon im Jahre 1857, jedoch ohne nennenswerthen Erfolg, unternommenen Erhebung in's Licht stellten, einstimmig, von einer derartigen Erhebung Umgang zu nehmen und sich mit jenen Nachweisungen zu begnügen, welche die statistische Central-Commission seit dem Jahre 1868 über die Veränderungen im Besitz- und Lastenstande des unbeweglichen Eigenthums Jahr für Jahr veröffentlicht.

4. Hinsichtlich des 4. Fragepunctes: „Stand der Hypothekar-Institute und Statuten derselben" findet das Special-Comité hervorzuheben, dass zu den eigentlichen Hypothekar-Creditanstalten unbedingt auch die Sparcassen gezählt werden müssen, da sie die ihnen anvertrauten Gelder sowohl im Escompte- wie im Darlehens-Geschäfte, und zwar auch auf Realitäten fruchtbringend anzulegen pflegen und in letzterer Beziehung namentlich für den kleinen Grundbesitzer von grosser Bedeutung sind. Die Durchführung dieser Zusammenstellung empfiehlt sich aber umsomehr, als das hierzu erforderliche Materiale schon zum Zwecke der Darstellung des Vereinswesens bereits bei der Direction für administrative Statistik gesammelt und verarbeitet wird.

5. Hinsichtlich der weiteren Fragepuncte, ob die Credit-Institute mit oder ohne „Annuitäten" Darlehen geben und auf welche Zeit letztere berechnet sind, ob sie auf Gegenseitigkeit der Credit-Theilnehmer mit oder ohne solidarische Haftung derselben beruhen oder nicht, ferner ob ein Actiencapital besteht zur Sicherheit der Hypothekar-Gläubiger, wird der Vorgang empfohlen, zum Zwecke der Erhebung dieser Verhältnisse in erster Reihe die allenfalls vorliegenden Statuten und Geschäftsausweise der betreffenden Anstalten zu benützen, in Ermangelung solcher Bestimm

gen in diesen Schriftstücken aber, die Anstalten selbst zu befragen und im Falle ungenügender Auskünfte im Wege mündlichen Verkehrs mit Vertretern hervorragender Hypothekar-Creditinstitute, welchen die Usancen ihrer Geschäftsgenossen in der Regel genau bekannt sind, das Fehlende zu ergänzen.

6. Zu dem weiteren Fragepuncte: „Stand der von den Creditinstituten gegebenen Darlehen" wird beantragt, es sei dahin zu wirken, dass dieser in den jährlich einzusendenden Geschäftsausweisen nachgewiesene Stand der Hypothekar-Darlehen getrennt für Oesterreich und Ungarn nachgewiesen werde. Das Special-Comité verkennt keineswegs die Schwierigkeiten, bei dem Widerstande der betreffenden Institute gegen solche ihrem eigentlichen Geschäftsbetriebe fern liegenden Detail-Nachweisungen, Auskünfte in dieser Beziehung zu erlangen; hält aber dafür, dass derartige Nachweisungen höchst wünschenswerth seien und dass wenigstens der Versuch zu machen wäre, die einzelnen Institute hierfür zu interessiren und dieselben mittelst besonderer schriftlicher Aufforderung zur Vorlage dieser Nachweisungen zu veranlassen.

7. Den gleichen Weg beschloss das Special-Comité behufs Eruirung der Höhe der einzelnen Darlehen, ihrer Dauer und des Umstandes, ob dieselben auf städtische oder landwirthschaftliche Realitäten gegeben worden sind, einzuschlagen, jedoch in der Weise, dass speciell die Nachweisung der Hypothekar-Darlehen nach ihrer Höhe entsprechend den wirthschaftlichen Verhältnissen der österreichischen Länder, nicht in der von den Holländern gewählten Abstufung: bis 300 fl., über 300 bis 10.000 fl. u. s. w., sondern in folgendem Ausmasse: bis 300 fl., über 300 bis 1.000 fl., über 1.000 bis 5.000 fl., über 5.000 bis 10.000 fl. u. s. w. von 10 zu 10 Tausend Gulden geschehe.

8. Zu den weiteren Fragepuncten: „wie viel jährlich zur Verzinsung, wie viel zur Amortisirung der Darlehen und wie viel als Administrations-Kostenbeitrag von den Hypothekar-Schuldnern zu leisten ist", wurde von einer Seite aufmerksam gemacht, dass auch die bei Contrahirung der Darleihen insgemein zu entrichtenden Spesen, Gegenstand der Nachweisung wären. Das Comité beschloss indess, dass diese weitere Frage fallen zu lassen sei, da eine befriedigende Antwort auf diese Frage, namentlich von Seite der kleineren Creditinstitute, von vornherein nicht zu erwarten steht, und nur die directe Erhebung der vom Haager statistischen Congresse aufgestellten oben bezeichneten Fragepuncte bei der statistischen Central-Commission zu beantragen.

9. Dessgleichen entschied sich das Special-Comité, den weiteren Fragepunct „über die Höhe der anticipirten Rückzahlungen" fallen zu lassen, da solche nur höchst ausnahmsweise stattfinden dürften, dagegen wäre die vom Congress beantragte Erhebung der Tilgungssumme seit dem Bestande eines jeden Bodencredit-Institutes bis zum Ablaufe eines jeden Geschäftsjahres anzustreben, ferner die Natur der Pfandbriefe und deren Curs. Hinsichtlich des letzteren empfiehlt das Comité überdiess in Ermanglung einer präciseren Fassung Seitens des Congresses den Durchschnittscurs des ganzen Jahres und den Curs am 31. December eines jeden Jahres nachzuweisen.

10. Die weiteren Fragepuncte, insbesondere hinsichtlich des „Verhältnisses zwischen dem Reinertrage der verpfändeten Güter und den jährlichen Rückzahlungs-

quoten (Annuitäten)" wären fallen zu lassen, da der Reinertrag liegender Güter, namentlich landwirthschaftlicher, ein so schwankender, von einer Reihe einflussnehmender Verhältnisse abhängiger ist, dass eine nur halbwegs genügende Ermittlung dieses Verhältnisses geradezu unthunlich erscheint, die anderen Fragepuncte aber schon aus den früher empfohlenen Nachweisungen dem Zwecke genügend beantwortet werden können.

Die Versammlung genehmigt die Vorschläge des Special-Comité's. Der Vorsitzende bemerkt zum Schlusse der Sitzung, dass nach der bisherigen Gepflogenheit die nächste Sitzung der Central-Commission Anfangs October stattfinden werde.

Sitzung vom 8. October 1870.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlungen mit einem Nachrufe an den verstorbenen Vertreter des Reichs-Kriegsministeriums Sectionschef Ritter von Streffleur, zu dessen Anerkennung sich die Versammlung von den Sitzen erhebt und die Aufnahme des Nekrologs in die Verhandlungen der Commission beschliesst.

Valentin Ritter von Streffleur.

Derselbe kam im Jahre 1808 in Wien zur Welt, trat 1822 als Cadet in die Armee und brachte dann 28 Jahre im Militärdienste zu, war dem Generalstabe zugetheilt und wirkte als Professor bei der vormaligen italienischen adeligen Leibgarde. Mit grosser Aufmerksamkeit folgte er von jeher allen Fortschritten auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften und sprach über manche neue Erfindung sein gediegenes Urtheil öffentlich aus. Als z. B. am 3. November 1846 in Wien von der Artillerie Versuche mit der neu erfundenen Schiessbaumwolle angestellt wurden, erstattete er, damals Hauptmann, einen höchst interessanten Bericht über die Resultate dieser Versuche. Als Major war er seit dem Jahre 1847 bis Ende April 1848 Lehrer des Erzherzogs Franz Josef, Sr. jetzt regierenden Majestät.

Im Mai 1848 wurde er zum General-Adjutanten der Nationalgarde zu Wien und Niederösterreich mit den Bezügen eines Obersten ernannt, im Monate Juli, da ein Obercommandant fehlte, vom Verwaltungsrathe der Nationalgarde einstimmig zum provisorischen Obercommandanten gewählt. Als einige Monate später das Nationalgarde-Obercommando eine militärische Leitung erhielt und ein Feldmarschall-Lieutenant an die Spitze desselben trat, wurde Streffleur definitiv zum Obercommandanten-Stellvertreter ernannt. Unter schwierigen Verhältnissen entwickelte er hier eine anerkennenswerthe Umsicht.

Bereits im Mai 1848 vom Wahlbezirke Bruck a. d. Leitha zum Deputirten-Stellvertreter für das Frankfurter Parlament gewählt, ging Streffleur im October dorthin ab, und blieb in Frankfurt bis zu seiner Rückberufung im Frühjahre 1849.

Vom Jänner 1850 bis November 1859 stand Streffleur im Civilstaatsdienste, im Handels- und Finanz-Ministerium. Hier war er Gründer und Leiter des Bauarchivs,

Secretär im statistischen Bureau und als Sectionsrath Katastralvermessungs-Referent und Vorsteher des Triangulirungs- und Calculbureau's. Wichtige Arbeiten wurden in dieser Zeit durch ihn ins Leben gerufen, unter andern die hypsometrischen Schulkarten der Kronländer, die Donauschifffahrtskarte und die vortreffliche grosse Aufnahme der Stadt Wien.

Im November 1859 erhielt er die Stelle eines General-Kriegs-Commissärs im Kriegsministerium und zugleich wurde ihm die Redaction und Herausgabe der neu gegründeten „Oesterreichischen militärischen Zeitschrift" übertragen, welches Journal er durch tactvolle Leitung zu dem vorzüglichsten Organe dieser Art erhob und mit geistvoll belehrenden Aufsätzen aus seiner eigenen Feder zierte. Mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 12. März 1865 wurde ihm, speciell für seine hervorragenden Leistungen im Fache der geodätischen Wissenschaften, der Orden der eisernen Krone 3. Classe und den Ordensstatuten gemäss am 2. August 1866 der Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates verliehen.

Im Jahre 1869 wurde er zum Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium und zum Vorstande einer Section des neu errichteten technisch administrativen Militärcomité's ernannt.

Auch ausserhalb seiner amtlichen Sphäre entwickelte er eine rastlose Thätigkeit; seine lebhafte Theilnahme wendete sich überall hin, wo Wichtiges und Nützliches angebahnt und in's Dasein geführt wurde. Als Vice-Präsident des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, als Mitglied der Wiener geographischen Gesellschaft, als Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt, des mährischen geologischen Werner-Vereines u. s. w. wirkte er anregend und belehrend, nicht minder durch seine naturwissenschaftlichen und kartographischen Werke, seine Schriften über Terrainlehre, mathematische Geographie, militärische Organisation u. dgl., welche nicht bloss durch ihren Gehalt, sondern auch durch den Adel der Form als Muster dastehen.

In vielen national-ökonomischen und industriellen Fragen der Gegenwart gab er eine entscheidende Stimme ab. An dem Entwurfe der Wiener Stadterweiterung betheiligte er sich durch ausgezeichnete Special-Arbeiten; in der Wasserversorgungsfrage ertheilte er nützliche Rathschläge, für welche die Commune ihm einen werthvollen Chronometer mit der Inschrift: „Andenken der Stadt Wien" verehrte.

Seine nach London zur Industrie-Ausstellung gesendeten Arbeiten erfreuten sich einer ehrenvollen Erwähnung.

Seine Vielseitigkeit, auf ein umfassendes Wissen gegründet, gestattete ihm die verschiedensten Gebiete mit Glück zu betreten. Vorträge, welche er in der Gesellschaft der Aerzte in Wien hielt, brachten ihm das Diplom als Ehrenmitglied dieser Gesellschaft zuwege.

Sein Charakter als Mensch kennzeichnete sich durch Aufrichtigkeit und Wohlwollen, Eigenschaften, die schon in seinen eben so geistvollen als einnehmenden Zügen sich ausdrückten; den raschen Sinn lenkte und mässigte eine ausserordentliche Gutmüthigkeit. Neidlos blickte er auf fremdes Streben, auch wenn es mit dem seinigen sich kreuzte, jedem Verlangen nach Rath, Belehrung und Unterstützung kam er auf das Bereitwilligste entgegen; seine Gefälligkeit war nicht zu ermüden.

Erst in der letzten Zeit begann die Gesundheit des rüstigen Mannes zu wanken; nach kurzer Krankheit starb er am 5. Juli 1870 in seinem Sommeraufenthalte zu Purkersdorf. Mit ihm ist ein reiches und edles Leben erloschen, das aber von seinen Früchten überdauert wird.

Hierauf zu den Agenden übergehend, erwähnt der Vorsitzende die Schritte zur Durchführung der Beschlüsse des Haager statistischen Congresses über die Statistik des Hypothekar-Credits. Dem Unterrichts-Ministerium wurden Formular-Entwürfe zu der nunmehr von den Schulinspectoren zu liefernden Volksschul-Statistik mitgetheilt.

Die Ausweise über den Handelsverkehr der ungarischen Zollämter im Jahre 1869 sind durch das königl. ungarische Handels-Ministerium eingelangt und geht daher die Bearbeitung dieser Ausweise nun der Vollendung entgegen.

Zur Unterstützung der vom Ausschusse des Bezirkes Gratz Umgebung beabsichtigten Drucklegung der Statistik dieses Bezirkes beschliesst die Versammlung eine Anzahl von Exemplaren des Werkes zu abonniren und die Länderstellen und Landesvertretungen zu gleichem Vorgange einzuladen. Mehrseitigen Ersuchen um Mittheilung von Ergebnissen der Volkszählung, sowie um Zusendung statistischer Publicationen wurde nach Möglichkeit entsprochen.

Von neuen Druckwerken der Central-Commission bringt der Vorsitzende ein Heft des grossen Tafelwerkes, enthaltend Unterrichts- und Sanitätswesen 1860—1865, und ein Heft der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, Uebersicht des Verkehrs auf der oberen Donau, sehr gründlich bearbeitet vom Conceptsadjuncten Dr. Winckler zur Vorlage. Aus der grossen Zahl eingelangter Druckwerke vom Inlande, aus den deutschen Staaten, Italien, Frankreich und Schweden hebt derselbe die interessante vom Vice-Präsidenten des Wiener Landesgerichtes in Strafsachen Ritter von Schwarz bearbeiteten Ergebnisse der Strafrechtspflege 1858 bis 1869, ferner die Darstellung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, bearbeitet von der Wiener Handels- und Gewerbekammer, die Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg und die Statistique de l'Egypte von de Regry, die letztere als eine ganz neue Erscheinung hervor.

Hierauf folgt der

Bericht über die Verhandlungen des Special-Comité's zur Regelung des Verlags der statistischen Publicationen.

Erstattet vom Hofsecretär Gustav Schimmer.

Den Gegenstand der am 4. October geführten Verhandlung, an welcher unter Vorsitz des Herrn Ministerialrathes Freiherrn von Glanz, die Herren Hofrath Ritter von Schönwald, Hofrath Dr. Ficker, Vice-Director Rossiwall, Ministerial-Secretär Buchaczek und der Berichterstatter Antheil nahmen, bildete die Zuschrift des Handels-Ministeriums vom 11. Juni, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, der Anhäufung statistischer Druckwerke bei der Verlagshandlung zu begegnen.

Hieran knüpft sich der Auftrag, halbjährige Verzeichnisse der aufgelegten und beabsichtigten Publicationen mitzutheilen und bei diesem Anlasse Rechenschaftsberichte über die Thätigkeit, namentlich auch in Bezug der Massregeln zu erstatten, um die Publicationen zu beschleunigen und dieselben dem Publicum zugänglich zu machen.

Obwohl die Versammlung sich in der Absicht einigte, dass diese Aufträge durch den Uebergang der Central-Commission und Direction an das Unterrichts-Ministerium gegenstandslos geworden seien, beschloss sie doch im Interesse der Sache selbst darauf einzugehen. Was die Verminderung der Vorräthe betrifft, so wurde eine solche bereits durch die Rücknahme jener Artikel, welche keinen Absatz mehr versprechen, im März 1869 beschlossen und durchgeführt. Eine Herabsetzung der Auflage neuer Publicationen erscheint aber unthunlich, weil damit der eigentliche Zweck des buchhändlerischen Vertriebs, die Versendung, gehemmt würde.

Dagegen wird beschlossen den Verlag der statistischen Publicationen einer anderen Firma zu übergeben, wozu sich um so mehr Anlass gibt, als die bisherige Buchhandlung eben an einen anderen Eigenthümer übergegangen ist.

In der That hat sich das Comité die angenehme Versicherung verschafft, dass eine der renommirtesten Firmen Wiens bereit ist, den Verlag zu übernehmen. Die derzeitige Verlagsbuchhandlung ist zur Vorlegung der noch rückständigen Rechnung für das Jahr 1869 sowohl, als für jene von 1870 so bald es nach Ablauf des Jahres sein kann, aufzufordern.

In Betreff der Beförderung des Erscheinens der Publicationen ist die Direction durch das Einlangen der Materialien gebunden, bei welchem, ungeachtet vielfacher Anstrengungen und Feststellungen von Terminen für jede Vorlage allgemein sehr grosse Verzögerungen vorkommen. An Betreibungen und Inanspruchnahme der competenten Oberbehörden hat es die Direction nicht fehlen lassen, jedoch mit wenig Erfolg. Die Versammlung erkennt an, dass in dieser Beziehung Einleitungen erwünschlich sind, und beschliesst nach dem Antrage des Herrn Hofrathes von Schönwald insbesondere, vorkommenden Falls bei den betreffenden Ressortbehörden für die säumigen Unterbehörden die Verfügung von Pönalen zu beantragen.

In Betreff des Wunsches, für Verbreitung der Veröffentlichungen im Publicum zu sorgen, spricht sich die Versammlung aus, dass durch die Zusendung der Druckwerke an eine grössere Anzahl von Zeitungen des In- und Auslandes, welche ohnediess beim jeweiligen Erscheinen geschieht, das Mögliche gethan ist. Zur Ankündigung in den Buchhändlerblättern und Novazetteln, welche schon der dermaligen Verlagsbuchhandlung zur Pflicht gemacht ist, versichert der in Aussicht genommene neue Verleger, Obsorge zu tragen und lässt sich von dessen Geschäftskenntniss und ausgebreiteter Verbindung jedenfalls ein belangreicheres Resultat als bisher gewärtigen.

Der Auftrag, die in Aussicht genommenen Publicationen ein Halbjahr früher zu bezeichnen, könnte höchstens bezüglich der regelmässig jährlich erscheinenden Piecen, nämlich Jahrbuch und Handelsausweise, ausgeführt werden. Die Mittheilungen wechseln im Inhalte, das Erscheinen ist aber vom Einlangen des Materials und vom Befunde desselben bei der Prüfung, welche das erste Stadium der Bearbeitung

bildet, abhängig. Ist das Material schlecht oder lückenhaft, so muss die Veröffentlichung warten oder ganz unterbleiben. Eine Bekanntgabe in Versuchen müsste also vielfach später widerrufen oder abgeändert werden, was zu zahlreichen nachträglichen Berichtigungen und Vergleichen, zeitraubend und ohne Nutzen für die Sache, führen würde.

Nachdem die Versammlung der in Antrag gebrachten Aenderung des Vertrages zugestimmt hatte, folgte der

Bericht über den Stand der Volkszählungs-Arbeiten zu Ende September 1870.

Erstattet von Ministerialrath Gustav Schimmer.

Nachdem die statistische Central-Commission den Arbeitsplan für die ihr gesetzlich übertragenen Zusammenstellungen des Volkszählungs-Materials in der Sitzung vom 7. Mai dieses Jahres accepter und durch das im Finanzgesetze vom laufenden Jahre ausgeworfene Pauschale die nöthigen Mittel hierzu erlangt hatte, wurde ungesäumt zur Ausführung der Arbeiten selbst geschritten. Es wurden noch im Laufe des Monats Mai 4 Journalisten aufgenommen und mit den Vorarbeiten, der Vorschreibung der Bücher und Verfassung der Ortsregesten, beschäftigt. Am 1. Juli begannen die Arbeiten mit sämmtlichen in Aussicht genommenen Hilfskräften.

Bis zu diesem für die Vorlage der Bezirksübersichten vorgezeichneten Termine waren von den zu erwartenden Operaten nämlich 29 der Städte und 324 der Bezirke, 15 der ersteren und 115 der letzteren eingelangt. Also 11 Städte und 209 Bezirke hatten den Termin versäumt. Allerdings zum Theile nur geringe, denn im Monate Juli liefen die Operate von weiteren 10 Städten und 90 Bezirken ein, während der Rest mit wenigen Ausnahmen noch jetzt ausstehet.

An Betreibungen der Rückstände liess es die Leitung der Arbeiten nicht fehlen. Auf eine allgemeine schon im Beginne Juli geschehene Erinnerung folgten um die Mitte dieses Monats eine energische, durch das Ministerium des Innern bereitwilligst erlassene Mahnung, und später in ununterbrochener Reihe schriftliche und zum Theile telegraphische Betreibungen, endlich im abgelaufenen Monate eine abermalige vom Ministerium des Innern erlassene Weisung.

Wenn dessenungeachtet noch heute 10 Bezirke und die Stadt Zara von Dalmatien ausstehen, so kann in den ausserordentlichen Zuständen, welche daselbst im Anfange des laufenden Jahres herrschten, wohl einige Entschuldigung gefunden werden, der gleiche Rückstand des Bezirkes Capo d'Istria aber bleibt unverantwortlich und es erging darüber nach wiederholten directen Mahnungen eine Aufforderung zu ernstem Einschreiten an die Statthalterei.

Die einlangenden Operate erwiesen sich zwar nicht als tadellos, wie es sich bei so umfassenden, zum Theile von wenig geschulten Arbeitern verfassten Ausweisen auch nicht erwarten liess, aber im Allgemeinen über Erwartung gut. Es hat sich deutlich gezeigt, dass neben den Belehrungen auf den Formularen selbst namentlich die von

der Central-Commission in Tausenden von Exemplaren verbreiteten, von den Länderstellen häufig begehrten Instructionen für die Zählungscommissäre und Gemeinden gute Früchte getragen haben. Ungemein zweckmässig erwies sich auch die vom Ministerium des Innern über Ersuchen der Central-Commission verfügte Einsendung der Ortssummare zum Gebrauche gegen Rückstellung. Obwohl durch die Beförderung der oft zu zehn und mehr Centnern ansteigenden Lasten von und nach der Post eine unvorhergesehene Ausgabe, die dermal schon gegen 300 Gulden erreicht, erwuchs, so wurde dagegen eine umfangreiche Correspondenz erspart, indem zahlreiche Fehler aus diesen Behelfen corrigirt werden konnten.

Ein Eingehen der Prüfung auf die einzelnen Ortssummen haben die Bearbeiter der Bezirkssummare offenbar nicht erwartet und sich daher, wo es nicht stimmte, Correcturen und Fingirungen erlaubt. In dieser Richtung wurden die meisten Fehler gefunden. Doch sind erst 6 Fälle so schleuderhafter und gewissenloser Arbeit vorgekommen, dass die Aufforderung zum Ertheilen einer Rüge an die Bezirkshauptmannschaft geschehen musste.

Die Arbeit selbst ging in der nach dem Plane vorgezeichneten Weise derart vor sich, dass die Operate der Bezirke geprüft, wo es nicht geschehen war, nach Gerichtsbezirken umgelegt, in die Hauptbücher eingetragen, die Landessumme gezogen und die alphabetischen Ortsrepertorien nach Katastralgemeinden verfasst wurden. Namentlich die letzteren gaben zu einer umfangreichen Correspondenz Veranlassung, da die Aufforderung zur Einsendung von Ortsverzeichnissen nicht durchwegs Erfolg hatte oder bei den eingesendeten Unklarheiten zu beheben waren.

Da im Ganzen, wie erwähnt, 353 Operate von Bezirken und Städten einlangen und bearbeitet werden müssen, so waren, sollte die Arbeit nach dem Plane bis Ende dieses Jahres vollendet sein, monatlich 56 solcher Vorlagen zu bewältigen. Mit Ende September waren 181 abgeschlossen und 20 in Arbeit. Daneben sind die gesammten Vorlagen über das active Militär aufgearbeitet.

Wird betrachtet, dass von dem Reste die 74 Bezirke von Galizien weit geringere Arbeit geben, weil bei diesen die Ausscheidung der Gerichtsbezirke entfällt und dass ungeachtet der Militärtabellen und mancher Nebenarbeit bisher 61 Vorlagen monatlich abgethan wurden, so ergibt sich, dass die Arbeit im Wesentlichen schon mit Ende November als vollendet zu gewärtigen ist.

Dieser ungemein günstige Erfolg ist dem hingebenden Eifer der beschäftigten Beamten und Hilfsarbeiter zu danken, welche nach rechtzeitiger Entfernung nur zweier weniger entsprechenden Individuen ohne Ausnahme musterhaften Fleiss und volles Verständniss bethätigen.

Bis jetzt sind die Summare für Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Krain vollendet, von Tirol, Schlesien und Bukowina ist Alles bearbeitet und werden eben die Summare gemacht, Küstenland wartet nur auf das leidige Capo d'Istria zum Abschlusse, von Böhmen sind 55 Bezirke fertig. Es liegt also genügendes Material vor, um die Drucklegung ohne Unterbrechung vorzunehmen, und so wenigstens einen Theil des Operats noch im laufenden Jahre zu veröffentlichen.

Zur Bestimmung der Auflage musste der Bedarf bestimmt werden, welcher bei den sämmtlichen Central-Stellen sowohl von der ganzen Auflage als von den beabsichtigten Separat-Abdrücken für die einzelnen Provinzen für den eigenen Bedarf und zur Betheilung der Unterbehörden erforderlich sein wird. Auf eine bezügliche Anfrage haben die Central-Stellen ihre Ansprüche in sehr ausgedehntem Masse, und zwar mit 445 Exemplaren des ganzen Werkes und mit 2.072 der Separat-Abdrücke der einzelnen Länder angegeben. Für die von der statistischen Central-Commission vorzunehmende Vertheilung und einen bei derselben nöthigen Vorrath wurde eine Anzahl festgestellt, dass sich die Auflage auf die runde Summe von 600 des ganzen Werkes und auf 250 bis 600 Separat-Abdrücke für die Operate der einzelnen Länder je nach ihrer Grösse ergänzt. Hierdurch wäre für den Bedarf für den Fall vorgesorgt, dass von einem buchhändlerischen Vertriebe abgesehen wird, denn ein solcher ist nicht unter 200 dem Buchhändler zur Disposition gestellten Exemplaren möglich. Eine Mehrauflage in dieser Anzahl würde aber bei dem Umfange von mehr als 200 Druckbogen auf 2.000 fl. kommen, während bei der Liberalität, welche bei der Vertheilung geübt wird, nur auf den Absatz vereinzelter Exemplare zu rechnen ist. Der Berichterstatter schlägt daher vor, vom Verlage so weit abzusehen, dass nur der Verlagsbuchhandlung wenige Exemplare übergeben werden, diese von der buchhändlerischen Versendung enthoben und angewiesen wird, etwaigen weiteren Bedarf des eigenen Vertriebs oder anderer Buchhandlungen durch Verlangzettel aus dem Vorrathe der Direction der administrativen Statistik zu decken.

Die Rückstände aus Dalmatien mussten auch die von der Central-Commission beabsichtigte vorläufige Bekanntgabe der hauptsächlichsten Zählungsergebnisse, welche im Uebrigen schon Anfangs August beendet und im Satze war, verzögern. Da es auch zur Stunde erst gelungen ist, die summarischen Angaben für 6 Bezirkshauptmannschaften Dalmatiens zu erlangen, so entschied sich die Bearbeitung nicht länger zu warten und für die übrigen 6 Bezirkshauptmannschaften die aus der Bewegung der Bevölkerung berechneten approximativen Ziffern zu verwenden. Hierdurch gelangt in der heutigen Sitzung das erste Resultat der Volkszählung zur Vorlage, welches die Bevölkerung der westlichen Reichshälfte nach Bezirken mit Vergleichung der Zählungsergebnisse vom Jahre 1857 und der relativen Bevölkerung enthält. Einen Anhang bildet die Uebersicht der Zählungsergebnisse in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Verwendung der vom königl. ungarischen Handels-Ministerium mitgetheilten vorläufigen Zählungsergebnisse.

Nach der hiermit geschehenen Erledigung der Agenden theilt der Herr Vorsitzende die Zuschrift Seiner Excellenz des Unterrichts-Ministers mit, nach welcher Se. k. und k. Majestät ihn in Anerkennung der Dienstleistung als Leiter der Central-Commission in den Freiherrnstand zu erheben geruht und den Freiherrn von Hohenbühel zum Präsidenten der Central-Commission, unter Verleihung des Titels und Ranges eines Sectionschefs, ernannt haben. Nachdem die Versammlung sich von den Sitzen erhoben hat, richtet der Vorsitzende seine Abschiedsworte an dieselbe.

Er erwähnt, dass die Central-Commission während der durch innere Umgestaltungen und äussere Wirren schwierigen Periode, in welcher er die Leitung durch beinahe fünf Jahre führte, das Mögliche geleistet habe.

Die Erfolge, welche ihm immer beruhigend im Andenken bleiben werden, verdankt er der thatkräftigen Unterstützung der Mitglieder und der Vorstände der Direction der administrativen Statistik. Er drückt denselben seinen wärmsten Dank aus und empfiehlt sich dem freundlichen Andenken der Versammlung.

Der neue Präsident richtet hierauf dankende Worte an Freiherrn von Glanz für dessen umsichtige Geschäftsführung und ersucht die Versammlung um ihre Unterstützung bei der Durchführung seiner Aufgabe.

Hofrath Professor Neumann schliesst sich gleichfalls mit Dankesworten an, indem er neben der amtlichen Wirksamkeit den persönlich liebenswürdigen Charakter des scheidenden Vorsitzenden hervorhebt, worauf Hofrath Dr. Ficker im Namen der Direction der administrativen Statistik noch die herzlichste Versicherung ausspricht, dass den Beamten derselben das humane und wohlwollende Gebaren des Freiherrn von Glanz unvergesslich bleiben werde, wodurch diese ihn nicht nur als Vorgesetzten ehren, sondern als theilnehmenden Freund lieben gelernt hatten.

Mit einem wiederholten Dankworte des Freiherrn von Glanz wird die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 5. November 1870.

Nach Eröffnung der Sitzung begrüsst der Präsident die neuernannten Mitglieder, Hofrath Franz von Astrenberg als Vertreter des Ministeriums für Landesvertheidigung und Sectionsrath von Medvey als Vertreter des Ministeriums des Innern, und knüpft daran die Mittheilung, dass der frühere Director der administrativen Statistik, Dr. Ficker, zum Ministerialrathe beim Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt, sowie zum Vertreter dieses Ministeriums bei der Central-Commission bestimmt worden sei. Der Präsident bringt ferner zur Kenntniss der Versammlung, dass er über Einleitung des Leiters des Handels-Ministeriums den Vice-Director Rossiwall zum Vertreter der Central-Commission bei den Verhandlungen der Enquête-Commission für die Approvisionirung der Stadt Wien bestimmt habe.

Der Präsident bespricht sodann den raschen Fortgang der Zusammenstellung der Volkszählungs-Ergebnisse, deren Abschluss zu Ende November bestimmt stattfinden wird, wenn nicht die zur Zeit noch aus Dalmatien und für den Bezirk Capo d'Istria ausständigen Elaborate eine Verzögerung veranlassen. Wegen beschleunigter Vorlage dieser Ausstände wird die Intervention des Ministeriums des Innern neuerlich in Anspruch genommen und auch der anwesende Vertreter dieses Ministeriums um die möglichste Förderung dieser Angelegenheit ersucht, was derselbe bereitwilligst zusagt. Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat den letzten Bericht über die Volkszählungsarbeiten zur Kenntniss genommen und dem Leiter derselben, Hofsecretär Schimmer, die Anerkennung seiner bezüglichen erspriess-

lichen Leistungen ausgesprochen. Dem Wunsche des Reichs-Kriegsministeriums wegen Uebersendung einer Zusammenstellung der mit Ende December 1869 in den einzelnen Ländern gezählten Pferde wurde unverzüglich entsprochen.

Die Erhebungen über die österreichischen Staatsangehörigen im Auslande, welche durch das Zählungsgesetz den Gesandtschaften und Consulaten vorgezeichnet wurden, sind in der Regel wenig entsprechend. Eine Ausnahme bilden die Tabellen über die in Alexandrien weilenden Oesterreicher, welche mit besonderer Genauigkeit verfasst wurden. Da diese Nachweisungen interessante Einblicke in die Verhältnisse der im Oriente weilenden Oesterreicher bieten, so wurden dieselben zu einer eigenen Abhandlung bearbeitet, und der Präsident bringt die Drucklegung derselben im Anhange zu den diessjährigen Verhandlungen in Antrag, wozu die Versammlung ihre Zustimmung ausspricht [1]). Der gleiche Vorgang wird bezüglich einer von der Telegraphen-Direction für das internationale Telegraphen-Bureau verfassten und litographirten Uebersicht über das österreichisch-ungarische Telegraphenwesen in den Jahren 1849—1868 beschlossen, weil dieselbe den raschen Aufschwung des Telegraphenverkehrs in den letzten Jahren constatirt [2]).

Die erfreuliche Anzeige aus Prag, dass dort, theilweise in Folge gegebener Anregung der Central-Commission eine eigene Commission für Communal-Statistik geschaffen wurde, welche zunächst die Verarbeitung des durch die letzte Volkszählung gewonnenen reichen Materiales in Angriff nimmt, wird von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntniss genommen.

Der Präsident legt die in den letzten Tagen im Drucke vollendeten Publicationen der Central-Commission vor, nämlich: „Die Detail-Conscription der Volksschulen im Jahre 1865", für welche das Ministerium für Cultus und Unterricht die Druckkosten bestritten hat, und ein Heft der „Tafeln zur Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1860—1865", enthaltend die Finanz-Statistik dieser Jahre. Diese Tafeln sind nun für die Periode 1860—1865 bis auf ein der Vollendung nahes Heft über die Communicationen bereits herausgegeben, und wird daher ein Special-Comité über die Fortsetzung derselben berathen.

Von fremden Druckschriften sind eingelangt: statistische Mittheilungen aus Hessen-Darmstadt, der Jahresbericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer für 1869, der 8. Band der statistischen Mittheilungen aus Rumanien und zwei Hefte der trefflichen Arbeiten des eidgenössischen statistischen Bureau's in Bern, enthaltend die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1867 und eine Statistik der Viehbesitzer.

Der Vorschlag des Präsidenten, die bereits in Folge Sitzungsbeschlusses vom 9. April laufenden Jahres beim Handels-Ministerium befürwortete Ernennung von correspondirenden Mitgliedern der Central-Commission wieder aufzunehmen und ein Special-Comité mit der Ausarbeitung eines Entwurfes der bezüglichen Bestimmungen zu betrauen, wird genehmigt. Hierauf folgt der

---

[1]) Siehe Anhang II.

[2]) Siehe Anhang III.

Bericht über die Verhandlungen zur Einleitung der Vorarbeiten für eine Statistik der Bevölkerung Wiens nach Beruf und Beschäftigung.

Erstattet vom Hofsecretär Gustav Schimmer.

Bei Gelegenheit der Berathungen zur Enquête der Wiener Industrie wurde der Antrag gestellt und von der Central-Commission angenommen, die in den Volkszählungs-Acten vorliegenden Materialien zur Statistik der industriellen und gewerblichen Bevölkerung Wiens zu verwerthen.

Da nun die Durchführung der Industrie-Enquête aus mehreren Gründen warten lässt, so wurde vom Berichterstatter der Antrag zur Bearbeitung einer Statistik der Bevölkerung Wiens nach Beruf und Beschäftigung selbstständig und erweitert gestellt, und vor dem hierzu am 31. October berufenen Special-Comité, welchem unter dem Vorsitze des Herrn Sectionschefs und Präsidenten die Herren Vice-Director Rossiwall, Conscriptionsamts-Director Rotter und Handelskammer-Secretär Dr. Holdhaus anwohnten, folgenderart begründet:

Jeder mit dem Vorgange bei der jüngsten Volkszählung Vertraute wird zugestehen, dass das in der Originalaufnahme, den Anzeigezetteln, enthaltene Material durch die Formulare, welche das Volkszählungsgesetz zu den weiteren Zusammenstellungen vorzeichnet, nur zum Theile verwerthet und ausgebeutet ist.

Ganz besonders ist diess mit der Nachweisung über den Beruf und die Beschäftigung der Fall. Der Anzeigezettel gibt bei jeder einzelnen Person Auskunft über das Geschlecht, den Familienstand, das Arbeits- oder Dienstverhältniss, das Alter, die Zuständigkeit, den Aufenthalt und die Wohnungsmodalität. Mit diesen Angaben sind die Materialien zu einer Statistik der Stände und Beschäftigungen gegeben, wie sie gleich umfassend bisher in keiner officiellen oder Privat-Arbeit vorliegt. Nimmt man irgend einen Beruf, z. B. das weit verbreitete Metier der Schneider, so wird sich aus den Anzeigezetteln erheben lassen, wie viele Schneider es gibt, wie viele ledige, verheiratete, verwitwete, wie viele Meister, Gesellen, Lehrlinge, wie viel darunter Glieder einer Wohn- oder Afterpartei, wie viele Bettgeher. Und weiters das wichtige biotische Moment. Durch die Altersangabe jedes Einzelnen wird es leicht, das mittlere Lebensalter der Schneider zu bestimmen und zu erfahren, ob die kurze Lebensdauer, welche berühmte Statistiker, wie de Neufville, Villermé, Casper u. a. den Schneidern zusprechen, bei uns zutreffen. In ganz gleicher Weise lässt sich aus den Anzeigezetteln die Statistik sämmtlicher Stände, Beschäftigungen und Berufsarten herstellen.

Die im Zählungsgesetze vorgezeichneten Summare benützen dieses reiche Material nur sehr wenig. Denn, um beim gleichen Beispiele zu bleiben, es werden die Schneider wohl in der Tafel der Beschäftigung unter der Rubrik „Webe-Industrie“ aufgeführt, aber in einer Summe mit den Fabricanten und Gewerbsleuten, welche aus Seide, Flachs, Wolle etc. Gespinnste, daraus gewebte, gewirkte und andere Waaren erzeugen, endlich zu fertigen Waaren (Wäsche, Kleidungsstücken) ver-

arbeiten. Man hat also eben nur eine Gruppen-Uebersicht, welche für das einzelne Gewerbe keinen Aufschluss gibt.

Der Berufstabelle der Volkszählung soll damit kein Vorwurf gemacht werden, denn es darf nicht vergessen werden, dass die gleiche Blankette für alle im Reichsrathe vertretenen Länder gelten musste. In Wien hätte eine weit ausführlichere Berufstabelle vorgezeichnet werden können; für die Karpathenbezirke Galiziens und die Bergwinkel Dalmatiens, wo Schreibkundige nur vereinzelt vorkommen, ist mit den 56 Rubriken der Berufstabelle schon das Aeusserste gefordert. Es mussten also Gruppen gebildet werden, und hierzu war die Classeneintheilung massgebend, welche einerseits der statistische Congress vorgezeichnet hat, und die anderseits der Eintheilung des Zolltarifes entspricht. Der Fortschritt der Tabelle gegen die Zählung 1857 ist immerhin bedeutend — eine Statistik und Biotik der Schneider lässt sich aber daraus so wenig entnehmen, als die irgend eines anderen Berufszweiges.

Eine weitere Ausbeutung des reichen in den Zählungsacten erliegenden Materials für die westliche Reichshälfte, oder selbst nur für ein einzelnes Land, steht wohl ausser aller Möglichkeit. Die bei den Bezirkshauptmannschaften erliegenden Zählungsacten wiegen nach Centnern und es fehlt an Kräften und Mitteln, Auszüge veranstalten zu lassen. Wohl aber könnte es geschehen, die im Conscriptionsamte der Reichshauptstadt aufbewahrten Zählungsacten zu einer vollständigen Statistik der Bevölkerung Wiens nach Beruf und Beschäftigung zu verwerthen.

Eine solche Arbeit war daher Gegenstand des im Special-Comité berathenen Antrages. Nach demselben sollte die zur Wiener Industrie-Enquête beschlossene Erhebung der Industriellen und Gewerbetreibenden Wiens aus den Zählungslisten auf die ganze Bevölkerung bis zum 14. Lebensjahre ausgedehnt werden. Der Antrag deutete zugleich die Modalitäten der Erhebung und die Deckung der nöthigen Kosten an.

Das Comité erklärte sich mit der Bearbeitung einer Statistik der Bevölkerung Wiens nach Beruf und Beschäftigung vollständig einverstanden, fand sich aber bestimmt, den Antrag nach eingehender Discussion in mehreren Puncten zu modificiren. Namentlich wurde beschlossen, die Erhebung auf die gesammte Bevölkerung von Wien, sowie auf die Bewohner jener Orte auszudehnen, welche auch bei der Industrie-Enquête ins Auge gefasst worden waren, nämlich jene Vororte Wiens, welche nach der überwiegenden Beschäftigungsart der Bewohner grossstädtischen Charakter haben.

Als Organe der Ausführung wurden in Wien nach dem Vorschlage des Conscriptionsamts-Directors die Diurnisten bezeichnet, welche derzeit mit der Verfassung eines Gemeinde-Katasters beschäftigt, also mit den Zählungsacten vollständig vertraut sind. Diese Arbeit wird bis Ende Februar vollendet sein, worauf die Auszüge für den angeregten Zweck beginnen und in zwei Monaten vollendet sein können. Zur Ueberwachung der Arbeiten erbietet sich der Conscriptionsamts-Director, einen seiner Beamten beizustellen.

Bis zum gleichen Termine sollen bei den 4 an Wien gränzenden Bezirkshauptmannschaften die Auszüge aus den dort erliegenden Zählungsacten durch Individuen,

welche der Bezirkshauptmann zu bestimmen hätte, gegen Entlohnung vorgenommen werden.

Weiters soll wenigstens der Versuch gemacht werden, ähnliche Arbeiten in weiteren Kreisen, namentlich in den Provinzial-Hauptstädten anzuregen. Der passendste Weg hierzu erscheint eine Einladung an die Handels- und Gewerbekammern im Wege des Handels-Ministeriums.

Für die Auszüge soll der beiliegende Bogen dienen, in welchem nur das für die Statistik der Beschäftigungen Unerlässliche aufgenommen ist, wogegen die sonstigen Partien des Anzeigezettels, wie Name, Religion, Heimat, Geburtsort entfallen. Da der Contirende nur die Rubrik „Beruf oder Beschäftigung" mit Buchstaben auszufüllen, im Uebrigen aber bei jeder Person nur dreimal die Ziffer 1 und die Jahrzahl der Geburt einzustellen hat, so werden sich die Auszüge mit grosser Raschheit bewerkstelligen lassen.

Die zu dieser Arbeit für Entlohnung der Beschäftigten und Drucksorten erforderlichen Kosten wurden in runder Summe mit 2.500 fl. veranschlagt, und es ist für die Bedeckung Sorge getragen, indem der Herr Handelskammer-Secretär einen Beitrag bis 1.500 fl. zusichern zu können glaubt, der Rest aber aus dem Pauschale der Druckkosten des Zählungs-Operats seine Deckung findet.

Das Comité beehrt sich demnach die Genehmigung der Central-Commission für folgende Anträge zu erbitten:

1. Es wird die Einleitung der Vorarbeiten zur Statistik der Bevölkerung nach Beruf oder Beschäftigung sowie der hierzu dienende Musterbogen genehmigt.

2. Die Auszüge aus den Zählungslisten werden im Conscriptionsamte durch Diurnisten unter Beaufsichtigung eines Beamten und bei den Bezirken durch vom Bezirkshauptmanne zu bestimmende Individuen gegen Entlohnung vorgenommen.

3. Die Handelskammer in Wien ist von der projectirten Arbeit in Kenntniss zu setzen und zur Leistung eines Beitrages einzuladen.

4. Mittheilungen über die projectirte Arbeit haben an das Ministerium des Innern, wegen der Inanspruchnahme der 4 an Wien gränzenden Bezirkshauptmannschaften, an das Handels-Ministerium wegen der Einladung an die Handelskammern zu gleichem Vorgange und an den Bürgermeister von Wien zu geschehen.

5. Die Central-Commission genehmigt die Verwendung der in der angedeuteten Weise beizuschaffenden Kosten von 2.500 fl.

Ueber die Bearbeitung der Statistik der Bevölkerung nach Beruf und Beschäftigung, zu welcher die in der bezeichneten Weise beigeschafften Auszugsbogen das Material bilden, werden im Zeitpuncte, wenn diese Materialien erlangt sind, die weiteren Anträge gestellt werden.

Die Versammlung stimmt diesen Anträgen bei und beschliesst, dass vorerst die Handels- und Gewerbekammer in Wien zu einer Beitragsleistung eingeladen werde, und dass, wenn diese zugesprochen wird, die weiteren Zuschriften an das Ministerium des Innern wegen Inanspruchnahme der Bezirkshauptmannschaften in den Vororten und an den Bürgermeister von Wien wegen Zuweisung eines Beamten und Gewährung

der Benützung eines geeigneten Locales des städtischen Conscriptionsamtes gerichtet werden sollen. Weil es jedoch sehr wünschenswerth ist, dass ähnliche Arbeiten auch für die volkreichsten Städte der anderen Ländern zu Stande kommen, so wird weiter beschlossen, dass dann noch das Handels-Ministerium zu ersuchen sei, die anderen Handels- und Gewerbekammern zur wirksamsten Förderung ähnlicher Arbeiten bezüglich der volkreichsten Städte ihrer Bezirke einzuladen.

Sitzung vom 3. December 1870.

Nach Eröffnung der Sitzung widmet der Präsident dem verstorbenen Ministerialrathe Ritter v. Peter einen herzlichen Nachruf, wobei er hervorhebt, dass derselbe seit Gründung der Central-Commission als deren Mitglied thätig war. Die Versammlung gibt durch Erheben von den Sitzen ihrer Theilnahme an diesem Verluste Ausdruck und beschliesst die Aufnahme des vom Hofrathe Dr. Neumann verfassten Nekrologes in die Verhandlungen der Commission.

Anton Ignaz Peter Ritter v. Krossheim.

Wenn eines wackeren Mannes sterbliche Hülle in das Grab versenkt wird, fassen wir die Züge seines geistigen Lebens und Wirkens zu einem Gesammtbilde, um es in treuer Erinnerung zu bewahren. Und ein wackerer Mann im vollen Sinne des Wortes war der Verstorbene, ein unermüdlicher und gewissenhafter Arbeiter in seinem Berufe, im Dienste des Staates. Um so grösser war sein Verdienst, weil er sich durch eigene Kraft aus den ärmlichsten Verhältnissen emporschwang, weil er nicht der Laune des Zufalls, noch der Gunst der Machthaber, sondern sich selbst Alles, was er war und wurde, zu verdanken hatte.

Anton Peter ward am 17. Juni 1801 in dem Dorfe Gross-Krosse im österreichischen Antheile des Fürstenthums Neisse, ein Sohn armer Bauersleute, geboren. Mit rührender Anhänglichkeit hing er stets an seiner Familie und an seiner schlesischen Heimat. Geschichte und Statistik des Ländchens war ihm wie Wenigen in allen Einzelnheiten bekannt. Nicht ohne Stolz gedachte er des Umstandes, dass seiner Eltern bescheidenes Bauerngut schon seit Generationen im Besitze der Familie sei, und nicht gering war die Freude des einfachen, anspruchlosen Mannes, als er, an der Neige seines Lebens in den Ritterstand erhoben, den Namen seines Geburtsdorfes mit dem seiner Väter vermählen durfte.

In der Dorfschule eignete sich Peter die Anfangsgründe des Wissens an. Nebstbei weidete er in freien Stunden die Gänse und Kühe seiner Eltern und spann in den langen Winterabenden an der Seite der sorgsamen Mutter, beim schnurrenden Spinnrade ihren Erzählungen und Lehren lauschend.

Und weil der Knabe in der Dorfschule den ersten Rang einnahm, geweckten Geistes, aber schwächlichen Körpers war, schickte ihn der Vater, nachdem er in der Vorbereitungsschule des Caplans im benachbarten Städtchen Weidenau überraschende Fortschritte gemacht, in das nächstliegende Piaristen-Gymnasium nach Weisswasser. Schon bei der Aufnahmsprüfung wurde er als *primus inter suos excel-*

Lens bezeichnet und fortan excellirte er unter seinen Mitschülern bis zur Beendigung des Gymnasiums. Trotz kärglicher Dotation leisteten die Piaristen doch Tüchtiges im Unterrichte und noch in späten Jahren klagte Peter, dass, nachdem das Gymnasium in Weisswasser 1828 wegen unzulänglichen Einkommens aufgehoben wurde, den Umwohnern die Gelegenheit benommen war, begabtere Kinder dem höheren Unterrichte widmen zu können.

Schon im Gymnasium gewann Peter jene Vorliebe für die classische Literatur, welche ihn durch das ganze Leben begleitete.

Sein Vater wollte ihn in die damaligen sogenannten philosophischen Studien nach Olmütz, als die zunächst gelegene höhere Lehranstalt, schicken. Aber unser Peter wollte nach Wien, und dahin ging's, wo sich ihm inmitten herber Entbehrungen und äusserst genügsamer Existenz eine neue Welt erschloss. Alle Zeit, die er vom Collegienbesuche und dem spärlich gezahlten Privatunterrichte erübrigte, verbrachte er in der Universitätsbibliothek in rastloser Lectüre der Classiker. Plutarch und Thucydides waren seine Lieblingsautoren. Auf allen Amtsreisen führte er in späterer Zeit seinen stereotypirten Plutarch mit sich. Aber nebenbei betrieb er emsig das Studium der modernen Cultursprachen und erwarb sich gründliche Kenntnisse im Französischen, Italienischen und Englischen. Der alte Philologe Stein, in der Tradition unserer Universität durch seine Gelehrsamkeit fortlebend, war bemüht, den strebsamen Jüngling für eine Lehrkanzel der Philologie zu gewinnen. Aber Peter zog es vor, ohne seine theueren Classiker zu vernachlässigen, das Rechtsstudium zu ergreifen, nach dessen Vollendung er als Conceptspracticant im Jahre 1825 bei der niederösterreichischen Tabak- und Stämpelgefällen-Administration eintrat. Nach einem halben Jahre wurde Peter zur Direction, d. i. zur Centralbehörde, im nächstfolgenden Jahre zur mährisch-schlesischen Tabak- und Stämpelgefällen-Administration nach Brünn versetzt.

Im Jahre 1830 wurde er noch immer in derselben Eigenschaft nach Wien zur Direction einberufen, verblieb jedoch aus Dienstesrücksichten in Brünn, allwo er im Jahre 1833 zum Concipisten der neu creirten Tabakfabriken-Direction vorrückte. Im Jahre 1834 wurde er zum Cameral-Bezirkscommissär zweiter, drei Jahre später zum Commissär erster Classe bei der Bezirksverwaltung, anfangs in Hradisch, dann wieder in Brünn, 1841 zum Secretär der Cameral-Gefällenverwaltung in Brünn ernannt. Mühsam, mit schwerer Arbeit erklomm der talentvolle Mann jede einzelne Stufe der cameralistischen Hierarchie. Und seine Liebe zu den Alten hinderte ihn, den strengen Pflichtmann, nicht, ein trefflicher Cameralist, nachgerade eine Autorität in seinem speciellen Fache zu werden. Aber gewiss waren nur sehr wenige seiner Amtsgenossen ebenso in der Zoll- und Monopolsordnung wie im Homer und Horaz zu Hause. Fortan stieg Peter rascher empor auf der Leiter bureaukratischer Beförderung. Im Jahre 1842 wurde er Cameralrath und Vorsteher der Cameral-Bezirksverwaltung des Rzeszówer Kreises in Galizien, von wo er im nächstfolgenden Jahre zum Gremium der Cameral-Gefällenverwaltung in Lemberg versetzt ward. — Im Jahre 1849 ward er zum Ministerialsecretär beim Finanz-Ministerium in Wien ernannt, 1851 zum Sectionsrathe bei demselben, endlich 1863 zum Ministerialrathe befördert.

Während seiner mehr als 44jährigen Dienstleistung standen 12 Finanz-Minister, früher Hofkammer-Präsidenten, an der Spitze der Finanzverwaltung. Mit besonderer Verehrung gedachte Peter stets des Ministers Philipp Kraus. Zwischen beiden Männern bestand eine gewisse Geistes- und Charakter-Verwandtschaft. Beide einfach und anspruchslos in ihrem ganzen Wesen, unabhängige, in sich abgeschlossene Naturen antiken Gepräges, umbeugsam, rechtlich und gewissenhaft in ihrer Pflichterfüllung.

Peter verdient einen Ehrenplatz in der Zahl der wackeren Männer, die ihre Aufgabe mit sittlichem Ernste erfassend, echte Staatsdiener waren, die ihre Ueberzeugung nie der Laune des Augenblicks oder der jeweiligen Machthaber zum Opfer brachten. Unter dem Ministerium Bruck wurde er, hierfür nächst dem Vorsitzenden, Baron Hock, wohl die berufenste Persönlichkeit, zum Mitgliede der Commission für die Reform des Zolltarifes ernannt. Später erhielt er auch das Referat der Legislation in Zollsachen. Aus Anlass seiner Mitwirkung beim Abschlusse des Vertrages mit Russland (1851) wegen Verhinderung des Schleichhandels wurde ihm der russische St. Annen-Orden, von Baiern in demselben Jahre beim Abschlusse des Donau-Dampfschifffahrts-Vertrages der Verdienst-Orden der bairischen Krone, ebenso 1854, als er in Berlin wegen der Vollzugsvorschriften zur Durchführung des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 als kaiserlicher Commissär fungirte, der preussische rothe Adler-Orden dritter Classe verliehen. Als erster bevollmächtigter kaiserlicher Commissär wurde Peter 1864 zu den Zollconferenzen nach München entsendet. Kurz vorher hatte er auf einem kleineren Schauplatze den Zoll- und Steuer-Einigungsvertrag mit dem Fürstenthume Liechtenstein abgeschlossen. Einen wesentlichen Antheil nahm er an den Vorverhandlungen, welche zum Abschlusse des Handels- und Zollvertrages mit Preussen vom 11. April 1865 führten.

Bei den Verhandlungen über alle grossen nachfolgenden Handelsverträge mit England, Frankreich, Italien etc. ward Peter als Fachmann und Autorität ersten Ranges beigezogen. Als Vertreter des Finanz-Ministeriums begleitete er den österreichischen Bevollmächtigten Freiherrn von Pretis im Jahre 1867 nach Florenz und erhielt aus Anlass seiner Mitwirkung beim Abschlusse des Handelsvertrages das Commandeurkreuz des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens. Schon früher (1866) hatte ihm sein Monarch wegen ausgezeichneter Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens verliehen und in Folge dieser Verleihung ward er mit dem Prädicate „Krossheim", in Erinnerung an das geliebte Heimatsdorf, in den Ritterstand erhoben.

Bei der Versetzung in den nach 45jährigem angestrengtem musterhaftem Staatsdienste gewiss wohlverdienten Ruhestand erhielt er als letzte Auszeichnung das Komthurkreuz des Franz Josephs-Ordens. Es war gewiss keine Redensart, wenn der Finanz-Minister, von Peter officiellen Abschied nehmend, ihn eine der hervorragendsten Stützen des Finanz-Ministeriums nennt.

Am 12. September 1870 trat Peter, er, der sich nie im Leben Ruhe gegönnt, in den officiellen Ruhestand. Kaum zwei Monate später (9. November) ging er arbeits- und lebensmüde zur ewigen Ruhe ein.

Wir erwähnen noch schliesslich, dass er auch Mitglied des Obersten Gefällsgerichtes und der statistischen Central-Commission und Commissär der staatswissenschaftlichen Prüfungscommission war, dass er sich an vielen wissenschaftlichen und humanitären Vereinen betheiligte. Aber es bezeichnet den Mann, dass er in einer kurz vor seinem Tode noch abgefassten Aufzeichnung bemerkt, dass, so sehr ihn die Achtung seiner Mitbürger, die Auszeichnung des eigenen Monarchen und fremder Souveraine erfreuten, er stets am glücklichsten war, wenn er in Ausübung seiner Amtsthätigkeit bei strenger Pflichterfüllung dem Zuge seines Herzens folgen konnte. Unschuldig Gekränkten zu ihrem Rechte zu verhelfen, war seine süsseste Freude. Er fand weder Rast, noch Ruhe, bis ihm jenes gelang; er war unaufgefordert der feurigste Anwalt gegen Gewalt und Intrigue.

Dass ein Staatsbeamter von dem aussergewöhnlichen Fleisse Peters wenig Zeit zu literarischer Thätigkeit, zu wissenschaftlichen Arbeiten erübrigte, ist begreiflich. Zahlreiche nationalökonomische, mitunter auch politische Aufsätze schrieb er im „Lloyd", in der „Presse", in der „Donau" und in anderen Blättern. Vergleichende Sprachwissenschaft trieb er von Jugend auf mit Vorliebe und beabsichtigte im Ruhestande, der ihm leider nur so kurz zugemessen und obendrein durch schwere körperliche Leiden verkümmert ward, die reichlich gesammelten Materialien zu einem grösseren Werke zu verarbeiten. Aber bis an's Lebensende begleiteten ihn die theueren Freunde und Tröster, die Alten und ewig Jungen.

Peters ganzes Wesen war einfach und natürlich. Eine trotz bitterer Lebenserfahrungen nicht getrübte, fast kindliche Gemüthlichkeit, ein reich gebildeter und lebhafter Geist, eine Bescheidenheit, so gross wie sein Verdienst, machten ihn Allen werth und theuer, die zu dem trefflichen Manne in nähere Beziehungen traten. Aus der Ehe mit seiner im jugendlichen Alter verstorbenen Frau wurden ihm zwei Söhne geboren, welche mit Recht auf einen solchen Vater stolz sein und sich seines Namens würdig bezeugen werden.

Dr. L. Neumann.

Der Präsident theilt die Ernennung des Ministerialsecretärs Maltz von Maltenau zum Ersatzmann in der Vertretung des Landesvertheidigungs-Ministeriums bei der Central-Commission mit, und bespricht sodann die Agenden des verflossenen Monates. Ueber Aufforderung des Unterrichts-Ministeriums wurden in den von der Central-Commission entworfenen Tabellen für die Nachweisungen der Volksschulen einige Aenderungen vorgenommen, welche sich hauptsächlich auf die bezüglich der Lehrer-Bildungsanstalten mittlerweile erflossenen Bestimmungen beziehen.

Für dasselbe Ministerium wurde eine Karte der Mittelschulen angefertigt, auf welcher über speciellen Auftrag auch die höheren Lehranstalten und die Lehrer-Bildungsanstalten ersichtlich gemacht wurden. Der Präsident bemerkt hierzu, dass diese Karte (jedoch um die Uebersicht zu erleichtern, mit Hinweglassung der höheren Lehranstalten, deren Zahl ohnehin nur eine geringe sei, und der Lehrer-Bildungsanstalten, welche den Volksschulen näher stehen) mit einem angemessenen Texte in den „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik" veröffentlicht werden solle, dem die Versammlung zustimmt.

Damit die Central-Commission über eine in Ausführung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handels-Bündnisses zu verfassende gemeinsame Statistik ein Votum abgeben könne, erwirkte das Präsidium vom Handels-Ministerium die Aufforderung, ein Gutachten über die diessfälligen Anträge des ungarischen Handels-Ministeriums abzugeben und die Berathung über diesen Gegenstand einem Special-Comité zu überweisen.

Das Ackerbau-Ministerium wurde gleichfalls um Einsichtnahme der von den Landwirthschafts-Gesellschaften abgegebenen Gutachten über den Entwurf einer Ernte-Statistik und der Beschlüsse des Agrar-Congresses in Wien bezüglich einer Statistik der Bodenproduction ersucht. Vom Handels-Ministerium wurde für die Beschaffung einer Industrie-Statistik von Wien, wozu die Handels- und Gewerbekammer einen Beitrag von 10.000 fl. zugesichert hat, der angesprochene Beitrag von 8.800 fl. wegen Mangels disponibler Fonds abgelehnt. Der Vertreter dieses Ministeriums bemerkt hierzu, dass ungeachtet dieser Ablehnung zu erwarten sei, das Handels-Ministerium werde in dem Falle, als die Commune, welche an dem Zustandekommen dieser Arbeit zumeist interessirt sei, einen Theil des für diesen Zweck noch zu deckenden Betrages von 8.800 fl. übernehmen würde, in der Lage und bereit sein, ebenfalls einen entsprechenden Beitrag zu leisten. Die Versammlung beschliesst, dass die in dieser Beziehung zu stellenden Anfragen so lange zu vertagen seien, bis das Comité für die Wiener Ausstellung constituirt ist, welches die Bemühungen der Central-Commission in Bezug des Zustandekommens einer Industrie-Statistik von Wien unzweifelhaft kräftigst zu unterstützen geneigt sein werde.

Die Beschlüsse der Central-Commission wegen der Erhebungen zu einer vom Haager statistischen Congresse angeregten Fischerei-Statistik wurden an die Ministerien des Handels und des Ackerbaues geleitet, das letztere aber gleichzeitig in Folge Gutachtens des Directors des zoologischen Kabinetes, Dr. Redtenbacher, ersucht, bei dieser Gelegenheit auch die bisherigen Erfolge der künstlichen Fischzucht auf die Vermehrung des Fischreichthums in den Gewässern selbst, sowie das Verhältniss der üblichen zur gesetzlichen Fangzeit der Fische erheben zu lassen.

Der Vorschlag des Präsidenten, bei dem Justiz-Ministerium um die Erhebungen des Lastenstandes der Realitäten in Tirol, sowie der jährlichen Veränderungen im Besitz- und Lastenstande derselben anzusuchen, weil hierzu durch das Gesetz vom 27. März 1869 die Möglichkeit geboten sei, wird angenommen.

Die Eröffnung, dass, nachdem das Handels-Ministerium für die Drucklegung der Eisenbahn-Statistik des Jahres 1868 einen Beitrag von 500 fl. zugestanden, das Manuscript sofort der Presse übergeben werden könne, wird mit Befriedigung zur Kenntniss genommen; ebenso werden die Schritte, welche bezüglich eines künftigen rascheren Einlangens der bezüglichen Nachweisungen unternommen wurden, gebilligt.

Der Schriftenaustausch mit der ständigen Commission für Communal-Statistik in Prag und der Redaction der preussischen Zeitung für Berg- und Hüttenwesen wird genehmigt.

Der Präsident legt sodann das 5. Heft des XVII. Jahrganges der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ vor, welches soeben die Presse verlassen hat und die

summarischen Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1869, sowie die Trauungen, Geburten und Sterbefälle nach Städten und Bezirken im Jahre 1868 enthält. Von fremden Druckschriften sind eingelangt: Die Verhältnisse der Strafanstalten im Jahre 1869, veröffentlicht vom Justiz-Ministerium; eine Karte über die Verkehrsmengen und Richtungen der Braunkohle des grossen nordwest-böhmischen Kohlenrevieres im Jahre 1869 vom Eisenbahn-Director Pechar; das 2. Heft der Verhandlungen der Approvisionirungs-Enquête, die Denkwürdigkeiten der Stadt Retz als sehr willkommenes Geschenk des Verfassers, Stadtsecretärs Puntschert; vier Hefte statistischer Tafeln von Dänemark, die Eisenbahn-Statistik von Frankreich für 1869 und ein Band statistischer Mittheilungen aus den Niederlanden.

Von den auf der Tagesordnung stehenden Berichten folgt zunächst der

Bericht über den Stand der Volkszählungsarbeiten mit Ende November 1870.

Erstattet vom Hofsecretär Gustav Schimmer.

Von den im letzten Berichte als ausständig genannten Bezirkssummaren sind 8 von Dalmatien eingelangt. Es fehlen daher nur mehr 4 aus diesem Lande und die Bezirkshauptmannschaft Capo d'Istria. Die energischen Massregeln, welche von den Statthaltern von Dalmatien und Küstenland verfügt wurden, lassen hoffen, dass auch diese letzten Retardate in kurzer Zeit einlangen werden. Bezüglich der Zusammenstellungen ist auch das Landessummare von Böhmen fertig; von Mähren fehlen noch 6 in der Prüfung weit vorgeschrittene Bezirke, womit auch das Summar dieses Landes beendet sein wird. Es bleibt also, ausser dem bis auf Capo d'Istria ganz fertigen Küstenlande und Dalmatien, nur Galizien. Von diesem sind 16 Bezirke fertig, 10 in Arbeit; es restiren also noch 58 Bezirke, und da einer derselben durchschnittlich 4 Arbeitstage in Anspruch nimmt, so wird auch Galizien bis Mitte December abgeschlossen sein.

Von den 11 fertigen Landesübersichten befinden sich 7 in der Druckerei, und es wäre der Druck schon weiter vorgeschritten, wenn nicht die Arbeiten für die Delegationen alle Kräfte der Staatsdruckerei in Anspruch genommen hätten.

Die bereitliegenden Summare setzen die statistische Central-Commission auch immer mehr in die Lage, den vielfachen Anfragen über die Zählungsergebnisse schnellstens zu entsprechen. So wurde der niederösterreichischen Statthalterei eine Nachweisung über die Bevölkerung nach Religionsbekenntnissen mitgetheilt und das Reichs-Kriegsministerium lässt eben durch delegirte Organe die Ergebnisse der Pferdezählung nach Gemeinden excerpiren. Als ähnliche Mittheilung kann auch die Bearbeitung der Zählungs-Ergebnisse von Niederösterreich gelten, welche auf directen Wunsch der Statthalterei, von Hofsecretär Schimmer verfasst und im niederösterreichischen Amtskalender 1871 veröffentlicht wurde. Dagegen hat die Central-Commission über eine Anfrage des Ministeriums des Innern ihre Ansicht ausgesprochen, dass eine besondere Zählung der Oesterreicher im Zollverein

bei der im December 1871 vorzunehmenden Volkszählung nicht nöthig sei, weil deren Ergebniss für die Benützung zum heimischen Zählungsoperate viel zu spät käme.

Den nächsten Verhandlungsgegenstand bildet der

Bericht des Special-Comité's zur Berathung über die Bestimmungen wegen Ernennung correspondirender Mitglieder der statistischen Central-Commission.

Erstattet vom Hofrath Professor Dr. Leopold Neumann.

Im Namen und Auftrage dieses Special-Comité's, an welchem unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten, Sectionschef Freiherr von Hohenbühel, die Herren Ministerialrath Dr. Ficker, Ministerialrath Dr. Ritter von Scherzer, Ministerialsecretär Buchaczek, Vice-Director Rossiwall, Hofsecretär Schimmer und der Berichterstatter Theil nahmen, beehrt sich letzterer, der statistischen Central-Commission das Ergebniss der Berathungen im Nachstehenden mitzutheilen.

Von der Betrachtung ausgehend, dass es im wohlverstandenen Interesse der amtlichen Statistik liege, die Theilnahme für statistische Fragen und Arbeiten auch in weiteren Kreisen anzuregen, tüchtige Fachmänner in allen Theilen unseres Vaterlandes zur Förderung und Unterstützung der Aufgaben der Statistik herbeizuziehen, hat die statistische Central-Commission wiederholt, so auch in der Sitzung vom 5. November laufenden Jahres die Ernennung correspondirender Mitglieder in Antrag gebracht. Das zu diesem Behufe niedergesetzte Special-Comité hat den Gegenstand in reifliche Erwägung gezogen und nach eingehender Discussion auf Grundlage eines vom Herrn Präsidenten Freiherrn von Hohenbühel verfassten Entwurfes, sich über die Bestimmungen für die correspondirenden Mitglieder geeinigt.

Diese Bestimmungen müssten, wenn sie von der statistischen Central-Commission genehmigt werden, dem Ministerium für Cultus und Unterricht zur definitiven Approbation, bezüglich zur Kundmachung im Ordonnanzwege unterbreitet werden. Ob das Ministerium diess im eigenen Wirkungskreise, oder wie die Statuten selbst, zu denen die Bestimmungen einen Anhang bilden, in Folge Allerhöchster Sanction veranlassen wird, muss natürlich dieser höchsten vorgesetzten Behörde anheim gestellt bleiben.

Was das Meritum der Sache betrifft, glaubt Referent nur wenige Bemerkungen hinzufügen zu müssen:

a) Das Vorschlags- wie das Ernennungsrecht correspondirender Mitglieder soll der statistischen Central-Commission zustehen.

b) Die Ernennung durch Ballotirung sichert die Freiheit der Wahl; die absolute Majorität von zwei Dritttheilen der Votanten bietet Bürgschaft, das die Wahl nur auf die tüchtigsten Männer fallen werde.

c) Eine Limitirung der Mitgliederzahl wäre eine Limitirung des Zweckes der neuen Institution. Je mehr qualificirte Männer vorhanden sind, desto besser

für die Statistik, und die statistische Central-Commission wird gewiss bedacht sein, die Ehre und Würde der Institution durch unmotivirte Vervielfältigung der Nominationen nicht zu schädigen.

d) Gute Wahlen mit Recht vorausgesetzt, werden die Gewählten, jeder in seiner Sphäre, nach Kräften zu wirken und Geltung wie Anerkennung zu erlangen bemüht sein.

e) Den correspondirenden Mitgliedern werden bezüglich des Rechtes, die Bibliothek und Acten zu benützen, dieselben Befugnisse wie den ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern eingeräumt.

f) Eigene Arbeiten derselben werden, wenn zur Mittheilung geeignet befunden, ebenfalls wie die der anderen Mitglieder behandelt.

Tritt übrigens die Institution ins Leben, werden die Bestimmungen zur erfreulichen Realität, dann kann und wird sich jene in weit gezogenen Rahmen der letzteren in einer für die Statistik segenbringenden Weise entwickeln.

Der Entwurf der Bestimmungen für die correspondirenden Mitglieder wird mit einigen Aenderungen von der Versammlung gutgeheissen und das Präsidium übernimmt die Erwirkung der höheren Genehmigung dieser Bestimmungen, von welchen sich die Central-Commission im Einklange mit dem Berichte des Special-Comité's eine wesentliche Förderung ihrer Zwecke verspricht.

Vice-Director Rossiwall erstattet hierauf Bericht über die Thätigkeit des Special-Comité's, welches mit dem Entwurfe eines Formulars für die Erhebung der Feuerschäden betraut war. Er legt den zu Stande gekommenen Entwurf vor und begründet die Nützlichkeit dieser Erhebung damit, dass gegenwärtig von den Versicherungs-Gesellschaften nur jene Daten des vorliegenden Formulares in ihren statistischen Nachweisungen gegeben werden, welche sich auf die bei denselben versicherten Objecte beziehen, während die Nachweisung über alle nichtversicherten Gebäude und Mobilien fehlt. Uebrigens wurden auch die Waldbrände in die Nachweisung der Feuerschäden einbezogen.

Der anwesende Vertreter des Finanz-Ministeriums wünscht noch einige Ergänzungen in dem Formulare, beantragt aber gleichzeitig wegen vorgerückter Zeit die Berathung darüber auf die nächste Sitzung zu vertagen, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gibt. Der Präsident erklärt die angeregten Ergänzungen in einem verstärkten Special-Comité in Berathung zu ziehen.

Schliesslich wird dem Antrage des Präsidenten beigestimmt, die Wahl von zwei neuen, dem Minister für Cultus und Unterricht zur Ernennung vorzuschlagenden ausserordentlichen Mitgliedern durch Ballotirung vorzunehmen und nach Vornahme dieser Wahl die Sitzung geschlossen.

Formulare.

1. **Zur Erhebung des Pferdestandes** (Sitzung vom 5. März) 3 Tabellen.

2. **Zur Nachweisung der Volksschulen** (Sitzung vom 9. April) 4 Tabellen.

3. **Zur Erhebung der Bevölkerung von Wien und dessen Umgebung nach Beruf und Beschäftigung** (Sitzung vom 5. November) 1 Tabelle.

Formulare

zur Nachweisung der Ergebnisse der Volksschulen, der Lehrer-Bildungsanstalten und der Prüfungen für das Volksschul-Lehramt.

(Sitzung vom 9. April 1870.)

A

Tabelle

über den

Zustand der öffentlichen und Privat-Volksschulen

des Schulbezirkes_____

mit Ende des Schuljahres 18____

INSTRUCTION.

Das Material zur Ausfüllung der vorliegenden Tabelle bilden die von den Vorständen der einzelnen Schulen ausgefüllten, an die Bezirks-Schulinspectoren eingesendeten Fragebogen, welche ihre Ergänzung, so weit es nöthig ist, durch die unmittelbaren Wahrnehmungen der Bezirks-Schulinspectoren erhalten müssen.

Die einzelnen Rubriken sind durch die Ueberschriften vollkommen klar specialisirt, so dass es nur der Einsetzung der Ziffer 1 in eine der Rubriken 2 bis 27 und der sich ergebenden Summen in die weiteren Rubriken bedarf, um den Charakter der Schule und die nöthigen Mittheilungen über Lehrer und Schüler darzulegen.

Auch die in Verbindung mit Lehrer-Bildungsanstalten bestehenden Uebungschulen sind in die vorliegende Tabelle aufzunehmen.

Für die Unterrichtssprache sind die Columnenköpfe 28 bis 31 offen gelassen, um in jedem Bezirke nach Bedarf ausgefüllt zu werden. Bei Schulen, an welchen der Unterricht in zwei oder drei Sprachen ertheilt wird, müssen diese ausdrücklich angegeben werden, z. B. deutsch-böhmisch. Die blosse Angabe gemischt genügt nicht.

Ebenso sind die Columnenköpfe 38—39 nach Bedarf mit der Angabe jener Sprachen auszufüllen, welche an einer Schule etwa ausser den im Formulare aufgeführten gelehrt werden. Das gleiche gilt von den Rubriken 136 bis 143 über die Muttersprache, dann 146 bis 151 über die Schüler nichtkatholischer Confessionen.

Falls der Unterricht einer Schule, welche sich noch im Uebergangs-Stadium zu der dem Reichs- und Landesschulgesetze entsprechenden Einrichtung befindet, nur halbjährig ertheilt wird, so ist diess in der Anmerkungsrubrik 47 zu bemerken.

Bei der Nachweisung des Lehrpersonales nach der Jahresbewegung, dem Stande und Dienstalter, geben die Ueberschriften der Rubriken 48 bis 105 alle nöthigen Anhaltspuncte. Es bleibt nur zu bemerken, dass jenes Einkommen des Lehrpersonales, welches in die Rubrik 101 „sonstige bare Bezüge" eingestellt wird, anmerkungsweise näher zu erläutern ist. In die Rubrik 105 sind die Industrial-Lehrerinen der Schulen aufzunehmen, an denen sich der Classen-Unterricht in den Händen von Männern befindet, sowie die Lehrer und Lehrerinen an den mit den Volksschulen verbundenen Anstalten oder Cursen.

Bezüglich der Schulkinder ist besonderes Augenmerk auf die Vollständigkeit der Nachweisung über schulpflichtige und schulbesuchende Kinder zu legen. Es wird daher Obsorge der einzelnen Schul-Inspectoren sein, die Angaben hierüber in den Fragebogen der einzelnen Schulen bei den Inspicirungen zu prüfen, um vollständig verlässliche Daten für die Schul-Tabelle zu erlangen. Dasselbe gilt von der Nachweisung der versäumten Schultage und der Kinder, welche die öffentliche Schule nicht besuchen. In der Nachweisung der Pflichtigen und Besuchenden nach dem Alter ist die Eintheilung nach der im Reichsschulgesetze bestimmten Schulpflichtigkeit getroffen, mit Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit jener Länder, in welchen die Schulpflicht mit dem 12. Jahre erlischt und der Wiederholungsunterricht in Kraft besteht.

Die vorliegende Tabelle ist in erster Reihe für die Nachweisung der öffentlichen Volksschulen bestimmt, bei welchen für jede einzelne alle in der Tabelle vorgezeichneten Rubriken ausgefüllt und im negativen Falle mit Querstrichen versehen werden sollen. Bezüglich der Privatschulen, über welche sich die Aufsicht des Volksschul-Inspectors erstreckt, kann dem Charakter solcher Schulen entsprechend die Nachweisung nur eine beschränkte sein. Es entfallen daher für die Privatschulen die Fragen nach der Dauer des Unterrichts, die Bewegung im Stande des Lehrpersonales, dessen Dienstalter-Kategorien und Bezüge, ferner bezüglich der Schulpflichtigen, der Fluctuation des Besuches, endlich alle Angaben über Schulversäumniss, Schulgebäude und Einrichtung.

Daher können für die Privatschulen die Rubriken 44—46, 48—54, 70—78, 88—96, 98—103, 106—131, 160—179 offen bleiben.

Ort der Schule	Bürgerschulen für Knaben	Bürgerschulen für Mädchen	beide Geschl.	Gewerbliche	In Ansehung der Zeit wird der Unterr. ertheilt: ganzjährig und ganztägig	ganzjährig und halbtägig	Gesammtbetrag des Schulgeldes in österreichischer Währung	Anmerkung
	3 8	3 8	8	id.- e				
1	2	3	4	5	6	43	44	45	46	47
A. Oeffentliche Volksschulen.										
B. Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht										
C. Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht.										

Lehrpersonale

Von den im Beginne des Schulj. vorhand. sind ausgetr. durch					Im Laufe d. Schulj. sind zugewachsen		Stand des männlichen definitiv angestellten Lehrpersonales am Ende des Schuljahres														Gesammtes männliches definitiv angestelltes Lehrpersonale nach Kategorien des Dienstalters									
							Directoren			Oberlehrer mit der Befähigung für						Lehrer mit der Befähigung für													
										Allgemeine Volksschulen			Bürgerschulen			Allgemeine Volksschulen			Bürgerschulen										
Versetzung	Dienstes-Entsag.	Entlassung	Pensionirung	Tod	bereits früher Angestellte	Bisher noch nicht angestellt Gewesene	Weltgeistliche	Ordensgeistliche	Weltliche	Weltgeistl.	Ordensgeistl.	Weltliche	Weltgeistl.	Ordensgeistl.	Weltliche	Weltgeistl.	Ordensgeistl.	Weltliche	Weltgeistl.	Ordensgeistl.	Weltliche	bis 5	über 5—10	über 10—15	über 15—20	über 20—25	über 25 - 30	über 30—35	über 35—40	über 40
Dienstjahre																													
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78

Lehrpersonale

Unterlehrer	Stand des weiblichen definitiv angestellten Lehrpersonales am Ende des Schuljahres						Gesammtes weibliches definitiv angestelltes Lehrpersonale am Ende des Schuljahres									Unterlehrerinen	Einkommen des Lehrpersonales aus dem Schuldienste						Industrial-Lehrerinen	Sonstige Nebenlehrer und Nebenlehrerinen
	Oberlehrerinen mit der Befähigung für				Lehrerinen mit der Befähigung für												Jahresgehalt	Dienstalterszulag.	Functionszulagen	Sonstige bare Bezüge	Grundbestiftung			
	Allgem. Volksschulen		Bürgerschulen		Allgem. Volksschulen		Bürgerschulen														Ausmass (Joche)	Anrechenbarer Beitrag		
	Nonnen	Weltl.	Nonnen	Weltl.	Nonnen	Weltl.	Nonnen	Weltl.	bis 5	über 5—10	über 10—15	über 15—20	über 20—25	über 25—30	über 30—35	über 35—40	über 40		Gulden in österr. Währung							
	Dienstjahre																									
79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105

Schulbesuch

Zahl d. schulpflichtigen Kinder				Seit dem Schlusse des vorigen Schuljahres ausgetreten												Seit dem Schlusse des vorigen Schuljahres eingetreten							
6—12 J.		12—14 J.		Durch Erfüllung der Schulpflicht		Durch Uebertritt						durch Tod		auf and. Weise		durch Eintritt in das schulpflicht. Alter		Durch Uebertritt					
						an eine and. Volksschule		an eine Mittelschule		an eine Privat-Lehranst.		in den häusl. Unterricht						aus einer and. Volksschule		aus einer Mittelschule		aus dem häusl. Unterr.	
Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131

Schulbesuch

Zahl der Kinder, welche die Schule bis zu Ende des Schuljahres besuchten

an den Bürgerschulen		an den allg. Schulen		Darunter																			
				nach der Mutterspr.								nach der Religion						nach dem Alter					
												kath. lat. Ritus						unter		in		über	
																		dem schulpflichtigen Alter					
																		u. 6 J.		6—12 J.		12—14 J.	
Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157

über 14 J.	
Knaben	Mädchen
158	159

Schulbesuch											Schulgebäude					Schuleinrichtung		Lehrmittel		Anmerk.
Zahl der Kinder, welche im Laufe des Jahres versäumten				Von den schulpflichtigen Kindern, welche die Schule nicht besuchten																
mehr als 40	zwischen 31 u. 40	zwischen 10 u. 30	weniger als 10	wurden unterrichtet						wurde kein Unterricht nachgewiesen			eigene	gemiethete	unentgeltl. überlassene	in		in				
				zu Hause		in Privat-Anstalten		an Mittelschulen								gutem	mangelhaft.	gutem	mangelhaft.	genügend	nicht genügend	
Schultage				Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben		Knaben	Mädchen					Bauzust.		Zustande		vorhanden		
160	161	162	163	164	165	166	167	168		169	170		171	172	173	174	175	176	177	178	179	180

B.

Fragebogen über den Bestand der einzelnen Volksschulen.

Schuljahr 18...

Allgemeine Volks- / Bürger- } Schule zu . . . für { Knaben? / Mädchen? / beide Geschlechter?

mit . . . aufsteigenden Klassen.

Der Unterricht wird ertheilt in . . . . . Sprache und

erstreckt sich nebst den allgemeinen obligaten Gegenständen auf { Landwirtschaft? / Obstbaumzucht? / Bienenzucht? / Seidenbau? / Sprachen? welche?

Mit der Schule ist verbunden { eine Kinderbewahr-Anstalt? / ein Kindergarten? / ein Wiederholungs-Unterricht? / ein landwirtschaftlicher Fortbildungscurs? / ein gewerblicher Fortbildungscurs?

Wird der Unterricht ertheilt { ganzjährig und ganztägig? / ganzjährig und halbtägig? / oder in welcher anderen Weise?

		Knaben	Mädchen
Seit Schluss des Schuljahres 18.. traten aus	durch Erfüllung der Schulpflicht	. . .	. . .
	„ Uebertritt an eine andere Volksschule	. . .	. . .
	„ „ „ „ Mittelschule	. . .	. . .
	„ „ „ „ Privat-Lehranstalt	. . .	. . .
	„ „ in den häuslichen Unterricht	. . .	. . .
	„ den Tod	. . .	. . .
	auf andere Weise	. . .	. . .
Seit Schluss des Schuljahres 18.. traten ein	zufolge des Eintritts in das schulpflichtige Alter	. . .	. . .
	durch Uebertritt aus einer anderen Volksschule	. . .	. . .
	„ „ „ „ Privat-Lehranstalt	. . .	. . .
	„ „ „ dem häuslichen Unterrichte	. .	. . .

Gesammtzahl der schulbesuchenden Knaben . . . Mädchen . . .

Hierunter:

Knaben	Mädchen		Knaben	Mädchen		Knaben	Mädchen
Deutsche		Katholiken			im Alter unter 6 Jahren		
Czechen		Evangelische			„ „ zwisch. 6 u. 12 Jah.		
etc.		Reformierte			„ „ von 13 u. 14 Jahren		
etc.		etc.			„ „ über 14 Jahre		

		Knaben	Mädchen
Herunter versäumten im Laufe des Schuljahres	bis zu 10 Tagen	. . .	. . .
	zwischen 11 und 20 Tagen	. . .	. . .
	„ 21 „ 40 „	. . .	. . .
	mehr als 40 Tage	. . .	. . .
Von den schulpflichtigen Kindern, welche die Schule nicht besuchten, wurden unterrichtet	zu Hause	. . .	. . .
	in Privatanstalten	. . .	. . .
	an einer Mittelschule	. . .	. . .
Kein Unterricht wurde nachgewiesen für		. . .	. . .

Seit Schluss des Schuljahres 18.. sind Mitglieder des Lehr-Personales ausgetreten
- durch Versetzung?
- „ Dienstes-Entsagung?
- „ Pensionirung?
- „ Entlassung?
- „ Tod?

Seit Schluss des Schuljahres 18.. wuchsen zu
- bereits früher Angestellte?
- bisher nicht angestellt Gewesene?

Namen der Leiter—Leiterinen Lehrer—Lehrerinen	Ob Weltliche, Weltgeistliche, Ordensgeistliche (welchen Ordens)	Ob Director (Directoria), Oberlehrer (Oberlehrerin), Lehrer (Lehrerin)	Lehrbefähigung: für allgemeine Volksschulen	Lehrbefähigung: für Bürgerschulen	Bereits zurückgelegte Dienstzeit in Jahren	Einkommen: Jahresgehalt	Einkommen: Dienstalters-Zulagen	Einkommen: Functions-Zulage	Einkommen: Sonstiger Barbezug	Einkommen: Grundbestift. n. ö. Joch	Einkommen: Grundbestift. anrechenbarer Reinertrag

Zahl der Unterlehrer?
- „ „ Unterlehrerinen?
- „ „ Industrial-Lehrerinen?
- „ „ sonstigen Nebenlehrer?
- „ „ „ Nebenlehrerinen?

Wem gehört das Schulgebäude?

Ist es gemietet oder unentgeltlich überlassen?

C.

Statistische Nachweisung

über den

Zustand der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinen.

Schuljahr 18...

Lehrer-Bildungsanstalt für das männliche Geschlecht
„ „ „ „ weibliche „

zu

Der Unterricht wird ertheilt in . . . . . Sprache.

Derselbe erstreckt sich ausser den obligaten Gegenständen auch auf
- Musik?
- Turnen?
- Zweite Landessprache, welche?
- andere Sprachen, welche?
- sonstige Gegenstände?

Lehrerpersonale.

Name	Lehramtliche Eigenschaft (Director, Hauptlehrer, Hilfslehrer)	Bereits zurückgelegte Dienstzeit in Jahren	Einkommen			
			Jahresgehalt	Functionszulage	Dienstalters-Zulagen	Sonstiger baarer Bezug

Gesammtzahl der Zöglinge	Männlich . . .	Weiblich . . .
Darunter neu eingetretene	„	„
Die das Studium fortsetzenden	„	„
Dieselben vertheilen sich auf die 1. Klasse	„	„
2. „	„	„
3. „	„	„
4. „	„	„
Deutsche	„	„
Czechen	„	„
etc.	„	„
Katholiken	„	„
Evangelische	„	„
Reformierte	„	„
Israeliten	„	„
weltlichen Standes	„	„
geistlichen „ (welchen Ordens)	„	„
Dieselben standen im Alter von 16 Jahren	„	„
17 „	„	„
18 „	„	„
Von der Gesammtzahl waren ordentliche Hörer	„	„
ausserordentliche Hörer	„	„
„ „ „ befinden sich im 1. Jahrgange	„	„
2. „	„	„
3. „	„	„
4. „	„	„
„ „ „ geniessen ganze Staatsstipendien	„	„
halbe „	„	„
sonstige Unterstützungen	„	„
Am Schlusse des Jahres wurden mit dem Zeugnisse der Reife entlassen	„	„

Bemerkung: Mit den Lehrer-Bildungsanstalten in Verbindung stehende Übungsschulen sind mit Lehrer- und Schülerzahl nicht in dieser Tabelle, sondern in den von den Schulinspectoren zu liefernden Ausweise über die Volksschulen aufzunehmen.

D.

Prüfungs-Ergebnisse

bei der

Prüfungs-Commission für Lehramts-Candidaten.

der

Volks- und Bürgerschulen

in *im Jahre 18...*

	Männlich	Weiblich
Es unterzogen sich der schriftlichen Prüfung		
„ „ „ „ mündlichen „	„	„
Hiervon waren weltlichen Standes	„	„
geistlichen „ (welchen Ordens)	„	„
Von diesen erwarben ein Zeugniss Nr. 1.	„	„
„ „ „ „ „ „ 2.	„	„
„ „ „ „ „ „ 3	„	„
„ „ „ „ „ „ 4	„	„
Zurückgewiesen auf ein halbes Jahr	„	„
„ „ „ Jahr	„	„

Formulare

zur Erhebung der Bevölkerung von Wien und dessen Umgebung nach Beruf und Beschäftigung.

(Sitzung vom 5. November.)

Ort . . . . . **Bezirk** . . . . . .

Bei Ausfüllung dieses Bogens sind die im Anzeigezettel der Volkszählung 1869 gegebenen Andeutungen vor Augen zu halten, also insbesondere in die Rubrik Beruf etc. Alles zu übertragen, was in den Rubriken *g*, *h* des Anzeigezettels bei jeder einzelnen Person angegeben ist. In die Rubrik Geburtsjahr kommt die Zahl der Rubrik *d* des Anzeigezettels, die übrigen Spalten sind nach dem Inhalte des Anzeigezettels für jede Person mit der Ziffer 1 entsprechend auszufüllen.

Geschlecht		Geburtsjahr	Familienstand				Beruf oder Beschäftigung	Die Person ist		
männlich	weiblich		ledig	verheiratet	verwitwet	getrennt		Mitglied einer		Bettgeher
								Wohnparthei	Afterparthei	

Anhang.

1. Blinde und Taubstumme nach der letzten Volkszählung, in Vergleichung mit der Bewohnerzahl nach Bezirken.

2. Oesterreicher in Egypten.

3. Tabelle der Ausdehnung und des Verkehrs der österreichischen Telegraphen-Linien 1849 bis 1870.

I.

Blinde und Taubstumme

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder

nach der Volkszählung vom 31. December 1869, in Vergleichung zur Bevölkerung.

Bearbeitet von

Gustav Adolf Schlimmer

Hof-Secretär der k. k. Direction der administrativen Statistik.

Mit der Statistik der Gebrechlichen steht Oesterreich noch weit hinter der Mehrzahl der auswärtigen Staaten zurück, in welchen solche Erhebungen seit Langem entweder in Verbindung mit den Volkszählungen, oder durch besondere Aufnahmen in grösserer oder minderer Ausführlichkeit angestellt worden sind. Namentlich aus Baiern liegen in dessen einmaliger mustergiltiger Erhebung vom Jahre 1858, aus Nordamerika, Grossbritannien und Belgien in den periodischen Volkszählungs-Operaten reiche Materialien zur Statistik der Blinden, Taubstummen und Irren vor, welche neben Zahl und Geschlecht über das Alter, die Beschäftigung, den Bildungsgrad, Vermögensstand und die Verwandtschafts-Verhältnisse Auskunft geben. Und auch die Volkszählungen der meisten übrigen Staaten geben wenigstens über das Geschlecht, das Alter in mehr oder wenigeren Abstufungen, den Umstand, ob das Gebrechen angeboren ist oder später eintrat, die Vertheilung nach Stadt und Land u. dgl. Auskunft.

Dagegen hat man es bei uns bis zur jüngsten Volkszählung bei einzelnen Versuchen bewenden lassen. Mit den wenig verlässlichen Schätzungen der Taubstummen durch die Kreisbehörden zwischen 1830 und 1840, welche später auch wieder aufgelassen wurden, und der vom Ministerium des Innern versuchten Erhebung der Cretins in den Alpenländern 1860 [1]) sind alle amtlichen Forschungen über die Gebrechlichen genannt. Wohl zog die Centralstelle der Statistik auch diesen Gegenstand in Erwägung, und brachte schon in der ersten Zeit ihres Bestandes zugleich mit der Reform der gesammten Sanitäts-Statistik auch eine allgemeine Erhebung der Gebrechlichen in Vorschlag. In der Sitzung vom 4. November 1864 stellte die statistische Central-Commission Formulare auf, nach welchen eine Registrirung aller ausser den Heilanstalten lebenden Blinden, Taubstummen und Irren durch die Bezirksbehörden, namentlich durch die bei denselben bestellten Aerzte, vorgenommen werden sollte.

Die Tabellen enthalten die Rubriken über das Geschlecht, Alter, den Geburtsort, den körperlichen Zustand (ob wohl genährt oder verkümmert), den Grad der Bildungsfähigkeit, die Frage, ob das Uebel angeboren oder später und wie eingetreten, über Stand, Wohlhabenheit und körperlichen Zustand der Eltern, die Frage, ob gleiche Uebel in der Verwandtschaft vorkommen, wozu in der Tabelle für die Nachweisung der Irren noch Rubriken über die Art der Geistesstörung kommen.

Hätten diese Vorschläge Erfolg gehabt, so könnte Oesterreich seit einem halben Jahrzehend eine Statistik der Gebrechlichen aufweisen, welche den besten Leistungen des Auslandes ebenbürtig dastände. Sie scheiterten leider, wie die

---

[1]) Die Resultate dieser Erhebungen sind wohl in Dr. Skoda's Referat (Sitzungsberichte der Akad. d. Wissensch., math. naturw. Classe 44. Band) geistvoll bearbeitet, die Erhebungen selbst aber keineswegs erschöpfend angestellt worden.

ganzen Vorschläge zur Sanitäts-Statistik, an dem Mangel von geeigneten Erhebungs-Organen und mussten auf die Zeit vertagt werden, bis die Reorganisation des Medicinalwesens zugleich mit jener der politischen Verwaltung durchgeführt sein werde. Letztere ist seit Längerem im Reinen, erstere auch bis zu den Bezirksbehörden gediehen, und so steht abzuwarten, ob man nun den Zeitpunct gekommen sieht, zu thun, was das Ausland in einer humanitär und volkswirthschaftlich so wichtigen Frage längst gethan hat.

Bis es dahin kommt, ist durch die Volkszählung vom 31. December 1869 wenigstens ein Schritt vorwärts geschehen, indem dieselbe die Zahl der Blinden und Taubstummen ermittelt hat. So wenig damit geleistet ist, bleibt doch der Gewinn, der früheren Lücke gegenüber, kein geringer. Es lässt sich nicht allein die Vergleichung mit den Ergebnissen des Auslandes anstellen, sondern auch das Verhältniss der Gebrechlichen beider Art zur Bevölkerung in den einzelnen Ländern und Landestheilen ermitteln. Namentlich das Letztere führt zu bemerkenswerthen, wichtigen Aufschlüssen, weil sich bei der vielfachen Verschiedenheit der Verhältnisszahlen doch territoriale Gruppen darstellen, in welchen das Vorkommen der Gebrechen bis zu hohem Grade steigt, ja der Gegend endemisch anzukleben scheint.

In ersterer Hinsicht reihen sich die 13 Staaten, für welche Angaben über die Blinden und Taubstummen aus den zur Hand stehenden Quellen entnommen werden können, in folgender Art:

		auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	1 Blinder kommt auf Einwohner
in Norwegen	(1864)	13·7	734
„ Thüringen	(1864)	10·1	995
„ England und Wales . . .	(1861)	9·6	1.037
„ Schottland	(1861)	9·2	1.086
„ Italien	(1861)	8·2	1.218
„ Frankreich	(1861)	8·2	1.235
„ Schweden	(1860)	7·1	1.418
„ Sachsen	(1867)	6·1	1.635
„ Belgien	(1858)	5·9	1.685
„ West-Oesterreich	(1869)	5·6	1.785
„ Baiern	(1858)	5·2	1.923
„ Preussen	(1864)	5·1	1.950
„ den nordamerik. Freistaaten	(1860)	4·0	2.490

	auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme	1 Taubstummer kommt auf Einwohner
in Thüringen	11·0	909
„ West-Oesterreich	9·7	1.027
„ Norwegen	9·2	1.085
„ Schweden	7·7	1.293
„ Schottland	7·6	1.307
„ Preussen	7·1	1.399

	auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme	1 Taubstummer kommt auf Einwohner
in Italien	6·7	1.502
„ Sachsen	6·1	1.644
„ England und Wales	6·1	1.640
„ Frankreich	5·9	1.703
„ Baiern	4·8	1.717
„ Belgien	4.3	2.324
„ den nordamerikan. Freistaaten	4·1	2.452

Bezüglich der Blinden stehen die im Reichsrathe vertretenen Länder tief, bezüglich der Taubstummen hoch in der Reihe, es kommen also von den ersteren verhältnissmässig wenige, von den letzteren viel in Oesterreich vor. Die Thatsache ist aber hinzustellen, ohne dass vom statistischen Standpuncte eine Erklärung versucht werden kann. Denn weder die Volksdichtigkeit steht mit dem Vorkommen der Gebrechlichen im Verhältnisse, noch die Nationalität der Bewohner, und auch Dr. Zeune's Annahme, welcher die Blinden mit dem Steigen der Breitengrade abnehmen lässt, wird durch die vorstehenden Ziffern widerlegt. Territoriale Einwirkungen dagegen lassen sich nicht in Abrede stellen, wirken aber nur in kleinerem Umfange, wovon noch gesprochen wird.

Ueber die Ab- oder Zunahme der Gebrechlichen gegen frühere Perioden lassen nur die erwähnten Schätzungen der Taubstummen in den Jahren 1830 bis 1840 eine Vergleichung zu. Damals wurden für den im Reichsrathe vertretenen Ländercomplex 9·6 Taubstumme auf je 10.000 Einwohner gefunden, wonach also die relative Zahl zu Ende 1869 (9·7) eine, wiewohl sehr unerhebliche Steigerung erfahren hat. [1])

Das Verhältniss der Gebrechlichen beider Art unter sich zeigt in den oben aufgeführten Staaten gleichfalls sehr verschiedene Ergebnisse. In sieben derselben, Thüringen, England mit Wales, Schottland, Frankreich, Italien, Belgien und Baiern, überwiegen die Blinden, in vier, Schweden, Preussen, Norwegen und West-Oesterreich die Taubstummen, in zwei Staaten, Sachsen und Nord-Amerika, stehen sich dieselben nahezu gleich.

Die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder reihen sich nach dem Grade der Intensität, mit welcher die beiden Gebrechen auftreten, in folgender Art:

	auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	1 Blinder kommt auf Bewohner
in Dalmatien	9·7	1.027
„ Salzburg	7.7	1.305
„ Kärnten	7.3	1.373

[1]) Im Auslande gibt sich diese Vermehrung der Taubstummen im Allgemeinen intensiver kund. So stieg die Quote derselben unter je 10.000 Einwohnern in Frankreich 1861 gegen 1851 um 2·3, in Grossbritannien 1861 gegen 1851 um 3·0, in Preussen 1864 gegen 1852 um 0·4. Dagegen ist die Zahl der Taubstummen in Sachsen mit der obigen Ziffer gegen 7·1 auf 10.000 Einwohner im Jahre 1837 um 1 Percent zurückgegangen.

	auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	1 Blinder kommt auf Einwohner
in Ober-Oesterreich . . .	7·3	1.375
im Küstenlande	5.9	1.692
in Böhmen	5·7	1.766
„ Mähren	5·6	1.774
„ Schlesien	5·5	1.827
„ Tirol	5.3	1.874
„ Nieder-Oesterreich . .	5·3	1.879
„ Krain	5.3	1.891
„ Steiermark.	5·2	1.908
„ Galizien	5·1	1.959
„ der Bukowina.	4·8	2.064

	auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme	1 Taubstummer kommt auf Einwohner
in Kärnten	44·6	224
„ Salzburg	28·1	355
„ Steiermark.	20·7	483
„ Ober-Oesterreich . . .	16·3	613
„ Schlesien	9·8	1.025
„ Mähren	9·7	1.036
„ Nieder-Osterreich . . .	8·5	1.177
im Küstenlande	8·1	1.238
in Böhmen	7·9	1.265
„ Tirol	7·7	1.296
„ der Bukowina.	7·6	1.309
„ Galizien	7·5	1.339
„ Krain	6·3	1.592
„ Dalmatien	4·9	2.050

Die Reihenfolge der Länder bezüglich der Blinden lässt keinen Schluss zu, da sich weder nach Bodengestaltung, noch Nationalität oder Volksdichtigkeit marcante Gruppen herausstellen, auch der Unterschied der einzelnen Länder unter sich nicht so gross ist, indem abgesehen von Dalmatien, wo die Genauigkeit der Nachweisungen angezweifelt werden darf, das obere Extrem von Salzburg und Kärnten nicht das Doppelte des unteren in Galizien und der Bukowina erreicht.

Dagegen zeigen sich bei den Taubstummen sehr bemerkenswerthe Ergebnisse. Die Alpenländer Kärnten, Salzburg, Steiermark und Ober-Oesterreich haben eine ganz ausserordentlich hohe Zahl von Taubstummen, doppelt bis über fünfmal so viel als Böhmen, Galizien und die Bukowina [1]). Schon die Länder im Ganzen ergeben daher die Taubstummheit als ein den Alpenländern ganz vorzugsweise anklebendes

---

[1]) Die erwähnten Schätzungen der Kreisbehörden 1830 bis 1840 ergaben auf je 10.000 Einwohner in Kärnten und Krain . . . . 22·4, dagegen also 1869 eine Zunahme von 9·4
„ Ober-Oesterr. und Salzburg 18·4, „ „ „ „ „ „ 3·4

Gebrechen. Noch mehr aber stellt sich diess bei Betrachtung der einzelnen Bezirkshauptmannschaften heraus. Jene drei, in welchen 1 Taubstummer auf weniger als 200 Einwohner kommt, sind der Salzburger Bezirk Zell am See und die kärntnerischen St. Veit und Wolfsberg; Bezirke mit einem Taubstummen auf 200 bis 300 Einwohner sind 8 gezählt, St. Johann in Salzburg, Leoben, Judenburg und Murau in Steiermark und 4 Bezirke in Kärnten, Klagenfurt Umgebung, Hermagor, Villach und Völkermark. 1 Taubstummer auf 300 bis 500 Einwohner kommt in 21 Bezirken vor, nämlich Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, Freistadt, Linz Umgebung, Perg und Rohrbach in Ober-Oesterreich, Tamsweg in Salzburg, Bruck, Cilli Umgebung, Gratz Umgebung, Hartberg, Leibnitz, Lietzen und Weitz in Steiermark, der einzige noch ungenannte Bezirk Kärntens, Spittal, dann 2 mährische, 4 galizische Bezirke und Kimpolung in der Bukowina. Und noch in der nächsten Kategorie, mit 1 Taubstummen auf 500 bis 700 Bewohner, kommen unter 15 Bezirken 3 in Nieder-Oesterreich, Amstetten, Scheibbs und Zwettl, 2 in Ober-Oesterreich, Steyr und dessen Umgebung, die Umgebung von Salzburg, 3 steirische Bezirke, Feldbach, Deutsch-Landsberg und Pettau, der Bezirk Imst in Tirol [1]) nebst 2 böhmischen, 2 mährischen und 1 galizischen Bezirke vor. Alle diese Bezirke gehören aber fast ohne Ausnahme dem Alpenhochgebirge an, in welchem somit das Gebrechen der Taubstummheit weit häufiger als in den übrigen Ländern und Landestheilen vorkommt. [2]) Es ist diess eine Thatsache, welche mit dem häufigen Vorkommen anderer Gebrechen, wie des Cretinismus, in Gebirgsländern im engsten Zusammenhange steht. [3]) Dr. Lent in seiner trefflichen Arbeit über die Taubstummen des Regierungsbezirkes

in Böhmen	7·9,	dagegen	also	1869	eine	Zunahme	von	2·9
„ Mähren und Schlesien . . .	9·7,	„	„	„	„	„	„	2·7
im Küstenlande	8·1,	„	„	„	„	„	„	2·1
in Dalmatien	4·9,	„	„	„	„	„	„	0·9
„ Nieder-Oesterreich . . .	8·5,	„	„	„	„	„	„	0·5
„ Galizien und Bukowina . .	7·5,	„	„	„	„	„	„	0·5
„ Steiermark	20·7,	„	„	„	„	Abnahme	„	1·3
„ Tirol	7·7,	„	„	„	„	„	„	1·3

[1]) Auch die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck Umgebung würde in diese Classe gehören, sie kann aber wegen des Taubstummen-Institutes in Hall, von dessen 35 Zöglingen ein einziger im Bezirk zuständig war, eben so wenig einbezogen werden, als die Städte, in welchen solche Anstalten bestehen.

[2]) Baiern zeigt ganz gleiche Erscheinungen. Während es nämlich im Ganzen 4·8 Taubstumme auf je 10.000 Einwohner hat und unter den Regierungsbezirken Unterfranken und Aschaffenburg mit 7·8 und Oberfranken mit 6·3 die grössten Zahlen zeigen, ergeben sich unter den Polizeidistricten fast ausnahmsweise die höchsten Ziffern bei den in den Alpen liegenden. So hat im Regierungsbezirke Oberbaiern (im Ganzen 5·2) der Polizeibezirk Berchtesgaden 19·5, Reichenhall 13·2, Rosenheim 9·9; im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg (im Ganzen 5·5), der Polizeibezirk Immenstadt 14·0, Sonthofen 11·5, Grönenbach 8·2 Taubstumme auf 10.000 Einwohner.

[3]) Professor Skoda, a. a. O. fand in Kärnten 1 Cretin auf 110, in Salzburg auf 139, in Steiermark auf 166, in Ober-Oesterreich auf 191 Bewohner, welche Reihenfolge mit der obigen der Taubstummen vollständig übereinstimmt. Und auch die Orte, in welchen sich die meisten Cretins fanden, 1 auf 11 bis 17 Einwohner, liegen in den Bezirken Wolfsberg und Spittal in Kärnten, St. Johann in Salzburg, wo auch die meisten Taubstummen gefunden werden.

Köln [1]) ist der Ansicht, dass geologische Beschaffenheit, hohe Gebirge mit tiefen Thälern, gyps- und salzhaltiges Quellwasser etc. wohl als begünstigende Momente für den Cretinismus und den Blödsinn, nicht aber für eigentliche Taubstumme gelten können. Dem Factum des häufigen Vorkommens der Taubstummheit in Gebirgsländern gegenüber, das schon mehrfach von Statistikern nachgewiesen wurde und speciell durch die neueste Erhebung in Oesterreich bestätigt wird, will der erfahrene Verfasser wohl nur sagen, dass nicht terrestre, sondern sociale Ursachen hauptsächlich die Taubstummheit fördern. Da solche aber in den Alpenländern mehr als anderwärts vorkommen, so mehren sich dort auch die Fälle des Gebrechens. Hierher gehört insbesondere die Armuth der Eltern und die hierdurch entstehenden schlechten Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse. In Baiern, dem einzigen Lande, aus welchem hierüber Erhebungen zu Gebote stehen, waren unter 2.507 registrirten Fällen 651 Eltern (25·9 Percent) reich oder mit zureichendem Vermögen, 685 (27·4 Percent) mit geringem Vermögen und 1.171 (46·7 Percent) ganz vermögenslos. Die alpine Bevölkerung ist aber grösstentheils arm, und hierdurch, wie durch das strenge Klima, werden die Wohnungen höchst ungesund. Während des grösseren Theils des Jahres in dumpfen, nie gelüfteten Stuben zusammengepfercht, nicht selten Menschen mit dem Vieh im gleichen Raume, wirkt die verdorbene Luft wie der grelle Temperaturwechsel selbst auf die Frucht im Mutterleibe schädlich ein. Daher kommt die Mehrzahl der Taubstummen schon mit diesem Gebrechen zur Welt. In Baiern war die Taubstummheit bei 1.980 Fällen (74·9 Percent) unter 2.644, in Belgien bei 1.686 (84·8 Percent) unter 1.989, in Frankreich bei 15.919 (72·5 Percent) unter 21.956 angeboren, und nur der Regierungsbezirk Köln macht eine Ausnahme, indem dort unter 420 Fällen 189 (45·0 Percent) als angeboren erhoben wurden. Auch die vom Gemeinderathe der Stadt Wien vor etwa einem Jahrzehend angestellten Nachforschungen, welche zur Vermehrung der Stiftungsplätze in dem Taubstummen-Institute führten, ergaben die grosse Mehrzahl der Fälle von Taubstummheit in armen Familien und als angeborenes Gebrechen.

Neben der Dürftigkeit der Bevölkerung, welche gewiss die vorzüglichste Ursache der grösseren Zahl Taubstummer in den Alpenländern bildet, können noch die daselbst häufiger als anderswo vorkommenden Heiraten von Blutsverwandten genannt werden. Die Abgeschlossenheit der Orte und Gehöfte, wie die Sorge, das Anwesen bei der Familie zu erhalten, macht solche Ehebündnisse häufiger. Der nachtheilige Einfluss solcher Heiraten auf die daraus entsprungenen Kinder, insbesondere eine höhere Zahl taubstumm Geborener, wird aber von den erfahrensten Fachmännern anerkannt. [2])

Ob der Umstand, dass die Zahl der Taubstummen in den Karparthenbezirken Galiziens und der Bukowina, welche mit den deutschen Alpen nach Bodengestaltung und Lebensweise der Bewohner so viel Analoges bieten, doch eine weit

---

[1]) Statistik der Taubstummen des Regierungsbezirkes Köln, Köln 1870.

[2]) Neben den Belegen, welche das Buch von C. Schmalz: Ueber die Taubstummen und ihre Bildung, Dresden und Leipzig, 1848, und Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik 5. Auflage, p. 576,

kleinere ist, auf ein in den Alpen herrschendes Miasma zurückzuführen sei, wie Professor Skoda bezüglich des Cretinismus annimmt, mögen Fachmänner entscheiden.

Bezüglich der Blinden lässt sich ein solcher Zusammenhang und Einfluss des Bodens nicht nachweisen, wie denn überhaupt die Zahl der Blinden sowie der Bezirke mit besonders hervorstechenden Zahlen eine geringere ist. Ausser der Stadt Waidhofen an der Ybbs, deren stattliches Bürgerspital wohl auch Erblindete beherbergen mag, kommen nur zwei Bezirke, Ampezzo in Tirol und Curzola in Dalmatien mit 1 Blinden auf weniger als 600 Einwohner vor. Einen Blinden auf mehr als 600 bis 800 Einwohner haben 6 Bezirke, Linz Umgebung in Ober-Oesterreich, Zell am See in Salzburg, Joachimsthal in Böhmen und 3 Bezirke Dalmatiens, Cattaro, Lesina und Macarsca. Ueber 800 bis 1.000 Bewohner auf 1 Blinden kommen in 12 Bezirken vor, Gmunden in Ober-Oesterreich, Hermagor in Krain, Lussin im Küstenlande, Kitzbühel und Lienz in Tirol, Hohenelbe und Starkenbach in Böhmen, Skalat in Galizien und 4 dalmatinische Bezirke, Benkowacz, Sebenico, Sign und Spalato. Die hohe Zahl der Blinden in Dalmatien ist jedenfalls beachtenswerth, um so mehr, als die unter so schwierigen Verhältnissen durchgeführte Volkszählung wohl Auslassungen, aber kaum über die Wirklichkeit ansteigende Registrirungen vermuthen lässt. Nur der Bezirk Zara Umgebung und die im Innern des Landes gelegenen Bezirke Imoschi und Knin haben erheblich mehr als 1.000 Einwohner auf je 1 Blinden. Auch der Inselbezirk Lussin im Küstenlande weiset sehr viele Blinde nach. Es zeigen sich hier die Folgen der unter den Seeleuten häufig und verheerend auftretenden egyptischen Augenkrankheit, gegen deren Einschleppung ins Land die Contumaz-Vorschriften besondere Aufmerksamkeit empfehlen.

Im Gegensatze zur Taubstummheit tritt die Erblindung selten bei der Geburt, sondern zumeist erst im späteren Lebensalter ein. In Baiern sind unter 2.362 Blinden 160 (6·8 Percent) blind Geborene, in Frankreich unter 30.275 4.509 (14·9 Percent), in Belgien unter 2.743 266 (9·7 Percent).

Die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter, zwischen 5 und 15 Jahren [1]) beträgt im Durchschnitte jener Länder, aus welchen hierüber Nachweisungen vorliegen (England, Schottland und Schweden) 6·7 Percent der Blinden und 30·1 Percent der Taubstummen. Wird nun das gleiche Verhältniss approximativ auch für

---

bringt, wird ein überraschender Beweis von Dr. Heinrich Deutsch in der Beilage zur Monatsschrift für Ohrenheilkunde, Berlin, 1870 Nr. 1 geliefert. Derselbe weiset aus den Aufnahmsprotocollen, welche in der allgemeinen israelitischen Taubstummen-Anstalt in Wien mit grosser Sorgfalt geführt werden, nach, dass in den Jahren 1860 bis 1870 unter 133 aufgenommenen Zöglingen 31, also 23·3 Percent, aus Verwandtschafts-Ehen hervorgegangen waren. Da solche Ehen unter den Israeliten notorisch viel häufiger als bei anderen Bekenntnissen vorkommen, so erklärt sich damit die grössere Zahl Taubstummer, welche bei den Israeliten beobachtet wird.

[1]) Diese Altersperiode trifft allerdings nicht mit dem natürlichen oder gesetzlich vorgezeichneten Alter des Schulbesuches völlig zusammen, das insgemein zwischen dem 6. und 12. Jahre, bei Taubstummen aber, deren Entwicklung zurückgehalten ist, zwischen dem 8. und 14. Jahre angenommen wird. Aber selbst jene drei Länder, welche über das Alter der Gebrechlichen die ausführlichsten Nachweisungen liefern, erheben dasselbe nur nach Quinquennien und es musste daher die Periode der Schulpflicht, sollte sie nicht ganz unbesprochen bleiben, zwischen 5 und 15 Jahren angenommen werden.

die in der westlichen Reichshälfte erhobenen Gebrechlichen angenommen, so ergeben sich 755 Blinde und 5.819 Taubstumme im Alter zwischen 5 und 15 Jahren, welche zweckentsprechenden Unterricht erhalten sollen, um sich ungeachtet ihrer Gebrechen selbst fortbringen zu können und der öffentlichen Wohlthätigkeit weniger anheimzufallen. Da stellt sich aber ein grelles Missverhältniss heraus. Von den Anstalten dieser Art zählt

das	Blindeninstitut	in Wien . . .	80 Zöglinge
„	„	„ Linz . . .	54 „
„	„	„ Prag . . .	36 „
„	„	„ Brünn . . .	28 „
„	„	„ Lemberg . .	20 „
		zusammen . . .	218 Zöglinge.
das	Taubstummeninstitut	in Wien . . .	106 Zöglinge
das israelitische	„	„ „	87 „
das	„	„ St. Pölten . .	45 „
„	„	„ Linz	72 „
„	„	„ Gratz . . .	73 „
„	„	„ Klagenfurt .	23 „
„	„	„ Görz	61 „
„	„	„ Hall	35 „
„	„	„ Trient . . .	56 „
„	„	„ Prag	114 „
„	„	„ Leitmeritz . .	29 „
„	„	„ Brünn . . .	46 „
„	„	„ Lemberg . .	88 „
„	„	„ Przemyśl . .	2 „
		zusammen . . .	837 Zöglinge.

Also kaum ein Viertel (28·9 Percent) der Blinden und ein Siebentel (14·5 Percent) der Taubstummen im schulpflichtigen Alter erhalten den Unterricht, dessen sie zu ihrem Fortkommen weit dringlicher als der mit allen Sinnen Ausgestattete bedürfen. Die Leistungen der österreichischen Blinden- und Taubstummen-Institute sind qualitativ auserlesen, die Leiter der grösseren Anstalten wissenschaftliche Notabilitäten; quantitativ aber bleibt noch das Meiste zu thun. Die Zahl der Institute ist eine weitaus zu geringe, die Zahl der Zöglinge in denselben eine viel zu kleine, und insbesondere tritt die wichtige, von den erfahrensten Fachmännern wiederholt angeregte Frage zur Errichtung von Taubstummenschulen mahnend in den Vordergrund. Denn wenn es auch nie dahin kommen wird, dass jedes taubstumme oder blinde Kind in einer solchen Anstalt Aufnahme findet, oder in einer solchen Schule Unterricht erhält, so sollte es doch bei der Mehrzahl, insbesondere bei den Mittellosen der Fall sein, abgesehen vom Gesichtspuncte der Humanität schon aus wirthschaftlichem Grunde, weil der erwachsene, alternde Hilfslose weit mehr kosten wird, als sein Unterricht in der Jugend gekostet hätte.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Erhebungen über die Blinden und Taubstummen der Städte und Bezirkshauptmannschaften, zugleich mit der Angabe der effectiven Bevölkerung. Die beigegebenen Berechnungen sind in doppelter Art, nach dem Verhältnisse, in welchem je 1 Gebrechlicher zur Bevölkerung steht, und in jenem zu 10.000 Einwohnern durchgeführt. Bei den Orten, in welchen Taubstummen- und Blinden-Institute bestehen, beeinflusst die Zahl der Zöglinge wohl die Verhältnissziffer. Sie mussten aber in die Rechnung einbezogen werden, weil sie eben zur effectiven Bevölkerung gehören, welche die Grundlage des ganzen Zählungs-Operates bildet. Wo es möglich war, wurde bemerkt, wie viele der Zöglinge in der Stadt oder im Bezirke heimatsberechtigt sind.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	Auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme
Oesterreich unter d. Enns.							
Stadt Wien	607.514	[1] 327	[2] 302	1.858	2.011	5·4	5·0
„ Wiener-Neustadt	19.173	4	7	4.793	2.739	2·1	3.7
„ Waidhofen a. d. Ybbs	3.497	7	4	500	874	20·0	11·4
Amstetten	84.297	50	143	1.686	589	6·0	17·0
Baden	77.496	29	41	2.672	1.890	3·8	5·3
Bruck a. d. Leitha	65.645	36	33	1.823	1.989	5·5	5·0
Gross-Enzersdorf	39.791	17	43	2.341	925	4·3	10·8
Hernals	126.410	67	66	1.887	1.915	5·3	5·2
Horn	33.327	21	16	1.587	2.083	6·3	4·8
Korneuburg	66 341	31	31	2.140	2.140	4·7	4·7
Krems	95.032	34	126	2.795	754	3·6	13·3
Lilienfeld	21.123	11	28	1.920	754	5·2	13·3
Mistelbach	88.595	51	42	1.737	2.109	5·8	4·7
Neunkirchen	66.340	48	171	1.382	388	7·2	25·8
Oberhollabrunn	73.191	52	46	1.408	1.591	7·1	6·3
St. Pölten	97.398	68	[3] 199	1.432	490	7·0	20·4
Scheibbs	43.665	20	64	2.183	682	4·6	14·7
Sechshaus	132.699	63	51	2.106	2.602	4 8	3·9
Waidhofen a. d. Thaja	80.262	30	59	2.675	1.360	3·7	7·4
Wiener-Neustadt Umgeb.	53.252	32	73	1.664	729	6·0	13·7
Zwettl	79.203	42	115	1.886	689	5·3	14·5
Summe.	1,954.251	1.040	1.660	1.879	1.177	5.3	8.5
Oesterreich ob der Enns.							
Stadt Linz	30.538	33	[4] 97	925	315	10·8	31·8
„ Steyr	13.392	8	20	1.674	670	6·0	15·0
Braunau	53.206	28	66	1.900	806	5·3	12·4
Freistadt	48.703	37	129	1.316	378	7·6	26·5
Gmunden	49.477	55	63	900	785	11·1	12·7
Kirchdorf	34.283	25	33	1.371	1.039	7·3	9·6
Linz Umgebung	68.547	101	158	679	434	14·7	23.1
Perg	50.555	28	164	1.806	308	5·5	32·4
Ried	58.369	25	57	2.335	1.024	4·3	9·8
Rohrbach	56.555	54	145	1.047	390	9·5	25·6
Schärding	54.162	34	38	1.593	1.425	6·3	7·0
Steyr Umgebung	62.870	42	92	1.497	683	6·7	14·6
Vöcklabruck	85.847	21	59	3.099	1.103	3·2	9·1
Wels	65.075	41	73	2.094	1.176	4·8	8·5
Summe.	731.579	532	1.194	1.375	613	7·3	16·3

[1]) Hierunter 80 Zöglinge des Blinden-Institutes und 76 der Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde. Von denselben sind 39 in Wien zuständig.

[2]) Hierunter 106 Zöglinge des k. k. und 87 des israelitischen Taubstummen-Institutes. Von denselben sind 37 in Wien zuständig.

[3]) Darunter 45 Zöglinge des Taubstummen-Institutes in St. Pölten, von welchen 14 in die Bezirkshauptmannschaft zuständig sind.

[4]) Hierunter 72 Zöglinge des Taubstummen-Institutes, davon 6 in Linz zuständig.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein		Auf 10.000 Einwohner kommen	
				Blinder	Taubstummer	Blinde	Taubstumme
				auf Einwohner			
Salzburg.							
Stadt Salzburg	20.336	5	13	4.067	1.564	2·5	6·4
St. Johann	27.362	16	103	1.710	266	5·9	37·6
Salzburg Umgebung	61.451	49	90	1.254	683	8·0	14·6
Tamsweg	13.009	8	32	1.626	407	6·2	24·6
Zell am See	29·252	38	188	770	156	13·0	64·3
Summe.	151.410	116	426	1.305	355	7·7	28·1
Steiermark.							
Stadt Gratz	81.119	32	[1]) 135	2.535	601	3·9	16·6
„ Marburg	12.828	8	5	1.604	2.506	6·2	3·9
„ Cilli	4.224	3	2	1.408	2.112	7·1	4·7
Bruck	55.083	34	135	1.620	408	6·2	24·5
Cilli Umgebung	118.057	75	272	1.574	434	6·4	23·0
Feldbach	78.188	40	119	1.955	657	5·1	15·2
Gratz Umgebung	101.412	41	218	2.473	465	4·0	21·5
Hartberg	52.599	20	108	2.023	487	4·9	20·5
Judenburg	43.865	37	150	1.186	292	8·4	34·2
Landsberg (Deutsch-)	45.696	21	73	2.176	626	4·6	16·0
Leibnitz	62.294	35	150	1.780	415	5·6	24·1
Leoben	35.643	32	134	1.114	266	8·9	37·6
Lietzen	50.116	33	122	1.519	411	6·6	24·3
Lettenberg	25.040	18	27	1.391	927	7·2	10·8
Marburg Umgebung	83.596	36	86	2.322	972	4·3	10·3
Murau	27.202	20	104	1.360	262	7·4	38·2
Pettau	76.835	43	123	1.787	625	5·6	16·0
Radkersburg	36.439	7	23	5.206	1.584	1·9	6·3
Saan	45.982	16	65	2.874	707	3·5	14·1
Weiz	55.473	12	139	4.623	399	2·2	25·1
Windischgratz	39.618	24	154	1.651	257	6·1	38·9
Summe.	1,131.309	593	2.344	1.908	483	5·2	20·7
Kärnten.							
Stadt Klagenfurt	15.285	10	[2]) 37	1.529	413	6·6	24·2
Hermagor	17.740	19	69	934	257	10·7	38·9
Klagenfurt Umgebung	59.151	42	275	1.408	215	7·1	46·5
Spittal	43.925	25	135	1.757	325	5·7	30·7
St. Veit	52.982	44	302	1.204	175	8·3	57·0
Villach	54.284	43	207	1.262	262	7·9	38·1
Völkermarkt	52.533	37	200	1.420	263	7·0	38·1
Wolfsberg	40.500	25	276	1.620	147	6·2	68·1
Summe.	336.400	245	1.501	1.373	224	7·3	44·6

[1]) Darunter 73 Zöglinge des Taubstummen-Institutes, wovon 10 nach Gratz zuständig.

[2]) Hierunter 23 Zöglinge des Taubstummen-Institutes, davon 3 in Klagenfurt zuständig.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	Auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme
Krain.							
Stadt Laibach	22.593	21	12	1.076	1.883	9·3	5·3
Adelsberg	41.225	21	32	1.963	1.288	5·1	7·8
Gottschee	38.106	37	41	1.030	929	9·7	10·8
Gurkfeld	50.028	11	15	4.548	3.335	2·2	3·0
Krainburg	53.804	23	27	2.339	1.993	4·3	5·0
Laibach Umgebung	50.519	23	38	2.196	1.329	4·6	7·5
Littai	32.642	16	25	2.040	1.306	4·9	7·7
Loitsch	35.152	28	27	1.255	1.302	8·0	7·7
Radmannsdorf	26.795	12	8	2.233	3.349	4·4	3·0
Rudolfswert	44.559	17	19	2.621	2.345	3·8	4·3
Stein	38.204	22	25	1.737	1.528	5·7	6·6
Tschernembl	29.646	14	22	2.118	1.348	4·7	7·4
Summe.	463.273	245	291	1.891	1.592	5·3	6·3
Küstenland.							
Stadt Triest	70.274	36	24	1.952	2.928	5·1	3·4
Gebiet Triest	52.824	34	27	1.554	1.956	6·4	5·1
Stadt Görz	16.659	11	[1] 127	1.514	131	6·6	76·3
Capo d' Istria	62.149	27	43	2.302	1.445	4·3	6·9
Görz Umgebung	56.082	32	25	1.753	2.243	5·7	4·5
Gradisca	66.602	41	17	1.624	3.918	6·2	2·6
Lussin	35.917	38	42	945	855	10·6	11·7
Parenzo	39.460	21	25	1.879	1.578	5·3	6·3
Pisino	36.569	23	32	1.590	1.143	6·3	8·8
Pola	43.545	18	37	2.419	1.177	4·0	8·5
Sessana	27.142	25	17	1.085	1.597	9·2	6·3
Tolmein	37.591	10	20	3.759	1.880	2·7	5·3
Volosca	37.265	28	34	1.331	1.096	7·5	9·1
Summe.	582.079	344	470	1.692	1.238	5·9	8·1
Tirol und Vorarlberg.							
Stadt Innsbruck	16.324	5	5	3.265	3.265	3·1	3·1
„ Trient	17.073	4	[2] 56	4.268	305	2·4	32·8
„ Botzen	9.355	2	3	4.678	3.118	2·1	3·2
Ampezzo	5.963	11	6	542	994	18·5	10·1
Bludenz	23.483	17	12	1.381	1.957	7·2	5·1
Borgo	44.086	16	32	2.755	1.378	3·6	7·3
Botzen Umgebung	63.611	33	35	1.928	1.817	5·2	5·5
Bregenz	37.749	9	13	4.194	2.904	2·4	3·4
Brixen	25.186	4	10	6.297	2.519	1·6	4·0
Brunecken	35.223	16	25	2.201	1.409	4·5	7·1
Cavalese	21.599	12	16	1.800	1.350	5·5	7·4

[1]) Hierunter 61 Zöglinge des Taubstummen-Institutes, davon 1 in Görz zuständig.

[2]) Zöglinge des Taubstummen-Institutes, davon 2 in Trient zuständig.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder (auf Einwohner)	Ein Taubstummer (auf Einwohner)	Auf 10.000 Einwohner kommen: Blinde	Auf 10.000 Einwohner kommen: Taubstumme
Cles	46.761	33	41	1.417	1.141	7·0	8·7
Feldkirch	41.392	9	14	4.599	2.957	2·1	3·6
Imst	23.843	16	37	1.490	644	6·7	15·5
Innsbruck, Umgebung	52.218	28	[1] 84	1.865	622	5·4	16·0
Kitzbühel	22.639	25	28	906	809	11.0	12·3
Kufstein	27.556	19	21	1.450	1.312	6·9	7·6
Landeck	24.186	15	32	1.612	756	6·2	13·2
Lienz	29.906	32	21	935	1.424	10·7	7·2
Meran	55.014	31	39	1.775	1.411	5·6	7·1
Primiero	11.690	6	9	1.948	1.299	5·9	7·6
Reutte	16.529	16	6	1.033	2.755	9·6	3·6
Riva	22.602	16	16	1.413	1.413	7·1	7·1
Roveredo	59.884	20	29	2.994	2.065	3·3	4·8
Schwaz	27.211	18	20	1.512	1.361	6·6	7·3
Tione	34.647	17	29	2.038	1.195	4·9	8·3
Trient Umgebung	83.177	39	39	2.133	2.133	4·6	4·6
Summe.	878.907	469	678	1.874	1.296	5·3	7·7
Böhmen.							
Stadt Prag	157.713	[2] 230	[3] 209	686	759	14·6	13·2
„ Reichenberg	22.394	22	17	1.018	1.317	9·8	7·5
Asch	27.911	19	25	1.469	1.116	6·7	8·6
Aussig	49.979	37	23	1.351	2.173	7·4	4·6
Beneschau	67.121	27	69	2.486	973	4·0	10·2
Bischofteinitz	43.964	19	37	2.314	1.188	4·3	8·4
Blatna	50.960	24	30	2.123	1.699	4·7	5·8
Böhmisch-Brod	58.849	23	41	2.559	1.435	3·9	7·0
Böhmisch-Leipa	72.214	44	55	1.641	1.313	6·1	7·6
Braunau	51.643	30	27	1.721	1.913	5·7	5·2
Brüx	29.727	10	18	2.973	1.652	3·3	6·0
Budweis	77.940	40	57	1.949	1.367	5·1	7·3
Chotěboř	30.295	8	13	3.787	2.330	2·6	4·2
Chrudim	81.261	47	102	1.729	797	5·7	12·4
Caslau	61.064	32	46	1.908	1.327	5·2	7·5
Dauba	30.391	18	17	1.688	1.788	5·9	5·6
Deutsch-Brod	51.953	32	60	1.624	866	6·1	11·5
Eger	50.423	21	8	2.401	6.303	4·1	1·5
Falkenau	59.422	24	32	2.476	1.857	4·0	5·6
Friedland	43.242	35	29	1.235	1.491	8·1	6·7
Gabel	35.779	25	33	1.431	1.084	6·9	9·2
Gablonz	52.428	24	37	2.185	1.417	4·5	7·1
Grasliz	40.966	32	34	1.280	1.205	7·8	8·2
Hohenelbe	40.191	41	44	980	913	10·0	10·7

[1]) Hierunter 35 Zöglinge des Taubstummen-Institutes in Hall, davon 1 in der Bezirkshauptmannschaft zuständig.

[2]) Hierunter 36 Zöglinge des Blinden-Institutes und 51 der Anstalt zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden, darunter 7 in Prag zuständig.

[3]) Hierunter 133 Zöglinge (114 Interne, 19 Externe) des Taubstummen-Institutes, wovon 15 in Prag zuständig.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	Auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme
Hohenmauth	59.435	16	49	3.715	1.213	2·6	8·2
Hořowic	83.960	50	66	1.679	1.272	5·9	7·8
Jičin	100.014	42	67	2.381	1.493	4·2	6·7
Joachimsthal	24.501	32	23	764	1.065	13·1	9·3
Jungbunzlau	53.914	32	45	1.685	1.198	5·9	8·3
Kaaden	56.165	33	36	1.702	1.560	5·9	6·4
Kaplitz	53.968	36	64	1.499	843	6·6	11·8
Karlsbad	49.356	28	30	1.763	1.645	5·6	6·1
Karolinenthal	121.286	67	70	1.810	1.733	5·5	5·7
Klattau	68.112	37	70	1.841	973	5·4	10·3
Kolin	57.346	25	23	2.294	2.492	4·2	4·0
Komotau	43.993	26	26	1.692	1.692	5·9	5·9
Königgrätz	84.791	19	66	4.463	1.285	2·2	7·8
Königinhof	57.695	48	51	1.202	1.131	8·3	8·8
Kralovic	34.772	18	14	1.932	2.484	5·2	4·0
Krumau	53.904	23	84	2.344	642	4·3	15·6
Kuttenberg	62.934	34	38	1.851	1.656	5·4	6·0
Landskron	62.572	37	75	1.691	834	5·9	11·8
Laun	28.295	16	17	1.768	1.664	5·8	6·0
Ledeč	50.999	33	60	1.545	850	6·5	11·8
Leitmeritz	74.247	22	[1] 46	3.375	1.614	2·9	6·2
Leitomischl	50.887	22	69	2.313	737	4·3	3·6
Ludic	30.435	15	21	2.029	1.449	4·9	6·8
Melnik	32.706	15	27	2.180	1.211	4·5	8·2
Mies	51.405	21	26	2.448	1.977	4·1	5·1
Moldautein	16.780	9	7	1.864	2.397	5·4	4·1
Mühlhausen	40.064	29	34	1.382	1.178	7·2	8·5
Münchengrätz	38.237	22	29	1.738	1.319	5·7	7·5
Neubydžov	49.385	24	36	2.058	1.372	4·8	7·3
Neuhaus	55.260	31	44	1.783	1.256	5·6	7·9
Neustadt an der Mettau	91.844	54	91	1.701	1.009	5·9	9·9
Pardubitz	74.813	48	66	1.559	1.134	6·4	8·8
Pilgram	88.155	42	72	2.099	1.224	4·8	8·2
Pilsen	99.027	55	54	1.800	1.834	5·5	5·3
Pisek	73.779	37	53	1.994	1.392	5·0	7·2
Plan	34.766	7	23	4.967	1.512	2·0	6·6
Podersam	38.899	26	19	1.496	2.047	6·7	4·9
Poděbrad	60.120	57	55	1.055	1.093	9·5	9·1
Polička	32.330	12	54	2.694	599	3·7	16·7
Polna	36.861	17	35	2.168	1.053	4·6	9·5
Prachatic	69.811	23	37	3.035	1.887	3·3	5·3
Přestic	40.893	17	32	2.405	1.278	4·1	7·8
Příbram	58.337	26	28	2.244	2.083	4·5	4·8
Rakonic	46.794	43	37	1.088	1.265	9·2	7·9
Raudnitz	38.725	20	15	1.936	2.582	5·2	3·9
Reichenberg Umgebung	62.115	43	58	1.445	1.071	6·9	9·3
Reichenau	47.064	25	29	1.883	1.623	5·3	6·2
Rumburg	56.357	28	30	2.013	1.879	5·0	5·3
Saaz	34.386	12	14	2.866	2.456	3·5	4·1
Schlan	75.940	45	64	1.688	1.187	5·9	8·4
Schluckenau	46.599	19	29	2.453	1.607	4·1	6·2

[1]) Hierunter 29 Zöglinge des Taubstummen-Institutes in Leitmeritz, von welchen 6 in die Bezirkshauptmannschaft zuständig sind.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner kommen Blinde	Auf 10.000 Einwohner kommen Taubstumme
...tenhofen	53.833	19	97	2.833	555	3·5	18·0
...	65.857	36	42	1.829	1.568	5·5	6·4
...	56.287	42	60	1.340	938	7·5	10·7
...berg	62.155	27	49	2.302	1.268	4·3	7·9
...	109.263	46	52	2.375	2.101	4·2	4·8
...bach	47.881	49	37	977	1.294	10·2	7·7
...e	73.760	39	65	1.894	1.135	5·3	8·8
...	75.053	47	71	1.597	1.057	6·3	9·5
...	44.200	17	22	2.600	2.009	3·8	5·0
...	46.739	22	56	2.125	835	4·7	12·0
...	30.256	14	21	2.161	1.441	4·6	6·9
...	67.790	45	31	1.506	2.187	6·6	4·6
...	82.275	38	45	2.165	2.160	4·6	5·5
...u	58.282	26	50	2.242	1.166	4·5	8·6
...	44.037	14	25	3.145	1.761	3·2	5·7
...	45.538	29	42	1.570	1.084	6·4	9·2
Summe.	**5,106.069**	**2.892**	**4.036**	**1.766**	**1.265**	**5.7**	**7.9**
Mähren.							
...ünn	73.771	[1] 53	[2] 63	1.392	1.171	7·2	8·5
...mütz	15.229	6	2	2.535	7.615	3·9	1·3
...aim	10.415	7	8	1.488	1.302	6·8	7·7
...lau	20.049	17	14	1.179	1.432	8·5	7·0
...ag. Hradisch	3.100	1	2	3.100	1.550	3·2	6·4
...	64.055	23	40	2.785	1.601	3·6	6·2
...ic	76.203	61	157	1.249	485	8·2	20·6
Ungarisch-	60.792	26	35	2.338	1.736	4·3	5·8
Umgebung	118.470	47	88	2.521	1.346	4·0	7·4
...	64.904	25	52	2.596	1.248	3·8	8·0
...	42.058	32	18	1.314	2.337	7·6	4·3
...g	61.246	35	60	1.750	1.021	5·7	9·8
...chau	64.487	32	123	2.015	524	4·9	19·0
...stadt	74.119	38	117	1.951	633	5·1	15·8
...h Ungarisch Umgebung	80.756	19	35	4.250	2.307	2·4	4·3
...mgebung	33.308	20	43	1.665	775	6·0	12·9
...r	96.268	62	103	1.553	1.553	6·4	10·7
...	38.686	24	18	1.612	2.144	6·2	4·7
...	71.350	34	85	2.099	839	4·8	11·9
...ch, Gross-	35.936	15	25	2.396	1.437	4·2	7·0
...ch, Walachisch-	72.899	43	160	1.695	456	5·9	21·9
...	65.517	12	39	5.460	1.680	1·8	6·0
...ld	60.122	49	53	1.227	1.134	8·2	8·8
...chein	63.105	56	57	1.127	1.107	8·9	9·0
...burg	34.229	24	23	1.426	1.488	7·0	6·7
...u Umgebung	47.711	30	37	1.590	1.289	6·3	7·8
...nitz	53.838	20	42	2.692	1.282	3·7	7·8
...erstadt	32.231	13	40	2.479	806	4·0	12·4
...lenberg	70.477	40	86	1.762	820	5·7	12·2

[1] Hierunter 28 Zöglinge des Blinden-Institutes, von welchen 1 in Brünn zuständig.

[2] Hierunter 46 Zöglinge des Taubstummen-Institutes, von welchen 1 in Brünn zuständig.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner entfallen Blinde	Auf 10.000 Einwohner entfallen Taubstumme
Sternberg	63.801	52	60	1.227	1.063	8·2	9·4
Trebitsch	45.631	22	39	2.074	1.170	4·8	8·5
Trübau, Mährisch-	68.099	29	67	2.348	1.016	4·3	9·8
Weisskirchen	51.666	29	52	1.782	994	5·6	10·1
Wischau	75.401	70	51	1.079	1.478	9·3	6·8
Znaim Umgebung	87.968	60	34	1.466	2.587	6·8	3·9
Summe.	1,997.897	1.126	1.928	1.774	1.036	5·6	9·7
Schlesien.							
Stadt Troppau	16.608	4	8	4.152	2.076	2·4	4·8
Bielitz	73.279	26	72	2·818	1,018	3·5	9·8
Freistadt	51.820	20	48	2.591	1.080	3·9	9·3
Freiwaldau	65.938	50	52	1.319	1.268	7·6	7·9
Freudenthal	49.161	36	59	1.366	833	7·3	12·0
Jägerndorf	58.138	37	82	1.571	709	6·4	14·1
Teschen	107.458	46	83	2.336	1.295	4·3	7·7
Troppau Umgebung	89.179	61	95	1.462	939	6·8	10·7
Summe.	511.581	280	499	1.827	1.025	5·5	9·8
Galizien.							
Stadt Lemberg	87.109	[1])98	[2])104	889	838	11·3	11·9
„ Krakau	49.835	29	32	1.718	1.557	5·8	6·4
Biala	81.664	37	90	2.207	907	4·5	11·0
Bircza	52.322	11	17	4.757	3.078	2·1	3·2
Bobrka	56.561	14	33	4.040	1.714	2·5	5·8
Bochnia	90.833	19	44	4.781	2.064	2·1	4·8
Bohorodczany	51.892	29	51	1.789	1.017	5·6	9·8
Borszczów	72.662	20	45	3.633	1.615	2·8	6·2
Brody	116.762	68	56	1.717	2.085	5·8	4·8
Brzesko	82.801	23	65	3.600	1.274	2·8	7·9
Brzežan	69.284	51	43	1.359	1.611	7·4	6·2
Brzezów	62.620	32	51	1.957	1.228	5·1	8·1
Buczacz	83.720	55	65	1.522	1.288	6·6	7·8
Chrzanów	66.174	27	57	2.451	1.161	4·1	8·6
Cieszanów	63.817	27	42	2.364	1.519	4·2	6·6
Czortków	59.829	35	36	1.709	1.662	5·9	6·0
Dąbrowa	56.500	9	28	6.267	2.018	1·6	5·0
Dolina	71.588	30	37	2.386	1.935	4·2	5·2
Drohobycz	95.820	60	57	1.597	1.681	6·3	5·9
Gorlice	65.459	29	45	2.257	1.455	4·4	6·9
Grodek	53.891	27	41	1.996	1.314	5·0	7·6
Grybów	40.914	14	94	2.922	435	3·2	23·0
Horodenka	66.849	42	28	1.592	2.387	6·3	4·2
Hussiatyn	68.076	28	39	2.431	1.746	4·1	5·7
Jaroslau	90.811	42	48	2.162	1.892	4·6	5·3

[1]) Hierunter 20 Zöglinge des Blinden-Instituts, davon 2 nach Lemberg zuständig.
[2]) Hierunter 88 Zöglinge des Taubstummen-Instituts.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner entfallen Blinde	Auf 10.000 Einwohner entfallen Taubstumme
Jaslo	75.157	47	63	1.599	1.193	6.3	8·4
Jaworów	62.820	36	37	1.745	1.698	5·7	5·9
Kalusz	63.823	38	43	1.680	1.484	6·0	6·7
Kamionka strumilowa	75.081	69	70	1.088	1.073	9·2	9·3
Kolbuszów	64.035	17	25	3.766	2.561	2·7	3·9
Kolomea	99.359	72	62	1.380	1.603	7·2	6·2
Kossow	63.460	37	38	1.715	1.670	5·8	6·0
Krakau Umgebung	54.860	16	47	3.429	1.167	2·9	8·6
Krosno	77.511	36	43	2.153	1 803	4·6	5·6
Lańcut	104.364	46	58	2.269	1.799	4·4	5·6
Lemberg Umgebung	90.257	49	36	1.842	2.507	5·4	4·0
Limanowa	63.731	27	134	2.360	476	4·2	21·0
Lisko	69.873	22	20	3.176	3.494	3·1	2·9
Mielec	57.074	24	31	2.378	1.841	4·2	5·4
Mosciska	60.569	35	25	1.730	2.423	5·8	4.1
Myslenice	78.214	33	138	2.370	567	4·2	17·7
Nadworna	54.740	35	60	1.564	912	6·4	11·0
Neumarkt	57.419	48	155	1.196	370	8·4	27·0
Neu-Sandec	98.715	49	225	2.015	439	5·0	22·8
Nisko	57.175	15	52	3.812	1.100	2·6	9·1
Pilsno	67.172	25	33	2.687	2.036	3·7	4·9
Podhajce	61.323	18	37	3.407	1.657	2·9	6·0
Przemyśl	85.804	28	[1]) 35	3.064	2.452	3·3	4·1
Przemyślany	57.691	35	41	1.648	1.407	6.1	7·1
Rawa ruska	76.570	37	57	2.069	1.343	4·8	7·4
Rohatyn	77.826	31	54	2.511	1.441	4·0	6·9
Ropczyce	55.493	15	26	3.700	2.134	2·7	4·7
Rzeszów	109.908	47	68	2.338	1.616	4·3	6·2
Rudki	56.579	35	37	1.617	1.529	6·2	6·5
Sambor	81.259	36	28	2.257	2.902	4·4	3·4
Sanok	78.612	54	52	1.456	1.512	6·9	6·6
Sajpusch	80.753	37	68	2.183	1.188	4·6	8·4
Skalat	62.740	77	42	815	1.494	12·3	6·7
Sniatyn	63.833	51	35	1.251	1.824	8·0	5·5
Sokal	69.999	42	51	1.667	1.373	6·0	7·3
Stanislau	72.214	33	33	2.188	2.188	4·6	4·6
Staremiasto	41.962	20	16	2.098	2.623	4·8	3·8
Stry	74.552	44	59	1.694	1.264	5·9	7·9
Tarnobrzeg	59.239	45	48	1.316	1.234	7·6	8·1
Tarnopol	92.106	43	54	2.142	1.706	4·7	5·9
Tarnów	90.287	32	67	2.821	1.348	3·5	7·4
Tłumacz	83.267	42	62	1.983	1.343	5·0	7·4
Trembowla	42.450	39	37	1.088	1.147	9·2	8·7
Turka	53.597	7	14	7.657	3.828	1·3	2·6
Wadowice	88.516	37	104	2.392	851	4·2	11·7
Wieliczka	94.018	12	43	7.835	2.186	1·3	4·6
Zaleszczyk	74.130	57	41	1.301	1.808	7·7	5·5
Zbaraż	51.196	50	47	1.024	1.089	9·8	9·2
Zloczow	105.713	57	70	1.854	1.510	5 4	6·6
Zidaczów	57.678	40	27	1.442	2.136	6·9	4·7
Zolkiew	65.499	32	42	2.047	1.560	4·9	6·4
Summe.	5,418.016	2.765	4.047	1.959	1.339	5·1	7·5

[1]) Hierunter 2 Zöglinge des Taubstummen-Instituts.

Städte und Bezirke	Anwesende Bevölkerung	Blinde	Taubstumme	Ein Blinder auf Einwohner	Ein Taubstummer auf Einwohner	Auf 10.000 Einwohner entfallen Blinde	Auf 10.000 Einwohner entfallen Taubstumme
Bukowina.							
Stadt Czernowitz	33.884	6	13	5.647	2.606	1·8	3·8
Czernowitz Umgebung	74.367	22	26	3.380	2.860	2·9	3·5
Kimpolung	35.557	30	80	1.185	444	8·4	22·5
Kotzmann	76.082	46	53	1.654	1.436	6·1	7·0
Radautz	73.601	30	54	2.453	1.363	4·1	7·3
Sereth	46.929	25	33	1.877	1.422	5·3	7·0
Storozynee	54.344	27	20	2.013	2.717	5·0	3·7
Suczawa	69.023	38	91	1.816	758	5·5	13·2
Wisznitz	48.177	24	21	2.007	2.294	5·0	4·3
Summe.	511.964	248	391	2.064	1.309	4·84	7·6
Dalmatien.							
Stadt Zara	20.849	1	5	20.849	4.170	0·5	2·4
Benkowacz	29.903	31	25	985	1.196	10·4	8·4
Cattaro	30.543	44	13	694	2.349	14·4	4·2
Curzola	19.739	33	11	598	1.794	16·7	5·6
Imoschi	25.928	15	16	1.728	1.621	5·8	6·2
Knin	42.954	26	14	1.652	3.068	6·0	3·3
Lesina	19.863	27	10	736	1.986	13·6	5·0
Macarsca	27.955	35	11	799	2.541	12·5	3·9
Ragusa	33.635	30	8	1.121	4.204	8·9	2·4
Sebenico	35.965	37	16	972	2.248	10·3	4·5
Sign	38.608	45	18	858	2.145	11·7	4·7
Spalato	84.763	92	57	921	1.487	10·9	6·7
Zara Umgebung	32.091	15	12	2.139	2.674	4·7	3·7
Summe.	442.796	431	216	1.027	2.050	9·7	4·9
Recapitulation.							
Oesterreich unter der Enns	1,954.251	1.040	1.660	1.879	1.177	5·3	8·5
Oesterreich ob der Enns	731.579	532	1.194	1.375	613	7·3	16·3
Salzburg	151.410	116	426	1.305	355	7·7	28·1
Steiermark	1,131.309	593	2.344	1.908	483	5·2	20·7
Kärnten	336.400	245	1.501	1.373	224	7·3	44·6
Krain	463.273	245	291	1.891	1.592	5·3	6·3
Küstenland	582.079	344	470	1.692	1.238	5·9	8·1
Tirol und Vorarlberg	878.907	469	678	1.874	1.296	5·3	7·7
Böhmen	5,106.069	2.892	4.036	1.766	1.265	5·7	7·9
Mähren	1,997.897	1.126	1.928	1.774	1.036	5·6	9·7
Schlesien	511.581	280	499	1.827	1.025	5·5	9·8
Galizien	5,418.016	2.765	4.047	1.959	1.339	5·1	7·5
Bukowina	511.964	248	391	2.064	1.309	4·8	7·6
Dalmatien	442.796	431	216	1.027	2.050	9·7	4·9
Summe der im Reichsrathe vertretenen Länder	20,217.531	11.326	19.681	1.785	1.027	5·6	9·7

II.

Oesterreicher in Egypten

und in Alexandrien insbesondere.

Nach den von den k. u. k. Consulaten eingesendeten Volkszählungslisten.

Das Volkszählungs-Gesetz vom 29. März 1869 schrieb die Erhebung der im Auslande weilenden österreichischen Staatsangehörigen durch die k. und k. Gesandtschaften und Consulate vor. Die Zählung derselben fand auch Statt, aber eine Reihe von Ursachen brachte es dahin, dass die Erhebung in der Mehrzahl viel zu wünschen übrig liess. Zu den Schwierigkeiten, welche einer solchen zumeist von der Hilfsleistung der Landesbehörden abhängigen Operation an und für sich entgegenstehen, gesellten sich noch besondere für die jüngste Zählung. Denn diese sollte auch bezüglich der im Auslande weilenden Staatsangehörigen nach dem Stande vom 31. December 1869 ausgeführt werden, verzögerte sich aber zumeist bis zu den Sommermonaten. In Deutschland wie in Frankreich warfen die Ereignisse bereits in jener Periode ihren Schatten voraus und liessen die heimischen Behörden auf ganz Anderes, als jene Registrirung, bedacht sein. Daher gehören auch die aus diesen Ländern eingelaufenen Nachweisungen zu den lückenhaftesten und die Berichte der Gesandtschaften verhehlen diesen Mangel nicht, sondern betonen ihn ausdrücklich.

Aus anderem Grunde wieder erweisen sich die Listen über die im Oriente weilenden österreichischen Staatsangehörigen wenig brauchbar. Denn obwohl zur Erhebung der Oesterreicher im Auslande ein besonderes Formular vorbezeichnet und den Consulaten mitgetheilt wurde, so hielten sich die wenigsten der letzteren daran, und es liefen zum Theile nur Namenslisten ein, aus welchen in vielen Fällen nicht einmal die Zahl der Individuen zu entnehmen ist, da häufig beim Familienhaupte nur der simple Beisatz „und Familie" vorkommt. Und war schon die Registrirung der im Oriente weilenden, in einer Gemeinde der Monarchie heimatberechtigten Oesterreicher schwierig, so war dies noch mehr mit den sogenannten Schutzbefohlenen der Fall. Es sind dies zumeist dem Handelsstande angehörige Individuen, welche, in den Heimatsverband keiner Gemeinde der Monarchie gehörig, in den österreichischen Schutzverband aufgenommen wurden, d. i. der Jurisdiction des Consulats in Rechtsfällen unterstehen. Da es im Ermessen des Einzelnen liegt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, aber überdiess, da solche Aufnahmen in den Schutzverband derzeit nicht mehr stattfinden, das ganze Institut dem Erlöschen entgegengeht und seine frühere Wichtigkeit eingebüsst hat, so wird erklärlich, dass die einigermassen genaue Nachweisung der Schutzbefohlenen auch für eifrige Consularbeamte ungemein schwierig wurde.

Aus diesen Gründen erweisen sich die Zählungslisten der Oesterreicher im Oriente zumeist lückenhaft und wenig verwendbar.

Um so angenehmer hebt sich das Operat des General-Consulats in Alexandrien ab, in welchem nicht nur die Zahl der erhobenen Personen eine grosse ist, also von der Umsicht der Erhebung zeigt, sondern auch bei jeder Person alle Rubriken des Formulars genau nach Geschlecht, Religion, Alter, Beschäftigung und Heimatsland

ausgefüllt sind, so dass sich ein klares Bild der in jener Stadt weilenden Oesterreicher entrollt.

Nach diesen Aufnahmen wurden in Alexandrien 688 Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie und 279 Schutzbefohlene gezählt, also zusammen 967 Oesterreicher. Keine andere Stadt Egyptens weiset eine ähnliche Anzahl auf, denn es wurden in der Hauptstadt Cairo 319, an den Endpuncten des Suezcanals in Port Said 536, in Suez 158 Oesterreicher gezählt. Nach der jüngsten approximativen Angabe in der Statistique de l'Egypte (Alexandrien 1870) beträgt die europäische Colonie in Alexandrien 25.000 Köpfe, an welcher also die Oesterreicher mit 3·8 Percent Antheil nehmen, die Gesammtzahl der Einwohner Alexandriens aber 180.000, wovon die Oesterreicher 0·5 Percent bilden.

Ausser den aufgeführten liegen bis jetzt noch die Nachweisungen von 4 weiteren Consularämtern in Egypten vor, und zwar wurden

in Ismail . . .	245	Oesterreicher
„ Cantara . .	20	„
„ Damiette . .	4	„
„ Ras el Esch.	4	„

gezählt, wornach in Unter-Egypten zusammen 2.253 Oesterreicher (1.858 in der Monarchie Heimatsberechtigte und 395 Schutzbefohlene) gefunden werden, welche also nach der, freilich schon weit zurückliegenden letzten Zählung vom 16. December 1846 (1. Moharem 1263) 0·4 Percent der Bewohner ausmachen, da in Unter-Egypten 482.587 Einwohner gezählt wurden.

Diese Zahl kann gegenüber der gewaltigen Anziehungskraft, welche der Suezcanal auf Arbeiter und Speculanten aller Art geübt hat, nicht beträchtlich genannt werden. Der Consularbericht aus Alexandrien vom Jahre 1861 erwähnt 661 aus den Ländern der österreichischen Monarchie angekommene Personen; jener von 1867 bemerkt, dass bei den Canalarbeiten zu Port Said sich mehrere tausend und in Suez 300 Oesterreicher befanden. Es scheint also mit der Eröffnung des Canals, obwohl dieselbe keineswegs den Abschluss der Arbeiten bildete, eine starke Rückstauung der zugewanderten Arbeiter stattgefunden zu haben, wie der Consularbericht vom Jahre 1869 [1]) auch ausdrücklich bemerkt, dass mehrere hundert österreichische Arbeiter in die Heimat zurückkehrten, andere von Unternehmern nach der Türkei und selbst nach Amerika geführt wurden und nur eine geringe Zahl bei den Baggermaschinen und in den Werkstätten weitere Beschäftigung fand.

Speciell die Oesterreicher in Alexandrien nach dem Stande, wie ihn das General-Consulat für Ende 1869 erhob, näher betrachtend, nehmen von den Provinzen der Monarchie natürlich die an der See liegenden, mit den grössten Zahlen an der österreichischen Colonie in Alexandrien Antheil; doch finden sich nur zwei weitabliegende kleine Länder der Monarchie (Salzburg und Schlesien), welche ganz unver-

---

[1]) Vergl. diese Consularberichte in den betreffenden Jahrgängen der Zeitschrift „Austria".

treten sind. Die 688 in der Monarchie heimatberechtigten Oesterreicher in Alexandrien theilen sich in

293 aus dem Küstenlande,
103 „ Ungarn, grösstentheils aus dem ungarischen Litorale,
96 „ Dalmatien,
46 „ Krain,
41 „ Böhmen,
38 „ Galizien,
24 „ Niederösterreich, darunter 21 Wiener,
17 „ Tirol,
10 „ Kärnten,
7 „ Steiermark,
7 „ der Bukowina,
4 „ Mähren,
2 „ Oberösterreich.

Ueberraschend ist die hohe Zahl des weiblichen Geschlechtes, welches bei den in Oesterreich Heimatsberechtigten gegen das männliche Geschlecht nur um 30 zurücksteht, bei den Schutzbefohlenen aber um 7 Individuen überwiegt. Es zeigt diess, und ebenso das starke Uebergewicht der Ledigen, besonders bei den in Oesterreich Heimatsberechtigten, dass nicht das männliche Geschlecht allein Abentheurer in den Orient entsendet, wofür vielleicht auch die Nachweisung der Beschäftigungen Belege gibt.

In der Rubrik der Religionsbekenntnisse fällt die starke Zahl der Israeliten (22 Percent der Heimatsberechtigten, 60 Percent der Schutzbefohlenen) auf. Diese Glaubensgenossen treibt der Erwerbssinn einerseits auch stark in den Orient, anderseits bedürfen sie vorzugsweise des abendländischen Rechtsschutzes unter der ihnen wenig geneigten islamitischen Bevölkerung. Nach dem Alter hat unter den in der Monarchie Heimatsberechtigten erklärlich die Periode der Vollkraft zwischen 20 und 40 Jahren das Uebergewicht, in diesen ist auch der Wandertrieb am regsten und lässt das Glück, das zu Hause nicht blühen will, in der Ferne suchen. Gleichmässiger vertheilen sich, als ansässige Leute mit Familie, die Schutzbefohlenen auf die einzelnen Alterskategorien.

Die nachfolgende Tabelle nach dem Berufe und der Beschäftigung ist hinlänglich detailirt, um erkennen zu lassen, für welche Arten des Erwerbes die erste Hafenstadt Egyptens die vorzüglichste Anziehungskraft übt. Der Handel und Alles was an ihm hängt, spielt die erste Rolle, dieser aber führt wieder eine Masse Nachzügler herbei, welche in jeder Art von den Abfällen zehren.

Auch hierbei gruppiren sich aber wieder die Contingente nach den Provinzen. Die Rubriken der Banquiers, Kaufleute und deren Bediensteten werden zum grössten Theile durch die Schutzbefohlenen, dann durch Israeliten aus Galizien und dem Küstenlande ausgefüllt, die Schiffer stellt Dalmatien und das Küstenland. Die Rentenbesitzer sind grösstentheils Schutzbefohlene. Bemerkenswerth ist, dass von

den 34 Musikern 32 in der Ortsgemeinde Pressnitz, Bezirkshauptmannschaft Eger, einheimisch sind, also eine Bande des ebenso musikalischen als wanderlustigen Volkes, die derzeit die Alexandriner vergnügt. Die 7 Wirthinen und deren 37 Dienerinen, welche der Mehrzahl nach aus dem Küstenlande, aus Kärnten und Krain stammen, dürften dagegen ebenso anzuzweifeln sein, wie die 70 Handarbeiterinen, besonders wenn die Altersnachweisung in Vergleichung gezogen wird. Es finden sich unter den Letzteren 22 aus dem Küstenlande, 9 aus Dalmatien und vereinzelnte aus anderen Ländern, endlich 23 Schutzbefohlene.

Oesterreicher in Alexandrien.

Zuständigkeit	Anzahl	Geschlecht		Religion			Civilstand			Im Alter von							
		männlich	weiblich	Katholisch	protestantisch	mosaisch	ledig	verheiratet	verwitwet	1 bis 5 Jahren	6 bis 10 Jahren	11 bis 15 Jahren	16 bis 20 Jahren	21 bis 30 Jahren	31 bis 40 Jahren	41 bis 60 Jahren	mehr als 60 Jahren
Stadt Wien	21	10	11	20	.	1	13	6	2	2	2	1	4	3	4	5	.
Oesterreich u. d. Enns	3	.	3	2	1	.	3	.	.	.	.	.	1	1	.	1	.
Summe	24	10	14	22	1	1	16	6	2	2	2	1	5	4	4	6	.
Oesterreich ob der Enns	2	.	2	2	.	.	2	.	.	.	.	.	1	1	.	.	.
Steiermark	7	1	6	7	.	.	7	.	.	.	.	.	1	1	5	.	.
Kärnten	10	2	8	10	.	.	7	3	.	.	1	.	.	3	2	3	1
Krain	46	17	29	46	.	.	33	13	.	4	1	1	2	18	15	5	.
Küstenland	293	152	141	228	1	64	184	86	23	22	26	18	23	71	61	64	8
Tirol	17	10	7	10	.	7	12	5	.	.	1	1	6	4	3	2	.
Böhmen	41	19	22	39	1	1	36	5	.	1	.	2	12	15	5	6	.
Mähren	4	1	3	4	.	.	2	2	.	.	.	.	3	.	1	.	.
Galizien	38	20	18	2	2	34	16	22	.	2	2	.	2	13	13	4	2
Bukowina	7	4	3	5	1	1	2	5	.	.	.	1	.	2	2	1	1
Dalmatien	96	61	35	90	.	6	57	35	4	11	3	2	6	30	21	18	5
Summe der im Reichsrathe vertret. Länder	585	297	288	465	6	114	374	182	29	42	36	26	61	162	132	109	17
Ungarn sammt Nebenländer	103	62	41	52	15	36	65	33	5	14	7	3	16	21	16	22	4
Zusammen die österr.-ung. Monarchie	688	359	329	517	21	150	439	215	34	56	43	29	77	183	148	131	21
Schutzbefohlene	279	136	143	112	.	167	170	93	16	50	28	26	31	59	45	27	13
Total-Summe	967	495	472	629	21	317	609	308	50	106	71	55	108	242	193	158	34

Oesterreicher in Alexandrien.

Beruf oder Beschäftigung		Anzahl	Geschlecht		Religion			Civilstand			Im Alter von							
			männlich	weiblich	katholisch	protestantisch	mosaisch	ledig	verheiratet	verwitwet	1 bis 5 Jahren	6 bis 10 Jahren	11 bis 15 Jahren	16 bis 20 Jahren	21 bis 30 Jahren	31 bis 40 Jahren	41 bis 60 Jahren	mehr als 60 Jahren
Lehrer		7	1	6	6	.	1	4	1	2	.	.	.	.	3	1	3	.
Konsular-	Beamte	8	8	.	8	.	.	2	6	.	.	.	.	.	1	6	1	.
Lloyd-	Beamte	5	5	.	5	.	.	1	4	.	.	.	.	.	.	2	3	.
Post u. Telegraphen-	Beamte	4	4	.	4	.	.	1	3	.	.	.	.	.	2	2	.	.
Studirende		17	17	.	17	.	.	17	.	.	.	.	6	11	.	.	.	.
Künstler	Mechaniker	8	8	.	8	.	.	7	1	.	.	.	.	1	3	3	1	.
Künstler	Musiker	34	14	20	34	.	.	29	5	.	.	.	2	14	10	6	2	.
Künstler	Schauspieler	3	.	3	3	.	.	3	.	.	.	.	.	2	1	.	.	.
Doctoren der Medizin		3	3	.	3	.	.	2	1	.	.	.	.	.	.	2	1	.
Anwälte		2	2	.	2	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Schreiber		3	3	.	2	.	1	2	1	.	.	.	.	.	1	1	1	.
Ingenieure		2	2	.	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
Maurer		5	5	.	5	.	.	5	.	.	.	.	.	.	1	4	.	.
Steinmetze		2	2	.	2	.	.	1	.	1	.	.	.	1	.	1	.	.
Zimmerleute		3	3	.	3	.	.	2	1	.	.	.	.	.	1	1	1	.
Tischler		11	11	.	11	.	.	4	6	1	.	.	.	.	.	6	4	1
Spengler		2	2	.	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.
Taglöhner		4	4	.	3	1	.	2	2	.	.	.	.	1	1	1	.	1
Apotheker		2	2	.	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.
Müller u. Bäcker		3	3	.	2	.	1	2	1	.	.	.	.	1	1	1	.	.
Kaffe-	Wirthe	2	1	1	.	.	2	.	2	.	.	.	.	.	.	2	.	.
Bier-	Wirthe	5	3	2	5	.	.	1	4	.	.	.	.	.	.	2	2	1
Sonstige	Wirthe	8	4	4	5	.	3	2	6	.	.	.	.	.	.	3	3	2
Diener in Gasthäusern		45	8	37	40	1	4	38	5	2	.	.	3	11	21	8	1	1
Schneider		10	7	3	6	1	3	6	4	.	.	.	.	1	4	4	1	.
Modistinen		11	.	11	8	.	3	8	2	1	.	.	2	6	3	.	.	.
Schuhmacher		11	11	.	9	.	2	5	3	3	.	.	1	.	2	6	1	1
Maler, Anstreicher		2	2	.	2	.	.	1	1	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Goldarbeiter		5	5	.	3	.	2	3	2	.	.	.	2	1	.	2	.	.
Uhrmacher		6	6	.	4	.	2	4	2	.	.	.	2	1	1	2	.	.
Kupferschmiede		5	5	.	5	.	.	4	1	.	.	.	.	.	3	2	.	.
Huf- u. Wagenschmiede		9	9	.	9	.	.	8	1	.	.	.	.	1	3	5	.	.

Oesterreicher in Alexandrien.

Beruf oder Beschäftigung		Anzahl	Geschlecht		Religion			Civilstand			Im Alter von							
			männlich	weiblich	katholisch	protestantisch	mosaisch	ledig	verheiratet	verwitwet	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 15	16 bis 20	21 bis 30	31 bis 40	41 bis 60	mehr als 60
											Jahren							
Hebammen		2	.	2	2	.	.	1	1	.	.	.	.	.	1	1	.	.
Handarbeiterinen		70	.	70	40	1	29	57	11	2	.	.	8	19	21	5	17	.
Sonstige Handwerker		12	3	9	9	1	2	8	3	1	.	.	1	3	6	1	1	.
Diener für pers. Leist.		87	33	54	51	5	31	44	31	12	.	.	6	18	29	18	14	2
Banquiers		21	19	2	8	.	13	5	13	3	.	.	.	.	1	11	7	2
Kaufleute		84	76	8	46	4	34	50	26	8	.	.	.	.	37	21	21	5
Sensale, Kommis		79	76	3	39	2	38	51	21	7	.	.	2	12	32	18	11	4
Diener in Handelshäusern		11	11	.	9	.	2	7	3	1	.	.	.	1	4	3	3	.
Beamte	b. Geld und Cred.-Inst.	13	13	.	5	.	8	7	5	1	.	.	.	1	6	6	.	.
Diener	b. Geld und Cred.-Inst.	3	3	.	2	1	.	1	2	.	.	.	.	.	1	2	.	.
Schiffahrts-	Kapitäne	6	6	.	6	.	.	2	3	1	.	.	.	.	2	2	.	2
Schiffahrts-	Schreiber	3	3	.	3	.	.	3	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1
Schiffahrts-	Matrosen	24	24	.	24	.	.	20	3	1	.	.	.	2	10	6	6	.
Landbau	Grundbesitzer	9	4	5	5	1	3	1	7	1	.	.	.	.	.	3	2	4
Landbau	Gärtner	10	10	.	10	.	.	6	4	.	.	.	.	.	1	7	2	.
Landbau	Baumwollbauer	6	6	.	6	.	.	4	2	.	.	.	.	.	5	1	.	.
Rentenbesitzer		29	5	24	16	.	13	16	13	.	.	.	.	.	2	8	15	4
Indiv. ohne bestimmten Erwerb		251	43	208	128	3	120	155	94	2	106	71	20	.	20	.	31	3
Summe.		967	495	472	629	21	317	609	308	50	106	71	55	108	242	193	158	34

III.

Entwicklung des Telegraphenwesens

der

österreichisch-ungarischen Monarchie

1849 bis 1868.

(Sitzung vom 5. November 1870).

	1857
0	1.157
2	1.710
4	103
.	. . . . .
4	103
4	103
.	. . . . .
4	103
6	47
0	27
8	29
4	103
8	179
.	. . . .
.	. . . .
8	179
4	14
3	434
0	151
7	596
9	170.894
6	74.417
5	245.312
3	52.621
4	50.791
8	40.963
5	144.377
6	6.811
6	396.501
4	909.937
9	106.064
4	57.357
7	1,073.358
5	403.922
3	342.893
9	439.041
7	1,185.856

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

GEBIETE DER STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

II. HEFT.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DER

BERGWERKS-BETRIEB

IN DEN

IM REICHSRATHE VERTRETENEN KÖNIGREICHEN UND LÄNDERN

DER

OESTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE.

NACH DEN VERWALTUNGSBERICHTEN DER K. K. BERGHAUPTMANNSCHAFTEN
UND MITTHEILUNGEN ANDERER K. K. BEHÖRDEN

FÜR DAS

JAHR 1869.

OBCHODNÍ A ŽIVNOSTENSKÁ KOMORA
V PRAZE

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

Vorwort.

Die Form, in welcher bisher die statistischen Nachweisungen über den Bergbaubetrieb zusammengestellt und veröffentlicht wurden, ist im Jahre 1855 vom k. k. Finanzministerium als der damaligen obersten Bergbehörde festgestellt und seither von keiner Seite eine Aenderung derselben beantragt worden. Erst im Jahre 1869 bot ein in der „Presse“ am 25. und 26. November erschienener Aufsatz, welcher in eingehender Weise die Bergbau-Statistik besprochen und einzelne Aenderungen für dieselbe als wünschenswerth bezeichnet hat, die Veranlassung zur Berufung eines Special-Comité's, welches nicht nur die in dem bezogenen Aufsatze empfohlenen, sondern auch andere, die bisherigen Nachweisungen über den Bergbaubetrieb ergänzende Aenderungen in reifliche Erwägung zog und seine bezüglichen Anträge der statistischen Central-Commission in der Sitzung am 4. December 1869 unterbreitete. Die statistische Central-Commission entschied sich für die Annahme dieser Anträge und die nunmehrige oberste Bergbehörde, das k. k. Ackerbau-Ministerium, erliess im Sinne dieses Beschlusses der statistischen Central-Commission bereits unterm 17. December desselben Jahres die entsprechenden Weisungen an die k. k. Berghauptmannschaften, damit schon die statistischen Nachweisungen über den Bergbaubetrieb des Jahres 1869 in dieser neuen Form und Ausdehnung veröffentlicht werden könnten.

Es ist leicht erklärlich, dass die Sammlung der bezüglichen Daten für die Nachweisungen der k. k. Berghauptmannschaften, sowie die Zusammenstellung derselben wegen ihrer wesentlich geänderten Form und erweiterten Ausdehnung eine Verzögerung in der Vorlage an die statistische Central-Commission erfahren

mussten, und dass die erste Zusammenstellung der sämmtlichen Nachweisungen der k. k. Berghauptmannschaften bei der statistischen Central-Commission selbst mehr Zeit erforderte, wie in früheren Jahren.

Denn während die Bergbau-Statistik des Jahres 1868 bereits im October des nächsten Jahres der Presse übergeben wurde, sind die letzten Nachweisungen über den Bergbaubetrieb des Jahres 1869 erst Mitte October 1870 bei der statistischen Central-Commission eingelangt. Gleichwohl lag die vorliegende Zusammenstellung bereits Mitte December vorigen Jahres druckreif vor, konnte aber erst im Jänner 1871 der Druckerei übergeben werden, weil die Drucklegung derselben neben anderen bereits in Angriff genommenen dringenden Druckarbeiten ohnehin nicht hätte beginnen können.

Die Veränderungen, welche die Nachweisungen über den Bergbaubetrieb gegen die früher veröffentlichten zeigen, beziehen sich theils auf eine neue Gruppirung der Productions-Uebersichten, sowie der Tabellen über Arbeiterstand und Betriebseinrichtungen, theils auf eine Vermehrung der Rubriken derselben.

Es sind nämlich in der vorliegenden Druckschrift nunmehr die Productions-Uebersichten in der Weise aneinandergereiht, dass in erster Reihe jene des Bergbaues, in zweiter Reihe die den Hüttenbetrieb betreffenden stehen; ferner sind die beim Bergbau- und Hüttenbetriebe beschäftigten Arbeiter nicht mehr summarisch, sondern bei den einzelnen Producten, zu deren Gewinnung sie verwendet wurden, nachgewiesen, und sind überdiess zwei Uebersichten sämmtlicher Arbeiter, nach den Haupt-Productionszweigen des Bergbau- und Hüttenbetriebes geschieden, gegeben. Ebenso erscheint die bisherige Darstellung der wichtigsten Betriebseinrichtungen in der Weise geändert, dass die bei den Stein- und Braunkohlen-Bergbauen bestehenden Betriebsmittel aus der Gesammt-Uebersicht ausgeschieden und neben der Production dieser Bergbaue eingestellt sind. Endlich sind unter den Tabellen statt der bisher veröffentlichten Uebersicht der gesammten Bergwerks-Production (mit Ausnahme der Salz-Production) zwei Uebersichts-Tabellen eingereiht, von welchen die eine bloss die Producte des Bergbaues, die andere aber jene des Hüttenwesens enthält.

Die Bereicherung der Uebersichten besteht in der erhobenen Anzahl der Unternehmungen für die einzelnen Zweige des Bergbau- und Hüttenbetriebes; im Texte sind überdiess die grösseren Stein- und Braunkohlen-Bergbauunternehmungen, sowie jene Schmelzwerke, welche Roheisen mit Coaks oder roher Steinkohle allein oder gleichzeitig mit Holzkohlen gemengt erzeugen, namentlich (in den Tabellen aber nur deren Anzahl) angeführt.

Eine Einschränkung des Umfanges hat nur die Uebersicht der Arbeiter-Verunglückungen dadurch erfahren, dass die Nachweisung der leichten Verletzungen fallen gelassen wurde, und zwar aus dem Grunde, weil die Constatirung dieser Verletzungen äusserst schwierig ist und die bezüglichen Erhebungen daher nur unzuverlässige Ziffern liefern konnten. Dagegen wurde die gesonderte Nachweisung der bei den Steinkohlen-, Braunkohlen-, Eisenstein- und anderen Bergbauen, sowie bei den bezüglichen Hüttenwerken vorkommenden tödtlichen und schweren Verletzungen als nützlich erkannt und durchgeführt, gleichzeitig aber noch eine genaue Angabe der Umstände, unter welchen diese Verletzungen stattgefunden haben, angeordnet; dieser letzteren Verfügung sind die meisten Berghauptmannschaften bereits im Texte der Verwaltungsberichte für das Jahr 1869 nachgekommen.

Eine wesentliche Erweiterung hat endlich die vorliegende Druckschrift durch die derselben beigegebene Einleitung erfahren, welche eine kurze Besprechung der hauptsächlichsten Vorkommnisse und Ergebnisse beim Bergwerksbetriebe des Jahres 1869 enthält, entnommen den folgenden einzelnen, nach den Berichten der Berghauptmannschaften zusammengestellten Abschnitten des Buches. Diese Einleitung soll dem grossen Publikum und jenen Freunden der Statistik, welchen die Zeit zur erschöpfenden Benützung der ganzen Druckschrift mangelt, sowie auch den Fachmännern, welche sich bloss für einzelne Zweige des Bergwerks-Betriebes interessiren, in kurzen Umrissen ein Bild des jeweiligen Fortschrittes oder Rückganges der gesammten Bergwerks-Industrie geben.

Wien im Jänner 1871.

INHALT.

Seite

Einleitung I

A. Allgemeine Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes 1

B. Räumliche Ausdehnung des Bergbaues:

a) Freischürfe 19

b) Bergwerksmassen 30

C. Die wichtigsten Einrichtungen bei dem Bergwerksbetriebe 39

D. Arbeiterstand 59

E. Verunglückungen der Arbeiter 81

F. Bruderladen 101

G. Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production:

Seite

a) Gold und Silber, und mit diesen gleichzeitig vorkommende andere Metalle 113

b) Quecksilber 117

c) Eisen 120

d) Kupfer 139

e) Blei 143

f) Nickel und Kobalt 149

g) Zinn 149

h) Zink 151

i) Wismuth 153

k) Antimon 154

Seite

l) Arsenik 154

m) Schwefel und Schwefelkies . . 155

n) Uranerz und Urangelb . . . 157

o) Chromerz 157

p) Wolframerz 158

q) Braunstein 158

r) Graphit 159

s) Alaun 161

t) Steinkohlen 162

u) Braunkohlen 172

v) Asphalt 188

w) Bergöhl 188

H. Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Bergwerks-Production 189

I. Bergwerksabgaben 198

K. Anhang:

I. Statuten der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft 209

II. Statuten der Lankowitzer Kohlen-Compagnie 220

III. Statuten der Cillier Schurfgesellschaft 226

L. Tabellen:

I. Uebersicht der Freischürfe 233

II. „ „ Bergwerksmassen 235

III. „ „ wichtigsten Betriebseinrichtungen 236

IV. „ „ Unternehmungen und der von denselben beschäftigten Arbeiter:

1. beim Bergbaubetriebe 237

2. beim Hüttenbetriebe 238

V. Uebersicht der Arbeiter-Verunglückungen:
1. der tödtlichen 239
2. der schweren 240
VI. Uebersicht des Bruderladen-Vermögens 241
VII. Productions-Uebersichten der einzelnen Zweige des Berghaubetriebes:

	Seite		Seite
1. Golderz	244	13. Schwefelkies	254
2. Silbererz	244	14. Uranerz	254
3. Quecksilbererz	246	15. Chromerz	254
4. Eisenerz	246	16. Wolframerz	254
5. Kupfererz	248	17. Braunstein	256
6. Bleierz	248	18. Graphit	256
7. Nickel- und Kobalterz	250	19. Alaun- und Vitriolschiefer	256
8. Zinnerz	250	20. Steinkohlen	259
9. Zinkerz	250	21. Braunkohlen	260
10. Wismutherz	252	22. Asphaltstein	262
11. Antimonerz	252	23. Bergöhl	262
12. Arsenikerz	252		

VIII. Uebersicht der gesammten Production des Berghaubetriebes 265
IX. Productions-Uebersichten der einzelnen Zweige des Hüttenbetriebes:

	Seite		Seite
1. Gold	268	10. Zinn	278
2. Silber	268	11. Zink	278
3. Quecksilber	268	12. Wismuth	278
4. Frisch- und Guss-Roheisen	271	13. Antimon	280
5. Kupfer	274	14. Arsenik	280
6. Kupfervitriol	274	15. Schwefel	280
7. Glätte	274	16. Eisenvitriol	282
8. Blei	276	17. Urangelb	282
9. Nickel	276	18. Alaun	282

X. Uebersicht der gesammten Production des Hüttenbetriebes 285
XI. „ „ Bergwerksabgaben 286
XII. „ des Salinenbetriebes 287

Einleitung.

Die allgemeinen Verhältnisse und Ergebnisse beim Bergbau- und dem dazu gehörigen Hüttenbetriebe (d. i. bei den zum Wirkungskreise der Berghauptmannschaften gehörigen Schmelzwerken) gestalteten sich im Jahre 1869 in den meisten Bezirken günstig. Ein eigentlicher Rückschritt ist nirgends eingetreten und wenn auch von den Berghauptmannschaften in Nieder- und Ober-Oesterreich, Süd-Steiermark, Böhmen (in Prag und Kommotau) und West-Galizien berichtet wird, dass die Betriebsverhältnisse stationär geblieben seien oder die Production einzelner Bergbaue zurückgegangen wäre, so wird doch von den meisten derselben ein Aufschwung der Montan-Industrie in der nächsten Zeit in sichere Aussicht gestellt, und von allen anderen Berghauptmannschaften eine theilweise höchst günstige Gestaltung der Verhältnisse und Ergebnisse der Bergwerks-Industrie im Jahre 1869 constatirt. Als wenig hoffnungsvoll werden bloss die Verhältnisse der Montan-Industrie in West-Galizien geschildert, weil weder Capital noch Lust zum Bergbaue im Lande vorhanden sind und die Bevölkerung keine verlässlichen Bergarbeiter abgibt.

Von allen Zweigen der Montan-Industrie [1]) sind vorzugsweise die Kohlen- und Eisenindustrie im Aufschwunge begriffen, sowohl in Bezug auf die Ausdehnung ihrer Production, wie rücksichtlich der Einführung eines rationellen Betriebes. Während in Steiermark und Kärnten die Eisenindustrie und die Kohlenwerke die bisher höchste Production erzielt haben, kann in Böhmen und Mähren der Kohlenbergbau der immer steigenden Nachfrage nicht mehr genügen, und zwar aus dem Grunde, weil einerseits die Kohlengruben nicht so ausgerichtet sind, um eine grössere Kohlengewinnung zu ermöglichen, andererseits aber auch die Arbeiter hierzu mangeln. Wenn in einigen Berghauptmannschaftsbezirken Böhmens (Kommotau, Kuttenberg) und in Kärnten geklagt wird, dass durch die Eisenbahnbauten Arbeitermangel und hohe Löhne bedingt seien, so herrscht doch allgemein die Ansicht, dass erst durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes, namentlich durch die Vollendung der Zweigbahnen zu den wichtigeren Bergbaudistricten, die Montan-Industrie zur vollen Entwicklung ge-

[1]) Mit Ausnahme der Salzgewinnung, welche überhaupt nicht eingehend besprochen werden kann, weil von den Salinen-Verwaltungen bloss Tabellen und keine Berichte über ihre Betriebsergebnisse vorliegen.

langen wird. Auch sind überall, wo solche Zweigbahnen in letzter Zeit dem Betriebe übergeben wurden, auch die auf diese Bahnen gebauten Hoffnungen schon in kürzester Zeit in Erfüllung gegangen. Uebrigens ist auch in allen Gegenden, wo der Eisenbahnbau neue Verbindungen herstellt oder in Aussicht stellt, eine auffallend rege Schurflust bemerkbar, welche in der raschen Zunahme der Freischürfe in diesen Gebieten Ausdruck findet.

Die in Steiermark, Kärnten und Nieder-Oesterreich vollzogene Gründung von Actiengesellschaften für die Ausnützung von Eisen- und Kohlenwerken wird als eine für die Entwicklung dieser Industriezweige höchst bedeutungsvolle bezeichnet. Ebenso wie die bezüglichen Berghauptmannschaften von den Actiengesellschaften eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Ausdehnung des Betriebes und die Erzielung einer Massen-Production erwarten, erhoffen die Berghauptmannschaften in Klagenfurt und Kommotau von den dort durch die Unterstützung des Ackerbau-Ministeriums in's Leben gerufenen Bergschulen in erster Reihe ein tüchtiges Aufsichtspersonale, in zweiter Reihe aber intelligentere Arbeiter, und die Berghauptmannschaft in Klagenfurt sieht in der der Volksschule zugewiesenen selbstständigeren Stellung ein wichtiges Förderungsmittel der Volksbildung überhaupt und daher auch der Intelligenz des Arbeiterstandes; dessgleichen sprechen sich die Berghauptmannschaften in Kommotau und Krakau dahin aus, dass eine höhere Gesittung und Intelligenz der Arbeiter nur von der entsprechenden Umgestaltung der Volksbildung erwartet werden können.

Das Institut der Bergreviere wird von den böhmischen Berghauptmannschaften als ein nützliches geschildert, scheint jedoch in den anderen Ländern sich nicht in dem Masse entwickeln zu können, was wohl theilweise in den Ortsverhältnissen begründet ist. Dagegen haben in Kärnten die Bergwerksbesitzer und Beamten einen berg- und hüttenmännischen Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, nicht nur in Versammlungen, sondern auch in einer eigenen Zeitschrift die Interessen der Montan-Industrie und der bei derselben beschäftigten Arbeiter zu vertreten und zu fördern. Denselben Zweck verfolgte auch die Versammlung von Berg- und Hüttenmännern, welche in Laibach im Jahre 1869 stattfand und die Gründung eines Filialvereines des kärntnerischen berg- und hüttenmännischen Vereins für Krain zur Folge hatte.

Die Berghauptmannschaften in Elbogen und Krakau geben dem Wunsche nach einer Revision des allgemeinen österreichischen Bergesetzes vom 23. Mai 1854 Ausdruck, während andere Berghauptmannschaften, wie jene von Krain, ebenfalls, wenn auch in weniger bestimmter Weise, diese Revision zur Sprache bringen. Häufig wird auch im Interesse des Bergbaues auf die wünschenswerthe Ermässigung der Eisenbahntarife hingewiesen, und die Pilsener Berghauptmannschaft befürwortet auch einen dringenden Wunsch der Bergbautreibenden, nämlich jenen, dass die Vorschriften für die Fatirung der Einkommensteuer vom Bergbaue den Verhältnissen entsprechend geändert werden sollen, weil zur Zeit hierbei weder eine entsprechende Amortisationsquote, noch auch die Kosten neuer Anlagen für die Sicherstellung des Weiterbetriebes berücksichtigt werden dürfen.

Durch die anhaltend günstigen Absatzverhältnisse und die Aussicht auf weitere Dauer derselben wurde im Jahre 1869 eine grosse Thätigkeit in der Aufsuchung von Mineral-Lagerstätten hervorgerufen, welche sich hauptsächlich auf die Auffindung von Mineralkohlen und Eisenerzen erstreckte, weil der fortschreitende Ausbau des österreichischen Eisenbahnnetzes vorzugsweise für die fossilen Kohlen und das Eisen einen grossen und günstigen Absatz gewährleistet.

Hiernach wurden auch Freischürfe behufs Erschürfung von Mineralkohlen und Eisenerzen in grosser Menge erworben und eine Vermehrung der Freischürfe überhaupt erzielt, welche jene früherer Jahre weit überragt. Im Allgemeinen hatten wohl die erworbenen Freischürfe zumeist die Erschürfung von Mineralkohlen zum Zwecke, nur in Steiermark (namentlich im oberen Theile dieses Landes) waren die Freischürfe auf Eisensteine weit überwiegend, sowie in Nieder-Oesterreich Graphit, in Tirol und Salzburg aber Kupfererze den Hauptgegenstand der Schurfarbeiten bildeten; in Ost-Galizien war überdiess die Sicherung der Ablagerung der Kaluszer Salze Veranlassung zur Erwerbung von Freischürfen. Die grosse Thätigkeit bezüglich der Auffindung von Eisenerzen in Steiermark wurde hervorgerufen durch die Erschürfung einer grossartigen Erzablagerung in der nächsten Umgebung des steierischen Erzberges durch einen Privaten (Franz Mages), welche Ablagerung einen reichen Schatz der vortrefflichsten Eisenerze enthält; dieser Fund veranlasste dann diesen Schürfer, sowie die Innerberger und Neuberg-Mariazeller Eisenwerksgesellschaften zu ausgedehnteren Schürfungen, und zwar in einer Weise, dass der genannte Privat-Freischürfer 1.280, die Neuberg-Mariazeller Eisenwerksgesellschaft 416 und die Innerberger Eisenwerksgesellschaft 329 Freischürfe im Bezirke der Leobener Berghauptmannschaft allein zu erwerben sich veranlasst fanden.

Die Zunahme der Freischürfe betrug im Jahre 1869:

	Freischürfe oder	Percent der gesammten Zunahme an Freischürfen
in Oesterreich u. d. Enns	295	3·97
„ Oesterreich o. d. Enns	384	5·18
„ Steiermark	2.798	37·72
„ Kärnten	195	2·62
„ Krain	88	1·19
im Küstenlande	1	0·01
in Dalmatien	6	0·09
„ Tirol	6	0·09
„ Salzburg	22	0·30
„ Böhmen	2.590	34·92
„ Mähren	283	3·81
„ Schlesien	250	3·37
„ Galizien	270	3·64
„ der Bukowina . . .	229	3·09
zusammen .	7.417	100·00

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, in welchen Ländern die meisten Schurfarbeiten unternommen wurden, sowie, in welcher hervorragenden Weise sich Steiermark und Böhmen an diesen Arbeiten betheiligten.

Mehrere Berghauptmannschaften (jene in Cilli, Klagenfurt, Laibach, Kommotau und Pilsen) heben wiederholt die häufige Anwendung und Nützlichkeit der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 hervor, womit die Bauhafthaltung mehrerer Freischürfe durch einen Haupteinbau gestattet wird.

Wenn sich in der Vermehrung der Freischürfe die beim Bergbaubetriebe im Jahre 1869 entwickelte Thätigkeit der Bergbautreibenden behufs Auffindung neuer Lagerstätten ausspricht, so liefert anderentheils die Ziffer der Zunahme in der Fläche der belehnten Bergwerksmassen den Beleg für die durch diese Thätigkeit erzielten Erfolge. Es wurde nämlich im Jahre 1869 der Flächeninhalt der verliehenen Bergwerksmassen in einzelnen Ländern um 14,381.695 Quadrat-Klafter vermehrt, dagegen in den anderen um 1,615.121 Quadrat-Klafter vermindert, daher im Ganzen um 12,766.574 Quadrat-Klafter erweitert, welche Verminderung oder Vermehrung des Grubenbesitzes sich auf die einzelnen Länder und hauptsächlichsten Gattungen der Bergbaue in nachstehender Weise vertheilt.

Die Vermehrung des Flächeninhaltes der verliehenen Bergwerksmassen betrug bei den Bergbauen auf:

	Mineralkohlen	Eisensteine	andere Mineralien	zusammen
		Wiener Quadrat-Klafter		
in Oesterreich o.d. Enns	260.693	.	.	260.693
„ Steiermark . . .	1,163.980	1,269.785	100.352	2,534.117
„ Kärnten	100.352	.	75.264	175.616
„ Böhmen	9,315.247	123.360	231.150	9,669.757
„ Mähren	526.134	.	.	526.134
„ Schlesien	401.408	.	.	401.408
„ Galizien	813.970	.	.	813.970
Summe .	12,581.784	1,393.145	406.766	14,381.695

Die Verminderung des Flächeninhaltes der verliehenen Bergwerksmassen betrug bei den Bergbauen auf:

	Mineralkohlen	Eisensteine	andere Mineralien	zusammen
		Wiener Quadrat-Klafter		
in Oesterreich u.d. Enns	196.523	.	.	196.523
„ Krain	.	1.257	.	1.257
„ Tirol	.	175.616	216.079	391.695
„ Mähren	.	125.152	.	125.152
„ Galizien	.	659.117	241.377	900.494
Summe .	196.523	961.142	457.456	1,615.121

Diesen Uebersichten ist überdiess zu entnehmen, dass von der Ausdehnung, welche die sämmtlichen Bergwerksmassen im Jahre 1869 erfuhren, 97 Percent für den Mineralkohlenbau, 3 Percent für den Eisensteinbergbau entfallen und dass eine Abnahme des belehnten Massenbesitzes im Allgemeinen nur bei den Bergbauen auf die anderen Mineralien stattgefunden habe.

Sowie bei den Freischürfen, so sind auch bei der Erwerbung von Grubenbesitz Böhmen und Steiermark am hervorragendsten betheiligt, so zwar, dass auf Böhmen 74 Percent und auf Steiermark 9 Percent der gesammten im Jahre 1869 mehr verliehenen Mineralkohlenmassen, auf Steiermark aber 91 Percent aller im gleichen Jahre zugewachsenen Eisensteinmassen entfallen. Die in Steiermark zugewachsenen Eisensteinmassen wurden fast ausschliesslich auf die durch die früher erwähnten Freischürfe des Franz Mages aufgeschlossenen Erzmittel verliehen.

Im Ganzen beträgt übrigens die Vermehrung der Bergwerksmassen für den Mineralkohlenbau 5·12 Percent, und für den Eisensteinabbau 0·93 Percent des vorjährigen Standes (1868) und die Verminderung der für den Abbau sonstiger Mineralien verliehenen Massen 3·9 Percent des Standes vom Jahres 1868.

In Tirol, Salzburg, im Küstenlande, in Dalmatien und in der Bukowina hat gar keine Veränderung im Stande des belehnten Massenbesitzes der Bergbautreibenden stattgefunden. Die auffallende Abnahme der ärarischen Grubenmassen beruht auf dem Verkaufe der Staatswerke und dem Uebergange derselben in den Privatbesitz, daher auch die bedeutende Zunahme des letzteren.

Der Stand der **Betriebseinrichtungen** mit Schluss des Jahres 1869 weiset eine Vermehrung von 53.486 Längen-Klaftern Einsenbahnen aus, welche sich auf die verschiedenen Länder und Bergbauzweige in nachstehender Weise vertheilt:

Stand der Eisenbahnen bei dem Bergwerksbetriebe mit Ende Juni 1869 und deren Zunahme im Jahre 1869.

	Eisenbahnen bei den:				Zunahme der sämmtlichen Eisenbahnen.
	Steinkohlen-	Braunkohlen-	anderen	sämmtlichen	
	Bergbauen				
	Wiener Klafter				
Oesterreich u. d. Enns .	9.032	2.571	587	12.190	922
„ o. d. Enns	. . . .	5.650	. . . .	5.650	50
Steiermark	28	40.799	20.365	61.192	9.683
Kärnten	. . . .	3.380	11.022	14.402	1.149
Krain	. . . .	9.953	3.613	13.566	1.289
Küstenland	. . . .	3.950	. . . .	3.950	110
Dalmatien	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Tirol	. . . .	2.545	4.698	7.243	94
Salzburg	. . . .	. . . .	2.609	2.609	74
Böhmen	141.858	63.278	42.710	247.846	29.001
Mähren	48.919	6.323	650	55.892	[1]
Schlesien	74.657	. . . .	. . . .	74.657	10.631
Galizien	17.661	206	90	17.957	1.984
Bukowina	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Summe .	292.155	138.655	86.344	517.154	[2] 53.486

[1]) Ist eine Verminderung um 1.501 Klafter eingetreten.

[2]) Mit Berücksichtigung der Abnahme der Eisenbahnen in Mähren um 1.501 Klafter.

Hiernach haben in allen Ländern, mit Ausnahme von Mähren, wo eine kleine Verminderung der Eisenbahnen (wahrscheinlich in Folge Ausbaues grösserer Flötztheile und des Zurückbleibens in der Ausrichtung der Kohlenmittel) eingetreten ist, die Eisenbahnen der Bergbaue eine Ausdehnung erfahren, und zwar vorzugsweise bei den Kohlenbergbauen, nachdem thatsächlich in allen jenen Ländern, in welchen die Kohlenbaue erweitert wurden, auch die Eisenbahnen in grösserer Ausdehnung eingeführt wurden.

Von sämmtlichen Eisenbahnen standen 57 Percent bei den Steinkohlenbergbauen, 27 Percent bei den Braunkohlenbergbauen und 16 Percent bei den anderen Bergbauen im Betriebe; unter den letzteren waren es wieder die Eisensteinbergbaue, welche die verhältnissmässig meisten Eisenbahnen besassen.

Hierbei ist noch hervorzuheben, dass in Böhmen, Mähren, Kärnten und Steiermark der Bau der Zweigbahnen von den Verkehrseisenbahnen zu den grösseren Kohlenablagerungen lebhaft in Angriff genommen und theilweise schon durchgeführt wurde.

Die Ausdehnung des Eisenbahnbetriebes beim Bergbaue ist der verlässlichste Beweis für den Aufschwung, welchen die Bergbau-Industrie im Jahre 1869 erfahren hat, weil hierdurch klargestellt ist, dass die Grubenbaue allerorts grössere Massen zu bewältigen haben oder doch für die Bewältigung derselben sich vorzubereiten genöthigt sind.

Von den anderen Betriebseinrichtungen haben sich insbesondere die Separations- und Sortirvorrichtungen der Kohlenbaue vermehrt, sowie auch an mehreren Orten Coaksöfen und Dampfmaschinen (letztere für die Schachtförderung und Wasserlösung) neu in Verwendung kamen.

Die rapide Vermehrung der Eisenbahnen und die häufigere Aufstellung von Maschinen beim Bergbaubetriebe bestätigen auch noch die bekannte Thatsache, dass bei Fortschreiten der Entwicklung eines Industriezweiges angestrebt werden muss, die in lebhafterer Nachfrage stehende und folglich im Preise steigende menschliche Arbeitskraft möglichst durch entsprechende mechanische Einrichtungen zu ersetzen; aus diesem Grunde werden auch in neuerer Zeit immer häufiger Pferde in den Gruben zur Förderung benützt, deren jedes nach den Erfahrungen im Ostrauer Reviere die Leistung von 5 Förderern ersetzen soll.

Die erst theilweile in Angriff genommene, aber vielseitig in sichere Aussicht gestellte Vermehrung der Coaksöfen ist eine Folge der gesteigerten Nachfrage nach Coaks, welcher Brennstoff demnächst in grösseren Mengen zur Roheisenerzeugung in Verwendung kommen wird.

Von Verbesserungen in der Betriebsweise der Bergbaue ist die Anwendung des Dynamits statt des gewöhnlichen Sprengpulvers zu erwähnen. Die Vortheile, welche der Dynamit beim Betriebe nasser Feldörter und namentlich beim Schachtabteufen gewährt, werden immer mehr erkannt und theilen die Berghauptmannschaften in Klagenfurt und insbesondere jene in Krakau hierauf bezügliche sehr interessante Details mit; die letztere Berghauptmannschaft beschreibt auch in ausführlicher Weise die Ausführung eines gemauerten wasserdichten Senkschachtes im Schwimmsande nächst Zarki.

Als weitere Fortschritte beim Bergbaubetriebe können die Benützung von Bessemer und Gussstahl zum Bohrgezähe (in Lölling und Bleiberg in Kärnten), die Einführung der Cementmauerung (in Bleiberg), dann der Rziha'schen und Bikford'schen Zünder im Bergbaue auf der Matschiedler-Alpe, und die häufigere Vergebung der Arbeit nach dem Freigedinge (in Kärnten) bezeichnet werden.

Von einigen zweckmässigen Aenderungen im Hüttenbetriebe gibt die Kärntner Berghauptmannschaft Nachricht, nämlich von der Umstaltung der Bessemerhütte in Heft nach englischem Systeme, von der Einführung der Braunkohlenfeuerung zum Bleierzschmelzen in Miss und des warmen Windes bei dem zur Verschmelzung von Frischschlacken benützten Hochofen in Waidisch, dann von der Verwendung der Coaks aus Köflacher Ligniten zum Hochofen-Processe in Olsa.

In Folge der raschen Steigerung der Production und der dadurch bedingten vermehrten Arbeitskräfte, welche überdiess durch die zahlreichen in Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten stark in Anspruch genommen wurden, waren die Arbeitslöhne in allen Ländern bedeutend in die Höhe gegangen und mussten die Montan-Industriellen darauf bedacht sein, nicht nur die grösstmögliche Leistung bei ihren Arbeitern zu erzielen, sondern auch dieselben an ihre Unternehmungen möglichst dauernd zu fesseln.

Für den ersteren Zweck wurden an verschiedenen Orten ganz heterogene Mittel in Anwendung gebracht, denn während in Kärnten die höhere Leistung der Arbeiter durch die Einführung 8stündiger Schichten erzielt werden will, glaubt man diesen Zweck im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke durch die 12stündige Schichtendauer zu erreichen.

Mit einer grösseren Uebereinstimmung wird der andere Zweck, des Festhaltens der Arbeiter beim Bergbaubetriebe, angestrebt, nachdem allseitig erkannt wird, es sei diess nur dann zu erreichen, wenn die Arbeiter die Ueberzeugung gewinnen, dass ihre Interessen möglichst berücksichtigt werden.

Daher bringen auch die Bergbaubesitzer in den Ländern, wo der Bergbau (namentlich auf Kohlen) einer grösseren Entwicklung fähig ist (in Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Nieder- und Ober-Oesterreich und theilweise in Krain) vielfach nicht unbedeutende Opfer, um in Arbeiterkasernen und Familienhäusern ihre Arbeiter gegen mässiges Entgelt oder auch unentgeltlich anständig unterzubringen, und denselben nach Möglichkeit Grundstücke zur Benützung überlassen zu können. An vielen Orten wurden Spitäler und Werksschulen für die Arbeiter, beziehungsweise für deren Kinder, gebaut und ist in Wolfsegg (Ober-Oesterreich) eine eigene Arbeiter-Lesestube gegründet worden. Auch die Bildung von Consum-Vereinen wurde häufig (in Ober-Oesterreich, Kärnten, Böhmen und Schlesien) begünstigt, wobei jedoch ausnahmsweise in Schlesien die Bildung dieser Vereine nur bei den Eisenwerken gelang, dagegen aber bei den Bergbauarbeitern keinen Anklang fand. Die Berichte der Berghauptmannschaften constatiren übrigens, dass überall, wo Grossbergbau besteht, für die Interessen der Arbeiter eifrig gesorgt wird, während diess dort, wo Kleinbergbau getrieben wird, nicht geschieht.

Ungeachtet aller Anstrengungen der Werksbesitzer jedoch, Arbeiter an sich zu ziehen, konnten in den meisten Kohlenrevieren nicht die nöthigen Arbeitskräfte gewonnen werden, weil einerseits der Eisenbahnbau mit hohen Löhnen und leichterer Arbeit die Arbeiter anzog, andererseits aber nicht hinreichend schnell für entsprechende Unterkunft der Arbeiterfamilien gesorgt werden konnte. Desshalb war auch die Kaiser Ferdinands-Nordbahn genöthigt, für ihre Kohlengewinnung im Ostrauer Reviere Bergarbeiter aus Galizien auf der Eisenbahn zu Anfang jeder Woche herbeizuschaffen und zu Ende der Woche wieder nach Hause befördern zu lassen.

Der Arbeiterstand bei dem Bergwerksbetriebe, welcher in den bezüglichen Tabellen IV. 1 und 2 ausgewiesen ist, zählte im Jahre 1869:

69.800 Bergarbeiter
und 13.336 Hüttenarbeiter } einschliesslich der arbeitenden Weiber und Kinder

zusammen 83.136 Arbeiter; daher fanden 0·411 Percent der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder beim Bergbaue und bei den damit verbundenen Hüttenwerken Beschäftigung. In den einzelnen Ländern hingegen waren bei diesen beiden Productions-Zweigen beschäftigt:

	Arbeiter	oder Percent	der Bevölkerung
in Oesterreich unter der Enns	1.706	0·087	1,954.251
„ „ ob der Enns	680	0·093	731.579
„ Steiermark	10.182	0·900	1,131.309
„ Kärnten	6.375	1·895	336.400
„ Krain	2.761	0·596	463.273
im Küstenlande	509	0·087	582.079
in Dalmatien	72	0·016	442.796
„ Tirol	1.735	0·197	878.907
„ Salzburg	786	0·519	151.410
„ Böhmen	37.044	0·725	5,106.069
„ Mähren	7.634	0·382	1,997.897
„ Schlesien	8.481	1·658	511.581
„ Galizien	4.615	0·085	5,418.016
„ der Bukowina	556	0·109	511.964
im Ganzen	83.136	0.411	20,217.531

Nach der folgenden Zusammenstellung entfielen an Arbeitern im Durchschnitte des Jahres 1869 auf eine Bergbauunternehmung:

	der Steinkohlen-,	der Braunkohlen-,	der Eisenstein-Baue	der Baue auf andere Metalle u. Mineralien
in Oesterreich unter der Enns	35	53	32	7
„ „ ob der Enns	6	166	—	2
„ Steiermark	31	59	100	13
„ Kärnten	—	53	165	58
„ Krain	—	68	14	114

	der Steinkohlen-,	der Braunkohlen-, Baue	der Eisenstein-	der Baue auf andere Metalle u. Mineralien
im Küstenlande	—	254	—	—
in Dalmatien	—	67	—	1
„ Tirol	—	81	104	78
„ Salzburg	—	—	38	64
„ Böhmen	71	10	28	73
„ Mähren	477	36	77	23
„ Schlesien	699	1	98	20
„ Galizien	184	7	39	129
„ der Bukowina	—	—	21	113
im Ganzen	102	21	52	63

Dagegen waren durchschnittlich beschäftigt Arbeiter bei einer Hüttenunternehmung:

	für die Roheisengewinnung	für die Gewinnung der anderen Rohmetalle u. Hüttenrohproducte
in Oesterreich unter der Enns	32	.
„ Steiermark	37	23
„ Kärnten	84	10
„ Krain	30	49
„ Tirol	48	11
„ Salzburg	59	15
„ Böhmen	166	12
„ Mähren	163	65
„ Schlesien	146	—
„ Galizien	55	67
„ der Bukowina	104	66
im Ganzen	97	16

In diesen Zusammenstellungen kommen Verhältnisse in auffallender Weise zur Anschauung, welche ohnehin den Fachmännern bekannt sind. Wir sehen nämlich, dass bei den Eisenhüttenwerken in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Bukowina verhältnissmässig viel mehr Arbeiter beschäftigt werden, wie bei jenen der Alpenländer, und zwar aus dem Grunde, weil bei den ersteren die Erzeugung von Gusswaaren sehr stark betrieben wird und daher zahlreiche Förmer erfordert, während in den Alpenländern in der Regel der Betrieb nur auf die Frischroheisen-Erzeugung beschränkt ist. Die höhere Ziffer der Arbeiter bei der Roheisengewinnung in Kärnten ist eine Folge der Fusionirung der grössten Eisenwerke zu der Gesellschaft der Hüttenberger Union. Bei den Bergbauen bringen die niedrigen Ziffern der bei einer Unternehmung beschäftigten Arbeiter das Verhältniss zum Ausdrucke, in welchem der Kleinbergbau in den bezüglichen Ländern noch betrieben wird, wie diess namentlich in auffallender Weise für Böhmen bei den Kohlen- und Eisensteinbergbauen hervortritt.

Im Jahre 1869 hat der gesammte Arbeiterstand beim Bergwerksbetriebe gegen das Vorjahr:

	zugenommen	abgenommen	
in Oesterreich unter der Enns um	132	—	Köpfe
„ „ ob der Enns „	—	89	„
„ Steiermark „	929	—	„
„ Kärnten „	28	—	„
„ Krain „	264	—	„
im Küstenlande „	6	—	„
in Dalmatien „	7	—	„
„ Tirol „	—	39	„
„ Salzburg „	100	—	„
„ Böhmen „	1.507	—	„
„ Mähren „	—	929	„
„ Schlesien „	40	—	„
„ Galizien „	—	53	„
„ der Bukowina „	92	—	„
überhaupt um . . .	1.995	—	Köpfe

Die Ursachen der Verminderung des Arbeiterpersonales waren verschieden. In Ober-Oesterreich hatte der Hauptabnehmer der Traunthaler Kohlen, die Kaiserin Elisabeth-Westbahn, in Folge des zurückgegangenen Exportes einen bedeutend geringeren Kohlenbedarf, welcher Ausfall nicht ganz durch die Gewinnung von Abnehmern in weiteren Entfernungen ausgeglichen werden konnte.

In Tirol hatte die Einschränkung, beziehungsweise Auflassung des Betriebes des Schwazer Bergwerksvereins Arbeiter entbehrlich gemacht, während in Mähren thatsächlich die Arbeiter selbst die Arbeit zahlreich verlassen zu haben scheinen, deren Abgang nicht mehr ersetzt werden konnte.

Galizien endlich besitzt keinen eigentlichen Stand von Bergarbeitern, weil die Mehrzahl der dort beim Bergbaue beschäftigten Arbeiter sich nur dann der Bergarbeit zuwendet, wenn sich ihnen nicht bei der Feldarbeit oder sonst wo eine bequemere oder rentablere Arbeit darbietet. Galizien besitzt nach den Berichten der Berghauptmannschaften die wenigst verlässlichen und unterrichteten Arbeiter, welche überdiess dem Branntweingenusse sehr ergeben sind, worüber übrigens auch in Schlesien Klage geführt wird.

Bezüglich der **Arbeiter-Verunglückungen** [1]) weisen die Tabellen V. 1 und 2 nach, dass im Jahre 1869 an schweren und tödtlichen Verletzungen beim Bergwerksbetriebe (einschliesslich der Hüttenwerke) der einzelnen Länder im Gegenhalte zum Vorjahre vorgekommen sind:

---

[1]) Bei den Arbeiter-Verunglückungen erscheint es geboten, nicht nur die Zahl der vorgekommenen Verletzungen, sondern auch noch andere Umstände, unter welchen sie sich ergeben haben, zu berücksichtigen, wenn aus dieser statistischen Nachweisung sowohl von den beim Bergbaue Betheiligten, als auch von der obersten Leitung des Berghaubetriebes jene Schlüsse gezogen werden sollen, welche geeignet sind Massregeln hervorzurufen, um diesen Unglücks-

	mehr	weniger	
in Oesterreich unter der Enns	—	6	Unglücksfälle
„ „ ob der „	3	—	„
„ Steiermark	8	—	„
„ Kärnten	—	9	„
„ Krain	—	21	„
im Küstenlande	—	—	„
in Dalmatien	—	4	„
„ Tirol	4	—	„
„ Salzburg	—	—	„
„ Böhmen	2	—	„
„ Mähren	6	—	„
„ Schlesien	13	—	„
„ Galizien	—	7	„
„ der Bukowina	—	1	„
überhaupt	—	12	Unglücksfälle

fällen für die Zukunft möglichst zu begegnen. Der Grad der Verletzungen, ob dieselben schwere oder tödtliche seien, ist wohl weniger massgebend, da es unzweifelhaft sehr vom Zufalle abhängt, dass die schwere Verletzung nicht eine tödtliche geworden, und umgekehrt; zudem ergibt sich häufig ein tödtlicher Verlauf erst in Folge mangelhafter Pflege oder zufälliger Ereignisse bei der Heilung schwerer Verwundungen. Um so mehr Beachtung aber verdient der Umstand, bei welcher Art des Bergbaues die Unglücksfälle vorgekommen sind, ob bei den an und für sich gefährlicheren Bergbauen, wie den Steinkohlen- und Braunkohlen-Bergbauen (welche zum grossen Theile beim Abbaue der Kohlenmittel auf den Verbruch der Decke hinzuarbeiten genöthigt sind und theilweise noch mit anderen, dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter höchst gefährlichen Feinden, namentlich mit den schlagenden Wettern bei Steinkohlenbauen und den Brandgasen bei Braunkohlenbauen zu kämpfen haben) oder bei den minder gefährlicheren Bergbauen auf Eisensteine, bei welchen man häufig den Tagbau in grosser Ausdehnung anzuwenden in der Lage ist. Ferner kommt zu berücksichtigen, ob der Bergbau in mehr oder weniger grosser Teufe, mit welcher die Gefahr des Betriebes steigt, sich bewegt, wie diess bei den Bergbauen auf andere, denn Eisen-Erzen und grösstentheils auch bei den Steinkohlenbergbauen) in der Regel der Fall ist.

Aus diesem Grunde erschien es angezeigt, die vorgefallenen Arbeiter-Verunglückungen bei den Steinkohlen-, Braunkohlen-, Eisenstein- und anderen Bergbauen getrennt nachzuweisen. Aber auch die Arbeiten bei den verschiedenen Zweigen des Betriebes dieser einzelnen Bergbaue, u. z. jene „in saigeren Schächten", „auf Bremsbergen und tonnlägigen Schächten", „in Stollen und Strecken", „auf Abbauorten und in Verhauen", dann „über Tags" sind mehr weniger gefährlich, und ist es daher gerechtfertigt, die bei den verschiedenen Arbeiten dieser einzelnen Betriebszweige vorkommenden Unglücksfälle zu trennen, weil sich schon hieraus ein Schluss auf die mehr weniger sorgfältige Ueberwachung des Betriebes und die Vorsicht der Arbeiter selbst ziehen lässt, welche Schlussfolgerung durch die amtlich erhobenen Thatsachen, in welchem Masse nämlich die Verwundungen durch Zufall, eigenes oder fremdes Verschulden herbeigeführt worden sind, in den meisten Fällen bestätigt werden dürfte.

Hiernach wurden die Verunglückungen in den bezüglichen Zusammenstellungen nach der folgenden Eintheilung eingereiht:

Dieses Ergebniss ist ein befriedigendes, weil bei einer Zunahme des Standes der den Gefahren vorzugsweise ausgesetzten erwachsenen männlichen Arbeiter um 1.836 Köpfe oder 2·46 Percent die Zahl der Unglücksfälle um 3·57 Percent abgenommen hat.

In saigeren Schächten

bei der Schiessarbeit { mit Pulver / „ Dynamit / „ anderen Sprengmitteln }

bei der Fahrung { auf der Fahrkunst / „ „ Förderschale oder in der Tonne / „ dem Knechte / „ der Fahrt }

bei der Zimmerung

„ „ Schrämmarbeit

durch die Fördergefässe

„ Sturz in den Schacht

„ Maschinen

durch Gezähe { eigenes / fremdes }

„ Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen

„ plötzlichen Verbruch der Schachtulme

durch böse Wetter { Brandgase / schlagende Wetter / andere böse Wetter }

durch Wassereinbruch.

Auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten

bei der Schiessarbeit { mit Pulver / „ Dynamit / „ anderen Sprengmitteln }

bei der Fahrung { auf der Fahrt / „ den Bremshunden oder Gestellen }

bei der Zimmerung

„ „ Schrämmarbeit

durch die Fördergefässe

„ Sturz auf die Bremsbahn

„ Maschinen

durch Gezähe { eigenes / fremdes }

durch Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen

durch plötzlichen Verbruch { der First oder Ulme / der Vororte }

durch böse Wetter { Brandgase / schlagende Wetter / andere böse Wetter }

durch Wassereinbruch.

Vergleicht man nämlich die Zahl dieser Unglücksfälle mit der Anzahl der Bergarbeiter, so kann man wohl füglich nur die erwachsenen männlichen Arbeiter in Betracht ziehen, weil die Weiber und Kinder in der Regel nur über Tags zur Verwendung gelangen, und weil in den seltenen Fällen, wo die letzteren auch in der Grube beschäftigt werden, deren Arbeit eine wenig gefährliche ist; Verunglückungen von Weibern und Kindern sind daher äusserst selten und im Jahre 1869 auch thatsächlich nur 4 Jungen verunglückt, von denen aber nicht bekannt ist, ob sie noch zu den Kindern zählten.

In Stollen und Strecken

bei der Schiessarbeit { mit Pulver / „ Dynamit / „ anderen Sprengmitteln }
bei der Fahrung durch Fall oder Stoss
„ „ Zimmerung
„ „ Schrämmarbeit
durch die Fördergefässe oder deren Zugkraft
„ Sturz in Gesenke oder Schächte
„ Maschinen
durch Gezähe { eigenes / fremdes }
„ Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen
durch plötzlichen Verbruch { der First oder Ulme / der Vororte }
durch böse Wetter { Brandgase / schlagende Wetter / andere böse Wetter }
durch Wassereinbruch.

Auf Abbauorten und in Verhauen

bei der Schiessarbeit { mit Pulver / „ Dynamit / „ anderen Sprengmitteln }
bei der Zimmerung
„ „ Schrämmarbeit
beim Rauben { der Zimmerung / „ Firstenkohle }
durch Gezähe { eigenes / fremdes }
durch Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen
durch plötzlichen Verbruch { der First oder Ulme / „ anstehenden Gang- oder Flötztheile }
durch Hereinrollen des Versatzes oder Verbruches
durch böse Wetter { Brandgase / schlagende Wetter / andere böse Wetter }
durch Wassereinbruch.

Von den beim Bergwerksbetriebe vorgefallenen 315 tödtlichen und schweren Verletzungen sind nur 5 (nämlich 4 tödtliche und 1 schwere) nicht beim Bergbaue vorgekommen; es sind nämlich die tödtlichen Verletzungen in einem Falle durch den Einsturz eines Daches, in zwei Fällen durch Erstickung auf der Hochofengicht und in einem Falle durch Einsturz des Gerüstes bei einem Hochofenbaue herbeigeführt worden, während eine schwere Verletzung durch den Fall eines Ziegels bei einem Hausbaue veranlasst wurde. Die anderen Verletzungen haben sich auf die verschiedenen Bergbaue in der nachstehenden Weise vertheilt:

auf die	Steinkohlen-Bergbaue	mit	63	tödtl.	u.	96	schweren,	zus.	mit	159	Verletzungen
„ „	Braunkohlen- „	„	29	„	„	57	„	„	„	86	„
„ „	Eisenstein- „	„	10	„	„	11	„	„	„	21	„
„ „	anderen „	„	18	„	„	26	„	„	„	44	„
	im Ganzen		120	tödtl.	u.	190	schwere,	zusammen		310	Verletzungen

Es entfallen daher von den sämmtlichen Verletzungen:

auf die	Steinkohlen-Bergbaue .	51·3 Percent
„ „	Braunkohlen- „ .	27·7 „
„ „	Eisenstein- „ .	6·8 „
„ „	anderen „ .	14·2 „
		100·0

Ueber Tags

bei der Schrämmarbeit
durch die Fördergefässe oder deren Zugkraft
„ Sturz von höheren Orten
„ Maschinen
durch Gezähe { eigenes / fremdes
„ Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen
„ Abrutschen des Taggebirges
„ Gerüsteinsturz
„ Dacheinsturz
„ Einathmung von Hochofengasen
„ schlagende Wetter.

Weil diessmal für einzelne dieser Unterabtheilungen keine Unglücksfälle einzustellen waren, so sind diese auch in den Tabellen V 1 und 2 ausgefallen.

Hierzu ist noch zu bemerken, dass die vorstehende Eintheilung der über Tags vorkommenden Verunglückungen fast ausschliesslich auf Grundlage der bezüglichen Ergebnisse des Jahres 1869 getroffen wurde, nachdem die Arten der über Tags erfolgenden Unglücksfälle so mannigfaltig sind, dass ein Schema derselben sehr viele Unterabtheilungen enthalten müsste; zudem treten auch mitunter solche Unglücksfälle ein, für welche oft gar nicht vorgedacht werden kann, wie beispielsweise die im Jahre 1869 erfolgte Verbrennung zweier Tagarbeiter durch schlagende Wetter über Tags bei dem Steinkohlenbergbaue in Karwin, welche in Folge der Entzündung der aus einem Wetterbohrloche austretenden schlagenden Wetter sich ergab.

Bei den Bergbauen waren aber erwachsene männliche Arbeiter beschäftigt:

bei den Steinkohlen-Bergbauen	26.864 Arbeiter,
„ „ Braunkohlen- „	15.823 „
„ „ Eisenstein- „	8.507 „
„ „ anderen „	12.700 „
zusammen	63.894 Arbeiter.

Es wurden demnach von je 1.000 dieser Arbeiter verletzt:

	tödtlich	schwer	überhaupt
bei den Steinkohlen-Bergbauen	2·34	3·57	5·91 Arbeiter,
„ „ Braunkohlen- „	1·83	3·60	5·43 „
„ „ Eisenstein- „	1·17	1·29	2·46 „
„ „ anderen „	1·41	2·06	3·47 „
bei sämmtlichen Bergbauen	1·87	2·97	4·84 Arbeiter.

Hieraus ergibt sich, dass, wie es auch der Natur der verschiedenen Bergbaue entspricht, sowohl mit Rücksicht auf die Arbeiterzahl, als auch auf die Zahl der Verletzungen bei den Steinkohlen-, dann bei den Braunkohlenbergbauen am häufigsten, minder häufig bei den anderen Bergbauen und am seltensten bei den Eisensteinbergbauen sich Unglüksfälle ereignet haben.

Bei welchen Arbeiten der einzelnen Bergbauzweige die Verletzungen des Personals am häufigsten sich ereignet haben, lässt sich aus der Angabe der Orte, wo die Unglücksfälle vorgekommen sind, entnehmen.

Von den sämmtlichen tödtlichen und schweren 310 Verunglückungen haben sich nämlich ereignet:

	in saigeren Schächten	auf Bremsbergen u. in tonnlägigen Schächten	in Stollen und Strecken	auf Abbauorten und in Verhauen	über Tags	zusammen
			F ä l l e			
bei Steinkohlen-Bergbauen	20	15	51	64	9	159
„ Braunkohlen- „	18	4	24	34	6	86
„ Eisenstein- „	3	.	7	11	.	21
„ anderen „	16	2	10	11	5	44
bei sämmtlichen Bergbauen	57	21	92	120	20	310

Von den sämmtlichen Verletzungen sind demnach 38·7 Percent auf Abbauorten und in Verhauen, 29·7 Percent in Stollen und Strecken, 18·4 Percent in saigeren Schächten, 6·8 Percent auf Bremsbergen und tonnlägigen Schächten und 6·4 Percent über Tags vorgekommen. Es ist leicht erklärlich, dass auf Abbauorten und in Verhauen, also bei der gefährlichsten Arbeit, die meisten Verunglückungen vorgefallen sind; ebenso ist es natürlich, dass in Stollen und Strecken, in welchen sich eine grosse Zahl von Bergarbeitern (die Förderer) continuirlich, die anderen häufig und alle mindestens bei der Ein- und Ausfahrt bewegen, die nächst höhere Ziffer von Unglücksfällen sich ergeben hat (was übrigens auch in der grossen Ausdehnung dieser Baue begründet erscheint), während in den saigeren Schächten, sowie auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten wegen deren weit geringerer Ausdehnung

und ihrer kleineren Anzahl weniger, über Tags aber am wenigsten Unglücksfälle sich ereignen, da ausserhalb der Grube die Arbeit weit geringere Gefahr bietet.

Von je 1.000 der bei den Bergbauen beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter wurden ferner verletzt:

	in saigeren Schächten	auf Bremsbergen u. in tonnlägigen Schächten	in Stollen und Strecken	auf Abbauorten und in Verhauen	über Tags	überhaupt
		A r b e i t e r				
bei Steinkohlen-Bergbauen	0·74	0·55	1·89	2·38	0·35	5·91
„ Braunkohlen- „	1·14	0·25	1·51	2·15	0·38	5·43
„ Eisenstein- „	0·35	. .	0·82	1·29	. .	2·46
„ anderen „	1·26	0·16	0·79	0·86	0·40	3·47
bei sämmtlichen Bergbauen	0·89	0·33	1·44	1·88	0·31	4·85

Auch in diesen relativen Zahlen kommt im Allgemeinen die schon oben beobachtete Thatsache zum Ausdrucke, dass die meisten Unglücksfälle auf Abbauorten und in Verhauen, dann in Stollen und Strecken, die wenigeren in saigeren Schächten, sowie die wenigsten auf Bremsbergen, in tonnlägigen Schächten und über Tags vorgekommen sind.

Kleine Abweichungen hiervon lassen sich übrigens durch zufällige Ereignisse oder andere Umstände erklären. So ist die grössere Zahl von Unglücksfällen über Tags, denn auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten, bei den Metallbergbauen darin begründet, weil bei diesen Bergbauen äusserst selten Bremsberge oder tonnlägige Schächte benützt werden, dagegen aber über Tags (in den Pochwerken und sonstigen Aufbereitungsstätten) eine grössere Arbeiterzahl beschäftigt wird.

Die beim Braunkohlen-Bergbaue (in Steiermark) vorgekommenen häufigeren Verletzungen über Tags wurden zumeist (in 4 unter 5 Fällen) durch Gebirgsabrutschungen veranlasst und waren die Folge der eigenen Unvorsichtigkeit der Betroffenen. Was endlich die grössere Zahl der Unglücksfälle in saigeren Schächten beim Metallbergbaue anbelangt, so entfällt die Mehrzahl derselben (von 16 Fällen 13) auf Böhmen, wo bekanntlich der Abbau dieser Grubenbaue an vielen Orten in sehr grosser Teufe umgeht, daher auch die tieferen Schächte einen längeren Aufenthalt der Arbeiter bei der Ein- und Ausfahrt im Schachte bedingen. Auffällig ist bei letzteren Verunglückungen nur, dass 5 Personen während der Fahrt auf der Förderschale und in der Tonne ihren Tod fanden — wie berichtet wird durch eigenes Verschulden [1]).

---

[1]) Solchen Unglücksfällen liegt jedoch häufig auch noch eine ungenügende oder fahrlässige Beaufsichtigung zu Grunde, weil, wenn die häufige und sorgfältige Untersuchung der Förderseile und anderen Fördereinrichtungen, dann eine verlässliche Beaufsichtigung der Füllbänke durchgeführt wird, solche Unglücksfälle sich nur äusserst selten ereignen können, weil dann nicht leicht Brüche an der Fördereinrichtung vorkommen können, und Niemand ungeahndet die Fördergefässe ohne Erlaubniss zur Ein- und Ausfahrt benützen kann

In Bezug auf die Frage, ob die vorgekommenen Verunglückungen durch eigenes Verschulden der Verunglückten, durch Verschulden anderer Personen oder aber durch unabweisbare zufällige Ereignisse herbeigeführt wurden, ist der Berichten der Berghauptmannschaften zu entnehmen, dass von sämmtlichen tödtlich und schwer Verunglückten 162 Personen oder 52·2 Percent durch eigenes Verschulden, 144 Personen oder 46·4 Percent durch zufällige Ereignisse und 3 Personen oder 1 Percent durch ein Verschulden dritter Personen an ihrem Leben oder der Gesundheit geschädigt wurden, bei einem Verunglückten oder 0·4 Percent der sämmtlichen Verunglückten aber die Veranlassung nicht constatirt werden konnte.

In welchem Verhältnisse bei den einzelnen Bergbauzweigen die Schuld der Verunglückungen im Jahre 1869 den Beschäftigten selbst oder dritten Personen oder aber dem Zufalle zuzuschreiben ist, zeigt die nachstehende Uebersicht, wornach von den tödtlich und schwer verletzten Arbeitern verunglückten bei den:

	Steinkohlen-		Braunkohlen-		Eisenstein-		anderen		sämmtlichen	
	Bergbauen									
	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%
durch eigenes Verschulden . .	69	43·4	56	65·1	6	28·5	31	70·5	162	52·2
durch zufällige Ereignisse . .	89	56·0	28	32·5	14	66·6	13	29·5	144	46·4
durch fremdes Verschulden . .	.	.	2	2·4	1	4·9	.	.	3	1·0
durch unbekannte Veranlassung .	1	0·6	.	.	.	.	.	.	1	0·4
	159	100·0	86	100·0	21	100·0	44	100·0	310	100·0

Daraus ergibt sich, dass in den Steinkohlen- und Eisenstein-Bergbauen die zufälligen Ereignisse bei den Verunglückungen hauptsächlich verhängnissvoll für die Arbeiter waren, während in den Braunkohlen-, Eisenstein- und anderen Bergbauen die Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit der Arbeiter die meisten Unglücksfälle herbeiführten. Zu derselben Ueberzeugung gelangt man, wenn man diesbezüglich die Zahl der beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter in Betracht zieht, weil hiernach von je 1.000 derselben verunglückten bei den:

	Stein-	Braun-	Eisen-		
	kohlen-	kohlen-	stein-	anderen	sämmtlichen
	Bergbauen				
durch eigenes Verschulden . .	2·56	3·54	0·70	2·44	2·53
„ zufällige Ereignisse . . .	3·31	1·77	1·64	1·03	2·25
„ fremdes Verschulden . .	.	0·12	0·12	.	0·04
„ unbekannte Veranlassung .	0·04	.	.	.	0·02
überhaupt .	5·91	5·43	2·46	3·47	4·84

Sowohl die Bergwerksbesitzer, wie die Berghauptmannschaften sind bestrebt, das Institut der Bruderladen zu fördern und die Interessen der Bergarbeiter im Einklange mit jenen der Werksbesitzer möglichst zu sichern. Besonders tritt dieses Streben in Kärnten hervor, wo die Constituirung grösserer Reviersbruderladen und

wo möglich einer Landesbruderlade in Aussicht genommen ist, um die Freizügigkeit der Arbeiter im ganzen Lande zu gewährleisten, ohne das hierdurch die Ansprüche derselben auf deren Versorgung im Alter gefährdet würden. Auch die Berghauptmannschaft in Nieder-Oesterreich hat dem Institute der Bruderladen ihre rege Aufmerksamkeit zugewendet, und namentlich durch die erfolgreiche Vermittlung bezüglich Einbringung von streitigen Ausständen bei zwei Bruderladen diess bethätigt.

Im Jahre 1869 hat im Gegenhalte des Vorjahres das Bruderladenvermögen

	zugenommen	abgenommen
in Oesterreich unter der Enns . . . . . um	14.272 fl. 23 kr.	
„ „ ob der Enns . . . . . „	4.951 „ 32 „	
„ Steiermark . . . . . „	186.903 „ 45 „	
„ Kärnten . . . . . „	883 „ 54 „	
„ Krain . . . . . „	3.895 „ 32 „	
im Küstenlande . . . . . „	1.241 „ 41 „	
in Tirol . . . . . „		3.146 fl. 52 kr.
„ Salzburg . . . . . „	1.465 „ 49 „	
„ Böhmen . . . . . „	129.872 „ 75 „	
„ Mähren . . . . . „	60.327 „ 42 „	
„ Schlesien . . . . . „	31.701 „ 72 „	
„ Galizien . . . . . „	56.493 „ 24 „	
„ der Bukowina . . . . . „	7.967 „ 41 „	
überhaupt .	496.828 fl. 78 kr.	

Diese Zusammenstellung constatirt eine erfreuliche Zunahme des Bruderladenvermögens [1]); nur bei den Bruderladen in Tirol zeigt sich eine geringe Vermögensabnahme, welche jedoch durch die erfolgte Convertirung von zumeist 4percentigen Staatspapieren bedingt ist, wornach der Nominalwerth derselben eine geringere Ziffer ergibt.

Hervorzuheben ist die Thatsache, dass die Bruderlade im Eisenwerksreviere der Kommotauer Berghauptmannschaft (in Böhmen) im Jahre 1869 nicht im Stande war, ihre Ausgaben aus den Einnahmen zu decken, weil durch den längeren Stillstand der Eisenwerke der Stand der Bruderladenmitglieder sich bedeutend vermindert, dagegen jener der Provisionisten vermehrt hatte.

---

[1]) Allerdings ist den vorliegenden Nachweisungen nicht zu entnehmen, ob in einzelnen Fällen diese Zunahme des Bruderladenvermögens nicht auf Kosten der hilfsbedürftigen Mitglieder in Folge unzureichender Unterstützungen und Provisionsbezüge stattgefunden hat; so wie auch über die Zahl der Mitglieder, der Betheilten, über die Art der Einahmen und Ausgaben nur ungenügende Nachweisungen zur Zeit geliefert werden. Diese Mängel der Nachweisungen über die Bruderladen kamen übrigens bereits bei den im Vorworte angeführten Verhandlungen wegen Erweiterung der statistischen Nachweisungen über den Bergwerksbetrieb zur Sprache, und wurde deren Beseitigung einer späteren Zeit vorbehalten, bis namentlich die im Zuge befindliche Wandlung in dem Bruderladen-Institute, nämlich die vorzugsweise angestrebte Vereinigung der kleineren Bruderladen in grössere (Reviers-) Bruderladen oder theilweise in Landesbruderladen sich wenigstens zum grösseren Theile vollzogen haben wird.

Vergleicht man den Vermögensstand der Bruderladen mit der Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter (die weiblichen Arbeiter und Kinder sind nämlich nur ausnahmsweise und mittelbar Mitglieder der Bruderladen) bei dem Bergbau- und Hüttenbetriebe, so ergibt sich, dass in den einzelnen Ländern auf einen dieser Arbeiter von dem Bruderladenvermögen die folgenden Quoten entfallen:

	Bruderladenvermögen	männliche Arbeiter	eine Quote vom Bruderladenvermögen von
in Oesterreich u. d. Enns . . .	148.955·10 fl.	1.547	96·28 fl.
„ „ o. d. Enns . . .	51.276·71 „	667	76·88 „
„ Steiermark	767.991·04 „	9.048	84·88 „
„ Kärnten	337.450·10 „	5.015	67·29 „
„ Krain	153.070·06 „	2.638	58·02 „
im Küstenlande	6.169·57 „	509	12·12 „
in Dalmatien	. „	52	. . „
„ Tirol	178.799·13 „	1.646	108·63 „
„ Salzburg	253.004·52 „	761	332·46 „
„ Böhmen	1,729.720·85 „	35.013	49·40 „
„ Mähren	667.379·41 „	7.088	94·16 „
„ Schlesien	420.684·70 „	7.956	52·87 „
„ Galizien	145.798·72 „	3.995	36·49 „
„ der Bukowina	40.139·28 „	547	73·38 „
im Ganzen .	4,900.439·19 fl.	76.482	64·07 fl.

Die oben berechneten Quoten zeigen zum mindesten annäherungsweise, in welchen Ländern das Institut der Bruderladen am längsten oder am meisten bereits eingebürgert ist. Die zwei auffälligsten dieser Ziffern aber, jene für Tirol und Salzburg, geben im Zusammenhalte mit den anderen Ergebnissen des Bergwerksbetriebes nur den Beweis, dass in diesen Ländern durch lange Zeit ein lohnender Bergbau zahlreiche Menschenhände beschäftigt hatte, welcher jedoch in letzter Zeit in Abnahme gekommen ist. Ebenso ist daraus zu entnehmen, dass das Institut der Bruderladen verhältnissmässig in Böhmen, Galizien und im Küstenlande am wenigsten Wurzel gefasst habe, in Dalmatien aber noch gar nicht eingeführt wurde.

Gold wurde im Jahre 1869 nur in zwei Ländern (Tirol und Salzburg), und zwar weniger um 10·8359 Münzpfund denn im Vorjahre, gewonnen; in Kärnten gehen die Goldbergbaue und Goldwäschereien der Auflassung entgegen, während diess in Schlesien bereits geschehen ist und man in Tirol, Salzburg und Böhmen mit der Wiederaufnahme alter Baue und der Auffindung neuer Aufschlüsse sich beschäftigt.

Der Bergbau auf Silber hat theilweise einen Rückgang in seiner Production im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke dadurch erlitten, weil die Erze nach Freiberg in Sachsen verkauft wurden, indem dort höhere Einlösungspreise gezahlt werden können; wogegen die geringere Erzeugung in Salzburg theils in der Abnahme des Adels, theils in dem schwunghafteren Betriebe der Hoffnungsbaue begründet ist.

Die Silbererzeugung hat jedoch im Allgemeinen in Tirol um 191·7880 Münzpfund, in Böhmen um 562·1740 Münzpfund zu- und in Salzburg um 18·3614 Münzpfund abgenommen; daher sich im Ganzen eine Mehrerzeugung von 735·6006 Münzpfund ergibt. Hierzu wäre zu bemerken, dass die allerdings nicht bedeutende Erhöhung der Production in Tirol nur durch die Verarbeitung der Erz- und Halbproducten-Vorräthe des Vorjahres ermöglicht wurde.

Von der gesammten Silbererzeugung entfielen 96·3 Percent auf Böhmen, 3·4 Percent auf Tirol und 0·3 Percent auf Salzburg.

Die **Quecksilber**-Production hat im Jahre 1869 sich wieder nur auf die ärarischen Gruben in Idria beschränkt und hat um 532 Centner oder 10 Percent der vorjährigen Erzeugung zugenommen. Der seit dem Jahre 1867 eingetretene stetige Aufschwung in der Quecksilbererzeugung wird den Wirkungen des von der ärarischen Montanverwaltung abgeschlossenen Vertrages bezüglich des Quecksilberverschleisses zugeschrieben.

Die **Frisch**- und **Gussroheisen**-Erzeugung hat im Jahre 1869 gegen das Vorjahr sich in nachstehender Weise verhalten:

	Frischroheisen		Gussroheisen		Frisch- und Gussroheisen	
	zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen
			Centner			
in Oesterreich unt. d. Enns um	—	4.563	606	—	—	3.957
„ Steiermark „	311.996	—	14.843	—	326.839	—
„ Kärnten „	55.711	—	—	3.833	51.878	—
„ Krain „	576	—	159	—	735	—
„ Tirol „	—	22.605	1.245	—	—	21.360
„ Salzburg „	12.980	—	849	—	13.829	—
„ Böhmen „	60.791	—	—	52.637	8.154	—
„ Mähren „	—	28.002	—	56.530	—	84.532
„ Schlesien „	—	9.587	—	8.651	—	18.238
„ Galizien „	—	1.049	815	—	—	234
„ der Bukowina „	5.742	—	—	2.635	3.107	—
überhaupt um	381.990	—	—	105.769	276.221	—

Es hat demnach eine namhafte Zunahme der Production nur in Steiermark und Kärnten, dagegen eine grosse Abnahme in Mähren stattgefunden. Die erstere Zunahme ist in dem grossen Reichthume der Länder Steiermark und Kärnten an vorzüglichen Eisenerzen, die letztere Abnahme in Mähren aber in den dortigen ungünstigen Erzbeschaffungsverhältnissen begründet, wornach die Eisenwerke Mährens sich billigeres Roheisen durch Ankauf zu verschaffen, als selbst zu erzeugen vermochten. Im Ganzen ist die Roheisenerzeugung um nahezu 6 Percent der vorjährigen Production gestiegen, während die Frischroheisenerzeugung allein um 9⅛ Percent zu-, die Gussroheisenerzeugung aber um 15½ Percent abgenommen hat.

Von der gesammten Frisch- und Gussroheisen-Erzeugung des Jahres 1869 entfallen nach Percenten berechnet auf die einzelnen Länder:

	Frischroheisen	Gussroheisen	Frisch- und Gussroheisen
		Percent	
auf Oesterreich unter der Enns . .	0·79	1·07	0·81
„ Steiermark	40·37	8·28	36·64
„ Kärnten	22·95	1·91	20·51
„ Krain	1·96	1·16	1·86
„ Tirol	0·70	1·77	0·86
„ Salzburg	0·90	0·92	0·90
„ Böhmen	21·44	45·41	24·22
„ Mähren	9·05	25·55	10·96
„ Schlesien	0·95	5·38	1·46
„ Galizien	0·51	8·35	1·42
„ die Bukowina	0·38	0·20	0·36
	100·00	100·00	100·00

Aus diesen Zahlenreihen ist ersichtlich, dass der Schwerpunkt der Frischroheisenerzeugung nach Steiermark und Kärnten, jener der Gussroheisenerzeugung aber nach Böhmen und Mähren fällt [1]).

Welchen Aufwand an Arbeitskräften die Eisen-Production in den einzelnen Ländern im Jahre 1869 erforderte, ergibt sich aus nachstehender Uebersicht:

	Frisch- und Gussroheisen-Erzeugung	hierbei verwendete sämmtliche Berg- und Hüttenarbeiter	entfällt daher auf einen Arbeiter eine Roheisenerzeugung von
	Ctr.	Zahl	Ctrn.
in Oesterreich unter der Enns	40.642	292	139
„ Steiermark	1,819.567	3.027	601
„ Kärnten	1,018.555	2.404	423
„ Krain	92.511	670	138
„ Tirol	41.019	354	116
„ Salzburg	44.935	233	193
„ Böhmen	1,202.655	7.140	168
„ Mähren	544.369	3.346	163
„ Schlesien	72.813	1.464	49
„ Galizien	70.504	1.109	63
„ der Bukowina	17.974	377	47
im Ganzen .	4,965.544	20.416	243

[1]) Ein Verhältniss, welches in der Zukunft noch viel prägnanter zum Ausdrucke gelangen dürfte und in der vorzüglichen Eignung der Eisenerze in Steiermark und Kärnten zur Stahlerzeugung, sowie in dem massenhaften Vorkommen derselben seine Begründung findet.

Die günstigste Verhältnisszahl ergibt sich also für Steiermark und Kärnten, wo durch die aussergewöhnliche Reichhaltigkeit und das massenhafte Vorkommen der gutartigen Eisenerze eine billige Gestehung (namentlich in Steiermark noch begünstigt durch Ermöglichung eines im grossen Massstabe betriebenen Tagbaues) der Erze zulässig wird, wozu auch noch der Umstand kommt, dass die eine grössere Arbeiterzahl bedingende Gussroheisenerzeugung nur in sehr beschränktem Masse betrieben wird. Denn diese zwei Factoren (nämlich leichte Gewinnung reicherer Erze und die mehr weniger ausgedehnte Gussroheisenerzeugung) nehmen auf die Zahl der Arbeiter den hauptsächlichsten Einfluss, und veranlassen dieselben auch in den anderen Ländern entweder einzeln oder zusammen die mehr weniger günstigen obigen Verhältnisszahlen [1]). So ist die niedrige Verhältnisszahl, welche für Schlesien nachgewiesen wird, nicht allein in der hohen Ziffer der Gussroheisen-Production begründet, sondern noch wesentlich durch die geringe Hältigkeit der Erze und das ausgedehnte Terrain, welches ihr Vorkommen einnimmt, bedingt.

Zur besseren Orientirung folgt die Nachweisung des Percentenantheiles, welchen in den einzelnen Ländern das erzeugte Gussroheisen von der gesammten Roheisen-Production im Jahre 1869 erreicht hat; dieser Antheil betrug:

in Oesterreich unter der Enns . . .	15·2 Percent,
„ Steiermark	2·6 „
„ Kärnten	1·1 „
„ Krain	7·2 „
„ Tirol	24·8 „
„ Salzburg	11·9 „
„ Böhmen	21·7 „
„ Mähren	27·0 „
„ Schlesien	42·5 „
„ Galizien	68·2 „
„ der Bukowina	6·5 „
überhaupt .	11·6 Percent.

Die Preise des Frisch- und Gussroheisens des Jahres 1869 haben sich zu jenen des Vorjahres verhalten, wie folgt:

	Preis des Frischroheisens		daher im Jahre 1869	
	1868	1869	zugenommen um	abgenommen um
in Oesterreich unt. d. Enns	3 fl. 75·7 kr.	3 fl. 76·5 kr.	0·8 kr.	—
„ Steiermark	3 „ 80 „	3 „ 90 „	10·0 „	—
„ Kärnten	3 „ 32·5 „	3 „ 73 „	40·5 „	—
„ Krain	3 „ 39·8 „	3 „ 61 „	21·2 „	—
„ Tirol	3 „ 30·6 „	3 „ 33·7 „	3·1 „	—

[1]) Theilweise nehmen hierauf wohl auch noch, wie in Krain und in der Bukowina, der ungewöhnlich beschränkte Betriebsumfang einen wesentlichen Einfluss.

Preis des Frischroheisens

	1868	1869	daher im Jahre 1869 zugenommen um	daher im Jahre 1869 abgenommen um
in Salzburg	3 fl. — kr.	3 fl. 92·4 kr.	92·4 kr.	—
„ Böhmen	2 „ 56·1 „	2 „ 53·5 „	—	2·6 kr.
„ Mähren	3 „ 4 „	3 „ 5 „	1·0 „	—
„ Schlesien	3 „ 30·7 „	3 „ 40 „	9·3 „	—
„ Galizien	3 „ 13 „	3 „ 38·3 „	25·3 „	—
„ der Bukowina	3 „ 57 „	3 „ 77·9 „	20·9 „	—
überhaupt	3 fl. 30·9 kr.	3 fl. 47·2 kr.	16·3 kr.	—

Preis des Gussroheisens

	1868	1869	daher im Jahre 1869 zugenommen um	daher im Jahre 1869 abgenommen um
in Oesterreich unt. d. Enns	9 fl. 60·2 kr.	7 fl. 50 kr.	—	10·2 kr.
„ Steiermark	6 „ 18·5 „	5 „ 92 „	—	26·5 „
„ Kärnten	3 „ 96 „	4 „ 46·5 „	50·5 kr.	—
„ Krain	6 „ 68·8 „	7 „ 56·7 „	87·9 „	—
„ Tirol	7 „ 24·2 „	7 „ 40·3 „	16·1 „	—
„ Salzburg	7 „ — „	7 „ — „	—	—
„ Böhmen	4 „ 76·9 „	5 „ 37·2 „	60·3 „	—
„ Mähren	5 „ 69 „	5 „ 40 „	—	29·0 „
„ Schlesien	6 „ 39·1 „	6 „ 25 „	—	14·1 „
„ Galizien	4 „ 28·2 „	6 „ 56·8 „	228·6 „	—
„ der Bukowina	7 „ — „	10 „ 47·6 „	347·6 „	—
überhaupt	5 fl. 27·2 kr.	5 fl. 66·1 kr.	38·9 kr.	—

Es ergibt sich hieraus, dass im Allgemeinen in Folge des grossen Bedarfes ein Steigen der Preise beim Frischroheisen stattgefunden habe, und nur in Böhmen ein kleiner Preisrückgang eingetreten sei. Dieser Preisrückgang, so unbedeutend er auch ist, kennzeichnet doch die Situation der böhmischen Eisenwerke, welche einen harten Kampf mit der Concurrenz des ausländischen Eisens zu bestehen haben, der um so schwieriger auszukämpfen ist, als das böhmische Eisen durch seine Qualität keine Ueberlegenheit zu erlangen vermag. Der grosse Preisunterschied beim Gussroheisen in Galizien und in der Bukowina scheint, wenigstens theilweise, auf irrigen Angaben zu beruhen, während die Preisunterschiede des Gussroheisens in der Regel aus der Erzeugung mehr weniger werthvoller Gusswaaren entspringen.

Von den im Jahre 1869 erzeugten 4,965.544 Centnern Roheisen wurden nur **830.662 Centner** (worunter nur 51.933 Centner oder der 16. Theil Gussroheisen) **oder 16·7 Percent** theils ausschliessend mit Mineralbrennstoff, theils mit Zuhilfenahme desselben erzeugt. Es wurden nämlich erblasen:

	Frischroheisen	Gussroheisen	Zusammen
mit Coaks allein in Böhmen (zu Kladno) und Mähren (zu Witkowitz, Rossitz und Eichhorn)	699.918 Ctr.	13.045 Ctr.	712.963 Ctr.
mit Coaks und Holzkohlen in Tirol (zu Jenbach) und Nieder-Oesterreich (zu Reichenau)	38.122 „	13.188 „	51.310 „
mit Coaks, Stein- und Holzkohlen in Steiermark (zu Misling) und Mähren (zu Stefanau)	40.689 „	25.700 „	66.389 „
in Summe .	778.729 Ctr.	51.933 Ctr.	830.662 Ctr.

Ausserdem wurden aber auch noch Versuche, mit Benützung von Coaks Roheisen zu erzeugen, bei 2 Hochöfen in Vordernberg (Steiermark) ausgeführt, wovon einer wegen der Unzulänglichkeit des Gebläses misslang.

Erwähnenswerth ist der Umstand, dass die böhmischen Eisenwerke (in den Berghauptmannschaftsbezirken Elbogen, Kommotau und Pilsen) viele Eisenerze aus Baiern beziehen, sowie dass das Eisenwerk in Hammerstadt (im Berghauptmannschaftsbezirke Kuttenberg), welches 3 Meilen von einer Eisenbahn entfernt liegt, mittelst Achsenfracht seine Waaren um 12—18 kr. billiger nach Wien zu versenden vermag, als bei Benützung der Schienenstrasse.

An **Kupfer** wurde im Jahre 1869 um 1.016 Centner oder um 12 Percent der vorjährigen Erzeugung mehr gewonnen. Von dieser, zuverlässig auch in Folge des um 1 fl. 71·6 kr. oder 3·3 Percent gestiegenen Kupferpreises eingetretenen, Mehrerzeugung entfallen auf Krain 632 Centner, auf Salzburg 250 Centner, auf die Bukowina 131 Centner und auf Tirol 3 Centner. Entsprechend der Erhöhung der Kupfer-Production wurde auch die Erzförderung erhöht, und zwar um 19 Percent der Kupfererzausbeute des Vorjahres.

In Steiermark stand das einzige Kupferwerk ausser Betrieb, und auch in Tirol ist der Kupferbergbau am Kellner Joche ersäuft, jedoch dessen Gewältigung in Angriff genommen. Das Kupferwerk in Krain (Scofie) hat die grösste Erzeugung seit seinem Bestande (1861) erzielt und consolidirt sich durch die neu eingeführte Hütten-Manipulation immer mehr und mehr. Auch bei den Kupferwerken in Salzburg entwickelt man eine rege Thätigkeit und werden in Bürgstein Versuche mit dem Extractions-Verfahren durchgeführt.

Die Erzeugung von **Kupfervitriol**, welche sich auf Böhmen beschränkte, hat gleichfalls um 337 Centner oder 16 Percent der Erzeugung des Jahres 1868 zugenommen, und wurde diese Zunahme theilweise auch durch die Wiederaufnahme der Kupfervitriolgewinnung im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke herbeigeführt.

Die Erfolge der **Blei**-Production waren im Jahre 1869 keine günstigen, nachdem sowohl an Blei (um 2.580 Centner oder 3·4 Percent), als auch an Glätte (um 2.460 Centner oder 7·7 Percent) weniger als im Vorjahre gewonnen wurden; dieser Rückgang der Metallgewinnung wurde hauptsächlich durch Arbeitermangel (in Kärnten), sowie durch hohen Schneefall und die dadurch gehinderten Aufberei-

tungsarbeiten veranlasst, theilweise auch durch die um 61·5 kr. und 103·1 kr. oder um 4·2 und 8·1 Percent gesunkenen Preise des Bleies und der Glätte.

Hingegen wurden an Bleierzen um 18·936 Centner oder 13·5 Percent der vorjährigen Erzeugung mehr gefördert, und wurde dieses Resultat durch die grosse Erzeugung bei dem ärarischen Bergbaue in Tirol erzielt, wo vom Aerar ein alter Bleibergbau am Schneeberge mit Freischürfen gedeckt und die ansehnliche Menge von 24.625 Centnern Bleierz gefördert wurde. Aber nicht nur in Tirol, sondern auch in Kärnten scheinen sich die Bleibergwerke in der nächsten Zeit rasch entwickeln zu wollen, nachdem dort neue Aufschlüsse reicher Erzmittel in Aussicht stehen und der durch die Bildung der Bleiberger Union concentrirte Betrieb im grossen kärntnerischen Bleireviere eine gewinnreichere Ausbeute erhoffen lässt. Und auch in Böhmen (im Bezirke der Pilsener Berghauptmannschaft) werden von den Bleigewerken viele Aufschluss- und Vorbereitungsbaue unternommen, sowie eine Coalition wegen gemeinschaftlicher Verhüttung der Erze und wegen gemeinschaftlichen Verschleisses der Hüttenproducte angestrebt.

Im Jahre 1869 wurde in den einzelnen Ländern gegen das Vorjahr erzeugt:

	Blei		Glätte		Bleierz	
	mehr	weniger	mehr	weniger	mehr	weniger
	Centner					
in Steiermark . . . um	—	147	—	—	771	—
„ Kärnten . . . . „	—	3.408	—	4	—	4.248
„ Krain . . . . . „	—	197	—	—	—	213
„ Tirol . . . . . „	—	38	15	—	21.868	—
„ Böhmen . . . . . „	1.210	—	—	2.475	460	—
„ Mähren . . . . . „	—	—	—	—	—	1.201
„ Galizien . . . . „	—	—	—	—	1.499	—
überhaupt . um	—	2.580	—	2.460	18.936	—

Die Nickel-Production ist im Jahre 1869 bedeutend zurückgegangen, und zwar wurde an Nickelerzen um 5.897 Centner oder 66 Percent und an Nickelmetall um 298·92 Centner oder 50 Percent weniger wie im Jahre 1868 gewonnen, obgleich der Preis der Nickelspeise um 1 fl. 22·6 kr. oder 4·5 Percent sich gehoben hatte. Der Grund hiervon liegt in dem Umstande, dass der Bergbau auf dieses Metall nur schwach betrieben wurde; denn in Steiermark war der bezügliche Bergbaubetrieb gänzlich sistirt, während in Salzburg grössere Hoffnungsbaue getrieben werden mussten, um dem immer fühlbarer werdenden Erzmangel wo möglich rechtzeitig zu begegnen. Aus Böhmen wurden 3 Centner Nickelerze nach Freiberg in Sachsen verkauft.

Von Zinn, dessen Gewinnung ausschliessend in Böhmen stattfindet, war die Erzeugung um 170·77 Centner oder um 4 Percent der Ergebnisse des Vorjahres gestiegen, während der Preis dieses Metalles einen um 24·022 fl. oder 38 Percent höheren Preis gegen jenen des Jahres 1868 erzielt hat.

Zink wird nur in Krain, Tirol und Galizien gewonnen, und zwar wurden in Krain bisher nur Zinkerze aus Kärnten verhüttet. Im Jahre 1869 aber wurden in Krain

zum ersten Male Zinkerze (in Johannesthal) in einem alten gewältigten Bleibergbaue erhaut. Für die entsprechende Verwerthung der in Raibl und Bleiberg (in Kärnten) neben den Bleierzen vorkommenden Zinkerze ist eine billige Verfrachtung derselben zu den Zinkhütten in Krain eine unerlässliche Bedingung und daher die neuen, theilweise noch auszubauenden Eisenbahnlinien Laibach-Tarvis und Villach-Tarvis von grosser Bedeutung. In Galizien, von wo die gewonnenen Zinkerze zum grössten Theile in das Ausland abgesetzt werden, sollen neue Aufschlüsse von Erzmitteln dringend nothwendig sein. Es hat im Jahre 1869 gegen das Vorjahr die Erzeugung von:

	Zinkmetall		Zinkerzen	
	zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen
	Centner			
in Steiermark . . . um	—	—	—	688
„ Kärnten . . . . „	—	—	11.843	—
„ Krain . . . . . „	—	231	4.266	—
„ Tirol . . . . . „	3	—	3.662	—
„ Mähren . . . . „	—	—	—	3.343
„ Galizien . . . . „	—	3.274	47.161	—
überhaupt um	—	3.502	62.901	—

Hiernach hat die Zink-Production im Allgemeinen um 9 Percent der vorjährigen Erzeugung abgenommen, während sich die Gewinnung der Zinkerze um 27 Percent der vorjährigen Förderung vermehrt hat.

Der durchschnittliche Zinkpreis ist gegen jenen des Vorjahres um 31 kr. oder 2·7 Percent höher gestanden.

Von der gesammten Zinkerz-Production entfallen 58 Percent auf Galizien, 33 Percent auf Kärnten, 9 Percent auf Steiermark, Tirol, Krain und Mähren.

Die Erzeugung von **Wismuthersen** hat sich im Jahre 1869 bedeutend gehoben, indem das 27fache der vorjährigen Erzeugung, d. i. 6.829 Centner, erzielt wurde, obschon sowohl die Preise der Erze wie des Metalls sehr (um 57 und 12 Percent) zurückgegangen waren. An Metall wurden jedoch nur 17½ Centner oder um 49 Percent weniger als im Vorjahre erzeugt, weil die Erze zumeist nach Freiberg in Sachsen abgesetzt worden sind.

An **Antimonerzen** wurde um 7.863 Centner oder 92 Percent weniger als im Jahre 1868 gefördert, und ist der Preis derselben um 52·2 kr. oder 7·7 Percent gefallen. Von Antimonium regulus wurden 89 Centner oder 92 Percent mehr, dagegen von Antimonium crudum 46 Centner oder 1·6 Percent weniger erzeugt als im Vorjahre, was dadurch erklärlich ist, weil der Preis des ersteren um 5 fl. oder 22 Percent gestiegen, dagegen jener des letzteren um 11 fl. 79·5 kr. oder 56 Percent zurückgegangen ist. Die geringe Förderung an Erzen ist desshalb eingetreten, weil in Nieder-Oesterreich die Lagerstätte sich vertaubt und daher ebenso wie im Vorjahre kein Abbau stattgefunden hatte, und weil auch in Böhmen neue Erzmittel aufgesucht wurden, u. z. im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke mit glücklichem Erfolge; theilweise mögen auch die niedrigen Preise des Erzes und des Roh-

Antimons die geringe Förderung verschuldet haben. Der Preis des Antimonium regulus hat sich in Folge gesteigerter Nachfrage gehoben. Der Verschleiss des Metalls wurde in neuerer Zeit auch nach Nürnberg eingeleitet, wie überhaupt dasselbe zumeist im Auslande abgesetzt wird.

In Salzburg ging, obgleich der Preis des Arseniks um nahe 50 Percent in die Höhe gegangen ist, doch die Erzeugung desselben von 1.868 Centnern des Vorjahres auf 1.229 Centner oder um 34 Percent zurück, dagegen hat sich die Ausbeute an Arsenikerz namhaft, insbesondere in Böhmen — wo dasselbe seinen Absatzweg nach Freiberg in Sachsen fand — gehoben; die Erz-Production des Jahres 1869 überragte jene des Vorjahres um 5.501 Centner, d. h. sie vermehrte sich um 97 Percent der Erzeugung des Jahres 1868. Dabei war das Arsenikwerk in Riesenhain (Böhmen) noch ausser Betrieb gestanden, wie angegeben wird wegen Mangels an Absatz.

Obgleich der Preis des Schwefels nur um 14 kr. (von 5 fl. 26·1 kr.) im Jahre 1869 gewichen ist, so hat die Schwefelerzeugung doch um 4.882 Centner oder 17 Percent der Erzeugung des Jahres 1868 abgenommen, weil der sizilianische Schwefel den Preis sehr drückt und auch keine Aussicht geboten ist, dieser Concurrenz erfolgreich zu begegnen.

Die Eisenvitriol-Production hingegen entwickelt sich rasch und günstig sowohl in Krain (Scofie), wie in Böhmen, und weisen die bezüglichen Werke für das Jahr 1869 eine um 139 Percent der früheren Erzeugung gesteigerte Production nach, während der durchschnittliche Preis derselben um 57·1 kr. oder 33 Percent unter jenen des Vorjahres eingestellt erscheinen. Es wird auch berichtet, dass sich dieser Industriezweig noch in der Folge heben werde, weil durch Aufhebung des Eingangszolles in den deutschen Ländern diesem Producte der Weg nach Sachsen, Baiern und Preussen offen steht, und auch bereits Eisenvitriol dahin verkauft wird.

Auch die Production von Uranerzen und Urangelb ist wieder im Zunehmen, nachdem dieselbe im Jahre 1868 etwas zurückgewichen war, ebenso die Gewinnung des Wolframerzes, von welchen seit dem Jahre 1866 nichts mehr erzeugt worden war.

Der in Steiermark erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufene Chromerz-Bergbau hat bereits eine Förderung von 1.500 Centner erzielt.

Die Gewinnung von Braunstein ist im Rückgange begriffen, weil sich die Erzeugung immer mehr auf jene Quantitäten beschränkt, welche in Krain und auch theilweise in Böhmen (im Berghauptmannschaftsbezirke Kuttenberg) zum Hochofenbetriebe gebraucht werden, nachdem die Verwerthung des Braunsteins zu anderen Zwecken durch die Concurrenz des sehr billigen thüringischen Braunsteins nahezu unmöglich wird.

Die Graphit-Production hat im Jahre 1869

		zugenommen	abgenommen
		Centner	
in Oesterreich unter der Enns . .	um	—	907
„ Steiermark	„	3.440	—
„ Kärnten	„	—	529
„ Böhmen	„	—	15.509
„ Mähren	„	15.972	—
überhaupt . .	um	2.467	—

Die Zunahme der Production betrug daher 0·6 Percent der vorjährigen Erzeugung, dagegen stellte sich der Preis des Graphits um 1 Percent niedriger, als im Jahre 1868.

Die Ergebnisse des Betriebes der Graphitwerke sind daher im Allgemeinen nahezu stationär geblieben. Unterdessen hat das Vertrauen in die Prosperität des Graphitbergbaues keineswegs abgenommen; im Gegentheile wurden in Oesterreich unter der Enns sowohl durch die Besitzer schon bestehender Graphitwerke, als auch durch neue Unternehmer Schürfungen auf Graphit unternommen, und in Steiermark wurden bereits in noch unverritztem Gebirge neue Aufschlüsse gewonnen. In Böhmen ist die Production auch nur aus dem Grunde zurückgeblieben, weil man sich mehr mit Aufschlussarbeiten beschäftigte, und weil im Vorjahre mehr erzeugt worden war, als abgesetzt werden konnte. Der grösste Theil des in Böhmen und Mähren gewonnenen Graphits wurde in das Ausland abgesetzt.

Von der gesammten Graphit-Production des Jahres 1869 entfallen:

auf Oesterreich unter der Enns	3·54 Percent,
„ Steiermark	5·61 „
„ Kärnten	0·21 „
„ Böhmen	77·22 „
„ Mähren	13·42 „
	100·00

Von der gesammten Menge des im Jahre 1869 erzeugten **Alauns** entfallen 73 Percent auf die Alaunwerke Böhmens, 15 Percent auf die steiermärkischen und 12 Percent auf die mährischen Werke.

Die Erzeugung der steiermärkischen Werke ist bei gleichen Preisen fast ganz dieselbe geblieben, während sich jene der böhmischen Werke bei erhöhten Preisen gehoben hat. Im Allgemeinen ist die Alaungewinnung um 3 Percent der vorjährigen Production gestiegen, während die Preise um 6 Percent der früheren Preise angezogen haben. Ein Export von Alaun ist, wegen des in den angränzenden Ländern mit 1 fl. in Silberwährung bestehenden Einfuhrzolles, nicht zu erreichen.

Der Bergbau auf **Steinkohlen** hat zwar auch im Jahre 1869 wieder eine grössere Erzeugung (um 2,982.890 Centner) erzielt, allein wenn berücksichtigt wird, dass diese Mehr-Production blos 5 Percent der vorjährigen Erzeugung betrug, während die Steinkohlenförderung des Jahres 1868 jene des Jahres 1867 um 6,914.382 Centner oder 13 Percent der letzteren überholt hatte, so gelangt man zu dem Schlusse, dass der Steinkohlenbergbau in einem Stadium des Stillstandes oder vielmehr des Rückschrittes sich befunden habe. Es ist diese Ansicht um so mehr gerechtfertigt, als die Anforderungen der Consumenten von den Steinkohlenwerken lange nicht befriedigt werden konnten und im Laufe des Jahres 1869 häufig über Kohlenmangel geklagt wurde. Hauptsächlich ist der Umstand, dass der Steinkohlenbergbau den an denselben gestellten Anforderungen nicht genügen konnte, wohl jedenfalls auf Rechnung des schon früher besprochenen Arbeitermangels zu stellen, allein theilweise trifft auch die Schuld hiervon die Steinkohlenwerksbesitzer selbst, weil dieselben erst spät (eigentlich erst in neuester Zeit) jene Mittel ergriffen haben, *welche (wie Arbeiterwohnungen* etc.) einen stabilen Arbeiterstand zu schaffen

geeignet sind, weil sie überdiess aber auch verabsäumten, die Steinkohlenflötze in einer dem riesig steigenden Steinkohlenbedarfe entsprechenden Weise aufzuschliessen und auszurichten.

Die Steinkohlenerzeugung hat im Jahre 1869:

	zugenommen	abgenommen
in Oesterreich unter der Enns . . um	— Centner	722 Centner,
„ „ ob „ „ . . „	1.200 „	— „
„ Steiermark . . . . . „	— „	10.606 „
„ Böhmen . . . . . „	841.688 „	— „
„ Mähren . . . . . „	173.543 „	— „
„ Schlesien . . . . . „	1,716.498 „	— „
„ Galizien . . . . . „	261.289 „	— „
	im Ganzen um 2,982.890 Centner,	— Centner.

Die Abnahme der Production in Nieder-Oesterreich und Steiermark ist nicht von Bedeutung, weil dort überhaupt die Ausdehnung der Steinkohlenflötze nur eine verhältnissmässig geringe ist und keine grosse Production zulässt; auffälliger aber erscheint die im Verhältnisse des grossen Reichthumes an Steinkohlen und der bedeutenden Entwicklung der verschiedenen Industriezweige geringe Zunahme der Steinkohlenförderung in Böhmen und Mähren, um so mehr, als letzteres Land auch noch den Wiener Markt vorzugsweise mit Steinkohlen zu versorgen berufen ist.

Ueber die erzeugten Coaksmengen berichtet nur die Berghauptmannschaft in Olmütz; hiernach wurden im Jahre 1869 in Mähren 715.178 Centner und in Schlesien 594.752, zusammen 1,309.930 Centner Coaks erzeugt, und trifft man in diesen Ländern die nöthigen Einleitungen, um die Coakserzeugung in der nächsten Zeit namhaft erhöhen zu können.

Uebrigens hegt man auch bei den coaksbare Kohlen fördernden Bergbauen des Pilsener Berghauptmannschaftsbezirkes (in Böhmen) die Hoffnung, nach Herstellung der im Bau begriffenen directen Eisenbahnverbindung mit Steiermark grössere Coaksmengen dahin zur Roheisengewinnung absetzen zu können; die Vorbereitungen für einen solchen Absatz scheinen jedoch vorerst nur in verhältnissmässig geringer Ausdehnung getroffen zu sein.

An der Steinkohlenförderung des Jahres 1869 betheiligten sich die einzelnen Länder:

	Percent der gesammten Production
Oesterreich unter der Enns . . . . . mit	1·65
Oesterreich ob der Enns . . . . . „	0·01
Steiermark . . . . . „	0·19
Böhmen . . . . . „	57·12
Mähren . . . . . „	12·42
Schlesien . . . . . „	23·79
Galizien . . . . . „	4·82
	100·00

Die Steinkohlenpreise (an der Grube), wie sie sich für die Jahre 1868 und 1869 durchschnittlich in den einzelnen Ländern ergaben, sowie deren Zu- oder Abnahme im Jahre 1869, sind der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen:

	Steinkohlenpreis		daher im Jahre 1869	
	1868	1869	zugenommen um	abgenommen um
in Oesterreich u. d. Enns .	28·1 kr.	30·7 kr.	2·6 kr.	— kr.
„ Oesterreich o. d. Enns .	40·0 „	40·0 „	— „	— „
„ Steiermark	32·6 „	34·7 „	2·1 „	— „
„ Böhmen	16·7 „	16·2 „	— „	0·5 „
„ Mähren	24·8 „	25·1 „	0·3 „	— „
„ Schlesien	21·4 „	23·3 „	1·9 „	— „
„ Galizien	11·6 „	14·5 „	2·9 „	— „
überhaupt .	18·8 kr.	19·2 kr.	0·4 kr.	— kr.

Es hat hiernach überall der Steinkohlenpreis in Folge der starken Nachfrage aufgeschlagen, und nur in Böhmen ist derselbe zurückgegangen. Dieser Preisrückgang ist jedoch thatsächlich nicht eingetreten, und beruht die bezügliche niedrige Ziffer auf dem Umstande, dass die Staatseisenbahngesellschaft von ihren böhmischen Kohlenwerken grössere Kohlenmengen (1⅛ Millionen Centner) zu eigenem Bedarfe bezogen hat, welche zu einem niedrigerem, als dem gewöhnlichen Verschleisspreise in Rechnung gebracht wurden.

Da der Aufwand für die Arbeitskräfte den wichtigsten Factor des Gestehungspreises der Bergbauproducte bildet, so erscheint eine Vergleichung der Leistungen der sämmtlichen Arbeiter bei den Steinkohlenbauen der einzelnen Länder nach den Erzeugungsmengen zur Beurtheilung der mehr oder weniger günstigen natürlichen Verhältnisse der bezüglichen Steinkohlenbergbaue um so mehr angezeigt, als sonstige positive, zu diesem Zwecke geeignete Ziffern (wie z. B. Arbeiterlöhne) nur sehr unvollständig vorliegen.

Im Jahre 1869 wurden:

	Steinkohlen gewonnen Ctr.	hierbei Arbeiter beschäftigt	daher entfallen für das ganze Jahr Ctr.	auf 1 Arbeiter für 1 Schicht Ctr.
in Oesterreich unter der Enns .	1,021.369	799	1.278	4·26
„ Oesterreich ob der Enns . .	3.000	13	231	0·77
„ Steiermark	127.420	307	415	1·38
„ Böhmen	35,453.888	15.927	2.226	7·42
„ Mähren	7,706.308	3.340	2.307	7·69
„ Schlesien	14,766.371	6.996	2.111	7·04
„ Galizien	2,985.832	1.657	1.802	6·01
im Ganzen .	62,064.188	29.039	2.137	7·12

Hierzu wird bemerkt, dass der Berechnung für die Leistung in 1 Schicht die Zahl von jährlich 300 verfahrenen Schichten zu Grunde gelegt wurde.

Bei dem Steinkohlenbergbaue in Brandeisl (Böhmen) wurde Dynamit zum Schachtabteufen verwendet und hat sich hierbei als zu diesem Zwecke vorzüglich *geeignet* erwiesen.

Auch bei den Braunkohlen-Bergbauen hat sich die Production in ähnlicher Weise, wie bei den Steinkohlenbauen erhöht; dieselbe hat zwar im Jahre 1869 zugenommen, allein keineswegs in demselben Masse, wie im Jahre 1868. Denn es ist die Production im Jahre 1869 nur um 5,539.802 Centner oder 11 Percent jener des Vorjahres gestiegen, während dieselbe im Jahre 1868 um 6,822.146 Centner oder 15·6 Percent der Erzeugung des Jahres 1867 erhöht worden war.

Eine grössere, den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechende Steigerung der Braunkohlen-Production wurde im Allgemeinen durch dieselben Verhältnisse verhindert, welche der Steinkohlenerzeugung in ihrer rascheren Entwicklung hinderlich waren.

Die Braunkohlenförderung hat in den einzelnen Ländern in nachstehender Weise zu- oder abgenommen, und zwar:

	zugenommen	abgenommen
	Centner	
in Oesterreich unter der Enns . . . . . um	145.170	—
„ Oesterreich ob der Enns . . . . . „	—	720.649
„ Steiermark . . . . . „	1,448.488	—
„ Kärnten . . . . . „	36.346	—
„ Krain . . . . . „	432.192	—
im Küstenlande . . . . . „	113.057	—
in Dalmatien . . . . . „	—	22.434
„ Tirol . . . . . „	59.603	—
„ Böhmen . . . . . „	4,092.181	—
„ Mähren . . . . . „	—	53.620
„ Schlesien . . . . . „	745	—
„ Galizien . . . . . „	8.723	—
überhaupt . . um	5,539.802	—

Der grössere Productions-Rückgang in Ober-Oesterreich war durch den Wegfall des früheren aussergewöhnlich grossen Getreideexportes auf der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, dem Hauptabnehmer der Traunthaler Braunkohlen, veranlasst, da hierdurch der Kohlenbedarf dieser Bahn bedeutend herabgemindert wurde; in Mähren dagegen sind die Hindernisse einer grösseren Erzeugung insbesondere in der minderen Qualität der Braunkohlen zu suchen, welche daher um so schwerer die Concurrenz mit den ausgezeichneten Steinkohlen des Ostrauer Revieres zu halten vermögen, als die Bergbaue jener nicht in directer Verbindung mit einer Eisenbahn stehen und auch noch Schwierigkeiten in ihrem Bestreben finden, diese directe Verbindung auf eigene Kosten herzustellen. In Dalmatien hat Mangel an Absatz den Rückgang der Braunkohlen-Production verschuldet, — nebstdem haben aber auch zu diesem ungünstigen Resultate die mangelhafte Ausrichtung und die in Angriff genommene Gewältigung des Tiefbaues beigetragen; in welchem Verhältnisse diese letzteren Hindernisse massgebend waren, ist dem berghauptmannschaftlichen Berichte nicht zu entnehmen.

Der Antheil der einzelnen Länder an der gesammten Braunkohlen-Production des Jahres 1869 ergibt sich für:

Oesterreich unter der Enns	mit	2·27	Percent,
Oesterreich ob der Enns	„	5·69	„
Steiermark	„	26·75	„
Kärnten	„	1·91	„
Krain	„	4·61	„
das Küstenland	„	0·96	„
Dalmatien	„	0·13	„
Tirol	„	0·49	„
Böhmen	„	54·11	„
Mähren	„	3·03	„
Schlesien	„	0·01	„
Galizien	„	0·04	„
		100·00	

Daraus ist zu ersehen, welche hervorragende Stellung der Braunkohlenbergbau in Steiermark einnimmt. Zudem sind die dortigen Gewerken eifrig bemüht, die Production ihrer Braunkohlenbaue möglichst zu erhöhen, indem sie namentlich durch die Anlage von Zweigbahnen zu den öffentlichen Verkehrs-Eisenbahnen und durch den Bau von Arbeiterhäusern sowohl den Absatz zu erleichtern und zu sichern, als auch einen stabilen Arbeiterstand zu erhalten trachten; auch Tiefbohrungen behufs Aufschlusses neuer Braunkohlenlager werden dort unternommen. Eine ähnliche Vorbereitung zur Erzielung einer höheren Production vollzieht sich auch in dem an Braun-, wie an Steinkohlenlagern so reich gesegneten Böhmen; nur geht dort wegen des noch sehr zahlreichen Kleinbergbaues, welcher überhaupt der Einleitung eines rationellen Betriebes sehr hinderlich ist, in den Braunkohlenrevieren diese Wandlung nicht so rasch vor sich. In Böhmen wird von den Braunkohlengewerken überdiess über die hohen Eisenbahntarife geklagt, welche ihnen die Concurrenz mit ihren verhältnissmässig geringwerthigen Kohlen erschweren.

Der durchschnittliche Verschleisspreis der Braunkohlen ergab sich im Jahre 1869 in den einzelnen Ländern, wie folgt:

	Braunkohlenpreis		daher im Jahre 1869 zugenommen	abgenommen
	1868	1869	um	um
in Oesterreich unter der Enns	19·1 kr.	18·5 kr.	— kr.	0·6 kr.
„ Oesterreich ob der Enns	12·9 „	12·6 „	— „	0·3 „
„ Steiermark	15·2 „	15·5 „	0·3 „	— „
„ Kärnten	18·5 „	21·5 „	3·0 „	— „
„ Krain	16·9 „	17·6 „	0·7 „	— „
im Küstenlande	31·5 „	31·5 „	— „	— „
in Dalmatien	20·0 „	18·7 „	— „	1·3 „
„ Tirol	32·0 „	31·5 „	— „	0·5 „
„ Böhmen	7·9 „	7·5 „	— „	0·4 „

	Braunkohlenpreis		daher im Jahre 1869	
	1868	1869	zugenommen um	abgenommen um
in Mähren	11·1 kr.	11·7 kr.	0·6 kr.	— kr.
„ Schlesien	6·0 „	6·0 „	— „	— „
„ Galizien	14·0 „	13·8 „	— „	0·2 „
überhaupt . .	11·5 kr.	11·6 kr.	0·1 kr.	— kr.

Der Rückgang des Preises in Nieder-Oesterreich wird dadurch erklärt, dass gerade von der weniger werthvollen Kohle am meisten erzeugt wurde, daher ein niedrigerer Durchschnittspreis sich berechnet, ungeachtet die Kohlenpreise thatsächlich überall angezogen hatten. In Ober-Oesterreich, Dalmatien und Galizien scheint die verminderte Nachfrage, in Böhmen aber die zahlreiche Concurrenz der kleinen Gewerken den Rückgang der Preise verschuldet zu haben, während die Ursache des gefallenen Preises der Braunkohle in Tirol aus den vorliegenden Berichten nicht zu entnehmen ist.

Im Jahre 1869 hat sich in den einzelnen Ländern das Verhältniss der Braunkohlen-Production zu den dabei beschäftigten Arbeitern in nachstehender Weise gestaltet:

	Braunkohlen-Erzeugung Ctr.	hierbei beschäftigte Arbeiter	daher entfallen auf 1 Arbeiter für das ganze Jahr Ctr.	für eine Schicht Ctr.
in Oesterreich unter der Enns .	1,271.621	533	2.386	7·95
„ Oesterreich ob der Enns	3,183.499	665	4.787	15·96
„ Steiermark	14,962.175	6.589	2.271	7·75
„ Kärnten	1,071.090	909	1.178	3·93
„ Krain	2,580.409	948	2.722	9·07
im Küstenlande	537.420	509	1.056	3·52
in Dalmatien	75.566	67	1.128	3·76
„ Tirol	271.608	162	1.677	5·59
„ Böhmen	30,271.153	6.373	4.750	15·83
„ Mähren	1,692.213	649	2.607	8·69
„ Schlesien	1.973	1	1.973	6·58
„ Galizien	20.323	33	616	2·05
im Ganzen . .	55.939.030	17.438	3.208	10·69

Es sei übrigens noch hervorgehoben, dass in den Braunkohlengruben des Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirkes ein eigens construirter Federkeil, dessen Zeichnung auch in dem bezüglichen Abschnitte gebracht wird, beim Erhauen der Kohle zur Anwendung gekommen ist, welcher sich als sehr vortheilhaft bewährt hat und dessen versuchsweise Anwendung sich bei allen Grubenbauen, in welchen ähnliche Kohlen anstehen, unbedingt empfehlen dürfte.

Die Asphalt-Gewinnung ist in rapider Abnahme begriffen; denn gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres sind im Jahre 1869 im Allgemeinen die Production um 1.065 Centner oder 38 Percent und der Preis des Asphaltsteines um 14·1 kr. oder 54 Percent zurückgewichen.

Gänzlicher Mangel an Absatz hat in Dalmatien die Erzeugung von Asphtsteinen von 2.400 Centnern auf 730 Centner und deren Preis von 28·5 krn. auf 14·3 kr. herabgedrückt. Und obwohl die Erzeugung in Tirol von 400 Centnern auf 1.005 Centner bei gleichgebliebenem, ohnehin sehr niedrigem Preise (10 kr. per Centner) gestiegen ist, so hat die Asphaltgewinnung doch hier eine noch viel trostlosere Zukunft als in Dalmatien, weil die Asphaltsteine in sehr hoher Lage und nur spärlich vorkommen, und die Gewinnung derselben bloss durch Eigenlöhner ein kümmerliches Dasein fristet, nachdem darauf mehrfach gegründete grössere Unternehmungen nicht ihre Rechnung finden konnten.

In Bezug der **Ergebnisse der gesammten Production des Bergbau- und Hüttenbetriebes** gibt die nachstehende Uebersicht einen Aufschluss, mit welcher Intensität in den einzelnen Ländern die Bergbau- und Hütten-Industrie im Jahre 1869 betrieben wurden, indem in derselben die Productions-Werthe, welche durch diese Industrien geschaffen worden sind, zur Anschauung gebracht werden. Es ergab sich nämlich der Werth der sämmtlichen Producte des:

	Bergbaubetriebes	Hüttenbetriebes	Bergbau- u. Hüttenbetriebes
in Oesterreich u. d. Enns mit	608.248 fl. 15 krn.	176.106 fl. — krn.	784.354 fl. 15 krn.
„ Oesterreich o. d. Enns „	404.005 „ 51 „	— „ — „	404.005 „ 51 „
„ Steiermark „	3,217.997 „ 59 „	7,226.116 „ 39 „	10,444.113 „ 98 „
„ Kärnten . . „	1,588.077 „ — „	4,705.540 „ — „	6,293.617 „ — „
„ Krain . . . „	674.671 „ 15 „	1,328.008 „ 7 „	2,002.679 „ 22 „
im Küstenlande „	169.287 „ 30 „	— „ — „	169.287 „ 30 „
in Dalmatien . „	14.210 „ 72 „	— „ — „	14.210 „ 72 „
„ Tirol . . . „	333.149 „ 82 „	499.174 „ 55 „	832.324 „ 37 „
„ Salzburg . „	225.697 „ 44 „	403.544 „ 29 „	629.241 „ 73 „
„ Böhmen . . „	11,130.222 „ — „	6,290.961 „ 17 „	17,421.183 „ 17 „
„ Mähren . . „	2,348.446 „ 82 „	2,029.872 „ 8 „	4,378.318 „ 90 „
„ Schlesien . „	3,523.770 „ 72 „	333.673 „ 8 „	3,857.443 „ 80 „
„ Galizien . „	680.395 „ 22 „	629.602 „ 14 „	1,309.997 „ 36 „
„ der Bukowina „	52.121 „ 53 „	107·910 „ 17 „	160.031 „ 70 „
Summe .	24,970.300 fl. 97 kr.	23,730.507 fl. 94 kr.	48,700.808 fl. 91 kr.

Hierzu kann noch erwähnt werden, dass der Productions-Werth beim Bergbaubetriebe im Jahre 1869 um 7·5 Percent und jener beim Hüttenbetriebe um 8·5 Percent der gleichen Werthe des Vorjahres sich erhöht haben.

Den Antheil, welchen die einzelnen Länder an diesen Erfolgen des Bergbau- und Hüttenbetriebes, sowie beider Industriezweige genommen hatten, stellt die nächstfolgende Uebersicht noch klarer dar, indem sie diesen Antheil in Percenten *des gesammten* Productions-Werthes ausgedrückt enthält.

Im Jahre 1869 entfielen von dem gesammten Productions-Werthe:

	des Bergbaubetriebes	des Hüttenbetriebes	des Bergbau- und Hüttenbetriebes
	Percent	Percent	Percent
auf Oesterreich unter der Enns	2·44	0·74	1·61
„ „ ob „ „	1·62	—	0·83
„ Steiermark	12·89	30·45	21·45
„ Kärnten	6·36	19·83	12·92
„ Krain	2·70	5·60	4·11
„ das Küstenland	0·67	—	0·35
„ Dalmatien	0·05	—	0·03
„ Tirol	1·33	2·10	1·71
„ Salzburg	0·90	1·70	1·29
„ Böhmen	44·60	26·51	35·77
„ Mähren	9·40	8 55	8·99
„ Schlesien	14·11	1·41	7·92
„ Galizien	2·72	2·65	2·69
„ die Bukowina	0·21	0·46	0·33
	100·00	100·00	100·00

Der eigentliche Productions-Werth, welchen der Bergbau- und Hüttenbetrieb erzielt haben, ergibt sich aber erst dann, wenn man den Werth der Erze, welcher in dem Werthe der Hüttenproducte noch einmal, daher doppelt in Rechnung steht, von der Gesammtsumme des Werthes der Berg- und Hüttenproducte in Abzug bringt, woraus sich dieser Productions-Werth, und die von demselben auf einen der sämmtlichen beim Bergbau- und Hüttenbetriebe im Jahre 1869 beschäftigten Arbeiter entfallende Quote ergibt, wie folgt:

	Productionswerth des Bergbau- und Hüttenbetriebes [1])	hiervon entfallende Quote auf einen der sämmtlichen beschäftigten Arbeiter
in Oesterreich unter der Enns .	740.676 fl. 4 kr.	434 fl. 16 kr.
„ „ ob „ „ .	404.005 „ 51 „	594 „ 12 „
„ Steiermark	9,623.426 „ 5 „	945 „ 14 „
„ Kärnten	4,937.522 „ — „	774 „ 51 „
„ Krain	1,782.504 „ 83 „	645 „ 60 „
im Küstenlande	169.287 „ 30 „	332 „ 58 „
in Dalmatien	14.210 „ 72 „	197 „ 37 „
„ Tirol	589.900 „ 90 „	340 „ — „
„ Salzburg	403.864 „ 29 „	513 „ 82 „
„ Böhmen	14,770.456 „ 72 „	398 „ 72 „
„ Mähren	4,224.680 „ 98 „	553 „ 43 „
„ Schlesien	3,771.456 „ 20 „	444 „ 96 „
„ Galizien	1,122.324 „ 25 „	243 „ 19 „
„ der Bukowina	107.910 „ 17 „	194 „ 8 „
im Ganzen .	42,662.225 fl. 96 kr.	513 fl. 16 kr.

[1]) Mit Ausschluss des Werthes jener Erze, welche zu Hüttenproducten im Inlande selbst weiter verarbeitet werden.

Man entnimmt auch hieraus, dass sich im Allgemeinen dieser Productions-Werth um 8·2 Percent des gleichen Werthes im Vorjahre (1868) erhöht hat.

Die berechneten Quoten, welche auf den einzelnen Arbeiter in den verschiedenen Ländern aus den Productions-Werthen entfallen, bringen den durchschnittlichen Werth der erzeugten verschiedenen Producte, sowie die mehr oder weniger schwierige Gewinnung der Producte und die hiernach benöthigte grössere oder kleinere Arbeiterzahl zum ziffernmässigen Ausdruck. So ist die bezügliche niedrige Ziffer für Böhmen durch die dort massenhaft gewonnene geringwerthige Braunkohle, dann durch den in grosser Teufe sich bewegenden und eine complicirtere Aufbereitungs- und Hütten-Manipulation bedingenden Bergbau auf Silber und Blei in Přibram begründet.

Im Einklange mit dem Aufschwunge der Bergwerksindustrie haben auch die eingehobenen **Bergwerks-Abgaben** im Jahre 1869 eine höhere Ziffer erreicht; diese Zunahme beträgt im Ganzen 8 Percent der vorjährigen Einnahmen. Die vom Bergbaue und mit ihm vereinigten Hüttenbetriebe eingehobenen sämmtlichen Abgaben (das ist Massen-, Freischurfgebühren und Einkommensteuer) vertheilen sich:

auf Oesterreich unter der Enns	mit	1·4 Percent
„ „ ob der Enns	„	0·8 „
„ Steiermark	„	7·4 „
„ Kärnten	„	7·3 „
„ Krain, „ das Küstenland	„	8·1 „
„ Dalmatien	„	0·1 „
„ Tirol	„	1·0 „
„ Salzburg	„	0·7 „
„ Böhmen	„	45·1 „
„ Mähren, „ Schlesien	„	24·7 „
„ Galizien, „ die Bukowina	„	3·4 „
		100·0

Vergleicht man die eingehobenen Bergwerksabgaben (einschliesslich der Einkommensteuer) mit den durch den Bergbau- und Hüttenbetrieb erzielten wirklichen Productions-Werthen (ausschliesslich der im Inlande weiter verarbeiteten Erze), so findet man, dass die Bergwerksunternehmer der einzelnen Länder die nachstehenden Percente von den durch sie geschaffenen Productions-Werthen als Bergwerkssteuer an die Staatscassa gezahlt haben:

in Oesterreich unter der Enns	1·3 Percent
„ „ ob der Enns	1·4 „
„ Steiermark	0·5 „
„ Kärnten	1·0 „
„ Krain im Küstenlande	2·8 „

in Dalmatien	5·3 Percent
„ Tirol	1·2 „
„ Salzburg	1·1 „
„ Böhmen	2·1 „
„ Mähren, „ Schlesien	2·1 „
„ Galizien, „ der Bukowina	1·8 „
überhaupt	1·6 Percent.

Stellt man aber die Zahl der sämmtlichen beim Bergbau- und Hüttenbetriebe beschäftigten Arbeiter (einschliesslich der Weiber und Kinder) der Summe der gesammten eingezahlten Bergwerksabgaben gegenüber, so berechnet sich, dass von diesen Abgaben auf den Kopf des Arbeiterstandes entfallen:

in Oesterreich unter der Enns	5 fl. 60 kr.
„ „ ob der Enns	8 „ 38 „
„ Steiermark	5 „ 1 „
„ Kärnten	7 „ 95 „
„ Krain, im Küstenlande	17 „ 3 „
in Dalmatien	10 „ 45 „
„ Tirol	4 „ 2 „
„ Salzburg	5 „ 53 „
„ Böhmen	8 „ 42 „
„ Mähren, „ Schlesien	10 „ 72 „
„ Galizien, „ der Bukowina	4 „ 46 „
überhaupt	8 fl. 33 kr.

Hierbei kann nicht unerwähnt bleiben, dass in einzelnen Berghauptmannschaftsbezirken (wie im Prager und Kuttenberger) an Bergwerksabgaben mehr eingehoben wurde, als vorgeschrieben worden war; wenn daher die obigen bezüglich der Bergwerksabgaben berechneten Verhältnisszahlen theilweise nicht ganz mit anderen Ergebnissen des Bergwerksbetriebes in Uebereinstimmung stehen, so ist diess hiernach und durch ähnliche Ursachen erklärlich.

Josef Rossiwall

Vice-Director der k. k. administrativen Statistik.

A. Allgemeine Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes.

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Vergleicht man die Ergebnisse des Bergbau- und Hüttenbetriebes im Jahre 1869 mit jenen des Vorjahres 1868 bloss rücksichtlich der Höhe der wirklich erreichten Productions-Erfolge, dann rücksichtlich des Geldwerthes der Producte, so zeigt sich gar keine bemerkenswerthe Veränderung. Während, wie diess in den nachfolgenden Detail-Nachweisungen für jeden einzelnen Productions-Zweig näher und ziffermässig dargethan werden wird, die Erzeugung an Graphit, Eisenerzen und metallischem Eisen etwas geringer ausgefallen, jene an Steinkohlen aber fast gänzlich auf gleicher Linie geblieben ist, hat sich die Erzeugung an Braunkohlen mässig gehoben und ist das Gesammtergebniss als ein völlig constantes zu betrachten, wie dieses auch nach der Natur und Beschaffenheit der bisher bekannten, minder gesegneten Lagerstätten nutzbarer Mineralien und der innerhalb derselben bis jetzt möglich gewordenen Aufschlüsse kaum anders zu erwarten war. Aber dennoch muss constatirt werden, dass während des abgelaufenen Jahres die Montan-Industrie in verschiedenen Theilen des Landes insoferne einen neuen erfreulichen Aufschwung gewonnen hat, als in Folge des Eintrittes einzelner grösserer Actiengesellschaften in den Besitz von Montanwerken und ermuntert durch die Aussicht auf erleichterten Verkehr in den Umgebungen der im Ausbaue begriffenen Kaiser Franz Josefsbahn und mancher anderer projectirter Verbindungsbahnen, zahlreiche ausgedehnte Schürfungen in Angriff genommen worden sind, welche das glückliche Zustandekommen der Erweiterung mancher bereits bestehender Bergwerksunternehmung und der Neubegründung einzelner anderer für die nächste Zukunft in Aussicht stellen.

Uebrigens befindet sich, seit dem bei Beginn des Jahres 1869 erfolgten Uebergange des vormals ärarialen Eisenwerkes zu Reichenau in den Besitz der Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, der gesammte niederösterreichische Bergwerksbetrieb ausschliesslich in Händen von Privaten.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. In diesem Lande war bisher die Bergbauthätigkeit bekanntlich fast einzig auf das Braunkohlengebiet des Hausruckgebirges beschränkt, dessen Producte stets an der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, und zwar selbst bei flaueren Verkehrsverhältnissen, den weitaus bedeutendsten Consumenten fanden.

Eben darum musste, nachdem während zweier vorangegangener Jahre wegen schlechter Ernten im westlichen Europa anhaltend eine riesige Getreideausfuhr nach Deutschland und Frankreich grösstentheils durch die genannte Westbahn und durch die anschliessende bairische Staatsbahn vermittelt worden war, wodurch auch der Verbrauch und die Erzeugung der Traunthaler Kohle ausserordentlich gestiegen ist, im Jahre 1869 nach Wiedereintritt normaler Verkehrsverhältnisse auf jenen Bahnen in der Production des Hausruck-Kohlenrevieres nothwendig ein fühlbarer Rückgang bemerklich werden, ungeachtet der Vertrieb jener Kohle an andere Abnehmer und nach verschiedenen anderen Richtungen auch im Jahre 1869 neue nicht unbedeutende Fortschritte machte.

Trotz des erwähnten momentanen Rückschrittes in dem wirklichen Productions-Erfolge, welcher in der folgenden Detail-Nachweisung über die Braunkohlenerzeugung ziffermässigen Ausdruck findet, weist auch Oberösterreich für das abgelaufene Jahr eine ansehnliche Vermehrung bergbaulicher Unternehmungen auf; denn die Kaiserin Elisabeth-Westbahn hat in der Absicht, sich wenigstens rücksichtlich eines Theiles ihres Kohlenbedarfes für den Locomotivbetrieb von anderen Kohlenproducenten unabhängig zu stellen, zu neuen grossen Schurfanlagen auf Braunkohlen in nicht occupirten Theilen des Hausruckgebirges und in den nächstgelegenen Landestheilen Anstalten getroffen und hierdurch den Wetteifer und die Concurrenz der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft angeregt; hierzu ermunterten übrigens auch der in Angriff genommene Ausbau der Neumarkt-Ried-Braunauer Bahn und einzelne andere Eisenbahnprojecte, so dass zum Zwecke von Braunkohlen-Aufschlüssen mehrere Theile sowohl des ehemaligen Innviertels, als auch des Hausruckviertels mit einem grossen Netze von Schurfkreisen überlagert wurden, während endlich die Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft in nicht viel geringerer Ausdehnung auf Eisenerze und auf die Lias-Steinkohle in den zum oberösterreichischen Alpenbereiche gehörigen Theilen des ehemaligen Traunviertels zunächst der Tracen der Kronprinz Rudolfsbahn und der projectirten Rottenmann-Welser Bahn zu schürfen begann.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die obersteirische Montan-Industrie zeigte im Jahre 1869 — so bedeutend auch der im letzten Verwaltungsberichte bemerkte rasche Aufschwung derselben im Jahre 1868 war — dennoch in erfreulicher Weise eine stetige namhafte Steigerung sowohl bei der Eisen- und Mineralkohlengewinnung, den wichtigsten Productions-Zweigen dieses Amtsdistrictes, als auch beim Geldwerthe der Gesammt-Production, und zwar bis zu einer bisher noch nicht erreichten Höhe.

Die im Jahre 1869 producirte Roheisenmenge (d. i. Frisch- und Gussroheisen) übertrifft die des Vorjahres 1868 (von 1,473.154 Wr. Ctrn.) um 22 Percent oder um 325.054 Centner, die durchschnittliche Productions-Menge (1,316.824 Ctr.) der früheren 10 Jahre (1859—1868) um 36·5 Percent oder um 481.384 Centner, die bisherige kleinste Productions-Menge des Jahres 1866 (998.084 Ctr.) um 80·1 Percent oder um 800.124 Ctr., und die bisherige grösste Productions-Menge des Jahres 1858 (1,526.832 Ctr.) um 17·7 Percent oder um 271.376 Centner.

Das Quantum der im Jahre 1869 zu Tage geförderten Mineralkohlen übersteigt das des Vorjahres 1868 (das bisherige Maximum von 4,694.462 Ctrn.) um 6·1 Percent oder um 288.366 Wr. Ctr., jenes des Jahres 1859 (das Minimum des Decenniums 1859—1868) von 2,699.966 Centnern um 84·5 Percent oder um 2,282.862 Centner, und das Durchschnitts-Quantum desselben Decenniums (3,452.148 Ctr.) um 44·3 Percent, oder um 1,530.680 Centner.

Ebenso überragt der Geldwerth der gesammten Bergwerks-Production jenen des Vorjahres 1868 von 6,800.369 fl. 6 krn. um 22·7 Percent oder um 1,553.823 fl. 55 kr., jenen des Jahres 1858 (das bisherige Maximum von 7,321.967 fl. 71 krn.) um 14 Percent oder um 1,032.224 fl. 90 kr., jenen des Jahres 1866 (das bisherige Minimum von 3,581.611 fl. 65 krn.) um 133·2 Percent oder um 4,772.580 fl. 96 kr. und den aus dem Decennium 1859 — 1868 gezogenen Durchschnitts-Gesammtwerth von 5,518.611 fl. 28 krn. um 50·9 Percent oder um 2,835,581 fl. 33 kr.

Neben dem Umstande, dass die allgemeinen Verhältnisse auf Handel und Industrie überhaupt dauernd günstig einwirkten und hiermit auch bei der Montan-Industrie ein regeres Leben erhielten, wirkte entschieden der durch den Betrieb des Bruck-Leobener Südbahnflügels und der Rudolfsbahn-Strecke von Obersteier nach Kärnten erleichterte Frachtenverkehr sehr günstig ein. Dieser günstige Einfluss wird aber insbesondere bei der Kohlengewinnung erst dann sich vollständig äussern, wenn die wichtigeren Kohlenbergbaue durch Flügelbahnen mit den nahen Hauptbahnen werden in Verbindung gebracht worden sein. Denn bis zum Schlusse des Jahres 1869 ist die beabsichtigte Herstellung der Verbindungsbahnen von den Leobener Braunkohlenbergbauen zum Leobener Stationsplatze der Südbahn noch gar nicht in Angriff genommen und die Locomotiv-Flügelbahn, welche die Kohlenbaue bei Fohnsdorf mit dem Stationsplatze Zeltweg der Rudolfsbahn in Verbindung bringt, ist erst nach Schluss des Jahres 1869 dem Betriebe übergeben worden.

Obige Erwartung ist dadurch begründet, dass die bisherige Erzeugung an Mineralkohlen dem Bedarfe nicht genügt, während die auf den erwähnten beiden Braunkohlen-Ablagerungen, insbesondere aber auf dem Fohnsdorfer Kohlenflötze, sich bewegenden Bergbaue ihre volle Productions-Fähigkeit noch bei weitem nicht erreicht haben.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Der Kohlenbergbau, der wichtigste Zweig der Montan-Industrie im berghauptmannschaftlichen Bezirke Cilli, ist im Jahre 1869 in ein Stadium getreten, in welchem ihm durch die sich immer mehr bahnbrechende Bildung grösserer Werkscomplexe im Besitze von mit Capitalskraft ausgerüsteten Actiengesellschaften eine rasche Entwicklung schon in der nächsten Zeit gesichert erscheint.

In erfreulichster Weise lässt sich ein rascher und mächtiger Aufschwung der Kohlenindustrie im Lankowitz-Köflach-Voitsberger Reviere wahrnehmen, wo die durch entstandene und im Entstehen begriffene grössere Actiengesellschaften [1])

[1]) Von den bereits gebildeten Actiengesellschaften der „Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft" und der „Lankowitzer Kohlen-Compagnie" sind die Statuten in einem Anhange abgedruckt.

ermöglichte Bildung grosser Bergbau-Complexe den bisher wenig productiven Kleinbergbau allmählig verdrängen wird.

Dass in der Voitsberg-Köflacher Kohlenmulde bereits eine viel rationellere und regere bergmännische Thätigkeit herrscht, wie früher, wo der gedeihlichen Entwicklung eines geregelten Bergbaubetriebes auf dem zersplitterten Bergwerksbesitze lähmende Fesseln angelegt waren, ist die nothwendige Folge einer glücklichen Vereinigung von Capital und Intelligenz.

Die bedeutendsten grösseren Kohlenwerksgesellschaften des Voitsberg-Köflach-Lankowitzer Reviers sind die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, die Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft, die Lankowitzer Kohlencompagnie und die Voitsberger Kohlenwerksgesellschaft der Wiener Volksbank.

Von den südsteirischen, nächst Trifail, Hrastnigg, Bresno und Gouze gelegenen Kohlenwerken bereiten sich zu einer der Reichhaltigkeit der Kohlenablagerung angemessenen Steigerung der Production jene der Franz Maurer'schen Erben und der Vodestollner Gewerkschaft in Trifail vor, indem sie die Kohlenbahn zum Anschlusse an die Südbahn, deren Bau auf gemeinschaftliche Kosten im Vorjahre beschlossen wurde, in Angriff nahmen und nahezu vollendeten, um sofort diese längst schon zum Bedürfnisse gewordene Kohlenbahn im Jahre 1870 einem lebhaften Betriebe zu übergeben.

In dem zur nächstbefindlichen Verkehrsbahn — der Südbahn — weniger günstig gelegenen Kohlenreviere Wies-Schwanberg-Eibiswald sind die Anstrengungen der grösseren Unternehmungen bei Wies zunächst auf das Zustandekommen eines grösseren zusammenhängenden Grubenbesitzes gerichtet, und werden zur Constatirung des Anhaltens der Flötzeinlagerungen Bohrarbeiten ausgeführt.

Seit dem Verkaufe des ärarischen Eisenraffinirwerkes Eibiswald sammt den zugehörigen Kohlenbauen besteht nunmehr im Amtsbereiche dieser Berghauptmannschaft kein ärarischer Bergwerksbesitz.

Die Gesammt-Production an Mineralkohle (10,106.797 Ctr.) erhöhte sich gegen das Vorjahr 1868 um 1,149.516 Centner oder um nahe 12·9 Percent.

Die grösste Zunahme in der Braunkohlen-Production weisen aus: der Kohlendistrict Voitsberg-Köflach mit 1,086.182 und jener von Eibiswald mit 101.686 Centnern.

Die Steinkohlenbaue blieben gegen das Vorjahr in der Production um 8.471 Centner zurück. Der der Steinkohlenerzeugung entsprechende Geldwerth erfuhr jedoch eine Zunahme um 681 fl. 50 kr. und stellte sich der durchschnittliche Einheitspreis am Erzeugungsorte für Steinkohle um 2·85 kr. höher als im Jahre 1868, während sich der durchschnittliche Centnerpreis der Braunkohle loco Grube gegen das Vorjahr nur um 0·18 kr. hob; jener der Voitsberg-Köflacher Kohle ging sogar von 8·01 kr. auf 7·97 kr., also um 0·04 kr. herab.

Die Metallbergbaue nahmen im Allgemeinen keinen bedeutenden Aufschwung, und wurden an Eisenerzen, welche zur Umschmelzung in den beiden Hochöfen zu Miesling im Bezirke Windischgraz und in Edelsbach im Bezirke Drachenburg kommen, um 1.455 Centner weniger, an Bleierzen aus den Kuschel'schen

Bergbaues im Bezirke Frohnleiten um 771 Centner mehr, und an Zinkerzen aus dem Kuschel'schen Gruben in den Bezirken Frohnleiten und Lichtenwald um 688 Centner weniger als im Vorjahre erzeugt.

Der Hüttenbetrieb ergab bei den genannten Eisenschmelzwerken im Jahre 1869 ein grösseres Aufbringen an Frisch- und Gussroheisen von 1755 Centnern gegen das Vorjahr, während an Blei, entgegen der vorjährigen Production von 147 Centnern, keine Erzeugung stattfand und an Zink bei dem Werke Steineregg im Bezirke Eibiswald 355 Centner mehr als im Jahre 1868 producirt wurden.

Im Vergleiche zu den Ergebnissen des Vorjahres zeigt der Geldwerth der Bergbau-Production eine Zunahme um 153.251 fl. 45 kr. oder um 14·55 Percent, jener der Hütten-Production eine Zunahme um 11.735 fl. 64 kr. oder um 13·24 Percent und der Geldwerth der gesammten Production aus dem Bergbau- und Hüttenbetriebe eine Vermehrung um 165.007 fl. 9 kr. oder um 14·5 Percent.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. War schon das Jahr 1868 als ein für die Montan-Industrie Kärntens günstiges zu verzeichnen, so ist dies noch mehr bei dem Jahre 1869 der Fall, in welchem diese Industrie bis zu einer Höhe gelangte, welche mit Rücksicht auf den Geldwerth der Montanproducte bisher noch nicht erreicht worden ist; und dennoch stehen der einheimischen Montan-Industrie noch weitere Wege offen, welche dem Gedeihen des Montanwesens schöne Garantien bieten.

Ein Rückblick auf die Ergebnisse des Jahres 1869 und die Betrachtung der allmähligen Entfaltung eines stetigen Fortschrittes in der Industrie überhaupt ruft neue Hoffnungen für eine günstige Zukunft hervor, und wenn diese Hoffnungen nicht durch äussere Verhältnisse geschädigt werden, so dürften die dem Vorwärtsstreben derselben entgegenstehenden Hindernisse und die aus der Vergangenheit noch überkommenen Vorurtheile mit der Zeit gänzlich beseitigt werden.

Die Beseitigung dieser Vorurtheile, welche den Fortschritt als nachtheilig, ja als gefährlich darstellen wollen, ist eine hervorragende Aufgabe der Neuzeit und Dank den freiheitlichen Strömungen, welche sich im Geiste einer freisinnigen Regierung, einer freien Presse und eines nothwendigen Vereinswesens geltend machen, wird es auf friedliche Weise gelingen, die Vorurtheile auch auf dem Gebiete der Industrie zu bannen, welche durch Jahrhunderte an dem Marke des Volkslebens gezehrt haben und dessen krankhaften Zustand nicht zur Heilung kommen lassen, aber nun hoffentlich ihre letzten ohnmächtigen Versuche machen, Geist und Wissenschaft in Fesseln zu schlagen.

Sowie sich das Rad der Zeit nicht aufhalten lässt und die Grossmacht „Wissenschaft" sich mehr und mehr über die Trümmer gestürzter Phantome erhebt, sowie sich Licht und Wahrheit zur Geltung bringen und des Gebot der Völker beherrschen und begründen, so wird dieser Umschwung in allen seinen Auswirkungen belebend einwirken und seinen Antheil auch an die verschiedenen Industriezweige abgeben.

Die Erfolge der nunmehr zur Umstaltung kommenden Erziehungsweise des Volkes werden das Uebrige thun, und voraussichtlich werden dann alle Zweige der

Industrie und somit auch jene der Montan-Industrie mit ihren geistig erregten Arbeitskräften jenen Leistungen entsprechen, welche dem Standpuncte des wissenschaftlichen Fortschrittes angemessen sind, bisher aber wegen der Ungunst der Verhältnisse nicht gefordert werden konnten.

Waren in früheren Zeiten alle, auch die besten Neuerungen ebenso viele Gegenstände des Misstrauens und nicht wohl geeignet, fremde Geldkräfte an sich zu ziehen, so ist diess derzeit nicht in dem Masse der Fall; der Ueberwindung dieses Misstrauens gebührt das Verdienst, dass dem auf der Höhe der Zeit stehenden Industriellen nicht mehr vor der Zukunft bangt, und dass er mit Zuversicht strebt, nicht nur das erreichte Ziel festzuhalten, sondern auch seine Einrichtungen zu verbessern und zu vervollkommen. In Folge dessen vermag auch der kärntnerische Montan-Industrielle in dem Arbeitsjahre 1869 ein befriedigendes Resultat seiner sich in Hinkunft noch mehr lohnenden Thätigkeit zu erkennen.

Zu diesen Erwartungen berechtigt die Ausdehnung der im Innern des Landes zur Durchführung kommenden Fortschrittsbewegungen.

Als solche sind vorzugsweise zu erwähnen die neuen Associationen der einzelnen Werke zu grossen Complexen, der Ausbau der Eisenbahnen, deren neue Concessionirungen und Ausführungen, die Vermehrung der Telegraphenstationen und Postämter, die Neuanlage und Verbesserung von Strassen, die Einführung von Verbesserungen beim Berg- und Hüttenwerksbetriebe, die Einflussnahme der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereines auf Hebung der Montan-Industrie und selbst die Bestrebungen der Berghauptmannschaft, welche nicht nur auf dasselbe Ziel — nämlich auf dauernde Hebung des Montanwesens — sondern auch auf demselben Wege mit dem gedachten Vereine auf möglichste Verbesserung des Loses der Bergarbeiter hinsteuert.

Die Kronprinz Rudolfsbahn, deren Bedeutung für die Montan-Industrie Kärntens bereits im Verwaltungsberichte der Berghauptmannschaft für das Jahr 1868 näher besprochen wurde, hat ihre Zweigbahn Launsdorf-Mösl im Sommer 1869 ausgebaut und im September 1869 dem Verkehre übergeben; die Station Mösl ist vollkommen geeignet, die vom Erzberge, von Heft und von Lölling auf der Axe beförderten Berg- und Hüttenwerks-Producte aufzunehmen und weiter zu verfrachten. Allein da die Möglichkeit vorhanden war, diese Bahn bis Hüttenberg weiter fortzusetzen und dort in nächster Nähe die Eisenerze der Haupt-Eisenwurzen zu verladen, um sie nach den Hochöfen zu Eberstein und Treibach zu führen, das Roheisen und Bessemergut des Eisenwerkes Heft aber billiger an seine Absatzorte zu bringen, so wurde nicht gesäumt, die Concession für den Weiterbau der Bahnstrecke bis Hüttenberg zu erwirken. Diese äusserst wichtige und eine bedeutende Frachtermässigung vermittelnde Bahnstrecke sollte noch im Laufe des Spätsommers oder Herbstes 1870 zu Stande kommen; dieselbe ist als Bergwerksbahn concessionirt und wird, wie erwähnt, für die jährliche Verfrachtung von vielen hunderttausend Centnern an Berg- und Hüttenproducten ausserordentliche Vortheile bringen.

Eine Abzweigung der Kronprinz Rudolfsbahn vom Bahnhofe zu Eberstein bis zu den Hochöfen daselbst in der Länge von 800 Klaftern ist gleichfalls als Berg-

verksbahn im Jahre 1869 concessionirt worden; dieselbe ist zwar nur eine Pferdebahn, bietet aber doch grosse Vortheile, da zwischen den Hochöfen und der Trace der Kronprinz Rudolfsbahn ein nahmhaftes Terrain-Ansteigen das Zuführen von Erzen und Kohlen schwierig und kostspielig machte. Diese Bahnstrecke, auf welche bei Besprechung der bei den Berg- und Hüttenwerken bestehenden Betriebseinrichtungen noch zurückgekommen werden wird, ist schon im Herbste 1869 vollständig ausgebaut und in Betrieb gesetzt worden; es geniesst demnach die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft, welche im Besitze der Ebersteiner Hochöfen, sowie der gedachten Pferdebahn ist, dadurch wieder neue, nicht zu unterschätzende Vortheile.

Im Jahre 1869 erfolgte auch die lange sehnsuchtsvoll erwartete Lösung der Frage über den Bau der Bahn Villach-Brixen; es herrscht nunmehr auf dieser Strecke grosse Thätigkeit und wenn auch die Vollendung der Bahn dem Vernehmen nach erst in das Jahr 1872 fallen dürfte, so ist doch der Hoffnung Raum gegeben, dass die kärntnerischen Hüttenproducte seinerzeit ihren Weg westwärts nach Tirol und der Schweiz finden werden, während die Frachtkosten bei den bisherigen Communicationen einen solchen Verkehr gegen Westen nur in sehr bescheidenem Masse ermöglichten.

Ebenso wurde im Jahre 1870 der Bau der Bahn Tarvis-Laibach in schwunghaftester Weise betrieben und konnte dieselbe mit Ende des Jahres 1871 dem Verkehre übergeben werden; doch wird diese Bahn, wenn sie schon sofort ein wesentlicher Factor für den Verkehr der Raibler Zinkerze werden wird, für die kärntnerische Montan-Industrie im Allgemeinen erst dann von grösserer Bedeutung werden, wenn die Strecke Villach-Tarvis ausgebaut und sonach der Verkehr von Villach aus nach Krain und Triest ermöglicht sein wird.

Dass die Eisenbahnstrecke Villach-Tarvis übrigens in Bälde in Angriff genommen werden wird, dürfte ausser Zweifel liegen, weil das k. k. Handelsministerium schon einer mit Anfang April 1870 nach Wien entsendeten Deputation der Klagenfurter Handels- und Gewerbekammer hierüber die günstigste Zusicherung gemacht hat.

Durch den Ausbau der Bahnstrecken Villach-Tarvis-Laibach wäre wohl die Verbindung mit Triest auf einem längeren Umwege hergestellt; wichtiger wäre jedoch für den Handel montanistischer Producte der Ausbau der Predilbahn sein, welche über Görz an das adriatische Meer führen würde. Der allgemeine Wunsch der Montan-Industriellen ist aber auf den Bau der Bahn Tarvis-Ponteba-Udine gerichtet, um auf möglichst kurzem Wege im italienischem Gebiete die Metallwaaren absetzen und dortselbst den früher inne gehabten Markt gegen auswärtige Concurrenz wieder einnehmen und behaupten zu können. Diese Bahn dürfte jedenfalls doch einmal im Interesse der österreichischen und italienischen Industriellen gebaut werden.

Im Jahre 1870 wurde ferner die Bewilligung zur Tracirung der Bahnstrecke von St. Johann am Brükl nach Völkermarkt und Kühnsdorf ertheilt, durch deren Ausbau die Kronprinz Rudolfsbahn ausser den Puncten Klagenfurt und Villach in eine weitere Verbindung mit der Südbahn gebracht und der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft, welche einen grossen Theil ihres zu Heft, Lölling und Eberstein

erblasenen Roheisens und eine grosse Menge von Eisenerzen des Hüttenberger Erzberges nach Prevali an den dort befindlichen Coaks-Hochofen abgibt, ein namhafter Theil der Frachtkosten erspart würde, indem diese Producte jetzt auf der bedeutend längeren Strecke von St. Johann am Brückl über St. Veit nach Klagenfurt und von hier auf der Südbahn nach Prevali verfrachtet werden. Wird mit der Zeit die Flügelbahn St. Johann-Kühnsdorf hergestellt sein, dann wird sicherlich darauf Bedacht genommen werden, dieselbe von Kühnsdorf aus über Kappel nach Krain zu führen und somit die kürzeste Communication für die Blei- und Eisenwerke Unter-Kärntens mit Krain und Triest herzustellen.

Die in Aussicht genommene Bahnstrecke von Judenburg über Wolfsberg-Unterdrauburg-Windischgraz nach Cilli, welche in einigen Jahren zum Baue gelangen dürfte, würde den gräflich Henckl'schen Eisenwerken im Lavantthale, die den Vortheil einer Eisenbahn noch nicht geniessen, sehr zu Guten kommen.

Ohne Zweifel wird das besprochene Bahnnetz in einer nicht gar langen Zeitfrist sich über das industriereiche Kärnten ausdehnen und es möglich machen, die Montanproducte dieses Landes nicht nur innerhalb seiner Gränzen an die betreffenden Raffinirwerke leichter abzusetzen, sondern dieselben auch mit verhältnissmässig geringen Kosten auf den auswärtigen Markt zu bringen.

Auch im Telegraphenwesen, das in mercantiler Beziehung für die Montan-Industrie von hoher Bedeutung ist, macht sich die Herabsetzung der Gebühren auf vortheilhafte Weise geltend und soll nun auch in Bleiberg eine Station errichtet werden, welche gewiss von Vortheil sein wird.

Ebenso ersprieslich wirkt die eingeleitete Vermehrung der Postämter in Kärnten, wodurch es nun möglich ist, auch mit den mehr abgelegenen Bergorten schneller in Verkehr zu treten, als es bisher der Fall war,

Die hier und da erfolgte Umlegung alter Strassenstrecken, wie z. B. zwischen Schwarzenbach und Prevali, zwischen Miklautz und Kappel u. s. w., fördert gleichfalls den Verkehr und bewirkt billigere Frachtsätze für die in der Nähe erzeugten Montanproducte.

Als die wichtigsten und vortheilhaftesten Factoren für die Montan-Industrie stellen sich aber die Associationen der Werksunternehmungen heraus, indem durch Vereinigung der Capitalskräfte und des Besitzes grosse Industrie-Unternehmungen geschaffen werden, welche, auf fester Basis stehend, nicht bloss dem Andrange ungünstiger Verhältnisse ungefährdet widerstehen können, sondern auch in der Lage sind, Reformen und Verbesserungen ins Leben zu rufen, deren Schöpfung dem Einzelnen nicht möglich ist.

Von solchen Vortheilen ist bereits im Verwaltungsberichte pro 1868 hinsichtlich der Bleiberger Bergwerks-Union und der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gesprochen worden.

Die Bleiberger Bergwerks-Union hat sich seit ihrem Entstehen im Jahre 1868 bis auf die neueste Zeit fortwährend durch Erwerbung fremder Objecte vergrössert; dieselbe besitzt nunmehr, mit Ausnahme des Wodley'schen Complexes und anderer minder wichtiger Grubenantheile, sämmtliche Gruben, Hütten und Auf-

bereitungsstätten des Bleiberger Bergreviers, das Bleiberg- und Schmelzwerk Windischbleiberg, die Bleibergwerke „In der Au", „Klamm I und II", dann namhafte Antheile bei den Bleiberg- und Schmelzwerken Miss, Seealpe, Rischberg und Petzen nebst einer sehr bedeutenden Anzahl von Schurfunternehmungen zur Aufschliessung neuer nutzbringender Bergwerks-Objecte.

Welche neuen Einrichtungen und Verbesserungen von der Bleiberger Bergwerks-Union in ihrem Betriebe im Jahre 1869 zur Ausführung gebracht worden sind, wird später besprochen werden, und wird hier nur so viel bemerkt, dass dieselbe sich eines fortwährenden Aufschwunges erfreut und deren auf 1.000 fl. lautenden Actien im Course von mehr als 1.300 fl. stehen.

Die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft repräsentirt in Kärnten das grösste Privatcapital und umfasst nicht nur den Hüttenberger Erzberg mit seinen benachbarten 10 Hochöfen in Lölling, Treibach, Eberstein und Heft, dann die Bessemeranlage in Heft, sondern auch die Eisensteinbergwerke Sonntagberg, Christofberg und Lamberg, die Kohlenbergwerke Liescha und Filippen, die grossen Puddings- und Walzwerke Prevali und Buchscheiden, das Eisenschmelz- und Gusswerk St. Johann am Brückl, die Graphitbergwerke Klammberg I—IV, dann eine grosse Zahl anderer Eisenraffinirwerke in verschiedenen Gegenden des Landes, sowie eine sehr grosse Zahl von Schurfunternehmungen auf Kohle und Eisen.

Eines der wichtigsten Objecte dieser Gesellschaft ist der Coaks-Hochofen in Prevali, die erste derartige Anlage in Innerösterreich, worüber Einiges hier erwähnt werden soll, weil dieses neue Object nicht speciell als Betriebseinrichtung vom Jahre 1869 besprochen werden konnte, indem dasselbe erst im Jahre 1870 ausgebaut und in Betrieb gesetzt worden ist.

Der Coaks-Hochofen in Prevali wurde am 18. März 1870 angeblasen und gab am 19. März das erste Eisen.

Seither wurden Coaks aus gewaschener und zugleich solche aus ungewaschener Fünfkirchener Kohle verwendet und kamen, um den relativen Werth der verschiedenen Coakssorten, deren Bezug gegenwärtig in ökonomischer Beziehung überhaupt möglich ist, zu erproben, auch Coaks aus gewaschener Ostrauer Kohle und über Triest bezogene englische Coaks versuchsweise in grösseren Mengen zur Verwendung.

Das Problem, mit Fünfkirchener Coaks in Prevali Roheisen zu erzeugen, ist nunmehr als gelöst zu betrachten, und sowie die Productions-Menge täglich zunahm, war auch der Coaksverbrauch per Centner Roheisen, welches der Qualität nach nichts zu wünschen übrig liess, im stetigen Fallen begriffen.

Bis in die neueste Zeit wurden nur Hüttenberger Erze, und zwar namentlich Spatheisensteine verhüttet; es ist aber beabsichtigt, in Hinkunft auch Puddel- und Schweissschlaken mitzuverhütten.

Mit der Tageserzeugung wurde das Quantum von 400 Centnern bereits überschritten, aber die Vorsicht gebot, den Zeitpunct, von welchen an die präliminirte Menge von 600 Centnern und darüber erblasen werden solle, noch weiter hinaus zu rücken, zumal der Umstand, dass das gesammte Arbeiterpersonal sich erst mit

der fraglichen Arbeit ganz vertraut machen muss, eine Betriebsforcirung nicht angemessen erscheinen liess.

Die von Th. Schultz in Wien bezogene Gebläsemaschine erwies sich als vollkommen tauglich, sowie auch der Gasfang-Apparat, die Windheizungs-Einrichtung und die Dampfkesselheizung als vollkommen gelungen und sehr ökonomisch sich herausstellten.

Die Grossartigkeit des Betriebes der Hüttenberger Union bei ihren in Unter- und Ober-Kärnten gelegenen Werken lässt sich am deutlichsten nach Zahlen beurtheilen; nach dem an den Verwaltungsrath erstatteten Berichte der Direction betrugen im ersten Betriebsmonate, d. i. October 1869

die geförderten Eisenerze	235.000	Centner
„ „ Braunkohlen	73.000	„
das bei 7 Hochöfen erzeugte Roheisen	78.595	„
die Production an raffinirter Waare und Gusseisen	33.686	„

der Werth aller zum Verkaufe bestimmten Producte aber 423.000 fl.

Die Betriebsresultate wurden monatlich in der österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, dann in der Klagenfurter Zeitung veröffentlicht, und zeigten dieselben eine stete Steigerung der Production und der Productions-Werthe; zur Vermeidung ermüdender Weitwendigkeiten wird mit Uebergehung der dazwischen liegenden Productions-Nachweisungen bloss bemerkt, dass im Monate April 1870 204.710 Centner Eisenerze.

93.935 „ Braunkohlen gefördert,
93.280 „ Roheisen und
55.157 „ raffinirte Waare und Gusseisen erzeugt wurden und sich der Werth der zum Verkaufe bestimmten Fabricate auf 568.526 fl. 42 kr. belief.

Bei dem allmählig sich vollziehenden Aufschwunge mussten sich die im Nominalwerthe mit 200 fl. herausgegebenen Actien mächtig heben und standen dieselben fortwährend über Pari.

Die kärntnerische Handels- und Gewerbekammer, welche vorzugsweise für die Concessionirung und für den Ausbau von Eisenbahnen und für Regelung der Zoll und Frachttarife eintritt, hat in dieser Richtung die commerciellen Interessen des Montanwesens mächtig gefördert.

Der berg- und hüttenmännische Verein Kärntens, welcher nicht nur in seinen Ausschusssitzungen die Fragen der Zeit bezüglich Hebung des Montanwesens und Verbesserung der Arbeiterzustände behandelt, sondern auch insbesondere in seiner Zeitschrift mit aller Wärme die Interessen des Bergbaues, sowie der Arbeiter vertritt, zählte schon mit Ende des Jahres 1869 202 Mitglieder und hat sich in den fachmännischen Kreisen bereits eine so achtungswerthe Stellung errungen, dass der krainerische Verein in einer am 31. October und 1. November 1869 zu Laibach abgehaltenen Versammlung den Beschluss gefasst hat, sich mit dem kärntnerischen Vereine zu verbinden, was von Seite des Letzteren um so bereitwilliger aufgenommen wurde, als durch vereinte Kräfte um so günstigere Erfolge erzielt werden können.

Der kärntnerische Verein hat über Ersuchen der Berghauptmannschaft in Klagenfurt mehrere früher, nämlich am 18. und 19. Juni 1868, bei dieser Berghauptmannschaft mit montanistischen Vertrauensmännern besprochene Fragen, welche noch nicht zur Lösung gelangt waren, wieder aufgenommen und bei der auf den 31. October 1869 angeordneten Berathung auf die Tagesordnung gesetzt; namentlich kamen dabei die Fragen zur Erörterung:

1. über Bildung grosser Bergreviere;
2. über Bildung grosser Bruderladen;
3. über die Beitragspflicht der Werksinhabungen zu den Bruderladen;
4. über die Normirung der Pensionsansprüche bei den Bruderladen;
5. über das active und passive Wahlrecht der Provisionisten bei Neuwahlen von Bruderladen-Ausschussmitgliedern;
6. über Colonisirung und Bequartierung der Arbeiter;
7. über Bildung von Arbeiter-Consumvereinen;
8. über die Ausschreibung eines Preises von 1.000 fl. für die Lösung der Aufgabe, Kohllösche mit ökonomischem Vortheile zu verwenden.

Ausser den gedachten Fragen kamen noch andere Gegenstände zur Besprechung und sind einige derselben befriedigend gelöst worden.

So ist nunmehr in Hüttenberg ein viele Mitglieder zählender Consumverein neu errichtet und im Bleiberger Reviere, wo sich die Wohnungsnoth für die Arbeiter am fühlbarsten machte, für bessere Unterbringung der Arbeiter mehrfach gesorgt worden.

Die Direction der Bleiberger Bergwerks-Union brachte nämlich einen Ausweis ein, wornach 104 Arbeiter und Individuen des Aufsichtspersonales in verschiedenen Gebäuden der Union untergebracht sind und 111 Arbeiter im Genusse von Pachtgrundstücken stehen, wobei einzelne Mieth- und Pachtzinse sehr niedrig gehalten sind und mehr *in recognitionem dominii*, als um einen Ertrag zu erzielen gefordert werden.

In allen Angelegenheiten, deren Durchführung der Verein übernommen hat, wozu insbesondere die Regelung des Bruderladenwesens gehört, geht die Berghauptmannschaft Hand in Hand mit demselben, gibt dessen Beschlüsse an die Werksleitungen zur Erwirkung der Anwendung und Durchführung bekannt und theilt jene Erlässe des k. k. Ackerbau-Ministeriums, welche die Hebung des Montanwesens oder die Verbesserung der Arbeiterzustände zum Gegenstande haben, dem Vereine zur Berathung und Veröffentlichung in der Vereins-Zeitschrift mit.

Es sind diesfalls schon manche günstige Erfolge erzielt worden und lässt sich bei dem Geiste, der den Verein beseelt, mit Grund annehmen, dass die Thätigkeit desselben nicht erlahmen, sondern stets rege erhalten werden wird, um seinen Zweck zu erreichen.

Jene Ministerial-Erlässe, welche zur Belehrung dienen, wie z. B. über das Vorkommen der Kohlen in Oesterreich und deren Verwendung, über den Gebrauch des Dynamites etc., werden auch der hiesigen Bergschule zum Unterrichte der Bergschüler mitgetheilt.

Die Bergschule, welche durch die grossmüthige Unterstützung des k. k. Ackerbau-Ministeriums, des Landtages, der Sparcassa und durch die mitunter namhaften Zuschüsse kärntnerischer Werksinhabungen erhalten wird, erfreut sich des besten Rufes.

Die Professoren und Schüler wetteifern in dem Streben, diese Anstalt auf die Höhe einer Musteranstalt zu bringen, und sowie in dem an die k. k. kärntnerische Landesregierung als Oberbergbehörde erstatteten Berichte vom 12. October 1869, Z. 1240, nur sehr befriedigende Resultate zur Kenntnissnahme gebracht werden konnten, so hat die Berghauptmannschaft auch in ihrem Verwaltungsberichte für das Jahr 1869 wieder hervorgehoben, dass die Schüler, zu denen mit Beginn des zweiten Jahrganges noch ein junger Bergmann aus Tirol gekommen ist, einen Eifer und Fleiss an den Tag legen, welcher nach Mittheilung des sehr tüchtigen Fachprofessors die vollste Anerkennung verdient.

Die Berghauptmannschaft gibt sich daher der Ueberzeugung hin, dass die Schule, welche jetzt 15 Schüler zählt, sehr gute Früchte tragen wird, und dass die Opfer, welche von dem Staate, vom Lande, von der Sparcassa und den Bergwerksbesitzern dieser Schule gebracht werden, sich seinerzeit beim Bergbaubetriebe reichlich verzinsen werden.

Berücksichtigt man alle diese für den Bergbaubetrieb Kärntens günstig wirkenden Factoren, so lässt sich mit Hinblick auf die Sorgfalt und den Schutz, welche von Seite der kaiserlichen Regierung sowohl, als der Volksvertretung dem Montanwesen zu Theil werden, mit Zuversicht hoffen, dass, wenn nicht ausserordentliche Ereignisse eintreten, der Bergbaubetrieb auch ferner Fortschritte erzielen und befruchtend auf den Handel und auf die übrigen Industriezweige einwirken werde.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Angesichts der im Allgemeinen günstigen Ergebnisse des Jahres 1869 dürfte hervorzuheben sein, dass man dem in Krain und Küstenland fühlbaren, durch die Ortsverhältnisse bedingten Mangel an Constituirung von Bergreviers-Vereinen dadurch zum Theile begegnete, dass man durch Versammlungen von Fachgenossen, deren eine auch in das Jahr 1869 fiel, die zerstreuten Werksbesitzer und deren Beamte sich näher zu bringen bemüht war, und dass ausser den Berathungen über eine theilweise Reform des Berggesetzes und die Neugestaltung des Bruderladenwesens unter den Hauptgegenständen der Verhandlungen auch der Beitritt der krainerischen Fachgenossen zu dem kärntnerischen berg- und hüttenmännischen Vereine durch Bildung eines krainerischen Filialvereines die erwünschte Aufnahme fand, da man von der Ueberzeugung durchdrungen ist, dass das an Mitteln ärmere Krain nur durch einen Anschluss an das reichere, weiter vorgeschrittene Nachbarland das angestrebte Ziel, das ist eine regere ausgiebigere Förderung der gemeinsamen Interessen sämmtlicher krainerischen Bergwerksunternehmungen, erreichen werde.

Dalmatien. Berghauptmannschaft Zara. Die gesammte Bergbau-Production wird theils an den österr. Lloyd in Triest, theils an andere Parteien, welche nicht der Aufsicht der Berghauptmannschaft unterstehen, abgegeben.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Im Allgemeinen entwickelten sich im Jahre 1869 die Verhältnisse des Bergbaubetriebes in Tirol in günstiger Weise. Die Tiroler Bergbau-Actiengesellschaft, welche nach den erfolglosen, mit namhaften Opfern verbunden gewesenen Bohrungen auf Mineralkohlen am Angerberge im Bezirke Kufstein vor zehn Jahren den Thierberger Bergbau und die Thierberger Halden, wohl nur um ihrer Firma gerecht zu werden, vom Aerar käuflich erworben hat, entwickelte bei diesen Montan-Objecten nur geringe bergmännische Thätigkeit und verwendete ihre Geld- und Arbeitskräfte vorzugsweise auf Erweiterung und Meliorirung der vom Aerar übernommenen Messingfabrik in Achenrain; aber auch letzteres Unternehmen prosperirte nicht in dem gewünschten Masse, und ein unglücklicher Brand im Hauptfabriksgebäude beschleunigte die schon früher beschlossene, gegenwärtig noch im Zuge befindliche Auflösung der Gesellschaft.

Die volkswirthschaftlichen Beziehungen glaubt die Berghauptmannschaft durch die Auflassung des Bergbaues von Seite der genannten Gesellschaft aus dem Grunde eher gefördert zu sehen, weil sofort nach erfolgter bergbücherlicher Löschung desselben die k. k. Bergverwaltung in Brixlegg den ihr benachbarten Thierberger Bergbau und die Halden mit Freischürfen überlagerte, und weil unter der intelligenten Leitung der genannten Verwaltung eine immerhin rentable Gewinnung der vorhandenen Gruben- und Haldenerze, und vielleicht auch neue Aufschlüsse im noch unverritzten Gebirge dieses uralten Bergreviers in Aussicht stehen.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Was die allgemeinen Verhältnisse und Ergebnisse des Bergbaubetriebes in Salzburg im Jahre 1869 betrifft, so kann die Montan-Industrie dieses Landes als in fortschreitender günstiger Entwicklung begriffen bezeichnet werden, obwohl die Anstrengungen, welche die Industriellen auf dem Gebiete der Metallgewinnung entfalten, nicht so rasch in den Productions-Ziffern ihren Ausdruck finden können.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Die Verhältnisse des Bergbaues haben sich im Allgemeinen gegen jene des Vorjahres nicht geändert.

In Folge der im Ausbaue begriffenen, das Rakonitzer Steinkohlenrevier durchsetzenden böhmischen Nordwestbahn ist auch im Jahre 1869 die Bergbaulust eine rege gewesen, welche sich insbesondere durch die grosse Anzahl der neu angemeldeten Freischürfe kundgegeben hat.

Auch ist in Folge des grossen Aufschwunges der Industrie die Steinkohlen-Production auf die bisher noch nie erreichte Höhe von 21,051.239 Centnern gestiegen; doch war selbst diese, gegen das Vorjahr um 1,223.808 Centner höhere Production noch immer nicht ausreichend, um bei den sich mehrenden Nachfragen nach mineralischen Brennstoff den Bedarf allseitig zu decken, ja es wurden im Gegentheile gegen Ende des Jahres 1869 von den Industriellen des Prager Kreises mehrseitig Klagen über herrschenden Kohlenmangel erhoben. Diesem Uebelstande konnte augenblicklich aus dem Grunde nicht abgeholfen werden, weil die in Angriff genommenen neuen, auf eine grössere Teufe berechneten Schächte auf das Steinkohlenflötz noch nicht niedergebracht sind und manche neue Unternehmungen ihre Thätigkeit erst im Laufe des Jahres begonnen haben, daher zu einer Erhöhung der Production nicht mitwirken konnten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Im Allgemeinen ist im Jahre 1869 ein erfreulicher Aufschwung der Montan-Industrie des Elbogener Berghauptmannschaftsbezirkes zu verzeichnen, da nicht nur die Erzeugung der meisten Bergwerks-Producte, sondern auch die Summe des Gesammtwerthes derselben gegen das Vorjahr nicht unbedeutend zugenommen hat.

Durch den schon in nächster Zeit zur Vollendung kommenden Bau der böhmischen Nordwestbahn von Eger nach Karlsbad, sowie durch die noch weiter zum Baue projectirten Schienenstrassen ist die Hoffnung gerechtfertigt, dass sich die Production immer mehr heben und namentlich der Bergbau auf Braunkohlen, seiner bisherigen Hemmnisse befreit, in Kurzem zur segensreichen Blüthe gelangen werde.

Auch der Stand der anderen, die Braunkohle als Brennmateriale benützenden Industrie-Etablissements, (wie der Porzellanfabriken, der Anlagen für Rohproducte zur Erzeugung von Schwefelsäure, zum Schleifen der Spiegelplatten und für Erzeugung der Farbstoffe, der Russhütten für Buchdrucker- und Farbschwärze, endlich der Glasfabriken für Spiegel-, Tafel- und Hohlglaserzeugung) ist ein günstiger zu nennen.

Die Thätigkeit der Bergreviere, namentlich der drei Kohlenreviere Falkenau, Elbogen und Karlsbad wurde, wie bisher, vielseitig durch die Verwaltung der Reviersbruderladen, durch die Handhabung der allgemeinen Dienstordnungen und durch Abgabe von Gutachten über allgemeine Fragen sowohl, als über specielle Verhältnisse in Anspruch genommen. Von so wohlthätigem Einflusse übrigens das Institut der Bergreviere auch in bergtechnischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht sein könnte, so wird doch die Wirksamkeit derselben, wenigstens in diesem Berghauptmannschaftsbezirke vielfach dadurch gehemmt, dass manches lobenswerthe Streben einzelner Reviersvorstände durch die Reviersgewerken selbst, welche nur ein geringes Interesse hierfür zeigen, wenig oder gar keine Unterstützung findet. Unter den von den Bergreviersvertretungen ausgesprochenen Wünschen ist namentlich jener des Karlsbader Reviersvorstandes, auf Revision des allg. österr. Berggesetzes und Einleitung der hierfür nöthigen Vorarbeiten lautend, hervorzuheben.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. In den Verhältnissen der abseits der Eisenbahnlinien befindlichen Bergreviere des Berghauptmannschaftsbezirkes hat sich im Allgemeinen eine wesentliche Aenderung nicht ergeben.

Im Bereiche der concessionirten sowohl, als der projectirten Bahnen herrschte dagegen eine rege Thätigkeit. Zahlreiche Bergbauberechtigungen wurden erworben, neue Baue wurden eröffnet, gefristete in Betrieb gesetzt, gangbare namhaft erweitert und abseits liegende durch neue Zweigbahnen in den allgemeinen Verkehr einbezogen. Der Bau auf Silber, Arsenikkies und Wolfram wurde wieder aufgenommen und die Production ist bei den meisten Bergwerken gestiegen.

Nichts desto weniger blieb eine grosse Zahl der Bergbaue wegen Absatzmangels noch gefristet und wurde die Roheisenerzeugung gänzlich eingestellt. Von den im Betriebe gestandenen Bergbauen waren nur die Arsenikkies-, Zinnerz- und Kohlenbergbaue productiv.

Die Preise sind, mit Ausnahme der Zinnpreise, theils wegen vermehrter Concurrenz, theils in Folge gestörten oder in andere Richtungen gelenkten Verkehrs

gefallen und der Preis des Zinnes war vielen Schwankungen unterworfen. Der Absatz war gut, aber ungleichmässig. Der Flauheit desselben in den ersten folgte Kohlennoth in den letzten Monaten. Der Bahnbau hatte hohe Löhne und Arbeitermangel im Gefolge und das Verhalten der Arbeiter war dienstwidriger als je.

Wenn man aber diese Licht- und Schattenseiten abwägt, so gelangt man doch zu dem Resultate, dass jene einen dauernden Werth haben, diese dagegen in vorübergehenden Ursachen wurzeln, und dass der Betrieb im Jahre 1869 zwar mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte, dieselben aber auch überwunden und daher einen befriedigenden Erfolg erzielt hat.

Die Betriebsweise hat sich wesentlich nicht geändert, doch ist der günstige Einfluss, welchen die Grossbergbaue durch bessere Ausbildung der Arbeiter und Aufseher indirect auf den Kleinbergbau ausüben, in der verbesserten Betriebsweise jener Kleinbergbaue, die solche Arbeiter verwenden, unverkennbar.

Da überdiess die im Jahre 1868 über Anregung des Ackerbau-Ministeriums für das nordwestliche Böhmen gegründete und im Jahre 1869 eröffnete Bergschule die Heranbildung eines tauglichen Aufsichtspersonales mit bestem Erfolge anstrebt, so ist mit Sicherheit zu erwarten, dass mit der nun ermöglichten Zunahme der Grossbergbaue und dem längeren Bestande der Schule eine rationellere Betriebsweise auch bei den übrigen Bergbauen Eingang finden werde.

Mit Ausnahme zweier grösserer Grubenbrände, in Folge derer ein Grossbergbau gänzlich und ein anderer theilweise abgesperrt werden musste, ist ein wichtigeres Ereigniss nicht vorgefallen.

Die beim Betriebe angestrebten Verbesserungen werden später erwähnt werden.

Die Thätigkeit der Reviersausschüsse war ihrem Wirkungskreise entsprechend.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** Die günstigeren Conjuncturen der beiden Vorjahre erstreckten sich auch auf das Jahr 1869. Der Betrieb hob sich sowohl beim Bergbaue, als auch bei der Hütte.

Während die Production der Steinkohle aus den später zu erörternden Gründen einen Ausfall bemerken lässt, stieg die Erzeugung der übrigen Mineralien und der Hüttenproducte; auch wurden im Allgemeinen sowohl, als insbesondere bei der Steinkohle und dem Eisen bessere Preise erzielt.

Der Werth der ganzen Bergbau-Production beziffert

sich für 1869 auf	2,263.091 fl. 85 kr.
jener der Erzeugnisse des Hüttenbetriebes auf	737.773 „ 50 „
demnach zusammen auf	3,000.865 fl. 35 kr.
und im Gegenhalte zu der für 1868 ermittelten Werthsumme von	2,889.395 fl. 95 krn
um	111.470 fl. 40 kr.

höher.

Die Nachfrage war für alle Producte eine lebhafte, bei der Steinkohle eine nicht immer zu befriedigende; in Folge dessen und der Hoffnungen, welche man

auf die schon im Baue begriffene Kaiser Franz Josefsbahn, sowie auf die bereits concessionirte Verbindungsbahn zwischen Pilsen und Saaz setzte, ist überhaupt eine erhöhte Regsamkeit in der Occupation von Grubenfeldern und Schurfgebieten, in der Erweiterung und Verbesserung der Werkseinrichtungen und namentlich in dem Betriebe der vor längerer Zeit in Angriff genommenen Tiefbauanlagen im südlichen Theile der Pilsener Kohlenmulde eingetreten.

Im Wesen der Vertretung der Bergreviere, für welche im Jahre 1869 neue Ausschusswahlen mit befriedigendem Resultate stattgefunden haben, ist insoferne eines Fortschrittes zu erwähnen, als für das Mieser Revier ein eigenes Statut zu Stande gebracht wurde, welches die oberbergbehördliche Bestätigung erhielt. Da die Verhältnisse dieses Revieres im Interesse der Hebung des dortigen Erzbergbaues vor Allem das einträchtige Zusammenwirken der Gewerken erheischen, so dürfte durch die willige Annahme und Einführung des, die Vorbedingungen zu leichterer Vereinbarung enthaltenden, Statutes das Gedeihen des Bergbaues dieses Revieres wesentlich gefördert werden.

Mit der Fortsetzung der schon eingeleiteten Verhandlungen wegen Berathung und Schlussfassung von Statuten für die übrigen drei Bergreviere wurde im Hinblicke auf die nahe bevorstehende Reorganisirung der Bergbehörden innegehalten, weil diese Eventualität wohl leicht eine Aenderung in der Gestaltung der Reviere bedingen könnte.

Die Reviersausschüsse wurden übrigens nicht selten zur Mitwirkung bei der Durchführung der berggesetzlichen Vorschriften herangezogen, und entsprechen in diesen Fällen den gestellten Anforderungen in der Regel ebenso willfährig und eifrig, als bei der Abgabe der wiederholt verlangten Gutachten, welche zumeist von reger Theilnahme, tiefem Eindringen und tüchtigen Fachkenntnissen zeugen.

Endlich werden noch die, von Seite der Bergbaubesitzer immer wieder neu zum Ausdrucke gelangenden, dringenden Wünsche hervorgehoben, welche vorzugsweise auf die Herabsetzung der Einkommensteuer und Ermässigung der Eisenbahn-Frachtentarife für die Bergproducte, namentlich für die mineralische Kohle gerichtet sind.

Eine Abhilfe in beiden Richtungen erscheint der Berghauptmannschaft sehr nothwendig, insbesondere desshalb, weil, insolange diese Erleichterung nicht eintritt, die österreichischen Bergbaue und Hüttenwerke nie erfolgreich mit den ausländischen, in dieser Beziehung sehr begünstigten montanistischen Unternehmungen werden in Concurrenz treten können.

Die Einkommensteuer, deren ursprünglicher Percentensatz schon sehr hoch ist, wirkt ungemein drückend, da nebst einem Zuschlage in der Höhe des Ordinariums auch noch die Zuschläge für den Grundentlastungsfond und die Bezirksfonde umgelegt und eingehoben werden, und weil weder eine entsprechende Amortisationsquote, noch auch die Kosten neuer Anlagen für die Sicherstellung des Weiterbetriebes (laut der bestehenden Vorschriften) bei der Fatirung in Rechnung gebracht werden dürfen.

Ueber das allgemeine und so oft beklagte Hemmniss der Entwicklung der österreichischen Industrie überhaupt und insbesondere der Bergbau-Industrie,

welches in der abnormen Höhe der Eisenbahn-Frachtentarife gelegen ist, erscheint eine weitere Erörterung nicht geboten, da diese Frage schon hinlänglich und ausführlich in allen Kreisen der Industriellen und in den Journalen besprochen wurde; als bezeichnend und im Hinblicke auf den, in den nachbarlichen Ländern ziemlich allgemein für den Kohlentransport schon eingeführten, Pfennigtarif bemerkenswerth soll bloss hervorgehoben werden, dass laut des Geschäftsberichtes der hier zunächst in Betracht zu ziehenden böhmischen Westbahn im Jahre 1869 für die Kohle per Centner und Meile durchschnittlich 1·28 kr. an Beförderungsgebühr entfielen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Im Allgemeinen kann der Bergwerksbetrieb im Jahre 1869 als ein erfolgreicher bezeichnet werden, da in demselben die Bergwerks-Production einen Werth von 1,027.701 fl. 15 krn. die Hütten-Production einen Werth von . . . . . 337.031 „ 41 „ endlich anderweitige Nebenproducte dieser Betriebszweige, als: Schwefelsäure und Glaubersalz einen Werth von . . . . . 25.000 „ — „

zusammen von . 1,389.732 fl. 56 krn.

repräsentiren. Wenn auch hiernach gegen das Vorjahr eine um 28.032 fl. 87 kr. geringere Werthziffer sich herausstellt, so darf nicht übersehen werden, dass dieselbe im Jahre 1868 gegen das Jahr 1867 eine um 363.578 fl. 30 kr. höhere war, somit sich das Jahr 1869 gegen das Jahr 1867 noch immer um den namhaften Betrag von 334.545 fl. 43 krn. günstiger stellt.

Die grösste Erzeugung wurde, und zwar im unmittelbaren Berghauptmannschaftbezirke an Steinkohlen, Braunkohlen und Roheisen erzielt, während im Bergcommissariatsbezirke die Gewinnung von Graphit und Roheisen vorherrschend war.

Im Jahre 1870 dürfte ein bedeutenderer Aufschwung der Montanindustrie, wie es bisher der Fall war, nicht erzielt werden, weil im Bergreviere Schatzlar die Flötze in den höheren Horizonten nahezu abgebaut und die bereits getroffenen Einleitungen zum Tiefbaue noch nicht vollendet sind, weil ferner den Eisenwerken der Bezug von Eisenerzen, sowie des Coakses durch den Mangel von naheliegenden Eisenbahnen und guten Strassen sehr erschwert ist, und beim Graphitbergbaue im Bergcommissariatsbezirke die Aufschürfung und Ausrichtung der Flötze, sowie die Einrichtung von Raffinirwerken eine grosse Arbeiterzahl absorbiren wird.

Nicht unerwähnt kann gelassen werden, dass im Jahre 1869 die Schurfthätigkeit sich nicht nur bedeutend erhöhte, sondern auch über bisher unverritzte Gegenden ausdehnte.

Im Laufe dieses Jahres wurden die zusammenhängenden Bergreviere Radowenz, Wernersdorf, Schatzlar und Schwadowitz zu einem Bergreviere unter dem Namen „Nordböhmisches Kohlenrevier“ vereinigt.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Die statistischen Tabellen für das Jahr 1869 gewähren die Ueberzeugung, dass bei einer kleinen Erhöhung ihrer Erzeugung die Montan-Industrie dieses Berghauptmannschaftsbezirkes ihren bisherigen Standpunct behauptet, dass sie daher, da bei dem

gegenwärtigen rapiden Fortschritte jeder Industrie der Stillstand schon einen Rückschritt bedeutet, eigentlich den Anforderungen der Zeit nicht entspricht. Die gegenwärtigen Hauptfactoren der industriellen Thätigkeit, nämlich Eisen und Kohle, weisen eine unerhebliche Vermehrung in der Erzeugung und im Geldwerthe nach, beide aber entsprechen nicht der Anzahl der occupirten Bergwerksmassen und der bestehenden Etablissements. Eine Erzeugung von circa 3 Millionen Centnern Kohlen ist kein Resultat, welches man von einer für den Bergbau occupirten Fläche von nahezu 30 Millionen Quadrat-Klaftern zu erwarten berechtigt wäre, und von den bestehenden 8 Hochöfen stehen 5 kalt. Die übrigen Mineralien, die einen wesentlichen Antheil an der Bergwerkserzeugung des Bezirkes nahmen, nämlich Galmei und Schwefel weisen einen entschiedenen Rückgang aus, und der Stillstand vieler Gruben ist ein beunruhigendes Kennzeichen für die Zukunft der westgalizischen Bergbaue.

Die Gründe dieser unerfreulichen Lage sind bereits vielfach besprochen worden, es erscheint aber angemessen, sie hier kurz zusammenzufassen. Vor Allem muss die Kargheit der Natur hervorgehoben werden, welche in West-Galizien, ausser den weit verbreiteten Salzlagern und den Schwefelerznestern der Swoszowicer Werke, nur die armen und schwachen Eisensteinlager der Karpathen, und einige Braunkohlenmulden von noch sehr fraglicher Bedeutung bietet. Wenn auch andererseits das Krakauer Gebiet in dieser Beziehung überreich ausgestattet ist, so werden hier die Mineralschätze dennoch nicht ihrem Vorkommen entsprechend ausgebeutet, und zwar aus Mangel an Unternehmungslust, der allen ackerbauenden Völkern eigen ist, und umsomehr bei Bergbauunternehmungen sich geltend macht, welche auch die Eventualität in Aussicht stellen, dass das eingelegte Capital nutzlos verloren gehen kann. Ein solches halbweg zweifelhaftes Geschäft kann nur bei Ueberfluss an verfügbaren Capitalien gewagt werden und daran fehlt es in Galizien ebenfalls.

Es ist desshalb erklärlich, dass, ausser dem ärarischen Bergbaue in Jaworzno, alle bedeutenderen Baue des Krakauer Gebietes in preussischen Händen sind; ein Umstand, der dem Lande weniger Vortheil bietet, als es der Fall wäre, wenn diese Unternehmungen von Inländern ausgebeutet werden würden. Ein weiterer Nachtheil liegt in dem schon so oft gerügten Umstande, dass der grössere Theil der belehnten Flächen im Besitze des Aerars sich befindet, welches nur einen sehr geringen Theil derselben benützt. Der übrige Theil der belehnten Flächen vertheilt sich in gleicher Weise an einige hervorragende Private. In Folge dessen mangelt auch eine genügende Concurrenz. Der Kohlenbergbau leidet überdiess unter der Concurrenz des benachbarten Preussens, welches die Vortheile besserer und billigerer Verkehrsmittel und insbesondere einer geregelten Bauführung besitzt, und daher eine billigere Erzeugung erzielt.

Die Erzeugung der Zinkbergbaue wird beinahe ausschliesslich in preussischen Hütten verwerthet; die Gewinnung des Schwefels in dem ärarischen Werke Swoszowice kränkelt an der Ungewissheit, ob und wann es in Privathände übergehen wird. Die Eisenerzeugung hat sich thatsächlich auf das eine, Seiner k. k. Hoheit dem Erzherzog Albrecht gehörige Werk beschränkt, das als ein Glied des grossen Bergwerksbesitzes dieses Eigenthümers, ungeachtet der ungünstigen Einflüsse, bestehen

kann. Ein nicht genug hervorzuhebender Missstand sind nach der Anschauung der Krakauer Berghauptmannschaft die ungeordneten Arbeiterverhältnisse und die durch den langwierigen Gang des Gerichtsverfahrens erschwerte Handhabung der Dienstordnungen. Eine gesetzliche Regelung in dieser Beziehung ist dringend nothwendig. Es sind die weiteren Ursachen dieser Missstände in besonderen Berichten eingehend beleuchtet und die Mittel, ihnen zu begegnen, beantragt worden, wornach gehofft werden kann, dass bei seinerzeitiger Revision des allgemeinen Berggesetzes auf diese tiefeingreifenden Mängel Bedacht genommen werden wird.

B. Räumliche Ausdehnung des Bergbaues.

a) Freischürfe.

(Hierzu Tabelle I.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die Zahl der mit Schluss des Jahres 1869 aufrecht verbliebenen Freischürfe belief sich auf 493, oder 295 mehr als im Vorjahre, was einem Zuwachse von 149 Percent gleichkommt.

Von den Freischürfen entfallen die meisten auf den politischen Bezirk Neunkirchen, nämlich 39 grösstentheils auf Eisenerze — einige davon wohl auch auf Braunkohlen, — dann auf die politischen Bezirke St. Pölten und Lilienfeld zusammen 192 auf Steinkohle, endlich auf die politischen Bezirke Krems, Horn und Waldhofen an der Thaya, zusammen 258 auf Graph.

Die Ursachen dieses grossen Zuwachses wurden bereits Seite 1 erwähnt.

Freigefahren wurde 1 Freischurf, und noch vor Ablauf des Jahres wurde ein zweiter zur Freifahrung angemeldet.

Die Zahl der Freischürfer [illegible] hat sich um 1 vermehrt.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Veranlasst durch dieselben Verhältnisse, wie in Niederösterreich [illegible] sichere Vermehrung der Schurfunternehmungen [illegible] dieses Land zählte mit Schluss des Jahres 1869 [illegible] Freischürfe, daher um [illegible] mehr als im Vorjahre, was einen [illegible] Zuwachs ergibt.

Die Freischürfe vertheilten sich auf die politischen Bezirke [illegible] mit 70 und Braunau mit 174, [illegible] auf Braunkohlen, dann auf die politischen Bezirke Kirchdorf mit 72 sämmtlich auf Eisenerze, [illegible] worunter 38 auf Steinkohlen und [illegible] auf Eisenerze.

Zur Freifahrung und [illegible] Freischürfe gelangt [illegible] weitere 12 zur Freifahrung angemeldet worden.

Die Zahl der Freischürfer [illegible] gehoben.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Mit dem andauernden Aufschwunge der Montan-Industrie [illegible] erwähnten Umstände, wie die Ermässigung der Freischürfgebühren, der [illegible] Bau der Rudolfsbahn und der [illegible]

gewerkschaftlichen Eisenwerke aus dem Aerarial- in den Privatbesitz, weiters aber auch der Uebergang der ärarischen Eisenwerke zu Neuberg und Mariazell in den Privatbesitz, die Zunahme der Schurfbau-Unternehmungen noch weiter zu einer Höhe gesteigert, welche jede Erwartung übertrifft.

Zu den am Schlusse des Jahres 1868 in 65 (nämlich 5 ärarischen und 60 privaten) Schurfgebieten aufrecht bestandenen 385 Freischürfen, wovon 9 dem Aerar und 376 Freischürfe 37 verschiedenen Privat-Freischürfern gehörten, wurden im Jahre 1869 vom Aerar 2, von Privaten 56, sohin zusammen 58 Schurfgebiete, und vom Aerar 11, von Privaten 2.653, d. i. zusammen 2.664 Freischürfe erworben; dagegen wurden während desselben Zeitraumes sämmtliche ärarische 7 Schurfgebiete mit 20 Freischürfen (d. i. als ärarische Schurfrechte in Folge des Verkaufes der bezüglichen Aerarialwerke an Private) und 14 Schurfgebiete von Privatgewerken nebst 481 Privat-Freischürfen gelöscht, so dass am Schlusse des Jahres 1869 im Ganzen 102 Privat-Schurfgebiete und 2.548 Freischürfe aufrecht verblieben.

Bei der enormen Anzahl von Freischürfen, welche oft gleichzeitig zur Anmeldung kamen, war unverkennbar die Absicht ausgesprochen, damit ganze Lagerzüge nach den im Allgemeinen bekannten Formations-Gränzen zu decken; die hiernach vorgenommenen Schurfarbeiten mussten daher alsbald bei vielen Freischürfen ihre Entbehrlichkeit oder Nutzlosigkeit constatiren und deren baldige Löschung zur Folge haben, während bei anderen Freischürfen dieses erst nach länger fortgesetzten Schürfungen eintrat. Es war sonach die gegen frühere Jahre ungewöhnlich grosse Anzahl der zur Löschung gekommenen Freischürfe schon durch deren massenhafte Anmeldung bedingt.

Von den gelöschten 481 Privat-Freischürfen kamen 28 Freischürfe zur Massenverleihung, und zwar auf Eisenstein-Aufschlüsse in der Umgebung von Eisenerz, in Aigen und Krumau bei Admont, und im Trofaiacher Gössgraben 27 Freischürfe und auf das Vorkommen von Graphit nächst Wald 1 Freischurf.

Die 2.548 Freischürfe gehörten 57 verschiedenen Privat-Freischürfern, sohin durchschnittlich 44·1 Freischürfe auf einen Privat-Freischürfer entfielen.

Das Maximum der Freischurfanzahl im Besitze eines Privat-Freischürfers (Franz Mages) bezifferte sich auf 1.280 Freischürfe, woran sich 416 Freischürfe der Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft, 329 Freischürfe der Innerberger Hauptgewerkschaft, dann 57, 55, 54, 50, 39 Freischürfe u. s. w. abwärts von verschiedenen anderen Schürfern reihen.

Die Anzahl der Privat-Freischürfer hat sich, wie schon bemerkt, von 37 auf 57, sohin um 54 Percent erhöht, die der Privat-Freischürfe um 2.163 Freischürfe oder um 561 Percent.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Im Jahre 1869 wurden neu angemeldet 814 Freischürfe, gelöscht hingegen 179; es kamen sonach in Zuwachs 635 Freischürfe, woraus sich mit Hinzuschlag der mit Schlusse des Vorjahres aufrecht verbliebenen 335 Freischürfe mit Schluss 1869 die Zahl von 970 Freischürfen ergibt. Es fand daher eine Vermehrung der Freischürfe gegen das Vorjahr um 189·55 Percent Statt.

Sämmtliche Freischürfe sind im Privatbesitze und vertheilen sich auf 121 Unternehmungen in 29 Steuerbezirken.

Durchschnittlich entfallen auf einen Freischürfer 8 Freischürfe, um 4·49 Freischürfer mehr als im Jahre 1868.

Die meisten Freischürfe weisen aus die Steuerbezirke:

Mahrenberg	205	Freischürfe,
Marburg	99	„
Cilli	92	„
Eibiswald	74	„
Windischgraz . . .	65	„
Voitsberg	62	„
Tüffer	61	„
Gonobitz	55	„
Windischfeistritz .	41	„
Deutschlandsberg .	36	„
Weitz	32	„
Frohnleiten	23	„

Die übrigen 125 Freischürfe vertheilen sich auf andere 17 Steuerbezirke.

Im Bezirke Mahrenberg wird auf Eisenerze und Schwarzkohle, in den Bezirken Frohnleiten und Lichtenwald auf Blei- und Zinkerze, in den Bezirken Windischgraz, Gonobitz und Windischfeistritz vorzugsweise auf Steinkohle, in den übrigen Bezirken fast ausschliesslich auf Braunkohle oder Lignite geschürft.

Die Anwendung der Verordnung des Handels-Ministeriums vom 14. Juni 1862 in Betreff Gestattung der Bauhafthaltung mehrerer Freischürfe mittelst eines Hauptbaues findet in nicht seltenen Fällen Statt, zumal zur Sicherung eines ganz geschlossenen Freischurfgebietes die Standorte der Freischurfzeichen eines Unternehmers häufig so gewählt werden, dass sich die Freischurfkreise zum grossen Theile überlagern.

Unter den Schurfunternehmungen scheinen jene im Bezirke Mahrenberg auf Eisenerze und jene auf Steinkohlen den besten Erfolg für die Zukunft zu versprechen.

Als eine nicht nur in bergbaulicher Beziehung wichtige, sondern auch in geognostischer Beziehung interessante Aufschlüsse versprechende Schurfarbeit muss aber insbesondere das Abteufen eines Hauptbohrloches im Sannthale, 1 Stunde von Cilli aufwärts, ostwärts des Buchberger Braunkohlenzuges, auf der linken Seite des Flussbettes der Sann in der Gemeinde Pirescheitz bezeichnet werden. Dieses Hauptbohrloch, das bis auf das Grundgebirge der Tertiär-Schichten niedergebracht werden soll, hat zunächst die Aufgabe, zu constatiren, ob die Buchberger Kohlenablagerungen nur kleine Muldenausfüllungen sind, oder aber einem grossen, das Flussgebiet der Sann durchsetzenden, gegen Osten sich ausdehnenden Lager angehören.

Das Bohrunternehmen wird mit der verhältnissmässig kleinen Capitalskraft der auf Grund des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 16. Februar 1870 erri

Schurfgesellschaft [1]) unternommen, welche unter der Benennung „Cillier Schurfgesellschaft“ protokollirt wurde.

Der Bohrbetrieb selbst erfreut sich einer erfahrenen Leitung. Die bis nun erreichte Bohrlochsteufe beträgt sammt dem 5½ Klafter abgeteuften Bohrschachte 80 Klafter. Die Bohrlochsweite wurde mit 7 Zoll Durchmesser begonnen. Bis auf 100 Klafter wird mit dem gewöhnlichen Gestänge und sodann weiter mit dem Freifallbohrer gebohrt werden. Das durchsunkene Gestein war bisher Hangendmergel in wechselnder Beschaffenheit seiner Lagen.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Mit Aufhebung der Freischurfsteuer von jährlichen 20 fl. ist der erste Anstoss gegeben worden, die Lust zu Schurfunternehmungen wieder wachzurufen, und wurde es auch der wenig bemittelten Classe von Arbeitern und kleinen bäuerlichen Grundbesitzern möglich, dem Aufsuchen nutzbarer Mineralien, besonders von Bleierzen nachzugehen: die dermalige Freischurfgebühr von 4 fl., welche nach Umständen sogar noch auf die Hälfte ermässigt werden kann, und in Quartal-Raten zahlbar ist, schreckt nämlich Bergbaulustige von Schurfunternehmungen nicht mehr zurück. Noch mehr belebend wirkte aber auf die Schurflust der Aufschwung der Montan-Industrie, wodurch mehr Aussicht entstand, die Kosten der Schurfarbeiten entsprechend gelohnt zu sehen, sowie weil in der Erschürfung von Kohlenflötzen vorzugsweise das Mittel gesucht wird, den Raffinirwerken durch billigen Brennstoff zu Hilfe zu kommen.

In dieser Absicht hat die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft ganze Gegenden mit Freischürfen bedeckt und Bohrschächte angelegt, welche schwunghaft betrieben werden. Diese Gesellschaft hat aber auch auf die Aufdeckung von Eisensteinlagern ihr Augenmerk gerichtet, welche, in Kalk eingebettet, nordwestlich und südöstlich von Hüttenberg die Fortsetzung der dortigen Erzlagerstätten bilden dürften.

Die Bleiberger Bergwerks-Union deckte das Bleiberger Thal und die angränzenden Gebirgszüge des Paternioner Bergreviers mit vielen Freischürfen, um dem Bleibergbaue eine noch grössere Ausdehnung zu geben; ebenso versuchten es auch andere Unternehmungen die für die Montan-Industrie günstige Zeit auszunützen und Freischürfe auf neue Funde zu erwerben.

Die Zahl der Freischürfe hat am Ende des Jahres 1867 sich nur auf 188 belaufen, dieselbe erhöhte sich mit Ende 1868 auf 236 und mit Ende 1869 auf 431; mit Beginn des Jahres 1870 ist sie aber auch noch bedeutend gestiegen.

Allem Anscheine nach wird sie noch mehr zunehmen, da mehrere Aufschlüsse im Jahre 1869 gemacht worden sind und in Bälde wieder mehrere zu erwarten stehen.

In den früheren Jahren hatten mehr als ⅔ der Freischürfe die Auffindung von Bleierzen zum Gegenstande, nun aber nehmen die Freischürfe auf Eisenerze und vorzugsweise auf fossile Kohlen überhand, und finden sich mehrere bedeutende Gruppen von solchen Schurfunternehmungen auch südlich der Drau, besonders in den

---

[1]) Die Statuten derselben sind in einem Anhange abgedruckt.

Gerichtsbezirken Eberndorf und Bleiburg, um die dort abgelagerten Schichten der Tertiär-Formation zu durchforschen, während in den weiter gegen Süden liegenden Kalkalpen vorzugsweise auf Blei geschürft wird.

Auf edle Metalle bestehen jetzt keine Freischürfe; doch dürften auch in den krystallinischen Schiefern des obern Möllthales solche zur Anmeldung gelangen, weil nach langer Ruhe das Goldbergwerk „Guldreche" und Waschgang wieder in Angriff genommen worden ist, und die neue Unternehmung sicher bedacht sein wird, sowohl die daselbst zerstreut befindlichen alten Baue zu untersuchen, als auch neue Erzgänge zu erschürfen.

Auf Kupfer bestehen einige Freischürfe im Gerichtsbezirke Bleiburg, auf Kupferfahlerze zwei im Villacher Gerichtsbezirke; auch auf Graphit, und zwar im Gurkthale und bei Radenthein, bestehen einige Freischürfe.

Die Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 (R. G. Bl. Nr. 88), womit die Baubafthaltung mehrerer angränzender Freischürfe durch einen gemeinschaftlichen Hauptbau gestattet wird, findet immer mehr, insbesondere bei den gruppenweise gegenseitig angeschlossenen Freischürfen auf Kohlen Anwendung, und gewährt dieser Erlass eine gewiss sehr namhafte Erleichterung für die Unternehmer, sowie er auch das Gelingen der concentrirten Arbeiten viel mehr sichert, als diess bei mehrseitigem, aber vereinzeltem und lauerem Betriebe der Fall sein würde.

Diese Verordnung ist nunmehr bereits in 13 Fällen zur Anwendung gelangt, und wird diese Anwendung für weitere Fälle noch fortwährend angesucht.

Das Freischurfwesen Kärntens hat gegenüber den vielen mit den Muthungen getriebenen Schwindeleien entschieden an Credit gewonnen; es ist mit den Interessen der bestehenden Bergwerke enge verwachsen und sind diese Unternehmungen nun grösstentheils in festen Händen, daher mit Grund vorausgesetzt werden kann, dass sie, wenn thätig betrieben, mehrfachen Verleihungen den Weg bahnen werden.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. In der Zahl der Freischürfe hat sich ein ansehnlicher Aufschwung bemerkbar gemacht; denn im Gegenhalte zum Vorjahre stellt sich die Summe der Freischürfe pro 1869 in das Verhältniss von 245 : 157. Fast in demselben Masse erhöhte sich die Summe der Freischürfer, so dass in beiden Richtungen die Zunahme nahe 56 Percent betrug. Es übertrifft dieses Ergebniss daher seit dem Jahre 1860 (mit Ausnahme dieses und des Jahres 1861) alle übrigen, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht:

im	Jahre	1860	563	Freischürfe.	46	Freischürfer.
„	„	1861	543	„	48	„
„	„	1862	116	„	28	„
„	„	1863	94	„	23	„
„	„	1864	81	„	22	„
„	„	1865	88	„	22	„
„	„	1866	79	„	24	„
„	„	1867	92	„	26	„
„	„	1868	157	„	28	„
„	„	1869	245	„	43	„

Wie sich also vom Jahre 1862, wo die Freischurfgebühr von 20 fl. per Freischurf eingeführt wurde, eine rasche Abnahme ergab, so zeigte sich seit 1866, in welchem Jahre der hohe Gebührensatz von 20 fl. auf 4 fl. ermässigt wurde, wieder eine erfreuliche Zunahme.

Einen partiellen Antheil an dieser günstigen Gestaltung hatte aber auch die zu Folge Ministerial-Erlasses vom 14. Juni 1862 gestattete Zusammenschlagung mehrerer Freischurfsbetriebe für einen Haupteinbau, von welcher Begünstigung erst in neuester Zeit, und zwar in dem Masse mehr Gebrauch gemacht wurde, als der zunehmende Brennstoffverbrauch die Schürfungen auf Braunkohle begünstigte.

Der vorerwähnte Zuwachs an Freischürfen fällt auch grösstentheils auf das tertiäre kohlenführende Terrain von Bischoflack bis Möttnig und Sagor, und auf die isolirten Tegelbecken an der Gurk, Bezirk Gurkfeld, so dass drei Vierttheile der neu angemeldeten Freischürfe auf fossile Kohle und nur ein Vierttheil auf die anderen Mineralvorkommen entfallen. Ausser den drei Bezirken Laibach, Littai und Gurkfeld, in welchen in Folge einer regeren Nachfrage nach fossilem Brennstoffe die Schurfarbeiten einen auffallenden Aufschwung erfahren haben, verdient der Bezirk Radmannsdorf noch Erwähnung, in welchem die Zahl der Freischürfe von 34 auf 53, also fast auf das Doppelte sich vermehrt hat, wozu auch der Umstand beitrug, dass eine Anzahl Freischürfe auf ein stark eisenschüssiges Thonerdehydrat (den sogenannten Wocheinit, Bauxit) angemeldet wurden, welches obwohl grösstentheils als eine nur zur Gewinnung von Alluminium, schwefelsaurer Thonerde etc. verwendbare Erdart vermöge Ministerial-Entscheidung vom 11. Jänner 1866 zwar nicht als vorbehaltenes Mineral im Sinne des §. 3 des allgemeinen Berggesetzes betrachtet und behandelt werden kann, das jedoch bei einem nicht selten vorkommenden Halte von 35 bis 40 Percent Eisen auch als Eisenerz sich darstellt und als solches zu den reservirten Mineralien gehört, auf welche alle Formen der berggesetzlichen ausschliesslichen Erwerbung Anwendung finden.

Die Mittelzahl der auf einen Schürfer entfallenden Freischürfe betrug 1869 $5^{13}/_{22}$, 1868 $5^{17}/_{28}$. Vergleicht man übrigens diese Ziffern mit den analogen des Küstenlandes, so zeigt sich, dass im letzteren Lande die Bergbaulust eine viel geringere ist, woran auch grossentheils das durch viele Jahre bestandene Privilegium der adriatischen Steinkohlen-Hauptgewerkschaft, welches alle Concurrenz ausschloss, die Schuld tragen mag.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Weniger bedeutend wie in Krain, ist die Zunahme der Freischürfe im Küstenlande, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt:

im	Jahre	1860	18	Freischürfe	und	5	Freischürfer,
„	„	1861	24	„	„	5	„
„	„	1862	21	„	„	4	„
„	„	1863	16	„	„	2	„
„	„	1864	12	„	„	1	„
„	„	1865	76	„	„	5	„
„	„	1866	72	„	„	3	„

im Jahre 1867 71 Freischürfe und 2 Freischürfer.
„ „ 1868 74 „ „ 4 „
„ „ 1869 75 „ „ 5 „

Da seit dem Jahre 1865, in welchem das ausschliessliche Privilegium der adriatischen Steinkohlen-Hauptgewerkschaft erloschen ist, diese Gewerkschaft fortan mit 59 und die im Norden bei Scofie bauende französisch-illirische Gesellschaft mit 12 Freischürfen an obiger Zahl betheiligt sind, und bei dieser Ausdehnung das kohlenführende Tertiär-Gebiet so zu sagen vollständig occupirt ist, so entfällt nur eine geringe Zahl auf andere Schurfunternehmungen, welche bald in der Gegend von Fiume, bald auf dem Görzer Gebiete auftauchen und wieder verschwinden. Bei der geringen Zahl der Freischürfe im Allgemeinen ist übrigens der Zuwachs von 1 oder 2 Freischürfern nicht ohne grössere Rückwirkung auf die Durchschnittszahl der auf einen Freischürfer entfallenden Freischürfe, welche, wie aus der vorstehenden Uebersicht hervorgeht, im Jahre 1868 18½ betrug, während ungeachtet des Zuwachses von einem Freischurfe die Mittelzahl pro 1869 nur 15 nachwies.

Dalmatien. Berghauptmannschaft Zara. Auf Braunkohlen wurden im Jahre 1869 13 Freischürfe angemeldet, aber keine Verleihung ertheilt.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Zu den mit Ende 1868 aufrecht gebliebenen 46 Freischürfen sind im Laufe des Jahres 1869 23 Freischürfe zugewachsen; dagegen sind durch Löschung 17 Freischürfe in Abfall gekommen, und es stellt sich somit bei einer Vermehrung von 6 Freischürfen am Schlusse des Jahres 1869 ein Bestand von 52 Freischürfen heraus. Von diesen Freischürfen, welche sich auf 5 politische Bezirke Deutsch-Tirols, und auf eben so viele Bezirke des italienischen Südtirols vertheilen, werden 14 vom Aerar und 38 von Privaten betrieben.

Das Aerar bezweckt bei je 2 seiner Freischürfe die Aufschliessung der Lagerstätten von Kupfer-, Blei- und Eisenerzen, bei 7 Freischürfen jene von Fahlerzen und mit einem die Constatirung der Fortsetzung eines Braunkohlenflötzes.

Die Privat-Industrie untersucht mit 5 Freischürfen Lagerstätten von Kupfererzen, mit 11 Freischürfen die hie und da auftretende Kohlen-Formation, mit 4 Freischürfen die Lagerstätten von Fahlerzen, mit je 3 Freischürfen Lagerstätten von Gold- und Bleierzen, mit 2 Freischürfen Quecksilbererze führendes Gebirge und endlich mit 10 Freischürfen bituminösen Schiefer bergendes Terrain.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Die Zahl der Freischürfe hat sich im Jahre 1869 mehr als verdoppelt. Ende 1868 waren 19 Freischürfe im Betriebe.

Im Jahre 1869 sind 28 zugewachsen, dagegen 6 Freischürfe abgefallen, wornach sich bei einer Vermehrung von 22 Freischürfen gegen das Vorjahr mit Schluss des Jahres 1869 ein Bestand von 41 Freischürfen ergibt, von welchen auf den vorzüglich mit Kupfer- und Eisenerzen reich gesegneten Bezirk St. Johann allein 35 Freischürfe entfallen.

Mit Ausnahme eines einzigen, vom Aerar auf Eisenerze betriebenen Freischurfes sind die übrigen 40 Freischürfe in Händen von Privaten; 18 Freischürfe der letzteren haben Aufschlüsse von Kupfererzen, 14 von Eisenerzen, 5 von Gold- und Silbererzen, 2 von Mineralkohle und 1 Freischurf die Aufsuchung einer Nickelerz-Lagerstätte zum Gegenstande.

Sowie in den Vorjahren wurde auch im Jahre 1869 weder in Tirol, noch in Salzburg von der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862, betreffend die erleichterte Bauhafthaltung mehrerer Freischürfe, Gebrauch gemacht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die Anzahl der Freischürfe ist am Jahresschlusse 1869 auf die ansehnliche Höhe von 1.865 gestiegen, hat sich somit gegen den Bestand des Vorjahres um 602 Freischürfe vermehrt, welche bedeutende Vermehrung — wie bereits Seite 13 erwähnt — der im Ausbau begriffenen böhmischen Nordwestbahn und der hierdurch in Aussicht stehenden leichteren Kohlenverfrachtung zugeschrieben werden muss.

Neu angemeldet wurden während des Jahres 1869 672 Freischürfe, wogegen in Folge von Verleihungen, freiwilligen Heimsagungen und amtlichen Löschungen nur 70 Freischürfe in Abfall gekommen sind.

Von den aufrecht verbliebenen 1.865 Freischürfen gehörten 13 dem Aerar und 1.852 Privat-Freischürfern, deren Anzahl 104 — gegen 86 des Vorjahres — betragen hat, so dass auf jeden Privat-Freischürfer nahe 18 (richtiger 17·84 Freischürfe) entfielen.

Nach politischen Bezirken vertheilt, bestanden

im Bezirke	Rakonitz	812 Freischürfe
„ „	Schlan	768 „
„ „	Smichow	145 „
„ „	Horowitz	69 „
„ „	Karolinenthal	32 „
„ „	Přibram	29 „
„ „	Melnik	8 „
„ „	Böhmischbrod	2 „

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Zahl der Freischürfe hat sich mit Ende 1869 um 67 gegen das Vorjahr, somit um 11 Percent vermehrt, welche sich auf die Gerichtsbezirke Elbogen, Falkenau, Joachimsthal, Karlsbad und namentlich Weseritz (auf Graphit) vertheilen.

Von den mit Schluss des Jahres 1869 bestandenen 677 Freischürfen entfielen nur 2 auf das Montanärar.

Sämmtliche Privat-Freischürfe werden von 165 Unternehmern betrieben, so dass auf einen Privat-Freischürfer durchschnittlich 4·11 Freischürfe entfallen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die sehr rege Schurflust wandte sich vorzüglich jenen Gegenden zu, für welche Eisenbahnen concessionirt oder mit Aussicht auf deren Verwirklichung projectirt waren.

Zu den mit Schluss des Jahres 1868 verbliebenen 1.857 Freischürfen sind 854 zugewachsen, und daher 2.711 mit Ende des Jahres 1869 verblieben.

Da sich jeder Schürfer ein möglichst grosses Terrain zu sichern bestrebte, so ist die Zahl derselben von 225 nur auf 241 gestiegen, und es waren daher durchschnittlich 12 Freischürfe in einer Hand vereinigt.

Von sämmtlichen Freischürfen entfielen 183 auf die Erz- und 2.528 auf die Kohlenreviere.

Behufs zweckmässigerer Bauhafthaltung wurden 1.136 Freischürfe in 103 Complexe mit je einem Haupteinbaue vereinigt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Früher wurde bereits der Rührigkeit erwähnt, welche bei der Occupation von Schurfgebieten geherrscht, und sprechen für die Richtigkeit dessen auch die bezüglichen Ziffern, indem dem Abfalle von 196 theils freiwillig aufgelassenen, theils in Folge Versäumnisses der Erstreckungsansuchen gelöschten Freischürfen der Zuwachs von 997 entgegensteht, woraus sich die effective Vermehrung von 801 Freischürfen innerhalb des Jahres 1869 ergibt.

Bei der Mehrzahl der neuen Anmeldungen hatte man die Aufschürfung von Steinkohlenflötzen im Auge; von denselben entfielen auf den politischen Bezirk

Kralowitz 192,
Pilsen 172,
Mies . . . . . 320.

Durch die immer mehr begründete Aussicht auf die Herstellung der Verbindungsbahn zwischen Pilsen und Saaz angeregt, wendete sich die Aufmerksamkeit dem nördlich von Plass gelegenen, bisher weniger berücksichtigten Theile der Pilsener Mulde, ferner dem ganz abgesonderten Netschetin-Manetiner Becken zu. In dem ersteren Gebiete sind bereits einige Steinkohlenaufschlüsse erzielt worden, doch war der Abbau nur noch ein sehr beschränkter, weil der Mangel an fahrbaren Strassen und die grosse Entfernung der Bahnlinie den Absatz in die Ferne behinderte; im letzteren Gebiete ist das Kohlenvorkommen bloss in einigen wenigen, am nordöstlichen Rande (nördlich von Manetin) verliehenen Grubenmassen bekannt, im übrigen Theile würden die noch zu erwartenden Aufschlüsse, falls die zur Erbauung der erwähnten Bahn ertheilte Concession benützt wird, gewiss ehestens in Angriff genommen werden.

Mit der Absicht, die bebauten Bleierzgänge von Mies in ihrem weiteren Streichen zu verfolgen, oder weitere derlei Lagerstätten aufzufinden, wurden in der Umgebung des benannten Ortes 21 Freischürfe angemeldet. Auf die Eisenstein-Reviere wurden 20 neue Freischürfe erworben, auf jenes Gebiet, wohin die Graphitlager des südlichen Böhmens übersetzen (die politischen Bezirke Prachatitz und Klattau) 67; auf sonstige Mineralien die übrigen Freischürfe. Unter den letzteren dürften 4, vom Grafen Franz v. Coudenhove angezeigte Freischürfe hervorzuheben sein, mit denen jenes Gebiet in der Gemeinde Muttersdorf (Steuerbezirk Hostau, politischer Bezirk Bischofteinitz) gedeckt werden wollte, in welchem der alte, verlassene Muttersdorfer Kupferbergbau umgegangen ist.

Neuesten Berichten zufolge ist die Aufgewältigung zweier, am Tage verrollt gewesener alter Schächte bereits in Angriff genommen, und geben die Ergebnisse

der Aufröschung und Kuttung der verrasten Berghalden der Hoffnung auf befriedigende Erfolge dieser Unternehmung Raum, was um so erfreulicher ist, als dieselbe hauptsächlich durch das edelmüthige Streben, der armen, aber fleissigen Bevölkerung dieser Gegend eine dauernde Erwerbsquelle zu schaffen, ins Leben gerufen worden ist.

Die Schurfarbeiten wurden in den Freischürfen im Allgemeinen nicht mit Eifer betrieben; theilweise findet diese mindere Regsamkeit ihre Begründung in dem sehr empfindlich zu Tage getretenen Mangel an Arbeitern überhaupt und an Bergarbeitern insbesondere, welcher die Bergbautreibenden bemüssigte, die zu Gebote gestandenen Kräfte bei den im Abbaue befindlichen Gruben zunächst zu verwenden.

Dieser Umstand rief wohl auch die häufigere Inanspruchnahme der, nach der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 gestatteten Begünstigung der Zusammenschlagung mehrerer Freischürfe behufs Betriebes mit einem Haupteinbaue hervor, welche in 9 Fällen gewährt wurde.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kuttenberg.** Mit Schluss des Jahres 1869 verblieben im Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 253 Freischürfe,
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 514 „
in Summe 767 Freischürfe,
somit gegen das Vorjahr mehr um 266 Freischürfe, wovon 66 Freischürfe auf den Berghauptmannschaftsbezirk und 200 Freischürfe auf den Bergcommissariatsbezirk entfallen.

Die im Ausweise angeführten 57 Freischürfe im Bezirke Reichenberg sind auf Braunkohlen, die 15 im Bezirke Hohenmauth, sowie die 62 im Bezirke Trautenau und die 20 Freischürfe im Bezirke Beneschau auf Steinkohlen, die 31 Freischürfe im Bezirke Selčan auf Antimon und die 25 Freischürfe im Bezirke Tabor auf Graphit angemeldet, während die anderen zerstreut liegenden Freischürfe theils auf Kohlen, theils auf Eisensteine angemeldet wurden.

Die Schurfthätigkeit war im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke eine sehr rege, da 146 Freischürfe neu angemeldet wurden, wovon jedoch nach erwiesener Erfolglosigkeit 96 Freischürfe wieder gelöscht wurden.

Im Bergcommissariatsbezirke dagegen waren die Freischürfe zumeist zur Aufschliessung von Graphitlagerstätten angemeldet, indem jene auf Eisenerze wegen der Geringhältigkeit und hohen Gewinnungskosten der Eisensteine gänzlich eingestellt wurden.

Die Zahl der Schurfunternehmer besteht nunmehr in 76 Freischürfern, hat sich somit um 11 vermehrt; von den zugewachsenen Freischürfern kommen auf den unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirk 8, auf den Bergcommissariatsbezirk 3 Freischürfer.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** An der ausgewiesenen Vermehrung der Freischürfe participirten insbesondere die Eisenwerke in Janowitz, Stefanau und Zöptau mit ihren Eisensteinschürfungen im Bezirke Sternberg, dann ein Braunkohlenschürfer, der in den Bezirken Gaya und Göding eine sehr ausgedehnte

Schürfung eingeleitet und durch dieselbe auch bereits 3 Aufschlüsse erzielt hat, ferner eine Gesellschaft, welche in den Bezirken Datschitz und Znaim nach Graphit schürft, und das Erzbisthum Olmütz, welches die Zahl seiner Freischürfe im Ostrauer Reviere im Jahre 1869 um 28 vermehrt hat.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Die nicht unbedeutende Vermehrung von 106 Freischürfen hat durchaus weder eine vermehrte Schurflust, noch einen dem entsprechenden Aufschluss noch unbekannter Lagerstätten zur Folge gehabt. Es wurde nämlich mit der Anmeldung dieser Freischürfe nur vorerst die nothwendige Sicherung eines weitgestreckten Terrains bezweckt, daher man sich mit der Bauhafthaltung derselben eben nicht beeilte, zumeist aus dem Grunde, weil die diessfälligen gesetzlichen Vorschriften schon wegen Mangels an hierzu nöthigen Arbeitskräften undurchführbar waren. Ueberhaupt ist der gesetzliche Zwang zur Bauhafthaltung von Freischürfen ebenso zwecklos, als auch oft sogar zweckwidrig, und sollte nur dann zur Anwendung gelangen, wenn andere Unternehmungslustige das von den Freischürfern gesicherte Terrain zu bebauen Willens wären; in diesem Falle aber wäre der jetzt bestehende gesetzliche schleppende Vorgang ganz zu vermeiden und durch eine energischere Procedur zu ersetzen.

Auch die Freischurfgebühr, welche in ihrer früheren Höhe wenigstens theilweise die planmässige Feldessperre hintanhielt, ist gegenwärtig bei der mangelnden Schurflust nur ein um desto grösseres Hinderniss, ohne sich als Steuer, weder ihrer Natur, noch der Ergiebigkeit nach zu empfehlen.

Die Freischürfe in West-Galizien sind ohne Bedeutung; im Krakauer Gebiete vertheilen sie sich auf 46 Gemeinden, auf deren jede im Durchschnitte 11 bis 12 Freischürfe entfallen.

Ein grosses Interesse haben die ärarischen Schürfungen bei Zarki, sowohl durch die grossen überwundenen und noch zu bekämpfenden Schwierigkeiten, als auch durch die zu erhoffenden Resultate, die ein neues grosses Kohlenfeld zu eröffnen versprechen. Die bezügliche Schilderung des k. k. Bergamtes in Jaworzno wird wegen ihres interessanten Details an anderer Stelle (im Abschnitte der Betriebseinrichtungen) eingefügt.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Die erhebliche Vermehrung der Freischürfe gegen das Jahr 1868 ist vornehmlich in drei Bezirken Ost-Galiziens bemerkbar; sie ist einerseits durch die Ansitzung neuer Freischürfer in der Nähe der Braunkohlenfelder der Gottessegen-Gewerkschaft in Zolkiew und Złoczów, wozu die nahe Vollendung der Eisenbahnlinie über Tarnopol an die russische Gränze vorzugsweise den Anlass gab, andererseits auch durch die Absicht der Sicherung des Terrains nächst der kalisührenden Saline Kalusz veranlasst. Im Bezirke Drohobycz auf dem Bergöhl-Terrain stehen sich noch immer die alten Parteien in Wahrung ihrer Schurfgerechtsame hartnäckig gegenüber, hoffend und befürchtend, ob nicht in der Naphtafrage eine gesetzliche Aenderung eintreten werde.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. In der Bukowina lag der Vermehrung der Freischürfe eine verunglückte Speculation zu Grunde, indem man das schwache (10zöllige) Braunkohlenlager des Bohdanowicz im Wisznitzer Bezirke weitaus mit Freischürfen umgab, und durch Lieferung der Braunkohle an die Eisenbahn sich eine Rente versprach, welche Aussicht jedoch sich bis nun schon wegen der Zerwürfnisse mit dem obgenannten Grubenbesitzer nicht realisirte.

b) Bergwerksmassen.

(Hierzu Tabelle II.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der zum Bergbaue verliehene Gesammt-Flächenraum (9,340.240·1 Quadrat-Klafter) hat sich im Jahre 1869 um 196.523·4 Quadrat-Klafter oder 2 Percent des vorjährigen Standes vermindert, weil theils wegen bereits geschehener Ausbeutung, theils wegen andauernder Unbauwürdigkeit im Ganzen 4 Doppelmaßen, 5 einfache Grubenmassen und 2 Ueberscharren durch Anheimsagung und Löschung weggefallen sind; darunter befinden sich 3 Doppelmassen, 4 einfache Grubenmassen und 2 Ueberscharren auf Braunkohlen, theils bei Zillingdorf (Steuerbezirk Wiener-Neustadt), theils bei Viehdorf (Steuerbezirk Amstetten), dann 1 Doppelmass und 1 einfaches Grubenmass auf Steinkohlen bei Gössling und bei Ahorn (Steuerbezirk Gaming).

Auf Grund einer zu Ende November 1869 vorgenommenen Freifahrung stand bei Jahresschluss die Verleihung von 4 neuen Doppelmassen und 1 Ueberscharr auf Braunkohlen in Aussicht.

Die Zahl der Bergwerksbesitzer (44) hat sich durch die oberwähnten Löschungen um 3 vermindert.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. An räumlicher Ausdehnung der verliehenen Bergwerksmassen, mit der Gesammtfläche von 12,983.575 Quadrat-Klaftern, hat dieses Land im Jahre 1869 einen Zuwachs von 260.693 Quadrat-Klaftern (um 2·1 Percent des vorjährigen Standes) gewonnen, da im Hausruck-Kohlenreviere 2 Doppelmassen und 1 Ueberscharr bei Hintersteining (Steuerbezirk Frankenmarkt), dann 10 Doppelmassen, 2 einfache Grubenmassen und 2 Ueberscharren bei Ampfelwang (Steuerbezirk Vöcklabruck) neu verliehen, dagegen eben daselbst 3 alte Doppelmassen und 1 einfaches Grubenmass durch Auflassung im Wege der Umlagerung in Abfall gekommen sind.

Auf Grund der in Folge eingebrachter Umlagerungs- und Grubenfelderergänzungs-Gesuche bereits gepflogenen Erhebungen war übrigens beim Jahresschlusse die Verleihung einer noch viel beträchtlicheren Anzahl von Grubenmassen nahe bevorstehend.

Die Zahl der Bergwerksbesitzer (8) ist unverändert geblieben.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Bei dem zum Bergbaue verliehenen Flächenraume, welcher sich in dem der Gebührenbemessung zu Grunde

gelegten Ausmasse zu Anfang des Jahres 1869 auf 6,533.817·68 Quadrat-Klafter bezifferte, traten nachstehende Veränderungen ein.

Massen wurden verliehen:

a) auf **Eisensteine** in der Umgegend von Eisenerz an einen Privat-Freischürfer (Franz Mages) 77 Grubenmassen und 12 Ueberscharren im Gesammt-Flächenmasse von 1,018.904·65 Quadrat-Klaftern; im Gössgraben bei Trofaiach an denselben Freischürfer 8 Grubenmassen im Gesammt-Flächenmasse von 100.352 Quadrat-Klaftern; in der Umgegend von Admont (nächst der im Bau begriffenen Rudolfsbahn) an die k. k. priv. Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft 12 Grubenmassen im Gesammt-Flächenmasse von 150.528 Quadrat-Klaftern; und

b) auf Graphit, unweit des Ortes Wald (Station der Rudolfsbahn), an einen Privat-Schürfer 8 Grubenmassen im Flächenmasse von zusammen 100.352 Quadrat-Klaftern; im Ganzen sonach 105 Grubenmassen und 12 Ueberscharren im Flächenmasse von 1,370.136·65 Quadrat-Klaftern.

Durch Kauf gingen vom Montanärar über:

1. an die k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft

a) die Eisensteinbergbaue bei Neuberg mit 16 Grubenmassen, und bei Mariazell mit 19 Grubenmassen und 1 Ueberscharr, zusammen mit 35 Grubenmassen und 1 Ueberscharr im gesammten Flächenmasse von 441.202·10 Quadrat-Klaftern, und

b) die Braunkohlenbergbaue zu Urgenthal bei Bruck an der Mur mit 22 Grubenmaassen und zu Wartberg mit 4 Grubenmassen, zusammen sonach mit 26 Grubenmassen im Flächenmasse von 326.144 Quadrat-Klaftern, und

2. an die steierische Eisenindustrie-Gesellschaft die Braunkohlenbergbaue bei Fohnsdorf und Graden mit zusammen 23 Grubenmassen im Gesammt-Flächenmasse von 288.895·66 Quadrat-Klaftern; daher im Ganzen 84 Grubenmassen und 1 Ueberscharr im Gesammt-Flächenmasse von 1,056.241·76 Quadrat-Klaftern in den Privatbesitz gelangten.

Löschungen kamen dagegen in diesem Jahre **keine** vor.

Der Bergwerksmassen-Besitz hat sonach um die bemerkte Massenverleihung, d. i. um 20·96 Percent zugenommen, und betrug am Schlusse des Jahres 1869 im Ganzen 7,903.954·33 Quadrat-Klafter, wovon auf das Aerar mit einer Unternehmung der geringe Antheil von 97.408·00 Quadrat-Klaftern und auf 35 verschiedene Privatbesitzer mit 53 Unternehmungen 7,806.546·33 Quadrat-Klafter entfielen.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Cilli.** Im Stande der verliehenen Bergwerksmassen ergaben sich nachstehende **Veränderungen.**

Auf Steinkohlen wurden verliehen in Folge neuer Aufschlüsse durch Freischürfe und als Feldesergänzungen: 6 Doppelmassen und 1 einfaches Mass in Malidoll im Steuerbezirke Windischfeistritz, 8 einfache Massen in Stranitzen und Unterrötschach, dann 4 Doppelmassen in Gonobitzdorf im Steuerbezirke Gonobitz.

Auf Braunkohlen kamen zur Verleihung: in Folge Feldesergänzung an die Triester Steinkohlengewerkschaft in Hrastnigg und Doli 19 Doppelmassen, 6 ein-

fache Grubenmassen und 2 Ueberscharren im Steuerbezirke Tüffer; in Folge erzielter Freischurfaufschlüsse 8 Doppelmassen mit 2 Ueberscharren bei Buchberg in den Steuerbezirken Cilli und Eibiswald, 1 Doppelmass mit 2 Ueberscharren zu Oberhardt und 3 einfache Grubenmassen in Tombach.

In Ledein des Steuerbezirkes Lichtenwald wurden 2 einfache Grubenmassen auf bleiische Galmeierze verliehen.

Hingegen wurden gelöscht: 2 einfache Grubenmassen auf Zinkblende in Petzl, Bezirk Lichtenwald, in Folge Heimsagung; ebenso im Steuerbezirke Pettau 1 Doppelgrubenmass auf Braunkohle.

Der ärariale Grubenmassenbesitz in Eibiswald ging mit dem dortigen Eisenwerke in Privatbesitz über.

Mit Berücksichtigung dieser Besitzveränderung erhöhte sich der Gesammt-Flächeninhalt der im Privatbesitze befindlichen Bergwerksmassen (Gruben- und Tagmassen) im Jahre 1869 um 1,540.300·959 Quadrat-Klafter, und bezifferte sich derselbe im Ganzen mit 16,639.341·963 Quadrat-Klaftern.

Dieser Flächeninhalt vertheilte sich auf 108 Besitzer mit dem auf einen derselben entfallenden durchschnittlichen Flächenraume von 154.067·98 Quadrat-Klaftern.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Es ist in dem Verwaltungsberichte pro 1868 nachgewiesen worden, warum in den letzteren Jahren, ungeachtet des namhaften Aufschwunges der Montan-Industrie, der gesammte Massen-Complex der Bergwerke Kärntens nicht eben in demselben Verhältnisse zunimmt, weil nämlich stets Löschungen von aufgelassenen oder entzogenen Bergwerken stattfinden, und sonach der Krebsschaden einer unfruchtbaren und gesetzwidrigen Feldessperre beseitigt wird, um strebsamen Unternehmern die Gelegenheit zu bieten, auf den verwahrlosten Stätten mit frischen Kräften und mit Energie Erfolge zu erzielen, welche von den früheren Besitzern nicht erreicht worden waren.

Dessenungeachtet ist auch im Jahre 1869 der Massen-Complex Kärntens vergrössert worden, indem die Verleihungen demselben mehr Terrain gaben, als durch Löschungen genommen wurde.

Im Jahre 1869 wurden in Bleiberg 3 Grubenmassen unter dem Namen Guido-Feld verliehen, in welchen mitunter reiche Bleierzmittel anstehen; eine weitere Verleihung von 4 einfachen Grubenmassen fand bei dem Bleiberg- und Schmelzwerke Bleiburg Statt, woselbst durch einen Freischurf ein neuer Erzanbruch erschlossen worden war; ferner wurden zum Kohlenbergwerke Homberg 3 Doppelmassen und 2 einfache Grubenmassen als Ergänzungsmassen zum Anna- und Emilien-Felde verliehen.

Gelöscht wurden im Jahre 1869 in Folge Auflassung das Silber- und Bleibergwerk Keutschach mit 4 Grubenmassen und in Folge Entziehung das Bleibergwerk Brennach mit 1 Grubenmass. Entzogen wurden ferner im Jahre 1869 das Bleibergwerk Kreuzberg mit 1 Grubenmass, das Antimonbergwerk Radlberg mit 1 Grubenmass, das Schwefel-, Kupfer-, Silber- und Goldbergwerk Schwaig mit 1 Grubenmass, das Blei- und Silberbergwerk Sifflitz mit 1 Grubenmass, die

Schwefel- und Kupferkiesbergwerke Lamnitzthal mit 1 Grubenmass und Pollitzberg mit 2 Grubenmassen.

Da die genannten Werke erst im Laufe des Jahres 1869 gelöscht, theilweise aber nur rechtskräftig entzogen wurden, ohne bisher mit Rücksicht auf den §. 266 des a. B. G. gelöscht worden zu sein, so sind die bezüglichen Massen noch in dem Ausweise über den Massen-Complex enthalten.

Mehrere Entziehungen sind dermalen noch im Zuge und dürften grösstentheils in den Jahren 1870 und 1871 vollzogen werden, worauf die Purificirung des Bergbuches und die Beseitigung der noch hier und da bestehenden Feldessperre durchgeführt sein wird.

Im Jahre 1868 betrug der Flächeninhalt der verliehenen Gruben- und Tagmassen 12,370.735·1 Quadrat-Klafter.

Von dem pro 1869 ausgewiesenen Flächenraume entfallen

von Grubenmassen,		
betrieben auf Gold und Silber	269.696	Quadrat-Klafter
„ „ Eisen	2,724.255·2	„
„ „ Mineralkohlen	1,964.107	„
„ „ Blei, Zink, Graphit, Kupfer und Quecksilber	7,349.576·5	„
von Tagmassen,		
betrieben auf Gold und Silber	32.000	„
„ „ Eisen	11.876	„
„ „ Blei	194.840	„
zusammen .	12,546.350·7	Quadrat-Klafter.

Es stellt sich demnach für 1869 gegen das Jahr 1868 ein Zuwachs von 175.615·6 Quadrat-Klaftern heraus.

Die Gesammtfläche vertheilt sich auf 73 Unternehmungen, wornach auf jede einzelne 171.863 Quadrat-Klafter entfallen, während im Jahre 1868 die Associationen der Werke noch nicht so weit wie im Jahre 1869 durchgeführt waren und demnach 94 Unternehmungen bestanden, auf deren jede jedoch nur eine Fläche von 131.643 Quadrat-Klaftern entfiel.

Für das Jahr 1870 standen mehrere Verleihungen von Eisenstein-Grubenmassen im Bezirke Althofen für die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft und das Werk Olsa, dann von Braunkohlen-Grubenmassen für die genannte Gesellschaft in Aussicht, wornach die durch Entziehung und Auflassung von Bergwerksmassen entfallenden Flächen nicht nur wieder ersetzt werden, sondern auch lebensfähige und für die Montan-Industrie bedeutungsvolle Objecte an die Stelle lebensunfähiger und gänzlich verwahrloster Baue treten werden.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Weniger als bei den Freischürfen zeigt sich im Stande der Bergwerksmassen in Krain ein Aufschwung. Die Tagmassenzahl hat sich durch Heimsagung um 1 vermindert, was in der Gesammtfläche einen Ausfall von 1.257 Quadrat-Klaftern herbeiführte.

Grubenmassen und Ueberscharren blieben unverändert. Mit Ausnahme der Jahre 1860 bis 1863, wo sich in der Zahl der Grubenmassen und Tagmassen

ein auffallendes Schwanken zu erkennen gibt, zeigt sich in dem letztabgelaufenen Decennium keine namhafte Veränderung im Stande des Grubenbesitzes, wie aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich wird.

Jahr	Grubenmassen	Ueberscharren	Tagmassen	Besitzer	Gesammtfläche in Quad. Klftrn.
1860.	715	24	215	41	13,628.858
1861.	709	26	217	37	13,620.151
1862.	445	25	308	45	13,896.561
1863.	447	25	303	43	13,821.063
1864.	434	30	264	41	12,708.961
1865.	427	28	245	42	12,021.567
1866.	426	28	249	39	12,161.249
1867.	426	28	249	39	12,161.249
1868.	431	28	249	38	12,223.969
1869.	431	28	248	37	12,222.712

Der Stand der Privat-Bergwerksbesitzer hat, wie im Jahre 1868, auch im Jahre 1869 eine Verminderung um 1 Besitzer erfahren, wornach die Durchschnittsziffer der für einen Grubenbesitzer sich berechnenden Gesammtfläche von 314.421 Quadrat-Klaftern sich auf 322.885 Quadrat-Klafter vermehrt hat.

Die in die ersten 4 Jahre der oben dargestellten Zeitfolge fallenden Schwankungen im Grubenbesitzstande waren die Folge der Auflassung verschiedener Tagmassen auf Eisensteine, welche den betreffenden Hütten zu entlegen waren und für einen rentablen Abbau sich zu arm gestalteten.

In dem ärarischen, auf das Montanwerk Idria sich beschränkenden Bergbaubesitze ist seit Decennien keine Aenderung eingetreten.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Ein völlig stationäres Verhalten ist bei dem Grubenbesitzstande der letzten Jahre im Küstenlande bemerkbar, wo sich seit dem im Jahre 1865 erfolgten Abfalle der Holt'schen Grubenmassen und seit der im Jahre 1867 vor sich gegangenen Auflassung des alten Alaunwerkes zu Sovignaco keinerlei Veränderung ergeben hat, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt.

Jahr	Grubenmassen	Ueberscharren	Tagmassen	Besitzer	Gesammtfläche in Quad. Klftrn.
1860.	41	—	—	3	449.898
1861.	41	—	—	3	449.898
1862.	40	—	—	4	437.354
1863.	40	—	—	4	449.898
1864.	41	—	—	4	449.898
1865.	33	—	—	3	349.546
1866.	33	—	—	3	349.546
1867.	27	—	—	2	338.688
1868.	27	—	—	2	338.688
1869.	27	—	—	2	338.688

Ungeachtet des aus dem Vergleiche der Ziffern der letzten Jahre mit jenen vom Jahre 1860—1861 bemerkbaren Rückganges im Stande des küstenländischen

Grubenbesitzes ist doch in Bälde zu gewärtigen, dass, wenn auch nicht die der französisch-illirischen Bergbaugesellschaft angehörigen Kohlenflötze bei Scofie, doch jene der adriatischen Steinkohlen-Hauptgewerkschaft in Carpano Anlass zu einer Massen-Besitzerweiterung bieten werden, und zwar um so mehr, als bei dem letztgenannten Bergbaue durch das rasche Fortschreiten der zwei Hauptschurfbaue ein neues verleihungswürdiges Feld vorbereitet ist und die Eocen-Kohle von Carpano ihrer vorzüglichen Qualität wegen auch mit jedem Jahre gesuchter wird.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Der im Jahre 1869 erfolgten Auflassung und Heimsagung des im Bezirke Rattenberg befindlichen, von der im Herzogthume Anhalt-Cöthen im Jahre 1856 concessionirten Tiroler Bergbau-Actiengesellschaft auf Fahlerze betriebenen, Thierberger Bergbaues und der dazu gehörigen Halden mit einer Gesammtfläche von 402.176 Quadrat-Klaftern steht nur die neue Verleihung der sogenannten Erbstollen-Fahlerzhalde am Falkenstein im Bezirke Schwaz mit einem Flächeninhalte von 10.481 Quadrat-Klaftern gegenüber, und es ist dadurch die Gesammtfläche der verliehenen Bergwerksmassen auf 3,900.407 Quadrat-Klafter zurückgegangen.

Der ärarische Besitz hat sich um 16 Massen auf Eisensteine à 12.544 Quadrat-Klafter vermindert, dagegen die im Privatbesitze befindliche Fläche auf Eisensteine um 2 Grubenmassen und der ärarische Besitz an Grubenmassen auf andere Mineralien — Kupfererze — um 14 Massen à 12.544 Quadrat-Klafter erhöht. Es ging nämlich im Laufe des Jahres 1869 das Aerarial-Eisenwerk zu Primör in Südtirol mit seinen zwei Grubenmassen in Privathände über; ferners wurden in Folge Anordnung des Finanz-Ministeriums 14 Grubenmassen des zum Eisenwerke Jenbach gehörigen Altzecher- und Zapfenschuh-Grubenreviers wegen des dort vorwiegenden Vorkommens von Kupferkiesen und Fahlerzen an die Berg- und Hüttenverwaltung in Brixlegg abgetreten und wurde letzterer Verwaltung überdiess das Recht eingeräumt, in 22 Grubenmassen des Schwazer Eisensteinbergbaues die einbrechenden Kupfererze abbauen zu dürfen, behufs dessen eine durch alle obgenannte 22 Grubenmassen streichende Horizontal-Linie gezogen und über Tags markscheiderisch ausgesteckt wurde.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. In der Gesammtfläche der verliehenen Bergwerksmassen ist im Jahre 1869 keine Veränderung eingetreten; es haben zwar Freifahrungen von Eisenerzlagerstätten stattgefunden, die Verleihung derselben mit 11 Grubenmassen konnte jedoch bei dem Umstande, dass die commissionellen Amtshandlungen gegen Ende des Jahres 1869 vorgenommen wurden, erst im Jahre 1870 erfolgen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die zum Bergbaue verliehene Fläche betrug mit Schluss des Jahres 1869 . . . . . 30,849.618 Quadrat-Klafter,
gegen . . . . . 28,608.216 „

des Vorjahres, hat sich somit um . . . . . 2,241.402 Quadrat-Klafter
oder um mehr als 178 einfache Grubenmassen vergrössert.

Von dieser Area entfallen:

auf die Aerarial-Bergbaue	2,396.688	Quadrat-Klafter
auf Privat-Unternehmungen	28,452.930	„

Nach den Metallen und Mineralien vertheilt, waren von dieser Fläche verliehen:

a) beim Aerarial-Bergbaue, welcher seit dem Verkaufe der Zbirower Eisenwerke und des Wejwanower Steinkohlenwerkes bloss auf Gold, dann Silber und Blei beschränkt ist,

auf Gold	112.896	Quadrat-Klafter
„ Silber und Blei	2,283.792	„

b) beim Privatbergbaue

auf Gold	12.544	Quadrat-Klafter
„ Silber und Blei	25.088	„
„ Eisensteine	5,980.515·05	„
„ Steinkohlen	22,194.879·43	„
„ andere Mineralien (Kupfererze, Alaun- und Vitriolschiefer)	239.904	„

Eine ansehnliche Zunahme hat in Folge der stattgefundenen Verleihungen die auf Steinkohlen verliehene Fläche erfahren, nämlich um 2,429.702 Quadrat-Klafter (über 193 einfache Grubenmassen), während sich bei den Grubenmassen auf Eisensteine eine Verminderung der Fläche um . . 50.176 Quadrat-Klafter und bei jenen auf andere Mineralien um . . . . . 138.124 „

bei beiden daher eine Verminderung um . . . . . 188.300 Quadrat-Klafter ergab.

Die auf Gold und Silber verliehene Fläche, sowie die Area der Tagmassen verblieb während des Jahres 1869 unverändert.

Die Anzahl der Bergwerksbesitzer hat sich gegen das Vorjahr in Folge dessen, dass mehrere Grubenfelder in das Eigenthum bereits bestandener, eine Erweiterung ihrer Complexe anstrebender Bergwerksbesitzer übergangen sind, um 5 vermindert.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Der Flächenraum der verliehenen Bergwerksmassen hat gegen das Vorjahr im Ganzen um 384.848 Quadrat-Klafter oder um 1·13 Percent zugenommen.

Neu verliehen wurden nämlich im Gerichtsbezirke:

Elbogen auf Kohle	351.407	Quadrat-Klafter
Falkenau „ „	130.030	„
Carlsbad „ „	122.619	„
Joachimsthal auf andere Mineralien	25.088	„
zusammen	638.144	Quadrat-Klafter,

dagegen wurden gelöscht in den Gerichtsbezirken:

Joachimsthal und Platten auf Eisensteine	40.047	Quadrat-Klafter
Pfraumberg auf Eisensteine	87.808	„

Tachau auf Eisensteine	25.088	Quadrat-Klafter
Wildstein auf Kohlen und andere Mineralien	75.264	„
Königswart auf andere Mineralien	12.544	„
Plan auf andere Mineralien ebenfalls	12.544	„
zusammen .	253.295	Quadrat-Klaftr.

wornach obiger Zuwachs verbleibt mit . . . . . 384.848 Quadrat-Klaftern.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Gesammtfläche der **Bergwerksmassen hat durch 51 Verleihungen auf neue Aufschlüsse, 32 Ergänzungen und 9 Umlagerungen um nahezu 6 Millionen Quadrat-Klafter zugenommen, und sonach 73,633.510 Quadrat-Klafter betragen.**

Auf jede Verleihung entfielen durchschnittlich 64.716 Quadrat-Klafter oder etwas mehr als 5 Grubenmassen. Gegenstand der Verleihung waren Braunkohle und Eisensteine.

Gelöscht wurden, und zwar meist nur in Folge der Umlagerungen 698.657 Quadrat-Klafter.

Die Anzahl der Bergwerksbesitzer hat wie im Vorjahre 509 betragen; es entfielen aber auf einen Bergwerksbesitzer 11 1/3 Grubenmassen, sonach um ein Grubenmass mehr als ihm Vorjahre.

In die Gesammtfläche der verliehenen Bergwerksmassen theilten sich 545 Werke, und zwar 5 Silber-, 16 Eisenstein-, 2 Zinn-, 1 Arsenikkies-, 2 Steinkohlen- und 519 Braunkohlenbergwerke. Hiervon waren 273 im Betriebe und 272, grösstentheils wegen Absatzmangels, gefristet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Der Zuwachs an neuen Verleihungen war ein nicht unbedeutender. Es wurden neu verliehen:

55	einfache	Grubenmassen	sammt einer Ueberscharr auf Steinkohle
4	„	„	auf Eisensteine,
2	„	„	„ Vitriolschiefer
zusammen . 61	Grubenmassen und eine Ueberscharr im Flächenausmasse von 779.597 Quadrat-Klaftern; entfallen sind, und zwar im Wege der Auflassung 5 Vitriolschiefermassen, 1 Eisensteinmass, in Folge Entziehung 1 Grubenmass auf Gold, daher 7 einfache Massen mit 87.808 Quadrat-Klaftern; woraus ein Zuwachs von 691.789 Quadrat-Klaftern resultirt.		

Die Zahl der Besitzer hat hierbei jedoch nur um einen zugenommen.

Die neuen Occupationen hatten zumeist die minder mächtigen Hangendflötze der Pilsener Kohlenmulde zum Gegenstande, welche wegen ihrer geringeren Mächtigkeit früher weniger beachtet, nun die Bergbaulustigen denn doch heranlockten, weil in Rücksicht der geringeren Aufschlusskosten und der gesteigerten Kohlenpreise bei der dauernden Kohlennoth ein lohnender Abbau derselben anzuhoffen stand.

Der Erfolg hat die Richtigkeit dieser Voraussetzung bewährt, denn es trugen die neueröffneten Baue schon im Verlaufe der Winterszeit 1869 sehr viel dazu bei, den Mangel an mineralischen Brennstoffen, namentlich in Pilsen und der nächsten Umgebung, weniger fühlbar werden zu lassen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Gesammtfläche der Bergwerksmassen betrug im Jahre 1869 im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 12,936.570·32 Quadrat-Klafter,
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 3,670.821·92 „
in Summe . 16,607.392·24 Quadrat-Klafter,
somit gegen das Vorjahr 1868 sich eine Vermehrung von . . . . . 397.794·37 Quadrat-Klaftern ergab.

Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke wurden in Folge Auflassung von Kohlengrubenfeldern mit . . . . . 101.938·26 Quadrat-Klaftern,
gelöscht, hingegen aber andere verliehen mit . . . 55.194 „
somit entstand ein Abgang von . . . . . 46.744·26 Quadrat-Klaftern;
überdiess wurden in Folge Entziehung von Graphitgrubenfeldern im Flächeninhalte von . . . . . 75.264 „
gelöscht, somit die gesammten Löschungen . . . . 122.008·26 Quadrat-Klafter
betrugen. Werden jedoch die auf Graphit im Bergcommissariatsbezirke verliehenen . . . . . 519.802·63 „
in Rechnung gebracht, so ergibt sich obige Vermehrung von 397.794·37 Quadrat-Klaftern.

Die Zahl der Bergwerksunternehmer hat sich in Folge von Auflassungen und Entziehungen nur im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke um 3 vermindert.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Der Flächenraum der verliehenen Grubenfelder hat sich im Jahre 1869 bei den Eisensteinbergbauen um 125.152 Quadrat-Klafter vermindert, dagegen bei den Kohlenbergbauen um 526.134 Quadrat-Klafter vermehrt; diese Verminderung, beziehungsweise Vermehrung ist hauptsächlich eine Folge der im Rossitz-Oslawaner Steinkohlenreviere vorgekommenen Verleihung von 5 Grubenfeldern, deren Terrain bis dahin theilweise durch Eisenstein-Grubenmassen occupirt war.

Schlesien. Berghauptmannchaft Olmütz. Der Flächeninhalt des verliehenen Bergwerksbesitzes hat während des Jahres 1869 nur beim Steinkohlenbergbaue in dem Ostrauer Bergreviere, und zwar um 16 doppelte Grubenmassen oder um 401.408 Quadrat-Klafter zugenommen. Diese immerhin namhafte Feldeserwerbung erfolgte bei dem nächst dem Dorfe Karwin gelegenen, Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Albrecht gehörigen Steinkohlenbergbaue, wo durch Streckenauffahrungen und durch das weitere Absinken des Gabrielaschachtes drei bauwürdige Flötze, darunter das tiefste mit einer Mächtigkeit von 8—9 Fuss, aufgeschlossen worden sind. In Folge dieser günstigen Resultate wurde sofort eine neue Schachtanlage, sowie die Abteufung eines Parallelschachtes zum Gabrielaschachte in Angriff genommen, und es steht zu erwarten, dass dieses Feld nach Verlauf von 3—4 Jahren mit einer bedeutenden Kohlen-Production in die Reihe mit den anderen Werken des Ostrauer Revieres treten wird.

Bei den Bergbauen auf Eisensteine und andere Mineralien hat sich in dem Massenbesitze keine Veränderung ergeben.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Der Stand der verliehenen Massen hat sich wenig verändert. Im Ganzen sind nur 15 Grubenmassen im Krakauer Gebiete zugewachsen, hiervon 7 auf Steinkohlen. Der Aufschluss und somit die Verleihung, daher auch der Abbau, wird sehr erschwert, oft auch verhindert durch die Anforderungen der Grundeigenthümer, deren Begleichung im Wege der gesetzlichen Expropriations-Verhandlung oft viel zu umständlich und kostspielig ist. Es wäre sehr zu wünschen, diesen Theil der Berggesetzgebung möglichst bald im Wege der Revision zu vereinfachen.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. In der Massenfläche ist eine kleine Vermehrung an Tagmassen bei Zydaczow zu verzeichnen.

C. Die wichtigsten Einrichtungen bei dem Bergwerksbetriebe.

(Hierzu Tabellen III. und VII. 20, 21).

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die Betriebseinrichtungen bei den niederösterreichischen Erz- und Graphitbergbauen, dann beim zugehörigen Hüttenbetriebe erlitten im Jahre 1869 keine nennenswerthe Veränderung. Selbst die fortwährend wechselnde Länge der Förderbahnen jener Bergbaue erhielt bloss bei Holzbahnen einen unbedeutenden Zuwachs von 53 Klaftern.

Eisenförderbahnen in der Länge von 587 Klaftern kommen bloss bei dem Pittener Eisenwerke vor.

Von der Gesammtlänge der Holzförderbahnen (1.860 Klafter) entfallen 971 Klafter auf die Eisensteinbergbaue, 46 Klafter auf einen Antimonbau und 843 Klafter auf die Graphitbaue.

Der Abfall eines Pochwerkes mit 8 Pocheisen trifft einen bereits in den Zustand factischer Auflassung getretenen Graphitbau bei St. Marein.

Von der ausgewiesenen Verminderung in der Zahl der Röstöfen um 3 Stück entfallen 2 auf das Eisenschmelzwerk Pitten und 1 auf das Rudolfsthaler Eisenwerk bei Marbach nächst Kottes. Bei dem ersteren wurden statt der früher bestandenen 5 Röstöfen 3 grössere neu erbaut; bei dem letzteren Werke aber waren ehemals stets nur die festeren, in grösseren Stücken brechenden Neusiedler Brauneisensteine lediglich zum Zwecke der Entfernung des Wassergehaltes und der Zerkleinerung wegen geröstet worden, da jedoch die Röstung bloss eines Theiles der Erze Ungleichheit des Kornes im Gusseisen und mindere Festigkeit desselben herbeiführte, so wurde daselbst die Röstung der Erze ganz aufgegeben.

Bei den Kohlenbergbauen hingegen gibt eine beträchtlichere Zunahme in der Länge der Förderbahnen Zeugniss von der stetig fortschreitenden Entwicklung und Ausdehnung der Mineralkohlengewinnung. Bei den Steinkohlenbauen betrug der Zuwachs an Förderbahnen 722 Längenklafter der Eisen- und

525 Längenklafter der Holzbahnen, so dass beim Jahresschlusse 9.032 Klafter Eisen- und 14.573 Klafter Holz-Förderbahnen bestanden. Die Braunkohlenbaue erlangten einen Zuwachs von 200 Längenklaftern Eisen- und von 840 Klaftern Holzbahnen und hatten daher im Ganzen 2.571 Klafter Eisen- dann 5.214 Klafter Holz-Förderbahnen.

Tageisenbahnen für Pferde- oder Locomotivbetrieb bestehen bei den niederösterreichischen Bergbauen nicht.

Auch an Dampfmaschinen ist eine 50pferdekräftige für Wasserhebung bei dem Braunkohlenwerke in Thallern zugewachsen, so dass gegenwärtig bei sämmtlichen Kohlenwerken 17 Dampfmaschinen mit 275 Pferdekräften bestehen, wovon 4 bei dem Steinkohlenbaue in Grünbach, die übrigen 13 aber bei verschiedenen Braunkohlenbauen vertheilt sich befinden; von den sämmtlichen Dampfmaschinen der Kohlenwerke dienen übrigens 10 zur Kohlenförderung und 7 zur Wasserhebung.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Im Jahre 1869 sind gar keine Betriebseinrichtungen zugewachsen. Bezüglich der Förderbahnen, bei welchen nur jene der Kohlenbergbaue in Berücksichtigung kommen, weil der einzige Braunsteinbau tagmässig betrieben wird und der einzige Eisensteinbergbau seit Jahren in Fristung steht, hat sich bei den Steinkohlenbauen eine Vermehrung der Holzbahnen um 41 Klafter, dann bei den Braunkohlenbauen bloss für die Eisen-Förderbahnen eine Vermehrung um 50 Klafter, dagegen eine Verminderung der Holz-Förderbahnen um 1.170 Klafter durch den fortgeschrittenen Abbau der Kohlenfelder, sowie durch Einstellung des Betriebes einzelner, unter den gegebenen Verhältnissen noch nicht als mühelohnend sich darstellender Einbaue in verschiedenen Theilen des ausgedehnten Hausruckgebirges ergeben.

Im Ganzen bestanden die Gruben-Förderbahnen bei den Steinkohlenbauen ausschliesslich aus Holzbahnen mit einer Länge von 1.051 Klaftern, während bei den Braunkohlenbauen die Eisen-Förderbahnen mit 5.650 Klaftern Länge, gegenüber den Holz-Förderbahnen mit 2.449 Klaftern Länge, weit überwiegend waren.

Die beiden über Tag in dem Hausruck-Kohlenreviere bestehenden Pferde-Eisenbahnen sind in der bezüglichen Tabelle anmerkungsweise nachgewiesen.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Bei den im Amtsbereiche dieser Berghauptmannschaft im Jahre 1868 bestandenen 12 Dampfmaschinen erscheint in dem tabellarischen Ausweise dadurch eine Zunahme, dass die seit wenigen Jahren beim Hochofenbetriebe als Gebläse-Motoren in Anwendung gekommenen 3 Dampfmaschinen, (nämlich bei der Neuberger Hütte 1, dann bei den Vordernberger Radwerken Nr. III des V. F. Freiherrn v. Sessler 1, und Nr. VII des Fr. Ritters v. Fridau 1) in diesem Jahre einbezogen wurden.

In gleicher Weise resultirt auch bei den Fördermaschinen durch Wasserkraft aus der Einbeziehung der Gichtenaufzüge bei mehreren Hochöfen und aus dem Abfalle einiger Versatzeinlass-Maschinen bei Kohlenbauen eine Zunahme um drei Fördermaschinen.

Wesentlicher und günstiger sind die eingetretenen Aenderungen bei den Förderbahnen, welche zu Ende des Jahres 1869 aus 42.276 Klaftern Eisen- und 10.708 Klaftern Holzbahnen bestanden. Bei ersteren entfallen auf Grubenbahnen 22.695 Klafter, auf gewöhnliche Tagbahnen 13.717 Klafter und auf die Pferdebahnen am Vordernberger Erzbergsantheile 5.860 Klafter; bei letzteren auf Grubenbahnen 9.416 Klafter und auf Tagbahnen 1.160 Klafter. Aus der Anlage neuer Bahnen, der Umänderung und der Abtragung einzelner Bahnen bei verschiedenen Werken resultirte bei den Eisenbahnen eine Zunahme um 6.557 Klafter, und bei den Holzbahnen um 2.469 Klafter.

Die Anwendung der Erzröstung mittelst der Hochofen-Gichtengase bewährt sich immer mehr und findet stetige Zunahme, so dass sich — abgesehen von der Umänderung einfacher Gichtengas-Röstöfen in derartige Doppelöfen — die Zahl der Gichtengas-Röstöfen um 10 vermehrte.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Von den ausgewiesenen Holz-Förderbahnen mit einer Gesammtlänge von 901 Klafter kommen auf den Blei- und Zinkbau in Feistritz, Bezirk Frohnleiten, des Ludwig Kuschel in Wien 680 Klafter, auf dessen Zinkbergbaue im Bezirke Lichtenwald 105 Klafter und auf den zum Eisenschmelzwerke zu Edelsbach im Bezirke Drachenburg gehörigen Eisensteinbergbau der Joseph Steinauer'schen Erben 116 Klafter.

Als durch Menschenkraft betriebene Wasserheb- und Fördermaschinen im Kuschel'schen Blei- und Zinkbergbaue zu Feistritz wurden drei Vorgeleghaspel angeführt.

Von Aufbereitungsmaschinen bestehen: beim Freiherrlich Paul v. Herbert'schen Bleiberg- und Schmelzwerke zu Rabenstein 10 Pocheisen und drei Stossherde; beim Bleiberg- und Schmelzwerke in Thalgraben des Anton Nappey vier Pocheisen; in der Aufbereitungshütte beim Blei- und Zinkbergbaue in Feistritz des Ludwig Kuschel 9 Pocheisen, 2 Walzenpaare, 5 Siebsetzmaschinen (nach Harzer Construction, und zwar eine für Graupen und 4 für Schliche) und statt der abgeworfenen Kehrherde ein continuirlicher Drehherd; bei den Ludwig Kuschel'schen Zinkbergbauen im Bezirke Lichtenwald 12 Pocheisen, 2 Walzenpaare und 2 Stossherde. Das Eisenschmelzwerk Missling (Bezirk Windischgraz) des Mathias Lohninger (mit einem Hochofen) weiset ferner an Aufbereitungsvorrichtungen 2 Pocheisen, 1 Walzenpaar, 2 Röstöfen und 2 Kalköfen (letztere behufs Präparirung der zur Verschmelzung kommenden Schlacken), und das Eisen- Berg- und Schmelzwerk der Joseph Steinauer'schen Erben zu Edelsbach im Bezirke Drachenburg, gleichfalls mit Einem Hochofen arbeitend, 2 Pocheisen und 4 Röstöfen nach.

An Hütten-Betriebseinrichtungen befinden sich bei den derzeit ausser Betrieb gesetzten Bleiberg- und Schmelzwerken zu Rabenstein des Freiherrn v. Herbert und des Anton Nappey in Thalgraben: bei ersterem Werke ein Krumofen und ein Treibherd, bei letzterem ein Flammofen und ein Treibherd.

Bei dem Ludwig Kuschel'schen Blei- und Zinkbergbaue in Feistritz, Bezirk Frohnleiten, wurde eine neue Bleihütte errichtet und nahezu vollendet, in welcher demnächst die vorräthigen silberhältigen Bleierze zur Verschmelzung kommen sollen.

Die Hütte besitzt einen 17 Fuss hohen Halbhochofen mit 3 Formen, einen Treibherd, dann einen Zinkentsilberungs-Apparat, bestehend aus 3 Bleikesseln, einem Dampfkessel und einem kleinen Abtreibherde. Die nöthige Betriebskraft wird durch einen 540 Klafter langen Wassercanal von der Mur aus zugeleitet, wobei ein reines Gefälle von 6 Fuss erzielt wird. Eine 25 pferdekräftige Turbine setzt einen Ventilator, eine Pumpe und einige weitere Aufbereitungsmaschinen in Bewegung.

Im Stande der Betriebseinrichtungen der Alaunhütte in Steieregg im Bezirke Eibiswald (30 Laugwerke, 4 Abdampfkessel und 16 Krystallisationskästen) hat sich eine Aenderung gegen das Vorjahr nicht ergeben.

Bei den Steinkohlenbauen entfallen von den bestehenden Förderbahnen auf Eisenbahnen über Tags 16 Klafter und auf Eisenbahnen in der Grube 12 Klafter, auf Holzbahnen über Tags 196 Klafter und auf Holzbahnen in der Grube 1.301 Klafter.

Die zur Wasserhebung dienenden Betriebsvorrichtungen beschränken sich lediglich auf durch Menschenkräfte bewegte, u. z. 28 Handpumpen und 11 Haspelvorrichtungen, von welchen 7 mit Vorgelegen versehen sind.

Als Aufbereitungsvorrichtungen kommen noch 3 Separationen und 1 Kohlenwasch-Apparat zu erwähnen.

An Förderbahnen sind bei den Braunkohlenbauen Eisenbahnen in einer Gesammtlänge von 18.888 Wiener Klaftern und Holzbahnen in einer Länge von 9.482 Wiener Klaftern ausgewiesen. Von den Eisenhahnen entfallen 10.330 Klafter auf Tageisenbahnen und 8.558 auf Grubeneisenbahnen. Von den Holzbahnen sind 1.077 Klafter über Tags und 8.405 Klafter in der Grube eingebaut.

Von den ausgeführten Tageisenbahnen bestehen im südsteierischen Kohlenzuge Gouze-Bresno-Hrastnigg-Trifail folgende:

1. Die Kohlenbahn vom Baue Bresno der Berg- und Hüttenwerks-Actiengesellschaft Storé bis Römerbad, eingeleisig mit 3.000 Klaftern Länge und einer Spurweite von 38 Wiener Zoll. Bei dem gewählten Gefälle dieser Bahn bewegen sich die gefüllten Hunde von selbst abwärts und werden die leeren Hunde, je einer mit einem Pferde, rückbefördert.

2. Die Hrastnigger Locomotivbahn, vom Kohlenwerke Hrastnigg bis an die gleichnamige Südbahnstation, ist eingeleisig, 1.600 Klafter lang, und hat die gleiche Geleisweite (4′ 6″ 6‴) mit der Südbahn. Zwei abwechselnd im Betriebe stehende Locomotive bewerkstelligen den Rücktransport der leeren Kohlenwagen, da die gefüllten Wagen sich selbst bahnabwärts bewegen.

3. Die im Laufe des Jahres 1869 ausgeführte Kohlenförderbahn von den Gruben in Trifail hat eine Länge von 1.350 Klaftern, 2 Geleise, eines für die von selbst abwärtsgehenden gefüllten, das andere für die mit Pferden rückgezogenen leeren Kohlenwagen; die Geleisweite der Bahn beträgt 2 Schuh. Bei der Förderung werden 10 bis 20 Wagen, deren jeder 17 Centner fasst, aneinander gekuppelt.

Zu den Tageisenbahnen bei den besprochenen Bauen zählen noch die oberirdischen Bremsberge, deren beim Baue Trifail der Vodestollner Gewerkschaft 2 mit einer Gesammtlänge von 85 Klaftern, bei den Gruben der Hrastnigger Gewerkschaft 2 mit einer Gesammtlänge von 400 Klaftern und bei den Bauen Bresno

und Unitschno der Berg- und Hüttenwerks-Actiengesellschaft Storé 5 mit einer Gesammtlänge von 1200 Klaftern im Betriebe stehen. Bei sämmtlichen Bremsbergen wird durch den geladenen Hund der entleerte aufgezogen.

Die Bahn des nunmehr im Besitze der Lankowitzer Kohlen-Compagnie befindlichen Revierstollens wies mit Jahresschlusse eine Länge von 860 Klaftern aus, wovon 100 Klafter oberirdisch und 760 Klafter unterirdisch ausgeführt sind; dieselbe ist zur Befahrung mit den Waggons der Graz-Köflacher Eisenbahn, als deren Fortsetzung in das Kohlengebiet von Lankowitz sie erscheint, eingerichtet.

An Förderungs- und Wasserhaltungs-Maschinen beim schachtmässigen Betriebe der Braunkohlenbaue bestehen im Voitsberg-Köflach-Lankowitzer Reviere 16 Dampfmaschinen — von welchen 5 ausschliesslich zur Förderung, 6 zur Förderung und Wasserhaltung gemeinschaftlich und 5 ausschliesslich zur Wasserhebung dienen — 3 Pferdegöppel zur Förderung und 1 Pferdegöppel zur Wasserhebung mit je 2 Pferden; durch die mit Dampf- und Thierkraft betriebenen Wasserhebmaschinen werden 31 Pumpensätze in Bewegung gesetzt, während durch Menschenkraft 4 Handpumpen betrieben werden.

Im Kohlengebiete Eibiswald-Wies bestehen je eine Dampfmaschine ausschliesslich zur Förderung und zur Wasserhebung, und 3 Dampfmaschinen gemeinschaftlich zur Förderung und Wasserhebung; von den bezüglichen Dampfmaschinen werden 8 Pumpensätze in Bewegung gesetzt, die Zahl der durch Menschenhände bewegten Handpumpen beträgt 7.

Von den ausserdem noch ausgewiesenen 4, zur Förderung und Wasserhebung mit zugehörigen Pumpensätzen eingerichteten, Dampfmaschinen befinden sich je eine bei dem gefristeten Kohlenwerke Siele im Steuerbezirke Windischgraz und bei dem ausser Betrieb stehenden Kohlenbaue Petschounigg bei Cilli, dann 2 im Kohlenreviere Buchberg.

Die im Bezirke Tüffer ausgewiesenen 2 Förderungs-Dampfmaschinen (Locomotive) dienen zur Rückbeförderung der entleerten Kohlenwagen auf der Hrastnigger Kohlenförderungs-Eisenbahn.

Zu den bereits angeführten mit thierischer Kraft bewegten Förderungsmaschinen und zu den durch Menschenhände bedienten Wasserhebmaschinen zählen noch je ein Pferdegöppel in den Bezirken Windischgraz und Cilli (letzterer bei einem Baue in Buchberg mit 2 Pferden Bespannung im Betriebe stehend, ersterer ausser Betrieb), dann 16 Handpumpen bei einzelnen kleinen Bergbauen.

An Kohlen-Aufbereitungsmaschinen sind im Ganzen 22 mehr minder vollkommene Separations-Vorrichtungen und 7 Kohlenwäschen zu erwähnen.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Die im Verwaltungsberichte pro 1868 gemachte Bemerkung, dass die Förder-Eisenbahnen insbesondere bei den Bleibergwerken nicht die gehörige Würdigung und Verbreitung gefunden haben, hat auch für das Jahr 1869 Geltung. Denn die Eisenbahnen bestehen zumeist bei den Eisenstein-, dann bei den Kohlenbauen und sind bei den Bleibergwerken nur in sehr geringer Ausdehnung vorhanden; ob bei diesen Werken das Erkenntniss der

grossen Vortheile der Eisenbahnen auf vielbefahrenen Strecken vor jenen der Holzbahnen durchgreifen wird, muss der Zukunft überlassen bleiben.

Die Eisenbahnen, mit Ausnahme jener der Kohlenbaue, weisen eine Länge von 11.022 Klaftern gegen 10.993 Klafter des Jahres 1868 aus, wornach sich ein Zuwachs von nur 29 Klaftern ergibt.

Hiervon entfallen auf die Eisenbergwerke 10.720 Klafter, der Rest mit 302 Klaftern auf die vielen Bleibergwerke.

Die längsten Eisenbahnstrecken befinden sich beim Werke Lölling, bei welchem die Gruben, Röstöfen, Erzquetsche, Hochöfen und das Schlakenpochwerk durch Eisenbahnen in Verbindung stehen; es befinden sich dortselbst 1.184 Klafter horizontale und 519 Klafter schiefe Railsbahnen (nämlich die Bahnen der Bremsberge über Tags), dann 546 Klafter horizontale Railsbahnen in der Grube und 2.508 Klafter gusseiserne Gestängbahnen in der Grube, zusammen daher 4.757 Klafter Eisenbahnen. Diesem zunächst kommt unter den Eisenwerken das Eisenwerk Heft, welches eiserne Förderbahnen in der Länge von 2.426 Klaftern in Verwendung hat, wovon die Hälfte auf die Grube entfällt, die zweite Hälfte über Tags erbaut ist und gleichfalls die Grube mit den Hochofenanlagen verbindet.

Von den anderen Eisenwerken hat St. Leonhard 960, Treibach 722, Waldenstein 495, Olsa 300 Klafter Eisenbahnen; diese Bahnen sind weder für Locomotiv-, noch für Pferdeförderung eingerichtet, sondern dienen nur zur Förderung mit Menschen und mit Bremsmaschinen. Das Werk Eberstein allein hat bei seiner Hütte eine Pferdebahn in der Länge von 800 Klaftern, während die übrige Strecke der Werkseisenbahn per 260 Klafter auf die Grube entfällt; die Lieferung des Materials auf der Pferdebahn gewährt gegen die frühere Achsenverfrachtung eine Ersparung von 2 krn. per Centner.

Bei den Kohlenwerken bestehen Eisenbahnen in der Gesammtlänge von 3.380 Klaftern, wovon auf das Werk Liescha 2.587, auf die Werke Homberg und Miss 216 Klafter und auf die Kohlenwerke im Keutschacher Reviere 577 Klafter entfallen; auch die bei den Kohlenwerken befindlichen Eisenbahnen sind ohne Ausnahme zur Förderung durch Menschenkraft eingerichtet und mit Ausnahme weniger Klafter unter Tags eingebaut.

Im Jahre 1869 wurde der Bau der Locomotiv-Eisenbahn Mösl-Hüttenberg begonnen, welche als Bergwerksbahn concessionirt ist und eine Länge von 2.663 Klaftern hat; die Vollendung des Baues ist bereits erfolgt.

Zur Verbindung mit dieser Locomotivbahn werden noch mehrere ausgedehnte horizontal und schief liegende Eisenbahnen von den Gruben aus angelegt, daher für das Jahr 1870 die Eisenbahnen mit viel bedeutenderer Ausdehnung werden nachgewiesen werden.

Die Länge sämmtlicher Holzbahnen betrug im Jahre 1869 89.273 Klafter, somit gegen die für 1868 ausgewiesenen Strecken per 88.081 Klafter um 1.192 Klafter mehr; von den für 1869 verzeichneten Bahnen fallen 3.141 Klafter auf die Braunkohlenwerke, worunter das Werk Liescha mit 1.270 Klaftern obenan steht.

Auf die anderen Werke kommen 86.132 Klafter Holzbahnen und steht diesfalls der Bleiberger Werks-Complex mit 55.807 Klaftern in erster Reihe.

An den übrigen wesentlichen Betriebseinrichtungen hat sich im Allgemeinen nicht viel geändert. Im Jahre 1869 wurde unter Anderem ein Bremsberg mehr als im Jahre 1868 ausgewiesen, welcher auf das Revier Hüttenberg entfällt, dagegen ein Hochofen weniger als im Jahre 1868, welcher Abfall beim Eisenschmelzwerke Treibach stattfand.

Doch lassen sich manche Verbesserungen im Betriebe anführen, welche das zunehmende Streben, das Montanwesen auf der Höhe des Fortschrittes zu erhalten, in erfreulicher Weise beurkunden.

Auch in dieser Beziehung stehen die Eisenwerke obenan, bei denen die wesentlichsten Veränderungen und Verbesserungen anzubringen sich wohl öfter Gelegenheit bietet, welche um so mehr benützt werden muss, als die einheimischen Werke nicht hinter den auswärtigen zurückbleiben und sich selbst am meisten schädigen wollen.

Das Eisenschmelzwerk Waidisch, welches aus einem Hochofen besteht, verschmilzt nur Sinter-, Frisch- und Schweissschlacken, welche von den Raffinirwerken aus der Umgebung Ferlachs herrühren, und hat im Jahre 1869 die Anwendung des warmen Windes eingeführt, wobei dessen Temperatur auf 120 bis 150 Grad Celsius gebracht wurde. Bei Anwendung der erhitzten Gebläseluft wurden auf den Centner Roheisen dem Gewichte nach nur 1 Centner 3 Pfund Holzkohlen verbraucht und daher gegen die frühere Campagne 31 Pfund Kohle für 1 Centner Roheisen in Ersparung gebracht; nebstbei zeigte sich der Ofengang viel regelmässiger, als bei Anwendung der kalten Luft, und das erblasene Roheisen für die Frischerei vorzüglich geeignet, auch wurde ein sehr festes graues Gusseisen erzeugt.

In den 18 Betriebswochen dieser Hochofen-Campagne gingen 4.930 Gichten nieder, wobei auf die Gicht 120 Pfund Holzkohle und 281 Pfund Beschickung entfielen.

Im Ganzen wurden 4.750 Schaff Holzkohlen im Gewichte von 601.260 Pfund verwendet.

Die Gattirung bestand aus 447.605 Pfund Frischschlacke, 245.790 Pfund Schweissschlacken und 342.320 Pfund Walzensinter, dann 5.430 Pfund Wascheisen: somit im Ganzen aus 1,041.145 Pfund dieser Gattirung.

An Zuschlägen wurden gebraucht 23.758 Pfund Thon, 106.971 Pfund Kalk, 217.052 Pfund Hochofenschlacke, somit im Ganzen an Zuschlägen im Gewichte von 347.781 Pfund, und bestand die ganze Beschickung aus 1.388.926 Pfund. Hieraus wurden 557.848 Pfund weissstrahliges Roheisen und 21.608 Pfund sehr festes graues Gusseisen erzeugt.

Die Düse des Hochofens ist oval, die Windpressung beträgt 12 bis 16 Linien Quecksilbersäule.

Nach diesen Betriebsresultaten benöthigte man zu 100 Pfund Roheisen 103·7 Pfund Kohlen, 77 Pfund Frischschlacke, 42 Pfund Schweissschlacke, 59 Pfund Walzensinter, 0·9 Pfund Wascheisen, 4·1 Pfund Thon, 18 Pfund Kalk, 37 Pfund Hochofenschlacke.

Beim Eisensteinberg- und Schmelzwerke Lölling ist als Fortschritt die Einführung der halbmonatlichen Gedingabnahme im Monate Juni 1869 anstatt der früheren rückwirkenden Gedingrevision zu notiren. Die Resultate hierbei waren nach-

stehende: Im I. und II. Quartale betrug die Leistung in der 11stündigen Gedingschicht 15·5 Wiener Centner Eisensteine, die Erhauungskosten für einen Centner stellten sich auf 12·2 kr. und der Verdienst für eine Gedingschicht für Erzabbau auf 121 kr.; im III. Quartale war die Leistung 18·5 Wiener Centner, die Erhauungskosten per Wiener Centner 11·5 kr. und der Verdienst 133 kr. Rechnet man nun auf ein Quartal ungefähr 11.000 Gedingschichten auf Erzstrassen, so betrug die Mehrerzeugung im III. gegen das II. Quartal 33.039 Wiener Centner unter gleichen Ortsverhältnissen und bei gleichem Arbeitspersonale.

Bei den Bergschmieden ist die im Jahre 1868 probeweise eingeführte Verwendung des Bessemerstahles zur Anfertigung des Gezähes wegen des guten Erfolges eine definitive geworden.

Die lebhafte Nachfrage nach Roheisen und Bessemermetall bei dem Eisenwerke Heft führte dahin, auf Vervollkommung der Werkseinrichtungen Bedacht zu nehmen.

Der mehrjährige Betrieb der Hefter Bessemerhütte hat den unumstösslichen Nachweis geliefert, dass nicht allein das Vertrauen auf die vorzügliche Qualität der Erze des Hüttenberger Erzberges für den Bessemer-Process ein wohlbegründetes war, sondern auch der eingeschlagene Weg — den Hochofen-Process mit Bedacht auf die Anforderungen der Bessemerhütte zu leiten und das Roheisen direct aus dem Hochofen zur Weiterverarbeitung im Bessemer-Apparate zu entnehmen — mit Rücksicht auf die Kostspieligkeit des Brennstoffes in Kärnten der richtige ist.

Es lag sonach der Wunsch nahe, die Leitung des Hochofen-Processes für den Bedarf der Bessemerhütte durch genauere Sortirung der Erze und grössere Hitze der Gebläseluft zu erleichtern und der Bessemerhütte eine Einrichtung zu geben, welche nicht allein jede Lebens- und Feuergefährlichkeit der Arbeiten beseitigen, sondern dieselbe nach jeder Richtung hin leistungsfähiger machen sollte.

Die Compagnie Rauscher stellte sonach einen neuen zweckentsprechenden Winderhitzungs-Apparat sofort auf und beschloss, am Hauptförderstollen Andreas-Kreuz eine Reihe von Füllbänken zu bauen (am Hauptstollen Barbarathurm bestanden solche bereits in hinreichender Zahl), um die Sortirung der Erze in einer die continuirliche Erzeugung von Bessemerroheisen erster Qualität vermittelnden Weise bewerkstelligen zu können, endlich die Bessemerhütte selbst, welche bisher gewissermassen als Versuchshütte nur mit primitiven Einrichtungen ausgestattet war, im Sinne der vorgeschrittenen Technik nach dem englischen Systeme umzubauen.

Die Aufstellung der Füllbänke war in Angriff genommen, und wurden auch für den Umbau der Bessemerhütte die Pläne entworfen, als die Frage der Vereinigung der grossen kärntnerischen Eisenwerke an die Tagesordnung kam, welche bekanntlich durch die Bildung der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft ihre Lösung fand, in deren Besitz das Werk Heft mit 30. September 1869 überging.

Diese Gesellschaft hat die bereits entworfenen Pläne zur Erbauung von Füllbänken am Andreas-Kreuz und zum Umbau der Bessemerhütte mit den diesfalls getroffenen Vorbereitungen in allen ihren Theilen angenommen und durchgeführt.

Der Ausbau der Bessemerhütte und der Beginn des Betriebes mit den zwei englischen Bessemer-Retorten selbst fiel aber bereits in das Jahr 1870.

Bei dem zum Treibacher Eisenwerke gehörigen Eisensteinbergbaue am Knappenberge wurde die nachträgliche Revision des Gedinges aufgehoben und freies Gedinge eingeführt. Es stieg dadurch die Arbeitsleistung von 14·3 auf 22 Zoll-Centner für den Erzhäuer und die Gedingschicht.

Bei der Hütte in Treibach wurde ein mit Dampfkraft zu betreibender Roheisenaufzug hergestellt, um das Roheisen auf das Niveau der dort vorbeiführenden Kronprinz Rudolfsbahn zu heben, während früher das Roheisen auf der Achse hinaufgebracht werden musste.

Beim Bergbaue des Eisenwerkes Oisa wurde ein neuer tonlägiger Schacht abgeteuft, welcher gegenwärtig über 12 Klafter unter die Thalsohle reicht und zu Hoffnungen auf neue Aufschlüsse berechtigt, aber so starke Wasserzuflüsse hat, dass eine doppelwirkende eiserne Saug- und Druckpumpe zur Hebung der Wässer aufgestellt werden musste.

Beim Oisaer Hüttenbetriebe wurden Versuche gemacht, Coaks aus Voitsberger Lignitten bei dem Schmelz-Processe anzuwenden, welche Versuche dahin gelangten, dass nicht ausschliesslich Coaks (dazu reichte das Gebläse nicht aus), sondern solche mit einer gleichen Menge Holzkohlen in Verwendung kamen; auch stellte es sich durch die Erfahrung heraus, dass auf ein Pfund Coaks gerade soviel Erz als auf 1 Pfund Holzkohlen zu nehmen sei. Jene Coaks, welche schon mehrere Monate lang am Lager waren, erwiesen sich bei dem fraglichen Processe sehr schlecht, während die frisch erzeugten Coaks ein günstiges Resultat lieferten, was seinen natürlichen Grund darin hat, dass jene Coaks, welche nicht bald verwendet wurden, Wasser aufnahmen und schon bei der Aufgichtung in kleine Theile zerfielen, wohl auch die Temperatur im Ofen herabgedrückt haben dürften.

Bei den Bleiberg- und Schmelzwerken wurden mitunter namhafte Verbesserungen eingeführt, namentlich bei der Bleiberger Bergwerks-Union; dahin gehören die Betonirung der Sohle des Kaiser Leopold-Erbstollens und Ausmauerung der schadhaften Strecken mit Cement nach der ganzen Längenerstreckung, die Aufführung von Dämmen in Cementbeton an den Verhauen, wo solche von dem Erbstollen gekreuzt werden, die Fortsetzung — und nahezu Vollendung — des Maschinenschachtes im Kaiser Max-Felde, der Beginn des Abteufens eines Luftschachtes am 14. December 1869 im Thomas-Masse am sogenannten Bleiberger Boden — zum Zwecke der raschen Fortführung und Vollendung des Erbstollens mit Gegenschlag — die allmälige Einführung von Gussstahlbohrern, die Vorbereitungen zur allgemeinen Umstaltung des Tiefbaubetriebes, insbesondere der Wasserwirthschaft durch Anlegung hydrographischer Karten, Anfertigung neuer und Richtigstellung alter Karten unter ausschliesslicher Beschäftigung von 7 Markscheidern.

Es wurden ferner Versuche mit Dynamit abgeführt, welche noch fortgesetzt und deren Erfolge seinerzeit zur Mittheilung gelangen werden; ferner wurde die Aufstellung einer continuirlich wirkenden Mehlsetzmaschine durchgeführt und werden noch gegenwärtig Beobachtungen an den Rossle'schen Gebläseöfen zum Behufe von Ersparnissen und Einführung eines verbesserten Betriebes gemacht.

Beim Bergbaue des ärarischen Werkes Raibl I wurde eine neue doppelcylindrische, rotirende Wassersäulen-Maschine zur Schachtförderung eingebaut, nachdem

sich die alte Förderungsmethode mit Wassergewichten, weil dem Tiefbaue viel Wasser zuführend, als schädlich erwiesen hat; diese Maschine entspricht den gehegten Erwartungen.

Eine weitere Verbesserung im Grubenbetriebe wurde bei diesem Bergbaue durch Einführung des Freigedinges und des Schlenkerbohrens erreicht. Der Arbeiter am Gesteine ist dadurch in die Lage versetzt, das Doppelte seines bisherigen Verdienstes ohne Ueberanstrengung bloss durch ökonomische Benützung der Arbeitszeit zu verdienen, und die Gestehungskosten stellen sich für den Bergherrn günstiger; wobei noch der Vortheil eines geringeren Arbeiterstandes eintritt.

Bei der Aufbereitung wurden zur besseren Mehlsortirung entsprechende Spitzlutten eingebaut, und wurde zur billigeren und günstigeren Aufbereitung feinerer Griese und Mehle die Aufstellung von Feinkornsetzmaschinen in Angriff genommen.

Beim Bleiberg- und Schmelzwerke Raibl II ist als Verbesserung für den gesammten Bergbau die gänzliche Aufhebung der Herrnarbeit beim Abbaue, bei der Aus- und Vorrichtung der Erzmittel, kurz beim Grubenbetriebe überhaupt zu verzeichnen.

Es wurde dafür das wegen des dortigen unregelmässigen Erzvorkommens allein durchführbare Gedinge nach dem Cubik-Masse eingeführt. Die bisherigen Resultate stellen sich gegenüber der Herrn- (Schichten-) Arbeit für die Arbeiter und das Werk sehr günstig; denn die Leistung des Mannes stellt sich in achtstündigen Schichten um 58 Percent höher, die Kosten der gewonnenen Grubengefälle um 28·3 Percent geringer, und dem Arbeiter ist je nach seiner physischen Leistungsfähigkeit ein Verdienst von 44—70 krn. für die achtstündige Schicht ermöglicht, welches Steigen des Verdienstes durch die unverhältnissmäsig günstige Ausnützung der Arbeitskräfte gewiss gerechtfertigt ist.

Bei der Poch- und Waschwerks-Manipulation kann die Einführung der reicheren Concentrirung der Pochschliche bei geringeren Verlusten als ein Fortschritt bezeichnet werden, so dass jetzt bei einem Einsatze im Ofen von 6 Centnern Schlich (⅔ Kern- und ⅓ Pochschlich) im Durchschnitte 383 Pfund Blei ausgebracht werden — ein Gewinn von 3 Percent gegen die Ergebnisse früherer Jahre.

Bei dem Bleiberg- und Schmelzwerke Miss wurde schon im Monate August 1868 ein schadhafter Flammofen für die Versuche zur Feuerung mit Misser Braunkohlen anstatt des bisher üblichen vierschuhigen Flammholzes hergerichtet und zwar Anfangs mit einem Treppenroste, welcher gerade über der Feuerbrücke angebracht wurde. Allein bei dieser Vorrichtung war die Heizung für die Arbeiter etwas zu umständlich und waren desshalb die angestellten Versuche resultatlos.

Um nun das Begonnene weiter zu führen und damit günstigere Resultate erzielen zu können, wurde vor Beginn des Jahres 1869 ein neuer Flammofen aufgestellt, der sich von dem bisherigen nur in der Construction der Schürgasse (Feuerkammer) unterscheidet, nämlich dadurch, dass die Mündung derselben sich nicht in der gleichen Front mit dem Bleiloche, sondern etwas zurück befindet, und dass an der Sohle derselben anstatt der bisher üblichen 5 Luftöffnungen von der Stirnmauer abwärts gusseiserne Roststäbe eingelegt wurden. Die Verkürzung der Schürgasse wurde wegen der bequemeren Heizung veranlasst, die Roststäbe mussten aber wegen der zu grossen Anhäufung der Asche eingelegt werden.

Auf diesem Ofen wurden nun in continuirlicher Schmelzung von Anfang Januar bis Schluss December 1869 237.120 Pfund Bleischliche, nämlich an Stufferzschlich 59.280 Pfund, Hüttenkern 118.560 Pfund und an Schmund 59.280 Pfund verschmolzen. Das aus diesen Schlichen gewonnene Verkaufsblei betrug 137.725 Pfund, ergab somit ein Ausbringen von 58·08 Percent.

Bei dieser Schmelzung sind 1.645 Centner Braunkohle (der Centner loco Hütte zu 29 krn.) und 64 Klafter vierschuhiges Flammholz verwendet worden, welcher Brennstoff zusammen eine Auslage von 771 fl. 45 krn. verursachte.

Daraus ergibt sich, dass auf die Verschmelzung eines Centners Bleischlich für Brennstoff 32·5 kr., für Erschmelzung eines Centners Verkaufblei aber 56 kr. entfallen.

Obwohl die Versuche schon ziemlich lange dauern, so sind die angeführten Resultate noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, indem bei weiterer Fortsetzung der Schmelzungen und bei fortschreitender Uebung der Arbeiter wohl noch günstigere Ergebnisse in Aussicht stehen.

Bei den Theodor freiherrlich von Aichlburg'schen Bleibergwerken Matschiedleralpe u. s. w. wurde die Anwendung der Rziha'schen Zünder mit Vortheil fortgesetzt, doch wurden auch die Bikford'schen Zünder versucht und wegen Ersparung von Sprengpulver für vortheilhaft befunden. Bei der Aufbereitung bewähren sich die Pocheisen von Bessemerstahl.

Bei den Braunkohlenwerken Kärntens fanden im Allgemeinen, wenn man die namhaften neuen Erweiterungen der Hoffnungs- und Betriebsstrecken, sowie der Freischurfarbeiten (besonders beim Werke Liescha) diessfalls nicht in Betracht zieht, wenig Verbesserungen Statt.

Bei letzterem Werke wurde die Kohlenaufbereitung durch eine Waschhütte mit 8 Separations-Trommeln und 6 Wiegensieben erweitert.

Bei den Kohlenwerken Homberg und Miss wurden an der Stelle der früheren Flachschienen Rails eingeführt, wodurch die Förderungsleistung vermehrt und der Holzverbrauch für Polsterhölzer vermindert wurde.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Von Förderbahnen bestanden im Jahre 1869 mit Einschluss jener der Kohlenbaue 13.566 Klafter Eisenbahnen; ein Ergebniss, welches sich gegenüber dem Stande früherer Jahre als ein günstiges herausstellt, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt:

Jahr	Eisenbahnen in Länge-Klaftern
1860	5.523
1861	6.202
1862	7.311
1863	7.371
1864	8.804
1865	10.073
1866	11.682
1867	12.236
1868	12.277
1869	13.566

Von der letzten Zahl entfallen 9.766 Klafter auf Gruben- und 3.800 Klafter auf Tagbahnen, von welchen letzteren 2.676 Klafter mit Pferden betrieben werden. Die Eisenbahnstrecken haben sich demnach innerhalb eines Decenniums in Krain nahe verdreifacht. In eben dem Masse vermindern sich die Holzbahnen von Jahr zu Jahr, so dass sie im Jahre 1869 nur 5.047 Klafter betrugen.

Bei den übrigen Betriebseinrichtungen fällt eine Abnahme in der Zahl der Pocheisen und der Siebsetzmaschinen auf, wovon die Ursache in dem Umstande liegt, weil die Aufbereitungsmaschinen des Bleibergbaues in Marain, Bezirk Laibach, diessmal auser Betracht geblieben sind, da der dortige Bergbau zwar nicht aufgelassen, doch nur mit einem kleinen Arbeiterpersonale bauhaft erhalten wurde, so dass weder Pochwerk noch Siebsetzmaschinen in Umtrieb gekommen sind. Dagegen zeigte sich eine bedeutendere Zunahme in der Zahl der Destillationsöfen, was hauptsächlich dem erweiterten Hüttenbetriebe des ärarischen Quecksilberwerkes Idria zuzuschreiben ist, obgleich auch die Zinkhütten in Johannesthal und Sagor, wenngleich im geringerem Masse, sich daran betheiligten. Die, die Bezirke Stein und Laibach, namentlich aber die Montanwerke Möttnig und Knapouše treffende, geringere Zahl der Röst- und Flammöfen wird compensirt durch die grössere Anzahl der Halbhochöfen und Kristallisations-Apparate, welche der Betriebserweiterung in Idria und Scofie entspringt.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Für das Küstenland ergibt sich die Länge der sämmtlichen beim Bergbaue in den letzteren Jahren bestandenen Eisenbahnen in folgender Weise:

Jahr	Eisenbahnen in Länge-Klaftern
1860	808
1861	915
1862	928
1863	2.024
1864	2.800
1865	2.820
1866	3.440
1867	3.834
1868	3.840
1869	3.950

Von den Eisenbahnen des letzten Jahres entfallen 3.650 Klafter auf Gruben- und 300 Klafter auf Tagbahnen, für welche letztere eine aussergewöhnliche Zunahme demnächst bevorsteht, nachdem bereits die Genehmigung einer Bergwerks-Pferdeeisenbahn zu dem eine Stunde entfernten Hafenplatze an ein Kohlenwerk nächst Sessana erfolgt ist.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Die Förder-Holzbahnen, mit einer Längenerstreckung von 20.421 Klaftern zu Ende 1869, haben gegen das Jahr 1868 um 1.999 Klafter und die Förder-Eisenbahnen, einschliesslich der bei der Kohlen-Production nachgewiesenen Förderbahnen mit einer Länge von 7.243 Klaftern, um 94 Klafter zenommen.

Von den übrigen Veränderungen wäre noch der Zuwachs eines Hochofens und eines Rosettirherdes bei der Aerarial-Schmelzhütte in Klausen zu erwähnen.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Die Förder-Holzbahnen weisen mit Schluss 1869 eine Länge von 3.507 Klaftern, die Eisenbahnen eine solche von 2.609 Klafter nach; erstere haben also gegen 1868 um 74, letztere um 807 Längenklafter zugenommen. Eine wesentliche Abnahme ist bei den Röstöfen in Folge geänderter Betriebsweise beim Eisenwerke in Mauterndorf zu verzeichnen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die Betriebseinrichtungen haben sich während des Jahres 1869 insoferne geändert, als bei dem zum Steinkohlenwerke Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand gehörigen, nächst Rappitz neu angelegten Franz-Schachte eine 30pferdekräftige Wasserheb-Dampfmaschine zur Aufstellung gelangte und ebenso bei dem der Prager Eisenindustriegesellschaft gehörigen Amaliaschachte nächst Kladno statt der dort früher bestandenen eine stärkere, für eine tägliche Förderung von 8.000 Centnern berechnete 60pferdekräftige Dampfmaschine aufgestellt wurde.

Um zu verhindern, dass die aus den bei Kladno gelegenen Steinkohlenbergbauen Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, der k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft und der Prager Eisenindustriegesellschaft gehobenen Grubenwässer durch die in Folge des Abbaues entstandenen Tagrisse nicht abermals den Grubenbauen zusitzen und die Wasserhebung erschweren, haben sich die betreffenden Grubenleitungen über die Anlage eines gemeinschaftlichen Wassergerinnes im Kladno-Dřiner Thale geeinigt und dieses Gerinne, mittelst welchem die gehobenen Grubenwässer aus dem Bereiche der Abbaue abgeleitet werden, auf gemeinschaftliche Kosten auch hergestellt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Als ein Beweis des Fortschrittes der Montan-Industrie im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke kann auch die Vermehrung der bei den Berg- und Hüttenwerken bisher bestandenen Betriebseinrichtungen gelten.

An Förderbahnen bestanden nämlich im Jahre 1868 8.739 Längenklafter Eisenbahnen und 3.532 Klafter Holzbahnen, im Jahre 1869 hingegen 11.506 Längenklafter Eisenbahnen, 4.841 Klafter Holzbahnen, somit im Jahre 1869 an Eisenbahnen um 2.767 Längenklafter, und an Holzbahnen um 1.309 Längenklafter mehr als im Vorjahre.

Mit Ausschluss der Braunkohlenbergbaue entfielen im Jahre 1869 auf die übrigen Mineralbergbaue 1.736 Klafter Eisenbahnen und 2.891 Klafter Holzbahnen.

Unter den Holzbahnen sind die sogenannten Brettergestänge eingerechnet, wovon auf die Bergbaue (ausser den Kohlenbauen) 2.611 Längenklafter entfallen.

An Maschinen zur Förderung waren thätig im Jahre 1868: 6 mit Dampf, 3 mit Wasser, 4 mit thierischer Kraft betriebene; im Jahre 1869 11 mit Dampf, 4 mit Wasser, 4 mit thierischer Kraft in Gang gesetzte Maschinen; daher sich im Jahre 1869 ein Zugang von 5 Dampffördermaschinen und einer mit Wasser betrie-

benen solchen Maschine ergibt. Von obigen Maschinen entfallen für die Bergbaue, mit Ausschluss der Kohlenbaue, 3 Fördermaschinen mit Wasserkraft (darunter eine ärarische von 18 Pferdekräften) und 4 Maschinen mit thierischer Kraft.

Für die Wasserlösung arbeiteten im Jahre 1868: 23 Maschinen mit Dampf-, 5 mit Wasser- und 5 mit Menschenkraft; 1869 27 Maschinen mit Dampf-, 5 mit Wasser- und 1 mit Menschenkraft, daher ebenfalls ein Zuwachs von vier Dampfmaschinen. Dagegen entfielen 4 mit Menschenkraft betriebene Wasserhebmaschinen.

Von den Wasserhebmaschinen entfallen auf das Montanärar 1 Dampfmaschine mit 96 Pferdekräften und 2 Maschinen mit Wasserkraft zu je 48 Pferdekräften, auf die übrigen Mineralbergbaue (mit Ausschluss der Kohlenbaue) nur 3 Maschinen für Menschenkraft.

Endlich sind an Aufbereitungs-Maschinen und Vorrichtungen zugewachsen im Jahre 1869: 79 Pocheisen, 1 Reibgitterwäsche und 11 Stossherde, ferner 1 Hochofen (auf Bleierze), 1 Halbhochofen, 1 Saigerherd, 3 Sublimationsöfen, 5 Flammöfen, 1 Retortenofen, 2 Abdampfkessel und 24 Extractions-Apparate.

Bei den Kohlenbergbauen bestanden 9.770 Längenklafter Eisenbahnen und 1.950 Längenklafter Holzbahnen (inclusive der Brettergestänge von 520 Klaftern Länge), und zwar, mit Ausnahme ganz unbedeutender Strecken, sämmtlich in der Grube.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Beim Steinkohlenbergbaue tritt die Vermehrung der Tageisenbahnen mit Locomotiv- und Pferdebetrieb besonders hervor; die ersteren haben um 5.262 Klafter, die letzteren um 480 Klafter zugenommen.

Es wurden neu in Betrieb gesetzt:

1. Die 4.000 Klafter lange Bahn, welche die Steinkohlengruben der Miröschauer Gewerkschaft mit dem Bahnhofe zu Rokitzan verbindet;

2. eine Flügelbahn für die fürstlich Thurn-Taxis'sche Tiefbauanlage mit 842 Klaftern;

3. eine Flügelbahn zu den Kohlenschächten der Prager Eisenindustriegesellschaft bei Nürschan mit 250 Klaftern, und

4. eine Flügelbahn zur Verbindung des gräflich Sternberg'schen Bergbaues in Bras mit dem dortigen Bahnhofe in einer Länge von 80 Klaftern.

Während in den Gruben die Holz-Förderbahnen und gewöhnlichen Bretgestänge sich verminderten, vermehrten sich die Förderbahnen mit Eisenschienen um 2.000 Klafter.

Die Zahl der durch Dampfkraft in Bewegung gesetzten Förder- und Wasserhebmaschinen wuchs um eine; die nun vorhandenen derartigen 60 Maschinen repräsentiren eine Kraft von 1.320 Pferden. Bei den neuen Tiefbauanlagen ist überdiess die Aufstellung mehrerer solcher Maschinen im Zuge.

An Kohlen-Sortirmaschinen sind 10 zugewachsen; dieselben waren wohl theilweise schon in den Vorjahren im Betriebe, aber in den früheren Nachweisungen nicht einbezogen. Eine Wäsche ist bei der coaksbare Kohle liefernden Mantauer gewerkschaftlichen Grube in Thätigkeit, und zwar mit entsprechendem Erfolge.

Bei den anderen Bergbauen und Hüttenwerken sind von den Betriebseinrichtungen der sogenannten Mineralwerke mehrere entfallen, so 18 Flamm-, 71 Retortenöfen, 26 Laugwerke, 20 Abdampfkessel und 20 Krystallisationskästen, nachdem einige dieser Werke den Betrieb theils eingestellt, theils namhaft reducirt haben; den Anlass hierzu gaben die hohen Kohlenpreise, welche die Concurrenzfähigkeit der minder günstig situirten Werke beschränkten.

Die von dem Jahre 1868 übernommenen Förder- und Wasserhebmaschinen haben sich von 6 auf 7 vermehrt und entsprachen 62 Pferdekräften. Durch Wasserkraft betriebene Wasserhebmaschinen bestanden 5, also um eine weniger als im Jahre 1868; dieselben vertreten die Kraft von 42 Pferden.

Die Förderbahnen mit Eisenschienen kommen auch bei diesen Bergbauen immer mehr zur Geltung.

Den Tiefbauanlagen in der Pilsener Kohlenmulde leistete das neue Sprengmaterial Dynamit den wirksamsten Vorschub, indem mit Beihilfe desselben bei dem Abteufen der Schächte nahezu die doppelte Leistung — im Gegenhalte zu den Resultaten mit Schwarzpulver — erzielt wurde.

Dieses vorzügliche Material hat sich — durch die intelligenteren Werksleiter über berghauptmannschaftliche Aufforderung in Anwendung gebracht — rasch beim Bergbaubetriebe Bahn gebrochen und wird allgemein dankbar anerkannt, dass die Staatsverwaltung eine ausgedehnte Benützung desselben durch die Herabsetzung des Einfuhrzolles und die Zulassung des Transportes desselben auf den Eisenbahnen wesentlich gefördert hat.

Nach dem Berichte des Mieser Bergreviers-Ausschusses waren die Resultate des Sprengens mit Dynamit in den Bleierzbergbauen nächst Mies an nassen Orten ausgezeichnet, an breiten Orten sehr gut, an engen Orten minder gut; da von der Geschicklichkeit der Arbeiter bei der Behandlung des Materials sehr viel abhängt, hegt man sichere Hoffnung auf noch günstigere Erfolge des Dynamits, wenn die Mannschaft mit der Benützung desselben ganz vertraut sein wird.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Betriebseinrichtungen erlitten sowohl bei den Stein- und Braunkohlenwerken, wie bei den anderen Berg- und bei den Hüttenwerken nur unwesentliche Veränderungen, indem nur ein Abgang einer kleinen 1½ pferdekräftigen Dampfmaschine bei dem Lukawitzer Schwefelwerke, an Fördereisenbahnen bei den Stein- und Braunkohlenwerken, verursacht durch den Ausbau der oberen Horizonte, ein Abgang von 3.045 Klaftern und durch die in früheren Jahren erfolgte Auflassung der Böhmisch-Wernersdorfer und Rochlitzer Kupferwerke ein Abgang von Siebsetzmaschinen, Amalgamiröfen, Krystallisations- und Setzkästen sich ergab.

Bemerkt wird noch, dass unter den bei den Steinkohlenbergbauen angeführten 34.350 Current-Klafter Eisenbahnen 8.600 Klafter Pferde-Tageisenbahnen sich befinden und dass die gesammten Dampfmaschinen und zwar:

im unmittelbaren Bezirke	243 Pferdekräfte
im Bergcommissariatsbezirke	214 „
in Summe .	457 Pferdekräfte

repräsentiren.

Werden jedoch die bei den Eisenwerken im unmittelbaren Bezirke verwendeten 3 Dampfmaschinen mit 40 Pferdekräften hinzugerechnet, so ergeben sich im gesammten Bezirke 29 Dampfmaschinen mit 497 Pferdekräften.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Unter den 4.937 Klafter betragenden oberirdischen Eisenbahnen, welche bei den Steinkohlenwerken bestehen, ist eine aus mehreren Fragmenten bestehende Strecke von 2.553 Klaftern auf den Betrieb mit Locomotiven eingerichtet, während der übrige Theil (mit schwachen Schienen) zumeist auf die Laufbrücken entfällt.

Im Weiteren verdient noch erwähnt zu werden, dass in den schlesischen Kohlengruben zur unterirdischen Förderung 16 Pferde kleineren Schlages in Verwendung stehen, und dass die durchschnittliche Leistung eines jeden solchen Pferdes jene von 5 Hundstössern entspricht.

Noch wird bemerkt, dass unter der Kohlen-Separation nur die auf der Rothschildschen Grube am Jaklowetz bestehende nasse Kohlen-Separation für die Coakskohlensortirung gemeint ist. Trockene Kohlen-Separationen, zum Zwecke der Sortirung der geförderten Kohlen, bestehen bei einem jeden Förderschachte und dürfte deren Anzahl 35 betragen.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Bei den Betriebseinrichtungen hat sich beinahe gar nichts geändert, was aus den früher (Seite 17) erwähnten Umständen sich erklärt.

Die Anwendung des Dynamits hat sich als eine wesentliche Förderung des raschen Abbaues ergeben, und die Berichte der dieses Sprengmittel benützenden Unternehmer lauten sehr befriedigend. Es wird daher der wesentliche Theil dieser Berichte angeführt. Die Bleierze auf der Mathildengrube in Chrzanów liegen zwischen Dolomitbänken, deren oft hohe Festigkeit namentlich den Betrieb von Grundstrecken so schwierig und kostspielig machte, dass die Ausrichtung des Grubenfeldes in der tiefen Sohle auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stiess und desshalb bis in die neueste Zeit weiter zurückblieb, als es der verhältnissmässig schnelle Abbau der Erzpfeiler auf höherer Sohle nothwendig machte. Es traten hierzu, namentlich bei festem Dolomit, die poröse Beschaffenheit desselben uud die ihn durchsetzenden feinen Risse und Spalten, aus denen in den bezeichneten Strecken feine Wasserstrahlen oft mit grosser Heftigkeit herausspritzen. Alle auch mit der grössten Sorgfalt gemachten Versuche, ein in solchem Gestein geschlagenes wassersüchtiges Bohrloch durch Letten zu verdichten oder die früher übliche Pulverladung durch wasserdichte Patronen vor dem Feuchtwerden zu schützen, gaben nur mangelhafte Erfolge und erst durch die Verwendung der Nobel'schen Sprengpräparate (Nitroglycerin und Dynamit), war man in der Lage, den bezeichneten schwierigen Grundstreckenbetrieb in dem wasserreichen Gebirge mit gutem Erfolge fortzusetzen. Die Schwierigkeiten indessen, welche mit der Verwendung des flüssigen Sprengöles verbunden waren, die umständliche Anfertigung der Patronenhülsen, die Gefahr des Vergiessens und namentlich der leichten Vergiftung der Arbeiter durch Befeuchtung der Finger und der Lippen mit demselben, verschafften dem weniger gefährlichen und leichter zu handhabenden Dynamit einen schnellen Eingang.

Abgesehen von vielen einzelnen Sprengversuchen, die zur Vergleichung der Sprengkraft des Dynamites und des Sprengpulvers von dem Bergverwalter Gerhard Mawe gemacht wurden, hat die ausgedehnte Verwendung des ersteren in dem Jahre 1869 bei dem oben genannten Bergbaue nachstehende Erfolge mit Gewissheit ergeben:

1. Die Sprengkraft des Dynamites zu der des Sprengpulvers verhält sich wie 3 : 8, d. h. eine 3löthige Dynamitladung leistet dasselbe wie eine 8löthige Pulverladung;

2. die Durchschnittsleistung eines Häuers in der 8stündigen Arbeitsschicht beim Streckenbetriebe in gleichfestem und wasserreichem Dolomit beträgt bei Dynamitsprengungen 6·5 Cubik-Fuss feste Gesteinsmasse, bei Pulversprengungen nur 3, 4 bis 5 Cubik-Fuss;

3. da bei Dynamitsprengungen der Häuer das Bohrloch nicht auszutrocknen und zu verdichten braucht, und ebensowenig nach eingebrachter Ladung den übrigen Raum des Bohrloches fest zu besetzen nöthig hat (was beides bei Pulverladungen unerlässlich und oft sehr zeitraubend ist), so vermag ein Häuer im ersteren Falle in der 8stündigen Arbeitsschicht 3 Bohrlöcher von durchschnittlich 16 Schuh Tiefe zu schlagen und abzuschiessen, wogegen er bei Pulverladung nur 2 Löcher wegthut;

4. die Kosten einer Sprengung betragen:

a) bei Dynamit:

3 Bohrlöcher zu 16 Schuh Tiefe für die Häuerschicht mit dem Durchschnittslohne von 66 krn. per Bohrloch	22 kr.
3 Loth Dynamit zu 5 kr.	15 „
1 Zündhütchen (Kapsel)	1 „
2 Fuss wasserdichte Zündschnur per Fuss 4 kr.	8 „
	46 kr.

b) bei Sprengpulver:

2 Bohrlöcher zu 16 Schuh Tiefe für die Häuerschicht mit dem Durchschnittslohne von 66 krn. per Bohrloch	33 kr.
8 Loth Pulver per Centner 40 fl.	10 „
einfacher Zündhalm mit Füllung von feinem Schiesspulver und Schwefelfaden, wasserdichte Patronenhülse	1 „
	44 kr.

Wenn aber statt des einfachen Zündhalmes eine wasserdichte Zündschnur verwendet wird, so kostet eine Pulversprengung 52 kr. Hierbei ist der Verlust nicht mit eingerechnet, welcher bei wasserreichen Bohrlöchern durch eine Verletzung der Patronenhülsen oder der Zündschnüre während des Besetzens entsteht und der wenigstens zu 5 Percent der Kosten aller Sprengungen anzunehmen ist.

Auch ein anderer Verlust bleibt hier noch zu erwähnen. Vor einem Grundstreckenorte arbeiten in jeder Schicht 3 Häuer und eine entsprechende Zahl von Förderern, welche alle bei jeder Sprengung von der Arbeitsstelle sich entfernen müssen und dadurch einen Aufenthalt in ihrer Arbeit erleiden. Um diesen möglichst zu verkürzen, ist es von Wichtigkeit, stets sichere Sprengmittel zu wählen, weil bei einem Versagen des Schusses die Arbeiter erst nach Verlauf von 15 bis 20 Minuten nach

der Entzündung sich der Arbeitsstelle nähern dürfen. Bei der einfachen Art der Dynamitladung — es bekömmt der Arbeiter die fertigen Patronen geliefert und hat nur nöthig, das mit einer Zündkapsel versehene Ende der Zündschnur in die teigartige Dynamitmasse zu stecken und die an der Zündschnur hängende Patrone behutsam in das Bohrloch zu versenken — kommt ein Versagen des Schusses äusserst selten vor, wogegen bei Pulversprengungen in wasserreichem Gesteine diese Fälle sich oft ereignen. Ausser den hierdurch entstehenden Zeitverlusten erhöhen sich die Gefahren für den Arbeiter, denn die unregelmässige und namentlich bei etwas feuchtem Pulver sehr langsame Entzündung verleitet oft zu der Annahme, es habe der Schuss überhaupt versagt und die Verletzung des sich zu früh nähernden Arbeiters ist eine in solchen Fällen sich leider zu oft wiederholende Thatsache.

Die Sprengkraft des Dynamits äussert sich wesentlich anders, wie die des Pulvers. Denn die Entzündung des letzteren geht von einem Ende der Patrone zum anderen allmälig weiter und die sich nicht mit einem Male, sondern nach einander entwickelnden Gase haben gewissermassen Zeit, diejenige Richtung auszuwählen, in welcher der geringste Widerstand ihnen geboten wird. Nach dieser Richtung wirkt stets die Explosion, d. h. sie wirkt einseitig. Wenn aber eine Gesteinskluft die Wand des Bohrloches durchsetzt, was im Dolomitgesteine häufig vorkommt, dann dringen die Pulvergase meist in diese ein und der Schuss bleibt ohne Wirkung. Anders beim Dynamit; hier ist die Entzündung der ganzen Sprengmasse eine momentane, die Gasentwickelung erfolgt augenblicklich und vollkommen, sie äussert eine nach allen Seiten des Bohrloches hin fast gleiche Wirkung, und zwar der Art, dass das Gestein in den meisten Fällen nicht weit fortgeschleudert, sondern nur allseitig zertrümmert wird, wesshalb auch allenfällige Gesteinsklüfte der Wirkung eines solchen Schusses nur wenig nachtheilig sind; ein erfolgloses Abbrennen desselben, ein sogenanntes Verschlagen kommt bei Dynamitsprengungen fast gar nicht vor.

Bergdirector Th. Lithenhoff spricht sich über ähnliche Resultate beim Długoszyner Galmeibergbaue aus und macht auf eine Erfahrung eigenthümlicher Art aufmerksam. Um die Wirkung des Schusses zu erhöhen, wählt man nämlich nicht eine Patrone von der nothwendigen Länge und Stärke, sondern mehrere, welche ersterer entsprechen, und befestigt die Zündschnur nur an der letzten ins Bohrloch einzubringenden Patrone, während man die anderen zwei bis drei lose ins Bohrloch versenkt. Es wird dadurch gewissermassen die Spannung der Gase vermehrt, obwohl eine Reihenfolge der Entzündung nicht beobachtet werden kann. Er schätzt die Wirkung des Sprengpulvers nur auf $^1/_{12}$ von der des Nitroglycerins und Dynamits und die Kosten des Sprengmaterials für Nitroglycerin zu Dynamit wie 4 : 3, für Nitroglycerin zu Pulver wie 7 : 1 und für Dynamit zu Pulver wie 5 : 1, endlich die Kosten der Sprengung selbst beim Dynamit auf 35 kr., beim Pulver auf 72 kr. für denselben Effect. Dass sich die Anwendung dieses neuen Sprengmittels insbesondere unter Wasser durch kein anderes Mittel ersetzen lässt, ist bekannt.

Beim Abteufen eines Schachtes im Schwimmsande bei Zarki hat das k. k. Bergamt in Jaworžno ein eigenthümliches Verfahren eingeschlagen. Das Terrain der Domäne Lipowice wurde im Jahre 1867 mittelst

Bohrungen untersucht, welche das Resultat ergaben, dass die Kohlen-Formation in der Thalebene des Chechlo-Baches in den Gemeinden Zagórze, Zarki und Metków unter 12 bis 18 Klafter mächtigem Diluvial-Sande und von gering mächtigem, buntem Thone und Sandsteine überlagert auftritt.

Mittelst 3 Bohrlöchern wurde das Vorhandensein eines Kohlenflötzes von circa 2 Klafter Mächtigkeit, mit einen Zwischenmittel von 3 bis 4 Fuss Schiefer constatirt, dessen Streichungsrichtung 8^h, 5° einhält, bei einem nordöstlichen Einfallen unter einem Winkel von 36°. Das Flötz wurde in Teufen von 26, 30 und 76 Klaftern erreicht.

Die Abteufung des Hauptschurf- und zugleich Maschinenschachtes wurde am 1. August 1862 nahe an der von Krakau nach Preussen führenden Hauptstrasse in Lipowicer Reviere bei Zarki begonnen und der gezimmerte Schacht auf 3½ Klafter in Schwimmsand niedergebracht.

Die grossen Schwierigkeiten bei dieser Abteufung, sowie der bedeutende Wasserzudrang veranlassten das Bergamt, die Abteufung eines wasserdichten gemauerten Senkschachtes in Antrag zu bringen. Dieser Senkschacht musste innerhalb des gezimmerten Schachtes eingesetzt werden. Am 4. December 1863 wurde der aus Eichenbohlen bestehende elyptische Keilrost — dessen Längenaxe 14 Fuss, die kürzere 7 Fuss betrug — eingelegt und der Schacht mit Quadern und Cement, wobei die Quadern noch mit Eisenklammern verbunden, 3½ Klafter aufgemauert.

Das Ausheben des Sandes geschah, während mittelst Pumpen die Wässer abgezogen wurden, durch Auskübeln. Als der Schacht 7 Klafter erreicht hatte, betrug der Wasserzudrang bereits 48 Cubik-Fuss in der Minute; diess und der Umstand, dass durch einseitigen Druck der vertikale Mauerschacht eine um 8 Zoll aus dem Senkel geneigte Stellung annahm, veranlasste die Einstellung der Wasserhaltungsmaschine und die weitere Abbohrung des Schachtes mit einen Bohrinstrument, an dessen beiden Armen Sackvorrichtungen zur Aushebung des Sandes angebracht waren. Mit dieser Bohrmethode wurde der Schacht bis zum Jahre 1866 11½ Klafter eingesenkt, als plötzlich am 13. April desselben Jahres in der Teufe von 9 Klaftern 2 Quadersteine vom langen Stoss an der Maschinenhausseite in den Schacht hineingedrückt wurden, wodurch der Schacht gänzlich verschlemmte und eine weitere Einsenkung desselben unmöglich wurde.

Es wurde nun auf der anderen Seite des Maschinenhauses die Abteufung eines neuen und zwar runden Senkschachtes mit einem Durchmesser von 2 Klaftern und mit Ziegelmauern von 2 Fuss Stärke in Angriff genommen, bei welcher Arbeit folgendermassen vorgegangen wurde.

Am 13. September 1866 wurde am planirten Boden (Sand) ein 2 Fuss breiter, 2½ Fuss hoher, von Innen gegen Aussen keilförmig zulaufender, mit Winkeleisen an der Kante beschlagener Rost horizontal gelegt, dessen innerer Durchmesser 2 Klafter betrug; über diesen wurde ein ½ Fuss starker Eichenkranz, ebenfalls 2 Klafter innerer Lichte und 2 Fuss Breite auf einem 3 Klafter hohen Gerüste ganz genau senk- und wagrecht gestellt, der Rost mit dem Kranze mittelst 8 Stück Ankerschrauben verbunden, die äussere Peripherie dieser beiden mit Brettern beschlagen, welche von je 4 zu 4 Fuss an inwendig eingelegten Reifen von 2 Klafter 4 Fuss

Durchmesser fest genagelt wurden und hierdurch eine gleichsam cylindrische Tonne hergestellt. In dieser Tonne wurde mit den hierzu besonders geformten Ziegeln die Mauer in Cement aufgeführt. Schon während der Aufmauerung senkte sich der Schacht in den Boden (Sand) und nach Beendigung der Mauerarbeit wurde der Sand auf 9 Fuss Tiefe vom Erdhorizont mittelst Kübel zu Tage gehoben, auf die restlichen 9 Fuss für die aufgemauerten 3 Klafter wurde der Schwimmsand mittelst Säcken gehoben, und auf diese Weise sind die ersten 3 Klafter Schachtmauerung gesunken. Diese Arbeit dauerte bis October 1866.

Hierauf wurde der Eichenkranz wieder 3 Klafter hoch über der Mauer loth- und wagrecht gestellt, die Ankerschrauben verlängert, die Verschallung besorgt und eine zweite Partie von 3 Klaftern der Mauer aufgeführt.

Die Senkung der zweiten Partie dauerte bis März 1867, bis der Eichenkranz zum Erdhorizont anlangte. Da schon in der fünften Klafter Senkung bemerkt wurde, dass der cubische Inhalt des aus dem Innern des Schachtes gehobenen Schwimmsandes dem Sinken des Schachtes, d. i. dem durch die Senkmauer eingenommenen Raume nicht entspricht, so wurden auf die Schachtmauer 1.450 Centner Eisenschienen aufgelegt, um die Senkmauer zu beschweren und die Reibung desselben mit dem Schwimmsande an der äusseren Peripherie zu überwinden.

Die dritte Aufmauerung von ebenfalls 3 Klaftern wurde nach erfolgter Abtragung der Belastung in der oben beschriebenen Weise in demselben Jahre (1867) besorgt, die Belastung auf 2.050 Centner gesteigert und das Absenken (8 Klaftern 3 Fuss) bis Juli 1867 bewirkt. Die nachfolgende Aufmauerung von 3 Klaftern, womit die Tiefe des Schachtes schon 12 Klafter betragen sollte, geschah gleich den früheren, die Belastung wurde auf 3.000 Centner gesteigert und mit Ende 1867 eine Tiefe von 11 Klaftern erreicht.

Im Jahre 1868 wurde der Schacht noch 2 Klafter 4 Fuss aufgemauert (Gesammthöhe der Schachtmauer 14 Klafter 4 Fuss) und da das Senken desselben trotz des Aushebens des Bodens sehr langsam von Statten ging, wurde die Last bis auf 6.050 Centner gesteigert und mit Ende December 1868 auf eine Tiefe von 11 Klaftern 2 Fuss gebracht.

Im Jahre 1869 steigerte man die Belastung bis auf 8.075 Centner und bewirkte die Senkung durch den Schwimmsand bis auf den Thon, d. i. 11 Klafter 3 Fuss. Auch wurde der Schacht im Thon 3 Klafter tief in der Lichte des Schachtes bis auf den Sandstein abgebohrt, ein entsprechendes Instrument zum Herausschneiden des festen Thons unter dem Roste construirt, und ist nunmehr der Schacht schon im Thone $1\frac{1}{2}$ Fuss eingesenkt, so dass die gegenwärtige Tiefe des Senkschachtes 11 Klafter $4\frac{1}{2}$ Fuss beträgt.

So weit war die Arbeit gediehen, als die Senkmauer an einer ihrer Ecken auf festes Gestein gerieth, welches durch kräftige mechanische Mittel beseitigt werden muss, ehe an eine weitere Senkung bis auf den Kohlensandstein gedacht werden kann.

D. Arbeiterstand.

(Hierzu Tabellen IV. 1 und 2.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der mit Jahresschluss 1869 verbliebene Arbeiterstand zählte bei dem gesammten niederösterreichischen Bergbau- und zugehörigen Hüttenwerksbetriebe 1.547 Männer, 75 Weiber und 84 Jungen, zusammen 1.706 Köpfe, oder um 73 mehr, als im Vorjahre.

Diese Vermehrung war bedingt bei den Braunkohlenbauen durch die Steigerung der Erzeugung, bei den Eisen- und Graphitwerken durch die von deren Besitzern neben dem Ausbeutbetriebe in grösserer Ausdehnung unternommenen Schürfungen.

Von den Arbeitern waren beschäftigt:

bei den Eisensteinbergbauen 178 Männer, 4 Weiber, 13 Jungen;

bei den Eisenschmelz- und Gusshütten 97 Männer;

bei dem Antimonbaue 1 Mann;

bei den Graphitbauen und zugehörigen Schlemmwerken 77 Männer, 3 Weiber, 1 Junge;

bei den Steinkohlenbauen 736 Männer, 14 Weiber und 49 Jungen;

bei den Braunkohlenbauen 458 Männer, 54 Weiber und 21 Jungen.

Die nach dem Geldwerthe der Production berechnete Leistungsquote des einzelnen Arbeiters beziffert sich für das Jahr 1869 und im grossen Durchschnitte bei sämmtlichen Bergwerksunternehmungen per Kopf mit rund 459 fl., beträgt aber unterschieden nach den verschiedenen Gattungen des Betriebes:

bei den Eisenberg- und Schmelzwerken rund . . . . 752 fl.
„ „ Kohlenwerken . . . . . 412 „
„ „ Graphitwerken . . . . . 195 „

Für humanitäre Einrichtungen, welche das Wohl des Arbeiterstandes bezwecken, ist fast durchgängig nach Möglichkeit gesorgt, und zwar dadurch:

a) dass bei 8 grösseren Bergwerksunternehmungen die Lebensmittel zu billigeren Preisen verabfolgt werden, während bei Kohlenwerken überhaupt fast überall die unentgeltliche Verabreichung des benöthigten Brennstoffes erfolgt;

b) dass die unentgeltliche Unterbringung in dazu errichteten Arbeiterwohnhäusern oder in aufgenommenen Wohnungen bei 16 Bergwerksunternehmungen durchgeführt ist, und dass stellenweise kleine Grundstücke entweder unentgeltlich oder gegen mässigen Pachtzins den Arbeitern zugewiesen werden;

c) dass Bruderlads-Einrichtungen für den Zweck der Unterstützung in Krankheits-, Verunglückungs- und Sterbefällen bei 23 Bergbauunternehmungen bestehen, von welchen Bruderladen 11 auch in der Lage sind, den arbeits- und erwerbsunfähig gewordenen Arbeitern und ihren Hinterbliebenen mässige Versorgungsgenüsse zu bieten;

d) dass für den Unterricht der Arbeiterkinder bei 4 grösseren Bergbauunternehmungen auf Werkskosten bestellte Lehrer thätig sind.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Da von dem zusammen mit 680 Köpfen ausgewiesenen Stande der Bergarbeiter, worunter sich auch zwei Weiber und 11 Jungen befinden, nur 1 Arbeiter auf einem Eisenbergbaue, 2 Arbeiter auf einem Braunkohlenbaue und 13 auf einzelnen Steinkohlenbauen arbeiteten, die übrigen 664 aber dem Hausruck-Kohlenreviere angehörten, so ist selbstverständlich, dass jene äusseren Verhältnisse, welche, wie Seite 1—2 angedeutet wurde, daselbst einen namhafteren Rückgang der Production bewirkten, auch eine Verringerung der Arbeiterzahl zur Folge haben mussten.

Diese Minderung beziffert sich gegenüber dem Vorjahre mit 89 Köpfen.

Uebrigens sind in obiger Gesammtzahl jene Bergarbeiter, welche von der Kaiserin Elisabeth-Westbahn und von der Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft bei deren ausgedehnten Schürfungen verwendet wurden, nicht inbegriffen, weil diese Unternehmungen, welche verliehenes Bergwerkseigenthum in Oberösterreich noch nicht besitzen, die bezüglichen Jahresausweise nicht zu liefern hatten.

Die nach dem Geldwerthe der Production berechnete durchschnittliche Leistungsquote eines einzelnen Arbeiters beziffert sich für das Jahr 1869 mit rund 593 fl., gegen 650 fl. im Vorjahre, theils weil die Kohlenpreise abermals etwas gesunken sind, theils weil neben den Kohlengewinnungsarbeiten auch die von der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft im Vorjahre begonnenen Schürfungen fortgesetzt wurden.

Bezüglich der oberösterreichischen Bergarbeiter ist fast ausnahmslos für deren unentgeltliche Unterbringung in eigens erbauten Arbeiterwohnhäusern oder in hierzu aufgenommenen Wohnungen gesorgt.

Insbesondere gilt diess von dem Arbeiterstande der Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft, welche allein 663 Arbeiter beschäftigt, und in jeder Richtung bemüht ist, das Wohl der Arbeiter zu fördern und zu sichern, wesshalb auch die Haltung der dortigen Arbeiterbevölkerung eine durchwegs entsprechende ist.

Ungeachtet schon 30 verschiedene Arbeiterwohnhäuser theils in Wolfsegg, theils in Thomasroith bestanden hatten, wurde im Jahre 1869 die Anlage einer neuen Arbeiter-Colonie nach dem Cottage-System in Angriff genommen, und wurden auch bereits die ersten 10 Familienhäuschen mit je zwei von einander vollkommen geschiedenen Wohnungen zur Vollendung gebracht; es wird übrigens beabsichtigt, eine noch grössere Zahl solcher Häuser aufzubauen, sowie auch Einrichtungen zu treffen, wodurch den Arbeitern selbst die Erwerbung eines beschränkten Eigenthumsrechtes an denselben möglich werden soll.

Nicht minder sind den Arbeitern 98½ Joch gesellschaftlicher Grundstücke, entsprechend parzellirt, zur Benützung überlassen.

Während ferner bis jetzt dafür, dass den Arbeitern wenigstens die wichtigeren Lebensmittel zu möglichst billigen Preisen zugängig werden, durch das eingeführte Fassungssystem gesorgt war, ist man im October 1869 an den beiden Haupt-

betriebspuncten bei Wolfsegg und Thomasroith zur Bildung von Consum-Vereinen geschritten, welche den Arbeitern nebst den bisher von der Gesellschaft gelieferten Artikeln noch die meisten anderen für die Haushaltung und den Lebensunterhalt nöthigen Verbrauchsgegenstände gegen Barzahlung liefern, und den Mitgliedern dieser Vereine die Möglichkeit bieten sollen, aus den Ertragsergebnissen der Vereinsgebarung mit der Zeit sogar kleine Dividenden zu beziehen.

Der grössere Theil der Arbeiter erkennt auch die ihm geschaffene Selbstständigkeit an und es zählt daher von den beiden Consum-Vereinen jener zu Thomasroith bereits 303, jener zu Wolfsegg 208 Mitglieder. Die Gebarung und Verwaltung der Consum-Vereine wird durch den aus der Zahl der Mitglieder gewählten Ausschuss streng geschäftlich und tadellos geführt, und es haben diese Consum-Vereine schon seit der kurzen Zeit ihres Bestandes nicht nur die Preise der Lebensmittel in der nächsten Umgebung merklich herabgedrückt, sondern auch bewirkt, dass die Arbeiter viel sparsamer geworden sind; wesshalb auch zunächst projectirt ist, für dieselben eine eigene Sparcassa zu gründen.

Für Unterstützungen in Erkrankungs-, Verunglückungs- und Sterbefällen, für Verabreichung von Ruhegenüssen an die erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter und Unterstützungen an ihre Hinterlassenen sorgt eine bereits ansehnlich angewachsene Bruderlade.

Für den entsprechenden Unterricht der Bergarbeiterkinder besteht eine gut eingerichtete, ausschliesslich vom Werke unterhaltene Schule in Thomasroith, und wird jene in Wolfsegg angemessen subventionirt.

Für die Bergmannschaft ist an der Kohlengrube bei Wolfsegg eine eigene Lesestube eingerichtet.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Der Stand der Arbeiter, welcher beim Beginne des Jahres 1869 bei den ärarischen Werken mit 1.425 Männern, 123 Weibern und Jungen, d. i. zusammen mit 1.548 Köpfen, und bei den Privat-Werken mit 3.225 Männern, 297 Weibern und Jungen, d. i. zusammen mit 3.522 Köpfen, sonach bei sämmtlichen Werken mit 4.650 Männern, 420 Weibern und Jungen, oder im Ganzen mit 5.070 Köpfen ausgewiesen war, erscheint derselbe am Schlusse des Jahres 1869 — nach dem Verkaufe fast aller Aerarial-Werke — bei dem noch übrigen einen ärarischen Werke zu St. Stephan unweit Leoben mit dem geringen Reste von 92 Köpfen, nämlich 79 Männern, 6 Weibern und 7 Jungen, dagegen bei 53 Privat-Unternehmungen mit 5.607 Köpfen, d. i. 4.944 Männern, 438 Weibern und 225 Jungen, sohin im Ganzen mit 5.699 Köpfen oder 5.023 Männern, 444 Weibern und 232 Jungen, so dass eine Zunahme des Arbeiterstandes um 629 Köpfe resultirt.

Von den am Schlusse des Jahres 1869 ausgewiesenen 5.699 Arbeitern waren 4.105 Männer, 372 Weiber und 210 Jungen, d. i. zusammen 4.687 Köpfe, bei der ausgewiesenen Production des Berghaubetriebes, 819 Männer, 53 Weiber und 22 Jungen, d. i. zusammen 894 Köpfe bei der ausgewiesenen Production des Hüttenbetriebes, und 99 Männer und 19 Weiber, d. i. zusammen 118 Köpfe bei solchen Bergwerksunternehmungen beschäftigt, welche keine verwerthbare Production lieferten.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Der gesammte Arbeiterstand betrug im Jahre 1869 an männlichen Arbeitern mit Einbeziehung des Aufsichtspersonales . . . . . 4.124 Köpfe,
an weiblichen Arbeitern . . . . . 429 „
und an arbeitenden Kindern . . . . . 48 „

im Ganzen . 4.601 Köpfe;

gegen die Gesammtzahl der Arbeiter im Vorjahre mit . . . . . 4.183 Köpfen

mehr um 418 Köpfe.

Die ausgewiesenen sämmtlichen 4,601 Arbeiter vertheilen sich auf die Eisenstein-Berg- und Schmelzwerke mit 83 Männern, 5 Weibern; auf die Blei- und Zinkbergbaue mit 127 Männern, 39 weiblichen Arbeitern und 6 arbeitenden Kindern; auf die Alaun-Fabrication mit 29 männlichen Arbeitern; und auf die Kohlenbergbaue mit 3.885 Männern, 385 Weibern und 42 arbeitenden Kindern.

Gegen das Jahr 1868 ergab sich: bei den Eisenwerken eine Zunahme um 9 männliche Arbeiter; bei den Blei- und Zinkbergbauen wohl eine Zunahme von 19 Männern, hingegen aber eine Abnahme um 17 weibliche Arbeiter und 1 arbeitendes Kind; bei der Alaun-Fabrication eine Zunahme um 1 männlichen Arbeiter; und bei den Kohlenbergbauen eine Zunahme um 377 Männer, 15 weibliche Arbeiter und 15 arbeitende Kinder; im Ganzen daher eine Zunahme um 406 Männer und 14 arbeitende Kinder, hingegen eine Abnahme um 2 weibliche Arbeiter.

Aus der entsprechenden Arbeiterzahl von 4.532 Köpfen und dem Gesammtwerthe der Bergbau-Production ergibt sich eine Leistungsquote für einen Bergarbeiter mit 266 fl. 12 krn., während sich die Leistungsquote eines Hüttenarbeiters mit Zugrundelegung der betreffenden Arbeiterzahl (69 Köpfe) und des Gesammtwerthes der Hütten-Production mit 1.447 fl. 24·6 krn. herausstellt und die Leistungsfähigkeit eines Arbeiters bei dem gesammten Bergwerksbetriebe (bei den Bergbauen und Hütten) sich mit 283 fl. 84 krn. berechnet.

Für das materielle Wohl der Arbeiter ist durch entsprechende Bequartirung und Beschaffung billiger Lebensmittel möglichst gesorgt.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Mit dem stetigen Aufschwunge der Montan-Industrie Kärntens ist auch die Arbeiterzahl gestiegen, obgleich sich noch immer ein fühlbarer Mangel bei den Eisen-, Blei- und Kohlenwerken bemerkbar gemacht hat und daher besonders die Blei-Production aus diesem Grunde gegen frühere Jahre zurückgeblieben ist.

Dieser Arbeitermangel ist im Allgemeinen in dem Umstande begründet, dass der Bau der kärntnerischen Eisenbahnen namhafte Arbeitskräfte benöthigt und dass speciell die Löhnungen bei vielen Bleibergwerken nicht so verlockend sind, um Arbeiter bleibend an dieselben zu fesseln; es ist jedoch seit den letzteren Jahren und namentlich im Jahre 1869 Manches geschehen, was zur Erleichterung der beschwerlichen Bergarbeit beiträgt; diese Verbesserungen werden voraussichtlich stets mehr und mehr Platz greifen, so dass die Montanproduction nicht mehr wegen mangelnder Arbeitskräfte zurückbleiben wird. So wurden unter

lerem zur Schonung der Arbeiter in Bleiberg wasserdichte Theerdecken zum utze für alle Arbeitsorte mit wasserlässiger Firste und für die Erbstollen-Vororte ommen wasserdichte Kleider und mit besonderer Sorgfalt gearbeitete wasser- te Stiefel an die arbeitenden Mannschaften abgegeben.

Im Ganzen waren als Berg- und Hüttenarbeiter im Jahre 1869 . . . 6.375, ahre 1868 . . . . . 6.347 iduen beschäftigt.

Im Jahre 1869 entfielen

	Männer	Weiber	arbeitende Kinder	Zusammen
e Bergbaue	4.083	953	314	5.350
, Hüttenwerke	932	83	10	1.025
zusammen .	5.015	1.036	324	6.375

Von den in Bergbauen arbeitenden Individuen kamen

	Männer	Weiber	arbeitende Kinder	Zusammen
ie Eisensteinbergbaue	1.563	18	69	1.650
. Blei- und Zinkerzbaue	1.848	710	220	2.778
. Kohlenbergbaue	660	224	25	909
. Gold-, Kupfer-, Graphit-Bergbaue .	12	1	—	13
zusammen .	4.083	953	314	5.350

Von den bei den Hüttenwerken beschäftigten Arbeitern entfielen

	Männer	Weiber	arbeitende Kinder	Zusammen
ie Eisenhochöfen und die Bessemerhütte	723	21	10	754
. Bleihütten	209	62	—	271
zusammen .	932	83	10	1.025

Aus dieser Darstellung zeigt sich am deutlichsten, wie gross die Bedeutung Blei- und Eisenwerke, dann der Kohlenwerke gegenüber dem Betriebe auf edle alle, Kupfer und Graphit sei.

Wird der Arbeiterstand bei den Bergbauen mit dem Geldwerthe der Jahres- uction der Bergbaue von 1,588.077 fl. in Proportion gesetzt, so ergibt sich den Kopf ein Betrag von 296 fl. 84 krn. und wird obige Proportion auf die hl der Hüttenarbeiter und den Geldwerth der Hüttenproducte per 4,864.835 fl. wendet, so ergibt sich für den Kopf ein Betrag von 4.746 fl. 18 krn.

Bei der Kohlen-Production entfallen auf den Kopf 252 fl. 26 kr., bei der Production von Roh- und Gusseisen, dann Bessemergut auf einen Hüttenarbeiter 5,259 fl. 80 kr. und bei der Reinbleierzeugung 3.317 fl. 9 kr.

Wenn der Geldwerth der Berg- und Hütten-Production von 6,452.912 fl. mit der Gesammt-Arbeiterzahl von 6.375 Köpfen in Vergleichung gezogen wird, so entfällt auf den Kopf ein Betrag von 1.012 fl. 22 krn.

Wird das Quantum der Erzeugung mit der Anzahl der dabei beschäftigten Arbeiter verglichen, so entfällt auf den Bergarbeiter bei den Kohlenbergwerken eine jährliche Leistungsquote von 1.178⅓ Centnern, bei den Eisensteinbergbauen von 1.675·5 Centnern Erz, bei den Bleibergbauen von 34·8 Centnern Schlich, bei der Roheisen-Production auf einen Hüttenarbeiter eine solche von 1350·9 Centnern und bei der Reinbleierzeugung eine solche von 234⅔ Centnern.

Die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter und hiermit die Höhe der auf den einzelnen Kopf entfallenden Geldwerthe der Bergwerks-Production wird sichtlich sowohl zum Besten der Werksinhabungen, als auch der Arbeiter steigen, wenn die Einführung des Freigedinges, welches bei einzelnen Bergwerken bereits besteht, zur weiteren, wo möglich zur allgemeinen Anwendung gelangen wird.

Beinahe bei allen Bergwerken wird, wenn nicht die zwingende Nothwendigkeit die Schichtenarbeit fordert, im Gedinge mit zwölfstündiger Schichtendauer, in welche eine Ruhezeit von 1—2 Stunden fällt, gearbeitet, bei den Bleibergwerken Raibl I und II, dann Windischbleiberg ist die Schichtendauer eine achtstündige.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn bei allen Bergwerken, namentlich nach Einführung des Freigedinges, die achtstündige Grubenarbeit zur Geltung kommen würde, weil die Arbeitskraft des Bergmannes in acht Stunden vollkommen ausgenützt werden kann und weil demselben eine längere Zeit zur Erholung und Ruhe über Tags in frischer Luft übrig bliebe, wodurch seine Kräfte zum Besten des Werkes und der Bruderlade viel länger erhalten würden, ganz abgesehen davon, dass an Beleuchtungs-Materiale eine namhafte Ersparung erzielt würde.

Die verschiedenen Gedingarten, welche im Berichte für 1868 angeführt wurden, sowie die dort besprochenen Haltarbeiten und das Schmelzergedinge bei mehreren Bleiwerken bestehen noch unverändert fort.

Ebenso hat sich in der Schichtendauer bei den Aufbereitungsstätten und den Schmelzöfen keine Aenderung ergeben.

Der jeder Gedingberechnung zur Grundlage dienende Schichtenlohn eines Häuers bewegte sich zwischen 33½ kr. in Windischbleiberg (für die achtstündige Schicht) und 90 kr. bei den Eisen- und Kohlenbergwerken.

Der Schichtenlohn ist im Bleiberger und Paternioner Bergreviere durchschnittlich bemessen mit . . . . . 52½ krn.

im Bleiburger Bergreviere	. . . . .	50	„
„ Kappeler „	. . . . .	46	„
„ Keutschacher „	. . . . .	60	„
„ Hüttenberger „	. . . . .	65—90	„
„ *Raibler* „	(achtstündig)	36	„

Die Schichtenlöhne sind im Allgemeinen etwas erhöht worden, was wohl um so nothwendiger war, als sich besonders junge, rüstige und unverehelichte Arbeiter nicht bewogen fanden, für Löhne zu arbeiten, welche mit dem Steigen der an Bergorten ohnedies theueren Lebensmittel in keinem Verhältnisse standen.

Die Auszahlung der Löhnungen findet in den durch die verschiedenen Dienstordnungen festgesetzten Terminen Statt und hat diessfalls sich im Jahre 1869 kein Anstand ergeben, weil überhaupt Erzeugung und Absatz der Producte regelmässig stattfanden.

Alle Bergreviere Kärntens und ausserdem alle ausser dem Verbande von Revieren stehenden Montanwerke von irgend einer Bedeutung sind mit bergbehördlich bestätigten Dienstordnungen versehen.

In humanitärer Beziehung ist besonders bei den meisten Eisen- und Braunkohlenwerken für die Arbeiterbevölkerung eine sehr gute Vorsorge getroffen und hierbei von manchen Werken eine solche Humanität an den Tag gelegt worden, wie selbe den Werksinhabungen billiger Weise nicht grösser zugemuthet werden kann.

An solchen Orten sind die Arbeiter zumeist in bequemen, gesunden Werksgebäuden untergebracht und erhalten auch freien Brennstoff (die ledigen selbst freies Bett und Licht), und stehen überdiess theils unentgeltlich, theils gegen sehr mässigen Pachtzins im Genusse von Grundstücken, Gärten und Oekonomie-Gebäuden zur Erhaltung einer kleineren Wirthschaft. Besonders gut sind die Knappenwirthschaften im Hüttenberger Bergreviere eingerichtet, wo in einzelnen Hubengebäuden einem verheirateten Arbeiter mehrere unverehelichte zugewiesen sind, welche letzteren ausser der Wohnung den Vortheil geniessen, dass ihnen von Seite des auf der Hube wirthschaftenden Knappenweibes die erforderliche Quantität Milch geliefert, die Kost gekocht, dann die Wäsche und Wohnung gereinigt wird. Da ausserdem dortselbst die Löhnungsverhältnisse sehr günstig sind, so ist in Bezug auf das materielle Wohl des Arbeiters kaum etwas zu wünschen übrig.

Aehnlich sind diese Verhältnisse bei den meisten übrigen Eisenwerken, bei welchen die Werksinhabungen keine Opfer scheuen, um die materielle Lage des Arbeiters möglichst günstig zu gestalten.

Auch bei den Kohlenwerken sind grösstentheils sehr zweckmässige Anstalten zur Unterbringung der Arbeiter und deren möglichste Unterstützung im häuslichen und Familienleben getroffen.

Weniger ist diess im Allgemeinen bei den Bleibergwerken der Fall, obgleich manche Werksinhabungen beflissen sind, für freie Unterbringung der Arbeiter, für deren Betheilung mit Holz und für Zuweisung kleiner Grundparzellen zum häuslichen Bedarfe zu sorgen.

In dem Verwaltungsberichte für das Jahr 1868 ist bemerkt worden, dass für die Bequartierung der Arbeiter im Bleiberger Bergreviere am wenigsten gesorgt worden sei; doch ist auch seither in dieser Hinsicht Manches geschehen, indem, wie bereits früher erwähnt, mehrere Gebäude zu Arbeiterwohnungen adaptirt und den Arbeitern und ihren Familien als Wohnungen zugewiesen worden sind. So geht auch aus einer von der Bleiberger Bergwerks-Union eingebrachten Nachweisung

hervor, dass in 54 Grubenkauen, 22 anderen Wohngebäuden der Union, ausserdem in der Kostbauer-Hube der Reviersbruderlade, im Reviers-Spitale und in der Zuwach-Hube der Sebastian Ebner'schen Bruderlade, somit in 79 Localitäten 10 Beamte und Vorsteher, dann 94 Arbeiter mit ihren Familien untergebracht sind, und dass 10 Beamten und Vorstehern, dann 101 Arbeitern Grundstücke pachtweise überlassen sind. Der mindeste jährliche Miethzins für Wohnungen beträgt dort 60 kr., der höchste, welcher von Vorstehern entrichtet wird, 36 fl., und der von Arbeitern höchst bezahlte 15 fl.

Für die Miethzinse der Kauen-Wohnungen ist auch die Benützung von 30 dazu gehörigen Gärtchen gestattet, welche auf Halden errichtet sind.

Auch bei den anderen, den Arbeitern überlassenen Wohnungen bestehen Gärten, welche für die Wirthschaft der Knappenfamilien von wesentlichem Vortheile sind.

Zur Kostbauer-Hube, auch Reviers-Hube genannt, gehören 31 Joch 1.380 Quadrat-Klafter Gärten, Aecker und Wiesen, und sind diese Gründe (grösstentheils Wiesengründe) um 310 fl. 58 kr. an Arbeiter verpachtet, wornach durchschnittlich 9 fl. 70 kr. Pachtzins für das Joch entfallen.

Bei der Zuwach-Hube sind 20 Joch 150 Quadrat-Klafter Gärten, Wiesen, grösstentheils aber Ackergrund, um 436 fl. verpachtet, und entfällt sonach auf das Joch ein Pachtzins von 21 fl. 50 krn.

Für den beim Spitale befindlichen Garten wird von dem denselben benützenden Arbeiter, welcher über das Spitalgebäude die Aufsicht führt, kein Zins entrichtet.

Im Bleiberger Bergreviere sind demnach wohl einige Anstalten zur Unterbringung von Arbeitern getroffen worden; dessenungeachtet herrscht dort noch immer Noth an ordentlichen Arbeiterwohnungen, daher sich auch der dort fühlbare Mangel an Arbeitskräften erklärt, sowie die Thatsache, dass fremde Arbeiter sich nur in seltenen Fällen Arbeit im Bleiberger Reviere suchen.

Dessenungeachtet befindet sich, wenn die einzelnen Reviere in's Auge gefasst werden, die grösste Anzahl der Arbeiter, nämlich 1.093 Männer, 440 Weiber und 155 arbeitende Kinder beim Bergbaubetriebe, dann 147 Männer und 52 Weiber beim Hüttenbetriebe, zusammen und daher 1.887 Köpfe im Bleiberger Reviere beschäftigt; demselben zunächst kommt in dieser Beziehung das Hüttenberger Revier, welches 986 Männer und 35 Kinder beim Bergbaubetriebe, dann 539 Männer, 19 Weiber und 10 Kinder beim Hüttenbetriebe, zusammen 1.589 Köpfe zählt.

Für die Arbeiter und deren Familien bestehen bei den meisten Werken Fassungen der nothwendigsten Lebensmittel um die eigenen Gestehungspreise der Werke; der berg- und hüttenmännische Verein für Kärnten war bemüht, die Fassungen auf Rechnung der Werksbeamten möglichst zu beseitigen, damit es nicht den Anschein habe, dass diese sich auf Kosten der Arbeiter hierbei bereichern wollen; es wurde daher für solche Werke, bei welchen die Werksinhabungen nicht geneigt sind, die Abgabe der Lebensmittel auf eigene Rechnung und ohne Gewinn zu besorgen, die bereits von der Berghauptmannschaft beantragte Einführung von Consum-Vereinen empfohlen und ist nunmehr im Hüttenberger Bergreviere ein solcher Verein errichtet worden, während ein Consum-Verein in Bleiberg schon seit

Jahren besteht. Der Errichtung weiterer Consum-Vereine, welche den Arbeitern wesentliche Vortheile und Erleichterungen bieten, wird mit Zuversicht entgegen gesehen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Im Jahre 1869 ergab sich in Krain eine sehr erfreuliche Zunahme in der Gesammtsumme der beim Bergwerksbetriebe beschäftigten Arbeiter, wie aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht, wornach das Jahr 1869 seit einem Decenium in dieser Richtung als das günstigste sich darstellt, und selbst die für die Montan-Industrie vortheilhaften Jahre 1860 und 1861 übertrifft.

Jahr	Arbeiterzahl
1860	2.640
1861	2.746
1862	2.411
1863	2.053
1864	2.108
1865	2.116
1866	2.240
1867	2.331
1868	2.497
1869	2.761

Den meisten Zuwachs an Arbeitern hat der Bezirk Littai und speciell das Kohlenwerk Sagor nachgewiesen, wo im Verhältnisse zur erhöhten Production die Arbeiterzahl von 612 auf 762 sich vermehrte. Zunächst folgt der Bezirk Rudolfswerth, namentlich das Eisenwerk Hof mit einem Zuwachse von 54 und der Bezirk Krainburg, und zwar das Kupferwerk Scofie, ebenfalls mit einem um 54 Mann höheren Arbeiterstande. Das ärarische Quecksilberwerk Idria ist nahe bei seiner vorjährigen Arbeiterzahl (1868: 714, 1869: 726) geblieben.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Geringer wie in Krain ist die Zunahme der Arbeiterzahl im Küstenlande, doch bemerkt man auch hier einen stetigen Fortschritt, wie aus den nachfolgenden Jahressummen ersichtlich wird.

Jahr	Arbeiterzahl
1860	296
1861	318
1862	363
1863	417
1864	476
1865	368
1866	476
1867	471
1868	503
1869	509.

Der Arbeiterstand des Jahres 1869 ist also auch im Küstenlande seit 1860 der höchste; welches günstige Ergebniss in erster Linie, wie in Krain, der immer stärkeren Entwicklung des Kohlenbergbaues zuzuschreiben ist.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Gesammtzahl der bei den Berg- und Hüttenwerken im Jahre 1869 beschäftigten Arbeiter beziffert sich mit 1.735 Köpfen, worunter 1.646 Männer, 16 Weiber und 73 arbeitende Kinder.

Gegen das Vorjahr, in welchem 1.774 Arbeiter nachgewiesen wurden, ist eine Abnahme von 39 Arbeitern eingetreten.

Bei ärarischen Werken fanden 1.131 Arbeiter, darunter 1.108 Männer, 4 Weiber und 19 Kinder, lohnende Beschäftigung, daher gegen das Jahr 1868, in welchem 1.069 Arbeiter nachgewiesen wurden, im Jahre 1869 eine Vermehrung um 62 Köpfe resultirt, welche der regere Betrieb der Brixlegger Kupferbergbaue und des Braunkohlenwerkes in Häring erforderte.

Bei Privatwerken standen 538 Männer, 12 Weiber und 54 Kinder, somit zusammen 604 Arbeiter in Verwendung; der Ausfall gegen das Vorjahr, in welchem eine Gesammtzahl von 705 Arbeitern nachgewiesen wurde, beträgt demnach 101 Individuen.

Zum grösseren Theile ist diese Verminderung einer momentanen Betriebs-Reduction beim Schwazer Bergwerksvereine zuzuschreiben; zum geringeren Theile rührt sie daher, weil in den vorjährigen Nachweisungen auch die Arbeiter jener Bergbaue aufgenommen wurden, welche ohne jede Production bloss auf Hoffnung betrieben werden, dieser Vorgang aber, um das richtige Bild zwischen Arbeiterzahl und Production nicht zu verrücken, in den diessjährigen Tabellen, bei welchen die Arbeiter der Production angereiht werden mussten, unterblieben ist.

Eine eigentliche Arbeiterentlassung hat auch beim Schwazer Bergwerksvereine nicht stattgefunden, sondern es wurde nur die Zahl der freiwillig Ausgetretenen nicht wieder ergänzt, weil wegen starken Ueberhandnehmens der Grubenwässer im Weitthaler Reviere und mit Rücksicht der unverhältnissmässigen Kosten einer künstlichen Wasserhebung die Arbeit verlassen werden musste, bis durch einen tieferen Stollen die Wässer ihre natürliche Lösung finden werden.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Bei sämmtlichen Berg- nnd Hüttenwerken standen 786 Arbeiter, darunter 761 Männer, 13 Weiber und 12 Kinder in Verwendung, und hat sich die Gesammtzahl gegen das Vorjahr um 100 Arbeiter vermehrt.

Bei ärarischen Unternehmungen waren 273 Arbeiter, gegen 250 im Vorjahre, thätig, und es vertheilt sich die Vermehrung auf das schwunghaft betriebene Eisenwerk in Werfen und auf den Gold- und Silberbergbau am hohen Goldberg bei Rauris.

Die Privat-Montan-Industrie beschäftigte im Jahre 1869 513 Arbeiter, also um 77 mehr als im Vorjahre; die Ausdehnung des Berg- und Hüttenbetriebes bei den Kupfergewerkschaften Mitterberg und Bürgstein, dann das Wiederanlassen des im Jahre 1868 kalt gestandenen Hochofens beim Eisenwerke in Mauterndorf bedingten diesen Zuwachs an Arbeitskräften.

Die Nachweisung des Arbeiterstandes bei den einzelnen Productions-Zweigen konnte nicht vollständig durchgeführt werden. So lassen sich z. B. die Zahl der Arbeiter bei der Golderzgewinnung und bei der Rohgolderzeugung nicht trennen, weil die Amalgamation zeit- und abwechslungsweise von den Bergarbeitern besorgt wird; das in Brixlegg gewonnene Kupfer, Silber und die Glätte, und ebenso Blei und Zink in Silberleiten werden nur in einer Hütte dargestellt, ohne dass jedem einzelnen Productions-Zweige eine bestimmte Zahl von Arbeitern zugewiesen ist, wie es auch bei der Aerarialhütte zu Lend im Salzburgischen, welche Gold, Silber und Kupfer producirt, der Fall ist. Der gleiche Umstand tritt bei der Silberleitener Gewerkschaft ein, in deren Bergbauen Galmei- und Bleierze vereint einbrechen und abgebaut werden. Anmerkungsweise wurde in den betreffenden Tabellen darauf hingewiesen und die Arbeiterzahl bei jenem Productions-Zweige aufgenommen, welchem der grössere Theil des Productions-Werthes angehört.

Die grössere Zahl der verehlichten Arbeiter (in Tirol und Salzburg) ist, vorzüglich bei den grösseren Werken, nicht absolut auf den aus der Berg- oder Hüttenarbeit resultirenden Verdienst allein angewiesen, weil sie Anwesen besitzen, freilich oft nur mit höchst bescheidenem Grundeigenthume; sie sind aber sesshaft und diess in einer Weise, dass Fälle nicht vereinzelt dastehen, wo in Aerarialarbeit stehende Bergarbeiter, wenn Betriebs-Dispositionen die Versetzung des Arbeiterpersonals auf andere, und zwar in der Regel sehr nahe gelegene Werke beanspruchten, lieber ihre mit sicherem Verdienste und seinerzeitigem Provisionsbezuge verbundene stabile Stellung im Stiche liessen, als sich von der heimatlichen Scholle trennen wollten.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Die Gesammtzahl der Arbeiter ist im Jahre 1869 auf die Höhe von 18.295
gegen 16.969
des Vorjahres gestiegen, hat sich somit um 1.326 Köpfe vermehrt.

Von den beschäftigten Arbeitern waren 17.466 männliche, 318 weibliche Arbeiter und 511 arbeitende Kinder.

Ungeachtet der stattgefundenen Arbeitervermehrung wird namentlich beim Steinkohlenbergbaue über Arbeitermangel geklagt, was insbesondere dem Umstande zugeschrieben werden muss, dass die Arbeiter bei den im Bezirke der Prager Berghauptmannschaft in Ausbau begriffenen Eisenbahnen eine leichtere und jedenfalls minder gefährliche Arbeit, dabei aber noch einen höheren Lohn, als bei der Bergarbeit erhalten.

Bei den einzelnen Productions-Zweigen waren die Arbeiter in nachstehender Anzahl beschäftigt:

bei dem Přibramer Silber- und Bleibergbaue und der zugehörigen Hütte	4.694	Arbeiter,
bei dem ärarischen Eule'r-Goldbergbaue	24	„
beim Kupferbergbaue	8	„
„ Eisensteinbergbaue	1.401	„
„ Eisenhüttenbetriebe	4.356	„
„ Steinkohlenbergbaue	7.812	„

Von dem Werthe der Gesammt-Production entfällt nach dem nachgewiesenen Arbeiterstande auf einen Arbeiter die Quote von 423 fl. 21 krn.

Die materielle Lage der Arbeiter ist bei einem den Lebensmittelpreisen entsprechenden Lohne befriedigend, wenigstens sind über schlechte Löhne keine Beschwerden vorgekommen.

Zur Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter und um diesen zur Erwerbung eines eigenen Hauses Gelegenheit zu bieten, wurden auf der Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand gehörigen Domäne Buschtěhrad mehrere Grundstücke parzellirt und die einzelnen Parzellen als Baugründe an Bergarbeiter gegen ratenweise Abstattung des entfallenden Kaufschillings überlassen, denselben auch in gleicher Weise zur Berichtigung des ihnen gelieferten Bauholzes Ratenzahlungen zugestanden; dadurch wurde bereits eine grosse Anzahl der beim Buschtěhrader Steinkohlenwerke angelegten Arbeiter in den Stand gesetzt, sich eigene Wohngebäude auf verhältnissmässig leichte Weise zu erwerben.

Die bei dem Steinkohlenbergbaue der k. k. Staatseisenbahngesellschaft beschäftigten Arbeiter erhalten billige Wohnungen in den von der Gesellschaft eigens errichteten Arbeiter-Colonien.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Der gesammte Stand des Bergarbeiter-Personals betrug

im Jahre 1868	2.771	Personen
„ „ 1869	2.687	„
verminderte sich daher um	84	Personen im letzteren Jahre.

Diese Verminderung der Arbeiter war dadurch veranlasst, dass viele derselben sich dem, einen grösseren Lohn versprechenden, Baue der böhmischen Nordwestbahn zuwendeten.

Wenn übrigens ungeachtet dieser Verminderung und des beständigen Wechsels der Bergleute, welchem nur durch erhöhte Löhne theilweise gesteuert werden konnte, die Erzeugung dennoch gestiegen ist, so dürfte diess nur der grösseren Leistungsfähigkeit der Arbeiter zuzuschreiben sein, was daraus erhellet, dass, wenn man den Werth der Gesammterzeugung zu Grunde legt, im Jahre 1868 auf einen Arbeiter durchschnittlich ein Productions-Werth von 357 fl., im Jahre 1869 aber ein solcher von 531 fl. entfällt.

Von der gesammten Arbeiterzahl des Jahres 1869 (worunter 2.417 Männer, 172 Weiber und 98 Kinder) entfallen 469 oder 17·5 Percent auf den ärarischen Bergbau zu Joachimsthal, und 679 oder 25·2 Percent auf die Privat-Mineralbergbaue mit Ausschluss der Kohlenbaue.

Beim ärarischen Bergbaue zu Joachimsthal betrug der Jahreslohn eines Häuers, einschliesslich der mit 30 Percent des Grundlohnes bemessenen Theuerungszulage, 150 — 155 fl. Die jährliche Leistung eines Häuers in 8stündigen Schichten betrug 2·6 (?) Klafter Ausschlag. Beim Vorbaue werden häufig Hauptgedinge festgesetzt.

Bei den Privat-Bergbauen des Joachimsthaler Bezirkes verdienen die Arbeiter für eine 8stündige Schicht 40 bis 50 kr., im Gedinge bis 60 kr.

Im Schlaggenwalder Bezirke beträgt der Schichtenlohn eines Häuers für eine 12stündige Schicht 60 — 70 kr.; bei Mineralwerken erhält der Arbeiter 50 — 60 kr., im Gedinge werden 60 — 80 kr. bis über 1 fl. Taglohn gezahlt.

Die Arbeiter im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke sind meistens einheimische. Im Allgemeinen ist das Verhalten derselben, das häufig vorkommende Verlassen der Arbeit ohne Kündigung ausgenommen, entsprechend. Uebrigens liegen so manchen Klagen in dieser Hinsicht die Mängel des Kleinbergbaues zum Grunde, und es dürften andererseits viele der ersteren vielfach ganz behoben werden können, wenn die Dienstordnungen mit mehr Strenge gehandhabt, und viele Werksbesitzer das bezügliche Einschreiten des Reviersvorstandes veranlassen würden.

Wenn ferner auch für das materielle Wohl der Bergarbeiter in so mancher Beziehung, namentlich beim Kleinbergbaue, besser gesorgt wäre, so würde insbesondere die so häufig vorkommende Klage wegen des Wechselns der Arbeiter bald ganz verschwinden, da durch Herstellung von entsprechenden Arbeiterwohnungen, und möglichste Ueberlassung eines kleinen Grundstückes sich auf die Stabilität der Arbeiter vortheilhaft einwirken liesse.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Bei den productiven Werken waren beschäftigt:

im Kreise Saaz . .	1.769	Männer,	62	Weiber, 27 Kinder,	also 1.858 Arbeiter,
„ „ Leitmeritz	2.669	„	29	„ 33 „	„ 2.731 „
zusammen	4.438	Männer,	91	Weiber, 60 Kinder,	also 4.589 Arbeiter,
sonach gegen die Zahlen des Vorjahres . . .	4.084	„	128		„ 4.212 „
mehr . .	354	Männer	23		also 377 Arbeiter.

Von der Gesammtzahl der Arbeiter entfielen auf den Erzbergbau 126 und auf den Kohlenbergbau 4.463; es hat daher die Arbeiterzahl bei den Erzbergbauen um 50 und bei den Kohlenwerken um 327 zugenommen.

Die Lage der Arbeiter war eine günstige, da Ueberfluss an Arbeit und hohe Löhne herrschten.

In den Kohlenrevieren verdiente beim Grossbergbaue im Durchschnitte täglich der Häuer 1 fl. 30 kr., der Förderer 1 fl., bei den übrigen schwunghaft betriebenen Kohlenwerken der Häuer 86 kr., der Förderer 78 kr.

Am rechten Elbeufer und beim Zinnbergbaue, wo fast ausschliesslich ansässige Arbeiter verwendet werden, brachte der Häuer 78 kr., der Förderer 58 bis 78 kr. täglich ins Verdienen.

Das Verhalten der Arbeiter war im Allgemeinen minder befriedigend, jedoch lediglich dem Mangel an Arbeitern entsprungen.

Eine begründete Unzufriedenheit war nicht wahrzunehmen, und nur unter den Arbeitern im Teplitzer Becken äusserte sich das Streben nach Aenderungen des Bruderladen-Institutes, welche Aenderungen auch insoweit, als sie nicht von einer Aenderung gesetzlicher Vorschriften abhängen, angebahnt wurden, und

ungeachtet der widerstrebenden Interessen hoffentlich bald bewerkstelligt sein werden.

Die wünschenswerthe Colonisirung der Arbeiter hat keine Fortschritte gemacht. Die Vortheile derselben werden zwar allseitig anerkannt, und ergeben sich theilweise auch aus den vorangeführten Lohnsverhältnissen; allein der hohe Bodenwerth, die bedeutende Grundparzellirung und das noch verhältnissmässig geringe Bergbauerträgniss scheinen bisher noch unübersteigliche Hindernisse der Arbeiter-Colonisirung zu bilden.

Die übrigen im vorjährigen Verwaltungsberichte geschilderten Arbeiterverhältnisse haben sich nicht geändert.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Mit den Productions-Resultaten übereinstimmend, ist beim Bergbaubetriebe eine Verminderung, beim Hüttenbetriebe eine Vermehrung der Arbeiter gegen 1868 nachgewiesen; die Verminderung beim Bergbaue beziffert sich auf 337 Männer und 51 Weiber, die Vermehrung bei der Hütte auf 83 Männer und 3 Kinder.

Zu der sehr bedauerlichen Verminderung der Arbeiter beim Bergbaue gab zunächst die Angriffnahme des Baues der Kaiser Franz Josefsbahn (Strecke Pilsen-Eger) den Anlass; wenn nun gleich auch die eigentlichen, an die Grubenarbeit seit langer Zeit gewöhnten und desshalb verlässlicheren Bergleute der Lockung höherer Löhne und leichterer Arbeit beim Bahnbaue meistens widerstanden, so verlor namentlich der Kohlenbergbau doch die unumgänglichen weiteren Hilfsarbeiter, und war hier und da unliebsam gezwungen, seine Förderung demgemäss zu reduciren.

Sicherem Vernehmen nach bessern sich die Zustände in dieser Beziehung in der jüngeren Zeit, weil die dem Bergbaue abtrünnig Gewordenen ihre Hoffnungen auf Aufbesserung des Verdienstes bei leichterer Arbeit nicht erfüllt sehen und sich nach und nach dem Bergbaue wieder zuwenden, welcher ihnen constanten Erwerb sichert.

Mit dem Laufe der Jahre dürfte dieser zeitweise sich wiederholende Uebelstand immer seltener eintreten, da unzweifelhaft sich auf jeder Grube ein Stamm von geübten, ständigen Arbeitern herausbilden wird.

In den vorliegenden Berichten der Bergwerks- und Hüttenbesitzer, sowie der Werksleiter wird noch immer geklagt, dass die Arbeiter ungeachtet der nicht unwesentlich gesteigerten Arbeitslöhne nur in seltenen Fällen ein anständiges Auskommen finden, weil sie einerseits der üblen Gewohnheit des zu häufigen Feierns zu sehr nachhängen und andererseits jedes Sinnes für sparsame, haushälterische Verwendung des Verdienstes entbehren.

Nicht minder beschwert man sich, und zwar insbesondere beim Kohlenbergbaue, darüber, dass die Bergleute, ungeachtet der schonendsten Behandlung, bei den geringsten Veranlassungen die Arbeit theils mit, theils ohne Kündigung verlassen, um bei einer andern Grube einzutreten, welcher sie nicht selten in Kürze wieder den Rücken kehren; ein Uebelstand, welcher in dem Mangel an Arbeitskräften bedingt, im Interesse der Arbeiter selbst aber sehr zu bedauern bleibt. Denn da eine Freizügigkeit von Seite der Bruderladen-Institute nicht anerkannt ist, so verlieren hier-

durch die Arbeiter oft unbedacht nicht unerhebli che Ansprüche an die Bruderlade des verlassenen Werkes.

Eine gründliche Besserung dieser Verhältn isse ist in der That nur von der Hebung der Volksbildung zu erwarten und dürften in dieser Richtung auch die in neuerer Zeit zu Mies und Nürschan in's Leben gerufenen Sonntagsschulen einen günstigen Einfluss üben.

Im Bergreviere Radnitz gelang es, unge achtet wiederholter amtlicher Erinnerung, noch immer nicht, eine Vereinbarung weg en Errichtung einer Sonntagsschule zu erzielen, obgleich von Seite eines Reviergewerken (nämlich des Johann Edlen v. Stark) schon die nöthigen Localitäten zur Verfügung gestellt und die unentgeltliche Lieferung des Heizmaterials zugesagt worden ist.

Die materielle Lage der Bergarbeiter kann beim Vergleiche mit anderen Arbeiterclassen und im Hinblicke auf die herrschenden Preise der Lebensmittel verhältnissmässig eine befriedigende genannt werden; die steigenden Verschleisspreise für Kohle und Eisen hatten eine Aufbesserung der bezüglichen Arbeitslöhne zur Folge, und ergab sich als unvermeidliche Consequenz dessen die Gleichstellung der Löhne der übrigen Bergarbeiter.

Als Regel gilt nun die Verdingung der Arbeit beim Bergbaue; statt der 8stündigen wurde zumeist die 12stündige Schichtenzeit eingeführt. Die Leistung der Häuer per Schicht beim Abbaue sind selbstverständlich, den Verhältnissen entsprechend, verschieden. Dieselbe wird für die Steinkohlenbergbaue nächst Nürschan, Wilkischen, Littiz mit 20—24 Centnern, für jene zu Mantau mit 30—35 Centnern, für die Braser Gruben beim unterirdischen Abbaue mit 30—35 Centnern, auf abgedeckten Pfeilern im Abraume mit 180—200 Centnern, im Miröschauer Becken mit durchschnittlich 22 Centnern, für die Gruben bei Merklin mit 8—14 Centnern angegeben, soll aber bei dem Bleierzbergbaue zu Mies jährlich nur 34 bis 72 Centner betragen.

Die Verdienste berechneten sich für die 12stündige Schicht beim Steinkohlenbergbaue im Radnitzer Reviere:

für den Häuer mit	80	krn.	bis	1 fl.	30 kr.
„ „ Förderer und Haspler mit	50	„	„	— „	90 „
„ „ Versetzer mit	50	„	„	— „	80 „
„ „ Abräumer mit	60	„	„	1 „	20 „;

im südlichen Theile des Pilsener Beckens in Wilkischen, Littiz bei Nürschan, Mantau:

für den Häuer mit	80	krn.	bis	1 fl.	35 kr.
„ „ Förderer mit	60	„	„	1 „	— „
„ „ Zimmerling mit	90	„	„	1 „	— „
„ „ Tagarbeiter mit	60	„	„	— „	70 „;

im nördlichen Theile des Pilsener Beckens:

für den Häuer mit	60	krn.	bis	90	kr.
„ „ Förderer mit	50	„	„	70	„
„ „ Tagarbeiter mit	50	„	„	60	„;

in der Merkliner Mulde (bei 9—10stündiger Arbeitszeit):

für den Häuer mit . . . . . 60 krn. bis 70 kr.
„ „ Förderer und } . . . . . 50 „ „ 60 „;
„ „ Haspler mit }

bei den Miröschauer Werken (bei 12stündiger Schicht) durchschnittlich:

für den Häuer mit . . . . . 90 krn.
„ „ Förderer mit . . . . . 60 „

beim Bleierzbergbaue in Mies, bei jenen Gruben, wo Gedingarbeit und 12stündige Schicht üblich:

für den Häuer mit . . . . . 70 krn. bis 1 fl. 40 kr.
„ „ Förderer mit . . . . . 50 „ „ — „ 60 „
„ „ Aufbereitungsarbeiter mit . 35 „ „ — „ 50 „;

bei jenen, welche die Zeitarbeit und 8stündige Schicht beibehielten:

für den Häuer mit . . . . . 40 krn. bis 60 kr.
„ „ Förderer mit . . . . . 25 „ „ 40 „;

beim Eisensteinbergbaue (bei 12stündiger Schicht):

für den Häuer mit . . . . . 60 krn. bis 80 kr.
„ „ Zimmerling mit . . . . . 60 „ „ 80 „
„ „ Förderer mit . . . . . 40 „ „ 50 „;

bei den Eisenschmelzwerken:

für den Schmelzer mit . . 1 fl. — krn. bis 1 fl. 20 kr.
„ „ Giesser mit . . . — „ 70 „ „ 1 „ 50 „
„ „ Aufgeber, } . . — „ 60 „ „ — „ 80 „.
„ „ Pocher und }
„ „ Putzer mit }

Die Bergwerksbesitzer ermangeln übrigens nicht, den Arbeitern so manche wesentliche Unterstützung zu gewähren. Zu erwähnen wären hier die zu Gunsten der Arbeiter ins Leben gerufenen Consum-Vereine — z. B. bei den Steinkohlengruben der Prager Eisenindustriegesellschaft zu Wilkischen und Nürschan, bei jenen der Mantauer und der Miröschauer Gewerkschaft, ferner bei den Steinkohlenbauen des Grafen Sternberg und Freiherrn von Riese zu Bras und endlich bei allen von Stark'schen Werken. Für billige Unterbringung der Arbeiter in Kasernen und in den Werken gehörigen Wohnhäusern ist gesorgt in Wilkischen bei den Gruben der Prager Eisenindustriegesellschaft und jenen von Albrecht und Seifert, in Mantau bei den Gruben des westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereines und der Prager Eisenindustriegesellschaft zu Nürschan, bei dem fürstlich Thurn-Taxis'schen Werke nächst Littitz, bei der Steinkohlengrube zu Miröschau, bei den freiherrlich Riese'schen und den von Stark'schen Gruben. Eine Versorgung der Erkrankten findet Statt in den bei allen vorgenannten Werken errichteten Spitälern und die Kinder der Berg- und Hüttenarbeiter der Prager Eisenindustriegesellschaft werden zu Wilkischen in einer eigenen Werkschule unterrichtet.

Zu übersehen ist ferner nicht, dass nach Zulass der meisten Bruderladen-Statuten des Berghauptmannschaftsbezirkes den Arbeitern in berücksichtigenswerthen Fällen bare Unterstützungen verabfolgt werden, und dass die Bruderladen

auch als Vorschusscassen insoferne fungiren, als den Vereinsmitgliedern theils unverzinsliche, theils nur niedrig zu verzinsende Vorschüsse gewährt werden.

Unter allen Bergbauen des Berghauptmannschaftsbezirkes dürften übrigens nur bei dem fürstlich Thurn-Taxis'schen Gruben-Complexe nächst Littitz die Vorbedingungen vorhanden sein, welche eine Betheilung der Arbeiter mit Grundstücken gestatten könnten, weil die Gruben mitten in weit ausgedehnten Waldungen des Bergwerksbesitzers gelegen sind.

Die Werksleitung hat in der Absicht, sich möglichst schnell einen tüchtigen Stamm von ständigen Arbeitern heranzuziehen und zu erhalten, auch bereits bezügliche Anträge an die fürstliche Central-Direction gestellt, dem Vernehmen nach aber dort ein Eingehen in diese Vorschläge nicht gefunden.

Unzweifelhaft geeigneter in dieser Richtung wären die Verhältnisse der im Districte dieser Berghauptmannschaft befindlichen, durchgängig von Grossgrundbesitzern auf ihren Domainen errichteten und erhaltenen Eisenschmelzwerke. Ob dort eine Geneigtheit vorhanden, die Arbeiter in der gedachten Weise zu unterstützen, ist nicht bekannt; thatsächlich ist die Zukunft der meisten dieser, lediglich behufs Verwerthung des Holzes der Domainen errichteten Werke doch nur eine sehr fragliche.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Wie die Ausweise zeigen, betrug der gesammte Arbeiterstand (Männer, Weiber und Kinder) im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 2.622 Köpfe, im Bergcommissariatsbezirke 929 Köpfe, in Summe 3.551 Köpfe, war somit gleich jenem im Jahre 1868.

Von dem Werthe der Gesammt-Production entfiel auf einen Arbeiter eine Quote im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke von 397 fl. 39 krn., im Bergcommissariatsbezirke von 376 fl., im gesammten Bezirke aber von 390 fl. 80 krn.; was mit Hinblick auf das Vorjahr und andere Bezirke als entschieden günstig bezeichnet werden muss, und nur in der grossen Erzeugung und dem grossen Werthe der Producte begründet ist.

Bei den einzelnen Betriebszweigen ergibt sich diese Quote für einen Arbeiter im unmittelbaren Bezirke bezüglich der 45 Arbeiter der Silberbergbaue gleich Null, weil keine Erzeugung stattfand, während jeder der 357 Arbeiter der Eisenwerke eine Quote von 736 fl. 3 krn., der 63 Arbeiter der Arsenik- und Schwefelwerke eine solche von 845 fl., der einzelne der 1.821 Arbeiter bei den Steinkohlenwerken eine Quote von 350 fl. 16 krn. und der 336 Arbeiter bei den Braunkohlenwerken eine Quote von 263 fl. 40 krn. erzielte; im Bergcommissariatsbezirke hingegen entfiel auf jeden der 17 Arbeiter bei den Silberbergwerken wegen mangelnder Erzeugung ebenfalls keine Quote, bei den Eisenwerken aber für 168 Arbeiter je 436 fl. 26·8 kr., bei den Graphitwerken für 717 Arbeiter je 376 fl. 15·7 kr. und bei den Braunkohlenwerken für 23 Arbeiter je 107 fl. als die Erzeugungs-Quote für den Mann.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Der Arbeiterstand, welcher sich im Jahre 1868 auf 8.563 Individuen, und zwar 7.880 Männer, 683 Weiber und Kinder bezifferte, ging im Jahre 1869 auf 7.634 Individuen, d. i. um 792

Männer, 37 weibliche Arbeiter und 100 arbeitende Kinder zurück, davon mehr als ein Dritttheil auf die Eisenschmelz- und Gusswerke entfällt. Dagegen hat sich der durchschnittliche Productions-Werth eines jeden Arbeiters, welcher sich im Jahre 1868 auf 555 fl. belief, im Jahre 1869 auf 573 fl., d. i. um 3·2 Percent, erhöht.

Aus dem nebenstehenden Ausweise ist zu ersehen, in welcher Weise für das materielle Wohl der Arbeiter gesorgt ist, insbesondere, dass bei den mährischen Berg- und Hüttenwerken nicht weniger als 202 Arbeiter-Kasernen oder Coloniehäuser mit 1.169 Wohnungen bestehen, in welchen 1.071 Arbeiterfamilien und 687 ledige Arbeiter unter möglichst günstigen Bedingungen untergebracht sind. Bei jenen Berg- und Hüttenwerken, bei welchen keine eigenen Arbeiterhäuser bestehen, wird von einzelnen Werksbesitzern in anderer Weise für eine gute und billige Unterkunft ihrer Arbeiter gesorgt. So erhalten jene Bergarbeiter bei dem Braunkohlenbergbaue der Erben nach Rudolph Kolisch in Dubnian, welche bereits über zwei Jahre ununterbrochen in Arbeit stehen, eine jährliche Quartierzulage von 10 fl. und sämmtliche fremde Arbeiter bei dem Braunkohlenbergbaue des Heinrich Ritter v. Drasche unentgeltliche Unterkunft in Wohnungen, die zu diesem Zwecke auf Werkskosten gemiethet und eingerichtet werden.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Zahl der bei den Steinkohlenwerken beschäftigten männlichen Arbeiter ist im Jahre 1869 auf 6.487 Individuen gestiegen und beträgt daher gegen das Vorjahr um 354 Arbeiter mehr; wogegen die Anzahl der weiblichen Arbeiter um 26 zurückgegangen ist.

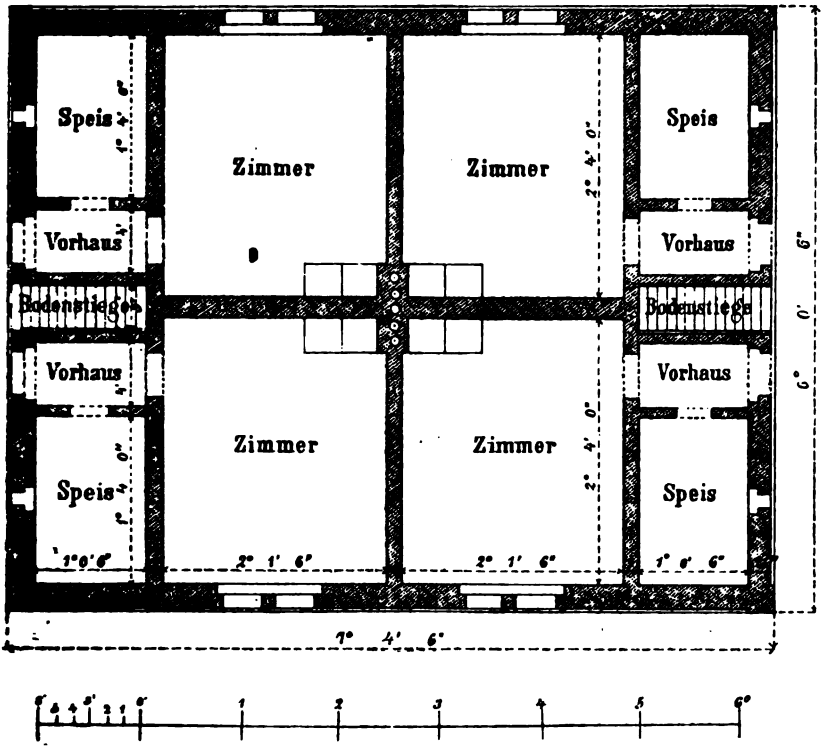
Der grössere Theil der Arbeiter, worunter eine nicht unbedeutende Anzahl aus den Gränzorten Preussisch-Schlesiens, hat seine eigene Unterkunft, doch verbleiben die entfernter wohnenden gewöhnlich die ganze Arbeitswoche in der Nähe des Bergbaues, um erst Samstag Abends oder den Tag vor einem Feiertage nach Hause zu kehren.

Zu den Bergbauen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurden selbst aus Galizien Bergarbeiter mittelst freier Eisenbahnfahrt zugeführt und am Schlusse der Woche wieder dahin zurückgeführt.

Zur Unterbringung der anderen nicht behausten oder jener Bergarbeiter, welche nicht in Privathäusern zur Miethe wohnen, dienen theils Kasernen, zumeist aber Colonienhäuser. Die letzteren mehren sich von Jahr zu Jahr und stehen wegen ihrer gefälligen Bauart und ihrer Gruppirung sehr vortheilhaft gegen die sonstigen ländlichen Wohngebäude ab.

Die Anzahl der Coloniehäuser betrug im Jahre 1869 bei den schlesischen Kohlenwerken zusammen 180, die der Kasernen, welche aber älteren Ursprunges sind und jetzt nicht mehr gebaut werden, im Ganzen acht. Untergebracht waren darin 930 Familien und 637 ledige Bergarbeiter. Der Miethzins ist ein sehr geringer und beträgt je nach der Grösse der Wohnung monatlich 50 kr., höchstens 1 fl. 50 kr. Die Baukosten eines aus vier separaten Wohnungen, mit je einem Zimmer und einer kleinen Kammer nebst Boden, bestehenden Coloniehauses in der Gemeinde Orlau belaufen sich inclusive des Baugrundes bei eigener Ziegelerzeugung auf 2.200 fl.

Bei der fürstlich Salm'schen Steinkohlengrube in Polnisch-Ostrau, und zwar am Schachte Nr. I, besteht eine Gruppe von Coloniehäusern, welche nach dem nachstehenden Plane gebaut sind und von denen jedes im Durchschnitte 2.600 fl. kostet.



Ungeachtet dieser Anstrengungen seitens der Werksbesitzer herrscht dennoch ein fühlbarer Mangel an Bergarbeitern, welcher zum Theile darin seinen Grund hat, dass innerhalb und in der Nähe des Ostrauer Revieres drei Eisenbahnen, und zwar die freiherrlich von Rothschild'sche Montanbahn von Michalkowitz nach Dombrau, der Theil der Kaschau-Oderberger Eisenbahn von Teschen gegen Jablunkau und die Mährischostrau-Friedländer Eisenbahn im Jahre 1869 in Bau gekommen sind.

In Folge dieser Concurrenz waren die Werksleitungen überdiess noch genöthigt, mit den Schichten- und Gedinglöhnen hinauf zu gehen, so zwar, dass ein fleissiger Gedinghäuer in einer 8stündigen Schicht über einen Gulden verdient, während die Schlepper, Burschen von 18—24 Jahren, auf 80—90 Kreuzer kommen.

Bei diesen günstigen Erwerbs- und beziehungsweise Wohnungsverhältnissen kann die materielle Lage des Bergarbeiters nicht anders als eine gute sein, von welcher nicht nur das gute Aussehen, sondern auch die anständige Kleidung der Mehrzahl der Bergarbeiter Zeugniss geben.

Diesem Umstande ist es auch hauptsächlich zu verdanken, dass sich unter den Bergarbeitern in dem Ostrauer Reviere bis jetzt, trotzdem dass im Laufe dieses Jahres viele Strike-Macher aus den Waldenburger Kohlenbergwerken dahin gekommen sind, keine Symptome einer beunruhigenden Arbeiterbewegung gezeigt haben, obwohl andererseits behauptet wird, der Grund läge auch darin, dass sich die zuge-

wanderten deutschen Bergarbeiter den einheimischen slavischen nicht verständlich machen konnten.

Dass übrigens ein nicht geringer Theil der Ostrauer Bergmannschaft noch immer dem übermässigen Branntweingenusse ergeben ist, darf als Thatsache nicht ignorirt werden. Leider wird dieser Hang durch die in der Ostrauer Gegend zahlreich vorhandenen Branntweinschänken zu sehr gefördert und mancher brave Arbeiter in einen Trunkenbold verwandelt, weil er mit dem Ueberschusse seines Verdienstes nicht zu haushalten versteht, und weil das Geld in der Tasche die Gier nach der Flasche in ihm erzeugt, um so mehr, als ihm die letztere beinahe aus jedem Hause, bei dem er vorübergehen muss, entgegenwinkt.

Die Erhebungen der Berghauptmannschaft bezüglich des Bestandes von Consum-Vereinen haben ergeben, dass Consum-Vereine nur bei den Eisenwerken und da nicht bei allen, bei den Bergbauen aber durchwegs nicht bestehen.

Was speciell das Ostrauer Bergrevier betrifft, so wird die Prosperität solcher Vereine theils geradezu in Abrede gestellt, theils sehr bezweifelt.

Von dem Bergverwalter des verpachteten Steinkohlenwerkes in Orlau-Lazy wurde angezeigt, dass daselbst vorerst die Bildung eines Sparvereines angestrebt wird und dass um die behördliche Genehmigung der bezüglichen Statuten am 27. April 1870 bei der k. k. Landesregierung in Troppau eingeschritten worden ist; eine Erledigung des Ansuchens war aber bis September noch nicht erfolgt. Vielleicht dürften solche Sparvereine einen wohlthätigeren Einfluss auf die Lebensweise der Bergarbeiter üben, als die Consum-Vereine, oder wenigstens das Zustandekommen und die Erhaltung der letzteren wesentlich fördern und unterstützen.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Im Jahre 1869 waren 3.131 Männer, 320 Weiber und 140 Kinder, zusammen 3.591 Arbeiter beim Bergbaue beschäftigt, also gegen 1868 um 647 Köpfe weniger. Es ist übrigens in einem früheren Berichte bereits hervorgehoben worden, wie unverlässlich diese Ziffern sind, und zwar um so unverlässlicher, je weniger ständig die Arbeiter beim Bergbaue beschäftigt sind, was namentlich im Bezirke dieser Berghauptmannschaft der Fall ist.

Der Gesammtverdienst der Berg- und Hüttenarbeiter wurde mit 601.470 fl. beziffert, und betrug demnach für die Schicht und den Kopf (von 25 krn. bis 1 fl. 50 kr.) im Durchschnitte 52 kr.

Wie unvortheilhaft die Arbeiterverhältnisse sind, ist auch bereits vielfältig hervorgehoben worden. Unter den vielen Ursachen dieses Missstandes macht sich vorzüglich die geringe Bildung des Arbeiterstandes geltend.

Das Ackerbau-Ministerium hat durch das Project der Gründung einer Steigerschule für den Bezirk der Berghauptmannschaft Olmütz und des Grossherzogthums Krakau den Grund zur Heranbildung eines intelligenten Bergvolkes zu legen gesucht, und in weiterer Würdigung der Verhältnisse in Galizien den Antrag zur Errichtung einer besonderen Bergschule im Principe für Galizien genehmigt.

Beide diese Anträge sind gegenwärtig noch im Stande der Vorberathung und es ist zu hoffen, dass eines dieser Projecte zu Stande kommen werde, wenn auch andererseits nicht geleugnet werden kann, dass die ungünstige materielle Lage den

meisten Werksbesitzern dieses Berghauptmannschaftsbezirkes die Uebernahme der damit verbundenen nicht unbedeutenden Kosten sehr erschwert. Es wird daher Sache einer weiteren Erwägung sein müssen, einen Mittelweg zu finden, damit die Bergwerksunternehmer, ohne zu empfindlich getroffen zu werden, an den Vortheilen der projectirten Bergschule theilnehmen.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Was die materielle Lage der Arbeiter anbelangt, so wird in Bezug der Bruderladen bloss bemerkt, dass die ostgalizischen Eisenwerke schon ihres eingeschränkten, meist verpachteten und zeitweise unterbrochenen Betriebes wegen sich des Bestandes einer Bruderlade nicht sobald erfreuen werden; indess ist das Loos dieser Arbeiter nicht zu beklagen, da dieselben, als zumeist ansässige Dorfbewohner, selbst bei einem Stillstande der Werke immerhin anderweitige Beschäftigung und hinreichenden Unterhalt finden. Ausserdem ist den nicht sesshaften Arbeitern fast durchgängig Wohnung in den den Werksbesitzern angehörigen Häusern sammt Gartengrund eingeräumt.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. In den zu Jakobeny gehörigen Werken benützen die Arbeiter zunächst ihren eigenthümlichen Wohnhäusern sogenannte, nun dem Werke zugehörige, Concessionsgründe gegen Entrichtung eines mässigen Pachtzinses und geniessen das Vorrecht bei Verpachtungen von Weide- und Wiesengründen. Ausserdem ist ihnen gegen einen jährlichen Waldzins von 20 bis 60 kr. und 2 fl. der Bezug des Lager- und Abraumholzes je einen Tag wochentlich zugestanden. Dank dem endlichen Uebergange dieser Werke in den Besitz des griechisch-orientalischen Religionsfondes, kann die Zukunft ihrer Bergarbeiter als eine freundlichere, denn deren bisherige Lage, bezeichnet werden.

E. Verunglückungen der Arbeiter.

(Hierzu Tabellen V 1 und 2.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. In Bezug auf Unglücksfälle war das Jahr 1869 für den niederösterreichischen Bergmannsstand ein ungewöhnlich günstiges, ja überhaupt das günstigste, welches der Berghauptmannschaft bisher bekannt geworden ist, namentlich aber gegenüber dem Vorjahre 1868, welches acht tödtliche Verunglückungen aufzuweisen hatte, während für 1869 im Ganzen nur eine tödtliche und eine schwere Verletzung zu verzeichnen sind, so dass von der gesammten Mannschaft — bei Nichtberücksichtigung der ohnehin von Gefahren weniger bedrohten Hüttenarbeiter und der ohnehin nicht in der Grube beschäftigten Weiber und Jungen — nur tödtlich und 0·07 Percent je schwer verletzt wurden.

Bei dem Steinkohlenbaue in Grünbach fand ein Häuer durch eigenes Verschulden bei der Sprengarbeit im Streckenbetriebe den Tod dadurch, dass er dem Orte, wo er selbst zuvor den Schuss angezündet hatte, sich viel zu früh näherte und dann beim plötzlichen Losgehen des Schusses durch einen Stein am Kopfe

getroffen wurde; obschon anfänglich an seiner Wiedergenesung gar nicht gezweifelt wurde, nahm späterhin, als sich eine Entzündung der Gehirnhäute hinzugesellte, diese Krankheit einen tödtlichen Verlauf.

Die schwere Verunglückung kam bei dem Braunkohlenbaue in Gloggnitz vor, indem ein Förderer beim Einschieben der Hunde aus dem Förderlaufe in den Schacht durch zufälliges Loslösen und Herabfallen eines Streifladens, dessen Lockerung nicht wahrgenommen worden war, einen Beinbruch erlitt, von welchem er übrigens ganz arbeitsfähig wieder hergestellt wurde.

Bei dem Eisensteinbergbaue und allen anderen Bergbauen sowie bei sämmtlichen Hüttenwerken kam gar keine schwere oder tödtliche Verletzung vor.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Minder günstig war das Ergebniss bei dem oberösterreichischen Bergbaubetriebe, wo im Ganzen zwar nur eine tödtliche, aber sechs schwere Verletzungen — gegen zwei tödtliche und zwei schwere Verunglückungen im Vorjahre — vorkamen, so dass von dem gesammten Arbeiterstande 0·15 Percent tödtlich und 0·9 Percent schwer verletzt wurden.

Alle diese Verunglückungen ereigneten sich ausschliesslich bei dem ausgedehnten Braunkohlenbaue des Hausruck-Revieres.

Die einzige tödtliche Verletzung, welche übrigens erst nach längerer Krankkeit den Tod des Verunglückten herbeiführte, daher auch nicht Gegenstand einer Anzeige und behördlichen Untersuchung wurde, hat sich beim Abbaue durch einen Ulmenbruch ereignet, und zwar durch Selbstverschulden des betreffenden Häuers, weil er das gebotene Absperren eines lauten Ulmes am Arbeitsorte unterlassen hatte, was er beim Hereingehen des Ulmes zunächst mit einem Bruche der Wirbelsäule und vollkommener Lähmung des Unterkörpers, weiterhin aber mit dem Tode büssen musste.

Von den übrigen sechs schweren Verletzungen, welche alle in Folge eigenen Verschuldens der betreffenden Häuer eintraten, kamen vier beim Kohlenabbaue vor, und zwar im ersten Falle durch eigenmächtiges Firstrauben in einem bereits verlassenen, theilweise zu Bruch gegangenen Verhaue, welches einen Hangendbruch und dadurch die Quetschung des Brustkorbes und einer unteren Extremität des eigenmächtig Handelnden veranlasste; in dem zweiten Falle durch Unterschrämmen eines Kohlenpfeilers, ohne solchen durch Absperren zu versichern, was das Niederbrechen des Pfeilers und die Quetschung des Oberkörpers, insbesondere des Brustkorbes, mit Bruch zweier Rippen des betreffenden Häuers zur Folge hatte; im dritten und vierten Falle durch Unterlassen der Setzung eines Blattstempels, wesshalb die First niederging, wobei ein Häuer Contusionen am Rücken und Kreuzbeine, der andere einen Beinbruch erlitt; der fünfte und sechste Fall einer schweren Verletzung kam beim Betriebe von Ausrichtungsstrecken durch Niedergehen der abgeschrämmten, aber nicht ordnungsmässig versicherten Feldortsbrust vor, wobei jedesmal ein Beinbruch sich ergab.

Alle diese sechs erwähnten Schwerverletzten sind wieder genesen.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Rücksichtlich der beim Berg- **bau- und Hüttenbetriebe** vorgefallenen Arbeiter-Verunglückungen gehört das Jahr **1869 — ohne dass ausser der bemerkten Personal-Vermehrung und Productions-Steigerung ein speciell bezeichenbarer beklagenswerther Umstand eintrat — zu den ungünstigeren, indem 11 tödtliche und 27 schwere Verunglückungen, das sind um 7 tödtliche und 12 schwere Beschädigungen mehr als im Vorjahre 1868, vorkamen.**

Bezüglich der schweren Verletzungen wird bemerkt, dass in dieselben auch solche an sich leicht scheinende Beschädigungen einbezogen wurden, welche eine mehr als zwanzigtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten.

Nach dem Vorkommen dieser Verunglückungen bei den verschiedenen Betriebszweigen werden dieselben in nachstehender Weise zusammengefasst:

Bei den Braunkohlenbergbauen fielen *a)* 20 schwere und *b)* 6 tödtliche Verletzungen vor.

a) **Beim unachtsamen Einlassen des Grubenholzes in die „Holzrutsche" eines tonnlägigen Gesenkes fiel ein Häuer durch einen Fehltritt in diese Rutsche und erlitt dabei eine solche Rückenmarks-Erschütterung, dass sein Tod, wenn auch erst nach langem Krankenlager, zu besorgen stand.**

Durch einen beim Säubern der Mannsfahrt zufällig in's Rollen und Springen gekommenen Stein wurde ein Arbeiter am Munde und Kiefer so beschädigt, dass er 41 Tage arbeitsunfähig war.

Wegen des unvorsichtigen und mangelhaften Aufstellens der Grubenzimmerung erlitten die schuldtragenden Häuer, und zwar: in zwei Fällen durch den Einsturz der Thürstöcke je 1 Häuer einen Oberschenkelbruch, wovon einer nach einem halben Jahre geheilt, der andere aber selbst nach Jahresfrist noch nicht arbeitsfähig hergestellt war; in einem dritten Falle auf gleiche Weise 1 Häuer einen Oberarmbruch; dann in zwei anderen Fällen durch das Hereinbrechen des Hangendgebirges ein Häuer eine Brustquetschung, welche eine Lungen- und Rippenfellentzündung mit 24tägiger Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, und ein Häuer Extremitäten-Quetschungen mit 33tägiger Arbeitsversäumniss; und durch das auf gleiche Weise herbeigeführte Hereinbrechen der losegewordenen Kohlenstücke im Verhaue die beiden Gedinghäuer, und zwar einer auf der Brust, der andere am Kopfe derartige Contusionen dass sie acht und beziehungsweise sechs Wochen arbeitsunfähig waren.

Beim zufälligen Platzen des Dampfkessel-Speiserohres der Fördermaschine wurde ein Heizer durch den ausströmenden Dampf so verbrüht, dass er vier Wochen an der Arbeit verhindert war.

Beim Hundlaufen wurde durch das zufällige Herabrutschen eines Steines vom Hunde ein Förderer am Knie so verletzt, dass er vier Wochen nicht arbeiten konnte; ferner wurde durch das zufällige (vielleicht zum Theile selbst verschuldete) Ausspringen des Förderhundes in zwei Fällen je ein Förderer so vom Hunde gedrückt, dass der eine erst nach 26 Tagen wieder arbeiten konnte, der zweite aber nach Jahresfrist noch lebensgefährlich darniederlag

Bei der Grubenzimmerung hackte sich aus Unachtsamkeit ein Häuer in den Fuss und war vier Wochen arbeitsunfähig; beim Stempelantreiben wurde einem Häuer durch den Schlägelschlag des ungeschickten Kameraden der rechte Daumen zerschmettert und der Verletzte dadurch sechs Wochen verhindert zu arbeiten.

Durch das unachtsame Vorgehen mit dem eigenen Lichte erhielt bei Anwendung der Schusspatrone ein Häuer und beim Füllen der Brandröhrchen ein zweiter Häuer Brandwunden im Gesichte und an den Händen, dass neun- und beziehungsweise vierwochentliche Arbeitsunfähigkeit eintrat.

Wegen zufälligen Ausgleitens beim Weglaufen der Berge zum Schachtfüllorte stürzte ein Haspler ab und erlitt Kopfwunden, die ihn vier Wochen arbeitsunfähig machten.

In Folge des unvorsichtigen Untergrabens des Taggebirges beim Abräumen in Tagbauen erfolgte durch das plötzliche Niederstürzen des überhängenden Gebirges in zwei Fällen die Beschädigung von je zwei, sohin im Ganzen von vier Arbeitern, wovon jedesmal ein Arbeiter schwer verletzt, der andere getödtet wurde, und zwar erlitt im ersten Falle der eine Arbeiter, welcher noch entfliehen konnte, erst beim Fallen über eine Bahnschiene den Bruch beider Unterschenkelknochen, und der andere beim Verschüttetwerden solche Körperverletzungen, das er nach zwei Tagen verschied; im zweiten Falle erlitt durch die Verstürzung ein Taglöhner einen Unterschenkelbruch, der andere aber augenblicklichen Tod.

b) Ausser den beiden erwähnten, gleichzeitig mit den schweren Verletzungen eingetretenen tödtlichen Verunglückungen erfolgten weiters: eine tödtliche Verletzung durch das ohne wahrnehmbare Ursache, sohin ohne Verschulden plötzlich erfolgte Herabstürzen der unterschrämmten Kohlenbrust am Vororte, eine andere bei dem gegen die Warnung des Kameraden gewagten Unterhauen der Conglomeratbrust am Vororte durch das Niedersinken derselben unmittelbar auf den Kopf des unvorsichtigen Häuers.

Durch das Niedergehen des Verhau-Vorortes beim unvorsichtigen Rauben oder Niederreissen der Zimmerung gegen die Warnung des Kameraden trat der fünfte Todesfall und der sechste dadurch ein, dass ein Arbeiter beim unvorsichtigen Hinzufahren der leeren Radeltruhe zum Schachte, ungeachtet des Warnungsrufes eines Kameraden, in die Oeffnung trat und sammt der Truhe 12 Klafter tief abstürzte, wobei die erlittenen Verletzungen den Tod nach wenigen Stunden zur Folge hatten.

Bei den Eisensteinbergbauen traten *a)* sieben schwere und *b)* vier tödtliche Verunglückungen ein.

a) Beim Nacharbeiten des durch den Schuss gelockerten Gesteines erlitten ein Arbeiter durch zufälliges Ausgleiten und Abstürzen auf 3 Klafter Tiefe, zwei andere aber durch unvermuthet sich ablösende Gesteinsknauer je einen Fussbruch, in einem vierten Falle wurden bei dem durch das plötzliche Hereinbrechen des Gesteins verursachten Abstürzen zweier Arbeiter von den

nachrollenden Erzstücken ein Arbeiter erschlagen, der andere aber so verletzt, dass er erst nach sechs Wochen wieder arbeiten konnte.

Beim Ueberklauben der Erzstücke auf der Abbaustrasse erlitt ein Arbeiter durch einen zufällig nachrollenden Knauer eine Handquetschung, welche ihn zwei Monate hindurch zur Arbeit unfähig machte.

Durch einen verspätet abbrennenden, zum Glücke aber nicht vollständig wirkenden Schuss bekam ein Häuer beim unvorsichtigen Nachsehen Brandwunden und Verletzungen im Gesichte und an den Händen, deren Heilung jedoch vollständig wieder erfolgte.

In dem Falle, in welchem bei der Förderung eines vollen Erzhundes durch zwei Mann einer derselben durch den zu rasch folgenden nächsten Hund am Oberkörper Quetschungen erhielt, wurden die beiden schuldtragenden Förderer gerichtlich abgestraft.

b) Die ausser dem bereits erwähnten einen Todesfalle noch eingetretenen übrigen drei Todesfälle ergaben sich, und zwar einer durch das in Folge einer nicht wahrnehmbaren Gesteinsscheidung plötzlich erfolgte Hereinbrechen eines Schieferblattes, wovon ein Arbeiter getroffen und so heftig zu Boden geworfen wurde, dass dessen mit Gehirnerschütterung verbundene Verletzungen den alsbaldigen Tod verursachten; der zweite während der Grubenfahrt, indem ein Förderer mit absichtlich ausgelöschtem Lichte beim Betreten der unrechten Strecke in die offene Erzzeche stürzte; und der letzte beim unvorsichtigen Auslösen der vom Sprengschusse gelockerten Erzblöcke durch deren plötzliches Niedergehen, wobei der Arbeiter sammt denselben über den 20 Klafter hohen Tagbau hinabgeschleudert wurde.

Beim Hüttenbetriebe kann nur im weiteren Sinne dieses Begriffes ein Todesfall verzeichnet werden, welcher dadurch veranlasst wurde, dass beim Abtragen des Baugerüstes eines Hochofens durch einen zufällig abstürzenden Balken ein Arbeiter zufällig getroffen und erschlagen wurde.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Hinsichtlich der vorgekommenen Arbeiter-Verunglückungen bei den Berg- und Hüttenwerken kann das Jahr 1869 als ein günstiges, ja im Entgegenhalte des Vorjahres, welches 4 schwere und 13 tödtliche Verunglückungen nachwies, als ein besonders günstiges angesehen werden.

Es ereigneten sich im Ganzen nur drei Verunglückungen mit tödtlichem Ausgange und drei schwere Beschädigungen; von den ersteren kommen zwei auf Braunkohlenbaue und eine auf einen Eisensteinbergbau. Die drei schweren Beschädigungen trugen sich bei Braunkohlenbauen zu, und zwar alle drei bei Braunkohlenbauen auf der mächtigen südsteierischen Braunkohlenablagerung nächst Tüffer, Hrastnigg und Trifail.

Betreffend die Baue und die Arbeit, wobei die Verunglückungen vorgekommen sind, die Art und Ursache der Beschädigung, die Kategorie der Verunglückten und andere nähere, auf die einzelnen Unglücksfälle Bezug nehmende Umstände werden die nachstehenden Details mitgetheilt.

Im Braunkoblenbaue zu Brunn bei Wies, im Steuerbezirke Eibiswald, wurden am 20. August 1869 ein Gedinghäuer beim Abbaue, als er sich zur Arbeit anschickte, ohne sich von der nothwendigen Festigkeit des Hangendblattes früher überzeugt zu haben, durch plötzliches Niedergehen desselben erdrückt und erlitt so einen augenblicklichen Tod.

Bei dem Braunkohlenbergbaue in Gouze, Bezirk Tüffer des Heinrich Ritter v. Drasche fanden im Monate Juli in kurzen Zwischenräumen zwei Verunglückungen Statt, eine schwere mit nachtheiligen bleibenden Folgen und eine mit tödtlichem Ausgange. Am 6. Juli stürzte nämlich ein Häuer, dem das Licht in einer Strecke des Heinrichstollens erloschen war, und der sich ein Feuerzeug aus der tiefern Sohle holen wollte, aus eigener Unvorsichtigkeit in einen Kohlensturzschacht, wobei er an beiden Füssen Brüche erlitt; dem Cillier Krankenhause übergeben, wurde er nach theilweiser Heilung eines Fusses, zu jeder weitern Arbeit unfähig, aus demselben entlassen. Am 10. Juli fiel ein Förderer, gleichfalls im Heinrichstollen, aus eigener Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit beim Entleeren der Kohlen, aus dem Förderhunde in den Kohlensturzschacht, brach sich den Arm und wurde am Kopfe mehrfach schwer verwundet. Am 11. Tage erlag derselbe im Cillier Civilspitale seinen Wunden.

Am 24. März stieg in einem Stollen des Braunkohlenbaues der Triester Gewerkschaft Hrastnigg und Doll ein Häuer aus Unachtsamkeit statt in den Fahrt- in einen nahebei gelegenen Sturzschacht und fiel aus geringer Höhe, wobei er einige Hautabschürfungen und eine heftige Gehirn-Affection erlitt; es stellten sich jedoch keine bleibenden nachtheiligen Folgen ein und arbeitet der verunglückte Häuer bereits wieder anstandslos.

Am 19. October Nachts erlitt ein Althäuer der Vodestollner Kohlengewerkschaft zu Trifail, beim Abteufen vom Josefistollen aus auf den tieferen Wolfganghorizont im Schachtsumpfe arbeitend, durch das Hinabfallen des vom Förderseile losgekuppelten Förderkübels eine Verrenkung des linken Kniegelenkes, verbunden mit einem Beinbruche. Der an der nachlässigen Ankuppelung selbst die Schuld tragende Althäuer war nach dreimonatlicher ärztlicher Behandlung wieder gänzlich hergestellt.

Die tödtliche Verunglückung in einer Eisensteingrube nächst Windischlandsberg der Josef Steinauer'schen Erben traf einen neueingetretenen Förderer am 13. October 1869, indem er nach verfahrener Schicht seine Kameraden verlassend, auf einer zur Ausfahrt nicht gestatteten Strecke, allein ausfuhr und hierbei in einen offenen Schutt fiel; derselbe blieb sogleich todt.

Bei allen im Laufe des Jahres stattgefundenen drei Unglücksfällen mit tödtlichem Ausgange und den drei schweren Beschädigungen konnte ein Verschulden der Werksleitung oder des Aufsichtspersonales oder anderer Arbeiter nicht nachgewiesen werden, sondern musste in Folge der bergbehördlicherseits oder durch die politischen Behörden veranlassten Localerhebungen die Ursache aller dieser Verunglückungen lediglich in eigener Unvorsichtigkeit oder in der Nichtbeobachtung von beim Werke eingeführten Sicherheitsvorschriften erkannt werden.

Es entfiel im Jahre 1869 von der Gesammtzahl der 4.601 Arbeiter je eine schwere und je eine tödtliche Verunglückung auf 1.533·6 und eine Verunglückung überhaupt auf 766·8 Arbeiter.

Wenngleich die grössere oder geringere Anzahl der vorkommenden Unglücksfälle binnen Jahresfrist nicht immer einen sicheren Schluss auf die Umsicht der Bauleitungen in einem Bergwerksreviere zu ziehen erlaubt, und auch das Zusammenwirken unglücklicher, ausser aller Berechnung liegender zufälliger Umstände nicht unbeachtet bleiben kann, so muss doch die Thatsache, dass das Jahr 1869 aus dem Voitsberg-Köflach-Lankowitzer Kohlenreviere keinen Unglücksfall ausweiset, als die Folge der eingetretenen wesentlichen Besserung der Bergbauzustände und einer umsichtigeren Bergbauleitung bezeichnet werden.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Im Jahre 1869 ereigneten sich beim Bergbaubetriebe acht schwere Verunglückungen von Arbeitern, während beim Hüttenbetriebe keine schwere Verletzung vorfiel.

Eine tödtliche Verunglückung kam überhaupt nicht vor.

Von den schweren Verunglückungen fielen drei bei dem Braunkohlenbergwerke Liescha, vier in den Gruben des Bleiberger Erzberges und eine beim Löllinger Eisensteinbergwerke vor.

Die Verletzungen in Liescha entstanden bei einem Arbeiter durch das Abfallen eines Förderhaspels, wodurch der Betroffene eine Risswunde bekam; die zwei weiteren Verunglückungen ergaben sich durch den Sturz von der Fahrt in den Fahrtschacht, wodurch in beiden Fällen die Betroffenen einen Knochenbruch erlitten.

Im Bleiberger Bergreviere erlitt ein Mann in Folge Abfallens in einen Schacht bei Auswechslung der Schachtzimmerung einen Bruch des rechten Oberschenkels; ein zweiter zog sich durch voreiliges Nähern zu einem angesteckten Schusse, der sich dann unversehens in nächster Nähe des Betroffenen entlud, Contusionen im Gesichte und den Verlust des Zeigefingers der linken Hand zu; einem dritten Arbeiter wurden die Hauptmuskeln des linken Unterschenkels bei Entladung eines Schusses zerrissen, wobei der Verunglückte, anstatt nach Vorschrift auf die dritte Bühne, nur auf die erste Bühne geflohen war und von dem gesprengten Gesteine getroffen wurde. Der vierte Unglücksfall beraubte den Betroffenen der Sehkraft des rechten Auges in Folge Entladung des Schusses während der Verladung des Bohrloches im kiesigen Gesteine, obgleich der Arbeiter hierbei sich einer messingenen Ladnadel bedient hatte.

Die schwere Verunglückung beim Eisensteinbergwerke zu Lölling bestand in einem durch Hereinbrechen einer Erzwand veranlassten Beinbruche, welcher in neun Wochen geheilt wurde.

Bei allen diesen Verunglückungen fiel weder den Werksleitungen, noch dem Aufsichtspersonale ein Verschulden zur Last; diese Unglücksfälle sind vielmehr theils einem verhängnissvollen Zufalle, grösstentheils aber der Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit der Verunglückten zuzuschreiben. Solche Fälle sind selbst bei der strengsten Aufsicht nicht zu vermeiden, indem die an die Gefahr gewöhnten Arbeiter dieselbe zu wenig achten und ihr häufig in Augenblicken, wo sie der Aufsicht entzogen sind, zum Opfer fallen.

Gesetze, Dienstordnungen, wiederholte Erinnerungen und selbst Strafen sind für solche Fälle unzureichend, Unglück zu verhüten; die kärntnerischen Werke sind

beinahe durchaus gut geleitet, möglichst gegen Unfälle gesichert und mit hinlänglichem Aufsichtspersonale versehen, so dass die Berghauptmannschaft keinen Grund findet, diessfalls Anordnungen zur bessern Wahrung der körperlichen Sicherheit der Arbeiter zu treffen.

In dieser Beziehung wird die durch das neu regulirte Volksschulwesen und die dadurch sich hebende Intelligenz der Arbeiter, die vom hiesigen berg- und hüttenmännischen Vereine angeregte Einführung von Sonntagsschulen für Bergarbeiter und der aus der Klagenfurter Bergschule hervorgehende Nachwuchs eines tüchtigen Aufsichtspersonales seinerzeit gewiss die beste Hilfe leisten.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. In Krain sind im Jahre 1869, mit Ausschluss der leichteren Unfälle, 10 Verunglückungen, darunter nur eine tödtliche, vorgekommen. Berücksichtigt man diesen Umstand und bringt man die grössere Arbeiterzahl in Rechnung, so kann dieses Resultat als eines der günstigsten im letzten Decennium bezeichnet werden; denn es gestalteten sich die Verunglückungen in den letzten 10 Jahren, wie folgt:

	Verunglückungen		
Jahr	schwere	tödtliche	zusammen
1860	4	1	5
1861	14	—	14
1862	7	1	8
1863	6	3	9
1864	13	4	17
1865	12	3	15
1866	13	3	16
1867	17	2	19
1868	27	4	31
1869	9	1	10

Während sohin im Vorjahre auf 1.000 Arbeiter 12·4 Verunglückungen (schwerer und tödtlicher Art) entfielen, kamen im Jahre 1869 auf dieselbe Zahl deren nur 3·6. Noch vortheilhafter stellt sich das Verhältniss bei alleiniger Berücksichtigung der tödtlichen Unglücksfälle; denn hiervon entfielen im Jahre 1868 auf 1.000 Arbeiter 1·6, im Jahre 1869 aber nur 0·3.

Die erwähnten Verunglückungen vertheilten sich:

auf die Kohlenwerke . . . . . 4 schwere, 1 tödtliche,
„ „ Eisensteinbergbaue . . . . . 1 „ — „
„ „ andere Metallbergbaue . . . . 4 „ — „

Die eine tödtliche Verunglückung traf bei dem Kohlenwerke Sagor einen Förderer, dem bei der Entladung eines Schusses in der Bergmühle die Hirnschale zerschmettert wurde. Unvorsichtigkeit der beim Sprengen beschäftigten Mitarbeiter, welche das vorgeschriebene Zeichen zu geben verabsäumten, trug die Schuld an diesem Todesfalle.

Die vier schweren Verunglückungen, welche bei demselben Kohlenbergbaue sich ereigneten, bestanden in Quetschungen an verschiedenen Körpertheilen, es entfielen davon auf den Abbau 3 und auf den Vorrichtungsbau 1.

Die Verunglückten waren 3 Häuer, von welchen einem ein Stück Kohle auf den Fuss fiel, während einer durch ein von der First sich ablösendes Stück Versatz am Rücken verwundet wurde und einer bei der Schrämmarbeit eine allgemeine Quetschung durch ein sich ablösendes Thonblatt erlitt; die vierte schwere Verletzung traf einen Förderer, welchen ein Stück Versatz am Fusse beschädigte. Mit Ausnahme des dritten Falles, bei welchem eigene Unvorsichtigkeit das Unglück verschuldete, kann der Zufall als Ursache der übrigen hier aufgeführten schweren Verunglückungen gelten.

Die schwere Verunglückung bei dem Eisensteinbergbaue traf einen Häuer von Jauerburg, welcher beim Abbaue durch Ablösen einer Schieferwand ohne sein Verschulden einen Beinbruch erlitt.

Die übrigen Unglücksfälle schwerer Art ereigneten sich bei dem Bleibergbaue zu Knapouše und bei dem Quecksilberbergbaue zu Idria, und zwar bei dem ersteren an einem Maschinenwärter, welcher beim Einschmieren einer Turbine an der rechten Hand gequetscht wurde, und zwar insoferne durch eigenes Verschulden, als es untersagt ist, während des Ganges der Maschine diese Arbeit vorzunehmen.

Bei dem letzteren Bergbaue hingegen erlitten ein Häuer eine Verrenkung des Handwurzelgelenkes durch einen Sturz in den Theresiaschacht, ein Häuer eine gefährliche Erschütterung der Baucheingeweide beim unvorgesehenen Abgehen eines Schusses und ein Säuberer einen Leistenbruch durch einen Sturz im Scheidhause, alle drei durch nachgewiesene eigene Unvorsichtigkeit.

Die relative Mehrzahl der Unglücksfälle ereignete sich daher beim Kohlenbergbaue, und im Allgemeinen war es der Abbau, bei welchem die meisten Verunglückungen vorfielen.

Unvorsichtigkeit und Unterschätzung der Gefahr spielten hier wieder die Hauptrolle und auch war es die Nachtschicht, während welcher vorzugsweise Unglücksfälle sich ereigneten.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Im Jahre 1869 kam gar kein Unglücksfall schwerer oder tödtlicher Art vor, und hiernach stellt sich das Ergebniss dieses Jahres gleich jenem in den Jahren 1860, 1861, 1863 und 1868, wie nachstehend zu entnehmen ist.

	Verunglückungen		
Jahr	schwere	tödtliche	zusammen
1860	—	—	—
1861	—	—	—
1862	1	—	1
1863	—	—	—
1864	2	—	2
1865	2	—	2
1866	—	2	2
1867	2	—	2
1868	—	—	—
1869	—	—	—

Das Percentual-Verhältniss der Verunglückungen stellt sich im Allgemeinen für das Küstenland günstiger als für Krain, was zum Theile auch den günstigeren Gebirgs- und Lagerungsverhältnissen zuzuschreiben ist, welche das Kohlenwerk Carpano vor den beiden Hauptbergbauen in Krain zu Idria und Sagor auszeichnen.

Während nämlich in den letzten 3 Jahren (1867, 1868, 1869) für 1.000 Arbeiter in Krain die jährliche Durchschnittsziffer der schweren Verunglückungen auf 6·98, die der tödtlichen auf 0·92 sich stellt, berechnet sich für das Küstenland in derselben Zeitperiode für 1.000 Arbeiter die Zahl der schweren Verunglückungen nur auf 1·34 und bei den tödtlichen auf Null. Vergleicht man diese Resultate mit der fünfjährigen Periode (1862 bis 1866), welche den aus Anlass der ersten krainerischen Montanisten-Versammlung im Jänner 1868 veröffentlichten Tabellen zu Grunde gelegt wurde, so erhält man das nachfolgende, in mehrfacher Beziehung interessante Bild.

Krain.

Zeitperiode	Verunglückungen auf 1.000 Arbeiter im Jahresdurchschnitte	
	schwere	tödtliche
1862 bis 1866	4·66	1·28
1867 „ 1869	6·98	0·92
Küstenland.		
1862 bis 1866	2·39	0·95
1867 „ 1869	1·34	0·00

Würde daher Krain in Bezug auf die verhältnissmässig grössere Anzahl der schweren Verunglückungen der letzten drei Jahre in der oberwähnten Zusammenstellung, welche ein Gesammtbild der Unglücksfälle bei den Bergbauen sämmtlicher österreichischer Länder liefert, auch einen noch unvortheilhafteren Platz einnehmen, so würde sich doch dieser Nachtheil durch die günstigere Stellung, welche Krain betreffs des geringeren Percentes bei den tödtlichen Verunglückungen einnimmt, mehr als compensiren.

Noch in weit höherem Masse hätte diess für das Küstenland Geltung, welches in den letzten drei Jahren in der einen und der anderen Richtung eine vortheilhaftere percentuelle Ziffer nachweist.

Dalmatien. **Berghauptmannschaft Zara.** Weder tödtliche Verunglückungen, noch sonstige Verletzungen sind im Jahre 1869 bei den Bergbauen Dalmatiens vorgefallen.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Beim Eisensteinbergbaue ereignete sich ein tödtlicher Unglücksfall; ein Häuer der k. k. Eisenwerksverwaltung Pillersee veranlasste durch unvorsichtiges Gebahren beim Besetzen eines Bohrloches ein vorzeitiges Losgehen des Schusses, dessen Wirkungen ihn sofort tödteten.

Beim Aerarial-Kupferbergbaue zu Kitzbühel kamen zwei, dann beim Aerarial-Kupferbergbaue in Klausen und beim Privat-Kupferbergbaue in Ahrn je eine tödtliche Verunglückung vor.

In Kitzbühel war in einem Falle die eigene Nachlässigkeit des verunglückten Häuers bei der Herrichtung eines Schusses die Ursache, dass derselbe zu früh sich löste, und ihm auf dem Wege zum Fluchtorte einen Knauer an den Rücken schleuderte; er erlag am anderen Tage den Folgen der dadurch erlittenen Erschütterung. Ein zweiter Häuer wurde durch das Herabfallen von Hauwerk aus einem oberen Horizonte in dem Momente tödtlich getroffen, als er in einem Schutte anfuhr, ohne das vorgeschriebene Aviso den im oberen Horizonte beschäftigten Arbeitern gegeben zu haben. Er wurde sofort zu Tage gefördert und verschied auf dem Transporte zu seiner Wohnung.

Beim Aerarial-Kupferbergbaue in Klausen näherte sich ein Häuer zu früh einem nach seiner Meinung versagten Schusse, der plötzlich losging und dem Arbeiter den Fuss zerschmetterte; er überlebte nur einen Tag die vorgenommene Amputation.

Beim Privat-Kupferbergbaue in Ahrn war ein Häuer mit dem Hinaufbohren eines Schussloches beschäftigt, als plötzlich ein schweres Felsstück von der anscheinend ganz verlässlichen First sich löste, den Arbeiter niederschlug und erdrückte.

Bei keiner von sämmtlichen Verunglückungen wurde eine Schuld dritter Personen, sondern einzig und allein die Unvorsichtigkeit oder Waghalsigkeit der Betroffenen constatirt.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Ein Häuer beim Kupferbergbaue der Mitterberger Gewerkschaft, welcher bei der Schussflucht die natürliche Schutzwehre zu suchen vernachlässigte, wurde von einem Knauer am Oberschenkel getroffen und blieb längere Zeit erwerbsunfähig; ein anderer Häuer bei demselben Bergbaue beschädigte sich schwer an der Hand in Folge der Nichtanwendung des hölzernen Ladstockes und der dadurch erfolgten vorzeitigen Detonation des Schusses; beide Beschädigte stehen wieder in Arbeit.

Beim Gold- und Silberbergbaue der Rathhausberger Gewerkschaft stolperte ein alter Häuer beim Absteigen gegen eine Sohlstrasse; er fiel mit dem Kopfe auf das Gestein und erlag nach einigen Tagen den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Ungeachtet der namhaft zugenommenen Arbeiterzahl haben sich während des Jahres 1869 sowohl die schweren als auch die tödtlichen Verunglückungen vermindert. Es sind nämlich im Ganzen 80 schwere und 17 tödtliche, daher gegen das Vorjahr um 17 schwere und 6 tödtliche Verunglückungen weniger, vorgefallen.

Von diesen Verunglückungen haben stattgefunden:

beim Přibramer Silberbergbaue	16	schwere,	3	tödtliche	Verletzungen,
„ Steinkohlenbergbaue	62	„	12	„	„
„ Eisensteinbergbaue	2	„	2	„	„

Dabei kann nicht unerwähnt gelassen werden, dass bei dem Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand gehörigen Steinkohlenwerke nächst Buschtěhrad — bei welchem allein 41 schwere Verunglückungen nachgewiesen wurden — alle Verletzungen als schwere Verunglückungen angenommen werden, sobald dieselben eine 20tägige Arbeitsunfähigkeit bedingen, wenn auch mit denselben keine nachtheiligen oder bleibenden Folgen für die Verletzten verbunden sind.

Bei dem nachgewiesenen Arbeiterstande entfällt 1 schwere Verunglückung auf je 229 und 1 tödtliche auf je 1.076 Arbeiter.

Von den beim Přibramer Silberbergbaue vorgefallenen 3 tödtlichen Verunglückungen haben sich ereignet: 1 bei einem Häuer durch Ausgleiten beim Uebertreten von der Fahrt auf die Fahrkunst; 1 bei einem Bergversetzer, welcher bei ordnungswidriger Ausfahrt vom Kunstwinkel erfasst und erdrückt wurde und 1 bei einem Klaubjungen, welcher vom Schwungrade der Waschwerks-Dampfmaschine erfasst worden ist.

Von den 16 schweren Verunglückungen, welche dort 8 Häuer, 1 Grubenmaurer, 1 Hundstösser, 2 Bergversetzer, 1 Zulaufer, 2 Klaubjungen und 1 Schlämmer getroffen haben, fielen vor bei der Einfahrt, beim Ortsbetriebe und beim Abbaue je 3 Fälle, bei der Förderung 4 Fälle und bei der Mauerung, beim Anschlagen und beim Schlämmen je 1 Fall.

Drei dieser Verletzungen erfolgten bei der Sprengarbeit, 2 durch Herabstürzen von der Fahrungsbühne, 1 in Folge Quetschung durch den Kreuzkopf der Fahrkunst, 1 durch Erfassen von der Transmission, 1 durch das Herabfallen eines Verladungsbrettes, 1 (bei der Mauerung) durch einen dem Handlanger aus der Hand gefallenen Ziegel, 2 durch Ueberfahren, 1 durch aus dem Firstenbaue herabgestürzten Vorrath und 4 durch Ablösen des Hangendgesteins.

Diese Verletzungen bestanden in 5 Fällen in Quetschungen, in 3 Fällen in Beinbrüchen, in je 2 Fällen im Verluste eines Auges, im Verluste von Fingern und in Kopfwunden, in je einem Falle im Verluste von Fusszehen und in heftiger Erschütterung.

Von den beim Steinkohlenbergbaue vorgefallenen 12 tödtlichen Verunglückungen haben sich die meisten — nämlich 10 — beim Abbaue durch plötzliches Niedergehen der First ereignet, 1 Verunglückung erfolgte durch Herabstürzen des Förderwagens und in 1 Falle dadurch, dass ein Laufer, beim Uebertreten aus einer Füllortsabtheilung in die andere, von der eben anlangenden Förderschale erdrückt wurde. Diese tödtlichen Verunglückungen haben 7 Häuer, 4 Förderer und 1 Wasserzieher getroffen.

Auch von den beim Steinkohlenbergbaue vorgefallenen 62 schweren Verunglückungen haben sich die meisten — nämlich 31 — beim Abbaue ereignet, 12 Fälle kamen bei der Förderung, 12 auf Bremsbergen, 5 bei der Zimmerung, 1 bei der Fahrung und 1 beim Streckenbetriebe vor. Die meisten dieser Verunglückungen, welche 26 Häuer, 29 Förderer, 4 Bremser und 3 Zimmergehilfen getroffen haben, erfolgten durch plötzliches Niedergehen der First; 1 Verunglückung erfolgte durch das Reissen des Bremsseils, eine zweite wurde dadurch herbeigeführt, dass ein, eine Strecke ohne Grubenlicht befahrender, Häuer von einem ihm entgegen gekommenen Förderer mit dem Förderwagen niedergefahren wurde, während eine dritte dadurch veranlasst worden ist, dass sich ein Häuer einem mit Dynamit besetzten Bohrloche in der Vermuthung, dass der Schuss versagt habe, vorschnell im Augenblicke, als die Explosion stattfand, näherte. Eine schwere Verletzung erlitt überdiess ein Häuer durch das Abgleiten der Hacke während der Zurichtung eines Stempels. Die durch diese Verunglückungen entstandenen Verletzungen bestandn ine

23 Fällen in Brüchen, in 35 Fällen in Quetschungen, in 2 Fällen in Verrenkungen, in 1 Falle im Verluste des Augenlichts und in 1 Falle in einer Schnittwunde.

Die beim Eisensteinbergbaue vorgefallenen 2 tödtlichen Verunglückungen wurden durch unvermuthetes Niedergehen der First beim Abbaue veranlasst. Beide Verunglückte waren Häuer.

Eine gleiche Ursache hatte die eine der beiden beim Eisensteinbergbaue vorgekommenen schweren Verunglückungen, und hat in Folge derselben ein Häuer eine Quetschung erlitten. Die andere schwere Verunglückung wurde dadurch herbeigeführt, dass in Folge eines Seilbruches der mit Erz angeschlagene Förderwagen herabgestürzt ist und den im Gesenke stehen gebliebenen Förderer beschädigte; die Verletzung desselben bestand in einem Beinbruche.

Die aus Anlass der vorgefallenen Verunglückungen gepflogenen Erhebungen ergaben, dass alle diese Unglücksfälle theils durch Ausserachtlassung der nöthigen Vorsichtsmassregeln von Seite der Verunglückten, theils durch unvermeidliche Zufälle herbeigeführt wurden, und dass den betreffenden Werksleitungen oder dem Aufsichtspersonale ein Verschulden nicht zur Last falle.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Von tödtlichen Verunglückungen kamen im Jahre 1869 leider zehn Fälle zu verzeichnen, und zwar ereigneten sich dieselben in der nachstehend angegebenen Weise.

Bei dem Metallbergbaue: Den auf dem 12. Laufe zu Joachimsthal der östlichen ärarischen Grubenabtheilung beschäftigten Bergarbeitern wurde wegen der tiefen Fahrung (circa 270 Klafter) und der hohen Temperatur am Arbeitsorte ausnahmsweise gestattet, sich am Vorderseile ausfördern zu lassen; dagegen war die Austreibung am Hinterseile bei Dienstesentlassung verboten. Vier Häuer, worunter zwei Brüder, bestiegen aber, gegen dieses ausdrückliche Verbot, nach der Nachtschicht am 20. September um 4 Uhr Morgens die Tonne des Hinterseiles; voraussichtlich wurde durch das noch ungeschickte Aufstellen einzelner von ihnen am Rande der Tonne ein Neigen, und dadurch ein Anstämmen der letzteren an die Schachtzimmerung herbeigeführt, welches den Seilbruch und das Niedergehen der Tonne, welche schon sehr nahe der Füllbank gewesen sein soll, veranlasste, wodurch die genannten vier Arbeiter, durch den tiefen Fall zur Unkenntlichkeit zerschmettert, in Folge eigener Unvorsichtigkeit den Tod fanden.

Beim Braunkohlenbaue: In der dem Ritter von Haidinger gehörigen Mariasorg-Zeche bei Janessen, in welcher das Kohlenflötz theilweise durch viele zu einander widersinnisch liegende, und häufig ganz unverhofft auftretende Verwerfungsklüfte gestört ist, wurde am 20. Februar in einem Verhauorte ein Förderer durch einige aus der, wiewohl durch Stempel versicherten, First herabgefallene Kohlenstücke am linken Fusse getroffen, wodurch der Genannte zu Boden fiel. Die erst durch diesen Fall und das Rufen des Verletzten aufmerksam gemachten Mitarbeiter fanden nur wenige Kohlenstücke um den, übrigens gebrochenen, linken Fuss, sonst aber keine bedeutenderen Verletzungen vor; dennoch verschied der Verwundete nach 6 Stunden hierauf, so dass angenommen werden musste, dass erst durch den Fall edlere Theile des inneren Organismus Schaden gelitten haben und hier-

durch der nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreibende Tod des Verunglückten veranlasst worden sei.

Am 11. Mai wurde ein Tagarbeiter beim Abraume der ersten, 1 Klafter hohen Lettenbank eines dem Fabriksbesitzer Ad. Knoll gehörigen Tagbaues bei Ottowitz durch das Herabstürzen eines Stückes Letten von circa 15 Pfund Schwere, aus einer Höhe von 5 Schuh, auf den Unterleib getroffen und starb in Folge Harnblasensprengung nach 3 Stunden darauf. Ein Verschulden konnte Niemanden zur Last gelegt werden, da constatirt wurde, dass die frühzeitige, sonst nur mittelst Keilen unter Anwendung von Gewalt zu bewerkstelligende, Ablösung durch ein vorher nicht wahrnehmbares, weisses seifiges Lettenmittel veranlasst worden sei.

Ein Steiger erstickte am 25. Mai in einer aus dem Em. Nowotny'schen Schachte Nr. 7 (sogenannten Hirschenstand) bei Schankau getriebenen und an der Sohle theilweise versetzt gewesenen Strecke, an deren Ende er einen Verschluss, behufs Lüftung und Luftverbesserung, öffnen wollte, nachdem er diese Strecke zum zweiten Male allein betrat, wiewohl er wenige Stunden zuvor in Begleitung eines Arbeiters sich von dem Vorhandensein von Stickgasen die Ueberzeugung verschaffte und schon damals nur mit Mühe wieder aus der Strecke in den Schacht gelangen konnte. Der Tod des Verunglückten wurde daher nur durch dessen eigene Unvorsichtigkeit veranlasst. Für die mit Muth, Eifer und Selbstaufopferung durchgeführten, wiewohl fruchtlosen Rettungsarbeiten wurde dem Steiger Johann Strunz, dem Häuer Wenzel Demel und den Arbeitern Anton Fenkl und Karl Putz die Anerkennung der Berghauptmannschaft ausgesprochen.

Ebenfalls durch eigene Unvorsichtigkeit wurde am 30. Juni ein zweiter Steiger in einer Strecke des unteren Baues der Fürnstein'schen Dreifaltigkeitszeche zu Reichenau dadurch verschüttet, dass er in Absicht der Herstellung eines geringeren Ansteigens der Verbindungsstrecke zwischen dem unteren und oberen Baue, welcher nur durch ein 3 Schuh mächtiges Zwischenmittel von Letten und Kohlenlösche von ersterem getrennt ist, und um desshalb die oberhalb befindliche Lösche rasch auf die untere Sohle zu bringen, einen Thürstock auf letzterer herausriss, ohne die benachbarte Zimmerung zu versichern. Hierdurch wurde ein Verbruch herbeigeführt und, da unglücklicherweise der herausgerissene Thürstock auf die Füsse des Steigers fiel und ihn an der Flucht hinderte, so wurde er von den hereingebrochenen Bergen verschüttet, aus welchen er erst nach 1½ Stunden als Leiche hervorgezogen wurde.

In der zum Edlen von Stark'schen Davidsthaler Mineralwerke gehörigen Antoni-Braunkohlenzeche bei Haselbach erstickten zwei Häuer dadurch, dass sie gegen das, nach Angabe aller Arbeiter, bestehende Verbot, in Strecken, in welchen das Licht zu erlöschen droht, nicht mehr weiter vorzudringen, dennoch in eine zu Folge umgeschlagenen Wetterzuges mit Stickgasen erfüllte Pfeilerstrecke, angeblich um früher dort vergessenes Arbeitszeug zu holen, mit offenen Lichtern gingen und, obwohl diese bereits erloschen sein mussten, noch weiter in die mit irrespirablen Gasen erfüllten Räume eindrangen, in welchen man sie später als Leichen hintereinander liegend fand. Auch diese Häuer fanden nur in Folge ihres Ungehorsams den Tod.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Verunglückt sind schwer 19 und tödtlich 12 Arbeiter, sonach 1 mehr und beziehungsweise 5 weniger als im Vorjahre.

Sämmtliche Unglücksfälle haben sich beim Braunkohlenbergbaue ereignet.

Tödtlich verunglückten: 3 Häuer beim Abbaue durch zufälliges plötzliches Hereinbrechen von Dachkohle; 3 Häuer im Abbaue durch Niedergehen der Kohle in Folge eigenmächtigen Stempelraubens durch die Verunglückten: 1 Häuer bei voreiligem und unvorsichtigem Betreten des Abbauortes durch Niederbrechen der durchschrämmten Firstenkohle; 1 Häuer beim Streckenbetriebe durch Hereinbrechen der unterschrämmten Kohle in Folge eigener Unvorsichtigkeit; 1 Häuer, der gegen die Warnung seiner Kameraden aus einem schon bruchgefährlichen Schachte noch ein Joch rauben wollte, durch Eingehen des Schachtstosses: 1 Schichtlöhner, welcher unbefugt während der Rast einen Förderhund auf die Förderschale schieben wollte, damit aber in die leere Schachtabtheilung gelangte, durch Sturz in den Schacht sammt dem Hunde; 1 Anschläger durch ein von der Tonne herabgefallenes Kohlenstück in Folge eigener Unvorsichtigkeit; 1 Häuer durch Ersticken im Schwaden bei unvorsichtigem, alleinigen Betreten einer wetternöthigen Strecke.

Ausserdem wurde ein Mann, welcher ohne Führer und Erlaubniss eine Kohlenzeche befuhr, in einer aufgelassenen Strecke vom niederbrechenden Dachgesteine erschlagen; ein Mädchen, welches diesem Verunglückten Hilfe leisten wollte, wurde durch nachfallendes Dachgestein bei dieser Gelegenheit schwer verletzt.

Die schweren Verletzungen bestanden: bei 6 Häuern in erlittenen Quetschungen beim Abbaue durch zufällig hereingebrochene Dachkohle; bei 5 Förderern in Quetschungen und bei 2 Förderern in Beinbrüchen durch ausgleisende Förderhunde in Folge eigener Unvorsichtigkeit; bei 1 Häuer und 1 Haspler in Beinbrüchen, und zwar bei ersterem durch Hereingehen der Schrammkohle beim Streckenbetriebe, und bei letzterem durch Sturz in den 15 Klafter tiefen Schacht in Folge eigener Unvorsichtigkeit; bei 1 Häuer in Brandwunden durch schlagende Wetter in Folge unvorsichtigen Betretens eines gefährlichen Ortes mit offenem Lichte; bei 1 Tagarbeiter, welcher beim Pumpen des Speisewassers im Schachthause beschäftigt war und seinen Arbeitsort auf einem unrechten Wege verlassend in den Schacht stürzte, in einem Armbruche in Folge eigener Unvorsichtigkeit; bei 1 Zimmerlinge in einer Kopfwunde in Folge zufälligen Herabfallens eines Kohlenstückes, welches auf einem Schachtjoche gelegen sein dürfte; bei 1 Häuer im Verluste eines Auges, welches beim Schrämmen durch einen abspringenden Kohlensplitter getroffen wurde.

Ausserdem wurde ein Knabe von einer zufällig zusammenbrechenden Sturzbühne am Kopfe schwer verletzt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Im Jahre 1869 ereigneten sich 10 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange, hiervon acht beim Steinkohlen-, einer beim Mieser Bleierz- und einer beim Vitriolschiefer-Bergbaue; in einem eilften Falle — auch beim Steinkohlenbergbaue — kam eine schwere Verletzung vor.

Ein Gedinghäuer in der Humboldt-Steinkohlenzeche des westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereins wurde am Feldorte einer Wetterstrecke durch das Herab-

gehen einer Schieferthonplatte aus der, sonst sehr sichern, festen First erdrückt; als Ursache wurde das Vorhandensein einer nicht bemerkbaren Schmierkluft einerseits, andererseits die unvorsichtige Unterlassung des Einziehens einer Kappe constatirt.

Ein Abraumarbeiter der Hořowitz-Saliger'schen Zeche und ein gräflich Sternberg'scher Abraumarbeiter wurden durch das plötzliche Herabgehen unvorsichtig unterschrämmter Massen in den Abräumen getödtet.

Ein Förderer an der Pankraz-Steinkohlenzeche bei Nürschan, welcher gegen die bestehende Anordnung vorzeitig mit seinem Förderwagen in einer mit Schienen belegten Diagonalstrecke bergan fuhr, wurde von der Wucht des herabkommenden geladenen und seines eigenen mitgerissenen Wagens erdrückt.

Ein Tagarbeiter bei der gräflich Wrbna'schen Steinkohlengrube zu Bras wurde beim Versuche, Versturzberge in einem kaum zwei Klafter langen Rollschutte von unten aus in Bewegung zu bringen, durch die Masse bedeckt und erstickt.

Ein fürstlich Thurn-Taxis'scher Förderer stürzte in Beisein der am Haspel beschäftigten Arbeiter, wahrscheinlich in Folge Ausgleitens, in den 15 Klafter tiefen Schacht und blieb todt.

Ein Schachthäuer bei der Pankraz-Steinkohlenzeche nächst Nürschan fiel in der Nacht in den im Abteufen begriffenen, zur Zeit circa 45 Klafter tiefen Maschinenschacht und fand dabei den Tod; der Fall konnte nicht aufgeklärt werden und wurde von vielen Seiten als Selbstmord bezeichnet.

Ein Häuer in der Anton Ziegler'schen Steinkohlengrube bei Merklin erlitt in Folge unvorsichtigen Unterschrämmens durch ein herabgegangenes Kohlenblatt eine Anfangs für sehr gefährlich erachtete Quetschung ohne äussere Verletzung, er wurde jedoch wieder hergestellt und arbeitsfähig.

Ein Häuer der Hořowitz-Saliger'schen Steinkohlengewerkschaft zu Bras erlitt den Tod in Folge Hereingehens der sehr brüchigen First beim Pfeilerabbaue (mit Versatz) in der obersten Etage; laut Erhebung war die Arbeit eine sehr gefährliche und der Unglücksfall mehr durch unvermuthetes Vorkommen von Abrutschungsflächen, als durch Unvorsichtigkeit veranlasst.

Ein Erzhäuer der Mieser Frischglück-Bleierzzeche stürzte beim Firstenbaue, sammt der durch das Herabgehen einer sehr grossen Gesteinslast aus der Lage gebrachten Zimmerung, auf vier Klafter Höhe herab und fiel sich zu Tode. Unvorsichtiges, der strengen Verordnung der Grubenleitung zuwideres Angreifen des Firstenortes unmittelbar nach dem Schusse mit Dynamit, theilweise auch die Unkenntniss der mächtigen Wirkungen dieses Sprengmittels waren die Ursachen dieses Unfalles.

Ein Bergarbeiter in der Liewald'schen Vitriolschieferzeche bei Čivic erlag beim Stollenbetriebe dem Drucke einer sich aus der First ablösenden Vitriolschiefer-Schale; Unterlassung der erforderlichen Verzimmerung trug hieran die Schuld.

Die in allen Fällen vorgenommenen eindringlichen Erhebungen gaben keinen Anhalt, um ein Verschulden der Werksleitungen oder sonst eines Dritten festzustellen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke sind folgende Beschädigungen von Arbeitern vorgekommen: zwei tödtliche Verletzungen, wovon eine bei dem Lukawitzer Schwefelwerke durch eigenmächtiges Abgehen eines Arbeiters von der Arbeit ohne Grubenbeleuchtung und Durchbruch durch die Verbühnung eines abgelegenen Abteufens, die andere im Grottauer Braunkohlenwerke durch einen Sturz in den Schacht; ferner eine schwere Beschädigung im Schwadowitzer Steinkohlenwerke, nämlich ein Schienbeinbruch, weil der Arbeiter zwischen zwei auf der Stollenbahn befindliche Förderhunde gerieth.

Sämmtliche angeführte Beschädigungen sind durch Unvorsichtigkeit der Beschädigten herbeigeführt worden.

Im Bergcommissariatsbezirke kam nur beim Mugrauer Graphitwerke eine tödtliche und eine schwere Verunglückung durch Herabfallen eines Kübels im Schachte vor, wobei der schuldtragende Arbeiter erschlagen, der andere am Kopfe schwer beschädigt wurde.

Es sind somit im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 2 tödtliche, 1 schwere,
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 1 „ 1 „

zusammen . . 3 tödtliche, 2 schwere

Beschädigungen vorgekommen, somit weniger um zwei tödtliche und 6 schwere, wie im Vorjahre 1868.

Wenn von den ohnehin nur über Tags beschäftigten Weibern und Kindern abgesehen wird, so stellen sich bei dem ausgewiesenen Stande im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke von . . . . . 2.563 Arbeitern,
im Bergcommissariatsbezirke von . . . . . 874 „

in Summe von . . 3.437 Arbeitern,

die gesammten Beschädigungen mit 0·14 Percent, hingegen die tödtlichen Beschädigungen mit 0·08 Percent und die schweren mit 0·05 Percent der beschäftigten Arbeiter heraus.

Werden jedoch beide Bezirke abgesondert in Betracht gezogen, so ergeben sich im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke

die tödtlichen Beschädigungen mit . . . . . 0·07 Percent,
die schweren Beschädigungen mit . . . . . 0·04 „
die gesammten Beschädigungen mit . . . . . 0·11 „

im Bergcommissariatsbezirke aber

die tödtlichen Beschädigungen mit . . . . . 0·11 „
die schweren Beschädigungen mit . . . . . 0·11 „
die gesammten Beschädigungen mit . . . . . 0·22 „

des ganzen Arbeiterstandes.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. An Unglücksfällen sind für das Jahr 1869 zwölf tödtliche und dreizehn schwere, demnach um sieben tödtliche Unglücksfälle weniger und eben soviel schwere mehr, als im Vorjahre zu verzeichnen.

Tödtlich verunglückt sind in der Heinrichs-Steinkohlenzeche der Nordbahn bei Mährischostrau ein Schlepper durch Verschüttung und Erstickung in Folge unvorsichtigen Ablassens der erhauten Kohle in die Sturzrolle; in der Franzzeche der Nordbahn bei Přiwos ein Häuer, ein Hundstösser und ein Schlepper durch erlittene Beinbrüche und Verbrühungen bei der Gasexplosion im Danielflötze, welche wahrscheinlich durch das Anzünden einer verlöschten Sicherheitslampe entstanden ist; und ein Anschläger durch Zertrümmerung der Schädelknochen von einem während seiner Fahrt auf der Förderschale herabgefallenen, unbekannt gebliebenen Gegenstande. In der freiherrlich von Rothschildschen Carolinenzeche in Mährischostrau sind ein Grubenmaurer durch eine am Kopfe erlittene Verletzung von einem aus den Versatzbergen des Abbaues herabgefallenen Stein und ein Häuer durch Erdrückung von einer aus der First des Streckenortes eingebrochenen Gesteinsmasse getödtet wurden. In der Ferdinandszeche des Max Drucker in Ritschan erstickten zwei Häuer in irrespirablen Gasen, die sich in einer eben erst entwässerten Grundstrecke angesammelt hatten. Ferner verunglückten tödtlich: in dem Pochwerke des Graphitwerkes der Gesellschaft Gessner und Pohl zu Schweine ein Hüttenarbeiter, welcher an seinen Kleidern von der Welle eines Pochwerkes erfasst, derartige Quetschungen und Beinbrüche erlitt, dass ungeachtet der tüchtigsten ärztlichen Hilfe und Pflege bald darnach sein Tod erfolgte; im Kwitteiner Eisensteinbergbaue der Zöptau-Stefanauer Gewerkschaft ein Oberhäuer durch einen Sturz im Rosamunda-Schachte aus unbekannter Ursache; und im Fürst Salm'schen Eisensteinbergbaue bei Ruditz ein Häuer durch einen in seiner Ursache ebenfalls unaufgeklärt gebliebenen Sturz von einer Fahrt auf die vierte Ruhebühne und die dabei erlittene Rückenmark-Erschütterung.

Schwer verletzt wurden: in der Heinrichs-Steinkohlenzeche der Nordbahn zwei Häuer und ein Schlepper durch vor Ort hereinbrechendes Gestein; fünf Häuer theils durch Brandwunden allein, theils durch Brandwunden und Beinbrüche, die sie bei derselben Gasexplosion in der Franzzeche der Nordbahn erlitten, bei welcher drei andere Arbeiter tödtlich verunglückt sind; in der freiherrlich von Rothschild'schen Carolinenzeche ein Schlepper durch einen selbstverschuldeten Schlag des Haspelhornes an seinen Kopf; in der freiherrlich von Rothschild'schen Tiefbauzeche ein Schlepper durch eine selbstverschuldete Ablösung einer Gesteinsmasse vom Streckenstosse und dabei erlittene Contusion am Fusse; in der Segengotteszeche der Rossitzer Steinkohlengewerkschaft ein Maschinenwärter durch Ausgleiten vom Förderkorbe im flachen Herringschachte und die dabei erlittene Rippenquetschung und innere Verletzung, und ein Anschläger durch das Herabfallen eines Kohlenstückes auf seinen Kopf während seines unvorsichtigen Aufenthaltes in der Schacht-Förderabtheilung; in der den Erben nach Rudolf Kolisch gehörigen Maria-Braunkohlenzeche in Dubnian endlich ein Lehrhäuer durch die Ablösung eines 30 Pfund schweren Kohlenstücks von der First des Abbauortes, wodurch er eine Rückgraterschütterung erlitt.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Von tödtlichen Verunglückungen sind bei den schlesisischen Steinkohlenwerken 25, von schweren Verletzungen 18

zu registriren, während zwei tödtliche Verunglückungen bei den Hüttenwerken vorgefallen sind.

Die tödtlichen Verunglückungen erfolgten: in der erzherzoglichen Grube in Karwin durch vorschriftswidriges Betreten einer mit irrespirablen Gasen angefüllten Strecke, an Erstickung 1 Häuer; bei den gräflich Larisch'schen Gruben in Karwin durch Sturz in den Schacht 1 Ausstürzer und 1 Häuer, durch Entzündung schlagender Wetter 2 Häuer, in Folge Quetschung von der Förderschale 1 Schlepper und durch Quetschung von einem Förderwagen 1 Schlepper; bei der verpachteten Dombrauer Grube in Folge einer am Abbauorte herabgefallenen, nicht unterstempelten Schieferlage 1 Häuer; bei der verpachteten fürsterzbischöflichen Grube in Orlau-Lazy durch das Hineingerathen mit dem Kopfe zwischen die Stossballen eines Eisenbahnwaggons beim Einhängen der Reservekette 1 Kohlenauflader, dadurch, dass ein Haspler bei Umstellung des Haspels in den Schacht eingefahren und durch ein Getöse geängstigt, statt in das Bühnloch der Fahrtabtheilung in das zum Durchgange des Kübels bestimmte Loch gesprungen ist 1 Haspler, beim unvorsichtigen Schrämmen verschüttet 1 Häuer, durch das vom Sturme abgerissene Dach der Brückenwage bei der Tagarbeit tödtlich getroffen 1 Taglöhner; bei der Graf Eugen Larisch'schen Grube in Peterswald durch Herunterstürzen unter die grosse Kurbel der Wasserhaltungsmaschine am Heinrichschachte (oberirdisch) 1 Wagenstosser; bei der Zwierzina'schen Grube durch das Niedergehen einer Kohlenwand während des Schrämmens 1 Häuer, dadurch, dass ein Häuer sich im Schachte Nr. VII verbotswidrig auf die Förderschale stellte, beim Lüften der Aufsatzvorrichtung aber wieder herabsprang und in den Schacht stürzte 1 Häuer; bei den Graf Wilczek'schen Gruben durch plötzliches Niedergehen der First im Abbauorte des Uraniaflötzes 2 Häuer und 1 Schlepper, in Folge herabgegangener First im Abbauorte am Francisci-Flötze 1 Häuer; bei den Gruben der a. p. Nordbahngesellschaft von einem abgelösten Firstgesteine vor Ort tödtlich getroffen 1 Schlepper, durch den Einsturz einer zu tief unterschrämmten Kohlenwand 1 Häuer; bei den freiherrlich v. Rothschild'schen Gruben durch Gasexplosion 3 Häuer, beim Weiterabteufen des Heinrichschachtes während dem Abnehmen eines mit Wasser gefüllten Kübels in den Schacht gestürzt 1 Häuer; zusammen 25 Arbeiter.

Die zwei tödtlichen Verunglückungen bei den Hüttenwerken haben sich bei dem erzherzoglichen Hochofen in Hubertskirch, und zwar in Folge Erstickung zugetragen, indem zwei Tagschichtler, anstatt das Nachtlager zu Hause zu nehmen, in der mit Hochofengasen beheizten Formen-Trockenkammer übernachtet haben.

Schwere Verletzungen haben erlitten: bei der erzherzoglichen Grube in Karwin in Folge Entzündung schlagender Wetter ober Tags am Wetterbohrloche Nr. 2 durch Verbrühung 2 Tagarbeiter; bei den gräflich Larisch'schen Gruben in Karwin beim Abbaue vom Schachte Nr. 17 durch Quetschung von der herabgegangenen Kohlenwand 1 Häuer, desgleichen in dem Abbaue des Carlschachtes 1 Häuer; bei dem verpachteten fürsterzbischöflichen Steinkohlenwerke in Orlau-Lazy haben 2 Häuer beim unvorsichtigen Schrämmen Beinbrüche erlitten; bei den Graf Wilczek'schen Gruben

durch Niedergehen der First im Abbaufelde des Uraniaflötzes haben Kopfwunden und starke Contusionen erlitten 1 Häuer und 1 Schlepper; bei den Gruben der a. p. Nordbahngesellschaft in Folge erlittener Quetschung durch den Balancier der Wasserhebemaschine 1 Heizer, durch Hineinstürzen in den Senkförderschacht erlitt eine Kopfwunde 1 Auslaufer, durch das Ablösen eines Firstgesteines im Abbaue wurde am Kopfe verletzt 1 Häuer, durch das Hereingehen einer Seitenwand im Querschlage erlitt einen Beinbruch 1 Zimmerling, ebenso bei der Kohlenabwage durch Quetschung von den Stossballen 1 Waaggehilfe, durch das plötzliche Herabfallen von Firstgestein und Kohle erlitten schwere Contusionen 2 Häuer, in Folge Quetschung von der Förderschale erlitt einen Beinbruch 1 Häuer; bei dem freiherrlich v. Rothschild'schen Steinkohlenbergbaue beim Stempelaufstellen im Abbauorte durch das Herabfallen eines Gesteinstückes erlitt eine Contusion der unteren Magengegend und der Urinblase 1 Häuer, in Folge Gasexplosion aber eine schwere Kopfwunde und Verbrühungen 1 Schlepper; zusammen schwer verletzt 18 Arbeiter.

Bei dem fürstlich Salm'schen Bergbaue in Polnischostrau kam bei einem Stande von 484 Bergarbeitern im Jahre 1869 weder eine tödtliche Verunglückung noch eine schwere Verletzung vor.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Beim ärarischen Kohlenwerke in Jaworžno kamen zwei tödtliche Verunglückungen, und zwar eine beim Abbaue vor. Sie ist durch Abrutschung eines Firstentrummes erfolgt, ohne dass man hierbei die Unterlassung irgend welcher Vorsichtsmassregeln hätte beanständen können. Das Jaworžnoer Flötz hat bei seiner sonstigen Festigkeit, welche die Sprengung mit Pulver nothwendig macht, doch (wahrscheinlich in Folge unbemerkbarer, sich kreuzender Klüfte) die Eigenschaft, unvermuthet Firstentrümmer abzulösen, auf deren Stützung oder rechtzeitige Herabnahme daher nicht immer vorgesehen werden kann. Die zweite Verunglückung war eine obertägige und wurde der competenten politischen Behörde zur Untersuchung abgetreten.

In der Kohlengrube des J. Zdanowicz fiel ebenfalls beim Abbaue eine tödtliche Verletzung vor, deren Ursache die Untersuchung in der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten ergab, welcher die Unterstempelung der milden First, um am engen und niedrigen Orte bequemer zu arbeiten, vorzeitig weggeschlagen hatte.

Eine dritte tödtliche Verletzung erfolgte in der Katharina Galmeigrube bei Chržanow, ebenfalls durch das Hereinfallen eines Firstenstückes, welches sich von dem sonst sehr festen Dolomit-Dachgesteine abgelöst und den Verletzten unglücklich getroffen hatte.

Zwei schwere Verletzungen, ebenfalls in der ärarischen Kohlengrube in Jaworžno, nämlich eine Quetschung und ein leichter Knochenbruch, sind nicht zur Anzeige gelangt, daher deren Ursachen nicht angegeben werden können.

Ost-Galizien. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Verunglückungen von Arbeitern sind im Jahre 1869 nicht vorgefallen.

F. Bruderladen.

(Hierzu Tabelle VI.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Dass in diesem Kronlande bei 23 Bergbauunternehmungen, von welchen einzelne mehrere Bergbaue in sich vereinigen, Bruderladen bestehen, ist schon Seite 59 erwähnt worden.

Bei einer von diesen Bruderladen gelang es der Berghauptmannschaft, jenen Theil des Vermögens derselben, im Betrage von 5.000 fl. zu retten, welcher schon vor mehr als einem Decennium unter einem früheren Werksbesitzer dadurch aushaftend geworden war, dass die Beiträge der Mitglieder mit Zustimmung der letzteren in Händen der Werksinhabung gegen genaue Verrechnung und fortlaufende Verzinsung belassen wurden; dieser Vermögenstheil war aber später, ungeachtet der rechtzeitig bewirkten bergbücherlichen Sicherstellung, bei der vor einigen Jahren erfolgten executiven Feilbietung des Werkes aus dem Meistbote nicht zur Realisirung gelangt; die letzten Werkseigenthümer jedoch, obschon nicht selbst schuldtragend an jenem Ausstande, wurden veranlasst, jenes Bruderladencapital in Terminen abzuzahlen, ohne dass zu diesem Zwecke die Betretung des schwierigen Rechtsweges nöthig wurde. Ebenso wurde auch bei einer zweiten Bruderlade — deren Gründung schon vor mehreren Decennien nicht bloss zu Gunsten von Berg-, sondern auch Fabriksarbeitern, zugleich Insassen eines werksherrlichen Civilgrundbesitzes, unter Modalitäten erfolgt war, aus welchen auch der betreffenden Gemeinde-Armeninstitutsverwaltung gewisse rechtliche Ansprüche zukamen — die Zersplitterung des seit Jahren angesammelten Fondes hintangehalten, und zwar dadurch, dass, nachdem in dieser Sache bereits Entscheidungen der politischen Behörde zu Gunsten des Gemeinde-Armeninstitutes erflossen waren, bei Wiederaufnahme der Verhandlungen unter Intervention der Bergbehörde die bezügliche Bergwerks- und Fabriksunternehmung bewogen wurde, die Befriedigung der Ansprüche des Gemeinde-Armeninstitutes auf eigene Rechnung zu übernehmen, dagegen die Bruderlade für alle daran bisher Betheiligten nach den Bestimmungen des Berggesetzes zu regeln.

Mit Schluss des Jahres 1869 betrug der Vermögensstand sämmtlicher niederösterreichischer Bruderladen 148.955 fl. 10·5 kr. oder um 14.272 fl. 23 kr. mehr als im Vorjahre, was also einen erfreulichen Zuwachs um 10·6 Percent ergibt. Von dem, mit Ausschluss der nicht beitragenden Weiber und Jungen, aus 1.547 männlichen Arbeitern bestehenden gesammten Mannschaftsstande waren 1.477 Köpfe oder 95·5 Percent als Mitglieder an den verschiedenen Bruderladen betheiligt, und entfällt demnach durchschnittlich auf jeden Kopf derselben eine Vermögensquote von 103 fl.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Bei den einzigen zwei im Hausruck-Kohlenreviere bestehenden Bruderladen, an welchen übrigens 650 männliche Arbeiter, also nicht weniger als 95·6 Percent des gesammten

oberösterreichischen Mannschaftsstandes als Mitglieder theilnehmen, erreichte der Gesammt-Vermögensstand mit Ende December 1869 die Höhe von 51.276 fl. 71 krn., also um 4.951 fl. 32 kr. mehr als im Vorjahre, was gleichfalls den namhaften Zuwachs von 10·7 Percent ergibt.

Die auf jedes Mitglied der Bruderlade durchschnittlich entfallende Vermögensquote berechnet sich mit 79 fl.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Bei den Aerarialwerken als solchen trat im Jahre 1869 im Vermögensstande der Bruderladen durch den schon früher bemerkten Uebergang der Aerarialwerke in den Privatbesitz eine scheinbar sehr auffallende Verminderung ein, während die bezüglichen Bruderladen an und für sich zunahmen, und insbesondere die Innerberger hauptgewerkschaftlichen Bruderladen einen besonders gesteigerten Vermögensstand dadurch zeigen, dass die Laden der Berg- und Hüttenleute mit denen der Eisenraffinirwerks- und Holzarbeiter vereinigt und gemeinschaftlich in die bezügliche Tabelle einbezogen wurden.

Im Ganzen resultirte am Schlusse des Jahres 1869 eine Vermögensvermehrung um 173.296 fl. 12 kr., so dass sich der schliessliche Vermögensstand auf 623.764 fl. 50 kr. bezifferte, wovon auf das eine ärarische Werk zu St. Stephan 20.929 fl. 38 kr., und auf die Privatwerke 602.835 fl. 12 kr. entfallen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Nachdem bei dem Verkaufe des ärarischen Eisen- und Kohlenwerkes in Eibiswald die in Verwaltung des Montanärars gestandene Arbeiterbruderlade mit den verkauften Werken übergeben worden ist, so zählt der berghauptmannschaftliche Amtsbezirk nur mehr Bruderladen bei den Privat-Bergbauen.

Das Gesammtvermögen dieser Bruderladen betrug mit Jahresschluss 144.226 fl. 54½ krn.

und mit Hinzurechnung der bei der Berghauptmannschaft in Verwahrung gehaltenen Sparcassa-Einlagen pr. . . . . 1.285 „ 64 „

die Summe von . . . . . 145.512 fl. 18½ krn.

wornach sich gegen das Schlussvermögen von 1868 mit . . 130.619 „ 21 „

eine Vermögens-Vermehrung von . . . . . 13.607 fl. 33½ krn. herausstellt.

Einen Vermögensstand über 2.000 fl. haben die Bruderladen bei nachstehenden Werken und Actiengesellschaften ausgewiesen:

bei den ehemals ärarischen Eisenwerken Eibiswald und Krumbach mit zugehörigen Kohlenbauen und dem Kohlen- und Alaunwerke Steyeregg der nunmehrigen Besitzerin, Hermine von Dück, mit . . . . . 30.936 fl. 28½ krn.

bei dem Eisenstein-Berg- und Schmelzwerke Misling mit . 29.199 „ 31 „

bei der Triester Kohlengewerkschaft Hrastnigg und Doll mit 21.016 „ 98 „

bei der Berg- und Hüttenwerks-Actiengesellschaft Storé mit 15.000 „ — „

bei der Vordernberg-Köflacher Montan-Industriegesellschaft mit . . . . . 9.760 „ 31 „

bei der sogenannten Köflacher Bruderladen-, respective Krankenunterstützungs-Cassa mit . . . . . 9.054 fl. — krn.
bei dem Berg- und Schmelzwerke Johannesthal des Ludwig Kuschel, hinsichtlich der Zinkerzbaue im Bezirke Lichtenwald, mit . . . . . 5.458 „ 47 „
bei den H. Ritter v. Drasche'schen Braunkohlenbauen in Gouze, Bezirk Tüffer, und Reichenburg, Bezirk Lichtenwald, mit . . 3.880 „ 48 „
bei den Braunkohlenbauen in Liboje und Buchberg bei Cilli, des Franz Julius Fridrich mit . . . . . 3.509 „ 90 „
bei dem Braunkohlenwerke in Trifail, der Franz Xaver Maurer'schen Erben, mit . . . . . 2.918 „ 32 „
bei der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft mit 2.272 „ 57 „
und bei den Braunkohlenbauen, zu Buchberg bei Cilli, der allgemeinen ungarischen Kohlenbergbau-Actiengesellschaft in Pest mit . . . . . 2.075 „ 50 „

Das Vermögen bei den übrigen einzelnen Bergwerks-Bruderladen erhob sich nicht über 2.000 fl.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Ein sehr erfreulicher Aufschwung gibt sich im Bruderladenwesen kund, indem das Vermögen derselben im steten Steigen begriffen ist und hierdurch in der Regel die Hoffnung begründet erscheint, dass den statutenmässigen Anforderungen der Bruderladen-Mitglieder und Theilnehmer seinerzeit volle Rechnung getragen werden wird.

Das Vermögen sämmtlicher Bruderladen in Kärnten betrug mit Ende des Jahres 1869, einschliesslich der Bleiberger allgemeinen Bruderlade, über deren Wesen und Zweck im Verwaltungsberichte für 1868 das Nähere besprochen wurde, die namhafte Summe von . . . . . 360.928 fl. 76 krn.,
im Jahre 1868 . . . . . 336.566 „ 56 kr.,
„ „ 1867 . . . . . 320.656 „ 5 „ .

Daraus ergab sich im Jahre 1869 eine Zunahme des Vermögensstandes während des Jahres 1869 von . . . . . 24.362 fl. 20 krn.
und seit Ende 1867 eine Zunahme von . . . . . 40.272 „ 71 „

Es bestehen wie im vorigen Jahre 39 mit bergbehördlich genehmigten Statuten ausgestattete Montan-Bruderladen, so dass bei keinem Werke, welches nur einigermassen von Belang ist und mehrere Arbeiter beschäftigt, Bruderladen mit Statuten fehlen.

Das Vermögen aller einzelnen Bruderladen bestand mit Schluss des Jahres 1869 in den folgenden Beträgen:

1. bei dem Eisen- und Kohlenwerke Prevali-Liescha . 92.755 fl. 80 kr.
2. bei den Eisenwerken Heft und Mosinz . . . . . 33.367 „ 30½ „
3. bei den gräflich Henkel'schen Eisen- und Kohlenwerken, gemeinsam mit den Werken der steirischen Eisenindustrie-Gesellschaft in Zeltweg . . . . . 32.287 „ 63 „
4. bei der allgemeinen Bleiberger Bruderlade . . . . 23.478 „ 66½ „

5. bei dem Eisenwerke Lölling	16.917	fl. 73	kr.
6. bei dem vormals ärarischen Werks-Complexe zu Bleiberg	15.989	„ 34½	„
7. bei den Eisenwerken Hirt und Salvator	13.479	„ 24	„
8. bei dem Aerarial-Bleibergwerke Raibl I.	12.574	„ 59½	„
9. bei dem Eisenwerke Gmünd	12.353	„ 74	„
10. bei dem vormals Romuald Holenia'schen Bleiberger Werks-Complexe	11.474	„ 56	„
11. bei den gräflich Thurn'schen Eisen- und Kohlenwerken	10.779	„ 28	„
12. bei dem Eisenwerke Eberstein	8.226	„ 35	„
13. bei dem vormals Paul Mühlbacher'schen Werks-Complexe in Bleiberg	7.218	„ 45	„
14. bei dem Eisenwerke Olsa	6.797	„ 57½	„
15. bei dem Eisenwerke Treibach	6.290	„ 68	„
16. bei dem vormals Paul Sorgo'schen Werks-Complexe in Bleiberg	5.824	„ 42	„
17. bei dem freiherrlich von Aichelburg'schen Werks-Complexe	5.738	„ 38	„
18. bei dem vormals Ritter von Jacomini'schen Werks-Complexe	5.737	„ 39½	„
19. bei dem Bleibergwerke Raibl II	5.609	„ 88½	„
20. bei dem Wodley'schen Werks-Complexe in Bleiberg	5.267	„ 21	„
21. bei den Bleibergwerken Spitznökl und Bleiriesen	2.465	„ 31½	„
22. bei dem Bleibergwerke Miss	2.277	„ 41	„
23. bei dem vormals Joseph Egger'schen Werks-Complexe in Bleiberg	2.240	„ 57½	„
24. bei den Bleibergwerken Brand und Zebar etc.	1.950	„ 71½	„
25. bei dem Bleibergwerke Bleiburg	1.873	„ 22	„
26. bei dem Eisenwerke Radenthein	1.792	„ 54	„
27. bei den Bleibergwerken Obir I. bis IV etc.	1.652	„ 93½	„
28. bei den Bleibergwerken Hochpetzen und Topla	1.626	„ 79	„
29. bei dem Galmei- und Bleibergwerke Jauken	1.383	„ 6	„
30. bei dem vormals Joseph Kassin'schen Bleiberger Werks-Complexe	1.316	„ 68	„
31. bei den Kohlenwerken des Keutschacher Bergreviers	1.120	„ 90	„
32. bei dem Bleibergwerke Unterpetzen I	1.117	„ 19	„
33. bei dem Bleibergwerke Windischbleiberg	1.013	„ 90½	„
34. bei dem Kohlenbergwerke Lippitzbach	879	„ 31	„
35. bei den Bleibergwerken Rischberg und Petzen	865	„ 52	„
36. bei den Bleibergwerken Schäfler und Grafensteiner Alpe, Kleinobier und Seealpe	671	„ 42½	„
37. bei dem Bleibergwerke Zauchen	522	„ 15½	„

38. bei dem Bleibergwerke Schwarzenbach I	471	fl. 68	kr.
39. bei dem Bleibergwerke Rechberg	351	„ 47½	„
40. bei dem Bleibergwerke Schwarzenbach IV	349	„ 60½	„
zusammen .	358.116	fl. 64	kr.

Ausserdem erliegen bei den Bleibergwerken Schwarzenbach II und Kolm, bei den Braunkohlenbergbauen Wolfsberg und Sonnberg, bei dem Goldbergwerke Goldzeche und Waschgang geringe Beträge als Anfänge zur Errichtung von Bruderladen in der Summe von 695 fl. 94 krn., während für das ausser Betrieb stehende Eisenwerk Ragga und das aufgelassene Kupferbergwerk Grossfragant ein Bruderladenbetrag von 225 fl. 42 krn. und für die im Entziehungsverfahren stehenden Werke der Concursmassa Wertheimstein seel. Sohn ein solcher pr. 195 fl. 47 kr. in Sparcassabücheln bei der Berghauptmannschaft deponirt liegen.

Endlich ist mit der Errichtung der Bleiberger Bergwerks-Union eine neue Bruderlade ins Leben gerufen worden, in welche jene Arbeiter eintreten, die bei keinem der bisherigen Werks-Complexe Bleiberg's gearbeitet haben und nach obigem Zeitpuncte in die Dienste der Union aufgenommen worden sind.

Das Vermögen dieser Bruderlade bestand mit 31. December 1869 aus 1.695 fl. 29 krn., und ist bestimmt, bei der Vereinigung der Bleiberger Bruderladen in eine Unions-Bruderlade in dieselbe aufgenommen zu werden.

Es sind im Verwaltungsberichte der Berghauptmannschaft pro 1868 die Schattenseiten des Bruderladenwesens eingehend besprochen worden, daher sich diessfalls zur Vermeidung von Wiederholungen auf diesen Bericht bezogen wird.

Die dortselbst zur Sprache gebrachten Gebrechen des Bruderladenwesens haben nicht nur die Aufmerksamkeit des k. k. Ackerbau-Ministeriums, welches mit den Erlässen vom 24. Jänner und 15. Februar 1870, Z. 354/55 und 6160/1045, bezügliche Aufträge ertheilt hat, in Anspruch genommen, sondern auch die Berghauptmannschaft und den berg- und hüttenmännischen Verein in Klagenfurt, sowie andere Vereine ausserhalb Kärnten veranlasst, wegen gesicherter Versorgung der Bruderladen-Mitglieder und Theilnehmer Berathungen zu halten, um die hierzu geeignetsten Mittel zu erforschen und deren Inslebentreten zu fördern.

Die radicale Abhilfe würde in der Vereinigung der einzelnen Bruderladen in grosse Reviersbruderladen, in der Freizügigkeit der Arbeiter innerhalb der zu einer Reviers- oder noch besser Landesbruderlade gehörigen Werke und in der Unterstützung der Bruderladen durch Werksbeiträge liegen.

In der ersten Beziehung liegen die Vorarbeiten zur Vereinigung der Bruderladen aller jener Werke, welche der Bleiberger Bergwerks-Union angehören, in eine Unions-Bruderlade bereits vor, und ist der hierüber an die Berghauptmannschaft vorgelegte Plan im Principe bereits bergbehördlich genehmigt. Es lässt sich demnach erwarten, dass in kurzer Zeit diese Vereinigung stattfinden und dadurch eine namhafte Verbesserung des Loses hilfsbedürftiger Arbeiter erzielt werde.

Auch die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft arbeitet an dem Projecte einer Zusammenlegung des Bruderladenvermögens der dieser Gesellschaft

gehörigen Werke in eine gemeinschaftliche Hüttenberger Werksbruderlade, und hoffentlich werden auch dieser Vereinigung keine wesentlichen Hindernisse im Wege stehen.

Sehr schwer hält es aber, auch die Vereinigung der anderen zerstreuten und der mitunter in ihrer isolirten Stellung kaum lebensfähigen kleinen Bruderladen zu erwirken, obgleich der Vortheil solcher Vereinigungen für die Bruderladen-Mitglieder ein augenscheinlicher ist.

Ebenso schwer gelangt der Vorschlag der Unterstützung der Bruderladen durch Werksbeiträge, allenfalls durch Einzahlung von 25 Percent der von den Bruderladen-Mitgliedern bezahlten Büchsengelder, zur wirklichen That, obgleich im berg- und hüttenmännischen Vereine zu Klagenfurt und in der letzten Versammlung von Fachgenossen zu Laibach am 31. October und 1. November 1869 der Antrag auf obige Unterstützung der Bruderladen gestellt und in Klagenfurt mit überwiegender Stimmenmehrheit, in Laibach aber einhellig angenommen worden ist.

Die Berghauptmannschaft spricht sich aus, dass es ungerecht wäre, wenn die Humanität mehrerer Werksinhabungen nicht anerkannt und deren freiwillige, mitunter bedeutende Leistung zu ihren Bruderladen ignorirt würde; aber gerade jenen Bruderladen, welche einer solchen Hilfe am meisten bedürftig sind, ist die Hilfe versagt, und da ein Zwang auf die fraglichen Werksinhabungen nicht ausgeübt werden kann, so dürfte die Durchführung dieser Angelegenheit lediglich auf gesetzlichem Wege zu Stande kommen. Da ohnediess eine Revision des allgemeinen Berggesetzes in Aussicht steht, so würde durch die Bedachtnahme auf obige Anträge einem wirklich dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden.

Was die Höhe der Einzahlungen der Mitglieder in die Bruderladen anbelangt, so fand theilweise wohl nach Bedarf eine kleine Erhöhung oder nach Zulass der Verhältnisse eine Herabsetzung der Büchsengelder mit bergbehördlicher Genehmigung Statt; im Allgemeinen blieben jedoch die Einzahlungen auf derselben Höhe wie im Jahre 1868.

Beschwerden wegen verweigerter Gebühren aus den Bruderladen sind im Bezirke dieser Bezirkshauptmannschaft überhaupt sehr selten; im Jahre 1869 kamen derlei Beschwerden nur in zwei Fällen vor, welche sogleich erledigt werden konnten.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. In Krain bestanden mit Ende 1869 9 Bruderladen mit dem nachfolgenden Vermögensstande:

in Idria mit	98.889	fl. 39	krn.
„ Sagor mit	18.000	„ —	„
„ Hof mit	8.357	„ 81	„
„ Scofie mit	8.500	„ —	„
„ Feistritz und „ Jauerburg mit	5.273	„ 35	„
„ Sava mit	5.778	„ 50	„
„ Johannesthal mit	5.000	„ —	„
„ Knapouše mit	3.085	„ 71	„
„ Möttnig mit	185	„ 30	„
zusammen mit	153.070	fl. 6	krn.

Vergleicht man dieses Gesammtvermögen mit jenem des Vorjahres 1868 (149.174 fl. 74 kr.), so ergibt sich eine Vermehrung von 3.895 fl. 32 krn., oder vertheilt nach den Unterabtheilungen für ärarische und Privat-Bergbaue, für erstere von 696 fl. 84½ krn., für letztere von 3.189 fl. 47½ krn.

Von der bei den Privat-Bergwerken resultirenden Vermögensvermehrung der Bruderladen entfällt auf die Montanwerke:

Johannesthal	der Betrag von	1.500 fl. —	kr.
Sagor	„ „ „	1.000 „ —	„
Scofie	„ „ „	467 „ —	„
Hof	„ „ „	102 „ —	„
der Rest mit		129 „ 47½	„

vertheilt sich auf die weniger vermöglichen Bruderladen von Sava, Jauerburg-Feistritz, Knapouše und Möttnig, für welche letztere im Verlaufe des Jahres 1869 nun auch die Gebarung durch ein Statut endgiltig geordnet wurde.

Vergleicht man den gesammten Vermögensstand der Bruderladen des Jahres 1869 mit jenem des Vorjahres, so ergibt sich für Krain die nachfolgende im Allgemeinen sehr erfreuliche Zahlenreihe:

Jahr	Bruderladenvermögen
1860	111.417 fl. 95 kr.
1861	115.987 „ 36 „
1862	118.336 „ 29 „
1863	123.353 „ 45 „
1864	123.987 „ 3 „
1865	140.900 „ 25 „
1866	143.689 „ 64 „
1867	145.906 „ 87 „
1868	149.174 „ 74 „
1869	153.070 „ 6 „

Es hat somit innerhalb 10 Jahren eine 35percentige Mehrung des ursprünglichen Vermögens stattgefunden, wovon der grösste Theil auf die Privat-Bergbaue fällt, da die Idrianer Bruderlade nahezu stationär geblieben ist.

An dem erfreulichen Aufschwunge der Bruderladen-Institute in Krain betheiligte sich von den Werkseigenthümern in sehr rühmlicher Weise nur die Gewerkschaft Sagor mit einem Beitrage von 1.327 fl. und der Besitzer der Zinkhütte zu Johannesthal Ludwig Kuschel mit einem solchen von 440 fl. Eine regere Theilnahme von Seite der Werksbesitzer nach dem Beispiele auswärtiger Bergbauunternehmungen, vorzugsweise zur Begründung einer allgemeinen Bruderlade, wäre höchst wünschenswerth, und wurde ein bezüglicher Antrag auch bei Gelegenheit der zweiten bergmännischen Versammlung in Laibach am 1. und 2. November vorigen Jahres einer eingehenden Berathung unterzogen und darüber auch bereits dem k. k. Ackerbau-Ministerium Bericht erstattet.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Günstiger noch, wie die Vermögensverhältnisse der Bruderladen in Krain, gestalten sich diese Verhältnisse

bei dem gewerkschaftlichen Kohlenbergbaue zu Carpano im Küstenlande, für dessen Bruderlade allein, im Gegenhalte zum Vorjahre, bis zum Schlusse des Jahres 1869 ein Zuwachs von 1.241 fl. 41 krn. sich ergab.

Das Vermögen dieser Bruderlade betrug noch im Jahre 1862 die sehr bescheidene Summe von 14 fl. 37 krn., welche rasch von Jahr zu Jahr sich erhöhte, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich wird.

Zu Ende des Jahres	1862	bestand das Vermögen in				14 fl.	37	krn.
„	1863	„	„	„	„	163 „	89·5	„
„	1864	„	„	„	„	1.440 „	56	„
„	1865	„	„	„	„	1.394 „	10	„
„	1866	„	„	„	„	3.222 „	51	„
„	1867	„	„	„	„	3.958 „	11	„
„	1868	„	„	„	„	4.928 „	16	„
„	1869	„	„	„	„	6.169 „	57	„

Die Gesammtsumme des Bruderladenvermögens für Krain und Küstenland erreichte somit im Jahre 1869 die ansehnliche Höhe von 159.239 fl. 36 krn., d. i. um 5.136 fl. 73 kr. mehr als im Vorjahre.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Das Vermögen der Bruderladen bei den Aerarialwerken ergab sich am Schlusse des Jahres 1869 mit einer Ziffer von 136.655 fl. 24½ krn. und ist gegen das Vorjahr, in welchem 137.280 fl. 89½ kr. nachgewiesen wurden, um 625 fl. 65 kr. zurückgegangen. Diese Vermögensverminderung ist jedoch nur scheinbar, denn sie ist eine Folge der theilweise schon im Jahre 1869 erfolgten Convertirung von im Besitze der Bruderladen befindlichen, zum guten Theile vierpercentigen Staats- und tirolisch-ständischen Obligationen, welche bei ihrer Convertirung in fünfpercentige neue Rente bekanntlich 20 Percent ihrer Capitals-Ziffer einbüssten.

Auch das Vermögen der Privat-Werksbruderladen, welches sich Ende 1868 mit 44.664 fl. 76 krn. bezifferte, Ende 1869 aber auf 42.143 fl. 89 kr. herabsank, hat eine Verminderung um 2.520 fl. 87 kr. erfahren, an welcher Verminderung theils die Convertirung der Staatsobligationen auf eine einheitliche Rente, theils der Umstand die Schuld trägt, dass das ganze Vermögen der Bruderlade der Messingfabriks-Arbeiter in Achenrain in den früheren Nachweisungen irrthümlich als Montan-Bruderladenvermögen der Tiroler Bergbau-Actiengesellschaft aufgeführt wurde, während dasselbe nur theilweise aus Beiträgen der bei dem Bergbaue beschäftigten Arbeiter bestand, welcher letztere, übrigens sehr unbedeutende Antheil nach der bereits erwähnten Auflösung der Gesellschaft auch noch unter die betreffenden Arbeiter vertheilt wurde.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Das Vermögen der Aerarial-Werksbruderladen, welches Ende 1869 202.564 fl. 73½ kr. betrug, hat sich gegen 1868 um 3.264 fl. 86½ kr. vermindert.

Diese Verminderung trifft ausschliesslich die Bruderladen der vom Aerar vor einigen Jahren aufgelassenen zwei Eisenwerke Dienten und Flachau und der Metall-

bergbaue Mühlbach, Zell und Bökstein, und findet in dem Umstande seine Begründung, dass einzelne derselben, bei dem Mangel von beitragleistenden Mitgliedern, die currenten Ausgaben, wie Provisionen etc., mit den abfallenden Capitalszinsen nicht zu decken vermögen, daher eine gegenseitige Subventionirung von besser dotirten an ärmere Bruderladen mit Bewilligung des Finanzministeriums eintreten musste. Diese momentane Verminderung ist aber nicht besorgnisserregend, da diese Einbussen jedenfalls in nicht zu ferner Zeit — mit der Zahl der aus den Bruderladen mit Provisionen und Gnadengaben betheilten Individuen — schwinden müssen.

Das Vermögen der Bruderladen bei den Privat-Montanwerken hat sich gegen das Vorjahr um 4.697 fl. 63 kr. vermehrt, und Ende 1869 die Summe von 56.567 fl. 68½ kr. erreicht.

Den grössten Antheil an dieser Vermehrung trägt die Bruderlade des Kupferwerkes Mitterberg, da bei dem zahlreichen contribuirenden Arbeiterstande dieses verhältnissmässig noch jungen Werkes nur eine geringe Zahl von Provisionisten der Bruderlade zur Last fällt.

Ungeachtet die Bruderlade durch Haltung eines Werksarztes und Verpflegung und Heilung erkrankter Arbeiter in einem eigens erbauten Bruderhause höchst wohlthätig in sanitärer Beziehung für die Arbeiter sorgt, konnte die Werks-Direction im Vereine mit der Bruderladenvorstehung auch noch der erwerbsunfähig werdenden Arbeiter gedenken und durch eine bergbehördlich genehmigte Statutenänderung eine ausgiebige Verbesserung der Provisionsbezüge normiren.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Das Gesammtvermögen der im Bezirke der Prager Berghauptmannschaft bestehenden 19 Bruderladen — das Provisions- und Unterstützungsinstitut der k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft bezüglich der Kohlenwerke dieser Gesellschaft bei Brandeisl und Kladno nicht mit gerechnet — betrug mit Schluss

des Jahres 1869 . . . . . 824.877 fl. 73 kr.
gegen . . . . . 768.981 „ 37 „
des Vorjahres, hat sich somit um 55.896 fl. 36 kr. vermehrt.

Den grössten Vermögensstand hat die Bruderlade des k. k. und mitgewerkschaftlichen Přibramer Silberbergbaues nämlich mit 244.795 fl. 98½ krn. nachgewiesen.

An diese reihen sich an:

die Kladnoer Bergbruderlade mit einem Vermögen von	135.117 fl. 17	krn.
„ Rappitzer mit	117.929 „ 10	„
„ Zbirower „	116.846 „ 94	„
„ Kladnoer Hüttenbruderlade mit	76.545 „ 14	„
„ Hořowitzer Bergbruderlade mit	52.444 „ 61	„
„ Neujoachimsthaler mit	38.229 „ 97	„
„ Althüttener mit	15.145 „ 68½	„
„ Wotwowitzer mit	12.883 „ 77½	„

Die übrigen 10 Bruderladen besitzen je ein Vermögen von weniger als 10.000 fl.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Der Stand des gesammten Bruderladenvermögens wurde mit Schluss des Jahres 1869 mit 192.518 fl. ausgewiesen, hat daher gegen das Vorjahr um 4.805 fl. zugenommen.

Auf die ärarische Bruderlade zu Joachimsthal entfallen allein 124.213 fl. oder 64·5 Percent dieses Gesammtvermögens.

Im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke bestehen ausser der ärarischen Bruderlade zu Joachimsthal noch 3 Reviersbruderladen für das Karlsbader, Elbogener und Falkenauer Kohlenrevier, bei welchen auch die Freizügigkeit der Bergleute bereits angeregt wurde; ausserdem aber noch 19 Bruderladen bei Privatwerken.

Das Vermögen der Reviersbruderladen

von Karlsbad beziffert sich auf	2.485 fl.
„ Elbogen „ „ „	3.818 „
„ Falkenau „ „ „	8.655 „
zusammen auf	14.958 fl.
das der übrigen 19 Bruderladen der Privatwerke auf	53.347 „

An obigem Zuwachse von 4.805 fl. participirte die ärarische Bruderlade allein mit 2.223 fl. oder 46·27 Percent, alle anderen Bruderladen mit nur 2.582 fl. oder 53·73 Percent. Die geringe Zunahme der anderen Bruderladenfonde im Jahre 1869 findet in dem Abgange vieler Bergleute zum Bahnbaue, in den wegen Wassereinfalls und Aufstellung neuer Maschinen erfolgten Betriebsstörungen, in den durch die Ungunst der Witterung herbeigeführten zahlreichen Krankheitsfällen und den hierfür erwachsenen bedeutenderen Auslagen, endlich in der jährlich steigenden Anzahl der Provisionisten ihre natürliche Erklärung.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. An den im Bezirke bestehenden 10 Reviers- und 19 Werksbruderladen waren 4.203 Arbeiter betheiligt.

Die Reviersbruderladen hatten ein Vermögen von	47.364 fl.
die Werksbruderladen von	112.022 „
zusammen von	159.386 fl.
das Vermögen der Bruderladen ist daher gegen das Vorjahr mit	147.888 „
gestiegen um	11.498 fl.

Alle Bruderladen waren in der Lage, die ihnen statutenmässig obliegenden Unterstützungen zu leisten. Nur die für das Eisensteinrevier bestehende Reviersbruderlade vermochte dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nachzukommen, weil die Zahl der Mitglieder in Folge des mehrjährigen Stillstandes der Eisenwerke und daher auch der jeden Absatzes entbehrenden Eisensteinzechen, bedeutend abgenommen und die Bruderlade viele Provisionisten zu erhalten hatte.

Die zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben eingeleiteten Verhandlungen, sowie der Aufschwung, welchen der Eisensteinbergbau durch die im Baue stehende Eisenbahn von Kommotau nach Annaberg nehmen wird, berechtigen zu der Erwartung, dass diese Bruderlade, welche ein Vermögen von 14.234 fl. besitzt, ihre frühere Zahlungsfähigkeit bald wieder erlangen wird.

Auf Unterstützungen haben sämmtliche Bruderladen verausgabt und zwar:

für Krankengelder	6.493 fl.
„ Aerzte	6.323 „
„ Medicamente	5.134 „
„ Provisionen	6.202 „
„ Gnadengaben	465 „
„ Begräbnisskosten	968 „
zusammen	25.585 fl.

Unterstützt wurden 2.196 Mitglieder zeitlich und 250 dauernd.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Das Vermögen der Bruderladen vermehrte sich im Jahre 1869 um 38.038 fl. 86 kr. Nur für das Vermögen von zwei Bruderladen, jener der fürstlich Thurn Taxis'schen, dann der Franz Hyra'schen Steinkohlengruben nächst Littitz, wurde ein Rückgang nachgewiesen. Der Grund dessen waren bei ersterer die abnormen Auslagen für Herstellung und Einrichtung eines Spitals — deren Einbringung aus der Werkscassa jedoch in Aussicht gestellt ist, — ferner die unverhältnissmässig niedere Beitragsquote der Arbeiter, bei letzterer die Einstellung des Baues seit März 1869, wodurch bei theilweise fortlaufenden, nicht unbedeutenden Ausgaben die Haupteinnahmen entfielen.

Die zur Hintanhaltung der weiteren Vermögensverminderung erforderlichen Massnahmen wurden getroffen, und es fand sich die Berghauptmannschaft überhaupt bemüssigt, bezüglich der Regelung der Vermögensverwaltung der Bruderladen mehrseitig einzugreifen, nachdem durch die Revision der abverlangten, mit Beilagen belegten Rechnungen des Jahres 1869 hier und da nicht unwesentliche Gebrechen zu Tage gekommen waren.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Das gesammte Bruderladenvermögen erreichte eine Höhe von . . . . . 216.925 fl. 38 krn.
somit, da dasselbe im Vorjahre 1868 nur . . . . . 197.290 „ 38 kr.
betrug, eine Vermehrung von . . . . . 19.625 fl. — krn.

Von diesem Vermögen entfallen auf den unmittelbaren
Berghauptmannschaftsbezirk . . . . . 155.684 fl. 38 kr.
auf den Bergcommissariatsbezirk . . . . . 61.241 „ — „
in Summe obige . . . 216.925 fl. 38 kr.

Bei dem ausgewiesenen Arbeiterstande (ohne Weiber und Kinder) von 3.437 Köpfen entfällt somit von obigem Vermögen für jeden Kopf eine Quote von 63 fl. 11 krn., somit um 4 fl. mehr als im Vorjahre 1868.

Nach Bezirken betrachtet entfallen von diesem Vermögen auf den Kopf des
Arbeiterstandes im unmittelbaren Bezirke . . . . . 60 fl. 70 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 70 „ 23 „

Aus diesem Bruderladenvermögen wurden, und zwar:

im unmittelbaren Bezirke	554 Individuen mit	10.309 fl. 97 krn.
im Bergcommissariatsbezirke	183 „ „	3.069 „ 48 „
	zusammen 737 Individuen mit	13.379 fl. 45 krn.

betheilt, demnach jedes Individuum durchschnittlich im Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 18 fl. 61 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 16 „ 77 „
im gesammten Berghauptmannschaftsbezirke aber . . . . . 18 „ 15 „
erhielt.

Nach Percenten gerechnet wurden circa 6 Percent des gesammten Bruderladenvermögens an 21 Percent des Arbeiterstandes vertheilt.

Ueberdiess wurden aus dem Kuttenberger Knappschaftsfonde, in Folge Erlasses des Ackerbau-Ministeriums vom 5. December 1868, Z. 2526/495, 320 fl. zur Betheilung von 8 mittellosen und fleissigen Schülern mit Stipendien in der Höhe von 40 fl. an der neuerrichteten Bergschule für das nordwestliche Böhmen in Karbitz verwendet.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** In Uebereinstimmung mit den aus dem höheren Productions-Werthe eines jeden Arbeiters resultirenden höheren Gedinglöhnen und den geringeren Auslagen der Bruderladen bei vermindertem Arbeiterstande steht auch die 10percentige Zunahme des Bruderladenvermögens um 60.327 fl. 42 kr., welche aus dem Ausweise über den Vermögensstand der Bruderladen am Schlusse des Jahres 1869 ersichtlich ist.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Das Vermögen der in Schlesien bestehenden Bruderladen erreichte im Jahre 1869 die Höhe von 420.684 fl. 70 krn.
und hat sich daher gegen das Vorjahr mit . . . . . 388.982 „ 98 „
um . . . . . 31.701 fl. 72 kr.
vermehrt.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Das Bruderladen-Institut kann sich nur bei grösseren Werken lebenskräftig entwickeln. Diese Erfahrung war die Ursache, dass die Berghauptmannschaft die Errichtung von Reviersbruderladen anstrebte. Alle Bemühungen scheitern jedoch an dem Geiste der Exclusivität, der die grösseren Werksunternehmer beseelt, theilweise auch an dem Umstande, dass die Besitzer die eingezogenen Bruderladengelder im eigenen Werke anlegen und nur ungerne einer gesonderten Verwaltung übergeben wollen. Die Berghauptmannschaft hat vorläufig zwei Bruderladen, welche sich selbstständig noch nicht erhalten können, über Ansuchen der Betheiligten in die eigene Verwaltung übernommen, sich aber auch veranlasst gesehen, für die Reviersbildung und für Reviersbruderladen eine gesetzliche Normirung zu beantragen, welche die Verbindung mehrerer Bruderladen in eine Reviersbruderlade als Verpflichtung aufstellt, und glaubt, dass, wie in dem preussischen und sächsischen Gesetze, eine ähnliche Vorschrift sich zur seinerzeitigen Aufnahme in das revidirte Berggesetz eignen werde.

G. Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production.

a) Gold und Silber und mit diesen gleichzeitig vorkommende andere Metalle.

(Hierzu Tabellen VII. 1, 2 und IX. 1, 2.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die beiden hier anzuführenden Werke dieses Berghauptmannschaftsdistrictes in Zeiring und Schladming lieferten auch im Jahre 1869 keine Production.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Das seit Jahren ausser Betrieb gestandene Goldbergwerk Goldzeche und Waschgang ist nunmehr, nachdem mehrere derlei Werke zur Löschung gekommen sind, das einzige Goldbergwerk Kärntens; die sehr hohe Ortslage in Verbindung mit anderen ungünstigen Verhältnissen liessen dasselbe nicht emporkommen, daher es seit Jahren nur in Fristung erhalten wurde. Im Jahre 1869 hat sich eine Gesellschaft gefunden, welche es versuchen will, die alten Baue wieder in Betrieb zu setzen und die Vorbereitungen hierzu auch getroffen hat. Eine Erzgewinnung hat im Jahre 1869 noch nicht stattgefunden, hoffentlich wird sich eine solche im Jahre 1870 constatiren lassen.

Die Goldwäscherei in Tragin bei Paternion lieferte im Jahre 1869 ein klägliches Betriebsresultat; die Erzeugung von Waschgold beschränkte sich nämlich auf 21 Gramm im Werthe von 29 fl., im Jahre 1868 dagegen betrug sie 2 Münzpfund und 300 Gramm im Werthe von 1.747 fl. Da die zum Aufwaschen verfügbaren Alluvial-Schichten sich als sehr arm erwiesen und keine Hoffnung auf einen günstigeren Betrieb geben, so dürfte vielleicht schon im Jahre 1870 die gänzliche Einstellung desselben erfolgen.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Beim Privat-Goldbergbaue zu Zell im Zillerthale wurden im Jahre 1869 25.691 Centner goldhältiger Zeuge (Quarz und Schiefer) gefördert, und es ist diese Erzausbeute gegen das Vorjahr, in welchem sie 28.056 Centner betrug, um 2.365 Centner zurückgeblieben.

Die aufgeschlossenen Mittel sind nahezu erschöpft, und es muss das Streben des Werksbesitzers anerkennend hervorgehoben werden, durch Untersuchung noch unverritzten, mit 3 Freischürfen gesicherten Gebirges goldführende Lagerstätten zu erreichen, um den bei diesem Werke beschäftigten 55 Arbeitern einen Verdienst zu sichern.

Die Golderzeugung beim Amalgamirwerke betrug 9·6942 Münzpfund, im Werthe von 6543 fl. 58½ krn. und hat sich gegen das Vorjahr um 1·3473 Münzpfund verringert.

Das für den Bezirk Kufstein nachgewiesene geringe Goldquantum pr. 0·5234 Münzpfund ist bei dem Brixlegger Kupfer- und Silberhütten-Processe abgefallen.

Die ausgewiesene Silbererzeugung fand, mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheiles des im Zeller Golde enthaltenen Silbers, in der Aerarial-Einlöshütte zu Brixlegg Statt; sie erreichte die stattliche, seit nahezu einem halben Jahrhundert nicht erreichte Höhe von nahezu 1.035 Münzpfund, hat sich gegen das Vorjahr um 191 Münzpfund vermehrt; sie resultirt aus den Erz- und Halbproducten-Vorräthen des Jahres 1868, dann aus den Erz- und Halbproducten-Einlösungen von eigenen und fremden Bergbauen des Jahres 1869.

Aus den Brixlegger Bergbauen am Kogl, Madersbacherköpfl und bei Schwaz gelangten im Jahre 1869 1.182 Centner Fahlerze mit einem Silberhalte von 206 Münzpfund in Brixlegg zur Verschmelzung; die Aerarial-Werke in Kitzbühel und Klausen lieferten an die Einlöshütte in Brixlegg 344 Münzpfund Silber in Halbproducten, Kupfer- und Bleierzen, und Privatwerke führten der Hütte 2.135 Centner silberhältige Kupfer- und Bleierze mit einem Silberhalte von 230 Münzpfund zu.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Im Aerarial-Goldbergbaue am hohen Goldberge zu Rauris wurden im Jahre 1869 15.234 Centner Gold und Silber führende Erze und Pochgänge, um 4.580 Centner weniger als im Jahre 1868 gewonnen. Diese Mindererzeugung rührt theils von der Abnahme des Adels der in Abbau gestandenen Erzmittel her, theils von dem Umstande, dass mehr als die Hälfte der Arbeiten auf den besonders schwunghaft betriebenen Hoffnungs- und Ausrichtungsstrecken belegt waren. Es musste daher auch, nachdem eine Erzeinlieferung von der Rathhausberger Gewerkschaft bei Bökstein nicht erfolgte, die Gold- und Silber-Production etwas sinken; erstere betrug rund 22 Münzpfund, gegen 29 Münzpfund im Vorjahre, und letztere ist von 94 auf 76 Münzpfund gesunken.

Die Rathhausberger Gewerkschaft, welche den vom Aerar verlassenen Gold- und Silberbergbau bei Bökstein wieder in Angriff genommen hat, und nunmehr schon 30 Arbeiter beschäftigt, hat 11.234 Centner Erze und Pochgänge im Jahre 1869 erzeugt. Sie blieb um 1.856 Centner gegen das Vorjahr hauptsächlich aus dem Grunde zurück, weil viele Arbeitskräfte auf Vor- und Ausrichtungsbaue verwendet wurden. Eine Metall-Production hat nicht stattgefunden, weil die Gewerkschaft erst im Jänner 1870, und auch da nur einen Theil der früheren ärarischen Aufbereitungs- und Amalgamations-Werke in Bökstein vom Landesfonde käuflich an sich bringen konnte. Bemerkt mag noch werden, dass an diesem Unternehmen in neuerer Zeit auch ausländische (norddeutsche) Geldkräfte sich betheiligen.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Gleichwie im Vorjahre hat sowohl bei dem ärarischen Goldbergbaue nächst Eule, als auch bei dem Privat-Goldbergbaue bei Bitis keine Metall-Production stattgefunden.

Bei dem ärarischen Goldbergbaue wurden auch im Jahre 1869 der Schleiergang und seine Trümmer mit dem Rudolfi- und tiefen Wenzel-Stollen in Ausrichtung genommen, um seinerzeit die aufgeschlossenen Gangmittel in Abbau nehmen zu können.

Die haltigen Zeuge werden durch den 82 Klafter tiefen Pepřer Hauptschaft mittelst eines Pferdegöppels zu Tage gefördert und insolange aufbewahrt, bis dieselben bei hinlänglicher Menge durch die zu errichtenden Aufbereitungswerkstätten werden zu Gute gebracht werden können.

Die gesammten Auffahrungen haben

auf Feldörtern	51	Klafter	2¼ Fuss,
bei Ueberhöhen	12	„	1¼ „
beim Abbaue	3	„	—
auf Querschlägen	9	„	1¼ „
zusammen . .	75	Klafter	4¾ Fuss

betragen.

Das beschäftigte Personale bestand aus: 1 Grubensteiger, 2 Grubenzimmerlingen, 15 Häuern, 4 Förderern, 1 Bergversetzer und 1 Schmiedgesellen.

Bei den k. k. und mitgewerkschaftlichen Přibramer Caroli Boromäi-Silber- und Blei-Hauptwerke bestand die Production in: 29.354·796 Münzpfund Silber, 5.688 Centner 87½ Pfund Blei, 29.109 Centner 80 Pfund Glätte, und repräsentirte einen Geldwerth von 2,000.389 fl. 36 krn. Bei Vergleichung mit den Ergebnissen des Vorjahres ergibt sich eine Mehr-Production beim Silber um 575·454 Münzpfund, beim Blei um 1.656 Centner 79½ Pfund, dagegen eine Minder-Production bei der Glätte um 2.475 Centner 40 Pfund. Der Geldwerth der Production ist gegen jenen des Vorjahres um 75.750 fl. 77 kr. gestiegen.

In den Betriebseinrichtungen und Werksverhältnissen überhaupt haben wesentliche Veränderungen nicht stattgefunden, und wird in dieser Hinsicht nur bemerkt, dass die bereits versuchsweise eingeführt gewesene Oberharzer Feinkornsetzmaschine, welche die Bleigriese und röschen Mehle sehr hoch zu concentriren vermag und den Werth der erzeugten Educte steigert, dem currenten Betriebe übergeben wurde, und dass bei den stetig wirkenden Rittinger'schen Stossherden ein Ueberzug von Gummileinwand, welcher beim Schlämmen der ärmeren Gefälle, sowie beim Anreichern der mittleren Mehle sehr gute Dienste leistet, allgemein eingeführt worden ist. Das nächst dem Annaschachte zur Aufbereitung der nassen Zeuge, sowie der alten Vorräthe angelegte, auf 120 Pocheisen berechnete und bereits im vorjährigen Verwaltungsberichte erwähnte Nasspochwerk war im Jahre 1869 in Ausbau begriffen.

Die Erzeugung an Erzen und Schlichen (Bleigraupen, Bleigriesen, Bleischlichen) betrug im Trockengewichte 91.371 Centner, 37 Pfund, welches an die k. k. Hütte abgegebene Gefälle einen Silbergehalt von 32.285·473 Münzpfund und einen Bleigehalt von 48.157 Centner 88¼ Pfund hatte.

Die hierfür von der k. k. Hütte geleistete Vergütung betrug:

für Silber	1,340.878 fl. 05	kr.
„ Blei	409.057 „ 76·5	„
zusammen . .	1,749.935 fl. 81·5	kr.,

worunter das Agio für das Silber mit 234.877 fl. 8·5 kr. mit inbegriffen ist.

An neuen Auffahrungen wurden erzielt:

beim Hoffnungs- und Vorbaue	684	Klafter	¼ Fuss.
„ Ausrichtungsbaue	3.114	„	1¼ „
„ Abbaue	7.819	„	¼ „
zusammen . .	11.917	Klafter	1¾ Fuss

oder nahezu drei Meilen.

Bei der k. k. Hütte wurden an Erzen und Schlichen 93.706 Centner, 95¼ Pfund im Geldwerthe von 1,709.687 fl. 5 krn. verschmolzen und hieraus erzeugt:

an Feinsilber 29.354·796 Münzpfund im Werthe von . . .	1,588.080	fl.	57 krn.,
„ ordinärer Glätte 17.377 Centner im Werthe von	198.966	„	65 „
„ rother Glätte 11.732 Centner 80 Pfund im Werthe von .	140.206	„	96 „
„ Weichblei 3.175 Centner 80 Pfund im Werthe von . .	40.967	„	82 „
„ Hartblei 2.513 Centner 7½ Pfund im Werthe von . . .	32.167	„	36 „
im Gesammtwerthe von . .	2,000.389	fl.	36 krn.

An ordinärer Glätte wurden eigentlich 21.272 Centner erzeugt, hiervon aber 3.895 Centner zu Weichblei reducirt.

Der Durchschnittshalt der eingelösten und verschmolzenen Erze und Schliche stellte sich per Centner mit 0·339 Münzpfund in Silber und 50½ Pfund in Blei heraus.

Der Personalstand des k. k. und mitgewerkschaftlichen Caroli Boromäi-Hauptwerkes war im Jahre 1869 nachstehender:

beim Gruben- und Tagbaue	3.576	Köpfe
bei der Erzaufbereitung	703	„
„ den Berg- und Zeugschmieden	68	„
„ der mechanischen Werkstätte	56	„
„ der Drahtseilfabrik	7	„
„ der Silberschmelzhütte	284	„
zusammen . .	4.694	Köpfe,

und zwar sämmtlich männliche Arbeiter.

Von diesem Personale waren 2.586 verheiratet und hatten 6.706 Kinder.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Von eigentlichen Silbererzen wurden nur 61 Centner in der privatgewerkschaftlichen Reichgeschiebzeche bei Joachimsthal ausgeschieden.

Im Allgemeinen enthalten die Joachimsthaler Silbererze auch Nickel, Kobalt, Wismuth und Arsenik; übrigens halten auch die Uranerze Silber.

Die bei der ärarischen östlichen und westlichen Grubenabtheilung erzeugten Erze wurden zu Schlichen aufbereitet, und von den 333·3 Centnern derselben, 85·34 Centner nach Freiberg in Sachsen verkauft. Der grössere Theil der Schliche blieb sonach in Vorrath, da die Lieferung der zur Verpackung nothwendigen Fässer hinter dem Bedarfe zurückblieb.

Der nach höherer Anordnung (mit Ausnahme der Uranerze auch bei den übrigen Erzen des ärarischen Bergbaues) zu erfolgende Verkauf nach Sachsen ist gegen die

früher zu Joachimsthal bestandene Einlösung als günstiger zu bezeichnen, weil die königl. sächsischen Hütten zu Freiberg, bei der Grösse der dortigen Hüttenanlage, bei dem ununterbrochenen Betriebe und dem billigeren Brennmateriale, besonders ärmere Silbererze besser zu zahlen in der Lage sind. Die Bezahlung des Silbers der abgelieferten Bergbau-Producte erfolgt nach dem bei den königl. sächsischen Hütten bestehenden Tarife.

Die Entsumpfung des im Jahre 1864 ersäuften Tiefbaues der östlichen ärarischen Grubenabtheilung wurde im Jahre 1869 beendet, und die Abdämmung der Quelle im Einigkeitsschachte unter dem tiefsten Laufe mittelst eines auf eine hölzerne Ueberbrückung aufgestauchten Betonkörpers hergestellt.

Beim ärarischen Erzbergbaue waren 455, bei der privatgewerkschaftlichen Reichgeschiebzeche 26 Bergarbeiter beschäftigt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. In dem wieder aufgenommenen Silberbergbaue Niklasberg war man mit der Gewältigung der alten Baue beschäftigt. Die übrigen Silberbergbaue waren aus den im vorjährigen Verwaltungsberichte angegebenen Ursachen auch im Jahre 1869 gefristet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Auch im Jahre 1869 blieben die Verhältnisse bei den Silberbergwerken im unmittelbaren Bezirke unverändert, indem die Silberbergbaue in Deutschbrod, Kuttenberg und Tabor wegen mangelnder Betriebsfonde gefristet wurden, und im fürstlich Schwarzenbergschen Silberbergbaue nächst Bergstadtl Ratibořitz der Betrieb sich lediglich auf den Fortbetrieb des Fürst Josefi-Unterbaustollens beschränkte.

Hingegen wurde im Bergcommissariatsbezirke von der in der Constituirung begriffenen neuen Gewerkschaft der alte Elias-Silberbergbau bei Adamstadt neuerlich in Angriff genommen, indem eine lange Strecke des verbrochenen Elias-Stollens, sowie der Tiefbauschacht zum Theile gewältigt und letzterer mit einer Dampfmaschine versehen wurde.

Unter diesen Verhältnissen konnte im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke auch keine Silbererzeugung stattfinden.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Goldwäscherei in Dürrseifen bei Freudenthal, welche der Unternehmer mit Zuversicht in Aussicht gestellt und zu deren Inslebentreten eine Gesellschaft mehrere Tausend Thaler gewidmet hatte, ist gänzlich aufgegeben worden.

Ueberhaupt hat Schlesien im Jahre 1869 keine Production an edlen Metallen aufzuweisen.

b) Quecksilber.

(Hierzu Tabellen VII 3 und IX 3.)

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Der mächtige Aufschwung, welchen in den letzten drei Jahren in Folge des vertragsmässig geregelten Productenabsatzes die Quecksilbererzeugung gewonnen hat, dürfte am besten aus der nachfolgenden Zusammenstellung erhellen:

	Erzgewinnung	Geldwerth	Mittelpreis
im Jahre 1861	findet sich die Bewerthung in den berghauptmannschaftlichen		
„ „ 1862	Vormerkbüchern nur nach dem Metallgehalte ohne Angabe		
„ „ 1863	der Erzmenge,		
„ „ 1864	279.080·00 Centner	387.107·32 fl.	1 fl. 38·71 kr.
„ „ 1865	280.453·00 „	312.920·49 „	1 „ 11·58 „
„ „ 1866	365.724·62 „	225.107·59 „	— „ 61·56 „
„ „ 1867	464.467·92 „	727.877·55 „	1 „ 56·71 „
„ „ 1868	465.627·00 „	524.814·57 „	1 „ 12·62 „
„ „ 1869	441.899·32 „	752.448·00 „	1 „ 70·27 „

Betreffs des Erz-Mittelpreises im Jahre 1869 muss hervorgehoben werden, dass derselbe in der Uebersichtstabelle von der k. k. Bergdirection in Idria mit 31·954 krn. pr Centner angegeben wurde, was einem Geldwerthe von nur 141.204 fl. 50 krn. der ganzen Production entspräche, welche Bewerthung jedoch in eben dem Masse zu niedrig erscheint, als der obige, ebenfalls auf amtlicher Mittheilung beruhende Ansatz von 752.448 fl. wieder zu hoch gegriffen sein dürfte.

In Folge einer abverlangten bezüglichen Aufklärung des Ackerbau-Ministeriums hat die k. k. Berg-Direction in Idria mitgetheilt, dass als Grundlage für die Werthbestimmung der Bergproducte nicht der Gestehungswerth der Erze, wie er in der Tabelle eingestellt wurde, als zulässig erscheine, sondern dass zu deren Bewerthung vielmehr der Verkaufspreis des Quecksilbers, nach Abschlag des Gestehungspreises, zu dienen habe, und zwar des Gesammt-Gestehungspreises (Berg- und Hüttenmanipulations-Kosten, Quecksilber-Calo, Regie, Verpackung etc.), dadurch ergäbe sich eine Differenz, die im Jahre 1867 79 fl. 35 kr., im Jahre 1868 81 fl. 81 kr. und im Jahre 1869 75 fl. betragen habe.

Demzufolge berechnet sich das Bergproduct vom Jahre 1869 — laut Jahresausweis 441.899 Centner 32 Pfund mit 10.032 Centnern 65 Pfund Quecksilberhalt — à 75 fl. pr. Centner Quecksilber wirklich auf 752.448 fl., also gegen den in demselben Ausweise mit 141.204 fl. 50 krn. angegebenen Gestehungswerth um 611.243 fl. 50 kr. höher.

Diese Art der Bewerthung stimmt jedoch nicht mit der Ansicht der Berghauptmannschaft; denn:

1. liesse sich diese Werthbestimmung und der daraus resultirende Reinertrag nicht mit der Einkommensteuer in Einklang bringen, welche laut Mittheilung der Finanz-Direction pro 1869 sich nur auf 22.240 fl. 40 kr. stellt;

2. würde die ganze Differenz zwischen den Gestehungskosten und dem Erlöse aus dem erzeugten Metalle — d. i. der ganze Gewinn — dem Berge allein und nicht auch der Hütte zu Gute kommen, was gegen die gewöhnlichen Grundsätze der Erzeinlösung verstösst;

3. würde aus demselben Grunde der Erzwerth aufhören ein aliquoter Theil des Werthes des daraus gewonnenen Hüttenproductes zu sein, ja der Werth der Erze würde jenen des daraus erzeugten Metalles noch weit übersteigen, wie es im Gegenstandsjahre (1869) der Fall ist, wo die auf 752.448 fl. bewertheten Erze um 97.816 fl. 25 kr. über den Werth des in demselben Jahre bei der Hütte ausgebrach-

ten Quecksilbers (654.631 fl. 75 kr.) sich stellen. Dieses Ergebniss liesse sich auch nicht durch die vorhandenen grösseren Erzvorräthe erklären, welche zufolge Mittheilung der Berg-Direction in Idria

im Jahre 1867 . . . . . 284.373 Centner,
„ „ 1868 . . . . . 295.865 „
„ „ 1869 . . . . . 248.095 „ betrugen;

woraus hervorgeht, dass die Erzreste sich nahezu constant blieben, mithin ein der jährlichen Erzeugung beim Berge entsprechendes Erzquantum auch bei der Hütte von Jahr zu Jahr verarbeitet wurde.

Der im Jahre 1869 auf 752.448 fl. berechnete Werth der Bergproducte — und wohl auch jener von 1868 mit 524.814 fl. 57 krn., und von 1867 mit 727.877 fl. 55 krn. — erscheint daher in jedem Falle zu hoch, und dürfte es bei dem Mangel an einem Einlösungssysteme zwischen Berg und Hütte, wie es in Idria der Fall ist, entsprechender sein, wenn nach den Bestimmungen des früheren Bergwerksabgaben-Gesetzes vom Jahre 1854 (§. 8) der Gestehungspreis der Erze mit einem fünfpercentigen Zuschlage zur Bewerthung der Bergproducte in Anwendung gebracht würde, wobei der Werth der Erzeugung pro 1869 auf 148.264 fl. 72 kr. sich beziffern würde, wollte man die Vertheilung des Gesammtgewinnes zwischen Berg und Hütte nicht in einer anderen entsprechenderen Weise regeln.

Die Erzeugung und der Werth des Quecksilbers in den Jahren 1861—1869 ergeben sich wie folgt:

	Quecksilber-Production	Geldwerth	Mittelpreis
im Jahre 1861	4.006·59 Centner	605.193·28 fl.	157 fl. 2 kr.
„ „ 1862	2.891·28 „	448.218·34 „	155 „ 2·4 „
„ „ 1863	3.621·80 „	445.742·70 „	126 „ 51 „
„ „ 1864	4.475·73 „	638.466·52 „	142 „ 65 „
„ „ 1865	3.024·34 „	435.401·10 „	143 „ 96·58 „
„ „ 1866	3.278·09 „	461.326·31 „	140 „ 73· „
„ „ 1867	4.854·13 „	592.474·64 „	127 „ 80 „
„ „ 1868	5.121·59 „	572.089·99 „	111 „ 76·9 „
„ „ 1869	5.654·11 „	654.631·75 „	116 „ 20 „

Das Ergebniss des Jahres 1869 ist daher seit dem Jahre 1861 weder in Rücksicht auf die gewonnene Metallmenge, noch in Bezug auf deren Geldwerth erreicht worden, und es ist nur zu wünschen, dass die Quecksilberpreise nicht wieder einen Rückschlag durch die Concurrenz americanischen Quecksilbers und anderer Einflüsse erleiden, wie im Jahre 1868, welches betreffs des Quecksilberpreises als das ungünstigste der letzten neunjährigen Betriebsperiode sich darstellt.

Die Versuche, welche im Jahre 1869 bei der Hütte mit Oefen verschiedener Construction durchgeführt wurden und eine Herabminderung des früheren bedeutenden Hüttenschwandes bezweckten, haben nur theilweise die gewünschten Resultate geliefert; doch ist zu erwarten, dass auf Grund der bisherigen Erfahrungen das vorgesteckte Ziel erreicht und so die Erzeugung in den folgenden Jahren auf eine höhere Stufe gebracht werde.

c) Eisen.

(Hierzu Tabellen VII. 4 und IX. 4.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die niederösterreichische Eisen-Production, für welche 6 Bergbau-, dann 3 Schmelz- (zugleich Gusshütten-) Unternehmungen bestehen, weiset für das Jahr 1869 etwas geringere Erfolge nach, als im Vorjahre; dieselben haben jedoch ihren Grund nicht in eingetretenen ungünstigeren Verhältnissen, sondern vielmehr darin, weil bei einem der Schmelzwerke die Erweiterung und der Umbau der Hütte nebst Hochofen volle 6 Monate in Anspruch nahm.

An Eisenerzen wurden im Ganzen 136.567·6 Centner, daher um 27.825·2 Centner oder 16·9 Percent weniger gefördert als im Vorjahre. Davon sind 12.248·6 Centner aus dem St. Pöltener Berghauptmannschaftsbezirke zu böhmischen Hochöfen, und zwar theils nach Franzensthal bei Schwarzbach, theils nach Josefsthal bei Chlumez überführt worden. Der in Ermanglung eines Erzverkaufes durchwegs nur nach dem Gestehungspreise berechnete Geldwerth dieser Erze mit 43.678 fl. 11 krn. stellt sich selbst bei der geringeren Production noch um 954 fl. 1 kr. höher als im Vorjahre, weil sich die durchschnittlich mit 31·97 krn. per Centner resultirenden Gestehungskosten durch Anlage von Tief- und grösseren Ausrichtungsbauten bei den zwei ansehnlichsten Eisensteinbergbauen um 6 kr. per Centner vertheuert hatten.

Verschmolzen wurden — nebst 2.761 Centner Bruch- und Waseheisen, dann Walzensinter — nur 117.809 Centner Erze mit einem Gesammt-Brennstoffaufwande von 612.653 Cubik-Fuss Holzkohlen und von 525 Centnern Coaks.

Das Schmelzwerk zu Edlach bei Reichenau erzeugte nämlich 16.177 Centner Frischroheisen und 3.311 Centner Gussroheisen mit einem Brennstoffgemenge von Holzkohlen und Coaks dergestalt, dass für die Erzeugung jedes Centners Roheisen 14·2 Cubik-Fuss Holzkohlen und 2·7 Pfund Coaks verbraucht wurden.

Die Erzeugung an Frischroheisen (34.463 Centner) ist gegen jene des Vorjahres um 4.562·88 Centner oder 11·7 Percent zurückgeblieben. In fast gleichem Verhältnisse ergibt sich beim bezüglichen Geldwerthe von 129.763 fl. 50 krn. ein Mindererfolg um 16.856 fl. 49 kr. oder 11·5 Percent, weil der Durchschnittspreis dieses Productes, welcher sich per Centner auf 3 fl. 76·5 kr. stellte, gegenüber dem vorjährigen um 0·8 kr. zugenommen hat.

An Gussroheisen wurden 6.179 Centner, daher gegen das Vorjahr um 606 Centner oder 10·9 Percent mehr erzeugt; aber dessenungeachtet zeigt der Geldwerth (46.342 fl. 50 kr.) ein Minderergebniss von 7.169 fl. 74 krn. oder um 13·4 Percent, weil man sich mit der Erzeugung minder werthvoller Gusswaaren beschäftigte, so dass der Durchschnittspreis derselben per Centner von 9 fl. 60 krn. im Jahre 1868 auf 7 fl. 50 kr. im Jahre 1869 herabsank.

Der Geldwerth sämmtlicher Producte des Eisen-Bergbau- und Schmelzhütten-Betriebes belief sich auf 219.784 fl. 11 kr., betrug somit 23.072 fl. 22 kr. oder 9·5 Percent weniger als im Vorjahre.

Bezüglich des, übrigens ausser Verbindung mit irgend einem eigenen Eisen-Bergbau- und Schmelzhütten-Betriebe stehenden, Bessemer-Etablissements in

Ternitz, über dessen mit Schluss 1868 vollendete Einrichtung, sowie über die dort erzeugten Waaren, dann die dazu verwendeten Rohmaterialien bereits im vorjährigen Berichte ausführlichere Mittheilungen gemacht worden sind, möge nunmehr hier, nach den bisherigen Betriebsergebnissen, ergänzend beigefügt sein, dass daselbst bei vollem Betriebe innerhalb 24 Stunden acht, in dem vorangehenden Umschmelzen des Roheisens im Cupolofen und der eigentlichen Bessemerarbeit bestehende, Chargen ausgeführt werden.

Für jede Charge werden 75 Centner englischen Coaks-Roheisens eingesetzt, welches im Jahre 1869 loco der Bessemer-Hütte auf 3 fl. 86 kr. per Centner zu stehen kam, während Löllinger Roheisen bis ebendahin 4 fl. 70 kr., Vordernberger aber 5 fl. gekostet haben würde.

Der für den Bessemer-Process bedingte Zusatz von Spiegeleisen, welches aus Rheinpreussen um 5 fl. (an die Hütte gestellt) bezogen wird, beträgt für jede Charge 4 bis 5 Centner, je nach dem angestrebten Härtegrade des Bessemermetalles.

Bei vollem Betriebe beläuft sich das tägliche Ausbringen an Bessemermetall, welches nach 7 verschiedenen Härtegraden erzeugt wird, auf ungefähr 600 Centner.

Nummer 1 ist die härteste und wegen ihrer Unschweissbarkeit nur selten zur Anwendung kommende Sorte; Nummer 7 die weichste und in Bezug auf Schweissbarkeit dem Schmiedeeisen am nächsten stehende Sorte, dabei jedoch ausserordentlich zähe und vollkommen dicht: Nr. 2 und 3 eignen sich vorzugsweise als Werkzeugsstahl, Nr. 4 und 5 als Maschinenstahl, Nr. 6 und 7 für alle jene Gegenstände, für welche besondere Festigkeit und Zähigkeit erfordert werden.

Auf der Ternitzer Hütte selbst erfolgt die weitere Verarbeitung der Gussblöcke — abgesehen von der sonstigen Erzeugung verschiedener Schmiedstücke, als Achsen, Kurbeln, Kurbelwellen etc. — auf den dazu vorgerichteten Kopfwalzwerken hauptsächlich zu Tyres ohne Schweissnath, deren bei vollem Betriebe täglich (d. i. in 12 Stunden) 120 Stück à 4 Centner 20 Pfund und im Preise von 14 fl. per Centner angefertigt werden, dann zu Eisenbahnschienen im Preise von 9 fl. 70 krn. per Centner, welche sich bei vorgenommenen scharfen Proben als sehr vorzüglich bewährt haben, endlich zu Blechen.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der einzige verliehene Eisensteinberghau nächst Wendbach bei Losenstein ist auch im Jahre 1869 ausser Betrieb gestanden, jedoch in Anhoffung günstigerer Verhältnisse nach Vollendung der Kronprinz Rudolfsbahn einstweilen noch bauhaft erhalten worden.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die Eisensteinförderung betrug im Jahre 1869 beim St. Stefaner Aerarialwerke bei Verwendung von 11 Arbeitern, d. i. 7 Männern und 4 Weibern . . . . . 29.055 Centner,
bei den Privatwerken unter Verwendung von 2.052 Arbeitern,
nämlich 1.930 Männern, 60 Weibern und 73 Jungen . . . 3,800.890 „

das ist im Ganzen . . 3,829.945 Centner,
sie nahm daher zu gegen das Vorjahr um . . . . 724.266 Centner.

Die Gestehungskosten eines Centners Eisenerz wurden von 3·34 bis zu 42·7 kr. angegeben, und stellt sich hiernach der durchschnittliche Gestehungspreis auf . . . . . 20·37 kr.,
sohin gegen den vorjährigen von . . . . . 19·80 „
höher um . . 0·57 kr.

Die Frischroheisen-Production bezifferte sich:

bei dem ärarischen Werke auf
18.535 Ctr. per 3 fl. 81·5 kr. im Gesammtwerthe von . . 70.711 fl. 2 krn.

bei den Privatwerken auf
1,737.207 Ctr. per 3 fl. 90·5 kr. im Gesammtwerthe von . . 6,784.729 „ 85 „

das ist im Ganzen auf
1,755.742 Ctr. per 3 fl. 90·4 kr. im Gesammtwerthe von . . 6,855.440 fl. 87 krn.

Sie ergab hiermit gegen das Vorjahr eine Zunahme in der Menge um 315.388 Centner oder um 21·9 Percent, im Mittelpreise um 9·7 kr. und im Gesammtwerthe um 1,372.040 fl. 94 kr., und übertraf mit der angegebenen Menge die bisherige grösste Productions-Höhe des Jahres 1858 von 1,484.539 Centnern um 271.203 Centner oder um 18 Percent.

Bemerkenswerth erscheint hier die Productions-Menge, welche im Jahre 1869 mit einem Hochofen, bei dem Radwerke Nr. VII in Vordernberg des Ritter von Fridau, aufgebracht wurde; sie betrug nämlich 185.434 Wiener Centner zum Durchschnittspreise von 4 fl. 7 krn. im Gesammtwerthe von 754.716 fl. 38 krn., nachdem sie seit dem Jahre 1852, in welchem sie mit 118.597 Centnern angegeben wurde, mit Ausnahme eines Jahres, sich stets bedeutend über die Grenze von 100.000 Centnern erhalten und im Vorjahre (1868) schon die Höhe von 153.070 Centnern erreicht hatte, während von den übrigen Hochöfen dieses Berghauptmannschaftsbezirkes nur der Innerberger hauptgewerkschaftliche Rupprecht-Hochofen zu Eisenerz im Jahre 1869 die Grenze von 100.000 Centnern überschritten hat, indem er 106.314 Centner Roheisen aufbrachte.

Die Gussroheisen-Production stellte sich bei dem ärarischen Werke auf
2.648 Ctr. per 8 fl. 19·5 kr. im Gesammtwerthe von . . . . . 21.700 fl. 36 krn.

bei den Privatwerken auf
39.818 Ctr. per 6 fl. 2·8 kr. im Gesammtwerthe von . . . . . 240.031 „ 14 „

das ist im Ganzen auf
42.466 Ctr. per 6 fl. 16·3 kr. im Gesammtwerthe von . . . . . 261.731 fl. 50 krn.

Sie ergab sohin gegen das Vorjahr ebenfalls eine Zunahme in der Menge um 9.666 Centner und im Werthe um 58.742 fl. 29 kr., während sich der Mittelpreis um 2·5 kr. niedriger stellte.

Die angegebenen Frisch- und Gussroheisen-Mengen wurden durch 21 verschiedene Unternehmungen mit 876 Arbeitern, nämlich mit 801 Männern, 53 Weibern und 22 Jungen producirt, und waren in diesem Jahre nur zwei Unternehmungen, nämlich der seit einigen Jahren kalt stehende Breitenauer Hochofen und der seit mehreren Jahren in Verfall gekommene Hochofen auf der Seethaler Alpe, ausser Betrieb.

Diese in erfreulicher Weise so ausserordentlich gesteigerte Eisen-Production erreichte für Ober-Steiermark eine Höhe, welche die Besorgniss wegen der Nachhaltigkeit des Bezuges des dazu bisher allein verwendeten vegetabilischen Brennstoffes wachruft; es wurden desshalb bei zwei Vordernberger Radwerken Versuche mit theilweiser Verwendung fossilen Brennstoffes (Coaks) abgeführt, von welchen die Ergebnisse bei einem Radwerke wegen ungenügender Windpressung als unverlässlich, beim anderen aber als günstig bezeichnet wurden. Es verlautete zwar im Hinblicke auf den bereits in Angriff genommenen Bau der Leoben-Vordernberger Bahn die Absicht, an dieser Bahn unweit von Leoben einen Eisenhochofen für Coaksfeuerung zu erbauen; als Thatsachen können aber bisher über die Verwendung mineralischen Brennstoffes zur Roheisen-Production im Leobener Berghauptmannschaftsbezirke nur die angedeuteten Versuche angeführt werden.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Eisenstein-Bergbauunternehmungen bestanden zwar im Ganzen sieben, von denselben standen jedoch nur die zum Eisenschmelzwerke Misling des Mathias Lohninger gehörigen Eisensteingruben zu Pack im Bezirke Schönstein und in Sludenze, Bezirk Cilli, dann die Eisensteinbaue bei Windisch-Landsberg des Schmelzwerkes Edelsbach der Josef Steinauer'schen Erben, im Bezirke Drachenburg, in Betrieb.

Die gesammte Erzeugung an Eisenerzen war auch im Jahre 1869 eine geringe (38.967 Centner); sie ist gegen jene des Vorjahres noch um 1.455 Centner zurückgeblieben.

Bei einem Mittelpreise der Erze von 29·6 krn. berechnet sich der Geldwerth der Eisenerz-Production mit 11.434 fl. 35 krn., und hat sich derselbe durch die höhere Bezifferung des Einheitspreises, ungeachtet der gesunkenen Erzeugung, um 3579 fl. 94 kr. gehoben.

Die gesammte Production an Roheisen (21.359 Centner) war gegen jene des Vorjahres um 1.785 Centner höher und vertheilte sich auf das Eisenschmelzwerk des Mathias Lohninger in Misling im Bezirke Windischgraz mit 8.613 Centnern Frischroheisen und auf den Hochofen in Edelsbach der Josef Steinauer'schen Erben, im Bezirke Drachenburg, mit 7.532 Centnern Frisch-Roheisen und mit 5.214 Centnern Gussroheisen.

Der Productions-Werth (mit Zugrundelegung der Notirungen des Durchschnittspreises für den Centner Roheisen am Erzeugungsorte bei dem Eisenwerke Misling mit 3 fl. 94 krn. und bei dem Schmelzwerke Edelsbach mit 3 fl. 30 krn.) ergibt sich im Ganzen im Betrage von 75.997 fl. 2 krn., welcher jenen des Vorjahres um 11.475 fl. 64 kr. übersteigt.

Im Eisenschmelzwerke Misling wurden in einem Hochofen theils kalt, theils warm in 30 Betriebswochen verschmolzen: 9.365 Centner Erze,

348 „ Wascheisen,

8.156 „ Schlacken,

zusammen . . 17.869 Centner mit einem Brennstoffaufwande von 2.380 Centnern Coaks,

1.540 „ rohen Steinkohlen

und 11.580 Schaff (179.490 Cubik-Fuss) Holzkohlen.

In dem ausschliesslich mit Holzkohle betriebenen Hochofen in Edelsbach wurden in 40 Betriebswochen mit kaltem Winde bei Anwendung eines Gebläses mit vier dreissigzölligen Cylindern verschmolzen: 38.238 Centner Erze und

882 „ Wascheisen,

zusammen . . 39.120 Centner.

Hierzu war ein Brennstoff-Aufwand von 152.952 Cubik-Fuss Holzkohlen erforderlich.

Misling setzt sein Roheisen theils nach Graz und Wien, theils nach Fiume ab. Das Schlackenroheisen wird insbesondere seiner Zähigkeit wegen zu festeren Gusswaaren gerne verwendet.

Das Schmelzproduct der Eisenhütte in Edelsbach besteht in dunkel- und lichtgrauem Gussroheisen, dann in halbirtem und weissem Frischroheisen, obwohl sich auch ersteres, besonders in Frischfeuern zur Darstellung von Frisch-Stahl und Eisen eignet.

Der Absatz geht an die Giessereien in Graz, sowie an fremde und die eigenen Frischhütten.

Von den verschiedenen Schürfungen auf Eisensteine werden die im Steuerbezirke Mahrenberg am Bachergebirge gelegenen als nicht unbeachtenswerth bezeichnet.

Das Eisenraffinirwerk Storé bei Cilli theilte auch in Betreff des Jahres 1869 durch dessen Direction eine Zusammenstellung seiner Betriebsresultate und allgemeinen Werksverhältnisse mit, welche im Nachstehenden angeführt werden.

Das Werk Storé producirte im Jahre 1869:

gewalztes Eisen	10.140·47 Ctr.,
Eisenbleche	442.14 „
Panzerplatten	3.527·31 „
Schmiedestücke von Eisen	433·03 „
„ „ Bessemermetall . .	6.426·04 „
gewalztes Bessemermetall	8.542·66 „
Bleche von „	481·01 „
in Summe .	29.992·66 Ctr.,

mithin gegen das Vorjahr um 6.412·93 Ctr. weniger.

Im Einzelnen wurde erzeugt an Panzerplatten um 1.654 Ctr., an Stahlblechen um 2.726 Ctr., an gewalztem Bessemerstahl um 1.103 Ctr. und an gewalztem Eisen um 1.248 Ctr. weniger als im Vorjahre.

Verbraucht und verarbeitet wurde im Jahre 1869 an Rohmaterialien:

1. Roheisen für die Puddlings-Manipulation in Summe 22.158 Ctr. mit einem durchschnittlichen Ankaufspreise loco Storé von 4 fl. 43 krn.

2. Roheisen für die Giesserei, englisches Roheisen zu 3 fl. 46 kr. loco Storé. Die anderen Bezugsorte von Roheisen waren die Hochöfen:

in Heft	mit 9.729 Ctr.	zu 4 fl. 29	kr.
„ Eisenerz	„ 6.071 „	„ 4 „ 63·6	„
„ Vordernberg	„ 3.293 „	„ 4 „ 57·2	„
„ Edelsbach	„ 526 „	„ 3 „ 73·8	„

3. Bessemer-Ingots wurden verarbeitet in Summe 22.915 Ctr., und zwar:

von Heft . . . . 22.649 Ctr. zu 8 fl. 51 kr., } aus Steyr bezogen.
und „ Neuberg . . 266 „ „ 8 „ 89 „ }

4. Braunkohlen wurden verwendet aus den eigenen Bergbauen in Bresno
auf Gonne . . . . 316.923 Ctr.
und Schwarzkohle aus der Gegend von Straitzen und Ritschach . . 19.031 „

in Summe . 335.954 Ctr.

5. Holzkohle in Summe 7.787 Fass à 7.78 Cubik-Fuss.

Verkauft wurden im Jahre 1869:

Gewalztes Grob- und Streckeisen . . .	10.649 Ctr.	
Bleche von Eisen	398 „	
		11.047 Ctr.

im Durchschnitte um den Preis von 9 fl. 63·5 kr. für den Wiener Ctr.

Panzerplatten	3.564 Ctr.	
Schmiedestücke von Eisen	206 „	
		3.770 Ctr.

im Durchschnittspreise von 25 fl. 77·2 kr.:

ferner gewalzter und geschmiedeter Bessemer-Stahl 17.150 Ctr. zu 15 fl. 46·7 kr.
und Gusswaaren . . . . 452 „ „ 10 „ 55 „.

Endlich wurde eingenommen für die Appretur der verschiedenen aus Eisen und Stahl geschmiedeten Maschinentheile 29.575 fl. 93 kr.

Im Ganzen wurden daher 32.419 Ctr. Waaren um den Betrag von 542.941 fl. abgesetzt, was einem Durchschnitts-Verkaufspreise von 16 fl. 53 kr. per Wiener Centner entspricht, welcher Preis wohl anzeigt, dass die erzeugte Waare vorherrschend nicht gewöhnliche Kommerzial-Waare war, sondern grösstentheils aus Gegenständen bestand, welche eine bedeutende Bearbeitung in der Appretur-Werkstätte und unter den grossen Dampfhämmern erforderten.

Die 11.047 Centner eigentlicher Kommerzial-Waare wurden in Steiermark, Kroatien und Ungarn abgesetzt.

Ausser Panzerplatten, deren Verkaufspreis ein sehr hoher ist, wurden Maschinentheile aus Eisen und Bessemermetall theils nur geschmiedet, theils fertig abgedreht oder nur [illegible]; dieselben fanden ihren Absatz in Triest, Graz, Wien, Neustadt, Prag und Pest.

Das gewalzte Bessemermetall findet nach und nach seine Verwendung für viele jener Gegenstände, welche früher aus Puddlings- und Cementstahl, auch aus Gussstahl angefertigt wurden; es wird theils nach Wien und Graz, theils nach Böhmen verkauft.

Im Allgemeinen erhielt das Werk allerdings durch den Mangel an Bestellungen auf Panzerplatten *), für welche Waare dieses Werk eingerichtet ist, anderseits durch die

---

*) Panzerplatten wurden von der k. k. Marine [illegible] nur aus England bezogen, [illegible] die gewalzten Panzerplatten erst zu [illegible], wenn die [illegible] [illegible] und in Oesterreich [illegible] für diese [illegible] [illegible] Vorräthe [illegible].

Concurrenz jener Werke, welche Bessemerhütten besitzen und sich nach und nach auf die Verarbeitung der Bessemerblöcke einrichten, wodurch die Verkaufspreise herabgedrückt werden, weil dieselben die aus den eigenen Bessemerblöcken erzeugten Waaren billiger abgeben können, als das Werk Storé, welches die Blöcke von ihnen theuer kaufen muss; endlich durch den Druck der Concurrenz des Auslandes, welcher vorzüglich in Triest und Böhmen fühlbar wird, und Storé zwingt, mit den Preisen der geschmiedeten und appretirten Maschinentheile bedeutend herabzugehen, weil die Eisenbahn-Frachtsätze des Auslandes viel niedriger sind, als jene des Inlandes, so dass nicht nur preussische, sondern auch englische und belgische Bessemerwerke gefährliche Concurrenten des Werkes in Storé sind.

Bezüglich der Werkseinrichtungen wird berichtet, dass die im vorigen Jahre hergestellte Giesserei vervollständigt wurde und dieselbe für den Verschleiss 482 Centner, für den Werksgebrauch aber 1.790 Centner Gusswaaren erzeugte, dass der Schlackenhochofen, das dazu gehörige Schlackenpochwerk und der Kohlbarren nun vollendet sind und ersterer noch im Jahre 1870 in Betrieb gesetzt werden sollte.

An Arbeitslöhnen wurde bei dem Werke Storé an 250 Arbeiter der Betrag von 78.021 fl. ausbezahlt.

Die im Jahre 1868 errichtete Werksschule wird von den Kindern der Werksangehörigen fleissig besucht, und bewährt sich als sehr nützlich und wohlthätig.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. An Eisensteinen wurden erzeugt:

im Jahre 1869	2,764.721	Centner	im Werthe von	521.239 fl.
„ „ 1868	2,464.747	„	„ „	376.970 „
somit im Jahre 1869 mehr um	299.974	„	„ „	144.269 fl.

Von dieser Erzeugung des Jahres 1869 entfallen:

auf das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft	St. Veit	2,482.718 Centner
„ „ „ „ „	Wolfsberg	204.966 „
„ „ „ „ „	Spital	75.837 „
„ „ „ „ „	Völkermarkt . . .	1.200 „

Die Eisenerze werden in Kärnten verschmolzen, mit Ausnahme des beim Eisensteinbergwerke Neuberg erzeugten Quantums von 19.516 Centnern im Werthe von 4.855 fl., welches ausgeführt und beim Hochofen zu Bundschuch im Herzogthume Salzburg verhüttet wird.

An Frischroheisen wurden erzeugt:

im Jahre 1869	1,007.555	Centner	im Werthe von	3,757.482 fl.
„ „ 1868	951.843	„	„ „	3.160.763 „
somit im Jahre 1869 mehr um	55.712	„	„ „	596.719 fl.

Diese Erzeugung des Jahres 1869 vertheilt sich auf nachstehende Werke:

Lölling	mit 291.687	Centnern
Treibach	„ 245.950	„
Heft	„ 164.464	„
Eberstein	„ 88.765	„
Olsa	„ 56.331	„
St. Leonhard	„ 42.240	„
St. Gertraud	„ 37.405	„
Waldenstein	„ 27.222	„
Gmünd	„ 22.520	„
St. Salvator	„ 22.062	„
Waidisch	„ 5.578	„
Hirt	„ 4.331	„

und kommen davon

auf die Bezirkshauptmannschaft	St. Veit	872.590	Centner
„ „ „	Wolfsberg	106.867	„
„ „ „	Spital	22.520	„
„ „ „	Klagenfurt	5.578	„

Die Erzeugung von Gussroheisen (Hochofenguss) betrug

im Jahre 1869	11.000 Centner	im Werthe von	49.126 fl.
„ „ 1868	14.833 „	„ „ „	58.729 „
somit im Jahre 1869 weniger um	3.833 „	„ „ „	9.603 fl.

Der Ausfall rührt daher, weil die Eisenwerke im Gegenstandsjahre weniger an groben Gusswaaren, welche sie für den eigenen Gebrauch selbst erzeugen, benöthigten.

Von der Gussrohreisenerzeugung für 1869 entfielen:

auf die Berghauptmannschaft	St. Veit	9.277	Centner
„ „ „	Spital	1.453	„
„ „ „	Klagenfurt	216	„
„ „ „	Wolfsberg	54	„

An Bessemergut wurden bei dem Eisenwerke Heft erzeugt:

im Jahre 1869	21.881 Centner	im Werthe von	159.295 fl.
„ „ 1868	27.375 „	„ „ „	197.626 „
somit im Jahre 1869 weniger um	5.492 „	„ „ von	38.331 fl.

Die geringere Erzeugung des Bessemergutes, welches stets lebhaft begehrt wird, hat ihren Grund darin, dass während des Jahres 1869 die Bessemerhütte umgebaut wurde und daher längere Zeit ausser Betrieb stand; es wurden nämlich anstatt der schwedischen englische Apparate (Converters) eingebaut; der Bau ist im Jahre 1870 vollendet worden.

Das Frisch- und Gussroheisen im Gesammtgewichte von 1,018.555 Centnern und im Geldwerthe von 3,788.605 fl. — während solches im Jahre 1868 an 986.677 Centner im Werthe von 3,219.493 fl. betrug — ist in 18, mitunter nur

durch einen Theil des Jahres im Betriebe gestandenen Hochöfen in 699 Betriebswochen — gegen 633 des Jahres 1868 — mit einem Brennstoffaufwande von 12,781.676 Cubik-Fuss Holzkohlen, somit 12·5 Cubik-Fuss per Centner, erzeugt worden; es entfällt demnach auf eine Betriebswoche im Jahre 1869 eine Production von 1457·2 Centnern, während dieselbe im Jahre 1868 eine Production von 1527·1 Centnern ergab.

Dieses Verhältniss rührt daher, dass die theilweise mit strengflüssigen Erzen beschickten kleineren Hochöfen durch längere Zeit im Betriebe waren.

Da das lebhafte Begehren nach Roheisen fortdauert, so werden die Holzkohlenhochöfen möglichst im steten Betriebe erhalten; die hierzu verwendeten Holzkohlen werden aber, wenigstens für das Hüttenberger Revier, nunmehr mit geringeren Schwierigkeiten aufgebracht, weil durch die Consolidirung der Werke in eine Gesellschaft die gegenseitige Concurrenz beim Ankaufe der Bauernkohlen zu bestehen aufgehört hat.

Die drei Hochöfen beim Werke Lölling, ein Hochofen beim Werke Heft, zwei Hochöfen in Treibach, dann die drei Hochöfen in St. Leonhard, St. Gertraud und Waldenstein, endlich ein Hochofen in Eberstein standen während des ganzen Jahres im Betriebe; kürzere Betriebsdauer hatten:

ein Hochofen in		Heft	mit	43	Wochen,
„	„	„ Olsa	„	42	„
„	„	„ St. Salvator	„	28	„
„	„	„ Gmünd	„	27	„
„	„	„ Waidisch	„	18	„
„	„	„ Eberstein	„	13	„
„	„	„ Hirt	„	5	„
„	„	„ Treibach	„	3	„

während die fünf Hochöfen zu St. Johann am Brükl, Radenthein, Kreuzen, Ragga und Kremsbruck während des ganzen Jahres kalt blieben und der vierte Hochofen zu Treibach abgetragen wurde.

Die Gattung der zur Verhüttung verwendeten Eisenerze ist sehr verschieden: Spateisenstein, Eisenglanz, Thon-, Braun- und Rotheisenstein, worüber das Nähere im Verwaltungsberichte für 1864 angeführt ist, worauf sich hier bezogen wird.

Ueber die Betriebsresultate des Hochofens zu Waidisch ist bereits (Seite 45) gesprochen worden.

Beim Werke Lölling stellte sich die Leistung per Mann in der Grube für die eilfstündige Gedingschicht auf Erz mit 16·8 Centnern heraus; der Verdienst hierfür betrug per Schicht 1 fl. 23 kr., der Holzverbrauch per Centner erhauten Erzes 0·156 Cubik-Fuss, der Pulververbrauch 0·016 Pfund.

Bei der Erzförderung ergab sich bei 661 Klaftern horizontaler Bahn und 309 Klaftern Bremsbahn die Leistung per eilfstündige Gedingschicht und Mann mit 223 Centnern; hierbei Verdienst per Mann 95 kr.

Bei dem 210 Klafter langen Holzaufzuge wurde mit 5 Mann Bedienung (und Wasser als Motor) in der Schicht 1.345 Cubik-Fuss lufttrockenes Holz aufgezogen;

der Verdienst für eilfstündige Gedingsarbeit pro Mann betrug 94 kr. Alle diese Angaben beziehen sich auf einen neunmonatlichen Durchschnitt.

Das Ausbringen aus den gerösteten Erzen betrug 51·1 Percent, der Kohlenverbrauch für 1 Wiener Centner Roheisen 9·9 Cubik-Fuss, der durchschnittliche Erzsatz auf ein Schaff Kohle 343·4 Pfund Erze.

Für die Röstung wurden vom 1. Jänner bis letzten September 1869 verwendet:

	439.391 Centner	Braunerze und
	147.447 „	Weisserze.
zusammen	586.838 Centner; hiervon ergab sich ein 20percentiger	
Röst-Calo per . . .	117.367 „	demnach
an gerösteten Erzen .	469.471 Centner gewonnen wurden.	

In letzterwähnter Zeitperiode sind unter Anderem verausgabt worden an Fuhrlöhnen:

für Abfuhr von Roheisen	58.949 fl. 99 kr.
„ Zufuhr von Kohlen . .	37.733 „ 91 „
„ Erzzufuhr vom Knappenberge	8.043 „ 1 „
zusammen . .	104.726 fl. 91 kr.

Das Werk Eberstein besitzt nicht so viele verwitterte Spatheisensteine wie das Werk Lölling und gattirt beim Schmelz-Processe 70—80 Percent Weisserze mit 30—20 Percent solcher verwitterter Erze (Braunerze).

Von den gräflich Henckel'schen Eisenhütten erzeugte jene zu St. Leonhard ausschliessend weisses, strahliges, jene zu St. Gertraud weisses ins halbirtes, und jene zu Waldenstein weisses und graues Roheisen.

Der Holzkohlenverbrauch schwankte beim Erblasen von weissem Eisen zwischen 10·5 und 14 Cubik-Fuss, von grauem Eisen zwischen 17—19 Cubik-Fuss, je nach der Gattirung von Spatheisensteinen und Brauneisensteinen mit Eisenglanz und Rohwand. Die Röstung von einem Centner Erz beanspruchte bei 2/3 Cubik-Fuss vorwaltend Prasselkohle und Lösche.

Das Ausbringen schwankte je nach den Verhältnissen der erwähnten Gattirung zwischen 33 und 46 Percent.

Die Schmelzer wurden mit 70—75 kr. gelohnt.

Beim Eisenwerke Gnilt wurden in der Hütte zu Eisentratten in den dort befindlichen zwei Schachtröstöfen, welche durch 7 Monate in Betrieb standen, an Stufferzen geröstet 27.422 Centner mit einem Aufwande von 9.030 Cubik-Fuss Kohlenpraschen, daher auf 100 Centner 32·9 Cubik-Fuss Brennstoff entfallen; das Roheisenausbringen betrug 36·5 Percent bei einer Kohlenverwendung von 14·4 Cubik-Fuss auf 1 Centner Roheisen.

Die Gattirung der Erze bestand für jeden Erzsatz von durchschnittlich 406 Pfund zur Hälfte aus gerösteten Stufferzen, zur anderen Hälfte aus ungerösteten Tam (Erzklein).

Was die Verwerthung des Roheisens der kärntnerischen Werke betrifft, so liefert die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft dasselbe vor Allem an ihre eigenen grossen Eisenraffinirwerke Prevali und Buchscheiden und an d

Hammerwerke, den Rest an fremde Etablissements; die gräflich Henckel'schen Werke theils an das Eisenraffinirwerk Zeltweg, theils an die Kronprinz Rudolfshütte zu Zwischenbrücken bei Wien und an das Raffinirwerk Frantschach; das Werk Olsa liefert sein Roheisen an die Eisenraffinirwerke der Carl v. Mayr's Erben in Judenburg; das bei den Hochöfen zu Hirt und Salvator erzeugte Roheisen wird theils an inländische Raffinirwerke, theils an das Walzwerk der Südbahngesellschaft in Graz abgesetzt; die Werke zu Gmünd und Waidisch verarbeiten ihr Roheisen auf den eigenen Raffinirwerken.

Die Absatzverhältnisse des Roheisens waren im Jahre 1869 recht günstig und dauern dieselben gegenwärtig noch an.

Im Uebrigen wird sich, was die Roheisen-Production betrifft, zur Vermeidung von Wiederholungen auf den Verwaltungsbericht für 1868 bezogen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Auf dem Gebiete der Eisenindustrie hat sich im Jahre 1869 in Krain, wenn auch kein grosser, doch ein anhaltender Fortschritt bemerkbar gemacht; denn ungeachtet, dass von den 13 Eisenhochöfen dieses Landes, wie im Vorjahre, 4 kalt gestanden sind, hob sich doch die Anzahl der Betriebswochen von 168 auf 171½ und, im Verhältnisse zur längeren Arbeitsdauer und zu den vortheilhafter sich stellenden Preisen, auch der Werth der Producte von 333.426 fl. 88½ krn. auf 360.465 fl. 6 kr.

Das Verhältniss zwischen Frischroheisen und Gussroheisen ist sich nahezu constant geblieben, indem letzteres wie im Vorjahre nicht ganz 8 Percent des erzeugten Frischroheisens erreichte. Die gesammte Menge der Roheisen-Production belief sich auf 92.510·5 Centner, somit um 734·9 Centner höher als im Jahre 1868, und der Mehrwerth derselben auf 27.038 fl. 17½ kr.; diese Werthzunahme kann auf Rechnung der günstigeren Preise (für Frischroheisen 3 fl. 61 kr., für Gussroheisen 7 fl. 57 kr.) gesetzt werden welche für die erstere Roheisensorte gegen jene des Vorjahres um 22 kr., für die letztere aber um 89 kr. gestiegen sind. Bei diesen vortheilhaften, durch eine rege Nachfrage bedingten Preisen ist es um so bedauerlicher, dass einerseits der Mangel an Arbeitern, andererseits wieder die Unzulänglichkeit des verfügbaren Brennstoffes einer weiteren Erhöhung der Production sich in den Weg stellten.

Besonders machte sich in Ober-Krain in ersterer Beziehung der Einfluss fühlbar, welchen der rasche Bau der Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis auf jene Arbeiter übte, welche nicht durch Bruderladen oder durch ein sonstiges engeres Band an eines oder das andere der dortigen Montanwerke gebunden waren.

Mehr noch als die Roheisenerzeugung hat im Jahre 1869 die Eisensteingewinnung zugenommen, welche aber dringend nothwendig war, um den Ausfall des Jahres 1868 zu decken. Die Mehrerzeugung des Jahres 1869 betrug 24.940 Centner mit einem Werthe von 14.790 fl. 56 krn. und einem Durchschnitts-Gestehungspreise loco Grube von 29·52 krn. Für das Vorjahr stellte sich der Erzpreis nur auf 26·21 kr., welcher Unterschied genügend die forcirte Erzeugung und den Mangel billiger Arbeitskraft einerseits, andererseits aber auch die schwierigen Abbauverhältnisse kennzeichnet; diese schwierigen Abbauverhältnisse bestehen vor-

ungsweise bei der Wocheiner Bohnenerzgewinnung, wo der Centner Erz an der Grube selbst bis 70 kr. zu stehen kommt.

Die hohen Erzpreise, der immer kostspieligere Bezug von Holzkohle und der Mangel eines einheitlichen Vorgehens hierbei von Seite der Gewerken bilden auch die Hauptursachen, wesshalb ungeachtet der besonders günstigen Absatzverhältnisse der letzten Jahre die krainerische Eisenindustrie doch nicht jene Productions-Ziffern erreichen konnte, welche sie bereits in den Jahren 1862 und 1863 nachgewiesen hat, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht.

Eisensteine.

Jahr	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862 . . .	235.250 Centner	64.529·41 fl.	27·43 kr.
1863 . . .	283.346 „	70.666·69 „	24·90 „
1864 . . .	205.518 „	57.040·31 „	27·80 „
1865 . . .	224.650 „	62.878·93 „	27·99 „
1866 . . .	175.656 „	49.024·01 „	27·91 „
1867 . . .	169.048 „	41.377·42 „	25·66 „
1868 . . .	135.693 „	35.564·49 „	26·21 „
1869 . . .	170.533 „	50.355·05 „	29·52 „

Frischroheisen.

Jahr	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862 . . .	112.729 Centner	383.977·00 fl.	3 fl. 40 kr.
1863 . . .	92.497 „	315.474·00 „	3 „ 41 „
1864 . . .	89.023 „	288.642·50 „	3 „ 24 „
1865 . . .	67.196 „	205.751·23 „	3 „ 06 „
1866 . . .	44.091 „	129.863·12 „	2 „ 94 „
1867 . . .	63.368 „	187.018·77 „	2 „ 09 „
1868 . . .	85.234 „	289.678·68 „	3 „ 39 „
1869 . . .	85.810 „	309.752·68 „	3 „ 61 „

Gussroheisen.

Jahr	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862 . . .	7.705·00 Centner	41.749·00 fl.	5 fl. 42 kr.
1863 . . .	9.261·00 „	49.466·40 „	5 „ 34 „
1864 . . .	6.113·00 „	41.145·00 „	6 „ 73 „
1865 . . .	6.700.00 „	44.223·79 „	6 „ 60 „
1866 . . .	5.672·25 „	38.857·54 „	6 „ 85 „
1867 . . .	7.282·29 „	47.484·56 „	6 „ 52 „
1868 . . .	6.540·99 „	43.748·20 „	6 „ 68 „
1869 . . .	6.699·72 „	50.712·38 „	7 „ 56·7 „

An der Mehrerzeugung betheiligten sich im Jahre 1869 in Unter-Krain Hof, in Ober-Krain Jauerburg; die Erzeugung der übrigen Eisenwerke blieb nahezu die gleiche. Ob besonders für die Eisenwerke Ober-Krains durch die bereits im Herbste dieses Jahres zu eröffnende Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis jener Vortheil sich ergeben werde, wie derselbe in vorhinein berechnet wurde, wird die Erfahrung der nächsten Zukunft lehren. Zu besorgen ist, dass ungeachtet des leichteren Bezuges

von Brennstoff aus entfernteren Gegenden, durch die gleichzeitige Erleichterung der Einfuhr wohlfeileren Roheisens aus den Nachbarländern den Hochofenbesitzern in Ober-Krain eine Concurrenz erwachsen werde, welche um so verhängnissvoller sich gestalten dürfte, wenn nicht der Geist der Association sich regt, und der Gegner nicht mit denselben Waffen bekämpft wird, welchen er seine Hauptüberlegenheit verdankt. Als eine höchst erfreuliche Thatsache kann daher die Vereinigung der freiherrlich von Zois'schen Eisenwerke in den Händen der neugebildeten krainerischen Industriegesellschaft angeführt werden, und es steht zu erwarten, dass dieses Beispiel im weiteren Umfange Nachahmung finden werde.

Als ein nicht unbedeutender Fortschritt, welcher sich auf die Weiterverarbeitung des Rohproductes bezieht, verdient noch die bei dem Viktor Ruard'schen Eisenwerke in Sava erfolgte Herstellung eines Gaspuddlingsofens für Stahlerzeugung erwähnt zu werden, sowie auch das Strebens der Eisenwerke Hof und Gradaz in Unter-Krain, auf dem Gebiete des Maschinen- und Munitionsgusses mit jedem Jahre Vorzüglicheres zu leisten.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Production an Eisenerzen ist bei den Bergbauen der zwei ärarischen Eisenwerke Pillersee und Jenbach der Erzeugung des Vorjahres völlig gleich geblieben; sie betrug beim ersteren Werke 60.773 und beim letzteren 76.450 Centner.

Von den zwei Hochöfen des Eisenwerkes Jenbach war einer durch acht Wochen, der andere das ganze Jahr hindurch im Betriebe. An Frischroheisen wurden dabei 21.945 Centner, um rund 600 Centner mehr als im Vorjahre, im Werthe von 70.882 fl. 35 krn. erzeugt. An Gussroheisen wurden 9.877 Centner, um 1.600 Centner mehr als im Vorjahre, im Werthe von 74.077 fl. 50 krn. gewonnen, ausserdem lieferte ein Cupolofen durch Umguss 514 Centner Frisch- und 1.288 Centner Gussroheisen.

Beim Cupolofen wurden nur Coaks verwendet, beim Hochofenbetriebe aber jedem Cubik-Fuss Holzkohlen 1 Pfund Coaks beigemischt.

Der Wiener Centner der aus dem Auslande bezogenen Coaks kam dem Werke bei dem hohen Agio auf 1 fl. 37 kr. zu stehen.

Der Verschleiss an roher und appretirter Gusswaare war sehr lebhaft, der Roheisenverkauf an Private aber in Folge höherer Weisungen sistirt.

Beim Aerarial-Eisenwerke in Pillersee war der Hochofen wegen Kohlenmangels nur durch 18 Wochen im Betriebe, daher die Erzeugung von Frischroheisen nur 8.916 Centner, und von Gussroheisen 281 Centner im Gesammtwerthe von 33.221 fl. 60 krn. betrug, und gegen das Vorjahr um 23.195 Centner beim Frischroheisen und um 316 Centner beim Gussroheisen zurückblieb.

Die Frisch- und Gussroheisen-Production fand lediglich mit Holzkohle, mit Ausschluss jedes anderen Brennstoffes Statt; der Verschleiss war ungemein lebhaft, und es wurden nicht nur die Gesammterzeugung des Jahres 1869, sondern auch bedeutende Quantitäten der Vorräthe abgesetzt.

Das Aerarial-Eisenwerk zu Primör in Südtirol ist im Laufe des Jahres 1869 in Privatbesitz übergegangen und beschränkte sich die Thätigkeit des neuen

Besitzers auf Instandsetzung des durch längeren Stillstand in theilweisen Verfall gerathenen Werkes.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Beim Aerarial-Eisenwerke in Werfen, dessen Bergwerksbesitz durch neue Verleihungen in jüngster Zeit um 11 Grubenmassen sich vermehrte, wurden im Jahre 1869 74.927 Centner Eisenerze, um rund 2.500 Centner mehr als im Vorjahre gewonnen.

Der im Jahre 1869 durch 49 Wochen betriebene Hochofen producirt 30.499 Centner Frisch- und 5.321 Centner Gussroheisen, im Gesammtwerthe von 165.342 fl. 80 krn., und es überholte diese Production jene des Vorjahres um 3.865 Centner Frisch- und 849 Centner Gussroheisen mit einem Gesammtmehrwerthe von 35.493 fl.

Beim Hochofen wurde ausschliesslich Holzkohle aufgegeben, beim Cupolofen hingegen, welcher durch Umguss 409 Centner Gusswaaren lieferte, lediglich böhmische Coaks, und zwar im Gewichte von 421 Centnern verwendet.

Die Absatzverhältnisse waren äusserst günstig, indem im ganzen Betriebsjahre 21.558 Centner Frischroheisen, 5.797 Centner Gussroheisen und 6.559 Centner Streckeisen verkauft wurden, wofür das Werk einschliesslich der Appretur einen Erlös von 205.641 fl. erzielte.

Das im Privatbesitze befindliche Lungauer Eisenwerk in Mauterndorf gewann 24.116 Centner Eisenerze, um 4.300 Centner mehr als im Jahre 1868, und erzeugte in seinem zu Ende 1869 wieder angelassenen Hochofen in 13 Betriebswochen 9.115 Centner Frischroheisen im Werthe von 27.345 fl. Auch bei diesem Werke wird der Hochofen ausschliesslich mit Holzkohle beschickt.

In den fürstlich Schwarzenberg'schen Eisensteinbergbauen bei Kendlbruck wurden im Jahre 1869 nur 1.200 Centner Eisenerze gefördert, welche zur seinerzeitigen Verhüttung im Hochofen zu Turrach in Steiermark bestimmt sind.

Die mit Grubenmassen von geringer Ausdehnung belehnten Eisensteinbergbaubesitzer am Flachenberg haben den Betrieb wohl wieder aufgenommen, die Erzeugung ist aber vorläufig noch sehr gering; sie liegt ungeschieden in der Grube, und erst nach Inbetriebsetzung des vor einigen Jahren vom Aerar an die Privat-Industrie verkauften Eisenwerkes in Flachau kann eine rentable Verwerthung der bei diesen Bergbauen gewonnenen Eisenerze stattfinden.

Die Eisenpreise haben im Jahre 1869 sowohl auf den salzburgischen als tirolischen Eisenwerken eine Steigerung erfahren.

Mit dem Bessemerverfahren wurden weder auf einem Eisenwerke in Tirol noch in Salzburg Versuche angestellt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die Eisensteinerzeugung, welche im Jahre 1869 auf 2,699.098 Centner im Werthe von 352.469 fl. 55·5 krn. gestiegen ist, hat sich gegen das Vorjahr um 274.361·5 Centner vermehrt. Zu dieser Productions-Vermehrung haben fast die sämmtlichen Eisenwerke, namentlich die Zbirower, dann jene von Hořowitz, Althütten, Neu-Joachimsthal und Kladno, sowie die Prag-Auwaler Gewerkschaft, welche zusammen eine Mehrerzeugung von

290.899 Centnern nachgewiesen haben, beigetragen. Nur die beiden Eisenwerke Rožmital und Obecnic sind mit der Eisensteinerzeugung gegen das Vorjahr um 16.537·5 Centner zurückgeblieben.

An Frischroheisen wurden im Jahre 1869 772.029 Centner im Werthe von 1,835.517 fl., daher gegen das Vorjahr um 64.706 Centner mehr erzeugt. Eine grössere Production haben nachgewiesen die Eisenwerke:

in Kladno	um	78.137 Centner,
„ Neu-Joachimsthal	„	3.902 „
„ Althütten	„	1.533 „
„ Obecnic	„	591 „
zusammen	um	84.163 Centner.

Dagegen ist die Frischroheisen-Production bei den Eisenwerken:

Straschitz	um	7.679 Centner,
Hořowitz (Komorau)	„	7.584 „
Karlshütten	„	2.255 „
Franzensthal	„	1.032 „
Holoubkau	„	907 „
zusammen	um	19.457 Centner

gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Bei Vergleichung des Gesammtwerthes der Frischroheisen-Production des Jahres 1869 von . . . . . 1,835.517 fl.
mit jener des Vorjahres von . . . . . 1,711.769 „
resultirt für das Jahr 1869 eine Wertherhöhung von . . . . . 123.748 fl.

Den niedrigsten Durchschnittspreis, nämlich von 1 fl. 80·8 krn., hat das Eisenwerk in Kladno, den höchsten von 3 fl. 77 krn. jenes in Althütten nachgewiesen.

Die Gussroheisen-Production, welche im Jahre 1869 140.763 Centner im Werthe von 798.633 fl. betragen hat, ist gegen das Vorjahr um 68.395 Centner gesunken. Dieser Productions-Rückgang findet seinen Grund einfach in dem Umstande, dass von den 20 im Berghauptmannschaftsbezirke befindlichen Hochöfen während des Jahres 1869 zwei Oefen (beide in Kladno) kalt gestanden sind und die Campagne bei sämmtlichen Werken eine um 39 Wochen kürzere war.

Am ungünstigsten war aus dem eben angeführten Grunde der Ausfall bei dem Eisenwerke in Kladno, welches in der Gussroheisen-Production im Jahre 1869 gegen das Vorjahr, in welchem jedoch bei diesem Eisenwerke nur ein Hochofen ausser Betrieb war, um 75.713 Centner zurückblieb, während sich bei drei anderen Werken eine nur unbedeutende Minder-Production, und zwar bei dem Eisenwerke

in Althütten	um	1.404 Centner
„ Neu-Joachimsthal	„	1.106 „
„ Holoubkau	„	883 „

ergeben hat.

Dagegen haben die Eisenwerke

Straschitz	um	4.467 Centner,
Komorau	„	3.119 „
Franzensthal	„	1.712 „
Obecnic	„	1.302 „
Karlshütten	„	111 „
	zusammen um	10.711 Centner

mehr Gussroheisen producirt.

Wird der Geldwerth der Gussroheisen-Production von . . . . 798.633 fl.
jenem des Vorjahres mit . . . . . 997.786 „
entgegengehalten, so zeigt sich eine Werthsminderung von . . . . . 199.153 fl.

Die gesammte Frisch- und Gussroheisen-Production hat 912.792 Centner im Werthe von 2,834.150 fl. betragen und entfällt von diesem Productions-Werthe auf jeden der bei dem Eisenhüttenbetriebe beschäftigt gewesenen 4.356 Arbeiter die Quote von 650 fl. 63 krn.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Die Production an Eisenerzen blieb gegen jene des Vorjahres (42.321 Centner) um 30.260 Centner zurück, dagegen hat sich die Erzeugung des Frischroheisens um 14.545 Centner oder 39·67 Percent, jene des Gussroheisens um 1.044 Centner oder 9·9 Percent gegen das Vorjahr (51.201·62 Centner Frischroheisen und 10.555·28 Centner Gussroheisen) gehoben, so dass der Productions-Werth dieser beiden Roheisensorten im Jahre 1869 jenen des Vorjahres um 43.850 fl. oder um 20·3 Percent überstieg. Das Missverhältniss der gewonnenen Eisenerze zur Menge des im Jahre 1869 erzeugten Frisch- und Gussroheisens klärt sich durch den Umstand auf, dass einige Eisenwerke (Carolinengrund und Promenhof) ihren Eisenerzbedarf aus Baiern beziehen, die Eisenraffinirhütte zu Neudek aber theils englisches Roheisen, theils alte Schienen und Eisenabfälle verarbeitet.

Von den bestehenden 6 Hochöfen standen 3 (darunter der Neudeker aus obigem Grunde) theils in Folge ungünstiger pekuniärer Verhältnisse, theils in Folge zu kostspieligen Brennmaterials und zu theurer Frachtspesen kalt. Dieselben hoffen von dem Ausbaue der böhmischen Nordwestbahn eine Besserung dieser Verhältnisse. Beim Eisensteinbergbaue waren nur 10 Mann (wohl nur mehr zur Aufrechthaltung der Gruben) und 2 Weiber (zum Kutten) beschäftigt.

Beim Betriebe der ausschliesslich nur mit Holzkohle beschickten 3 Hochöfen fanden 85 Arbeiter Beschäftigung.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kommotau.** Die Besitzer der Eisensteinzechen mussten sich wegen gänzlichen Mangels an Absatz auf die Aufrechthaltung der bestehenden Baue beschränken, nachdem auch das Eisenwerk in Kallich die Roheisenerzeugung wegen zu hoher Gestehungskosten eingestellt hatte.

Es wurden daher blos 16 Mann gegen einen Schichtenlohn von 39 krn. für den Häuer und von 30 krn. für den Förderer beschäftigt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** An Eisenerzen wurden wegen des voraussichtlich höheren Bedarfes um 98.869 Wiener Centner mehr als im Jahre

1868 gefördert, Die Erzförderung genügte trotzdem dem Bedarfe der Hüttenwerke nicht, und wurden desshalb Eisensteine aus dem nachbarlichen Gebiete der Prager Berghauptmannschaft, ja sogar aus Baiern bezogen.

Obgleich drei Hochöfen (jene zu Ferdinandsthal des Fürsten v. Trautmannsdorf, zu Neumitrowitz des Prager Domcapitels und zu Plass des Fürsten v. Metternich) das ganze Jahr hindurch kalt gestanden sind, ferner der fürstlich Auersperg'sche Hochofen zu Grünberg schon nach 23 wochentlichem Betriebe ausgeblasen wurde, hat sich die Gesammt-Production an Roh- und Gusseisen gegen das Jahr 1868 doch um 7.888 Centner (im Werthe von 71.884 fl.) gehoben, ja dieselbe ist eigentlich gegen das Vorjahr um 10.968 Centner gestiegen, weil in der für 1868 ausgewiesenen Erzeugung von 56.459 Centnern auch 3.080 Centner inbegriffen sind, welche das damals auch schon ohne Hochofenbetrieb bestandene fürstlich Metternich'sche Eisenwerk erkauft und im Cupolofen umgeschmolzen hatte.

Die Eisenindustrie wandte sich vorzüglich der Erzeugung von Gusswaare zu, welche gegen das Vorjahr um 14.863 Centner stieg, während jene des Frischroheisens um 6.975 Centner fiel; der hierdurch erzielte Vortheil war um so bedeutender, als die Verschleisspreise der Gusswaaren im Allgemeinen sich höher stellten.

Die für 1868 angegebenen durchschnittlichen Preise des Frischroheisens mit 2 fl. 50 krn., 2 fl. 60 krn., 2 fl. 75 krn., 3 fl. 20 krn. und 3 fl. 50 krn. werden für 1869 mit 2 fl. 88 krn., 3 fl., 3 fl. 10 krn., 3 fl. 20 krn., 3 fl. 50 krn., also zu nicht höher ausgewiesen; jene der Gusswaare von 1868 mit 3 fl. 55 krn., 3 fl. 85 krn., 4 fl. 20 kr., 5 fl., 5 fl. 40 krn., 5 fl. 50 krn., im Jahre 1869 als auf 4 fl. 20 krn., 4 fl. 21 kr., 4 fl. 50 kr., 5 fl., 5 fl. 50 krn. gestiegen bezeichnet.

An der Mehr-Production hat ein im Laufe des Jahres 1869 in Betrieb gelangter neuer Hochofen des der Stadt Rokitzan gehörigen Eisenwerkes zu Klabawa auch schon Theil genommen, und dürfte wegen dieses Zuwachses und bei der kaum zu bezweifelnden Fortdauer der so günstigen Conjuncturen ein noch weiterer Aufschwung dieses Industriezweiges zu gewärtigen sein.

Alle im Betriebe gestandenen Hochöfen arbeiteten lediglich mit Holzkohlen.

Die Eisenhütten zu Horomislitz, Klabawa, Sedletz-Grünberg verschmolzen nur eigene Erze; jene zu Rožmital bezogen nahe $^1/_5$ der Erze aus dem Pilsener, und $^4/_5$ aus dem Prager Berghauptmannschaftsbezirke, während die Hütte zu Břas nebst 62.636 Centnern böhmischer (aus dem Prager Bezirke stammender) noch 53.050 Centner baierischer Erze verbrauchte.

Es wurden im Jahre 1869 verschmolzen:

zu Horomislitz	27%ge	Erze	mit	17· 1Cub.′	Holzkohlen-Aufwand	pr.	Ctr.	Roheisen		
„ Klabawa	31%	„	„	„	14· 3Cub.′	„	„	„	„	„
„ Břas	43%	„	„	„	11· 3Cub.′	„	„	„	„	„
„ Sedletz	29%	„	„	„	16· 2Cub.′	„	„	„	„	„
„ Rožmital	28%	„	„	„	19· 0Cub.′	„	„	„	„	„
„ Grünberg	22%	„	„ [1]							

[1]) Die anderen Betriebsergebnisse wurden für das Schmelzwerk in Grünberg nicht vorgelegt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Eisensteinerzeugung hat sich im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke bis auf 115.798 Centner im Werthe von 20.571 fl. 57 krn. gesteigert, somit gegen das Vorjahr eine Mehrerzeugung von 14.012 Centnern im Werthe von 2.091 fl. 11 krn. erreicht.

Im Budweiser Bergcommissariatsbezirke fand auch im Jahre 1869 keine Eisensteinerzeugung wegen der hohen Gewinnungskosten Statt. Die Ursache dieser hohen Gestehungskosten liegt in der geringen Mächtigkeit der Erzlagerstätten, welche bloss wenige Zolle beträgt, dann in der geringen Teufe, welche grosse Grunddevastationen beim Abbaue, somit bedeutende Grundentschädigungen mit sich bringt, endlich in der weiten Entfernung der Bergbaue von den Eisenhütten, welche die Zufuhr sehr vertheuert. Die wenigen daselbst noch bestehenden Eisenwerke verschmelzen entweder die bei der Hütte noch befindlichen Erzvorräthe oder kaufen fremdes Roheisen an, um daraus Gusswaaren in Cupolöfen oder Stabeisen in Frischherden zu erzeugen, — ein Zustand, der schon wegen der durch die Bahnen erleichterten Concurrenz nicht von Dauer sein kann.

Sämmtliche Eisenerze wurden im Berghauptmannschaftsbezirke selbst zu Gute gebracht, mit Ausnahme jener 4.800 Centner, welche im politischen Bezirke Polička vom Eisenwerke Wřischt in Mähren, Eigenthum des Brünner adeligen Damenstiftes, gewonnen, nach Wřischt verführt und dort verschmolzen wurden.

An Roheisen wurden, und zwar im unmittelbaren Burghauptmannschaftsbezirke:

Frischroheisen	14.785	Centner im Werthe von . . .	51.427 fl. 46 krn.
„ Gussroheisen	32.314	„ „ „ „ . . .	190.765 „ 68 „
in Summe	47.099	„ „ „ „ . . .	242.193 fl. 14 krn.
im Bergcommissariatsbezirke:			
Frischroheisen	7098·45	Centner im Werthe von . .	44.453 fl. 97 krn.
„ Gussroheisen	5464·90	„ „ „ „ . .	30.584 „ 30 „
in Summe	12.563·35	„ „ „ „ . .	75.038 fl. 27 krn.
im Ganzen	59.662·35	Centner im Werthe von . .	317.231 fl. 41 krn.

erzeugt.

Nachdem im Jahre 1868 im Ganzen:

an Frischroheisen	30·175·27	Centner im Werthe von	110.245 fl. 10·5 krn.
„ Gussroheisen	36.261·17	„ „ „ „	191.959 „ 6 „
in Summe	66.436·44	„ „ „ „	302.204 „ 16·5 krn.

erzeugt wurden, so ergibt sich im Jahre 1869 an Frischroheisen eine Mindererzeugung von 9.291·82 Centnern im Werthe von 14.363 fl. 27·5 krn., an Gussroheisen eine Mehrerzeugung von 1.517·73 Centnern im Werthe von 29.390 fl. 92 krn., somit im Ganzen eine Mindererzeugung von 6.724·9 Centnern Guss- und Frischroheisen und dennoch ein erzielter Mehrgewinn von 15.027 fl. 24·5 krn., weil die Durchschnittspreise gegen das Vorjahr, und zwar beim Frischroheisen um 76 kr., beim Gussroheisen um 55 kr. pr. Centner gestiegen sind, was hauptsächlich in der allgemeinen Preissteigerung seinen Grund hat.

Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke wurde das gesammte Roheisen nur mit Holzkohle, im Bergcomissariatsbezirke beim Eisenwerke Adolfsthal im Bezirke Krummau wurden 6.098 Centner Roheisen ebenfalls mit Holzkohle, bei dem Eisenwerke Josefsthal Bezirk Wittingau hingegen 5.628 Centner Roheisen mit Holzkohle und Torfkohle erzeugt, endlich bei dem Franzensthaler Eisenwerke die 837 Centner Gussroheisen im Cupolofen mit Coaks aus Mährisch-Ostrau umgeschmolzen, wobei auch englisches Roheisen zur Verwendung kam.

Für das Umschmelzen zu Gusswaare werden im Berghauptmannschaftsbezirke mit Vortheil Eisendrehspäne und Eisenabfälle aus den Maschinenwerkstätten von Wien und Prag verwendet.

Die Eisenwerke heben namentlich hervor, dass in Folge des schlechten Standes der Communications-Mittel, dann der grossen Entfernung der Eisenbahnen und der hierdurch bedingten hohen Frachtspesen, abgesehen von den hohen Eisenbahntarifen, der grosse Erzreichthum nicht entsprechend ausgebeutet werden könne, weil der mineralische Brennstoff von der Verwendung gänzlich ausgeschlossen bleibt. Insbesondere hat das Eisenwerk Hammerstadt, welches nur circa $^3/_4$ Meilen von der Strasse bei Buda und $^3/_4$ Meilen von Ledeč entfernt ist, angegeben, dass es wegen Mangels an Brücken und wegen unfahrbarer Wege jedes Jahr durch 3 Monate vom Verkehre abgeschnitten sei, somit durch diese Zeit der Hochofen kalt stehen müsse, und dass an eine gehörige Ausnützung der ganz in der Nähe vorhandenen reichen Erzlager nicht zu denken sei, da der mineralische Brennstoff wegen der hohen Frachtkosten nicht verwendet werden könne, zumal die Kladnoer Steinkohle nicht unter 1 fl. pr. Centner zu beschaffen ist. Nach der Angabe dieses Eisenwerkes müssen für die Verfrachtung auf der kurzen Strecke vom Eisenwerke bis zur Landstrasse allein 14 kr. pr. Centner gezahlt werden, weil für 1 Pferd höchstens 10 Centner geladen werden können und auch bei dieser geringen Ladung noch Vorspann nöthig sei. Selbsthilfe sei bei kleinen Werken wie Hammerstadt nicht möglich, und von Seite des Bezirkes und der Gemeinde soll nachweislich für Erhaltung der Strassen seit Decennien nichts geschehen sein.

Interessant ist übrigens die weitere Angabe, dass die Fracht nach Wien durch Frächter um 12 bis 18 kr. per Centner billiger zu stehen kommt, als mittelst der circa 3 Meilen entfernten Eisenbahn. Dieses Eisenwerk setzt übrigens viel Hoffnung auf die Nordwestbahn, und erwartet besondere Vortheile von der projectirten Linie Swietla-Prag.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die bedeutendste Differenz zeigt im Jahre 1869 die Frisch- und Gussroheisen-Production, welche in der Menge um 13·4 Percent und im Geldwerthe um 14·2 Percent zurückgegangen ist.

Nach den von den Eisenproducenten gelieferten statistischen Daten lässt sich der, gegenüber dem schwungvollen Betriebe aller Eisenrafinirwerke Mährens jedenfalls sehr auffallende, Rückgang der Frisch- und Gussroheisen-Production Mährens — da sämmtliche Hochöfen zusammen im Jahre 1869 nur um 29 Wochen weniger im Betriebe standen als im Jahre 1868, da ferner diese kürzere Betriebszeit nach der *durchschnittlichen* Production von 700 Centnern per Woche bei sonst gleichen

Betriebsverhältnissen nur einen Ausfall von 20.300 Centnern Frisch- und Gussroheisen zur Folge haben konnte und die vorgekommenen Betriebsstörungen mithin offenbar nicht die einzigen Ursachen des nachgewiesenen Rückschrittes in der Roheisen-Production sein können — nur durch andere Factoren, wie ärmere Erze, zeitweisen Kohlenmangel, ungenügende Betriebskraft für die Gebläse u. s. w., welche auf die Betriebsresultate ungünstig einwirkten, und durch die Handels-Conjuncturen erklären, welche die im Berghauptmannschaftsbezirke bestehenden Eisenraffinirwerke bestimmt haben mochten, ihren eigenen Schmelzbetrieb weniger zu forciren und ihren Bedarf an Frisch- und Gussroheisen theilweise durch Bezüge aus Ungarn und dem Auslande, insbesondere Preussen und Belgien, zu decken.

Möglich aber ist auch, dass in den statistischen Mittheilungen der Eisenproducenten Irrungen unterlaufen seien.

Unter den Roheisen-Producenten Mährens sind die hervorragendsten: Das freiherrlich v. Rothschild'sche Eisenwerk in Witkowitz, welches 153.684 Centner, die Zöptau-Stefanauer-Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft, welche in den beiden Schmelzwerken zu Zöptau und Stefanau 91.758 Centner, Fürst Salm, welcher in den Eisenwerken bei Blansko, Jedownitz und Braunölhütten 92.283 Centner und das Fürsterzbisthum Olmütz, welches in den beiden Schmelzwerken zu Friedland und Čzeladna 55.699 Centner Frisch- und Gussroheisen erzeugt hat.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Bezüglich der verminderten Eisenstein-Production muss bemerkt werden, dass Schlesien an diesem Mineral keinen Reichthum besitzt, und dass zu der jährlichen Production die armen Karpathen-Sphärosiderite das grösste Contingent liefern.

Die Production an Frisch- und Gussroheisen und deren Geldwerth ergibt in beiden Roheisengattungen ebenfalls einen Ausfall gegen das Vorjahr. Derselbe hat aber nicht etwa in ungünstigeren Conjuncturen, sondern in technischen Hindernissen seinen Grund, wie diess auch die mindere Anzahl der Betriebswochen bei den 6 im Betriebe gestandenen Hochöfen vermuthen lässt. Denn wäre die Anzahl der Betriebswochen aller Hochöfen zusammen gleich jener des Jahres 1868 und nicht um 54 geringer, so würden ohne Zweifel auch noch weitere 18.238 Centner Frisch- und Gussroheisen, um welche die Production des Jahres 1869 zurückgeblieben ist, erzeugt worden sein.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. In Ost-Galizien ist der Betrieb des schon seit Jahren aufgelassenen Eisenwerkes Cisna nicht mehr aufgenommen worden, daher dessen gänzliche Einstellung bevorsteht, welche in Betreff des gleichfalls aufgelassenen Eisenwerkes in Duszatyn im Jahre 1869 bereits durchgeführt wurde.

d) Kupfer.

(Hierzu Tabellen VII. 5 und IX 5, 6.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Beim eingeschränkten Betriebe des einzigen Kupferbergwerkes dieses Berghauptmannschaftsbezirkes, nämlich des der Vordernberger Radmeister-Communität gehörigen Kupferwerkes in Kalwang

fand auch im Jahre 1869 keine Erzgewinnung Statt, und ist bei dem schon im letzten Berichte angedeuteten Umstande, dass für die Wiederaufnahme dieses Werksbetriebes vor Allem der Bezug eines billigen Brennstoffes aus den Ennsthaler Torflagern erforderlich ist, und dass die Rottenmann-Admonter Strecke der Rudolfsbahn erst gegen Ende des Jahres 1871 dem Verkehre übergeben werden dürfte, auch in naher Zukunft noch keine rentable Thätigkeit dieses Werkes zu gewärtigen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Krain besitzt nur ein Kupferwerk, nämlich das in der Nähe von Kirchheim gelegene gewerkschaftliche Kupferwerk zu Scofie.

Kaum ein Jahrzehent in geregeltem Betriebe, hat sich dieses junge Montanwerk ungeachtet der vielen Hindernisse, mit denen es zu kämpfen hatte, einen ehrenvollen Platz in der Reihe der österreichischen Kupferwerke errungen, wofür schon dessen Erzeugung in den Jahren 1861—1869 spricht, welche sich darstellt, wie folgt:

Jahr	Rosettenkupfer-Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861 . . .	46 Ctr.	3.220·00 fl.	70·00 fl.
1862 . . .	75 „	3.333·53 „	44·63 „
1863 . . .	155 „	4.822·62 „	31·16 „
1864 . . .	65 „	2.915·38 „	44·85 „
1865 . . .	398 „	20.696·00 „	52·00 „
1866 . . .	934 „	49.502·00 „	53·00 „
1867 . . .	1.327 „	71.658·00 „	54·00 „
1868 . .	931 „	46.567·50 „	50·00 „
1869 . . .	1.563 „	77.371·00 „	49·50 „

Hiernach überragt das Betriebsresultat des Jahres 1869 alle vorhergehenden, und würde noch vortheilhafter ausgefallen sein, wenn nicht der niedrige Kupferpreis und der früh eingetretene, den Transportverhältnissen äusserst ungünstige Winter nachtheilig eingewirkt hätten.

Das Schwanken der Erzeugung in den ersten vier Jahren und die stark wankenden Preise des Kupfers rühren daher, weil sich in der ersten Zeit die Hütten-Manipulation mehr auf dem unsicheren Boden der Versuche bewegte und mitunter ein Kupfer minderer Qualität erzeugt wurde, und weil erst im Jahre 1865 bei der Hütte alle jene Schwierigkeiten überwunden waren, welche die Einführung des der Sternehütte in Rheinpreussen entlehnten Verfahrens mit sich brachte.

Durch diese neue, auf eine sehr sinnreiche Röstmethode sich basirende Manipulation allein war es möglich, die den Gailthaler Schiefern angehörigen Erze (Kupferkiese, Buntkupfererze und deren Zersetzungsproducte) im Durchschnitte von kaum 1½ Percent Metallgehalt mit Vortheil zu Gute zu bringen.

Im Verhältnisse zu diesem geringeren Kupfergehalte stehen daher auch die alljährlich geförderten Erzmengen, wovon die Ziffer des Jahres 1869 das Maximum der bisherigen Erzeugung repräsentirt, wie aus nachfolgender Zusammenstellung zu entnehmen ist.

Jahr	Kupfererz-Gewinnung	Geldwerth	Mittelpreis
1861 . . .	45.000 Centner	6.975·00 fl.	15·50 kr.
1862 . . .	16.565 „	2.568·00 „	15.50 „
1863 . . .	11.854 „	1.837·37 „	15·50 „
1864 . . .	—	—	—
1865 . . .	53.127 „	6.925·09 „	13·03 „
1866 . . .	89.100 „	10.932·17 „	12·27 „
1867 . . .	113.500 „	16.571·00 „	14·60 „
1868 . . .	112.710 „	18.701·20 „	16·59 „
1869 . . .	124.300 „	22.366·85 „	17·99 „

Der geringe Mittelpreis steht im Einklange zu dem niedrigen Metallgehalte der Erze, doch ist in den letzten vier Jahren ein allmäliges Steigen in der einen und der anderen Richtung wahrzunehmen, und es steht zu erwarten, dass die in den oberen Horizonten sehr mächtige, grösstentheils aber nur eingesprengte Erze enthaltende Lagermasse sich in der Teufe mehr anreichern werde, und dass der seiner Vollendung nahe, bereits 200 Klafter lange Unterbau an der Kaisergrube reichere, aber für die gegenwärtige Manipulation weniger geeignete Erze liefern werde.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Aerarial-Bergbaue Kitzbühel, Brixlegg und Klausen förderten im Jahre 1869 72.169 Centner Kupfererze, eine gegen das Vorjahr bedeutend höhere Productions-Ziffer, an welcher der Bergbau des Werkes Klausen den grössten Antheil hat.

Die Kitzbüheler Hütte producirte 1.753 Centner Rosettenkupfer im Werthe von 92.942 fl. 50 krn., und ist mit dieser Erzeugung gegen das Vorjahr um 108 Centner zurückgeblieben.

Die Hütte in Brixlegg stellte aus eigenen und fremden Erzen und Hütten-Halbproducten 1.036 Centner Rosettenkupfer im Werthe von 53.872 fl. dar; die gegen 1868 um 384 Centner geringere Erzeugung beruht auf dem Umstande, dass das Aerarialwerk in Klausen die silberfreien Halbproducte, statt selbe wie früher nach Brixlegg zu liefern, in der eigenen Hütte rosettirte, und im Jahre 1869 zum ersten Male eine Erzeugung von 348 Centnern Rosettenkupfer im Werthe von 17.748 fl. nachwies.

Die Ahrner Handels- und Bergbaugesellschaft eroberte in ihren Bergbauen zu Steinhaus im Taufererthale 2.056 Centner Scheiderze, 57.400 Centner Pocherze und 135 Centner Cementschlamm, und erzeugte beim Schmelzwerke zu Arzbach 992 Centner Rosettenkupfer im Werthe von 64.480 fl., welche letztere Erzeugung jene des Vorjahres um 147 Centner übertrifft.

Die Fahlerz- und Kupferkiesgewinnung des Schwazer Bergwerksvereines am Falkenstein und Ringenwechsel, dann am Kellner Joch ist im Jahre 1869 bedeutend gesunken, und hat nur mehr zusammen 2.094 Centner, gegen 5.611 Centner im Vorjahre, betragen. Die Ursache liegt darin, dass auf mehreren Betriebspuncten, insbesondere am Kellner Joch, die Erzführung sich verringerte und streckenweise als nicht abbauwürdig erwies.

Ferner nahmen bereits im Frühjahre 1869 im Weitthal-Schachte am Ringenwechsel, wo bis dahin die günstigste Fahlerzgewinnung erzielt wurde, die Grubenwässer so sehr überhand, dass sie mit der daselbst befindlichen Wasserhaltungsmaschine nicht mehr gewältigt werden konnten. Der Betrieb daselbst, der ohnehin mit aussergewöhnlich grossen Kosten verbunden war, wurde einstweilen eingestellt, und es sollen die vorhandenen Erzmittel später vom tieferen Neubrukstollen aus, sobald derselbe soweit vorgerückt ist, wieder gelöst werden, wobei die sehr hohen Wasserhaltungskosten gänzlich entfallen und die Kosten der Förderung sich ebenfalls bedeutend verringern werden.

Es ist daher mit aller Wahrscheinlichkeit in der Folge wieder eine bedeutende Erhöhung der Erzförderung zu gewärtigen.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Bei den Bergbauen der Gewerkschaft Mitterberg wurden im Jahre 1869 150.824 Centner Kupfererze und Schliche, darunter 16.928 Centner Scheiderze mit 12 Percent Kupfergehalt, erobert, welche Erzeugung jene des Jahres 1868 um 26.336 Centner übersteigt.

Die Erzeugung an metallischem Kupfer erreichte im Jahre 1869 die Höhe von 3.207 Centnern im Werthe von 165.256 fl. 71 krn., und überstieg jene des Vorjahres um 119 Centner.

Hoffnungsreiche neue Aufschlüsse, und nach den neuesten Fortschritten der Technik eingerichtete Manipulations-Werkstätten sichern diesem unter intelligenter Leitung stehenden Montan-Unternehmen eine lange Dauer und lassen ein weiteres Emporblühen desselben zuversichtlich erwarten.

Aus dem Kupferbergbaue der Gewerkschaft Bürgstein im Bezirke St. Johann wurden im Jahre 1869 . . . . . 3.746 Centner Scheiderze mit 7 Percent und . . . . . 7.153 „ Pochgänge mit 1 Percent Kupfergehalt zu Tage gefördert.

Die von der Gewerkschaft neu angelegte Extractions-Hütte hat bis zum Schlusse des Jahres 1869 das Stadium der Versuche noch nicht verlassen, und die erzeugten 47 Centner Rosettenkupfer kamen der Hütte auf 250 fl. per Centner zu stehen, während dafür nur ein Verschleisspreis von 45 bis 50 fl. per Centner erzielt wurde.

Die Gewerkschaft soll sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, ihre Erze wieder (wenigstens theilweise) an die ferne Einlöshütte zu Brixlegg in Tirol zu liefern, was mit nicht allzugrossen Transportspesen dann zur Ausführung kommen könnte, wenn die für das Salzburgische projectirten Bahnen diesem Bergbauunternehmen näher rücken werden.

Die ärarische Hütte in Lend producirte im Jahre 1869 103 Centner Rosettenkupfer, um 84 Centner mehr als im Vorjahre; es stammt diese Erzeugung noch aus den eigenen Berggefällen vom hohen Goldberge zu Rauris.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Bei dem einzigen im Betrieb gestandenen, dem Friedrich Gräser gehörigen Kupferbergbaue bei Hradostřimelic wurden mit 8 Arbeitern 40 Centner Kupfererze im Werthe von 60 fl. gewonnen, der weiteren Zugutebringung jedoch nicht unterzogen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Kupfervitriol-Erzeugung hat im Jahre 1869 um 393·6 Centner gegen das Vorjahr (1019·55 Centner) im Werthe von 6.046 fl. zugenommen. Hierbei fanden 11 Arbeiter Beschäftigung.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Die im Vorjahre unterbliebene Production von Kupfervitriol wurde im Jahre 1869 wieder aufgenommen jedoch auch nur die geringe Quantität von 114 Centnern erzeugt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die gesammte Thätigkeit auf Kupfer beschränkte sich wie im vorigen Jahre nur auf die Erwerbung von einigen Freischürfen.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. Die Vermehrung der Kupfer-Production ist der aushilfsweisen, minder kostspieligen Verschmelzung von vorräthigen Hüttenabfällen zuzuschreiben, und hatte auch darin ihren Grund, den ständigen Arbeitern irgend einen Erwerb zu bieten.

e) Blei.

(Hierzu Tabellen VII 6 und IX 7, 8.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Weder der verliehene Bergbau auf silberhältiges Blei bei Zeiring, noch die im vorigen Jahre erwähnten Schurfbaue bei Neumarkt lieferten im Jahre 1869 Erze.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Als in Betrieb befindliche Bleibergbaue, zugleich Zinkbergbaue können nur angeführt werden jene des Ludwig Kuschel in Wien bei Feistritz und Uebelbach im Bezirke Frohnleiten und zu Ledein und Petzl im Bezirke Lichtenwald.

Die Frohnleitener Erze sind Bleiglanze mit Zinkblende, die im Bezirke Lichtenwald bleiische Galmeie und Blenden.

Die Gesammt-Production belief sich an aufbereiteten, durchschnittlich 65 Percent haltenden Schlichen in Feistritz auf . . . . . 3.420 Centner,
in Ledein auf . . . . . 97 „

zusammen mit . 3.517 Centner,

zu dem durchschnittlichen Mittelpreise von 4 fl. 46 krn. einem Geldwerthe von 15.681 fl. entsprechend.

Die Jahreserzeugung von 1869 übertrifft jene des Vorjahres in der Menge um 771 Centner und im Geldwerthe um 3.722 fl. 40 kr.

Zur Verschmelzung der silberhältigen Bleierze von Feistritz ist daselbst eine neue Silberhütte errichtet worden. Die Lichtenwalder Erze wurden zu Johannesthal in Unter-Krain verschmolzen.

Die erzeugten Metalle werden an diverse Abnehmer im Inlande abgesetzt.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** An Bleierzen (Schlichen) wurden erzeugt:

im Jahre 1869 . . .	96.779 Ctr.	im Geldwerthe von . .	770.186 fl.
„ „ 1868 . . .	101.026 „	„ „ „ . .	790.276 „
daher „ „ 1869	weniger 4.247 Ctr.	„ „ „ . .	20.090 fl.

Von den im Jahre 1869 erzeugten Bleischlichen entfielen 8.636 Centner im Werthe von 48.995 fl. auf das Aerarialwerk Raibl I.

Die Abnahme der Bleierzerzeugung hat in dem Mangel an Arbeitern ihren Grund, welcher sich bei den Bleibergwerken und insbesondere in Bleiberg so fühlbar machte, dass selbst lohnende Erzanstände nicht zu Gute gebracht werden konnten.

Der im Jahre 1869 früh eingetretene hohe Schneefall hat gleichfalls die Aufbereitungsarbeiten im Gebirge verhindert und daher zu dem gedachten Rückgange mitgewirkt; aus demselben Grunde mag auch der im Productions-Ausweise angesetzte Gestehungspreis jenen vom Jahre 1868 etwas überragen.

Die Gesammterzeugung an Erzen vertheilte sich:

auf die Bezirkshauptmannschaft	Klagenfurt . . .	mit	568 Centnern
„ „ „	Völkermarkt . . .	„	15.231 „
„ „ „	Villach	„	78.656 „
„ „ „	Hermagor . . .	„	2.324 „

Von dieser Erzeugung entfallen ferner auf die einzelnen Reviere nachstehende Mengen:

auf das Bleiberger Bergrevier	62.434	Centner
„ „ Raibler „	14.644	„
„ „ Bleiburger „	9.122	„
„ „ Kappeler „	6.109	„
„ „ Paternioner „	1.568	„

während der Rest auf die anderen Bergwerke

Matschiedleralpe	mit 1.278	Centnern
Jauken	„ 1.036	„
Windischbleiberg	„ 568	„
Rudnigalpe	„ 10	„
und Windische Höhe	„ 10	„

fällt.

Sämmtliche in Kärnten gewonnenen Bleierze werden im Lande — grösstentheils in Flammöfen, dann auch in den amerikanischen (Rossié'schen) Gebläseöfen zu Bleiberg — verhüttet.

Die Reinbleierzeugung betrug

im Jahre 1869	63.589 Centner	im Werthe von .	898.932 fl.
„ „ 1868	66.996 „	„ „ „ .	989.105 „
daher „ „ 1869	weniger . 3.407 Centner	„ „ „ .	90.173 fl.

Die Verminderung des Geldwerthes der Blei-Production ist eine Folge des im Jahre 1869 eingetretenen Fallens der Bleipreise, sowie des Rückganges in der Bleierzeugung überhaupt.

Warum dieser Rückgang stattgefunden hat, ist oben bei Besprechung über die Bleierz-Production angeführt worden, indem dieselben Gründe auch bezüglich der Blei-Production ihre Geltung haben.

Von dem im Jahre 1869 erzeugten Quantum Reinblei sind 8.874 Centner bei dem ärarischen Berg- und Hüttenwerke Raibl I producirt worden, wozu zum Theile, nämlich 5.357 Centner, Schliche verwendet wurden, welche bei dem vormals bestandenen Aerarialwerke Bleiberg gewonnen und zur Verhüttung nach Raibl überführt worden sind.

Die Gesammt-Bleierzeugung vertheilte sich

auf die Bezirkshauptmannschaft	Villach	. . . .	mit	52.844 Centnern
„ „ „	Völkermarkt	. .	„	9.051 „
„ „ „	Hermagor	. . .	„	1.362 „
„ „ „	Klagenfurt	. . .	„	332 „

oder nach Revieren

auf das	Bleiberger	Bergrevier	mit	39.103 Centnern
„ „	Raibler	„	„	12.706 „
„ „	Bleiburger	„	„	5.487 „
„ „	Kappeler	„	„	3.565 „
„ „	Paternioner	„	„	1.034 „

während der Rest auf das Werk Matschidleralpe . . . . . mit 774 Centnern

„ „ „	Jauken	. . . . .	„	581 „
„ „ „	Windischbleiberg	. . . .	„	332 „
und „ „ „	Windische Höhe	. . . .	„	7 „

entfiel.

Zur Erzeugung des im Jahre 1869 erschmolzenen Reinbleies wurden 3.579 Cubik-Klafter Flammholz und 1.645 Centner Braunkohle aus dem gräflich Thurn'schen Kohlenbergwerke Miss verwendet; die Verwendung des mineralischen Brennstoffes fand bei den Flammöfen des Bleiberg- und Schmelzwerkes Miss Statt, welche schon Seite 48 besprochen wurde.

Die Summe der Blei-Flammöfen betrug im Jahre 1869 die Zahl 64, gegen 70 des Vorjahres, von welcher Verminderung der Grund in der bei der Bleiberger Bergwerks-Union vorgenommenen Concentrirung der Arbeiten zu suchen ist.

Obige Flammöfen standen mit mehr oder weniger Unterbrechungen im Betriebe; dagegen blieben die zwei Halbhochöfen in Bleiberg und beim Werke Bleiburg ausser Betrieb, da man es vorzog, anstatt die Bleikrätze auf kostspielige Weise in Halbhochöfen zu Gute zu bringen, dieselbe auszuwässern, zu quetschen und den Bleischlicheinfahrten in den Flammöfen beizumengen. Der Halbhochofen in Bleiberg ist daher im Jahre 1870 abgetragen worden und dürfte jener beim Werke Bleiburg seinerzeit ebenfalls ganz ausser Verwendung kommen.

Ueber den Betrieb der Rossie'schen Gebläseöfen, über deren Vortheile und Nachtheile ist in dem Verwaltungsberichte für 1868 eingehend gesprochen worden.

Das in Kärnten erzeugte Blei erfreut sich einer besonderen Beliebtheit we seiner Weichheit und Reinheit von fremden mineralischen Substanzen. Das

wird fast durchgehends an die Bleiweis-, Glätte-, Mennige-, Bleiröhren-, Presskugel- und Schrott-Fabriken abgegeben.

Unter den Bleibergwerken Kärntens nimmt das Werk Schäfler und Grafensteiner-Alpe an Erzeugung und Wichtigkeit zu, auch das einst so reiche Bergwerk Bleiburg hat wieder reiche Erzmittel erschürft; die Gruben der Bleiberger Union versprechen ebenfalls für die Zukunft sehr viel, da der Erbstollen mit aller Energie betrieben wird, welcher durch Wasserlösung und Wetterführung den Zugang zu reichen Erzmitteln erschliesst. Bei den übrigen Werken sind die Verhältnisse im Jahre 1869 gegen das Vorjahr grösstentheils unverändert geblieben.

Krain. **Berghauptmannschaft Laibach.** Die Blei-Production Krains hat auch im Jahre 1869 kein erfreuliches Resultat geliefert, vielmehr zeigt sich eine neuerliche Abnahme, welche das völlige Erliegen des Abbaues in der gewerkschaftlichen Grube zu Knapouše, Bezirk Laibach, zur Folge hatte. Es wurden daselbst nur 566 Centner Schliche aus älteren Verhauen gewonnen und bei der Hütte nicht mehr als 388·94 Centner Blei im Werthe von 4229 fl. 26 krn. erzeugt. Die bei dem Werke in Johannesthal, Bezirk Gurkfeld, abgebauten 161 Centner Bleierze im Werthe von 109 fl. sind auch nur als ein Nebenproduct der dortigen Galmeigewinnung zu betrachten, und es fällt die Haupterzeugung auf Sagor mit 420 Centnern Blei im Geldbetrage von 4.930 fl.; aber auch dieses Blei wurde ebenfalls nur aus dem bei der Zink-Manipulation abfallenden Gekrätze gewonnen.

Die constante Abnahme dieses Zweiges der Montan-Industrie Krains bringt die nachfolgende Zusammenstellung zur Anschauung:

Jahr	Bleierzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	5.045·00 Centner	80.754·41 fl.	16·00 fl.
1862	3.188·00 „	49.758·55 „	15·60 „
1863	2.760·00 „	35.930·23 „	13·01 „
1864	3.057·00 „	38.356·61 „	12·54 „
1865	2.325·00 „	26.084·18 „	11·22 „
1866	2.611·00 „	32.615·51 „	12·49 „
1867	2.019·18 „	25.064·94 „	13·04 „
1868	955·92 „	11.488·24 „	12·06 „
1869	758·94 „	9.159·26 „	12·06 „

Die Production des letzten Jahres ist also die geringste des jüngstvergangenen 9jährigen Zeitabschnittes und kann als Ursache der so raschen Abnahme in der Bleierzeugung, abgesehen von den niedrigen Bleipreisen, der Umstand bezeichnet werden, dass in dem erwähnten Bleibergbaue zu Knapouše der Aufschlussbau nicht gleichen Schritt mit dem Abbaue hielt und die in den Gailthaler Schichten aufsitzenden erzführenden Gänge auch der Teufe zu sich weniger gestaltig zeigten. Als interessante Erscheinung kann hier auch bemerkt werden, dass an einigen Puncten der tieferen Horizonte mit armen Bleiglanz auch gediegenes Quecksilber und Zinober einbrach, wovon ein grösseres Quantum, zur hüttenmännischen Verarbeitung vorbereitet, unter *den* Erzvorräthen sich befindet. Jedenfalls wäre es sehr bedauerlich, wenn diesem

an einigen Stellen ziemlich reichen Quecksilbervorkommen, welches bei den daselbst beschäftigten Arbeitern Salivationen und andere Mercurial-Beschwerden veranlasste, nicht weiter nachgeforscht würde.

Ein zweiter derselben Formation angehörender Bleibergbau zu Marein, ebenfalls im Bezirke Laibach, ist gefristet, und es ist wohl zweifelhaft, ob derselbe, selbst wenn er aus den Händen seines gegenwärtigen Besitzers in die einer baulustigen und mit den zur Gewältigung der ertränkten Tiefbaue hinlänglichen Mitteln ausgestatteten Gesellschaft übergehen sollte, den Ausfall zu decken vermöchte, welchen die Blei-Production in Krain in letzterer Zeit erlitten hat.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Auf den Halden des schon in grauer Vorzeit am Schneeberge im Bezirke Meran betriebenen silberhältigen Bleibergbaues fand von Seite des Aerars durch die Verwaltung Klausen eine Bleierzgewinnung von 24.625 Centnern im Werthe von 20 krn. per Centner Statt; diese Erzeugung gelangt als Schlich zur vortheilhaften Verwendung beim Silberhütten-Processe in der Einlöshütte zu Brixlegg, bei welcher im Jahre 1869 nebst dem Silber noch 77 Centner Glätte im Werthe von 962 fl. abfielen.

Die erfolgte Ueberlagerung des verlassenen Bleibergbaues am Schneeberge mit Freischürfen von Seite der Verwaltung Klausen deutet darauf hin, dass das Aerar diesen alten Bergbau wieder zu erschliessen gedenke.

Eine Production an Reinblei erfolgte nur in der, der Gewerkschaft Silberleiten gehörigen, Hütte zu Biberwier, Bezirk Reutte.

An Bleierzen förderte diese Gewerkschaft im Jahre 1869 2.270 Centner und stellte in der Hütte 1.637 Centner Blei, um 38 Centner weniger als im Jahre 1868, dar.

Der Silberleitener Blei- und Galmeibergbau liegt in demselben Alpenkalkzuge, welcher schon auf der nördlichen Seite des Unterinnthales auftritt, und in seiner Streichungsfortsetzung gegen Abend von Strassenzügen und Thaleinfurchungen mehrfach gekreuzt wird.

Jener Theil dieses Alpenkalkzuges, in welchem der Silberleitener Bergbau umgeht, ist von dem sogenannten Sonnenspitz in der Gegend bei Biberwier abgerissen, und bildet einen an dieses Sonnenjoch tiefer angelehnten Nebenrücken, auf dessen nordöstlicher Abdachung die Stollen eingebaut wurden.

Dieser Bergbauunternehmung sind daher ziemlich enge Gränzen gesteckt, und die Gewerkschaft kann, um noch auf eine Zeit hinaus die lange gewohnten Ausbeuten vertheilen zu können, eine Forcirung des Betriebes nicht wohl unternehmen.

Die 2 in Südtirol befindlichen Bleierzbergbaue haben im Jahre 1868 keine Ausbeute geliefert; das Unternehmen in Val Breguzzo eröffnete das Concurs-Verfahren und über den Bergbau in Rumó hat der Fiscus die executive Versteigerung wegen rückständiger Massengebühren verfügt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Die Gewinnung der Bleierze zu Bleistadt im Falkenauer Bezirke war, wie im Jahre 1868, nur gering.

An metallischem Ble wurden 53 Centner gewonnen. Die Zahl der hierbei beschäftigten Arbeiter betrug 41.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Bleierze wurden erzeugt 19.896 Centner im Werthe von 166.216 fl. 45 krn. (404 Centner mehr als im Jahre 1868) durch 391 Arbeiter.

Der Durchschnittspreis des Centners Bleierz stellte sich auf 8 fl. 35 kr., demnach auch um etwas höher als im Vorjahre, wo er sich mit 8 fl. 27 krn. berechnete.

Beim Bleierzbergbaue wurden an Sprengmitteln Schwarzpulver 14.119 Pfund, Dynamit 243 Pfund verwendet, letzteres bloss bei der Frischglück-Bleierzzeche zu Mies.

Dem Bergbaue auf Bleierze sind dienstbar: 3 Dampf-Förder- und Wasserhebmaschinen zu 16, 15 und 6 Pferdekräften; die schwächste dieser Maschinen wird, weil nicht immer zur Förderung und Wasserhebung erforderlich, auch zum Betriebe eines nach den besten Grundsätzen eingerichteten Waschwerkes benützt; ferner stehen 5 durch Wasserkraft betriebene Wasserhebmaschinen von 8 bis 16 Pferdekräften in Verwendung.

In den Aufbereitungs-Werkstätten der Bleierzbergbaue sind in Benützung: 2 Walzenpaare, 51 Pocheisen, 14 Stossherde — worunter 2 continuirliche Doppelherde, — 28 Setzsiebe und 2 Setzpumpen.

Bei dem unzweifelhaft noch einer bedeutenden Entwickelung fähigen Bleierzbergbaue um Mies lässt sich mit Befriedigung in der jüngeren Zeit ein stetiger Fortschritt, u. z. beim Grubenbetriebe sowohl, als bei der Aufbereitung constatiren.

Die hierbei erzielten Resultate verfehlten nicht, die Bergbaulust im Reviere zu heben und zu vielseitigen, nicht erfolglosen Bestrebungen im weiteren Aufschlusse der bekannten Erzgänge — dem Streichen und Verflächen nach — und zur Aufschürfung neuer Lagerstätten zu führen.

Auf der gewerkschaftlichen Langenzugzeche wird mit grossen Kosten ein neuer saigerer Maschinen- und Förderschacht abgeteuft, u. z. zum Zwecke einer billigeren Förderung; auch wird dort ein grösseres Pochwerk aufgestellt.

Die Mariahilfzeche-Gewerkschaft ist eben auch in der Abteufung eines saigeren neuen Förderschachtes — in ihren Grubenmassen bei Kscheutz — begriffen und schliesst im östlichen Schurffelde den im Streichen ausgerichteten Gang mittelst eines tonnlägigen Schachtes auf.

Die Verwaltung der Frischglückzeche, welche auf Grund günstiger Aufschlüsse auf mehreren Feldörtern im alten Felde, dann in neuerlich erworbenen Massen an eine bedeutende Steigerung der Erzförderung denkt, beabsichtigte die Errichtung eines eigenen Etablissements zur Verschmelzung der Erze und zur weiteren fabriksmässigen Verarbeitung des Bleies.

Hiermit würde für den Aufschwung des fraglichen Bergbaues schon Wesentliches geleistet sein; noch mehr aber und zuversichtlichere Hoffnung setzt man auf die Ergebnisse der über Anregung der Berghauptmannschaft in jüngster Zeit zwischen den Vertretern der Hauptgewerkschaften eingeleiteten Verhandlungen, welche überhaupt auf Erzielung eines, bisher leider vermissten, innigeren Zusammenwirkens bei Verfolgung gemeinschaftlicher Interessen, zunächst aber auf die jeweilig einheitliche Feststellung der Bleierzpreise — beziehungsweise der Bedingungen

eines gemeinschaftlichen Erzverschleisses — gerichtet sind; diese Verhandlungen beziehen sich ausserdem auch auf die Vorberathungen wegen Errichtung einer Reviers-Hütte und Fabrik zur Erzeugung weiterer Producte aus dem erschmolzenen Blei und gestatten bereits die Annahme eines erwünschten Ausganges.

Die einzige bestehende Bleihütte zu Mies erschmolz 1.000 Centner Blei, um 500 Centner weniger als im Jahre 1868. Das gewonnene Metall wurde dort sogleich zu Schrott verarbeitet und theils im In-, theils im Auslande abgesetzt. Der Preis verblieb wie im Vorjahre mit 12 fl. per Centner. Mangel an Betriebs-Capital behindert den Hüttenbesitzer, dem sicher lucrativen Geschäfte eine weitere Ausdehnung zu geben.

f) Nickel und Kobalt.

(Hierzu Tabellen VII 7 und IX 9.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die im vorigen Jahre erfolgte Betriebseinstellung des Schladminger Bergwerkes währte im Jahre 1869 ununterbrochen fort.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Das Nickelwerk in Leogang kämpft schwer mit Mangel an Erzen; ein Zubaustollen, welcher neue Erzlagerstätten anfahren oder die Resultatlosigkeit des ganzen Unternehmens constatiren soll, hat bis Schluss 1869 noch nicht die in Aussicht genommene Länge erreicht.

Die Erzförderung blieb gegen das Vorjahr um 5.676 Centner zurück und betrug nur mehr 2.964 Centner armer, mit 50 krn. für den Centner bewertheter Erze.

An Nickelspeise wurden 283 Centner, um 184 Centner weniger als im Vorjahre, im Werthe von 8.127 fl. 76 krn. gewonnen, welche Erzeugung im Auslande, und zwar zu niedrigeren Preisen als im Vorjahre abgesetzt wurde.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Von den beim ärarischen Bergbaue zu Joachimsthal im Jahre 1869 gewonnenen 38·64 Centnern der Nickelerze wurden 2·99 Centner nach Freiberg in Sachsen verkauft.

An Nickelspeise wurden nur von der Reichgeschiebzeche 8 Centner erzeugt.

Die bezüglichen Arbeiter sind bei den Silbererzen einbezogen.

g) Zinn.

(Hierzu Tabellen VII. 8 und IX. 10.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. An Zinnerzen wurden im

Joachimsthaler Bezirke . . . . . 14.850 Centner
im Schlaggenwalder Bezirke . . . . . 21.113 „

daher zusammen . . . . 35.963 Centner,

oder um 15·3 Percent mehr als im Vorjahre erzeugt. Ebenso war die Production an metallischem Zinn um 103·04 Centner oder um 52·5 Percent höher als im Vorjahre. Im Ganzen waren beim Zinnbergbaue 96 Männer, 4 Weiber und 15 Kinder beschäftigt.

Würde der von 62 fl. auf 80 fl. gestiegene Preis für Zinn anhalten, so dürfte manche im Schlaggenwalder und Schönfelder Bezirke bisher aufgelassene Zeche wieder aufgenommen, und durch Hoffnungs- und Versuchsbaue manche reicheren Erzmittel wieder aufgedeckt werden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Verhältnisse des Zinnbergbaues haben sich im Jahre 1869 günstiger gestaltet.

Der Bergbau in Zinnwald, welcher laut vorjährigen Berichtes sehr vernachlässigt war, wurde wieder in bauhaften Stand versetzt und die Poch- und Stossherdwäsche wieder so weit hergestellt, dass die Aufbereitung stattfinden kann. Auch wurden daselbst 371 Centner Wolframerz gekuttet und nach Freiberg abgesetzt. Beschäftigt wurden 9 Mann. Der tägliche Baarverdienst des Häuers stellte sich auf 65 kr. und jener eines Förderers auf 60 kr.

Das Graupener Zinnwerk war unausgesetzt im Betriebe und lieferte 262 Centner Zinn und 107 Pfund Chlor-Wismuth. Der Preis des Zinnes stieg bedeutend, war aber vielen Schwankungen unterworfen und hierdurch das Geschäft erschwert. Das Graupener Zinnwerk erzielte einen Durchschnittspreis von 87 fl. per Centner, daher um 26 fl. mehr als im Vorjahre. Die Hauptabsatzorte waren Berlin, Wien und Prag. Das Chlor-Wismuth und 56 Centner Zinn wurden ins Ausland abgesetzt.

Das Werk beschäftigte einschliesslich der Hüttenarbeiter, welche ausser der Schmelz-Campagne für die Grubenarbeit verwendet werden, 65 Männer und 18 Knaben von 14 bis 17 Jahren.

Der durchschnittliche tägliche Baarverdienst sowohl des Häuers als des Förderers betrug 78 kr., der eines Kindes je nach der Altersclasse 30 bis 60 Kreuzer. Bei Ausrichtungsarbeiten, wobei nur wenige und die besten Arbeiter im gemeinschaftlichen Gedinge arbeiten, verdiente der Mann 86 kr. bis 1 fl.

Die bei diesem Werke Anfangs in kleinem, und nach der im Monate November 1869 erfolgten Herabsetzung des Eingangszolles in grösserem Massstabe mit Dynamit bei unterirdischem Betriebe im Gneisse und Felsitporphyre unternommenen Sprengversuche gaben nachstehende Resultate,

Dynamit übte im Allgemeinen nur dort eine sehr grosse Wirkung, wo das Ansetzen tiefer Bohrlöcher möglich und das Gestein nicht so sehr gespannt war. In anderen Fällen konnte seine Kraft nicht mit Vortheil ausgenützt werden. Die Schüsse wirkten am besten bei losem Besatze, obgleich ohne jeden Besatz ihre Wirkung auch noch zufriedenstellend war. An nassen Orten war die Wirkung eine vorzügliche. Ein Versagen der Ladung kam nie vor, wenn das Bohrloch nach Einführung der Patrone und des Zünders sofort weggethan wurde.

Bei vernünftiger Handhabung ist es entschieden gefahrloser als Pulver. Vorsichtshalber sollte es jedoch nie in demselben Raume mit den Kapseln aufbewahrt werden.

Die Explosionsgase erzeugen zwar Kopfschmerz; da aber das Wegthun der Schüsse meist vor der Ausfahrt erfolgen kann, so ist dieser Umstand bei guter Wetterführung nicht von Bedeutung.

Nach Ansicht der Bergwerksbesitzer ist der Preis des Dynamits für eine allgemeinere Anwendung beim Erzbergbaue noch zu hoch, und eine Preisermässigung desselben, sowie aller übrigen Surrogate des Pulvers in so lange nicht zu erwarten, als im Inlande der hohe Sprengpulverpreis besteht, durch welchen sie nicht nur den Erzbergbau ungebührlich besteuert, sondern selbst jeden Fortschritt im Bereiche der Sprengarbeiten beim Bergbaue für behindert erachten.

Im Jahre 1869 wurden bei diesem Bergbaue 1.793½ Pfund Pulver und 100 Pfund Dynamit verwendet.

Eine wesentliche Aenderung der Betriebseinrichtungen hat nicht stattgefunden. Bemerkenswerth ist diesfalls jedoch, dass die Erzwäsche durch eine 8pferdekräftige Dampfmaschine und eine Tangential-Turbine betrieben wird.

h) Zink.

(Hierzu Tabellen VII. 9 und IX. 11.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die Erzeugung der Zinkerze aus dem bereits bei der Bleierzeugung besprochenen Bergbauen des Ludwig Kuschel in Wien belief sich im Jahre 1869 auf 13.069 Centner und beziffert sich deren Geldwerth bei dem angegebenen Durchschnittspreise von 73·54 krn. auf 9,610 fl. 80 kr. Gegen das Vorjahr blieb die Production um 688 Centner und deren entsprechender Geldwerth um 1.130 fl. 58 kr. zurück.

Die Zinkerze werden bis zu einem Gehalte von durchschnittlich 45 Percent aufbereitet und sodann an die eigene Hütte zu Johannesthal in Unter-Krain abgegeben.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. An Zinkerzen (Galmei und Zinkblende) wurden erzeugt:

im Jahre 1869 . . .	98.461 Centner	im Werthe von . . .	64.670 fl.
„ „ 1868 . . .	86.618 „	„ „ „ . . .	58.011 „
daher im Jahre 1869 mehr	11.843 Centner	im Werthe von . . .	6.659 fl.

Hiervon entfällt eine Erzeugung von 18.584 Centnern auf das Aerarialwerk Raibl I, das übrige Quantum auf die Privatwerke.

Das im Jahre 1869 erzeugte Erzquantum vertheilte sich:

auf die Bezirkshauptmannschaft	Villach	mit	86.991 Centnern,
„ „ „	Hermagor	„	11.470 „

und nach Revieren:

auf das Bergrevier	Bleiberg	mit	58.691 Centnern,
„ „ „	Raibl	„	27.600 „
„ „ Bergwerk	Jauken	„	11.470 „
„ „ „	Rudnigalpe	„	700 „

Im Allgemeinen hat zwar eine Zunahme stattgefunden, doch sind die Halden bei dem Galmei- und Bleibergwerke Jauken beinahe gänzlich aufgewaschen und wird die bisher dortselbst erzielte Gewinnung von Blei- und Zinkerzen ihr völliges Ende erreicht haben, wenn es nicht gelingen sollte, in den Gruben des genannten

Bergwerkes neue Erzaufschlüsse zu machen und so den Bergbau wieder empor zu bringen.

Die Zinkerze in Bleiberg, Raibl und bei dem Werke Rudnigalpe brechen neben den Bleierzen ein, bilden somit einen Nebengewinn; auf der Jauken bestand bisher das verkehrte Verhältniss, indem dortselbst das Hauptmaterial der Galmei war und die mit demselben vorkommenden Bleierze nebenher gewonnen wurden.

Die Zinkerze werden in Kärnten selbst nicht verhüttet, sondern zu Sagor und Johannesthal in Krain, dann zu Ivanec in Kroatien zu metallischem Zink verschmolzen. Wegen der geringen Schmelzkosten, welche sich durch Verwendung von Kohlenklein erzielen lassen, ist es möglich, dass die Erze einen so weiten Transport noch mit Vortheil zulassen; doch werden die Transportkosten wenigstens hinsichtlich der Raibler Zinkerze in Kürze, sobald nämlich die Eisenbahn Tarvis-Laibach ausgebaut sein wird, herabgesetzt und dadurch ein nicht unwesentlicher Vortheil für die Zinkerzverfrachtung erzielt werden; dieser Vortheil dürfte zum Theile dann auch den Bleiberger Zinkerzen zu Gute kommen, da der Bau der Bahnstrecke Villach-Tarvis in naher Aussicht steht.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die ganze Zinkerzeugung Krains fusste bisher auf dem wohlfeilen Brennstoffe, welchen die Braunkohlenflötze von Johannesthal und Sagor lieferten, indem die bei diesen beiden Werken zur Zinkgewinnung verwendeten Galmeie aus grosser Entfernung von Kärnten und Steiermark zugeliefert werden mussten. Erst im Jahre 1869 gelang es der Werks-Direction zu Johannesthal, in der Nachbarschaft der Hütte einige alte Bleibergbaue zu gewältigen und die mit dem Bleiglanz einbrechenden, wenngleich armen Zinkerze zur Verhüttung zu bringen. Das Jahr 1869 ist daher das erste, welches ein Quantum von im Lande gewonnenem Galmei im Gewichte von 4.266 Centnern mit einem Geldwerthe von 2.885 fl. 88 krn. nachweist.

Wie wünschenswerth es übrigens auch wäre, von der kostspieligeren Einfuhr fremder Erze sich zu emancipiren, so dürften die der oberen Trias angehörenden, sehr absätzigen Erzvorkommen in Krain doch nur in sehr beschränktem Masse diesen Wunsch zur Realisirung gelangen lassen.

Was die Metallgewinnung selbst betrifft, so scheint dieselbe schon ihren Höhepunct erreicht zu haben, da die Production des Jahres 1869 um 231 Centner dem Vorjahre nachsteht, obgleich der Werth derselben von 213.112 fl. auf 215.005 fl. sich gehoben hat, und zwar in Folge des von 12 fl. 11·25 krn. auf 12 fl. 42·2 kr. gestiegenen Mittelpreises.

Die Productions-Ergebnisse der Jahre 1863—1869 waren die nachstehenden:

Jahr	Zinkerzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1863	4.620·00 Centner	46.410·00 fl.	10 fl. 04·5 kr.
1864	6.263·00 „	78.392·61 „	12 „ 51·5 „
1865 . . .	9.996·36 „	107.360·00 „	10 „ 73·9 „
1866	12.493·21 „	159.320·40 „	12 „ 75·1 „
1867	16.941·45 „	218.254·77 „	12 „ 26·5 „
1868	17.587·00 „	213.112·00 „	12 „ 11·1 „
1869	17.356·00 „	215.605·00 „	12 „ 42·2 „

An dieser sehr ansehnlichen Zinkerzeugung, welche in höchst erfreulicher Weise für den Ausfall in der Blei-Production einen theilweisen Ersatz bietet, hat sich in erster Linie die Zinkhütte Johannesthal mit 10.021 Centnern und einem Productenwerthe von 120.255 fl. betheiligt, worauf die Gewerkschaft Sagor mit 7.335 Centnern im Werthe von 95.350 fl. folgt; hierbei verdient hervorgehoben zu werden, dass für Sagor die Zink-Manipulation als ein fast ausschliesslich auf die Ausnützung des Kohlenkleins basirtes Nebengeschäft zu betrachten ist.

Ob dieser seit fünf Jahren so rasch gehobene Industriezweig auf seiner Höhe sich noch länger erhalten werde, dürfte wohl von günstigen Preisen und ebenso von der Nachhaltigkeit und Billigkeit des Bezuges der auswärtigen Galmeie abhängen.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Bei der vom Aerar betriebenen Haldenkuttung am Schneeberg wurden im Jahre 1869 nebst den Bleierzen noch 3.880 Centner Zinkblende gewonnen, welche zur Verschmelzung bei der Aerarialhütte in Klausen bestimmt sind.

Beim Silberleitener Privat-Blei- und Galmeibergbaue wurden 4.090 Centner Galmei gefördert, und in der Hütte ein der vorjährigen Erzeugung völlig gleiches Quantum, nämlich 1.344 Centner Reinzink im Werthe von 18.695 fl. 4 krn. producirt.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Die Abbaue des Galmeis haben die ausgerichteten Theile der bisher bekannten, bedeutenderen Lagerstätten merklich angegriffen, und immer mehr stellt sich die Nothwendigkeit heraus, neue Mittel dieses Minerals aufzuschliessen. Das grosse Terrain, welches das Montanärar in Jaworzno, Ciężkowice und Szczakowa occupirt hält, schliesst eine grosse Area des galmeiführenden Dolomites ein. Es wäre daher sehr angezeigt, dass das Montanärar in seinen Feldern entweder selbst entsprechende Untersuchungen anstelle, oder unter irgend welchen Modalitäten seine Massen Privatschürfern zur Benützung überlasse.

i) Wismuth.

(Hierzu Tabellen VII. 10 und IX, 12.)

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** An Wismutherzen wurden im Jahre 1869 6.829·63 Centner, daher das 27fache des Vorjahres erzeugt.

Hiervon entfallen auf die ärarischen Werke 489·63 Centner und auf die Privatwerke, namentlich im Plattener Bezirke, 6.340 Centner. Der Gesammtwerth der Erzeugung des Jahres 1869 übersteigt jenen des Vorjahres um 265.078 fl. oder um mehr als 1.000 Percent.

Wismuthmetall wurde nur aus Erzen der Privatwerke erzeugt, und zwar 15·3 Centner, deren Werth jenen der Production des Vorjahres um 18.734 fl. überragt.

Von den ärarischen Wismutherzen wurden 166·68 Centner an die k. sächsischen Hütten in Freiberg, das Zollpfund um $3^1/_3$ Thaler verkauft; auch die Privaten verkaufen ihre Erze meistens dahin.

Die bei der Gewinnung der Wismutherze beschäftigten Arbeiter sind unter den bei der Silbererzgewinnung angegebenen inbegriffen.

k) Antimon.

(Hierzu Tabellen VII. 11 und IX, 13.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Der einzige unbedeutende Antimonbergbau in Maltern hat wegen eingetretener Vertaubung der Lagerstätte keine Ausbeute geliefert.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Aus den neu verliehenen Antimongruben bei Thomasschlag im Planer Bezirke wurden nur 157 Centner Kern- und Saigererze, dann 5·39 Centner Antimonium crudum erzeugt. Da eine Aufbereitung dort noch nicht besteht, so finden auch Pocherze bisher noch keine Verwendung.

Eine Probesendung von Erzen wurde nach Nürnberg gesendet, und dürfte vielleicht die ganze Erzeugung des Jahres 1870 dahin verkauft werden.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** An Antimonerz wurden bloss 458½ Centner, demnach um 8.017½ Centner weniger als im Vorjahre gefördert. Die Veranlassung dieses Productions-Rückganges wurde nicht bekannt gegeben.

Nebst dem im Abbaue befindlichen Milleschauer (Bezirk Mirowitz) Antimonerz-Vorkommen kommt dieses Erz auch noch in der Gemeinde Křitz (Bezirk Kralowitz) vor, wo gangartige Erzputzen den Grauwackenschiefer durchsetzen. Keiner dieser Putzen, über deren Verhalten man übrigens auch noch nicht im Klaren ist, hat bis nun — obgleich mitunter nicht unbedeutende Quantitäten reinen Erzes davon gewonnen wurden — ein Anhalten gezeigt, und ist der Bergbau hierauf noch immer im Stadium des Schürfens.

Aus den vorräthigen Erzen wurden 2.905 Centner Antimon gewonnen, um 79 Centner mehr als im Vorjahre, jedoch meist Waare minderer Qualität.

Der Preis des durchgängig ins Ausland verkauften Metalls hat sich gegen 1868 auch gehoben; im Vorjahre wurden nämlich Antimonium crudum mit 9 fl. 75 krn. und Antimonium regulus mit 23 fl., im Gegenstandsjahre mit 10 fl. 50 krn. und 28 fl. abgesetzt, weil die Nachfrage um Antimon-Metall überhaupt gestiegen ist.

l) Arsenik.

(Hierzu Tabellen VII. 12 und IX. 14.)

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Bei den Bergbauen des Arsenikwerkes Rothgülden im Murwinkel wurden im Jahre 1869 6.705 Centner Arsenikerze, sonach um 1.040 Centner mehr als im Vorjahre, gewonnen, und in der Hütte 1.229 Centner verschiedene Gattungen Arsenik im Durchschnittspreise von 10 fl. 34 krn. per Centner und im Gesammtwerthe von 12.707 fl. 86 krn. erzeugt.

Dieses Werk ist gegen Ende 1869 in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen, und es dürfte, nachdem auch die Verschleisspreise höher notirt werden,

für die Folge wieder eine Steigerung der seit einigen Jahren gesunkenen Production eintreten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Der im Jahre 1869 von Ausländern pachtweise in Betrieb gesetzte Arsenikkiesbergbau bei Pleil im Pressnitzer Bergreviere dürfte an Bedeutung gewinnen, wenn eine Wasserhaltungsmaschine aufgestellt wird, welche in grössere Teufen vorzudringen gestattet. Der daselbst einbrechende Arsenikkies soll silberhältig sein.

Es wurden 9 Mann und 6 Kinder beschäftigt und 4.450 Centner Kies gewonnen, welche nach Freiberg abgesetzt wurden. Die Frachtkosten dahin betragen aber bis jetzt noch 60 kr. per Centner.

Der tägliche Baarverdienst des Häuers betrug 60 kr., des Förderers 50 kr. und eines Kindes 30 kr.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Das Arsenikwerk in Riesenhain ist wegen Mangels an Absatz seiner Producte derzeit nicht in Betrieb. Hingegen sind in einem Tagmasse in Gang bei Kuttenberg 23 Centner arsenikhältige Erze im Werthe von 46 fl. ausgekuttet worden, welche zur Erzeugung des im Handel vorkommenden Schwabenpulvers verwendet wurden.

m) Schwefel und Schwefelkies.

(Hierzu Tabellen VII. 13 und IX. 15, 16.)

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Dieses Mineral spielt in Krain eine mehr untergeordnete Rolle, indem die Schwefelkiese nur in geringer Menge gewonnen und als Streusand Verwendung finden. Die Erzeugung an Schwefelkiesen betrug im Jahre 1869 24 Centner im Werthe von 2 fl. 40 krn. an der Grube.

Die Eisenvitriolgewinnung, welche sich früher im Bereiche dieser Berghauptmannschaft nur auf das Küstenland beschränkte, hat sich nach Auflassung des alten Vitriolwerkes zu Sovignaco, Bezirk Pinguente, nach Krain verpflanzt und ist daselbst in erfreulicher Entwicklung begriffen; es gewinnt nämlich das Kupferwerk Scofie, Bezirk Krainburg, bei der Erzeugung von Cementkupfer zugleich aus der Lauge Eisenvitriol. Es betrug die Erzeugung im Jahre 1867 nur 1.215 Centner im Werthe von 2.187 fl., im Jahre 1868 schon 4.815 Centner im Werthe von 8.667 fl. und im Gegenstandsjahre erreichte die Menge des erzeugten Eisenvitriols bereits die Höhe von 6.735 Centnern (zu 1 fl. 60 kr. per Centner) im Werthe von 10.776 fl. Bei andauernd günstigem Preise lässt sich ein weiterer Aufschwung in diesem Productions-Zweige anhoffen.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Beim Schwefelkiesbergbaue zu Schwarzenbach im Bezirke St. Johann fand im Jahre 1869 nur eine Erzeugung von 800 Centnern Schwefelkiesen Statt.

Die Vitriolerzeugung ist unterblieben, weil der Besitzer mit der Gewerkschaft Bürgstein wegen Verkaufs seines Bergbaues in Unterhandlung getreten ist, welche letztere Gewerkschaft die Schwefelkiese bei ihrer Kupfer-Extraction zu verwenden gedenkt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. An Schwefelkiesen wurden im Jahre 1869 um 6.083 Centner weniger als im Vorjahre producirt; dagegen aber hat im Werthe dieser Production eine Zunahme um 2.420 fl. oder 14·1 Percent stattgefunden.

Der Werth des erzeugten Schwefels blieb um 3.279 fl. oder um 12·1 Percent gegen jenen des Vorjahres zurück, obgleich die Erzeugung um 96 Ctr. gestiegen war. Als Grund hierfür waren die gedrückten Preise angegeben, da der sicilianische Schwefel den Markt zu sehr beherrschte.

Als neuer Handelsartikel wurde beim Mineralwerke in Kahr sogenannte Potte (d. i. ausgelaugte Schwefelkiesabbrände) erzeugt und abgesetzt.

Beim Schwefelkiesbergbaue und der Schwefelerzeugung waren 54 Mann beschäftigt.

Die Eisenvitriol-Erzeugung ging um ein Unbedeutendes (398 Centner) gegen das Vorjahr zurück, betrug aber noch immer 33.459 Centner.

Nach Aufhebung des für diesen Artikel bestandenen hohen Ausfuhrzolles wird der Eisenvitriol nunmehr einen günstigen Markt im Auslande finden und wird jetzt schon davon nach Sachsen, Baiern und Preussen verführt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Schwefelkiese wurden im Jahre 1869 nicht gewonnen. Die immer grösser heranwachsende Schwierigkeit, mit dem sicilianischen Schwefel zu concurriren, drückte schon seit Jahren auf die Schwefelerzeugung und dürfte dieselbe kaum mehr aufkommen lassen.

In Folge gesteigerten Begehrs wurde die Erzeugung von Eisenvitriol namhaft erhöht; es wurden 95.175 Centner, gegen das Jahr 1868 um 90.997 Centner mehr producirt. Die Preise sind jedoch unverändert geblieben.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Auf Schwefelkiese besteht nur eine Bergbauunternehmung des Fürsten Vincenz Carl Auersperg in Lukawitz bei Chrudim, woselbst ein Mineralwerk seit langer Zeit betrieben wird.

Das dortige Gebirge besteht aus Gneiss, in welchem ein mächtiges Lager von Talkschiefer auftritt, ohne dass man bisher in der Lage war, dessen Gränze genau anzugeben. In diesem Talkschiefer kommen die Schwefelkiese stockförmig vor, jedoch ohne ein constantes Streichen und Verflächen. Diese Kiesstöcke haben eine horizontale Erstreckung von 1—12 Klaftern, eine Mächtigkeit von 3—4 Klaftern und eine Höhe von 12—30 Klaftern; in denselben tritt der Schwefelkies derb auf und wird von mehr weniger mächtigen Einlagerungen quarzführender Talkschiefer durchsetzt. Die Kiesstöcke keilen sich in gewissen Teufen aus und treten dann wieder im Hangenden oder Liegenden auf. Der Bau hat bisher eine Teufe von circa 85 Klaftern erreicht.

Zum Werksbetriebe werden jährlich durchschnittlich 25.000 Centner Schwefelkiese benöthigt, welche bloss zur Schwefelsäureerzeugung verwendet werden.

Nebstdem wird daselbst Salpetersäure, Glaubersalz, Schwefelblumen, Kupfer- und Eisenvitriol, dann Caput mortuum erzeugt. Im Jahre 1869 verlegte sich dieses Werk überdiess auf die Erzeugung von künstlichem Dünger (Hyperphosphate), wodurch die Erzeugung der anderen Producte etwas zurückblieb.

Im Jahre 1869 wurden erzeugt:

21.000	Centner	Schwefelkiese	im Werthe von	8.400 fl.
9.000	„	Eisenvitriol	„ „ „	13.500 „
900	„	Kupfervitriol	„ „ „	6.300 „
12.000	„	Schwefelsäure	„ „ „	24.000 „
1.000	„	Glaubersalz	„ „ „	1.000 „
			in Summe	53.200 fl.

während im Jahre 1868 erzeugt wurden:

30.000	Centner	Schwefelkiese	im Werthe von	9.000 fl.
1.360	„	raffinirter Schwefel	„ „ „	9.520 „
9.500	„	Eisenvitriol	„ „ „	19.000 „
1.070	„	Kupfervitriol	„ „ „	5.350 „
8.000	„	Schwefelsäure	„ „ „	24.000 „
700	„	Salpetersäure	„ „ „	8.400 „
900	„	Glaubersalz	„ „ „	900 „
			in Summe	76.170 fl.;

somit war der Werth der gesammten Erzeugung im Jahre 1869 geringer um 22.970 fl. als im Jahre 1868.

n) Uranerz und Urangelb.

(Hierzu Tabellen VII. 14 und IX. 17.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Förderung der Uranerze hat sich im Jahre 1869 wieder auf 152½ Centner oder um 25·4 Percent gehoben; hiervon entfallen auf den ärarischen Bergbau in Joachimsthal 91½ Centner, auf die übrigen dortigen Privatbergbaue 61 Centner. Die Uranerze werden nach dem bestehenden Tarife bei der Joachimsthaler Uranfabrik eingelöst.

Die Arbeiterzahl ist unter den bei den Silberbergbauen aufgeführten Arbeitern mit inbegriffen.

Urangelb wurden 67·73 Centner à 1.100 fl., und zwar um 4·12 Centner mehr als im Vorjahre erzeugt, und sind hierbei 14 Arbeiter beschäftigt gewesen.

o) Chromerz.

(Hierzu Tabelle VII. 15.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die im letzten Jahre ausgedrückte Erwartung auf die Wiederbelebung des Chromeisenstein-Bergbaues hat sich realisirt, indem die eine Privat-Unternehmung mit 23 Arbeitern (13 Männern und 10 Weibern) 1.800 Centner Erze (nach dem Verschleiss-Mittelpreise von 3 fl. 50 krn.) im Werthe von 6.300 fl. aufbrachte, welche gesammte Production in der Chemicalien-Fabrik zu Hrastnigg in Unter-Steiermark zur weiteren Verarbeitung gelangte.

p) Wolframerz.

(Hierzu Tabelle VII, 16.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Nach zweijährigem Stillstande, während dessen der Bedarf in der im Jahre 1866 gewonnenen Menge von 261 Centnern seine Deckung fand, wurde die Wolframerz-Erzeugung im Jahre 1869 wieder aufgenommen und lieferte eine Ausbeute von 372 Centnern im Werthe von 1.410 fl. Während somit die Productions-Menge im Vergleiche mit dem jüngst vorangegangenen Productions-Jahre (1866) eine Zunahme um 111 Centner erfuhr, ist dem entgegen (in Folge Preisrückganges um 50 Percent) der Productions-Werth des Jahres 1869 um 677 fl. 50 kr. hinter jenem des Jahres 1866 zurückgeblieben.

q) Braunstein.

(Hierzu Tabelle VII, 17.)

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Bei dem dürftigen Braunsteinbaue auf der Glöckleralpe nächst Molln sind im Jahre 1869 nur 135 Centner, daher um 205 Centner oder um 60 Percent der vorjährigen Erzeugung weniger gefördert, aber um 10 kr. besser als im Vorjahre, nämlich mit 1 fl. 10 krn. per Centner an der Grube verwerthet worden, wesshalb auch der ganze Geldwerth (148 fl. 50 kr.) nur eine Minderung um 191 fl. 50 kr. oder 56 Percent zeigt.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die Braunsteine, welche mit Spatheisensteinen in der unteren Trias einbrechen, dienen als Zuschlag bei den Eisenhochöfen in Ober-Krain. Es ist dies eine mindere Sorte von Braunstein, welche sich zu anderen technischen Zwecken nicht gut verwenden lässt.

An Braunstein wurden bei dem Eisenwerke Sava 987 Centner im Werthe von 91 fl. 27¼ krn. gewonnen. Im Gegenhalte zum Vorjahre ergibt sich daher für dieses Mineral eine Mindererzeugung von 2.862 Centnern, welche Schwankung übrigens mehr zufälliger Natur ist, da kein eigener Abbau auf dieses Mineral unterhalten, sondern dasselbe in den Eisensteinbauen erhaut wird.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Braunsteinförderung ging gegen das Jahr 1868 um 145 Centner zurück und betrug im Jahre 1869 nur 1.750 Centner. Die Ursache der geringen Erzeugung wird den ungünstigen Absatzverhältnissen zugeschrieben, weil einerseits das Ausland und insbesondere Thüringen gute Producte zu billigen Preisen offerirt, und weil andererseits in den betreffenden Fabriken auch viel Chlorkalk zur Verwendung kommt. Beschäftigt waren hierbei 18 Männer und 2 Kinder.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Auf eisenhaltigen Braunstein besteht nur eine Unternehmung in Chwaletitz Bezirk Přelauč, welche jedoch derzeit nicht im Betriebe ist, weil daselbst nur jeweilig der Braunsteinbedarf für eine gewisse Zeit gewonnen wird, um als Zuschlag zum Hochofenbetriebe verwendet zu werden.

r) Graphit.

(Hierzu Tabelle VII, 18.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die 10 Graphit-Bauunternehmungen haben für das Jahr 1869 eine Erzeugung von 12.824 Centnern Graphit ausgewiesen, darunter sind 2.634 Centner unreinen und zu verkäuflicher Waare noch nicht geeigneten Rohgraphits inbegriffen, welcher beim Aufschlussbetriebe einiger Freischürfe nächst Krumau im Steuerbezirke Gföhl und bei Elsern im Steuerbezirke Raabs gewonnen wurde.

Die restlichen 10.190 Centner Graphit stammen von den verliehenen Bauen her, und bestand dieses Quantum nur zum kleinsten Theile, nämlich mit 912 Centner, aus einem verkäuflichen Roh- oder Naturalgraphit, die ganze übrige Menge dagegen aus durch Pochen und Schlämmen raffinirtem Producte.

Im Ganzen genommen hat die Graphitgewinnung gegen das Vorjahr 1868 einen kleinen Rückschritt gethan, da um 906·9 Centner oder 6·6 Percent weniger erzeugt wurden, was mit Rücksicht auf die gleichzeitig gerade auch bei den Graphitbauen eingetretene Vermehrung des Mannschaftsstandes auffällig erscheinen würde, wenn nicht bekannt wäre, dass einige der niederösterreichischen Graphitwerksbesitzer sich gedrängt fühlten, zur bessern Sicherung und Vorbereitung einer Erweiterung ihres Unternehmens sich neben dem Ausbeutebetriebe auch eifriger als bisher mit Schürfungen zu beschäftigen, nachdem ihnen aus den ausgedehnten Schürfungen, welche eine Gesellschaft Bergbaulustiger aus dem nachbarlichen Böhmen an verschiedenen Puncten des Landes in Angriff zu nehmen begonnen hatte, eine neue Concurrenz drohte.

Bei dem um 2·9 kr., also bis zur Höhe von 1 fl. 23·1 krn. gesteigerten Durchschnittspreise stellt sich das Minderergebniss im Gesammtgeldwerthe der Graphit-Production gegenüber dem vorjährigen nur mit 713 fl. 20 krn. oder mit 4·4 Percent heraus.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die schon im vorigen Jahre namhaft gesteigerte Graphitgewinnung belief sich im Jahre 1869 auf:

	Centner	zum Preise von	im Gesammtwerthe von
beim St. Stefaner ärarischen Werke	180	50 krn.	90 fl. — krn.
bei den Privat-Werken	20.120	86·47 „	17.399 „ 20 „
d. i. im Ganzen auf	20.300	86·15 kr.	17.489 fl. 20 krn.

und ergab hierdurch gegen das Vorjahr eine Zunahme in der Menge um 3.440 Centner oder 20 Percent, im Preise um 1·36 kr. und im Werthe um 3.193 fl. 20 kr.

Die Erschliessung eines Graphitvorkommens in bisher unverritztem Gebiete, worauf gegen Ende des Jahres 1869 die Verleihung von zwei Grubenfeldern zu je vier einfachen Grubenmassen erfolgte, gibt Hoffnung für den weiteren Aufschwung dieses Industriezweiges in Ober-Steiermark.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Der Graphit tritt in den Schiefergebirgen Kärntens stellenweise auf, und zwar ausser in den Graphitbergwerken Klamberg I bis V im Gurkthale, bei Velden, Arriach, Paternion u. s. w.; allein da derselbe meist nur mager, glanzlos und erdig ist, so ist er nur bei den genannten Bergwerken, wo bisher noch der beste Graphit in Kärnten gewonnen wird, Gegenstand einer industrieller Unternehmung. Es wurden an Graphit

im Jahre 1869 erzeugt	754 Centner	im Werthe von	2.649 fl.
„ „ 1868 „	1.283 „	„ „	1.122 „
also im Jahre 1869 weniger	529 Centner	im Werthe mehr	1.527 fl.

Der Aufschwung dem Werthe nach ergab sich aus der eingetretenen Steigerung des Marktpreises.

Der kärntnerische Graphit kann wegen seiner mittelmässigen Qualität auf einen bedeutenderen Absatz nicht rechnen, daher er meist nur im Lande bei den Eisenwerken eine beschränkte Verwendung findet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Für die Aufsuchung und Ausbeutung von Graphit-Lagerstätten wurde, wie aus den Andeutungen auf Seite 27 zu entnehmen ist, eine grosse Thätigkeit entwickelt. Die Erfolge sind jedoch noch nicht nennenswerth und selbst in den bereits verliehenen Grubenfeldern sind lediglich Aufschlussarbeiten im Zuge, da die Absätzigkeit des Adels in den bisher aufgeschlossenen Theilen der Lager einen regelrechten Abbau noch nicht gestattet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Gesammterzeugung von Graphit bestand in 279.593·48 Centnern im Werthe von 270.278 fl. 21 krn., somit um 15.508·52 Centner im Werthe von 29.741 fl. 65 krn. weniger als im Vorjahre. Diese Erzeugung trifft lediglich nur den Bergcommissariatsbezirk, weil die Erzeugung von 20 Centnern im Werthe von 15 fl. im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke als zu unbedeutend unberücksichtigt geblieben ist.

Dieser übrigens nicht sehr grosse Rückgang hat seinen Grund darin, dass die Graphit-Production im Jahre 1868 ausnahmsweise eine Höhe erreichte, wie nie zuvor, dass ferner die Graphitwerksbesitzer im Jahre 1869 bedeutende Schurfarbeiten zum Zwecke von Feldes-Occupationen unternahmen endlich auch viele neue Ausrichtungsarbeiten in bereits verliehenen Grubenfeldern unternahmen, wodurch viele von den zu Gebote stehenden Arbeitskräften in Anspruch genommen wurden, die sonst beim Abbaue hätten verwendet werden können.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Das Steigen der Graphit-Production gründet sich auf den wieder in Zunahme begriffenen Export ins Ausland, namentlich nach Deutschland, England und Amerika, wohin unmittelbar von den Graphitwerken 36.360 Centner verkauft worden sind.

Doch sollen auch die anderen im Inlande verkauften Graphitmengen zum *grössten* Theile in das Ausland gelangen.

s) Alaun.

(Hierzu Tabellen VII. 19 und IX. 18.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Dieser Industriezweig ergab auch im Jahre 1869 keine erhebliche Aenderung, denn es wurden bei der einzigen Unternehmung des Leobener Berghauptmannschaftsbezirkes, dem Alaunwerke in Parschlug, mit 18 Männern 1.514 Centner Alaun (zum Mittelpreise von 6 fl.) im Werthe von 9.084 fl. erzeugt, woraus in der Menge die unbedeutende Verminderung um 3 Centner und bei ungeändertem Preise im Gesammtwerthe die verhältnissmässige Verminderung von 18 fl. sich ergeben.

Steiemark. Berghauptmannschaft Cilli. Das Alaun- und Kohlenwerk Steyeregg bei Wies im Steuerbezirke Eibiswald der Josef Griessler'schen Erben ging an die Käufer der ehemals ärarischen Montanwerke zu Eibiswald über. Die Alaunerzeugung bezweckt die Verwerthung der schiefrigen Kohle (Alaunkohle) und stieg im Jahre 1869 auf 3.409 Centner; sie übertraf die Production des Vorjahres um 355 Centner. Der Durchschnittspreis des Alauns am Erzeugungsorte erhielt sich unverändert mit 7 fl.

Der Productions-Geldwerth bezifferte sich im Jahre 1869 mit 23.863 fl. und stellte sich also gegen jenen des Vorjahres um 2.485 fl. höher.

Zur Darstellung der ausgewiesenen Alaunmenge wurden 92.453 Centner Braunkohle (Schiefer- oder Alaunkohle), also für den Centner Alaun 27·1 Centner Alaunkohlen verbraucht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Als zur Alaunerzeugung verwendete Kohlenschiefer wurden im Bezirke Falkenau 461.157 Centner ausgewiesen. In den Vorjahren wurde das Meiste von diesem Materiale in die Braunkohlenerzeugung eingerechnet. Mit der Gewinnung dieser Schiefer wurden 62 Männer, 4 Weiber und 7 Kinder beschäftigt.

An Alaun wurden erzeugt 23.483 Centner, also um 732 Centner mehr als im Vorjahre. Der Alaun, welcher einen ziemlich guten Preis hatte, wurde nur im Inlande abgesetzt, da der hohe Ausgangszoll per 1 fl. Silber ihn vom Markte in den Zollvereinsstaaten ausschloss.

Bei der Alaunerzeugung fanden im Jahre 1869 85 Männer, 24 Weiber und 6 Kinder Beschäftigung.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Alaun- und Vitriolschiefer wurden gegen das Jahr 1868 um 11.442 Centner mehr gewonnen; die für den Absatz des Eisenvitriols und Alauns günstiger gestalteten Conjuncturen haben selbstverständlich auf den Bergbau rückgewirkt.

Bei gleichbleibendem Verschleisspreise (6 fl. für den Centner) wurden gegen das Vorjahr um 70 Centner Alaun mehr erzeugt.

t) Steinkohlen.

(Hierzu Tabelle VII. 20.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Dieses Land zählt 23 Bergbauunternehmungen auf Steinkohlen. Von denselben haben erzeugt 100.000 bis 500.000 Centner Steinkohlen nur die Bergbaue der Gebrüder Carl und Nikolaus Oesterlein bei Lilienfeld (260.242 Centner); übrigens hat die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs bei Hollenstein, Pramreith und Lunz nahezu 100.000 (genau 96.870 Centner) erzeugt. Dagegen hat zwischen 500.000 bis 1,000.000 Centner Steinkohlen bloss die Bergbauunternehmung des Heinrich Ritter von Drasche in Grünbach und Klaus (586.913 Centner) erzeugt. Eine grössere Erzeugung hat nirgends stattgefunden.

Die gesammte Production an Steinkohlen mit 1,021.369 Centnern ist bis auf die kaum nennenswerthe Differenz von 722 Centnern der vorjährigen ganz gleich geblieben. Jedoch zeigt der Gesammtgeldwerth von 313.113 fl. 67 krn. ein um 26.267 fl. 80 kr. oder um 9·2 Percent günstigeres Ergebniss, weil der im Jahre 1869 erreichte Durchschnittspreis von 30·66 krn. sich gegen den vorjährigen um 2·5 kr. gehoben hat, eine Preissteigerung, welche in Folge der grösseren Nachfrage nach diesem Brennstoffe bei zunehmender Vertheuerung des Holzes fast gleichmässig den meisten der niederösterreichischen Steinkohlenbaue möglich, aber auch wegen der mit der Ausdehnung der Grubenbetriebe eintretenden allmäligen Erhöhung der Gewinnungskosten wünschenswerth geworden war.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Von den Bergbauunternehmungen auf Steinkohlen in Ober-Oesterreich stand jene in Schwarzenbach nächst St. Wolfgang bei Ischl wegen der, in Folge dürftigen Kohlenvorkommens, verhältnissmässig kostspieligen Gewinnung und der gleichzeitig in der nächsten Umgebung mangelnden Nachfrage nach diesem Brennstoffe ausser Betrieb; jene im Pechgraben bei Grossraming aber erzeugte 3.000 Centner Steinkohlen, und ist daher um 1.200 Centner oder 66·7 Percent gestiegen. Da der Verschleisspreis mit 40 krn. unverändert geblieben ist, so zeigt der Gesammtgeldwerth von 1200 fl. einen percentuell eben so grossen Zuwachs um 480 fl.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Der hier einzureihende Anthracit findet nur beim eigenen fürstlich Schwarzenberg'schen Hochofen zu Turrach, und zwar wegen seines mitunter grösseren Aschengehaltes nur beschränkte Verwendung. Die Production erreicht daher, obwohl ohne besondere Schwankungen, auch nur eine mässige Höhe; sie bezifferte sich im Jahre 1869 auf 8.295 Centner, wobei sie gegen das Jahr 1868 um 2.135 Centner abnahm, nachdem sie im letzteren Jahre gegen das Jahr 1867 um 2.100 Centner (also nahezu um das gleiche Quantum) zugenommen hatte. Der annäherungsweise nach dem Holzkohlen-Aequivalente angenommene Preis von 33 krn. gibt für das Jahr 1869 einen Productions-Werth von 2.737 fl. 35 krn.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die Gesammt-Production an Steinkohlen im Jahre 1869 (119.125 Centner) vertheilte sich auf sieben Unternehmun-

gen, da die Baue der übrigen zwei Unternehmungen nicht im Betriebe standen, mit nachstehenden Productions-Ziffern:

im Bezirke Gonobitz auf die Gruben bei Weitenstein und Unter-Rötschach der Anna Sagnier mit	54.229	Centnern,
auf die Baue bei Stranitzen und Oberrötschach des Ignaz Scheicher mit	35.141	„
auf den Bau bei Gonobitzdorf des Frischauer mit	1.825	„ ;
im Bezirke Windisch-Feistritz auf den Bau in Hrastowetz bei Pöltschach der Tappeiner'schen Concursmassa mit	13.500	„
auf den Bau im Schegagraben der Franz Maurer'schen Erben mit	8.500	„
und auf die Baue des Franz Mages mit	5.000	„ ;
im Bezirke Cilli auf die Baue in St. Judok bei Neuhaus des Carl Wehrhan mit	930	„
im Ganzen	119.125	Centner.

Es erreichte demnach die Jahreserzeugung keiner Unternehmung die Höhe von 100.000 Centnern, und nur die Production der Gruben der Anna Sagnier über 50.000 Centner.

Gegen das Vorjahr 1868 blieb die Gesammterzeugung um 8.471 Centner zurück. Der Geldwerth der Production hob sich dessenungeachtet im Jahre 1869 gegen das Vorjahr um 681 fl. 80 kr., indem der durchschnittliche Verkaufspreis um 2·85 kr. stieg.

Obwohl das Ergebniss der Steinkohlen-Production im Jahre 1869 einen erheblichen Aufschwung nicht constatirt, muss eine gedeihliche Entwicklung des Steinkohlenbergbaues zuversichtlich in Aussicht gestellt werden.

Die regen Schurfunternehmungen, welche fortan zu neuen Aufschlüssen führten, hatten im Jahre 1869 die Verleihung von sechs Doppelmassen und eines einfachen Grubenmasses bei Hrastowetz im Bezirke Windischfeistritz, von acht einfachen Grubenmassen in Stranitzen und Unterrötschach, dann von vier Doppelmassen in Gonobitzdorf im Steuerbezirke Gonobitz ermöglicht.

Den höchsten Verkaufspreis an der Grube notirten die Baue bei Weitenstein der Anna Sagnier mit 42·52 krn., die nächstkommenden Preise Ignaz Scheicher mit 30·5 krn. bis 34·66 kr.

Der Bau in St. Judok bei Neuhaus, Bezirk Cilli, hielt wegen seiner hohen Lage und ungünstigen Abfuhrverhältnisse, einen Mittelpreis mit 27 krn. pr. Centner Kohle (meist Grieskohle) ein, während die im Drauthale gelegenen Baue um Hrastowetz ihre Grieskohle (Stückkohle gewinnen sie nicht) durchschnittlich um 25 kr. absetzen.

Die Absatzverhältnisse und Absatzquellen sind die gleichen wie im Vorjahre geblieben, und wird nur noch bemerkt, dass Absatzquellen reichlich vorhanden sind, welche einer noch viel höheren Production, ohne die Preise zu drücken, genügen würden.

Die Arbeiterzahl bei den Steinkohlenbauen, mit 231 männlichen, 56 weiblichen Arbeitern und 8 arbeitenden Kindern, hat gegen das Vorjahr um 20 Männer und 14 Weiber zugenommen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Bei der Steinkohle hat sich auch im Jahre 1869 wieder eine bedeutende Vermehrung der Production ergeben, indem diese auf die bisher noch nie erreichte Höhe von 21,051.239 Centnern im Werthe von 3,108.079 fl. 66 krn. gestiegen ist, sich somit gegen das Vorjahr um 1,223.808 Centner vermehrt hat.

Dass ungeachtet dieser ansehnlichen Productions-Vermehrung die Vergleichung des Werthes derselben mit jenem des Vorjahres von 3,154.394 fl. 33 krn. eine Werthsminderung von 53.685 fl. 33 krn. ergibt, hat darin seinen Grund, dass die Werke der k. k. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ein gegen das Vorjahr grösseres, an 1 1/8 Millionen Centner betragendes Kohlenquantum für eigenen Gebrauch abgegeben und diese Kohlenmenge zu einem gegen die bestehenden Verschleisspreise geringeren Preise in Rechnung gebracht haben.

Im Vergleiche mit dem Ergebnisse des Jahres 1859, für welches Jahr die Steinkohlen-Production mit 10,736.944 1/2 Centnern nachgewiesen wurde, hat sich dieselbe nahezu verdoppelt.

Wie im Vorjahre waren auch im Jahre 1869 die Hauptproducenten die Werke

Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand bei Buschtěhrad mit . 5,284.727 Centnern,
der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mit . . . . . 5,951.166 „
der k. k. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft mit . 6,632.095 „
zusammen mit . 17,867.988 Centnern

Förderung, so dass auf diese drei Unternehmungen 85 Percent der gesammten Steinkohlen-Production entfallen.

Von 100.000 bis 500.000 Centner Steinkohlen haben erzeugt: das unter eigener Verrechnung stehende Steinkohlenwerk Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand bei Wottwowitz, dann die Werke des Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg, der Hředler Gewerkschaft, des Grafen Hugo Nostitz, des Freiherrn von Riese-Stallburg und des Eduard Beyer; von 500.000 bis 1,000.000 Centner erzeugte die Steinkohlengewerkschaft „Miröschau", endlich von 1,000.000 und darüber — wie bereits oben angeführt — die Werke Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand bei Buschtěhrad, der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft und der k. k. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Von dem Werthe der gesammten Steinkohlen-Production entfällt auf jeden der beim Steinkohlenbergbaue beschäftigt gewesenen 7.812 Arbeiter die Quote von 397 fl. 86 krn.

Die im westlichen Felde des Gruben-Complexes der k. k. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft im Vorjahre angelegten zwei neuen Schächte Bresson und Engerth wurden bis Schluss des Jahres 1869, und zwar ersterer bis auf 76·2, letzterer auf 58·3 Klafter niedergebracht; diese bei dem grossen Schachtquerschnitte von 140 Quadrat-Fuss jedenfalls grosse Leistung muss nur der Anwendung des bei diesen Schachtabteufen ausschliesslich verwendeten Dynamites zugeschrieben werden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. In den Verhältnissen der Steinkohlenbergbaue hat sich eine Aenderung nicht ergeben.

Die einzige productive Zeche bei Landau wurde mit 5 Mann betrieben und lieferte 5.942 Centner Steinkohlen, welche zum Preise von 37 krn. in der Nähe der Grube abgesetzt wurden. Der tägliche Baarverdienst eines Häuers und Förderers betrug 70 kr.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Die Steinkohlenförderung blieb im Jahre 1869, wie bereits Seite 15 erwähnt, in etwas gegen jene des Vorjahres zurück.

Im Jahre 1868 wurden gefördert	11,700.569 Centner
„ „ 1869 „ „	11,347.704 „
daher im letzteren Jahre weniger um	352.865 Centner.

Der Werth dieser Production blieb sich aber in Folge des eingetretenen Steigens der Verschleisspreise nahezu gleich, denn sie überragte im Jahre 1869 jene des Vorjahres noch um 4.599 fl.

Des nächsten und vorzüglichsten Grundes des Zurückbleibens in der Steinkohlenerzeugung, nämlich des Arbeitermangels, wurde bereits Seite 72 erwähnt.

Für den Kohlenbergbau in der Gegend von Nürschan macht sich aber auch noch eine andere Calamität fühlbar. In dieser Gegend herrscht nämlich, und zwar insbesondere in der wärmeren Jahreszeit, ein nach Angabe der Aerzte durch den Bestand vieler grosser Fischteiche bedingtes Fieber (Malariafieber), welchem namentlich die eingewanderten zahlreichen Berg- und Hüttenarbeiter unterworfen sind, während die eingeborenen Bewohner der Orte weniger und seltener hiervon berührt werden.

Diese Krankheit nimmt von Jahr zu Jahr an Ex- und Intensität zu, so zwar, dass nach einer eingesehenen ärztlichen Zusammenstellung, bei den dortigen Steinkohlengruben des westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereins, des Dr. Pankraz und der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft allein die Zahl der Kranken sich

im Jahre 1867 auf	644
„ „ 1868 „	904
„ „ 1869 „	1.088

belief; leider mehren sich aber auch jährlich diese Krankheitsfälle mit tödtlichem Ausgange.

Alle Folgen dieses Uebels — als die Benachtheiligung der Werke, der Bruderladen, ferner der Familien der Erkrankten, die das Mitgefühl im höchsten Grade anregenden Leiden der armen Kranken — sollen nicht weiter besprochen, sondern nur mit wenigen Ziffern dargethan werden, wie sehr dadurch die allgemeinen wirthschaftlichen Interessen geschädigt sind.

Wird nämlich angenommen, dass jeder Fieberkranke nur durch 7 Wochen der Arbeit entzogen und seines Verdienstes verlustig wird, so berechnet sich für den Kranken der Verlust von 42 Arbeitstagen und für das Jahr 1869 bloss bei den oben genannten drei Gruben ein Entgang von 45.696 Arbeitstagen. Es ist aber diese Annahme erfahrungsgemäss eine mässige und hierbei unberücksichtigt, dass der

Kranke in der Regel noch längere Zeit nach seiner Genesung nicht im Stande ist, die volle Arbeitskraft zu entfalten, sowie dass nicht selten schwere secundäre Krankheiten folgen. Nimmt man weiter die tägliche Leistung für jeden Grubenarbeiter durchschnittlich — den dortigen Verhältnissen angemessen — mit 10 Centnern Kohle an, so ergibt sich eine Summe von 456.960 Centnern Kohle, um welche mindestens die Gesammtförderung bei Nürschan mit denselben Arbeitskräften höher ausgefallen wäre, wenn die gedachte Calamität nicht bestanden hätte.

Um auf die mögliche Beseitigung oder doch Milderung dieses Uebelstandes hinwirken zu können, hat der Vorstand der Berghauptmannschaft, sobald er in die Kenntniss desselben gelangt war, die betreffenden Werksleitungen zur Lieferung der erforderlichen Daten aufgefordert, und soll nach Erhalt derselben nichts versäumt werden, um in geeigneter Weise zum Zwecke zu gelangen.

Ein weiterer Grund der Minder-Production an Steinkohle lag auch in dem Umstande, dass mehrere Bergbaubesitzer, welche in den Vorjahren namhafte Quantitäten gefördert hatten, im Jahre 1869 entweder gar nicht, oder nur wenig gefördert haben, und zwar wegen verschiedener innerer Hindernisse, worunter theilweise auch die zu hohe, ausser Verhältniss mit den vorhandenen Vorbereitungsbauen gestandene Förderung des Vorjahres, sowie ausgebrochene Grubenbrände u. s. w.

So hat beispielsweise der Bergwerksbesitzer Franz Hyra, welcher im Jahre 1868 269.432 Centner Kohle gefördert hatte, im Jahre 1869 nur 25.738 Centner fördern können, und musste Franz Wanka den Bau in seiner Josefi-Steinkohlenzeche bei Břas, die im Vorjahre noch 81.893 Centner lieferte, in Folge ausgebrochenen Grubenbrandes ganz einstellen; Fürst Lobkowitz ferner erzeugte statt 26.357 Centnern des Vorjahres im Jahre 1869 nur 6.672 Centner und die von Stark'schen Erben erzielten bei den, früher bedeutende Quantitäten Kohle liefernden, Gruben nächst Třemošna im Bezirke Pilsen im Jahre 1869 gar keine Erzeugung. Aus ähnlichen Ursachen förderten die stärksten Producenten des Jahres 1868, nämlich die Prager Eisenindustriegesellschaft und Graf Sternberg zusammen im Jahre 1869 um 475.882 Centner weniger.

Die vorberührten Verhältnisse, ferner der Umstand, dass ungeachtet der so sehr gesteigerten Nachfrage um Mineralkohle noch immer mancher Besitzer die Vorauslagen zum bessern Aufschlusse und zur raisonmässigen Inbetriebsetzung seiner Grubenfelder scheute, hatte in den Wintermonaten des Jahres 1869 in der That eine Kohlennoth zur Folge, welche insbesondere in den — die lebhaftest betriebenen Gruben zunächst umgebenden — Gegenden des politischen Bezirkes Mies zu Tage trat und auch zu vielfachen Beschwerden führte.

Ueber die darüber eingeleiteten Erhebungen konnte den Beschwerdeführern im Wege der politischen Behörde nur der Rath gegeben werden, dass sie sich hinkünftig ihren Kohlenbedarf hauptsächlich in jenen Zeiten (Spätsommer und Herbst) decken mögen, wo die Vorräthe an den Gruben sich häufen, auch die Preise meist niedriger sind, weil zur Winterszeit die Kohlenwerksbesitzer zuvörderst für die Befriedigung der grösseren Abnehmer, und zwar nicht nur auf Grund der eingegangenen Verträge, sondern in Berücksichtigung dessen Sorge tragen müssen, dass der

bedeutende Vorauslagen bedingende constante und schwunghafte Betrieb der Gruben bloss durch den Absatz des Productes im Grossen ermöglicht ist.

Da hoffentlich die vor einiger Zeit schon an sämmtliche Kohlenbaubesitzer, unter Hinweisung auf die sonstigen gesetzlichen Folgen, erlassene Aufforderung zur ehethunlichsten Einleitung des Baubetriebes in den vielen, bisher unbebauten Grubenmassen und Grubenfeldern nicht ohne Wirkung verbleiben wird, ferner weil die Vollendung vieler energisch fortgesetzter Aufschluss-Tiefbaue immer näher rückt und weil endlich die Beseitigung der inneren, im Jahre 1869 aufgetretenen Betriebshindernisse bei den oben aufgezählten Gruben auch ernstlich angestrebt wird, lässt sich mit Recht erwarten, dass dem beklagten Kohlenmangel baldigst abgeholfen sein wird.

Die erwähnten Tiefbauanlagen sind:

1. zwei Schächte im Schurffelde des westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereins bei Liehn (politischer Bezirk Mies), welche eine Tiefe von 108 Klaftern erreichen sollen;

2. ein Schacht des Fürsten Thurn-Taxis in der Gemeinde Skurnian (Bezirk Pilsen), welcher bis 100 Klafter und

3. ein Schacht des Dr. Franz Pankraz bei Nürschan, welcher auch bis 100 Klafter niederzubringen ist.

Bei jeder dieser Anlagen sind bereits umfangreiche Taggebäude errichtet, Wasserhaltungs-Dampfmaschinen von 70 bis 72 W. Zoll Cylinder-Durchmesser, 16 bis 20zölligen Pumpensätzen (von 200 bis 250 Pferdekräften), ferner gekuppelte Fördermaschinen von 80 und 50 Pferdekräften zur Aufstellung gelangt, und sind diese Anlagen auch schon durch Flügelbahnen mit den bestehenden Locomotiv-Bergwerkseisenbahnen in Verbindung gebracht.

Die derzeitigen Schachttiefen betragen: beim westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereine 62 Klafter, beim fürstlich Thurn-Taxis'schen Baue 45 Klafter, beim Dr. Pankraz'schen Baue 57 Klafter.

Es dürfte mit dem Hauptschachte des westböhmischen Vereines schon im Jahre 1870 das mit 77 Klaftern Tiefe, 3½ W. Fuss mächtig erbohrte Hangendflötz erreicht und soweit aufgeschlossen worden sein, dass zur Zeit bereits eine Förderung stattfinden kann.

Nach glücklich erreichtem Ziele und bewerkstelligter Vorrichtung hofft der westböhmische Bergbau- und Hüttenverein 4 und die fürstlich Thurn-Taxis'sche Grube mindestens 2 Millionen Centner bester Kohle auf den Markt bringen zu können.

Ein wesentlicher neuer Aufschluss ist — im Jahre 1870 — auch in den Grubenfeldern der Gebrüder Ritter v. Klein bei Blattnitz bewerkstelligt worden. Von dem bis 30 Klafter Teufe niedergebrachten, mit den erforderlichen Wasserheb- und Fördermaschinen versehenen Schachte aus werden ehestens die Vorbereitungsarbeiten zum Abbaue des 5 Fuss mächtigen Kohlenflötzes beginnen, und ist dort bald die Förderung grösserer Quantitäten Kohle zu erwarten, welche durch jene aus mehreren, in dem nördlichen Theile des Pilsener Kohlenbeckens neu eröffneten Bauen nicht unerheblich vermehrt werden kann.

Andere bedeutendere Störungen sind im Grubenbetriebe dieses Berghauptmannschaftsbezirkes im Jahre 1869 nicht vorgekommen; es blieben namentlich auch die auf dem mächtigen Steinkohlenflötze zu Bras im Radnitzer Bergreviere umgehenden Bergbaue hiervon unberührt, und wurde durch eindringliche Untersuchung derselben die Ueberzeugung gewonnen, dass von Seite der dortigen Werksleitungen — in Beobachtung der bestehenden speciellen Vorschriften — die möglichsten Anstrengungen gemacht werden, um durch den, allerdings kostspieligen Abbau mit Versatz den schädlichen Folgen der früher üblichen verderblichen Abbauweise vorzubeugen.

Ein bis nun im Bezirke nicht gekannter, Besorgniss erregender Feind des Steinkohlenbergbaues — das Auftreten schlagender Wetter — hat sich leider auch im Jahre 1869 gezeigt, und zwar auf der am südwestlichen Rande der Pilsener Kohlenmulde, in der Nähe von Staab gelegenen Grube der Mantauer Gewerkschaft, welche auf den drei oberen, fette Kohle führenden Hangend-Flötzen baut.

Zwei Fälle von Explosionen schlagender Wetter waren in Aufbrüchen am dritten, sogenannten Niederflötze vorgekommen, aber weil die davon Betroffenen nur leichtere Beschädigungen erlitten hatten, nicht zur Anzeige gebracht worden; später durch Zufall hierüber in die Kenntniss gelangt, ermangelte die Berghauptmannschaft nicht, die nöthige Erhebung sogleich einzuleiten, und auf Grund derselben an die Werksleitung Weisungen zu erlassen, bei deren streng aufgetragener Einhaltung zu erwarten steht, dass Explosionen thunlichst vermieden oder doch möglichst gefahrlos bleiben werden.

Der Hauptabsatz der Steinkohle beschränkte sich auf das Inland, und erscheinen als die stärksten Consumenten die Hütten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft zu Wilkischen und Nürschan, welche im Jahre 1869 nahezu 3 Millionen Centner derselben verbrauchten.

An dem Absatze ins Ausland betheiligten sich die

Kohlenbaue zu Bras mit	82.700	Centnern,
Dr. Pankraz mit	600.000	„
die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mit	564.000	„
die Mantauer Gewerkschaft mit	388.000	„
der westböhmische Bergbauverein mit	212.500	„
Fürst Thurn-Taxis mit	112.000	„
Albrecht und Seifert mit	90.000	„
die Miröschauer Gewerkschaft mit	50.000	„
die Kohlenwerke bei Merklin in der Wittuna mit	24.100	„
zusammen	2,123.800	Centner,

demnach vorzugsweise die im südwestlichen Theile des Pilsener Beckens und an der böhmischen Westbahn gelegenen Gruben.

Ueber Furth in Baiern gingen nach der Elisabethbahn zu 235.980 Centner und nach Tirol 117.320 Centner.

Viele und freudige Erfolge erwarten die Kohlenwerksbesitzer von der, durch die Kaiser Franz Josefsbahn bereits hergestellte, Verbindung der Hauptstadt Wien mit dem Pilsener Kohlenbecken. Die Erfüllung dieser Hoffnungen hängt wohl vor Allem von dem Verhalten der Eisenbahnverwaltungen bei Normirung der Frachtsätze ab, indem diese allein entscheiden werden, ob die Pilsener Kohle mit den nördlich von Wien gelegenen Kohlengruben wird in Concurrenz treten können.

Sichere Aussicht auf Absatz, und zwar namentlich der coaksbaren Steinkohle von Littitz, Liehn und Mantau, gewährt aber der Bedarf an solcher Kohle für die Roheisengewinnung in Steiermark, sobald nur die im Baue begriffenen, eine directe Verbindung herstellenden Eisenbahnen vollendet sind.

100.000 bis 500.000 Centner Steinkohlen haben erzeugt die Unternehmungen:

des Anton Ziegler	116.356	Centner.,
der freiherrlich v. Riese'schen Erben	140.253	„
des Andreas Ziegler	143.241	„
von Albrecht & Seifert	164.649	„
der Miröschauer Gewerkschaft	197.756	„
„ Hořowitz-Saliger'schen Gesellschaft	266.457	„
„ v. Stark'schen Erben	360.757	„
„ Stark-Metžiř'schen Gewerkschaft	436.562	„
„ Stark-Liewald'schen „	450.337	„

500.000 bis 1,000.000 Centner die Unternehmungen:

des Fürsten Thurn-Taxis	527.928	Centner,
„ Grafen Wrbna	558.605	„
„ Westb. Bergbauvereins	711.290	„
der Mantauer Gewerkschaft	797.370	„

und über 1,000.000 Centner die Unternehmungen:

des J. U. Dr. Franz Pankraz	1,284.309	Centner,
„ Grafen Sternberg	1,462.531	„
der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft	3,390.901	„

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Steinkohlen-Production bestand im Jahre 1869 im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke in 3,049.003·5 Centnern im Werthe von 637.645 fl. 15½ krn., war somit um 29.248 Centner geringer als im Vorjahre 1868, obwohl ein Mehrertrag von 9.323 fl. 40·5 krn. gegen das Vorjahr sich herausstellte, weil der Durchschnittspreis der Kohle von 20·4 auf 20·91 kr. gestiegen ist.

Von der ganzen Steinkohlenerzeugung entfielen auf die Baue:

des Fürsten Schaumburg-Lippe	1,349.845	Centner,
„ Freiherrn von Silberstein	880.429	„
der Müller'schen Gewerkschaft	618.709	„
des Rudolf Manger	137.186	„
der Franzisca Pfeifer	30.000	„
des Johann Goder	13.523·5	„

von Pfeifer und Rzehak	11.046	Centner
des Wilhelm Völkel	5.480	„
„ Freiherrn von Kaiserstein . . .	2.285	„
„ Heinrich Mastny	500	„
zusammen . .	3,049.003·5	Centner.

Sämmtliche angeführte Bergbauunternehmungen befinden sich, mit Ausnahme des zuletzt angeführten von Heinrich Mastny, im neugebildeten nordböhmischen Kohlenreviere, und wurde die gesammte Erzeugung von inländischen Etablissements verbraucht. Hingegen befindet sich das Kohlenwerk des Heinrich Mastny bei Hořensko in einem isolirten Steinkohlenbecken, und es dienen die erzeugten Kohlen wegen ihrer minderen Qualität nur zum Brennen des miteinbrechenden Kalksteines, welcher als Dünger von den Landwirthen verwendet wird. Heinrich Mastny erzeugte im Jahre 1869 10.000 Centner gebrannten Kalkes.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Unter den Steinkohlen-Producenten Mährens nimmt die Rossitzer Steinkohlengewerkschaft mit ihrem aus der Segengottes- und Gegentrummzeche bei Rossitz und der Franziscazeche in Padochau geförderten Kohlen-Quantum von 2,239.172 Centnern den ersten Rang ein.

Ihr zunächst folgen: Freiherr von Rothschild, die Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft und die Liebegottes-Steinkohlengewerkschaft, welche aus ihren Kohlengruben bei Mährisch-Ostrau, Přiwos und Witkowitz, respective Zbeschau gleichfalls über eine Million Centner gefördert haben, dann die Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, deren Förderung aus den von Johann und Anton Müller erkauften Steinkohlenbergbauen bei Zbeschau und Oslawan beinahe 900.000 Centner erreicht hat und endlich der Fabricant Max Drucker in Brünn, der aus der Ferdinandszeche bei Ritschan nach glaubwürdigen Mittheilungen auch über 100.000 Centner Steinkohlen gefördert haben dürfte.

Die Coaks-Erzeugung belief sich im Jahre 1869 auf 715.178 Centner. Dabei betheiligten sich die in Mähren gelegenen Kohlenwerke des Freiherrn von Rothschild mit 348.330 Centnern, die Nordbahn mit 98.882 Centnern, die Rossitzer Steinkohlengewerkschaft mit 250.000 Centnern, die Liebegottes-Steinkohlengewerkschaft mit 17.001 Centnern und die Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft mit 965 Centnern. Die letztere Gesellschaft strebt für den Betrieb ihrer Eisenwerke in Steiermark eine Erhöhung der Kohlen- und Coaks-Production an, und will zu diesem Behufe in der Gemeinde Zbeschau eine entsprechende Anzahl Coaksöfen nach dem Gobiet'schen Systeme erbauen.

Der Rossitzer Eisenhüttengewerkschaft soll es gelungen sein, mit den von der Rossitzer Steinkohlengewerkschaft aus gewaschenen Kohlen erzeugten Coaks ein graues Roheisen zu erblasen und dadurch beim Hochofenbetriebe äusserst günstige Resultate zu erzielen.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Steinkohlen-Production Schlesiens hat im Jahre 1869 abermals einen Fortschritt nachgewiesen; denn

während im Jahre 1868 die Gesammt-Production sich auf . . 13,049.873 Centner
bezifferte, erreichte dieselbe im Jahre 1869 . . . . . 14,766.371 „

daher gegen das Vorjahr mehr um . . . . . 1,716.498 Centner.

Auch ist der durchschnittliche Verkaufswerth eines Centners Steinkohle von 21·43 Kreuzern auf 23.26 Kreuzer gestiegen, ungeachtet mehrere Millionen Centner dieser Kohle aus Preussisch-Schlesien mittelst der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Oesterreich eingeführt worden sind.

Die obige Kohlenerzeugung vertheilte sich auf 10 Unternehmungen, und zwar mit einer Erzeugung:

von 500.000 bis 1,000.000 Centnern

a) auf die gräflich Larisch'sche Grube in Peterswald mit . 581.604 Centnern
b) „ „ erzherzogliche Grube in Karwin mit . . . . . 666.126 „
c) „ „ verpachteten freiherrlich von Rothschild'shen Gruben in Orlau und Dombrau mit . . . . . 829.141 „

von 1,000.000 Centnern und darüber

d) auf die Zwieržina'sche Grube mit . . . . . 1,055.121 „
e) „ „ verpachtete fürsterzbischöfliche Grube in Orlau-Lazy mit . . . . . 1,079.438 „
f) auf die fürstlich Salm'sche Grube in Polnisch-Ostrau mit 1,398.872 „
g) „ „ gräflich Larisch'sche Grube in Karwin mit . . . 1,656.112 „
h) „ „ gräflich Wilczek'sche Grube in Polnisch-Ostrau mit 1,970.113 „
i) „ „ freiherrlich von Rothschild'schen Gruben in Polnisch-Ostrau und Hruschau mit . . . . . 2,124.222 „
k) auf die Gruben der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Michalkowitz, Polnisch-Ostrau und Hruschau mit . . . . . 3,405.622 „

Hierbei wird zur Aufklärung angeführt, dass die freiherrlich von Rothschildschen Steinkohlengruben in Dombrau, Orlau und Poremba an eine Gesellschaft, deren Mitglied jedoch Freiherr von Rothschild selbst ist, verpachtet wurde, daher in dem Ostrauer Reviere zwar bloss 9 Kohlenwerksbesitzer, aber 10 selbstständige Producenten bestehen.

Von besonderer Wichtigkeit, namentlich für die Eisenindustrie und Metallwaarenfabriken überhaupt, erscheint die Umwandlung der Ostrauer Steinkohle in Coaks.

Bei den in Schlesien liegenden Kohlengruben sind in 142 Oefen 594.752 Centner Coaks im Geldwerthe von 270.948 fl. 95 krn. erzeugt worden.

Hiervon kommen:

a) auf die Grube der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Hruschau . . . . . 27.602 Centner à 47 kr.
b) auf die Grube des Grafen Larisch in Peterswald 40.178 „ à 50 „
c) „ „ fürstlich Salm'sche Grube in Polnisch-Ostrau . . . . . 109.120 „ à 40 „
d) auf die gräflich Wilczek'sche Grube in Polnisch-Ostrau . . . . . 142.716 „ à 58 „

e) auf die freiherrlich von Rothschild'schen Gruben

α) am Jaklowetz	154.742	Centner	à 41	kr.
β) in Hruschau	120.394	„	à 39	„
zusammen . . .	594.752	Centner	à 45·5	kr.

Hierbei muss aber erwähnt werden, dass die fürstlich Salm'sche Grube ihre Coaks zumeist an das eigene Eisenwerk in Blansko, die freiherrlich von Rothschild-schen Gruben aber zum grössten Theile an das eigene Eisenwerk in Witkowitz abgeben, wodurch sich auch der geringere Verkaufspreis erklärt.

u) Braunkohlen.

(Hierzu Tabelle VII. 21.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Unter jenen 10 Bergbauunternehmungen auf Braunkohle, welche — nach dem im Jahre 1869 eingetretenen Hinwegfalle des wegen gänzlichen Ausbaues der aufgeschlossenen Kohlenmittel aufgelassenen Jaulinger Kohlenwerkes nächst St. Veit an der Triesting, — in Nieder-Oesterreich noch aufrecht verblieben sind haben 100.000 bis 500.000 Centner Braunkohlen erzeugt die 4 Werke des Bergwerkseigenthümers Heinrich Ritter v. Drasche, nämlich:

1. zu Hardt bei Gloggnitz 356.452 Centner;
2. zu Zillingdorf und Lichtenwörth bei Wiener-Neustadt 107.055 Centner;
3. zu Grillenberg bei Pottenstein 310.172 Centner;
4. und zu Thallern bei Mauterndorf und Krems 421.000 Centner.

Bei sämmtlichen Bergbauen wurden 1,271.621 Centner Braunkohlen, daher um 145.170 Centner oder um 11·5 Percent mehr als im Vorjahre gewonnen. Der Gesammtgeldwerth dieser Production von 235.673 fl. 35 krn. hat jenen des Vorjahres um 21.063 fl. 63 kr. überstiegen, woraus sich nur ein Zuwachs von 9·8 Percent ergibt, weil der allgemeine Durchschnittspreis (von 18·5 krn. per Centner) um 0·6 kr. niedriger sich bezifferte.

Uebrigens ist der Verschleisspreis der Braunkohlen bei gar keinem Werke wirklich gefallen, sondern hat sich im Gegentheile derselbe bei mehreren Braunkohlenbauen auf ähnliche Weise und aus denselben Ursachen, welche bezüglich der Steinkohlen angegeben wurden, um 1 bis 2 kr. per Centner gehoben; die hiernach auffällige Erscheinung, dass dessenungeachtet im grossen Durchschnitte der mittlere Braunkohlenpreis des Jahres 1869 für die niederösterreichischen Werke um die oberwähnten Kreuzerbruchtheile geringer sich herausstellt, findet ihre Erklärung darin, dass fast die ganze Summe der im Jahre 1869 stattgefundenen Mehr-Production an Braunkohlen auf Rechnung der Werke in Zillingdorf und Grillenberg kommt, welche jedoch eben die geringstwerthige Kohle erzeugen und bei welchen die bezüglichen Local-Verschleisspreise per 12 und 13 kr. unverändert geblieben waren.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Von den vier Braunkohlenunternehmungen dieses Landes ist jene zu Wildshut wegen Ausbaues

der bisher erschlossenen Kohlenmittel gänzlich ausser Betrieb gestanden; bei den übrigen drei Unternehmungen im Hausruck-Kohlenreviere aber hat in Folge der bereits Seite 2 angeführten Ereignisse eine bedeutend geringere Kohlenabnahme von der Kaiserin Elisabeth-Westbahn und der anschliessenden königlich baierischen Staatsbahn stattgefunden, wodurch die Production an Braunkohlen, welche im Ganzen nicht mehr als 3,183.499 Centner erreichte, gegen jene des Vorjahres einen Minder-Ausfall von 720.649 Centnern oder 18·4 Percent erlitt.

Dieser Ausfall trifft ausschliesslich die selbst unter jenen in den österreichisch-ungarischen Ländern noch verhältnissmässig wenigen Unternehmungen, welche jährlich mehr als 1,000.000 Centner Kohlen erzeugen, einen hervorragenden Rang einnehmende Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft, welche dessenungeachtet 3,094.102 Centner Braunkohlen erzeugte.

Berücksichtigt man aber, dass die erwähnten zwei Bahnunternehmungen im Jahre 1869 um volle 1,100.000 Centner Braunkohle weniger benöthigt und abgenommen haben, so ergibt sich, dass der Absatz der Wolfsegg-Traunthaler Kohle in industriellen Etablissements und in dem Hausbedarfe sich neue, nicht viel weniger als 400.000 Centner consumirende Absatzquellen eröffnet hat.

Eine Erweiterung dieses Absatzes steht übrigens insoferne noch in Aussicht, als, abgesehen von allmählig zuwachsenden neuen industriellen Etablissements in Ober-Oesterreich, insbesondere die k. k. Salinenverwaltungen wahrscheinlich — in Folge der günstigeren Verwerthung des Holzes aus den Salinenforsten als Merkantilwaare und der bisherigen vortheilhaften Resultate der Braunkohlenfeuerung — die Verwendung der Braunkohle auf alle Sudwerke ausdehnen, ihren Bedarf somit, besonders nach Eintritt der Erleichterung des Bezuges durch die bereits beschlossene Umlegung des Gmundener Frachtenbahnhofes an das Seegestade, durch gleichzeitige Vermehrung der Betriebsmittel der Dampfschifffahrtsunternehmung am Traunsee und durch den Ausbau der bereits concessionirten Ebensee-Ischler Bahn sehr bedeutend erhöhen werden, wozu noch der steigende Kohlenbedarf für die im Ausbaue fortschreitende Kronprinz Rudolfsbahn, und die ebenfalls bald in Betrieb gelangende Neumarkt-Ried-Braunauer Bahn und die Eröffnung neuer Absatzwege durch diese Bahnen kommen.

Zur Ermöglichung eines vortheilhafteren Betriebes ist überdiess eine Fusion der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerksunternehmung mit der einzigen ansehnlicheren nachbarlichen Kohlenwerksunternehmung des Grafen Arco-Valley, welche es übrigens bisher noch nicht zu einer volle 100.000 Centner erreichenden Production gebracht hat, im Zuge.

Das Minderergebniss des Gesammtgeldwerthes (402.657 fl. 1 kr.) der oberösterreichischen Braunkohlenerzeugung beziffert sich mit 96.928 fl. 62 krn. oder 19·4 Percent des vorjährigen, nachdem auch der erzielte Durchschnittspreis (12·6 kr. für den Centner) sich um 0·3 kr. niedriger gestellt hat.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die seit Jahren im Aufschwunge begriffene Braunkohlenförderung, welche nun ausschliesslich in den Privatbesitz gelangt ist, und 2.572 Arbeiter — nämlich 2.134 Männer, 301 Weiber und 137 Jun-

gen — beschäftigte, ergab im Jahre 1869 eine Menge von 4,974.533 Centnern mit einem Werthe von 1,201.409 fl. 69 krn. und dem Durchschnittspreise von 24·15 krn. per Centner; hieraus resultirt eine abermalige, wenn auch gegen die letzten Jahre verminderte, aber immerhin nicht unbedeutende Zunahme in der Menge um 290.501 Centner, im Werthe um 127.372 fl. 27 kr. und selbst im Mittelpreise um 1·22 kr.

An obiger Kohlenförderung haben sich betheiligt mit einer Erzeugung von 100.000 bis 500.000 Centner Braunkohlen: die Unternehmungen der Carl von Mayr's Söhne in Silweg bei Judenburg und des Fürsten von Schwarzenberg in Feeberg bei Judenburg; mit einer Erzeugung von 500.000 bis 1,000.000 Centner Braunkohlen: die Unternehmungen der k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft zu Urgenthal und zu Wartberg, des Franz Ritter v. Fridau am Münzenberge nächst Leoben, und des Franz Mayr Edlen von Melnhof im Dollinggraben, am Moskenberge, im Seegraben und am Veitsberge nächst Leoben; und von 1,000.000 Centnern und darüber: die Unternehmungen des Heinrich Ritter von Drasche im Dollinggraben und Seegraben nächst Leoben und der steirischen Eisenindustrie-Gesellschaft zu Dietersdorf, Fohnsdorf, Dinzendorf und Silweg.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die Production an Braunkohle erreichte im Jahre 1869 die Höhe von 9,987.642 Centnern, hob sich daher gegen jene des Vorjahres um 1,157.987 Centner. Der nach dem ermittelten Centnerpreise (11·29 kr.) am Orte der Erzeugung berechnete Geldwerth der Braunkohlen-Production von 1,127.892 fl. 33 krn. überstieg jenen des Vorjahres um 146.397 fl. 89 kr.

Die grössten Erzeugungsmengen, d. i. mit mehr als einer Million Centnern, weisen die Kohlenbaue der Voitsberg-Köflach-Lankowitzer Mulde und deren Fortsetzung bei Rein nächst Graz, dann die Bergbaugruppe im südsteirischen mächtigen Braunkohlenzuge östlich von Sagor nächst Trifail, Hrastnigg und Tüffer nach.

Die Baue im Kohlengebiete Eibiswald-Wies, dann die Kohlenwerke der Buchberger Mulde (im Bezirke Cilli) erreichten die Production von einer Million nicht, erschwangen sich aber auf die Erzeugung von über 500.000 Centnern.

Aber auch in den genannten Kohlenrevieren erzielten die grössere Production nur einzelne Unternehmungen.

Die Zahl der Unternehmungen überhaupt, die sich an der Braunkohlen-Production betheiligten, beläuft sich auf 61, während die übrigen 39 Unternehmungen keine Erzeugung ausgewiesen haben.

Die Braunkohlenwerke, welche mindestens eine Jahreserzeugung von 100.000 Centnern erbracht haben, sind nachstehend verzeichnet.

100.000 bis 500.000 Centner haben erzeugt:

der Lignitbau in Rein bei Gradwein ob Grad des Jacob Syz . . . . . 131.200 Centner

der Braunkohlenbau Wolfsgrube in Vordersdorf, Bezirk Eibiswald, des Joseph Prattes et Compagnie . . . . . 153.285 „

die Braunkohlenbaue in Buchberg des Franz Julius Friedrich	196.829	Centner
die Braunkohlenbaue in Trifail der Vodestollner Gewerkschaft mit	221.795	„
die Braunkohlenbaue in Eibiswald der Hermine von Dück (ehemals ärarisch)	246.074	„
die Braunkohlenbaue von Heinrich Ritter von Drasche in den Bezirken Tüffer und Lichtenwald	251.222	„
der Braunkohlenbau in Buchberg des Johann Schuscha	264.000	„
der Lignitbau in Schaflos bei Köflach des Moriz Ritter v. Horstig	286.763	„
der Lignitbau in Voitsberg der Gebrüder Sprung	290.500	„
der Lignitbau in Lankowitz des Johann Pendl und Compagnie	305.770	„
der Lignitbau in Piberstein bei Lankowitz des Heinrich und der Caroline Mitsch	318.049	„
der Lignitbau in Schaflos bei Köflach des Franz Xaver Satter	322.960	„
der Lignitbau in Voitsberg der Wiener Volksbank	326.621	„
die Braunkohlenbaue in Trifail von Maurer's Erben	338.649	„
500.000 bis 1,000.000 Centner haben erzeugt:		
die Braunkohlenbaue zu Gouze und Bresno im Bezirke Tüffer der Berg- und Hüttenwerks-Actiengesellschaft Storé	746.023	„
die Braunkohlenbaue der Triester Steinkohlengewerkschaft Hrastnigg und Doll im Bezirke Tüffer	843.613	„
der Lignitbau in Lankowitz der Lankowitzer Kohlen-Compagnie	959.670	„
die Lignitbaue der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft	996.959	„
1,000.000 Centner und darüber haben erzeugt:		
die Lignitbaue der Vordernberg-Köflacher Montan-Industriegesellschaft in Graz	1,964.983	„
zusammen	9,164.965	Centner.

Der Rest der Braunkohlen-Production von 822.677 Centnern entfällt auf 42 verschiedene Unternehmer mit einer Jahreserzeugung unter 100.000 Centner.

Der Durchschnittspreis der gesammten Production hat sich gegen das Vorjahr 1868 um 0·18 kr. für den Centner gehoben. Eine kleine Preisherabsetzung um 0·04 kr. (von 8·01 krn. auf 7·47 kr.) erfuhren die Voitsberg-Köflacher Lignite; Eibiswalder Kohle schlug jedoch im Preise von 16 krn. per Centner Wiener Gewicht auf 19 kr. auf, sowie auch die Braunkohlenbergbaue in der Buchberger Mulde und im mächtigen Kohlenzuge Trifail-Hrastnigg-Tüffer, bei welchem sich ein kleiner Rückgang in der Jahreserzeugung gegen das Vorjahr ergab, bessere Verkaufspreise erzielten. Buchberger Kohle hob sich im Durchschnittspreise von

11·51 krn. auf 12·94 kr. und die Kohle im Tüfferer Bezirke von 16·27 krn. auf 17·19 kr.

Die Absatzverhältnisse der untersteirischen Braunkohlenwerke wurden dadurch wesentlich gefördert, dass sich die grösseren Werke durch hergestellte Werkseisenbahnen eine unmittelbare Verbindung mit der Südbahn und hierdurch eine unbehinderte und billigere Kohlenförderung geschaffen haben; zu diesen Werken (Bresno und Hrastnigg) zählen nunmehr auch die Werke in Trifail, welche eine solche Bergwerkseisenbahn nahezu vollendet haben.

Ausser an den bisherigen Hauptkohlenabnehmer, die Südbahngesellschaft, geht nun Trifailer Kohle auch nach Laibach und Triest.

Die Triester Steinkohlengewerkschaft Hrastnigg setzt den grössten Theil ihrer Erzeugung an Stückkohle an die Südbahn ab, kleine Partien Stückkohle werden auch nach Agram, Stuhlweissenburg und Pest abgegeben. In den Hrastnigger Fabriks-Etablissements findet die Kleinkohle eine gute Verwerthung, aber auch nach den obgenannten Orten und nach Ober-Steiermark wird Kleinkohle versendet.

Die Berg- und Hüttenwerks-Actiengesellschaft Storé verwendet die Production ihrer Baue in Gouze fast ausschliesslich zum Betriebe des Eisenraffinirwerkes Storé; von der in Bresno erzeugten Kohle wird die Stück- und Mittelkohle hauptsächlich an die Südbahn, theilweise an Eisenwerke in Ober- und Unter-Steiermark abgesetzt und auch zum Kalkbrennen verwendet. Ueberdiess wird Grieskohle nach Bedarf an das Eisenwerk Storé abgegeben. Von dem Baue des Heinrich Ritter von Drasche in Gouze bei Markt Tüffer wird die Kohle zumeist an die Eisenhütten in Kapfenberg, Kindberg und Krieglach im Mürzthale in Ober-Steiermark verkauft.

Die Buchberger Kohle findet als Stück- und Mittelkohle hauptsächlich bei der Südbahn Abnahme, ausserdem bei der Glashütte in Liboje, bei einigen Thonwaarenfabriken, bei Kalk- und Ziegelbrennereien der Umgegend Verwendung, sie wird auch im Localverschleisse und nach Cilli abgesetzt, und auf weitere Entfernung per Bahn bis Marburg, Pettau, Kanischa und Stuhlweissenburg in Verschleiss gebracht.

Eibiswalder Kohle findet zum grossen Theile bei dem Eisenraffinirwerke in Eibiswald, bei den Glashütten der Umgegend, der Papierfabrik nächst Deutschlandsberg, bei der Messingfabrik in Frauenthal und im Localverschleisse Absatz und Verwerthung. Die Eibiswalder Kohle findet aber auch im weiteren Umkreise Absatz, indem sie auf der Landstrasse bis Leibnitz und von da auf der Südbahn an die Zuckerraffinerie in Graz, die Maschinenfabrik von Körösi auf der Andritz und nach Uibelbach, ja selbst nach Wien verführt wird. Bei dem während regnerischer Herbstwitterung schlechten Zustande der Eibiswald-Leibnitzer Strasse, wodurch die Verfrachtung oft für längere Zeit unterbrochen oder gehemmt ist, sind die Absatzverhältnisse wesentlich beeinträchtigt und wird nur die Anlage einer Kohlenbahn hierfür eine Abhilfe bringen.

Die Lignitbaue bei Gratwein und Rein des Jacob Syz in nordöstlicher Fortsetzung der Voitsberger Lignitflötze sind nur zur Deckung des Brennstoffbedarfes für die eigene Papierfabrik in St. Stefan bestimmt.

Im Voitsberg-Köflach-Lankowitzer Reviere werden nicht unerhebliche Mengen der Jahres-Production bei den im Reviere selbst bestehenden Fabriks-Etablissements verbraucht und hierdurch am besten verwerthet.

So verwendet die Vordernberg-Köflacher Montan-Industriegesellschaft die aus ihren Gruben in Lankowitz, Pichling und Bärnbach erzeugten Lignite ausschliesslich zum Betriebe ihrer Eisenwalzwerke in Krems und Pichling, und verkauft nur die Kohlen von ihrem Baue in Untergraden an die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft. Das Kohlenwerk in Piberstein des Heinrich und der Caroline Mitsch liefert seine Kohle nur für den Bedarf des eigenen Eisen-Puddlings- und Walzwerkes in Gradenberg.

Zudem consumiren in der Umgegend mehrere Fabriks-Etablissements, als eine Papierfabrik, eine Lederfabrik, 3 Glashütten, Sensen- und andere Hämmer, grossartige Kalk- und Ziegelbrennereien, viele Kohle aus den zunächst gelegenen Lignitbauen.

Der Verkauf der in den Handel kommenden Voitsberg-Köflacher Kohle wird bis jetzt zum grössten Theile durch die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft vermittelt, welche als der den Verkaufspreis im Grossen beherrschende Kohlenhändler des Kohlenrevieres angesehen werden kann. Als Hauptabsatzort für die Voitsberger Lignite dürfte bis jetzt wohl die Landeshauptstadt Graz gelten.

Bei den Braunkohlenbauen waren im Jahre 1869 3.654 männliche, 239 weibliche Arbeiter und 34 arbeitende Kinder, im Ganzen 4.016 Arbeiter, gegen das Vorjahr um 373 Arbeiter mehr beschäftigt.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Die Braunkohlenerzeugung betrug:

im Jahre 1869 . . .	1,071.090	Centner im Werthe von	229.304	fl.
„ „ 1868 . . .	1,034.744	„ „ „ „	191.596	„
somit im Jahre 1869 mehr um	36.346	Centner im Werthe mehr	37.708	fl.

Ungeachtet des grossen Brennstoffbedarfes bei den Eisenwerken in Kärnten, bei welchen die fossile Kohle seinerzeit weitaus den Vorrang vor den Holzkohlen erringen muss, hat erst die Neuzeit begonnen, Vorbereitungen zur Erschliessung von Flötzen zu machen und der fossilen Kohle die ihr gebührende Bahn zu brechen.

Die im Lande bestehenden Kohlenwerke suchen durch neue Verleihungen an Ausdehnung zu gewinnen, die grosse Flächen des Landes deckende Tertiär-Formation ist mit Freischürfen gedeckt und den Jahren 1869 und 1870 gebührt das Verdienst, für die bisher viel zu wenig beachtete Braunkohle eine neue Aera gegründet zu haben. Es herrscht bereits bei den vielen Schürfungen auf Kohlen eine rege Thätigkeit und schon für das Jahr 1870 dürfte der Verwaltungsbericht mit höheren Zifferansätzen erscheinen sowie die Nachweisung liefern, dass das Streben zur Aufschliessung von Kohlenflötzen und Herbeischaffung eines billigen Brennstoffes seinen Lohn gefunden habe.

Von den im Jahre 1869 erzeugten Braunkohlen kommen

auf die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt 965.293 Centner
" " " " Klagenfurt . 80.280 "
" " " " Wolfsberg . 23.917 "
" " " " St. Veit . . 1.600 "

Ihre Verwendung finden die Braunkohlen zur Zeit bei den Eisenwerken, Fabriken und Ziegeleien des Landes, und wird auch ein verhältnissmässig grosser Theil zur Zimmerheizung, besonders in Klagenfurt verwendet.

Eine Production zwischen 500.000 und 1,000.000 Centner weist eine einzige der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gehörige Unternehmung zu Liescha und Filippen mit 874.512 Ctrn. aus. Dieser zunächst steht nur jene des Georg Grafen Thurn zu Homberg und Miss mit einer Productions-Menge von 50.000 Ctrn., während die Ausbeute aller übrigen Unternehmungen 50.000 Ctr. nicht erreicht.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die Braunkohle bildet in Krain einen der hauptsächlichsten Gegenstände bergmännischer Thätigkeit, denn während der Werth der erzeugten Braunkohle im Jahre 1868 die Summe von 362.786 fl. 60 krn. erreichte, steigerte sich im Jahre 1869 deren Productions-Werth bereits auf 454.403 fl. 9 kr. Wie rasch die Gewinnung dieses vor kaum dreissig Jahren noch wenig beachteten fossilen Brennstoffes auch in diesem Theile des Alpengebietes gestiegen sei, geht aus nachstehender, die Ergebnisse der letzten zehn Jahre umfassender Zusammenstellung hervor.

im Jahre	Braunkohlenerzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861 . . .	909.460 Centner	152.977·28 fl.	16·8 kr.
1862 . . .	848.168 "	153.916·80 "	18·1 "
1863 . . .	1,098.502 "	184.310·71 "	16·7 "
1864 . . .	1,220.166 "	204.984·64 "	16·8 "
1865 . . .	1,186.949 "	199.167·61 "	16·78 "
1866 . . .	1,403.512 "	244.929·60 "	17·45 "
1867 . . .	1,752.719 "	306.231·11 "	17·47 "
1868 . . .	2,148.217 "	362.786·60 "	16·88 "
1869 . . .	2,580.409 "	454.403·09 "	17·61 "

Die Erzeugungsmenge und deren Geldwerth hat sich sonach in der obigen Periode nahe verdreifacht, und dürfte die Entwicklung des krainerischen Braunkohlenbergbaues in dieser Beziehung sich würdig jener der anderen österreichischen Länder anreihen.

Bezüglich der Höhe der Erzeugung steht das Kohlenwerk Sagor mit einer Erzeugung von 2,318.802 Centnern im Werthe von 422.580 fl. in erster Reihe, welchem sich das L. Kuschel'sche Etablissement zu Johannesthal mit einer Erzeugung von 183.121 Centnern und 21.058 fl. 92 krn. Geldwerth, die von Fridau'sche Kohlengrube bei Tschernembl mit 39.743 Centnern Erzeugung und die Gottscheer Bergbaue (der Gebrüder Ranzinger und einiger kleineren Gewerken) mit 35.841 Centnern (mit je 7.948 fl. 60 krn. und 2.298 fl. Productions-Werth) anschliessen. Die Erzeugung der übrigen Kohlengruben im Bezirke Stein, Rudolfswerth und Adelsberg war nur sehr untergeordneter Natur.

Berücksichtigt man, dass Sagor seinen in einem Flötze von 10—20 Klaftern Mächtigkeit aufgehäuften Kohlenschatz unter der Thalsohle erst aufzuschliessen beginnt und dass die Kohlenflötze von Gottschee und Tschernembl an Bedeutung erst gewinnen können, wenn das in landwirthschaftlicher und bergmännischer Beziehung so wichtige Unter-Krain die Eisenbahn erhält, welche die Verbindung zwischen Laibach und Karlstadt (beziehungsweise Fiume) herstellen soll, so eröffnet sich für den krainerischen Kohlenbergbau eine Aussicht, wie sie kaum bei einem anderen Zweige der Montan-Industrie Krains glänzender sich gestalten dürfte.

Der Mittelpreis der Braunkohle schwankte während der letzten neun Jahre zwischen 16·7 bis 18·1 kr. per Centner, und es ist kaum zu zweifeln, dass eher eine Preissteigerung als ein Rückgang in Aussicht stehe, um so mehr, als ein Theil der krainerischen Braunkohle den untersten Eocenschichten angehört, und in eine Classe mit den sehr geschätzten Istrianer Kohlen gesetzt zu werden verdient.

Der nachgewiesene Arbeiterstand der Braunkohlenbaue war ein um 233 höherer, als im Vorjahre.

Als neuerlicher Fortschritt muss die Erweiterung der mit Dampfkraft betriebenen continuirlichen Siebsetzmaschine von Sagor hervorgehoben werden, wodurch in Verbindung mit einer an den Heizräumen der Zinköfen angebrachten Ventilations-Vorrichtung selbst die Benützung des Kohlenkleines allerfeinster Sorte ermöglicht wird.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Im Küstenlande macht sich für den Braunkohlenbergbau zwar kein so rascher, aber immerhin continuirlicher Aufschwung bemerkbar, und zwar auf dem einzigen im Betriebe stehenden, der adriatischen Steinkohlen-Hauptgewerkschaft gehörigen Kohlenwerke in Carpano.

In den Jahren 1861—1869 hat der istrianische Braunkohlenbergbau nachfolgende Resultate ergeben:

im Jahre	Braunkohlengewinnung	Geldwerth	Mittelpreis
1861 . . .	243.250 Centner	76.623·75 fl.	31·5 kr.
1862 . . .	237.892 „	74.880·00 „	31·5 „
1863 . . .	375.394 „	118.193·91 „	31·4 „
1864 . . .	478.065 „	150.583·00 „	31·5 „
1865 . . .	389.586 „	122.719·59 „	31·5 „
1866 . . .	396.148 „	124.786·62 „	31·5 „
1867 . . .	321.754 „	132.852·19 „	31·5 „
1868 . . .	424.363 „	133.674·34 „	31·5 „
1869 . . .	537.420 „	169.287·30 „	31·5 „

Im Jahre 1869 hat demnach die Mehrerzeugung im Gegenhalte zum Vorjahre 113.067 Centner im Werthe von 35.612·96½ fl. betragen; ein Resultat, welches in Berücksichtigung des nicht sehr bedeutenden Arbeiterzuwachses (6 Mann) und in Anbetracht dessen, dass erst vor Kurzem mittelst einer Dampfmaschine für die Entwässerung der tieferen Grubentheile Sorge getragen werden konnte, von einer umsichtigen Werksleitung Zeugniss gibt.

Was die im Vergleiche zu den krainerischen Braunkohlen sich regelmässig höher stellenden Mittelpreise von 31·5 krn. per Centner betrifft, so ist es nicht nur die

vorzügliche Qualität der den ältesten Eocenschichten angehörenden Kohle, sondern auch die Nähe des Meeres und der leichte Verkehr mit den wichtigsten Küstenstädten (Pola, Fiume, Venedig, Ancona), welche diesen Preis ermöglichen.

Die im Norden des küstenländischen Districtes gelegenen Kohlenbergbaue bei Skofle, Bezirk Sessana, sind immer noch ausser Betrieb, da die französisch-illirische Gesellschaft immer noch jene Geldmittel aufzutreiben ausser Stande war, welche erforderlich sind, um die wenn gleich zahlreichen, doch wenig mächtigen, den Cosina-, i. e. untersten Tertiärschichten eingelagerten Kohlenflötze an der Recca mit einigem Erfolge wieder in Angriff zu nehmen. Eine Reconstituirung der Gesellschaft ist übrigens in Aussicht gestellt.

Dalmatien. **Berghauptmannschaft Zara.** Die Erfolge der Braunkohlen-Production sind im Vergleiche mit den Vorjahren minder günstige gewesen. Die Ursachen dessen waren unvorhergesehene Schwierigkeiten beim Bergbaue, die Gewältigung des Tiefbaues und die Nothwendigkeit vielfacher Vorrichtungsbaue, endlich der verminderte Absatz dieses fossilen Brennstoffes.

Die ganze Hoffnung, die in Dalmatien vorkommenden grossartigen Braunkohlenablagerungen nutzbringend ausbeuten zu können, beruht auf der allseitig gewünschten Eröffnung der projectirten Eisenbahn. Im Jahre 1869 wurden nur 75.566 Centner Braunkohlen gewonnen.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Das Aerarial-Kohlenwerk in Häring hat im Jahre 1869 die bisher noch nie erreichte Menge von 271.067 Centnern Braunkohle gefördert und die Production des Vorjahres um nahezu 60.000 Centner überholt. An die k. k. Saline in Hall wurden 163.770 Centner und an Private zur Erzeugung von hydraulischem Kalk und Portland-Cement 134.435 Centner Kohle abgesetzt.

Der durchschnittliche Verkaufspreis bezifferte sich mit 31·5 krn. und die Gestehungskosten betrugen 16·7 kr. für den Centner. Die Gestehungskosten waren daher um 1 kr. niedriger als im Vorjahre, wobei noch der Umstand zu berücksichtigen kommt, dass die bedeutenden Neubauten im Jahre 1869 die kräftigste Mannschaft in Anspruch genommen haben.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Im Jahre 1869 wurden im Schlackenwerth-Lichtenstädter Kohlenbecken tiefer gehende Bohrungen unternommen, welche die kostspielige und wichtige Frage lösen zu wollen scheinen, ob das vom Duppauer Basalte auslaufende, das Karlsbader Kohlenbecken von dem Schlackenwerth-Lichtenstädter Kohlenbecken trennende Gebirge an das Erzgebirge unterirdisch vollkommen anschliesst, oder ob in dem letzteren Becken die Flötze der älteren Braunkohlen-Formation, allenfalls vom Basalte, nur überdeckt vorhanden und, wenn auch tief, erreichbar sind.

Die Erzeugung von Braunkohlen hat im Jahre 1869, trotz des besonders in der Nähe des Eisenbahnbaues fühlbaren Mangels von Arbeitskräften, um 188.997 Centner, gegen jene des Vorjahres mithin um nahezu 5 Percent zugenommen.

Eine Erzeugung von 100.000 bis 500.000 Centnern wurde von 15 Unternehmungen erzielt, und zwar: im Elbogener Bergreviere von dem von Stark'schen Mineralwerke zu Littmitz, von der von Stark'schen Antoni-Zeche in Münchhof, von dem Emanuel Nowotny'schen Bergbaue in Altrohlau, von der Anna-Gewerkschaft in Grünlas, von dem Rudolf von Haidinger'schen Bergbaue in Janessen Taschwitz und Neusattel, von dem freiherrlich von Kleist'schen Bergbaue in Tüppelsgrün; im Karlsbader Bergreviere von dem Emanuel Nowotny'schen Baue in Altrohlau, von dem Baue der Thüringischen Bank in Dalwitz; im Falkenauer Bergreviere von dem von Stark'schen Mineralwerke zu Altsattl, von dem Gustav Hochberg'schen Mineralwerke in Kahr, von dem Johann David von Stark'schen Kohlenwerke in Unter-Reichenau, von dem von Stark'schen Mineralwerke in Davidsthal, von dem Edmund Peter'schen Bergbaue in Zwodau, von dem L. Budiner'schen Bergbaue in Haberspirk, von dem Radler'schen Braunkohlenwerke in Unter-Reichenau. Eine Erzeugung von über 500.000 Centner hat bisher noch nirgends stattgefunden.

Die Durchschnittspreise an der Grube ergaben sich nach den vorliegenden (wiewohl theilweise zu niedrig scheinenden) Daten für das Karlsbader Revier mit 10⅛ krn., für das Elbogener und Falkenauer Revier mit 11 krn. für den Centner.

Bei sämmtlichen Kohlenbergbauen waren 1.341 Männer, 130 Weiber und 68 Kinder beschäftigt, deren Summe 57·27 Percent des gesammten Arbeiterstandes beim Bergwerksbetriebe dieses Bezirkes ausmacht.

Durch den in kürzester Zeit zur Vollendung kommenden Bau der böhmischen Nordwestbahn von Karsbad nach Eger und die eventuell zum Baue kommende Bahnlinie von Falkenau über Graslitz nach Chemnitz, sowie durch die nothwendig zu bauenden Bergwerksbahnen von den grösseren Werken zum Anschlusse an die Haupteisenbahnen dürfte, normale Verhältnisse vorausgesetzt, ein immer mehr zunehmender Aufschwung für die hiesigen Bergbauproducte anzuhoffen sein. An diesem Aufschwunge dürften die Bergbaue auf Braun- wie auf Lignitkohle theilnehmen, namentlich aber dürfte sich der Absatz derselben in das Ausland günstiger gestalten, da die Mineralkohlen einzelner Werke des Falkenauer Bezirkes, ungeachtet der ob des schlechten Zustandes der Strassen bisherigen hohen Frachtlöhne, sich doch jetzt schon einige Absatzorte im Auslande gesichert haben. So sind nach Sachsen von den von Stark'schen und den Radler'schen Kohlenwerken zu Unter-Reichenau bereits nahezu 100.000 Centner Braunkohlen geliefert worden.

In Anhoffung des regeren Betriebes sind aber von einigen Werken auch die hierzu nöthigen Vorbereitungen, wie Aufschluss — und Ausrichtungsbaue — besonders bei den nahe der Eisenbahn gelegenen Werken —, Absinkungen von Bohrlöchern, Abteufen von Hauptschächten, Aufstellungen von Maschinen, Anlagen von Förderbahnen und dergleichen bereits im Zuge. Im Falkenauer Bergreviere sind im Jahre 1869 allein sieben Dampfmaschinen und drei Göppel aufgestellt worden.

Im Ganzen zählt dieses Revier über 12 Dampfmaschinen und vier Göppel von zusammen circa 200 Pferdekräften, welche zur Kohlen- und auch Erzförderung, zur Wasserhebung und für die Vorrichtungen behufs der zu vermehrenden Production dienen.

Ueber dem Ausbaue der vorerwähnten Schienenwege und dem anzuhoffenden regeren Betriebe der Kohlenbaue dürfte auch noch eine Wendung zum Besseren dadurch eintreten, dass bei einer seinerzeitigen, durch gesicherten Absatz bedingten Massenerzeugung die grösseren Werke in ihrem eigenen Interesse zur Einführung eines den Regeln der Bergbaukunst vollkommen entsprechenden, dabei die örtlichen Verhältnisse berücksichtigenden Abbaues und zu sonstigen neuen Einführungen werden gedrängt werden, während die Besitzer der kleineren, in der Regel sehr unwirthschaftlich betriebenen Bergbaue durch die Sachlage entweder zum Verkaufe, oder zum Anschlusse an ein grösseres Werk (eine Vereinigung unter sich erscheint nicht leicht wahrscheinlich) werden gezwungen sein, da sie dann mit den grösseren Bergbauen, oder umfangreichere Massen-Complexe besitzenden Gewerkschaften oder Gesellschaften in keiner Beziehung werden gleichen Schritt halten können.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Braunkohlen-Production des Jahres 1869 hat im Leitmeritzer Kreise . . . . . 18,996.658 Centner,
im Saazer Kreise . . . . . 6,469.111 „

im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke daher . . 25,465.769 Centner betragen, und ist demnach gegen 1868 im Leitmeritzer Kreise um 2,687.379 Centner und im Saazer Kreise um . . . . . 1,238.093 „

im Ganzen daher um . . 3,925.472 Centner gestiegen.

Der Durchschnittspreis dagegen ist von 7·2 krn. im Jahre 1869 auf 6·8 kr. gewichen. Der Umstand, dass mehrere grosse Bergbaue mit dem Jahre 1869 in die Reihe der Concurrenten eingetreten sind, dass in Folge der Absatzverhältnisse die grösste Förderung in einem verhältnissmässig kurzen Zeitraume erfolgen musste, und dass die Bergbaue am rechten Elbeufer in Folge der, durch die böhmische Nordbahn verursachten Aenderung der Verkehrsverhältnisse, ihren Hauptabsatzort verloren hatten und daher zu einer Herabsetzung ihres Kohlenpreises von 30 krn. auf 23 kr. genöthigt waren, dürfte diesen Preisrückgang verursacht haben.

Der Absatz war gut, jedoch sehr ungleichmässig. In dem ersten Jahresviertel hatte er noch unter der Nachwirkung der im vorjährigen Verwaltungsberichte angegebenen ungünstigen Verhältnisse zu leiden. Sodann wurde der Frühjahrsschifffahrt durch den ungewöhnlich zeitlich eingetretenen kleinen Wasserstand der Elbe bald ein Ziel gesetzt, so dass der Wasserverkehr von Mitte Mai bis Mitte October von kaum nennenswerthem Belange war.

In den letzten drei Monaten des Jahres dagegen steigerte sich der Kohlenbedarf und erhob sich der Verkehr sowohl auf der Eisen-, als auf der Wasserstrasse zu einer bedeutenden Höhe; allein der Mangel an Transportmitteln Seitens der Eisenbahnen gestattete den Werksbesitzern nicht, diese günstige Conjunctur in so ausgiebiger Weise zu benützen, als es ihre bergbaulichen Einrichtungen zugelassen hätten.

Die Klagen über hohe Bahntarife, Mangel an Transportmitteln und über Kohlenverluste während der Verfrachtung auf den Bahnen dauerten fort. Besonders hoch ist der Tarif der böhmischen Nordbahn, und nach dem zwischen der Staatsbahn,

Aussig-Teplitzer und Nordbahn combinirten Tarife bezieht das Ausland die Braunkohle auf gleiche Entfernungen billiger als die längs der Nordbahn befindlichen Abnehmer.

Von der Gesammt-Production wurden ausgeführt

mittelst Verschiffung circa	6,316.800	Centner,
„ Eisenbahn direct circa	5,468.800	„
„ Strassenfuhrwerk	28.406	„
zusammen . .	11,814.006	Centner;

es wurden daher im Inlande, einschliesslich der bei den Bergwerken selbst verwendeten und nahezu eine Million Centner betragenden Kohle 13,651.763 Centner dieser Braunkohle verkauft und verbraucht.

Auf der Aussig-Teplitzer Bahn wurden Braunkohlen aus den Aussig-Teplitz-Duxer Becken verfrachtet:

für die Bahn selbst	181.833	Centner,
„ „ chemische Fabrik in Aussig	1,120.400	„
„ diverse Parteien	396.000	„
„ weitere Abnehmer des Innlandes	5,256.680	„
zur Elbe	6,316.800	„
direct für das Ausland	5,468.800	„
zusammen . .	18,740.513	Centner.
Hiervon entfielen auf das Aussig-Teplitzer Becken . .	17,026.755	Centner
und auf das Duxer Becken	1,713.758	„

Auf der böhmischen Nordbahn wurden 2,003.800 Centner Braunkohlen verfrachtet.

Die auf Strassen ausgeführte Kohle wurde zur Hälfte im Duxer und zur Hälfte im Brüxer Bezirke gewonnen.

Das Absatzgebiet und die Absatzorte haben sich nicht geändert.

Die Preise der sächsischen Kohle haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die versuchte Preiserhöhung liess sich nicht halten.

Bei sämmtlichen Braunkohlenwerken waren 4.331 Männer, 91 Weiber und 36 Kinder, zusammen daher 4.458 Arbeiter beschäftigt. Die Lohnsverhältnisse wurden bereits bei Schilderung der Arbeiterverhältnisse angegeben.

Sämmtliche Werke hatten 52.738 Längenklafter Fördereisenbahnen, daher um 12.643 Klafter mehr als im Vorjahre, dann 40 Fördermaschinen von zusammen 865 Pferdekräften und 51 Wasserhebmaschinen von zusammen 1.378 Pferdekräften, daher um 10 Fördermaschinen mit 270 und um 7 Wasserhebmaschinen mit 255 Pferdekräften mehr als im Vorjahre.

Die Länge der Locomotiv-Zweigbahnen im Leitmeritzer Kreise hat wie im Vorjahre 8.320 Klafter betragen.

Im Saazer Kreise ist die 1.500 Klafter lange Ullersdorf-Katzendorfer und die 85 Klafter lange Georgschachter Zweigbahn bei Dux in Betrieb gesetzt worden. Durch erstere wurden drei und durch letztere ein Grossbergbau mit der Teplitz-Aussiger Hauptbahn verbunden.

Erwähnenswerth sind die im Bereiche des Braunkohlenbergbaues mit Haloxylin und Dynamit, sowie mit dem Federkeile vorgenommenen Sprengungen.

Nach einem Berichte des Bergverwalters Puryold wurde beim Abteufen des Britannia-Schachtes Nr. 3 nächst Mariaschein zum Sprengen eines sehr zähen, durchaus homogenen — in dicke Bänke mit zahlreichen, aber wenig geöffneten Absonderungsklüften geschichteten — grauen Thones Haloxylin und probeweise auch Dynamit angewendet.

Der kreisförmige Schacht hatte einen Durchmesser von 12 Fuss. In der wagerecht geführten Sohle wurden gewöhnlich drei (und bei zunehmender Zähigkeit des Thones auch mehr) 15—16 Linien weite und 30—40 Zoll tiefe Bohrlöcher, in der Entfernung des halben Radius vom Mittelpunkte und in gleichen Abständen von einander, durch Rundbohren mit dem Lettenbohrer in einer etwa 60 Grad gegen die Stösse hin geneigten Richtung niedergebracht. Die Herstellung eines solchen Bohrloches erforderte 25—30 Minuten. Die Ladung bestand aus 7 Zoll langen, mit circa 7 Loth Haloxylin gefüllten Patronen von stärkerem ungetheerten Papier, in welche die mit Kapsel versehene Zündschnur etwa $^3/_4$ Zoll tief eingeführt war. Der ziemlich lockere Besatz bestand aus Ziegelmehl und wurde oben mit einem die Zündschnur durchlassenden Lettenpfropfen geschlossen.

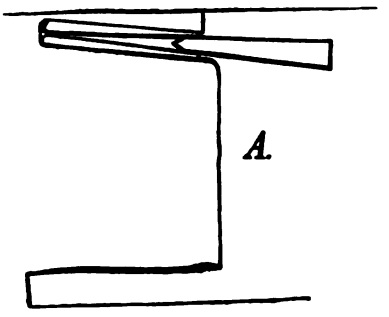
Gewöhnlich wurden gleichzeitig drei Schüsse weggethan, von denen sehr selten einer und nur dann versagte, wenn eine ungetheerte Zündschnur durch auffallende Wassertropfen verlöschte. Durch die gleichzeitige Entzündung wurde der Thon über den ganzen Schachtquerschnitt bis zur Tiefe der Bohrlöcher nach seinen Ablösungsklüften so aufgelockert, dass er mit Hülfe von Fäusteln, Keilhauen und Brechstangen ohne grosse Mühe in mehr weniger grossen Blöcken herausgenommen werden konnte. Die gelockerte Gesteinsmasse betrug durchschnittlich 226 Cubik-Fuss.

Ein Herausschleudern des Thones wurde zur Sicherung der Mannschaft und zur Einhaltung des vorgeschriebenen Schachtquerschnittes absichtlich vermieden.

Die Versuche mit Dynamit wurden aufgegeben, denn es zeigte sich bald, dass es weniger horizontal wirkte, sondern jeder Schuss einen Kegel nach oben herauszuheben strebte.

Ueber den Federkeil und dessen Anwendung bei der Kohlengewinnung in den Gruben der Karbitzer Kohlenbau-Gewerkschaft theilte Bergdirector F. A. Klaus Folgendes mit:

An vielen Orten war die unterschrämmte und an beiden Stössen geschlitzte Kohle mittelst der gewöhnlichen Keile entweder gar nicht oder nur mit grossem Mühe- und Zeitaufwand hereinzutreiben, weil jede Ablösung in der First fehlte. Es wurden mitunter 6, 8 bis 10 Keile neben einander in die Kohle parallel der First eingetrieben und dennoch keine Abtrennung der Kohle bewirkt, weil die Kohle ober und unter dem Keile sich zu Mehl zerschlug und dann die Schläge auf den Keil ohne Wirkung blieben. Zur besseren Förderung dieser Arbeit machte man zunächst den Versuch, die unterschrämmten und umschlitzten Kohlenwände mittelst Pulver hereinzusprengen; was aber nicht den erwünschten Erfolg hatte, indem einestheils das Pulver sich mehrfach wirkungslos in den Russklüften verschlug, anderentheils wieder zu viel Kohlenklein *erzeugt* wurde. An wetterarmen Orten musste man überhaupt hiervon absehen.



Viel günstigere Resultate, als mit dem Pulver, erzielte man mit dem „Federkeile."

Derselbe besteht aus zwei halbrunden, 10 Zoll langen, am starken Ende $^3/_4$ Zoll starken, am schwachen Ende $^1/_2$ Zoll starken schmiedeisernen Federn *a a* und dem 16 Zoll langen, $1^1/_4$ Zoll breiten und am Kopfe $1^1/_4$ Zoll starken schmiedeisernen Keile *b*.

Die Anwendung des Federkeils geschieht so, dass, wie in nebenstehender Figur *A*, etwas gegen die Firste ein 10 Zoll tiefes, reichlich $1^1/_2$ Zoll starkes Loch gebohrt wird, was in 12 bis 15 Minuten bewerkstelligt ist. Nun werden die beiden Federn mit ihren flachen, vorher mit einem Talglappen bestrichenen Seiten aufeinander gelegt und mit ihren starken Enden vorweg in das Loch geschoben. Zwischen diese Federn wird dann der Keil eingetrieben, was mit geringer Kraftäusserung geschieht. Die Trennung der Kohle von der Firste erfolgt sehr bald, nur ist darauf zu sehen, dass die ersten Schläge auf den Keil langsam und matt geführt werden, damit die Trennung Zeit gewinnen und sich um so vollständiger über die ganze Ortsfläche ausdehnen kann. Bei schnellen und kräftigen Schlägen gleich zu Beginn bricht gerne ein Stück an einer Querkluft ab.

100.000 bis 500.000 Centner Braunkohlen haben erzeugt:

im Saazer Kreise die Unternehmungen

des Fürsten Lobkowitz in Pahlet	105.596	Centner,
von Adolf Perutz & Comp. in Brüx	106.079	„
des Anton Laska in Fünfhunden	109.571	„
von Winkler & Hässler in Eidlitz	120.000	„
der Duxer Zuckerfabriksgesellschaft in Eidlitz	134.500	„
des J. R. Eaton in Kommotau	162.732	„
von Nestmann & Müller in Brüx	239.264	„
der Antonia Gräfin Waldstein in Dux	252.000	„
des Fürsten Lobkowitz in Bilin	252.511	„
„ „ Schwarzenberg in Postelberg . .	333.168	„
„ Altgrafen Salm in Weitentrebitsch . . .	335.122	„
der Sylvesterzeche-Gesellschaft in Dux . . .	355.702	„
von R. H. Brawne & Comp. in Ratzendorf . .	443.088	„

im Leitmeritzer Kreise die Unternehmungen

des Franz Josefschachtes von Paul	130.000	Centner,
der Bohemia	216.985	„
des Fügnerschachtes	332.000	„
„ Franz Josefschachtes von Perutz	421.581	„

500.000 bis 1,000.000 Centner erzeugten:

im Saazer Kreise die Unternehmungen

des Adolf Schneider in Janigg	575.720	Centner,
der Dessauer Creditbank in Ullersdorf	581.821	„

im Leitmeritzer Kreise die Unternehmungen

des Bailschachtes	806.310	Centner,
„ Fürsten Clary	887.765	„

über 1,000.000 Centner endlich erzeugten:

im Leitmeritzer Kreise die Unternehmungen

des Schlossberg-Complexes	1,210.420	Centner,
„ Austriaschachtes	1,238.150	„
der Saxonia	1,287.003	„
des Grafen Nostitz	1,513.345	„
„ Ritschlschachtes	1,326.270	„
der Brittania	1,472.400	„
„ Elbe Colliery	1,787.100	„
des Grafen Westphalen	3,427.274	„

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** Die übrigens unwesentliche Menge der Braunkohlenförderung blieb ziemlich jener vom Jahre 1868 gleich.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kuttenberg.** An Braunkohlen wurden erzeugt, und zwar:

im unmittelbaren Bezirke	780.078	Centner	im Werthe	von	88.302 fl.	80 krn.
„ Bergcommissariatsbezirke	14.763	„	„	„	2.461 „	— „
in Summe	794.841	Centner	im Werthe	von	90.763 fl.	80 krn.,

somit weniger um 22.348 Centner im Werthe von 1784 fl. 94 krn., wovon auf den Berggcommissariatsbezirk 5.879 Centner im Werthe von 713 fl. kommen.

Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke haben erzeugt:

Graf Clamm-Gallas	462.750	Centner,
Wenzel Korina	170.000	„
Anton Hanisch & Comp.	81.231	„
die Reichenberger Gewerkschaft	66.097	„
zusammen	780.078	Centner.

Im Bergcommissariatsbezirke hingegen wurden erzeugt:

von der Wenzel Adalbert Braunkohlengewerkschaft	8.263	Centner,
„ „ Koroseker „ „	3.500	„
„ Dr. Rziha „ „	3.000	„
zusammen	14.763	Centner.

Ein bedeutender Aufschwung der Braunkohlenerzeugung ist nicht so bald zu gewärtigen, weil die Kohle selbst von minderer Qualität ist und im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke die Steinkohlen aus dem nordböhmischen Bergreviere, sowie die preussische Kohle aus Waldenburg, im Bergcommissariatsbezirke dagegen die Steinkohle aus dem Pilsener Becken, dann das billige Holz und die ausgedehnten Torfstiche der Braunkohle grosse Concurrenz machen.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Der nicht bedeutenden Abnahme der Braunkohlen-Production liegen ohne Zweifel die Concurrenz der preussischen und Ostrauer Schwarzkohle und die äusserst ungünstigen Transportverhältnisse zu Grunde. Die Thatsachen, dass der von mehreren Braunkohlen-Bergbauunternehmern wiederholt beabsichtigten Herstellung fahrbarer Verbindungswege noch immer das Widerstreben der betreffenden Gemeinden gegen eine Beitragsleistung zur Erhaltung dieser, auch von ihnen stark benützten Fahrwege entgegenstand, und dass der von Heinrich Ritter von Drasche gleich bei der Anlage des neuen Maschinenschachtes in Luschitz gefasste Plan, diesen Schacht mit dem Nordbahngeleise durch eine Zweigbahn in Verbindung zu bringen und eine eigene Verladestation zu errichten, an dem Verlangen der Nordbahn-Direction gescheitert ist, dass der Luschitzer Bergbau die ganzen auf 6.000 fl. veranschlagten Erhaltungskosten für die in Luschitz zu errichtende förmliche Bahnstation übernehme, liefern einen Beweis, dass es den Braunkohlen-Bergbauunternehmern selbst bei dem besten Willen ohne unverhältnissmässige Opfer nicht möglich sei, die der Erweiterung ihres Absatzgebietes im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen.

Demnach lässt sich auch ein Aufschwung der Braunkohlen-Production nur in dem Falle erwarten, wenn in oder nächst den Braunkohlenbecken selbst neue, viel Brennstoff verbrauchende industrielle Etablissements errichtet, oder die projectirten Eisenbahnlinien von Brünn nach Ungarisch-Hradisch und Göding wirklich zu Stande kommen würden.

Von den Braunkohlenbergbauen hat der fürstlich Salm'sche in Gaya am meisten, nämlich 310.820 Centner gefördert. Ausserdem haben über 100.000 Centner erzeugt: die Keltschaner Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Keltschan, die Martinitzer Zucker- und Spiritusfabriks-Actiengesellschaft in Tscheitsch, die Bergbaugesellschaft Alois Scholz und Comp. aus den vom k. k. Familienfonde gepachteten Bergbauen in Scharditz, Ratischkowitz und Tscheitsch, Heinrich Ritter von Drasche in Luschitz und Rudolf Kolisch Erben in Dubnian.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Der Bergbau auf Braunkohlen im Bezirke Freiwaldau mit seiner nur 1.973 Centner betragenden Jahres-Production, welche lediglich zur Ziegelbrennerei verwendet wurde, dürfte seiner Geringfügigkeit wegen und bei dem Umstande, als eine Erweiterung desselben nicht in Aussicht steht, kaum einer besonderen Beachtung werth sein.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Für die Braunkohlen-Production bestehen die alten Uebelstände — Mangel an Absatz, zum Theile wegen schlechter Communication — fort. Die einzige im Betriebe stehende Unternehmung erzielte wenig über 20.000 Centner Erzeugung.

v) Asphalt.

(Hierzu Tabelle VII. 22.)

Dalmatien. **Berghauptmannschaft Zara.** Für das Jahr 1869 können im Allgemeinen nur Misserfolge der Bergwerksindustrie constatirt werden. Die Asphaltsteinbergbaue fristen ihr Dasein kümmerlich; die vertheuerte Arbeitskraft und die fast auf Null sich reducirende Nachfrage nach diesem Materiale bedrohen den Fortbestand dieser Unternehmungen. In Folge dessen wurden weder Freischürfe auf dieses Mineral angemeldet, noch neue Verleihungen nachgesucht, vielmehr sind bei der Fortdauer dieser Uebelstände Heimsagungen verliehener Objecte zu befürchten, die den gänzlichen Verfall dieser Unternehmungen herbeiführen könnten.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Die Kalksteine in den Gebirgen nordwestlich von Innsbruck, zwischen dem Inn-, Leutasch- und Hinterauthale, enthalten an manchen Stellen einige Zoll bis 1 Fuss mächtige, dunkelgefärbte, bituminöse Schichten, die auf das mannigfaltigste gekrümmt und verworren sind.

Vor Jahrhunderten schon wurden diese, örtlich „Oelsteine" genannten, zu Tag ausbeissenden Schichten von den Bewohnern der Ortschaften Seefeld und Scharnitz zur Erzeugung eines Mineralöhles verwendet, und weit und breit wanderten die Verschleiser desselben, das Oehlfässchen auf dem Rücken, im Lande herum. Anfangs der 1840er Jahre bildeten sich mehrere Privatunternehmungen, welche eine Verwendung dieser bituminösen Gesteine im Grossen durch Erzeugung von Asphalt bezweckten. In kurzer Zeit wurde ein bedeutender Grubenmassen-Besitzstand erworben, und Manipulations- und andere Taggebäude wurden mit namhaften Kosten errichtet, weil man von der Asphaltgewinnung grosse Erfolge erwartete. Allein diese sanguinischen Erwartungen haben sich nicht realisirt; die hohe Lage der Baue, welche sich grösstentheils 5.000—6.000 Fuss über der Meeresfläche befinden, das spärliche Vorkommen der Asphaltsteine und die theueren Manipulations-Kosten verscheuchten eine Unternehmung nach der andern, und es sind nur mehr wenige Eigenlöhner (Bauern der benachbarten Gemeinden) zurückgeblieben, welche während einiger Sommermonate (oft mit Lebensgefahr) in diesen steilen Gebirgen Asphaltsteine gewinnen, und aus denselben in der höchst primitiven Weise ihrer Vorfahren Mineralöl und Asphalttheer darstellen.

Die Erzeugung an rohen Asphaltsteinen betrug im Jahre 1869 nur 1.005 Centner.

w) Bergöhl.

(Hierzu Tabelle VII. 23.)

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** In der Nähe von Tuenetto im Bezirke Trient ist seit dem Jahre 1867 ein Lager von 5—6 Decimal-Fuss mächtigen, sehr bitumenreichen, der unteren Kreide-Formation angehörenden Mergelschiefern ein Gegenstand bergmännischer Thätigkeit geworden.

Ursprünglich an Cavaliere Porcelli aus Brescia verliehen, ist dieser Bergbau in neuester Zeit in den Besitz einer Gesellschaft, „Società anonima Bresciana, Cave Combustibili fossili, Schisti bituminosi ed Olii minerali della Lombardia, della Venezia e del Tirolo“ übergegangen, welche Gesellschaft von Seite der politischen Behörde im Sinne der bestehenden Gesetze zum Geschäftsbetriebe in Oesterreich zugelassen wurde.

Im Jahre 1869 wurden 6.150 Centner bituminöser Schiefer gewonnen, um 960 Centner mehr als im Jahre 1868, welche in einer gegenwärtig noch im Bau begriffenen Fabrik auf Mineralöhle weiter verarbeitet werden sollen.

Ost-Galizien. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Die Bergöhlunternehmung bei Krosno erfreut sich in Folge sachkundiger Werksleitung des besten Fortganges.

H. Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Bergwerks-Production.

(Hierzu Tabellen VIII und X.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Bei Zusammenfassung aller Ergebnisse des Bergwerksbetriebes ergibt sich:

a) der Gesammt-Geldwerth aller Producte des Bergbaubetriebes mit 608.248 fl. 15 krn., folglich um 47.565 fl. 31 kr. oder 8·5 Percent grösser, und

b) der Gesammt-Geldwerth aller Producte des Hüttenbetriebes (die Raffinirwerke ausgenommen) mit 176.106 fl., folglich um 24.026 fl. 23 kr oder um 12 Percent geringer als im Vorjahre.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** In Oberösterreich, welches — abgesehen von der in einer abgesonderten Darstellung erscheinenden Salzerzeugung — bloss Producte des Bergbaubetriebes nachzuweisen hat, ist deren Gesammt-Geldwerth gegen jenen des Vorjahres um 96.640 fl. 12 kr. oder um 19 Percent zurückgeblieben.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Montan-Industrie in diesem Berghauptmannschaftsbezirke zeigt, wie schon Seite 2—3 bemerkt wurde, im Jahre 1869 einen weiteren günstigen Aufschwung selbst gegen die günstigen Ergebnisse des Vorjahres in fast allen Zweigen sowohl in der Menge, als in dem Productenwerthe, so dass bei einem Rückblicke auf die Ergebnisse des Jahres 1868 bei den Bergwerksproducten (mit Ausschluss der Eisenerze und Alaunschiefer) eine Werthszunahme von 1,567.648 fl. 70 krn. sich herausstellt. Diese Zunahme wird nur vermindert durch die gänzliche Einstellung des Nickel- und Kobaltbergwerkes um den Werth von . . . . . 12.372 fl. 50 krn.,

durch die verminderte Alaunerzeugung um . . . . . 18 fl. — kr.
und durch die Verminderung der Menge und des Werthes der Anthracitförderung um . . . . . 1.434 „ 65 „
sohin zusammen um . . . . . 13.825 fl. 15 kr.,
so dass noch eine Zunahme des Gesammtwerthes erübriget von 1,553.823 fl. 55 krn.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die gesammte Bergwerks-Production umfasste im Jahre 1869:

Eisenerze	38.967 Centner
Bleierze (Schliche)	3.517 „
Zinkerze (aufbereitete)	13.069 „
Steinkohlen	119.125 „
Braunkohlen	9,987.642 „

Der Geldwerth am Erzeugungsorte dieser gesammten Production aus dem Bergwerksbetriebe beziffert sich mit 1,206.099 fl. 57 krn.

Hiervon entfallen auf die Production:

von Eisenerzen	11.434 fl. 35 kr.
„ Bleierzen	15.681 „ — „
„ Zinkerzen	9.610 „ 80 „
„ Schwarzkohlen	41.481 „ 9 „
„ Braunkohlen	1,127.892 „ 33 „
zusammen .	1,206.099 fl. 57 kr.

Gegen das Jahr 1868 ergibt sich demnach ein

	höherer Werth	geringerer Werth
der Eisenerze . . um	3.579 fl. 94 kr.	—
„ Bleierze . . „	3.722 „ 40 „	—
„ Zinkerze . . „	—	1.130 fl. 58 kr.
„ Steinkohlen . „	681 fl. 80 kr.	—
„ Braunkohlen . „	146.397 „ 89 „	—

und für die gesammte Bergwerks-Production eine Erhöhung ihres Geldwerthes um 153.251 fl. 45 kr.

Die Production aus dem Hüttenbetriebe war im Jahre 1869 nur auf Roheisen (Frisch- und Gussroheisen) und auf eine geringe Erzeugung von Alaun beschränkt. Sie betrug:

an Frischroheisen	16.145 Centner
„ Gussroheisen	5.214 „
	21.359 Centner
„ Alaun	3.409 „

Der ausgewiesenen Hüttenwerks-Production entspricht ein Geldwerth am Erzeugungsorte im Betrage von 99.860 fl. 2 krn., welcher sich auf die Roheisenerzeugung mit . . . . . 75.997 fl. 2 krn.
und auf die Alaunerzeugung mit . . . . . 23.863 „ — „
vertheilt.

Gegen den Geldwerth der Production des Vorjahres aus dem Hüttenwerksbetriebe ergibt sich eine Zunahme des Geldwerthes um 11.755 fl. 64 kr.

Der die Bergbau- und Hütten-Production repräsentirende Gesammtwerth mit . . . . . 1,305.959 fl. 59 krn.
überstieg sohin jenen der vorjährigen Production mit . . . . 1,140.925 „ 50 „

um den Betrag von . . . . . 165.007 fl. 9 krn.

Das Ergebniss der gesammten Production aus dem Bergbau- und Hüttenbetriebe war im Jahre 1869 ein befriedigendes, und geben die Ziffern der erreichten Productions-Mengen und Geldwerthe vollgiltiges Zeugniss von einer gedeihlichen Entwicklung der Montan-Industrie in Unter-Steiermark.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Die Bergwerks-Production repräsentirte im Jahre 1869 einen Geldwerth von . . . . . 1,588.077 fl.
die Hütten-Production „ „ „ . . . . . 4,864.835 „

daher die Summe beider Productions-Werthe . . . . . 6,452.912 fl.
betrug.

Von dem Gesammtwerthe der Bergbauproducte entfallen auf:

Eisenerze	521.239 fl.
Bleierze	770.186 „
Zinkerze	64.670 „
Braunkohlen	229.304 „
Graphit	2.649 „
Waschgold	29 „

Von dem Gesammtwerthe der Production des Hüttenbetriebes entfallen auf:

Frischroheisen	3,757.482 fl.
Gussroheisen	49.126 „
Bessemergut	159.295 „
Reinblei	898.932 „

Werden nur die verkäuflichen Berg- und Hüttenproducte nach ihrem Werthe zusammengestellt und hierbei die Werthe der Eisen- und Bleierze ausgeschieden, so ergibt sich der Werth der verkäuflichen Montanproducte Kärntens im Jahre 1869 mit . . . . . 5,161.487 fl. ö. W.,
während der Werth der verkäuflichen Berg- und Hüttenproducte
im Jahre 1868 . . . . . 4,565.092 „ „ „
„ „ 1867 . . . . . 3,427.563 „ „ „
„ „ 1866 . . . . . 2,879.476 „ „ „
„ „ 1865 . . . . . 2,408.860 „ „ „
„ „ 1864 . . . . . 2,289.048 „ „ „
betrug.

Das günstigste Jahr für die Montan-Industrie Kärntens war aber nächst dem Jahre 1869 das Jahr 1857, in welchem deren Productions-Werth die Ziffer von 4,630.397 fl. C. M. oder 4,861.917 fl. österr. Währ. erreicht hatte.

Die Ziffer des Gegenstandsjahres zu überschreiten, wird aller Aussicht nach dem Jahre 1870 gelingen, da viele Anzeichen für die weitere Erhöhung und Verwerthung der Montan-Production sprechen und zudem eine consequente Bewegung auf der Bahn des Fortschrittes bei den Montanwerken Kärntens unverkennbar zu Tage tritt.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Der Gesammtwerth der Bergbauproducte des Jahres 1869 für sich allein in Betracht gezogen, beläuft sich für Krain auf 674.671 fl. 15¼ kr. Da dieser Werth für das Jahr 1868 945.921 fl. 34 kr. beträgt, so ergibt sich für das Jahr 1869 eine Minderung desselben um 271.250 fl. 19¾ kr., welche ihren Grund jedoch nicht in einem Rückgange der Production, sondern vielmehr in der abweichenden Bewerthung der Idrianer Quecksilbererze hat, für welche der Centnerpreis für 1868 mit 1 fl. 12·6 krn., für 1869 aber mit 31·954 krn. eingestellt wurde.

Bezüglich der Bergbau-Production der Privatgewerken allein ergibt sich eine Zunahme des Werthes von 112.369 fl. 88¼ krn., wovon dem Kohlenbergbaue, namentlich jenem in Sagor der Hauptantheil zufällt.

Der Werth der Hüttenproducte des Jahres 1869 lieferte im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat, indem sich derselbe um 42.656 fl. 45 kr., somit um 3·6 Percent gegen das Vorjahr erhöhte. Welchen Einfluss die einzelnen Hüttenwerke auf dieses Ergebniss nahmen, ist aus den Schilderungen der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production ersichtlich.

Da der Werth sämmtlicher Producte des Bergbaues . 674.671 fl. 15¼ kr.,
jener der Hüttenproducte . . . . . 1,328.008 „ 7 „

beträgt, so stellt die Summe von . . . . . 2,002.679 fl. 22¼ krn.
den Werth der sämmtlichen Berg- und Hüttenproducte dar. Bringt man davon den Werth der Bergbauproducte, welcher sich im Werthe der Hüttenproducte so zu sagen wiederholt, im Betrage von 220.268 fl. 6¼ krn. in Abschlag, so ergibt sich die Summe von 1,782.411 fl. 16 krn., welche, auf 2.761 Arbeiter vertheilt, für einen Arbeiter eine Quote von 645 fl. 56 krn. gibt, die im Vergleiche zu dem Ergebnisse des Vorjahres um 25 fl. 66 kr sich günstiger stellt.

Verglichen mit den früheren Jahren zeigt sich die nachstehende Reihenfolge:

Jahr	Productionsquote für einen Arbeiter
1861	482 fl. 30 kr.
1862	473 „ 40 „
1863	527 „ 10 „
1864	613 „ 40 „
1865	490 „ — „
1866	498 „ 40 „
1867	692 „ 90 „
1868	619 „ 90 „
1869	645 „ 56 „

Da der Werth des Hüttenproductes der Natur der Sache nach ein viel höherer ist, als jener der Erze, aus denen die Hütte mit grossem Materialaufwand die

Metalle gewinnt, so stellt sich auch für jene Jahre, wo die Hütten-Production sich steigert, die auf einen Arbeiter entfallende Werthsquote um so viel vortheilhafter, wie diess in den letzten drei Jahren sich zeigt, wobei Idria mit seiner bedeutend erhöhten Quecksilber-Production speciell den Ausschlag gegeben hat.

Am meisten tritt dieser Umstand zu Tage, wenn man die Werthsquoten, wie sich dieselben für den einzelnen Arbeiter bei den grössten Montanwerken Krains (Idria und Sagor) herausstellen, vergleicht. Für Idria berechnet sich die Productionsquote per Mann auf 901 fl. 69 kr., während in Sagor, dessen Hauptproduct in Braunkohle besteht, die Quote nur den Betrag von 691 fl. 61 krn. erreicht.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Für das Küstenland stellt sich der Werth des Productes, das ist der in Carpano im Jahre 1869 gewonnenen Braunkohle, auf 169.287 fl. 30 kr., somit um 35.612 fl. 96 kr. höher als im Vorjahre.

Berechnet man für den genannten Bergbau die Productionsquote, so ergibt sich bei einem Arbeiterstande von 509 Mann der Betrag von 332 fl. 59 krn., welcher jenem von Sagor, um nahe die Hälfte und dem von Idria um 2 Drittel nachsteht; abgesehen von der geringeren Mächtigkeit des Flötzes und den schwierigen Abbauverhältnissen beruht diess in dem Umstande, dass Carpano ein reines Kohlenwerk ist, welches sich mit keiner metallurgischen Nebenindustrie beschäftigt, wie in Sagor, wo neben Braunkohle noch Zink und Blei im Werthe von 100.280 fl. erzeugt wurde.

Vergleicht man die Productions-Werthe und die auf den einzelnen Arbeiter entfallenden Quoten für die letzten 5 Jahre, so erhält man die nachfolgende Zahlenreihe:

Jahr	Productions-Werth	Productionsquote für einen Arbeiter
1865	122.719 fl. 59 kr.	345 fl. 69 kr.
1866	124.786 „ 62 „	269 „ 51 „
1867	132.852 „ 19 „	288 „ 55 „
1868	133.674 „ 34 „	265 „ 75 „
1869	169.287 „ 30 „	332 „ 59 „

Das Ergebniss des Jahres 1869 war daher betreffs des auf einen Arbeiter entfallenden Productions-Werthes auch im Küstenlande ein sehr günstiges.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Der Geldwerth der gesammten Production des Bergbaubetriebes stellte sich im Jahre 1869 auf 333.149 fl. 82½ kr., somit um 7.392 fl. 1½ kr. höher als im Vorjahre.

Ungeachtet bei den Bergbauzweigen, mit Ausnahme der Gold- und Eisenerzgewinnung, eine Mehr-Production nachgewiesen wurde, resultirt aus dem Grunde kein höherer Geldwerth, weil die Preise mancher Erze, vorzüglich der Kupfer- und Bleierze vom Aerarialwerke in Klausen niedriger beziffert wurden als im Jahre 1868.

Der Geldwerth der gesammten Hütten-Production ist, obwohl beim Silber und beim Gussroheisen eine höhere Productions-Ziffer erzielt wurde, auf 499.174 fl. 55 kr., also um 49.157 fl. 3 kr. gegen das Vorjahr gesunken. Diesen Ausfall ver-

ursachte ausschliesslich der Umstand, dass das Aerarial-Eisenwerk in Pillersee wegen Kohlenmangels nur kurze Zeit im Betriebe war, weil der schneearme Winter des Jahres 1868/69 die Kohlenzufuhr auf der Schlittenbahn aus den weit entlegenen Thälern, an welche das Eisenwerk mit seinem Brennstoffe angewiesen ist, nicht im ausreichenden Masse zuliess.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Der Gesammtwerth der Bergbau-Production erreichte im Jahre 1869 die Summe von 225.697 fl. 44 krn., und überstieg jene des Vorjahres um 30.085 fl. 58 kr.

Einer Verminderung der Förderung an Gold- und Nickelerzen, dann an Schwefelkiesen steht eine Vermehrung von Eisen-, Arsenik- und vorzüglich von Kupfererzen gegenüber.

Der Gesammtwerth der Erzeugung des Hüttenbetriebes bezifferte sich im Jahre 1869 auf 403.544 fl. 29½ kr., und weiset gegen das Jahr 1868 einen höhern Werth von 67.947 fl. 58 krn. nach.

Die Production an Edelmetallen, dann an Nickelspeise und Arsenik ist zwar gegen das Vorjahr, wenn auch nicht bedeutend, zurückgeblieben, dagegen hatte die Vermehrung der Production von Frisch-, Gussroheisen und Kupfer, dann die gestiegenen Preise des Eisens und Arseniks höhere Productions-Werthe geschaffen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die gesammte Production des Bergbaubetriebes ergibt sich für das Jahr 1869 wie folgt:

		im Werthe von
Silber- und Bleierze 91.371 Centner 37 Pfund	1,749.935 fl.	81·5 krn.
Eisenerze 2,699.098 Centner	352.469 „	55·5 „
Kupfererze 40 Centner	60 „	— „
Steinkohlen 21,051.239 Centner	3,108.079 „	66 „
zusammen . .	5,210.545 fl.	3 krn.

Im Vergleiche mit den Ergebnissen des Vorjahres hat eine Productions-Vermehrung stattgefunden bei den Eisenerzen um . . . . 274.361·5 Centner,
bei den Kupfererzen um . . . . . 5 „
bei den Steinkohlen um . . . . . 1,223.808 „ ,
wogegen sich bei den Silber- und Bleierzen eine Productions-Verminderung um 16.896 Centner 98 Pfund ergab.

Der Werth der einzelnen Productions-Zweige stellte sich höher heraus:

bei den Silber- und Bleierzen um	66.347 fl.	50 kr.
bei den Eisenerzen um	63.072 „	20⁵/₁₀ „
zusammen um . .	129.419 fl.	70⁵/₁₀ kr.

Niedriger war der Productions-Werth

bei den Kupfererzen um	10 fl.	— kr.
bei den Steinkohlen um	53.685 „	33 „
zusammen um . .	53.695 fl.	33 kr.;

und ergibt sich hiernach eine Werthserhöhung der Production des gesammten Bergbaubetriebes um 75.724 fl. 37·5 kr.

Der Hüttenbetrieb ergab nachstehende Production:

Silber 29.354·796 Münzpfund	im Werthe von	1,588.080 fl.	57 krn.
Blei 5.688 Centner 87·5 Pfund	„ „	73.135 „	18 „
Glätte 29.109 Centner 80 Pfund	„ „	339.173 „	61 „
Frischroheisen 772.029 Centner	„ „	1,835.517 „	— „
Gussroheisen 140.763 Centner	„ „	798.633 „	— „
	zusammen	4,634.539 fl.	36 krn.

Gegen das Vorjahr fand eine Productions-Vermehrung statt: beim Silber um 575·454 Münzpfund, beim Blei um 1.656 Centner 79·5 Pfund, beim Frischroheisen um 64.706 Centner.

Dagegen verminderte sich die Production:

bei der Glätte um	2.475 Centner 40 Pfund
beim Gussroheisen um	68.395 „ — „

Eine Erhöhung des Productions-Werthes ergab sich

beim Silber um	119.167 fl.	11·5 krn.
beim Blei um	18.091 „	68·5 „
beim Frischroheisen um	123.748 „	— „
zusammen um	261.006 fl.	80 kr.,

dagegen eine Werthsherabminderung

bei der Glätte um	61.508 fl.	2 kr.
beim Gussroheisen um	199.153 „	— „
zusammen um	260.661 fl.	2 kr.;

wornach sich bei der gesammten Hütten-Production eine Werthserhöhung um 345 fl. 78 kr. herausstellt.

Die gesammte Berg- und Hütten-Production repräsentirt hiernach einen Werth von 9,845.084 fl. 39 krn., und ergibt für das Jahr 1869 eine Werthserhöhung um 76.070 fl. 15·5 kr.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Ueberblickt man die Gesammtergebnisse des Berg- und Hüttenwerksbetriebes im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke, so lässt sich für das Jahr 1869 ein günstiges Resultat in der Thatsache constatiren, dass der Gesammtwerth der Production im Jahre 1869 um 460.710 fl. also um 47·4 Percent, gegen jenen des Vorjahres, zugenommen hat.

Diesem günstigen Resultate liegt vornehmlich theils die gesteigerte Erzeugung der bedeutenderen oder werthvolleren Berg- und Hüttenwerksproducte, — wie der Braunkohle um 5 Percent, des Frisch- und Gussroheisens um 27·7 Percent, des Zinnes um 52·5 Percent, der Uranerze um 25·5 Percent, des Urangelbs um 6·47 Percent, endlich der Wismutherze, von welchen mehr als das 27fache des Vorjahres gefördert wurde — zu Grunde, theils nahmen hierauf die wegen des günstigen Standes der Industrie, lebhafterer Nachfrage oder guter Qualität erzielten höheren Verkaufspreise einzelner Producte Einfluss, z. B. die gestiegenen Preise des Zinnes; das geringe Zurückbleiben der Erzeugung einiger Mineralien oder Producte, z. B. der Schwefelkiese, des Schwefels, Eisenvitriols und Braunsteins, konnte diesen Erfolg nur unbedeutend beeinträchtigen.

Von dem Werthe der gesammten Bergwerks-Production, welche sich mit 1,432.588 fl. ergab, entfielen auf:

Silber	14.970 fl.
Eisen	259.941 „
Kupfervitriol	12.163 „
Blei	2.978 „
Nickel	263 „
Zinn	63.739 „
Wismuth	302.607 „
Antimon	1.492 „
Schwefel sammt Erzen	82.164 „
Uran	133.920 „
Braunstein	2.600 „
Alaun	119.584 „
Kohlen	436.167 „
	1,432.588 fl.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Aus der Darstellung der Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production geht hervor, dass dieselbe mit Ausnahme der Eisen-Production namhaft zugenommen habe. Auch der Geldwerth derselben ist gestiegen, denn er betrug 1,777.080 fl. gegen 1,610.412 fl. im Vorjahre; allein er ist nicht in einem der Productions-Menge entsprechenden Verhältnisse gestiegen, denn die Werthszunahme, welche im Vergleiche mit den Ergebnissen des Vorjahres 268.776 fl. betragen sollte, betrug nur 166.668 fl., sonach um 102.108 fl. weniger, als die gleiche Productenmenge im Vorjahre ergeben hätte.

Der Grund liegt im Rückgange des Wismuthpreises von 605 fl. auf 389·5 fl., welcher eine Minderung des Werthes um 230 fl. verursachte, und im Rückgange des Steinkohlenpreises um 0·7 kr. und des Braunkohlenpreises um 0·4 kr., wodurch eine Minderung des Werthes der Bergbau-Production um 101.878 fl. veranlasst wurde.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Von dem früher schon angegebenen Gesammtwerthe der Bergbauproducte des Jahres 1869 mit 2,263.091 fl. 85 krn. entfallen:

auf Bleierze	166.216 fl. 45 kr.,	also gegen 1868 mehr	4.913 fl. 16 kr.
„ Antimonerze	2.423 „ — „	„ „ „ weniger	54.803 „ 50 „
„ Schwefelkiese	— „ — „	„ „ „ „	35 „ — „
„ Alaun- und Vitriol-Schiefer	21.785 „ 54 „	„ „ „ mehr	4.347 „ 52 „
auf Eisenerze	49.715 „ — „	„ „ „ „	16.239 „ 64 „
„ Steinkohlen	2,022.868 „ 86 „	„ „ „ „	4.579 „ — „
„ Braunkohlen	83 „ — „	„ „ „ weniger	237 „ — „
	2,263.091 fl. 85 kr.		

Von dem Gesammtwerthe der Hüttenproducte mit 733.773 fl. 50 krn. entfallen,

auf Blei	12.000 fl.	— kr.,	also	gegen	1868	weniger	6.000 fl.	— kr.
„ Antimon . .	33.747 „	— „	„	„	„	„	29.979 „	— „
„ Schwefel . .	— „	— „	„	„	„	„	189 „	— „
„ Eisenvitriol .	106.765 „	— „	„	„	„	mehr	99.567 „	25 „
„ Alaun . . .	4.039 „	— „	„	„	„	„	437 „	— „
„ Kupfervitriol .	745 „	— „	„	„	„	„	745 „	— „
„ Frischroheisen	250.496 „	4 „	„	„	„	weniger	16.589 „	29 „
„ Gussroheisen .	329.981 „	46 „	„	„	„	mehr	88.473 „	31 „
	737.773 fl.	50 kr.						

Aus diesen Productions-Werthen berechnet sich bei den Steinkohlenbauen auf einen Arbeiter (es waren deren 6.289 beschäftigt) eine Quote von 321 fl. 65 krn. beim Bleierzbergbaue, welcher 391 Menschen beschäftigte, 425 fl. 10 kr., dagegen beim Eisensteinbergbaue 159 fl. 85 kr.; welche letztere niedrige Ziffer aber darin begründet sein mag, dass die von den Hütten verarbeiteten eigenen Erze fast durchgehend zu geringe bewerthet wurden.

Viel höher beziffert sich die Quote für die bei den Eisenschmelzhütten beschäftigt angeführten 430 Arbeiter, nämlich mit 1.350 fl., da der Gesammtwerth des Roheisens mit 580.477 fl. 50 krn. sich ergibt; — hierbei ist wohl zu berücksichtigen, dass in demselben auch der Werth der verschmolzenen Erze mit einbezogen ist.

Eine gleiche Ermittlung der auf einen Arbeiter entfallenden Productionsquote für die übrigen Productions-Zweige würde nur unrichtige Resultate liefern, weil die von Seite der Bergwerks- und Hüttenbesitzer, beziehungsweise deren Werksleitungen, geschehene Vertheilung der zumeist beim Bergbaue und bei der Hütte abwechselnd verwendeten Arbeiter mehr eine willkürliche und gewiss unverlässliche ist.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kuttenberg.** Der Werth der gesammten Bergwerksproducte betrug

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	754.976 fl. 94 kr.
im Bergcommissariatsbezirke	272.724 „ 21 „
jener der Hüttenproducte	
im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	261.993 „ 14 „
im Bergcommissariatsbezirke	75.038 „ 27 „
in Summe .	1,364.732 fl. 56 kr.,
somit zusammen weniger als im Vorjahre 1868 um . . .	53.032 „ 87 „

Werden jedoch die im Schwefelwerke zu Lukawitz im Werthe von 25.000 fl. erzeugten Säuren und Chemikalien mit berücksichtigt, so ergibt sich nur ein geringerer Erzeugungswerth von 28.032 fl. 87 krn. und gegenüber dem Ergebnisse des Jahres 1867 noch eine Mehrerzeugung von 334.545 fl. 43 krn.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die Production, welche mit Ausnahme der Blei-, Zink- und Kupfererze im Jahre 1868 einen sehr lebhaften Aufschwung erfuhr und im Jahre 1869 eine noch entschiedenere Steigerung erwarten

liess, entsprach dieser Erwartung nicht, indem sich im Jahre 1869 nur die Production der Steinkohlen um 173.543 Centner, die Production der Eisenerze um 112.622 Centner, die Production des Graphits um 15.972 Centner und die Production des Alauns um 770 Centner erhöhte, dagegen die Production des Frisch- und Gussroheisens um 84.532 Centner, der Braunkohlen um 53.620 Centner, der Bleierze um 1.201 Centner und der Zinkerze um 3.343 Centner verminderte, und an Kupfererzen, wie im Jahre 1868, auch im Jahre 1869 keine Erzeugung stattfand.

Der Werth der gesammten Bergbau- und Hütten-Production Mährens zeigt gegen das Vorjahr einen Ausfall von 377.599 fl. 45 krn., welcher hauptsächlich der minderen Production an Frisch- und Gussroheisen und der im Durchschnitte um 29 kr. per Centner niedrigeren Bewerthung des Gussroheisens zuzuschreiben ist.

Wodurch diese geringere Bewerthung des Gussroheisens zu erklären sei, konnte ebensowenig ermittelt werden, wie die Ursache, wegen welcher der Durchschnittswerth der Eisenerze im Jahre 1869 um 2·6 kr. per Centner gesunken ist.

Der unmittelbare Export von den mährischen Berg- und Hüttenwerken ins Ausland beschränkte sich auf 36.360 Centner Graphit im Werthe von 48.855 fl. 60 krn. und die ganze Production der Gabegottes-Gewerkschaft von 282 Centnern Zinkerzen und 256 Centnern Bleierzen im Gesammtwerthe von 1529 fl. 80 krn.

Doch sollen auch die im Inlande verkauften Graphitmengen zum grössten Theile in's Ausland gelangen.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. In der Bergwerks-Production ist eine Vermehrung, wenn auch eine unbedeutende, zu bemerken; indessen steht zu hoffen, dass, weil die Manz'schen Werke in feste Hände gekommen sind, dieselben wieder aufblühen werden.

I. Bergwerksabgaben.

(Hierzu Tabelle XI.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Für die niederösterreichischen Bergbaue wurden im Jahre 1869

an Massengebühren	2.886 fl. 62·5 kr.
„ Freischurfgebühren	1.179 „ — „
also an Bergwerksabgaben zusammen	4.065 fl. 62·5 kr.

bemessen; es wurden demnach gegen das Vorjahr 1868 an Massengebühren 29 fl. oder 1 Percent weniger, dagegen an Freischurfgebühren um 511 fl. oder 76·5 Percent mehr, und im Ganzen an Bergwerksabgaben um 482 fl. oder 13·4 Percent mehr bemessen.

Der unbeträchtliche Minderausfall bei den Massengebühren erklärt sich durch die an anderer Stelle erwähnten Grubenauflassungen, der namhaftere Mehrausfall an Freischurfgebühren durch die reger entwickelte Schurfthätigkeit.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Im Jahre 1869 betrugen bei den oberösterreichischen Bergbauen

die bemessenen Massengebühren . . . . . 3.517 fl. 42·5 kr.
„ „ Freischurfgebühren . . . . . 2.387 „ —
somit die gesammten bemessenen Bergwerksabgaben . . . . . 5.904 fl. 42·5 kr.;
daher an Massengebühren um 114 fl. 85 kr. oder 3·4 Percent, an Freischurfgebühren um den ganz aussergewöhnlichen Zuwachs von 1.995 fl. oder 508·9 Percent, endlich an sämmtlichen Bergwerksabgaben um 2.109 fl. 85 kr. oder um 55·6 Percent mehr als im Vorjahre bemessen wurden; es war diess einestheils durch die Vermehrung des verliehenen Massenraumes, anderentheils aber durch die ungewöhnlich lebhaft aufgetretene Schurflust bedingt.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die im Jahre 1869 vorgeschriebenen Bergwerksabgaben betrugen

an Massengebühren . . . . . 4.960 fl. 4·5 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 2.184 „ — „
zusammen . . 7.144 fl. 4·5 kr.

Hieraus ergibt sich gegen das Vorjahr 1868 eine Zunahme

an Massengebühren um . . . . . 103 fl. 65 kr.
„ Freischurfgebühren um . . . . . 1.280 „ — „
im Ganzen eine Zunahme der vorgeschriebenen Bergwerksabgaben
um . . . . . 1.383 fl. 65 kr.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Die vorgeschriebenen Bergwerksabgaben betrugen im Jahre 1869

an Massengebühren . . . . . 3.311 fl. 81·5 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.219 „ — „
„ Einkommensteuer nebst Zuschlägen . . . . . 41.826 „ 4 „
zusammen . 46.356 fl. 85·5 kr.
gegen die Summe von . . . . . 39.875 fl. 93 krn.,
des Jahres 1868; es sind demnach die Bergwerksabgaben
binnen Jahresfrist gestiegen um . . . . . 6.480 fl. 92·5 kr.

Das Steigen der Bergwerksabgaben geht mit dem Aufschwunge der Montan-Industrie Hand in Hand, und der eben ausgewiesene Mehrbetrag der Bergwerksabgaben ist der beste Beweis von den Erfolgen der industriellen Thätigkeit Kärntens.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die Gesammtsumme der Massengebühren und Freischurftaxen betrug im Jahre 1869 für Krain 2.606 fl. 49 kr., und somit um 362 fl. 80·5 kr. mehr als im Vorjahre; davon entfallen nur 36 fl. 80·5 kr. auf die Massengebühren und der grössere Theile mit 326 fl. auf Freischurftaxen, was der bedeutenden Zunahme im Stande der Freischürfe des Jahres 1869 entspricht.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Im Küstenlande, wo die Massengebühren auf 104 fl., die Freischurftaxen auf 297 fl. sich im Jahre 1869 beliefen,

zeigt sich ein Mehrertrag um 7 fl., und zwar in Uebereinstimmung mit dem daselbst seit Jahren völlig unveränderten Bergbaubesitzstande.

Ueberblickt man das Steuererträgniss des letzten neunjährigen Zeitabschnittes, dessen Beginn noch in die Zeit der Bergfrohne fällt, so zeigt sich folgendes, in mehrfacher Beziehung interessante Bild für Krain und Küstenland:

Jahr	Bergfrohne	Massengebühren	Freischurftaxen
1861	24.603·59 fl.	3.685 fl. 00·5 kr.	— fl.
1862	19.586·02 „	3.175 „ 84 „	1.380 „
1863	—	4.479 „ 54 „	2.720 „
1864	—	3.230 „ 94 „	1.970 „
1865	—	3.077 „ 02 „	2.430 „
1866	—	2.566 „ 45 „	1.962 „
1867	—	1.910 „ 55·5 „	567 „
1868	—	1.816 „ 68·5 „	733 „
1869	—	1.941 „ 49 „	1.066 „

Es treten hier vorzüglich zwei Momente in den Vordergrund, einerseits die durch das Gesetz vom 28. April 1862 sanctionirte Abschaffung der Bergfrohne unter gleichzeitiger Einführung der Einkommensteuer und der Freischurfgebühren, andererseits die gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 24. März 1866 erfolgte Herabsetzung der Massen- und Freischurfgebühren von 6 fl. 30 krn. und 20 fl. auf je 4 fl. Wohl hat durch diese Verfügungen in den letzten drei Jahren, wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, das Bergwerkssteuer-Erträgniss sich sehr vermindert, dafür ist es aber wieder eine unleugbare Thatsache, dass dadurch gleichzeitig die volkswirthschaftlichen Interessen wesentlich gefördert wurden, indem gerade in diesen Jahren ein namhafter Aufschwung der Montan-Industrie eingetreten ist, was grösstentheils auf Rechnung einer mässigen, besser vertheilten und die Baulust nicht im Keime erstickenden Besteuerung zu setzen ist.

Die Einkommensteuer, welche vermöge des oben citirten Gesetzes im Jahre 1862 an die Stelle der Bergfrohne trat, ist ungeachtet aller Mängel, welche einer auf Eigenbekenntnissen beruhenden Besteuerung ankleben, als ein Fortschritt zu betrachten, und zwar nicht nur weil dieselbe auf der natürlichen Grundlage des Rein- (nicht des Brutto-) Erträgnisses beruht, sondern auch weil durch diese rationellere Besteuerung dem Staatsschatze auch ein reichlicher Ersatz für den Entgang der Frohne geboten ist, wie die folgende Zusammenstellung klarstellt:

Krain.

Jahr	Einkommensteuer	Kriegszuschlag	Zusammen
1865	16.575·765 fl.	6.630·31 fl.	23.206·075 fl.
1866	17.797·765 „	7.119·105 „	24.016·87 „
1867	18.560·32 „	7.424·125 „	25.984·445 „
1868	20.681·64 „	20.681.64 „	41.363·28 „
1869	19.860·85 „	19.832·83 „	39.693·68 „

Küstenland.

Jahr	Einkommensteuer	Kriegszuschlag	Zusammen
1865	1.780·865 fl.	712·345 fl.	2.493·21 fl.
1866	1.342·85 „	537·14 „	1.879·99 „
1867	1.575·23 „	630·095 „	2.205·325 „
1868	1.722·70 „	1.722·70 „	3.445·40 „
1869	1.705·75 „	1.705·75 „	3.411·50 „

Die Einkommensteuer sammt Kriegszuschlag betrug daher im Jahre 1869 für Krain und Küstenland 43.105·18 fl., somit nahe das Doppelte der im Jahre 1861 verrechneten Frohne, und würde diese selbst noch dann erreicht haben, wenn die seit dem Jahre 1868 unter der Rubrik Kriegszuschlag erfolgte empfindliche Mehrbesteuerung auf das ursprüngliche Mass zurückgeführt oder gänzlich beseitigt worden wäre.

Hierzu ist nur zu bemerken:

1. dass die oben aufgeführten Ziffern die von den Steuerbehörden bemessenen, nicht die eingehobenen Beträge darstellen. Wie viel davon wirklich in die Steuercassen eingeflossen ist, lässt sich nicht bestimmen, da die Bergbehörden nicht mehr wie ehemals, wo sie auch für die Einhebung der bemessenen Bergwerkssteuer verantwortlich waren, die quartaligen Rückstandsverzeichnisse mitgetheilt erhalten;

2. dass das Sinken der Gesammtsumme des Einkommensteuer-Erträgnisses (sammt Kriegszuschlag) im Jahre 1869 von 44.808·68 fl. auf 43.105·18 fl. nur auf Rechnung des ärarischen Montanbetriebes zu setzen sei, bei welchem ein Einkommensteuer-Rückgang von 4723·50 fl. stattgefunden hat, während bei der Einkommensteuer der Privat-Bergbaue eine Erhöhung von 3.020 fl. nachgewiesen ist;

3. dass demungeachtet die Gesammtsumme der von den Privatwerken einzuhebenden Einkommensteuer von der Einkommensteuerquote des ärarischen Bergbaues in Idria, wegen der dortigen sehr vermehrten Quecksilber-Production, noch übertroffen wird, indem diese nicht weniger als 51·59 Percent der ganzen vorgeschriebenen Steuersumme ausmacht.

Da übrigens nach dem Vorausgeschickten in Krain und im Küstenlande der Mehrbetrag der den Privat-Bergbauen im Jahre 1869 bemessenen Massengebühren und Freischurftaxen 369·805 fl., und der Einkommensteuer 3.054·50 fl., zusammen also 3,424.305 fl. betrug, so kann auch in dieser Richtung das Ergebniss als ein befriedigendes gelten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die bemessenen Bergwerksabgaben haben im Jahre 1869, und zwar:

die Massengebühren	9.561 fl. 50 kr.
„ Freischurfgebühren	6.141 „ — „
zusammen	15.702 fl. 50 kr.

betragen, und hat sich hiernach die Vorschreibung gegen jene des Vorjahres

an Massengebühren um	468 fl. 89 kr.
„ Freischurfgebühren um	2.261 „ — „
zusammen um	2.729 fl. 89

erhöht.

Ein günstiges Ergebniss weist auch der Ausweis über die wirklich eingehobenen Bergwerksabgaben nach, indem nach demselben

an Massengebühren	9.381 fl. 75 kr.
„ Freischurfgebühren	8.977 „ 64 „
zusammen	18.359 fl. 39 kr.,
deher gegen die Vorschreibung mehr um	2.656 fl. 89 kr.

eingehoben wurden.

An Einkommensteuer sind 132.012 fl. 89 kr. eingegangen, und stellt sich hiernach die Gesammteinnahme an Bergwerksabgaben sammt Einkommensteuer mit 150.372 fl. 28 krn. heraus.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Eine Folge des schwunghafteren Betriebes ist auch die Zunahme der Bergwerksabgaben, wiewohl dieselbe wegen gleichzeitiger Löschung mehrerer, in Folge Nichtrentabilität freiwillig aufgelassener, Grubenmassen sich nicht bedeutend herausstellt.

Es haben nämlich im Jahre 1869 die Freischurfgebühren um 933 fl. 50 kr., die Massengebühren um 1.470 „ 32 „, somit die Bergwerksabgaben im Ganzen nur um 2.404 fl. 82 kr. oder um 7·39 Percent gegen das Vorjahr zugenommen.

Was die im Jahre 1869 (für den Reingewinn des Jahres 1868) eingehobene Einkommensteuer per 13.838 fl. anbelangt, so bleibt dieselbe wohl hinter dem im Jahre 1868 (für das Jahr 1867) eingeflossenen Einkommensteuerbetrage per 21.823 fl., also um 7.985 fl. zurück, allein es scheinen in diesem letzteren Einkommensteuerbetrage auch jene Quoten mit inbegriffen zu sein, welche auf die von Stark'schen, aber im Bezirke der k. k. Berghauptmannschaft Pilsen gelegenen 4 Mineralwerke entfielen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die im Jahre 1869 bemessenen Bergwerksabgaben betrugen:

an Massengebühren	22.296 fl.
„ Freischurfgebühren	8.839 „
zusammen	31.135 fl.,
sonach gegen das Vorjahr mit	27.140 „
mehr um	3.994 fl.

Vorgeschrieben waren:

an Massengebühren	27.372 fl.
„ Freischurfgebühren	18.850 „
„ Einkommensteuer sammt Zuschlägen	29.395 „
zusammen	75.617 fl.

Eingehoben wurden:

an Massengebühren	22.478 fl.
„ Freischurfgebühren	10.215 „
„ Einkommensteuer	25.874 „
zusammen	58.567 fl.

Abgeschrieben wurden:

an Massengebühren	483 fl.
„ Freischurfgebühren	2.125 „
„ Einkommensteuer	
zusammen	2.608 fl.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. An Massengebühren kamen zur Vorschreibung im Jahre 1868 . . . . . 8.684 fl. 45 kr.
„ „ 1869 . . . . . 8.819 „ 8 „
daher im letzten Jahre um 134 fl. 63 kr. mehr; an Freischurfgebühren im Jahre 1868 . . . . . 3.907 fl.
„ „ 1869 . . . . . 5.381 „,
daher im letzten Jahre um 1.474 fl. mehr. Die Gesammtvermehrung dieser beiden Gebühren im Jahre 1869 beträgt 1.570 fl. 36 kr.

An Einkommensteuer sammt ausserordentlichen Zuschlag wurden laut der von den politischen Behörden überkommenen Nachweisungen bemessen: im Jahre 1869 für die Bergbau- und Hüttenunternehmungen . . 29.296 fl. 18 kr.,
im Gegenhalte zu dem im Vorjahre bemessenen Betrage von . . 14.710 „ 43 „
mehr um . 14.585 fl. 75 kr.

Diese Einkommensteuerbeträge vertheilten sich auf die einzelnen Productions-Zweige wie folgt:

im Jahre 1868,

auf die Steinkohlengruben im politischen Bezirke	Mies	mit	4.290 fl. 7 krn.
„ „ „ „ „ „	Pilsen	„	7.712 „ 45 „
„ „ „ „ „ „	Přestitz	„	465 „ 88 „
„ „ „ „ „ „	Kralowitz	„	1 „ 42 „
	zusammen		12.469 fl. 82 krn.;
auf die Bleierzbergbaue im politischen Bezirke	Mies	mit	1.180 fl. 52 krn.;
auf die Mineralwerke im politischen Bezirke	Pilsen	mit	680 fl. 10 krn.
„ „ „ „ „ „	Kralowitz	„	41 „ 83 „
„ „ „ „ „ „	Strakonitz	„	23 „ — „
	zusammen		744 fl. 93 krn.;
auf die Eisenwerke im politischen Bezirke	Pilsen	mit	86 fl. 25 krn.,
„ „ „ „ „ „	Přestitz	„	101 „ 75 „
„ „ „ „ „ „	Blattna	„	56 „ — „
	zusammen		244 fl. — krn.;
auf den Antimonbergbau im politischen Bezirke	Pisek	mit	71 fl. 16 krn.

im Jahre 1869

auf die Steinkohlengruben im politischen Bezirke	Mies	mit	4.711 fl. 92 krn.,
„ „ „ „ „ „	Pilsen	„	19.593 „ 17 „
„ „ „ „ „ „	Přestitz	„	1.659 „ 20 „
„ „ „ „ „ „	Kralowitz	„	4 „ 8 „
	zusammen		25.968 fl. 37 krn.;

auf die Bleierzbergbaue im politischen Bezirke Mies mit . 1.995 fl. 33 krn.;

auf die Mineralwerke im politischen Bezirke Pilsen mit . 861 fl. 4 krn.;
„ „ „ „ „ „ Kralowitz „ . 41 „ 83 „
„ „ „ „ „ „ Strakonitz „ . 32 „ 47 „
zusammen . 935 fl. 34 krn.;

auf die Eisenwerke im politischen Bezirke Pilsen mit . . 178 fl. 11 krn.
„ „ „ „ „ „ Kralowitz „ . . 140 „ — „
zusammen . 318 fl. 11 krn.;

auf den Antimonbergbau im politischen Bezirke Pisek mit . 79 fl. 3 krn.

Bemerkt muss hierzu werden, dass die Einkommensteuer für die grössten Bergbauunternehmungen dieses Berghauptmannschaftsbezirkes, nämlich jene der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, dann der von Stark'schen Erben gemeinschaftlich mit der von den übrigen Montanwerken dieser Besitzer zu leistenden Steuer bei den Berghauptmannschaften Prag und Elbogen zur Vorschreibung gelangen, ferner dass bezüglich der Eisenwerke im Jahre 1868 nur die für die Hütten zu Grünberg und Rožmital, im Jahre 1869 nur die für das Eisenwerk zu Plass und die in beiden Jahren aus der Verpachtung des gräflich Sternberg'schen Eisenwerkes zu Břas erzielten Steuerbeträge von den politischen Behörden hieher bekannt gegeben wurden.

Diese Bergwerksabgaben wurden überhaupt nur für Privat-Etablissements vorgeschrieben, weil schon vor Beginn des Jahres 1869 das gesammte, im Berghauptmannschaftsbezirke gelegene Montan-Eigenthum des Aerars an Private übergegangen war.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. An Bergwerksabgaben wurden eingehoben: im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke
an Massengebühren . . . . . 4.310 fl. 87½ kr.,
„ Freischurfgebühren . . . . . 996 „ 33½ „
in Summe . . . . . 5.307 fl. 21 kr.;
im Bergcommissariatsbezirke
an Massengebühren . . . . . 887 fl. 24 kr.,
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.740 „ 58 „
in Summe . . . . . 2.627 fl. 82 kr.,
somit zusammen . 7.935 fl. 3 kr.
Da im Vorjahre 1868 jedoch zusammen nur . . . . . 6.764 fl. 74 kr.
eingehoben wurden, ergibt sich eine Mehreinnahme im Jahre 1869 von . . . . . 1.170 fl. 29 krn.

Die Vorschreibung hingegen war, und zwar
im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke
an Massengebühren . . . . . 4.236 fl. 43·5 kr.,
„ Freischurfgebühren . . . . . 912 „ — „
in Summe . . . . . 5.148 fl. 43·5 kr.;

im Bergcommissariatsbezirke:
an Maassengebühren . . . . . 1.016 fl. 82 kr.,
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.643 „ — „
in Summe . . . . . 2.659 fl. 82 kr.
zusammen . 7.808 fl. 25·5 kr.;
daher wurde im Jahre 1869 um 126 fl. 78 kr. mehr eingehoben als vorgeschrieben, was in der Einhebung der aus früheren Jahren stammenden Rückstände seinen Grund hat.

Wird zu den oben angeführten eingehobenen Bergwerksabgaben von . . . . . [1]) 7.935 fl. 3 krn.
die eingehobene Einkommensteuer sammt Zuschlägen und zwar
im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke
mit . . . . . 19.098 fl. 64·5 krn.
im Bergcommissariatsbezirke mit . . . 6.179 „ 84 „
in Summe mit . . [1]) 25.278 fl. 48·5 krn.
hinzugeschlagen, so ergibt sich im Jahre 1869 eine Gesammteinnahme der vom Bergbaue eingegangenen Steuern von . [1]) 33.213 fl. 52 krn.
welche im Vergleiche zum Vorjahre 1868 per . . . . . 31.249 „ 35·5 „
sich höher herausstellt um . . . . . 1.964 fl. 16·5 kr.

Nach den von den Steuerämtern gelieferten Ausweisen verblieben mit Schluss des Jahres 1869 an Massengebühren, Freischurfgebühren und Einkommensteuer, und zwar im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . 4.110 fl. 17 kr.,
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 551 „ 58 „
in Summe . . 4.661 fl. 75 kr.,
somit 14 Percent der gesammten Einhebung im Rückstande.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Der Ausweis über die im Verwaltungsjahre 1869 bemessenen Massen und Freischurfgebühren ergibt einen Zuwachs von 189 fl. 31 krn.

Gegenüber der Zunahme der Freischurfanzahl um 250 scheint der obige Gebührenzuwachs nicht im richtigen Verhältnisse zu stehen; allein da ein bedeutender Theil der neuen Freischurfe erst im Laufe des letzten Quartals 1869 zur Anmeldung gelangte, so musste von diesen späteren Freischürfen die Gebühr vorschriftsmässig auch erst vom ersten Quartale 1870 an in Vorschreibung genommen werden.

---

[1]) Die Ziffern bezüglich der eingehobenen Bergwerksabgaben stimmen nicht ganz mit jenen in der Tabelle XI, konnten aber nicht berichtigt werden, weil diese Ziffern nicht getrennt für den Berghauptmannschafts- und Bergcommissariatsbezirk vorliegen.

K. Anhang.

Statuten der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft.

(Genehmigt mit Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 29. Mai 1869.)

Zweck des Unternehmens.

§. 1.

Die allgemeine steierische Creditbank gründet im Vereine mit den Herren Weiss und Fischhof und Dr. Oskar Pongratz eine Actiengesellschaft, welche den Zweck hat, die dem Herren Franz Grafen v. Meran gehörigen Montan-Entitäten in Vordernberg und Krems, dann dessen Steinkohlenwerke zu Obergraden und Köflach, sowie andere in Steiermark gelegene Eisen-, Hüten- und Kohlenwerke zu erwerben und zu betreiben.

Firma der Gesellschaft.

§. 2.

Die Actiengesellschaft führt die Firma:

„Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft“, welche beim k. k. Handelsgerichte Graz protokollirt und von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes oder von einem Mitgliede desselben und einem mit der Procura der Gesellschaft versehenen Beamten derselben, oder von zwei mit der Procura versehenen Beamten cumulativ gezeichnet wird.

Die Procuristen haben ihrer Fertigung den Beisatz „per procura“ beizufügen.

§. 3.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Graz. Sie ist berechtigt, auch an anderen Orten Niederlagen zu errichten, deren Firma dann sowohl bei dem Handelsgerichte Graz, als bei dem für den Ort der Niederlage zuständigen Gerichte registrirt wird.

Grundcapital.

§. 4.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt drei Millionen fünfhundert Tausend Gulden österr. Währung und kann nach Bedarf bis auf sechs Millionen Gulden österr. Währung erhöht werden. Es zerfällt in Actien à 200 fl. österr. Währung, welche auf den Inhaber lauten.

§. 5.

Inhaber von Actien haben bei weiteren Emissionen das Vorrecht auf den Bezug der neu emittirten Actien in dem Verhältnisse ihres Actienbesitzes.

§. 6.

Sobald auf die Actien ein Betrag von 40 Percent einbezahlt worden ist, werden hierfür auf diese Einzahlung und auf den Inhaber lautende Interimsscheine nach dem Formulare *A* ausgegeben.

Nach Einzahlung von 40 Percent ist der Zeichner von der Haftung für die weiteren Zahlungen befreit.

Die Inhaber der Interimsscheine haben die weiteren Einzahlungen in der Höhe, in den Zeiträumen und an jenen Orten zu leisten, welche der Verwaltungsrath bestimmen wird.

§. 7.

Der Verwaltungsrath ist berechtigt, die mit der Leistung der Einzahlungen säumigen Inhaber von Interimsscheinen, unter Beobachtung des Artikels 221 H. G. B., der bereits geleisteten Einzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft für verlustig und die betreffenden Interimsscheine für ungiltig zu erklären.

Dieser Beschluss ist unter Anführung der Nummern der ungiltig erklärten Interimsscheine in der für Kundmachungen vorgeschriebenen Weise (§. 48) zu veröffentlichen. — Die Gesellschaft ist berechtigt, anstatt der ungiltig erklärten Interimsscheine, neue Interimsscheine zu emittiren und an der öffentlichen Geldbörse in Wien verkäufen zu lassen, um sich aus dem Erlöse für den ausständigen Betrag zahlhaft zu machen. Die Nummern dieser neuen Interimsscheine schliessen sich den Nummern der ausgegebenen letzten Interimsscheine an.

§. 8.

Sobald 40 Percent auf das Actiencapital von drei Millionen fünfhundert Tausend Gulden österr. Währung einbezahlt sind und die handelsgerichtliche Protokollirung der Gesellschaftsfirma erfolgt ist, ist die Gesellschaft constituirt und dürfen die Interimsscheine an den öffentlichen Börsen notirt werden.

§. 9.

Nach voller Einzahlung des Actiensbetrages werden die Interimsscheine gegen Actien nach dem Formulare *B* umgetauscht.

Die Actien sind mit Dividenden-Coupons auf die Dauer von zehn Jahren nach den Formularen *C* und *D* versehen.

Sowohl die Actien wie die Interimsscheine werden von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes und von einem, vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Angestellten der Gesellschaft, die Coupons von den, vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Personen unterzeichnet. Die Actien und Interimsscheine werden aus einem Juxtabuche ausgeschnitten und mit dem Trockenstempel der Gesellschaft versehen.

§. 10.

Die auf Ueberbringer lautenden Interimsscheine und Actien werden durch die einfache Uebergabe übertragen.

§. 11.

Jeder Actionär ist berechtigt, seine Actien oder Interimsscheine bei der Casse der Gesellschaft zu hinterlegen und erhält dagegen eine, auf seinen Namen lautende Empfangsbestätigung. Die Form dieses Empfangsscheines und die Aufbewahrungsgebühr bestimmt der Verwaltungsrath.

§. 12.

Jeder Actionär ist nur für den Nominalbetrag seiner Actien haftungspflichtig und nimmt im Verhältnisse seines Actienbesitzes Theil an den Rechten und Verbindlichkeiten der Gesellschaft.

Verwaltungsrath.

§. 13.

Der Verwaltungsrath ist der Vorstand der Gesellschaft und vertritt dieselbe im Sinne Artikel 227 bis 241 des H. G. B. Er besteht aus 8 Mitgliedern, kann jedoch über Antrag des Verwaltungsrathes auf 12 erhöht werden. Diese Mitglieder werden von der General-Versammlung aus der Zahl der Actionäre der Gesellschaft gewählt. Von diesen müssen mindestens zwei Drittel ihren Wohnsitz in Graz haben.

§. 14.

Für die erste fünfjährige Geschäftsperiode wird der Verwaltungsrath ausnahmsweise unbeschadet der Bestimmungen des Artikels 227 des H. G. B. von den Gründern gewählt.

Für den Fall der Erledigung einer oder mehrerer Verwaltungsrathsstellen während der ersten fünf Geschäftsjahre sind die vorerwähnten Verwaltungsrathsmitglieder berechtigt, die erledigten Stellen durch Wahl aus der Reihe der Actionäre zu besetzen.

§. 15.

Vom Ende des fünften Geschäftsjahres angefangen, treten jährlich drei Verwaltungsräthe aus. So lange, bis sich die Reihe des Austrittes nach der Functionsdauer gebildet hat, werden die Austretenden durch das Los bestimmt.

Die austretenden Verwaltungsräthe haben jedoch ihre Functionen bis zur Wiederbesetzung ihrer Stellen fortzuführen.

Die zum Austritte Bestimmten können wieder gewählt werden.

Im Falle des Ablebens oder Austrittes eines Verwaltungsrathes, vor Ablauf seiner Functionsdauer, wird dessen Stelle einstweilen von dem Verwaltungsrathe provisorisch aus der Zahl der Actionäre besetzt.

Die definitive Ersatzwahl erfolgt in der ersten darauf einberufenen General-Versammlung (§. 31 *c*). Der in einem solchen Falle Gewählte tritt rücksichtlich des Zeitpunctes des Erlöschens seiner Functionsdauer an die Stelle des ausgeschiedenen Verwaltungsrathes.

§. 16.

Jeder Verwaltungsrath hat vor seinem Amtsantritte fünfzig Actien (beziehungsweise Interimsscheine) nebst den nichtfälligen Coupons in der Gesellschafts-Casse zu hinterlegen, welche während seiner Functionsdauer und nach deren Ablauf bis zur Genehmigung der auf dieselben bezüglichen Rechnungen unveräusserlich bleiben und nicht mit Pfandrechten belastet werden dürfen.

§. 17.

Der Verwaltungsrath wählt aus seiner Mitte einen Präsidenten und einen Vice-Präsidenten auf die Dauer eines Jahres, welche wieder wählbar sind.

Er handelt auf Grund collegialer Berathungen und Beschlüsse. Er versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern, und mindestens zweimal in jedem Monate.

§. 18.

In den Wirkungskreis des Verwaltungsrathes gehören alle jene Geschäfte, welche nicht ausdrücklich der General-Versammlung vorbehalten sind; insbesondere aber sind dem Beschlusse des Verwaltungsrathes nachfolgende Geschäfte vorbehalten:

a) Die Systemisirung der Dienstplätze, die Erlassung von Geschäftsordnungen, Dienst- und Betriebs-Reglements, die Ernennung und Entlassung sämmtlicher Beamten und Diener der Gesellschaft, die Bestimmung der Cautionen, Gehalte, Tantièmen, Emolumente und Gratificationen derselben.

Das Dienst-Reglement wird die Bestimmungen enthalten, für welche Dienstplätze dem Betriebs-Director das Vorschlagsrecht bezüglich der Besetzung oder Entlassung von Beamten und Dienern zusteht.

b) Die Erwerbung von Eisenwerken, Erzgruben und Kohlenbergwerken, die Errichtung von neuen Werksanlagen und sonstigen Bauführungen, endlich der An- und Verkauf von Realitäten überhaupt;

c) die Errichtung von Fabriks-Niederlagen;

d) die Ausschreibung von weiteren Einzahlungen auf die ausgegebenen Interimsscheine;

e) die Aufstellung allgemeiner Normen für die Fructificirung der verfügbaren Gelder der Gesellschaft;

f) die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung;

g) die Antragstellung an die Generalversammlung wegen Auflösung der Gesellschaft;

h) die Aufstellung der Bilanz und die Antragstellung wegen Vertheilung der Geschäftserträgnisse für die Generalversammlung. Auch ist der Verwaltungsrath berechtigt, die Ausübung seiner Befugnisse an den Betriebsdirector oder einzelne Beamte der Gesellschaft zu gewissen Gattungen Geschäften zu übertragen und ihnen hierzu die erforderliche Vollmacht zu ertheilen.

§. 19.

Der Verwaltungsrath fasst seine Beschlüsse mit absoluter Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beigetreten ist.

Zur Fassung eines giltigen Beschlusses des Verwaltungsrathes ist erforderlich, dass alle in Graz anwesenden und nicht zeitweilig von der Function dispensirten Mitglieder von der Abhaltung der Sitzung auf die von dem Verwaltungsrathe festzusetzende Weise verständigt werden und dass bei der Sitzung mindestens drei Verwaltungsräthe gegenwärtig sind.

§. 20.

Zur Fassung eines giltigen Beschlusses über die im §. 18, lit. *b*, *c*, *d*. *e* und *f* bezeichneten Gegenstände, dann über die Anordnung einer Abschlagszahlung auf die Dividende, dann Actien im Laufe des Geschäftsjahres nach Massgabe der bekannten Geschäftsergebnisse, über die Besetzung des Postens des Betriebsdirectors und General-Secretärs oder über die Entlassung des Einen oder des Anderen ist mindestens die Anwesenheit von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrathes und eine zweidrittel Majorität der anwesenden Verwaltungsräthe, zur Beschlussfassung über die Antragstellung wegen Auflösung der Gesellschaft aber überdiess eine dreiviertel-Majorität der anwesenden Verwaltungsräthe erforderlich.

§. 21.

Ueber die Berathung und Beschlüsse des Verwaltungsrathes sind Protokolle aufzunehmen, welche von dem Vorsitzenden und Schriftführer unterzeichnet werden.

In diesem Protokolle sind die Anwesenden namentlich anzuführen, die sämmtlich gestellten Anträge und gefassten Beschlüsse aufzunehmen. Auf Verlangen eines Mitgliedes des Verwaltungrathes ist dessen, von dem gefassten Beschlusse abweichende Meinung zu Protokoll zu nehmen.

Alle Ausfertigungen des Verwaltungsraths-Protokolls und der Auszüge aus denselben sind von dem Präsidenten und einem Mitgliede zu beglaubigen.

§. 22.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes erhalten für ihre Mühewaltung eine Tantième von 12 Percent des nach Abzug der 5percentigen Verzinsung des einbezahlten Actiencapitals sich ergebenden Geschäftsgewinnes.

Der Verwaltungsrath entscheidet über die Vertheilung dieser Tantième unter seine Mitglieder.

Generalversammlung.

§. 23.

Die Generalversammlung vertritt die Gesammtheit der Actionäre und wird vom Verwaltungsrathe einberufen; sie ist entweder eine ordentliche oder ausserordentliche.

§. 24.

Die ordentliche Generalversammlung findet jährlich in der Regel im Monate Mai Statt, und zwar die erste nach Abschluss der Bilanz des ersten Geschäftsjahres

§. 25.

Die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung erfolgt ausserdem im Artikel 237 H. G. B. bestimmten Falle:

a) wenn sie vom Verwaltungsrathe in statutenmässiger Form beschlossen wird;

b) wenn sie nach §. 31, lit. *i* von der ordentlichen Generalversammlung beschlossen wird;

c) wenn vier oder mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes aus dem letzteren ausgeschieden sind, zum Zwecke der Ergänzungswahl.

§. 26.

Die Einberufung aller, sowohl der ordentlichen als auch der ausserordentlichen Generalversammlungen erfolgt durch eine dreimalige Veröffentlichung in den im §. 48 bezeichneten öffentlichen Blättern.

Die letzte Kundmachung ist mindestens vier Wochen vor dem zur Abhaltung der Versammlung anberaumten Tage zu veranlassen und sind in derselben die zur Empfangsnahme der Actien legitimirten Firmen, sowie die Gegenstände der Verhandlung bekannt zu geben.

§. 27.

Stimmberechtigt sind, und zwar:

1. In jeder ordentlichen Generalversammlung jene Actionäre, welche bis längstens 1. März desselben Jahres zehn Actien, rücksichtlich Interimsscheine oder Empfangsscheine über zehn, nach §. 11 oder 16 bei der Gesellschaft erlegter Actien, rücksichtlich Interimsscheine, an einem der vom Verwaltungsrathe bestimmten Orte deponirt haben.

2. In jeder ausserordentlichen Generalversammlung jene Actionäre, welche spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung zehn Actien, rücksichtlich Interimsscheine oder Empfangsscheine über zehn, nach §. 11 oder 16 bei der Gesellschaft erlegte Actien, rücksichtlich Interimsscheine an einem von dem Verwaltungsrathe bestimmten Orte deponirt haben.

Den Actionären, welche ihr Stimmrecht auf diese Weise nachgewiesen haben, werden Legitimationskarten mit Angabe der Anzahl der von ihnen vertretenen Actien und der ihnen gebührenden Stimmen erfolgt.

Die deponirten Actien, Interims- oder Empfangsscheine bleiben bis nach abgehaltener Generalversammlung an dem oben erwähnten Orte deponirt, und verpflichtet sich schon jeder Deponent durch die Hinterlegung, die deponirten Papiere nicht früher zurückzunehmen. Die Ausfolgung der letzteren erfolgt unter den vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Modalitäten.

Die Listen der stimmberechtigten Actionäre mit der Angabe ihrer Actien und Stimmzahl werden den Actionären auf Verlangen verabfolgt und am Versammlungsorte aufgelegt.

§. 28.

Jeder Actionär ist zu so viel Stimmen berechtigt, wie viel Mal er zehn Actien besitzt, jedoch darf kein Actionär mehr als zwanzig Stimmen in seiner Person vereinigen.

§. 29.

Das Stimmrecht in der Generalversammlung kann vom Actionär sowohl persönlich als durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Actionärs ausgeübt werden. Es darf jedoch ein Actionär nicht mehr als eine solche Vollmacht übernehmen. Frauen, Minderjährige, Curanden und juridische Personen können durch ihren gesetzlichen oder den von ihnen bestellten Vertreter, der aber nicht selbst stimmberechtigter Actionär zu sein braucht, ihr Stimmrecht ausüben.

§. 30.

In der Generalversammlung führt der Präses des Verwaltungsrathes oder der Stellvertreter und in Verhinderung Beider, ein von dem Verwaltungsrathe erwähltes Mitglied des Letzteren den Vorsitz.

§. 31.

Dem Wirkungskreise der Generalversammlung sind vorbehalten:

a) Die Kenntnissnahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über den Geschäftsbetrieb und den Stand der Gesellschafts-Angelegenheiten, dann der Jahres-Bilanz und des Berichtes des Revisionsausschusses und Beschlussfassung über die diessfalls gestellten Anträge;

b) Beschluss über die Vertheilung der Geschäftserträgnisse;

c) die Wahl der Verwaltungsräthe und der Mitglieder des Revisionsausschusses, der Letztere zur Prüfung der Rechnungen und der Bilanz;

d) die Berathung und Beschlussfassung der Statutenänderungen unter Vorbehalt der staatlichen Genehmigung;

e) die Emission neuer Actien;

f) die Aufnahme von Anlehen für die Gesellschaft;

g) die Einberufung ausserordentlicher Generalversammlungen;

h) Beschluss über die Auflösung der Gesellschaft und die Modalitäten der Liquidirung.

§. 32.

In der Generalversammlung wird nur über jene Gegenstände verhandelt, welche in der Einberufungs-Kundmachung bezeichnet sind. (§. 26.)

Solche Anträge über zum Wirkungskreise der Generalversammlung gehörige Gegenstände, welche von mindestens 20 Actionären, die ihr Stimmrecht gemäss §. 27 nachgewiesen haben, bis längstens 15. Jänner desselben Jahres, in welchem die Generalversammlung stattfindet, bei dem Verwaltungsrathe angemeldet werden, sind in das Programm der nächstfolgenden ordentlichen Generalversammlung aufzunehmen.

Ebenso dürfen in der Generalversammlung selbst dergleichen Anträge eingebracht werden, wenn sie von wenigstens 20 stimmberechtigten Actionären unterstützt werden. Es darf jedoch, den Antrag auf Berufung einer ausserordentlichen Generalversammlung ausgenommen, nicht sofort entschieden, sondern nur bestimmt werden, in welcher künftigen Generalversammlung solche Anträge in Verhandlung zu nehmen sind.

§. 33.

Zur Fassung eines giltigen Beschlusses der Generalversammlung müssen in derselben mit Ausnahme des nachfolgenden Falles wenigstens 15 Actionäre gegenwärtig, und die Anwesenden wenigstens 150 Stimmen abzugeben berechtigt sein.

In Ermanglung dieser Zahl findet eine neue Einberufung der Generalversammlung Statt.

In diesem Falle braucht jedoch die öffentliche Kundmachung (§. 26) nur 10 Tage und die Hinterlegung der das Stimmrecht begründeten Actien (Interims-Scheine) und beziehungsweise Empfangs-Scheine (§. 27) nur fünf Tage vor der Generalversammlung zu erfolgen. Die Giltigkeit der von einer solchen zum zweiten Male einberufenen Versammlung gefassten Beschlüsse ist an eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern und von Stimmen nicht gebunden, welcher Umstand in der Einberufungs-Kundmachung besonders zu erwähnen ist.

In diesem Falle dürfen nur über jene Gegenstände Beschlüsse gefasst werden, welche in der ursprünglichen Tagesordnung enthalten waren.

§. 34.

Die Beschlüsse der Generalversammlung werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefasst und stimmt der Vorsitzende mit. Bei gleicher Stimmenzahl wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beigetreten ist.

§. 35.

Die Abstimmung erfolgt entweder durch Abgabe von Stimmzetteln oder auf eine andere von dem Vorsitzenden beantragte und von der Generalversammlung angenommene Weise.

§. 36.

Alle Wahlen geschehen durch schriftliche Abstimmung mittelst Stimmzettel.

Wird bei einer Wahl in Folge der ersten Abstimmung die absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, so erfolgt die engere Wahl zwischen den Mitgliedern, welche bei der ersten Abstimmung die meisten Stimmen erhielten. In die engere Wahl wird die doppelte Anzahl der noch zu wählenden Mitglieder gebracht.

Erhalten zwei in die engere Wahl gebrachte Mitglieder gleiche Stimmen, so entscheidet der grössere Actienbesitz des Einen oder Anderen, und bei gleichem Actienbesitze das Los.

§. 37.

Zur Beschlussfassung über die im §. 31 sub lit. d, e und f erwähnten Gegenstände ist die Anwesenheit von mindestens 20 Actionären, welche 200 Stimmen abzugeben berechtigt sind, und eine Mehrheit von zwei Drittel Stimmen; zur Auflösung der Gesellschaft aber mit Ausnahme des im Art. 240 des Handels-Gesetzbuches normirten Falles die Anwesenheit von mindestens 50 Actionären, durch welche mindestens die Hälfte des Gesellschafts-Capitals repräsentirt sein muss, und eine Mehrheit von drei Viertel Stimmen erforderlich.

§. 38.

Die statutenmässig gefassten Beschlüsse der Generalversammlung sind für alle Actionäre bindend.

§. 39.

Ueber die Verhandlungen der Generalversammlung wird ein Protokoll geführt, dem das Verzeichniss der anwesenden Mitglieder beigefügt wird. Das Protokoll wird von dem Vorsitzenden den Scrutatoren und dem Schriftführer unterzeichnet.

In das Protokoll sind sämmtliche gestellte Anträge, die gefassten Beschlüsse und die Resultate der Verhandlung aufzunehmen.

Bilanz, Gewinn-Vertheilung, Reservefond.

§. 40.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt am 1. Jänner und endigt mit 31. December. Wenn die Gesellschaft im Laufe des Jahres ihre Wirksamkeit beginnen sollte, so kann nach Ermessen des Verwaltungsrathes die erste Bilanz auch mit dem 31. December desselben oder des nächsten Jahres abgeschlossen werden.

§. 41.

Am Ende eines jeden Geschäftsjahres wird von dem Verwaltungsrathe ein allgemeines Inventar der Activen und Passiven der Gesellschaft aufgestellt und die Bilanz gezogen, welche sammt den dazu gehörigen Erläuterungen 8 Tage vor der Generalversammlung in dem Gesellschaftslocale zur Einsicht der Actionäre aufgelegt werden wird. Jedem stimmberechtigten Actionär ist über Verlangen ein Exemplar der Bilanz auszufolgen.

Von der jährlichen Einnahme sind die Verwaltungs-, Erhaltungs- und Betriebskosten, und die erforderlichen jährlichen Abschreibungen von dem Werthe des Material-Vermögens in Abzug zu bringen, der nach Abzug aller dieser Posten verbleibende Ueberschuss der Geschäftserträgnisse bildet den Gewinn der Gesellschaft.

§. 42.

Der Gewinn wird folgendermassen vertheilt:

Zuerst werden 5% des eingezahlten Actiencapitals als Dividende für die Actionäre ausgeschieden. Von dem nach Abzug obiger 5% erübrigten Reingewinn erhalten:

a) der Verwaltungsrath 12% als Tantième;

b) der Reservefond einen Betrag von wenigstens 5% und höchstens 10%;

c) hierauf werden für die nach Bestimmung des Verwaltungsrathes an einzelne Beamte der Gesellschaft allenfalls zu vertheilende Tantième höchstens 5% in Abzug gebracht;

d) der sohin verbleibende Rest wird unter die Actionäre als Superdividende vertheilt.

§. 43.

Die Auszahlung des den Actionären zukommenden Antheiles vom Reinerträgnisse findet jährlich am 1. Juli Statt.

Der Verwaltungsrath darf jedoch, sobald er von den Resultaten des abgelaufenen Jahres hinreichende Kenntniss erlangt hat, den Actionären früher eine Abschlagszahlung auf die Jahresdividende erfolgen lassen.

Jeder Gewinnantheil, welcher nicht binnen fünf Jahren nach dem Tage, an welchem er zahlbar war, erhoben wurde, ist zu Gunsten des Reservefondes verfallen.

§. 44.

Die Gesellschaft gründet einen Reservefond, welcher durch die im §. 42, lit. b bezeichneten Zuflüsse allmälig bis zur Höhe von 25% des Nominal-Actiencapitales anwachsen kann.

Der Reservefond bleibt Eigenthum der Gesellschaft.

Wenn der Reservefond die vorbezeichnete Höhe erreicht hat und so lange er sich auf derselben erhält, werden die erwähnten Zuflüsse eingestellt. Wenn in irgend einem Jahre das Reinerträgniss der Gesellschaft nicht hinreichen sollte, um 5% auf das eingezahlte Actiencapital zu vertheilen, so wird das Fehlende aus dem Reservefonde ergänzt.

Es ist übrigens die Generalversammlung auf Antrag des Verwaltungsrathes berechtigt, aussergewöhnliche Verluste aus dem Reservefonde zu decken.

Sinkt der Reservefond unter die oben bezeichnete Höhe herab, so beginnen die im §. 42, lit. b ihm zugewiesenen Bezüge von Neuem.

Dauer, Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

§. 45.

Die Gesellschaft wird auf unbestimmte Zeit gegründet.

Sie kann aufgelöst werden:

a) wenn der Antrag auf Auflösung von dem Verwaltungsrathe auf Grund eines statutenmässig gefassten Beschlusses oder von einer Anzahl Actionären, welche den Besitz von wenigstens der Hälfte des Actiencapitals ausweisen müssen, gestellt wird;

b) wenn nach Ausweis einer endgiltigen festgesetzten Bilanz der Reservefond und die Hälfte des jeweiligen Gesellschafts-Capitales verloren sein sollte.

In beiden Fällen ist ungesäumt vom Verwaltungsrathe eine Generalversammlung einzuberufen, bei welcher rücksichtlich der erforderlichen Höhe des Actiencapitales und der zur Giltigkeit des Beschlusses nothwendigen Stimmzahl die Vorschriften des §. 37 zu gelten haben.

§. 46.

Wird die Auflösung der Gesellschaft beschlossen, so hat die Generalversammlung über die Art der Liquidation nach Massgabe der Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches zu entscheiden und die Liquidatoren zu bestellen. Diese können aus *dem Verwaltungsrathe* oder anderen Personen gewählt werden.

Sollte die Generalversammlung die Beschlussfassung über diese Massregeln unterlassen oder den in dieser Beziehung von der Staatsverwaltung gestellten Bedingungen und Anforderungen sich nicht unterwerfen, so findet die Liquidation nach den Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches Statt.

Die Liquidatoren haben die Liquidation unverzüglich zu beginnen und durchzuführen und der nächsten Generalversammlung über den Abschluss der Geschäfte und die weiteren Modalitäten der Auflösung Bericht zu erstatten.

Die von der Majorität der in dieser Versammlung anwesenden, nicht zum Vorstande gehörenden Actionäre ertheilte Decharge befreit sämmtliche Verwaltungsräthe, den Actionären gegenüber, von allem und jedem ferneren Nachweis, so wie von jedem Anspruch wegen der erfolgten Liquidation.

Die gleiche rechtliche Folge tritt ein, wenn in der Generalversammlung kein bei der Verwaltung unbetheiligter Actionär erschienen ist und sich dieser Fall in einer zweiten zu dem gleichen Zwecke ausdrücklich berufenen Generalversammlung wiederholt hat. Mit der Ernennung der Liquidatoren hört die Wirksamkeit des Verwaltungsrathes auf, allein die Befugnisse der Generalversammlung haben während des Laufes der Liquidation, jedoch nur in Angelegenheiten derselben, wie während der Geschäftsdauer fortzubestehen.

Schlichtung von Streitigkeiten.

§. 47.

Streitigkeiten, welche sich aus dem Gesellschaftsverhältnisse zwischen den Actionären und den statutenmässigen Organen der Gesellschaft (§§. 13 und 23) oder zwischen den letzteren unter einander ergeben, sind vor den ordentlichen Gerichten auszutragen.

Oeffentliche Kundmachungen.

§. 48.

Alle öffentlichen Kundmachungen der Gesellschaft erfolgen mittelst dreimaliger Einschaltung in der Grazer und Wiener Zeitung und in wenigstens drei anderen Tagesblättern des In- oder Auslandes. Die von den geschehenen Kundmachungen an laufenden Fristen beginnen mit dem Tage, der auf den Tag der ersten Einschaltung in der Grazer und Wiener Zeitung folgt, und nur die Einschaltungen in die Wiener Zeitung äussern rechtskräftige Folgen.

Aufsicht der Staatsverwaltung.

§. 49.

Die Aufsicht der Staatsverwaltung wird durch einen l.-f. Commissär geübt, der das Recht hat, allen Sitzungen des Verwaltungsrathes und der Generalversammlung beizuwohnen, und alle Beschlüsse, welche demselben gegen die Statuten oder gegen die allgemeinen Gesetze gefasst erscheinen, bis zur höheren Entscheidung zu sistiren. Mit Rücksicht auf die hieraus erwachsende Geschäftslast wird von der Gesellschaft eine jährliche von der Staatsverwaltung zu bestimmende Pauschalsumme an den Staatsschatz entrichtet.

Statuten der Lankowitzer Kohlen-Compagnie.

(Genehmigt mit Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, Z. 8750/761 vom 10. Juni 1869.)

---

§. 1.

Gesellschaftszweck.

Die auf Grund der gegenwärtigen Statuten gebildete Actiengesellschaft hat den Zweck, Kohlenbergwerke, Revierstollen und Hilfsbaue zu Lankowitz, sowie im Köflach-Rosenthaler-Voitsberger Kohlengebiete überhaupt zu erwerben und auszubeuten, auch selbe zu veräussern.

§. 2.

Firma.

Die Firma der Gesellschaft lautet: „Die Lankowitzer Kohlen-Compagnie“ und ist bei dem Wiener k. k. Handelsgerichte zu registriren.

§. 3.

Sitz der Gesellschaft.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Wien. Alle nach den Statuten oder dem Gesetze erforderlichen Bekanntmachungen derselben erfolgen durch die amtliche „Wiener Zeitung.“

§. 4.

Gesellschaftsfond.

Der Gesellschaftsfond wird auf eine Million Gulden ö. W. festgestellt und durch 5.000 Actien, jede zu 200 fl. ö. W., gebildet. — Dieses Grundcapital kann in Folge eines von der Generalversammlung gefassten Beschlusses mit Zustimmung der Staatsverwaltung vermehrt werden.

§. 5.

Constituirung der Gesellschaft, Interimsscheine und Actien.

Bei der Zeichnung sind 10 Percent oder 20 fl. per Actie, weitere 30 Percent oder 60 fl. per Actie bis 1. Juli 1869, bei sonstigem Verfalle der bereits erlegten 10 Percent, zu erlegen. Sobald diese 40 Percent auf das Actiencapital einbezahlt sind, und die Firma handelsgerichtlich protokollirt ist, ist die Gesellschaft constituirt.

Die Gesellschaft gibt hierauf Interimsscheine über die für jede Actie einbezahlten Beträge von 40 Percent oder 80 fl. ö. W. aus, die auf Ueberbringer lauten, und die Zeichner der Actien sind der Haftung für weitere Einzahlung enthoben.

Die Inhaber der Interimsscheine haben die weiteren Einzahlungen in der Höhe und in den Zeiträumen zu leisten, die der Verwaltungsrath bestimmen wird; die Säumigen verlieren die geleisteten Theilzahlungen, und der Verwaltungsrath ist unter Beobachtung der Vorschriften des Artikel 221 H. G. B. berechtigt, die bezüglichen Interimsscheine für ungiltig zu erklären, welcher Beschluss sofort kundzumachen ist. An die Stelle der ungiltig erklärten Interimsscheine können andere Interimsscheine gegeben werden.

Nach Volleinzahlung des Actienbetrages werden die Interimsscheine eingezogen und dafür die auf den Ueberbringer lautenden Actien ausgefolgt.

§. 6.

Die Actien und Interimsscheine der Gesellschaft werden nach den Formularen 1 und 2 ausgefertigt, mit Coupons nach den Formularen 3 und 4 versehen und mit der Firma der Gesellschaft von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes unterzeichnet.

§. 7.

Vertretung und Verwaltung.

Die Angelegenheiten der Gesellschaft werden besorgt:

a) vom Verwaltungsrathe und

b) von der Generalversammlung der Actionäre.

§. 8.

Verwaltungsrath.

Der Verwaltungsrath besteht aus fünf Mitgliedern, welche von der Generalversammlung aus den Actionären gewählt werden. Ihre Functionen dauern fünf Jahre. Ausserhalb Wien wohnende Mitglieder können ihr Stimmrecht auf Mitglieder des Verwaltungsrathes übertragen, die in Wien wohnen; diese erhalten die Bezüge ihrer Machtgeber für die Dauer der Vertretung. Scheidet ein Mitglied des Verwaltungsrathes während seiner Amtsdauer aus, so wählt der Verwaltungsrath bis zur Zeit der nächsten ordentlichen Generalversammlung einen andern Actionär an seine Stelle. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes haben ihre Functionen bis zur Wiederbesetzung ihrer Stellen fortzuführen und sind wieder wählbar.

§. 9.

Der Verwaltungsrath besteht für die erste fünfjährige Periode, unter Wahrung der im Artikel 227 H. G. B., Alinea 3. enthaltenen Vorschrift, aus den Herren: Johann Blümel, Dr. Leopold v. Mayer, Carl Polley, Heinrich Saruba und Ignaz Wokaun.

Vom Ende des fünften Geschäftsjahres angefangen, treten jährlich zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes aus; bis sich die Reihe des Austrittes nach der Functionsdauer gebildet hat, werden die Austretenden durch das Los bestimmt.

§. 10.

Jedes Mitglied des Verwaltungsrathes hat dreissig Actien für die Dauer seiner Functionen zu erlegen, welche während derselben unveräusserlich sind.

§. 11.

Der Verwaltungsrath wählt aus seiner Mitte einen Obmann und dessen Stellvertreter, er setzt seine Geschäftsordnung selbst fest, vertheilt die Geschäfte unter seine Mitglieder und versammelt sich über Einladung des Vorsitzenden mindestens einmal in jedem Monate.

Er ist beschlussfähig, wenn drei Verwaltungsräthe anwesend sind; seine Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Ueber die Verhandlungen werden Protokolle geführt, die von dem Vorsitzenden zu unterzeichnen sind.

§. 12.

Der Verwaltungsrath kann einen Theil seiner Vollmachten durch eine specielle Ermächtigung einem oder mehreren seiner Mitglieder oder einem oder mehreren Beamten der Gesellschaft zu einem besonderen Zwecke übertragen.

§. 13.

Der Verwaltungsrath vertritt und repräsentirt die Gesellschaft als deren Vorstand im Sinne des Handelsgesetzbuches; insbesondere liegt ihm die Oberleitung aller Geschäfte der Gesellschaft, die Ernennung aller Beamten, sowie die Bestimmung der Wirkungskreise und Gehalte derselben ob. Ueberhaupt entscheidet er in allen Fällen, welche nicht ausdrücklich der Generalversammlung vorbehalten sind. Der Verwaltungsrath überwacht die Geschäftsführung der Beamten.

§. 14.

Die Mitglieder des Verwaltungsrathes erhalten eine Tantième von vier Percent des nach Deckung sämmtlicher Ausgaben, Abschreibungen und etwaigen Verlusten, sowie nach Abzug der Amortisationsquote für die Actien der Gesellschaft sich ergebenden jährlichen Reingewinnes.

§. 15.

Die Kundgebung der Willenserklärungen des Verwaltungsrathes, sowie seine Zeichnung für die Gesellschaft, geschieht derart, dass die Firma der Gesellschaft von wem immer geschrieben oder mit Stampiglie gedruckt wird und zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes darunter ihre Namen zeichnen.

§. 16.

Generalversammlung der Actionäre.

Die Generalversammlung findet regelmässig jedes Jahr im ersten Semester zu Wien Statt und wird vom Verwaltungsrathe wenigstens vier Wochen vor dem Zusammentritte mittelst Bekanntmachung der Gesellschaft unter Angabe der zur Verhandlung kommenden Gegenstände berufen.

Ebenso werden auch ausserordentliche Generalversammlungen berufen, wenn diess der Verwaltungsrath für nothwendig erachtet, oder eine Generalversammlung beschliesst, oder die Actionäre nach Artikel 237 des H. G. B. die Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung verlangen.

§. 17.

Die Generalversammlung repräsentirt die Gesammtheit der Actionäre, und ihre Beschlüsse sind für die an- und abwesenden Actionäre verbindlich.

§. 18.

Stimmrecht.

Der Besitz von je zwanzig Actien, beziehungsweise Interimsscheinen, gibt Eine Stimme in der Generalversammlung. Abwesende können sich durch schriftlich bevollmächtigte Machthaber, welche stimmfähige Actionäre sein müssen, vertreten lassen. Zur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Actien, beziehungsweise Interimsscheine sammt Coupons längstens vierzehn Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftscassa in Wien oder an einem vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Orte hinterlegt werden.

§. 19.

Beschlussfähigkeit der Generalversammlung.

Die Generalversammlung ist beschlussfähig, wenn wenigstens ein Zehntel der ausgegebenen Actien, beziehungsweise Interimsscheine vertreten ist.

In Ermanglung dieser Zahl von Stimmen findet eine neue Generalversammlung Statt. In diesem Falle braucht die Berufung nur vierzehn Tage und die Hinterlegung der Actien, beziehungsweise Interimsscheine nur fünf Tage vor dem anberaumten Tage zu erfolgen.

Die Giltigkeit der vor einer solchen zum zweiten Male einberufenen Generalversammlung gefassten Beschlüsse, ist an eine bestimmte Anzahl von Stimmen nicht gebunden, jedoch dürfen nur über jene Gegenstände Beschlüsse gefasst werden, welche auf der ursprünglichen Tagesordnung standen.

§. 20.

Der Beschlussfassung der Generalversammlung sind folgende Gegenstände vorbehalten:

a) die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes nach Ablauf der Functionsdauer der Mitglieder des ersten Verwaltungsrathes, dann jene der Rechnungsrevisoren und Protokollszeugen;

b) die Aenderung der Statuten;

c) die Vermehrung der Actien, sowie die Aufnahme von Anleihen;

d) die Entscheidung über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft oder der Fusion mit einer Andern;

e) die Bestimmung über Bildung und Verwendung des Reservefondes;

f) die Genehmigung oder Bemänglung der Bilanzen und Rechnungen;

g) die Entscheidung über die Gebarung mit dem Amortisationsfonde, unbeschadet der Bestimmung des Artikels 248 des H. G. B.

Diese Beschlüsse über Abänderung der Statuten, über Vermehrung des Actiencapitals, sowie über die Fusion der Gesellschaft mit einer anderen Unternehmung bedürfen vor ihrer Ausführung der staatlichen Genehmigung.

Die erste Generalversammlung prüft und erledigt überdiess die Rechnung über die Gründungskosten. Die Generalversammlung vernimmt den Bericht des Verwaltungsrathes über die Angelegenheiten der Gesellschaft, sie wählt aus ihrer Mitte einen aus zwei Mitgliedern und einem Ersatzmanne bestehenden Revisions-Ausschuss, welcher die durch den Verwaltungsrath zu übergebenden Rechnungen zu prüfen und darüber der nächstjährigen ordentlichen Generalversammlung Bericht zu erstatten hat.

Sie beschliesst sohin über die vom Revisions-Ausschusse geprüften Rechnungen und ertheilt dem Verwaltungsrathe die etwa nöthige Ermächtigung für statutenmässig zulässige Geschäfte und Handlungen.

§. 21.

Leitung der Generalversammlung.

Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Obmann des Verwaltungsrathes und in dessen Verhinderung sein Stellvertreter. Die Beschlüsse der Generalversammlung werden mit Stimmenmehrheit gefasst; bei gleicher Stimmenzahl entscheidet jene des Vorsitzenden.

Ueber die Beschlüsse der Generalversammlung wird ein Protokoll geführt, dem das Verzeichniss der Anwesenden und die Vollmachten der vertretenen Actionäre beigefügt werden. Das Protokoll wird von dem Vorsitzenden und zwei von der Versammlung gewählten Actionären unterzeichnet.

§. 22.

Rechnungslegung, Dividende.

Alljährig wird das allgemeine Inventar der Activa und Passiva der Gesellschaft aufgestellt und die Bilanz gezogen. Dieselbe ist 14 Tage vor der ordentlichen Generalversammlung im Gesellschaftslocale zur Einsicht der Actionäre aufzulegen und ist jedem stimmberechtigten Actionär ein Exemplar der Bilanz über Verlangen zu erfolgen. Das nach Abzug aller wie immer gearteten Unkosten, sowie der auf 2 kr. für jeden geförderten Centner eigener Kohle berechneten Amortisation sich ergebende Reinerträgniss eines Jahres bildet den Gewinn der Gesellschaft.

Von dem sich sohin ergebenden Gewinne wird der von der Generalversammlung zu bestimmende Beitrag für den Reservefond ausgeschieden, und von dem verbleibenden Reingewinne die im §. 14 festgesetzte Tantième des Verwaltungsrathes bestritten. Der Ueberrest wird als Dividende unter die Actionäre vertheilt.

Die Auszahlung der Dividende findet jährlich am 1. Juli Statt; der Verwaltungsrath ist jedoch berechtigt, am 1. Jänner jedes Jahres eine Abschlagszahlung auf die Dividende zu vertheilen, soferne die Gebarungsergebnisse eine Dividende gewärtigen lassen.

§. 23.

Streitigkeiten.

Streitigkeiten zwischen der Gesellschaft und ihren Actionären oder zwischen der Gesellschaft und dritten Personen, insoweit sie auf das Gesellschaftsverhältniss Bezug haben, sind bei dem competenten Gerichte auszutragen.

§. 24.

Auflösung der Gesellschaft.

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft wählt die Generalversammlung die Liquidatoren und bestimmt die Modalitäten der Liquidirung.

Das realisirbare Vermögen der Gesellschaft wird nach Berichtigung sämmtlicher Passiva unter die Actionäre im Verhältnisse ihres Actienbesitzes vertheilt.

§. 25.

Die der Staatsverwaltung zustehende Aufsicht wird im Sinne der Gesetze ausgeübt.

Statuten der Cillier Schurfgesellschaft.

(Genehmigt mit Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, Z. 19.200, vom 16. Februar 1870.)

A. Zweck, Sitz, Name und Dauer der Gesellschaft.

§. 1.

Die Gesellschaft bildet sich zu dem Zwecke, in Unter-Steiermark durch Bohrversuche und andere Schurfarbeiten eventuelle Kohlenlager und sonstige nutzbare Mineral-Lagerstätten aufzuschliessen, die Freifahrung hierauf zu erwirken und sodann den erworbenen Besitz der nachgewiesenen nutzbaren Lagerstätten zu verwerthen.

§. 2.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Cilli.

§. 3.

Die Geschäfte der Gesellschaft werden unter der Firma „Cillier Schurf-Gesellschaft" betrieben, welche Firma gesetzlich zu protokolliren ist.

§. 4.

Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt.

§. 5.

Die Kundmachungen der Gesellschaft geschehen giltig durch die amtliche „Wiener Zeitung" und durch die „Grazer Tagespost."

B. Capital.

§. 6.

Das Gesellschaftscapital ist zunächst auf 12.000 fl. österr. Währung festgesetzt und wird durch Ausgabe von 240 Actien à 50 fl. gebildet. Es bleibt jedoch der Generalversammlung vorbehalten, bis zur Erschöpfung von 50.000 fl. österr. Währung weitere Actien auszugeben, wobei den Besitzern von Actien erster Emission das Vorrecht zum Bezuge der Actien der künftigen Emission nach Verhältniss ihres diessfälligen Actienbesitzes vorbehalten bleibt; die Frist und die Modalitäten für die Geltendmachung dieser Vorrechte bestimmt der Ausschuss.

Sobald auf das Grundcapital per 12.000 fl. österr. Währung 40 Percent einbezahlt sein werden, und die Firma nach Vorschrift der Gesetze protokollirt sein wird, ist die Gesellschaft constituirt.

§. 7.

Vor Beginn der Wirksamkeit der Gesellschaft sind 40 Percent des Nominalwerthes, d. i. 20 fl. österr. Währung auf jede Actie einzuzahlen. Hierüber werden auf Namen lautende Interimsscheine nach beiliegendem Formulare ausgefertigt, auf welchen die geleisteten Einzahlungen ersichtlich gemacht werden.

§. 8.

Die weiteren Einzahlungen haben in zwei Raten, jede zu 15 fl. österr. Währung geleistet zu werden, und hat der Verfallstag jeder Rate von dem Ausschusse jedem Actionäre wenigstens ein Monat vor Verfall brieflich bekannt gemacht zu werden.

§. 9.

Wenn die Einzahlung der Raten am bestimmten Verfallstage nicht erfolgt, so sind die säumigen Actionäre von dem Ausschusse unter gleichzeitig zu bestimmender Frist dreimal brieflich zur Zahlung aufzufordern. Sind vier Wochen nach Zustellung der letzten Aufforderung erfolglos verstrichen, so verliert der Inhaber des Interimsscheines den Anspruch auf die geleisteten früheren Zahlungen, und werden dessen Interimsscheine als ungiltig erklärt und zu Gunsten der Gesellschaft amortisirt.

§. 10.

Die Ausfertigung der Actien findet erst nach vollständiger Einzahlung ihres Nominalbetrages Statt; dieselben werden auf Namen des Besitzers lautend ausgestellt.

§. 11.

Die Actien und Interimsscheine sind mit fortlaufenden Nummern versehen und müssen bei allfälligem Weiterverkaufe girirt und behufs der Umschreibung im Hauptbuche der Gesellschaft angemeldet werden.

§. 12.

Kein Actionär kann als solcher zu einer Zahlung über den Nominalwerth seiner Actien verhalten werden.

§. 13.

An dem eventuell zu erzielenden Gewinne participirt jeder Actionär nach Massgabe seines Actienbesitzes.

C. Leitender Ausschuss.

§. 14.

Vorstand der Gesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches ist der leitende Ausschuss; derselbe besteht aus zwölf Mitgliedern, von denen sechs in der Stadt

Cilli oder Umgebung wohnen müssen, und wird auf die Dauer von zwei Jahren durch relative Stimmenmehrheit von der Generalversammlung gewählt.

Für die Functionsdauer des Ausschusses wählt sich dieser seinen Vorstand und Vorstandstellvertreter aus der Mitte seiner Mitglieder. Bei Abstimmungen, welche Gleichheit der Stimmen ergeben, entscheidet die Partei, mit welcher der Obmann gestimmt hat.

Der Ausschuss stellt seine Geschäftsordnung fest, vollzieht die Beschlüsse der Generalversammlung, überwacht die technische Leitung, verwaltet das Gesellschaftsvermögen und entscheidet in allen Angelegenheiten, die nicht der Beschlussfassung der Generalversammlung vorbehalten sind.

§. 15.

Der Obmann des Ausschusses ist auch zugleich Obmann der Gesellschaft und führt als solcher stets den Vorsitz auch bei Generalversammlungen.

Die Firma der Gesellschaft wird durch zwei Mitglieder des Ausschusses collectiv gezeichnet.

D. Generalversammlungen.

§. 16.

Die Generalversammlung wird gebildet durch die anwesenden stimmberechtigten Actionäre, und muss eine solche mindestens jährlich einmal, über vier Wochen vorher vom leitenden Ausschusse zu ergehende Einladung und Bekanntgabe der Tagesordnung durch die für Kundmachungen der Gesellschaft bestimmten Blätter, einberufen werden.

§. 17.

Zur Beschlussfähigkeit einer Generalversammlung ist die Anwesenheit von wenigstens 15 Mitgliedern erforderlich; sollten jedoch Beschlüsse über Veräusserung von Gesellschaftsvermögen oder Auflösung der Gesellschaft zu fassen sein, dann müssen in der Generalversammlung, um hierüber beschlussfähig zu sein, wenigstens zwei Dritttheile sämmtlicher Actien vertreten sein. Ist diese erforderliche Anzahl nicht vertreten, so wird eine zweite Generalversammlung einberufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Actien, jedoch nur über die Programmgegenstände der vertagten Generalversammlung, beschlussfähig ist.

§. 18.

In wichtigen und dringenden Fällen, über Veranlassung des leitenden Ausschusses, oder falls die Besitzer von 60 Actien- oder Interimsscheinen es begehren, muss eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen werden, wobei es aber genügt, wenn die Einladung hierzu mit Bekanntgabe des Gegenstandes 14 Tage vorher ergeht.

§. 19.

Der Generalversammlung sind folgende Angelegenheiten vorbehalten:

a) die Billigung der Vorschläge des leitenden Ausschusses bezüglich der in einem Jahre vorzunehmenden Schurfarbeiten;

b) Aenderung der Statuten, vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung;

c) Prüfung des Rechenschaftsberichtes des leitenden Ausschusses der gesellschaftlichen Rechnungen und Beschlussfassung über die Vertheilung des allfälligen Reingewinnes;

d) die Auflösung der Gesellschaft;

e) die Emission neuer Actien bis zur Erschöpfung des vorher erwähnten Anlagecapitals von 50.000 fl.;

f) die Aufnahme von Darlehen;

g) die Beschlussfassung über Verkauf des ganzen oder eines Theiles des gesellschaftlichen Vermögens.

§. 20.

Jede Actie oder jeder Interimsschein berechtigt zur Abgabe einer Stimme bei Generalversammlungen, doch kann ein Actionär nicht mehr als zehn Stimmen auf seinen Namen lautend abgeben.

§. 21.

Abwesende Mitglieder sind berechtigt, ein anderes Mitglied der Gesellschaft schriftlich zur Stimmabgabe zu bevollmächtigen, doch kann kein Bevollmächtigter Eines oder mehrerer Actionäre mehr als zehn Stimmen in Vollmachtsnamen führen.

§. 22.

Bei Wahlen und Beschlussfassungen überhaupt entscheidet die ganz einfache Majorität. Anträge über Statutenänderungen, über Veräusserung von Gesellschaftsvermögen, sowie über die Auflösung der Gesellschaft bedürfen der Zustimmung zweier Drittheile der vertretenen Stimmen zur Annahme; ist der Käufer für das ganze Gesellschaftsvermögen oder einen Theil desselben, ein Actionär, oder sind es mehrere Actionäre der Gesellschaft, so verlieren diese bei der Abstimmung über ihr eigenes Angebot ihre Stimmberechtigung.

E. Technische Leitung.

§. 23.

Die Leitung der technischen Arbeiten wird einem Fachmanne übertragen, welcher nicht Mitglied des Ausschusses sein darf, sondern diesem zunächst verantwortlich ist.

F. Bilanz und Gewinnstvertheilung.

§. 24.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr umfasst jedoch die Zeit von der Constituirung der Gesellschaft bis Ende 1870.

Am Ende jedes Geschäftsjahres wird vom Ausschusse auf Grundlage eines Inventars der Activa und Passiva die Bilanz errichtet und der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorgelegt.

Die Bilanz hat mindestens acht Tage vor der ordentlichen Generalversammlung im Geschäftslocale zur Einsicht für die Actionäre aufzuliegen.

§. 25.

Der nach Abzug aller Unkosten sich ergebende Reingewinn wird nach dem Beschlusse der Generalversammlung an die Actionäre als Dividende vertheilt werden.

G. Schiedsgericht.

§. 26.

Falls sich aus dem Gesellschaftsverhältnisse Streitigkeiten ergeben sollten, so unterwerfen sich die streitenden Theile der Entscheidung eines Schiedsgerichtes, bestehend aus zwei Schiedsrichtern und einem Obmanne.

§. 27.

Die Schiedsrichter werden je Einer von den streitenden Theilen gewählt, der Obmann aber durch die Grazer Handels- und Gewerbekammer bestimmt. Geschieht die Wahl von Seite eines Streittheiles in der vom Ausschusse von Fall zu Fall zu bestimmenden Frist nicht, so bestimmt der Gegentheil fünf Actionäre, welche den Schiedsrichter für den säumigen Theil zu wählen haben.

H. Auflösung der Gesellschaft.

§. 28.

Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt ausser den im Gesetze vorhergesehenen Fällen (§. 242 H. G. B.):

a) durch Verkauf des ganzen gesellschaftlichen Besitzes,

b) durch Beschluss der Generalversammlung.

Cilli, am 31. Jänner 1870.

Carl August Frey m. p.
Ad. Meurer m. p.
Moriz Sajovitz m. p.

L. Tabellen.

Erläuterung.

In den Tabellen sind die Gewichte bei den edlen Metallen (Gold und Silber) in Wiener Münzpfunden zu 500 Gramm oder 1·7816165 Wiener Mark und die Geldwerthe in österreichischen Gulden Silbermünze (gleich 2·5 Francs), bei allen anderen Bergwerksproducten die Gewichte in Wiener Centnern zu 56·001 Kilogramm und die Geld werthe in österreichischen Gulden Bank-Valuta eingestellt. Die in einzelnen Tabellen vorkommenden Masse sind in Wiener Längen- und Quadrat-Klaftern ausgedrückt, wozu bemerkt wird, dass die Wiener Klafter 1.896 Meter entspricht.

I. Uebersicht der zu Ende des Jahres 1869 bestandenen Freischürfe.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Freischürfe			Anzahl der Privat-Freischürfer	Durchschnitt der auf einen Privat-Freischürfer entfallenden Freischürfe
		Aerar	Privat	Zusammen		
Oesterreich unter der Enns	St. Pölten	....	493	493	54	9·1
Oesterreich ob der Enns	„	....	615	615	8	76·9
Steiermark	Leoben	....	2.548	2.548	57	44·7
	Cilli	....	970	970	121	8·0
Kärnten	Klagenfurt	9	422	431	101	4·2
Krain	Laibach	....	245	245	43	5·7
Küstenland	„	....	75	75	5	15·0
Dalmatien	Zara	....	10	10	3	3·3
Tirol	Hall	14	38	52	22	1·7
Salzburg	„	1	40	41	17	2·4
	Theilsumme.	24	5.456	5.480	431	12·7
Böhmen	Prag	13	1.852	1.865	104	17·8
	Elbogen	2	675	677	165	4·1
	Kommotau	....	2.711	2.711	241	11·3
	Pilsen	....	1.932	1.932	97	19·9
	Kuttenberg	....	767	767	76	10·1
Mähren	Olmütz	....	990	990	55	18·0
Schlesien	„	....	618	618	29	21·3
West-Galizien und Krakau	Krakau	59	524	583	47	11·3
Ost-Galizien	Lemberg	....	313	313	24	13·0
Bukowina	„	....	246	246	12	20·5
	Theilsumme.	74	10.628	10.702	850	12·5
	Hauptsumme.	98	16.084	16.182	1.281	12·6
Im Jahre 1868		93	8.672	8.765	1.131	7·7
Daher im Jahre 1869 mehr.		5	7.412	7.417	150	4·9

rksmassen.

massen auf					Gesammtfläche der verliehenen Bergwerksmassen			Anzahl der Privat-Bergwerks-besitzer	Durchschnitt der auf einen Privat-Bergwerksbesitzer entfallenden Bergwerksmassen-Flächen
	andere Mineralien		Zusammen		Aerar	Privat	Zusammen		
at	Aerar	Privat	Aerar	Privat					Quadrat-Klafter
4.000	. . . . .	. . . . .	. . . . .	64.000	. . . . .	9,304.240	9,304.240	44	211.460
. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	12,983.575	12,983.575	8	1,622.947
. .	. . . . .	. . . . .	32.000	. . . . .	97.408	7,806.546	7,903.954	37	210.988
. .	. . . . .	35.763	. . . . .	35.763	. . . . .	16,639.342	16,639.342	108	154.068
1.876	62.720	132.120	62.720	175.996	393.120	12,153.231	12,546.351	73	166.483
9.354	. . . . .	. . . . .	. . . . .	7,089.354	275.968	11,946.744	12,222.712	37	322.885
. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	338.688	338.688	2	169.344
. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	363.776	363.776	6	60.629
. .	212.092	154.481	212.092	154.481	2,245.340	1,655.067	3,900.407	27	61.300
. .	. . . . .	64.000	. . . . .	64.000	427.886	476.493	904.379	13	36.653
5.230	274.812	386.366	306.812	7,383.596	3,439.722	73,667.702	77,107.424	355	207.515
1.525	. . . . .	. . . . .	. . . . .	131.525	2,396.688	28,452.930	30,849.618	184	154.557
3.415	. . . . .	218.089	. . . . .	604.850	2,403.454	31,876.685	34,280.139	272	117.194
6.733	. . . . .	10.240	. . . . .	186.973	. . . . .	73,633.510	73,633.510	509	144.663
. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	28,263.296	28,263.296	140	201.881
. .	. . . . .	566	. . . . .	25.015	. . . . .	16,607.394	16,607.394	65	255.498
1.728	. . . . .	140	. . . . .	1.868	. . . . .	23,441.614	23,441.614	53	442.295
. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	28.931	. . . . .	10,644.529	10,644.529	20	532.226
0.315	. . . . .	304.155	. . . . .	984.470	25,035.363	19,037.616	44,112.979	39	488.657
6.810	12.069	. . . . .	155.864	246.810	256.216	2,338.042	2,594.258	14	167.003
0.650	. . . . .	. . . . .	. . . . .	90.650	. . . . .	447.634	447.634	4	111.908
1.176	12.069	533.190	155.864	2,301.092	30,111.721	234,763.250	264,874.971	1.300	180.587
6.406	286.881	919.356	462.676	9,884.688	33,551.443	308,430.952	341,982.395	1.655	186.363
5.678	286.881	1,270.063	462.676	9,347.011	37,675.874	291,539.947	329,215.821	1.682	173.329
0.728	. . . . .	. . . . .	. . . . .	337.677	. . . . .	16,891.005	12,766.574	. . . . .	13.034
. .	. . . . .	350.307	. . . . .	. . . . .	4,124.431	. . . . .	. . . . .	27	. . . . .

VII. Productions-Uebersichten

der

einzelnen Zweige des Bergbaubetriebes

für das

Jahr 1869.

VII. 1.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Kärnten . . .	Klagenfurt . . .	1	6	. . . . .	. . . . .	[1] 6
Tirol	Hall	1	51	. . . . .	4	55
Salzburg . . .	„	2	108	. . . . .	. . . . .	108
	Theilsumme .	4	163	. . . . .	4	169
Böhmen . . .	Prag	[2] 2	24	. . . . .	. . . . .	24
	Hauptsumme .	6	189	. . . .	4	193
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger . .						

VII. 2.

Böhmen . . .	Prag	[3] 2	4.410	. . . . .	. . . . .	4.410
	Elbogen . . .	. . . . .	26	. . . . .	. . . . .	26
		3	455	. . . . .	. . . . .	455
	Kommotau . . .	[3] 8	3	. . . . .	. . . . .	3
	Kuttenberg . .	[3] 5	62	. . . . .	. . . . .	62
	Summe .	18	4.956	. . . . .	. . . . .	4.956
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 .	mehr . .					
	weniger .					

[1]) Davon beschäftigten sich zwei Arbeiter mit der Waschgoldgewinnung und erzielten eine Ausbeute von 0·045 Münzpfund Waschgold im Werthe von 29 fl.

[2]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

[3]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

Golderz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	25.691	25.691	8.734	94	34 kr.
15.234	11.234	26.468	25.627	27	96·8 kr. (89 kr. — 25 fl.)
15.234	36.925	52.159	34.362	21	65·9 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
15.234	36.925	52.159	34.362	21	65·9 kr.
19.814	41.146	60.960	48.116	30	78·9 kr.
4.580	4.221	8.801	13.754	9	13 kr.

Silbererz.

91.371	. . . . .	91.371	1,749.935	82	19 fl. 15·2 kr.
. . . . .	61 [a])	61	1.010	. .	16 fl. 55·7 kr. Erze.
333	. . . . . [b])	333	13.960	. .	41 fl. 88·4 kr. Schliche.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
91.704	61	91.765	1,764.905	82	19 fl. 23·3 kr.
108.802	81	108.883	1,692.603	31	15 fl. 54·5 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	72.302	51	3 fl. 68·8 kr.
17.096	20	17.118	. . . . .	. .	—

[a]) Die 61 Centner Erze und von den nachgewiesenen Schlichen 85·34 Centner wurden um den Betrag von 3.374 fl. nach Freiberg in Sachsen verkauft.

[b]) Davon standen sieben Unternehmungen gänzlich ausser Betrieb, während die Arbeiten bei der achten lediglich auf Bauhafthaltung sich beschränkten.

[c]) Theils in Fristung, theils mit Unterbau und Wiederaufrichtung verbrochener und wetterunfähiger Stollen beschäftigt.

VII. 3.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	606	. . . . .	. . . . .	606
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger . .						

VII. 4.

Oesterreich unter der Enns . .	St. Pölten . . .	6	178	4	13	195
Oesterreich ob der Enns . .	„ „ . . .	[3]) 1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Steiermark . .	Leoben	14	1.930	60	73	2.063
	Cilli	[4]) 7	48	. . . . .	. . . . .	48
Kärnten . . .	Klagenfurt . . .	10	1.563	18	69	1.650
Krain	Laibach	[5]) 23	312	. . . . .	3	315
Tirol	Hall	2	208	. . . . .	. . . . .	208
Salzburg . . .	„	3	104	10	1	115
	Theilsumme .	66	4.343	92	159	4.594
Böhmen . . .	Prag	[6]) 12	1.381	. . . . .	20	1.401
	Elbogen	[7]) 26	10	2	. . . . .	12
	Kommotau . . .	[8]) 16	16	. . . . .	. . . . .	16
	Pilsen	6	180	30	101	311
	Kuttenberg . .	6	99	. . . . .	. . . . .	99
Mähren	Olmütz	18	1.374	. . . . .	17	1.391
Schlesien . . .	„	6	584	. . . . .	5	589
West - Galizien und Krakau .	Krakau	7	358	13	23	394
Ost-Galizien . .	Lemberg . . .	[9]) 6	99	. . . . .	14	113
Bukowina . . .	„ . . .	[9]) 3	63	. . . . .	. . . . .	63
	Theilsumme .	106	4.164	45	180	4.389
	Hauptsumme .	172	8.507	137	339	8.983
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 { mehr . . . / weniger . .						

[1]) Gestehungspreis.

[2]) Diese Verminderung des Productions-Werthes beruht nicht so sehr auf der gleichzeitigen Herabminderung der Productions-Menge, sondern vielmehr zum grössten Theile auf der von dem Vorjahre abweichenden Bewerthung der Erze.

[3]) Ausser Betrieb.

[4]) Davon standen 5 Unternehmungen ausser Betrieb.

Quecksilbererz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
441.899	. . . . .	441.899	[1]) 141.204	50	31·9 kr.
465.627	. . . . .	465.627	524.814	57	1 fl. 12·6 kr.
23.728	. . . . .	23.728	[2]) 383.610	7	80·7 kr.

Eisenerz.

. . . . .	136.568	136.568	43.678	11	31·9 kr. (6·1 kr. — 34·4 kr.)
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
29.035	3,800.890	3,829.945	780.348	92	20·4 kr. (6 kr. — 35 kr.)
. . . . .	38 967	38.967	11.434	35	29·6 kr. (25 kr. — 30 kr.)
. . . . .	2,764.721	2,764.721	521.239	. .	18·8 kr. (13 kr. — 34·7 kr.)
. . . . .	170.333	170.333	50.355	5	29·5 kr. (16·5 kr. — 46·4 kr.)
137.223	. . . . .	137.223	54.966	73	40·1 kr. (31·1 kr. — 47·2 kr.)
74.927	25.316	100.243	19.552	87	19·5 kr. (12 kr. — 30 kr.)
241.205	6,936.993	7,178.200	1,481.575	3	20·6 kr.
. . . . .	2,699.098	2,699.098	352.469	55	13·1 kr. (10·5 kr. — 25 kr.)
. . . . .	12.061	12.061	1.086	16	9·1 kr. (7·9 kr. — 10 kr.)
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	379.517	379.517	49.715	70	13·1 kr. (8 kr. — 25 kr.)
. . . . .	115.798	115.798	20.571	5	17·8 kr. (8·5 kr. — 41·5 kr.)
. . . . .	1,308.195	1,308.195	152.108	12	11·6 kr. (5·2 kr. — 20 kr.)
. . . . .	286.206	286.206	85.987	60	30 kr. (25 kr. — 40 kr.)
. . . . .	141.186	141.186	31.797	16	22·5 kr. (16 kr. — 28 kr.)
16.590	23.714	40.304	6.434	26	15·9 kr. (3 kr. — 32 kr.)
. . . . .	126.099	126.099	37.137	82	29·4 kr. (20 kr. — 31·5 kr.)
16.590	5,091.874	5,108.464	737.307	42	14·4 kr.
257.795	12,028.869	12,286.664	2,218.882	45	18·1 kr.
1,773.769	9,027.872	10,801.641	1,808.952	59	16·7 kr.
. . . . .	3,000.997	1,485.023	409.929	86	1·4 kr.
1,515.974	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—

[3]) Hiervon waren 3 Unternehmungen unproductiv.
[4]) Davon standen 4 Unternehmungen ausser Betrieb.
[7]) Davon standen 24 Unternehmungen ausser Betrieb.
[8]) Davon wurden 7 Unternehmungen wegen Mangels an Absatz blos bauhaft erhalten.
[9]) Davon stand 1 Unternehmung ausser Betrieb

VII. 5

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Kärnten	Klagenfurt	1	2	. . . . .	. . . . .	2
Krain	Laibach	1	106	18	. . . . .	124
Tirol	Hall	5	792	12	61	865
Salzburg	„	2	305	. . . . .	11	316
	Theilsumme	9	1.205	30	72	1.307
Böhmen	Prag	[1] 3	8	. . . . .	. . . . .	8
Bukowina	Lemberg	1	113	. . . . .	. . . . .	113
	Theilsumme	4	121	. . . . .	. . . . .	121
	Hauptsumme	13	1.326	30	72	1.428
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						
Daher im Jahre 1869 weniger						

VII. 6.

Steiermark	Cilli	[2] 8	127	39	6	172
Kärnten	Klagenfurt	39	1.848	710	220	2.778
Krain	Laibach	2	36	12	2	50
Tirol	Hall	2	129	4	8	141
	Theilsumme	51	2.140	765	236	3.141
Böhmen	Elbogen	2	41	. . . . .	. . . . .	41
	Pilsen	6	317	7	67	391
Mähren	Olmütz	1	36	4	. . . . .	40
West-Galizien und Krakau	Krakau	5	163	4	. . . . .	167
	Theilsumme	14	557	15	67	639
	Hauptsumme	65	2.697	780	303	3.780
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						
Daher im Jahre 1869 weniger						

[1]) Davon standen 2 Unternehmungen ausser Betrieb.
[2]) Davon standen 6 Unternehmungen ausser Betrieb.
[3]) Hiervon gelangten 97 Ctr. im Werthe von 291 fl. zu Johannesthal in Krain zur Verhüttung.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	124.300	124.300	22.366	85	18 kr.
72.169	61.685	133.854	158.762	30	1 fl. 18·6 kr. (40 kr. — 12 fl. 73 kr.)
. . . . .	161.713	161.713	174.826	40	1 fl. 7·5 kr. (36 kr. — 2 fl. 50 kr.)
72.169	347.698	419.867	355.955	55	84·8 kr.
. . . . .	40	40	60	. .	1 fl. 50 kr.
. . . . .	11.964	11.964	14.983	71	1 fl. 25·2 kr.
. . . . .	12.004	12.004	15.043	71	1 fl. 25·3 kr.
72.169	359.702	431.871	370.999	26	86 kr.
25.399	336.762	362.161	325.248	98	89·8 kr.
46.770	22.940	69.710	45.750	28	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	3·8 kr.

Bleierz.

. . . . .	[3]) 3.517	3.517	15.681	. .	4 fl. 46 kr. (3 fl. — 4 fl. 50 kr.)
8.636	88.143	96.779	770.186	. .	7 fl. 95·8 kr. (6 fl. 62·7 kr. — 8 fl. 24·3 kr.)
. . . . .	[4]) 727	727	3.362	11	67·7 kr. Erze. 5 fl. 74·7 kr. Schliche.
24.625	2.270	26.895	13.400	. .	49·8 kr. (20 kr. — 3 fl. 50 kr.)
33.261	94.657	127.918	802.629	11	6 fl. 27·5 kr.
. . . . .	389	389	2.978	. .	7 fl. 65·6 kr.
. . . . .	19.896	[5]) 19.896	166.216	45	8 fl. 35·4 kr. (4 fl. 75 kr. — 8 fl. 79 kr.)
. . . . .	256	256	1.435	. .	5 fl. 60 kr.
. . . . .	9.936	9.936	42.505	51	4 fl. 27·8 kr. (1 fl. 50 kr. — 5 fl. 50 kr.)
. . . . .	30.477	30.477	213.134	96	6 fl. 99·3 kr.
33.261	125.134	158.395	1,015.764	7	6 fl. 41·3 kr.
20.786	118.673	139.459	1,043.370	28	7 fl. 47·2 kr.
12.475	6.461	18.936	. . . . .	. .	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	27.606	21	1 fl. 5·9 kr.

[4]) Darunter 566 Ctr. Bleischliche.

[5]) Hiervon wurden 7.820 Ctr. im Werthe von 65.810 fl. in das Ausland abgesetzt.

VII. 5.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Kärnten	Klagenfurt	1	2	. . . . .	. . . . .	2
Krain	Laibach	1	106	18	. . . . .	124
Tirol	Hall	5	792	12	61	865
Salzburg	„	2	305	. . . . .	11	316
	Theilsumme	9	1.203	30	72	1.307
Böhmen	Prag	[1] 3	8	. . . . .	. . . . .	8
Bukowina	Lemberg	1	113	. . . . .	. . . . .	113
	Theilsumme	4	121	. . . . .	. . . . .	121
	Hauptsumme	13	1.326	30	72	1.428
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

VII. 6.

Steiermark	Cilli	[2] 8	127	39	6	172
Kärnten	Klagenfurt	39	1.848	710	220	2.778
Krain	Laibach	2	36	12	2	50
Tirol	Hall	2	129	4	8	141
	Theilsumme	51	2.140	765	236	3.141
Böhmen	Elbogen	2	41	. . . . .	. . . . .	41
	Pilsen	6	317	7	67	391
Mähren	Olmütz	1	36	4	. . . . .	40
West-Galizien und Krakau	Krakau	5	163	4	. . . . .	167
	Theilsumme	14	557	15	67	639
	Hauptsumme	65	2.697	780	303	3.780
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

[1]) Davon standen 2 Unternehmungen ausser Betrieb.

[2]) Davon standen 6 Unternehmungen ausser Betrieb.

[3]) Hiervon gelangten 97 Ctr. im Werthe von 291 fl. zu Johannesthal in Krain zur Verhüttung.

Kupfererz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	124.300	124.300	22.366	85	18 kr.
72.169	61.685	133.854	158.762	30	1 fl. 18·6 kr. (40 kr. – 12 fl. 73 kr.)
. . . . .	161.713	161.713	174.826	40	1 fl. 7·5 kr. (36 kr. — 2 fl. 50 kr.)
72.169	347.698	419.867	355.955	55	84·8 kr.
. . . . .	40	40	60	. .	1 fl. 50 kr.
. . . . .	11.964	11.964	14.983	71	1 fl. 25·2 kr.
. . . . .	12.004	12.004	15.043	71	1 fl. 25·3 kr.
72.169	359.702	431.871	370.999	26	86 kr.
25.399	336.762	362.161	325.248	98	89·8 kr.
46.770	22.940	69.710	45.750	28	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	3·8 kr.

Bleierz.

. . . . .	[a]) 3.517	3.517	15.681	. .	4 fl. 46 kr. (3 fl. — 4 fl. 50 kr.)
8.636	88.143	96.779	770.186	. .	7 fl. 95·8 kr. (6 fl. 62·7 kr. — 8 fl. 24·3 kr.)
. . . . .	[b]) 727	727	3.362	11	67·7 kr. Erze. / 5 fl. 74·7 kr. Schliche.
24.625	2.270	26.895	13.400	. .	49·8 kr. (20 kr. — 3 fl. 50 kr.)
33.261	94.657	127.915	802.629	11	6 fl. 27·5 kr.
. . . . .	389	389	2.978	. .	7 fl. 65·6 kr.
. . . . .	19.896	[c]) 19.896	166.216	45	8 fl. 35·4 kr. (4 fl. 75 kr. — 8 fl. 79 kr.)
. . . . .	256	256	1.435	. .	5 fl. 60 kr.
. . . . .	9.936	9.936	42.503	51	4 fl. 27·8 kr. (1 fl. 50 kr. — 5 fl. 50 kr.)
. . . . .	30.477	30.477	213.134	96	6 fl. 99·3 kr.
33.261	125.134	158.395	1,015.764	7	6 fl. 41·3 kr.
20.786	118.673	139.459	1,043.370	28	7 fl. 47·2 kr.
12.475	6.461	18.936	. . . . .	. .	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	27.606	21	1 fl. 5·9 kr.

[a]) Darunter 566 Ctr. Bleischliche.
[c]) Hiervon wurden 7.820 Ctr. im Werthe von 65.810 fl. in das Ausland abgesetzt.

VII. 7. Nickel

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Salzburg . . .	Hall	1	7	. . . . .	. . . . .	7
Böhmen . . .	Elbogen . . .	[1] 3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	Summe .	4	7	. . . . .	. . . . .	7
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 . { mehr . . / weniger .						

VII. 8.

Böhmen . . . {	Elbogen . . .	11	96	4	15	115
	Kommotau . . .	[2] 2	65	. . . . .	18	83
	Summe .	13	161	4	33	198
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

VII. 9.

Steiermark . .	Cilli	[3] 3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[6] . . . .
Kärnten . . .	Klagenfurt . . .	5	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[6] . . . .
Krain	Laibach	1	14	. . . . .	4	18
Tirol	Hall	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[6] . . . .
	Theilsumme .	11	14	. . . . .	4	18
Mähren . . .	Olmütz	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[6] . . . .
West - Galizien und Krakau .	Krakau	6	647	199	77	923
	Theilsumme .	7	647	199	77	923
	Hauptsumme .	18	661	199	81	941
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 . { mehr . . / weniger .						

[1]) Diese 3 Unternehmungen sind jedoch identisch mit den 3 Bergbauunternehmungen auf Silbererz, mit welchen die Nickel- und Kobalterze vermengt vorkommen. Aus diesem Grunde gelangten auch die mit der Förderung von Nickel- und Kobalterzen beschäftigten Arbeiter hier nicht gesondert zur Nachweisung.

[2]) Davon wurden drei Centner im Werthe von 13 fl. 8 kr. nach Freiberg in Sachsen verkauft.

[3]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

und Kobalterz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	2.964	2.964	1.482	. .	50 kr.
39	1	[2]) 40	174	32	4 fl. 35·8 kr.
39	2.965	3.004	1 656	32	55·1 kr.
. . . . .	8 901	[3]) 8.901	8.242	50	92·6 kr.
39	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	5.936	5.897	6.586	18	37·5 kr.

Zinnerz.

. . . . .	36.800	36.800	38.480	41	1 fl. 4·6 kr. (1 fl. 2·9 kr. — 1 fl. 7 kr.)
. . . . .	12.371	12.371	[4])	. .	
. . . . .	49 171	49.171	?	?	
. . . . .	31.909	31.909	?	?	
. . . . .	17.262	17.262	?	?	

Zinkerz.

. . . . .	13.069	13.069	9.610	80	73·5 kr. (70 kr. — 75 kr.)
18.584	79.877	98.461	64.670	. .	65·7 kr. (20 kr. — 71·7 kr.)
. . . . .	4.266	4.266	2.885	88	67·7 kr.
3.880	4.090	7.970	6.559	50	82·3 kr. (75 kr. — 90 kr.)
22.464	101.302	123.766	83.726	18	67·6 kr.
. . . . .	282	282	94	80	33 kr.
. . . . .	171.732	[7]) 171.732	[5]) 83.203	37	48·4 kr. (6 kr. — 80 kr.)
. . . . .	172.014	172.014	83.298	17	48·4 kr.
22.464	273.316	295.780	167.024	35	56·5 kr.
18.785	214.094	232.879	165.431	23	71 kr.
3.679	59 222	62.901	1.593	10	
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	14·5 kr.

[4]) Ohne Werthangabe.

[5]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

[6]) Die Arbeiter sind mit jenen der Bleibergbaue vereint nachgewiesen.

[7]) Hiervon wurden 26.016 Ctr. im Werthe von 12.503 fl. 35 krn. in das Ausland verkauft und 8.221 Centner im Werthe von 4.316 fl. 2 krn. an fremde inländische Hütten abgegeben.

VII. 13.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	.....	.....	.....	[1] ....
Salzburg	Hall	1	2	.....	.....	2
	Theilsumme	2	2	.....	.....	2
Böhmen	Elbogen	3	54	.....	.....	54
	Kuttenberg	1	14	.....	.....	14
Schlesien	Olmütz	1	20	.....	.....	20
West-Galizien und Krakau	Krakau	1	428	4	10	442
	Theilsumme	6	516	4	10	530
	Hauptsumme	8	518	4	10	532
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger						

VII. 14.

Böhmen	Elbogen	[2] 2	44	.....	.....	44
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						
Daher im Jahre 1869 weniger						

VII. 15.

Steiermark	Leoben	1	13	10	.....	23
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

VII. 16.

Böhmen	Kommotau	1	9	.....	.....	9
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

[1]) Die Arbeiter wurden bei den Eisensteinbergbauen nachgewiesen.

[2]) Schwefelerz.

Schwefelkies.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	24	24	2	40	10 kr.
. . . . .	800	800	320	. .	40 kr.
. . . . .	824	824	322	40	39·1 kr.
. . . . .	30.266	30.266	19.065	82	63 kr. (52·5 kr.—68·4 kr.)
. . . . .	21.000	21.000	8.400	. .	40 kr.
. . . . .	6.890	6.890	2.756	. .	40 kr.
[3]) 168.813	. . . . .	168.813	36.236	16	21·5 kr.
168.813	58.156	226.969	66.457	98	29·2 kr.
168.813	59.980	227.793	66.780	38	29·3 kr.
193.771	77.294	271.065	95.118	86	35·1 kr.
24.958	18.314	43.272	28.338	48	5·8 kr.

Uranerz.

91·50	61·00	152·50	59.416	73	389 fl. 61·8 kr. (334 fl.—481 fl.)
94·28	27·32	121·60	46.957	. .	386 fl. 16 kr.
. . . . .	33·68	30·90	12.459	73	3 fl. 45·8 kr.
2·78	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—

Chromerz.

. . . . .	1.800	1.800	6.300	. .	3 fl. 50 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	1.800	1.800	6 300	. .	—

Wolframerz.

. . . . .	372	372	1.410	50	4 fl. 1 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	372	372	1.410	50	—

[3]) Beide sind zugleich Silbererzbergbaue und nur einer davon ist vorwiegend Uranerzbergbau.

VII. 17.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Oesterreich ob der Enns	St. Pölten	1	2	.....	.....	2
Krain	Laibach	1	2	.....	.....	2
	Theilsumme	2	4	.....	.....	4
Böhmen	Elbogen	2	18	.....	2	20
	Hauptsumme	4	22	.....	2	24
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

VII. 18.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Oesterreich unter der Enns	St. Pölten	[1] 10	77	3	1	81
Steiermark	Leoben	4	16	1	.....	17
Kärnten	Klagenfurt	2	4	1	.....	5
	Theilsumme	16	97	3	1	103
Böhmen	Kuttenberg	12	666	.....	51	717
Mähren	Olmütz	8	181	7	6	194
	Theilsumme	20	847	7	57	911
	Hauptsumme	36	944	12	58	1.014
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

VII. 19. Alaun

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Steiermark	Leoben	1	.....	.....	.....	[2] .....
Böhmen	Elbogen	4	62	4	7	73
	Pilsen	9	146	2	18	166
	Theilsumme	13	208	6	25	239
	Hauptsumme	14	208	6	25	239
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

[1]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

Braunstein.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen			
Wiener Centner			fl.	kr.	
. . . . .	135	135	148	50	1 fl. 10 kr.
. . . . .	987	987	91	27	9·2 kr.
. . . . .	1.122	1.122	239	77	21·4 kr.
. . . . .	1.750	1.750	2.600	. .	1 fl. 48·6 kr.
. . . . .	2.872	2.872	2.839	77	98·9 kr.
. . . . .	6.084	6.084	3.517	92	57·8 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	41·1 kr.
. . . . .	3.212	3.212	678	15	—

Graphit.

. . . . .	12.824	12.824	15 783	2	1 fl. 23·1 kr. (40 kr. — 2 fl. 76 kr.)
180	20.120	20.300	17.489	20	86·1 kr. (85 kr. bis 1 fl. 30 kr.)
. . . . .	754	754	2.649	. .	87·5 kr.
180	33.698	33.878	35.921	22	1 fl. 6 kr.
. . . . .	279.593	279.593	270.278	21	96·6 kr. (8·5 kr. bis 6 fl. 30 kr.)
. . . . .	48.590	48.590	62.398	. .	1 fl. 28 kr. (1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 52 kr.)
. . . . .	328.183	328.183	332.876	21	1 fl. 1·4 kr.
180	361.881	362.061	368.797	45	1 fl. 1·9 kr.
. . . . .	339.594	339.594	369.132	97	1 fl. 2·6 kr.
180	2.287	2.467	. . . . .	. .	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	335	54	0·7 kr.

und Vitriolschiefer.

. . . . .	180.643	180.643	3.612	86	2 kr.
. . . . .	461.157	461.157	8.899	79	1·9 kr.
. . . . .	740.852	740.852	21.785	54	2·9 kr. (1·5 kr. — 5 kr.)
. . . . .	1,202.009	1,202.009	30.685	33	2·6 kr.
. . . . .	1,382.652	1,382.652	34.298	19	2·5 kr.
. . . . .	981.586	981.586	21.654	25	2·2 kr.
. . . . .	401.066	401.066	12.643	94	0·3 kr.

[2]) Die Arbeiter wurden mit jenen des Parschlugger Braunkohlenbergbaues vereint nachgewiesen.

Zu-nmen	Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte	Anzahl der Unternehmungen, deren Erzeugung		
	Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.		100.000 bis 500.000	500.000 bis 1,000.000	über 1,000.000
	Wiener Centner						Wiener Centner erreichte		
799	. . . . .	1,021.369	1,021.369	313.113	67	30·7 kr. (28 kr.—70 kr.)	1	1	. . . .
13	. . . . .	3.000	3.000	1.200	. .	40 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
12	. . . . .	[8]) 8.295	8.295	2.737	35	33 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
295	. . . . .	119.125	119.125	41.481	9	34·8 kr. (24·4 kr.— 38kr.)	. . . .	. . . .	. . . .
1.119	. . . . .	1,151.789	1,151.789	358.532	11	31·1 kr.	1	1	. . . .
7.812	. . . . .	21,051.239	21.051.239	3,108.079	66	14·7 kr. (9·1 kr.—19·6 kr.)	5	1	3
5	. . . . .	[9]) 5.942	5.942	2.193	35	37 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
6.289	. . . . .	11,347.704	11,347.704	2,022.868	86	17·8 kr. (10 kr.—30 kr.)	10	4	3
1.821	. . . . .	3,049.003	3,049.003	637.645	15	20·9 kr. (10 kr.-29 kr.)	2	2	1
3.340	. . . . .	7,706.308	7,706.308	1,934.364	39	25·1 kr. (21·3 kr.—28 kr.)	. . . .	1	4
6.996	. . . . .	14,766.371	14,766.371	3,434.908	74	23·3 kr.	. . . .	3	7
1.657	1,413.048	1,572.784	2,985.832	433.013	64	14·5 kr. (5 kr.-25 kr.)	. . . .	2	1
27.920	1,413.048	59.499.351	60,912.399	11,373.073	79	19 kr.	17	13	19
29.039	1,413.048	60,651.140	62,064.188	11,931.605	90	19·2 kr.	22	14	19
	1,307.957	57,773.341	59,081.298	11,118.571	8	18·8 kr.			
	103.091	2,877.799	2,982.890	813.034	82	0·4 kr.			

[7]) Locomotivbahn über Tags. [8]) Hiervon 1 Unternehmung ausser Betrieb. [9]) Anthracit. [10]) Ueberdiess bestehen 19.519 Klafter [11]) 140 Klafter und von letzteren 982 Klafter mit Pferden betrieben. Nebst diesen bestehen noch 6.463 Klafter Locomotiv- [12]) motiven betrieben werden. [13]) Hierunter 8.606 Klafter Tagbahnen, wovon 6.080 Klafter mit Locomotiven befahren werden.

...it		Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte	Anzahl der Unternehmungen, deren Erzeugung		
...ind	Zusammen	Aerar	Privat	Zusammen				100.000 bis 500.000	500.000 bis 1,000.000	über 1,000.000
		Wiener Centner			fl.	kr.		Wiener Centner erreichte		
	799	. . . . .	1,021.369	1,021.369	313.113	67	30·7 kr. (28 kr.—70 kr.)	1	1	. . . .
.	13	. . . . .	3.000	3.000	1.200	. .	40 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
.	12	. . . . .	[2]) 8.293	8.293	2.737	35	33 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
8	295	. . . . .	119.125	119.125	41.481	9	34·8 kr. (24·4 kr.— 38kr.)	. . . .	. . . .	. . . .
57	1.119	. . . . .	1,131.789	1,131.789	358.532	11	31·1 kr.	1	1	. . . .
221	7.812	. . . . .	21,031.239	21.031.239	3,108.079	66	14·7 kr. (9·1 kr.—19·6 kr.)	5	1	3
. .	5	. . . . .	[9]) 5.942	5.942	2.193	35	37 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
192	6.289	. . . . .	11,347.704	11,347.704	2,022.868	86	17·8 kr. (10 kr.—30 kr.)	10	4	3
26	1.821	. . . . .	3,049.002	3,049.003	637.645	15	20·9 kr. (10 kr.-29 kr.)	2	2	1
170	3.340	. . . . .	7,706.308	7,706.308	1,934.364	39	25·1 kr. (21·3 kr.—28 kr.)	. . . .	1	4
50	6.996	. . . . .	14,766.371	14,766.371	3,434.908	74	23·3 kr.	. . . .	3	7
10	1.657	1,413.048	1,572.784	2,985.832	433.013	64	14·5 kr. (5 kr.-25 kr.)	. . . .	2	1
369	27.920	1,413.048	59.499.351	60,912.399	11,573.073	79	19 kr.	17	13	19
726	29.039	1,413.048	60,631.140	62,064.188	11,931.605	90	19·2 kr.	22	14	19
		1,307.957	57,773.341	59,081.298	11,118.571	8	18·8 kr.			
		105.091	2,877.799	2,982.890	813.034	82	0·4 kr.			

) Klafter Locomotivbahn über Tags. [8]) Hiervon 1 Unternehmung ausser Betrieb. [9]) Anthracit. [10]) Ueberdiess bestehen 19.519 Klafter
en werden 140 Klafter und von letzteren 982 Klafter mit Pferden betrieben. Nebst diesen bestehen noch 6.463 Klafter Locomotiv-
mit Locomotiven betrieben werden. [15]) Hierunter 8.606 Klafter Tagbahnen, wovon 6.080 Klafter mit Locomotiven befahren werden.

VII. 22.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Dalmatien . .	Zara	4	4	. . . . .	1	5
Tirol	Hall	3	9	. . . . .	. . . . .	9
	Summe . . .	7	13	. . . . .	1	14
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger . . .						

VII. 23.

Ost-Galizien .	Lemberg . . .	1	150	. . . . .	. . . . .	150
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

[1]) Ueberdiess wurden von einer Unternehmung mit 28 Arbeitern 6.150 Centner bituminöser Schiefer (zum Mittel-

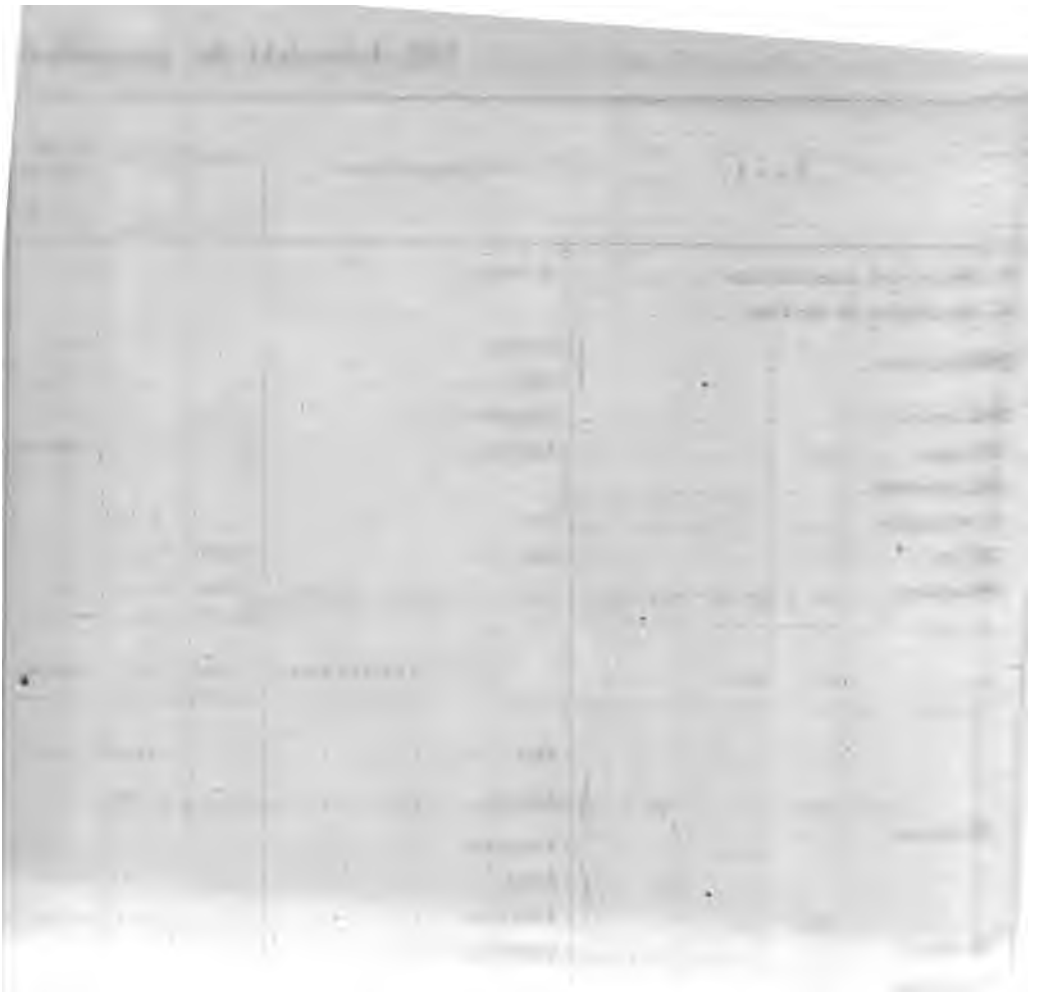
Asphaltstein.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	730	730	103	. .	14·3 kr.
. . . . .	1.005	[1]) 1.005	100	50	10 kr.
. . . . .	1.735	1.735	205	50	11·8 kr.
. . . . .	2.800	2.800	725	. .	25·9 kr.
. . . . .	1.065	1.065	319	50	14·1 kr.

Bergöhl.

. . . . .	7.400	7.400	44.400	. .	6 fl.
. . . . .	6.750	6.750	40.500	. .	6 fl.
. . . . .	650	650	3.900	. .	—

preise von 83 krn. per Centner) im Werthe von 5.104 fl. 50 krn. gewonnen.



Geldwerthes im Jahre 1869.

m- z	Wolf-ramerz	Braun-stein	Graphit	Alaun- und Vitriol-schiefer	Stein-kohlen	Braun-kohlen	Asphalt	Bergöhl	Geldwerth	
e r									fl.	kr.
.	. . . .	. . . .	12.824	. . . . .	1,021.369	1,271.621	. . . .	. . . .	608.248	15
.	. . . .	135	. . . .	. . . . .	3.000	3,183.499	. . . .	. . . .	404.005	51
00	. . . .	. . . .	20.300	180.643	[1]) 8.295	4,974.533	. . . .	. . . .	2,011.898	2
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	119.125	9,987.642	. . . .	. . . .	1,206.099	57
.	. . . .	. . . .	754	. . . . .	. . . . .	1,071.090	. . . .	. . . .	[2]) 1,588.077	. .
.	. . . .	987	. . . .	. . . . .	. . . . .	2,580.409	. . . .	. . . .	674.671	15
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	537.420	. . . .	. . . .	169.287	30
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	75.566	730	. . . .	14.210	72
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	271.608	1.005	. . . .	[3]) 333.149	82
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . .	. . . .	225.697	44
00	. . . .	1.122	33.878	180.643	1,151.789	23,953.388	1.735	. . . .	7,235.344	68
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	21,051.239	. . . . .	. . . .	. . . .	5,210.545	3
.	. . . .	1.750	. . . .	461.157	. . . . .	4,008.883	. . . .	. . . .	875.023	99
.	372	. . . .	. . . .	. . . . .	5.942	25,465.769	. . . .	. . . .	[4]) 1,753.856	22
.	. . . .	. . . .	. . . .	740.852	11,347.704	1.660	. . . .	. . . .	2,263.092	55
.	. . . .	. . . .	279.593	. . . . .	3,049.003	794.841	. . . .	. . . .	1,027.704	21
.	. . . .	. . . .	48.590	. . . . .	7,706.308	1,692.213	. . . .	. . . .	2,348.446	82
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	14,766.371	1.973	. . . .	. . . .	3,523.770	72
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	2,985.832	. . . . .	. . . .	. . . .	626.755	84
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	20.323	. . . .	7.400	53.639	38
.	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . .	. . . .	52.121	53
.	372	1.750	328.183	1,202.009	60,912.399	31,985.662	. . . .	7.400	17,734.956	29
00	372	2.872	362.061	1,382.652	62,064.188	55,939.050	1.735	7.400	[5]) 24,970.300	97
.	. . . .	6.084	359.594	981.586	59,081.298	50,399.248	2.800	6.750	23,217.189	57
00	372	. . . .	2.467	401.066	2,982.890	5,539.802	. . . .	650	1,753.111	40
.	. . . .	3.212	. . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	1.065	. . . .	. . . . .	. .

nr. 5.104 fl. 50 kr. [4]) Hierzu käme noch der Werth der in diesem Berghauptmannschaftsbezirke gewonnenen Zinn-rgbau-Production des Kommotauer Berghauptmannschafts-Bezirkes auf 1,766.796 fl. 19 kr., und somit jener der

IX. Productions-Uebersichten

der

einzelnen Zweige des Hüttenbetriebes

für das

Jahr 1869.

IX. 1.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Tirol	Hall	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1] . . . . .
Salzburg . . .	»	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[2] . . . . .
	Summe .	3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger . . .						

IX. 2.

Tirol	Hall	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[3] . . . . .
Salzburg . . .	»	1	14	. . . . .	. . . . .	14
	Theilsumme .	3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Böhmen . . .	Prag	1	284	. . . . .	. . . . .	284
	Hauptsumme .	4	298	. . . . .	. . . . .	298
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 .	mehr . .					
	weniger .					

IX. 3.

Krain	Laibach	1	120	. . . . .	. . . . .	120
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

[1]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Golderzgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) Nebenproduct der Silber- und Kupferhütte zu Brixlegg.
[3]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Silbergewinnung vereint nachgewiesen.

Gold.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Münzpfunde					
[a]) 0·5234	9·6942	10·2176	6.896	88	675 fl.
21·7446		21·7446	14.677	60	„ „
22·2680	9·6942	[b]) 31·9622	21.574	48	„ „
29·1566	13·6415	42·7981	28·880	91	„ „
6·8886	3·9473	10·8359	7.306	43	

Silber.

1.034·7120	0·1920	1.034·9040	46.570	68	45 fl.
76·1126		76·1126	3.425	6	„ „
1.110·8246	0·1920	1.111·0166	49.995	74	„ „
29.354·7960		29.354·7960	1,588.080	57	„ „
30.465·6206	0·1920	30.465·8126	1,638.076	31	„ „
29.729·9370	0·2750	29.730·2120	1,511.703	1	„ „
735·6836		735·6006	126.373	30	—
. . . . .	0·0830	. . . . .	. . . . .	. .	—

Quecksilber.

Wiener Centner					
5.654·11		5.654·11	654.631	75	116 fl. 20 kr.
5.121·59		5.121·59	572.089	99	111 fl. 76·9 kr.
532·52		532·52	82.541	76	4 fl. 43·1 kr.

[a]) Das in Kärnten gewonnene Waschgold im Gewichte von 0·045 Münzpfunden wurde bereits bei der Bergbau-Production nachgewiesen.

[b]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Kupfergewinnung vereint nachgewiesen.

ductions-Werth					Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte von	
	des Guss-Roheisens		Zusammen		Frisch-Roheisen	Guss-Roheisen
kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
30	46.342	30	176.106	. .	3 fl. 76·5 kr. (5 fl. 50 kr. — 4 fl.)	7 fl. 50 kr.
87	261.731	50	7,117.172	37	3 fl. 90·4 kr. (2 fl. 90 kr. — 4 fl. 15 kr.)	6 fl. 16·3 kr. (4 fl. 8·2 kr. — 6 fl. 22·6 kr.)
86	20.543	16	75.997	2	3 fl. 64·1 kr. (3 fl. 30 kr. — 3 fl. 94 kr.)	3 fl. 94 kr.
. .	49.126	. .	[4]) 3,806.608	. .	3 fl. 73 kr.	4 fl. 46·5 kr.
68	50.712	38	360.465	6	3 fl. 61 kr. (3 fl. 50 kr. — 3 fl. 64 kr.)	7 fl. 56·7 kr. (3 fl. 19·1 kr. — 7 fl. 75 kr.)
95	75.201	50	178.181	45	3 fl. 33·7 kr. (3 fl. 23 kr. — 3 fl. 60 kr.)	7 fl. 40·3 kr. (4 fl. — 7 fl. 50 kr.)
80	37.247	. .	192.687	80	3 fl. 92·4 kr. (3 fl. — 4 fl. 20 kr.)	7 fl.
66	340.904	4	11,907.217	70	3 fl. 82·7 kr.	6 fl. 21·5 kr.
. .	798.633	. .	2,634.150	. .	2 fl. 37·7 kr. (1 fl. 86·8 kr. — 3 fl. 77 kr.)	5 fl. 67·4 kr. (3 fl. 61 kr. — 6 fl. 83·9 kr.)
64	34.732	44	238.855	8	3 fl. 10·5 kr. (3 fl. — 3 fl. 30 kr.)	4 fl. 71·8 kr. (3 fl. 3 kr. — 5 fl.)
. .	. . . . .	. .	. . . . .	. .	—	—
4	329.981	46	580.477	50	3 fl. 7·2 kr. (2 fl. 88 kr. — 3 fl. 50 kr.)	4 fl. 62·7 kr. (4 fl. 20 kr. — 5 fl. 50 kr.)
43	221.349	98	317.231	41	4 fl. 38 kr. (3 fl. — 6 fl. 26 kr.)	5 fl. 85·9 kr. (4 fl. 95 kr. — 6 fl. 89 kr.)
17	792.862	41	2,003.800	58	3 fl. 5 kr. (2 fl. 66 kr. — 3 fl. 66 kr.)	5 fl. 40 kr. (4 fl. 50 kr. — 6 fl.)
26	193.423	82	333.673	8	3 fl. 40 kr. (3 fl. 8 kr. — 4 fl.)	6 fl. 25 kr. (5 fl. 10 kr. — 7 fl. 50 kr.)
44	269.714	27	342.530	71	3 fl. 37·2 kr. (3 fl. 30 kr. — 4 fl. 50 kr.)	6 fl. 63·9 kr. (6 fl. 50 kr. — 7 fl.)
. .	46.123	. .	49.283	. .	3 fl. 80·7 kr. (3 fl. 50 kr. — 4 fl.)	6 fl. 18·7 kr. (6 fl. — 6 fl. 36 kr.)
10	12.068	35	75.639	45	3 fl. 77·9 kr. (2 fl. 85 kr. — 4 fl. 3 kr.)	10 fl. 47·6 kr.
8	2,718.888	73	6,395.640	81	2 fl. 73·1 kr.	5 fl. 56·2 kr.
74	3,259.792	77	18,502.858	51	3 fl. 47·2 kr.	5 fl. 66·1 kr.
91	3,393.476	76	16,856.422	67	3 fl. 90·9 kr.	5 fl. 27·2 kr.
83	. . . . .	. .	1,646.433	84	—	38·9 kr.
. .	333.683	99	. . . . .	. .	43·7 kr.	—

Sämmtliche 3 Unternehmungen (zu Kallich, Pürstein und Schmiedeberg) standen ausser Betrieb. [4]) Davon sind 3 Unternehmungen mit 5 Hochöfen mit Holzkohlen, Steinkohlen und Coaks (zu Misling in Steiermark und zu Stefanau in Mähren) beschickt; deren Betrieb

IX. 5.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	83	1	.....	84
Tirol	Hall	4	102	.....	.....	102
Salzburg	„	3	80	2	.....	82
	Theilsumme	8	265	3	.....	268
Bukowina	Lemberg	1	66	.....	.....	66
	Hauptsumme	9	331	3	.....	334
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 6.

Böhmen	Elbogen	1	5	.....	2	7
	Pilsen	1	2	.....	.....	2
	Kuttenberg	1	10	.....	.....	10
	Summe	3	17	.....	2	19
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

IX. 7.

Tirol	Hall	1	.....	.....	.....	[1] .....
Böhmen	Prag	1	.....	.....	.....	[2] .....
	Summe	2	.....	.....	.....	?
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger						

[1]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Kupfergewinnung vereint nachgewiesen.

Kupfer.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	1.563	1.56	77.371	. .	49 fl. 50 kr.
3.137	992	4.129	229·042	50	55 fl. 47·1 kr. (50 fl. 50 kr.—65 fl.)
103	3.254	3.357	171.918	21	51 fl. 21·2 kr. (43 fl.—51 fl. 53 kr.)
3.240	5.809	9,049	478.331	71	52 fl. 86 kr.
. . . . .	406	406	32 270	72	79 fl. 51 kr.
3.240	6.215	9.455	510 602	43	54 fl.
3.300	5.139	8.439	441.221	66	52 fl. 28·4 kr.
. . . . .	1.076	1.016	69.380	77	1 fl. 71·6 kr.
60	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	

Kupfervitriol.

. . . . .	1.413	1.413	12.163	38	11 fl.
. . . . .	114	114	745	. .	6 fl. 50 kr.
. . . . .	900	900	6.300	. .	7 fl.
. . . . .	2.427	2.427	19.208	38	7 fl. 91·4 kr.
. . . . .	2.090	2.090	11.467	30	5 fl. 48·7 kr.
. . . . .	337	337	7.741	8	2 fl. 42·7 kr.

Glätte.

77	. . . . .	77	962	50	12 fl. 50 kr.
29.110	. . . . .	29.110	339.173	61	11 fl. 65·1 kr.
29.187	. . . . .	29.187	340.136	11	11 fl. 65·4 kr.
31.647	. . . . .	31.647	401.436	63	12 fl. 68·5 kr.
2.460	. . . . .	2.460	61.320	52	1 fl. 3·1 kr.

[3]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Silbergewinnung vereint nachgewiesen.

IX. 8.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Kärnten	Klagenfurt	27	209	62	.....	271
Krain	Laibach	2	2	.....	.....	2
Tirol	Hall	1	19	.....	.....	19
	Theilsumme	30	230	62	.....	292
Böhmen	Prag	1	.....	.....	.....	[2] .....
	Elbogen	2	.....	.....	.....	[2] .....
	Pilsen	1	8	.....	.....	8
	Theilsumme	4	8	.....	.....	8
	Hauptsumme	34	238	62	.....	300
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 9.

Salzburg	Hall	1	3	.....	.....	3
Böhmen	Elbogen	1	.....	.....	.....	[1] .....
	Summe	2	3	.....	.....	3
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

[1]) Davon 420 Centner als Nebenproduct der Zinkhütte.

[2]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Silbergewinnung vereint nachgewiesen.

Blei.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
8.874	54.715	63.589	898.932	. .	14 fl. 76·3 kr.
. . . . .	[1]) 759	759	9.159	26	12 fl. 6·8 kr. (11 fl. 75 kr.—12 fl. 47·5 kr.)
. . . . .	1.637	1.637	18.825	50	11 fl. 50 kr.
8.874	57.111	65.985	926.916	76	14 fl. 4·7 kr.
5.689	. . . . .	5.689	73.135	18	12 fl. 85·6 kr.
. . . . .	53	53	828	28	15 fl. 49·6 kr.
. . . . .	1.000	1.000	12.000	. .	12 fl.
5.689	1.053	6.742	85.963	46	12 fl. 75 kr.
14.563	58.164	72.727	1,012.880	22	13 fl. 92·7 kr.
19.500	55.807	75.307	1,095.104	10	14 fl. 54·2 kr.
. . . . .	2.357	. . . . .	. . . . .	. .	—
4.937	. . . . .	2.380	82.223	88	61·5 kr.

Nickel.

. . . . .	283	283	8.127	76	28 fl. 72 kr. Speise.
. . . . .	8	8	89	. .	11 fl. 12 kr. Speise.
. . . . .	291	291	8.216	76	28 fl. 23·6 kr. Speise.
{	42·25	42·25	8.450	. .	200 fl. Metall.
{	547·67	547·67	14.792	40	27 fl. 1 kr. Speise.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	1 fl. 22·6 kr. Speise.
{	42·25	42·25	8.450	. .	— Metall.
{	256·67	256·67	6.575	64	— Speise.

[1]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Bleierzgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) „ „ „ „ „ „ „ Silbererzgewinnung „

IX. 10.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Böhmen	Elbogen	11	.....	.....	.....	[1]) ....
	Kommotau	[2]) 2	.....	.....	.....	[1]) ....
	Summe	13	.....	.....	.....	?
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

IX. 11.

Krain	Laibach	2	130	7	.....	137
Tirol	Hall	1	.....	.....	.....	[3]) ....
	Theilsumme	3	130	7	.....	137
West-Galizien und Krakau	Krakau	1	91	.....	.....	91
	Hauptsumme	4	221	7	.....	228
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 12.

Böhmen	Elbogen	8	.....	.....	.....	[4]) ....
	Kommotau	1	.....	.....	.....	.....
	Summe	9	.....	.....	.....	?
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

[1]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Zinnerzgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.
[3]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Bleigewinnung vereint nachgewiesen.

Zinn.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	299·40	299·40	25.258	78	84 fl. 47·7 kr. (81 fl. — 85 fl. 78 kr.)
. . . . .	262·13	262·13	22.806	70	87 fl.
. . . . .	561·53	561·53	48.065	48	85 fl. 59·7 kr.
. . . . .	390·76	390.76	24·061	4	61 fl. 57·5 kr.
. . . . .	170·77	170·77	24.004	44	24 fl. 2·2 kr.

Zink.

. . . . .	17.356	17.356	215.605	. .	12 fl. 42·2 kr. (12 fl. 4 kr. — 13 fl.)
. . . . .	1.344	1.344	18.695	4	13 fl. 91 kr.
. . . . .	18.700	18.700	234.300	4	12 fl. 52·9 kr.
. . . . .	14.627	14.627	146.270	. .	10 fl.
. . . . .	33.327	33 327	380.570	4	11 fl. 41·9 kr.
. . . . .	36.829	36.829	409.149	80	11 fl. 10·9 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	31 kr.
. . . . .	3.502	3.502	28.579	76	—

Wismuth.

. . . . .	16·48	16·48	12.821	33	777 fl. 99·3 kr. (722 fl. — 819 fl.)
. . . . . [5]	1·07	1·07	416	97	389 fl. 50 kr.
. . . . .	17·55	17·55	13.238	30	754 fl. 31·9 kr.
20·88	15·52	36·40	31.110	12	854 fl. 67·4 kr.
. . . . .	2·03	. . . . .	. . . . .	. .	—
20·88	. . . . .	18·85	17.871	82	100 fl. 35·5 kr.

[4]) Die Arbeiter von 3 Unternehmungen sind bei der Silbererz- und jene der übrigen 5 Unternehmungen bei der Wismuthergewinnung nachgewiesen.

[5]) Nebenproduct der Zinnerzeugung, daher auch die Arbeiter dort einbezogen sind.

IX. 13.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Böhmen	Elbogen	1	.....	.....	.....	[1] ....
	Pilsen	1	25	.....	.....	25
	Summe	2	25	.....	.....	25
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 14.

Salzburg	Hall	1	8	.....	.....	8
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 15.

Böhmen	Elbogen	3	.....	.....	.....	[1] ....
West-Galizien und Krakau	Krakau	1	35	8	.....	43
	Summe	4	35	8	.....	43
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 weniger						

[1]) Die Arbeiter, welche übrigens nur zum geringsten Theile Hüttendienste verrichteten, erscheinen bei der Antimonerzgewinnung nachgewiesen.

Antimon.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	6	6	92	. .	16 fl. 50 kr. Ant. crudum.
. . . . .	185	185	5.180	. .	28 fl. Ant. regulus.
. . . . .	2.721	2.721	28.567	. .	10 fl. 50 kr. Ant. crudum.
. . . . .	185	185	5.180	. .	28 fl. Ant. regulus.
. . . . .	2.727	2.727	28.659	. .	10 fl. 50·8 kr. Ant. crudum.
. . . . .	96	96	2.208	. .	23 fl. Ant. regulus.
. . . . .	2.773	2.773	61.845	52	22 fl. 30·3 kr. Ant. crudum.
. . . . .	89	89	2.972	. .	5 fl. Ant. regulus.
. . . . .	46	46	33.186	52	11 fl. 79·5 kr. Ant. crudum.

Arsenik.

. . . . .	1.229	1.229	12.707	86	10 fl. 34 kr.
. . . . .	1.868	1.868	9.340	. .	7 fl.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	3.367	86	3 fl. 34 kr.
. . . . .	639	639	. . . . .	. .	—

Schwefel.

. . . . .	5.754	[2]) 5.754	26.731	38	4 fl. 64·7 kr. (4 fl. 50 kr. — 5 fl. 55 kr.)
17.337	. . . . .	17.337	91.518	43	5 fl. 27·9 kr. (5 fl. 16 kr. — 7 fl. 28 kr.)
17.337	5.754	23.091	118.249	81	5 fl. 12·1 kr
20.928	7.045	27.973	147.395	98	5 fl. 26·1 kr.
3.591	1.291	4.882	29.146	17	14 kr.

[2]) Die Arbeiter sind mit jenen der Schwefelkiesgewinnung vereint nachgewiesen.

[3]) Ueberdiess wurden 1900 Centner Potte im Werthe von 2.908 fl. gewonnen.

IX. 16.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	.....	.....	.....	.....
Böhmen	Elbogen	3	70	8	.....	78
	Pilsen	13	166	.....	.....	166
	Kuttenberg	1	30	.....	.....	30
	Theilsumme	17	266	8	.....	274
	Hauptsumme	18	266	8	.....	274
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869	mehr					
	weniger					

IX. 17.

Böhmen	Elbogen	1	14	.....	.....	14
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

IX. 18.

Steiermark	Leoben	1	18	.....	.....	18
	Cilli	1	29	.....	.....	29
	Theilsumme	2	47	.....	.....	47
Böhmen	Elbogen	5	85	14	6	105
	Pilsen	2	10	10	.....	20
Mähren	Olmütz	1	65	.....	.....	65
	Theilsumme	8	160	24	6	190
	Hauptsumme	10	207	24	6	237
Im Jahre 1868						
Daher im Jahre 1869 mehr						

[1]) Nebenproduct der Kupferhütte zu Skofie, daher auch die Arbeiter hier nicht gesondert nachgewiesen erscheinen.

Eisenvitriol.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen			
Wiener Centner			fl.	kr.	
. . . . .	[1]) 6.735	6.735	10.776	. .	1 fl. 60 kr.
. . . . .	32.941	32.941	33.459	. .	1 fl. 1·6 kr. (1 fl. — 1 fl. 12·5 kr.)
. . . . .	96.135	96.175	106.765	. .	1 fl. 11·1 kr. (95 kr. — 2 fl. 16 kr)
. . . . .	9.000	9.000	13.500	. .	1 fl. 50 kr.
. . . . .	138.116	138.116	153.724	. .	1 fl. 11·3 kr.
. . . . .	144.851	144.851	164.500	. .	1 fl. 13·6 kr.
. . . . .	60.532	60.532	103.333	75	1 fl. 70·7 kr.
. . . . .	84.319	84.319	61.166	25	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	57·1 kr.

Urangelb.

67·73	. . . . .	67·73	74.503	. .	1.100 fl.
63·61	. . . . .	63·61	69.971	. .	1.100 fl.
4·12	. . . . .	4·12	4.532	. .	—

Alaun.

. . . . .	1.514	1.514	9.084	. .	6 fl.
. . . . .	3.409	3.409	23.863	. .	7 fl.
. . . . .	4.923	4.923	32.947	. .	6 fl. 69·2 kr.
. . . . .	23.483	23.483	110.684	. .	4 fl. 71·3 kr. (4 fl. 49 kr. —5 fl. 75 kr.)
. . . . .	633	633	4.039	. .	6 fl. 38·1 kr. (6 fl.—6 fl. 50 kr.)
. . . . .	4.011	4.011	26.071	50	6 fl. 50 kr.
. . . . .	28.127	28.127	140.794	50	5 fl.
. . . . .	33.050	33.050	173.741	50	5 fl. 25·7 kr.
. . . . .	32.026	32.026	158.531	25	4 fl. 95 kr.
. . . . .	1.024	1.024	15.210	25	30·7 kr.

Feldes im Jahre 1869.

mon	Arsenik	Schwefel	Eisenvitriol	Urangelb	Alaun	Geldwerth fl.	Geldwerth kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	176.106	. . .
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	1.514	7,126.256	37
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	3.409	99.860	2
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	4,705.540	. . .
. . . . .	. . . . .	. . . . .	6.735	. . . . .	. . . . .	1,328.005	7
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	499.174	55
. . . . .	1.229	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	403.544	29
. . . . .	1.229	. . . . .	6.735	. . . . .	4.923	14,338.489	30
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	4,634.539	36
crudum 6	. . . . .	5.754	32.941	67·73	23.483 [1])	538.393	23
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	23.223	67
regulus 185 crudum 2.721	. . . . .	. . . . .	96.175	. . . . .	633	737.773	50
. . . . .	. . . . .	. . . . .	9.000	. . . . .	. . . . .	337.031	41
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	4.011	2,029.872	8
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	333.673	8
. . . . .	. . . . .	17.337	. . . . .	. . . . .	. . . . .	580.319	14
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	49.283	. . .
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	107.910	17
regulus 185 crudum 2.727	. . . . .	23.091	138.116	67·73	28.127	9.392.018	64
regulus 185 crudum 2.727	1.229	23.091	144 851	67·73	33.050	23,730.507	94
regulus 96 crudum 2.773	1.868	27.973	60.532	63 61	32.026	21,962.434	13
regulus 89	. . . . .	. . . . .	84.319	4·12	1.024	1.768.073	81
crudum 46	639	4.882	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . .

ksabgaben.

	en		Freischurfgebühren						Zusammen	
	Summe		Aerar		Privat		Summe			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Oesterreich unter	3.002	86·5	. . . .	. .	827	. .	827	. .	9.633	65·5
Oesterreich ob de	3.481	43	. . . .	. .	2.159	. .	2.159	. .	5.699	23
Steiermark . .	1.764	1·5	17	. .	4.596	75	4.613	75	39.146	9
	5.302	14·5	. . . .	. .	1.702	75	1.702	75	11.847	16·5
Kärnten . . .	3.242	61	. . . .	. .	1.091	. .	1.091	. .	50.666	56·5
Krain und Küstenl	1.718	46·5	. . . .	. .	1.023	70	1.023	70	55.681	33·5
Dalmatien . . .	143	. .	. . . .	. .	19	. .	19	. .	752	75·5
Tirol	1.191	86	12	. .	133	. .	145	. .	6.979	49
Salzburg . . .	275	97	. . . .	. .	118	. .	118	. .	4.343	71
	20.122	36	29	. .	11.670	20	11.699	20	184.749	99·5
	9.381	75	62	. .	8.915	64	8.977	64	150.372	28·5
	9.932	75·5	8	. .	2.487	82·5	2.495	82·5	26.267	13
Böhmen	22.478	53·5	. . . .	. .	10.214	67·5	10.214	67·5	58.566	95·5
	8.597	63	. . . .	. .	4.357	59	4.357	59	43.639	25
	5.175	67	. . . .	. .	2.730	58	2.730	58	32.946	99
Mähren und Schles	10.911	98	. . . .	. .	4.640	. .	4.640	. .	172.747	73·5
West-Galizien und	14.781	91	235	12	2.876	94	3.112	6	20.699	55·5
Ost-Galizien und B	884	50	. . . .	. .	1.038	16	1.038	16	2.344	15
	82.144	73	305	12	37.261	41	37.566	53	507.584	5
	02.267	9	334	12	48.931	61	49.265	73	692.334	4·5
	91.361	88	350	88	27.137	22·5	27.488	10·5	640.551	87·5
	905	21	. . . .	. .	21.794	38·5	21.777	62·5	51.782	17
	. . .	. .	16	76	. . . .	. .	. . . . .	. .	. . . . .	. . .

	Zusammen	Verunglückungen				Bruderladen-Vermögen	
		leichte	schwere	tödtliche	Zusammen		
	Anzahl					fl.	kr.
Oesterreich ob der Ens	1.553	151	7	. . . . .	158	59.998	74
Steiermark	427	43	25	. . . . .	68	14.090	52
Tirol	118	. . . . .	1	. . . . .	1	2.839	4
Salzburg	377	38	16	. . . . .	54	70.295	9
	2.474	232	49	. . . . .	281	147.243	39
West-Galizien und Krak	1.442	179	4	2	185	134.166	87
Ost-Galizien	483	15	2	. . . . .	17	40.923	58
Bukowina	50	. . . . .	2	. . . . .	2	5.048	96
	1.975	194	8	2	204	180.139	41
Küstenland	4.521	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[4]	[4]
Dalmatien	1.829	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	536	. . . .
	6.350	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	536	. . . .
	10.799	426	57	2	485	327.918	80
Im Jahre	9.531	383	51	4	438	320.404	95
	1.268	43	6	. . . . .	47	7.513	85
	. . . .	. . . . .	. . . . .	2	. . . . .	. . . . .	. . . .

[1]) Ueberdiess wurden nach den Preisen berechnet, zu welchen das erzeugte Salz von Seite des Aerars eingelöst wird, während bei all Verwendung. [4]) Bestehen keine Bruderladen.

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

GEBIETE DER STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

III. HEFT.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DIE

ZUNAHME DER VERBRECHEN

VERGLICHEN

MIT DER VERMEHRUNG DER BEVÖLKERUNG IN ÖSTERREICH UNTER DER ENNS, ÖSTERREICH OB DER ENNS UND SALZBURG

VON 1857 BIS 1869.

DIE

HOCH- UND MITTELSCHULEN

DER IM

REICHSRATHE VERTRETENEN KÖNIGREICHE UND LÄNDER

VON 1851 BIS 1870.

(MIT EINER KARTE.)

OBCHODNÍ A ŽIVNOSTENSKÁ KOMORA
V PRAZE

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

Inhalt.

Seite

Die Zunahme der Verbrechen, verglichen mit der Vermehrung der Bevölkerung in Oesterreich unter der Enns, Oesterreich ob der Enns und Salzburg während der Jahre 1857 bis 1869 . 1

I. Allgemeines 3

II. Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen 6

III. Die Vermehrung der Bevölkerung und die Zunahme der Verbrechen während der Jahre 1857 und 1869 auf je 100 der Gesammtziffer vom Jahre 1857 berechnet. — Die Zahlen der wegen Verbrechen verurtheilten Personen, reducirt auf die Bevölkerungsziffern vom Jahre 1857 8

IV. Zahl der Verbrecher auf je 10.000 Einwohner 9

V. Zahl der Einwohner auf je einen Verbrecher 11

VI. Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an der Gesammtbevölkerung und an der Gesammtzahl der wegen Verbrechen verurtheilten Personen . . 12

VII. Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an dem Gesammtzuwachse der Bevölkerung einerseits und der Zahl der wegen Verbrechen verurtheilten Personen andererseits 14

Tabellen 16

Die Hoch- und Mittelschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder von 1851 bis 1870 27

I. Bestand 28

II. Lehrkräfte 37

III. Frequenz 49

IV. Lehrmittel 72

V. Aufwand 84

Tabellen 94

Die

Zunahme der Verbrechen,

verglichen mit der Vermehrung der Bevölkerung

in

Oesterreich unter der Enns, Oesterreich ob der Enns und Salzburg

während der Jahre 1857 bis 1869.

Von

Adolph Ritter von Schwarz,

Vicepräsident des k. k. Landesgerichtes und ausserordentliches Mitglied der k. k. statistischen Central-Commission in Wien.

I.

Allgemeines.

Wenn einzelne Theile eines lebenden Körpers in ihren Functionen eine dem Gesammtorganismus in seiner Integrität und in seinem Bestande entgegen strebende Richtung wahrnehmen lassen, so pflegt der sachkundige Arzt in solchen Erscheinungen Symptome bestimmter krankhafter Zustände zu erkennen. So verhält es sich ungefähr mit den mannigfachen verbrecherischen Angriffen gegen die wichtigsten Interessen im Leben des Staates, gegen dessen Bestand und geregelte Ordnung, gegen die Sicherheit des Eigenthumes, des Lebens und der Ehre seiner Bürger. Es sind diess untrügliche Wahrzeichen verschiedentlicher Krankheiten des socialen Lebens, deren Beschaffenheit, Intensität und Verlauf, zum Zwecke der Anwendung eines entsprechenden Heilverfahrens, nachzuweisen, der Statistiker sich berufen fühlen muss.

Eine Krankheit wird um so gefährlicher, je weiter sie um sich greift. Die sittlichen Uebelstände des socialen Lebens werden um so bedenklicher, je grösser das Contingent ist, welches die Bevölkerung innerhalb bestimmter Gränzen der Zeit und des Raumes zur Gesammtzahl der Verbrecher liefert. Um nun aber dieses Contingent gehörig zu ermessen, wird man die nummerischen Bevölkerungsverhältnisse mit in Anschlag zu bringen haben, und zwar dadurch, dass man die Quote der Gesammtziffer der Bevölkerung in Betrachtung zieht, welche auf denjenigen Theil derselben entfällt, dessen Individuen durch die Ergebnisse der Strafrechtspflege als wirkliche Verbrecher gekennzeichnet werden. Einen Theil als solchen messen, heisst ja eben, seine Grösse im Verhältnisse zum Ganzen bestimmen.

Wenn schon überhaupt ein Gesammtbild der sittlichen Zustände, wie sich dieselben aus den Annalen der Strafrechtspflege derjenigen Länder ergeben, welche den Kern des ganzen Reiches bilden, und die Haupt- und Residenzstadt des Reiches umfassen, an und für sich beobachtenswerth erscheinen muss, so wird eine übersichtliche Darstellung der Wandlungen, welchen diese sittlichen Zustände im Verlaufe der letzten zwölf Jahre unter dem Einflusse der fortschreitenden Entwicklung eines bewegten Culturlebens zu erfahren hatten, auf ein um so lebhafteres Interesse zählen dürfen, als derlei Betrachtungen eben geeignet sind, die Forschungen nach den Ursachen des sittlichen Verfalles auf die richtige Spur zu leiten.

Insoferne nun eine solche Darstellung sich auf den Massstab der gleichzeitigen Bevölkerungsverhältnisse angewiesen sieht, bietet sich ihr durch die von

der statistischen Central-Commission. obzwar vorläufig nur summarisch mitgetheilten Ergebnisse der jüngsten Volkszählung vom Jahre 1869, im vergleichenden Rückblicke auf die Ziffern der nächst vorangegangenen Zählung vom Jahre 1857, ein so lange schon ersehnter Anhaltspunct, dass der Statistiker der Strafrechtspflege es sich nicht versagen kann, den ihm gebotenen Stoff sofort in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen.

Die nun folgende Zusammenstellung gewährt einen Ueberblick auf die, diesen Combinationen zu Grunde gelegten, Bevölkerungsverhältnisse des Gesammtsprengels des österreischischen Oberlandesgerichtes, mit Rücksicht auf die zu demselben gehörigen Länder: Oesterreich unter der Enns, Oesterreich ob der Enns und Salzburg, und auf die Jurisdictionsbezirke der Gerichtshöfe dieser Länder.

Durch die Abrundung der in genauen Ziffern ausgewiesenen Bevölkerungsergebnisse auf Zahlen, deren Theilbarkeit durch 100 die Berechnungen wesentlich vereinfacht, dürfte der Zuverlässigkeit der gewonnenen Resultate kein erheblicher Abbruch geschehen sein.

Land	Bevölkerung nach der Zählung vom Jahre		Land	Bevölkerung nach der Zählung vom Jahre	
	1857	1869		1857	1869
Oesterreich unter der Enns.			**Oesterreich ob der Enns.**		
Gerichtssprengel:			Gerichtssprengel:		
Wien	711.700	950.500	Linz	224.800	237.000
Wiener-Neustadt . . .	165.300	181.700	Steyr	124.300	128.500
Korneuburg	284.800	288.400	Wels	219.100	226.900
St. Pölten	261.400	263.500	Ried	139.200	139.200
Krems	258.500	270.100	**Zusammen**	707.400	731.600
Zusammen .	1,681.700	1,954.200	**Salzburg.**		
mit Ausschluss des Wiener Sprengels	970.000	1,003.700	Gerichtssprengel:		
			Salzburg	146.800	151.400
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes				2,535.900	2,837.200
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels				1,824.200	1,886.700

Diese Gebietseintheilung beruht auf den, bezüglich der politischen und gerichtlichen Organisirung der genannten Länder durch die Verordnungen

vom 25. November 1853, Reichsgesetzblatt Nr. 249 und 250, dann vom 30. Jänner 1854, Reichsgesetzblatt Nr. 26, getroffenen Bestimmungen, wogegen die von der statistischen Central-Commission mitgetheilten Bevölkerungsziffern mit Rücksicht auf die politischen Amtsbezirke nach der, durch das Vollzugsgesetz vom 10. Juli 1868, Reichsgesetzblatt Nr. 101, eingeführten administrativen Territorial-Eintheilung zusammengestellt sind.

Was nun die, den Resultaten der letzten beiden Volkszählungen in den Jahren 1857 und 1869 entgegengehaltenen, gleichzeitigen Ergebnisse der Strafrechtspflege anbelangt, so müsste es unbedingt angemessen erscheinen, die Gesammtsumme der objectiv constatirten Verbrechen in Anschlag zu bringen, mögen deren Thäter den gesetzlichen Strafen anheimgefallen, oder nicht zu Stande gebracht worden sein. Leider finden sich nach der bisher noch bestehenden, jedoch einer Reform eben in diesem Puncte dringend bedürftigen Einrichtung der Formularien der statistischen Jahresausweise diejenigen Fälle, in welchen das Strafverfahren eingestellt werden musste, weil der Thäter eines wirklich vorhandenen Verbrechens sich nicht ermitteln liess (§. 197,5 Strafprocess-Ordnung), oder nicht vor Gericht gestellt werden konnte (§. 377 Strafprocess-Ordnung), nur in Bausch und Bogen registrirt, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des objectiv constatirten Verbrechens. Es muss sich daher dort, wo die Verbrechen nicht nur ihrer Zahl, sondern auch ihrer Art nach in Betrachtung kommen, damit begnügt werden, die vorgekommenen Verbrechen aus der Zahl der Individuen zu entnehmen, gegen welche wegen bestimmter Verbrechen die Zahl der gesetzlichen Strafe verhängt wurde, und aus diesen Ergebnissen wenigstens die relative Frequenz der verschiedenartigen Verbrechen zu ermessen. Von den straflos verbliebenen Verbrechen kann daher nur im Allgemeinen und insoweit Notiz genommen werden, dass nach den Ergebnissen der letzten zwölf Jahre von der Gesammtzahl der Fälle objectiv constatirter Verbrechen im Sprengel des Wiener Landesgerichtes unter nicht sehr erheblichen Schwankungen, im Durchschnitte nur 42 Percent zu einer Anklage gegen eine bestimmte Person geführt haben, in allen übrigen, auf 58 Percent sich beziffernden, daher die überwiegende Mehrzahl bildenden Fällen, die gerichtliche Verfolgung dadurch vereitelt war, dass der Thäter entweder gar nicht ermittelt, oder doch nicht zu Stande gebracht werden konnte. In Bezug auf die Gerichtsbezirke ausser Wien zusammengenommen ergab sich ein analoges Verhältniss von 40 zu 60 Percent.

Die herkömmlich gewordene Dreitheilung des Gesammtinbegriffes der Verbrechen:

1. in Verbrechen aus Gewinnsucht,

2. in Verbrechen aus Leidenschaft, Neigung zu gewaltsamer Handlungsweise oder Feindseligkeit und

3. in Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, oder die zu deren Aufrechthaltung bestehenden Vorkehrungen

wurde nur bei der Gruppirung der einzelnen Arten der Verbrechen (Tabelle 1 bis 4) zu Grunde gelegt, im Uebrigen, in Anbetracht der verhältnissmässig geringen Zahlen der Verbrechen der dritten Kategorie, sich auf den Gegen-

satz zwischen den aus Gewinnsucht und jenen aus anderen Motiven begangenen Verbrechen beschränkt.

Die in Bezug auf die Verhältnisse der einzelnen Gerichtsbezirke ausser Wien sich ergebenden, mitunter sehr erheblichen Schwankungen fallen bei der geringen Betheiligung derselben an der Gesammtzahl der Verbrechen, mit etwa 7 Percent im Durchschnitte minder schwer in das Gewicht, als die ausgewiesenen Ziffern anzudeuten scheinen, und sind häufig nur zufälligen, mithin vorübergehenden Ursachen zuzuschreiben. Ungleich wichtiger für den Statistiker ist es, den Gegensatz zwischen den Culturzuständen einer Grossstadt wie Wien und jenen der ländlichen Gerichtsbezirke im Ganzen genommen, in das Auge zu fassen. Aus diesem Grunde wurde denn auch in den nachfolgenden Tabellen in Bezug auf die Ergebnisse der verschiedenen Combinationen der Sprengel des Wiener Landesgerichtes den übrigen Gerichtsbezirken nicht nur einzeln genommen, sondern auch dem Gesammtcomplexe derselben gegenüber gestellt.

II.

Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

In den Tabellen 1 bis 4 sind die Zahlen der in den beiden Jahren 1857 und 1869 verurtheilten Personen mit Rücksicht auf die Hauptgruppen und die einzelnen Arten der Verbrechen lediglich neben einander gestellt, um vorerst das Substrat der in den folgenden Tabellen versuchten Combinationen der Ergebnisse der Volkszählung mit jenen der Strafrechtspflege genau ersichtlich zu machen.

Diese Zahlen lassen sowohl im Ganzen als auch bei den einzelnen Gerichtsbezirken, ja bei einigen derselben sogar eine sehr namhafte Zunahme der Verbrechen wahrnehmen. Nur im Sprengel Wiener-Neustadt hat sich bei allen Verbrechen, mit Ausnahme jenes der schweren körperlichen Beschädigung (Tabelle 3), eine Verminderung ergeben. Im Sprengel Ried betraf die Verminderung nur die Gewinnsuchtsverbrechen, wogegen die Leidenschaftsverbrechen, insbesondere jene der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung, sich in auffallender Weise vermehrt haben.

Wenn nun das Jahr 1869 in Vergleichung mit dem Jahre 1857 bei der Mehrzahl der Gerichtsbezirke und bei der Mehrzahl der verschiedenen Arten der Verbrechen bedeutend höhere Ziffern ausweist, so ist wohl zu bemerken, dass hierin nicht etwa eine bloss zufällige und darum wandelbare Erscheinung erblickt werden darf, sondern dass vielmehr genau nachgewiesen ist [1]), wie die Zunahme der Verbrechen nicht nur im Wiener Sprengel, sondern auch ausserhalb Wien sich

---

[1]) v. Schwarz, Ergebnisse der Strafrechtspflege im Sprengel des Wiener Landesgerichtes während der Jahre 1858 bis 1869, Wien 1870.

als eine von Jahr zu Jahr constant progressive bemerkbar macht, was wohl darauf hindeutet, dass der sittliche Verfall allmälig feste Wurzeln zu fassen drohe, zumal da, wie die nachfolgenden Erörterungen zeigen werden, das Mass der Zunahme der Verbrechen durch die Rücksicht auf die inzwischen vermehrte Population bei weitem nicht gerechtfertigt erscheint.

Die Tabelle 1 lässt entnehmen, dass im Wiener Sprengel die Zahl der Verbrechen im Ganzen seit dem Jahre 1857 sich von 1.076 auf 2.217, mithin um mehr als 100 Percent vermehrt habe. Dieses Resultat würde weniger Befremden erregen, wenn nachgewiesen wäre, dass auch die Bevölkerung dieses Sprengels sich seither wenigstens verdoppelt habe. Diess ist nun nicht der Fall. Ungeachtet des ungewöhnlichen Aufschwunges, welchen insbesondere die Bevölkerung der Vororte Wien's in den letzteren Jahren genommen, hat sich die Gesammtseelenzahl des Wiener Sprengels doch nur um 33½ Percent, also um ein Dritttheil vermehrt. Die Zunahme der Verbrechen ist somit der Vermehrung der Bevölkerung weit vorangeschritten.

In den Gerichtssprengeln ausser Wien betrug die Vermehrung der Bevölkerung durchschnittlich kaum 3½ Percent. Würde nun in diesen Bezirken die Disposition zu verbrecherischen Ausschreitungen sich im Laufe der Jahre gleich geblieben sein, so müsste die Gesammtzahl der Verbrechen nur einen, diesem Verhältnisse entsprechenden, mithin unbedeutenden Zuwachs erfahren haben.

In Wirklichkeit beträgt aber dieser Zuwachs im Ganzen 29 Percent und kömmt hauptsächlich auf Rechnung der Gerichtssprengel mit grösseren Städten, nämlich Linz und Salzburg (ausnahmsweise Krems). Dagegen hat sich in den Gerichtsbezirken Wiener-Neustadt und Ried eine Verminderung der Gesammtzahl der Verbrechen ergeben, was bei Wiener-Neustadt um so mehr auffallen muss, als dieser Sprengel unter allen ländlichen Bezirken den grössten Bevölkerungszuwachs, mit 10 Percent aufzuweisen hat, und die Stadt Wiener-Neustadt mit einer Seelenzahl von 18.077 in sich begreift.

Anlangend die beiden Hauptgruppen der Verbrechen, hat die Vermehrung der Gewinnsuchts-Verbrechen im Wiener Sprengel zwar nicht ganz auf die Höhe von 100 Percent hinangereicht, wohl aber hat sich speciell die Zahl der verbrecherischen Diebstähle und Veruntreuungen mehr als verdoppelt, und nur beim Betruge hat sich die Vermehrung auf ungefähr 18 Percent beschränkt. (S. Tabelle 2.)

Bei den Leidenschafts-Verbrechen des Wiener Sprengels ergab sich eine Vermehrung um 155 Percent, was hauptsächlich der überwiegenden Mehrzahl der Fälle öffentlicher Gewaltthätigkeit und schwerer körperlicher Beschädigung zuzuschreiben ist, wogegen bei den Unzuchts-Verbrechen sich ein Rückgang constatirt hat (S. Tabelle 3).

In den ländlichen Bezirken zusammengenommen hat sich die Summe der Gewinnsuchts-Verbrechen um 17½ Percent vermehrt. Dieses Durchschnittsverhältniss erscheint in den Bezirken mit grösseren Städten, Linz, Salzburg und Krems, bedeutend überschritten. Anders verhält es sich mit den Leidenschafts-Verbrechen auf dem Lande, welche schon im Ganzen eine mit dem Wachsthume

der Bevölkerung ausser allem Verhältnisse stehende Vermehrung von 60 Percent, in den Sprengeln Korneuburg, Krems, Steyr und Ried sogar einen 100 Percent übersteigenden Zuwachs ausweisen, was bei Korneuburg und Ried um so schwerer in das Gewicht fällt, als die Seelenzahl im Sprengel Korneuburg sich nur unbedeutend, nämlich um kaum mehr als 1 Percent, im Sprengel Ried dagegen gar nicht vermehrt hat. Diese Vermehrung ergab sich, wie aus der Tabelle 3 zu ersehen ist, fast ausschliesslich bei den Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung, indem sich die Zahl dieser beiden Verbrechen, zusammengenommen, in Korneuburg von 86 auf 221, in Krems von 32 auf 86, in Steyr von 8 auf 22 und in Ried von 26 auf 59 steigerte.

III.

Die Vermehrung der Bevölkerung und die Zunahme der Verbrechen während der Jahre 1857 bis 1869 auf je 100 der Gesammtziffern vom Jahre 1857 berechnet. — Die Zahlen der wegen Verbrechen verurtheilten Personen, reducirt auf die Bevölkerungsziffern vom Jahre 1857.

Eine andere Art, die beiderseitigen Verhältnisse der Betheiligung der Bevölkerung an der Gesammtzahl der Verbrechen in den Jahren 1857 und 1869 darzustellen, als durch die in der Tabelle 5 zusammengestellten Resultate der Percentual-Berechnungen der Vermehrung der Bevölkerung und der Zunahme der Verbrechen, besteht in der Reduction der Zahl der Verbrecher auf die Bevölkerungsziffer vom Jahre 1857. Es wird nämlich berechnet, wie gross, nach den gegebenen Verhältnissen der Betheiligung der Bevölkerung vom Jahre 1869, an der Gesammtzahl der Verbrechen vom Jahre 1869 die Zahl der wegen Verbrechen bestraften Personen sein würde, wenn seit dem Jahre 1857 die Bevölkerung eine unveränderte geblieben wäre. Durch diese Berechnung wird die Grösse der eben mit einander zu vergleichenden Theile auf ein gemeinschaftliches Ganzes zurückgeführt, und da die Grösse des den gesetzlichen Strafen wegen Verbrechen verfallenen Theiles der Bevölkerung einen Rückschluss gewährt auf die sittlichen Culturzustände der ganzen Bevölkerung, so lässt sich auf diese Weise der Grad der eingetretenen sittlichen Verschlimmerung genau ermessen.

Die Tabelle 6 bietet somit einen Massstab zur Beurtheilung der relativen Zunahme der Verbrecher, wie sich dieselbe, abgesehen von der auf Rechnung des Zuwaches der Bevölkerung entfallenden Steigerung der absoluten Zahlen, darstellt.

Die auf diesem Wege erzielten Resultate sind eben keine erfreulichen, da sich fast allenthalben eine weit vorgeschrittene Intensität des verbrecherischen Hanges zeigt. Die lediglich diesem verstärkten Hange beizumessende Zunahme der Verbrechen stellt sich nun, je nach den einzelnen Gerichtsbezirken und den beiden Hauptgruppen der Verbrechen, mitunter sehr verschieden heraus.

Im Wiener Sprengel ergab sich bei den Verbrechen im Ganzen eine relative Zunahme von 1.076 auf 1.660, was einer Verstärkung der criminellen Triebfeder um 54 Percent gleich kömmt. Im Complexe sämmtlicher Gerichtsbezirke ausser Wien beziffert sich dieses Verhältniss von 2.032 auf 2.532, mithin auf 25 Percent. Unter den einzelnen Gerichtssprengeln bilden die beiden Extreme, Krems mit einer Vermehrung von 183 auf 326, mithin um 78 Percent, und Wiener-Neustadt mit einer Verminderung von 310 auf 207, mithin um 33 Percent. Sieht man von der Anomalie dieses letzt erwähnten Ergebnisses ab, so zeigt sich für die ländlichen Gerichtsbezirke zusammengenommen, jedoch mit Ausschluss des Wiener-Neustädter Sprengels, eine relative Vermehrung der Verbrecher im Ganzen von 1.722 auf 2.326, mithin um 35 Percent.

In Bezug auf Gewinnsuchts-Verbrechen bieten, wie begreiflich, die Verhältnisse der Grossstadt Wien dem Wachsthume des Hanges zu denselben einen fruchtbareren Boden, als die Zustände auf dem Lande. In Wien haben sich die Gewinnsuchts-Verbrechen von 922 auf 1.366, mithin um 48 Percent, vermehrt, ausser Wien von 1.494 auf 1.698, mithin um 14 Percent. Eine Ausnahmsstellung unter den ländlichen Bezirken in Bezug auf den gesteigerten Hang zu den Gewinnsuchts-Verbrechen behaupten, wie schon früher angedeutet wurde, jene mit grösseren Städten, nämlich Linz, Salzburg und Krems bei einer Vermehrung der Gewinnsuchts-Verbrechen um 54, beziehungsweise 71 und 68 Percent; nur Wiener-Neustadt hat ungeachtet des Zutreffens dieses Merkmales einen Rückgang von 229 auf 157, mithin um 31 Percent ergeben.

Dass sich in Bezug auf die Leidenschafts-Verbrechen des Wiener Sprengels das Verhältniss der Zunahme von 154 auf 294, mithin auf 91 Percent, also noch ungünstiger, wie bei den Gewinnsuchts-Verbrechen gestaltete, beruht wesentlich auf dem Umstande, dass in Wien auffallender Weise erst seit einem Jahre die Fälle der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gewaltsame Handanlegung gegen obrigkeitliche Personen sich ganz ungewöhnlich vermehrt haben. Nachdem der Durchschnitt der früheren Jahre kaum 40 Abstrafungen ergeben hatte, wurden im Jahre 1869 115 Personen wegen dieses Verbrechens bestraft.

Auf dem Lande haben sich die Leidenschafts-Verbrechen relativ von 538 auf 834, mithin um 55 Percent vermehrt. Bei den einzelnen Gerichtsbezirken bieten die verhältnissmässig nur geringen Ziffern der Leidenschafts-Verbrechen keine massgebenden Anhaltspuncte zu eingehenden Combinationen. Uebrigens verdient dennoch hervorgehoben zu werden, dass im Sprengel Korneuburg diese Kategorie der Verbrechen eine relative Vermehrung von 123 auf 253 ergab, der Hang zu den Gewalts-Verbrechen daher um nahezu 106 Percent zugenommen hat.

IV.

Zahl der Verbrecher auf je 10.000 Einwohner.

Auch in der Tabelle 7 wird, wie in der vorhergehenden Tabelle 6 in Betrachtung gezogen, in welchen Verhältnissen in den Gerichtsbezirken und Län-

dern des österreichischen Oberlandesgerichts-Sprengels sich die Bevölkerung an der Zahl der Verbrechen betheiligt hat, um hieraus die grössere oder geringere Stärke der verbrecherischen Triebfeder zu ermessen. Wenn die Tabelle 6 es zunächst darauf abgesehen hatte, den Unterschied zwischen den Ergebnissen der beiden Jahre 1857 und 1869 anschaulich zu machen, so wird in der Tabelle 7 zunächst der Unterschied zwischen den Ergebnissen der einzelnen Gerichtsbezirke und Länder hervorgehoben. In der Tabelle 6 genügte es, bei jedem der verschiedenen Gerichtsbezirke und Länder die Zahl der im Jahre 1869 vorgekommenen Verbrechen auf die Bevölkerungsziffer vom Jahre 1857 zu reduciren.

In der Tabelle 7 dagegen wird es nöthig sein, die Zahlen der vorgekommenen Verbrechen auf eine den sämmtlichen Gerichtsbezirken und Ländern gemeinsame Bevölkerungsziffer zurückzuführen. Da nun diese Berechnungen auf derselben Grundlage, wie jene zur Tabelle 6 beruhen, nämlich auf den Verhältnissen zwischen den einerseits durch die Resultate der Volkszählung, andererseits durch jene der Strafrechtspflege gegebenen Zahlen, so müssen selbstverständlich die in der Tabelle 7 neben einander gestellten Berechnungsergebnisse der beiden Jahre 1857 und 1869 sich zu einander genau ebenso verhalten, wie jene in der Tabelle 6. Darum erscheint es ganz überflüssig, aus der Tabelle 7 die Verhältnisse der Zunahme der Verbrechen neuerdings zu deduciren, da diese Deductionen nur zu demselben Resultate führen würden, welche bereits in der Tabelle 6 ausgewiesen sind. Wohl aber dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf die Verschiedenheiten der einzelnen Gerichtsbezirke und Länder hinzudeuten, bezüglich der Folgerungen auf die gegenseitige Stärke der verbrecherischen Triebfedern. Als gemeinschaftliche Bevölkerungsziffer wurde das für derlei Berechnungen übliche Mass von 10.000 Seelen angenommen.

Im Jahre 1857 waren auf je 10.000 Einwohner im Wiener Sprengel 15, ausser Wien 11 Verbrecher im Ganzen entfallen. Bei den einzelnen Gerichtsbezirken ergaben sich bedeutende Schwankungen zwischen den beiden Extremen in Wiener-Neustadt mit nahezu 19 und in Krems mit kaum über 7 Verbrechern auf je 10.000 Seelen. Diese Schwankungen sind jedoch für nachhaltige Schlussfolgerungen nicht massgebend, nicht nur weil die eigentlichen Factoren dieser Schwankungen, nämlich die in den Tabellen 1 bis 4 verzeichneten absoluten Zahlen im Verhältnisse zu deren Gesammtsumme von geringem Belange sind, sondern auch weil mitunter zufällige Umstände hierbei mitgewirkt haben mögen. Diess mochte insbesondere in Wiener-Neustadt der Fall gewesen sein, wo im Jahre 1857 wegen Verbrechens der Veruntreuung 20, wegen Verbrechens des Betruges 33 und wegen Unzuchts-Verbrechens 15 Fälle einer Abstrafung sich ergeben hatten, wogegen im Jahre 1869 nur 7, beziehungsweise 4 und 1 solcher Fälle registrirt erscheinen.

Bei den Verbrechen aus Gewinnsucht zeigte sich im Jahre 1857 im Wiener Sprengel gegen die übrigen Bezirke zusammengenommen ein Frequenzverhältniss von 13 gegen 5 bestrafte Personen auf je 10.000 Seelen, und es trifft diese letztere Durchschnittsziffer bei allen einzelnen ländlichen Gerichtsbezirken, wenn man von dem kaum mit Recht in Anschlag zu bringenden anomalen

Verhältnissen in Wiener-Neustadt absieht, unter ganz unerheblichen Differenzen gleichmässig zu.

Anders gestalten sich die Frequenzverhältnisse bei denjenigen Verbrechen, welche nicht aus Gewinnsucht entsprungen sind. Hier steht der Wiener Sprengel mit 2 gegen die ländlichen Gerichtsbezirke mit der Durchschnittsziffer von 3 bestraften Personen auf je 10.000 Seelen entschieden zurück, noch mehr aber den Sprengeln Wiener-Neustadt und Korneuburg gegenüber, wo sich das Frequenzverhältniss der Leidenschafts-Verbrechen mit 5, beziehungsweise 4½ auf 10.000 beziffert.

Im Jahre 1869 haben sich die analogen Verhältnisse, entsprechend der bereits nachgewiesenen relativen Zunahme der Verbrecher, durch höhere Ziffern bemerkbar gemacht. In Wien gab es unter je 10.000 Seelen etwas über 23, auf dem Lande beiläufig 14 Verbrecher im Allgemeinen. Bei den einzelnen Gerichtsbezirken zeigten sich bei weitem keine so erheblichen Schwankungen, als im Jahre 1857. Insbesondere muss hervorgehoben werden, dass der schroffe Gegensatz, welcher sich zwischen den beiden Sprengeln Wiener-Neustadt und Krems ergeben hatte, sich im Jahre 1869 auf das gleiche und, wie es den Anschein hat, normale Maass der Frequenz von 12½ auf 10.000 vollständig ausgeglichen hat, woraus die bereits besprochene auffallende Erscheinung einer ungewöhnlichen Verminderung der Verbrechen einerseits, und einer gleichfalls unverhältnissmässigen Vermehrung derselben andererseits sich einigermassen erklären lässt.

Bei den Gewinnsuchts-Verbrechen ist der Unterschied zwischen den Verhältnissen der Grossstadt und jenen ausserhalb derselben im Jahre 1869 viel markirter hervorgetreten, als diess im Jahre 1857 der Fall war. Während auf 10.000 Seelen in Wien 19 Verbrecher dieser Kategorie entfielen, haben die ländlichen Bezirke im Durchschnitte ein Verhältniss von nur 9 auf 10.000 auszuweisen. Was die einzelnen Gerichtsbezirke anbelangt, so haben die Sprengel Krems, Steyr, Wels und Ried diese Durchschnittsziffer nicht erreicht, die übrigen dagegen dieselbe überschritten.

Bezüglich der Leidenschafts-Verbrechen behaupten auch im Jahre 1869 die ländlichen Bezirke im Ganzen genommen ihr constantes Uebergewicht über den Wiener Sprengel, ungeachtet der im letzteren, wie bereits erwähnt, erst seit einem Jahre vorgekommenen abnormen Vermehrung der Fälle der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Insbesondere hat sich ein solches Uebergewicht in den Sprengeln Korneuburg und Ried ergeben. Es entfielen nämlich im Jahre 1869 auf je 10.000 Seelen in Wien 4, in Ried 5, in Korneuburg sogar 9 Verbrecher aus Leidenschaft.

V.

Zahl der Einwohner auf je Einen Verbrecher.

Eine der sonst noch üblichen Arten, das Verhältniss der Betheiligung der Gesammtbevölkerung an der Gesammtzahl der Verbrecher und hiermit die verschiedentlichen Abstufungen der Stärke des criminellen Hanges zu versinnlichen, besteht

darin, dass man die Zahl der wegen Verbrechen bestraften Personen auf das Mass der Einheit reducirt. Durch diese Reduction wird ermittelt, wie gross die Seelenzahl innerhalb bestimmter Gränzen der Zeit und des Raumes, und zwar je nach den gegebenen Zahlenverhältnissen der wirklichen Bevölkerung und der wirklich bestraften Verbrechen, gedacht werden müsste, wenn die Zahl der Verbrechen auf Ein Individuum beschränkt angenommen wird.

Unter der Voraussetzung einer gleichen Zahl Verbrecher wird die auf diese Zahl entfallende Quote der Bevölkerungsziffer um so grösser sein, je geringer die der Zahl der Verbrecher entsprechende Seelenzahl ist, und umgekehrt. Ein Beispiel wird die Sache klar stellen. Im Jahre 1857 betrug die Gesammtzahl der wegen Verbrechen überhaupt bestraften Individuen im Sprengel Wiener-Neustadt 310, im Sprengel St. Pölten 311 (siehe Tabelle 1). Es ergab sich sonach nahezu die gleiche absolute Zahl. Combinirt man nun diese Zahl mit der Ziffer der gleichzeitigen Bevölkerung, welche im Sprengel Wiener-Neustadt 165.300 im Sprengel St. Pölten 261.400 Seelen betrug, so ergibt sich für Wiener-Neustadt eine Quote von $\frac{310}{165.300} = \frac{1}{533}$, für St. Pölten eine Quote von $\frac{311}{261.400} = \frac{1}{840}$. Diess will sagen, in Wiener-Neustadt bildete die Gesammtzahl der Verbrecher den 533., in St. Pölten den 840., mithin einen bei weitem kleineren Theil der Bevölkerung, was ein für St. Pölten günstigeres Resultat herausstellt. Daraus folgt, dass die in der Tabelle 8 verzeichneten Zahlenergebnisse im umgekehrten Verhältnisse stehen zu dem Masse der Betheiligung der Bevölkerung an den Verbrechen, somit auch zu der Stärke der verbrecherischen Triebfeder, und dass man sich jede der in der Tabelle 8 vorkommenden Zahlen nur als den Nenner einer Bruchzahl zu denken braucht, deren Zähler 1 ist, um den eigentlichen ziffermässigen Ausdruck der auf die Zahl der Verbrecher entfallenden Bevölkerungs-Quote im buchstäblichen Sinne des Wortes vor sich zu haben.

Diese Bemerkungen dürften genügen, die in der Tabelle 8 combinirten Zahlenverhältnisse verständlich und für eingehendere Betrachtungen verwendbar zu machen.

VI.

Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an der Gesammtbevölkerung und an der Gesammtzahl der wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

Einen ergiebigen Stoff zur vergleichenden Beurtheilung der Intensität und Beschaffenheit des criminellen Hanges gewährt die Combination der Verhältnisse, in welchen sich die einzelnen Länder und Gerichtsbezirke in der für den Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes ergebenden Gesammtziffer der Bevölkerung einerseits und der Gesammtzahl der Verbrechen andererseits betheiligt haben. Man denke sich den Gesammtcomplex dieser Länder und Bezirke als einen mehrgliedrigen Körper, welcher, wie diess die verschiedentlichen Elemente des socialen Lebens und deren verschiedentliche Berüh-

rungen eben mit sich bringen, von gewissen mehr oder weniger vorherrschenden, gleichsam endemisch gewordenen Krankheiten heimgesucht ist. Es seien nun die Krankheitszustände dieses Körpers und seiner Glieder zu untersuchen und zu constatiren, wie diese Zustände sich im Jahre 1857 befanden, und wie sich dieselben im Verlaufe der Zeit bis zum Jahre 1869 gestalteten? Mag nun der Arzt immerhin derlei Krankheitszustände gänzlich zu beseitigen nicht im Stande sein, so wird er doch darüber zu wachen haben, dass dieselben nicht auf eine die Lebensfähigkeit des ganzen Körpers oder eines seiner Glieder bedrohende Weise ausarten. Zu diesem Ende muss seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, ob sich nicht etwa an einem oder dem anderen Gliede dieses Körpers bedenkliche Erscheinungen wahrnehmen lassen, welche sein Einschreiten veranlassen könnten. Die Unabwendbarkeit des Vorhandenseins solcher eingewurzelter, den Organismus in seiner Lebensfähigkeit übrigens vor der Hand noch nicht gefährdender Krankheitszustände vorausgesetzt, wird ein normales Befinden darin erblickt werden dürfen, wenn alle Theile des Körpers von den nun einmal unvermeidlich gewordenen Krankheiten des socialen Lebens gleich viel oder gleich wenig afficirt sind.

Dieses Gleichniss, auf den Gegenstand der Erörterungen zur Tabelle 9 angewendet, lässt eine allenthalben gleichmässige Vertheilung der vorgekommenen Verbrechen als das normale Mass der Uebelstände erscheinen, wie sie die Wechselfälle des socialen Lebens mit sich bringen. In diesem Falle würde jeder einzelne Gerichtsbezirk in gleichem Masse, als derselbe an der Gesammtziffer der gemeinsamen Bevölkerung betheiligt erscheint, auch an der Gesammtzahl der Verbrechen theilzunehmen haben. Im anderen Falle aber wird das Uebergewicht der Betheiligung an den Verbrechen je nach der Grösse der Differenz der entsprechenden Verhältnisszahlen und der Beschaffenheit der Verbrechen, auf welche diese Zahlen hinweisen, als eine abnorme Erscheinung bestimmten Charakters zu betrachten sein.

In der Tabelle 9 werden nun diese Betheiligungs-Verhältnisse bezüglich der beiden Jahre 1857 und 1869 nebeneinander gestellt.

Fasst man zunächst die Ergebnisse des Jahres 1857 in das Auge, so zeigt sich, dass der Sprengel des Wiener Landesgerichtes an der Gesammtbevölkerung der Länder Oesterreich unter und ob der Enns, dann Salzburg mit 28 [1]), an der Gesammtzahl der Verbrechen mit 35 Percent betheiligt erscheint, wogegen bei dem Complexe der Gerichtsbezirke ausser Wien selbstverständlich das entgegengesetzte Verhältniss obwaltet. Unter den einzelnen dieser Gerichtsbezirke hat sich nur im Sprengel Wiener-Neustadt ein nennenswerthes Uebergewicht der Betheiligung an den Verbrechen bemerkbar gemacht, eine Erscheinung, welche übrigens in Anbetracht des, wie bereits erwähnt, nicht durchgreifenden Anlasses derselben an Bedeutung verliert.

Was nun die Beschaffenheit des Uebergewichtes des criminellen Hanges im Wiener Sprengel anbelangt, so hat sich ein solches nur bei den Gewinn-

---

[1]) Der Kürze halber werden die Decimalen über 50 als Einheit gerechnet, ausserdem unberücksichtigt gelassen.

suchts-Verbrechen ergeben, an deren Gesammtzahl Wien mit 38 Percent, die übrigen Gerichtsbezirke zusammen mit 62 Percent betheiligt erscheinen, während, wie bemerkt, das Bevölkerungspercent in Wien 28, ausser Wien 72 beträgt. Dagegen nimmt an der Gesammtzahl aller übrigen Verbrechen, welche mit Rücksicht auf die unter dieser Kategorie begriffenen Arten und Zahlen der Verbrechen (siehe Tabelle 3 und 4) den weitaus vorherrschenden Charakter gewaltsamer Ausschreitungen an sich tragen, der Wiener Sprengel nur mit 22 Percent, also unter dem Masse der Betheiligung an der Gesammt-Bevölkerung Theil, wogegen das Mehrgewicht von 78 gegen 72 Percent entschieden den ländlichen Gerichtsbezirken zur Last fällt. Am ungünstigsten stellt sich dieses Verhältniss im Sprengel Korneuburg mit 18 gegen ein Bevölkerungs-Percent von nur 11 heraus.

Im Jahre 1869 hat sich im Wiener Sprengel der Percentantheil an der Gesammt-Bevölkerung von 28 auf 33 erhöht und das constante Uebergewicht der Gewinnsuchts-Verbrechen noch entschiedener geltend gemacht, als im Jahre 1857, indem sich der Percentantheil an der Summe der Verbrechen dieser Kategorie von 38 auf 51 vergrösserte, also in einer die Vermehrung des Bevölkerungs-Percentes noch übersteigenden Progression.

Der Antheil an den Leidenschafts-Verbrechen ist in Wien zwar auch im Jahre 1869 hinter dem Percentantheile an der Bevölkerung mit 31 gegen 33 zurückgeblieben, jedoch, wie sich zeigt, in geringerer Differenz, als im Jahre 1857, was der bereits wiederholt erwähnten ungewöhnlichen Vermehrung der Fälle öffentlicher Gewaltthätigkeit zuzuschreiben ist.

Dass in dem Complexe sämmtlicher Gerichtsbezirke ausser Wien die entgegengesetzten Verhältnisse obwalten, bedarf keiner näheren Beleuchtung. Erwähnenswerth ist nur, dass der Sprengel Korneuburg an den Gewalts-Verbrechen mit 20 Percent, an der Gesammt-Bevölkerung dagegen nur mit 10 Percent betheiligt erscheint, was auf eine abnorme Ueberhandnahme dieser Kategorie von Verbrechen hindeutet.

VII.

Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an dem Gesammtzuwachse der Bevölkerung einerseits und der Zahl der wegen Verbrechen verurtheilten Personen andererseits.

Die Tabelle 10 gewährt eine Uebersicht, in welchen Verhältnissen sich der Zuwachs an der Bevölkerung sowohl, als jener an den vorgekommenen Verbrechen, letzterer sowohl nach der Zahl, als nach der Beschaffenheit der Verbrechen, auf die einzelnen Gerichtsbezirke und Länder vertheilt hat. In normaler Weise müssten überall die Verbrechen im gleichen Masse, wie die Bevölkerung zugenommen haben. Diess ist abermals nicht der Fall. Es zeigt sich, welche Gerichtsbezirke und Länder von dem Gesammtzuwachse an Verbrechen im Allgemeinen und mit Bezug auf die beiden Hauptgruppen derselben relativ mehr oder weniger betroffen wurden.

In der Tabelle 5 wurde nachgewiesen, dass, während die Bevölkerung des Wiener Sprengels sich um 34 Percent vermehrte, diese Vermehrung in den übrigen Gerichts-Bezirken im Durchschnitte sich auf nur 3 Percent beschränkte, dass aber dessenungeachtet auf dem Lande die Verbrechen im Allgemeinen eine Zunahme von 29, die Leidenschafts-Verbrechen sogar um 60 Percent erfahren haben. Diesem Resultate entsprechen die in der Tabelle 10 ausgewiesenen Zahlenverhältnisse.

An dem Bevölkerungs-Zuwachse erscheint der Wiener Sprengel mit 79, alle übrigen Bezirke zusammen mit 21 Percent betheiligt. Diese Vertheilung ist zu abnorm, als dass es befremden sollte, wenn von dem Gesammtzuwachse an Verbrechen auf den Wiener Sprengel ein verhältnissmässig geringeres Mass entfällt, so gross auch die Ziffern sein mögen, welche die Zunahme der Verbrechen ergeben hat. In der That beziffert sich der Percentantheil an der Ueberzahl der Verbrechen im Wiener Sprengel auf 62 bei den Verbrechen überhaupt, auf 70 bei den Gewinsuchts-Verbrechen und auf 41 bei den übrigen Verbrechen, wogegen der Complex der ländlichen Bezirke Percentantheile in Anspruch nimmt, welche das Mass der Betheiligung an dem Bevölkerungs-Zuwachse übersteigen, nämlich mit 38, beziehungsweise 30 und 59, während der Antheil an der Mehrbevölkerung nur 21 Percent beträgt. Das Uebergewicht der Zunahme der Leidenschafts-Verbrechen zeigt sich vor Allem abermals im Sprengel Korneuburg, welcher an dem Bevölkerungs-Zuwachse mit 1 Percent, an dem Zuwachse der Leidenschafts-Verbrechen mit 23 Percent betheiligt erscheint. An diesen Sprengel zunächst reiht sich Ried, wo sich gar keine Vermehrung der Bevölkerung, wohl aber ein Antheil von mehr als 6 Percent an den zugewachsenen Leidenschafts-Verbrechen ergab.

Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

A. Mit Rücksicht auf die Hauptgruppen der Verbrechen.

Länder	Verbrechen							
	im Ganzen		aus Gewinnsucht		aus Leidenschaft		gegen die öffentliche Ordnung	
	im Jahre							
	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Wien	1.076	2.217	922	1.824	107	334	47	59
Wiener-Neustadt	310	228	229	173	71	53	10	2
Korneuburg	394	564	271	308	115	251	8	5
St. Pölten	311	351	228	255	77	94	6	2
Krems	183	341	134	236	47	99	2	6
Zusammen .	2.274	3.701	1.784	2.796	417	831	73	74
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	1.198	1.484	862	972	310	497	26	15
Oesterreich ob der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Linz	185	303	138	225	44	57	3	21
Steyr	91	132	74	96	14	30	3	6
Wels	220	266	162	171	53	88	5	7
Ried	171	148	135	75	32	72	4	1
Zusammen .	667	849	509	567	143	247	15	35
Salzburg.								
Gerichtssprengel:								
Salzburg	167	286	123	217	33	65	11	4
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	3.108	4.836	2.416	3.580	593	1.143	99	113
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	2.032	2.619	1.494	1.756	486	809	52	54

Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

B. Mit Rücksicht auf die einzelnen Arten der Verbrechen.

Länder	a) Verbrechen aus Gewinnsucht							
	Diebstahl		Veruntreuung		Raub		Betrug	
	im Jahre							
	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Wien	682	1.467	49	132	5	6	186	219
Wiener-Neustadt	176	162	20	7	. . .	. . .	33	4
Korneuburg	234	273	5	6	4	3	28	26
St. Pölten	159	210	6	12	1	5	62	28
Krems	113	206	2	10	. . .	1	19	19
Zusammen .	1.364	2.318	82	167	10	15	328	296
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	682	851	33	35	5	9	142	77
Oesterreich ob der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Linz	106	185	4	8	. . .	2	28	30
Steyr	61	86	4	1	. . .	. .	9	9
Wels	127	143	3	3	2	1	30	24
Ried	85	64	2	1	. . .	1	48	9
Zusammen .	379	478	13	13	2	4	115	72
Salzburg.								
Gerichtssprengel:								
Salzburg	101	178	. . .	12	. . .	1	22	26
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	1.844	2.974	95	192	12	20	465	394
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	1.162	1.507	46	60	7	14	279	175

Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

B. Mit Rücksicht auf die einzelnen Arten der Verbrechen.

Länder	b) Verbrechen aus Leidenschaft, Neigung zu gewaltsamer Handlungsweise oder Feindseligkeit											
	öffentliche Gewaltthätigkeit		Unzuchts-Verbrechen		Mord und Todtschlag		Schwere körperliche Beschädigung		Brandlegung		andere derlei Verbrechen	
	im Jahre											
	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.												
Gerichtssprengel:												
Wien	38	176	27	21	14	29	22	99	1	2	5	7
Wiener-Neustadt . . .	24	19	15	1	6	4	19	28	1	. .	6	1
Korneuburg	38	65	12	11	10	11	48	156	6	4	1	4
St. Pölten	35	37	7	4	4	1	26	41	3	7	2	4
Krems	15	39	6	2	4	4	17	47	1	6	4	1
Zusammen .	150	336	67	39	38	49	132	371	12	19	18	17
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	112	160	40	28	24	20	110	272	11	17	13	10
Oesterreich ob der Enns.												
Gerichtssprengel:												
Linz	16	15	11	3	2	8	14	26	1	2	. .	3
Steyr	4	12	4	5	2	1	4	10	. .	1	. .	1
Wels	17	34	14	7	5	4	12	39	3	2	2	2
Ried	5	17	3	2	1	3	21	42	1	3	1	5
Zusammen .	42	78	32	17	10	16	51	117	5	8	3	11
Salzburg.												
Gerichtssprengel:												
Salzburg	9	26	7	8	. .	1	11	27	4	2	2	1
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	201	440	106	64	48	66	194	515	21	29	23	29
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	163	264	79	43	34	37	172	416	20	27	18	22

Zahlen der in den Jahren 1857 und 1869 wegen Verbrechen verurtheilten Personen.

B. Mit Rücksicht auf die einzelnen Arten der Verbrechen.

Länder	c) Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung oder die zu deren Aufrechthaltung bestehenden Vorkehrungen											
	Majestätsbeleidigung		Störung der öffentlichen Ruhe		Missbrauch der Amtsgewalt		Verfälschung öffentlicher Creditspapiere		Religionsstörung		andere derlei Verbrechen	
	im Jahre											
	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.												
Gerichtssprengel:												
Wien	19	38	1	4	3	2	15	6	9	7	. .	2
Wiener-Neustadt	. .	. .	. .	.	5	. .	. .	. .	3	2	2	. .
Korneuburg	. .	. .	. .	. .	2	5	. .	. .	2	. .	4	. .
St. Pölten	. .	. .	. .	. .	1	1	3	. .	2	1	. .	. .
Krems	. .	. .	. .	. .	. .	3	1	. .	1	. .	. .	3
Zusammen	19	38	1	4	11	11	19	6	17	10	6	5
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	. .	. .	. .	. .	8	9	4	. .	8	3	6	3
Oesterreich ob der Enns.												
Gerichtssprengel:												
Linz	1	17	. .	1	. .	1	. .	2	2	. .	. .	. .
Steyr	. .	3	. .	. .	3	. .	. .	2	. .	1	. .	. .
Wels	. .	. .	. .	. .	4	1	. .	6	1	. .	. .	. .
Ried	. .	. .	3	. .	. .	. .	. .	. .	. .	1	1	. .
Zusammen	1	20	3	1	7	2	. .	10	3	2	1	. .
Salzburg.												
Gerichtssprengel:												
Salzburg	1	4	8	. .	1	. .	. .	. .	. .	. .	1	. .
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	21	62	12	5	19	13	19	16	20	12	8	5
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	2	24	11	1	16	11	4	10	11	5	8	3

Die **Vermehrung** der **Bevölkerung** und die **Zunahme** der **Verbrechen** während der Jahre 1857 bis 1869 auf je 100 der Gesammtziffern vom Jahre 1857 berechnet.

Länder	Vermehrung der Zahl der			
	Einwohner	verurtheilten Personen wegen Verbrechen		
		im Ganzen	aus Gewinnsucht	aus anderen Motiven
	Percent			
Oesterreich unter der Enns.				
Gerichtssprengel:				
Wien	33·53	106·04	97·83	155·19
Wiener-Neustadt	9·92	. . . .	. . . .	. . . .
Korneuburg	1·26	43·15	13·65	108·13
St. Pölten	0·80	12·86	11·84	15·66
Krems	4·49	86·34	76·12	114·29
Zusammen	16·20	62·75	56·73	84·69
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	3·47	23·87	12·76	52·38
Oesterreich ob der Enns.				
Gerichtssprengel:				
Linz	5·43	63·78	63·04	65·96
Steyr	3·38	45·04	29·73	111·76
Wels	3·56	20·91	5·56	63·79
Ried	0·00	. . . .	. . . .	102·78
Zusammen	3·42	27·29	11·39	78·48
Salzburg.				
Gerichtssprengel:				
Salzburg	3·14	71·26	76·42	56·82
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	11·88	55·60	48·18	81·50
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	3·43	28·89	17·54	60·41

Die Zahlen der wegen **Verbrechen verurtheilten Personen reducirt** auf die **Bevölkerungsziffern vom Jahre 1857.**

Länder	Zahl der verurtheilten Personen wegen Verbrechen					
	im Ganzen		aus Gewinnsucht		aus anderen Motiven	
	im Jahre					
	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Wien	1.076	1.660	922	1.366	154	294
Wiener-Neustadt	310	207	229	157	81	50
Korneuburg	394	557	271	304	123	253
St. Pölten	311	348	228	253	83	95
Krems	183	326	134	226	49	100
Zusammen	2.274	3.185	1.784	2.406	490	779
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	1.198	1.434	862	939	336	495
Oesterreich ob der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Linz	185	287	138	213	47	74
Steyr	91	128	74	93	17	35
Wels	220	257	162	165	58	92
Ried	171	148	135	75	36	73
Zusammen	667	821	509	548	158	273
Salzburg.						
Gerichtssprengel:						
Salzburg	167	277	123	210	44	67
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	3.108	4.322	2.416	3.200	692	1.123
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	2.032	2.532	1.494	1.698	538	834

Zahl der **Verbrecher** auf je 10.000 Einwohner.

Länder	im Ganzen		aus Gewinnsucht		aus anderen Motiven	
	im Jahre					
	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Wien	15·12	23·32	12·95	19·19	2·17	4·13
Wiener-Neustadt	18·75	12·55	13·85	9·52	4·90	3·03
Korneuburg	13·83	19·56	9·51	10·68	4·32	8·88
St. Pölten	11·90	13·32	8·72	9·68	3·18	3·64
Krems	7·08	12·62	5·18	8·74	1·90	3·88
Zusammen	13·52	18·94	10·61	14·31	2·91	4·63
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	12·35	14·79	8·89	9·69	3·46	5·10
Oesterreich ob der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Linz	8·22	12·78	6·13	9·49	2·09	3·29
Steyr	7·32	10·27	5·95	7·47	1·37	2·80
Wels	10·04	11·72	7·39	7·54	2·65	4·18
Ried	12·28	10·63	9·70	5·39	2·58	5·24
Zusammen	9·43	11·60	7·20	7·75	2·23	3·85
Salzburg.						
Gerichtssprengel:						
Salzburg	11·37	18·89	8·38	14·33	2·99	4·56
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	12·25	17·04	9·52	12·62	2·73	4·42
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	11·14	13·89	8·19	9·31	2·95	4·58

Zahl der **Einwohner** auf je Einen Verbrecher.

Länder	im Ganzen		aus Gewinnsucht		aus anderen Motiven	
	im Jahre					
	1857	1869	1857	1869	1857	1869
Oesterreich unter der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Wien	661	429	772	521	4.616	2.417
Wiener-Neustadt	533	797	723	1.050	2.041	3.304
Korneuburg	723	511	1.051	936	2.309	1.127
St. Pölten	840	751	1.145	1.033	3.144	2.745
Krems	1.410	792	1.929	1.144	5.275	2.572
Zusammen	739	528	942	699	3.432	2.159
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	809	676	1.125	1.033	2.890	1.960
Oesterreich ob der Enns.						
Gerichtssprengel:						
Linz	1.215	782	1.623	1.053	4.783	3.038
Steyr	1.366	973	1.680	1.339	7.305	3.569
Wels	996	853	1.352	1.327	3.777	2.388
Ried	814	940	1.031	1.856	3.861	1.907
Zusammen	1.060	862	1.388	1.290	4.475	2.594
Salzburg.						
Gerichtssprengel:						
Salzburg	879	529	1.193	698	3.336	2.194
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	816	587	1.049	792	3.663	2.259
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	898	720	1.221	1.074	3.390	2.185

Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an der **Gesammtbevölkerung** und an der Gesammtzahl der wegen **Verbrechen verurtheilten Personen.**

Länder	Antheil an der Gesammtzahl							
	der Bevölkerung		der verurtheilten Personen wegen Verbrechen					
			im Ganzen		aus Gewinnsucht		aus anderen Motiven	
	im Jahre							
	1857	1869	1857	1869	1857	1869	1857	1869
	Percent							
Oesterreich unter der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Wien	28·07	33·50	34·62	45·84	38·16	50·95	22·25	31·29
Wiener-Neustadt	6·52	6·40	9·97	4·72	9·48	4·83	11·71	4·38
Korneuburg	11·23	10·17	12·68	11·66	11·22	8·60	17·78	20·38
St. Pölten	10·31	9·29	10·01	7·26	9·44	7·12	11·99	7·64
Krems	10·19	9·52	5·89	7·05	5·55	6·59	7·08	8·36
Zusammen .	66·32	68·88	73·17	76·53	73·85	78·09	70·81	72·05
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	38·25	35·38	38·55	30·69	35·68	27·14	48·56	40·76
Oesterreich ob der Enns.								
Gerichtssprengel:								
Linz	8·86	8·35	5·95	6·27	5·71	6·29	6·79	6·21
Steyr	4·90	4·53	2·93	2·73	3·06	2·68	2·46	2·87
Wels	8·64	8·00	7·08	5·50	6·70	4·78	8·38	7·57
Ried	5·49	4·90	5·50	3·06	5·59	2·10	5·20	5·81
Zusammen .	27·89	25·78	21·46	17·56	21·06	15·85	22·83	22·46
Salzburg.								
Gerichtssprengel:								
Salzburg	5·79	5·34	5·37	5·91	5·09	6·06	6·36	5·49
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	71·93	66·50	65·38	54·16	61·84	49·05	77·75	68·71

Betheiligung der einzelnen Länder und Gerichtssprengel an dem **Gesammtzuwachse** der **Bevölkerung** einerseits und der Zahl der wegen Verbrechen **verurtheilten Personen** andererseits.

Länder	Antheil an dem Gesammtzuwachse der			
	Bevölkerung	Zahl der Verurtheilten wegen Verbrechen		
		im Ganzen	aus Gewinnsucht	aus anderen Motiven
	Percent			
Oesterreich unter der Enns.				
Gerichtssprengel:				
Wien	79·26	62·25	70·47	40·51
Wiener-Neustadt	5·44	.....	.....	.....
Korneuburg	1·19	9·27	2·89	22·54
St. Pölten	0·70	2·18	2·11	2·20
Krems	3·85	8·62	7·97	9·49
Zusammen	90·44	82·58	86·94	73·58
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	11·18	20·33	16·47	33·07
Oesterreich ob der Enns.				
Gerichtssprengel:				
Linz	4·05	6·44	6·80	5·26
Steyr	1·39	2·24	1·72	3·22
Wels	2·59	2·51	0·70	6·27
Ried	.....	.....	.....	6·27
Zusammen	8·03	10·53	4·98	21·99
Salzburg.				
Gerichtssprengel:				
Salzburg	1·53	6·49 6·89	7·34 8·08	4·24 4·43
Gesammtsprengel des österreichischen Oberlandesgerichtes	100·00	100·00	100·00	100·00
mit Ausschluss des Wiener Gerichtssprengels	20·74	37·75	29·53	59·49

Die

Hoch- und Mittelschulen

der im

Reichsräthe vertretenen Königreiche und Länder

von 1851 bis 1870.

Statistische Skizze

von

Wilhelm Leitgeb,

Concepts-Adjunct der k. k. Direction der administrativen Statistik.

Als in den Jahren 1849 und 1850 die Hoch- und Mittelschulen, namentlich die Universitäten, Gymnasien und Realschulen, durchgreifende Reformen und eine gänzliche Umgestaltung des Studienplanes erfuhren, sah sich gleichzeitig auch die Direction der administrativen Statistik veranlasst, zum Zwecke einer verbesserten Unterrichts-Statistik im Einverständnisse mit den betreffenden Ministerien neue detaillirte Formulare zu entwerfen und die leitenden Behörden der Hochschulen, sowie die Directionen der Mittelschulen aufzufordern, vom Schuljahre 1850/51 angefangen die statistischen Nachweisungen über ihre Anstalten in der neuen Form einzusenden. Obschon in der Folge von der statistischen Central-Commission zweckmässige Aenderungen dieser Formulare, besonders in Betreff der Nachweisungen über die Mittelschulen, angeordnet worden sind, so war doch von diesem Zeitpuncte an die Möglichkeit gegeben, die während der zwei darauf folgenden Decennien nachgewiesenen statistischen Resultate der Hoch- und Mittelschulen näher zu beleuchten, und daraus den Fortschritt auf dem Gebiete der höheren geistigen Bildung zu beurtheilen.

Ohne die durch die Umgestaltung des Unterrichtswesens erfolgte Organisation dieser Lehranstalten zu berühren, welche übrigens sowohl in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik[1]), als auch in dem grossen statistischen Tabellenwerke[2]) wiederholt besprochen worden ist, beschränkt sich vorliegende Skizze darauf, mittels der seit 1851 gesammelten Daten ein statistisches Bild der Universitäten, der technischen Hoch- und Specialschulen, der Gymnasien (mit Einschluss der Realgymnasien) und der Realschulen während dieser neuen Unterrichts-Epoche zu entrollen. Zu diesem Zwecke sind — insbesondere bei Betrachtung der jüngsten Resultate, wie sie die statistische Central-Commission im Jahresberichte des Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1870 und zugleich in dem Jahrbuche für 1869 veröffentlicht hat — im Wesentlichen fünf Momente, der Bestand, die Lehrkräfte, die Studirenden nach Immatriculation, Nationalität und Religionsbekenntniss, die vorhandenen Lehrmittel und der Aufwand nebst der Deckung der erforderlichen Erhaltungskosten dieser Lehranstalten hervorgehoben, und in den angeschlossenen Tabellen die Ergebnisse bezüglich des Lehrpersonales und der Frequenz an den einzelnen Hoch- und Mittelschulen für die Jahre 1851, 1855, 1860, 1865 und 1870 zusammengestellt.

I. Bestand.

Die Zahl der Hoch- und Mittelschulen, deren Vertheilung auf die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Schuljahr 1869/70 durch

---

[1]) Erster Jahrgang 1852 IV. Heft und siebenter Jahrg. 1858 I. und IV. Heft.

[2]) Heft VIII des 1., 2., 3., 4. Jahrganges und Heft VII des 5. Jahrganges. Neue Folge.

eine beigegebene kartographische Darstellung illustrirt ist, macht folgende Tabelle ersichtlich.

Anstalten	1851	1855	1860	1865	1870	1870 gegen 1851	
						mehr	weniger
Universitäten	7	7	6	6	6	.	1
Technische Hoch- und Specialschulen	7	7	7	7	8	1	.
Mittelschulen	95	105	117	146	166	71	.
und zwar: Gymnasien	82	83	88	94	99	17	.
Realgymnasien	.	.	.	6	18	18	.
Realschulen	13	22	29	46	49	36	.

Die Universitäten, welche sich im Laufe dieser Zeitperiode durch die Aufhebung jener zu Olmütz im Jahre 1856 um 1 verminderten, haben sich theils durch Errichtung neuer Facultäten, wie der theologischen zu Innsbruck und der medicinisch-chirurgischen zu Gratz und Innsbruck, theils aber auch durch die Schöpfung zahlreicher neuer Lehrkanzeln und durch Vermehrung der Lehrmittel im hohen Grade vervollständigt.

Der Zuwachs der technischen Lehranstalten entstand dadurch, dass seit dem Beginne des Studienjahres 1869/70 das frühere k. böhmische technische Landesinstitut zu Prag in zwei räumlich getrennte polytechnische Institute (deutsches und čechisches) umgewandelt worden ist. — Ueberhaupt fällt die Reorganisirung dieser Lehranstalten-Kategorie erst in die neueste Zeit, welche in den technischen Hochschulen zu Wien und Brünn als Staatsanstalten, zu Gratz und Prag als Landesanstalten bereits durchgeführt ist[1]). Zur Umgestaltung der technischen Institute zu Lemberg und Krakau in Hochschulen sind erst Einleitungen getroffen worden, und die Akademie für Handel und Schifffahrt zu Triest kann nur als eine technische Specialschule angesehen werden, deren Ziel ausschliesslich auf eine höhere commercielle und nautische Ausbildung der Frequentanten gerichtet ist.

Die Zahl der Mittelschulen hat im Allgemeinen

1855 gegen 1851 um 10 Percent,
1860 „ 1855 „ 11 „
1865 „ 1860 „ 25 „
1870 „ 1865 „ 14 „
1870 „ 1851 „ 75 „

zugenommen, namentlich ist die Zahl der Gymnasien von 1851 bis 1870 um 20 und jene der Realschulen um 276 Percent angewachsen, während die Realgymnasien

[1]) Das technische Institut zu Prag wurde durch Allerhöchste Entschliessung vom 23. November 1863, zu Gratz vom 18. October 1864, zu Wien vom 18. October 1865 und zu Brünn vom 8. Juli 1867 in eine Hochschule umgewandelt, und es war zu Prag bereits im Schuljahre 1864/65, zu Gratz 1865/66, zu Wien 1866/67 und in Brünn 1867/68 ein neuer Lehrplan in Kraft getreten. Das gegenwärtige Organisations-Statut für Wien und Brünn wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October 1870, für Gratz vom 17. April 1869 und für Prag vom 18. April 1869 genehmigt. (Vergl. Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht.)

(eine Vereinigung des Gymnasiums mit der Realschule), welche erst im Jahre 1863 neu entstanden sind, den Bedürfnissen der Neuzeit am meisten entsprechen. Die hohe Percentziffer der Realschulen kommt daher, dass Oesterreich vor dem Jahre 1848 für jene grosse Classe der Bewohner, welche, ohne sich dem gelehrten Studium widmen zu wollen, eine höhere Bildung anstrebte, keine geeigneten Lehranstalten besass, bis endlich vom Jahre 1850 an die Ober- und Unter-Realschulen, als Vorbildungsschulen für die gewerblichen Beschäftigungen und als specielle Vorbereitungsschulen für die höheren technischen Studien, allmälig organisirt worden sind.

Die Mittelschulen vermehrten sich von 1851 auf 1870

in Oesterreich unter der Enns	um	15
„ Oesterreich ob der Enns	„	2
„ Salzburg	„	1
„ Steiermark	„	1
„ Kärnten	„	1
„ Krain	„	1
„ Triest, Görz und Gradisca etc.	„	2
„ Tirol und Vorarlberg	„	3
„ Böhmen	„	16
„ Mähren	„	9
„ Schlesien	„	1
„ Galizien	„	10
„ der Bukowina	„	2
„ Dalmatien	„	9

Im Laufe des Jahres 1870 bis zur Gegenwart (Ende Juli 1871) haben sowohl die Regierung als auch verschiedene Landes- und Gemeindevertretungen die Errichtung neuer Mittelschulen, insbesonders die Vereinigung der humanistischen mit den realistischen Studien durch Realgymnasien ins Auge gefasst und beschlossen, welche theils mit dem Studienjahre 1870/71 eröffnet worden sind, theils erst 1871/72 eröffnet werden, über deren Resultate daher keine statistischen Daten vorliegen können.

So erhielt: Oesterreich unter der Enns in Wien ein Staats-Real- und Obergymnasium auf der Landstrasse (schon 1869/70 eröffnet), ein Staats-Real- und Obergymnasium in der Rossau, eine selbstständige Staats-Unterrealschule in der Leopoldstadt und eine Communal-Unterrealschule in Waidhofen an der Thaja; Oesterreich ob der Enns ein Staats- Real- und Obergymnasium in Ried; Steiermark eine Staats-Oberrealschule in Marburg und ein Communal-Real-Untergymnasium in Pettau; das Küstenland eine Staats-Oberrealschule in Triest; Böhmen ein Staats-Real- und Obergymnasium in Mies, je ein Communal-Real-Untergymnasium in Kaaden und Taus und eine Communal-Oberrealschule in Königgrätz; Mähren je ein Staats-Real-Untergymnasium in Brünn und Prerau, je ein Landes-Real-Untergymnasium in Mährisch-Neustadt und Schönberg und je eine Landes-Unterrealschule in Znaim und Auspitz [1]); Schlesien je ein Staats-Real-

[1]) Ausserdem steht die Eröffnung von Staats-Untergymnasien in Wal.-Meseritsch und Trebitsch mit slavischer Unterrichtsprache in Aussicht.

Untergymnasium in Weidenau und Freudenthal, ein Staats-Untergymnasium in Bielitz und eine selbstständige Unterrealschule in Teschen, welche theils aus Landes-, theils aus Gemeindemitteln dotirt ist; endlich die Bukowina ein Staats-Untergymnasium in Radautz.

Uebrigens wurden während dieser Zeit die Obergymnasien geistlicher Corporationen in Wien (Josephstadt), Wr.-Neustadt, Krems, Klagenfurt, Budweis und Sign, ferner die Real- und Obergymnasien in Oberhollabrunn und Tabor, sowie die Real-Untergymnasien in Prachatitz (Böhmen) und Kołomea (Galizien), letzteres als Real- und Obergymnasium, in Staatsobsorge übernommen, und die mährischen Communal-Unterrealschulen zu Iglau und Sternberg in die Verwaltung des Landes übertragen. Auch erst in letzterer Zeit erfolgte die Umgestaltung des Ordensgymnasiums in Rudolfswerth (Krain) in ein Staats-Real- und Obergymnasium, der Untergymnasien in Freistadt (Oberösterreich) und Krainburg (Krain) in Real-Untergymnasien[1]) und des Gymnasiums in Nikolsburg (Mähren) in ein Real- und Obergymnasium. Ebenso wurde die Verschmelzung der Communal-Unterrealschule in Feldkirch mit dem dortigen Obergymnasium zu einem Staats-Real- und Obergymnasium, und des Untergymnasiums in Mährisch-Trübau mit der Unterrealschule in ein aus Communalmitteln zu erhaltendes Real-Untergymnasium genehmigt, und die Erweiterung des Untergymnasiums in Jungbunzlau (Böhmen) zu einem Communal-Obergymnasium, sowie der Staats-Unterrealschule in Roveredo (Tirol) zu einer Staats-Oberrealschule durchgeführt.

Mit Berücksichtigung der erwähnten neu errichteten Anstalten gibt folgende Tabelle ein Bild über die Zahl und Vertheilung der Mittelschulen am Beginne des Studienjahres 1871/72.

In den Ländern	Zahl der Mittelschulen	1 Mittelschule entfällt auf	
		geogr. □ M.	Bewohner
Oesterreich unter der Enns	29	12·42	67.388
Oesterreich ob der Enns	6	36·31	105.263
Salzburg	2	65·07	75.705
Steiermark	8	50·95	141.413
Kärnten	4	47·10	84.100
Krain	4	45·35	115.818
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	8	18·14	72.760
Tirol und Vorarlberg	10	53·27	87.890
Böhmen	47	20·08	108.640
Mähren	24	16·82	83.246
Schlesien	8	11·69	63.947
Galizien	25	57·00	216.770
Bukowina	4	47·45	127.991
Dalmatien	9	25·82	49.200

[1]) Dem Real-Untergymnasium zu Freistadt wurde mit dem Schuljahre 1871/72 die fünfte Klasse als Privatanstalt bewilligt.

Die einzelnen Königreiche und Länder sind daher noch immer sehr ungleichförmig mit Mittelschulen versehen. Die geringsten Verhältnissquoten weisen Oesterreich unter der Enns, wo Wien allein viele solche Anstalten besitzt, Schlesien, Mähren und das Küstenland nach; auch Dalmatien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg und Kärnten zeigen eine geringe Quote von Bewohnern auf 1 Mittelschule, während sich in diesen Ländern das Verhältniss zum Areale wegen der minder dichten Vertheilung der Bevölkerung weit ungünstiger stellt. Galizien, die Bukowina, Steiermark und Krain erscheinen am dürftigsten mit Mittelschulen ausgestattet.

Obschon im Allgemeinen die Mittelschule nicht die locale Bedeutung, wie die Volksschule hat, dürfte es doch auch von Interesse sein, die Verhältnisszahl dieser Lehranstalten-Kategorie zu den Bewohnern in den einzelnen Landeshauptstädten kennen zu lernen.

Sie beträgt

in Klagenfurt	7.642
„ Innsbruck	8.162
„ Troppau	8.304
„ Salzburg	10.168
„ Zara	10.424
„ Laibach	11.296
„ Brünn	14.754
„ Linz	15.269
„ Czernowitz	16.942
„ Triest	17.568
„ Lemberg	21.777
„ Prag	26.285
„ Gratz	27.039
„ Wien (ohne Vororte)	37.969
„ „ (mit den Vororten)	50.662

Daraus wird ersichtlich, dass unter allen Hauptstädten der im Reichsrathe vertretenen Länder Wien die relativ geringste Zahl von Mittelschulen besitzt, wo die Errichtung neuer Anstalten dieser Art bei dem raschen Anwachsen der Bevölkerung, bei dem immer mehr zunehmenden Bildungsbedürfnisse und bei der grösseren geographischen Ausdehnung eine Nothwendigkeit ist. Ebenso sind in den grösseren Städten, wie Gratz, Prag, Lemberg etc. verhältnissmässig noch zu wenig Mittelschulen. Aber auch im Allgemeinen stellt sich für die Länder diesseits der Leitha und noch vielmehr für die ganze österreichisch-ungarische Monarchie namentlich die Zahl der Hochschulen und wohl auch jene der Mittelschulen im Verhältnisse zum Areale und zur Bevölkerung als viel zu gering heraus, um dem Begehren der gegenwärtigen Zeit nach höherem und mittlerem Unterrichte in ausreichendem Maasse Rechnung zu tragen. Diese Thatsache findet umsomehr ihre Bestätigung, wenn die

vergleichenden Zahlen unseres Vaterlandes den Ergebnissen anderer Staaten gegenüber gestellt werden. [1])

Es entfällt nämlich im Verhältnisse zum Areale:

	1 Universität auf geographische	1 Mittelschule Quadratmeilen
in Oesterreich-Ungarn { Monarchie . . .	1.609·59	31·76
in Oesterreich-Ungarn { diesseits der Leitha	869·41	29·00
„ Preussen	710·89	16·32
im übrigen Deutschland	299·19	8·01
in Italien	256·00	6·92
„ Belgien	133·77	4·61
„ den Niederlanden	198·80	7·74
„ der Schweiz	250·73	2·32
„ Spanien	898·09	50·03
„ Russland	11.029·20	527·99
„ Schweden und Norwegen	4.608·56	145·52

und im Verhältnisse zur Bevölkerung:

	1 Universität auf Bewohner	1 Mittelschule
in Oesterreich-Ungarn { Monarchie . . .	5,090.694	100.098
in Oesterreich-Ungarn { diesseits der Leitha	3,373.706	107.540
„ Preussen	2,671.074	61.326
im übrigen Deutschland	1,338.680	35.828
in Italien	1,190.328	32.171
„ Spanien	1,673.205	93.475
„ Belgien	1,207.330	41.632
„ den Niederlanden	1,217.356	47.429

---

[1]) Nach den neuesten zu Gebote stehenden Daten bestehen

	Universitäten	Mittelschulen
in Preussen	9	392
im übrigen Deutschland (ohne Elsass und Deutsch-Lothringen) . .	11	411
in Italien	21	777
„ Belgien	4	116
„ den Niederlanden	3	77
„ der Schweiz	3	324
„ Spanien	10	179
„ Russland	9	190
„ Schweden und Norwegen	3	95

Frankreich und Grossbritannien können bei dieser Vergleichung nicht in Betracht gezogen werden. In ersterem finden sich sämmtliche Facultäten (5) nur in Paris beisammen; die übrigen 48 (für Theologie 6, für Rechte 10, für Medicin 2, für Wissenschaften 15 und für Literatur 15) sind nur Specialschulen, bald eine, bald zwei oder drei in einer Stadt nebeneinander, die jedoch nicht wie in den andern Staaten vereinigt wirken. Grossbritannien besitzt wohl 12 Universitäten, welche aber, sowie die vielen Mittelschulen (circa 850) in ihrer Organisation von den gleichnamigen Lehranstalten der oben erwähnten Länder wesentlich verschieden sind.

	1 Universität auf Bewohner	1 Mittelschule auf Bewohner
in der Schweiz	890.115	8.242
„ Russland	7,402.770	339.465
„ Schweden und Norwegen	1,953.504	61.690

Aus der Zusammenstellung beider Verhältnissziffern wird ersichtlich, dass die österreichisch-ungarische Monarchie überhaupt, und speciell die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder rücksichtlich der Anzahl von Universitäten und Mittelschulen den oben aufgeführten Staaten Europa's im höheren oder minderen Grade nachstehen, mit Ausnahme von Russland, wo erst in neuester Zeit die Reform des Unterrichtswesens begonnen hat. Bezüglich der räumlichen Vertheilung stehen auch Spanien, wo die Entwicklung dieser Lehranstalten-Kategorien durch die politischen und kirchlichen Zustände des Landes häufig gestört worden ist, und die skandinavischen Königreiche wegen der sehr geringen Dichtigkeitsziffer ihrer Bevölkerung zurück. Bei dieser Vergleichung muss jedoch berücksichtigt werden, dass in den Ländern der ungarischen Krone, welche zusammen bloss eine vollständige Universität zu Pest besitzen, 9 Rechtsakademien und 6 mit reformirt-theologischen Collegien (Lyceen) vereinigte juridisch-philosophische Curse den Mangel an Universitäten einigermassen ersetzen.

Am günstigsten erscheinen obige Ziffern in der Schweiz, wo im Allgemeinen das Unterrichtswesen in vielfacher Beziehung als mustergiltig hingestellt werden kann, und besonders der höhere Unterricht in den Mittelschulen durch eine bedeutende Vermehrung der Secundar-, Real- und Bezirksschulen (Cantonsschulen) in den meisten Cantonen einen bewunderungswerthen Aufschwung genommen hat. Auch die Ziffern für das deutsche Kaiserreich, für Belgien und die Niederlande beweisen, welche grosse Sorgfalt die betreffenden Regierungen auf die Errichtung von Anstalten zum Zwecke einer höheren und mittleren geistigen Bildung verwendet haben.

Besonders reich an Universitäten und Mittelschulen ist auch im Verhältnisse zum Areale und zur Bewohnerzahl das Königreich Italien, wo im Mittelalter zuerst die Hochschulen erblühten und später, besonders durch die geistlichen Corporationen, eine Menge lateinischer Schulen, Gymnasien und Lyceen entstanden sind, die aber mit Ausnahme der Anstalten in den früher österreichischen Provinzen, Lombardie und Venedig, sowie im ehemaligen Königreiche Sardinien, zumeist auf sehr niedriger Stufe der Wissenschaft stehen und erst in neuester Zeit einer bedeutenden Reform entgegengehen. Ausserdem hat die Zahl der italienischen Mittelschulen durch die jüngst erfolgte Errichtung der vielen technischen Schulen (265), welche den deutschen Realschulen ziemlich ähnlich sind, sehr bedeutend zugenommen.

Bezüglich der technischen Hochschulen ist wegen der Verschiedenheit in ihren Einrichtungen ein internationaler Vergleich nicht leicht möglich. So sind die Anstalten zum Behufe der technischen Ausbildung in Belgien, Dänemark und Norwegen mit den Universitäten verbunden, in anderen Staaten, wie in Russland, Frankreich, Spanien etc., blosse Specialschulen für einzelne Zweige der Technik, welche auch häufig des Charakters einer Hochschule entbehren. Im britischen Reiche bestehen gar keine derartigen öffentlichen Institute, wo dieser Mangel theils durch Privat-Gesellschaften

welche Vorträge über technische Wissenschaften halten lassen, theils durch Vorlesungen über technische Lehrgegenstände am Kensington-Museum, am Londoner University College und am King's College ersetzt wird. Oesterreich besitzt jedenfalls für die grosse Industrie eine genügende Anzahl von polytechnischen Hochschulen, und man kann behaupten, dass es in dieser Hinsicht die meisten anderen europäischen Staaten übertrifft; nur Gesammt-Deutschland weist 11, nahezu gleichartige Institute nach, welche grösstentheils auch erst im verflossenen Decennium reorganisirt worden sind [1]). Selbst Frankreich, dessen Industrie die österreichische überragt, besitzt nur in Paris technische Staatsinstitute ersten Ranges, nämlich die polytechnische Schule (école impériale polytechnique), als militärisch-organisirte Vorbereitungsanstalt für die Artillerie, Genie-, See- und übrigen technischen Fachschulen, zu welchen die Centralschule für Künste und Gewerbe (école centrale des arts et manufactures), bestimmt zur Ausbildung von Civilingenieuren, Bergwerks-Directoren und Fabrikschefs, ferner die Schule für Brücken- und Strassenbau (école des ponts et chaussées), für die Ausbildung von Wegebau-Ingenieuren, und das Conservatorium für Künste und Gewerbe (conservatoire des arts et métiers) mit einer grossartigen Sammlung von Maschinen und Werkzeugen gehören.

Auf der beigegebenen Karte sind auch die Lehrer- und Lehrerinen-Bildungsanstalten verzeichnet, welche erst zur Durchführung des neuen Reichsvolksschulgesetzes im Jahre 1870 als besondere Lehranstalten ins Leben getreten sind. Die früher bestandenen, zumeist pädagogischen Curse, welche mit Volksschulen höherer Kategorie vereinigt waren, haben sich als gänzlich ungeeignet erwiesen, und die Regierung hat daher der Organisation dieser Anstalten eine besondere Aufmerksamkeit und Pflege zugewendet, sowie eine Reihe von neuen Instituten dieser Art gegründet, so dass ihre Gesammtzahl am Schlusse des Jahres 1870 schon 53 betrug, über welche aber noch keine statistischen Daten vorliegen. Von diesen entfallen auf

	Lehrer-Bildungsanstalten	Lehrerinen-Bildungsanstalten
Oesterreich unter der Enns	3	1
Oesterreich ob der Enns	1	.
Salzburg	1	.
Steiermark	2	1
Kärnten	1	1
Krain	1	1
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	3	1
Tirol und Vorarlberg	4	2
Böhmen	10	2
Mähren	2	1
Schlesien	2	1
Galizien	6	3
die Bukowina	1	.
Dalmatien	2	.

[1]) Die Bauakademie und das k. Gewerbe-Institut zu Berlin, die polytechnischen Schulen zu Aachen, Hannover, Dresden, Darmstadt, Braunschweig, Karlsruhe, Stuttgart und München, endlich die höhere Gewerbeschule zu Cassel.

II. Lehrkräfte.

Die Lehrkräfte an den Universitäten und technischen Hochschulen bilden:

1. ordentliche und ausserordentliche Professoren, welche als solche berufen oder ernannt worden sind,

2. Assistenten und Adjuncten, welche den Professoren zur Seite stehen,

3. Privatdocenten, welche nicht vom Staate bestellte, sondern für gewisse Wissenschaftszweige habilitirte Lehrer sind und das Recht besitzen, von den Zuhörern Honorare zu verlangen und

4. Lehrer im engeren Sinne, welche nicht eine Wissenschaft, sondern eine Kunst oder Fertigkeit (lebende Sprachen für den practischen Gebrauch, Kalligraphie, körperliche Uebungen etc.) an der Hochschule lehren.

Auch sind vorübergehend anstatt ordentlicher Professoren Supplenten verwendet worden.

An den Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen besorgen Directoren, ordentliche Professoren oder Lehrer, Supplenten und Assistenten, sowie ausserordentliche Lehrer oder Nebenlehrer für technische Fächer und andere freie Gegenstände den Unterricht.

Das Lehrpersonale betrug in den im Reichsrathe vertretenen Ländern:

	1851	1855	1860	1865	1870	1870 gegen 1851 mehr um
an den Universitäten	354	371	427	502	591	237
„ „ technischen Hoch- und Specialschulen	155	157	169	200	252	97
„ „ Mittelschulen	1.264	1.442	1.717	2.242	2.672	1.408
und zwar: an den Gymnasien und Realgymnasien	1.166	1.182	1.313	1.593	1.892	726
„ „ Realschulen	98	260	404	649	780	682

Die Lehrkräfte der Hoch- und Mittelschulen haben sich daher in diesen Jahren durchgehends vermehrt und die Gesammtzahl derselben von 1851 auf 1870 eine Zunahme von 89 Percent erfahren; es ergibt sich für dieselben an den

	Universitäten	technischen Hochschulen	Mittelschulen
1855 gegen 1851 eine Zunahme von	5%	1%	14%
1860 „ 1855 „ „ „	15%	8%	19%
1865 „ 1860 „ „ „	18%	19%	31%
1870 „ 1865 „ „ „	17%	26%	19%
1870 „ 1851 „ „ „	67%	62%	111%

Aus diesem progressiven Aufschwunge des Lehrpersonales ersieht man, dass die Zunahme von 1851 auf 1855 wegen der bedeutenden Schwierigkeiten, die in der ersten Zeit zu überwinden waren, um die im Jahre 1850 begonnene Reorganisirung dieser Anstalten durchzuführen, die kleinste Percentziffer zeigt. Am grössten stellt sich der Anwuchs des Lehrpersonales an den Universitäten und Mittelschulen von 1860 auf 1865, da in dieser Periode an der Universität zu Innsbruck die theologische und an jener zu Gratz die medicinische Facultät, sowie sehr viele Real-

gymnasien und Realschulen neu errichtet worden sind. Ueberhaupt forderte die politische Wandlung des Jahres 1860 und der sprachliche Utraquismus, namentlich an den Universitäten zu Prag, Krakau und Lemberg die Creirung mehrerer neuer Lehrkanzeln.

An den Universitäten weisen 1870 gegen 1851 die theologische Facultät eine Vermehrung von 40%, die rechts- und staatswissenschaftliche von 34%, die medicinisch-chirurgische von 101% und die philosophische von 64% im Lehrpersonale nach; am meisten zugenommen hat die Zahl der ausserordentlichen Professoren (um 95%), während die Zunahme der Privatdocenten nahezu 70% und jene der ordentlichen Professoren 60% betrug.

Nach dem Resultate des Jahres 1870 nehmen in Betreff der lehramtlichen Eigenschaft die ordentlichen Professoren mit 43% an der Gesammtsumme des Lehrpersonales Theil, auf diese folgen die Privatdocenten mit 21%, die Adjuncten und Assistenten mit 16%, die ausserordentlichen Professoren mit 10%, die Supplenten mit 3% und die Lehrer mit 4%. Nach den einzelnen Universitäten stellt sich dieses percentuale Verhältniss in folgender Weise:

Universitäten in	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Privat-Docenten	Supplenten	Adjuncten und Assistenten	Lehrer
	Percente der Gesammtzahl					
Wien	29	15	34	1	17	4
Gratz	53	13	12	3	13	6
Innsbruck	72	10	2	. . . .	12	4
Prag	39	17	18	3	18	5
Krakau	52	7	16	16	7	2
Lemberg	58	11	13	7	7	4

In den meist besuchten Universitäten zu Wien und Prag ist die Zahl der ordentlichen Professoren verhältnissmässig am kleinsten; hingegen erklärt sich eben aus der grösseren Frequenz, sowie aus der weiteren Ausdehnung der Vorlesungen, insbesondere an den medicinischen Facultäten, die höhere Zahl der Privat-Docenten, Adjuncten, Assistenten etc. der genannten Hochschulen. Im Allgemeinen sind die österreichischen Universitäten hinlänglich mit Lehrkräften versehen, so dass diese rücksichtlich der Zahl des Lehrpersonales selbst dem Auslande vorangehen.[1])

Die technischen Hoch- und Specialschulen haben die grösste Zunahme des Lehrpersonales in der Periode 1865—1870 erfahren, da in dieser, wie bereits erwähnt wurde, die technischen Institute zu Wien, Prag, Gratz und Brünn

[1]) Es entfallen im Durchschnitte auf 1 Universität in den im Reichsrathe vertretenen Ländern 98, in Preussen 88, im übrigen Deutschland 75, in Italien 59, in Belgien 57, in Schweden und Norwegen 58, in Russland 52, in Spanien 42, in der Schweiz 36 und in den Niederlanden 30 lehrende Individuen.

neu organisirt, und besondere Fachschulen für die verschiedenen technischen Berufszweige errichtet worden sind. In dem ersten Decennium hält die Zunahme des Lehrpersonales an den technischen Instituten schon aus dem Grunde nicht gleichen Schritt mit den übrigen Hoch- und Mittelschulen, weil in dieser Zeit die mit denselben verbundenen Vorbereitungsjahrgänge und commerciellen Abtheilungen allmälig aufgelassen worden sind. Im Jahre 1870 gegen 1851 haben sich an dieser Lehranstalten-Kategorie die ordentlichen Professoren um 74%, die Privatdocenten um 180%, die Adjuncten oder Assistenten um 177% und die Lehrer um 23% vermehrt, während die Zahl der ausserordentlichen Professoren um 18% und jene der Supplenten um 21% abgenommen hat. Im Jahre 1870 entfallen von der Gesammtzahl der Lehrkräfte

auf die ordentlichen Professoren	39	Percent,
„ „ ausserordentlichen „	4	„
„ „ Assistenten und Adjuncten	24	„
„ „ Supplenten	9	„
„ „ Privatdocenten	11	„
„ „ Lehrer	13	„

Bei den einzelnen technischen Lehranstalten ergeben sich nachstehende Verhältnisszahlen:

Technische Institute in	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Supplenten	Adjuncten oder Assistenten	Privat-Docenten	Lehrer
	Percente der Gesammtzahl					
Wien	43	8	. . . .	35	6	8
Gratz	42	3	6	16	14	19
Triest	52	. . . .	10	5	9	24
Prag deutsches	32	5	7	29	12	15
Prag čechisches	37	3	3	21	21	15
Brünn	58	. . . .	. . . .	21	21	. . . .
Krakau	9	. . . .	56	22	. . . .	13
Lemberg	46	. . . .	18	27	. . . .	9

An den Mittelschulen hat die Zahl des Lehrpersonales gleich jener an den Universitäten im Zeitraume von 1860 auf 1865 die höchste Percentziffer erreicht, da eben in jener Periode auch die Zahl der Mittelschulen im Allgemeinen am meisten zugenommen hat (vergleiche S. 30). Es ergibt sich von 1851 auf 1870 für das Lehrpersonale an den Gymnasien (mit Einschluss der Realgymnasien) eine Zunahme von 50 und an den Realschulen von circa 700 Percent, da die letzteren Lehranstalten, wie schon erwähnt wurde, erst allmälig und zumeist im letzten Decennium geschaffen worden sind.

Mit Rücksicht auf die einzelnen Länder hat das Lehrpersonale der Mittelschulen in nachstehender Weise zugenommen:

In den Ländern	Von 1851 auf 1860	Von 1860 auf 1870	Von 1851 auf 1870
	um Percent		
Oesterreich unter der Enns	50	79	169
Oesterreich ob der Enns	55	26	95
Salzburg	37	31	79
Steiermark	28	49	91
Kärnten	48	11	64
Krain	19	50	78
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	20	98	138
Tirol und Vorarlberg	33	17	56
Böhmen	23	60	97
Mähren	54	58	144
Schlesien	120	9	135
Galizien	26	53	93
Bukowina	30	154	230
Dalmatien	32	76	132

Diese Ziffern zeigen, dass in einigen Ländern, wie in Schlesien, Mähren, Oesterreich unter und ob der Enns, Kärnten, Tirol etc., die Umgestaltung der vorhandenen und die Errichtung neuer Mittelschulen, sowie die Bestellung des dadurch nothwendig gewordenen Lehrpersonales schon im ersten Decennium der Hauptsache nach durchgeführt war. In den anderen Ländern steigt die Lehrerzahl erst im zweiten Decennium bedeutend an, in welchem auch die Errichtung von Parallelclassen an sehr vielen Anstalten und die Steigerung des Bedarfs an Nebenlehrern für den Unterricht in freien Lehrfächern eine Vermehrung des Lehrstandes forderte. Am grössten ist die Percentziffer von 1860 auf 1870 in der Bukowina, wo 1851 nur eine einzige Mittelschule bestand.

Nach der lehramtlichen Eigenschaft des Personales zählten die Gymnasien (inclus. Realgymnasien) der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

In den Jahren	Directoren, Professoren und Lehrer		Supplenten		Nebenlehrer	
	geistl.	weltl.	geistl.	weltl.	geistl.	weltl.
1851	444	195	143	190	21	173
1855	475	259	97	155	16	180
1860	490	334	92	159	30	208
1865	495	459	104	236	31	268
1870	440	596	125	401	37	293

Nach dieser Zusammenstellung scheidet sich daher der Gesammt-Lehrstand an den Gymnasien in

	geistliche Lehrkräfte		weltliche Lehrkräfte	
	Zahl	Percent	Zahl	Percent
1851	608	52	558	48
1855	588	49	594	51
1860	612	46	701	54
1865	630	39	963	61
1870	602	32	1.290	68

Zugleich zeigt obige Tabelle die fortlaufende Steigerung des Lehrpersonales an den Gymnasien und Realgymnasien, besonders der ordentlichen Professoren weltlichen Standes, deren Zahl sich

1855 gegen 1851 um 33 Percent,
1860 „ 1855 „ 29 „
1865 „ 1860 „ 37 „
1870 „ 1865 „ 29 „
1870 „ 1851 „ 202 „

vermehrt hat, während die Professoren geistlichen Standes

1855 gegen 1851 eine Zunahme von 7 Percent,
1860 „ 1855 „ „ „ 3 „
1865 „ 1860 „ „ „ 1 „
1870 „ 1865 ein Abfall „ 12 „
1870 „ 1851 „ „ „ 1 „

erfahren haben. Ebenso ergibt sich im Allgemeinen durch alle 5 Zeitperioden eine continuirliche Abnahme der geistlichen Lehrkräfte im Vergleiche zu den weltlichen. Die allmälig errichteten Realgymnasien sind zum grösseren Theile mit weltlichen Lehrindividuen versehen, viele Ordensanstalten haben bei den immer wachsenden Anforderungen im Laufe der Zeit weltliche Lehrkräfte (zumeist Supplenten) in Anspruch nehmen müssen, und auch die Zahl der grösstentheils weltlichen Nebenlehrer ist von Quinquennium zu Quinquennium in dem Maasse gestiegen, als die sich mehrenden Mittel dieser Anstalten die Einführung neuer, nicht obligater Lehrfächer ermöglichten. Zudem sind in jüngster Zeit viele Gymnasien, deren Lehrkräfte früher von Ordens-Corporationen bestellt wurden, in Staatsanstalten umgestaltet worden, namentlich solche Ordensgymnasien, welche sich keine approbirten Lehrer verschaffen konnten oder wollten (vergl. S. 32).

In dieser Hinsicht vertheilen sich die Ziffern des Jahres 1870 in den einzelnen Ländern mit Rücksicht auf das Lehrpersonale für die obligaten Gegenstände (Directoren, Professoren, Lehrer, Katecheten und Supplenten) folgendermassen:

In den Ländern	Lehrpersonale	
	geistlichen	weltlichen
	Standes in Percent	
Oesterreich unter der Enns	53	47
Oesterreich ob der Enns	62	38
Salzburg	35	65
Steiermark	27	73
Kärnten	83	17
Krain	43	57
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	35	65
Tirol und Vorarlberg	60	40
Böhmen	37	63
Mähren	36	64
Schlesien	12	88
Galizien	17	83
Bukowina	18	82
Dalmatien	44	56

In Oesterreich unter und ob der Enns, Kärnten und Tirol ist das Lehrpersonale geistlichen Standes in der Mehrzahl, da die genannten Länder viele oder ausschliesslich nur Ordensgymnasien besitzen, von welchen die grössere Zahl, zumeist wegen Mangels an den nöthigen Mitteln und tüchtigen Lehrkräften, den Anforderungen der neuen Studienreform nicht genügend entsprochen hat. Im Schuljahre 1870 haben noch an 39 Gymnasien Stifte oder Orden das Lehrpersonale bestellt, u. zw. die Piaristen an 18, die Benedictiner an 9, die Franciscaner an 4, die Prämonstratenser an 3, die Cistercienser und Augustiner an je 2 Gymnasien und die Basilianer an 1 Gymnasium der im Reichsrathe vertretenen Länder.

Der Antheil der Supplenten an der Gesammtzahl des Lehrpersonales der Gymnasien und Realgymnasien für die obligaten Gegenstände hat 1851 34, 1855 25, 1860 23, 1865 26, 1870 33 Percent betragen. Die Abnahme bis zum Jahre 1860 kommt daher, dass im ersten Decennium der Neugestaltung des Gymnasialwesens in der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl der Fälle als Supplenten solche Lehrer angestellt worden sind, welche ohne bestandene gesetzliche Lehramtsprüfung vorläufig zum Unterrichte an einem Gymnasium verwendet worden sind, ihre wissenschaftliche Qualification jedoch allmälig nachgeholt und sodann die definitive Anstellung erhalten haben.

Im zweiten Decennium hat die Zahl der Supplenten verhältnissmässig wieder bedeutend zugenommen, weil an vielen Anstalten nicht aus Mangel an geprüften Lehrern Supplenten bestellt worden sind, sondern weil die Anzahl der an den systemisirten Stellen definitiv anstellbaren Lehr-Individuen für die Frequenz ungenügend, und daher die Errichtung von parallelen Abtheilungen nothwendig geworden ist. Zudem mehrte sich noch in allen Ländern von Jahr zu Jahr die Zahl der an Gymnasien und

Realgymnasien in Verwendung stehenden und bereits geprüften Probecandidaten, welche durchgehends den Supplenten beigezählt worden sind.

Nach den Resultaten des Studienjahres 1869/70 entfallen mit Ausschluss der Nebenlehrer auf 100 Lehr-Individuen

in Oesterreich unter der Enns	23	Supplenten
„ Oesterreich ob der Enns	5	„
„ Salzburg	14	„
„ Steiermark	21	„
„ Kärnten	9	„
„ Krain	33	„
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	34	„
„ Tirol und Vorarlberg	27	„
„ Böhmen	39	„
„ Mähren	31	„
„ Schlesien	18	„
„ Galizien	38	„
„ der Bukowina	30	„
„ Dalmatien	45	„

Dabei bleibt wohl zu berücksichtigen, dass obige Verhältnissziffern rücksichtlich der Anzahl der Supplenten in den einzelnen Ländern nicht zum Maasstabe für die Zahl der nach den jetzigen Prüfungsgesetzen[1]) qualificirten Lehrkräfte dienen können, da insbesonders an Stifts- und Ordensgymnasien vor dem Jahre 1848 angestellte Lehrer unter den ordentlichen Professoren aufgeführt sind, obschon an mehreren dieser Anstalten nicht ein einziger nach den der gegenwärtigen Einrichtung entsprechenden Normen geprüfter Lehrer vorhanden ist. Nun muss man allerdings auf der einen Seite anerkennen, dass gar manche unter jenen Professoren, deren Studien und Lehramtsprüfung dem früheren Unterrichtssysteme angehören, durch solides Wissen und gereifte Erfahrung erfolgreich in ihrem Lehrberufe wirken; ebenso unterliegt es auf der anderen Seite keinem Zweifel, dass das Bestehen der Prüfung nach den jetzigen Bestimmungen noch keineswegs allein und unbedingt die erfolgreiche Lehrwirksamkeit verbürgt. Allein dessenungeachtet ist es zur richtigen Auffassung des Zustandes dieser Lehranstalten-Kategorie von grossem Interesse zu wissen, der wievielte Theil des Lehrpersonales der obligaten Gegenstände seine wissenschaftliche Vorbereitung bereits in der jetzigen Weise erhalten und seine Qualification nach den gegenwärtig geltenden Gesetzen erwiesen hat. Denn dieses Verhältniss bildet ein entscheidendes Moment, um die Frage zu beantworten, in welchem Maasse die Umgestaltung des Gymnasialwesens nach dem Verlaufe von zwei Decennien thatsächlich durchgeführt worden ist, da nur die gehörige Qualification des Lehrpersonales als erste und nothwendigste Bedingung für eine erfolgreiche Entwicklung der Gymnasien, sowie überhaupt sämmtlicher Lehranstalten gelten kann. Bei Betrachtung dieses Momentes dürfte es nicht unwichtig sein, im Allgemeinen seit 1851 die Thätigkeit der wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen

[1]) Gesetz vom 30. August 1849 und vom 24. Juli 1856.

für das Gymnasial-Lehramt und gleichzeitig den Nachwuchs an qualificirten Lehrkräften aus folgender Tabelle kennen zu lernen.

In den Jahren	Es haben die Prüfungs-Commissionen zu								Zusammen	
	Wien		Innsbruck		Prag		Lemberg			
	approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt
	Lehramts-Candidaten									
1851	14	3	. . .	. . .	25	8	9	2	48	13
1852	45	8	22	. . .	19	10	12	6	98	24
1853	39	15	9	. . .	38	13	11	4	97	32
1854	45	10	10	2	26	11	9	8	90	31
1855	49	15	9	2	36	12	4	. . .	98	29
1856	52	10	11	. . .	38	10	2	. . .	103	20
1857	64	5	8	. . .	29	10	4	2	105	17
1858	58	8	9	2	15	10	1	. . .	83	20
1859	45	16	2	2	21	5	2	. . .	70	23
1860	54	6	8	. . .	29	10	3	. . .	94	16
1861	48	8	3	1	22	6	3	. . .	76	15
1862	34	3	3	. . .	24	7	3	. . .	64	10
1863	30	4	9	1	22	10	4	. . .	65	15
1864	41	13	2	. . .	22	19	1	. . .	66	32
1865	43	6	8	2	28	11	3	. . .	82	19
1866	59	8	10	. . .	24	16	11	. . .	104	24
1867	62	7	9	. . .	29	19	3	2	103	28
1868	46	18	5	. . .	34	22	11	2	96	42
1869	46	15	15	1	32	30	13	1	106	47
1870	61	17	11	3	40	26	9	2	121	48
Summe .	935	195	163	16	553	265	118	29	1.769	505

Auch zu Krakau besteht seit dem Studienjahre 1868/69 eine Gymnasial-Lehramts-Prüfungscommission, über welche nur Daten des genannten Jahres vorliegen, in denen 12 Approbationen und 2 Reprobationen nachgewiesen sind.

Allerdings haben die aufgeführten 1781 Approbationen, insbesondere bis zur Zeit der administrativen Zweitheilung der Monarchie, eine grosse Zahl von Candidaten betroffen, welche ihre Anstellung bei dem Lehramte ausserhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder fanden. Auch steht die Zahl der approbirten Lehrkräfte aus dem Grunde etwas unter der oben ausgewiesenen Gesammtziffer, weil jene Candidaten, welche die Lehramtsprüfung für einzelne Gegenstände, oder für das Untergymnasium und für das ganze Gymnasium zu verschiedenen Zeiten abgelegt haben, wiederholt gezählt sind.

Nach den zu Gebote stehenden Daten des letzt abgelaufenen Studienjahres waren an den Gymnasien und Realgymnasien:

	Lehr-Individuen (ohne Nebenlehrer)	darunter seit 1851 Geprüfte	
	Zahl	Zahl	Percent
in Oesterreich unter der Enns	195	118	61
„ „ ob der Enns	37	27	73
„ Salzburg	14	11	79
„ Steiermark	67	58	86
„ Kärnten	23	9	39
„ Krain	42	28	67
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	68	37	54
„ Tirol und Vorarlberg	111	70	63
„ Böhmen	365	177	49
„ Mähren	158	86	54
„ Schlesien	49	33	67
„ Galizien	318	162	51
„ der Bukowina	34	21	62
„ Dalmatien	81	25	31
im Ganzen	1.562	862	55

Es ergibt sich daher, dass im Allgemeinen nur etwas mehr als die Hälfte von den Lehrern der obligaten Gegenstände die Lehramtsprüfung nach den seit August 1849 in Wirksamkeit getretenen Gesetzen bestanden haben. Dieses Verhältniss zeigt sich jedoch auffallend verschieden bei solchen Anstalten, welche aus Staatsmitteln oder aus dotirten Fonds oder auch aus Landes- und Gemeindemitteln erhalten werden, im Gegensatze zu jenen, welche geistlichen Corporationen anvertraut sind.

Die bezüglichen Verhältnisse für das Jahr 1870 zeigt folgende Uebersicht:

In den Ländern	an Staats-		an Landes- und Communal-		an geistlichen	
	Gymnasien- und Realgymnasien					
	Lehrer	darunter seit 1851 Geprüfte	Lehrer	darunter seit 1851 Geprüfte	Lehrer	darunter seit 1851 Geprüfte
Oesterreich unter der Enns	74	54	48	35	73	29
Oesterreich ob der Enns	21	17	. . .	. . .	16	10
Salzburg	14	11	. . .	. . .	. . .	. . .
Steiermark	60	54	7	4	. . .	. . .
Kärnten	3	2	. . .	. . .	20	7
Krain	42	28	. . .	. . .	. . .	. . .
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	48	30	13	7	7	0
Tirol und Vorarlberg	58	47	. . .	. . .	53	23
Böhmen	182	118	8	6	175	53
Mähren	94	76	13	10	51	0
Schlesien	49	33	. . .	. . .	. . .	. . .
Galizien	282	149	29	13	7	0
Bukowina	34	21	. . .	. . .	. . .	. . .
Dalmatien	68	25	. . .	. . .	13	0
Summe	1.029	665	118	75	415	122

An den Staats-Landes- und Communalanstalten haben daher 63 bis 64 Percent von der Gesammtzahl der in Betracht kommenden Lehr-Individuen, an den Stifts- und Ordensgymnasien hingegen nur 29 Percent die gesetzliche Lehramtsprüfung abgelegt. Von den 29 Percent der geprüften Lehrer an den geistlichen Anstalten entfällt jedoch wieder der erheblichste Antheil theils auf einige wenige Gymnasien, wie das Schottengymnasium in Wien, das Gymnasium der Benedictiner in Kremsmünster u. a., welche zumeist aus der Mitte des betreffenden Ordens nach dem neuen Systeme approbirte Professoren oder Lehrer besitzen, theils auf weltliche Lehrkräfte, welche an denselben aushilfsweise angestellt sind. An den 6 Piaristen - Gymnasien in Mähren (zu Nikolsburg, Kremsier, Strassnitz, Mährisch-Trübau, Freiberg, Gaya), an 2 in Böhmen (zu Schlackenwerth und Duppau), an den Franciscaner-Gymnasien zu Pisino (Istrien) und Sign (Dalmatien), sowie an dem Gymnasium der Basilianer zu Buczacz in Galizien ist kein Lehrer nach der gegenwärtigen Vorschrift geprüft, während sich in mehreren anderen Lehrercollegien geistlicher Orden die Zahl der Geprüften auf zwei oder einen beschränkt.

Es entfallen daher von diesem Gesichtspuncte aus nach obiger Zusammenstellung auf 100 Lehr-Individuen solche Lehrer, welche ihre Qualification nach den jetzigen Gesetzen erwiesen haben, an den

	Staats-	Landes- und Communal-	geistlichen
	Gymnasien und Realgymnasien		
in Oesterreich unter der Enns	73	73	40
„ Oesterreich ob der Enns	81	. . .	63
„ Salzburg	78	. . .	. . .
„ Steiermark	90	57	. . .
„ Kärnten	67	. . .	35
„ Krain	67	. . .	. . .
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	62	54	0
„ Tirol und Vorarlberg	81	. . .	43
„ Böhmen	65	75	30
„ Mähren	81	77	0
„ Schlesien	67	. . .	. . .
„ Galizien	53	45	0
„ der Bukowina	62	. . .	. . .
„ Dalmatien	37	. . .	0

Die Gesammtzahl des Lehrpersonales an den Realschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betrug:

In den Jahren	Directoren, Professoren, Lehrer		Supplenten und Assistenten		Nebenlehrer	
	geistliche	weltliche	geistliche	weltliche	geistliche	weltliche
1851	17	36	1	23	. . .	21
1855	33	90	2	81	1	53
1860	48	197	2	57	4	96
1865	64	298	6	165	5	111
1870	70	395	9	171	5	130

Dasselbe unterschied sich daher bezüglich seines Standes in

	geistliche Lehrkräfte		weltliche Lehrkräfte	
	Zahl	Percent	Zahl	Percent
1851	18	18	80	82
1855	36	14	224	86
1860	4	13	350	87
1865	75	11	574	89
1870	84	10	696	90

Daraus ersieht man, dass an den Realschulen die Betheiligung der Lehrer geistlichen Standes am Unterrichte eine bedeutend geringere ist, als an den Gymnasien — wenn man selbst von den Stifts- und Ordensgymnasien absieht— und dass dieselbe ungeachtet der fortwährenden Gründung neuer Realschulen und der Erweiterung von Unterrealschulen zu vollständigen Anstalten dieser Art von Jahr zu Jahr abgenommen hat.

Vom Lehrpersonale der Realschulen entfallen im Jahre 1870 60 Percent auf die ordentlichen Professoren und Lehrer mit Einschluss der Directoren, 23 Percent auf die Supplenten und Assistenten und 17 Percent auf die verschiedenen Nebenlehrer. Der Antheil der Supplenten an der Gesammtzahl der Lehrercollegien mit Ausschluss der Nebenlehrer beträgt 1851 30, 1855 40, 1860 20, 1865 32 und 1870 28 Percent, und es ist daher die Zahl derselben verhältnissmässig grösser als jene an den Gymnasien, wobei jedoch noch der Umstand ins Gewicht fällt, dass den Supplenten die an vielen Realschulen verwendeten Assistenten beigezählt sind; am höchsten stellt sich ihre Zahl 1855, weil dieses Jahr vorzüglich zur Entwicklungsperiode der Realschulen gehört, und die Lehrkräfte an nur kürzere Zeit bestehenden Anstalten durch Supplenten versehen worden sind. Auf die einzelnen Länder vertheilt, entfallen 1870 auf 100 Lehr-Individuen der Realschulen für die obligaten Fächer

in Oesterreich unter der Enns	17	Supplenten
„ Oesterreich ob der Enns	20	„
„ Salzburg	9	„
„ Steiermark	50	„
„ Kärnten	23	„
„ Krain	21	„
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	42	„
„ Tirol und Vorarlberg	18	„
„ Böhmen	24	„
„ Mähren	45	„
„ Schlesien	45	„
„ Galizien	42	„
„ der Bukowina	29	„
„ Dalmatien	25	„

Das Verhältniss des nach dem neuen Lehrsysteme geprüften Lehrpersonales an den Realschulen zu dem ungeprüften stellt sich hingegen im Allgemeinen günstiger als jenes an den Gymnasien und Realgymnasien, wie aus folgender Tabelle ersichtlich wird.

In den Ländern	Lehr-Individuen (ohne Nebenlehrer)	darunter mit abgelegter Lehramts-Prüfung	
		Zahl	Percent
Oesterreich unter der Enns	150	110	73
Oesterreich ob der Enns	20	15	75
Salzburg	12	10	83
Steiermark	26	13	50
Kärnten	13	9	69
Krain	14	11	79
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	31	14	45
Tirol und Vorarlberg	27	17	63
Böhmen	176	129	73
Mähren	67	40	60
Schlesien	22	13	59
Galizien	50	23	46
Bukowina	17	12	70
Dalmatien	20	11	55
Summe	645	427	66

Für die Prüfungen zum Realschullehramte bestand seit 1854 [1]) die Commission zu Wien mit nachstehenden Resultaten:

	Geprüfte	Approbirte	Reprobirte
1854	27	19	8
1855	47	36	11
1856	61	52	9
1857	52	43	9
1858	41	36	5
1859	45	41	4
1860	49	39	10
1861	26	19	7
1862	18	17	1
1863	27	25	2
1864	41	41	. .
1865	34	31	3
1866	64	52	12
1867	56	48	8
1868	64	44	20
1869	33	21	12
1870	28	25	3
Summe	713	589	124

[1]) Gesetz vom 24. April 1853.

Im Jahre 1870 trat auch zu Prag eine Prüfungs-Commission für das Lehramt an den Realschulen ins Leben, welche in demselben Jahre von 43 angemeldeten Candidaten 11 approbirt und 6 reprobirt hat.

Bringt man endlich die Zahl der Nebenlehrer an den in dieser Abhandlung erwähnten Mittelschulen in das Verhältniss zur Gesammtzahl aller Lehrer, so beziffert sich 1870 ihr Antheil an den

	Gymnasien und Realgymnasien	Realschulen
	mit Percent	
in Oesterreich unter der Enns	24	25
„ Oesterreich ob der Enns	21	26
„ Salzburg	26	20
„ Steiermark	21	13
„ Kärnten	21	28
„ Krain	14	18
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	18	9
„ Tirol und Vorarlberg	19	10
„ Böhmen	18	12
„ Mähren	18	23
„ Schlesien	16	18
„ Galizien	14	6
„ der Bukowina	19	29
„ Dalmatien	1	0

Daraus erhellt, dass an den Gymnasien und Realgymnasien der genannten Länder für den Unterricht in freien Lehrfächern entsprechende Lehrkräfte bereits vorhanden sind, mit Ausnahme von Dalmatien, wo überhaupt die Zahl der für die freien Gegenstände fähigen Lehr-Individuen eine sehr geringe ist. An den vollständigen Anstalten dieser Kategorie werden neben der Unterrichts- und sonstigen obligaten Landessprache zumeist die französische, italienische oder englische Sprache gelehrt; ferner wird fast überall im Zeichnen, in der Kalligraphie, im Gesange, in der Gymnastik u. s. w. Unterricht ertheilt. Eine grössere Verschiedenheit in der Anzahl der Nebenlehrer zeigen die einzelnen Länder an den Realschulen, weil an diesen die freien Lehrfächer nicht so strenge, wie an den Gymnasien, geschieden und für solche an einzelnen Anstalten Nebenlehrer bestellt sind, während an anderen das ordentliche Lehrpersonale den Unterricht in denselben besorgt.

III. Frequenz.

Ein Blick auf die dieser statistischen Skizze beigegebenen Uebersichtstafeln zeigt, dass die Zahl der Studirenden an den Hoch- und Mittelschulen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Allgemeinen in Zunahme begriffen ist. Die Gesammtfrequenz war :

An den	1851	1855	1860	1865	1870	1870 gegen 1851 mehr	1870 gegen 1851 weniger
	Studirende						
Universitäten	5.510	5.132	5.070	6.126	8.992	3.482	. . .
technischen Hoch- und Special-schulen	4.023	3.014	2.804	2.949	2.851	. . .	1·172
Mittelschulen	23.888	25.827	33.836	42.660	43.726	19.838	. . .
und zwar: an Gymnasien und Real-gymnasien	21.252	20.339	25.694	31.367	30.497	9.245	. . .
an Realschulen	2.636	5.488	8.192	11.293	13.229	10.593	. . .

Es ergibt sich daher für den Besuch der Universitäten

1855 gegen 1851 eine Abnahme von 7 Percent,
1860 „ 1855 „ „ „ 1 „
1865 „ 1860 „ Zunahme „ 21 „
1870 „ 1865 „ „ „ 47 „
1870 „ 1851 „ „ „ 63 „

Der Abfall in den beiden ersten Epochen findet seinen Erklärungsgrund darin, weil am Beginne derselben die durch die politischen Verhältnisse in den Jahren 1848 und 1849 vielfach gestörten Universitätsstudien in den darauffolgenden Jahren nachgeholt wurden, später aber die immer strengere Durchführung der neuen Organisation der Gymnasien und zugleich der zum Uebertritte an die Hochschule angeordneten Maturitätsprüfung die Zahl der Abiturienten von Jahr zu Jahr verminderte. Auch die im Jahre 1856 erfolgte Aufhebung der Universität zu Olmütz mag in der zweiten Epoche zur Verminderung der Frequenz beigetragen haben. Erst im letzten Decennium, in welchem die Zahl der österreichischen Universitäten durch die Abtretung des lombardisch-venetianischen Königreiches an Italien um zwei vermindert, hingegen die Universitäten zu Gratz und Innsbruck vervollständigt worden sind, ist die Zunahme der Frequenz eine bedeutende. Am meisten dürften wohl hierzu der immer mehr geregelte Studiengang an den Gymnasien und die immer günstigeren Resultate der Maturitätsprüfungen beigetragen haben, da erst am Beginne der Sechzigerjahre die Abiturienten den achtjährigen Gymnasialturnus nach der neuen Lehreinrichtung vollendeten und daher auch die Prüfung mit grösserer Sicherheit bestehen konnten. Von da angefangen steigt nicht nur die absolute Zahl der Abiturienten, sondern auch die Verhältnissziffer derjenigen, welche zum Uebertritte an eine Hochschule die Maturitätsprüfung mit Erfolg abgelegt haben.

Nach vollendeten Gymnasialstudien erhielten ein Zeugniss der Reife:

1851 unter 1668 Abiturienten 935 oder 56 Percent,
1855 „ 1380 „ 891 „ 64 „
1860 „ 1381 „ 1107 „ 80 „
1865 „ 1626 „ 1393 „ 86 „
1870 „ 2110 „ 1797 „ 88 „

Auch die Zahl der an den österreichischen Universitäten studirenden Ausländer hat fortwährend zugenommen, und betrug 1851 111, 1855 138, 1860 160, 1865 235 und 1870 323, welche sich zumeist auf die medicinisch-chirurgische Facultät in Wien und auf die theologische Facultät in Innsbruck vertheilen.

Der Besuch der einzelnen Anstalten stieg 1870 gegen 1851:

zu Wien	um	77	Percent
„ Gratz	„	85	„
„ Innsbruck	„	143	„
„ Prag	„	15	„
„ Krakau	„	132	„
„ Lemberg	„	53	„

und traf im Allgemeinen rücksichtlich dieser Zunahme die theologischen Facultäten mit 60%, die rechts- und staatswissenschaftlichen mit 15%, die medicinisch-chirurgischen mit 118% und die philosophischen mit 148%. Am grössten war verhältnissmässig der Anwuchs der Frequenz an den philosophischen Facultäten, da dieselben 1851 nach dem Uebergange der früheren beiden philosophischen Obligat-Curse an die Gymnasien als strengeres Facultätsstudium erst neu eingerichtet worden sind, und in Folge dessen im Laufe der Zeit besonders jene Collegien einen immer stärkeren Besuch nachgewiesen haben, welche auch für andere Facultäten obligat sind. Ferner ist im Jahre 1853 ein neuer Studienplan für das Magisterium der Pharmacie erlassen worden, welcher bei den philosophischen Facultäten pharmaceutische Lehrcurse ins Leben gerufen hat. Endlich hat sich noch von Jahr zu Jahr die Zahl jener absolvirten Gymnasialschüler vermehrt, welche den Lehrberuf wählten, die Lehramtsprüfung jedoch erst nach dem zurückgelegten dreijährigen philosophischen Studium ablegen konnten. Auffallend bleibt die geringe Zunahme der Hörer an den rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten, welche von der immer mehr zur Geltung kommenden Ueberzeugung Zeugniss gibt, dass die wenigsten Aussichten zur Gründung des künftigen Lebensberufes im Dienste der Staatsverwaltung oder der Rechtspraxis vorhanden sind.

Nach der Art der Immatriculation entfallen im Jahre 1870 auf die

	ordentlichen Universitätshörer		ausserordentlichen Universitätshörer	
	Zahl	Percent	Zahl	Percent
an den theologischen Facultäten	975	79	260	21
„ „ rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten	3.038	95	142	5
„ „ medicinisch-chirurgischen Facultäten . . .	2.376	93	182	7
„ „ philosophischen Facultäten	1.535	76	484	24
im Ganzen . .	7.924	88	1.068	12

Alle ordentlichen Universitätshörer sind auf Grundlage eines erlangten Maturitätszeugnisses — zufolge einer Prüfung über die Gegenstände der absolvirten Mittelschule — in die Facultäts-Matrikel eingetragen und dadurch gesetzlich berechtigt, nach vollendeter Studienzeit, worüber die näheren Bestimmungen in dem Gesetze vom 29. Juli 1850 (vergl. Reichsgesetz- und Regierungsblatt Nr. 327) enthalten

sind, die strengen Prüfungen zur Erlangung des akademischen Doctorgrades (Rigorosen) oder überhaupt die sonstigen zum rechtsgiltigen Nachweise des betreffenden Faches nöthigen Prüfungen vor hierzu besonders ernannten Commissionen abzulegen.

In Bezug der Rigorosen sind im Wesentlichen die älteren Vorschriften fast unverändert in Kraft verblieben, und die numerischen Daten über dieselben an den Universitäten der Länder diesseits der Leitha während des verflossenen Decenniums in der folgenden Uebersicht zusammengefasst.

In den Jahren	Rigorosen mit		Promotionen	Rigorosen mit		Promotionen	Rigorosen mit		Promotionen	Rigorosen mit		Promotionen	Summe aller		
	Approbation	Reprobation		Approbation	Reprobation		Approbation	Reprobation		Approbation	Reprobation		Rigorosen mit		Promotionen
	theologische			rechts- und staatswissenschaftliche			medic.-chirurgische			philosophische			Approbation	Reprobation	
	Facultät														
1861	60	. .	7	781	32	165	550	10	177	57	2	18	1.448	44	367
1862	63	. .	23	895	63	206	426	12	166	116	11	18	1.500	86	413
1863	54	. .	8	925	58	173	387	3	172	126	6	23	1.492	67	376
1864	48	. .	10	1.089	70	215	246	5	222	192	5	18	1.575	80	465
1865	47	. .	9	1.063	83	276	244	7	172	123	4	35	1.477	94	492
1866	57	. .	10	857	59	208	415	42	242	81	5	26	1.410	106	486
1867	59	. .	7	919	36	236	583	25	260	90	1	22	1.651	62	525
1868	70	. .	17	1.040	57	242	810	63	392	135	12	31	2.055	132	682
1869	76	. .	18	916	58	225	745	45	342	128	4	37	1.865	107	622
1870	74	2	18	901	41	219	878	49	412	168	6	51	2.021	98	700

Es wurden daher bei diesen strengen Prüfungen unter 100 Doctoranden

1861	97·1	approbirt,	2·9 reprobirt,
1862	94·6	„	5·4 „
1863	95·7	„	4·3 „
1864	95·0	„	5·0 „
1865	94·0	„	6·0 „
1866	93·0	„	7·0 „
1867	96·4	„	3·6 „
1868	94·0	„	6·0 „
1869	94·5	„	5·5 „
1870	95·4	„	4·6 „

Die ordentlichen Hörer der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät, welche sich in der Mehrzahl auf Grund dieser Studien dem Staatsdienste widmen wollen, ohne das juridische Doctorat zu erwerben, haben drei theoretische Staatsprüfungen zu bestehen, nämlich die rechtshistorische, die judicielle und die staatsrechtlich-administrative, welche erst in Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. September 1855 und durch die in den darauffolgenden Jahren von Seiten der obersten Unterrichtsbehörde erflossenen Vollzugsvorschriften *neu geregelt* worden sind. Die zur Vornahme dieser Staatsprüfungen bestellten Com-

missionen fungiren in Wien, Gratz, Innsbruck, Prag, Krakau, Lemberg und Zara.

Die Gesammtresultate derselben vom Jahre 1861 bis 1870 zeigt nachstehende Tabelle.

In den Jahren	Bei den Staatsprüfungen									Zusammen		
	rechtshistorischen			judiciellen			staatsrechtlich-administrativen					
	Geprüfte	Approbirte	Reprobirte	Geprüfte	Approbirte	Reprobirte	Geprüfte	Approbirte	Reprobirte	Geprüfte	Approbirte	Reprobirte
1861	711	610	101	382	349	33	228	215	13	1.321	1.174	147
1862	564	486	78	246	222	24	368	339	29	1.178	1.047	131
1863	536	438	98	315	293	22	367	345	22	1.218	1.076	142
1864	630	476	154	334	306	28	275	251	24	1.239	1.033	206
1865	741	591	150	351	311	40	259	240	19	1.351	1.142	209
1866	612	488	124	318	283	30	228	215	13	1.158	986	167
1867	583	507	76	360	335	25	283	258	25	1.226	1.100	126
1868	638	543	95	430	385	45	320	308	12	1.388	1.236	152
1869	681	583	98	452	409	43	361	343	18	1.494	1.335	159
1870	654	578	76	441	405	36	358	341	17	1.453	1.324	129

Es entfielen somit auf die

	Approbirten	Reprobirten
1861 . . .	88·9 Percent	11·1 Percent,
1862 . . .	88·9 „	11·1 „
1863 . . .	88·4 „	11·6 „
1864 . . .	83·4 „	16·6 „
1865 . . .	84·5 „	15·5
1866 . . .	85·5 „	14·5 „
1867 . . .	89·7 „	10·3 „
1868 . . .	89·1 „	10·9 „
1869 . . .	89·3 „	10·7 „
1870 . . .	91·1 „	8·9 „

Hoch ist die Verhältnisszahl der ausserordentlichen Hörer an den philosophischen und theologischen Facultäten, welche ohne Immatriculation, nur gegen Nachweisung eines gewissen Grades wissenschaftlicher Vorbildung oder des absolvirten Obergymnasiums, zum Besuche der Universitäts-Collegien zugelassen worden sind. An den ersteren haben hierbei die miteingerechneten Pharmaceuten den grössten Antheil mit 19 Percent, während sich jener der übrigen ausserordentlichen Hörer dieser Facultät nur mit 5 Percent beziffert. Bemerkenswerth ist die Zahl der an den Universitäten studirenden Theologen bezüglich der Scheidung in ordentliche und ausserordentliche Hörer, da sich aus der hohen Ziffer der letzteren ergibt, dass noch immer viele Abiturienten aus der Mittelschule ohne Maturitätsprüfung an die theologischen Facultäten übergetreten sind.

Auch bezüglich der Frequenz der Universitäten steht im Allgemeinen Oesterreich-Ungarn der Mehrzahl der wichtigeren Staaten Europas bedeutend nach, weil eben das Königreich Ungarn nur eine einzige vollständige Universität besitzt. In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern entfällt 1 Hörer durchschnittlich auf 3.000 Bewohner, welche Ziffer jener der übrigen Staaten ziemlich nahe kommt, die der Schweiz, Frankreichs und Russlands jedoch übertrifft[1]). Hingegen weist die Universität zu Wien unter allen Universitäten Deutschlands und selbst Europas, mit Ausnahme der vereinigten 5 Facultäten in Paris, die grösste Frequenzziffer nach [2]).

Unter der Gesammtzahl der Universitätshörer befanden sich auch im Jahre 1870 576 oder 6·4 Percent einjährig Freiwillige, welche in der Präsenzdienstleistung im streitbaren Zustande waren, und dabei ihre Studien fortsetzen konnten. Sie vertheilten sich in folgender Weise:

Universitäten in	Einjährig Freiwillige an der				
	theologischen	rechts- und staatswissenschaftlichen	medicin.-chirurgischen	philosophischen	Zusammen
	Facultät				
Wien	1	116	43	66	226
Gratz	8	41	11	12	72
Innsbruck	....	31	3	21	55
Prag	....	61	1	22	84
Krakau	....	14	22	5	41
Lemberg	42	42	....	14	98
im Ganzen	51	305	80	140	576

[1]) Im Durchschnitte entfällt 1 Hörer

	auf Bewohner
in Spanien	1.500
„ Belgien	2.190
„ Deutschland (ohne Preussen)	2.230
„ Preussen	2.500
„ Schweden und Norwegen	2.550
„ den Niederlanden	2.750
„ Italien	2.770
„ der Schweiz	3.600
„ Frankreich (sämmtlicher Facultäten)	3.800
„ Russland	10.200

[2]) Im Studienjahre 1870 zählten die deutschen Universitäten zu Berlin 3.714, zu Breslau 900, zu Bonn 948, zu Halle 836, zu Göttingen 748, zu Greifswald 404, zu Königsberg 492, zu Marburg 390 und die Akademie zu Münster 461 Hörer; ferner die Universität zu Leipzig 1.585, zu München 1.321, zu Tübingen 753, zu Heidelberg 711, zu Würzburg 635, zu Jena 401, zu Erlangen 374, zu Giessen 307, zu Freiburg 250, zu Kiel 167 und zu Rostock 160 Hö-

Die Frequenz der technischen Hoch- und Specialschulen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ergibt

1855	gegen	1851	eine	Abnahme	von	25	Percent.
1860	„	1855	„	„	„	7	„
1865	„	1860	„	Zunahme	„	5	„
1870	„	1865	„	Abnahme	„	4	„
1870	„	1851	„	„	„	29	„

Es ist daher in der Zahl der Studirenden dieser Lehranstalten-Kategorie im Allgemeinen eine beträchtliche Verminderung eingetreten, welche sich auch in den einzelnen Jahren wiederholt, und nur 1865 durch eine geringere Zunahme unterbrochen wird. Diese Abnahme erklärt sich durch die successive Auflassung sämmtlicher Vorbereitungs-Jahrgänge, welche im Jahre 1851 fast an allen Instituten bestanden haben, ferner durch das immer mehr zur Vollständigkeit gelangende Studium an den Realschulen, durch die Gründung von Lehranstalten für die Handelswissenschaft und insbesonders in der letzten Zeitepoche durch den Umstand, dass an den Instituten zu Wien, Prag und Brünn, in Folge der Durchführung des neu organisirten Hochschulsystems und vorzüglich der strengen Forderungen zum Behufe der Immatriculation, die Zahl der Frequentanten bedeutend herabsank. Die Gesammtfrequenz der technischen Institute betrug im Jahre 1870 2.851 Hörer, wovon 2.431 oder 82% auf die ordentlichen, 458 oder 16% auf die ausserordentlichen und 62 oder 2% auf die Gäste entfallen; die beiden letzteren finden sich zumeist eben wegen der erwähnten strengen Aufnahmsbestimmungen an den neu organisirten Hochschulen, und beziffern sich in Wien mit 29·5, in Gratz mit 26·5, in Prag (deutsches Institut) mit 14·3 und in Brünn mit 75·2 Percent aller Studirenden.

Die Zahl der Schüler an den Mittelschulen weist in jeder der gewählten Zeitepochen einen namhaften Zuwachs nach, und zwar im Allgemeinen

1855	gegen	1851	um	8	Percent,	
1860	„	1855	„	31	„	
1865	„	1860	„	26	„	
1870	„	1865	„	2	„	
1870	„	1851	„	83	„	

Es zeigt sich somit in der zweiten und dritten Epoche der grösste Aufschwung in der Frequenz, da wohl zumeist in diesen Zeitraum die Errichtung neuer Anstalten, insbesonders von Realschulen fällt.

Wenn man die einzelnen Königreiche und Länder in Betracht zieht und hierbei die in der angeschlossenen kartographischen Darstellung aufgeführten Kategorien der Mittelschulen trennt, so findet man

---

rer. Ferner besuchten die Universitäten in der Schweiz 1871 zu Bern 324, Zürich 344 und Basel 130; in Italien 1869 zu Neapel 1775, Turin 1378, Padua 1237, Pavia 840, Bologna 621, Pisa 456, Modena 383, Genua 330, Parma 297, Palermo 280; in Russland 1869 zu Moskau 1.729, Petersburg 1.070, Dorpat 579, Kiew 602, Charkow 608, Kasan 441 und Odessa 361 Studirende. Von den Universitäten der übrigen Staaten liegen keine neueren Daten vor.

1. für die Gymnasien und Realgymnasien:

In den Ländern	Schülerzahl			Zu- oder Abnahme		
	1851	1860	1870	1860 gegen 1851	1870 gegen 1860	1870 gegen 1851
				um Percent		
Oesterreich unter der Enns . .	2.194	2.699	3.821	+23	+42	+74
Oesterreich ob der Enns . . .	560	808	726	+24	—10	+30
Salzburg	303	389	277	+28	— 29	— 9
Steiermark	939	1.139	1.230	+21	+ 8	+31
Kärnten	300	350	428	+16	+22	+42
Krain	513	882	744	+72	—16	+45
Triest, Görz und Gradisca etc. .	566	757	866	+33	+14	+53
Tirol und Vorarlberg	2.045	2.282	1.607	+11	—30	—22
Böhmen	5.669	6.537	7.703	+15	+19	+34
Mähren	1.961	2.720	3.223	+39	+19	+64
Schlesien	790	1.018	1.016	+29	— 1	+28
Galizien	4.426	4.998	7.446	+13	+49	+68
Bukowina	448	516	825	+15	+60	+84
Dalmatien	538	549	585	+ 2	+ 6	+ 9

2. für die Realschulen:

In den Ländern	Schülerzahl			Zu- oder Abnahme		
	1857[1])	1860	1870	1860 gegen 1857	1870 gegen 1860	1870 gegen 1857
				um Percent		
Oesterreich unter der Enns . .	1.581	1.778	2.869	+12	+61	+81
Oesterreich ob der Enns . .	275	264	431	— 4	+63	+57
Salzburg	123	136	233	+10	+71	+89
Steiermark	302	382	444	+26	+16	+47
Kärnten	245	249	198	+ 2	—21	—19
Krain	152	147	251	— 3	+71	+65
Triest, Görz und Gradisca etc. .	. . . .	. . . .	508	. . . .	. . . .	. . . .
Tirol und Vorarlberg	250	228	341	— 9	+49	+36
Böhmen	2.038	2.461	4.005	+21	+63	+96
Mähren	588	1.375	1.976	+234	+43	+236
Schlesien	341	495	640	+45	+29	+88
Galizien	393	630	877	+60	+39	+121
Bukowina	. . . .	. . . .	339	. . . .	. . . .	. . . .
Dalmatien	41	47	117	+14	+149	+184

[1]) Da die Realschulen grösstentheils eine neuere Schöpfung sind, so kann bezüglich der Frequenz derselben auch nur eine Vergleichung mit einem späteren Jahre als 1851 von Interesse sein.

Daraus ergibt sich, dass im Allgemeinen der Besuch der Gymnasien (mit Einschluss der Realgymnasien)

1860 gegen 1851 um 20 Percent,
1870 „ 1860 „ 19 „
1870 „ 1851 „ 43 „

zugenommen hat. Der erste Vergleich (1860 gegen 1851) zeigt in allen Ländern eine Vermehrung, obschon in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren unmittelbar nach der Durchführung der neuen Organisation eine nicht unbedeutende Verminderung der Frequenz eingetreten ist. Bei dem Vergleiche der Jahre 1870 gegen 1860 steht eine höhere Percentziffer als in der ersten Epoche nur in jenen Ländern, in welchen während dieser Zeit die Eröffnung neuer Anstalten, namentlich von Realgymnasien vorkam, als in Oesterreich unter der Enns, in Böhmen, Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien; in den übrigen Ländern ist eine mehr oder minder erhebliche Abnahme ersichtlich, indem sich im letzten Decennium ein bedeutender Aufschwung der Theilnahme am realistischen Studium herausstellt.

Der Besuch der Realschulen stieg

1860 gegen 1857 um 29 Percent,
1870 „ 1860 „ 61 „
1870 „ 1857 „ 109 „

und alle Königreiche und Länder weisen, mit Ausnahme einer zufälligen Abnahme an einzelnen Anstalten, jedes Jahr im Vergleiche zu dem nächstvorhergegangenen eine stetige Zunahme der Frequenz aus, da die Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieser Schulen für die Entwicklung des gewerblichen und industriellen Lebens immer mehr Verbreitung gewinnt, und alle grösseren Gemeinden die Gründung solcher Anstalten anstreben.

Rücksichtlich des relativen Besuches der Mittelschulen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welcher durch eine Vergleichung der Schülerzahl mit der Bevölkerung ermittelt wird, ergeben sich folgende Resultate:

In den Ländern	Effective Civil-Bevölkerung nach der Zählung vom 31. December 1869	Schüler der Mittelschulen im Jahre 1870	Auf 1 Schüler der		
			Gymnasien und Realgymnasien	Realschulen	Mittelschulen überhaupt
			entfallen Bewohner		
Oesterreich unter der Enns	1,954.251	6.690	511	681	292
Oesterreich ob der Enns	731.579	1.157	1.007	1.697	632
Salzburg	151.410	510	546	650	297
Steiermark	1,131.309	1.674	920	2.548	676
Kärnten	336.400	626	786	1.699	537
Krain	463.273	995	623	1.846	465
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	582.079	1.374	672	1.145	423
Tirol und Vorarlberg	878.907	1.948	547	2.580	451
Böhmen	5,106.069	11.708	663	1.275	436
Mähren	1,997.897	5.199	620	1.011	384
Schlesien	511.581	1.656	503	799	309
Galizien	5,418.016	8.323	728	6.178	651
Bukowina	511.964	1.164	621	1.510	440
Dalmatien	442.796	702	757	3.785	631
im Ganzen	20,217.531	43.726	662	1.528	462

Im Allgemeinen ist sonach die Theilnahme der Bevölkerung am Besuche der Realschulen eine mindere, als an jenem der Gymnasien und Realgymnasien, eben weil die Zahl der Gymnasien eine viel grössere ist. Besonders auffallend ist jedoch dieser Unterschied in Galizien, Dalmatien und Tirol, wo überhaupt die industrielle Entwicklung auf sehr niedriger Stufe steht. Am wenigsten betheiligt sich die Bevölkerung der Länder Oesterreich ob der Enns und Steiermark am Gymnasialunterrichte, wo auch in der That von sämmtlichen Ländern der empfindlichste Mangel an Gymnasien herrscht. Im Ganzen stehen rücksichtlich der Frequenz der Mittelschulen Oesterreich unter der Enns und Schlesien obenan; auch Salzburg weist in obiger Tabelle eine fast gleich geringe Verhältnissziffer nach, die jedoch nur als Resultat der dünnen Bevölkerung jenes Landes angesehen werden muss.

Wenn man obige Durchschnittszahl des Besuches der Mittelschulen überhaupt im Verhältnisse zur Bevölkerung mit dem Auslande vergleicht, so findet man, dass die im Reichsrathe vertretenen Länder nur von den Staaten Deutschlands um ein nennenswerthe Ziffer übertroffen werden, während Italien, Spanien und Russland hierbei bedeutend zurückbleiben.[1])

Die Mehrzahl der Mittelschulen zählt ausser den öffentlichen auch Privat-Schüler, welche zwar an den Anstalten eingeschrieben sind, den Unterricht jedoch von Privatlehrern erhalten, von welchen sie halbjährig zur schriftlichen und mündlichen Prüfung vorgeführt werden. Von der Gesammtzahl aller Frequentanten fällt aber nach den Resultaten des Jahres 1870 der weit überwiegende Theil (42.612 Köpfe oder 98 Percent) auf die erstere Kategorie der Schüler und nur die ganz geringe Quote von 1.114 Köpfen oder 2 Percent auf die Privatschüler. Die Zahl der letzteren ist an den Gymnasien und Realgymnasien bedeutend grösser (3·1 Percent) als an den Realschulen, wo der Antheil der Privatisten an der Gesammt-Schülerzahl nur 1·5 Percent beträgt. Aber auch an ersteren ergibt sich ungeachtet der allgemein starken Zunahme der Frequenz eine fortwährende Verminderung des Privatstudiums. Es waren unter je 100 Gymnasialschülern Privatisten

	1851	1870
in Oesterreich unter der Enns	15·3	5·8
„ Oesterreich ob der Enns	0·7	0·1
„ Salzburg	0·7	1·0
„ Steiermark	6·8	5·1
„ Kärnten	0·3	0·9

[1]) Im Durchschnitte entfällt 1 Schüler des Secundar-Unterrichtes (der Mittelschulen) auf Bewohner

in Preussen	300
im übrigen Deutschland	330
in Belgien	430
„ Schweden und Norwegen	440
„ Frankreich	490
„ Italien	630
„ Spanien	780
„ Russland	1.300

	1851	1870
in Krain	2·3	1·4
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	16·9	2·8
„ Tirol und Vorarlberg	8·5	1·9
„ Böhmen	3·6	2·1
„ Mähren	2·2	2·5
„ Schlesien	3·2	1·6
„ Galizien	3·8	2·4
„ der Bukowina	6·2	2·2
„ Dalmatien	18·7	5·8
im Ganzen	5·9	3·1

Diese Thatsache beweist einerseits, dass das Privatstudium bei den seit der Organisirung erhöhten Anforderungen mit immer mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hat, insbesondere in Beschaffung der Lehrkräfte und Lehrmittel, andererseits aber auch, dass namentlich die höheren und wohlhabenderen Stände ihr Vertrauen den neuorganisirten Gymnasien in immer steigendem Maasse zuwenden.

Einen wichtigen Beitrag sowohl zur Statistik im Allgemeinen, als auch insbesonders zur Culturstatistik der Völker bildet die Vertheilung der Studirenden an den Hoch- und Mittelschulen nach der Muttersprache (Nationalität) und nach dem Religionsbekenntnisse.

Nach der Muttersprache finden auch in den Ländern diesseits der Leitha alle in der österreichisch-ungarischen Monarchie vorkommenden Sprachstämme ihre Vertretung im Besuche der hier besprochenen Lehranstalten-Kategorien; den absoluten und relativen Antheil derselben im Jahre 1870 gibt die folgende Tabelle.

Studirende	Antheil am Besuche der							
	Universitäten		technischen Hoch- und Specialschulen		Mittelschulen		im Ganzen	
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
Deutsche	4.102	45·6	1.001	35·4	21.385	48·9	26.488	47·7
Čecho-Slaven	1.818	20·2	840	29·1	9.732	22·3	12.390	22·3
Polen	1.310	14·6	603	21·2	6.579	15·1	8.492	15·3
Ruthenen	517	5·8	26	0·9	1.915	4·3	2.458	4·4
Slovenen, Serben und Kroaten	488	5·4	115	4·0	2.063	4·7	2.666	4·8
Italiener, Ladiner und Friauler	220	2·4	145	5·1	1·533	3·5	1.898	3·4
Rumänen	42	0·5	15	0·6	254	0·6	311	0·6
Magyaren	431	4·8	97	3·4	209	0·5	737	1·3
Andere	64	0·7	9	0·3	56	0·1	129	0·2

Diese Betheiligung der Sprachstämme an den Hoch- und Mittelschulen ist daher sehr verschiedenartig, und im Vergleiche zu ihrer Theilnahme an der Gesammt-Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Länder unleugbar ein Maasstab ihrer Culturverhältnisse und ihres Entwicklungsgrades, wenn auch einiger Erklärungsgrund in der örtlichen Vertheilung der Lehranstalten gefunden werden kann.[1])

Bei Betrachtung beider Verhältnisse zur Bevölkerung, wenn man auch die 4·1 Percent Israeliten beiläufig auf die Deutschen, Čecho-Slaven und Polen vertheilt, zeigt es sich, dass im Ganzen annäherungsweise die Frequenzziffer der Deutschen, welche bei Weitem das grösste Contingent zum Besuche dieser Lehranstalten stellen, um 9·5%, jene der Polen um 2·0% und der Italiener, Ladiner und Friauler um 0·5% die bezügliche Nationalitätsziffer überwiegt, während jene der Ruthenen um 8·4%, der Slovenen um 3·5% und der Rumänen um 0·3% zurücksteht; die Čecho-Slaven senden eine der Kopfzahl nahezu gleiche Verhältniss-Quote an die Universitäten und Mittelschulen, betheiligen sich aber in höherem Maasse am Unterrichte in den technischen Hoch- und Specialschulen, als an der Bevölkerung. Die Magyaren besitzen ihre eigenen Anstalten in den Ländern der ungarischen Krone, nehmen aber, nachdem die dortigen Studirenden höherer Curse sowohl von Seiten der Professoren, als auch von der ungarischen Regierung durch Ertheilung hierzu bestimmter Dotationen zum Besuche deutscher Hochschulen aufgemuntert werden, auch einen nicht ganz unbedeutenden Antheil an dem Unterrichte der diesseitigen Anstalten, insbesondere der Universität und des polytechnischen Institutes zu Wien; jedoch kann eine Vergleichung dieser Nationalität mit den übrigen auf Grundlage der zusammengestellten Tabelle nach den eben angeführten Verhältnissen nicht stattfinden.

Auf die einzelnen Facultäten und auf die beiden Kategorien der Mittelschulen vertheilt, waren im Jahre 1870 von 100 Studirenden

1. an den Universitäten in der

	theologischen	rechts- und staatswissenschaftlichen	medicinisch-chirurgischen	philosophischen
		Facultät		
Deutsche	36·4	46·7	50·9	42·9
Čecho-Slaven . .	18·1	21·4	16·7	24·2
Polen	11·4	17·5	12·2	15·0
Ruthenen	[2]) 24·6	4·2	0·7	3·0

[1]) Da die letzte Zählung der Nationalitäten im Jahre 1851 zurücklegt, und im Jahre 1857 nur eine approximative Umrechnung stattgefunden hat, benützte der Verfasser als neueste Quelle für die Verschiedenheit der Bevölkerung nach ihrer Abstammung die „statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie von Dr. H. F. Brachelli, Leipzig 1871", worin dieselbe auf Grundlage der Zählung vom 31. December 1869 annäherungsweise angegeben ist. Darnach participiren die Deutschen mit 36·2, die Čecho-Slaven mit 22·5, die Polen mit 12·1, die Ruthenen mit 12·8, die Slovenen, Serben und Kroaten mit 8·3, die Italiener, Ladiner und Friauler mit 2·9, die Rumänen mit 0·9, die Israeliten mit 4·1 und die anderen Sprachstämme, als Magyaren, Griechen, Franzosen, Engländer, Türken etc. mit 0·2 Percent an der gesammten Civilbevölkerung.

[2]) Die starke Betheiligung der Ruthenen am theologischen Studium der Universitäten erklärt sich dadurch, dass die Katholiken des griechischen Ritus nur eine unvollständige theolo-

	theologischen	rechts- und staatswissenschaftlichen	medicinisch-chirurgischen	philosophischen
	Facultät			
Slovenen, Kroaten und Serben . . .	3·4	4·1	6·5	7·3
Italiener, Ladiner und Friauler . . .	0·5	3·2	2·4	2·5
Rumänen	0·9	0·6	0·2	0·4
Magyaren	3·1	2·2	9·1	4·4
Andere	1·6	0·1	1·3	0·3

2. an den Mittelschulen in den

	Gymnasien (incl. Realgymnasien)	Realschulen
Deutsche	43·8	60·7
Čecho-Slaven	21·4	24·2
Polen	18·7	6·7
Ruthenen	6·1	0·4
Slovenen, Kroaten und Serben	5·7	2·5
Italiener, Ladiner und Friauler	3·2	4·4
Rumänen	0·7	0·2
Magyaren	0·3	0·8
Andere	0·1	0·1

Ganz anders stellt sich natürlich das Verhältniss der Sprachstämme an den einzelnen Lehranstalten der verschiedenen Länder, wo die vorherrschende Muttersprache auch die überwiegende Anzahl der Besucher nachweist. An den Universitäten zu Wien und Gratz sind rücksichtlich ihrer Frequenz sämmtliche österreichische Nationalitäten, an den übrigen, mit Ausnahme von Lemberg, die Mehrzahl derselben vertreten.

Im Jahre 1870 ergaben sich für den Besuch der Universitäten nachstehende Verhältnissziffern:

Studirende	an der Universität zu					
	Wien	Gratz	Innsbruck	Prag	Krakau	Lemberg
	Percent					
Deutsche	55·9	64·8	78·6	34·8	0·5	13·4
Čecho-Slaven	16·6	1·0	2·8	63·0	0·3	. . .
Polen	6·5	0·7	0·2	0·3	97·2	45·0
Ruthenen	1·5	0·1	. . .	0·0	1·6	41·4
Slovenen Kroaten und Serben	7·1	18·9	1·0	1·0	0·2	. . .
Italiener Ladiner und Friauler	1·0	13·1	12·1	0·4	. . .	. . .
Rumänen	0·9	0·2	0·2	. . .	. . .	0·2
Magyaren	9·6	0·7	1·3	0·4	0·2	. . .
Andere	0·9	0·5	3·8	0·1	. . .	. . .

gische Lehranstalt in Przemyśl besitzen, und die Alumnen dieser Confession daher die theologischen Vorträge zumeist an den Universitäten zu Lemberg und Wien besuchen.

Die Frequenz der Angehörigen jener Völkerstämme, deren Sprachrayon vom Standorte der Hochschule entfernter liegt, sinkt daher an den einzelnen Universitäten auch zu kleineren Zahlen herab, und die geringe Betheiligung der Rumänen, die sich zumeist in der Bukowina aufhalten, findet ihren Erklärungsgrund vorzüglich darin, dass im Rayon derselben gar keine Universität existirt, und die wenigsten die Mittel besitzen, am Unterrichte der weiter entfernten Anstalten theilnehmen zu können. Ein verhältnissmässig bedeutender Antheil anderer Völker (Franzosen, Engländer etc.) ergibt sich beim Besuche der theologischen Facultät zu Innsbruck, deren Leitung dem dortigen Collegium der Jesuiten übergeben, und daher in der Mehrzahl von Ausländern, zumeist von Zöglingen oder Candidaten ihres Ordens, besucht ist.

Von den Hörern der technischen Hoch- und Specialschulen entfielen auf die einzelnen Nationalitäten:

Studirende	in der technischen Lehranstalt zu							
	Wien	Gratz	Triest	Prag (deutsch)	Prag (čechisch)	Brünn	Krakau	Lemberg
	Percent							
Deutsche	44·0	67·4	12·6	70·4	5·8	63·9	1·7	28·3
Čecho-Slaven	23·4	1·9	. . .	24·2	94·2	34·9	1·2	0·8
Polen	10·6	1·5	. . .	3·6	. . .	0·6	96·8	62·3
Ruthenen	0·7	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	7·8
Slovenen, Kroaten und Serben	6·2	15·9	11·9	1·5	. . .	. . .	0·3	0·4
Italiener, Ladiner u. Friauler	1·5	10·6	73·4	. . .	. . .	. . .	. . .	. .
Rumänen	1·9	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Magyaren	10·7	2·7	2·1	0·3	. . .	0·6	. . .	. . .
Andere	1·0	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	0·4

Interessantere und verlässlichere Schlüsse auf die Sprach- und Culturverhältnisse der einzelnen Länder lassen sich aus dem Besuche der Mittelschulen nach den verschiedenen Sprachstämmen ziehen, da dieselben in ihren Schülern nahezu den reinen Ausdruck des umwohnenden Volksstammes (Nationalität) zeigen; nur die grösseren Hauptstädte bilden hierin durch den fortwährenden Zuzug mehr mobiler Classen (Beamten, Militär etc.) einige Ausnahme, die jedoch in Bezug auf das ganze Land fast bedeutungslos wird. Die Ermittlung des relativen Antheiles der Sprachstämme an der Frequenz der Mittelschulen im Jahre 1870 für die einzelnen Länder ist in nachstehende Tabellen zusammengefasst.

1. am Gymnasialbesuche betheiligten sich von 100 Schülern

in den Ländern	Deutsche	Čecho-Slaven	Polen	Ruthenen	Slovenen, Kroaten und Serben	Italiener, Ladiner und Friauler	Rumänen	Magyaren	Andere
Oesterreich unter der Enns . .	92·7	2·0	1·0	0·1	0·8	0·6	0·4	2·2	0·2
Oesterreich ob der Enns . . .	99·7	0·3	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Salzburg	99·7	. .	. .	. .	. .	0·3	. .	. .	. .
Steiermark	68·0	0·3	. .	. .	30·2	0·7	. .	0·8	. .
Kärnten	80·1	. .	. .	. .	19·4	0·5	. .	. .	. .
Krain	14·9	. .	. .	. .	84·7	0·4	. .	. .	. .
Triest, Görz und Gradisca etc. .	35·9	. .	. .	. .	26·8	35·3	. .	. .	2·0
Tirol und Vorarlberg	73·6	0·1	. .	. .	. .	26·2	. .	0·1	. .
Böhmen	40·6	59·1	0·1	. .	0·0	. .	. .	0·1	0·1
Mähren	49·8	50·1	. .	. .	. .	. .	. .	0·1	. .
Schlesien	64·0	25·5	10·4	. .	. .	. .	. .	0·1	. .
Galizien	5·4	0·2	72·4	22·0	0·0	. .	0·0	. .	. .
der Bukowina	28·5	. .	18·1	26·2	. .	. .	25·8	0·3	1·1
Dalmatien	0·8	0·2	. .	. .	66·3	32·7	. .	. .	. .

2. unter 100 Realschülern waren

in den Ländern	Deutsche	Čecho-Slaven	Polen	Ruthenen	Slovenen, Kroaten und Serben	Italiener, Ladiner und Friauler	Rumänen	Magyaren	Andere
Oesterreich unter der Enns . . .	91·7	3·5	0·8	0·2	0·4	0·6	0·1	2·5	0·2
Oesterreich ob der Enns	93·7	3·7	0·5	. .	. .	0·2	. .	1·9	. .
Salzburg	98·2	0·9	0·9	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Steiermark	87·4	1·1	0·9	. .	4·5	2·7	0·2	3·2	. .
Kärnten	85·9	. .	0·5	. .	10·1	3·5	. .	. .	. .
Krain	33·9	0·8	. .	. .	56·1	9·2	. .	. .	. .
Triest, Görz und Gradisca etc. .	10·6	. .	. .	. .	11·2	78·2	. .	. .	. .
Tirol und Vorarlberg	73·6	0·9	0·3	. .	. .	25·2	. .	. .	. .
Böhmen	41·3	58·2	0·1	. .	0·0	0·0	. .	0·1	0·3
Mähren	65·4	34·6	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Schlesien	89·8	8·6	1·6	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Galizien	8·9	0·3	86·0	4·2	. .	. .	. .	0·6	. .
der Bukowina	62·9	0·3	25·9	4·1	. .	. .	6·5	. .	0·3
Dalmatien	0·8	. .	. .	. .	68·4	30·8	. .	. .	. .

Die Verhältnisszahlen beider Tahellen zeigen das absolute Vorwiegen des deutschen Sprachstammes in Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Schlesien, des slovenischen in Krain und des serbo-kroatischen in Dalmatien. Der Antheil der beiden an Kopfzahl nahezu gleichen Hauptstämme in

Galizien weicht jedoch sehr beträchtlich von der Quote ab, mit welcher dieselben an der Bevölkerung theilnehmen, da der Besuch des polnischen Elementes an den Mittelschulen die Ziffer der Theilnahme an der Bevölkerung weitaus überragt. Im Königreiche Böhmen entspricht die Theilnahme am Besuche der Mittelschulen so ziemlich dem Nationalitäten-Verhältnisse, während die deutsche Bevölkerung Mährens, welche nur etwas mehr als ein Drittel der čecho-slavischen beträgt, die Hälfte zur Frequenz der Gymnasien und beinahe das Doppelte zum Realschulbesuche stellt.

Zugleich tritt bei näherer Betrachtung die Erscheinung zu Tage, dass sich in den zwei- oder mehrsprachigen Ländern die Deutschen im Verhältnisse zu den andern Sprachstämmen am Besuche der Realschulen mehr betheiligen als an jenem der Gymnasien [1]), was eben den Beweis liefert, dass die industrielle Entwicklung des ganzen Reiches zumeist in den Händen des deutschen Volkes liegt. Nur im Küstenlande ist ihre Frequenz der Realschulen wegen des bisherigen Mangels einer deutschen Oberrealschule geringer, welchem jedoch durch die in neuester Zeit von Seiten des Staates erfolgte Gründung [2]) einer solchen Anstalt mit deutscher Unterrichtssprache zu Triest abgeholfen worden ist.

Wenn man in jenen Ländern, in denen zwei oder mehrere Sprachstämme sich vorfinden, die Frequenz der Mittelschulen rücksichtlich der Rubrik „Muttersprache“ seit dem Beginne der Studienreform (1851) durch eine längere Reihe von Jahren in Betracht zieht, kann man auf die Theilnahme der einzelnen Nationalitäten an dem allgemeinen Aufschwunge des Mittelschulen-Unterrichts schliessen, zugleich aber auch, wenigstens zum Theile, einigen Ueberblick über die Fluctuation der nationalen Elemente in diesen Ländern gewinnen.

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Bewegung des Schüler-Contingents nach der Muttersprache an den Mittelschulen von 1851 bis 1870, ohne Beachtung der vereinzelt und zufällig vertretenen Sprachen, in allen sprachlich gemischten Königreichen und Ländern, mithin ohne Einbeziehung von Oesterreich unter und ob der Enns nebst Salzburg, wo mit Ausnahme von Wien nahezu ausschliesslich das deutsche Element vertreten ist.

---

[1]) In der Bukowina besuchen um 34·4, in Schlesien um 25·8, in Krain um 21·0, in Steiermark um 19·4, in Mähren um 15·6, in Kärnten um 5·9, in Galizien um 3·5, in Böhmen um 0·7 Percent mehr Deutsche die Realschulen, als die Gymnasien.

[2]) Allerhöchste Entschliessung vom 20. October 1870.

In den Ländern	Schüler	1851	1855	1857	1859	1860	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870
		Percent													
Steiermark	Deutsche	74·0	71·7	71·4	68·7	69·9	69·9	71·0	71·0	71·9	72·3	73·2	73·6	75·6	75·9
	Slovenen	26·0	28·3	28·6	31·3	30·1	30·1	29·0	29·0	28·1	27·7	26·8	26·3	24·4	24·1
Kärnten	Deutsche	73·5	75·3	73·8	77·7	75·0	76·6	76·3	75·6	77·5	78·2	79·5	81·4	83·3	83·3
	Slovenen	26·5	24·7	26·2	22·3	25·0	23·4	23·7	24·4	22·5	21·8	20·5	18·6	16·7	16·7
Krain	Deutsche	6·2	12·8	14·8	18·0	17·0	12·2	10·2	12·7	12·4	13·4	15·6	16·5	17·5	20·3
	Slovenen	93·8	87·2	85·2	82·0	83·0	87·8	89·8	87·3	87·6	86·6	84·4	83·5	82·5	79·7
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	Deutsche	10·9	11·1	9·2	8·6	10·7	9·9	11·6	10·7	10·0	11·0	11·4	10·9	11·1	10·0
	Slovenen	40·7	39·0	37·8	36·7	31·2	33·2	28·3	25·0	26·1	25·0	23·7	22·0	21·0	20·7
	Italiener und Friauler	48·4	49·9	53·0	54·7	58·1	56·9	60·1	64·3	63·9	64·0	64·9	67·1	67·9	69·3
Tirol und Vorarlberg	Deutsche	61·1	63·1	66·4	69·7	72·7	72·4	72·4	73·6	74·9	74·5	76·3	75·7	73·3	73·8
	Italiener und Ladiner	38·9	36·9	33·6	30·3	27·3	27·6	27·6	26·4	25·1	25·5	23·7	24·3	26·7	26·2
Böhmen	Deutsche	48·0	44·9	44·2	44·9	41·7	36·1	35·2	36·4	36·1	37·7	37·0	37·8	38·7	41·1
	Čecho-Slaven	52·0	55·1	55·8	55·1	58·3	63·9	64·8	63·6	63·9	62·3	63·0	62·2	61·3	58·9
Mähren	Deutsche	61·4	55·5	53·3	52·1	48·8	49·1	53·2	55·1	54·5	55·0	55·8	55·2	55·9	55·8
	Čecho-Slaven	38·6	44·5	46·7	47·9	51·2	50·9	46·8	44·9	45·5	45·0	44·2	44·8	44·1	44·2
Schlesien	Deutsche	56·5	60·3	58·8	59·8	63·9	62·5	62·7	62·7	63·3	64·3	67·1	68·6	78·2	74·0
	Čecho-Slaven	31·5	27·5	30·0	32·6	27·3	21·2	25·5	24·5	24·4	25·3	22·7	22·4	14·2	19·0
	Polen	12·0	12·2	11·2	7·6	8·8	16·3	11·8	12·8	12·3	10·4	10·2	9·0	7·6	7·0
Galizien	Deutsche	17·9	14·9	14·8	14·8	14·0	12·6	9·4	12·2	11·0	12·1	10·8	8·4	7·3	5·7
	Polen	55·5	55·8	58·3	60·9	62·0	63·6	63·3	62·5	63·4	63·3	65·9	69·4	72·0	74·1
	Ruthenen	26·6	29·3	26·9	24·3	24·0	23·8	25·3	25·3	25·6	24·6	23·3	22·2	20·7	20·2
Bukowina	Deutsche	27·2	23·4	21·9	21·9	25·6	30,1	27·8	31·1	32·2	34·2	36·1	36·5	37·8	38·9
	Polen	16·4	11·5	16·0	16·2	17·4	17·6	18·1	16·8	18·5	17·0	21·5	20·0	19·6	20·7
	Ruthenen	18·0	32·3	29·9	27·5	24·2	23·8	22·3	22·4	22·7	22·5	21·0	21·9	20·2	20·0
	Rumänen	38·4	32·8	32·2	34·4	32·8	28·5	31·8	29·7	26·6	26·3	21·4	21·6	22·4	20·4
Dalmatien	Serbo-Kroaten	92·4	92·5	98·9	97·6	96·8	94·5	66·1	68·5	71·7	58·3	75·1	79·7	75·3	67·3
	Italiener	7·6	7·5	1·1	2·4	3·2	5·5	33·9	31·5	28·3	41·7	24·9	20·3	24·7	32·7

Aus dieser Darstellung können in Bezug auf die fortschreitende Entwicklung der wissenschaftlichen Bildung der einzelnen Völkerstämme beachtenswerthe Schlüsse gezogen werden.

Das Schüler-Contingent des deutschen Volksstammes ist im Verhältnisse zu jenem der übrigen Sprachstämme der national-gemischten Länder im Jahre 1870 gegen 1851

in Schlesien	um	17·5	Percent
„ Krain	„	14·1	„
„ Tirol	„	12·8	„
„ der Bukowina	„	11·7	„
„ Kärnten	„	9·8	„
„ Steiermark	„	1·9	„

gestiegen, hat aber

in Triest, Görz etc.	um	0·9	Percent
„ Mähren	„	5·6	„
„ Böhmen	„	6·9	„
„ Galizien	„	12·2	„

abgenommen, wodurch die, besonders von den Čecho-Slaven und Polen behauptete Germanisirungs-Tendenz der neuen Reform an den Mittelschulen widerlegt wird. Verhältnissmässig am meisten hat die Theilnahme der Deutschen am Mittelschulen-Unterrichte in Schlesien zugenommen, wo überhaupt das Deutschthum mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt. Auch das deutsche Element in Tirol zeigt in dieser Richtung eine namhafte Zunahme, ungeachtet dasselbe in neuerer Zeit im südlichen Theile des Landes bezüglich seiner Bevölkerungs-Verhältnisse eine nicht unbedeutende Verminderung erlitten hat. Der deutsche Sprachstamm im Küstenlande hat während beider Decennien an diesem Unterrichte ziemlich gleichmässig, und zwar immer in grösserem Maasse als an der Bevölkerung theilgenommen, und dabei, wie es sich aus obiger Tabelle klar ergibt, nicht so sehr mit den Slovenen, als vielmehr mit der politischen Agitation der Italiener zu kämpfen gehabt. Die besonders im letzten Decennium continuirlich ansteigende Frequenzziffer der Deutschen in der Bukowina, bis sie 1870 jene der anderen drei Sprachstämme um ein Bedeutendes übertroffen hat, findet dadurch ihre Begründung, dass sich dort das Deutschthum gleichsam zwischen den beiden fast gleich zahlreichen Nationalitäten der Rumänen und Ruthenen eingebürgert hat, seine Sprache die vorwiegende Geschäftssprache bildet und als hauptsächlichste Unterrichtsprache sämmtlicher Mittelschulen dieses Herzogthums fungirt. Auffallend bleibt die bedeutende Zunahme des deutschen Elementes in Krain trotz der politischen Strömung der Zeit und des dortigen Bevölkerungsverhältnisses (circa 92% Slovenen, 6% Deutsche), ebenso der bedeutende Abfall in Galizien, wo das polnische Element immer mehr hervortritt, wo aber auch die angeführten Percentansätze am meisten von der Art der Aufnahme der darauf bezüglichen Daten abhängig gewesen sind.

Die Theilnahme am Besuche der Mittelschulen von Seiten der čecho-slavischen Bevölkerung in Böhmen überwiegt im Jahre 1851 jene der Deutschen um 4 Percent, welches Uebergewicht sich im Jahre 1860 auf 16·6 Percent steigert, seinen Höhepunct 1863 mit 29·6 Percent erreicht, und von da an wieder allmälig, im Studienjahre 1870 auf 17·8 Percent herabsinkt. — Aehnlich zeigen sich die Schwankungen der Verhältnisszahlen in den Mittelschulen Mährens; noch im Jahre 1859 hat in denselben das deutsche Element ein Uebergewicht von 4·1 Percent über das čechische, von 1860 bis inclusive 1862 findet das umgekehrte Verhältniss statt (1860 und 1861 um 2·4 Percent, 1862 um 1·8 Percent), dieses ändert sich jedoch schon 1863 wieder zu Gunsten der Deutschen, welche 1870 um 11·6 Percent mehr, als die Čecho-Slaven zum Besuche der Mittelschulen stellen. In beiden Ländern hat die Frequenz dieses slavischen Sprachstammes von 1851 auf 1870 nicht unbedeutend, in Böhmen um 8·9 und in Mähren um 6·4 Percent zugenommen, hingegen haben sich seine Percentansätze in Schlesien im Vergleiche dieser beiden Jahre um 12·5 Percent vermindert.

Die Besuchsziffer der Polen in Galizien ist vom Jahre 1851 auf 1870 im Vergleiche zu den Ziffern der eben so zahlreichen Ruthenen und der Deutschen am höchsten gestiegen, nämlich um 28·6 Percent. Sie hat schon 1851 die Ziffer der Deutschen um 37·6 Percent und jene der Ruthenen um 28·9 Percent übertroffen, welches Uebergewicht sich 1870 gegen die ersteren um 30·8 Percent und gegen die letzteren um

26·0 Percent vermehrte. Dieses Resultat im Allgemeinen und insbesondere der in jüngster Zeit sehr stark gesteigerte Percentansatz des polnischen Sprachstammes kennzeichnet daher deutlich die neueste Wendung im Unterrichtswesen Galiziens in nationaler Hinsicht, und den Rückschlag des deutschen Elementes zumeist in den grösseren Ortschaften und in den Ansiedlergemeinden der westlichen Kreise des Landes. Auch in der Bukowina hat die Theilnahme der polnischen Bevölkerung am Mittelschulen-Unterrichte, vorzüglich in den letzten Jahren verhältnissmässig zugenommen (1870 gegen 1851 um 4·3%), während dieselbe in Schlesien von 12·0 auf 7·0 Percent zurückgegangen ist.

Die Frequenz der Ruthenen stellt sich im Jahre 1870 sowohl in Galizien als auch in der Bukowina auf 20 Percent, ist 1855 in beiden Ländern am grössten, variirt vom Jahre 1855 an nur mit geringen Differenzen, und bezeichnet ganz richtig in der ersten Zeitepoche der Unterrichtsreform den plötzlichen Aufschwung, dann aber den Stillstand dieses erst seit 1848 emancipirten Volksstammes in der geistigen Bildung.

Aus den bisherigen Betrachtungen der voranstehenden Tabelle ergibt sich, dass die Zunahme des Mittelschulen-Besuches bei den nordslavischen Sprachstämmen von 1851 auf 1870 im Allgemeinen bedeutend grösser ist, als bei den Deutschen, welche jedoch schon im und vor dem Jahre 1851 in ausgedehnterem Maasse, als die ersteren daran theilgenommen haben; die Zunahme beträgt bei den Čecho-Slaven 97·9, bei den Polen 149·8, bei den Ruthenen 56·4 Percent, während sich bei den Deutschen die Frequenz um 58·7 Percent vermehrt hat.

Ungünstiger sind hingegen in dieser Richtung die Verhältnissziffern der südslavischen Bevölkerung, deren Frequenz in den beiden Decennien überhaupt nur um 22·1 Percent zugenommen und in Vergleichung mit jener des zweiten oder dritten Sprachstammes 1870 gegen 1851 in Steiermark um 1·9, in Kärnten um 9·8, im Küstenlande um 20·0, ja selbst in Krain um 14·1 Percent abgenommen hat, so dass in letzterem Lande, wo 1851 um 87·6 Percent mehr slovenische als deutsche Frequentanten nachgewiesen sind, im Jahre 1870 dieses Uebergewicht auf 59·4 Percent zurückging. Als Grund dessen dürfte die zu mangelhafte Elementar-Bildung im slovenischen Sprachgebiete des Landes angesehen werden, wodurch eine immer kleinere Schülerzahl die Eigenschaften zum Uebertritt an die Mittelschule zu erlangen im Stande ist.

Die Zahl der an der Mittelschule studirenden Italiener, Ladiner und Friauler ist im Ganzen 1870 gegen 1851 um 51·1 Percent gestiegen; den grössten Antheil an dieser Zunahme nimmt Triest, Görz, Gradisca und Istrien, wo diese Zahl 1851 jene der Deutschen um 37·5 und jene der Slovenen, Kroaten und Serben um 7·7 Percent übertroffen hat, welche percentualen Quoten sich 1870 beziehungsweise auf 58·6 und 48·6 erhöht haben. Die Theilnahme dieses Sprachstammes am Mittelschulen-Unterrichte in Tirol und Vorarlberg ist 1851 um 22·2 und 1870 um 47·6 Percent geringer als jene der Deutschen, hat in diesem Verhältnisse 1870 gegen 1851 um 12·7 Percent abgenommen, und steht gegenwärtig um circa 12 Percent hinter jener Quote, mit welcher derselbe an der Bevölkerung theilnimmt. Auffallend ist in obiger Tabelle die niedrige Frequenzziffer der Italiener in Dalmatien wäh-

rend des ersten Decenniums und noch darüber hinaus, ungeachtet dort auch in jener Zeit das Italienische die Sprache der Industrie, des Handels und der Schifffahrt, sowie für den Gebildeten der eingebornen Stämme das Mittel der Verständigung war. Diess findet jedoch darin die Begründung, dass von den betreffenden Mittelschulen-Directionen damals alle im Lande geborenen Schüler in die Rubrik „der Nationalität" als Dalmatiner (Dalmatini) eingetragen worden sind, bis im Jahre 1863 von Seiten des Staatsministeriums [1]) an alle Hoch- und Mittelschulen die Instruction ergangen ist, die nationale Gruppirung der Schüler nach der Sprache, welche gewöhnlich in der Familie gesprochen wird (Muttersprache), zu verzeichnen. Dieser Umstand hat auch in anderen Ländern, insbesondere im Küstenlande bei der Nationalitäten-Bestimmung der Schüler mehr oder weniger seinen Einfluss ausgeübt. Das richtige Sprachverhältniss der Studirenden an den Mittelschulen Dalmatiens erscheint daher erst im Jahre 1863; die höchste Ziffer der Theilnahme des italienischen Elementes zeigt das Jahr 1866, wozu wohl die hochgehenden Wogen der politischen Erregung in Folge der Abtretung des lombardisch-venetianischen Königreichs an Italien vorzüglich beigetragen haben mögen.

Ueberhaupt lassen sich die nachgewiesenen Schwankungen der verschiedenen Sprachstämme in den einzelnen Jahren keineswegs einzig und allein auf die wechselnde Zu- und Abnahme der Schülerzahl zurückführen, welche der eine oder der andere Stamm den Mittelschulen wirklich liefert. Es dürfte vielmehr der nahe Zusammenhang dieser Schwankungen mit der politischen Entwicklung der Länder während der beiden Decennien, wenigstens theilweise, auf andere Erklärungsgründe hinweisen, deren nähere Auseinandersetzung jedoch nicht Aufgabe dieser statistischen Skizze ist, welche nur dazu dienen soll, die Aufmerksamkeit auf alle diese interessanten Verhältnisse zu lenken.

Nach dem Religionsbekenntnisse unterscheiden sich die Studirenden der Hoch- und Mittelschulen im Jahre 1870, wie folgt:

Studirende	an den						Im Ganzen	
	Universitäten		technischen Hoch- und Specialschulen		Mittelschulen			
	Zahl	Percent	Zahl	Percent	Zahl	Percent	Zahl	Percent
Katholiken des lateinischen Ritus . .	6.518	72·5	2.428	85·1	36.253	83·0	45.224	81·3
„ „ griechischen „ . .	643	7·2	29	1·1	1.862	4·2	2·534	4·6
Griechisch-Orientalische	165	1·8	27	0·9	503	1·1	695	1·2
Evangelische der Augsburger Conf. .	236	2·6	67	2·3	519	1·2	822	1·5
„ „ Helvetischen „ .	99	1·1	24	0·8	125	0·3	248	0·5
Israeliten	1.131	12·6	249	8·8	4.373	10·0	5.728	10·3
Andere	200	2·2	27	1·0	91	0·2	318	0·6

[1]) Erlass vom 28. Juli 1863, Z. 5529 St. M. I.

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, dass der Besuch der Universitäten von jenem der Mittelschulen sich in Betreff der Religionsbekenntnisse der Schüler merklich unterscheidet, indem die Mittelschulen-Frequenz der Katholiken des lateinischen Ritus um 10·5 Percent höher, aller übrigen Religionen aber mehr oder minder niedriger steht. Die höchste Quote behauptet das lateinisch-katholische Bekenntniss am Besuche der technischen Hoch- und Specialschulen.

Wenn man nun obige Antheilziffern der einzelnen Religionsbekenntnisse an der Frequenz der Hoch- und Mittelschulen mit jener Ziffer vergleicht, welche dem Verhältnisse der verschiedenen Confessionen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern entspricht [1]), so ergibt sich, dass die lateinisch-katholische Religion um 0·9 Percent mehr als die volle Zahl der Studirenden stellt, während die Griechisch-Unirten um 6·9 Percent und die Griechisch-Orientalischen um 1·1 Percent im Allgemeinen zurückbleiben. Besonders günstig ist dieses Verhältniss bei den Israeliten, welche um 6·2 Percent mehr an der Frequenz der Hoch- und Mittelschulen als an der Bevölkerung theilnehmen, und überhaupt seit der Studienreform von 1851 auf 1870 eine um 190·4 Percent gesteigerte Theilnahme an der höheren geistigen Bildung nachweisen [2]).

---

[1]) Nach der Zählung vom 31. December 1869 beträgt der Antheil der Katholiken des lateinischen Ritus 80·4, jener des griechischen Ritus 11·5, der Griechisch-Orientalischen 2·3, der Evangelischen A. C. 1·2, der Evangelischen H. C. 0·5, der Israeliten 4·1 Percent der effectiven Civil-Bevölkerung. Von 100 Bewohnern kommen auf

in	Katholiken: latein. Ritus	Katholiken: griech. Ritus	Griechisch-Orientalische	Evangelische: Augsb. Confession	Evangelische: Helv. Confession	Israeliten	Andere
Oesterreich unter der Enns	95.8	0·0	0 1	1·2	0·2	2·7	0·0
Oesterreich ob der Enns	9·8	0·0	0.0	2·1	0·0	0·1	0·0
Salzburg	99·7	0·0	0·0	0·3	0·0	0·0	0·0
Steiermark	99·3	0·0	0·0	0·6	0·0	0·1	0·0
Kärnten	95·0	0·0	0·0	5·0	0·0	0·0	0·0
Krain	99·8	0·1	0·1	0·0	0·0	0·0	0·0
Triest, Görz u. Gradisca etc.	98·6	0·0	0·3	0·2	0·1	0·8	0·0
Tirol und Vorarlberg	99·8	0·0	0·0	0·1	0·1	0·0	0·0
Böhmen	96·2	0·0	0·0	0·9	1·1	1·8	0.0
Mähren	95·1	0·0	0·0	1·0	1·8	2·1	0·0
Schlesien	84·7	0·0	0·0	14·1	0·0	1·2	0·0
Galizien	46·0	42·7	0·0	0·6	0·1	10·6	0·0
die Bukowina	10·9	3·3	73·4	2·0	0·2	9·3	0·9
Dalmatien	82·1	0·1	17·7	0·0	0·0	0·1	0.0

[2]) Die Zahl der israelitischen Studirenden betrug an den

	Universitäten	techn. Lehranst.	Gymn. und Realgymnasien	Realschulen
1851	338	326	1.057	251
1854	387	371	999	397
1859	469	309	1·010	692
1863	606	223	1.761	765
1865	654	221	2.245	952
1867	769	194	2.601	913
1870	1.131	249	3.125	1.248

Anders stellt sich jedoch das Religionsverhältniss der Hörer an den einzelnen Universitäten und technischen Lehranstalten, bei welchen die Seelenanzahl der verschiedenen Confessionen der Länder, ja selbst der Städte, in denen die Hochschulen bestehen, maassgebend ist. Von dem Gesammtbesuche entfallen im Jahre 1870 auf 100 Studirende

1. an der Universität zu

	Wien	Gratz	Innsbruck	Prag	Krakau	Lemberg
Katholiken des lateinischen Ritus	60·3	95·6	99·4	90·1	90·1	52·0
„ „ griechischen Ritus	4·2	1·2	. . .	0·1	1·6	41·4
Griechisch-Orientalische	3·4	0·7	. . .	0·5	. . .	0·4
Evangelische A. C.	4·7	1·5	0·2	0·6	1·3	0·6
„ H. C.	2·1	. . .	. . .	0·4	. . .	0·1
Israeliten	20·8	1·0	0·4	8·3	7·0	4·8
andere Glaubensgenossen	4·5	. . .	. . .	. . .	. . .	0·7

2. an den technischen Hoch- und Specialschulen zu

	Wien	Gratz	Triest	Prag		Brünn	Krakau	Lemberg
				deutsch	čechisch			
Katholiken des latein. Ritus	78·2	92·1	75·5	83.3	94·2	85·2	93·4	75·5
„ „ griech. Ritus	1·0	. .	. .	. .	. .	. .	. .	8·0
Griechisch-Orientalische	2·0	1·9	2.1	0.9	. .	. .	. .	. .
Evangelische A. C.	4·4	3·4	. .	2·7	1.1	1·2	1·7	2·3
„ H. C.	2·8	. .	1·4	. .	. .	. .	. .	. .
Israeliten	11·2	1·1	21·0	13·1	4·7	13·6	4·9	13·2
andere Glaubensgenossen	0·4	1·5	. .	. .	. .	. .	. .	1·0

Klarer entspricht das Religionsbekenntniss der Schüler an den Mittelschulen der einzelnen Länder den bestehenden confessionellen Verhältnissen. Es waren im Jahre 1870

1. von 100 Gymnasialschülern (mit Einschluss der Schüler an den Realgymnasien)

der Gymnasien in	Katholiken		Griech.-Orientalische	Evangelische		Israeliten	andere Glaubensgenossen
	latein.	griech.		Augsb.	Helv.		
	Ritus			Confession			
Oesterreich unter der Enns	79·9	0·1	0·7	2.0	0·4	16·9	0·0
Oesterreich ob der Enns	98·6	. . .	. . .	0.8	. . .	0·6	. . .
Salzburg	99·7	. . .	. . .	0.3	. . .	. . .	. . .
Steiermark	98·6	. . .	. . .	0.7	0·3	0·4	. . .
Kärnten	98·8	. . .	. . .	1.2	. . .	. . .	. . .
Krain	99·9	. . .	. . .	0.1	. . .	. . .	. . .
Triest, Görz und Gradisca etc.	86·9	. . .	2·1	1.0	0·1	9·9	. . .
Tirol und Vorarlberg	99·9	. . .	. .	. . .	. .	0·1	. . .
Böhmen	86·7	. . .	0·0	0·4	0·6	12·3	. . .
Mähren	81·8	. . .	. . .	0·4	0.2	17·6	. . .
Schlesien	76·6	. . .	. . .	12·6	2·1	8·7	. . .
Galizien	67·7	22·7	0·0	0·5	0·0	8·6	0·5
Bukowina	25·4	12·7	40·5	2·4	. . .	15·3	3·7
Dalmatien	89·4	. . .	9·1	. . .	. . .	1·5	. . .

2. von 100 Realschülern

der Realschulen in	Katholiken		Griech.-Orientalische	Evangelische		Israeliten	andere Glaubensgenossen
	latein.	griech.		Augsb.	Helv.		
	Ritus			Confession			
Oesterreich unter der Enns	90·3	0·0	0·6	1·4	0·2	7·5	. . .
Oesterreich ob der Enns	93·5	. . .	. . .	2·8	0·2	3·5	. . .
Salzburg	97·8	. . .	. . .	1·8	. . .	0·4	. . .
Steiermark	96·6	. .	0·2	1·4	. . .	1·6	0·2
Kärnten	96·5	. . .	. . .	3·5	. . .	. . .	. . .
Krain	98·8	. . .	. . .	1·2	. . .	. . .	. . .
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	88·0	. . .	0·4	1·4	. . .	10·2	. . .
Tirol und Vorarlberg	99·7	. . .	. . .	. . .	. . .	0·3	. . .
Böhmen	89·2	. . .	0·2	1·0	0·8	8.6	0·2
Mähren	80·8	. . .	. . .	1·2	0·1	17·9	. . .
Schlesien	90·6	. . .	. . .	0·5	. . .	8·9	. . .
Galizien	80·7	5·3	. . .	1·8	0·1	10.5	1·6
Bukowina	46·3	3·9	11·2	5·6	. . .	31.5	1.5
Dalmatien	95·7	. . .	3·4	. . .	. . .	0·9	. . .

Die katholische Religion des lateinischen Ritus stellt also im Allgemeinen die volle Zahl zum Besuche der Mittelschulen in sämmtlichen Alpenländern (Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol), nur mit dem Unterschiede, dass sich dort die geringe Zahl von Akatholiken und insbesondere die Israeliten mehr an dem realistischen als an dem humanistischen Unterrichte betheiligen. Auch in Galizien zeigt die Frequenz der Mittelschulen überhaupt und in der Bukowina jene der Realschulen von Seiten der lateinischen Katholiken die höchste Ziffer der vorkommenden Bekenntnisse, ungeachtet im ersteren Lande unter 100 Bewohnern nur 46 und im letzteren kaum 11 der lateinisch-katholischen Religion angehören.

Hingegen bleiben diese Frequenzziffern der Katholiken in Oesterreich unter der Enns, wo bezüglich der religiösen Verhältnisse die Haupt- und Residenzstadt Wien grossen Einfluss nimmt, ferner im Küstenlande, sowie in Böhmen und Mähren hinter den Bekenntnisszíffern mehr oder weniger zurück, nämlich an den

	Gymnasien und Realgymnasien	Realschulen
in Oesterreich unter der Enns um	15·9 Percent	5·5 Percent
„ Triest, Görz und Gradisca Istrien um	7·7 „	10.6 „
„ Böhmen um	8·5 „	7·0 „
„ Mähren um	14·7 „	14·3 „

während die Israeliten dieser Länder, wie schon bei der Besprechung der Frequenzziffer der verschiedenen Volksstämme erwähnt worden ist, verhältnissmässig eine

weit grössere Zahl in die Mittelschule schicken, als sie an der Bevölkerung im Allgemeinen theilnehmen. Die Zahl israelitischer Schüler überragt die Theilnahme der Israeliten an der Bevölkerung in den

	Gymnasien und Realgymnasien	Realschulen
in Oesterreich unter der Enns um	14·2 Percent,	4.8 Percent
„ Triest, Görz und Gradisca Istrien um . .	9·1 „	9·4 „
„ Böhmen um	10·5 „	7·8 „
„ Mähren um	14·5 „	15·8 „

Auch in der Bukowina überwiegt ihr Besuch an den Gymnasien um 6·0 und an der Realschule um 22·2 Percent die bezügliche Bekenntnissziffer.

Die geringste Theilnahme am Mittelschulen-Unterrichte zeigen im Ganzen die Angehörigen der griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Confession, was theils der geringen Anzahl von Lehranstalten dieser Kategorie, theils aber auch der noch immer mangelhaften Pflege des Volksschulwesens im Osten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zuzuschreiben sein dürfte.

IV. Lehrmittel.

Als Hilfsmittel theils zur Fortbildung, theils zur Erweiterung und Verbreitung der geistigen Cultur bilden die verschiedenen Sammlungen und Institute, welche mit den Hoch- und Mittelschulen verbunden sind, ein vorzügliches Moment. Zu diesen gehören allererst die Bibliotheken, dann die Museen für einzelne Zweige der Wissenschaften, die Observatorien (astronomische und meteorologische), ferner alle Anstalten, welche zum Studium der Naturwissenschaften dienen und bei denen es auf eigene Anschauung ankommt, wie die botanischen Gärten, physiologischen Institute, chemischen Laboratorien, physikalischen Cabinete etc., und endlich die Anstalten für practische Uebung, wie die Seminare und Kliniken. Es ist somit eine ganz begründete Ansicht, dass der Stand dieser Lehrmittel auch gewissermassen als Maasstab zur Beurtheilung angenommen werden kann, ob und in welchem Grade die Hoch- oder Mittelschule den Anforderungen der Zeit entsprochen habe, und es dürfte daher die Kenntniss desselben nach den jüngsten Nachrichten des Jahres 1870 von um so grösserem Interesse sein, als seit 1857 keine weitere Veröffentlichung darüber erfolgt ist. In jener Zeit waren wohl die Universitäten und technischen Lehranstalten schon im Besitze von grossartigen und mannigfaltigen Sammlungen, welche auch in dem Zeitraume von dreizehn Jahren noch bedeutend vermehrt wurden; die meisten Mittelschulen hingegen hatten 1857 im Allgemeinen nur Lehrmittel von geringer Bedeutung, mit Ausnahme jener wenigen Gymnasien, welchen die Sammlungen früherer Lyceen oder der Stifte und Klöster zu Gute kamen.

Da jedoch die Lehrmittel überhaupt bei den Universitäten und theilweise auch bei den technischen Hoch- und Specialschulen zumeist nach Gattung, Menge und innerer Einrichtung sehr verschieden sind, und überdiess die Daten hierüber sowohl dem Umfange als der Form nach ganz ungleichmässig vorliegen, so ist eine tabellarische Zusammenstellung im Allgemeinen unmöglich, und dieselben sind daher nur nach den einzelnen Anstalten aufgeführt; wohl aber kann eine Uebersicht des Standes

der Universitäts-Bibliotheken im Detail gegeben werden, weil von diesen die Nachweisungen nach jenem gemeinsamen Formulare bereits eingelangt sind, welches die statistische Central-Commission in der Sitzung vom 9. November 1866 zur Erhebung der sämmtlichen in Oesterreich bestehenden Büchersammlungen festgesetzt hat. Diese Bibliotheken sind auch unter allen mit der Universität verbundenen Sammlungen und Instituten die einzigen, welche zum Gebrauche für alle vier Facultäten bestimmt sind, während speciell von der theologischen und der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät keine weiteren Lehrmittel, alle anderen Sammlungen aber von der medicinisch-chirurgischen und philosophischen Facultät benützt werden.

A. Der Umfang der Universitäts-Bibliotheken, welche auch von Seiten des Staates eine jährliche, mehr oder minder bedeutende Dotation geniessen, ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

	Es enthalten die Universitäts-Bibliotheken zu									
	Wien		Grätz		Innsbruck		Prag		Lemberg	
	Werke	Bände	Werke	Bände	Werke	Bände	Werke	Bände	Werke	Bände
über Theologie . .	8.008	13.976	6.853	9.898	5.141	8.468	14.105	18.547	4.366	6 594
„ Rechts- u. Staatswissenschaften .	21.155	28.227	4.502	7.757	3.252	5.767	10.024	15.454	2.912	6.078
„ Medicin	[1] 18.920	16.323	8.010	12.436	1.758	3.706	5.537	8.040	1.464	2.583
„ Philosophie . .	3.028	4.241	1.216	1.791	1.095	1.676	3.454	4.751	779	1.360
„ Geschichte und Hilfswissenschaften	31.479	52.249	5.328	11.686	6.191	12.968	18.230	34.516	5.639	11.738
„ Mathematik . .	2.070	2.655	888	1.309	383	882	2.063	3.234	687	985
„ Naturwissenschaften . . .	7.319	12.318	2.473	4.267	2.221	3.996	4.748	8.988	2.412	6.475
„ Philologie und Linguistik . . .	5.885	7.772	3.994	5.533	4.031	7.036	4.928	6.060	1.439	2.296
„ altclassische Literatur	5.132	7.650	[2]	[2]	[2]	[2]	4.416	6.661	2.005	2.577
„ neuere Literatur und Belletristik .	6.210	11.511	2.186	4.535	3.786	8.086	10.150	15.433	3.671	8.481
„ Kunst und Musik	2.195	3.160	264	480	258	536	986	1.499	257	452
ferner Incunabeln .	215	226	1.210	1.345	2.526	1.767	1.528	[3]	258	276
Manuscripte	83	135	4.286	1.765	1.375	1.038	3.786	[3]	[3]	370
Encyclopädien und Sammelwerke . .	1.313	13.609	795	4.718	880	3.622	1.398	7.375	68	1.321
Sonstige Schriften und Bücher . . .	[3]	34.248	2.546	3.476	910	1.743	9.900	11.599	1.744	3.649
im Ganzen .	[4] 113.012	208.300	44.551	70.996	33.807	61.291	95.253	142.157	27.701	55.235

An der Universität zu Krakau hat die Zusammenstellung eines systematischen Cataloges über die dortige Bibliothek erst im Jahre 1870 begonnen, daher die Werke und Bände nach den einzelnen Zweigen der Wissenschaft nicht ausgeschieden wer-

[1] Die grössere Anzahl Werke als Bände erklärt sich dadurch, dass jeder Band in der Abtheilung der medicinischen Dissertationen 22—23 Dissertationen (Werke) enthält.

[2] Die Werke für altclassische Literatur sind in denen für Philologie und Linguistik begriffen.

[3] Liegen keine Daten vor.

[4] Ohne Anzahl der Werke, welche die 34.248 Bände sonstiger Schriften und Bücher zu Wien enthalten.

den können; diese Bibliothek besitzt im Ganzen 115.230 Werke in 139.962 Bänden, 5.557 Nummern Handschriften, 1.334 Landkarten, 4.254 Kupferstiche und andere Bilder und 8.772 Münzen und Medaillen.

An den meisten Universitäts-Bibliotheken finden sich aber noch andere höchst interessante Sammlungen vor, wie zu Gratz die Lessner'sche Sammlung, welche aus 1.743 ausgewählten Werken aller wissenschaftlichen Zweige in 2.084 Bänden besteht, und nach dem Willen des Stifters als separate Abtheilung aufgestellt bleibt, ferner 4.660 kleinere Schriften in 5.888 Heften, 185 Landkarten, 200 Kupferstiche und andere Bilder; zu Innsbruck 561 Landkarten und 1.147 Kupferstiche; zu Prag 307 Landkarten und 27.341 Kupferstiche und andere Bilder; zu Lemberg 214 polnische Urkunden, 9.881 Münzen, 359 Medaillen, 37 Bände nebst 148 einzelnen Landkarten und 14 Bände, 28 Hefte und 548 Stück Kupferstiche und Bilder.

B. Bei den medicinisch-chirurgischen Facultäten bestehen, u. zw.

zu Wien:

1. ein physiologisches Institut mit 950 Apparaten nebst den zum Unterrichte nöthigen Präparaten, Zeichnungen etc.,

2. ein Museum für menschliche Anatomie mit 3.500 und ein Museum für vergleichende Anatomie mit 4.650 Präparaten,

3. ein pathologisch-anatomisches Museum mit 3.000 Präparaten,

4. ein acustisches Museum mit 3.450 Nummern nebst 1.200 Instrumenten und 850 Zeichnungen,

5. eine pharmakologische Sammlung mit einem Herbarium von 2.400 Nummern,

6. eine Sammlung von circa 2.000 Büchern, 1.000 Instrumenten, 550 Apparaten und 250 Bandagen an beiden chirurgischen Kliniken,

7. ein oculistisches, anatomisch-pathologisch-comparatives Museum nebst Instrumenten und Büchersammlung,

8. ein pathologisch-chemisches Laboratorium,

9. geburtshilfliche und gynäkologische Instrumenten-Sammlungen,

10. eine Bibliothek mit 495 Werken und Zeitschriften nebst 2.750 Dissertationen;

zu Gratz [1]):

1. ein anatomisches Institut mit Museum für menschliche Anatomie,

2. ein physiologisches Institut,

3. eine pharmakognostische und pharmakodynamische Sammlung,

4. ein pathologisch-anatomisches Institut mit Museum,

5. eine chirurgische Instrumenten- und Bandagensammlung,

6. ein Laboratorium für physiologische und pathologische Chemie,

7. ein Institut für Staats-Arzneikunde;

zu Innsbruck:

1. ein anatomisches Museum mit 855 Nummern,

2. eine anatomisch-pathologische Sammlung mit 579 Stücken,

---

[1]) Ohne ziffermässige Angabe und Detaillirung der bestehenden Sammlungen.

3. eine pharmakognostische und pharmakologische Sammlung mit 2.000 Nummern,

4. eine Sammlung von 250 geburtshilflichen Instrumenten und Apparaten,

5. eine Sammlung von 2.472 chirurgischen Instrumenten und Bandagen;

zu Prag:

1. ein anatomisches Theater mit 4.371 Präparaten, 1.063 Instrumenten nebst Geräthschaften und 834 Büchern,

2. ein anatomisch-pathologisches Museum mit 2.900 Präparaten, 360 Instrumenten und 614 Büchern und Abbildungen,

3. ein physiologisches Institut mit 2.492 Präparaten, 944 Apparaten, 53 Büchern und 143 Abbildungen,

4. ein zoochemisches Institut mit 306 Präparaten, 1.568 Apparaten und 88 Büchern,

5. ein pharmakognostisches Museum mit 1.720 Utensilien, 978 Droguen und 191 Büchern,

6. ein pharmakologisches Cabinet mit 280 Präparaten,

7. eine Sammlung von 226 Instrumenten, 12 Präparaten nebst 519 Büchern an beiden medicinischen Kliniken,

8. ein akologisches Cabinet bei der chirurgischen Klinik mit 2.570 Instrumenten, 50 Präparaten, 2.555 Bandagen und 230 Büchern,

9. eine Sammlung von 53 Präparaten, 504 Instrumenten und 75 Büchern an der Klinik für Augenkrankheiten,

10. eine Sammlung von 136 Instrumenten, 97 Präparaten und 738 Büchern bei beiden geburtshilflichen Kliniken,

11. eine Sammlung von 10 Apparaten, 56 Instrumenten und 170 Präparaten für die Lehrkanzel der Staats-Arzneikunde,

12. ein thierärztliches Cabinet mit 288 Instrumenten, 832 Präparaten, 286 Hufbeschlag-Gegenständen, 313 Apparaten, 168 Medicamenten und 205 Büchern;

zu Krakau:

1. ein physiologisches Cabinet mit 1.037 Nummern von Instrumenten, Apparaten und Präparaten,

2. ein anatomisches Cabinet mit 860 Instrumenten und 670 Präparaten,

3. eine pharmakologische Sammlung mit 1.746 rohen und präparirten Arzneistoffen, 312 phytohistiotomischen Präparaten, 103 Instrumenten, 1.300 Glasgefässen und 103 Büchern,

4. ein chirurgisch-pathologisches Museum mit 396 Präparaten,

5. eine Sammlung von 151 Instrumenten, 2.605 verschiedenen Gefässen, 1.260 Präparaten und 48 Büchern im pathologisch-anatomischen Prosectorium,

6. ein Cabinet der Thierarzneikunde mit 603 Nummern,

7. Sammlungen von 398 Instrumenten, Maschinen und Bandagen bei der medicinischen, 1.289 bei der chirurgischen nebst 336 Inventarsgegenständen bei der oculistischen Klinik.

C. Die philosophischen Facultäten besitzen, u. zw.

zu Wien:

1. eine Sternwarte mit 50 optischen Instrumenten, einer Bibliothek von 1.939 Werken in 5.126 Bänden und 1.141 Heften nebst 85 Bänden und 138 einzelnen Sternkarten,

2. ein philologisch-historisches Seminar mit 750 Werken in 990 Bänden,

3. eine Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus mit einem trefflich eingerichteten Observatorium, 300 Apparaten und einer Bibliothek von 750 Werken,

4. ein chemisches Laboratorium mit 3.550 Apparaten und Präparaten nebst einer Büchersammlung von 740 Werken,

5. einen botanischen Garten mit 8.700 Pflanzenarten nebst einer Bibliothek von 7.000 Werken,

6. ein naturhistorisches Museum mit 7.850 Mineralien und 4.530 Thierarten,

7. ein physikalisches Institut und Cabinet, ein geologisches Museum, ein zootomisches Institut etc., über deren Sammlungen keine Daten vorliegen;

zu Gratz [1]):

1. ein philologisches und ein historisches Seminar,

2. ein physikalisches Cabinet,

3. grosse mineralogische Sammlungen,

4. ein chemisches Laboratorium,

5. ein archäologisches Museum;

zu Innsbruck:

1. ein physikalisches Cabinet mit 1.070 Nummern,

2. eine mineralogische und geognostische Sammlung mit 7.482 Nummern,

3. ein zoologisches Cabinet mit 9.777 Thieren, 593 Petrefacten, 78 Instrumenten, 56 Präparaten, 165 Büchern und 1.670 Geräthschaften,

4. einen botanischen Garten mit 3.000 lebenden Pflanzen nebst einem Herbarium von 20.000 Blättern,

5. ein chemisches Laboratorium mit 1.151 Präparaten und 362 Apparaten,

6. ein philologisches Seminar;

zu Prag:

1. eine Sternwarte mit 217 Instrumenten, 613 Büchern (circa 2.000 Bände) und mehreren Sternkarten,

2. einen botanischen Garten mit 14.800 Species lebender Pflanzen nebst 92 Büchern und einem Herbarium von 37.000 Nummern,

3. ein physikalisches Cabinet mit 1.055 Instrumenten und Apparaten,

4. ein chemisches Laboratorium mit 625 Apparaten und einer Bibliothek von 975 Bänden,

5. ein mineralogisches Cabinet mit 12.404 Mineralien, 2.923 Crystallmodellen, 21 Instrumenten und 41 Büchern,

6. ein zoologisches Cabinet mit 8.413 Exemplaren, 520 Präparaten und 48 Büchern,

---

[1]) Ohne ziffermässige Angabe und Detaillirung der bestehenden Sammlungen.

7. ein numismatisches Cabinet mit 12.094 Münzen und Medaillen,

8. ein philologisches Seminar;

zu Krakau:

1. eine Sternwarte mit 195 Instrumenten und Apparaten, 13 Uhren, 1.258 Werken in 1971 Bänden und 526 Heften, 477 Karten und 367 Nummern anderer Geräthschaften,

2. ein chemisches Laboratorium mit 1.200 Instrumenten und Apparaten,

3. ein physikalisches Cabinet mit 125 Messinstrumenten, 684 Apparaten, 792 Gefässen und Werkzeugen,

4. eine mineralogische Sammlung mit 13.286 Mineralien,

5. ein zoologisches Museum mit 30.925 Thieren, 399 Präparaten, 91 Instrumenten und 53 Werken in 91 Bänden,

6. einen botanischen Garten mit 9.781 lebenden, 18.564 getrockneten und 307 versteinerten Pflanzenarten, 500 Holzarten, 111 Blumen-Modellen und 42 Büchern;

zu Lemberg[1]):

1. ein philologisch-historisches Seminar,

2. ein physikalisches Museum sammt physikalisch-mechanischer Werkstätte und einem Institute für Lehramtscandidaten,

3. eine botanische Sammlung nebst einem botanischen Garten und einer Bildungsanstalt für Gartenzöglinge,

4. ein mineralogisches und ein zoologisches Museum;

5. ein chemisches Laboratorium.

An den technischen Lehranstalten gliedern sich die Behelfe zum Unterrichte und zu den practischen Uebungen in Bibliotheken und in Sammlungen nach den Hauptfächern, über welche die Vorträge stattfinden.

Die Bibliotheken enthalten:

	Bände
am polytechnischen Institute zu Wien	34.800
an der technischen Hochschule zu Gratz	67.000
„ „ Akademie für Handel und Schifffahrt zu Triest	6.500
an den polytechnischen Instituten zu Prag	12.367
„ dem technischen Institute zu Brünn	8.226
„ „ „ „ „ Krakau	6.800

[1]) Ohne ziffermässige Angabe und Detaillirung der bestehenden Sammlungen.

Andere Sammlungen bestehen:

f ü r	an den technischen Instituten zu				
	Wien	Gratz	Prag [1])	Brünn	Krakau
	Nummern				
Naturgeschichte (Mineralogie, Zoologie und Botanik)	14.789	73.171	9.883	13.000	5.403
Physik	1.911	890	970	341	304
Chemie	4.469	753	3.810	544	3.066
Mathematik und Geometrie	613	710	52	179	72
Baukunde (Hoch-, Strassen- und Wasserbau, Architectur etc.)	2.283	661	5.549	612	86
Mechanik und Maschinenbau	1.251	1.223	1.230	358	212
Technologie und Waarenkunde	[2])85.808	1.122	4.370	1.450	282
Land- und Forstwirthschaft	1.066	1.382	1.280	271	. . .

Die technische Akademie zu Lemberg hat ihre Lehrmittel nur im Allgemeinen ohne ziffermässige Detaillirung nachgewiesen, und zwar: eine Bibliothek, ein physikalisches Cabinet, ein chemisches Laboratorium, eine Naturalien- und Waarenmuster-Sammlung, eine kleine Sammlung für Technologie und endlich Sammlungen von Messinstrumenten und Maschinenmodellen. Auch die Akademie zu Triest zählt in ihrem Ausweise bloss die Bibliotheksbände auf, während die Einrichtung des chemischen und physikalischen Cabinets, des astronomischen und metereologischen Observatoriums, der Naturalien- und Waarenmuster-Sammlung, des nautischen Cabinets, des Mustercomptoirs etc., nicht detaillirt angegeben ist.

Ueberdiess besitzen fast alle Institute dieser Kategorie eine sehr grosse Zahl von Modellen und Vorlagen für das Zeichnen, mechanische Werkstätten und noch viele andere Sammlungen, welche nicht unmittelbar zum Unterrichte gebraucht werden, wie Gemäldesammlungen, archäologische Cabinete, Münzsammlungen etc.

Auch an den Mittelschulen wurde gleichzeitig mit ihrer Organisation zur Anschaffung von Lehrmitteln geschritten, die Einrichtung von Lehrer- und Schüler-Bibliotheken schon im Organisations-Entwurfe bestimmt und von Seiten des Ministeriums für den physikalischen und naturwissenschaftlichen Unterricht eine Reihe von Instrumenten und Apparaten vorgeschrieben. Obschon nun während der verflossenen beiden Decennien der Stand der verschiedenen Lehrmittel-Sammlungen an den Gymnasien und Realschulen theils durch Vermehrung mittelst der Aufnahmstaxen, theils durch Beiträge der Staatsverwaltung und durch Geschenke von Privaten im Allgemeinen eine ziemlich befriedigende Höhe erlangt hat, so reicht derselbe doch

[1]) In Prag sind am Beginne des Studienjahres 1870 die angeführten Lehrmittel des früher k. böhm. polytechnischen Landesinstitutes mit Ausnahme der Bibliothek zwischen dem deutschen und čechischen Institute vertheilt worden.

[2]) Davon entfallen auf die Werkzeugsammlung 10.979 und auf die Sammlung der Fabriksproducte 74.829 Stücke.

noch immer an vielen Anstalten zur Entwicklung der erforderlichen Lehrthätigkeit nicht aus, und hemmt somit vielseitig den Fortschritt, namentlich in jenen Orten, wo sowohl Lehrer als Schüler einzig und allein an die Sammlungen der Mittelschulen gewiesen sind. Allerdings entscheidet hierbei nicht immer die Zahl, sondern die Qualität der Lehrmittel; jedoch kann nur die erstere den Gegenstand statistischer Ermittlung bilden.

Die beträchtlichsten Lehrmittel-Sammlungen jener Mittelschulen, über welche die darauf bezüglichen Daten vorliegen, sind in den nachstehenden 2 Tabellen aufgeführt.

Tabelle I.

An den Gymnasien und Realgymnasien in	Bibliotheken		Physikalische	Naturhistorische Sammlungen			Geographische Hilfsmittel	Münz- und Medaillen-Sammlungen
	für das Lehrpersonale	für die Schüler	Cabinete	für Mineralogie	für Zoologie	für Botanik		
	Bände u. Hefte		Apparate	Stücke				
Wien, am Theresianum	[1]	[1]	579	6.463	10.102	1.322	109	. . .
„ zu den Schotten	[2]	465	951	1.575	6.540	3.172	81	. . .
„ in der Josefstadt	6.743	[2]	461	3.050	1.025	5.280	46	63
„ in Mariahilf	1.199	581	300	1.680	5.938	4.103	72	. . .
„ in der Leopoldstadt	2.389	671	460	2.314	20.780	23.184	80	. . .
Wr.-Neustadt	2.400	[3]	350	502	610	660	41	. . .
Melk	[3]	5.380	400	[4]	[4]	5.000	32	. . .
Krems	3.059	[3]	367	734	840	1.810	47	361
Seitenstätten	[3]	[3]	250	2.300	5.530	6.000	58	. . .
Horn	957	285	164	1.108	13	[5]	32	. . .
Stockerau	1.011	212	145	440	350	704	42	. . .
Baden	498	368	187	2.000	1.200	1.500	50	. . .
Linz	4.086	1.312	726	1.838	1.769	1.762	99	6.563
Kremsmünster [6]	[3]	5.490	984	2.248	1.879	5.956	99	. . .
Freistadt	1.243	582	55	301	1.369	336	47	. . .
Salzburg	1.783	1.222	729	7.128	2.591	2.267	90	. . .
Gratz I.	9.629	[3]	424	2.193	1.814	3.502	123	. . .
„ II.	541	639	265	750	180	. . .	33	120
Marburg	7.005	724	448	1.255	2.191	5.091	115	801
Cilli	5.419	1.134	249	2.953	3.324	3.426	50	. . .
Leoben	1.182	145	179	1.108	2.397	2.570	22	. . .
Klagenfurt	3.567	[3]	1.029	1.364	1.666	2.048	90	. . .
St. Paul	[3]	2.462	112	339	300	200	16	. . .
Laibach	[7]	5.141	266	2.095	469	1.129	215	130
Rudolphswerth	1.500	1.320	211	1.084	5.436	3.060	81	700
Krainburg	2.663	[3]	132	696	1.246	1.503	34	. . .
Triest, k. k.	3.737	225	348	770	169	1.650	70	. . .
„ städtisches	2.461	[3]	580	3.025	200	1.221	37	. . .
Capo d'Istria	2.706	78	276	860	1.209	1.767	58	. . .
Görz	1.081	730	537	2.504	2.134	1.932	166	. . .

An den Gymnasien und Realgymnasien in	Bibliotheken		Physikalische Cabinete	Naturhistorische Sammlungen			Geographische Hilfsmittel	Münz- und Medaillen-Sammlungen
	für das Lehrpersonale	für die Schüler		für Mineralogie	für Zoologie	für Botanik		
	Bände u. Hefte		Apparate	Stücke				
Mitterburg (Pisino)	950	140	60	500	200	800	40	. . .
Innsbruck	2.360	1.347	240	3.305	1.379	2.745	150	440
Meran	6.557	243	143	2.244	1.639	1.786	44	2.189
Botzen	5.754	867	270	1.902	16.775	6.616	58	1.700
Brixen	7.394	[3]	310	2.639	630	5.010	49	. . .
Feldkirch	4.099	165	164	1.825	1.150	3.619	47	. . .
Hall	2.770	[3]	251	1.854	1.390	1.300	51	. . .
Trient	2.826	1.170	615	2.089	486	1.170	111	[8]
Roveredo	2.010	594	166	79	. . .	. . .	33	. . .
Prag, in der Altstadt	6.287	4.197	261	2.484	920	1.801	129	. . .
„ auf der Kleinseite	2.450	3.200	210	3.600	580	614	70	800
„ in der Neustadt	3.829	1.651	290	2.165	972	2.035	104	. . .
Budweis, k. k.	[8]	[8]	319	2.300	1.800	2.000	27	900
„ bischöfliches	3.669	1.447	77	441	267	1.267	31	. . .
Neuhaus	4.021	1.571	479	1.805	329	[5]	39	. . .
Pisek	3.200	1.200	200	1.900	900	800	64	850
Klattau	[8]	1.970	257	1.180	1.251	1.420	51	1.928
Pilsen	7.231	3.393	441	1.637	167	[5]	53	6.808
Eger	9 945	2.059	299	3.578	1.414	1.979	104	1.390
Saatz	4.050	3.243	193	3.034	3.000	2.670	73	1.900
Komotau	3.350	2.230	505	2.140	3.772	1.820	58	220
Brüx	3.108	999	246	4.241	3.473	11.276	65	1.022
Leitmeritz	6.715	4.232	246	2.104	1.122	[5]	178	844
Böhm.-Leipa	6.336	3.566	171	2.177	1.788	4.185	81	415
Jičin	6.815	3.104	457	3.286	4.750	4.000	62	561
Königgrätz	4.782	3.597	286	2.512	1.870	1.731	119	318
Leitomyšl	5.532	[3]	795	2.314	1.183	700	86	. . .
Schlan	1.102	500	164	228	172	. . .	31	. . .
Beneschau	1.714	1.155	232	960	317	325	48	. . .
Schlackenwerth	210	180	88	631	[9] 224	[5]	12	. . .
Jungbunzlau	1.880	390	299	557	190	1.138	94	. . .
Braunau	1.222	1.421	192	6.149	1.835	5.890	77	. . .
Reichenau	1.663	1.091	146	480	422	300	33	. . .
Deutschbrod	2.195	2.362	159	1.149	[9] 214	815	41	195
Duppau	888	260	67	405	120	570	25	. . .
Mies	70	176	10	356	53	120	13	100
Tabor	4.046	1.166	255	778	444	845	110	1.581
Chrudim [10]	2.798	[3]	142	1.666	2.956	5.150	58	. . .
Prachatitz	365	[3]	63	180	273	300	43	. . .
Wittingau	624	430	128	383	223	357	35	. . .
Brünn, deutsches	7.393	3.801	387	2.994	2.180	2.020	114	665
„ čechisches	1.639	387	113	804	1.594	1.031	29	267
Olmütz, deutsches	3.275	2.481	567	2.968	2.088	2.120	165	. . .
„ čechisches	606	1.980	96	809	287	. . .	43	. . .

An den Gymnasien und Real-Gymnasien in	Bibliotheken		Physikalische	Naturhistorische Sammlungen			Geographische Hilfsmittel	Münz- und Medaillen-Sammlungen
	für das Lehrpersonale	für die Schüler	Cabinete	für Mineralogie	für Zoologie	für Botanik		
	Bände u. Hefte		Apparate	Stücke				
Iglau	4.529	1.089	191	1.074	1.048	1.325	82	. . .
Znaim	6.820	982	144	706	[9]) 312	2.934	66	56
Nikolsburg	1.100	762	427	1.558	326	200	34	98
Kremsier	2.192	512	320	1.152	1.866	2.093	54	42
Strassnitz	1.352	703	84	300	[9]) 16	1.700	21	. . .
Mähr.-Trübau	1.124	326	215	1.464	1.133	1.450	16	. . .
Freiberg	928	144	150	346	128	680	14	. . .
Gaya	44	145	. . .	45	. . .	200	9	. . .
Ung.-Hradisch	1.181	1.135	224	1.505	887	525	46	. . .
Troppau [11])	7.262	1.681	503	2.488	8.444	7.382	86	2.560
Teschen I.	4.452	1.340	286	599	730	679	224	. . .
„ II.	2.838	1.481	163	1.523	1.239	2.087	59	286
Lemberg, akademisches	2.700	850	270	500	900	1.200	70	36
„ zweites	3.555	324	240	910	118	[5])	87	. . .
„ Franz-Josephs-Gymn.	1.800	1.350	180	500	300	800	50	. . .
Przemyśl	4.486	[8])	380	783	2.600	869	103	. .
Sambor	1.900	410	160	500	700	1.100	70	. . .
Stanislau	2.250	200	190	1.100	200	1.200	50	. . .
Tarnopol	3.648	851	229	408	[9]) 120	460	119	. . .
Brzezan	3.572	1.177	243	881	387	1.116	130	83
Buczacz	114	140	115	380	40	212	23	. .
Drohobycz	1.874	421	86	600	1.033	800	52	102
Brody	897	271	148	60	40	100	37	. . .
Kołomea	3.252	140	131	407	180	1.216	225	174
Krakau, St. Anna	4.524	884	370	1.348	3.133	1.065	126	. . .
„ St. Hyacinth	637	230	148	492	947	501	53	. . .
Bochnia	2.524	207	92	350	233	201	85	151
Jasło	212	113	. . .	. . .	120	14	39	89
Neu-Sandec	1.700	350	90	700	800	300	80	. . .
Tarnów	2.636	1.434	400	586	424	100	94	. . .
Rzeszów	2.750	400	200	700	500	400	81	. . .
Czernowitz	9.280	1.954	190	1.173	1.049	1.000	105	. . .
Suczawa	1.350	304	371	652	258	202	68	. . .
Zara	10.368	559	367	3.247	788	2.047	50	[8])
Spalato	2.796	[8])	166	372	2.938	[5])	34	. . .
Ragusa	319	46	115	80	. . .	[5])	23	. . .
Sign	1.115	[8])	55	165	10	[5])	35	. . .
Cattaro	188	25	255	823	6	384	22	. . .
Curzola	780	[8])	161	210	207	[5])	13	. . .

[1]) Professoren und Schüler benützen die Bibliothek der Akademie, welche 32.632 Bände, 5.448 Hefte, 128 Handschriften, 669 Blätter und 47 Pläne enthält.

[2]) Die Stiftsbibliothek.

[3]) Ist mit der Bibliothek des Lehrpersonales vereinigt.

[4]) Das naturhistorische Cabinet im Stifte.

[5]) Ein bedeutendes Herbarium.

[6]) Alle angeführten Lehrmittel sind integrirende Theile der Sammlungen des Stiftes.

[7]) Die Studienbibliothek, welche 40.149 Bände, 3.943 Hefte, 1.347 Blätter, 419 Handschriften und 238 Landkarten zählt.

[8]) Fehlen die Daten.

[9]) Nebst einer Insectensammlung.

[10]) Die zoologische, botanische und mineralogische Sammlung sind Eigenthum des dortigen Museumsvereines.

[11]) Die naturhistorischen Sammlungen dieses Gymnasiums bilden nebst einer Bibliothek von 34.287 Bänden, einer Sammlung von Alterthümern etc. das Gymnasial-Museum.

Tabelle II.

An den Realschulen in	Bibliotheken		Physikalische Cabinete	Naturhistorische Sammlungen			Geographische Hilfsmittel	Zeichnungs-Vorlagen
	für das Lehrpersonale	für die Schüler		für Mineralogie	für Zoologie	für Botanik		
	Bände u. Hefte		Apparate u. Stücke	Stücke				
Wien, Landstrasse	2.286	1.162	458	1.290	80	2.600	78	615
„ Wieden	984	855	344		3.144		130	980
„ Rossau	1.200	286	549	1.686	967	1.382	60	1.467
„ Gumpendorf	1.780	196	910	730	930	286	44	1.000
„ Ankerhof	1.900	530	310	4.930	3.120	3.100	40	329
„ Josefstadt	200	300	220	1.300	250	500	38	1.000
St. Pölten	2.371	[1])	585	1.250	412	204	78	900
Krems	2.830	[1])	919	1.100	2.479	1.044	48	800
Wr.-Neustadt	2.563	582	273	1.568	1.350	2.443	30	1.380
Linz	4.276	992	547	1.753	292	300	68	932
Steyer	672	99	243	291	91	800	23	761
Salzburg	1.579	1.290	1.421	1.705	1.864	1.703	51	600
Gratz	3.050	[1])	974	1.890	1.125	1.798	220	3.814
Klagenfurt	1.208	1.642	2.028	1.624	1.091	1.343	96	1.790
Laibach	1.434	[1])	510	465	163	68	39	[4])
Triest	492	282	301	1.743	2.390	2.355	24	1.563
Görz	2.113	447	324	1.650	2.150	380	33	836
Innsbruck	659	[1])	348	2.841	1.116	6.427	69	1.042
Feldkirch	1.050	263	287	345	26	1.103	21	[4])
Roveredo	2.046	156	280	339	. . .	40	38	61
Prag, deutsche	3.815	4.188	526	1.548	1.799	3.926	60	[4])
„ čechische	4.268	2.506	478	6.233	3.029	412	150	[4])
Reichenberg	2.395	950	967	1.066	[2])	2.050	22	1.456
Rakonitz	3.221	749	266	1.116	100	[3])	16	[4])
Pisek	1.052	752	574	2.697	1.115	356	46	1.078
Elbogen	3.202	1.215	2.095	1.279	686	1.519	39	[4])
Kuttenberg	1.240	1.014	343	722	466	1.446	41	1.292
Pilsen	1.354	951	716	1.812	4.077	1.831	28	1.300
Leitmeritz	1.313	1.170	223	1.356	910	3 200	57	1.396
Böhm.-Leipa	1.718	3.147	893	1.395	556	2.262	68	1.956
Pardubitz	1.520	834	2.009	2.206	2.200	2.936	31	1.546
Leitomyšl	515	210	994	1.134	1.482	1.100	18	1.493
Brünn, Oberrealschule	4.089	1.485	687	4.291	641	3.745	42	[4])
„ Unterrealschule	1.257	[1])	333	1.164	107	800	16	[4])
Olmütz	2.638	297	2.163	1.940	1.135	2.450	45	[4])
Iglau	870	364	555	630	1.217	456	27	[4])
Sternberg	787	120	520	609	185	805	28	1.200
Troppau	520	416	272	1.200	1.289	155	52	1.365
Lemberg	1.200	810	780	900	1.300	1.400	33	920
Tarnopol	807	314	229	732	488	[3])	21	400
Sniatyn	550	130	1.326	208	77	. . .	10	[4])
Jaroslau	268	74	263	266	306	260	18	71
Czernowitz	1.087	1.147	1.239	1.062	1.695	1.905	29	1.300
Zara	204	[1])	551	80	40	. . .	18	500
Spalato	797	[1])	1.447	921	794	556	26	1.184

[1]) Mit der Lehrerbibliothek vereint.

[2]) Die reichhaltige Sammlung des dortigen Vereines der Naturfreunde.

[3]) Ein Herbarium.

[4]) Fehlen die Daten.

Unter den Lehrerbibliotheken der angeführten Mittelschulen zählen daher

17	über	6.000			Bände u. Hefte
3	zwischen	5.000	und	6.000	„
13	„	4.000	„	5.000	„
17	„	3.000	„	4.000	„
27	„	2.000	„	3.000	„
38	„	1.000	„	2.000	„
20	„	500	„	1.000	„
11	„	100	„	500	„
2	„	unter		100	„

unter den Schülerbibliotheken, von denen mehrere mit den früheren vereint sind,

3	zwischen	5.000	und	6.000	Bände u. Hefte,
3	„	4.000	„	5.000	„
8	„	3.000	„	4.000	„
6	„	2.000	„	3.000	„
23	„	1.000	„	2.000	„
28	„	500	„	1.000	„
44	„	100	„	500	„
5	unter			100	„

In den physikalischen Cabineten, denen wohl zumeist auch die chemischen Präparate beigezählt sind, besitzen

4	zwischen	2.000	und	3.000	Apparate,
5	„	1.000	„	2.000	„
7	„	900	„	1.000	„
4	„	600	„	900	„
14	„	500	„	600	„
12	„	400	„	500	„
19	„	300	„	400	„
39	„	200	„	300	„
33	„	100	„	200	„
13	unter	100			„

Von geringer Bedeutung sind im Allgemeinen noch immer die naturhistorischen Sammlungen; es gibt

Sammlungen für Mineralogie:

4	mit	über	6.000	Stücken,
3	„	4.000—5.000		„
8	„	3.000—4.000		„
25	„	2.000—3.000		„
49	„	1.000—2.000		„
65	„	unter	1.000	„

Sammlungen für Zoologie:

1	mit	über 20.000	Stücken,
1	„	„ 16.000	„
3	„	„ 6.000	„
3	„	5.000—6.000	„
2	„	4.000—5.000	„
7	„	3.000—4.000	„
14	„	2.000—3.000	„
41	„	1.000—2.000	„
78	„	unter 1.000	„

Für Botanik lässt sich eine ähnliche Rangirung nicht anwenden, da häufig bloss ein Herbarium ohne Angabe der Zahl der Blätter (d. i. Papierbogen mit aufgespannten Pflanzen) nachgewiesen ist.

Uebrigens unterscheiden sich diese Sammlungen der Natur der Mittelschulen gemäss auch darin, dass an den Realschulen solche für den Zeichnen- und Modellirunterricht und für die chemischen Laboratorien stark hervortreten, während der Stand aller anderen Sammlungen weit hinter jenem der Gymnasien zurücksteht, obgleich manche Gemeinden eine seltene Opferwilligkeit zur Herbeischaffung derselben an den Tag gelegt haben.

Ausser diesen Lehrmitteln stehen aber noch sowohl den Lehrern als auch den Studirenden der Mittelschulen, besonders in Städten und Stiftsgymnasien, grössere Bibliotheken und Museen zu Gebote; dahin gehören ausser den Bibliotheken in den Universitätsstädten die Studienbibliotheken in Salzburg, Klagenfurt, Görz, Laibach und Olmütz, die Landesbibliothek in Czernowitz, die ansehnlichen Bibliotheken mehrerer Gewerbevereine, das Scherschnik'sche Museum nebst Bibliothek in Teschen etc. Unter den Stiften ragen besonders jene der Benedictiner zu den Schotten in Wien, zu Kremsmünster, Melk und Seitenstätten durch ihre grossartigen Sammlungen hervor.

V. Aufwand.

Zur statistischen Darstellung der Erhaltungskosten für die Hoch- und Mittelschulen, deren Deckung theils dnrch den Staat oder durch bestimmte Fonde, theils aus Landes- oder aus Communalmitteln, theils aber auch von Seiten geistlicher Corporationen erfolgt, hat die statistische Central-Commission in der am 2. Juni 1865 abgehaltenen Sitzung ein Formulare festgesetzt.

Dasselbe enthält die Rubriken: fixe Bezüge des Lehrpersonales, Collegiengelder und Schulgeld-Tantièmen, Gehaltsbezüge der Diener, Zins für Schullocalitäten, Gebäudeerhaltung, Reinigung, Beheizung und Beleuchtung, Lehrmittelsammlungen und sonstige Auslagen. Die Rechnungs-Departements der Statthaltereien, beziehungsweise Landesregierungen, ferner der Landesausschüsse und der Landeshauptstädte haben die Aufgabe, den in ihren Ressort entfallenden Geldbetrag zur Deckung der Erfor*dernisse* an den bestehenden Lehranstalten in der vorgezeichneten Form jedes

fünfte Jahr nachzuweisen. Da nun die erste Vorlage dieser Tabellen im Jahre 1865 stattgefunden hat, für das Jahr 1870 aber die Ausweise über den Aufwand der höheren Lehranstalten und Mittelschulen beinahe sämmtlicher Königreiche und Länder noch aushaften, sind in nachfolgenden Uebersichten die Erfordernisse nebst der Bedeckung für 1870 an den Universitäten und technischen Hoch- und Specialschulen aus dem Staatsvoranschlage und den betreffenden Länderbudgets und jene an den Mittelschulen mit Benützung des Jahresberichts des Ministeriums für Cultus und Unterricht zusammengestellt. Dabei kann jedoch nur eine annäherungsweise, keineswegs eine volle Genauigkeit stattfinden, da manche Auslagen ausser Acht gelassen werden müssen, welche nur cumulativ aufgeführt, auf die einzelnen Anstalten nicht vertheilt werden können, und da zur Darstellung des Aufwandes für die Mittelschulen über die durch geistliche Corporationen erhaltenen Gymnasien keine oder doch nur unzulängliche Nachweise vorliegen.

Im Allgemeinen betrugen die Erfordernisse:

Für die	1851	1857	1865[1])	1870	1870 gegen 1851 mehr
	Gulden österreichischer Währung				
Universitäten	661.896	835.414	910.323	1,082.151	420.255
Technische Hoch- und Specialschulen	249.987	250.224	382.837	571.239	321.252
Mittelschulen:					
Gymnasien und Realgymnasien .	535.532	686.428	999.820	1,151.414	615.882
Realschulen . .	38.422	267.324	533.446	685.304	646.882
Zusammen .	1,485.837	2,039.390	2,826.426	3,490.108	2,004.271

Es hat somit der Gesammtaufwand der in dieser statistischen Skizze aufgeführten Hoch- und Mittelschulen

1857 gegen 1851 um 37·9 Percent,
1865 „ 1857 „ 38·6 „
1870 „ 1865 „ 23·5 „
1870 „ 1851 „ 134·9 „

zugenommen, wodurch der Beweis hergestellt ist, dass die Studienreform seit 1851 bereits grosse Geldsummen erfordert hat.

Im Detail stellen sich für das Jahr 1870 die präliminirten Auslagen, u. zw.

---

[1]) Für dieses Jahr sind die Collegiengelder und Schulgeld-Tantièmen vom Einkommen des Lehrpersonales abgerechnet, da selbe für die übrigen drei Jahre nicht nachweisbar sind.

1. der Universitäten:

	Wien	Gratz	Innsbruck	Prag	Krakau	Lemberg
	Gulden österreichischer Währung					
für Besoldungen der Professoren und Beamten . . .	225.483	66.230	60.015	121.756	66.538	58.800
„ Quartiergelder	17.137	194	1.600	1.150	1.875	. . . .
„ Adjuten und Diurnen . . .	2.500	1.329	365	572	783	935
„ Zulagen der Beamten . . .	3.875	1.000	. . . .	. . . .	400	. . . .
„ die Dienerschaft [1]	12.519	4.526	4.933	5.873	4.116	4.127
„ Erfordernisse des Unterrichts:						
a) Systemisirte Dotationen	[2]) 41.462	[3]) 8.450	[4]) 18.590	[5]) 26.434	[6]) 13.764	[7]) 9.412
b) veränderliche „	[8]) 45.020	[9]) 9.000	[10]) 10.750	. . . .	9.520	5.900
„ Stiftungen und Stipendien .	8.668	1.320	980	2.252	3.805	10.716
„ Remunerationen u. Aushilfen	12.860	2.810	2.710	6.247	6.441	8.519
„ Kanzlei-Pauschalien . . .	1.657	408	86	464	394	718
„ Regiekosten	23.121	3.760	3.399	6.325	5.479	3.500
„ Miethzinse	22.462	3.434	1.105	8.730	. . . .	9.214
„ Erhaltung der Gebäude .	15.990	3.310	4.600	5.850	10.800	3.600
„ sonstige Erfordernisse . .	2.896	. . . .	[11]) 4.567	371	862	788
Summe .	435.650	105.771	113.700	186.024	124.777	116.229

[1]) Gehalte, Quartiergelder, Personalzulagen und Entschädigung für Emolumente.

[2]) Darunter für die Universitäts-Bibliothek 7.000, für die Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus 3.400, für das physikalische Institut 2.189, für den botanischen Garten 10.900, für die Sternwarte 1.208, für theoretische und practische Anatomie 2.058, für das chemische Laboratorium 1.240 Gulden.

[3]) Darunter für die Bibliothek 4.000 Gulden.

[4]) Darunter für die Bibliothek 4.000, für den botanischen Garten 800, und 8.400 Gulden als jährliche Dotation, welche dem Jesuitenorden für die Vorträge an der theologischen Facultät zuerkannt ist.

[5]) Für die Bibliothek 6.000, für den botanischen Garten 2.605, für die Sternwarte 1.325, für die Kliniken im Krankenhause 8.232 Gulden.

[6]) Für die Bibliothek 4.000, für den botanischen Garten 2.000 Gulden.

[7]) Für die Bibliothek 4.000, für den botanischen Garten 2.160 Gulden.

[8]) Davon zur Erhaltung der klinischen Schulen im allgemeinen Krankenhause 44.000 Gulden.

[9]) Für den allgemeinen Unterricht 5.000, für die Kliniken 6.000 Gulden.

[10]) Für die medicinische, chirurgische und oculistische Klinik 7.000, für die geburtshilfliche und gynäkologische 3.750 Gulden.

[11]) Darunter die Kosten der chirurgischen Schule für das Uebergangsjahr.

2. der technischen Hoch- und Specialschulen:

	Wien	Gratz	Triest	Prag[1])	Brünn	Krakau	Lemberg
	Gulden österreichischer Währung						
für Besoldungen der Professoren und Beamten . . .	111.465	50.444	20.250	69.900	26.000	11.886	10.805
„ Quartiergelder	19.212	. . .	1.764	. . . .	. . .	. . .	. . .
„ die Dienerschaft	10.822	4.286	1.286	6.470	2.790	675	927
„ Diurnen	766	. . .	255	. . .	. . .	. . .	. . .
„ Erfordernisse des Unterrichts:							
a) systemisirte Dotationen	18.100	10.343	1.753	8.904	3.508	900	1.838
b) veränderliche „	6.399	2.000	800	3.662	1.500	50	200
„ Stiftungen und Stipendien .	872	. . .	1.200	. . . .	1.724	733	. . .
„ Remunerationen u. Aushilfen	9.600	988	6.742	[2]) 23.923	1.500	4.672	3.855
„ Kanzlei-Pauschalien . . .	653	850	230	621	615	240	525
„ Regiekosten	11.783	4.200	1.005	2.970	4.022	1.122	1.119
„ Erhaltung der Gebäude . .	12.100	500	. . .	1.002	643	500	. . .
„ Pensionen und Gnadengaben	16.229	5.363	3.930	9.179	2.965	1.050	1.179
„ Miethzinse	. . . .	3.257	. . .	. . . .	. . .	612	4.282
„ sonstige Erfordernisse . .	3.189	1.158	623	1.117	618	19	[3]) 6.000
Summe .	221.190	83.389	39.838	127.748	45.885	22.459	30.730

Die Erfordernisse dieser beiden Lehranstalten-Kategorien, mit Ausnahme jener der von den Landesfonden erhaltenen technischen Hochschulen zu Gratz und Prag, werden in ihrer ganzen Ausdehnung vorzugsweise vom Staate bestritten, nehmen von Jahr zu Jahr eine bedeutendere Geldsumme in Anspruch, und zeigen die zu jeder Zeit wachsende Sorgfalt der Staatsregierung für die Pflege der Wissenschaft, sowie für die Verbreitung und Förderung höherer Bildung. Ein besonderes Zeugniss hierfür gibt die continuirliche Vermehrung der fixen Bezüge des Lehrpersonales und der anderen Beamten der Universitäten, welche theils durch die Erweiterung der Vorlesungen, theils durch die Berufung berühmter, theoretisch und practisch gebildeter Lehrkräfte veranlasst worden ist. Diese Bezüge participiren an dem Gesammtaufwande der Universitäten in den oben bezeichneten Jahren folgendermassen:

---

[1]) Daten vom Jahre 1869, in welchem das technische Institut noch nicht in zwei separate Lehranstalten getrennt war.

[2]) Darunter an 7 Docenten 4 200 und an 20 Assistenten 12.000 Gulden.

[3]) Aus Anlass der Reorganisirung dieses Instituts.

An den Universitäten in	Fixe Bezüge des Lehrpersonales und der Beamten				
	1851	1857	1865	1870	1870 gegen 1851 mehr
	Gulden österreichischer Währung				
Wien	142.750	158.620	210.306	225.483	82.733
Gratz	29.050	31.800	53.645	66.230	37.180
Innsbruck	24.300	25.600	[1])46.225	[1])68.415	44.115
Prag	74.010	93.610	112.556	121.756	47.746
Krakau	56.575	56.894	63.136	66.538	9.963
Lemberg	33.650	34.100	50.590	58.800	25.150
im Ganzen	360.335	400.624	536.458	607.222	246.887

Die Bezüge haben sich daher

von 1851 auf 1857 um 11·2 Percent,
„ 1857 „ 1865 „ 33·9 „
„ 1865 „ 1870 „ 13·2 „
„ 1851 „ 1870 „ 68·6 „

vermehrt. An den technischen Lehranstalten sind die Gehalte der Professoren und anderen Beamten nur im letzten Quinquennium in Folge ihrer Reorganisirung namhaft angewachsen, mit Ausnahme der beiden Institute in Galizien, die erst der Umgestaltung entgegengehen, und noch im Jahre 1870 bezüglich derselben eine kleinere Ziffer nachweisen als 1851, wo noch mit diesen Anstalten die Vorbereitungsjahrgänge verbunden waren.

Von besonders tiefgreifender Bedeutung für die Bildungsstatistik sind die Leistungen des Staates, der Länder oder Gemeinden, welche zur Hebung des Mittelschulen-Unterrichtes beigetragen haben. Jedoch ist die thatsächliche Höhe derselben schon aus dem Grunde nicht unbedeutend grösser, als die ziffermässig nachweisbare, weil, wie schon oben erwähnt wurde, von den durch geistliche Orden erhaltenen Gymnasien bloss jene Summen in Rechnung gebracht werden können, welche der Staat oder die Gemeinde als Beitrag zur Erhaltung leistet.

Der nachweisbare Geldaufwand für die Mittelschulen der im Reichsrathe vertretenen Länder ist für 1870 in folgender Tabelle zusammengestellt.

---

[1]) Mit Inbegriff der Dotation des Jesuiten-Ordens für die Vorträge an der theologischen Facultät.

In den Ländern	Gesammt-Aufwand der Mittelschulen	davon aus		
		Staats- oder Fonds-	Landes-	Communal-
		Mitteln		
	Gulden österr. Währung			
Oesterreich unter der Enns	390.946	155.537	63.714	171.695
Oesterreich ob der Enns	43.079	43.079	....	....
Salzburg	28.352	28.352	....	....
Steiermark	95.762	59.773	35.989	....
Kärnten	19.487	19.487	....	....
Krain	40.189	40.189	....	....
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	115.989	61.324	....	54.665
Tirol und Vorarlberg	74.942	70.590	....	4.352
Böhmen	380.537	200.227	....	180.310
Mähren	[1])219.407	136.318	41.800	41.289
Schlesien	61.731	61.731	....	....
Galizien	223.367	[2])197.182	....	26.185
Bukowina	59.336	59.336	....	....
Dalmatien	[3]) 83.594	83.594	....	....
Summe	1,836.718	1,216.719	141.503	478.496

Es beträgt daher im Allgemeinen der Beitrag zum Gesammt-Erfordernisse der Mittelschulen von Seiten des Staates oder bestimmter Fonde 66·2, von Seiten der Länder 7·7 und der Gemeinden 26·1 Percent. Nur allein aus Staats- oder Fondsmitteln werden die Erhaltungskosten der Mittelschulen mit Ausnahme der Ordensgymnasien in Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Schlesien, Dalmatien und in der Bukowina bestritten.

Im Gesammt-Staatsaufwande sind auch die Beträge für die vom Staate subventionirten Mittelschulen (zumeist Gymnasien) enthalten, welche sich

in Oesterreich unter der Enns für 3 Anstalten auf 16.672 Gulden [4])
„ Steiermark . . . . . „ 1 Anstalt „ 875 „

---

[1]) In dieser Summe ist auch der Aufwand der erst mit dem Schuljahre 1870/71 eröffneten Landes- und Communal-Mittelschulen inbegriffen.

[2]) Dazu noch als veränderliche Erfordernisse der Gymnasien und Realschulen: für Kanzlei-Pauschalien 550 Gulden, für Substitutionen 27.000 Gulden, für Remunerationen und Aushilfen 3.850 Gulden, für Erhaltung der Gebäude 7.900 Gulden, für Reisekosten und Diäten 1.300 Gulden, für Regiekosten 5.850 Gulden und für sonstige Auslagen 50 Gulden, im Ganzen 46.500 Gulden.

[3]) Darunter der Aufwand von 3.840 Gulden für die nautischen Schulen in Spalato und Cattaro.

[4]) Darunter 13.263 Gulden als Dotation des Gymnasiums der Piaristen in der Josephstadt, welches mit Beginn des Jahres 1870/71 in ein Staatsgymnasium umgewandelt worden ist

in Kärnten	für 1	Anstalt	auf	4.108	Gulden,
„ Krain	„ 1	„	„	1.753	„
„ Triest, Görz etc.	„ 1	„	„	1.456	„
„ Tirol	„ 2	Anstalten	„	2.305	„
„ Böhmen	„ 10	„	„	31.004	„
„ Mähren	„ 1	Anstalt	„	605	„
„ Dalmatien	„ 1	„	„	2.500	„

also im Ganzen auf 61.278 Gulden belaufen. Ebenso sind in den Leistungen der Communen 14.237 Gulden (in Triest 9.300 und in Mähren 4.937) als Beiträge für Staatsmittelschulen eingerechnet.

Sämmtliche in obiger Tabelle nachgewiesenen Erfordernisse vertheilen sich auf die einzelnen Kategorien der Mittelschulen folgendermassen:

In den Ländern	entfallen auf die					
	Gymnasien		Realgymnasien		Realschulen	
	Gulden österreichischer Währung					
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
Oesterreich unter der Enns . . .	78.865	20·2	107.807	27·6	204.274	52·2
Oesterreich ob der Enns	21.509	49·9	. . . .	. . .	21.570	50·1
Salzburg	16.378	57·8	. . . .	. . .	11.974	42·2
Steiermark	59.773	62·4	7.660	8·0	28.329	29·6
Kärnten	4.108	21·1	2.266	11·6	13.113	67·3
Krain	29.319	73·0	. . . .	. . .	10.870	27·0
Triest, Görz und Gradisca, etc. . .	82.814	71·4	. . . .	. . .	33.175	28·6
Tirol und Vorarlberg	54.850	73·2	. . . .	. . .	20.092	26·8
Böhmen	158.651	41·7	39.162	10·3	182.724	48·0
Mähren	104.690	47·7	28.973	13·2	85.744	39·1
Schlesien	47.269	76·6	. . . .	. . .	14.462	23·4
Galizien	175.074	78·4	26.424	11·8	21.869	9·8
Bukowina	42.338	71·3	. . . .	. . .	16.998	28·7
Dalmatien	48.064	57·5	15.420	18·4	20.110	24·1
Summe .	923.702	50·3	227.712	12·4	685.304	37·3

Auch diese Ziffern beweisen, wie sehr die Tendenz nach realistischer Bildung zum Uebertritt in practische Berufskreise heut zu Tage besonders in jenen Ländern in den Vordergrund tritt, wo Industrie und Handel in Zunahme begriffen sind. Nur in Kärnten erklärt sich die hohe Percentziffer des Aufwandes für den Real-Unterricht dadurch, dass die von Seiten des Benedictiner-Stiftes in St. Paul verwendeten Erhaltungskosten der beiden im Lande bestehenden Gymnasien nicht angegeben sind.

Nach den vorausgehenden Details beträgt somit für das Jahr 1870 der gesammte, nachweisbare Geldaufwand der in dieser statistischen Skizze behandelten

Hoch- und Mittelschulen 3,490.108 Gulden, an welcher Summe sich der Staat mit 2,658.972 Gulden oder 76·2%, die einzelnen Länder mit 352.640 Gulden oder 10·1% und die verschiedenen Gemeinden mit 478.496 Gulden oder 13·7% betheiligen. Davon entfallen

auf die Länder	als Gesammt-Erfordernisse	darunter aus		
		Staats-	Landes	Communal-
		Mitteln		
	Gulden	Percent		
Oesterreich unter der Enns	1,047.786	77·5	6·1	16·4
Oesterreich ob der Enns	43.079	100·0	. . .	. . .
Salzburg	28.352	100·0	. . .	. . .
Steiermark	284.922	58·1	41·9	. . .
Kärnten	19.487	100·0	. . .	. . .
Krain	40.189	100·0	. . .	. . .
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	155.827	64·9	. . .	35·1
Tirol und Vorarlberg	188.642	97·7	. . .	2·3
Böhmen	694.309	55·6	18·4	26·0
Mähren	265.292	68·7	15·8	15·5
Schlesien	61.731	100·0	. . .	. . .
Galizien	517.562	94·9	. . .	5·1
Bukowina	59.336	100·0	. . .	. . .
Dalmatien	83.594	100·0	. . .	. . .

Unter der Summe des Staatsaufwandes sind jedoch keineswegs sämmtliche Ausgaben begriffen, da die Studienfonde noch eine beträchtliche Anzahl von Posten als Erfordernisse der Universitäten und Mittelschulen unter dem gemeinsamen Titel: „Auf einzelne Lehranstalten nicht repartirte und allgemeine Fondsauslagen" oder auch als „ausserordentliche Auslagen" bestreiten. Zu den ersteren gehören veränderliche Diurnen, Remunerationen, Aushilfen und Unterstützungs- und Besoldungs-Beiträge, das Erforderniss der an den Hochschulen bestehenden Kirchen, Passiv-Interessen, Quiescentengenüsse, Pensionen und Gnadengaben der Beamten, ihrer Witwen und Waisen, Steuern und andere Ausgaben. Auch die ausserordentlichen Auslagen nehmen eine namhafte Summe in Anspruch, und bestehen im Allgemeinen in Erfordernissen für Neubauten, für Einrichtung neu gegründeter Mittelschulen, für Gründung physikalischer oder naturhistorischer Cabinete, für Reisekosten und Diäten zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen etc., mit deren Zurechnung sich das Erforderniss der Hoch- und Mittelschulen um ein Beträchtliches höher stellt. An beiden erwähnten Arten von Staatsausgaben haben die einzelnen Länder nachstehenden Antheil:

	nicht repartirte Auslagen	ausserordentliche Auslagen
Oesterreich unter der Enns	145.789 Gulden	297.174 Gulden
„ ob der Enns	8.641 „	120.000 „
Salzburg	11.521 „	. . . „
Steiermark	47.174 „	9.000 „
Kärnten	6.347 „	375 „
Krain	15.682 „	2.000 „
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	19.641 „	800 „
Tirol und Vorarlberg	49.279 „	5.000 „
Böhmen	145.361 „	120.000 „
Mähren	61.399 „	8.389 „
Schlesien	12.414 „	54.146 „
Galizien	157.088 „	72.050 „
Bukowina	4.059 „	. . . „
Dalmatien	20.533 „	. . . „
zusammen	704.928 Gulden	688.934 Gulden

In diesen Summen ist auch der mit dem Gesetze vom 28. Juli 1871, (siehe Reichsgesetzblatt XXXIV. Stück, N. 85 Seite 223) bewilligte Nachtrags-Credit als Staatszuschuss zu den Studienfonden enthalten, welcher im Ganzen 393.566 Gulden betrug.

Viel schwieriger als die genaue Angabe des Aufwandes ist die statistische Nachweisung der Quellen, aus welchen die zur theilweisen Bedeckung der für den Unterhalt der Hoch- und Mittelschulen nöthigen Summen beschafft werden, da von den aus Landes- und Gemeindemitteln erhaltenen Anstalten kein oder ein nur sehr mangelhaftes Material hierzu vorliegt. Die Bedeckung der Staatsausgaben für Hoch- und Mittelschulen, welche hinter der Erforderniss-Summe für die ordentlichen Auslagen allein schon um den bedeutenden Betrag von 1,654.024 Gulden zurückbleibt, erfolgt durch die Interessen der Activ-Capitalien, durch die Quoten der Collegiengelder, durch die Immatriculirungs-Taxen und Unterrichtsgelder der Mittelschulen, ferner durch den Ertrag von Realitäten und nutzbaren Rechten, durch Beiträge vom Cameral-Aerare, vom Religionsfonde, von Landesfonden, von Gemeinden und von verschiedenen anderen Stiftungsfonden. Diese Bedeckung kann aus dem Voranschlage für das Jahr 1870 in folgender Weise detaillirt werden:

In den Ländern	Capitals-Interessen	Ertrag der Herrschaften, Realitäten und nutzbaren Rechte	Collegiengelder-Einhebungs-Percente u. Unterrichtsgelder der Mittelschulen	Verschiedene Beiträge	Sonstige Einnahmen	Zusammen
	Gulden österr. Währ.					
Oesterreich unter der Enns . . .	139.020	17.485	49.900	46.723	675	253.803
„ ob der Enns	24.079	600	5.050	5.654	. . .	35.383
Salzburg	9.973	2.231	3.220	5.702	. . .	21.126
Steiermark	40.495	1.285	9.300	28.606	10	79.696
Kärnten	5.667	. . .	3.080	. . . .	5	8.752
Krain	15.932	. . .	5.000	63	. . .	20.995
Triest, Görz und Gradisca, Istrien .	12.155	2.860	5.500	17.920	300	38.735
Tirol und Vorarlberg	10.547	164	7.670	24.634	60	43.075
Böhmen	128.272	21.863	48.500	25.539	309	224.483
Mähren	72.528	. . .	28.850	9.170	50	110.598
Schlesien	1.263	. . .	9.700	17.269	. . .	28.232
Galizien	25.335	4.389	39.066	23.213	1.020	93.023
Bukowina	. . . .	. . .	3.650	37.283	. . .	40.933
Dalmatien	. . . .	2.470	3.000	. . . .	644	6.114
Summe .	485.266	53.347	221.486	241.776	3.073	1,004.948

Während der Drucklegung dieser Skizze ist durch Allerh. Entschliessungen die Errichtung der Staats-Untergymnasien zu Wal.-Meseritsch und Trebitsch in Mähren mit slavischer und zu Gotschee in Krain mit deutscher Unterrichtssprache, ferner einer polnischen Oberrealschule zu Krakau genehmigt worden. Ausserdem wurde die Landes-Unterrealschule zu Pirano (Istrien) als siebenclassige Staats-Oberrealschule mit italienischer Unterrichtssprache in die Staatsverwaltung übernommen, und die Uebernahme des Untergymnasiums zu Horn (Oesterreich unter der Enns) in die Landesverwaltung bereits im Landtage beschlossen. Hiernach modificiren sich theilweise die Ziffern der auf Seite 32 enthaltenen Tabelle.

1. Universitäten.

Standort und Facultäten	Lehrpersonale					Studirende				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Wien.										
Theologische Facultät	9	8	12	13	12	154	199	211	256	242
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	24	18	25	27	28	1.034	1.040	1.154	1.084	1.398
Medicinisch-chirurgische Facultät	47	52	60	80	112	746	820	670	860	1.627
Philosophische Facultät	36	49	55	65	78	482	475	320	522	1.014
Summe	116	127	152	185	230	2.416	2.534	2.355	2.722	4.281
Gratz.										
Theologische Facultät	7	6	6	6	7	110	97	35	126	130
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	12	10	12	14	14	326	202	253	288	291
Medicinisch-chirurgische Facultät	..	..	..	18	20	..	..	..	103	254
Philosophische Facultät	15	19	19	20	28	21	26	34	50	173
Summe	34	35	37	58	69	457	325	322	567	848
Innsbruck.										
Theologische Facultät	..	..	8	9	9	..	..	75	153	212
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	9	11	13	15	12	197	164	186	158	137
Medicinisch-chirurgische Facultät	..	..	..	..	16	..	..	..	..	41
Philosophische Facultät	6	14	16	20	21	21	53	29	79	139
Summe	15	25	37	44	58	218	217	290	390	529
Prag.										
Theologische Facultät	10	10	11	10	10	186	134	111	197	226
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	17	16	17	18	20	795	538	620	559	652
Medicinisch-chirurgische Facultät	49	42	44	46	51	328	194	176	289	445
Philosophische Facultät	33	34	38	38	39	171	238	186	357	387
Summe	109	102	110	112	120	1.480	1.104	1.093	1.402	1.710
Krakau.										
Theologische Facultät	4	7	8	8	8	13	9	18	32	62
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	9	8	8	10	12	102	96	134	135	180
Medicinisch-chirurgische Facultät	14	16	17	21	23	97	119	106	96	191
Philosophische Facultät	22	21	26	26	26	28	30	145	64	124
Summe	49	52	59	65	69	240	254	403	327	557
Lemberg.										
Theologische Facultät	9	9	9	10	10	308	275	216	219	363
Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät	7	7	11	14	18	302	361	326	359	522
Philosophische Facultät	15	14	12	14	17	89	62	65	140	182
Summe	31	30	32	38	45	699	698	607	718	1.067

Facultäten	Lehrpersonale					Studirende				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Theologische Facultäten	39	40	54	56	56	771	714	666	983	1.235
Rechts- u. staatswissenschaftl. Facultäten	78	70	86	98	104	2.756	2.401	2.673	2.583	3.180
Medicinisch-chirurgische Facultäten . .	110	110	121	165	222	1.171	1.133	952	1.348	2.558
Philosophische Facultäten	127	151	166	183	209	812	884	779	1.212	2.019
Summe .	354	371	427	502	591	5.510	5.132	5.070	6.126	8.992

2. Technische Lehranstalten.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich unter der Enns.										
Wien, polytechnisches Institut	51	48	54	54	63	1.637	1.424	1.049	1.030	793
Steiermark.										
Gratz, landschaftl.-technische Hochschule	8	14	16	14	36	158	159	137	192	264
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.										
Triest, Akademie für Handel und Schifffahrt	19	17	22	18	21	196	237	151	112	143
Böhmen.										
Prag, k. böhmisches polytechnisches Institut	18	21	24	60	33	1.154	619	674	882	534
„ „ deutsches „ „					41					335
Summe .	18	21	24	60	74	1.154	619	674	882	869
Mähren.										
Brünn, technisches Institut	18	15	13	17	24	391	182	196	242	169
Galizien.										
Krakau, technisches Institut	28	28	30	23	23	314	225	409	276	348
Lemberg, technische Akademie	13	14	10	14	11	173	168	188	215	265
Summe .	41	42	40	37	34	487	393	597	491	613
Zusammen .	155	157	169	200	232	4.023	3.014	2.804	2.949	2.851

3. Staats-Gymnasien und Realgymnasien.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich unter der Enns.										
Wien, akademisches Obergymnasium	20	22	25	25	25	370	510	557	718	708
„ Obergymnasium der theresianischen Akademie	24	21	29	31	33	355	237	273	283	300
„ Obergymnasium in der Josephstadt	19	19	20	20	22	470	400	615	835	729
Oberhollabrunn, Ober-Realgymnasium	..	..	..	..	9	..	..	..	..	75
Summe [1]	63	62	74	76	89	1.195	1.147	1.445	1.836	1.812
Oesterreich ob der Enns.										
Linz, Obergymnasium	19	17	21	24	20	309	295	405	478	410
Freistadt, Unter-Realgymnasium	..	..	..	..	7	..	..	..	..	55
Summe	19	17	21	24	27	309	295	405	478	465
Salzburg.										
Salzburg, Obergymnasium	19	17	18	21	19	303	288	389	376	277
Steiermark.										
Gratz, erstes Obergymnasium	20	20	23	27	23	536	513	575	659	435
„ zweites „	..	..	..	..	19	..	..	..	..	167
Marburg, Obergymnasium	15	16	18	18	18	198	181	318	342	276
Cilli, „	13	14	16	17	16	152	177	246	302	252
Summe	48	50	57	62	76	886	871	1.139	1.303	1.130
Kärnten.										
Villach, Unter-Realgymnasium	..	..	..	..	6	..	..	..	..	33
Krain.										
Laibach, Obergymnasium	21	21	24	27	29	419	433	655	627	526
Rudolfswerth, Ober-Realgymnasium	9	13	12	13	12	94	102	227	216	168
Krainburg, Unter-Realgymnasium	..	..	..	7	8	..	..	..	114	70
Summe	30	34	36	47	49	513	535	882	957	744
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.										
Triest, Obergymnasium	15	16	17	19	20	132	130	232	176	163
Görz, „	18	18	19	19	27	239	250	280	401	298
Capo d'Istria, „	7	12	16	17	16	75	109	161	172	114
Summe	40	46	52	55	63	466	489	673	749	575

[1] Das im Jahre 1869/70 eröffnete Ober-Realgymnasium auf der Landstrasse hat noch keine Daten eingesendet.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Tirol.										
Innsbruck, Obergymnasium	16	15	18	21	23	479	271	370	376	264
Feldkirch, Ober-Realgymnasium	11	13	22	26	15	111	141	465	354	90
Trient, Obergymnasium	14	14	13	17	15	420	320	323	258	197
Roveredo, „	14	13	12	14	14	326	247	252	212	181
Summe	55	55	65	78	67	1.336	985	1.410	1.200	732
Böhmen.										
Prag, akademisches Obergymnasium	18	16	21	24	31	617	386	440	720	652
„ Obergymnasium auf der Kleinseite	19	18	20	26	27	626	491	464	603	604
„ „ in der Neustadt	17	19	20	22	20	565	408	541	650	558
Neuhaus, Obergymnasium	12	13	14	18	18	258	259	353	477	311
Pisek, „	13	14	15	16	16	266	250	496	379	284
Eger, „	12	12	14	16	16	268	235	265	238	214
Leitmeritz, „	15	18	16	17	16	243	188	241	300	276
Jičin, „	13	14	14	14	18	290	304	322	454	365
Königgrätz, „	13	15	16	19	25	328	338	380	532	496
Tabor, Ober-Realgymnasium	. .	. .	. .	19	22	. .	. .	. .	480	377
Prachatitz, Unter-Realgymnasium	. .	. .	. .	. .	7	. .	. .	. .	. .	49
Wittingau, „ „	. .	. .	. .	. .	9	. .	. .	. .	. .	86
Summe	132	139	150	191	225	3.461	2.839	3.502	4.853	4.272
Mähren.										
Brünn, deutsches Obergymnasium	20	19	23	29	27	453	406	622	761	526
„ čechisches „	. .	. .	. .	. .	18	. .	. .	. .	. .	299
Olmütz, deutsches „	16	15	19	28	22	484	426	482	795	380
„ čechisches „	. .	. .	. .	. .	13	. .	. .	. .	. .	309
Znaim, Obergymnasium	15	16	16	18	21	144	135	240	243	238
Iglau, „	14	16	17	19	19	225	239	353	408	304
Summe	65	66	75	94	120	1.306	1.206	1.697	2.207	2.056
Schlesien.										
Troppau, Obergymnasium	13	20	23	29	28	422	341	526	591	565
Teschen, erstes Obergymnasium	14	17	14	16	19	217	169	261	319	277
„ zweites „	7	11	16	17	11	151	162	231	240	174
Summe	34	48	53	62	58	790	672	1.018	1.150	1.016
Galizien.										
Krakau, erstes Obergymnasium	24	20	23	24	30	500	453	546	740	625
„ zweites „	. .	. .	10	12	25	. .	. .	139	215	466
Neu-Sandec, „	12	13	10	10	19	186	154	255	335	500
Tarnów, „	14	14	12	16	23	291	220	378	462	473
Rzeszów, „	11	11	16	19	22	228	172	409	575	576
Bochnia, Untergymnasium	12	12	7	7	6	139	73	103	138	124
Wadowice, Unter-Realgymnasium	. .	. .	. .	. .	7	. .	. .	. .	. .	122

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Lemberg, akadem. Obergymnasium	17	23	19	23	23	569	515	382	557	323
„ zweites „	29	27	22	23	30	696	485	553	585	534
„ Franz Josephs-Obergymnasium	..	..	8	17	33	..	..	224	408	833
Przemyśl, Obergymnasium	19	16	18	19	23	405	311	415	488	526
Sambor, „	13	16	16	14	15	293	395	313	293	303
Stanislau, „	13	17	16	14	18	297	313	409	378	363
Tarnopol, „	14	14	20	18	18	291	306	369	395	349
Brzezan, „	12	11	12	16	20	188	180	198	342	372
Brody, Real-Untergymnasium	7	11	9	10	12	83	107	120	95	134
Summe	197	205	218	242	324	4.166	3.684	4.815	6.008	6.623
Bukowina.										
Czernowitz, Obergymnasium	20	21	26	34	29	448	440	516	588	569
Suczawa, „	..	..	..	12	13	..	..	..	248	256
Summe	20	21	26	46	42	448	440	516	836	825
Dalmatien.										
Zara, Obergymnasium	17	17	16	17	15	204	117	160	239	134
Spalato, „	17	14	14	14	13	213	176	177	175	172
Ragusa, „	10	12	13	12	15	121	104	143	124	110
Cattaro, Real-Untergymnasium	..	..	..	..	10	..	..	..	..	43
Curzola, „ „	..	..	..	..	7	..	..	..	..	34
Sebenico, „ „	..	..	..	..	9	..	..	..	..	36
Summe	44	43	43	43	69	538	397	480	538	529
Zusammen	766	803	888	1.041	1.234	15.717	14.868	18.371	22.491	21.08

4. Andere Gymnasien und Realgymnasien.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	18 70
Oesterreich unter der Enns.										
Wien, Obergymnasium der Benedictiner (Schotten)	22	20	25	22	23	510	403	378	405	389
„ Com.-Ober-Realgymnasium in Mariahilf	..	..	..	9	21	..	..	..	92	264
„ Com.-Ober-Realgymnasium in der Leopoldstadt	..	..	..	8	21	..	..	..	76	385
Wr.-Neustadt, Obergymnasium der Cistercienser	13	15	15	15	15	77	94	131	154	118
Melk, Obergymnasium der Benedictiner	25	17	18	22	20	122	158	213	177	137
Krems, „ „ Piaristen	15	14	15	18	16	205	203	387	405	343

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Seitenstätten, Obergymnasium der Benedictiner	7	7	8	11	15	30	39	73	73	126
Horn, Untergymnasium der Piaristen	7	4	6	7	9	55	25	72	88	71
Baden, Landes-Unter-Realgymnasium	..	..	..	9	11	..	..	..	92	116
Stockerau, „ „ „	..	..	..	..	10	..	..	..	..	60
Summe	89	77	87	121	161	999	922	1.254	1.562	2.009
Oesterreich ob der Enns.										
Kremsmünster, Obergymnasium der Benedictiner	19	18	19	21	20	251	238	236	264	261
Steiermark.										
Leoben, Landes-Real-Untergymnasium	..	..	..	9	9	..	..	..	58	100
Kärnten.										
Klagenfurt, Obergymnasium der Benedictiner	19	19	18	21	18	274	236	303	386	355
St. Paul, Untergymnasium der Benedictiner	7	8	9	10	9	26	35	47	56	40
Summe	26	27	27	31	27	300	271	350	442	395
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.										
Triest, städtisches Obergymnasium	..	..	..	17	13	..	..	..	249	239
Mitterburg, Untergymnasium der Franciscaner	9	7	7	7	7	100	54	83	73	52
Summe	9	7	7	24	20	100	54	83	322	291
Tirol und Vorarlberg.										
Meran, Obergymnasium der Benedictiner	15	15	17	20	19	161	164	230	207	189
Botzen, „ „ Franciscaner	17	15	15	19	20	243	196	285	265	243
Brixen, „ „ Augustiner	13	13	13	16	15	221	166	208	211	245
Hall, „ „ Franciscaner	7	6	10	11	16	84	57	142	160	198
Summe	52	49	55	66	70	709	583	865	843	875
Böhmen.										
Budweis, Obergymnasium der Piaristen	17	14	14	21	17	419	387	437	537	331
„ bischöfliches Obergymnasium	..	..	..	..	13	..	..	..	..	302
Klattau, Obergymnasium der Benedictiner	16	15	14	13	14	227	247	297	331	295
Pilsen, „ „ Prämonstrat.	16	16	15	18	18	242	266	316	373	385
Saatz, „ „ „	9	13	14	16	15	119	148	188	236	220
Komotau, „ „ Cistercienser	11	14	12	14	15	94	190	232	242	205
Brüx, „ „ Piaristen	12	13	13	13	13	111	103	163	188	170
Böhm.-Leipa, „ „ Augustiner	13	15	19	17	16	183	184	298	292	241
Leitomyśl, „ „ Piaristen	16	15	12	12	13	217	320	350	367	246
Bunzlau „ „ „	9	7	7	7	12	132	107	171	161	178
Braunau, „ „ Benedictiner	11	8	10	7	11	79	75	136	107	98
Deutschbrod, „ „ Prämonstrat.	9	7	7	8	17	190	151	139	139	229

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Schlan, Untergymnasium der Piaristen	. .	. .	3	6	6	. .	. .	37	86	55
Beneschau, „ „ „	. .	. .	5	7	6	. .	. .	120	99	66
Schlackenwerth, „ „ „	7	. .	. .	3	6	32	. .	. .	69	47
Reichenau, Obergymnasium „ „	9	7	8	8	11	190	151	151	148	185
Duppau, städtisches Untergymnasium	. .	. .	. .	3	6	. .	. .	. .	29	64
Chrudim, Com.-Unter-Realgymnasium	. .	. .	. .	9	10	. .	.	. .	156	124
Summe [1]	155	144	153	182	219	2.255	2.329	3.035	3.560	3.431
Mähren.										
Nikolsburg, Obergymnasium der Piaristen	12	14	14	14	15	131	183	226	241	176
Kremsier, „ „ „	12	13	12	15	14	339	366	429	458	429
Strassnitz, Untergymnasium „ „	6	7	7	8	8	74	87	113	98	59
Mähr.-Trübau, „ „ „	9	8	7	8	10	111	129	142	104	91
Freiberg, „ „ „	. .	. .	3	8	8	. .	. .	113	85	71
Gaya, „ „ „	. .	. .	. .	. .	4	. .	. .	. .	. .	57
Ung.-Hradisch, Com.-Ober-Realgymnasium	. .	6	9	10	15	. .	83	116	185	284
Summe	39	48	52	63	74	655	848	1.139	1.171	1.167
Galizien.										
Drohobycz, Com.-Ober-Realgymnasium	. .	. .	10	12	18	. .	. .	127	246	345
Kołomea, Com.-Unter-Realgymnasium	. .	. .	. .	10	9	. .	. .	. .	197	180
Jasło. städtisches Untergymnasium	. .	. .	. .	. .	4	. .	.	. .	. .	117
Buczacz, Untergymnasium der Basilianer	11	9	6	6	14	266	226	165	167	181
Summe	11	9	16	28	45	266	226	292	610	823
Dalmatien.										
Sign, Obergymnasium der Franciscaner	. .	. .	9	7	13	. .	. .	69	44	56
Zusammen	400	379	425	552	658	5.535	5.471	7.323	8.876	9.408

[1] Von dem Communal-Unter-Realgymnasium zu Prag, welches im Schuljahre 1868/69 bereits eröffnet war, fehlen die Daten.

5. Recapitulation der Gymnasien und Realgymnasien.

Länder	Zahl der Gymnasien u. Realgymnasien 1870	Lehrpersonale					Schüler				
		1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich u. d. Enns.											
Staats-Gymnasien	4	63	62	74	76	89	1.195	1.147	1.445	1.836	1.812
Andere „	10	89	77	87	121	161	999	922	1.254	1.562	2.009
Summe	14	152	139	161	197	250	2.194	2.069	2.699	3.398	3.821
Oesterreich o. d. Enns.											
Staats-Gymnasien	2	19	17	21	24	27	309	295	405	478	465
Andere „	1	19	18	19	21	20	251	238	236	264	261
Summe	3	38	35	40	45	47	560	533	641	742	726
Salzburg.											
Staats-Gymnasium	1	19	17	18	21	19	303	288	389	376	277
Steiermark.											
Staats-Gymnasien	4	48	50	57	62	76	886	871	1.139	1.303	1.130
Andere „	1	. .	. .	. .	9	9	. . .	. . .	. . .	58	100
Summe	5	48	50	57	71	85	886	871	1.139	1.361	1.230
Kärnten.											
Staats-Gymnasium	1	. .	. .	. .	. .	6	. . .	. . .	. . .	. . .	33
Andere „	2	26	27	27	31	27	300	271	350	442	395
Summe	3	26	27	27	31	33	300	271	350	442	428
Krain.											
Staats-Gymnasien	3	30	34	36	47	49	513	535	882	957	744
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.											
Staats-Gymnasien	3	40	46	52	55	63	466	489	673	749	575
Andere „	2	9	7	7	24	20	100	54	83	322	291
Summe	5	49	53	59	79	83	566	543	756	1.071	866

Länder	Zahl der Gymnasien u. Realgymnasien 1870	Lehrpersonale					Schüler				
		1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Tirol und Vorarlberg.											
Staats-Gymnasien	4	55	55	65	78	67	1.336	985	1.410	1.200	732
Andere „	4	52	49	55	66	70	709	583	865	843	875
Summe .	8	107	104	120	144	137	2.045	1.568	2.275	2.043	1.607
Böhmen.											
Staats-Gymnasien	12	132	139	150	191	225	3.461	2.859	3.502	4.853	4.272
Andere „	18	155	144	153	182	219	2.255	2.329	3.035	3.560	3.431
Summe .	30	287	283	303	373	444	5.716	5.188	6.537	8.413	7.703
Mähren.											
Staats-Gymnasien	6	65	66	75	94	120	1.306	1.206	1.697	2.207	2.056
Andere „	7	39	48	52	63	74	655	848	1.139	1.171	1.167
Summe .	13	104	114	127	157	194	1.961	2.054	2.836	3.378	3.223
Schlesien.											
Staats-Gymnasien	3	34	48	53	62	58	790	672	1.018	1.150	1.016
Galizien.											
Staats-Gymnasien . . .	16	197	205	218	242	324	4.166	3.684	4.815	6.008	6.623
Andere „	4	11	9	16	28	45	266	226	292	610	823
Summe .	20	208	214	234	270	369	4.432	3.910	5.107	6.618	7.446
Bukowina.											
Staats-Gymnasien . . .	2	20	21	26	46	42	448	440	516	836	825
Dalmatien.											
Staats-Gymnasien	6	44	43	43	43	69	538	397	480	538	529
Andere „	1	. .	. .	9	7	13	. . .	. . .	69	44	56
Summe .	7	44	43	52	50	82	538	397	549	582	585
Zusammen.											
Staats-Gymnasien	67	766	803	888	1.041	1.234	15.717	14.868	18.371	22.491	21.089
Andere „	50	400	379	425	552	658	5.535	5.471	7.323	8.876	9.408
Im Ganzen .	117	1.166	1.182	1.313	1.593	1.892	21.252	20.339	25.694	31.367	30.497

6. Staats-Realschulen.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich unter der Enns.										
Wien, Oberrealschule (Schottenfeld) . .	15	23	23	23	20	631	646	471	434	391
„ „ (Landstrasse) . .	. .	19	18	20	19	. .	460	386	264	267
Summe .	15	42	41	43	39	631	1.106	857	698	658
Oesterreich ob der Enns.										
Linz, Oberrealschule	. .	14	19	19	18	. .	213	264	265	341
Steyr, Unterrealschule	. .	. .	. .	11	9	. .	. .	. .	90	90
Summe .	. .	14	19	30	27	. .	213	264	355	431
Salzburg.										
Salzburg, Oberrealschule	. .	7	8	12	15	. .	104	136	162	233
Kärnten.										
Klagenfurt, Oberrealschule	5	14	19	21	18	114	211	249	222	198
Krain.										
Laibach, Oberrealschule	7	8	8	16	17	163	184	147	207	251
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.										
Görz, Oberrealschule	. .	. .	. .	14	16	. .	. .	. .	206	189
Tirol und Vorarlberg.										
Innsbruck Oberrealschule	. .	9	16	15	15	. .	112	164	172	197
Roveredo, Unterrealschule	. .	. .	7	7	9	. .	. .	64	50	102
Summe .	. .	9	23	22	24	. .	112	228	222	299
Böhmen.										
Prag, deutsche Oberrealschule	10	17	23	21	18	421	351	475	526	490
„ čechische Oberrealschule	11	17	22	28	25	175	553	589	619	524
Summe .	21	34	45	49	43	596	904	1.064	1.145	1.014
Mähren.										
Brünn, Oberrealschule	10	35	24	23	33	531	973	788	879	1.021
Olmütz „	. .	11	16	20	23	. .	231	397	437	448
Summe .	15	46	40	43	56	531	1.204	1.185	1.316	1.469
Schlesien.										
Troppau, Oberrealschule	. .	8	22	27	22	. .	173	495	512	640

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Galizien.										
Lemberg, Oberrealschule	10	11	19	20	20	139	163	370	337	416
Krakau, Realschule am techn. Institute	. .	10	12	10	10	. .	146	169	127	228
Tarnopol, Unterrealschule	. .	. .	5	10	9	. .	. .	35	51	89
Summe	10	21	36	40	39	139	309	574	515	733
Bukowina.										
Czernowitz, griech.-orient. Oberrealschule	. .	. .	. .	13	24	. .	. .	. .	223	339
Dalmatien.										
Zara, Unterrealschule	. .	. .	6	7	8	. .	. .	47	56	41
Spalato, Oberrealschule	. .	. .	. .	12	12	. .	. .	. .	84	76
Summe	. .	. .	6	19	20	. .	. .	47	140	117
Zusammen	68	203	267	349	360	2.174	4.320	5.246	5.923	6.371

7. Andere Realschulen.

Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich unter der Enns.										
Wien, Com.-Oberrealschule (Wieden)	. .	. .	20	23	28	. .	. .	470	397	436
„ „ „ (Rossau)	. .	. .	. .	17	23	. .	. .	. .	239	315
„ „ Unterrealschule (Gumpendorf)	. .	9	12	14	18	. .	131	197	197	338
„ Privat-Oberrealschule (Ankerhof)	. .	. .	17	16	21	. .	. .	254	283	260
„ „ „ (Josephstadt)	. .	. .	. .	. .	20	. .	. .	. .	. .	264
St. Pölten, Landes-Oberrealschule	. .	. .	. .	12	16	. .	. .	. .	172	176
Krems, „ „	. .	. .	. .	11	15	. .	. .	. .	135	181
Wr.-Neustadt, „ „	. .	. .	. .	12	13	. .	. .	. .	146	188
Waidhofen an d. Ybbs, Landes-Unterrealsch.	. .	. .	. .	. .	8	. .	. .	. .	. .	53
Summe	. .	9	49	105	162	. .	131	921	1.569	2.211
Steiermark.										
Gratz, Landes-Oberrealschule	12	13	20	23	30	202	139	382	351	444
Triest, Görz und Gradisca, Istrien.										
Triest, städtische Oberrealschule	. .	. .	. .	9	18	. .	. .	. .	208	319

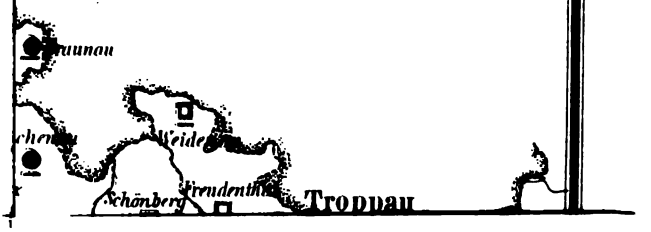
Länder, Standort und Art	Lehrpersonale					Schüler				
	1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Tirol und Vorarlberg.										
Feldkirch, Communal-Unterrealschule [1]	. .	. .	. .	6	6	. .	. .	. .	36	42
Böhmen.										
Reichenberg, Stifts- u. Com.-Oberrealsch.	11	14	15	16	16	230	344	417	394	281
Rakonic, „ „	7	8	11	13	13	30	179	323	223	128
Pisek, Communal-Oberrealschule	. .	. .	. .	14	14	. .	. .	. .	307	222
Elbogen, „	. .	13	13	12	11	. .	175	243	174	198
Kuttenberg, „	. .	. .	14	13	13	. .	. .	414	278	318
Pilsen, „	. .	. .	. .	17	20	. .	. .	. .	411	351
Leitmeritz, „	. .	. .	. .	12	19	. .	. .	. .	329	464
Böhm.-Leipa, „	. .	. .	. .	13	14	. .	. .	. .	187	265
Pardubitz, „	. .	. .	. .	10	12	. .	. .	. .	336	331
Leitomysl, „	. .	. .	. .	. .	10	. .	. .	. .	. .	143
Budweis, „	. .	. .	.	. .	17	. .	. .	. .	. .	290
Summe	18	35	53	120	159	260	698	1.397	2.639	2.991
Mähren.										
Brünn, Communal-Unterrealschule	. .	. .	9	9	9	. .	. .	190	195	177
Iglau, „ „	. .	. .	. .	12	13	. .	. .	. .	253	252
Sternberg, „ „	. .	. .	. .	7	9	. .	. .	. .	64	78
Summe	. .	. .	9	28	31	.	. .	190	512	507
Galizien.										
Sniatyn, Communal-Unterrealschule	. .	. .	6	9	8	. .	. .	56	53	47
Jároslau, „ „	. .	. .	. .	. .	6	. .	. .	. .	. .	97
Summe	. .	. .	6	9	14	. .	. .	56	55	144
Zusammen	30	57	137	300	420	462	968	2.946	5.370	6.658

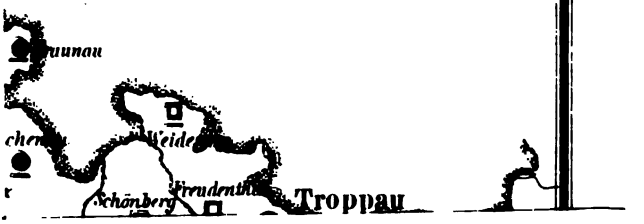
[1]) Wurde im Studienjahre 1870/71 mit dem dortigen Staats-Obergymnasium vereinigt.

8. Recapitulation der Realschulen.

Länder	Zahl der Realschulen 1870	Lehrpersonale					Schüler				
		1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Oesterreich u. d. Enns.											
Staats-Realschulen . . .	2	15	42	41	43	39	631	1.106	857	698	658
Andere „ . . .	9	. .	9	49	105	162	. . .	131	921	1.569	2.211
Summe .	11	15	51	90	148	201	631	1.237	1.778	2.267	2.869
Oesterreich ob d. Enns.											
Staats-Realschulen . . .	2	. .	14	19	30	27	. . .	213	264	335	431
Salzburg.											
Staats-Realschule	1	. .	7	8	12	15	. . .	104	136	162	233
Steiermark.											
Andere Realschule . . .	1	12	13	20	23	30	202	139	382	351	444
Kärnten.											
Staats-Realschule	1	5	14	19	21	18	114	211	249	222	198
Krain.											
Staats-Realschule	1	7	8	8	16	17	163	184	147	207	251
Triest, Görz u. Gradisca, Istrien.											
Staats-Realschule	1	.	. .	. .	14	16	. . .	. . .	. . .	206	189
Andere „	1	. .	. .	. .	9	18	. . .	. . .	. . .	208	319
Summe .	2	. .	. .	. .	23	34	. . .	. . .	. . .	414	508
Tirol u. Vorarlberg.											
Staats-Realschulen . . .	2	.	9	23	22	24	. . .	112	228	222	299
Andere „ . . .	1	. .	. .	. .	6	6	. . .	. . .	. . .	36	42
Summe .	3	. .	9	23	28	30	. . .	112	228	258	341
Böhmen.											
Staats-Realschulen . . .	2	21	34	45	49	43	596	904	1.064	1.145	1.014
Andere „ . . .	11	18	35	53	120	159	260	698	1.397	2.639	2.991
Summe .	13	39	69	98	169	202	856	1.602	2.461	3.784	4.005

Länder	Zahl der Real-schulen 1870	Lehrpersonale					Schüler				
		1851	1855	1860	1865	1870	1851	1855	1860	1865	1870
Mähren.											
Staats-Realschulen . . .	2	10	46	40	43	56	531	1.204	1 185	1.316	1.469
Andere „ . . .	3	. .	. .	9	28	31	. . .	. . .	190	512	507
Summe	5	10	46	49	71	87	531	1.204	1.375	1.828	1.976
Schlesien.											
Staats-Realschule . . .	1	. .	8	22	27	22	. . .	173	495	512	640
Galizien.											
Staats-Realschulen . . .	3	10	21	36	40	39	139	309	574	515	733
Andere „ . . .	2	. .	. .	6	9	14	. . .	. . .	56	55	144
Summe .	5	10	21	42	49	53	139	309	630	570	877
Bukowina.											
Staats-Realschule	1	.	. .	. .	13	24	. . .	. . .	. . .	223	339
Dalmatien.											
Staats Realschulen . . .	2	. .	. .	6	19	20	. . .	. . .	47	140	117
Zusammen:											
Staats-Realschulen . . .	21	68	203	267	349	360	2.174	4.520	5.246	5.923	6.571
Andere „ . . .	28	30	57	137	300	420	462	968	2.946	5.370	6.658
Im Ganzen .	49	98	260	404	649	780	2.636	5.488	8.192	11.293	13.229


Weide
Schönberg
Freudenthal
Troppau


Troppau

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

GEBIETE DER STATISTIK.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

ACHTZEHNTER JAHRGANG.

IV. HEFT.

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DER

BERGWERKS-BETRIEB

IN DEN

IM REICHSRATHE VERTRETENEN KÖNIGREICHEN UND LÄNDERN

DER

OESTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE.

NACH DEN VERWALTUNGSBERICHTEN DER K. K. BERGHAUPTMANNSCHAFTEN
UND MITTHEILUNGEN ANDERER K. K. BEHÖRDEN

FÜR DAS

JAHR 1870.

OBCHODNÍ A ŽIVNOSTENSKÁ KOMORA
V PRAZE

WIEN, 1871.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

INHALT.

Seite

Einleitung 1

A. Allgemeine Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes 1

B. Räumliche Ausdehnung des Bergbaues:

a) Freischürfe 30

b) Bergwerksmassen 41

C. Die wichtigsten Einrichtungen bei dem Bergwerksbetriebe 51

D. Arbeiterstand 70

E. Verunglückungen der Arbeiter 98

F. Bruderladen 119

G. Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production:

Seite

a) Gold und Silber, und mit diesen gleichzeitig vorkommende andere Metalle 134

b) Quecksilber 139

c) Eisen 140

d) Kupfer 162

e) Blei 165

f) Nicke und Kobalt 170

g) Zinn 171

h) Zink 172

i) Wismuth 174

k) Antimon 174

Seite

l) Arsenik 175

m) Schwefel und Schwefelkies . 175

n) Uranerz und Urangelb . . . 178

o) Chromerz 179

p) Wolframerz 179

q) Braunstein 179

r) Graphit 180

s) Alaun 182

t) Steinkohlen 183

u) Braunkohlen 192

v) Asphalt 203

w) Bergöhl 203

H. Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Bergwerks-Production . . . 203

I. Bergwerksabgaben 213

K. Anhang:

Statuten-Entwurf für einen Arbeiter Consum-Verein 225

Statuten des Komorauer Consumo-Vereines 233

L. Tabellen:

I. Uebersicht der Freischürfe 247

II. „ „ Bergwerksmassen 249

III. „ „ wichtigsten Betriebseinrichtungen 250

IV. „ „ Unternehmungen und der von denselben beschäftigten Arbeiter:

1. beim Bergbaubetriebe 251

2. beim Hüttenbetriebe 252

Seite

V. Uebersicht der Arbeiter-Verunglückungen:
1. der tödtlichen 253
2. der schweren 254
VI. Uebersicht des Bruderladen-Vermögens 255
VII. Productions-Uebersichten der einzelnen Zweige des Bergbaubetriebes:

Seite

1. Golderz 258
2. Silbererz 258
3. Quecksilbererz 260
4. Eisenerz 260
5. Kupfererz 262
6. Bleierz 262
7. Nickel- und Kobalterz . . . 264
8. Zinnerz 264
9. Zinkerz 264
10. Wismutherz 266
11. Antimonerz 266
12. Arsenikerz 266
13. Schwefelkies 268
14. Uranerz 268
15. Chromerz 268
16. Wolframerz 268
17. Braunstein 270
18. Graphit 270
19. Alaun- und Vitriolschiefer . . 270
20. Steinkohlen 272
21. Braunkohlen 274
22. Asphalt 276
23. Bergöhl 276

VIII. Uebersicht der gesammten Production des Bergbaubetriebes 279
IX. Productions-Uebersichten der einzelnen Zweige des Hüttenbetriebes:

Seite

1. Gold 282
2. Silber 282
3. Quecksilber 282
4. Frisch- und Guss-Roheisen . 285
5. Kupfer 286
6. Kupfervitriol 286
7. Glätte 286
8. Blei 288
9. Nickel 288
10. Zinn 290
11. Zink 290
12. Wismuth 290
13. Antimon 292
14. Arsenik 292
15. Schwefel 292
16. Eisenvitriol 294
17. Unrangelb 294
18. Alaun 294
19. Mineralfarben 294

X. Uebersicht der gesammten Production des Hüttenbetriebes 297
XI. „ „ Bergwerksabgaben 298
XII. „ des Salinenbetriebes 299

Einleitung.

Sowohl die vorliegenden Productions-Uebersichten des Bergwerksbetriebes als auch die bezüglichen Berichte der k. k. Berghauptmannschaften ergeben zweifellos, dass **die allgemeinen Verhältnisse und Ergebnisse** des Bergbau-, sowie des mit demselben vereinigten Schmelzwerksbetriebes sich im Jahre 1870 wieder günstiger gestaltet haben. Vor Allem spricht dafür die Erhöhung der wichtigsten Producte des Bergbaubetriebes, d. i. der Mineralkohlen (um 10,868.379 Centner), und der Eisenerze (um 2,626.743 Centner). Wenngleich die Roheisen-Production (d. i. jene von Frisch- und Gussroheisen zusammen genommen) nur um 8.931 Centner sich höher zeigt, als im Vorjahre, so ist diess doch nur in dem Umstande begründet, weil schon im Jahre 1869 die Roheisenerzeugung möglichst erhöht worden war, und einer grösseren Ausdehnung der Roheisen-Production in den Alpenländern die Menge des verfügbaren vegetabilischen Brennstoffes, in den Sudetenländern hingegen entweder Mangel reicherer Erze (in Mähren und Schlesien) oder grösserer Coaksmengen (in Böhmen) zur Zeit noch entgegenstehen. Die Beseitigung dieser Hemmnisse erfordert aber längere Zeit, und in der That ist auch bereits die Lösung dieser Aufgabe von den bezüglichen Industriellen ernstlich in Angriff genommen worden. So ist in Kärnten bereits ein Hochofen (in Prevali) von der Hüttenberger Bergwerksgesellschaft für Coaksbeschickung erbaut und in Betrieb gesetzt worden; in Schwechat nächst Wien wurde der Bau einer grösseren Hochofenanlage für Coaks-Roheisenerzeugung von Seite der Innerberger Actiengesellschaft in Aussicht genommen [1]), um die vorzüglichen Eisenerze des steierischen Erzberges für eine grössere Roheisenerzeugung verwerthen zu können, während die Bildung einer Actiengesellschaft in Mähren unternommen wurde, um mit oberungarischen Eisenerzen im Ostrauer Kohlenreviere mittelst Coaks eine Massen-Production von Coaks-Roheisen durchzuführen, und in jenen Kohlengruben Böhmens, welche coaksbare Steinkohlen liefern, alle Anstrengungen gemacht werden, um eine den Anforderungen der Eisenindustrie nach diesem Materiale entsprechende grössere Förderung zu erzielen. Auch die steierische Eisenindustrie-Gesellschaft war im Jahre 1870 bestrebt, Eisenerzlager zu erwerben, um eine Coaks-Roheisenerzeugung einleiten zu

[1]) Gegenwärtig bereits im Baue begriffen.

können, und dieses Bestreben ist auch zu Anfang des Jahres 1871 mit Erfolg gekrönt worden, indem es dieser Gesellschaft gelungen ist, ein grosses Grubenfeld mit vorzüglichen Eisenerzen in nächster Umgebung des steierischen Erzberges käuflich zu erwerben. Und so steht zu erwarten, dass schon in den nächsten Jahren die Roheisengewinnung eine Ausdehnung erlangen wird, wie sie den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht, und dürfte hierdurch die gegenwärtige Eiseneinfuhr, welche eine höhere Ziffer als die gesammte inländische Eisen-Production nachweist, namhaft beschränkt werden.

Durch diese Thatsachen haben sich schon jetzt die Hoffnungen, welche die berghauptmannschaftlichen Verwaltungsberichte für das Jahr 1869 auf die vollzogene Bildung von grösseren Actiengesellschaften für den Bergbau- und Hüttenbetrieb gründeten, grossentheils erfüllt; denn die Eisen- und Mineralkohlen-Industrie haben im Jahre 1870 wieder entschiedene Fortschritte gemacht, und wenn bei der ersteren dieser Fortschritt auch noch nicht in der Roheisen-Production seinen vollen Ausdruck findet, so ist derselbe in den angeführten thatsächlichen Ereignissen unzweifelhaft constatirt, und zwar um so mehr, als die Eisenerzgewinnung namhaft gesteigert wurde, was bestimmt auch bei der Roheisenerzeugung geschehen wäre, wenn die diessfalls erforderlichen Vorarbeiten in so kurzer Zeit hätten ausgeführt werden können. Aber auch andere Zweige der Bergwerksindustrie, wie der Graphitbergbau, haben eine namhaft höhere Production erzielt und zu günstigen Preisen abgesetzt. Wenn hingegen andererseits die Productions-Ziffern einzelner Bergbau- und Hüttenproducte herabgemindert erscheinen, so ist theilweise dieser Rückgang ein unbedeutender und durch zufällige Ereignisse veranlasst, theilweise jedoch betrifft derselbe solche Unternehmungen, welche an und für sich weniger lebensfähig sind; in einzelnen Fällen ist überdiess die Veranlassung dieses Rückschrittes auch in dem Umstande zu suchen, dass die Erzeugung in den Vorjahren in Folge günstiger Handels-Conjuncturen mit Rücksicht auf die ausgeführten Aufschluss- und Vorbereitungsbaue zu hoch gegriffen war, daher auf ein richtiges Mass zurückgeführt werden musste.

Die erspriesslichen Folgen der Association für Bergwerks-Unternehmungen lassen sich nicht nur in den oben besprochenen Bestrebungen zur Erzielung einer Massen-Production erkennen, sondern finden auch in dem Ausbaue von Bergwerkseisenbahnen (in Kärnten und Steiermark) und in einer erhöhten Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Arbeiterclasse ihren Ausdruck, während auch im nordwestlichen Böhmen das Capital immer mehr dem Braunkohlenbergbaue sich zuwendet, dort die Bildung von Bergbau-Actiengesellschaften in neuester Zeit willig unterstützt, und ähnliche Erfolge in nächster Zeit gewärtigen lässt.

Wenn auch der fortschreitende Ausbau des Eisenbahnnetzes den Bergbau wesentlich fördert, insbesondere aber die Schurflust in der Nähe der ausgebauten, im Baue begriffenen und projectirten Eisenbahn-Tracen zu reger Thätigkeit (selbst in Dalmatien) fortwährend anspannt, so wird doch immer von Seite der Bergbautreibenden in dem Pilsener und Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirke über unzulängliche gesetzliche Bestimmungen wegen Haftung für das Frachtgut, wegen der Lieferzeit und Nebengebühren der Eisenbahnen Klage geführt, und in den Berichten

der Berghauptmannschaften zu Klagenfurt, Elbogen, Kommotau und Pilsen die Nothwendigkeit einer Ermässigung der Bahntarife hervorgehoben. Bezüglich der Nebengebühren der Eisenbahnen führt der Bericht der Pilsener Berghauptmannschaft auch die Thatsache an, dass auf der Kaiser Franz Josefsbahn Auf- und Abladegebühren von den auf dieser Bahn bloss im Transitverkehre beförderten Kohlen erhoben werden.

Ueberdiess haben in Steiermark, im westlichen und östlichen Theile Böhmens (in den Berghauptmannschaftsbezirken Elbogen, Kommotau, Kuttenberg), dann in Mähren wegen der ungenügenden Beistellung von Kohlenwaggons durch die Eisenbahnen nicht jene Kohlenmengen gefördert werden können, welche sonst Absatz gefunden hätten; und wenn auch in Folge der angesuchten Intervention des k. k. Ackerbauministeriums diesem Uebelstande in dem Kuttenberger Berghaupsmannschaftsbezirke theilweise abgeholfen wurde, so ist diess doch selbst dort nicht allseits geschehen, und wird namentlich von den Kohlenwerksbesitzern bitter geklagt, dass die Verfrachtung ausländischer Kohlen von einer inländischen Bahn zum grossen Nachtheile inländischer Kohlengrubenbesitzer bevorzugt worden sei.

Nur die Pilsener Berghauptmannschaft berichtet über das Zustandekommen eines Statutes für das Radnitzer Bergrevier, spricht sich aber für die Nützlichkeit der Aufstellung eines organischen Statutes bezüglich der Wirksamkeit der Reviersausschüsse aus; andere neue Veränderungen in dem Stande der Bergreviere sind nicht bekannt geworden.

Eine Regelung des Bruderladenwesens wird von Seite der Berghauptmannschaften in Klagenfurt und Elbogen neuerdings angeregt, und von der Pilsener Berghauptmannschaft eine entsprechende Aenderung der Bestimmungen bezüglich der Bemessung der Einkommensteuer vom Bergbaubetriebe als erwünscht bezeichnet. Dieselbe Berghauptmannschaft hält auch eine Bestimmung für angezeigt, welche das Einvernehmen der politischen Behörden mit der Bergbehörde bei Ertheilung von Consensen für oberirdische Bergbauanlagen normirt.

Die Kuttenberger Berghauptmannschaft erörtert die Nothwendigkeit, die ärarischen Bergbauleitungen neuerdings anzuweisen, dass dieselben entsprechend dem §. 267 des a. B. G. die Karten und sonstigen Aufzeichnungen bezüglich aufgelassener Grubenbaue der Berghauptmannschaft übergeben, weil diess in bergpolizeilicher Beziehung angezeigt erscheint.

Der deutsch-französische Krieg hat insoferne einen günstigen Einfluss auf den österreichischen Bergbaubetrieb ausgeübt, als die Nachfrage nach Mineralkohlen in den nördlichen österreichischen Ländern gesteigert wurde und die Eisenwerke dieser Länder von der ausländischen Concurrenz weniger zu leiden hatten. Hingegen sind viele Bergarbeiter nach den deutschen Ländern abgezogen, wo ihnen bessere Löhne geboten wurden, und hat die Galmeierzeugung in Galizien durch den Umstand sehr gelitten, dass in Preussisch-Schlesien wegen Mangels an Arbeitern der Zinkhüttenbetrieb namhaft reducirt worden ist.

Im Jahre 1870 ergab sich wieder eine erfreuliche Zunahme der **Freischürfe**, welche vorzugsweise die Auffindung von Mineralkohlen (in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, im Küstenlande, in Böhmen, Mähren und Galizien) und von

Eisenerzen (in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Schlesien und in der Bukowina) bezweckte; doch wurden neue Freischürfe auch für Schurfarbeiten auf Bleierze in Kärnten und Böhmen, auf Zinkerze in Krain, auf Kupfererze in Salzburg, Böhmen und in der Bukowina, auf Graphit in Böhmen, auf Wocheinit (Thonerdehydrat) in Krain, auf Schwefelkies in Schlesien, dann auf Bergöhl und Kalisalze in Galizien erworben. Als bemerkenswerth ist die Thatsache anzuführen, dass durch den Bahnbau der Kaiser Franz Josefsbahn bei Gelegenheit der Herstellung eines Gebirgseinschnittes im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke Bleierzgänge aufgefunden wurden, auf welche auch bereits eine Belehnung von 4 Grubenmassen erfolgt ist.

In einzelnen Ländern (Oberösterreich, Tirol und Bukowina) ist zwar eine Verminderung der Freischürfe eingetreten, dieselbe ist jedoch keineswegs einer verminderten Schurfthätigkeit entsprungen, sondern vielmehr eine Folge der gewonnenen Ueberzeugung, dass entweder die Schurfarbeiten hoffnungslos seien (in Oberösterreich und Tirol), oder dass die aufgefundenen Braunkohlen (in der Bukowina) den Abbau nicht lohnen würden.

Von den in Abfall gekommenen Freischürfen wurden in Folge der Verleihung von Grubenmassen — und zwar von Grubenmassen auf Eisenerze in Steiermark, Kärnten, Böhmen und Mähren, auf Mineralkohlen in Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien und Galizien, auf Blei in Böhmen — mehrere gelöscht.

Tiefbohrungen auf Mineralkohlen standen in Steiermark, Kärnten und Böhmen im Betriebe [1]). Eine Entfaltung regerer Schurfthätigkeit wurde nur in Böhmen durch den theilweise sehr empfindlichen Mangel an Arbeitern verhindert.

Die Zu- oder Abnahme der Freischürfe in den einzelnen Ländern ist aus der nachstehenden Zusammenstellung zu entnehmen; die Ursachen dieser Veränderungen in dem Stande der Freischürfe wurden bereits oben erörtert.

Die Zunahme der Freischürfe betrug:

	Freischürfe oder	Percent der gesammten Zunahme an Freischürfen
in Oesterreich unter der Enns	421	13·31
„ Steiermark	195	6·17
„ Kärnten	208	6·58
„ Krain	12	0·38
im Küstenlande	9	0·28
in Dalmatien	94	2·97
„ Salzburg	12	0.38
„ Böhmen	1.710	54·06
„ Mähren	295	9·33
„ Schlesien	132	4·17
„ Galizien	75	2·37
zusammen .	3.163	100·00

[1]) Im Laufe des Monates October 1871 wurde eine solche Bohrung der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft nächst Fohnsdorf in der Teufe von 155 Klaftern fündig und hierdurch eine Flötzmächtigkeit von circa 5 Klaftern vorzüglicher Braunkohle constatirt.

Die Abnahme der Freischürfe aber betrug:

	Freischürfe oder	Percent der gesammten Abnahme an Freischürfen
in Oesterreich ob der Enns .	238	54·34
„ Tirol	12	2·74
„ der Bukowina	188	42·92
zusammen .	438	100·00

Hiernach ergibt sich überhaupt eine Zunahme um 2.725 Freischürfe oder um 16·84 Percent des vorjährigen Standes derselben.

Die auffällige Vermehrung der Freischürfe gegen das Vorjahr in Niederösterreich ist durch neue Schurfunternehmungen auf Eisenerze, Braun- und Steinkohlen, sowie auf Graphit entstanden.

Die besondere Erspriesslichkeit der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 für die Förderung des Bergbaues, wornach die Bauhafthaltung mehrerer Freischürfe durch einen Haupteinbau gestattet ist, wird wiederholt in den Verwaltungsberichten der Berghauptmannschaften in Kärnten, Krain und Böhmen gerühmt.

Die Erfolge früherer Schurfthätigkeit hatten im Jahre 1870 die Verleihung zahlreicher **Bergwerksmassen** ermöglicht, und es ist nicht zu verkennen, dass diese Erfolge wieder zu neuen Schurfunternehmungen die Veranlassung boten, welche Schurfthätigkeit sich in der bedeutenden Zunahme der früher besprochenen Freischürfe erkennen lässt. Der Flächeninhalt der verliehenen Bergwerksmassen hat in einzelnen Ländern um 14,181.359 Quadratklafter zu-, in anderen dagegen um 541.092 Quadrat-Klafter abgenommen, woraus im Ganzen eine Zunahme um 13,640.267 Quadrat-Klafter resultirt, eine Ziffer, welche die bezügliche Zunahme des Jahres 1869 noch um 873.693 Quadrat-Klafter überragt. In welchem Masse die einzelnen Ländern ihren Grubenbesitz vermehrt oder vermindert haben, zeigt die nachstehende Uebersicht, welche diese Vermehrung und Verminderung des Grubenbesitzes, nach den hauptsächlichen Bergbauen vertheilt, enthält.

Die Vermehrung des Flächeninhaltes der verliehenen Bergwerksmassen betrug nämlich bei den Bergbauen auf:

	Mineralkohlen	Eisensteine	andere Mineralien	zusammen
	Wiener Quadrat-Klafter			
in Oesterreich ob der Enns	211.404	—	—	211.404
„ Steiermark	925.552	964.141	72.952	1,962.645
„ Kärnten	113.839	125.440	—	239.279
„ Tirol	8.064	—	—	8.064
„ Salzburg	—	185.719	87.808	273.527
„ Böhmen	8,558.537	72.978	1,069.420	9,700.935
„ Mähren	369.809	150.528	75.264	595.601
„ Schlesien	45.308	—	—	45.308
„ Galizien	180.048	—	964.548	1,144.596
Summe .	10,412.561	1,498.806	2,269.992	14,181.359

Die Verminderung dieses Flächeninhaltes hingegen ergab bei den Bergbauen auf:

	Mineralkohlen	Eisensteine	andere Mineralien	zusammen
	Wiener Quadrat-Klafter			
in Oesterreich u. d. Enns	37.632	—	100.352	137.984
„ Kärnten	—	—	200.610	200.610
„ Dalmatien	—	—	12.544	12.544
„ Schlesien	—	—	25.088	25.088
„ Galizien	—	164.866	—	164.866
Summe .	37.632	164.866	338.594	541.092
daher die Vermehrung überhaupt betrug .	10,374.929	1,333.940	1,931.398	13,640.267

Es entfallen hiernach im Allgemeinen von dem Zuwachse der Bergwerksmassen 76·1 Percent auf die Kohlenbergbaue, 9·8 Percent auf die Eisensteinbergbaue und 14·1 Percent auf die sämmtlichen anderen Bergbaue.

Der grösste Zuwachs an Grubenmassen für Kohlenbergbaue hat in Böhmen mit 82 Percent und in Steiermark mit 9 Percent der sämmtlichen neuen Verleihungen stattgefunden; auf Steiermark entfallen überdiess 64 Percent der gesammten mehr verliehenen Eisensteinmassen, während an der Zunahme des Grubenbesitzes auf andere Mineralien zumeist Böhmen mit 47 Percent und Galizien mit 42 Percent betheiligt sind.

Der grosse Zuwachs von auf andere Mineralien verliehenen Bergwerksmassen in Böhmen ist hauptsächlich eine Folge von häufigeren Massenverleihungen auf Graphitaufschlüsse im Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirke, während in Galizien dieselbe Vermehrung durch Verleihungen auf bauwürdige Galmei- und Bleierzvorkommen im Krakauer Berghauptmannschaftsbezirke herbeigeführt wurde.

Die grössere Abnahme der Bergwerksmassen überhaupt hat in Niederösterreich ihren Grund in der Auflassung anhaltend unbauwürdiger Braunkohlen- und Graphitlager, in Kärnten in der erfolgten bergbehördlichen Löschung von nicht bauhaft erhaltenen Bergbauen auf Gold-, Silber-, Kupfererze und Kiese, in Galizien aber in der Heimsagung von Eisensteingruben in Folge der Auflassung der Schmelzhütte in Cisna.

In Vergleichung mit dem Stande der Bergwerksmassen des Vorjahres haben im Jahre 1870 im Allgemeinen die Bergwerksmassen auf Mineralkohlen um 4·08 Percent, auf Eisensteine um 2·83 Percent und auf die anderen Mineralien um 4·73 Percent ihres vorjährigen Standes (1869) sich vermehrt. Aus der früheren Zusammenstellung ist auch ersichtlich, dass nur in Krain, im Küstenlande und in der Bukowina der Stand der Bergwerksmassen im Jahre 1870 keine Veränderung erfahren habe.

Unter den **Betriebseinrichtungen** beim Bergbaue sind vorzugsweise die Eisenbahnen und Dampfmaschinen ein Massstab für den mehr weniger schwunghaften Betrieb, und so wie die Zunahme an diesen Betriebsmitteln die Ausdehnung beurtheilen lässt, welche der Bergbaubetrieb in den einzelnen Ländern genommen

hat, lässt sich aus dem Stande derselben die Bedeutung dieser Industrie in ihren verschiedenen Zweigen und ihrer örtlichen Vertheilung erkennen.

Die Zunahme der Eisenbahnen nach Ländern und Zweigen des Bergbaues ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Zunahme der Eisenbahnen im Jahre 1870 bei den Bergbauen auf:

	Steinkohlen	Braunkohlen	andere Mineralien	zusammen
		Wiener Klafter		
in Oesterreich u. d. Enns	958	127	—	1.085
„ „ ob „ „	295	352	—	647
„ Steiermark	35	10.992	7.799	18.826
„ Kärnten	—	5.369	3.798	9.167
„ Krain	—	[1])	—	[1])
im Küstenlande . . .	—	3.690	—	3.690
in Dalmatien	—	780	—	780
„ Tirol	—	660	66	726
„ Salzburg	—	—	27	27
„ Böhmen	37.934	8.530	4.658	51.122
„ Mähren	[2])	575	[3]) 474	[4])
„ Schlesien	9.675	—	2.290	11.965
„ Galizien	580	[5])	[6])	486
„ der Bukowina . . .	—	—	—	—
Summe . .	[7]) 46.148	[7]) 30.765	[7]) 19.022	[7]) 95.935

Aus einer Vergleichung dieser Zunahme der Eisenbahnen beim Bergbaue überhaupt mit jener im Jahre 1869 ergibt sich, dass im Jahre 1870 beinahe die doppelte Länge von Eisenbahnen bei den Bergbauen hergestellt worden ist. Hierbei ist aber hervorzuheben, dass sich der grössere Theil dieser Zunahme durch den Ausbau zahlreicher Bergwerkseisen- oder Schleppbahnen ergeben hat, welche zumeist zur Verbindung der Kohlen, — theilweise auch der Eisenwerke mit den öffentlichen Eisenbahnen gebaut worden sind.

Unzweifelhaft ergibt sich aus den vorstehenden Zahlen, dass die meisten Eisenbahnen für den Steinkohlenbau in Böhmen und Schlesien, für den Braunkohlen-

---

[1]) Ist eine Verminderung um 306 Klafter eingetreten.

[2]) „ „ „ „ 3.329 „ „

[3]) Mit Berücksichtigung der schon früher gebauten aber erst im Jahre 1870 ausgewiesenen 3.278 Klafter Bahnstrecken bei dem Eisenwerke in Witkowitz.

[4]) Mit Berücksichtigung der Verminderung der Eisenbahnen bei den verschiedenen Bergbauen ergibt sich im Allgemeinen eine Abnahme um 2.280 Klafter.

[5]) Ist eine Verminderung um 4 Klafter eingetreten.

[6]) „ „ „ „ 90 „ „

[7]) Mit Berücksichtigung der einzelnen Abnahmen an Eisenbahnen und der früher gebauten aber erst im Jahre 1870 nachgewiesenen Bahnstrecken.

bau und die anderen Bergbaue in Steiermark und Böhmen entstanden sind, während nur in der Bukowina, wo überhaupt noch keine Schienenwege beim Bergbaue bestehen, ein Stillstand, in Krain und Mähren aber sogar ein Rückschritt im Eisenbahnbetriebe der Bergbaue constatirt erscheint. Diese Abnahme der Eisenbahnen ist jedoch durch den Ausbau von Flötztheilen veranlasst worden und insbesondere bezüglich Mährens zu beklagen, da dort schon im Jahre 1869 eine nicht unbedeutende Verminderung der Eisenbahnen, ebenfalls bei den Steinkohlenwerken, durch die gleiche Veranlassung stattgefunden hat. Daraus lässt sich schliessen, dass in Mähren die Ausrichtung der Steinkohlenflötze mit dem Abbaue derselben nicht gleichen Schritt halte.

Von den sämmtlichen im Jahre 1870 beim Bergbaue neu eröffneten Eisenbahnstrecken entfallen 48 Percent auf die Steinkohlenbaue, 32 Percent auf die Braunkohlenbaue und 20 Percent auf die anderen Bergbaue; von letzteren wohl auch der grössere Theil auf die Eisensteinbergbaue und die mit denselben vereinigten Schmelz- und Raffinirwerke.

Der Stand der Eisenbahnen mit Ende 1870 war bei den Bergbauen auf:

	Steinkohlen	Braunkohlen	andere Mineralien	zusammen
		Wiener Klafter		
in Oesterreich u. d. Enns	9.990	2.698	587	13.275
„ „ ob „ „	295	6.002	—	6.297
„ Steiermark	63	51.791	28.164	80.018
„ Kärnten	—	8.749	14.820	23.569
„ Krain	—	9.647	3.613	13.260
im Küstenlande	—	7.640	—	7.640
in Dalmatien	—	780	—	780
„ Tirol	—	3.205	4.764	7.969
„ Salzburg	—	—	2.636	2.636
„ Böhmen	179.792	71.808	47.368	298.968
„ Mähren	45.590	6.898	4.402	56.890
„ Schlesien	84.332	—	2.290	86.622
„ Galizien	18.241	202	—	18.443
Summe . .	338.303	169.420	108.644	616.367

Es bestanden demnach mit Ende 1870 616.367 Klafter oder 154 Meilen [1]) für den Bergwerksbetrieb dienstbare Eisenbahnen, von welchen allein in den Jahren 1869 13 Meilen und 1870 24 Meilen, daher in beiden Jahren 37 Meilen oder 24 Percent der sämmtlichen Eisenbahnen beim Bergbaue erbaut worden sind. Von diesen sämmtlichen Eisenbahnen dienen 55 Percent für den Steinkohlenbergbau, 27 Percent für den Braunkohlenbergbau, 18 Percent für die Bergbaue auf andere Mineralien und die zu denselben gehörigen Hüttenwerke.

---

[1]) Mit Ende 1870 waren in den im Reichsrathe vertretenen Ländern im Ganzen 786 Meilen Eisenbahnlinien dem allgemeinen Verkehre dienstbar.

Von den sämmtlichen im Jahre 1870 für Zwecke des Bergbaues bestandenen Eisenbahnen entfallen ferner auf Böhmen 49 Percent, auf Schlesien 14 Percent, auf Steiermark 13 Percent und auf Mähren 9 Percent; wodurch namentlich die Bedeutung des Bergbaues für Schlesien und Steiermark mit Rücksicht auf deren niedrige Bevölkerungsziffern gekennzeichnet ist.

Die Zunahme der Dampfmaschinen im Jahre 1870 betrug bei den Bergbauen auf:

	Steinkohlen	Braunkohlen	andere Mineralien	zusammen
		Dampfmaschinen		
in Oesterreich u. d. Enns	2	—	1	3
„ Steiermark	—	6	1	7
„ Kärnten	—	[1])	—	[1])
„ Krain	—	2	1	3
im Küstenlande	—	2	—	2
in Tirol	—	1	—	1
„ Böhmen	34	60	12	106
„ Mähren	2	—	3	5
„ Schlesien	1	—	—	1
„ Galizien	1	—	—	1
Summe . .	40	[2]) 70	18	[2]) 128

Es wurden hiernach die meisten Dampfmaschinen bei den Braunkohlenbauen aufgestellt, was daraus erklärlich ist, weil sich diese Grubenbaue bisher noch grossentheils ober den Thalsohlen bewegten und weil jetzt, nachdem sie dort mehr und mehr ausgebaut werden, die bezüglichen Bergbaubesitzer genöthigt sind, die Flötze in der Teufe aufzuschliessen, daher zur Aufstellung von Dampfmaschinen für Förderung und Wasserlösung schreiten müssen. Die Steinkohlengewinnung dagegen war schon ursprünglich fast ausschliesslich nur auf den Tiefbau angewiesen und ist die Aufstellung der Dampfmaschinen daher schon in die ersten Jahre der Inangriffnahme der Steinkohlenflötze gefallen.

Von sämmtlichen bei den Bergbauen aufgestellten Dampfmaschinen wurden 55 Percent bei den Steinkohlenwerken, 31 Percent bei den Braunkohlenwerken und 14 Percent bei den anderen Bergbauen eingebaut.

Unter den bei den Bergbauen auf andere Mineralien zugewachsenen Dampfmaschinen sind inbegriffen 1 Maschine, welche für den Hochofenbetrieb dient, und 6 Maschinen für Eisenstein-Tiefbaue in Mähren (3), Böhmen (2) und Niederösterreich (1); diese Thatsache, dass in diesen Ländern der Eisensteinbergbau bereits

---

[1]) Verminderung um 1 Dampfmaschine.

[2]) Mit Berücksichtigung der Verminderung um 1 Dampfmaschine in Kärnten.

auf Tiefbauanlagen angewiesen ist, gibt ein beredtes Zeugniss von den wenig günstigen Verhältnissen dieser Eisensteinbergbaue, und zwar um so mehr, wenn man die geringere Qualität der bezüglichen Erze, und die leichte Gewinnung der gutartigsten und reichen Eisenerze in Steiermark und Kärnten in Betracht zieht.

Die grosse Menge der bei den Braunkohlenwerken in Böhmen aufgestellten Dampfmaschinen bestätigt in sprechender Ziffer, dass den dortigen, bisher vorherrschend nur mittelst des Kleinbergbaues bebauten Braunkohlenfeldern sich auch bereits das Capital zugewendet hat, und dass nun dort der Uebergang vom Kleinbergbaue zum Grossbergbaue sich rasch zu vollziehen verspricht.

Der Abfall einer Dampfmaschine bei den Braunkohlenbergbauen in Kärnten wurde durch die Auflassung eines Baues auf einem derzeit nicht bauwürdigen Flötze herbeigeführt.

Wie schnell übrigens der Bergbau sich der Teufe zu bewegt und an Ausdehnung zunimmt, zeigt der Umstand, dass in den Jahren 1864—1869 bei den Bergbauen diessseits der Leitha 105 Dampfmaschinen (im Durchschnitte also jährlich 17½ Dampfmaschinen), im Jahre 1870 aber allein 128 Dampfmaschinen zugewachsen sind; hierbei ist jedoch noch zu beachten, dass nebstdem auch wiederholt ältere, schwächere Dampfmaschinen abgeworfen und durch bedeutend stärkere Maschinen ersetzt worden sind.

Der Stand der Dampfmaschinen mit Ende 1870 war bei den Bergbauen auf:

	Steinkohlen	Braunkohlen	andere Mineralien	zusammen
	Dampfmaschinen			
in Oesterreich u. d. Enns	6	13	2	21
„ Steiermark	—	45	4	49
„ Kärnten	—	5	2	7
„ Krain	—	4	1	5
im Küstenlande . . .	—	2	—	2
in Tirol	—	1	—	1
„ Böhmen	187	147	55	389
„ Mähren	34	9	9	52
„ Schlesien	75	—	1	76
„ Galizien	29	—	5	34
„ der Bukowina . . .	—	—	2	2
Summe . .	331	226	81	638

Von den im Jahre 1870 bei dem Bergwerksbetriebe bestandenen 638 Dampfmaschinen waren 52 Percent bei den Steinkohlenbergbauen, 35 Percent bei den Braunkohlenbergbauen und 13 Percent bei den Bergbauen auf anderen Mineralien, sowie theilweise bei den zu letzteren gehörigen Schmelzhütten im Betriebe.

Nach Ländern vertheilt, entfallen von diesen Dampfmaschinen 61 Percent auf Böhmen, 12 Percent auf Schlesien, 8 Percent auf Mähren, 7·6 Percent auf Steiermark, 5 Percent auf Galizien (und zwar auf das Krakauer Gebiet) und 3 Percent auf Niederösterreich.

Die Erscheinung, dass im Allgemeinen bei den Steinkohlenbergbauen die Holzbahnen abgenommen, hingegen bei den Braunkohlen-, und anderen Bergbauen noch zugenommen haben, spricht eben dafür, dass bei den letzteren Bergbauen im grossen Ganzen noch immer viel Kleinbergbau betrieben wird, während bei dem Steinkohlenbergbaue der Grossbergbau fast ausnahmsweise besteht.

Der Bau von Bergwerksbahnen ist im Jahre 1870 weit vorgeschritten; es wurden theils längere, theils kürzere solcher Bahnen, zumeist für den Locomotivbetrieb, behufs Herstellung einer Verbindung mit den öffentlichen Bahnlinien von den grösseren Kohlenwerksbesitzern (in Steiermark, im Küstenlande, im westlichen Theile Böhmens, in Mähren und Schlesien) und von Eisenwerksunternehmungen (in Kärnten und Mähren) ausgeführt und in Betrieb gesetzt; überdiess wurden für die zwei Bergwerksbahnen der Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft, bei welchen die vollen Waggons frei herablaufen und die leeren mittelst Pferden rückbefördert werden, die Einführung des Locomotivbetriebes für diesen Rücktransport eingeleitet.

So erfreulich diese rasche Zunahme der Bergwerkseisenbahnen für die gesicherte Verfrachtung der Bergbauproducte, insbesondere der Mineralkohlen ist, so muss doch anderentheils bedauert werden, dass bei der Concessionirung der verschiedenen öffentlichen Eisenbahnen der Ausbau solcher Zweigbahnen zu den vorzüglichsten Kohlen- und Eisenstein-Revieren nicht in die bezüglichen Concessionen einbezogen wurde. Denn die Bergwerkseisenbahnen bieten den Nachtheil, dass sie dem allgemeinen Verkehre nicht dienstbar sind, überdiess aber auch, weil sie meist nur kürzere Strecken betragen, ungleich höhere Frachtenlöhne bedingen, welche bei dem minder werthvollen Frachtgute (wie Kohlen und Eisenerze), insbesondere bei deren Verfrachtung nach weiteren Orten, schwer ins Gewicht fallen.

Bezüglich der eingeführten Verbesserungen bei der Förderung ist noch die Errichtung von drei Seilbahnen in Kärnten — wovon zwei bei dem Bleibergbaue in Raibl und eine bei dem Eisenwerke in Olsa — hervorzuheben, sowie die zunehmende Verwendung von Pferden zur Förderung in den Gruben selbst, welche in neuerer Zeit bei den Kohlenbauen in Mähren, Schlesien, Böhmen (Berghauptmannschaftsbezirk Kuttenberg) und Steiermark (in Fohnsdorf) eingeführt wurde. Wenn auch mit dieser Pferdeförderung in Schlesien kein weiterer ökonomischer Vortheil erzielt werden will, als dass die schwer zu beschaffende Menschenkraft theilweise durch die Pferdekraft ersetzt wird, so dürfte diese Calculation auf einem Irrthume beruhen, da unbedingt (selbst wenn die currenten Auslagen der Pferdeförderung sich nicht niedriger stellen sollten, woran immerhin ein Zweifel zulässig erscheint) die Versorgung der durch die Pferdekraft ersetzten Mannschaft bei eingetretener Arbeitsunfähigkeit entfällt.

Am Hüttenberger Erzberge wurde eine grosse Förderanlage mit vier obertägigen Bremsbergen vollendet und hierfür zweckmässig gebaute eiserne Erzwägen beschafft.

Ueber die ausserordentliche Leistung des Dynamits beim Abteufen von Schächten, sowie auf nassen Orten und sehr festem Gesteine äussern sich sehr günstig die Berichte der Bergbauleitungen in Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und Böhmen (Prager und Kommotauer Berghauptmannschaft). Von allen Betheiligten wird aber gleichzeitig der hohe Preis dieses Sprengstoffes betont, welcher dessen ausgebreitete Verwendung noch hemmt; dessen ungeachtet wird bereits bei den Bleibergbauen im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke (Seite 138) mehr Dynamit als Sprengpulver verbraucht. Auffallend ist die Mittheilung aus Bleiberg, dass sich die Verwendung des Dynamits in matten Wettern nicht empfehle, nachdem bisher (und auch wieder in dem vorliegenden Berichte für Niederösterreich) stets die gegentheilige Ansicht vorherrschte, und die ebenfalls aus Bleiberg gemeldete Erscheinung, dass bei Dynamitanwendung die Arbeiter mit weissen Schuppen bedeckt werden, was unseres Wissens noch nirgends bemerkt wurde. In Oberösterreich hat sich das Dynamit auch bei dem Lignitabbaue bewährt, obgleich nicht gesagt ist, ob diess die Sorte Nr. 1 oder 2 war, welches letztere, etwas schwächere und billigere Material eigens für den Verbrauch auf Kohlenflötzen erzeugt wird.

Bei einem Schachtabteufen in Kladno (Böhmen) hat sich die Anwendung des elektrischen Zündapparates zur gleichzeitigen Entladung mehrerer Sprengschüsse sehr bewährt, und in Rossitz (Mähren) soll demnächst ein Tiefbauschacht mittelst, durch comprimirte Luft in Bewegung gesetzter, Bohrmaschinen niedergebracht werden [1]).

Im Stande der Aufbereitungsanstalten befremdet die geringe Zunahme der Coaksöfen, von welchen nur sechs zugewachsen sind, obschon die Nachfrage nach Coaks eine aussergewöhnlich grosse und ein dauernder lohnender Absatz für diesen Brennstoff gewährleistet ist. Günstiger dagegen stellt sich die Zunahme der Aufbereitungsmaschinen bei den Braunkohlenbergbauen in Steiermark und bei den anderen Bergbauen, namentlich bei dem Bleibergbaue in Kärnten.

Die Röstöfen bei den Eisenwerken in Steiermark und Kärnten wurden gleichfalls ansehnlich vermehrt, und zwar wurden dieselben zumeist mit Feuerung durch die Hochofengichtengase eingerichtet.

Bei den Eisenschmelzwerken wurden sehr erfreuliche Fortschritte angestrebt und durchgeführt. Hierher gehören die Inbetriebsetzung des Coaks-Hochofens in Prevali (Kärnten) und der Bau eines Hochofens in Horomislitz (Böhmen); die Aufstellung mehrerer Dampfgebläse in Mähren und Kärnten; die Durchführung des Schmelzens der Kleinerze und Schweissschlacken, welche mit gebranntem Kalk und Kohlenlösche zu einer Art Mörtel gerührt und getrocknet aufgegichtet werden in Olsa (Kärnten); die Verwendung der Hochofengichtengase zum Kalkbrennen in Wai-

---

[1]) Diese Abteufarbeit war bereits vor Jahren in Leoben beim Kohlenbaue des H. Drasche angewendet worden; über deren Erfolge sind jedoch keine näheren Details bekannt geworden.

disch (Kärnten); die Aufstellung von zwei neuen grossen Winderhitzungs-Apparaten in Treibach und Olsa (Kärnten), von welchen der letztere den Wind bis auf die ausserordentlich hohe Temperatur von 580 — 600 Grad R. erhitzt, und mit dem nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten schon ein ganz geregelter Ofengang erzielt worden ist.

Bezüglich der Veränderungen bei den anderen Schmelzwerken ist die Erweiterung der Kupferhütte in Bürgstein (Salzburg), der Bau einer neuen Kupfer- und Silber-Schmelzhütte zu Brixlegg (Tirol) zu erwähnen, sowie, dass bei dem Lukawitzer Mineralwerke in Böhmen die Betriebseinrichtungen bedeutend und zweckmässig erweitert wurden.

Hiernach erscheint im Allgemeinen für das Jahr 1870 auch ein erfreulicher Fortschritt bei den Einrichtungen des Bergwerksbetriebes constatirt.

Wie im Vorjahre waren auch im Jahre 1870 die nöthigen Arbeiter sehr schwer oder gar nicht zu gewinnen, und mussten theilweise wegen des Arbeitermangels wichtige Aufschluss- und Vorbereitungsbaue sistirt oder beschränkt werden. Der Arbeitermangel war noch mehr fühlbar, als im Jahre 1869, weil zu den Ursachen, welche denselben veranlasst hatten, nämlich die vielen Eisenbahnbauten, auch noch neue Schwierigkeiten hinzugekommen waren. Namentlich hat der deutsch-französische Krieg zahlreiche Arbeiter den deutschen Bergbauen entzogen, welche diesen Ausfall durch Werbungen in den österreichischen Gränzländern zu ersetzen suchten, was denselben auch in Folge Angebotes höherer Löhne in vielen Fällen gelungen ist. Aber auch die Bergbaue in Ungarn und Siebenbürgen suchten, und theilweise mit Erfolg, ihren Arbeiterbedarf in den Ländern diesseits der Leitha zu decken.

Diesen Thatsachen gegenüber erscheint es auffällig, dass aus Tirol in Folge der bevorstehenden Auflassung des Goldbergbaues in Zell Arbeiter nach Amerika ausgewandert sind, welche doch leicht in den angränzenden Ländern lohnende Arbeit gefunden hätten.

Eine nothwendige Folge der geschilderten Verhältnisse war eine neuerliche Lohnserhöhung in allen Ländern; nur im Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirke verfügt der Bergbau noch über verhältnissmässig billige Arbeitskraft, weil dort die Lebensmittelpreise noch billiger sind und die ländliche Bevölkerung sich der Bergarbeit als einer willkommenen Nebenbeschäftigung gerne widmet. Als verhältnissmässig niedrig werden auch die Löhne bei den Bleibergwerken in Kärnten geschildert, weshalb aber auch dieselben zahlreich die Bergarbeit verlassen und sich anderen Erwerbszweigen zuwenden.

Zur entsprechenden Unterbringung der vorhandenen und Heranziehung neuer Arbeitskräfte wurden in den meisten Bergrevieren grosse Anstrengungen gemacht, insbesondere sind in Oberösterreich, in Böhmen (bei den Steinkohlengruben der k. k. Staatseisenbahn-Gesellschaft), in Mähren und Schlesien (in den Ostrauer und Rossitzer Steinkohlenrevieren), dann in Galizien (im Steinkohlenreviere des Krakauer Gebietes) zahlreiche Arbeiterkasernen und Coloniehäuser gebaut worden, während auch in den anderen Ländern mehr weniger für die Bequartierung der Arbeiter gesorgt wurde. Im Allgemeinen sind die Kohlenwerksbesitzer in dieser Beziehu zu den verhältnissmässig grössten Opfern genöthigt. Ueber Mangel an Arb

wohnungen wird nur von der Pilsener Berghauptmannschaft berichtet, mit dem Bemerken, dass aus diesem Grunde die von den Werken zumeist weit entfernt wohnenden Arbeiter kaum 5 Schichten wochentlich verfahren. Neben Arbeiterwohnungen ist auch der Bau von 3 Spitälern für Arbeiter im Jahre 1870 theils in Angriff genommen (in Schatzlar), theils beendet worden (in Kladno).

Aus allen Ländern lauten die Berichte über das Gedeihen der bestehenden Arbeiter-Consumvereine sehr günstig und werden namentlich über die Entwickelung der Consum-Vereine in Wolfsegg und Thomasroith (Oberösterreich), in Komorau und Břas (Böhmen) an bezüglicher Stelle (Seite 72, 84 und 94) ausführliche Mittheilungen gebracht und sind die Statuten des Komorauer Vereines im Anhange wörtlich abgedruckt.

Die Gründung von neuen Arbeiter-Consumvereinen schreitet in erfreulicher Weise fort, und sind solche neue Vereine im Jahre 1870 im Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke erstanden. In Kärnten haben für das Zustandekommen von Arbeiter-Consumvereinen der berg- und hüttenmännische Verein und die Berghauptmannschaft sehr eifrig gewirkt und ein Normal-Statut für solche Vereine zu Stande gebracht, dessen Wortlaut im Anhange mitgetheilt wird.

Die Pflege des Unterrichtes der Arbeiterkinder wird in Oberösterreich, Kärnten und Krain von den Werksinhabungen theils durch entsprechende Dotirung der bestehenden, theils durch die Errichtung neuer Werksschulen gefördert.

Sonntagsschulen für die Ausbildung der Arbeiter, für deren Ausbreitung die Berghauptmannschaften thätig sind, wurden im Kommotauer und Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke ins Leben gerufen, allein dieselben finden theilweise, wie diess von der Kommotauer Berghauptmannschaft (Seite 86) geschildert wird, in den localen Verhältnissen häufig Hindernisse ihres Gedeihens.

Von Seite der Pilsener Berghauptmannschaft wird die in Folge des Arbeitermangels gelockerte Disciplin der dortigen Arbeiter hervorgehoben, wesshalb auch eine Revision der für den ganzen Bezirk bestehenden allgemeinen Arbeiter-Dienstordnung nothwendig geworden und eingeleitet ist.

Dieselbe Berghauptmannschaft theilt auch mit, dass unter Beihilfe der Werksbesitzer zahlreiche Arbeiter, theilweise ganze Grubenmannschaften mit dem „Conservator" in Wien Versicherungsverträge abgeschlossen haben und dass von dieser Versicherungsgesellschaft bereits an die Hinterbliebenen von 4 versicherten Arbeitern namhafte Beträge ausbezahlt wurden.

Die Berghauptmannschaft in Klagenfurt befürwortet neuerlich die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit bei der Bergarbeit. An der bezüglichen Stelle (Seite 77) wurde diesem Vorschlage der genannten Berghauptmannschaft eine Randbemerkung angeschlossen, welche der persönlichen, auf eine langjährige Erfahrung gegründeten Ansicht des Verfassers dieser Einleitung entspricht. Es wird diessfalls hier nur noch auf die allseitig anerkannte Thatsache hingewiesen, dass sowohl die menschliche, wie thierische Arbeitskraft am besten und längsten ausgenützt werden kann, wenn dieselbe möglichst gleichmässig angestrengt wird, hingegen dieselbe nichts mehr schädigt, als eine, wenn auch nur kürzer dauernde, unverhältnissmässige Anstrengung; das letztere müsste aber erfolgen, wenn in der acht-

stündigen Arbeitszeit dieselbe Leistung erzielt werden wollte, wie in der zwölfstündigen, beziehungsweise (bei Berücksichtigung der dazwischen liegenden Ruhezeit) nahezu nur zehnstündigen Schichtendauer.

Der gesammte bei dem Bergwerksbetriebe im Jahre 1870 (Tabellen IV, 1 und 2) bestandene Arbeiterstand betrug, einschliesslich der arbeitenden Weiber und Kinder,

65.451 Bergarbeiter,
13.857 Hüttenarbeiter,

zusammen . 89.308 Arbeiter, wornach sich 0·442 Percent der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder durch die Arbeit bei den Bergbauen und Schmelzhütten ernährt hatten.

In den einzelnen Ländern hingegen waren bei dem Bergbau- und dem zugehörigen Hüttenbetriebe beschäftigt:

	Arbeiter	Percent der Bevölkerung	
in Oesterreich unter der Enns	1.662	0·085	1,954.251
„ „ ob „ „	869	0·119	731.379
„ Steiermark	11.708	1·035	1.131.309
„ Kärnten	6.655	1·979	336.400
„ Krain	2.905	0·627	463.273
im Küstenlande	495	0·085	582.079
in Dalmatien	68	0·015	442.796
„ Tirol	1.627	0·185	878.907
„ Salzburg	910	0·601	151.410
„ Böhmen	40.515	0·793	5,106.069
„ Mähren	7.907	0·396	1,997.897
„ Schlesien	8.950	1·749	511.581
„ Galizien	4.495	0·083	5,418.016
„ der Bukowina	542	0·106	511.964
im Ganzen .	89.308	0·442	20,217.531

Bei der Vergleichung dieser Ziffern mit den gleichartigen des Vorjahres ergibt sich eine bedeutende Zunahme dieser Arbeiter in Böhmen und Steiermark, und zwar mit 8 und 15 Percent des Arbeiterstandes im Jahre 1869. In dieser Zusammenstellung kommt aber gleichzeitig in auffallender Weise die grosse Bedeutung des Bergwerksbetriebes für die Bevölkerung von Kärnten, Schlesien und Steiermark zum Ausdrucke.

Im Durchschnitte des Jahres 1870 entfielen an Arbeitern auf eine Bergbauunternehmung:

	der Steinkohlen-Baue	der Braunkohlen-Baue	der Eisenstein-Baue	der Baue auf andere Mineralien
in Oesterreich unter der Enns	36	47	30	8
„ „ ob „ „	14	280	—	2
„ Steiermark	23	64	116	6

	der Steinkohlen-Baue	der Braunkohlen-Baue	der Eisenstein-Baue	der Baue auf andere Mineralien
„ Kärnten	—	60	168	66
„ Krain	—	57	17	138
im Küstenlande	—	495	—	—
in Dalmatien	—	30	—	2
„ Tirol	—	89	97	60
„ Salzburg	—	—	20	92
„ Böhmen	79	11	38	78
„ Mähren	555	38	83	10
„ Schlesien	867	2	106	22
„ Galizien	206	9	38	121
„ der Bukowina	—	0	48	114
im Ganzen .	114	23	63	64

Dagegen waren durchschnittlich beschäftigt Arbeiter bei einer Hüttenunternehmung

	für Roheisengewinnung	für die Gewinnung der anderen Rohmetalle u. Hüttenrohproducte
in Oesterreich unter der Enns	32	—
„ Steiermark	52	37
„ Kärnten	89	11
„ Krain	32	44
„ Tirol	95	10
„ Salzburg	65	17
„ Böhmen	187	14
„ Mähren	125	80
„ Schlesien	99	—
„ Galizien	52	65
„ der Bukowina	75	58
im Ganzen . .	101	18

Vergleicht man diese Zusammenstellungen mit den gleichartigen des Jahres 1869, so entnimmt man, dass im Allgemeinen beim Bergbaubetriebe vorzugsweise die Unternehmungen für den Steinkohlen- und Eisensteinbergbau ihre Arbeiterstände, erstere durchschnittlich um 12, letztere um 11 Arbeiter vermehrt haben, während bei den Braunkohlen- und anderen Bergbauunternehmungen durchschnittlich nur um je einen Arbeiter der Personalstand sich erhöht hat. Es ist diess nur in dem Umstande begründet, dass der Bergbau auf Steinkohlen und Eisensteine vorherrschend in den Händen grosser Unternehmungen sich befindet und dass dieselben, mit den entsprechenden Capitalien ausgerüstet, in der Lage waren, den erhöhten Anforderungen der Arbeiter in Bezug höherer Löhne und entsprechender Versorgung mit Wohnungen mehr zu genügen [1]), als diess bei dem Braunkohlenbergbaue der Fall

[1]) Bei den Eisenstein-Bergbauunternehmungen hat übrigens auch zu der höheren relativen Zahl der Abfall von 12 Unternehmungen beigetragen.

war, für welchen noch immer zahlreiche kleine Unternehmungen bestanden. Übrigens hat sich bei dem Braunkohlenbergbaue auch schon theilweise die Bildung grösserer Unternehmungen durch die Zusammenlegung kleinerer vollzogen, wie die geringere Zahl der Unternehmungen für Braunkohlenbergbau des Jahres 1870 gegen jene des Vorjahres in dem Elbogner, Komotauer und Cillier Berghauptmannschaftsbezirke nachweist, wo die Zahl dieser Unternehmungen sich um 22, 5 und 2 Unternehmungen vermindert hat. Die grösste Zunahme der Arbeiter für je eine Unternehmung entfällt übrigens auf die Steinkohlen-Bergbauunternehmungen in Schlesien mit 984 und in Mähren mit 78 Arbeitern.

Die Bergbauunternehmungen auf andere Mineralien, welche keine besonders grösseren Arbeitskräfte beanspruchen, haben um 3 Unternehmungen abgenommen, während sich die Arbeiter, ganz geringe nicht voll eine Einheit betragende, veränderte Ziffer der für eine jede solche Unternehmung entfallenden Arbeiterzahl ergibt.

Bei den Schmelzhüttenwerken hat die auf eine Unternehmung entfallende Arbeiterzahl im Ganzen bezüglich der Eisenschmelzwerke um 4 und bei den anderen Schmelzwerken um 2 Köpfe zugenommen; die Ursachen der grösseren Zunahme liegen wohl hauptsächlich in der geringeren Anzahl der Unternehmungen, welche in Steiermark, Tirol und Schlesien um je eine Unternehmung abgenommen haben. Die grösste Zunahme der Arbeiterzahl für je eine Unternehmung entfällt nach Ländern auf die Eisenschmelzwerke in Tirol mit 47 und in Böhmen mit 22 Köpfen, die grösste Abnahme auf die Eisenschmelzwerke in Schlesien mit 47, in Mähren mit 38 und in der Bukowina mit 29 Köpfen. Die Differenzen in der Zahl der bei den einzelnen Eisenschmelzwerks-Unternehmungen der verschiedenen Länder beschäftigten Arbeiter ist vorzugsweise in der mehr weniger schwunghaft betriebenen Erzeugung von Gusswaaren oder Frischroheisen begründet, theilweise auch von dem Umstande abhängig, in welchem Masse feine oder grobe Gusswaare erzeugt wird.

Gegen das Vorjahr hat der gesammte Arbeiterstand beim Bergwerksbetriebe im Jahre 1870

		zugenommen	abgenommen
in Oesterreich unter der Enns	um	—	44 Köpfe
" " ob " "	"	110	— "
" Steiermark	"	1.254	— "
" Kärnten	"	290	— "
" Krain	"	144	— "
im Küstenlande	"	—	14 "
in Dalmatien	"	—	4 "
" Tirol	"	—	146 "
" Salzburg	"	224	— "
" Böhmen	"	5.477	— "
" Mähren	"	273	— "
" Schlesien	"	463	— "
" Galizien	"	—	154 "
" der Bukowina	"	—	14 "
	überhaupt um	6.172	— Köpfe

Im Allgemeinen hat daher der Arbeiterstand beim Bergwerksbetriebe um die namhafte Zahl von 6.172 Arbeitern oder 7·4 Percent des vorjährigen Standes zugenommen, und zwar ist diese Zunahme bei allen Zweigen des Bergbau- und Hüttenbetriebes eingetreten, mit Ausnahme des Bergbaues auf andere Mineralien (als Kohlen und Eisenerze), wo eine Verminderung, aber nur um 10 Köpfe, sich ergab. Die Vermehrung des Arbeiterstandes fällt vorzugsweise auf die Steinkohlenbergbaue mit 52 Percent, die Braukohlenbergbaue mit 22 Percent und die Eisensteinbergbaue mit 18 Percent; ein Beweis der raschen Ausdehnung dieser Industriezweige, u. z. um so mehr, wenn man berücksichtigt, dass die Zunahme der Arbeiterzahl beim Bergwerksbetriebe im Jahre 1870 jene des Jahres 1869 (um 1.995 Köpfe) um 4.177 Köpfe, d. i. um mehr als die zweifache Zahl überholt hat.

Die Abnahme der Arbeiter ist nur in Galizien, Tirol und Niederösterreich eine bedeutendere. Ihre Ursachen waren in Galizien die Entziehung von Arbeitern durch Werbungen für ungarische Eisenbahnbauten und die schon Seite 30 erwähnte Einschränkung des Betriebes des Galmei-Bergbaues in Folge des deutsch-französischen Krieges, in Tirol die Einschränkung des Betriebes beim Goldbergbaue in Zell und der Neubau der Kupferhütte in Brixlegg, in Niederösterreich aber Werbungen von Arbeitern für ungarische und siebenbürgische Bergbaue, sowie für Eisenbahnbauten.

Die Nachweisungen (Tabellen V, 1 und 2) über die im Jahre 1870 stattgefundenen **Arbeiter-Verunglückungen**, in welchen auch 6 Todesfälle von dem Bergwerksbetriebe fernstehenden, jedoch in Bergbauen verunglückten Personen aufgenommen erscheinen, ergeben, dass in diesem Jahre bei den Bergbauen und dem Schmelzhüttenbetriebe im Gegenhalte zum Vorjahre Arbeiter-Verunglückungen (mit Ausschluss der in Bergbauen verunglückten fremden Personen) vorgekommen sind:

	mehr	weniger	
in Oesterreich unter der Enns . . .	2	—	Unglücksfälle
„ „ ob „ „ . . .	2	—	„
„ Steiermark	3	—	„
„ Kärnten	13	—	„
„ Krain	6	—	„
im Küstenlande	2	—	„
in Dalmatien.	1	—	„
„ Tirol.	—	4	„
„ Salzburg	—	1	„
„ Böhmen	19	—	„
„ Mähren.	—	9	„
„ Schlesien	—	13	„
„ Galizien	6	—	„
überhaupt . .	27	—	Unglücksfälle.

Dieses Ergebniss ist im Allgemeinen ungünstiger, als im Jahre 1869, weil hiernach im Jahre 1870 die Zahl der den Gefahren vorzugsweise ausgesetzten erwachsenen männlichen Arbeitern nur um 6·8 Percent des vorjährigen Standes zugenommen hat, während sich die Zahl der Unglücksfälle um 8·6 Percent vermehrte.

Von den 6 fremden Personen, welche in Bergbauen verunglückten, sind 3 (ein Weib, ein Mann und 1 Knabe) im Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke verunglückt, indem das Weib in Folge eines Schlaganfalles in einen Schacht fiel, der Mann nach den gepflogenen Erhebungen muthmasslich absichtlich den Tod in einem Schachte suchte, und der Knabe in Folge eigenen Vorwitzes in einen verwahrten Haspelschacht fiel; die drei anderen Personen erstickten in einem schlecht verwahrten, ausser Betrieb gestandenen Kohlenschachte im Krakauer Gebiete, und zwar ein Knabe, welcher diesen Schacht wahrscheinlich als Versteckort wählte, und 2 Knechte, welche den Knaben aus den tödtlichen Gasen zu retten versuchten.

Ueberhaupt haben im Jahre 1870 4 Personen, worunter die eben erwähnten 2 Knechte, bei den Rettungsversuchen Anderer den Tod gefunden. Ein solcher Fall ereignete sich nämlich noch im Krakauer Berghauptmannschaftsbezirke, wo ein Arbeiter einen Hundstösser aus einem mit tödtlichen Gasen erfüllten Kohlenschachte zu retten versuchte, ohne das Rettungswerk zu vollbringen; der Name dieses Braven, sowie der beiden wackeren Knechte, welche ihr eigenes Leben der Rettung Anderer opferten, ist nicht mitgetheilt worden. Im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke ereignete sich aber in der Magdalenazeche nächst Zettlitz der Fall, dass ein Arbeiter, Josef Schneider hiess der wackere Mann, bei der Rettung eines Kameraden (Ludwig Hampel) den Tod fand, während die Rettung des Hampel anderen muthigen Kameraden gelang; Steiger Johann Strunz brachte Hampel und Zimmerling Carl Putz den Schneider zu Tage, den Letzteren leider nur mehr als Leiche.

Es dünkt uns Pflicht, diese Beispiele echten Mannesmuthes und thätiger aufopfernder Nächstenliebe hervorzuheben und wenigstens die bekannten Namen der betheiligten Braven an dieser Stelle mitzutheilen, um sie der ehrenden Anerkennung ihrer Fachgenossen zu erhalten.

Auch ein Bergbeamter, Josef Nowotny, und ein Steiger, Alexander Schindler, sind im Jahre 1870 Opfer ihres Berufes und leider auch ihrer Unvorsichtigkeit geworden; dieselben befuhren den jahrelang ausser Betrieb gestandenen freiherrlich v. Rothschild'schen Schwabe-Kohlenschacht mit offenem Lichte und fanden durch eine Explosion schlagender Wetter ihren Tod.

Der Umstand, dass ein Steiger und ein Arbeiter beim Abteufen eines Schachtes zu Landwirthschaftszwecken verunglückten, veranlasste die Krakauer Berghauptmannschaft auf die Nothwendigkeit gesetzlicher Bestimmungen aufmerksam zu machen, durch welche alle unterirdischen Baue ohne Ausnahme, mögen sie blos die Untersuchung der Bodenschichten oder Gewinnung von nicht vorbehaltenen Mineralien bezwecken, der Oberaufsicht und Controle der Bergbehörden zugewiesen werden.

Unter den beim Bergbaue im Jahre 1870 Verunglückten befanden sich nur 3 Jungen und 1 Weib, welches letztere auf einem Tagbaue durch Abrutschen des Gebirges getödtet wurde; da die ersteren nicht ausdrücklich als Kinder bezeichnet wurden, so werden auch bei der nachfolgenden Besprechung diese Unglücksfälle als die, erwachsene männliche Arbeiter betreffend, betrachtet.

Dagegen werden die bei dem Hüttenbetriebe vorgefallenen 2 tödtlichen und 7 schweren Verletzungen, sowie die tödtliche Verunglückung der eben erwähnten

Tagbauarbeiterin nicht in Betracht gezogen; beim Hüttenbetriebe waren übrigens die tödtlichen Verunglückungen durch Erstickung in den Gichtengasen veranlasst, während die schweren Verunglückungen in einem Falle in Folge einer Explosion der Gichtengase, in zwei Fällen durch Verbrennung beim Giessen und bei der Kupfer-Raffinirarbeit, in 4 Fällen aber in Folge Verletzungen durch Maschinen sich ereignet haben.

Die anderen Verletzungen (nach Abschlag der verunglückten fremden Personen, der einen verunglückten Tagbauarbeiterin und der bei dem Hüttenbetriebe vorgekommenen Unfälle) vertheilen sich:

auf die Steinkohlen-Bergbaue	mit	58	tödtl.	u.	99	schw.,	zus.	mit	157	Verletzungen,
„ „ Braunkohlen-	„	40	„	„	54	„	„	„	94	„
„ „ Eisenstein-	„	22	„	„	21	„	„	„	43	„
„ „ anderen	„	17	„	„	21	„	„	„	38	„
im Ganzen . .		137	tödtl.	u.	195	schw.,	zusammen		332	Verletzungen.

In Vergleichung mit den bezüglichen Ergebnissen des Vorjahres ergibt sich daher, dass bei den verschiedenen Bergbauen mehr (+) oder weniger (—) Verletzungen vorgekommen sind, und zwar wie folgt:

bei den Steinkohlen-Bergbauen	— 5	tödtl.	u	+ 3	schw.	zus.	— 2	Verletzungen,
„ „ Braunkohlen-Bergbauen	+11	„	„	— 3	„	„	+ 8	„
„ „ Eisenstein-Bergbauen .	+12	„	„	+10	„	„	+22	„
„ „ anderen Bergbauen . .	— 1	„	„	— 5	„	„	— 6	„
im Ganzen .	+17	tödtl.	u.	+ 5	schw.,	zus.	+22	Verletzungen.

Es entfällt hiernach die Zunahme der Verunglückungen vorzugsweise auf die Eisenstein-Bergbaue, und zwar gerade auf jenen Zweig des Bergbaubetriebes, welcher in der Regel der mindest gefahrvolle ist.

Von den sämmtlichen beim Bergbaubetriebe im Jahre 1870 vorgefallenen 332 Verletzungen entfallen:

auf die Steinkohlen-Bergbaue . . .	47·2	Percent,
„ „ Braunkohlen-Bergbaue . . .	28·3	„
„ „ Eisenstein-Bergbaue	13·0	„
„ „ anderen Bergbaue	11·5	„
	100·0	

Gegen das Vorjahr ist dieses Verhältniss nur bezüglich der Eisensteinbergbaue ein auffallend verschiedenes, indem diese Ziffer nahezu auf das doppelte sich erhöht hat.

Diese Thatsache lässt bei Berücksichtigung des weniger gefährlichen Betriebes der Eisenstein-Bergbaue nur schliessen, dass entweder die Aufsicht theilweise eine weniger verlässliche war, oder dass unter den neu angeworbenen Arbeitern viele sich erst der Bergarbeit widmeten und daher den Gefahren derselben weniger gewachsen waren.

Bei den Bergbauen waren erwachsene männliche Arbeiter beschäftigt:

bei den Steinkohlen-Bergbauen	29.634	Arbeiter,
„ „ Braunkohlen-Bergbauen	17.040	„
„ „ Eisenstein-Bergbauen	9.616	„
„ „ anderen Bergbauen	12.649	„
zusammen .	68.939	Arbeiter.

Es wurden demnach von je 1.000 dieser Arbeiter verletzt:

	tödtlich	schwer	überhaupt	
bei den Steinkohlen-Bergbauen . .	1·96	3·34	5·30	Arbeiter,
„ „ Braunkohlen-Bergbauen . .	2·35	3·18	5·53	„
„ „ Eisenstein-Bergbauen .	2·29	2·19	4·48	„
„ „ anderen Bergbauen . . .	1·35	1·67	3·02	„
bei sämmtlichen Bergbauen .	1·99	2·83	4·82	Arbeiter.

In diesen relativen Zahlen erscheint das Verhältniss, wie es sich im Vorjahre herausgestellt hatte und wie es sich der Natur der verschiedenen Bergbaue nach bei normalen Zuständen hätte ergeben sollen, etwas verrückt. Denn nach der grösseren oder geringeren Gefährlichkeit des Bergbaubetriebes hätte die höchste Verhältnisszahl auf die Arbeiter der Steinkohlenbergbaue und dann in absteigender Reihe auf die Braunkohlenbergbaue, die Bergbaue auf andere Mineralien und die niedrigste Zahl auf die Eisensteinbergbaue entfallen müssen. So aber ist zu ersehen, dass im Jahre 1870 verhältnissmässig die meisten Arbeiter bei den Braunkohlenbergbauen, dann bei den Steinkohlenbergbauen, die wenigeren Arbeiter aber bei den Eisensteinbergbauen und die wenigsten Arbeiter bei den Bergbauen auf andere Mineralien verunglückt sind, also bei den Braunkohlen- und Eisenstein-Bergbauen sich auch Unglücksfälle ereignet haben dürften, welche nicht durch die Natur des Bergbaues bedingt waren.

Diese auffällige Thatsache findet ihre Erklärung in der späteren Auseinandersetzung bezüglich der bei sämmtlichen Unglücksfällen constatirten Ursachen.

Die Arbeiten, bei welchen die Verunglückungen der Mannschaft am häufigsten vorgekommen sind, lassen sich aus der Bezeichnung der Orte, an welchen die Unglücksfälle sich ereignet haben, entnehmen.

Von den sämmtlichen (tödtlichen und schweren) 332 Verunglückungen haben sich nämlich ereignet:

	in saigeren Schächten	auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten	in Stollen und Strecken	auf Abbauorten und in Verhauen	über Tage	zusammen
			Fälle			
bei Steinkohlen-Bergbauen	22	10	50	66	9	157
„ Braunkohlen- „	9	1	43	28	13	94
„ Eisenstein- „	5	—	18	10	10	43
„ anderen „	6	1	14	8	9	38
bei sämmtlichen Bergbauen	42	12	125	112	41	332

Hiernach sind im Allgemeinen von sämmtlichen Verletzungen 37·6 Percent in Stollen und Strecken, 33·7 Percent auf Abbauorten und in Verhauen, 12·7 Percent in saigeren Schächten, 12·4 Percent über Tags und nur 3·6 Percent auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten vorgefallen; wornach wieder geschlossen werden muss, dass im Jahre 1870 bei den Verunglückungen der Arbeiter neben den Gefahren, welche die Natur der Bergarbeit selbst bedingt, auch noch Sorglosigkeit und ungenügende Kenntniss dieser Gefahren, theilweise vielleicht auch eine ungenügende Aufsicht, eine hervorragende Rolle gespielt haben, denn sonst hätte nicht die grössere Zahl der Unglücksfälle sich in Stollen und Strecken, dann auf den Abbauorten und in Verhauen sich ereignen können, sowie auch nicht mehr Arbeiter über Tags, denn in saigeren Schächten hätten verunglücken können. Die Zahl der Verunglückungen auf Bremsbergen und in tonnlägigen Schächten ist weniger massgebend, weil Bremsberge und tonnlägige Schächte überhaupt seltener sind und in vielen Grubenbauen gar nicht bestehen.

Die folgende Zusammenstellung, welche die relativen Zahlen der bei den einzelnen Bergbauzweigen in den verschiedenen Einbauen, beim Abbaue oder über Tags verunglückten Arbeiter nachweist, gibt Aufschluss, bei welchen Bergbauzweigen das Vorkommen der Unglücksfälle ein mehr weniger der Gefährlichkeit der Arbeit entsprechendes war.

Von je 1.000 der bei den Bergbauen beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter wurden verletzt:

	in saigeren Schächten	auf Bremsbergen u. in tonnlägigen Schächten	in Stollen und Strecken	auf Abbauorten und in Verhauen	über Tags	überhaupt
			Arbeiter			
bei Steinkohlen-Bergbauen	0·74	0·34	1·69	2·23	0·30	5·30
„ Braunkohlen- „	0·53	0·06	2·53	1·65	0·76	5·53
„ Eisenstein- „	0·52	—	1·88	1·04	1·04	4·48
„ anderen „	0·48	0·08	1·11	0·64	0·71	3·02
bei sämmtlichen Bergbauen	0·61	0·17	1·81	1·63	0·60	4·82

Es ist hieraus ebenfalls zu ersehen, dass nur bei den Steinkohlenbergbauen das Verhältniss der bei den verschiedenen Arbeiten des Bergbaubetriebes vorgefallenen Verunglückungen ein normales, d. i. den Verhältnissen der mehr oder minder gefährlichen Arbeit angemessenes war, bei den anderen Arten des Bergbaues aber auch andere als die natürlichen Verhältnisse des Bergbaubetriebes die Zahl der Unglücksfälle beeinflusst haben mögen.

Einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung, welche anderen Ursachen bei diesen Unglücksfällen mitgewirkt haben, gewinnt man, wenn man die auffällig hohen Ziffern der über Tags und in Stollen und Strecken vorgekommenen Unglücksfälle nach ihren unmittelbaren Veranlassungen betrachtet.

Es waren hiernach von den Unglücksfällen über Tags herbeigeführt worden:
durch Abrutschen des Taggebirges . . . . . 10 Fälle oder 24·4 Percent,
„ die Fördergefässe oder deren Zugkraft . . . 9 „ „ 22·0 „

durch Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen	8	Fälle	oder	19·5 Percent,
„ Maschinen	7	„	„	17·1 „
„ Sturz in den Schacht	3	„	„	7·3 „
„ die Schiessarbeit	3	„	„	7·3 „
„ Absturz von höherem Orte	1	„	„	2·4 „
	41	Fälle		100·0

In diesen Details gibt die grosse Zahl der durch Abrutschen des Taggebirges veranlassten Verunglückungen, welche nach den bezüglichen Berichten in 7 Fällen durch eigenes Verschulden der Verunglückten und nur in 3 Fällen durch zufällige Ereignisse herbeigeführt wurden, der Vermuthung Raum, dass diese Unglücksfälle theilweise durch eine strengere und eifrigere Beaufsichtigung der Arbeiter hätten vermieden werden können. Denn bei Arbeiten über Tags, namentlich bei Abraumarbeiten, wo gewöhnlich eine grössere Zahl von Arbeitern an einem Punkte beschäftigt wird, ist ohnehin eine ununterbrochene Beaufsichtigung geboten, welcher hauptsächlich auch die Hintanhaltung von Abrutschungen des Taggebirges obliegt. Sind daher die Aufseher bei solchen Arbeiten immerwährend am Platze und ihrem Dienste gewachsen, so können unvermuthete oder durch die Arbeiter selbst herbeigeführte Abrutschungen sich nicht leicht und oft ereignen.

Die anderen höheren der oben angesetzten Verhältnisszahlen lassen nur auf geringe Aufmerksamkeit oder Sorglosigkeit der Arbeiter schliessen.

Von den in Stollen und Strecken vorgefallenen Arbeiter-Verunglückungen hingegen sind veranlasst worden:

durch die Fördergefässe oder deren Zugkraft	38	Fälle	oder	30·4 Percent,
„ böse Wetter (schlagende Wetter, Brandgase und andere böse Wetter)	25	„	„	20·0 „
„ die Schiessarbeit	15	„	„	12·0 „
„ plötzlichen Vorbruch der Vororte	13	„	„	10·4 „
„ „ „ „ Ulme	11	„	„	8·8 „
„ Sturz in Schächte oder Gesenke	7	„	„	5·6 „
„ die Zimmerungsarbeit	5	„	„	4·0 „
„ Fall oder Stoss bei der Fahrung	5	„	„	4·0 „
„ Herabfallen von Gesteinsstücken oder anderen Gegenständen	3	„	„	2·4 „
„ Gezähe (eigenes und fremdes)	2	„	„	1·6 „
„ die Schrämmarbeit	1	„	„	0·8 „
	125	Fälle		100·0

Auch hier hatte die grösste Zahl der Verunglückungen solche Veranlassungen, welche hauptsächlich nur durch eigene Unvorsichtigkeit der Arbeiter herbeigeführt worden sein konnten. Nur bei den durch böse Wetter eingetretenen Unglücksfällen könnte eine weniger entsprechende Aufsicht allenfalls eine Rolle gespielt haben, und diess lässt sich um so bestimmter voraussetzen, als unter den im Jahre 1870 durch schlagende Wetter Verunglückten auch ein Bergbeamter und ein

Steiger inbegriffen sind, welche erwiesener Massen nur in Folge eigener Unvorsichtigkeit verunglückt sind.

Im Allgemeinen haben die Unglücksfälle durch böse Wetter überhaupt im Jahre 1870 namhaft zugenommen, denn es sind hierdurch verunglückt:

im Jahre 1870 33 Arbeiter,
„ „ 1869 24 „ ;

daher im Jahre 1870 mehr um . 9 Arbeiter oder um 37·5 Percent der gleichartigen Ziffer des Vorjahres.

Berücksichtigt man nur die durch schlagende Wetter herbeigeführten Unglücksfälle, so ergibt sich deren Anzahl im Jahre 1870 mit . . . . . 19 Fällen,
im Jahre 1869 nur mit . . . . . 16 „

daher eine Zunahme um . . . . . 3 Fälle
oder um 18·7 Percent der Ziffer des Vorjahres.

Diese Ergebnisse erscheinen geeignet, eine erhöhte Aufmerksamkeit der mit der Ueberwachung des Bergbaubetriebes betrauten Organe in Anspruch zu nehmen, und Verfügungen zu treffen, dass die Uebertretung der diessfalls bestehenden Vorschriften mit möglichst empfindlichen Strafen geahndet werde.

Weitere Thatsachen, dass nämlich im Jahre 1870 wieder vier Arbeiter in Folge unbefugten Ausfahrens auf der Förderschale, im Kübel und auf einem improvisirten Knechte (das ist in der Kettenschlinge), sowie ein Arbeiter in Folge eines Seilbruches verunglückt sind, dürften eine ernste Mahnung sein, nicht nur für die Uebertretung des Verbotes der unbefugten Benützung der Seilförderung zum Ausfahren, sondern auch für das Aufsichtspersonale, welches eine solche in Erfahrung gebrachte Uebertretung nicht zur Anzeige bringt, empfindliche Strafen festzustellen; sie dürften aber auch die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Verpflichtung der Betriebsleiter zu einer genauen Untersuchung der Fördereinrichtungen (insbesondere der Förderseile und der Fangvorrichtungen) in bestimmten Zeiträumen begründen. Letzteres erscheint um so mehr geboten, als durch Seilbrüche nicht nur einzelne Menschenleben gefährdet, sondern auch ausserordentlich grosse Unglücke (wie Zerstörung der Zimmerung und in Folge dessen weit reichende Schachtbrüche, Beschädigung der Pumpensätze u. s. w.) herbeigeführt werden können; von welchen traurigen Folgen solche Ereignisse begleitet sein können, haben wir in unserem Jahrhundert wiederholt erfahren.

In welcher Anzahl die vorgefallenen Verunglückungen im Jahre 1870 durch eigenes Verschulden der Betroffenen oder durch zufällige Ereignisse oder aber durch das Verschulden dritter Personen bei den verschiedenen Bergbauen herbeigeführt wurden, ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich, wornach von den im Jahre 1870 tödtlich und schwer verletzten Arbeitern verunglückt sind bei den:

	Steinkohlen-		Braunkohlen-		Eisenstein-		anderen		sämmtlichen	
	Bergbauen									
	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%	Arbeiter	%
durch eigenes Verschulden	69	43·9	48	51·1	20	46·5	23	60·5	160	48·2
„ zufällige Ereignisse	86	54·8	42	44·7	22	51·2	11	29·0	161	48·5
„ fremdes Verschulden	2	1·3	4	4·2	1	2·3	4	10·5	11	3·3
überhaupt	157	100·0	94	100·0	43	100·0	38	100·0	332	100·0

Das Verhältniss dieser durch eigenes oder fremdes Verschulden oder durch zufällige Ereignisse herbeigeführten Verunglückungen ergibt sich aber aus der Vergleichung dieser Unglücksfälle mit der Anzahl der bei den verschiedenen Bergbauen beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter; von je 1.000 derselben verunglückten im Jahre 1870 bei den:

	Steinkohlen-	Braunkohlen-	Eisenstein-	anderen	sämmtlichen
	Bergbauen				
durch eigenes Verschulden	2·33	2·82	2·08	1·83	2·32
„ zufällige Ereignisse	2·90	2·47	2·29	0·87	2·34
„ fremdes Verschulden	0·07	0·24	0·11	0 32	0·16
überhaupt .	5·30	5·53	4·48	3·02	4·82

Es wurde bereits früher aufmerksam gemacht, dass im Jahre 1870, entgegen der bezüglichen Gefährlichkeit des Bergbaubetriebes, bei den Braunkohlenbergbauen verhältnissmäsig mehr Unglücksfälle, als bei den Steinkohlenbergbauen, dann bei den Eisensteinbergbauen ebenfalls mehr Verunglückungen, als bei den Bergbauen auf andere Mineralien sich ereigneten. Die vorstehenden Uebersichten geben die Lösung dieses Missverhältnisses bezüglich der zahlreichen Unglücksfälle in den Braunkohlenbergbauen, indem sie nachweisen, dass bei denselben die Mehrzahl der Verunglückungen durch das eigene Verschulden der Arbeiter selbst veranlasst worden sind; es ist diess auch durch den Umstand erklärlich, dass der Braunkohlenbergbau in neuerer Zeit sich sehr rasch (viel rascher, als die übrigen Bergbaue) ausgedehnt hat, daher genöthigt war, wegen Mangels an geübten Bergleuten auch viele mit der Bergarbeit und ihren Gefahren wenig vertraute Arbeiter zu gewinnen, welche daher zahlreicher und leichter den Gefahren unterliegen.

Bezüglich der bei den Eisensteinbergbauen verhältnissmässig grösseren Zahl von Unglücksfällen bringen zwar die vorstehenden zwei Uebersichten keine Aufklärung, da die Zahl der durch eigenes Verschulden herbeigeführten Verunglückungen kleiner ist, als jene der durch zufällige Ereignisse veranlassten Verletzungen; allein der Umstand, dass von den bei den Eisensteinbergbauen vorgefallenen Unglücksfällen 41·9 Percent in Stollen und Strecken, dann 39·5 Percent über Tags, daher 81·4 Percent derselben bei weniger gefährlichen Arbeiten sich ereignet haben, lässt den Schluss zu, dass die Angaben in dieser Beziehung weniger genau seien, und dass auch bei den Eisensteinbergbauen eine grössere Anzahl von Verletzungen durch das eigene Verschulden, namentlich durch Sorglosigkeit der Arbeiter veranlasst worden sein dürften; es ist diess um so wahrscheinlicher, als bei den meisten Eisensteingruben eine ständige, mit den Verhältnissen der Grubenbaue seit Jahren vertraute

Mannschaft zur Verfügung steht. Es sei noch bemerkt, dass im Jahre 1870 zwei Verunglückungen (eine tödtliche und eine schwere) bei der Sprengarbeit mit Dynamit sich ereigneten, in welchen beiden Fällen aber das eigene Verschulden der Verunglückten die veranlassende Ursache war.

Eine den Bedürfnissen der Arbeiterclasse, sowie den Interessen der Bergwerksbesitzer entsprechende Umgestaltung des Institutes der **Bruderladen** wird von den Berghauptmannschaften eifrig angestrebt, und werden dieselben hierbei an vielen Orten durch die Werksbesitzer und deren Vertreter bestens unterstützt. Nachdem schon früher die Klagenfurter Berghauptmannschaft eine gesetzliche Regelung des Bruderladenwesens und die Bildung von Landesbruderladen warm empfohlen hatte, befürworten jetzt auch die Berghauptmannschaften in Cilli, Laibach und Kuttenberg entweder eine Vereinigung der Bruderladen zu grösseren oder Landesbruderladen, oder doch wenigstens die gesetzliche Bestimmung der Verbindlichkeit der einzelnen Bruderladen zur verhältnissmässigen Anerkennung der bei anderen Bruderladen bereits erworbenen Ansprüche der Arbeiter, wodurch die Freizügigkeit derselben sichergestellt werden sollte; die Klagenfurter Berghauptmannschaft hält überdiess eine gesetzliche Verpflichtung der Bergwerksbesitzer zu bestimmten Leistungen an die Bruderladen für wünschenswerth. Wenn jedoch die Berghauptmannschaften eine solche Regelung des Bruderladen-Institutes wärmstens empfehlen, so verhehlen sie keineswegs die Schwierigkeiten, welche derselben in den verschiedenartigen Verhältnissen der einzelnen Bruderladen entgegenstehen. Im östlichen Böhmen (im Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirke) begegnet übrigens noch zur Zeit das Bruderladen-Institut an vielen Orten dem Widerwillen der Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter.

Erwähnenswerth ist noch, dass im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke im Jahre 1870 vier Bruderladen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten.

Im Jahre 1870 hat im Gegenhalte des Jahres 1869 das Bruderladenvermögen

	zugenommen	abgenommen
in Oesterreich unter der Enns . . . . um	9.750 fl. 51 kr.	—
„ „ ob „ „ . . . . „	4.271 „ 61 „	—
„ Steiermark . . . . . „	36.918 „ 40 „	—
„ Kärnten . . . . . „	57.900 „ 82 „	—
„ Krain . . . . . „	—	16.344 fl. 6 kr
im Küstenlande . . . . . „	312 „ 60 „	—
in Tirol . . . . . „	—	2.949 „ 62 „
„ Salzburg . . . . . „	1.033 „ 26 „	—
„ Böhmen . . . . . „	138.485 „ 16 „	—
„ Mähren . . . . . „	114.778 „ 10 „	—
„ Schlesien . . . . . „	33.970 „ 73 „	—
„ Galizien . . . . . „	11.862 „ 61 „	—
„ der Bukowina . . . . . „	9.387 „ 49 „	—
überhaupt um	399.377 fl. 61 kr.	—

Hiernach hat das Vermögen der sämmtlichen Bruderladen gegen das Vorjahr um 8·2 Percent des Standes vom letzten December 1869 zugenommen. Eine Verminderung des Bruderladenvermögens ist nur in Krain und Tirol eingetreten; dieselbe war in Krain durch die Convertirung von Staatsschuldverschreibungen und durch Rückzahlungen an die mit der Idrianer Bruderlade seit 1865 vereinigte Bruderlade zu Radoboj (in Kroatien), in Tirol hingegen durch die Convertirung von Staatspapieren herbeigeführt worden.

In Vergleichung mit dem Stande der erwachsenen männlichen Arbeiter (da die weiblichen Arbeiter und Kinder nur theilweise oder mittelbar an den Bruderladen betheiligt sind) bei dem Bergbau- und dem zugehörigen Hüttenbetriebe berechnet sich, dass in den einzelnen Ländern auf einen jeden dieser Arbeiter von dem Bruderladenvermögen durchschnittlich die nachstehenden Quoten entfallen:

	Bruderladenvermögen	männliche Arbeiter	eine Quote vom Bruderladenvermögen mit
in Oesterreich unter der Enns .	158.705 fl. 61 kr.	1.530	103 fl. 73 krn.
„ „ ob „ „ .	55.548 „ 32 „	841	66 „ 05 „
„ Steiermark	804.909 „ 44 „	10.372	77 „ 60 „
„ Kärnten	395.350 „ 92 „	5.175	76 „ 40 „
„ Krain	136.726 „ — „	2.776	49 „ 25 „
im Küstenlande	6.482 „ 17 „	495	13 „ 10 „
in Dalmatien	— —	54	— —
„ Tirol	175.849 „ 51 „	1.548	113 „ 60 „
„ Salzburg	254.037 „ 78 „	893	284 „ 48 „
„ Böhmen	1,868.206 „ 1 „	38.470	48 „ 56 „
„ Mähren	782.157 „ 51 „	7.145	109 „ 47 „
„ Schlesien	454.655 „ 43 „	8,395	54 „ 16 „
„ Galizien	157.661 „ 33 „	3.854	40 „ 91 „
„ der Bukowina	49.526 „ 77 „	488	101 „ 49 „
im Ganzen .	5,299.816 fl. 80 kr.	82.036	64 fl. 60 krn.;

woraus auch zu entnehmen ist, dass in Dalmatien noch immer keine Bruderlade besteht.

Die Höhe dieser Quoten hängt hauptsächlich von dem Umstande ab, wie lange die Bruderladen bereits in den bezüglichen Ländern bestehen, da in der Regel diese Quoten dort am höchsten sind, wo das Bruderladen-Institut am längsten eingebürgert ist.

Die Differenzen zwischen diesen und den für das Vorjahr berechneten Quoten dagegen sind zumeist in der Vermehrung oder Verminderung des Arbeiterstandes begründet, so dass, wo eine Verminderung der Arbeiter eingetreten ist, für das Jahr 1870 sich eine höhere Quote ergibt, im gegentheiligen Falle aber in den meisten Fällen eine niedrigere Quote resultirt.

Gold wurde auch im Jahre 1870 durch Bergbaubetrieb nur in den beiden Ländern Tirol und Salzburg in der Menge von zusammen 32·1474 Münzpfund (gegen 31·9622 Münzpfund des Vorjahres) gewonnen.

Eine Aenderung in den Productions-Verhältnissen trat nur insoferne ein, dass die ärariale Gold-Production in Salzburg um 9·7566 Münzpfund zugenommen, die private Golderzeugung (deren Auflassung überdiess in Aussicht gestellt ist) in Tirol dagegen im nahezu gleichen Masse abgenommen hat.

Die Waschgoldgewinnung in Kärnten hat es auch im Jahre 1870 nur zu einer Ausbeute von 0·084 Münzpfund gebracht. In Kärnten wurden übrigens bei dem Goldbergwerke „Goldzeche und Waschgang" die Betriebsstätten in Stand gesetzt und steht dort wieder ein regerer Betrieb in Aussicht. Ebenso haben die Goldbergwerke in Böhmen noch keine Metall-Production nachzuweisen, weil in den bezüglichen Bergbauen theilweise erst die Ausrichtung der Erzgänge durchgeführt wird, theilweise aber nur geringere Erzmengen gefördert werden konnten.

Die **Silber**-Erzeugung hat im Allgemeinen in Tirol um 796·9290 und in Salzburg um 23·7836 Münzpfund abgenommen, dagegen in Böhmen um 1.425·8320 Münzpfund zugenommen, so dass sich überhaupt eine Mehr-Production an Silber mit 605·1194 Münzpfund ergibt.

An der gesammten Silbergewinnung waren Tirol mit 0·8 Percent, Salzburg mit 0·2 Percent und Böhmen mit 99·0 Percent beantheilt.

Der Rückgang der Silber-Production war in Tirol durch den ausgeführten gänzlichen Umbau der Schmelzhütte zu Brixlegg in der zweiten Jahreshälfte, in Salzburg aber dadurch veranlasst worden, dass die Gesellschaft, welche den bezüglichen Bergbau vom Aerar angekauft hatte, erst im Jahre 1871 in den Besitz der dazu gehörigen Aufbereitungsanstalten gelangt war.

Die bedeutende Zunahme der Silbererzeugung in Böhmen um 1.425·832 Münzpfund oder um nahezu 5 Percent der vorjährigen Production gibt nur einen Massstab für die fortschreitende Entwicklung des Silberbergbaues in Přibram, indem die anderen böhmischen Silberbergwerke entweder nur geringere Mengen oder gar keine Erze förderten, welche zudem auch noch grossentheils nach dem Auslande zur Versehmelzung abgegeben wurden.

Die ganze **Quecksilber**-Production wurde auch im Jahre 1870 wieder nur in Krain, und zwar bei dem ärarischen Quecksilberbergwerke in Idria erzielt, nachdem der auf Quecksilbererze in Knappouše (Krain) geführte Bau noch keine günstigen Erfolge erzielte. Die Quecksilber-Production hat um 1.478 Centner oder 28·9 Percent der vorjährigen Erzeugung zugenommen, hingegen ist die Erzförderung um 11.519 Centner oder 2·6 Percent der Erzeugung des Vorjahres zurückgeblieben.

Die Production von **Frisch**- und **Gussroheisen** hat im Jahre 1870 gegen jene des Jahres 1869 die folgenden Veränderungen erfahren:

	Frischroheisen		Gussroheisen		Frisch- und Gussroheisen	
	zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen
			Centner			
in Oesterreich unter der Enns um	8.530	—	5.033	—	13.563	—
„ Steiermark . . . . . „	5.867	—	21.426	—	27.293	—
„ Kärnten . . . . . „	25.203	—	—	3.194	22.009	—
„ Krain . . . . . „	—	28.752	198	—	—	28.554
„ Tirol . . . . . „	19.498	—	3.887	—	23.385	—
„ Salzburg . . . . . „	655	—	859	—	1.514	—
„ Böhmen . . . . . „	—	89.902	24.676	—	—	65.226
„ Mähren . . . . . „	—	30.637	19.154	—	—	11.483
„ Schlesien . . . . . „	17.000	—	15.442	—	32.442	—
„ Galizien . . . . . „	—	1.599	3.510	—	1.911	—
„ der Bukowina . . . . . „	—	10.197	2.272	—	—	7.925
überhaupt um	—	84.334	93.263	—	8.929	—

Hiernach hat im Allgemeinen die Production von Frischroheisen gegen das Jahr 1869 um 1·9 Percent abgenommen, jene von Gussroheisen dagegen um 16·2 Percent und die gesammte Roheisenerzeugung nur um 0·2 Percent zugenommen.

Diese Zunahme der Roheisenerzeugung ist wohl nur eine sehr geringfügige, wenn man erwägt, dass der Eisenbedarf in viel höherem Masse im Jahre 1870 sich gesteigert hatte, so dass die Eiseneinfuhr (an Roh- und gestrecktem Eisen, und zwar das letztere auf Roheisen reducirt) wieder eine um mehr als 200.000 Centner höhere Ziffer nachweist, während die Zunahme der inländischen Roheisen-Production nur 8.929 Centner beträgt. Aber noch viel weniger Bedeutung gewinnt diese geringe Zunahme, wenn man berücksichtigt, dass die Eiseneinfuhr im Jahre 1870 die gesammte Eisenerzeugung der österreichisch-ungarischen Monarchie noch um mehr als 100.000 Centner überragte.

Aus den einzelnen Zahlen der vorstehenden Zusammenstellung sind im Zusammenhange mit der Tabelle VII, 4 über die Eisenerz-Production die Ursachen dieser unter den angedeuteten Verhältnissen so geringfügigen Steigerung der Roheisenerzeugung zu entnehmen. Denn hiernach hat die Roheisenerzeugung in den Alpenländern (mit Ausnahme von Krain, wo der besonders strenge Winter die Bringung der Holzkohlen sehr erschwerte und daher einen Rückgang in der Roheisenerzeugung veranlasste) zugenommen, jedoch nicht in dem Masse, als es die bedeutend höher erzielte Eisenerzförderung zugelassen hätte; die Eisensteingewinnung wurde nämlich in diesen Ländern um 1,409.587 Centner oder 20 Percent erhöht, während die Roheisenerzeugung nur um 87.764 Centner oder 3 Percent der vorjährigen Production zugenommen hat. In den Alpenländern haben daher die nöthigen Erze für eine namhaft höhere Roheisenerzeugung nicht gefehlt, wohl aber der zur Verschmelzung derselben nöthige Brennstoff, nachdem Holzkohlen nicht mehr aufzubringen waren, ja in Kärnten sogar der in Betrieb gesetzte Coaks-Hochofen zu Prevali den — wahrscheinlich auch theilweise in Folge der weniger

verfügbaren Holzkohlen — entstandenen Ausfall in der Erzeugung der Holzkohlen-Hochöfen decken musste. Der in letzterer Zeit beschlossene Bau von Coaks-Hochöfen [1]) behufs Verschmelzung steirischer Eisenerze soll die bessere Ausnützung nicht nur der reichen steirischen Eisenerzlager, sondern auch eine höhere Roheisengewinnung erzielen, und wird diesen Zweck auch erreichen, weil nach Ausbau der bereits concessionirten und demnächst in Angriff zu nehmenden Bahnstrecke Eisenerz-Hieflau ein Massentransport von Eisenerzen ermöglicht wird.

In Böhmen und Mähren ist eine, namentlich in ersterem Lande sehr bedeutende Abnahme der Roheisen-Production eingetreten, welche vorzugsweise die um 128.522 Centner verminderte Roheisenerzeugung in Kladno verschuldet hat. Die Ursachen dieses grossen Productions-Rückganges sind zwar nicht bekannt gegeben worden, können aber bei dem Umstande, als in Böhmen und Mähren die Eisenerzförderung um 1,172.526 Centner oder 26 Percent gestiegen, die Roheisenerzeugung hingegen um 76.709 Centner oder 4 Percent des vorjährigen Ergebnisses gefallen ist, nur darin begründet sein, dass die bei der Qualität der dortigen Eisensteine nöthige sorgfältigere Aufbereitung der Erze mit der Roheisen-Production nicht gleichen Schritt hält, und dass vielleicht in Böhmen auch die Coaks in Folge ungenügender Ausrichtung der bezüglichen Kohlenflötze nicht in ausreichender Menge beschafft werden konnten.

In Schlesien ist eine Erhöhung der Roheisengewinnung zwar eingetreten, hingegen eine Verminderung der Eisenerzförderung nachgewiesen; diese Verminderung der Erzförderung scheint auf die Absicht der schlesischen Eisenwerke hinzudeuten, ihren sehr kostspieligen und ohnehin nur Erze minderer Qualität liefernden Bergbaubetrieb möglichst in so lange einzuschränken, als sie Roheisen zu gleichen Preisen aus dem Auslande beziehen können. In Galizien und der Bukowina ist ohnehin die Eisenindustrie von geringer Bedeutung und sind deren Productions-Ergebnisse von vielerlei schwankenden Verhältnissen abhängig.

Von der Summe des im Jahre 1870 erzeugten Frisch- und Gussroheisens entfallen nach Percenten auf die einzelnen Länder:

	Frisch-roheisen	Guss-roheisen	Frisch- und Gussroheisen
	Percent		
auf Oesterreich unter der Enns	1·00	1·68	1·09
„ Steiermark	41·29	10·33	37·13
„ Kärnten	24·00	1·17	20·92
„ Krain	1·28	1·03	1·29
„ Tirol	1·17	2·10	1·30
„ Salzburg	0·94	0·92	0·93
„ Böhmen	19·78	42·77	22·86

[1]) In Schwechat nächst Wien wurde bereits im Jahre 1871 der Bau von Coaks-Hochöfen in Angriff genommen und wird ein solcher Bau im Jahre 1872 in Zeltweg (Steiermark) ausgeführt werden; auch in Mähren sollen zur Verschmelzung oberungarischer Eisenerze Coaks-Hochöfen in nächster Zeit gebaut werden.

	Frisch-roheisen	Guss-roheisen	Frisch- und Gussroheisen
	Percent		
auf Mähren	8·52	24·85	10·71
„ Schlesien	1·37	6·93	2·11
„ Galizien	0·49	7·71	1·46
„ die Bukowina	0·16	0·51	0·20
	100·00	100·00	100·00

In dem durch langjährige Ergebnisse bestätigten Verhältnisse, dass in Steiermark und Kärnten die hauptsächlichsten Productions-Stätten des Frischroheisens, dagegen in Böhmen und Mähren jene des Gussroheisens bestehen, ist im Jahre 1870 eine Veränderung nur insoferne eingetreten, als dieses Verhältniss bezüglich der Frischroheisenerzeugung für Steiermark und Kärnten und bezüglich der Gussroheisenerzeugung für Böhmen und Mähren durch höhere relative Zahlen noch deutlicher gekennzeichnet ist.

Welche Arbeitskräfte für die Roheisen-Production der einzelnen Länder im Jahre 1870 verwendet wurden, zeigt die nachstehende Uebersicht, welche gleichzeitig auch die auf die einzelnen Arbeiter entfallenden Quoten des erzeugten Roheisens zur Anschauung bringt.

	Frisch- und Gussroh-, eisen-Erzeugung	hierbei verwendete sämmtliche Berg- und Hüttenarbeiter	entfällt daher auf einen Arbeiter eine Roheisenerzeugung von
	Centner	Zahl	Centnern
in Oesterreich unter der Enns	54.205	275	197
„ Steiermark	1,846.860	4.140	446
„ Kärnten	1,040.564	2.482	419
„ Krain	63.957	746	86
„ Tirol	64.404	384	168
„ Salzburg	46.449	252	184
„ Böhmen	1,137.429	7.872	145
„ Mähren	532.886	2.995	178
„ Schlesien	105.255	1.127	93
„ Galizien	72.415	1.074	67
„ der Bukowina	10.049	370	27
im Ganzen	4,974.473	21.717	229

Im Allgemeinen stellen sich, wie im Vorjahre, die auf einen Arbeiter entfallenden Quoten von der Roheisenerzeugung in jenen Ländern am höchsten, wo die weniger Arbeitskraft erfordernde Frischroheisen-Production vorherrscht und wo mächtige Lager reiche und gutartige Erze führen, also in Steiermark und Kärnten, in welchem ersteren Lande überdiess ein ausgedehnter Tagbau auf Eisenerze betrieben wird; in allen Ländern hingegen, wo vorzugsweise die Gussroheisenerzeu-

gung ausgeübt wird, oder wo die Erze weniger massenhaft oder minder reich auf den Lagerstätten einbrechen, wo also das Erzvorkommen ein mehr absätziges oder der Betrieb der Schmelzwerke ein weniger umfangreicher ist, ergeben sich diese Quoten in verhältnissmässig kleineren Zahlen, so dass für Krain, Galizien und die Bukowina die niedrigsten Verhältnisszahlen resultiren. Die auffälligste Abweichung dieser Verhältnisszahl von jener des Vorjahres hat sich für Steiermark herausgestellt, und zwar ist dieselbe von 601 Centnern auf 446 Centner herabgesunken; dieselbe findet jedoch ihre volle Begründung in der Vermehrung der Gussroheisenerzeugung um 21.426 Centner und in der weit über den Jahresbedarf (um nahezu 1 Million Centner) erhöhten Erzgewinnung; die anderen Differenzen finden ihre Erklärung entweder in der mehr weniger gesteigerten oder verminderten Frisch- oder Gussroheisen-Production, so wie in der Ausdehnung oder Einschränkung der Erzgewinnung, dann der Ausrichtungs- und Vorbereitungsbaue. So ist beispielsweise die in Böhmen auf einen Arbeiter entfallende niedrigere Quote des erzeugten Roheisens durch den Umstand erklärlich, dass, obschon die Roheisenerzeugung um 65.226 Centner zurückgegangen ist, doch um 884.225 Centner mehr Eisenerze gefördert wurden, als im Vorjahre.

Von der Gussroheisen-Erzeugung des Jahres 1870 berechnen sich für die einzelnen Länder nachstehende Percentantheile von der gesammten Roheisen-Production; dieselben betrugen:

in Oesterreich unter der Enns	20·7	Percent,
„ Steiermark	3·7	„
„ Kärnten	0·8	„
„ Krain	10·8	„
„ Tirol	22·0	„
„ Salzburg	13·4	„
„ Böhmen	25·2	„
„ Mähren	31·2	„
„ Schlesien	44·2	„
„ Galizien	71·3	„
„ der Bukowina	34·2	„
überhaupt	13·5	Percent.

Nachdem die Gussroheisenerzeugung (d. i. die aus dem direct vom Hochofen entnommenen Roheisen dargestellte Gusswaare) einestheils viel Arbeitskraft (für den Förmerei- und Giessereibetrieb) erfordert, anderentheils aber sich bei derselben verhältnissmässig höhere Verschleisspreise erzielen lassen, so ist diese Betriebsweise dort angezeigt, wo entweder niedrige Arbeitslöhne einen grösseren Aufwand an Arbeitskräften zulassen, oder wo der niedrige Preis des Roheisens und die eigene hohe Gestehung desselben zu einem höher verwerthbaren Producte drängen; zum Theile ist aber auch die Gussroheisengewinnung durch die Qualität der Erze bedingt, da beispielsweise phosphorhältige Erze für die Roheisengewinnung wenig geeignet sind, jedoch ein sehr leichtflüssiges die Gussformen gut ausfüllendes Gussroheisen geben. Der vorangestellten Uebersicht ist dem entsprechend auch zu

entnehmen, dass in jenen Alpenländern, in welchen entweder hohe Holzkohlenpreise, hohe Arbeitslöhne und schwierige Gewinnung der Eisenerze hohe Gestehungskosten des Roheisens bedingen (Niederösterreich, Tirol, Salzburg, Krain) die Gussroheisenerzeugung verhältnissmässig in grösserer Ausdehnung betrieben wird, denn in Steiermark und Kärnten, wo eine sehr billige Erzgewinnung durchführbar und auch im Gange ist. In den Sudetenländern hingegen (Böhmen, Mähren, Schlesien), wo hohe Erzgewinnungskosten, minderе Qualität der Erze und das concurrirende billige ausländische Roheisen die Roheisen-Production weniger rentabel gestalten, besteht eine verhältnissmässig viel grössere, durch niedrigere Arbeitslöhne begünstigte Ausdehnung des Giesserei-Betriebes, die grösste aber in Galizien und in der Bukowina, wo neben den eben für die Sudetenländer geschilderten Verhältnissen noch der Umstand hinzukommt, dass hier der Bedarf an gestrecktem Eisen ein sehr kleiner, jener an Eisen-Gusswaaren aber ein im Verhältnisse zum Stockeisenbedarfe viel grösserer ist.

Die Preise des Frisch- und Gussroheisens, sowie die Zu- oder Abnahme derselben gegen jene des Vorjahres berechnen sich nach den Berghauptmannschafts-Berichten für das Jahr 1870 in nachstehender Weise.

	Preis des Frischroheisens		daher im Jahre 1870	
	im Jahre		zugenommen um	abgenommen um
	1869	1870		
in Oesterreich u. d. Enns	3 fl. 76·5 kr.	3 fl. 80·2 kr.	3·7 kr.	—
„ Steiermark	3 „ 90 „	3 „ 91·3 „	1·3 „	—
„ Kärnten	3 „ 73 „	3 „ 86·4 „	13·4 „	—
„ Krain	3 „ 61 „	3 „ 74·5 „	13·5 „	—
„ Tirol	3 „ 33·7 „	3 „ 43·4 „	9·7 „	—
„ Salzburg	3 „ 92·4 „	3 „ 74·7 „	—	17·7
„ Böhmen	2 „ 53·5 „	2 „ 73 „	19·5 „	—
„ Mähren	3 „ 5 „	3 „ 21 „	16·0 „	—
„ Schlesien	3 „ 40 „	3 „ 67 „	27·0 „	—
„ Galizien	3 „ 38·3 „	3 „ 38·7 „	0·4 „	—
„ der Bukowina	3 „ 77·9 „	5 „ 66 „	188·1 „	—
überhaupt	3 fl. 47·2 kr.	3 fl. 59·3 kr.	12·1 kr.	—

	Preis des Gussroheisens		daher im Jahre 1870	
	im Jahre		zugenommen um	abgenommen um
	1869	1870		
in Oesterreich u. d. Enns	7 fl. 50 kr.	6 fl. 86·3 kr.	—	63·7 kr.
„ Steiermark	5 „ 92 „	6 „ 45·6 „	53·6 kr.	—
„ Kärnten	4 „ 46·5 „	4 „ 31 „	—	15·5 „
„ Krain	7 „ 56·7 „	7 „ 17·5 „	—	39·2 „
„ Tirol	7 „ 40·3 „	7 „ 46·2 „	5·9 „	—
„ Salzburg	7 „ — „	7 „ — „	—	—

	Preis des Gussroheisens im Jahre 1869	im Jahre 1870	daher im Jahre 1870 zugenommen um	daher im Jahre 1870 abgenommen um
in Böhmen	5 fl. 37·2 kr.	5 fl. 25·7 kr.	—	11·5 kr.
„ Mähren	5 „ 40 „	5 „ 80 „	40·0 kr.	—
„ Schlesien	6 „ 25 „	6 „ 94·5 „	69·5 „	—
„ Galizien	6 „ 56·8 „	6 „ 68·3 „	11·5 „	—
„ der Bukowina	10 „ 47·6 „	7 „ 23·9 „	— „	323·7 „
überhaupt um .	5 fl. 66·1 kr.	5 fl. 85·1 kr.	19·0 kr.	—

In den Frischroheisenpreisen, welche im allgemeinen Durchschnitte um 12·1 kr. oder 3·5 Percent der vorjährigen Preise zugenommen haben, sind bei den einzelnen Ländern nur zwei auffällige Unterschiede gegen jene des Vorjahres zu bemerken, nämlich der Preisrückgang um 17·7 kr. in Salzburg, während sich in allen anderen Ländern die Preise erhöht hatten, dann der auffallend hohe Preisaufschlag mit 188·1 krn. in der Bukowina; für diese beiden auffälligen Preisunterschiede findet sich in den Berichten der bezüglichen Berghauptmannschaften keine Erklärung. Der Grund des Preisrückganges in Salzburg dürfte in dem bedeutend (um 92·4 kr.) erhöhten Preise des Vorjahres zu suchen sein, welcher zu hoch gegriffen gewesen sein mag und demnach sich nicht halten liess. Zu der Beurtheilung der enormen Preissteigerung des Frischroheisens in der Bukowina fehlt jeder Anhaltspunkt; es sei jedoch nur bemerkt, dass die Roheisenpreise in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und in der Bukowina überhaupt weniger massgebend sind, da das in diesen Ländern erzeugte Roheisen keine Handelswaare bildet, sondern von den Schmelzwerksbesitzern selbst in den eigenen Raffinirwerken weiter verarbeitet wird.

Der durchschnittliche Preis des Gussroheisens in allen Ländern stellt sich um 19 kr. oder 3·4 Percent des vorjährigen Preises höher, was als eine mässige Erhöhung bezeichnet werden kann. Die Unterschiede in den Gussroheisenpreisen der einzelnen Länder in Vergleichung mit jenen des Vorjahres lassen sich zumeist auf die Erzeugung mehr weniger werthvoller Gusswaare zurückführen; der Grund der bedeutenden Preisabnahme (mit 323·7 krn.) in der Bukowina wurde von der Berghauptmannschaft nicht erörtert.

Von den im Jahre 1870 erzeugten 4,974.473 Centnern Roheisen wurden 799.060 Centner (darunter 54.938 Centner oder nicht ganz der 15. Theil Gussroheisen) oder 16·1 Percent zum Theile ausschliesslich mit Mineralbrennstoff, zum Theile mit Zuhilfenahme desselben gewonnen. Es wurden nämlich erblasen:

	in Hochöfen	Frischroheisen	Gussroheisen	zusammen
mit Coaks allein in Kärnten (zu Prevali), in Böhmen (zu Kladno) und in Mähren (zu Witkowitz, Rossitz, Eichhorn und Klepaczow bei Blansko)	10	594.600 Ctr.	22.445 Ctr.	617.045 Ctr.

	in Hochöfen	Frischroheisen	Gussroheisen	zusammen
mit Coaks und Holzkohlen in Oesterreich unter der Enns (zu Edlach bei Reichenau) und in Tirol (zu Jenbach)	3	50.818 Ctr.	23.764 Ctr.	74.582 Ctr.
mit Coaks, Stein- und Holzkohlen in Steiermark (zu Missling) und in Mähren (zu Stefanau)	2	50.687 „	3.629 „	54.316 „
mit Steinkohlen (Anthracit) und Holzkohlen in Steiermark (zu Turrach) .	1	48.017 „	5.100 „	53.117 „
in Summe . .	16	744.122 Ctr.	54.938 Ctr.	799.060 Ctr.

Hieraus ist zu ersehen, dass, obgleich bei dem Schmelzprocesse mit Mineralbrennstoff um 3 Hochöfen mehr in Verwendung standen wie im Vorjahre, doch um 31.602 Centner Roheisen weniger erblasen wurden: dieser Rückgang in der Production des mit Mineralbrennstoff geführten Hochofenbetriebes ist durch die schon früher erwähnte bedeutende Reduction der Erzeugung bei den Kladnoer Coaks-Hochöfen, zum geringeren Theile auch durch die Mindererzeugung der zwei in Mähren und Steiermark mit Coaks, Stein- und Holzkohlen beschickten Hochöfen herbeigeführt worden.

Die Eisenwerke im westlichen Theile Böhmens (in den Berghauptmannschaftsbezirken Elbogen und Pilsen) haben wieder, wie im Jahre 1869, Eisenerze aus Baiern bezogen, und zwar die Schmelzwerke im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke einen grossen Theil des ganzen Bedarfes. Im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke wird jedoch sehr eifrig nach Eisenerzen geschürft und im Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke sind die alten ausser Betrieb gestandenen Eisensteinbaue wieder in Angriff genommen worden, um dem grösseren Bedarfe genügen zu können, welcher durch den bereits beschlossenen Bau neuer Eisenhochöfen in Aussicht steht.

Von Interesse ist die Vergleichung der Roheisen-Production der im Reichsrathe vertretenen Länder im Jahre 1870 mit jener des Jahres 1860, weil daraus die Zunahme dieser Production in dem letztverflossenen Jahrzehnte zu ersehen ist; es wurden nämlich erzeugt:

	Frischroheisen	Gussroheisen	Frisch- und Gussroheisen
		Centner	
im Jahre 1870 . .	4,305.395	669.078	4,974.473
„ „ 1860 . .	3,505.582	506.921	4,012.503
daher Zunahme im Jahre 1870 um .	799.813	162.157	961.970
oder um . .	22·8 Percent	31·9 Percent	23·9 Percent.

Es ergibt sich auch hieraus, dass im Jahre 1870 13·5 Percent, im Jahre 1860 aber nur 12·6 Percent der ganzen Roheisenerzeugung in Gussroheisen bestanden.

Die **Kupfer**-Production ist im Jahre 1870 neuerlich um 656 Centner oder 6·9 Percent der Erzeugung des Vorjahres gestiegen, und zwar ungeachtet der Preis des Kupfers um 1 fl. 38·2 kr. oder 2·7 Percent zurückgegangen war.

Eine höhere Production haben erzielt: Tirol um 181 Centner oder 4·3 Percent, Salzburg um 288 Centner oder 8·5 Percent und die Bukowina um 446 Centner oder 109·8 Percent der Erzeugung des Jahres 1869; hingegen ist Krain in der Erzeugung um 259 Centner oder 16·6 Percent des vorjährigen Ergebnisses zurückgeblieben.

Von der gesammten Kupfer-Production des Jahres 1870 (von 10.111 Centnern) entfallen demnach 42·6 Percent auf Tirol, 36·1 Percent auf Salzburg, 12·9 Percent auf Krain und 8·4 Percent auf die Bukowina.

Entsprechend der höheren Metallgewinnung ist auch im Allgemeinen die Kupfererzförderung, jedoch noch etwas mehr gestiegen, nämlich um 32.016 Centner oder um 7·4 Percent der Förderung des Vorjahres. Diese Mehrerzeugung von Erzen wurde aber nur in Salzburg, Krain und in der Bukowina erzielt, während in Tirol sich ein kleiner Ausfall ergab, welcher jedoch nur ein scheinbarer ist, weil dort bis Ende des Jahres 1870 noch nicht alles geförderte Hauwerk geschieden war, daher auch nicht angegeben werden konnte, welche Erzmenge darin enthalten ist.

In Steiermark hat gar keine und in Böhmen nur eine Erzeugung von 1 Centner (als Nebenproduct bei dem Zinnerzabbaue gewonnenenen) Kupfererzes stattgefunden.

Der Rückgang der Kupfer-Production in Krain war nur durch den hohen Schneefall veranlasst, weil die Erzbringung hiernach gehemmt worden war; Beweis dessen ist die Erzgewinnung eine bisher in Krain noch nie in dieser Höhe erzielte gewesen.

Eine besonders günstige Aussicht ergibt sich in Folge des von der Berghauptmannschaft hervorgehobenen reichen Bergsegens für die Kupfer-Production in Salzburg, während der böhmische Kupfererzbergbau auf 3 ausser Betrieb gesetzte, demnach wie es scheint, wenig hoffnungsreiche Gruben und einige Freischürfe beschränkt blieb und der einzige Kupfererzbau in Mähren wegen Mangels an Betriebscapital ausser Betrieb stand. Im Küstenlande beschäftigt man sich mit der Untersuchung der von Scofie (Krain) dahin fortsetzenden Kupfererzlager, zu welchem Zwecke auch einige Freischürfe erworben wurden.

Die Gewinnung von **Kupfervitriol** ist im Jahre 1870 um 964 Centner oder 39·3 Percent gegen das Vorjahr gewichen, und zwar aus Anlass der im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke in Folge Preisrückganges eingeleiteten Einschränkung der Erzeugung; im Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke, wo der Preis unverändert blieb, hat sich die Erzeugung etwas (um 69 Centner) gehoben.

Als Hauptsitz der **Blei**-Industrie ist bekanntlich Kärnten anzunehmen, während in Böhmen nur der Bergbau in Přibram aus seinen silberhältigen Erzen namhafte Mengen von Blei und Glätte zu gewinnen gestattet; die in neuester Zeit in Tirol am Schneeberge durch das Montanärar auf Bleierzlagern, unternommenen Aufschlussarbeiten deren Erfolge auch bereits bis zu den Verhandlungen wegen

Verleihung von 32 Grubenmassen geführt haben, lassen auch eine grössere Bleigewinnung in Nord-Tirol für die Folge erwarten. In den anderen Ländern, beziehungsweise Localitäten hat der Bergbau auf Bleierze eine geringe Bedeutung, was neben den bezüglichen niedrigen Productions-Mengen auch dadurch bestätigt wird, dass die Bleierzlagerstätten in Krain sich gegen die Teufe zu immer weniger reich erweisen, in Ober-Steiermark die Schurfbaue auf Bleierze noch keine günstigen Erfolge erzielten und in Süd-Tirol ein zur executiven Versteigerung gelangter Bleierzbergbau nur um einen Gulden verkauft werden konnte; ob die Bleierzbergbaue im Bezirke der Pilsener Berghauptmannschaft, welche die geförderten Erze wegen des höheren Einlösungspreises zumeist im Auslande absetzen, einer grösseren Ausdehnung fähig sind, müssen erst die Erfolge der dort in Angriff genommenen Aufschluss-Tiefbaue zeigen.

Im Jahre 1870 haben sich die Ergebnisse der Bleierzbergbaue und der mit diesen in Verbindung stehenden Blei- und Glättegewinnung im Gegensatze zum Vorjahre nicht wesentlich geändert. Es wurde nämlich in den einzelnen Ländern gegeu das Vorjahr erzeugt:

	Bleierz		Blei		Glätte	
	mehr	weniger	mehr	weniger	mehr	weniger
			Centner			
in Steiermark um .	—	3.517	800	—	—	—
„ Kärnten „ .	—	4.862	—	5.488	—	—
„ Krain „ .	123	—	—	253	—	—
„ Tirol „ .	8.752	—	—	53	—	4
„ Böhmen „ .	—	2.164	13.013	—	—	14.501
„ Mähren „ .	—	256	—	—	—	—
„ Galizien „ .	44	—	—	—	—	—
überhaupt um .	—	1.880	8.019	—	—	14.505

Hiernach wurde überhaupt an Bleierzen um 1.880 Centner oder 1·2 Percent und an Glätte um 14.505 Centner oder 49·3 Percent weniger erzeugt, hingegen an Blei um 8.019 Centner oder 12·4 Percent mehr gewonnen.

Die Preise dieser Producte haben sich im Durchschnitte nur für die Bleierze um 31·1 kr. oder 4·8 Percent ermässigt, wogegen jene des Bleies um 18·3 kr. oder 1·3 Percent und der Glätte um 42·2 kr. oder 3·8 Percent sich gehoben haben.

Der Rückgang der Blei-Production in Kärnten ist hauptsächlich durch den Mangel an Arbeitern eingetreten, theilweise auch durch den lange anhaltenden strengen Winter veranlasst worden, welcher den Betrieb vieler Gruben unmöglich machte und auch die auf die Wasserkraft angewiesene Aufbereitung der Erze hinderte.

Die grosse Abnahme der Glätteerzeugung in Böhmen ist wohl eine Folge der vermehrten Blei-Production. Obgleich nicht angegeben wurde, aus welchem Grunde die Glätteerzeugung zu Gunsten der Bleigewinnung vermindert wurde, da doch der Preis der Glätte im Allgemeinen viel mehr (um das Dreifache des Bleipreises) angezogen hatte, so muss dieser Grund doch darin erkannt werden, dass speciell im

Prager Berghauptmannschaftsbezirke, wo diese Glättegewinnung stattfand, der mittlere Glättepreis um 25·2 kr., der mittlere Bleipreis aber nur um 6·7 kr. gefallen ist.

Nachdem auch im Jahre 1870 in Steiermark die **Nickel**-Erzeugung nicht wieder aufgenommen wurde — der dortige Nickelerzbergbau stand in Baufristung — und die Anstrengungen, bei den Nickelerzbauen in Salzburg reichere Erzmittel anzufahren, keinen Erfolg hatten, so ist neuerlich wieder ein Rückgang sowohl in der Erzgewinnung (um 2.120 Centner oder 7·0 Percent), als auch in der Nickelspeise-Production (um 184 Centner oder 63·2 Percent) zu verzeichnen; ebenso sind auch die Erze und die Speise im Preise gefallen, und zwar die ersteren um 24·4 kr. oder 44·3 Percent, die letztere um 86·3 kr. oder 3·1 Percent.

Auch in Böhmen, wo die Nickelerze mit den Silbererzen abgebaut werden, wurden in Folge ärmerer Anbrüche um 33 Centner weniger Nickelerze gewonnen, dagegen ist um 12 Centner mehr Nickelspeise, wahrscheinlich aus älteren Erzvorräthen erzeugt worden.

Ungeachtet des durchschnittlich um 1 fl. 38·1 kr. oder 1·6 Percent geringeren Preises wurde an **Zinn**, und zwar ausschliesslich in Böhmen, im Jahre 1870 um 92·99 Centner oder 16·6 Percent mehr erzeugt, als im Jahre 1869. Diese Productions-Zunahme wurde aber nur durch die Zinnwerke im Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke, unter theilweiser Zuhilfnahme der Haldenkuttung (in Zinnwald) erzielt, denn jene des Elbogener Berghauptmannschaftsbezirkes sind in der Zinnerz- und Zinnmetall-Erzeugung namhaft zurückgegangen, weil 3 Grubenbaue in Schlaggenwald ihren Betrieb eingestellt hatten.

In Graupen (Berghauptmannschaft Kommotau) erwartet man grosse Erfolge von den seit Jahren zur Aufschliessung des alten Mückenberger Baues betriebenen Hoffnungsbauen.

In der Betriebsweise der **Zink**- Berg- und Hüttenwerke ist nur insoferne eine Aenderung eingetreten, als der vereinzelte Zinkerzbergbau in Mähren (bei Römerstadt) wegen ungenügender Communication für die Abfuhr der Erze bis zur Eröffnung des Betriebes der mährisch-schlesischen Centralbahn ausser Betrieb gesetzt und bei den Zinkgruben in Steiermark (Berghauptmannschaft Cilli) der Abbau wegen der eingeleiteten Vorbaue zur Untersuchung der Teufe eingeschränkt wurde; diese Umstände hatten eine Abnahme der Erzförderung in den genannten Ländern im Gefolge, und zwar in Steiermark um 31 Percent, in Mähren um die ganze Erzeugung des Vorjahres.

In den Productions-Verhältnissen der Zinkwerke, sowie theilweise im Absatze der Erze sind jedoch auch noch mehrere Störungen eingetreten, welche sich gleichfalls in der Zusammenstellung der veränderten Productions-Ziffern des Jahres 1870 in Vergleichung mit jenen des Vorjahres zu erkennen geben. Denn gegen das Vorjahr hat im Jahre 1870 die Erzeugung von:

		Zinkmetall		Zinkerz	
		zugenommen	abgenommen	zugenommen	abgenommen
		Centner			
in Steiermark	um	—	—	—	4.061
„ Kärnten	„	—	—	—	21.596
„ Krain	„	—	1.935	—	712
„ Tirol	„	—	56	673	—
„ Mähren	„	—	—	—	282
„ Galizien	„	2.731	—	—	25.257
überhaupt	um	740	—	—	51.235

Die bedeutende Abnahme der Zinkerzgewinnung in Kärnten (um 21.596 Centner oder 21·9 Percent) fällt den weniger ergiebigen Erzmitteln des Bergbaues in Jauken zur Last, während die Mindererzeugung an Zink in Krain (um 1.935 Centner oder 11·1 Percent) auf dem geringeren Halte der aus Bleiberg in Kärnten bezogenen Erze beruht. Die Verminderung der Zinkerz-Production (um 25.257 Centner oder 14·7 Percent), sowie die gleichzeitige Erhöhung der Zinkerzeugung (um 2.731 Centner oder 18·6 Percent) sind eine Folge des deutsch-französischen Krieges; denn nachdem wegen des in Preussen eingeschränkten Zinkhüttenbetriebes der Absatz der Erze an dieselben von 26.016 Centnern des Jahres 1869 auf 11.790 Centner gesunken war, wurde der Abbau der Erze eingeschränkt, dagegen aber eine möglichst ausgedehnte Verwerthung der Erze bei den inländischen Hütten mit Erfolg angestrebt.

In Tirol haben zu der, übrigens nicht bedeutenden, Vermehrung der Zinkerzgewinnung Haldenkuttungen am Schneeberge wesentlich beigetragen.

Durch die angeführten Hemmnisse wurde zwar im Ganzen die Production von Zinkerzen um 51.235 Centner oder 17·3 Percent herabgedrückt, dessen ungeachtet aber doch die Gewinnung des Zinkmetalls um 740 Centner oder 2·2 Percent gegen jene des Jahres 1869 vermehrt.

Von der gesammten Zink-Production entfielen auf Galizien 51·1 Percent, auf Krain 45·2 Percent und auf Tirol 3·7 Percent; während an der gesammten Zinkerzförderung Galizien mit 59·9 Percent, Kärnten mit 31·4 Percent, Tirol mit 3·5 Percent und Krain mit 1·5 Percent betheiligt waren.

Der durchschnittliche Mittelpreis ist gegen das Vorjahr für das Zink um 41·3 kr. oder 3·6 Percent gefallen, für die Zinkerze hingegen um 4·1 kr. oder 7·3 Percent gestiegen.

Die Ausbeute an **Wismuthersen** ist abermals um 387·92 Centner oder 5·7 Percent gestiegen, dagegen deren Preis um 33 fl. 89 kr. oder 79·8 Percent aus dem Grunde zurückgegangen, weil nur ärmere Pocherze erhaut wurden und auch in früheren Jahren die Bewerthung dieser Erze zu hoch gegriffen war; von diesen Erzen wurde ein grosser Theil nach Freiberg in Sachsen abgesetzt. Von Wismuthmetall wurde um 1·42 Centner oder 8·1 Percent weniger gewonnen, und ist auch der Preis desselben um 100 fl. 77 kr. oder 13·4 Percent herabgegangen; unter

dieser Erzeugung sind 0·5 Centner inbegriffen, welche als Nebenproduct in der Zinnhütte zu Graupen gewonnen wurden.

Von den **Antimon**-Bergbauen hatte jener in Mautern (Niederösterreich) in Folge schon früher eingetretener Vertaubung der Lagerstätte keine Ausbeute gegeben; in den Bergbauen Böhmens waren Ausrichtungsbaue betrieben worden und soll auch demnächst ein Tiefbau in Angriff genommen werden; gleichzeitige Schurfbaue in Böhmen blieben bisher ohne Erfolg.

Der Absatz des Metalls, welcher ausnahmslos im Auslande stattfand, war ein günstiger und sind in Folge sehr reger Nachfrage die Preise des Antimonium crudum um 5 fl. 64·2 kr. oder 53·7 Percent und des Antimonium regulus sogar um 16 fl. 15 kr. oder 57·7 Percent in die Höhe gegangen; hieraus erklärt sich auch, dass von dem letzteren die Production um 45 Centner oder 24·3 Percent erhöht, von dem ersteren aber um 123 Centner oder 4·5 Percent herabgemindert wurde. Die Erzeugung der Antimonerze überragte jene des Vorjahres um 497 Centner oder 80·8 Percent, während sich ihr Mittelpreis um 54·4 kr. oder 8·8 Percent niedriger stellte, als im Jahre 1869.

Die Ausbeute des Jahres 1870 an **Arsenikerzen** ist gegen das Vorjahr in Folge der ungünstigen Absatzverhältnisse, wegen welcher die Bergbaue ihren Betrieb beschränkten oder ganz einstellten, um 2.632 Centner oder 23·6 Percent zurückgeblieben; hingegen erscheint der Preis derselben um 5·1 kr. oder 11·3 Percent höher eingestellt. Von den in Böhmen erzeugten Arsenikerzen wurden 15 Centner in Tagmassen zu Gang nächst Kuttenberg gewonnener Erze als Schwabenpulver in Handel gebracht, 1.400 Centner nach Freiberg (Sachsen) verkauft und der Rest im Inlande abgesetzt.

Arsenik selbst wurde, so wie im Vorjahre nur in Rothgülden (Salzburg) dargestellt und zwar, wie anzunehmen ist, in Folge des eingetretenen Preisrückganges (um 82·5 kr. oder 8 Percent) in einer um 540 Centner oder 43·9 Percent geringeren Menge.

Im Gegensatze zum Jahre 1869 hat die **Schwefel**-Production, wohl in Folge des um 73·8 kr. oder 14·4 Percent gestiegenen Mittelpreises zugenommen, doch scheint der Arbeitermangel auf die nur geringe Productions-Zunahme von 56 Centnern oder 0·2 Percent theilweise Einfluss genommen zu haben.

Die **Schwefelkiese** und **Schwefelerze** (letztere in Galizien gewonnen) kommen nicht in Handel, mit Ausnahme der in geringeren Menge (35 Centner) in Tirol gewonnenen Schwefelkiese, welche als Streusand abgesetzt werden. Die oben bezeichneten, für die Schwefel- und Eisenvitriolgewinnung dienenden Mineralien wurden für das Jahr 1870 in einer um 7.716 Centner oder 3.4 Percent grösseren Menge gefördert, und hat sich deren Durchschnittswerth um 16·6 kr. oder 56·7 Percent höher, denn im Vorjahre ergeben.

Die Gewinnung von **Eisenvitriol** hingegen hat einen Rückgang erfahren, und zwar in Krain um 1.465 Centner oder 21·8 Percent, in Böhmen um 18.582 Centner oder 13·4 Percent und im Ganzen um 20.047 Centner oder 13·8 Percent. In Krain hat eine grössere Eisenvitriolgewinnung der hohe Schneefall im Winter 1870 gehindert, welcher die Erzlieferung beschränkte; in Böhmen aber waren die Veran-

lassung der Abnahme der Production die schwächere Nachfrage nach Eisenvitriol, theilweise auch der höhere Kohlenpreis und die gestiegenen Arbeiterlöhne, welche Mehrauslagen durch den durchschnittlichen Preisaufschlag des Eisenvitriols von 12·1 krn. oder 10·7 Percent nicht ausgeglichen worden sein dürften.

Bei dem Mineralwerke in Lukawitz (Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirk) sind in letzter Zeit neue, patentirte (sogenannte Gersdorf'sche) Schwefelkies-Röstöfen gebaut und in Verwendung genommen worden, welche entschiedene Vortheile gegen die altgebräuchlichen Röstöfen gewähren und deren Construction und Betriebsergebnisse nach dem Berichte der Berghauptmannschaft auf Seite 177 mitgetheilt werden. An derselben Stelle findet sich auch eine Beschreibung des bei dem gleichen Mineralwerke üblichen Verfahrens der Kunstdüngererzeugung.

Die geringen Differenzen in der Gewinnung der **Uranerze** (um 8·42 Centner oder 5·5 Percent mehr) und der Darstellung von **Urangelb** (um 4·36 Centner oder 6·4 Percent weniger) gegen das Jahr 1869 scheinen eben so zufällig zu sein, wie jene der Preise dieser Producte, welche für die Erze nur ein Minus von 2 fl. 95·5 krn. oder 0·7 Percent, für das Urangelb ein ebenfalls verhältnissmässig nur unbedeutendes Plus von 10 fl. 51 krn. oder 1·1 Percent der vorjährigen Preise betragen.

Die **Chromerz**-Production, welche auf einen einzelnen Bergbau in Ober-Steiermark (nächst Kraubath) beschränkt ist, hat sich neuerlich, wenn auch nicht in dem Masse wie im Jahre 1869, gehoben, und zwar um 500 Centner oder 3·8 Percent. Die Verschleisspreise der Chromerze, welche in der Chemikalien-Fabrik zu Hrastnigg in Unter-Steiermark weiter verarbeitet werden, sind unverändert geblieben.

Die **Wolframerze** werden als Nebenproduct bei dem Zinnbergbaue in Zinnwald gewonnen, und wurde von denselben im Jahre 1870 eine um 217 Centner oder 58·3 Percent höhere Erzeugung erreicht, während sich ihr Preis um 26 kr. oder 6·5 Percent ermässigte.

Die **Braunstein**-Gewinnung beschränkte sich auf drei Localitäten in Oberösterreich, Krain und Böhmen (im Elbogener Berghauptmannschaftsbezirke). Der oberösterreichische Braunstein wurde zur Töpferglasur in der Umgebung verwendet und theilweise in Wien abgesetzt, der in Krain und Böhmen erzeugte Braunstein aber ausschliesslich als Zuschlag bei den Eisenhochöfen verbraucht, da er zu anderen Zwecken nicht mit dem ausländischen Braunstein Concurrenz halten kann. Nur in Krain ist die Braunstein-Production eine ziemlich constante geblieben, hat hingegen in Oberösterreich und Böhmen wieder namhaft abgenommen. Im Ganzen ist die Erzeugungsmenge um 1.072 Centner oder 37·3 Percent und der Preis um 26·5 kr. oder 26·8 Percent zurückgegangen.

Ein erfreulicher Aufschwung ist bezüglich des **Graphit**-Bergbaues in der rasch zunehmenden Production desselben constatirt; denn es hat sich dieselbe im Allgemeinen um 83.378 Centner oder um 23 Percent der Erzeugung des Vorjahres vermehrt und ist diess im Zusammenhalte mit dem Umstande, dass in Niederösterreich, Steiermark und Böhmen eifrig nach weiteren Graphitablagerungen geschürft wird,

ein Beweis für die Lebensfähigkeit dieses Industriezweiges, und zwar um so mehr, als diese Schürfungen schon theilweise günstige Erfolge aufzuweisen haben.

Die Graphit-Production hat im Jahre 1870:

	zugenommen	abgenommen
in Oesterreich unter der Enns . . . . . um	— Centner	434 Centner
„ Steiermark . . . . . „	8.085 „	—
„ Kärnten . . . . . „	—	284 „
„ Böhmen . . . . . „	74.122 „	—
„ Mähren . . . . . „	1.889 „	—
überhaupt um	83.378 Centner	—

Die grösste Zunahme der Production hat sich hiernach in Böhmen mit 74.122 Centnern oder 26·5 Percent, sodann in Steiermark mit 8.085 Centnern oder 39·8 Percent der vorjährigen Erzeugung ergeben, während diese Zunahme in Mähren sowie die Abnahme in Niederösterreich und Kärnten eine wenig bedeutende war. Die geringere Zunahme in Mähren findet ihre Erklärung in der besonders grossen Production des Jahres 1869, welche um 49 Percent der Erzeugung des Jahres 1868 gesteigert worden war.

Die Graphitwerke der Alpenländer liefern zumeist einen Graphit minderer Qualität, welcher zur Erzeugung feuerfester Tiegel und Ziegel verwendet wird. Hingegen wird der böhmische und mährische Graphit in grossen Mengen im geschlämmten Zustande nach dem Auslande verführt; im Jahre 1870 ist in Böhmen der weit grössere Theil, in Mähren über 65 Percent der Erzeugung ins Ausland abgesetzt worden.

Es behaupten jedoch die böhmischen und mährischen Graphitwerke nicht nur in dieser Beziehung einen hervorragenden Rang, sondern auch wegen der Höhe ihrer Erzeugung, denn von der gesammten Graphit-Production des Jahres 1870 entfallen:

auf Oesterreich unter der Enns	2·78 Percent,
„ Steiermark	6·35 „
„ Kärnten	0·11 „
„ Böhmen	79·42 „
„ Mähren	11·34 „
	100·00

Der durchschnittliche Preis des Graphits hat sich zwar gegen das Vorjahr um 9·1 kr. oder 8·9 Percent niedriger gestellt, es kann jedoch hieraus nicht auf einen allgemeinen Preisrückgang geschlossen werden, da ein minder bedeutender Ueberschuss an mehr raffinirter Waare diese kleine Preisdifferenz veranlasst haben kann; thatsächlich ist auch der Graphitpreis in einzelnen der angeführten Ländern gefallen und in anderen gestiegen.

Bemerkenswerth ist, dass in Unter-Steiermark, dann in Böhmen — im Elbogener und Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke — neue Graphitbergbaue im Jahre 1870 belehnt und in Betrieb gesetzt wurden, von welchen aber jener des letztgenannten Bezirkes erst noch in der Ausrichtung begriffen war und daher keinen Graphit gefördert hatte.

Obgleich im Allgemeinen der Preis von **Alaun** gegen das Jahr 1869 um 19·1 kr. oder 5·5 Percent aufgeschlagen hat, so ist die Erzeugung doch um 4.640 Centner oder 14·1 Percent hinter jener des genannten Jahres zurückgeblieben. Zugenommen hat die Alaunerzeugung nur in Ober-Steiermark und im Bezirke der Pilsener Berghauptmannschaft, dagegen hat dieselbe in Unter-Steiermark, in dem Bezirke der Elbogener Berghauptmannschaft und in Mähren abgenommen.

Auffallend ist der Umstand, dass in Unter-Steiermark der Alaunpreis im Jahre 1870 von 7 auf 6 fl. herabgegangen ist, während derselbe bei den anderen Alaunwerken entweder unverändert geblieben oder gestiegen ist; eine Erklärung für diesen grossen, 14 Percent des früheren Preises betragenden Preisrückgang findet sich in dem Berichte der Cillier Berghauptmannschaft nicht.

Bezüglich der böhmischen Alaunwerke wird gesagt, dass bei den hohen Kohlenpreisen und dem geringen Werthe des Alauns die Erzeugung desselben sich kaum mehr lohne. Bei dem mährischen Alaunwerke (in Boskowitz) wurde durch verbesserte Betriebseinrichtungen eine höhere Productions-Fähigkeit erreicht; es wird demnach dort eine Ausdehnung des Betriebes angestrebt.

Die unter der Erzeugung der Hüttenwerke angeführten 500 Centner **Mineralfarben** bestehen aus Caput mortuum, welches als Nebenproduct in dem Lukawitzer Mineralwerke (Berghauptmannschaft Kuttenberg) gewonnen wird, dessen Erzeugungsmenge aber für das Jahr 1869 nicht nachgewiesen worden ist.

Beim **Steinkohlen**-Bergbaue wurden im Jahre 1870 grosse Anstrengungen gemacht, um dem immer steigenden Bedarfe mit der Förderung möglichst entsprechen zu können. Es muss diess anerkannt werden, wenn man erwägt, dass die Steinkohlen-Production im Allgemeinen im Jahre 1870 um 5,054.080 Centner oder um 8·2 Percent der Erzeugung des Jahres 1869, also um nahe das Doppelte der Productions-Zunahme des letztgenannten Jahres, erhöht worden ist, u. z. ungeachtet die Schwierigkeiten, welche einer weiteren Erhöhung der Steinkohlen-Production im Jahre 1869 entgegenstanden, im Jahre 1870 sich noch gesteigert hatten, namentlich in Folge des deutsch-französischen Krieges, durch welchen die Gewinnung von Arbeitern noch viel schwieriger sich gestaltete. Wenn es daher auch den Steinkohlenwerken nicht gelungen ist, den Anforderungen ihrer Abnehmer vollkommen zu entsprechen, so ist diess im Allgemeinen theils in äusseren von denselben nicht zu ändernden Verhältnissen begründet, theils durch die in früheren Jahren versäumten grösseren Ausrichtungen der Flötze zu erklären, welches Versäumniss eben in den letzten Jahren nicht ausgeglichen werden konnte.

Die Steinkohlenerzeugung hat im Jahre 1870:

	zugenommen	abgenommen
	Centner	
in Oesterreich unter der Enns	um —	156.576
„ „ ob „ „	„ —	2.000
„ Steiermark	„ —	20.222
„ Böhmen	„ 4,362.262	—

		zugenommen	abgenommen
		Centner	
in Mähren	um	—	316.304
„ Schlesien	„	823.384	—
„ Galizien	„	363.536	—
	im Ganzen um	5,054.080	—

Die verhältnissmässig grösste Zunahme der Steinkohlenförderung hat in Galizien stattgefunden, wo dieselbe 23·1 Percent der Erzeugung des Vorjahres betrug, während sie sich in Böhmen nur mit 12·3 Percent und in Schlesien mit 5·6 Percent der früheren Erzeugung ergab. Hingegen berechnen sich die relativen Zahlen der Productions-Abnahme für Oberösterreich mit 66·6 Percent, für Niederösterrreich mit 15·3, für Steiermark mit 15 Percent und für Mähren mit 4·1 Percent der Förderung des Jahres 1869. Die Ursachen dieses Zurückbleibens in der Steinkohlenförderung waren in diesen Ländern verschieden. Denn während in Niederösterreich wiederholte Maschinenbrüche, ein grösserer schwer zu bewältigender Wasserzudrang, dann mächtiger auftretende Verwerfungen und durch die Einführung der Pferdeförderung bedingte Regulirungen der Förderstrecken eine geringere Steinkohlengewinnung veranlassten, hatte bei dem, übrigens sehr spärlichen, Steinkohlenvorkommen in Oberösterreich, welches bisher stets nur wenige Tausende von Centnern Kohle lieferte, auch die geringe Nachfrage auf die Herabminderung der Production eingewirkt; in Steiermark und Mähren war der hauptsächliche Grund des Productions-Rückganges die Nothwendigkeit, weitere Ausrichtungen energisch in Angriff zu nehmen und hierzu möglichst zahlreiche Arbeitskräfte zu verwenden, wozu in Mähren sich bei Padochau ein Wasserdurchbruch und ein Waggonmangel auf der Brünn-Rossitzer Eisenbahn gesellten, wesshalb der Abbau der Kohle in den letzten Monaten des Jahres beschränkt werden musste.

An der Steinkohlen-Production des Jahres 1870 betheiligten sich:

		Percent der gesammten Production
Böhmen	mit	59·322
Schlesien	„	23·230
Mähren	„	11·010
Galizien	„	4·990
Oesterreich unter der Enns	„	1·288
Steiermark	„	0·159
Oesterreich ob der Enns	„	0·001
		100·000

Hieraus ist ersichtlich, dass in der Rangordnung, welche die Bedeutung der einzelnen Länder rücksichtlich der Höhe ihrer Steinkohlen-Production im Jahre 1869 kennzeichnete, durch die im Jahre 1870 theilweise eingetretenen Hemmnisse keine Veränderung sich ergeben habe.

Die durchschnittlichen Steinkohlenpreise (an den Gruben) der einzelnen Länder im Jahre 1870 sind in der nachstehenden Uebersicht in Vergleichung mit den

Preisen des Jahres 1869 und den sich hieraus ergebenden Differenzen zusammengestellt.

	Steinkohlenpreis im Jahre 1869	Steinkohlenpreis im Jahre 1870	daher im Jahre 1870 zugenommen um	daher im Jahre 1870 abgenommen um
in Oesterreich unter der Enns . .	30·7 kr.	32·7 kr.	2·0 kr.	—
„ „ ob „ „ . .	40·0 „	50·0 „	10·0 „	—
„ Steiermark	34·7 „	35·7 „	1·0 „	—
„ Böhmen	16·2 „	20·6 „	4·4 „	—
„ Mähren	25·1 „	27·5 „	2·4 „	—
„ Schlesien	23·3 „	24·0 „	0·7 „	—
„ Galizien	14·5 „	14·4 „	—	0·1
überhaupt . .	19·2 kr.	22·0 kr.	2·8 kr.	—

Die Steinkohlenpreise haben demnach im Jahre 1870 nicht nur im Ganzen durchschnittlich um 2·8 kr. oder 14·6 Percent des vorjährigen Preises, sondern auch überall aufgeschlagen, mit Ausnahme von Galizien, wo aber der Preisunterschied als ein so unbedeutender erscheint, dass derselbe weiter nicht in Betracht zu ziehen kommt. Der grösste Preisaufschlag ist in Oberösterreich eingetreten, welcher aber auch keine Beachtung verdient, da die sehr geringe Menge der dortigen Steinkohlenerzeugung nur in der nächsten Umgebung des Bergbaues abgesetzt wird. In den anderen Ländern wurden die Steinkohlenpreise in folgenden Verhältnissen erhöht, nämlich in Böhmen um 21·3 Percent, in Mähren um 8·8 Percent, in Niederösterreich um 6·1 Percent, in Schlesien um 2·9 Percent und in Steiermark um 2·8 Percent der vorjährigen Durchschnittspreise.

Diese Erhöhung der Steinkohlenpreise wurde in erster Reihe durch den grossen Bedarf hervorvorgerufen, wornach sich die Nachfrage mehr und mehr gesteigert hatte; gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass auch die höheren Arbeitslöhne hierzu eine triftige Veranlassung boten. Eben so gross, wenn nicht grösser, war aber auch die Nachfrage nach Coaks, über deren Gewinnung leider wieder nur die Berghauptmannschaft in Olmütz berichtet hat, was daraus erklärlich ist, weil die Coakserzeugung der Controle der Berghauptmannschaften nicht untersteht.

Nach den vorliegenden Nachrichten wurden in Mähren und Schlesien im Jahre 1870 zusammen 1,254.019 Centner Coaks gewonnen, wovon 179.352 Centner im Rossitzer Reviere und 1,074.667 Centner im Ostrauer Reviere; im ersteren wurde durchschnittlich ein Coaksausbringen von 49·6 Percent und ein Verschleisspreis von 51 krn. erzielt, im letzteren hingegen ergab sich das durchschnittliche Ausbringen an Coaks mit 63·5 Percent und wechselten die Verschleisspreise von 47 bis 62·77 kr.

In Mähren und Schlesien ist also die Coaksgewinnung um zusammen 55.911 Centner oder 4·3 Percent der Jahreserzeugung von 1869 zurückgeblieben, und zwar durch die geringere Production Mährens, da in Schlesien um 31.755 Centner die bezügliche Erzeugung sich erhöht hatte.

Von dem grossen Bedarfe an Coaks gibt übrigens der Umstand Zeugniss, dass einzelne Kohlenwerksbesitzer im westlichen Theile Böhmens, welche entweder die Coaksgewinnung in Angriff zu nehmen oder auszudehnen beschlossen hatten, den

Absatz des künftig zu erzeugenden Coaks bereits für Jahre hinaus vertragsmässig gesichert haben.

Nach den Erzeugungsmengen und der Zahl der sämmtlichen Arbeiter bei den Steinkohlenbergbauen in den einzelnen Ländern ergaben sich die verhältnissmässigen durchschnittlichen Leistungen dieser Arbeiter, welche einen Schluss auf die mehr weniger günstigen natürlichen Verhältnisse des Steinkohlenabbaues in diesen Ländern zulassen; zu diesem Zwecke wurde die nachstehende Zusammenstellung verfasst, zu welcher bemerkt wird, dass der Berechnung der Leistung in einer Schicht die Annahme zu Grunde liegt, es würden jährlich von einem Arbeiter 300 Schichten verfahren.

Im Jahre 1870 wurden:

	Steinkohlen gewonnen Ctr.	Arbeiter hierbei beschäftigt	daher entfallen auf je 1 Arbeiter für das ganze Jahr Ctr.	für eine Schicht Ctr.
in Oesterreich unter der Enns .	864.793	834	1.037	3·46
„ „ ob „ „ .	1.000	28	36	0·12
„ Steiermark	107.198	226	474	1·58
„ Böhmen	39,816.150	17.627	2.259	7·53
„ Mähren	7,390.004	3.888	1.901	6·34
„ Schlesien	15,589.755	7.799	1.999	6·66
„ Galizien	3,349.368	1.853	1.808	6·03
im Ganzen . .	67,118.268	32.255	2.081	6·94

Die in dieser Zusammenstellung enthaltenen Verhältnisszahlen sind nur bezüglich Nieder- und Oberösterreichs etwas bedeutender von jenen des Vorjahres abweichend, sie differiren aber für die Schicht noch immer nicht um eine ganze Einheit; eine Erklärung für diese zwei Differenzen ist in den vorliegenden Berichten nicht gegeben, sie erscheinen aber, sowie in den übrigen Ländern, durch den regeren Betrieb der Ausrichtungsbaue, bei welchen viel weniger Kohlen, als auf den Abbauorten gewonnen werden, so wie durch den häufigeren Wechsel der Arbeiter, welcher bei Mangel an Arbeitskräften gewöhnlich einzutreten pflegt, gerechtfertigt.

Nachdem die Steinkohlen-Production in den im Reichsrathe vertretenen Ländern

im Jahre 1870 . . . . . 67,118.268 Centner,
„ „ 1860 nur . . . . . 30,539.933 „

betragen hat, so ergibt sich eine Zunahme von . . 36,578.355 Centnern oder von 119·7 Percent der Erzeugung des Jahres 1860 für die letztverflossenen 10 Jahre.

Die Erfolge des **Braunkohlen**-Bergbaues im Jahre 1870 können unter den bestandenen Verhältnissen als befriedigende bezeichnet werden, denn die Production desselben hat sowohl der absoluten wie relativen Zahl nach jene des Steinkohlenbergbaues übertroffen. Die Förderung der Braunkohlenbergbaue hat nämlich um 5,814.299 Centner oder um 10·4 Percent, jene der Steinkohlenbergbaue aber nur um 5,054.080 Centner oder um 8·2 Percent der Erzeugung des Jahres

1869 sich erhöht. Allerdings ist dieser grössere Erfolg in den verschiedenen natürlichen Verhältnissen dieser Bergbaue begründet; denn während die Steinkohlen zumeist in grösserer Tiefe und in geringerer Mächtigkeit vorkommen, daher für die Aufschluss- und Ausrichtungsbaue, sowie für den Abbau selbst nicht nur mehr Zeit, sondern auch mehr Arbeitskräfte benöthigen, ermöglichen die in geringerer Teufe und vorherrschend mit grösserer Mächtigkeit eingelagerten Braunkohlenflötze eine schnellere Aufschliessung und Ausrichtung derselben, daher auch einen rascheren und ergiebigeren Abbau. Dazu kommt noch der Umstand, dass die Braunkohlenablagerungen bedeutend häufiger in den im Reichsrathe vertretenen Ländern vorkommen wie die Steinkohlenflötze, auf mehr Localitäten und Besitzer vertheilt sind, und desshalb auch mehr Angriffspuncte darbieten.

In den einzelnen Ländern hat daher die Braunkohlenförderung nachstehende Veränderungen erfahren, und zwar hat die

Braunkohlenförderung

	zugenommen	abgenommen
	Centner	
in Oesterreich unter der Enns . . . um	—	26·022
„ „ ob „ „ . . . „	601.741	—
„ Steiermark . . . . . „	525.363	—
„ Kärnten . . . . . „	226.732	—
„ Krain . . . . . „	—	23.283
im Küstenlande . . . . . „	79.580	—
in Dalmatien . . . . . „	—	11.066
„ Tirol . . . . . „	61.199	—
„ Böhmen . . . . . „	4,269.423	—
„ Mähren . . . . . „	84.184	—
„ Schlesien . . . . . „	250	—
„ Galizien . . . . . „	26.198	—
überhaupt um	5,814.299	—

Es zeigt sich daher nur eine kleine Abnahme der Production in Niederösterreich mit 2 Percent, in Krain mit 0·9 Percent und in Dalmatien mit 4·1 Percent der vorjährigen Erzeugung, während die Zunahme der Braunkohlenerzeugung in den gleichen Verhältnisszahlen ausgedrückt, sich ergibt:

in Oesterreich ob der Enns	mit	18·9 Percent,
„ Steiermark	„	3·5 „
„ Kärnten	„	21·2 „
im Küstenlande	„	14·8 „
in Tirol	„	22·5 „
„ Böhmen	„	14·1 „
„ Mähren	„	4·9 „
„ Schlesien	„	12·6 „
„ Galizien	„	128·4 „

der vorjährigen Erzeugung.

Mit Rücksicht auf die geringe Ausdehnung des Bergbaubetriebes auf Braunkohlen in Dalmatien, Schlesien, Galizien und selbst in Tirol haben die bezüglichen Veränderungen der Productions-Mengen wenig Bedeutung. Uebrigens war die Abnahme der Erzeugung in Dalmatien durch die geringere Nachfrage und durch unternommene Ausrichtungsbaue bedingt, die Zunahme in Schlesien eine zufällige, in Galizien desshalb veranlasst, weil man die Verwendbarkeit der dortigen Braunkohlen für den Eisenbahnbetrieb feststellen wollte, daher grössere Mengen derselben erzeugte, endlich in Tirol dadurch herbeigeführt worden, dass man die Kohlenförderung in Häring, welche bisher mehr für die Saline in Hall reservirt werden wollte, auf eine Höhe von 500.000 Centnern zu bringen beabsichtigt.

Die Verminderung der Production in Niederösterreich ist hauptsächlich eine Folge der durch Arbeiterwerbungen verminderten Arbeiterzahl, welche nicht mehr ergänzt werden konnte, dagegen wird die, übrigens unbedeutende, Productions-Abnahme in Krain als eine zufällige bezeichnet.

Die Zunahme der Braunkohlenerzeugung in Mähren wurde durch den deutsch-französischen Krieg begünstigt, da diese nur geringwerthige Kohle in den den Gruben näher liegenden Verbrauchsorten durch die Concurrenz der in geringeren Mengen geförderten preussischen und Ostrauer Steinkohle weniger verdrängt wurde, als im Vorjahre.

Die Zunahme der Production bei den Braunkohlengruben in Steiermark und Kärnten ist nebst der Erweiterung des Eisenbahnnetzes und des Eisenwerksbetriebes auch noch der Abnahme der Waldbestände und den steigenden Holzpreisen zu danken, dagegen in Oberösterreich dem Umstande zuzuschreiben, dass die dortige Braunkohle den grossen Ausfall, welchen sie im Vorjahre in ihrem Absatze an die Eisenbahnen erlitten hatte, zum grösseren Theile im Jahre 1870 durch ihre ausgedehntere Verwendung in Fabriken und Haushaltungen eingebracht hat, wobei die steigenden Holzpreise günstig mitwirkten.

Im Küstenlande gestattete die günstige Lage des Braunkohlenbergbaues in der Nähe der See und der Ausbau einer dahin angelegten Eisenbahn eine höhere Erzeugung. In Böhmen aber konnte die Braunkohlenförderung in Folge der Bildung grösserer Unternehmungen durch Ankauf der kleineren Werksanlagen, sowie in Folge des Ausbaues der Haupt- und der Herstellung von Schleppbahnen und des hiernach ermöglichten grösseren Exportes eine namhafte Steigerung erzielen, welche jedoch den Ansprüchen des Bedarfes noch lange nicht genügte; einer weiteren Erhöhung der Production stand der sehr empfindliche Arbeitermangel im Wege.

Dass der Ausbau der Eisenbahnen die Erhöhung der Braunkohlenförderung wesentlich ermöglicht hat, kann nicht im Abrede gestellt werden, wenn man die namhafte Steigerung der Mineralkohlen-Ausfuhr des Jahres 1870 ins Auge fasst, namentlich aber wenn man den Absatz der böhmischen Braunkohlen nach dem Auslande aus dem Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke, für welchen nähere Daten vorliegen, für die Jahre 1869 und 1870 in Betracht zieht. Man entnimmt hieraus, dass im Kommotauer Berghauptmannschaftsbezirke an Braunkohlen in den Jahren 1869 und 1870 ausgeführt wurden:

	1869	1870
	Centner	
mittelst Verschiffung . . .	6,316.800	5,961.073
„ Eisenbahnen . . .	5,468.800	6,990.350
„ Strassenfuhrwerk .	28.406	28.087
zusammen . .	11,814.006	12,979.510

Der Antheil der einzelnen Länder an der gesammten Braunkohlenförderung des Jahres 1870 berechnet sich für:

Oesterreich unter der Enns	mit	2·02 Percent,
„ ob „ „	„	6·13 „
Steiermark	„	25·08 „
Kärnten	„	2·10 „
Krain	„	4·14 „
Küstenland	„	1·00 „
Dalmatien	„	0·10 „
Tirol	„	0·54 „
Böhmen	„	55·93 „
Mähren	„	2·88 „
Schlesien	„	[1]) 0·00 „
Galizien	„	0·08 „
		100·00

Vergleicht man diese Zusammenstellung mit der gleichartigen für das Jahr 1869, so ergibt sich, dass die einzelnen Länder an Bedeutung ihres Braunkohlenbergbaues keine Einbusse erlitten haben und hierin im Jahre 1870 denselben Rang einnahmen, wie im Vorjahre.

Denn in erster Reihe stehen noch immer Böhmen und Steiermark, und ist auch bei der grossen Ausdehnung der Braunkohlenablagerungen und der regen Thätigkeit der bezüglichen Unternehmungen für die Entwicklung ihrer Bergbaue zu erwarten, dass diese Länder auch in der Folge immer den ersten Rang in der Braunkohlengewinnung einnehmen werden.

In diesen beiden Ländern werden auf die Aufschliessung, Ausrichtung und entsprechende Ausnützung der Braunkohlenflötze grosse Sorgfalt und viele Kosten verwendet, indem Tiefbohrungen zur Erreichung des ersteren Zweckes, die nöthigen Einbaue und Ausrichtungsstrecken aber als Vorbereitung für einen ausgedehnteren Abbau betrieben werden, sowie auch bereits die Anlage von Bergwerks- oder Schleppbahnen zur Verbindung mit den Hauptbahnen vielfach entweder schon vollendet oder in Angriff genommen wurde.

Der durchschnittliche Verschleisspreis der Braunkohlen (an den Gruben) in den Jahren 1869 und 1870 und dessen Zu- oder Abnahme im letzteren Jahre haben sich in nachstehender Weise ergeben:

---

[1]) Beträgt nur 0·003 Percent.

	Braunkohlenpreis im Jahre 1869	Braunkohlenpreis im Jahre 1870	daher im Jahre 1870 zugenommen um	daher im Jahre 1870 abgenommen um
in Oesterreich unter der Enns .	18·5 kr.	20·2 kr.	1·7 kr.	— kr.
„ „ ob „ „ .	12·6 „	16·1 „	3·5 „	— „
„ Steiermark	15·5 „	16·7 „	1·2 „	— „
„ Kärnten	21·5 „	22·5 „	1·0 „	— „
„ Krain	17·6 „	17·2 „	—	0·4 „
im Küstenlande	31·5 „	31·5 „	—	— „
in Dalmatien	18·7 „	22·0 „	3·3 „	— „
„ Tirol	31·5 „	34·8 „	3·3 „	— „
„ Böhmen	7·5 „	8·9 „	1·4 „	— „
„ Mähren	11·7 „	12·2 „	0·5 „	— „
„ Schlesien	6·0 „	6·0 „	—	— „
„ Galizien	13·8 „	12·6 „	—	1·2 „
überhaupt . .	11·6 kr.	12·6 kr.	1·0 kr.	— kr.

Hiernach hat der Braunkohlenpreis im Allgemeinen, obwohl der Bedarf ein ausserordentlich grosser war, doch nur um 1 kr. oder 8·6 Percent des vorjährigen Durchschnittspreises aufgeschlagen. Bei dem grossen Bedarfe und den allerorts gestiegenen Arbeiterlöhnen ist es auch erklärlich, dass ein Preisaufschlag in allen Ländern eingetreten ist, mit Ausnahme von Krain und Galizien. In Krain ergibt sich jedoch der niedrigere Preis auch nur desshalb, weil in Folge entsprechender Aufbereitung mehr Kohlenklein gewonnen und verwerthet wurde, wodurch der Durchschnittspreis, ungeachtet die Stückkohle im Preise gestiegen war, etwas herabgedrückt wurde; für Galizien ist keine Erklärung für den Rückgang des Braunkohlenpreises gegeben.

Für die Erhöhung der Preise der Braunkohlen waren, wie bei jenen der Steinkohlen, die starke Nachfrage und die höheren Arbeitslöhne massgebend; die grösste Preissteigerung hat jedenfalls in jenen Ländern (Oberösterreich, Dalmatien und Tirol) stattgefunden, wo die geringste Concurrnez von Nachbarwerken zu bestehen war.

Die durchschnittliche Leistung je eines der sämmtlichen bei der Braunkohlen-Production im Jahre 1870 beschäftigten Arbeiter berechnet sich aus den bezüglichen absoluten Zahlen in folgender Weise:

	Braunkohlen-Erzeugung Centner	hierbei beschäftigte Arbeiter	daher entfallen auf je 1 Arbeiter für das ganze Jahr Centner	daher entfallen auf je 1 Arbeiter für eine Schicht Centner
in Oesterreich unter der Enns . .	1,245.599	475	2.622	8·74
„ „ ob „ „ . .	3,785.240	839	4.511	15·04
„ Steiermark	15,487.538	7.006	2.211	7·37
„ Kärnten	1,297.822	1.014	1.280	4·27
„ Krain	2,557.126	974	2.625	8·75

	Braunkohlen-Erzeugung	hierbei beschäftigte Arbeiter	daher entfallen auf je 1 Arbeiter für das ganze Jahr	für eine Schicht
	Centner		Centner	Centner
im Küstenlande	617.000	495	1.246	4·15
in Dalmatien	64.500	61	1.057	3·52
„ Tirol	332.807	178	1.870	6·23
„ Böhmen	34,540.576	6.972	4.954	16·51
„ Mähren	1,776.397	724	2.454	8·18
„ Schlesien	2.223	2	1.111	3·70
„ Galizien	46.521	45	1.034	3·45
im Ganzen . .	61,753.349	18.785	3.293	10·98

Im Allgemeinen ist daher die letztere Leistungsquote um 0·29 Centner gegen jene des Vorjahres gestiegen, und haben sich nur in Schlesien und Galizien grössere, über eine Einheit hinausreichende Differenzen ergeben, welche jedoch bei der geringen Betriebsausdehnung der dortigen Braunkohlenbergbaue von keinem Belange sind. In den anderen Ländern sind die günstigeren Verhältnisszahlen des Jahres 1870 entweder in der verfügbaren grösseren Anzahl geübter Bergarbeiter oder in dem weniger forcirten Betriebe von Aufschluss- und Ausrichtungsbauen, theilweise in beiden diesen Umständen begründet; wogegen in jenen Ländern, wo die gegentheiligen Verhältnisse eingetreten waren, minder günstige Leistungsquoten der Arbeiter sich zeigen.

Diese Ansicht wird dadurch bestätigt, dass in Oberösterreich, wo die Leistungsquote der Arbeiter gegen jene des Vorjahres um 0·92 Centner sich vermindert hat, der Arbeiterstand um 174 Köpfe vermehrt worden, und daher anzunehmen ist, dass unter den neu angeworbenen Arbeitern viele sich erst mit den ihnen fremden Verhältnissen des Bergbaues vertraut machen mussten, dass sie demnach auch nicht jene Leistungen erzielen konnten, wie die älteren, mit den Local-Verhältnissen vollkommen vertrauten Arbeiter.

Nachdem die Braunkohlenförderung

im Jahre 1870 . . . 61,753.349 Centner,

„ „ 1860 nur . 23.290.601 „ betragen hat, so resultirt eine Zunahme von . . . . . 38,462.748 Centnern oder von 165 Percent der Erzeugung des Jahres 1860 für das letztverflossene Decennium.

Vergleicht man diese Zunahme mit jener der Steinkohlen-Production in dem gleichen Zeitraume, so kommt man zu der Ueberzeugung, dass die Zunahme der Production des Braunkohlenbergbaues jener des Steinkohlenbergbaues weit zuvorgekommen ist. Zu demselben Schlusse gelangt man durch die Ermittlung des Antheiles, welchen die Braunkohlenerzeugung in den Jahren 1870 und 1860 an der gesammten Mineralkohlenerzeugung genommen hat; denn es ergeben sich in dieser Beziehung folgende Resultate:

	gesammte Mineralkohlen-Production	Steinkohlen-Production	Braunkohlen-Production
im Jahre 1870 . .	128,871.617 Ctr.	67,118.268 Ctr.	61,753.349 Ctr.
„ „ 1860 . .	53,830.534 „	30,539.933 „	23,290.601 „
Zunahme im Jahre 1870	75,041.083 Ctr.	36,578.335 Ctr.	38,462.748 Ctr.;

wornach sich der Percentantheil an der gesammten Mineralkohlen-Production ergab:

	im Jahre 1860	im Jahre 1870	daher im Jahre 1870
für den Steinkohlenbergbau mit	56·7 Percent	52·1 Percent	weniger um 4·6 Percent,
„ „ Braunkohlenbergbau „	43·2 „	47·9 „	mehr „ 4·7 „

Es hat demnach dieser Percentantheil des Braunkohlenbergbaues fast in demselben Masse zugenommen, in welchem jener des Steinkohlenbergbaues sich vermindert hat. Auch ist den obigen Zahlen zu entnehmen, dass die gesammte Mineralkohlen Production der im Reichsrathe vertretenen Länder in den letzten 10 Jahren um 139 Percent der Erzeugung des Jahres 1860 zugenommen hat.

Die **Asphalt-Gewinnung** hat auch im Jahre 1870 wieder abgenommen, u. z. in der Menge um 98 Centner oder 5·6 Percent der vorjährigen Erzeugung, hingegen aber hat sich der Preis um durchschnittlich 3·7 kr. oder 31·4 Percent gebessert. Die Erhöhung des Preises kam nur dem bezüglichen Bergbaue in Dalmatien wo auch eine kleine Vermehrung der Production eingetreten ist, zu Gute, während der Rückgang in der Production allein die Asphaltwerke in Tirol getroffen hatte, deren geringe Erzeugung übrigens bloss bei der Mineralöhlgewinnung Verwendung fand.

Von **Bergöhl** werden in den Nachweisungen der Berghauptmannschaften nur jene geringen Mengen eingestellt, welche zu anderen, als Leuchtzwecken gewonnen werden, da das Bergöhl nur in diesem Falle gesetzlich als vorbehaltenes Mineral zu behandeln kommt.

Die Eingangs ausgesprochene Ansicht, dass im Jahre 1870 im Allgemeinen die Bergwerksindustrie sich in einer erfreulichen Weise entwickelt habe, findet auch in der nächstfolgenden Uebersicht der **Ergebnisse der gesammten Production des Bergbau- und Hüttenbetriebes** ihre Bestätigung.

Es ergab sich nämlich der Werth der sämmtlichen Producte des:

	Bergbaubetriebes	Hüttenbetriebes	Bergbau- und Hüttenbetriebes
in Oesterr. u. d. E. mit	596.343 fl. 64 krn.	240.435 fl 53 krn.	836.779 fl. 17 krn.
„ „ o. d. E. „	608.934 „ 53 „	— „ — „	608.934 „ 53 „
„ Steiermark „	3,648.009 „ 37 „	7,440.109 „ 39 „	11,088.118 „ 76 „
„ Kärnten „	1,701.027 „ 20 „	4,873.282 „ 71 „	6,574.309 „ 91 „
„ Krain . . . . „	715.812 „ 40 „	1,441.841 „ 84 „	2,157.654 „ 24 „
im Küstenlande . „	194.355 „ — „	— „ — „	194.355 „ — „
in Dalmatien . . „	14.400 „ — „	— „ — „	14.400 „ — „
„ Tirol . . . . „	334.979 „ 42 „	566.905 „ 71 „	901.885 „ 13 „

	Bergbaubetriebes	Hüttenbetriebes	Bergbau- und Hüttenbetriebes
in Salzburg . . mit	230.764 „ 20 „	404.915 „ 15 „	635.679 „ 35 „
„ Böhmen . . . „	14,412.101 „ 22 „	6,137.060 „ 62 „	20,549.161 „ 84 „
„ Mähren . . . „	2,557.812 „ 77 „	2,166.213 „ 34 „	4,724.026 „ 11 „
„ Schlesien . . „	3,825.911 „ 19 „	538.129 „ 50 „	4,364.040 „ 69 „
„ Galizien. . . „	774.262 „ 69 „	691.052 „ 29 „	1,465.314 „ 98 „
„ der Bukowina „	49.644 „ — „	100.263 „ 56 „	149.907 „ 56 „
Summe .	29,664.357 fl. 63 kr.	24,600.209 fl. 64 kr.	54,264.567 fl. 27 kr.

Hiernach hat in Vergleichung mit den bezüglichen Ergebnissen des Jahres 1869 im Jahre 1870 der Gesammtwerth der Bergbauproducte um 4,694.056 fl. 66 kr. oder 18·8 Percent, jener der Hüttenproducte um 869.701 fl. 70 kr. oder 3·7 Percent sich erhöht. Zieht man die in vorstehender Uebersicht enthaltenen Ergebnisse des Bergbau- und Hüttenbetriebes der einzelnen Länder in Betracht, so ergibt sich, dass der Werth der Bergbauproducte sich nur in Niederösterreich und in der Bukowina verringert, in allen anderen Ländern aber vermehrt hat; im Weiteren, dass der Werth der Hüttenproducte in Böhmen und in der Bukowina gefallen, in allen anderen Ländern dagegen gestiegen ist.

Die Verminderung des Werthes der Bergbauproducte wurde herbeigeführt: in Niederösterreich durch die geringere Production von Eisenerzen, Graphit, Stein- und Braunkohlen, in der Bukowina aber durch die verminderte Eisenerzförderung. Der Rückgang im Werthe der Hüttenproducte findet seine Erklärung: für Böhmen hauptsächlich in der namhaft verminderten Roheisenerzeugung, theilweise auch in der geringeren Erzeugung von Eisenvitriol und Alaun, hingegen für die Bukowina in der gesunkenen Roheisenerzeugung.

An den Erfolgen des Bergbau- und Hüttenbetriebes (soweit nämlich der letztere mit dem ersteren in engerer Verbindung steht) waren die einzelnen Länder in ähnlicher Weise, wie im Vorjahre beantheilt.

Es entfielen nämlich im Jahre 1870 von dem gesammten Productions-Werthe:

	des Bergbaubetriebes Percent	des Hüttenbetriebes Percent	des Bergbau- und Hüttenbetriebes Percent
auf Oesterreich unter der Enns	2·01	0·98	1·54
„ „ ob „ „	2·05	—	1·12
„ Steiermark	12·30	30·24	20·43
„ Kärnten	5·73	19·81	12·12
„ Krain	2·41	5·86	3·98
„ das Küstenland	0·66	—	0·36
„ Dalmatien	0·05	—	0·03
„ Tirol	1·13	2·30	1·66
„ Salzburg	0·78	1·65	1·17
„ Böhmen	48·58	24·95	37·87
„ Mähren	8·62	8·80	8·70

	des Bergbaubetriebes Percent	des Hüttenbetriebes Percent	des Bergbau- und Hüttenbetriebes Percent
auf Schlesien	12·90	2·19	8·04
„ Galizien	2·61	2·81	2·70
„ die Bukowina	0·17	0·41	0·28
	100·00	100·00	100·00

Es erscheinen daher diese Verhältnisszahlen ihrer Höhe nach wesentlich in derselben Reihenfolge, wie für das Jahr 1869, mit einzelnen unbedeutenden, durch den Productions-Rückgang einzelner Länder bedingten Veränderungen.

Der eigentliche Productions-Werth, welchen der Bergbau- und Hüttenbetrieb zusammengenommen geschaffen hat, wird aber durch den Werth der in Handel gesetzten Waare dargestellt, welcher sich aus dem oben eingestellten Gesammtwerthe der Bergbau- und Hüttenproducte dann ergibt, wenn der Werth der zur Gewinnung verkäuflicher Hüttenproducte im Inlande selbst verwendeten Erze davon in Abzug gebracht wird. Dieser eigentliche Productions-Werth, sowie die hiervon entfallende durchschnittliche Quote auf einen jeden der bei dem Bergwerksbetriebe im Jahre 1870 beschäftigten Arbeiter beziffert sich bezüglich der einzelnen Länder, wie folgt:

	Productionswerth des Bergbau- und Hüttenbetriebes [1]	hiervon entfallende Quote auf einen der sämmtlichen beschäftigten Arbeiter
in Oesterreich unter der Enns	790.593 fl. 22 kr.	475 fl. 69 kr.
„ „ ob „ „	608.934 „ 53 „	700 „ 73 „
„ Steiermark	10,099.914 „ 72 „	862 „ 65 „
„ Kärnten	5,221.969 „ 95 „	784 „ 52 „
„ Krain	1,723.714 „ 30 „	593 „ 36 „
im Küstenlande	194.355 „ — „	392 „ 64 „
in Dalmatien	14.400 „ — „	211 „ 76 „
„ Tirol	687.804 „ 62 „	422 „ 74 „
„ Salzburg	400.025 „ 15 „	439 „ 59 „
„ Böhmen	17,779.208 „ 42 „	438 „ 83 „
„ Mähren	4,489.619 „ 70 „	567 „ 93 „
„ Schlesien	4,285.935 „ 12 „	478 „ 87 „
„ Galizien	1,271.411 „ 72 „	282 „ 85 „
„ der Bukowina	100.263 „ 56 „	184 „ 99 „
im Ganzen .	47,668.150 fl. 1 kr.	533 fl. 75 kr.

Dieser Productions-Werth des Bergbau- und Hüttenbetriebes zeigt daher im Ganzen eine ansehnliche Zunahme um 5,005.924 fl. 1 kr. oder 11·7 Percent gegen jenen des Vorjahres und auch die von demselben auf einen Arbeiter entfallende

[1] Mit Ausschluss des Werthes jener Erze, welche zu Hüttenproducten im Inlande selbst *verarbeitet wurden.*

Quote hat sich im Allgemeinen um 20 fl. 9 kr. erhöht, ebenso in den einzelnen Ländern, mit Ausnahme von Steiermark, Salzburg und der Bukowina, wo diese Quoten eine Verminderung ihrer Ziffer erfahren haben.

Die Zunahme oder Abnahme der auf einen Arbeiter von dem Productions-Werthe entfallenden Quote stehen im Zusammenhange mit dem Schwanken der Preise—namentlich der massenhaft gewonnenen Producte, wie des Roheisens, der Stein- und Braunkohlen — und sind überdiess durch das Mass beeinflusst, nach welchem in den einzelnen Ländern die unproductiven Arbeiten, wie Aufschluss- und andere Vorbereitungsbaue, entweder erweitert oder eingeschränkt wurden, sowie sie auch durch den Umstand bedingt sind, ob die Vermehrung der Production bei den minderwerthigen oder bei den werthvolleren Erzeugnissen eingetreten ist. So ist beispielsweise die um die Ziffer von 82 fl. 49 krn. im Jahre 1870 für Steiermark sich niedriger herausstellende Quote dadurch begründet, dass im Jahre 1870 die Braunkohlenerzeugung viel mehr, wie die Roheisen-Production zugenommen hat, und dass überdiess auch viel mehr Eisenerze gewonnen wurden, als zur Roheisenerzeugung verwendet worden sind; da aber die in Vorrath verbliebenen Erze in dem obigen Productions-Werthe nicht berücksichtigt werden können, und von dem Werthe der Braunkohlenerzeugung nur ungefähr der fünfte Theil der vom Werthe der Roheisen-Production auf die Arbeitskräfte entfallenden Quote sich ergibt, so erscheint hiernach die Verminderung der auf einen Arbeiter entfallenden Werthsquote in Steiermark vollkommen gerechtfertigt.

In Folge der günstigen Entwicklung der Bergwerksindustrie haben sich auch die sämmtlichen eingehobenen **Bergwerks-Abgaben** namhaft erhöht, und zwar um 78.735 fl. 84 kr. oder um 11·27 Percent der bezüglichen Einnahmen des Jahres 1869.

Wenn auch die gesammte Summe der im Jahre 1870 in die Staatskasse geflossenen Steuern vom Bergwerksbetriebe (771.069 fl. 88·5 kr.) im Vergleiche zu anderen Staatseinnahmen von weniger Bedeutung erscheint, so ist doch jedenfalls eine Industrie, welche in einem einzelnen Jahre an Steuern um nahezu 100.000 fl. mehr zu leisten vermochte, immerhin eine lebensfähige und um so beachtenswerthere, als diese Industrie gleichzeitig 89.308 Arbeiter nährt, welche gleichfalls, sowie die durch die Bergwerksindustrie beschäftigten Beamten, Frächter u. s. w., nicht unbedeutende Summen an directen und indirecten Steuern der Staatskasse zuführen. Zudem ist zweifellos, dass diese Industrie noch zu einer bedeutenden Entwicklung und demnach zu einer viel grösseren Steuerkraft gebracht werden kann, wenn namentlich dem Eisen und der Kohle ein ungestörter und den Tarifsätzen des zunächst gelegenen Nachbarstaates (des deutschen Reiches) gleichkommender billiger Verkehr auf den Eisenbahnen in alle Richtungen gesichert ist.

Die vom Bergbaubetriebe und von den mit demselben vereinigten Hüttenwerken (den Schmelzwerken) im Jahre 1870 eingehobenen sämmtlichen Abgaben (Massen-, Freischurfgebühren und Einkommensteuer) vertheilen sich:

auf Oesterreich unter der Enns	mit	1·46 Percent
„ „ ob „ „	„	0·84 „
„ Steiermark	„	12·92 „
„ Kärnten	„	3·63 „
„ Krain, „ das Küstenland	„	8·85 „
„ Dalmatien	„	0·04 „
„ Tirol	„	1·02 „
„ Salzburg	„	0·73 „
„ Böhmen	„	42·41 „
„ Mähren, „ Schlesien	„	25·74 „
„ Galizien, „ die Bukowina	„	2·36 „
		100·00

Eine Vergleichung der eingehobenen sämmtlichen Bergwerksabgaben (einschliesslich der Einkommensteuer) mit den durch den Bergbau- und Hüttenbetrieb geschaffenen wirklichen Productions-Werthen (d. i. ausschliesslich der Werthe der im Inlande weiter verarbeiteten Erze) ergibt, dass die Bergwerksunternehmer der einzelnen Länder von den durch ihre Unternehmungen geschaffenen Productions-Werthen als Bergwerkssteuer an die Staatskasse gezahlt haben:

in Oesterreich unter der Enns	1·42 Percent
„ „ ob „ „	1·06 „
in Steiermark	0·99 „
„ Kärnten	0·54 „
„ Krain, im Küstenlande	3·56 „
in Dalmatien	1·97 „
„ Tirol	1·15 „
„ Salzburg	1·41 „
„ Böhmen	1·84 „
„ Mähren, „ Schlesien	2·26 „
„ Galizien, „ der Bukowina	1·32 „
überhaupt	1·62 Percent.

Aus der Zahl der sämmtlichen beim Bergbau- und Hüttenbetriebe beschäftigten Arbeiter (einschliesslich der arbeitenden Weiber und Kinder) und der Summe der gesammten eingezahlten Bergwerksabgaben (die Einkommensteuer inbegriffen) berechnet sich die von diesen Abgaben auf jeden Kopf des Arbeiterstandes entfallende *Quote* in den einzelnen Ländern, und zwar:

	die Quote
in Oesterreich unter der Enns	mit 6 fl. 78 krn.
„ „ ob „ „	„ 7 „ 43 „
„ Steiermark	„ 8 „ 50 „
„ Kärnten	„ 4 „ 21 „
„ Krain im Küstenlande	„ 20 „ 8 „
in Dalmatien	„ 4 „ 18 „
„ Tirol	„ 4 „ 86 „
„ Salzburg	„ 6 „ 19 „
„ Böhmen	„ 8 „ 7 „
„ Mähren „ Schlesien	„ 11 „ 77 „
„ Galizien „ der Bukowina	„ 3 „ 61 „
	überhaupt mit 8 fl. 63 krn.

In den einzelnen der obigen drei über die Bergwerksabgaben gegebenen Uebersichten kommen wohl Zahlen vor, welche von jenen des Jahres 1869 abweichen, jedoch theilweise durch die eingetretene Erhöhung oder Verminderung weniger einträglicher Bergwerkserzeugnisse zu erklären sind; so scheinen z. B. die niedrigeren Zahlen für Böhmen in dem bereits erwähnten Productions-Rückgange der Roheisenerzeugung begründet zu sein.

Allein es ergeben sich auch wesentliche Abweichungen, wie z. B. in Steiermark, welche durch die Veränderungen in der Production allein sich nicht erklären lassen, sondern zu denen auch die Einzahlung bedeutenderer Steuerrückstände aus früheren Jahren oder die unterbliebene Einzahlung der vollen Steuerbeträge beigetragen haben mögen. Da aber über die mit Ende 1870 verbliebenen Rückstände an Bergwerksabgaben nur zwei Berghauptmannschaften (in Elbogen und Kuttenberg) berichtet haben und bezüglich der Einhebung der aus früheren Jahren herrührenden Rückstände in demselben Jahre auch nur die Kuttenberger Berghauptmannschaft eine ziffermässige Nachweisung geliefert hat, so kann diessfalls keine nähere Begründung gegeben werden.

Josef Rossiwall,

Vice-Director der k. k. administrativen Statistik.

A. Allgemeine Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes.

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. In diesem Lande, welches mit der Residenz und deren Umgebungen den wichtigsten Mittelpunct des grossen Verkehres und die mannigfaltigsten industriellen Anlagen in sich schliesst, dadurch auch ein Hauptsammelplatz grosser Capitalien, industrieller Handels- und Creditsgesellschaften und zahlreicher bemittelter Einzel-Unternehmer geworden ist, wurden unter diesen günstigen Verhältnissen nicht nur früher als in vielen anderen Gebieten, sondern auch häufiger und gründlicher geognostische Forschungen zum Zwecke der Auffindung nutzbarer Minerallagerstätten durchgeführt. Desshalb waren auch hier, sobald mit der weiteren Verbreitung der Dampfmaschinen und Eisenbahnen sich die Erkenntniss Bahn gebrochen hatte, von welcher hohen Bedeutung für die volkswirthschaftlichen Verhältnisse der Länder namentlich eine blühend entwickelte Eisen- und Kohlen-Bergwerksindustrie sei, die in den verschiedenen Theilen Niederösterreichs zerstreut vorfindigen Mineralvorkommen bereits ziemlich allgemein und genau bekannt geworden. Die meisten derselben sind, insoferne deren Ausbeutung nur einige Aussicht auf lohnenden Erfolg eröffnete, auch schon vor Decennien in Angriff genommen worden und fast überall hat sich die Grösse des Betriebes bis zu jenen Gränzen ausgedehnt, welche zu überschreiten die Natur der häufig dürftigen Lagerstätten, deren Absätzigkeit und vielfältige Störungen, dann locale und andere Verhältnisse nicht leicht gestatten.

Unter solchen Umständen sind hier weitere wirklich neue Entdeckungen wichtiger Mineralvorkommnisse, sowie eine fortschreitende ansehnlichere Steigerung der Production bei den gegenwärtig in Betrieb stehenden Bergwerken kaum zu erwarten. Es besteht daher in den Productions-Ergebnissen seit mehreren Jahren ein gewisser Beharrungszustand mit geringeren jährlichen Schwankungen, deren Grund zumeist nur in zufälligen und vorübergehenden, bald mehr, bald weniger günstig wirkenden Ursachen liegt. Das Jahr 1870 ist nun ein solches, welches — wie aus den betreffenden Detailnachweisungen und den zugehörigen Erläuterungen näher zu ersehen ist — für Niederösterreich bei der Production von Eisenerzen, Graphit und Braunkohle wohl nur ganz geringfügige Differenzen, dagegen bei jener der Steinkohlen ein schon bedeutenderes minder günstiges, bei der Gus- und Frischroheisen-Erzeugung aber ein wesentlich günstigeres Ergebniss geliefert hat, als das Vorjahr.

Uebrigens wird die schon im letzten Jahresberichte hervorgehobene regere Schurfthätigkeit überall emsig fortgesetzt, und nach deren bisherigen Resultaten darf zunächst wohl bald auf die Erweiterung einiger schon bestehender und

auf den Zuwachs einzelner neuer lebensfähiger Unternehmungen auf Graphit im ehemaligen Viertel ober dem Mannhartsberge gerechnet werden. Manche, innerhalb des sich weithin über das ehemalige Viertel ober dem Wiener Walde erstreckenden Steinkohlengebietes der nordöstlichen Alpen bereits verliehene, Bergbaue hingegen vegetiren derzeit nur dürftig oder liegen ganz brach, weil sie aus ärmeren und durch häufige Störungen mancherlei Schwierigkeiten darbietenden Flötzmitteln eben kein sehr billiges Product zu liefern vermögen, auch hierfür in der nächsten Umgebung nicht hinreichenden Absatz finden, in die Ferne aber wegen ungenügender und kostspieliger Transportmittel erfolgreich zu concurriren ausser Stande sind; bei denselben dürfte erst dann ein Aufschwung der Production eintreten, wenn durch Verwirklichung der nun wohl schon in näherer Aussicht stehenden Eisenbahnanlagen durch das Gölsen-, Traisen- und Erlaf-Thal und durch deren Verbindung mit anderen Hauptbahnen solche günstigere Verhältnisse geschaffen sein werden, unter welchen eine kräftigere, zugleich lohnendere Betriebsführung und lebhaftere Fortsetzung der Aufschlüsse möglich wird.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Viel glänzendere Ergebnisse, denn in Niederösterreich, hat der oberösterreichische Bergbaubetrieb im Jahre 1870 gegenüber jenem des Vorjahres aufzuweisen. Wenngleich die schon vor zwei Jahren begonnenen ausgedehnten Schürfungen bis jetzt, wenige Puncte ausgenommen, noch nicht verhältnissmässig entsprechende Resultate geliefert haben, auch viele Freischürfe als keinen genügenden Erfolg versprechend wieder aufgelassen worden sind, so sind doch mehrere Freifahrungen auf neue bauwürdige Braunkohlen- und Eisenerzaufschlüsse — worunter letztere in einem bisher unverritzten Gebirge zwischen Laussa und Windischgarsten — angesucht und vorgenommen worden und hat sich demnach der zum Bergbaue verliehene Flächenraum vergrössert; und wenn ferner auch die bisher ohnehin stets ganz unbeträchtliche Production von Braunstein und Steinkohlen für das Jahr 1870 einen kleinen Rückgang erfuhr, so hat doch im Braunkohlengebiete des Hausruckgebirges, wo sich der weitaus grösste Theil der Bergbauthätigkeit concentrirt, die Erzeugung einen bedeutenden Aufschwung gewonnen, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, dass sich dieselbe in nächster Zeit noch beträchtlich vermehren wird, da sich für den Absatz dieser Braunkohlen fortwährend neue Absatzquellen eröffnen.

Auch für die bis jetzt nur sehr schwach betriebenen Steinkohlenbaue im Pechgraben und bei Lindau scheint seit deren gegen Ende des Jahres 1870 erfolgtem Uebergange in den Besitz einer geldkräftigen und zur ernstlichen Ausnützung entschlossenen Gesellschaft eine Periode lebhafteren Betriebes herangerückt zu sein.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die Montan-Industrie in Ober-Steiermark nahm im Jahre 1870 abermals einen so erfreulichen Aufschwung, dass die bisher günstigsten Ergebnisse derselben (im Jahre 1869) bei allen im Betriebe gestandenen Zweigen noch überholt wurden.

Diese Zunahme gegen das Vorjahr betrug bei der Production des Roheisens *(d. i. Frisch-* und Gussroheisen zusammengenommen) 1·8 Percent, der Mineralkohle

15·9 Percent, des Graphits 38·8 Percent, der Chromerze 27·7 Percent und des Alauns 27·8 Percent, endlich beim Geldwerthe der Gesammt-Production 5·9 Percent. Im Jahre 1869 hatte die analoge Zunahme beim Roheisen 22 Percent, bei der Mineralkohle 6·1 Percent, beim Graphit 20·4 Percent, bei den Chromerzen 1.800 Centner (nach mehrjähriger Sistirung), und beim gesammten Productions-Werthe 22·7 Percent betragen.

Der Aufschwung der obersteiermärkischen Montan-Industrie im Jahre 1870 hielt sonach nicht gleichen Schritt mit jenem des Vorjahres, diess erscheint indessen nicht auffällig, wenn berücksichtigt wird, dass letzterer ein ungewöhnlich grosser war, dass die montanindustrielle Thätigkeit für die dortigen Verhältnisse schon eine ansehnliche Höhe erreicht hat, dass die Roheisen-Production bisher noch durch die Beschaffung des vegetabilischen Brennstoffes begränzt ist, die Verwendung der Mineralkohle hierbei noch nicht durchgeführt wurde und dass bei der Braunkohlengewinnung, welche ohnehin die namhafteste Zunahme zeigt, der Mangel an Waggons für deren Verfrachtung eine höhere Erzeugung, namentlich zu Fohnsdorf, in den letzten Monaten des Jahres 1870 vereitelte.

Bei den Bauen auf dem Fohnsdorfer Kohlenflötze kam zwar die Fohnsdorf mit dem Stationsplatze Zeltweg der Rudolfsbahn in Verbindung bringende Locomotiv-Flügelbahn in Betrieb, sie hatte aber bis zum Schlusse dieses Jahres die ursprünglich projectirte Ausdehnung bis zu den westlichsten Bergbauen noch nicht erreicht [1]) und bei den Leobener Braunkohlenbergbauen konnte die schon im vorigen Berichte als erforderlich bezeichnete Schienenbahn-Verbindung mit dem Leobener Stationsplatze von den Kohlenwerksbesitzern noch nicht erzielt werden.

Der günstige Einfluss des erleichterten Frachtenverkehrs auf die obersteiermärkische Montan-Industrie ist jedoch erst dann zu gewärtigen, wenn die Kronprinz Rudolfsbahn mit der österreichischen Westbahn und durch eine Abzweigung von Hieflau nach Eisenerz mit den dortigen reichen Eisenerzlagern in Verbindung gebracht sein wird [2]). Die Aussicht auf billigere Transportskosten nach dem Ausbaue dieser Bahnen regte schon jetzt die Bergbaulust mächtig an, und veranlasste mehrseitige Mineralaufschlüsse.

Bleiben sonach die Verhältnisse für Handel und Verkehr und für die Industrie im Allgemeinen günstig, so dürfte auch die Erreichung des Culminations-Punctes in der Leistungsfähigkeit des obersteiermärkischen Bergwerksbetriebes nur von der Ausführung der angedeuteten Bahnbauten abhängen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Obwohl bei dem wichtigsten Montan-Industriezweige dieses Amtsbezirkes, d. i. dem Kohlenbergbaue, die Erzeugung gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist, so sind doch im Gegenstandsjahre im Allgemeinen erfreuliche Resultate beim Kohlenwerksbetriebe zu constatiren, und zwar aus dem Grunde, weil die Kohlengewinnung im Jahre 1869 gegen die Vorjahre

---

[1]) Diese Flügelbahn ist gegenwärtig schon ganz ausgebaut.

[2]) Zur Zeit ist die Herstellung dieser Zweigbahn bereits gesichert.

sehr namhaft gestiegen war und der Ausfall des Jahres 1870 nur durch den in Folge subjectiver Gründe reducirten Betrieb einiger grösserer Werke entstanden ist.

Die Bildung grösserer Werks-Complexe durch mit entsprechenden Capitalskräften versehenen Gesellschaften, welche bereits im Vorjahre als ein namhafter Factor bei Erreichung des wünschenswerthen Aufschwunges des heimischen Bergbaues erkannt wurde, hat nunmehr in dem für die Kohlen-Production nicht unwichtigen Eibiswald-Wieser Reviere sich vollzogen, indem dort 126 Grubenmassen sammt zugehörigen Ueberscharren in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen sind, eine Thatsache, welche umsomehr ins Gewicht fällt, als ein schwunghafter und daher minder kostspieliger Betrieb der dortigen Kohlenwerke mit Rücksicht auf die geringe Mächtigkeit der Kohle, auf die in nächster Zukunft für die weitere Ausbeutung anzulegenden Tiefbauten, und auf die nothwendige Beschaffung eines tauglichen Communications-Mittels (d. i. die Erbauung einer Locomotiv-Eisenbahn) nur durch die Vereinigung grösserer Massen-Complexe in Händen vermöglicher und thatkräftiger Unternehmer gedeihen kann.

Das in der fraglichen Gegend bereits aufgeschlossene, mit 3 bis 400 Millionen Centner annäherungsweise bezifferte Kohlenquantum, sowie die günstigen Tiefbohrresultate, welche das Vorhandensein des Flötzes in der weiteren nordöstlichen Verflächungsrichtung bis in die Ebene des Thales der schwarzen Sulm in der Gegend von St. Peter und Schwanberg — und zwar bei gleicher Reinheit der Kohle und mit bis über eine Klafter zunehmender Mächtigkeit — sicher gestellt haben, wurden endlich insoweit gehörig gewürdigt, dass der Bau einer Locomotiv-Eisenbahn von Wies über Landsberg, Stainz bis zur Station Liboch der Graz-Köflacher Bahn demnächst zu Stande kommen wird, und die zuvor erwähnte, neugebildete Bergbaugesellschaft Anstalten trifft, den Ausbau der Wieser Kohlenwerke im ausgiebigsten Masse in Angriff zu nehmen.

Im Voitsberger Bergreviere hat der schwunghafte Kohlenwerksbetrieb auch im Jahre 1870 angehalten und wird die Herstellung von Flügelbahnen von den einzelnen Werken zur Hauptbahn, auf welche nothwendigen Werksanlagen bisher wenig Bedacht genommen wurde, die Möglichkeit bieten, sowohl der vermehrten Nachfrage zu genügen, als auch angemessene Verkaufspreise zu stellen.

Ebenso ist für eine vermehrte und billigere Förderung in der reichhaltigen Ablagerung der vorzüglichen Kohle im Trifailer Thale im Bezirke Tüffer die von der Eisenbahn-Station Trifail zu den Werken des Dr. Oskar Pongratz und der Vode-Stollner Gewerkschaft angelegte Flügelbahn bereits eröffnet und im Betriebe.

Bei den Steinkohlenbauen ist die Erzeugung gegen das Vorjahr um etwas zurückgegangen, da der Bau der Anna Sagnier zu Stranitzen bereits grössere Flötzpartien verhaut hat, und die Anlage eines Tiefbaues erst eingeleitet wird.

Die Eisenerzerzeugung ist sich gegen das Vorjahr nahezu gleichgeblieben. Hinsichtlich der minder bedeutenden übrigen Bergbaue (auf Blei- und Zinkerze) fand ebenfalls eine geringere Erzeugung als im Vorjahre statt.

In Folge gesteigerter Nachfrage nach Gusseisen haben sich die Eisenschmelzwerke zu Misling und Edelsbach mehr auf die Erzeugung von Gussroheisen

verlegt, umsomehr, als die zu verhüttenden Erze für letzteres vorzugsweise geeignet erscheinen.

Bei der Blei- und Zinkhütte des Ludwig Kuschel in Feistritz, im Bezirke Frohnleiten, wurden bei den kürzlich erbauten Schmelzöfen 800 Centner Blei gewonnen.

Die Alaunerzeugung blieb ebenfalls gegen das Vorjahr zurück.

Ein Rückblick auf das gesammte Ergebniss des Bergbaubetriebes in Unter-Steiermark lässt wahrnehmen, dass derselbe in Hinsicht seines wichtigsten Zweiges, das ist des Kohlenbergbaues, in fortschreitender Entwicklung steht.

Das Haupthinderniss, welches nebst dem (nunmehr behobenen) Mangel an entsprechender Nachfrage dem wünschenswerthen Aufschwunge des heimischen Bergbaubetriebes entgegenstand, das ist der Besitz einzelner oder weniger Grubenmassen in Händen von Unternehmern, welche nicht über die nöthigen Geldmittel verfügen, wird mehr und mehr erkannt, und durch Bildung grösserer Massen-Complexe und Erwerbung derselben von Capitalisten und Gesellschaften beseitigt.

Solche mit den nöthigen Betriebsfonden ausgerüstete Bergwerksunternehmungen geniessen noch die weiteren Vortheile, dass sich bei denselben, selbst bei Aufstellung mit den nöthigen Kenntnissen und Erfahrungen versehener Werksleitungen, die allgemeinen Regie-Kosten vermindern, und die von der Natur gebotenen Vortheile für den Abbau besser ausgenützt werden können, als bei den kleineren Bergbauen.

Ob man bei der Bildung von Actiengesellschaften und der Erwerbung von Bergwerken durch dieselben das Mittel der leichteren Aufbringung der Capitalien für die Erwerbung von Bergbau-Objecten nicht in zu ausgedehntem Masse in Anwendung bringt, und hierbei die bezüglich eines nachhaltig ertragsfähigen Bergbaubetriebes zu berücksichtigenden Momente nicht mehr weniger ausser Acht lässt, muss erst die Zukunft lehren. Es will damit angedeutet werden, dass bei der Bildung solcher Actiengesellschaften vorzugsweise das Vorhandensein eines qualitativ und quantitativ entsprechenden Abbauobjectes, sowie die — wegen der schwierigen, mit mannigfachen Gefahren und Hemmnissen verknüpften Gewinnung von Bergwerks-Producten — bedingte höhere Verzinsung und die endliche Amortisirung des Anlagecapitales berücksichtigt werden sollte.

In Folge der vollzogenen Bildung von Actiengesellschaften behufs Bergbaubetriebes stehen die weitere Ausrichtung der reichhaltig vorhandenen, mit seltener Mächtigkeit auftretenden Kohleneinlagerungen, sowie weitere Aufschlüsse bekannter und die Erschürfung neuer Flötze in Aussicht.

Im Voitsberger Reviere wurde das, in dem vor einigen Jahren verliehenen Segengottes-Grubenfelde der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft nächst der Eisenbahn-Station Oberdorf, mit einer Mächtigkeit bis von 20 Klaftern eingelagerte Kohlenflötz in seiner weiteren östlichen Fortsetzung aufgeschlossen und wird in Kürze zur Verleihung gebracht werden.

Das mit einer Mächtigkeit von 10 bis 12 Klafter in den Massen von Sprung und Mayrhofer zu Tregist, nordöstlich von der Stadt Voitsberg auftretende Flötz setzt ohne Zweifel über die östlichen Gränzen der letzteren Massen, und zwar nach

dem Anhalten der Tertiär-Formation zu schliessen, in grösserer Ausdehnung fort; der weitere, in Folge der vermehrten Nachfrage zu gewärtigende Aufschwung des Kohlenbergbaues wird hoffentlich in kurzer Zeit die grössere Teufe und das mächtigere Auftreten des Hangend-Schottergebirges in diesem Terrain als keine weiteren Hindernisse zur eindringlichen Beschürfung desselben erscheinen lassen.

Im Wieser Reviere haben die jüngsten Bohrungen Anhaltspuncte gegeben, die Ansicht, dass man es bisher zum grössten Theile nur mit dem minder mächtigen südwestlichen Muldenflügel zu thun hatte, und der mächtigere nordöstliche erst zum Aufschlusse zu bringen ist, für berechtigt zu halten; sicher ist jedoch, dass die erwähnten Bohraufschlüsse das Vorhandensein grösserer Kohlenmittel nachgewiesen haben.

Die im unteren Sannthale, zwei Stunden von Cilli in einem südwärts vom Hauptthale abzweigenden Seitenthale und an dessen Gehängen in der Gegend von Buchberg eingelagerten Flötze werden in ihrer westlichen Fortsetzung beschürft, und kann nach den bisher gemachten Aufschlüssen und den günstigen geognostischen Terrainsverhältnissen mit vieler Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass dort die Flötze auf eine grössere Erstreckung anhalten und eine weniger gestörte Einlagerung zeigen werden.

Ausser den hier detaillirten erwähnten Schurfgebieten werden noch weit mehrere beschürft, welche mehr weniger Hoffnung für günstige Resultate geben; für das Erwachen der Schurflust zeugt am besten der Umstand, dass bis Ende Mai 1871 allein bereits 722 Freischürfe angemeldet wurden.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Das Jahr 1870 war jedenfalls ein dem Bergbau- und Hüttenbetriebe günstiges und weiset in Bezug auf den Geldwerth der Bergbau- und Hüttenproducte einen noch höheren Gesammtbetrag nach, als das Jahr 1869, welches schon als ein im Allgemeinen sehr befriedigendes bezeichnet werden musste.

Dass nicht alle Zweige der Montan-Industrie sich gleichmässig heben und emporkommen, liegt in verschiedenen Verhältnissen, welche oft ungeachtet aller Thätigkeit und der möglichsten Benützung der zu Gebote stehenden Mittel dem Drange nach Ausdehnung industriellen Wirkens sich feindlich entgegenstellen und sich nicht überwältigen lassen.

Im Allgemeinen sind jedoch die Montan-Industriellen Kärntens der Ueberzeugung, dass sie trachten müssen, mit der hervorragenden Montan-Industrie des geeinigten Deutschlands die Concurrenz bestehen zu können, und sind darnach bestrebt, ihren Betrieb entsprechend den neuesten technischen Erfahrungen einzurichten; ebenso überzeugt sind aber dieselben, dass diese Aufgabe keine leichte ist, da die Bedingungen nicht gleichförmig vorhanden sind und insbesonders der, namentlich der für die Roheisenerzeugung geeignete, fossile Brennstoff den einheimischen Eisenwerken noch gegen nur hohe Kosten zugänglich ist und diese Werke überdiess in der Regel nicht in jener Grossartigkeit bestehen, wie im benachbarten deutschen Reiche. Allein durch Vollendung des diessfalls erforderlichen Bahnnetzes *und* dadurch erleichterte Zufuhr von mineralischem Brennstoff, dann durch Einfüh-

rung billiger Tarife und durch den, den industriellen Unternehmungen von Seite der Regierung diessfalls zu gewährenden Schutz wird sich diese Concurrenzfähigkeit doch seinerzeit realisiren lassen.

Ein wesentlicher Antheil an den günstigen Erfolgen des Jahres 1870 gebührt der Association. Es gilt diess vorzugsweise von den in den Jahren 1868 und 1869 entstandenen Actiengesellschaften der Bleiberger Bergwerks-Union und der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft, von welchen bereits im Vorjahre (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XVIII. Jahrgang, 2. Heft, Seite 8 und 9) gesprochen worden ist.

Das Jahr 1870 ist für diese Gesellschaften nicht unbenützt vorüber gegangen; es wurde vielmehr die Zeit sehr gut angewendet, um diese Berg- und Hüttenwerks-Complexe möglichst zu heben, damit dieselben selbst bei allenfalls wieder hereinbrechenden Krisen auf der erreichten Höhe erhalten würden.

Auch wurde es durch Associationen der Arbeits- und Capitalskräfte möglich, eine Vereinfachung der Regie einzuführen, die zur Sicherung und Entwicklung der Montan-Industrie nothwendige Massen-Production zu erzielen, sowie die zur Kräftigung ihrer Concurrenzfähigkeit unentbehrlichen Anstalten theils sogleich ins Leben zu rufen, theils die Vorbereitungen zu deren Errichtung zu treffen.

In dieser Hinsicht hat die Bleiberger Bergwerks-Union ihren Besitz durch Einbeziehung der vormals Ritter v. Jacomini'schen, später Josef Egger'schen und Paul Sorgo'schen Werks-Complexe zu Bleiberg und anderer Gruben-, Hütten- und Pochwerke in und ausser Bleiberg, dann durch Erwerbung von Glätte- und Mennige-Fabriken, von Schrottthürmen, Bleiwalz- und Kugelpress-Werken bedeutend vergrössert und sich dadurch die eigene fabriksmässige Verarbeitung des gewonnenen Bleies gesichert.

Die Gesellschaft ist aber auch besorgt gewesen, entsprechende Aenderungen im Berg- und Hüttenbetriebe einzuleiten, indem sie einen sehr umfassenden Betriebsplan — mit Zugrundelegung von Zeichnungen und Mappen der herzustellenden Objecte und von bezüglichen Präliminarien — entworfen hat, welcher von Sachverständigen geprüft und als eine vollkommen geeignete Grundlage für eine möglichst grosse Ausdehnung des Betriebes und für eine namhafte Verbesserung der bisherigen Betriebsanstalten erkannt worden ist.

Nach diesem Betriebsplane, welcher schon theilweise zur practischen Anwendung gekommen ist, werden die Tiefbaue des Kreuther Reviers in Communication gebracht, durch neue, den Anforderungen der vorgeschrittenen Technik entsprechende Wassersäulen-Maschinen entwässert und zum Abbaue der dortigen reichen Erzmittel vorbereitet werden; der Kaiser Leopold-Erbstollen, welcher in seiner weiteren Erstreckung den Gruben des äusseren Bleiberger Reviers nahe kommt und im regen Betriebe steht, wird im äusseren Bleiberg einen Lichtschacht erhalten, welcher bereits abgeteuft wird; derselbe hat die doppelte Bestimmung, sowohl das ohnediess rasche Vorschreiten des genannten Erbstollens durch einen Gegenbau zu fördern, als auch die dort noch wenig erforschte Teufe des Gebirges zu untersuchen.

Die in dem Lichtschachte nothwendiger Weise aufzustellende Wassersäulen-Maschine wird, sowie es bei allen anderen neu zu errichtenden Wasserheb- und Förderungs-Maschinen des inneren Bleiberger Reviers der Fall sein wird, ihre Wasserkraft durch lange Wasserleitungen aus dem Nötschbach-Ursprunge erhalten.

Nebstbei werden neue Aufbereitungs-Anstalten, welche gleichfalls nach den neuesten, erprobten Systemen gebaut werden, errichtet und Halden-Förderungen mit Wassertonnen-Aufzügen hergestellt werden. Endlich wird an die Adaptirung von Arbeiterwohnungen geschritten und dadurch einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen werden.

Diese neuen Einrichtungen werden wohl einen sehr namhaften Kostenaufwand erfordern, allein dieselben sind zur Hebung des Betriebes und zur Sicherung gegen auswärtige Concurrenz geboten, daher die erforderlichen Geldopfer nicht gescheut werden dürfen.

Werden die dermaligen Verhältnisse des Bleiberger Bergwerksbetriebes mit jenen der früheren Zeitperioden, in welchen der Besitz ungemein zersplittert und ein gemeinsames rationelles Vorgehen nicht möglich war, verglichen, so fällt der grosse Vortheil der nunmehrigen Association sehr lebhaft ins Auge und drängt ordentlich die Frage in den Vordergrund, warum nicht schon vor Zeiten die Werksbesitzer Bleiberg's den Vortheil der Association erkannt und vereint der wiederholt aufgetretenen Ungunst der mercantilen Verhältnisse einen desto leichteren Widerstand geleistet haben.

Auch die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft hat im Jahre 1870 ihren Besitz durch Einverleibung von neuen Werken, durch erlangte Verleihung von Grubenmassen und insbesondere durch Erwerbung einer grossen Anzahl von Freischürfen sehr ausgedehnt, und nimmt diese Gesellschaft in Hinsicht auf den Capitalswerth ihrer Objecte weitaus den ersten Rang in Kärnten ein.

Besonders anerkennenswerth ist aber das Streben dieser Gesellschaft, in technischer Beziehung dem Fortschritte zu huldigen, für welchen Zweck thatsächlich sehr grosse Auslagen gemacht worden sind; hierbei ist auch vorzüglich die Raschheit hervorzuheben, mit welcher das hierfür aufgewendete Capital fruchtbringend gemacht worden ist.

Es wird zwar das Nähere über die neuen Betriebseinrichtungen im Abschnitte C. erwähnt werden, im Allgemeinen jedoch muss schon des Ueberblickes wegen hier hervorgehoben werden, was binnen der kurzen Zeit, seit welcher die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft besteht, zur Hebung ihrer Industrie-Etablissements geschehen ist.

Die von derselben erbaute Locomotiv-Bahn von Mösl nach Hüttenberg, in der Länge von 2.663 Klaftern, ist im Jahre 1870 vollendet und bereits zur Frachtenförderung benützt worden. Diese Bahn bildet die Fortsetzung der Kronprinz Rudolfs-Zweigbahn Launsdorf-Mösl und führt bis zum Fusse des Hüttenberger Erzberges, woselbst sie die auf Bremsbergen zu Thal geförderten Erze für die Hochöfen zu Treibach und Eberstein und den Coaks-Hochofen zu Prevali aufnimmt, zugleich das Roheisen und das Bessemergut der Hütte zu Heft verladet und ihrer Bestimmung *zuführt, wogegen* als Rückfracht nach Hüttenberg Holzkohlen und verschiedene für

den Berg- und Hüttenbetrieb erforderliche Utensilien befördert werden. Die Ersparung hoher Frachtkosten ist der wichtigste Factor, welcher hierbei in Betracht kommt, obgleich auch die Regelmässigkeit, mit welcher nunmehr die Zu- und Abfuhr der Frachtobjecte erfolgt, von grossem Belange ist.

Die oberwähnten Bremsberge wurden weiter durch horizontale über 1.530 Klafter lange Förderbahnen mit den mehr weniger entlegenen Gruben in Verbindung gebracht, so dass in Bezug auf Förderung in kurzer Zeit das Möglichste geleistet worden ist.

Die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft erbaute bei allen ihren grösseren Werken zur Herstellung leichterer Communication Eisenbahnstrecken in und ausser den Gruben und Hütten und erntet nunmehr auch den Vortheil der im Jahre 1870 zum Ausbau gekommenen Pferdeeisenbahn, welche in einer Länge von 800 Klaftern die Eisenhochöfen zu Eberstein mit der Kronprinz Rudolfsbahn verbindet.

Um die reichen Erzmittel des Hüttenberger Erzberges weiter auszunützen, ohne jedoch unverhältnissmässig und zum Schaden einer späteren Zeit die Wälder auszubeuten, und um mittelst Massen-Production möglichst billiges Roheisen zu erzeugen, wurde zu Prevali ein Coaks-Hochofen erbaut, welcher nun im festen Betriebe steht und sehr entsprechende Resultate liefert. Der Ausbau dieses Ofens und das Anblasen desselben ist im Jahre 1870 erfolgt. Derselbe stand durch 32 Wochen im Betriebe und verhüttete in dieser Zeit 200.449 Zoll-Centner oder 178.973 Wiener Centner Hüttenberger Erze, darunter 89 Percent Weisserze und 11 Percent Braunerze; hiervon waren 82.240 Zoll-Centner rohe Weisserze, 21.680 Zoll-Centner rohe Braunerze und 96.529 Zoll-Centner geröstete Weisserze. Mit 33·25 Percent Kalkzuschlag hatte man durch Verwendung von 125.755 Centner Coaks 78.851 Centner (davon drei Viertheile weisses und ein Viertheil graues) Roheisen von vorzüglicher Qualität producirt.

Der Coaksverbrauch betrug 159·4 Pfund per Centner Eisen; das Ausbringen aus den Erzen in obiger Mischung 44·05 Percent. Die Windwärme war 348 Grad, die Pressung erreichte 2·55 Pfund. Zur Dampfkesselheizung wurden ausser den Hochofengasen 17.647 Centner Braunkohlen verbraucht.

Wie im Vorjahre erwähnt, wurden in der der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gehörigen Bessemer-Hütte die alten schwedischen Oefen abgeworfen und durch Converters nach englischem Systeme ersetzt; diese Aenderung, welche im Jahre 1870 vor sich ging, zeigte sich sehr zweckmässig, indem nun die Erzeugung der erwünschten Stahlsorte viel sicherer gelingt. Diese Hütte ist auch mit einem hydraulischen Hebekrahn und Wendevorrichtungen versehen worden.

Der Betrieb mit den Converters begann in den letzten Tagen des Monates Mai 1870 und lieferte bis 31. December 1870 folgende Resultate:

Verarbeitet wurde tiefgraues Roheisen aus den zwei danebenstehenden Hochöfen, im Ganzen 20.411·73 Centner. Daraus wurden in 342 Chargen 13.630·83 Centner reine Ingots erzeugt; die grösste Monats-Erzeugung erreichte man im December 1870, wo in 76 Chargen 4.017·86 Centner Ingots producirt wurden.

Im Ganzen wurde Stahl in folgenden Härtegraden erzeugt:

Nr. VII	3.978	Pfund,
„ VI	666.788	„
„ V	489.627	„
„ IV	174.762	„
„ III	16.910	„
„ II	11.018	„
	13.630 Centner 83	Pfund.

Dieselbe Gesellschaft hat bei der Hefter-Hütte eine Dampfmaschine zur kräftigeren Verwendung des Gebläses und bei den Hütten zu Lölling und Treibach Dampfgebläse und neue Gasröstöfen errichtet, ausserdem viele zweckmässige Einrichtungen bei ihren Raffinirhütten getroffen. Obgleich eigentlich die Raffinirwerke nicht in den Wirkungskreis der Berghauptmannschaften gehören, so können dieselben bei dem Umstande, als in Kärnten die Eisen-Raffinirwerke im engsten Zusammenhange mit dem Betriebe der Hochöfen stehen und die vielseitige Thätigkeit der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft von grosser Bedeutung ist, nicht gänzlich übergangen werden. Desshalb wird auch die Errichtung einer Werkzeugfabrik zu Altendorf, die Einführung Siemens'scher Gasöfen zu Buchscheiden, die Vergrösserung der Giesserei und der Maschinenfabrik zu St. Johann am Brückl hervorgehoben, sowie, dass viele technische Meliorationen bei dem Raffinirwerke Prevali (unter Anderem die Erbauung von Lundin'schen Oefen) stattgefunden habe, kurz dass Alles geschehen ist, was in der kurzen Zeit des gesellschaftlichen Bestandes gethan werden konnte.

Hierzu gehören noch die fleissigen Aufforstungen der abgetriebenen gesellschaftlichen Waldbestände, die Erbauung vieler Arbeiterhäuser und endlich die vielen Schurfunternehmungen auf Eisenerze und Kohlen, welche Unternehmungen sich schon jetzt theilweise recht lohnend zeigen, worüber in den bezüglichen Abschnitten ausführlicher gesprochen werden wird.

Der Umfang, die Betriebsweise und die Productions-Fähigkeit der sämmtlichen der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gehörigen Werke ist bereits in der österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, XVIII. Jahrgang Nr. 24 und 25, erschöpfend auseinandergesetzt worden und wird hier einfach darauf hingewiesen.

Um aber doch über deren thatsächliche Leistungen eine ziffermässige Nachweisung zu liefern und dadurch das Gebaren der gedachten Gesellschaft deutlicher zu kennzeichnen, werden nur die Betriebsresultate von den Monaten Jänner und August 1870 erwähnt. Es betrug im Monate Jänner 1870

die Eisenerzförderung	182.655	Centner,
„ Braunkohlenförderung	94.663	„
„ Roheisen-Production	76.267	„
„ Erzeugung von raffinirter Waare	46.158	„

und der Werth der zum Verkaufe bestimmten Fabricate belief sich auf 466.606 fl. 69 kr.

Im Monate August desselben Jahres dagegen erreichte

die Eisenerzförderung . . . . . 211.753 Centner,
„ Braunkohlenförderung . . . . . 113.121 „
„ Holzkohlenroheisen-Production . . 64.068 „
„ Coaksroheisen-Production . . . . 12.495 „
„ Production von raffinirter Waare mit Einschluss des Gusseisens und des Bessemergutes . . . . . 62.578 „

während der Werth der zum Verkaufe bestimmten Fabricate auf 546.414 fl. 61 kr. sich bezifferte.

Diese Ziffern haben sich in den späteren Monaten noch namhaft erhöht und erhöhen sich bei dem steten Aufschwunge der Eisenindustrie und unter dem Einflusse der vorzüglichen Leitung der Unternehmung noch fortwährend, indem die allmälige Ergänzung bestehender und Schaffung neuer, zweckmässiger Betriebseinrichtungen sorgfältig im Auge behalten werden.

Ausser der Bleiberger Bergwerks-Union und der Hüttenberger Gesellschaft verdient noch eine Bergwerksunternehmung erwähnt zu werden, welche wegen ihrer grossen Ausdehnung, sowie ihres Strebens nach Hebung der Montan-Industrie sich besonders in der neueren Zeit bemerkbar macht; es ist diess die Unternehmung des Handels- und Fabrikshauses J. Rainer in Klagenfurt. Diese Firma hat in Unterkärnten nach und nach beinahe alle grösseren Bleibergwerke an sich gebracht oder sich bei denselben meist namhaft betheiligt und es steht nunmehr mit Sicherheit zu erwarten, dass es derselben gelingen werde, durch ihr raisonmässiges Vorgehen in Bälde neue Aufschlüsse zu erzielen undalte, bisher vernachlässigte Baue, welche die gedachte Firma im Jahre 1870 an sich gebracht hat, wieder zum Ertrage zu bringen.

Diese hier ausgesprochene Hoffnung wird sich vielleicht bald erfüllen, was umsomehr zu wünschen ist, als der Bergbau, besonders in Kappel, schon sehr herabgekommen war, und nun nach der Erwerbung des Bleiberg- und Schmelzwerkes Schäffler und Grafensteiner Alpe durch die Firma J. Rainer sich wieder gehoben hat und als ein weiteres Aufblühen der Blei-Industrie, besonders bei den Werken auf dem Obier-Gebirge, der armen Bevölkerung der dortigen Gegend einen willkommenen Erwerb bieten würde. Dieselbe Firma besitzt aber auch ausser ihrem grossen Bergwerks-Complexe Schrottthürme, Glätte und Mennige-Fabriken, wesshalb eine namhafte Stockung im Betriebe ihrer Bleiwerke nicht zu besorgen ist.

Ausser den oberwähnten Associationen und der Vereinigung zersplitterten Besitzes in einer Hand sind es die bereits bestehenden Eisenbahnen, welche vorzugsweise belebend auf den Verkehr und Absatz der Berg- und Hüttenproducte einwirken.

Die Erstreckung und Wichtigkeit der Kronprinz Rudolfsbahn wurde bereits im Vorjahre ausführlich besprochen, daher hierzu nur noch angeführt wird, dass mit grosser Genugthuung der nunmehr bevorstehende Ausbau ihrer Strecke Villach-Tarvis begrüsst wird, weil sodann die von Tarvis bis Laibach bereits ausgebaute und noch im Jahre 1870 in Betrieb gesetzte Kronprinz Rudolfsbahn nahezu ganz Kärnten

durchziehen, die wichtigsten Erzeugungsstätten und Absatzorte verbinden und es ermöglichen wird, die Producte der Montan-Industrie Kärntens ihren Weg auf billigere Weise als bisher in die benachbarten Länder und weiter, wenigstens südlich, ins Ausland finden zu lassen.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn schon jetzt von Tarvis aus eine Eisenbahn über Pontafel nach Udine führen würde, um auf diesem Wege den kärntnerischen Montan-Producten in Italien wieder Absatz zu verschaffen, welcher derselben sicher grosse Vortheile bringen würde. Der Bau dieser Bahn ist wohl nur eine Frage der Zeit, indem die Interessen des Königreiches Italien hierbei ebenso im Spiele sind, wie jene der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Der Ausbau der Bahn Villach-Brixen nähert sich seiner Vollendung, wenigstens kann die mit wenig Terrain-Schwierigkeiten verbundene Strecke Villach-Lienz noch im Laufe des Jahres 1871 ausgebaut und im Jahre 1872 mit der Strecke Lienz-Brixen dem Verkehre übergeben werden.

Wenn auch die Strecke Villach-Brixen keine besonders wichtigen Berg- und Hüttenwerke berührt, so wird sie doch den nicht zu unterschätzenden Vortheil gewähren, den ausgezeichneten Producten der kärntnerischen Eisen- und Bleiwerke — vielleicht auch nach und nach den Braunkohlen, insoferne deren Ausfchluss in erweitertem Masse stattfinden sollte — Absatz nach dem Westen zu verschaffen. Jedenfalls müsste sowohl der Südbahngesellschaft als auch den Besitzern von Kohlenwerken sehr gedient sein, wenn zur Befahrung der erwähnten Bahnstrecken kärntnerische Braunkohle in Verwendung käme, indem einerseits die Südbahngesellschaft es ersparen würde, selbe aus Steiermark für die weite Strecke bis Brixen zu beziehen, während andererseits die kärntnerischen Werke einen höheren Ertrag erzielen würden.

Hinsichtlich des Projectes, von St. Johann am Brückl eine Bahn nach Kühnsdorf zu führen, deren namhafter Vortheil für den Verkehr der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft im Vorjahre (a. a. O.) beleuchtet worden ist, ist dermalen eine Pause eingetreten; mit der Zeit wird aber unzweifelhaft dieses Project, sowie jenes der Fortführung der Bahn von Kühnsdorf über Kappel nach Krain zur Durchführung kommen und dadurch die Communication mit den benachbarten Provinzen in erwünschter Weise vervollständigt.

Noch näher liegt aber die Aussicht auf die seinerzeit zu Stande kommende Bahnstrecke von Judenburg oder Zeltweg über Wolfsberg, Unterdrauburg, Windischgraz nach Cilli, beziehungsweise Kroatien, und wahrlich würde dadurch den steierischen Raffinirwerken, besonders dem grossen Werke Zeltweg, sowie den gräflich Henkel v. Donnersmark'schen Eisenwerken im Lavantthale ein sehr grosser Vortheil zugewendet werden, indem die letzteren Eisenwerke mehrere Meilen weit von der nächsten Bahnstrecke entlegen sind und daher für ihre Erzeugnisse namhaft höhere Frachtkosten bestreiten müssen, als diess der Fall sein würde, wenn eine Eisenbahn dieselben unmittelbar mit dem Haupteisenbahnnetze verbände.

Für das Lavantthal und die Umgebung von Windischgraz würde aber auch noch ein weiterer wesentlicher Vortheil daraus erwachsen. Im Lavantthale finden sich nämlich sowohl in den Thalmulden bei St. Peter als auch bei St. Leonhard und vorzüglich in jener zwischen Wolfsberg bis südlich von St. Andrä Lignite, welche besonders in letzterer Ausdehnung von wirklich guter Beschaffenheit sind, wegen der dort bestehenden niedrigen Holzpreise jedoch jetzt nur eine sehr beschränkte Verwendung finden.

In neuester Zeit ist es der Thätigkeit der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gelungen, im Lavantthale bemerkenswerthe Kohlenmittel zu erschliessen, deren Werth, sobald eine Eisenbahn das Thal durchzieht, sich in auffälliger Weise zeigen wird; denn es werden zuversichtlich die Schurf- und Abbauarbeiten, dann mit verdoppeltem Eifer betrieben werden, indem die zu Tage geförderten Kohlen nicht nur zum Bahnbetriebe willkommen sein, sondern auch ihre entsprechende Verwendung an den durch die Bahn zu erreichenden Industriestätten finden werden. Ein ähnliches Verhältniss wird sich im Thalbecken von Windischgraz ergeben, in welchem die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft bereits schöne Kohlenaufschlüsse besitzt, welche dem Betriebe des Raffinirwerkes Prevali zu Statten kommen werden.

Die Vermehrung der Telegraphen-Stationen in Oberkärnten und insbesondere die Errichtung einer solchen in dem industriereichen Orte Bleiberg im Jahre 1870 kann im Interesse der Montan-Industrie nur freudig begrüsst werden. Ebenso wirkt die im Jahre 1870 abermals stattgefundene Vermehrung der Postämter in Kärnten, sowie die durchgeführte Umlage schwer befahrbarer Strassenstrecken vortheilhaft auf den Verkehr ein.

Der Einfluss der Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt auf die commerziellen Verhältnisse des Montanwesens ist nicht zu verkennen. Ganz besonders aber vertritt der berg- und hüttenmännische Verein, getreu dem Principe seiner Gründung, die Interessen der kärntnerischen Berg- und Hüttenwerke. Dieser Verein, über dessen Wirken bereits in den beiden Vorjahren (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XVI. Jahrg. 4. Heft und XVIII. Jahrg. 2. Heft) berichtet wurde, bestand mit Anfang des Jahres 1870 aus 205 Mitgliedern und sind im Laufe desselben Jahres noch mehrere zugewachsen.

Die Gegenstände, welche bei der an den Pfingsttagen 1870 stattgefundenen General-Versammlung und bei den von Zeit zu Zeit abgehaltenen Ausschuss-Berathungen zur Erörterung gekommen sind, finden sich in der Zeitschrift des Vereines [1]) verzeichnet, daher wird die Thätigkeit dieses Vereines im Nachstehenden nur kurz skizzirt.

Die Frage über Errichtung von Consum-Vereinen an Bergorten scheint nunmehr abgewickelt; solche Vereine bestehen zu Hüttenberg und Bleiberg, wäh-

---

[1]) Zeitschrift des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten, II. Jahrg. Nr. 3. pag. 129.

rend ein solcher in Raibl im Entstehen begriffen ist. Diessfalls wurde auch ein Normal-Statut[1]) für Consum-Vereine verfasst.

Die Frage wegen Vereinigung des kärntnerischen Vereines mit jenem von Krain ist noch in der Schwebe und wurde die Lösung derselben der General-Versammlung im Jahre 1871 vorbehalten, nachdem die Anknüpfungspuncte noch nicht genau präcisirt vorlagen.

Das Normal-Statut für eine montanistische Landes-Arbeiter-Invalidenkasse ist verfasst und für die nächste General-Versammlung vorbereitet.

Die im Vorjahre (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. XVIII. Jahrg. 2. Heft) aufgezählten, für die auf den 31. October 1869 angeordnete Berathung auf die Tagesordnung gesezten 8 Berathungspuncte sind zum Theile erledigt, zum Theile harren dieselben noch ihrer Austragung, bis diessfalls nach der in Aussicht gestellten Reform der Bergbehörden und Revision des allgemeinen Bergesetzes weiter vorgegangen werden kann. In dieser Hinsicht wurde und wird noch gegenwärtig auf Verbesserung des Bruderladenwesens hingewirkt, um die Ansprüche der Arbeiter möglichst sicher zu stellen und ihren Bruderladen eine entsprechende Subvention von Seite der Werksinhabungen zuzuwenden.

Die in Angriff genommene Frage wegen Errichtung von Sonntagsschulen und wegen Belehrung der Arbeiter über den Schutz vor Gefahren und Anwendung von Hilfeleistungen bis zur Ankunft des Arztes hatte, obgleich bezüglich der Sonntagsschulen kein besonderes Ergebniss zu berichten ist, doch insoweit einen günstigen Erfolg, als die Werksleiter sich beinahe durchgehends bereit erklärten, die Arbeiter eindringlich zu belehren und die Müller'schen Wandtafeln, auf welchen die Hilfeleistung bei Verunglückungen auf populäre Weise anschaulich dargestellt ist, anzuschaffen und in den Anfahrtstuben zu affigiren.

Ueber Verwendung der Kohllösche, Gebrauch des Dynamites und über andere gemeinnützige Einrichtungen, oder das Beste der Arbeiter betreffende Fragen, wurden mehrere Berathungen gepflogen und Beschlüsse gefasst, welche aus dem Geschäftsberichte der Vereinszeitschrift[2]) zu entnehmen sind.

Die Berghauptmannschaft, im Allgemeinen sich dieselben Aufgaben stellend, welche der berg- und hüttenmännische Verein übernommen hat, geht mit diesem in allen die Interessen des Bergbaues und der Arbeiter betreffenden Angelegenheiten Hand in Hand, theilt die diessfälligen Ministerial-Erlässe dem Vereine mit und erstattet über die Petitionen des Vereines Bericht.

Ausserdem veröffentlicht die Vereinszeitschrift in Orginal-Berichten interessante Ergebnisse aus dem Bereiche des Berg- und Hüttenwesens zur Belehrung der Vereinsmitglieder und zur practischen Anwendung, dann andere Notizen, insbesondere über die Fach-Litteratur. Diese Vereinszeitschrift erfreut sich daher einer grossen Beliebtheit und gewinnt immer mehr und mehr an Ausdeh-

---

[1]) Dieses Statut wird im Anhange wörtlich mitgetheilt.

[2]) Zeitschrift des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten, II. Jahrg. Nr. 3, pag. 136—141.

nung. Unter solchen Umständen lässt sich dem Vereine und seiner Zeitschrift auch ein fortschreitender Aufschwung in Aussicht stellen.

Endlich muss noch der Bergschule zu Klagenfurt als eines nicht zu unterschätzenden Förderungsmittels des Bergbaubetriebes gedacht werden. Mit Anfang des Schuljahres 1870 sind 13 Bergschüler aufgenommen und 11 derselben mit Stipendien zu 150 fl. aus dem Schulfonde, dann einer mit einem Stipendium der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft bedacht worden; gegenwärtig besuchen noch 12 Schüler die Bergschule, nachdem ein Schüler sich von derselben entfernt hat. Diese zwölf Schüler verdienen durchaus das Lob des Fleisses und Eifers und werden voraussichtlich ebenso im kommenden Jahre mit entsprechenden Kenntnissen aus der Schule treten, wie die im letztabgelaufenen Schuljahre aus der Schule entlassenen Zöglinge. Der grösste Antheil dieses günstigen Resultates wird von dem Berghauptmannschaftsvorstande den Professoren und insbesondere dem mit dem Vortrage der Fachstudien beschäftigten Professor Hanns Höfer zugeschrieben, indem der Lehrkörper, die Wichtigkeit seines Berufes erkennend, es nicht an Ausdauer und Geduld fehlen lässt, um aus jungen Bergleuten, welche mit nur mangelhaften Vorkenntnissen ausgerüstet sind, ein tüchtiges Aufsichts-Personale heranzuziehen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Vor Allem auffällig ist das Zurückbleiben der für Krain so wichtigen Eisenindustrie. Es muss zwar hervorgehoben werden, dass die durch Schneefälle unterbrochene Kohlenzufuhr eine grössere Erzeugung unmöglich gemacht hat, aber nicht allein die Abhängigkeit von den Launen des Wetters, sondern vielmehr die Abhängigkeit von der Benützung der Holzkohle selbst ist es, welche das Gedeihen der krainischen Eisenindustrie so schwer beeinträchtigt. Zwar hat weder Oberkrain noch Unterkrain einen Mangel an Waldungen (die nun unter Sequester stehenden Forste des Jelouza-Hochplateaus gehören selbst zu den schönsten ihrer Art), wenn man jedoch bedenkt, dass dem Wocheiner Gebirge die regelmässigen Thalgehänge fehlen, dass die Holzschläge in einer Meereshöhe von 4000 bis 5000 Fuss auf einem quellenarmen, dolinenreichen Boden sich befinden, wo die Holzbringung, Verkohlung und noch mehr die Kohlenlieferung mit ausserordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, so wird man, abgesehen von den Störungen in der Zufuhr der Kohle, es begreiflich finden, dass die Kohlenpreise eine Höhe erreichen, welche nur unter besonders vortheilhaften Verschleissverhältnissen das Eisenwerk, das sich einer solchen Kohle zu bedienen bemüssigt ist, nur zu einen mässigen Ertrag gelangen lassen. Dazu kommt nach dem Ausspruche der Berghauptmannschaft noch die geringe Lust der Gewerken zu einem gemeinsamen Vorgehen und der durch die Ereignisse des letzten Decenniums beschränkte Absatz nach Süden. Dass unter solchen Umständen auch die neue Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis (Villach) nicht vermögend sein werde, der oberkrainischen Roheisen-Production einen neuen Aufschwung zu verleihen, ist eine Annahme, die ihre Berechtigung hat, und zwar umsomehr, als durch dieselbe Eisenbahn der weit vorgeschrittenen Eisenindustrie Kärntens die Concurrenz mit dem Süden bedeutend erleichtert ist. Ebenso steht bei dem später

zu erörternden Charakter der Bleierzvorkommen, noch mehr aber bei der erdrückenden Concurrenz der kärntnerischen Bleiproducenten kaum zu erwarten, dass der Bleibergbau in Krain zu einer Ertragsfähigkeit sich erschwingen werde.

Die obenerwähnten zwei Industriezweige bilden in den Ausweisen des Gegenstandsjahres so eigentlich die Schattenseite, und auch die Kupfer- und Zinkerzeugung ist hinter den Ergebnissen des Jahres 1869 zurückgeblieben. Um so erfreulicher ist es daher, dass in den Betriebstabellen sich doch auch eine Lichtseite findet, und zwar in den Ausweisen der Quecksilber- und Kohlen-Production, namentlich in jenen des ärarischen Montanwerkes Idria und des gewerkschaftlichen Kohlenwerkes Sagor. Wie sehr aber auch die aussergewöhnlichen Mengen der erzeugten Producte, welche bei dem erstgenannten Werke einen Werth von 908.622 fl., bei dem letzteren einen Werth von 490.945 fl. repräsentiren, geeignet sind, die Ausfälle der übrigen Montanwerke Krain's reichlich zu ersetzen, so sind doch vielmehr noch erfreulich die natürlichen Consequenzen, welche der zunehmende Wohlstand dieser Werke durch Erweiterung zweckmässiger Betriebseinrichtungen und durch ausgiebigere sorgsamere Pflege humanitärer Anstalten mit sich bringt.

Dalmatien. Berghauptmannschaft Zara. Die Aussicht auf das Zustandekommen der sehnsuchtsvoll erwarteten Eisenbahn rief eine rege Schurflust ins Leben, welche in der namhaften Zunahme der Freischürfe ihren Ausdruck findet.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Eine regere Thätigkeit bei der Montan-Industrie im Jahre 1870, vorzüglich in Nord-Tirol, lässt sich nicht verkennen, und findet dieselbe auch vor der Hand in den Productions-Mengen und Werthen nur schwachen Ausdruck, so werden sich denn doch in nicht ferner Zukunft die Vorarbeiten lohnen, welche jetzt vorzüglich bei den Eisen-, Kohlen- und Metall-Bergwerken von Seite des Aerars und der Privaten ausgeführt werden.

Unerfreulicher, wenn nicht hoffnungslos, sind die Aussichten auf ein gedeihliches Entwickeln der Bergbauindustrie in Süd-Tirol.

Man begegnete zwar hier und da, vorzüglich im letzten Decennium, verschiedenartigen Bergbau- und Schurf-Unternehmungen; sie schossen empor wie Pilze, verschwanden aber ebenso rasch wieder vom Schauplatze.

Wohl wurde in manchen Thälern dieses Landestheiles schon im 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert Bergbau, vorzüglich auf Kupfer, Silber und Eisen betrieben; deutsche eingewanderte Bergarbeiter, deren Nachkömmlinge noch manche Oase mitten unter der italienischen Bevölkerung bilden und deutsche Sprache und Sitte bewahren, brachten den Bergbau, den die älteste — vom Bischof zu Trient, Friedrich v. Wangen am 18. Juni 1208 gegebene — Bergordnung Deutschlands regelte, zur hohen Blüthe, aber bald erlahmten politische Wirren, Regierungsveränderungen und die Lichtung, ja theilweise völlige Devastirung der vorhandenen Waldungen jede weitere erfolgreiche bergmännische Unternehmung.

Einem Aufblühen der süd-tirolischen Bergbaue steht auch gegenwärtig theils absoluter Mangel, theils enorme Theuerung des Brennstoffes entgegen, daher eine

Verhüttung von Erzen nicht möglich ist; eine Verfrachtung derselben zu der in Nord-Tirol befindlichen Einlösungshütte aber erfordert erfahrungsgemäss so grosse Kosten, dass jede Aussicht auf Rentabilität ausgeschlossen ist.

Dazu kommt noch der entschiedene Mangel einheimischer Bergarbeiter; denn sowie der Deutsche zur Behandlung der Seidenraupe und ihres kostbaren Gespinnstes sich nicht eignet, so will auch der von der Natur mit weniger Geduld ausgerüstete, bewegliche Italiener zur beharrlichen Grubenarbeit nicht taugen.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Der rege Betrieb der bestehenden Bergbaue auf Kupfer, Eisen und Edelmetalle und rationell betriebene Schurfarbeiten lassen eine fortschreitende günstige Entwicklung der Bergbauindustrie Salzburgs erwarten.

Nur werden Klagen laut, vorzüglich von Seite der Verwaltung des Kupferwerkes Mitterberg, über hohe Holzpreise, welche durch die günstigere Verwerthung des Holzes als Mercantilwaare aus den Reichsforsten, an welche das Kupferwerk mit seinem Kohlholzbezuge ausschliesslich angewiesen ist, hervorgerufen werden.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Wie es die Nachweisungen darthun, hat die Thätigkeit der Montan-Industriellen in diesem Berghauptmannschaftsbezirke im Jahre 1870 äusserst günstige, bisher noch nie erreichte Resultate erzielt, indem der Werth der stattgefundenen Bergbau-Production auf die Höhe von 7,154.512 fl. 18 krn., jener der Hütten-Production auf 4,485.622 fl. 86 kr., somit der Werth der Gesammt-Production auf die Höhe von 11,640.135 fl. 4 krn. gestiegen ist, sich demnach gegen das Ergebniss des Vorjahres (von 9,577.969 fl. 64 krn.) um den ansehnlichen Betrag von 2,062.165 fl. 40 krn. vermehrt hat.

Zu diesem günstigen Erfolge hat die mit dem Aufschwunge der Industrie Hand in Hand gehende, im Jahre 1870 auf 23,643.490 Centner im Werthe von 4,817.100 fl. 89 krn. gestiegene Steinkohlen-Production wesentlich beigetragen, bei welcher allein sich theils in Folge der gegen das Vorjahr um 2,592.251 Centner grösseren Productions-Menge, theils in Folge der wegen reger Nachfrage gestiegenen Kohlenpreise gegen das Jahr 1869 eine Werthserhöhung von 1,709.021 fl. 23 krn. herausstellte.

Auch die Schurflust war, namentlich im Gebiete der Steinkohlen-Formation und in der Nähe der bestehenden oder projectirten Eisenbahnen, eine rege, wie es die grosse Zahl (583) der zur Anmeldung gelangten Freischürfe nachweist.

Die Bergbauverhältnisse haben sich im Wesentlichen nicht geändert; doch hat sich bei den Bergwerksbesitzern der Rakonitzer Gegend eine grössere Rührigkeit bemerkbar gemacht und namentlich haben die dort gebildete Rakonitzer Steinkohlengewerkschaft Moravia, dann der Bergwerksbesitzer Ignaz Wondraček neue, mit namhaftem Kostenaufwande verbundene Aufschluss- und Vorbereitungsbaue theils in Angriff genommen, theils bereits ausgeführt.

Zu den bereits bestandenen Bergbauen auf edle Metalle ist im Jahre 1870 ein zu Handen des Josef Wang aus Kniowitz verliehenes, auf einen goldführenden

Quarzgang in der Gemeinde Luk bei Eule, in der Nähe des dort bestehenden ärarischen Goldbergbaues, freigefahrenes Grubenfeld von vier einfachen Grubenmassen hinzugekommen; doch wird erst die Folge lehren, ob dieser Goldbergbau, von welchem zwar bereits für das Jahr 1870 eine Production nachgewiesen wurde, eine lohnende Entwicklung zu gewärtigen hat.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Nach den Ausweisen über die gesammte Bergwerks- und Hütten-Production ergibt sich für das Jahr 1870 gegen das Vorjahr ein Ausfall im Productions-Werthe von 94.890 fl. 32 krn., wovon 55.179 fl. 94 kr. auf die Bergproducte und 39.710 fl. 38 kr. auf die Hüttenproducte entfallen.

Sieht man jedoch von den Wismutherzen ab, welche, selbst bei einer Mehrerzeugung von 388 Centnern, ihrer Geringhältigkeit wegen eine Werthsabnahme von 228.013 fl. 38 krn. gegen das Vorjahr aufweisen, so ergibt sich auch für das Jahr 1870 eine nicht unbedeutende Vermehrung der Bergwerks-Production, welche jedoch ausschliesslich eine Folge der vermehrten Kohlenerzeugung ist, da die übrigen Bergbau- und Hüttenproducte gegen die Ergebnisse des Jahres 1869 mehr weniger zurückgeblieben sind.

Die Vermehrung der Kohlenerzeugung von nahezu einer Million Centner ist auf Rechnung des günstigen Geschäftsganges der Industrie-Unternehmungen überhaupt und der im Herbste des Jahres 1869 eröffneten Eisenbahn von Eger nach Karlsbad zu stellen, und war einem noch grösseren Exporte nur der Mangel an den nöthigen Eisenbahn-Betriebsmitteln hinderlich.

Von Seite der Reviersvertretungen haben bloss die Vorstände der 3 Kohlenreviere Berichte erstattet und in denselben nachstehende Wünsche ausgesprochen:

Concessionirung einer Eisenbahn von Falkenau über Graslitz nach Sachsen; Herabsetzung des Eisenbahntarifs auf die Sätze des Auslandes, um die Concurrenz mit demselben aushalten zu können; Verhalten der Eisenbahn-Directionen zur Beschaffung der nöthigen Fahrbetriebsmittel, woran es insbesondere in dem abgelaufenen Jahre gemangelt hat; endlich Regelung des Bruderladen-Instituts.

Was nun den letzten Gegenstand betrifft, so verspricht die Berghauptmannschaft bemüht zu sein, diesen wirklich bestehenden Uebelstand zu beseitigen, und dahin zu wirken, dass auch die Bergwerksbesitzer sich zu periodischen Beiträgen zu den Bruderladen herbeilassen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Ergebnisse des Bergwerksbetriebes im Jahre 1870 sind zufriedenstellend. Die im vorjährigen Berichte geschilderte Thätigkeit im Erwerben von Bergbauberechtigungen, in Eröffnung neuer Baue und Erweiterung des Werksbetriebes hielt auch im Jahre 1870 an, die Production und ihre Werthe sind wieder namhaft gestiegen, das Absatzgebiet hat sich erweitert und der durch hohe Arbeitslöhne verursachte Mehraufwand wurde durch die höheren Preise der wichtigsten Bergwerks-Producte aufgewogen.

In der zweiten Jahreshälfte wurde der Bergwerksbetrieb von zwei ausserordentlichen Ereignissen — dem deutsch-französischen Kriege und der Kohlennoth — beeinflusst. Ersterer bedrohte durch zeitweilige Verkehrsstörungen den Export; letztere verursachte eine so lebhafte Nachfrage nach Kohle, dass die Production sich als unzureichend erwies. Beide bewirkten, dass die Wichtigkeit der böhmischen Braunkohle nun allgemein im In- und Auslande anerkannt wird, und in- und ausländisches Capital nunmehr dem Braunkohlenbergbaue zuströmt. Diess aber und der Ausbau des Bahnnetzes sind die Hauptbedingungen für den Aufschwung des Bergbaues in diesem Berghauptmannschaftsbezirke.

Da diese Bedingungen noch nicht erfüllt waren, konnte die Kohlennoth weder verhindert, noch beseitigt werden. Denn im Inlande wenig gekannt, vom Capitale vernachlässigt und vom Weltverkehre grösstentheils noch ausgeschlossen, konnte der Kohlenbergbau sich nicht so rasch wie andere in den letztgenannten Richtungen begünstigte Industriezweige entwickeln, und daher auch den plötzlich von der Industrie an ihn gestellten aussergewöhlichen Anforderungen nicht genügen, zumal er noch allgemein mit Arbeitermangel und theilweise mit hohen Tarifen, Wagenmangel und Verkehrsstörungen zu kämpfen hatte.

Es ist auch sehr zu bezweifeln, dass schon in nächster Zeit die Wiederkehr der Kohlennoth wird zu verhindern sein; denn die Industrialwerke und mit ihnen der Kohlenbedarf mehren sich in kaum geahnter Weise, förderfähige Bergbaue dagegen sind nicht so rasch wie andere Industrie-Etablissements herzustellen, und der Arbeitermangel dürfte erst mit dem Ausbaue der zunächst dieses Bezirkes zu bauenden Bahnen verschwinden, von welchen erst die Theilstrecke Dux-Kommotau im October dem Betriebe übergeben wurde.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Bei dem gewaltigen allgemeinen Aufschwunge der Industrie konnte die Montan-Industrie dieses Berghauptmannschaftsbezirkes, welche vorwaltend die Steinkohlen- und Eisen-Production zum Zwecke hat, unmöglich zurückbleiben, und es sind hierbei wesentliche Fortschritte zu constatiren.

Der Bergbaubetrieb insbesondere nahm sowohl an Intensität, als auch in Bezug auf seine örtliche Ausbreitung bedeutend zu; seine Producte repräsentirten im Jahre 1870 einen Werth von . . . . . 2,899.812 fl.
und ergaben im Gegenhalte zu dem Werthe des Jahres 1869 per . . 2,263.091 „
eine Werthszunahme von . 636.721 fl.

Der Werth der Hüttenproducte belief sich auf . . . . . 695.720 fl.
also gegen . . . . . 737.773 „
des Jahres 1869 um . 42.053 fl.
weniger.

Die auf die Ausdehnung des Bergbaubetriebes gerichteten Bestrebungen erhalten ihren Ausdruck in den nicht geringen Occupationen von neuen Gruben-

feldern, in der namhaften Vermehrung der Freischurfanmeldungen, ferner in den vielen neu hergestellten oder verbesserten Werkseinrichtungen.

Beim Absatze aller Bergbauproducte blieb nichts zu wünschen übrig, ja die Steinkohlenförderung konnte dem Begehr — namentlich in den letzten Monaten des Jahres — gar nicht genügen.

An der Nachfrage für Steinkohlen betheiligten sich vorzugsweise die nachbarlichen deutschen Staaten, wo anlässlich der Kriegsereignisse viele Gruben zum Stillstande gekommen, oder aber doch nur mit ungenügenden Kräften betrieben waren.

Auch an den Eisenschmelzwerken war die Verwerthung des rasch abgesetzten Roheisens zufriedenstellend; die Mineralwerksbesitzer — Producenten von Eisen- und Kupfer-Vitriol, Alaun, Schwefelsäure etc. etc. — aber beklagten sich über ungünstige Conjuncturen, da bei gleich verbliebenen Verschleisspreisen die Beschaffungskosten des mineralischen Brennstoffes um ein bedeutendes gestiegen waren. Mehrere der genannten Producenten stellen bei Fortdauer dieser Verhältnisse eine Betriebseinstellung in Aussicht.

Bleierze und Antimon — vorzugsweise Letzteres — erfreuten sich bei gebesserten Preisen eines lebhaften Absatzes.

Belangreiche Störungen beim Grubenbetriebe kamen nicht vor, auch von umfangreicheren Unglücksfällen blieb dieser Bezirk verschont. Ueber ein neuerliches, mit nachtheiligen Folgen verbundenes Auftreten der im Jahre 1869 in der Mantauer Kohlengrube bemerkten schlagenden Wetter wurde nichts bekannt, und bleibt desshalb anzunehmen, dass die angeordneten Sicherheitsvorkehrungen ihre Wirkung erzielt haben.

Der allgemein fühlbare Arbeitermangel trat jedoch der gedeihlicheren Entwicklung der Montan-Industrie wesentlich in den Weg und verhinderte zuvörderst den bei sonst obwaltenden Umständen leicht zu erreichenden Aufschwung im Bergbaubetriebe. Die Eisenbahnbauten hatten so manchen Bergmann der Grube entzogen, und sie verursachten es wohl auch zumeist, dass die Versuche, für den Entgang doch einigen Ersatz in der Classe der Tagarbeiter zu finden, fruchtlos geblieben sind. Ausserdem aber wirkte in dieser Richtung auch der französisch-deutsche Krieg nachtheilig ein, welcher in die Reihen der Bergarbeiter in den deutschen Staaten gewaltige Lücken gerissen hat; die betreffenden Werksleitungen Deutschlands bestrebten sich daher durch hohe Lohnsätze Ausländer anzulocken, und es gelang ihnen hiermit auch die Gewinnung einer grösseren Anzahl von böhmischen Bergleuten. Der Abgang so tüchtig geschulter Kräfte war sehr empfindlich und ist hierin die nächste Ursache dessen zu suchen, dass so manches Project einer Werksanlage nicht zur Ausführung gekommen ist, und dass ungeachtet der aufgezwungenen Einschränkungen bei den Aufschluss- und Ausrichtungsbauen noch immer nur eine unzureichende Anzahl von Arbeitern für die Mineralgewinnung und Förderung zu Gebote stand.

Die im Laufe des Jahres stattgefundene Eröffnung der Strecke Pilsen-Wien der Kaiser Franz Josefsbahn äusserte nicht die erwartete Wirkung *auf den* Vertrieb der Bergwerks-Producte und zunächst der Steinkohle; nur geringe

Quantitäten drangen auf diesem Wege nach Wien vor, wo diese Steinkohle wegen der schon bedeutenden Verschleisspreise an der Grube und der noch immer zu hohen Frachttarife vor der Hand nicht in Concurrenz zu treten vermag. Nur Sendungen von minderer Bedeutung wurden in das südliche Böhmen effectuirt; der grösste Theil der Production fand noch immer auf der Böhmischen Westbahn seine Verfrachtung.

Vielseitige und drängende Anfragen wurden um coaksbare Kohle gestellt; dieselben zu befriedigen war noch um so weniger möglich, als die Gruben bei Mantau und jene des Miröschauer Beckens durch Contracte zur Ablieferung ihrer ganzen Erzeugung bereits gebunden waren und die neuen Tiefbauanlagen in der Gegend um Littitz leider noch immer nicht ihr Ziel erreicht hatten.

Als dem raschern Vorschreiten aller Arbeiten am festen Gesteine sehr förderlich hat sich der Dynamit bewährt; die Verwendung desselben ist nun schon zur allgemeinen geworden, doch bedient man sich dessen nirgends ausschliesslich, da in Rücksicht seines hohen Anschaffungspreises für viele Zwecke noch immer der Gebrauch des Sprengpulvers vortheilhafter erscheint.

In der Vertretung der Bergreviere ist insoferne ein Fortschritt zu verzeichnen, als es gelungen ist, auch für das Radnitzer Revier ein Statut zu Stande zu bringen, welches nach erfolgter oberbergbehördlicher Bestätigung mit Beginn des Jahres 1871 in Wirksamkeit getreten ist.

Nach der Ueberzeugung der Berghauptmannschaft kann auf eine erfolgreiche Einflussnahme für das Gedeihen und die Entwicklung des Bergbaues von Seite der Reviersausschüsse nur dann gehofft werden, wenn deren Wirkungskreis durch ein organisches Statut geregelt ist. Diese Behörde ist und war desshalb auch unablässig bestrebt, ihrer Ueberzeugung in den Reihen der Reviersgewerken Anhänger zu gewinnen; leider war ein bezüglicher allgemeiner Erfolg noch nicht zu erzielen und wird auch nicht so bald zu erreichen sein, weil namentlich in dem wichtigsten (Pilsener) Reviere — offenbar aber meist aus persönlichen Rücksichten — noch immer zu viele Gegner einer Institution zu zählen sind, welche, wenn auf einen Erfolg gerechnet werden will, thunlichst einmüthiges Zusammenwirken aller Interessenten, unter Umständen auch die Unterordnung der Minorität unter die Beschlüsse der Majorität oder auch der Einzelngewerken unter die Ansichten des selbst gewählten Ausschusses verlangt. Vielleicht werden die bezüglichen Erfolge in den anderen vollständig constituirten Revieren auch in dem Pilsener Reviere eine dem Zwecke günstigere Stimmung herbeiführen.

Im Uebrigen kann den Reviersausschüssen das Zeugniss nicht versagt werden, dass sie im Jahre 1870 der Bergbehörde gerne und willig mit Rath und That an die Hand gingen und mit lobenswerthem Eifer dort einschritten, wo es die Verhältnisse des Revieres erheischten.

Die zum Ausdrucke gekommenen Wünsche der Bergbau- und Hüttenwerksbesitzer sind in der Hauptsache die alten geblieben. Eine Herabsetzung der Einkommensteuer, oder doch eine Aenderung der Bestimmungen in Bezug der Feststellung des Reinertrages dahin, dass auf die Amortisirung des Anlagecapitales Rücksicht genommen und die Kosten neuer Werksanlagen in Anrechnung gebracht

werden dürfen, wird dringlich herbeigesehnt; ebenso wird die thunlichste Einflussnahme auf die Eisenbahnverwaltungen wegen Ermässigung der Frachtentarife und Abstelluug mannigfacher Unzukömmlichkeiten erbeten.

Als Letztere werden hervorgehoben: die Unsicherheit der Lieferzeit, häufige Abgänge beim Frachtgute (insbesondere bei Steinkohlen), für welche die Bahnen keinen Ersatz leisten — was nothwendiger Weise zu vielen Conflicten mit den Kohlen-Consumenten führt —, ausserdem noch unbegründete Gebührenaufrechnungen.

Als Beispiel des letzt erwähnten Uebelstandes wird angeführt, dass die Kaiser Franz Josefsbahn sich per Waggon Kohle eine Auf- und Abladegebühr von 3 fl. 20 krn. berechne, ungeachtet dessen, dass auf dieser Bahn, welche die Kohle nur Transito befördert, das Auf- und Abladen gar nicht besorgt wird.

Nicht unwesentliche Hemmnisse der freien Entwickelung der Montan-Industrie wollen einige Bergwerksbesitzer darin gefunden haben, dass bei Ausübung der, im §. 131 des allgemeinen Bergwerksgesetzes gewährleisteten Befugnisse, namentlich bei beabsichtigten Herstellungen von Gebäuden und sonstigen Werksanlagen viel zu grosse Schwierigkeiten in den Weg gelegt und das Interesse des Bergbaues von Seite der politischen Behörden nur ungenügend gewahrt werde, so zwar, dass die bezüglichen gesetzlichen Begünstigungen nicht selten zu illusorischen werden können.

In dieser Richtung dürfte eine Abhilfe durch den Erlass einer Vorschrift zu erzielen sein, welche die politischen Behörden verhält, sich wenigstens in Fällen, wo der fachkundigen Beurtheilung unterliegende Anstände gegen Gestattung von derlei Werksanlagen erhoben werden, mit den Bergbehörden vor der Entscheidung ins Einvernehmen zu setzen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Waren schon die Jahre 1868 und 1869 für die Montan-Industrie in diesem Berghauptmannschaftsbezirke äusserst günstig, so ist diess noch mehr im Jahre 1870 der Fall gewesen, indem der Geldwerth der Montanproducte eine Höhe erreichte, wie nie zuvor.

Im Jahre 1870 betrug der Geldwerth, und zwar:

der Bergbauproducte

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	868.332 fl. 31 kr.
im Bergcommissariatsbezirke	302.209 „ 47 „
	1,170.541 fl. 78 kr.

der Hüttenproducte

im unmittelbaren Berghauptmannschafts-bezirke	283.391 fl. 27 kr.	
im Bergcommissariatsbezirke	102.898 „ 85 „	
		386.290 fl. 12 kr.
	zusammen . .	1,556.831 fl. 90 kr.

Werden hierzu noch die beim Lukawitzer Mineralwerke erzeugten anderweitigen Nebenproducte, als Schwefelsäure und Superphosphat (Kunstdünger) gerechnet mit . . . . . 120.000 fl. — krn.

so ergibt sich ein Gesammtwerth von . . . . . 1,676.831 fl. 90 krn.
und mit Rücksicht auf den Gesammtwerth im Jahre 1869 mit . 1,389.732 „ 56 „

im Mehrwerthe von . . . . . 287.019 fl. 34 krn.

Aus der nachstehenden Zusammenstellung ist das Steigen des Werthes der Montan-Production im Kuttenberger Berghauptmannschaftsbezirke seit der Wirksamkeit des allgemeinen Berggesetzes zu entnehmen: nach derselben betrug der Gesammtwerth der Montan-Production mit allen Nebenproducten:

im Jahre 1855	942.766 fl.	30	kr.	österr.	Währ.
„ „ 1856	942.497 „	38	„	„	„
„ „ 1857	985.817 „	80	„	„	„
„ „ 1858	998.765 „	44	„	„	„
„ „ 1859	914.423 „	—	„	„	„
„ „ 1860	999.867 „	72	„	„	„
„ „ 1861	940.827 „	47	„	„	„
„ „ 1862	1,054.221 „	29	„	„	„
„ „ 1863	911.911 „	54	„	„	„
„ „ 1864	973.891 „	2	„	„	„
im November und December 1864	167.456 „	64	„	„	„
im Jahre 1865	983.357 „	77	„	„	„
„ „ 1866	902.481 „	25	„	„	„
„ „ 1867	1,087.687 „	13	„	„	„
„ „ 1868	1,417.765 „	43	„	„	„
„ „ 1869	1,389.732 „	56	„	„	„
„ „ 1870	1,676.831 „	90	„	„	„

Es hat sich somit der Werth der Erzeugung in diesen 16 Jahren um 77·8 Percent erhöht.

In welcher Weise die Erzeugung der einzelnen Montanproducte in diesen 16 Jahren zu- und abgenommen hat, ist aus nachstehender Uebersicht zu ersehen.

Bezeichnung des Montanproductes	Ergebniss im Jahre 1855			Ergebniss im Jahre 1870		
	Erzeugung	Preis	Geldwerth	Erzeugung	Preis	Geldwerth
	Centner und Mark	in österr. Währ.	fl. ö. W.	Centner und Mark	in österr. Währ.	fl. ö. W.
Silber	40¼ Mark	25 fl. 20 kr.	1.015	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Blei	41 Cent.	13 „ 65 „	560	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Frisch- und Gusseisen	132.596 „	3 fl. 68 kr.—9 fl. 98 kr.	694.846	69.686 Cent.	3 fl.—6 fl. 40 kr.	346.090
Arsenik	507 „	11 fl. 11 kr.	5.634	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Eisenerze	nicht angegeben	. . . . .	. . . . .	133.829 Cent.	8 ¾ kr—31⁷/₁₀ kr.	22.433
Arsenikerze	„	. . . . .	. . . . .	51 „	2 fl.	30
Erzeugnisse des Lukawitzer Mineralwerkes	. . . . .	48 kr.—25 fl. 20 kr.	113.060	. . . . .	40 kr.—8 fl.	169.800
Graphit	42,716 Cent.	18 kr.—3 fl. 68 kr.	18.230	349.715 Cent.	8½ kr.—6 fl. 30 kr.	302.091
Steinkohlen	624.038 „	10 kr.—23 kr.	108.364	3.371.861 „	10 kr.—30 kr.	736.029
Braunkohlen	10.486 „	7 kr.—26¼ kr.	1.057	900.719 „	7 kr.—15 kr.	190.359
Summe	. . . . .	. . . . .	942.766	. . . . .	. . . . .	1,676.832

Daraus ist ersichtlich, dass die Bergbaue auf Silber und Blei, sowie das Arsenikwerk in Riesenhain nunmehr gar keine Erzeugung haben, die Eisenwerke aber im Verhältnisse zu dem Jahre 1856 um 50 Percent weniger, das Lukawitzer Mineralwerk um 50 Percent mehr erzeugten; hingegen weisen die Graphitwerke seit dieser Zeit eine achtfache, die Steinkohlenwerke mehr als die fünffache und die Braunkohlenwerke eine neunzigfache grössere Erzeugung nach.

Der Grund des Rückganges in der Erzeugung der edlen Metalle liegt meist darin, dass alte Baue gewältigt werden, dass der nöthige Betriebsfond mangelt und dass sich das Capital überhaupt mehr der Graphit- und Kohlenerzeugung zuwendet.

Der Stillstand des Arsenikwerkes hat seinen Grund darin, dass der Arsenik, als der Gesundheit schädlich, immer mehr in der Industrie verdrängt und durch andere Stoffe ersetzt wird. Der allmälige und stetige Rückschritt in der Eisenindustrie ist dem Umstande zuzuschreiben, weil der Bezug der Eisenerze sehr kostspielig und oft nicht ausreichend ist, und weil die Eisenwerke so weit von den Eisenbahnen entfernt sind, dass eine Verwendung von Coaks schon der Kosten wegen nicht möglich ist; überdiess steigen die Holzpreise mit jedem Jahre, so dass eine Concurrenz mit anderen Eisenwerken nicht gut möglich und jedenfalls eine Verminderung des Betriebes unausbleiblich ist.

Wenn auch eine Erhöhung der Eisenerzeugung im Jahre 1870 im Werthe von 28.858 fl. sich ergab, so dürfte diess nur dem Umstande zuzuschreiben sein, dass durch die Kriegsereignisse im Jahre 1870 die Concurrenz des Auslandes zum Theil gehemmt war, was den einheimischen Eisenwerken zu Gute kam. Es dürfte sich jedoch der gegenwärtige Zustand, namentlich für die Eisenwerke im südlichen Böhmen, nicht lange halten und mit gänzlicher Betriebseinstellung abschliessen.

Bemerkt wird nur, dass seit dem Jahre 1862, somit in acht Jahren, die fünf Eisenhüttenwerke, und zwar Pelles im Bezirke Polna der Clotilde Gräfin Clam-Gallas, Engenthal im Bezirke Semil des Fürsten Emil Rohan, Bienenthal im Bezirke Pilgram des Fürsten Schönburg, Theresienthal im Bezirke Kaplitz des Freiherrn von Riese-Stallburg und Gabriela im Bezirke Kaplitz des Eduard Thomas zur Auflassung gelangten, und dem Vernehmen nach noch weitere Betriebseinstellungen zu gewärtigen sind.

Mit dem stetigen Steigen der sonstigen Industrie haben das Schwefel- und Mineralwerk Lukawitz, dann die Graphit- und Kohlenwerke möglichst gleichen Schritt gehalten.

Was das Lukawitzer Mineralwerk betrifft, so erzeugt dasselbe zumeist Schwefelsäure und Superphosphat (Kunstdünger), welches letztere in neuerer Zeit von den Landwirthen sehr gesucht wird, und wofür grosse, im Jahre 1871 zu effectuirende Bestellungen eingegangen sind, so dass auf einen grösseren Ertrag in den folgenden Jahren gerechnet werden kann. Im Jahre 1870 wurden erzeugt 16.000 Centner Schwefelsäure im Werthe von 64.000 fl. und 14.000 Centner Kunstdünger im Werthe von 56.000 fl.

Die grosse Nachfrage nach Graphit hat auch eine grössere Thätigkeit bei den bestehenden Graphitwerken, sowie viele neue Schurfunternehmungen hervorgerufen, so dass nicht nur die hoffnungsvolleren Gegenden im Budweiser un-

Taborer Kreise mit Schurfkreisen belegt, sondern auch Graphitlagerstätten von sehr mittelmässiger Qualität in Angriff genommen wurden, und zwar um so mehr, als die Raffinirung des Graphits jetzt mit Vortheil vorgenommen werden kann. Nach alledem dürfte die jetzige Graphiterzeugung noch lange nicht die grösste Höhe erreicht haben.

Auch die Steinkohlenwerke haben im Jahre 1870 eine grössere Erzeugung um 322.858 Centner erzielt, was zumeist auf Rechnung des Kohlenwerkes des Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz, dann der Kohlenwerke des Freiherrn von Silberstein und der Gebrüder Müller in Schatzlar kommt.

Im Laufe des Jahres 1870 überging das Kohlenwerk des Freiherrn von Silberstein in Roth-Kosteletz, welches inmitten der Werks-Complexe des Fürsten Schaumburg-Lippe lag, an Letzteren, wodurch eine einheitlichere Leitung der gesammten Werks-Complexe und eine höhere Erzeugung von 107.000 Centnern erzielt wurde. Eine noch höhere Erzeugung steht in Aussicht.

Die Werke des Freiherrn von Silberstein und der Gebrüder Müller haben eine höhere Erzeugung von 214.000 Centnern erzielt, und überdiess wurde von jedem dieser Unternehmer eine grosse Maschinenschachtanlage bis auf den Tiefbau hergestellt, so dass auch bei diesen Werken eine grössere Förderung anzuhoffen ist.

Bei der Werksunternehmung des Rudolph Manger in Schatzlar wird noch mit dem Haspel aus den Schächten die Kohle durch Menschen gefördert, wesshalb dort bei dem herrschenden Arbeitermangel nicht leicht über 140.000 Centner Kohlen erzeugt werden können. Die übrigen Kohlenwerksunternehmungen, welche zusammen zwischen 60—70.000 Centner jährlich erzeugen, sind nur von untergeordneter Bedeutung und decken nur den Localbedarf.

Immerhin ist aber in kurzer Zeit in diesem Berghauptmannschaftsbezirke eine regelmässige Gesammt-Steinkohlenförderung von mindestens $4^1/_8$ Millionen Centner anzuhoffen.

Die Braunkohlenerzeugung hat im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke allein um 77.320 Centner zugenommen, welche Erzeugung sich auf sechs Unternehmungen vertheilt. In Folge der Ende 1870 erschlossenen, über 4 Klafter mächtigen neuen Flötzvorkommen bei Grottau ist zu erwarten, dass auch die Braunkohlenerzeugung einen grösseren Aufschwung nehmen wird, da die Nachfrage eine grosse ist.

Auch im Bergcommissariatsbezirke ist die Braunkohlenerzeugung von 14.000 auf 43.000 Centner gestiegen; namentlich hat sich die Schurflust auf die Auffindung von Braunkohlenflötzen verlegt und es scheint, dass diess vorzugsweise mit Rücksicht auf die bereits bestehenden und im Bau begriffenen Eisenbahnen geschieht.

Diese günstigen Erfolge der Montan-Industrie haben ihren Grund in erster Linie in dem allgemeinen raschen Fortschreiten der Industrie, dann aber auch in dem allmäligen Ausbau der Eisenbahnen, wodurch die Montan-Industrie in Deutschland schon vor Decennien so riesigen Aufschwung nahm.

Leider erfüllen die Eisenbahnen noch immer nicht die an sie gestellten Erwartungen; denn mit jedem Jahre tauchen regelmässig im Winter Klagen über Verkehrsstockungen und in Folge dessen auch über Kohlennoth auf.

In Folge solcher Klagen hat die Statthalterei zu Prag unterm 6. Februar 1871, Z. $\frac{424}{\text{präs.}}$ eröffnet, dass, soweit Verkehrsstörungen in Folge von Schneefällen und ungenügenden Anstalten auf den Eisenbahnen als die schuldtragenden Ursachen erkannt werden dürften, diessfalls die nöthigen Abhilfsvorkehrungen bereits getroffen wurden, dass jedoch, da Grund vorhanden ist, auch gegenüber den Montan-Industriellen eine verschärfte Ueberwachung eintreten zu lassen, die Berghauptmannschaften das Aufsichtsrecht über den Bergbau strengstens handhaben, gegen Kohlenbergbau-Unternehmer aber, welchen die Unterlassung des stetigen Bergbaubetriebes und der diessfalls bestehenden Vorschriften zur Last fällt, die Strafbestimmungen des allgemeinen Berggesetzes §§. 243 und 244 unnachsichtlich anwenden werden.

Hingegen hat einige Tage früher das fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Bergamt zu Schwadowitz um Abhilfe gebeten, indem von Seite der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahngesellschaft nicht die nöthige Anzahl Waggons zur Abfuhr der Kohle zur Verfügung gestellt werden, während dieselbe Gesellschaft täglich 50—60 Waggons Kohle aus Waldenburg ganz nahe den Grubenmassen in Schatzlar und beinahe über die Grubenmassen des Fürsten Schaumburg-Lippe einführt, wodurch sich die Befürchtung ergäbe, dass die einheimischen Kohlenwerke des nordböhmischen Kohlenrevieres den Markt verlieren müssten, weil sie nicht den Anforderungen der Consumenten wegen Waggonsmangel genügen könnten, was nur eine Einschränkung des Betriebes, und eine Massenentlassung der Arbeiter zur Folge haben müsste.

Ueber diese vorgelegte Beschwerde des Schwadowitzer Bergamtes hat das Ackerbauministerium unterm 27. Februar 1871, Z. 1848/69 eröffnet, dass das hohe Handelsministerium in Folge mehrfacher Klagen über die durch Verkehrsstockungen auf den böhmischen Bahnen an mehreren Orten eingetretene Kohlennoth durch Organe der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Erhebungen vornehmen liess, und dass laut eines, unterm 23. Februar 1871 an die böhmische Statthalterei ergangenen Erlasses die Sorge dieser Organe zunächst darauf gerichtet war, dass die inländischen Industriebezirke zunächst der sächsischen Gränze vor Allem mit Kohlen versorgt werden, und dass von der südnorddeutschen Verbindungsbahn (Reichenberg-Pardubitz), welche beim Kohlenbezuge aus Waldenburg jetzt ausschliessend auf ihren Wagenpark beschränkt ist, die inländischen Kohlenwerke Schwadowitz und Schatzlar bei der Wagenzutheilung vorzugsweise berücksichtigt werden, ferner dass die österreichische Nordwestbahn, welche zur Beistellung ihrer Fahrbetriebsmittel nur nach Massgabe der Eröffnung ihrer Theilstrecke verpflichtet ist, das präliminirte Contingent von 700 Kohlenwägen nach den gegebenen Zusicherungen noch in diesem Jahre beschaffe, dass demnach einschliesslich des eben in Vermehrung begriffenen Kohlenwaggon-Parkes die süd- und norddeutsche Verbindungsbahn ein Contingent von 1200 Waggons an die Kohlenwerke Schwadowitz, Schatzlar und Waldenburg zu stellen in der Lage sein werde, welches Quantum, nach Eintritt des Friedens durch preussische Waggons noch vermehrt, dem Bedürfnisse der nächsten Jahre genügen dürfte.

Nach eingeholten Erkundigungen wird dem Schwadowitzer Bergamte nach weiteren Verhandlungen mit der bezeichneten Eisenbahn-Direction derzeit die verlangte Anzahl zwar zur Verfügung gestellt, dagegen sind die Werksunternehmungen in Schatzlar mit der Stellung der Kohlenwaggons noch immer nicht zufrieden gestellt.

Das fürstlich Auersperg'sche Bergamt Lukawitz führt noch die weitere Klage, dass dieses Werk grosse Einbusse und Schaden erleidet durch die jährlich mehr überhandnehmende Unsicherheit und Unregelmässigkeit im Eisenbahnverkehre, dann in der rücksichtslosen Behandlung der Güter durch die Eisenbahnbediensteten, und dass die Eisenbahn-Directionen auf derlei Beschwerden auch nur eine Antwort zu geben für überflüssig erachten. Aehnliche Klagen werden insgesammt von den Industriellen geführt, und beispielsweise wird angeführt, dass, während früher der Frächter die Fracht bei Verlust der Frachtkosten innerhalb 3—4 Tagen von Kuttenberg nach Prag oder zurück abliefern musste, es derzeit oft sechs Wochen und mehr bedurfte, um eine Fracht auf derselben Strecke zu befördern.

Die Industriellen sind der Ansicht, dass, wenn die Eisenbahnen hohe Frachtsätze, Agio und andere Zuschläge, dann Zwangs-Assecuranzgebühren berechnen und einheben, für Beschädigungen aber nur bei weiterer Assecurirung und nach weitläufigen Erhebungen Ersatz leisten, ferner hohe Lagerzinse einheben, und dass, wenn die Bahnen Massen von Getreide und sonstigen Producten, namentlich im Spätherbste und im Winter ins Ausland regelmässig befördern können, dieselben auch gehalten sein sollten, ihren sämmtlichen Verpflichtungen gegenüber den inländischen Industriellen gleich den ehemaligen Frächtern nachzukommen, zumal durch dieselben die Frächter verdrängt wurden und wegen der durch Zinsengarantien privilegirten Bahnen die Errichtung von Parallel-Bahnen nur schwer durchführbar ist.

Als Mittel, diesen Uebelständen bei den Bahnen ohne viele Aufsicht und Mühe zu steuern, wird von den Industriellen angegeben:

1. dass mindestens die Hauptbahnen zur Legung doppelter Geleise verhalten werden;

2. dass unter keiner Bedingung eine zeitweilige Einstellung der Frachtenaufnahme stattzufinden hätte, und

3. dass für sämmtliche Frachten Lieferungsfristen innerhalb eines festzusetzenden kurzen Termines eingeführt werden.

Von Seite der Berghauptmannschaft wird hervorgehoben, dass gemäss §. 267 a. B. G. und §. 125 der Vollzugsvorschrift von allen aufgelassenen und erloschenen Bergbauberechtigungen die darauf sich beziehenden Karten, Zugbücher, Handzeichnungen etc. der Bergbehörde zu übergeben sind, welche dieselben mit umständlichen Verzeichnissen zu verwahren und in den Vormerkbüchern auszuzeichnen hat, was in bergpolizeilicher Beziehung von äusserster Wichtigkeit ist, um vorkommende Tagbrüche und sonstige Vorfälle gehörig beurtheilen zu können, gleichzeitig aber auch bei Wiederaufnahme solcher alter Bergbaue die Erfahrungen der früheren Besitzer benützen und hierdurch unnütze Geld- und Zeitversplitterung vermeiden zu können.

Da nun eine Unternehmung behufs Wiederaufnahme eines ehemals ärarischen, nunmehr erloschenen Silberbergbaues die Einsichtnahme in die vorhandenen Karten und hauptsächlichsten Betriebsberichte ansuchte, um das Verhalten der Gänge, die Ursache der Auflassung etc. kennen zu lernen, die bezügliche ärarische Unternehmung angeblich wegen Mangel des nöthigen Personales dem Ansinnen der Berghauptmannschaft um Ausfolgung dieser Behelfe keine Folge gab, sondern dem Privatunternehmer zumuthete, diese Behelfe selbst oder durch einen Bevollmächtigten in der umfangreichen Registratur zu suchen und einzusehen, was wieder nur mit nicht zu rechtfertigenden Unkosten erfolgen könnte, wurde dieser Gegenstand dem k. k. Ackerbauministerium mit dem bezüglichen Antrage zur Kenntniss gebracht.

Allein die Berghauptmannschaft glaubt, dass es überhaupt angezeigt wäre, die ärarische Bergbauunternehmung anzuweisen, derartige Behelfe von allen aufgelassenen ärarischen Bergbauten an die Berghauptmannschaften abzugeben, zumal die ärarische Bergbauunternehmung denselben gesetzlichen Bestimmungen wie die Privaten untersteht und denselben es jederzeit freigestellt bleibt, diese Behelfe einzusehen, indem durch einen allfälligen Verkauf der ärarischen Werke die für die Montan-Industrie so wichtigen Behelfe, wenn auch nicht verloren, so doch im Allgemeinen unzugänglich bleiben würden.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** In der Production blieben die Steinkohlenbergbaue und die Gabegottes-Zink- und Bleierzzeche bei Römerstadt, sowie die Eisenhütten und das Graf Mensdorf'sche Alaunwerk bei Boskowitz gegen das Vorjahr zurück, indess die Graphitwerke, die Braunkohlenbergbaue, und insbesondere die Eisensteinbergbaue sich wieder zu einer höheren Erzeugung aufschwangen.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Im Allgemeinen muss bemerkt werden, dass die Montan-Industrie Schlesiens, namentlich was ihr Hauptobject, die Steinkohle, betrifft, einer immer grösseren Entwicklung entgegen geht, und seit den letzten Jahren einen überraschenden Aufschwung genommen hat, welcher sich zwar nicht so sehr in der ziffermässigen Darstellung der Productions-Mengen, als vielmehr in den sowohl oberirdischen als auch unterirdischen Betriebseinrichtungen, dann in der Erbauung förmlicher Arbeiter-Colonien manifestirt, überdiess aber auch aus der bedeutenden Zunahme der Bergarbeiter zu entnehmen ist.

Bei diesen Betriebseinrichtungen ist jedoch nicht so sehr die Zahl, als die Art derselben zu beachten und diese lässt sich nur durch eigene Anschauung entsprechend würdigen.

Dass die angegebenen Productions-Mengen mit dem Aufschwunge nicht gleichen Schritt zu halten scheinen, ist dadurch zu erklären, dass einzelne Werke ihre Förderung nicht vollständig angegeben haben dürften, andere aber wegen nothwendig gewesenen tauben Arbeiten die Mannschaft der Kohlengewinnung theilweise entziehen mussten.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Die Ausweise ergeben eine bedeutende Zunahme bei der Kohlen-Production sowohl der Quantität, als auch dem Werthe nach und eine nicht unbedeutende Abnahme bei der Galmei-Production. Die

erstere begründet sich durch den ungemein strengen Winter, welcher den Absatz für fossilen Brennstoff, sowie die Preise dieses Productes ungemein gehoben hatte, so zwar, dass die Kohlenpreise in Krakau die ungeheure Höhe von 90 krn. per Ctr. erlangten und die Höhe von 50—60 krn. per Ctr. noch weit in das Jahr 1871 hinein behielten; die letztere hingegen wurde herbeigeführt durch die ungünstigen Absatzverhältnisse für Galmei in Folge des letzten französisch-deutschen Krieges, welcher die Betriebseinstellung der meisten Gruben auf Galmei im Krakauer Gebiete zur Folge hatte.

B. Räumliche Ausdehnung des Bergbaues.

a) Freischürfe.

(Hierzu Tabelle I.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Zu den bei Beginn des Jahres 1870 bestandenen 493 Freischürfen sind im Verlaufe desselben durch bestätigte Anmeldungen 504 neue zugewachsen, hingegen durch freiwillige Heimsagung und durch amtliche Löschung 93 in Abfall gekommen, wornach mit Schluss des Jahres 914 Freischürfe, also um 421 mehr als im Vorjahre aufrecht verblieben, was einem Zuwachse von 85·4 Percent gleichkommt.

Freigefahren wurden 2 Freischürfe auf Graphit, und gegen das Ende des Jahres wurde noch für weitere 2 Freischürfe auf Steinkohlen die Freifahrung angesucht.

Die Gesammtzahl der Freischürfe vertheilt sich auf 39 Steuerbezirke. Eine wesentliche Vermehrung der Schürfungen ergab sich in den Steuerbezirken Gloggnitz und Neunkirchen zumeist auf Eisenerze, in den Steuerbezirken Wiener-Neustadt und Neulengbach auf Braunkohlen, in den Steuerbezirken Gutenstein, Hainfeld, Lilienfeld und Kirchberg an der Pielach auf Steinkohlen, endlich in den Steuerbezirken Raabs und Horn auf Graphit.

Die Zahl der Freischürfer (63) hat sich gegenüber jener aus dem Vorjahre um neun vermehrt, und es entfiel auf jeden Einzelnen im Durchschnitte der Besitz von 14·5 Freischürfen.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** In diesem Lande, welches in der jüngst vorangegangenen Periode eine grosse Vermehrung der Freischürfe aufzuweisen hatte, sind während des Jahres 1870 die Schürfungen mehr concentrirt und eine Anzahl von wenig oder gar keinen entsprechenden Erfolg verheissenden Freischürfen aufgelassen worden, namentlich im Bereiche des Kobernauser Waldes im Steuerbezirke Mattighofen, dann in den Steuerbezirken Kirchdorf, Weyer, Braunau, Mauerkirchen und Wildshut. Zu den bei Beginn des Jahres 1870 bestandenen 615 Freischürfen sind nur 21 neue angemeldet und bestätigt worden, dagegen 259 durch freiwillige Anheimsagung und amtliche Löschung in Abfall gekommen, daher zu Ende des Jahres nur noch 377 aufrecht verblieben.

Es haben sich also die Freischürfe um 238, d. i. um 38·7 Percent, verringert.

Von der Gesammtzahl vertheilen sich 267 Freischürfe auf Braunkohlen in den Steuerbezirken Vöklabruck, Frankenmarkt, Ried, Mattighofen und Wildshut, 23 auf Steinkohlen im Steuerbezirke Weyer und 87 auf Eisenerze in den Steuerbezirken Kirchdorf, Windischgarsten und Weyer.

Zur Freifahrung sind 10 Freischürfe gelangt, darunter 2 auf Eisenerze und 8 auf Braunkohlen.

Die Zahl der Freischürfer (10) hat sich um 2 vermehrt, und es entfiel auf jeden derselben ein durchschnittlicher Besitz von 39·2 Freischürfen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die im vorigen Jahre zu einer aussergewöhnlichen Höhe gestiegenen Schurfbau-Unternehmungen haben sich nahezu auf derselben Höhe erhalten; die wenigen schon im Vorjahre aufgelassenen ärarischen Schürfungen wurden nicht wieder aufgenommen.

Zu den am Schlusse des Jahres 1869 in 102 Schurfgebieten aufrecht bestandenen 2.548 Freischürfen wurden im Laufe des Jahres 1870 50 Schurfgebiete und 1.008 Freischürfe erworben, dagegen 41 Schurfgebiete und 1.138 Freischürfe gelöscht, so dass am Schlusse des Jahres 1870 in 111 Schurfgebieten 2.418 Freischürfe aufrecht verblieben sind.

Von den gelöschten Freischürfen kamen 35 zur Massenverleihung, und zwar auf Eisensteine in der Umgegend von Eisenerz, Radmer, Johnsbach und Greith 30, und auf Braunkohlen in Feeberg bei Judenburg 5 Freischürfe.

Die Anzahl der Freischürfer hat sich von 57 auf 60 gehoben, sohin ebenso, wie der Durchschnitt der auf einen Freischürfer entfallenden Anzahl Freischürfe (von 44·1 auf 40·3) sich wenig geändert.

Das Maximum der Freischurfanzahl im Besitze eines Freischürfers — des Franz Mages — hob sich von 1.280 auf 1.305 Freischürfe, woran sich 232 Freischürfe der Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft,

99 der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft,

91 der Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft,

82 des Heinrich Drasche Ritter v. Wartinberg,

64 des Ferdinand Geyer,

57 des Julius Prochaska,

56 des Josef Ritter v. Wachtler,

55 des A. Eitel, und weiters abwärts von verschiedenen anderen Schürfern reihen.

Die Zahl der Freischürfer hat hiernach um 5·26 Percent zu-, und jene der Freischürfe um 5·1 Percent abgenommen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Im Jahre 1870 wurden Freischürfe neu angemeldet 940, gelöscht 615, blieben somit aufrecht 325; hierzu die mit Schluss des Jahres 1870 bestandenen älteren 970 Freischürfe gerechnet, so ergeben sich mit Schluss des Jahres 1870 1.295 aufrecht bestandene Freischürfe, und daher ein Zuwachs von 323 Freischürfen gegen die mit Schluss des Vorjahres verbliebenen, das ist eine Vermehrung von 33·24 Percent.

Durchschnittlich entfielen im Jahre 1870 auf einen Freischürfer 0·4 Freischürfe mehr als im Vorjahre.

Von den Freischürfen bestanden in den Steueramtsbezirken:

Tüffer	171
Cilli	128
Eibiswald	122
Oberburg	119
Windischgraz	112
Gonobitz	104
Voitsberg	97
Marburg	87
Mahrenberg	60
Deutschlandsberg	39
Lichtenwald	28
Franz	28
Arnfels	27
Frohnleithen	24
Schönstein	21

Die übrigen Freischürfe vertheilten sich auf weitere 18 Steuerbezirke.

In den Bezirken Mahrenberg, Oberburg, Franz bestanden Freischürfe auf Eisenerze, in den Bezirken Frohnleithen und Lichtenwald auf Blei- und Zinkerze, im Bezirke Mahrenberg auf Graphit, in den Bezirken Windischgraz, Windischfeistritz, Gonobitz auf Steinkohle, in den übrigen Bezirken auf Braunkohle.

Bei den Schurfarbeiten trat das Bestreben zu Tage, sich grössere Complexe durch Anmeldung mehrerer Freischürfe zu sichern, was vorzugsweise hinsichtlich des Vorkommens schwächerer Flötze in grösserer Teufe mit Rücksicht auf die hierdurch leichter ermöglichte Erwerbung grösserer Massen-Complexe, in welchen der künftige Ausbau ungestörter und minder kostspielig eingeleitet werden kann, geboten erscheint.

Die im Bezirke Cilli, nahe dem südlichen Gehänge des Sannthales, 1½ Stunden von der Stadt Cilli entfernt im Betriebe stehende Tiefbohrung hat bisher eine Teufe von 120 Klaftern erreicht, und steht das Bohrloch, dessen weiteres Niederbringen demnächst wieder erfolgen wird, in Hangendmergelschichten an.

Eine besondere Thätigkeit hat sich in Schürfen entwickelt.

Die Kohleneinlagerungen, in den sich westlich von Gonobitz über Weitenstein bis Windischgraz erstreckenden Sotzka-Schichten, welche häufig zu Tage treten, dann das gleiche Kohlenvorkommen nächst Gairach und Montpreis im Bezirke Tüffer bilden nebst dem eisenerzführenden Gebirge am Bachern und im Sannthale den Hauptschauplatz der Schürfungen.

Wie bereits früher erwähnt, haben die Bohrungen im Sulmthale, im Bezirke Deutschlandsberg, das weitere Anhalten des sogenannten Wieserflötzes dargethan,

welcher Umstand auch die Schurflust in der dortigen Gegend anregte, sowie der projectirte Bahnbau durch das Raabthal die weitere Beschürfung der dort schwach auftretenden Lignitflötze veranlasste.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Im Jahre 1870 ist die Lust zu Schürfungen wesentlich gestiegen, nachdem mit dem Aufschwunge der Montan-Industrie eine desto bessere Entlohnung der Schurfarbeiten in Aussicht steht, insbesondere grosse Nachfrage nach fossiler Kohle für die kärntnerischen Industrie-Werkstätten und wohl auch zum häuslichen Gebrauche sich bemerkbar gemacht hat, und weil endlich mehrfache glückliche Funde den Eifer zu Schürfen rege halten und erhöhen; überdiess kommt auch die dermalige Freischurfsteuer von 4 fl. jährlich nicht mehr in Betracht. Ausserdem wirkt die Begünstigung der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 (R. G. B. Nr. 38), womit die Bauhafthaltung mehrerer zusammenhängender Freischürfe durch einen Einbau bewilligt wird, ausserordentlich belebend auf den Betrieb von Schurfbauen, indem es sonst mancher Unternehmung sehr schwer oder ganz unmöglich fallen würde, von vielen einander sich anschliessenden Freischürfen nach Vorschrift der §§. 170 und 174 d. a. B. G. alle einzelnen bauhaft zu erhalten; es wäre diess in den meisten Fällen nur eine unnütze Zersplitterung der Kräfte, während obige Begünstigung diesem Uebelstande gründlich abhilft und eine Concentrirung der Kräfte, sowie einen desto sichereren Erfolg möglich macht. Bis Ende 1870 haben 28 solcher Zusammenschlagungen von Freischürfen in Freischurfgruppen stattgefunden.

Die Zahl der Freischürfe Kärntens hat sich

am Ende des			Jahres	1867	auf	188
„	„	„	„	1868	„	236
„	„	„	„	1869	„	431
„	„	„	„	1870	„	639

belaufen, von welchen letzteren 11 auf das ärariale Werk Raibl, die übrigen auf Privatunternehmer entfallen, ein sicheres Zeichen für den Aufschwung der Montan-Industrie Kärntens.

Die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft besitzt weitaus die meisten Freischürfe, und zwar vorzugsweise auf Kohlen und Eisenerze; diese Gesellschaft stösst mit hohem Kostenaufwande im Lavantthale, dann im Gebiete der Gerichtsbezirke Bleiburg und Eberndorf tiefe Bohrlöcher nieder. Dort, wo sich die Tertiär-Formation in grösserer Ausdehnung erkennen lässt, ist das Terrain mit Freischürfen dieser Gesellschaft bedeckt, in welchen, wie erwähnt, bereits mehrere Aufschlüsse gemacht wurden, wie solche nicht minder auch für die nächste Zukunft zu erwarten stehen.

Die Bleiberger Bergwerks-Union und alle grösseren Bleibergwerksbesitzer des Landes haben zahlreiche Schurfunternehmungen in den Kalkalpen eingeleitet und auch diessfalls sind, nachdem im Jahre 1870 auf Grund eines lohnenden Bleierz-Aufschlusses eine Grubenmassenverleihung beim Werke Raibl II stattgefunden hat, gegründete Hoffnungen auf weitere Aufschlüsse vorhanden. An Zahl geringer, als die Freischürfe auf Bleierze, sind jene auf Erschürfung von Eisen-

erzen in den nordöstlich gelegenen Centralalpen Kärntens, in welchen die erzführenden Kalklager grösstentheils in Glimmerschiefer eingebettet sind.

Bei Schürfungen auf Eisenerze sind die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft und das Eisenwerk Olsa, und zwar erstere wiederholt, im Jahre 1870 fündig geworden und haben Verleihungen von Grubenmassen im sogenannten Ratteingraben nördlich von Guttaring erwirkt; weitere Verleihungen auf Grund von Funden aus jüngster Zeit dürften in Bälde nachfolgen.

Auf edle Metalle bestand im Jahre 1870 nur ein Freischurf in den krystallinischen Schiefern des oberen Möllthales, welcher den neu zusammengetretenen Gesellschaftern des Goldbergwerkes Goldzeche und Waschgang gehört.

Auf Kupfer bestehen einige Freischürfe im Gerichtsbezirke Bleiburg, auf Kupferfahlerze zwei im Gerichtsbezirke Villach; auf Graphit bestehen zwei Freischürfe am Klammberge bei Radenthein, ein dritter befand sich im Gurkthale, gelangte aber im Laufe des Jahres 1870 wieder zur Löschung.

Die Freischürfe sind fast durchgehends in festen Händen und hat die alte Kuxkränzlerei völlig aufgehört, nachdem es speculativen, auf blosse Uebervortheilung ausgehenden Schürfern nicht mehr gelingen will, auf Kosten der Leichtgläubigkeit mit werthlosen Schurfobjecten Geschäfte zu machen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Auch im Jahre 1870 hat eine Zunahme an Freischürfen stattgefunden, indem die Zahl von 245 des Vorjahres auf 257 stieg. Hieran betheiligten sich durchaus nur Private, da das Aerar das erzführende Gebirge in Idria bereits mit ausgedehnten Grubenmassen sich gesichert hat.

Der grösste Zuwachs ergab sich in den Bezirken Gurkfeld, Krainburg und Radmannsdorf, und zwar im Bezirke Gurkfeld wegen Untersuchung der Trias-Kalke bei Nassenfuss behufs Gewinnung von Galmei, im Bezirke Krainburg hauptsächlich wegen Erschürfung älterer Braunkohle, welche in den dortigen Eocen-Schichten an verschiedenen Puncten, aber stets mit geringerer Mächtigkeit ausbeisst.

Im Radmannsdorfer Bezirke hat die Untersuchung der tertiären Sandsteinschichten bei Feistritz in der Wochein, und die vermehrte Nachfrage um den sogenannten Wocheinit (eisenhältiges Thonerdehydrat) zur Erweiterung der Schurfarbeiten beigetragen.

Das Zurückbleiben der Freischurfzahl gegenüber dem Vorjahre im Bezirke Laibach hat seinen Grund in dem minder günstigen Erfolge der Schürfungen auf ältere Braunkohle und in der hierdurch bedingten Auflassung einer grösseren Anzahl derselben.

Die nachgewiesene grössere Anzahl der Freischürfer findet ihre Erläuterung in dem Umstande, dass vier Parteien Freischürfe in zwei verschiedenen Bezirken, und zwei Parteien solche sogar in drei Bezirken besitzen. Mit Ausschluss dieser Doppelzählungen würde sich demnach die Anzahl der Freischürfer richtiger auf 45 beschränken, woraus hervorgeht, dass die Zunahme der Freischürfer nicht ausser *Verhältniss zur* Zunahme der Freischürfe steht.

Vergleicht man die numerischen Verhältnisse der Freischürfe des letzten Decenniums, so ergibt sich das nachfolgende Bild, in welchem sich auch der Wechsel in den gesetzlichen Bestimmungen — die Einführung der Freischurftaxe, und deren spätere Ermässigung — wiederspiegelt.

Im Jahre	Freischürfe	Freischürfer
1860	563	46
1861	543	48
1862	116	28
1863	94	23
1864	81	22
1865	88	22
1866	79	24
1867	92	26
1868	157	28
1869	245	43
1870	257	53

Es zeigt sich hiernach seit dem Jahre 1866 eine continuirliche, in mehrfacher Beziehung sehr erfreuliche Zunahme der Freischürfe, an welcher die (vermöge Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1862) den Schürfern gestattete Anlage eines gemeinschaftlichen Haupteinbaues nicht geringen Antheil hat.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Im Küstenlande hob sich die Zahl der Freischürfe von 75 auf 84, das ist um 12 Percent, wodurch das Zahlenverhältniss im Gegenhalte zu Krain als ein noch günstigeres erscheint, da in Krain der Zuwachs nur 4·44 Percent beträgt. Der grösste Theil der zugewachsenen Freischürfe entfällt auf die Bezirkshauptmannschaft Sessana, wo neben der französischen Gesellschaft auch einheimische Parteien mit der Erschürfung der sehr guten, aber in geringer Mächtigkeit einbrechenden Eocenkohle von Scosle und Umgebung ihr Glück versuchen.

Das Gegenstandsjahr ist also bezüglich der Zahl der Schürfungen seit 1860 das günstigste, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Im Jahre	Freischürfe	Freischürfer
1860	18	5
1861	24	5
1862	21	4
1863	16	2
1864	12	1
1865	76	5
1866	72	3
1867	71	2
1868	74	4
1869	75	5
1870	84	10

Das Jahr 1865 macht sich durch eine rasche Zunahme der Freischürfe (12 : 76) bemerkbar, was sich durch das im genannten Jahre erfolgte Erlöschen des ausschliesslichen Privilegiums der adriatischen Steinkohlenhauptgewerkschaft erklärt. Aus demselben Grunde, wie in Krain, reducirt sich auch im Küstenlande die Anzahl der Freischürfer, und zwar von 10 auf 8, wogegen sich hierdurch die Quote der auf einen Freischürfer entfallenden Freischürfe auf 10·6 erhöht.

Dalmatien. **Berghauptmannschaft Zara.** Den im Jahre 1869 bestandenen 10 Freischürfen sind in verschiedenen Gegenden des Landes 94 neue Freischürfe zugewachsen, von denen vier auch zur Verleihung gelangten. — Die Folgezeit wird zeigen, ob diese, für die hierländigen Verhältnisse thatsächlich sehr zahlreichen Freischürfe sich vortheilhaft entwickeln und einen entsprechenden Aufschwung in der Montan-Industrie begründen werden.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Zu den mit Ende 1869 aufrecht gebliebenen 52 Freischürfen sind im Laufe des Jahres 1870 10 Freischürfe zugewachsen, durch Löschung dagegen 22 Freischürfe in Abfall gekommen, daher sich bei einer Verminderung von 12 Freischürfen gegen 1869, mit Schluss 1870 ein Bestand von 40 Freischürfen ergibt.

Die in Abfall gekommenen Freischürfe bestanden zum grösseren Theile in Süd-Tirol.

Die mit Schluss 1870 bestandenen Freischürfe vertheilten sich auf 10 politische Bezirke; 10 derselben werden vom Aerar und 30 von 19 Privaten betrieben.

In Nord-Tirol bezwecken diese Freischürfe Aufschlüsse von Kupfer-, Blei-, Zink-, Eisen- und Golderzen, während der grösste Theil der Freischürfe in Süd-Tirol Blei- und Quecksilbererz-Lagerstätten, dann Braunkohlen führendes Terrain untersucht.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Die Zahl der Freischürfe ist im Jahre 1870 neuerlich gestiegen; Ende 1869 waren 41 Freischürfe aufrecht, im Jahre 1870 sind 29 zugewachsen, dagegen 17 in Abfall gekommen, wornach sich, bei einer Vermehrung von 12 Freischürfen gegen das Vorjahr, mit Schluss des Jahres 1870 ein Bestand von 53 Freischürfen ergibt, wovon auf den Bezirk St. Johann, in welchem sich schon seit Jahren die regste bergmännische Thätigkeit entfaltet, allein 49 Freischürfe entfallen.

Sämmtliche Freischürfe sind in Händen von Privaten, und sie haben grösstentheils Aufschliessung von Gold-, Kupfer- und Eisenerzen zum Gegenstande.

Der Umstand, dass durchschnittlich in Tirol nur $1^1/_2$, im Salzburgischen $3^1/_2$ Freischürfe auf einen Privat-Freischürfer entfallen, und der grösste Besitzstand eines Freischürfers nur 12 Freischürfe beträgt, welche überdiess nicht aneinander lagern, hat zur Folge, dass auch im Jahre 1870 ein Begehren um Bauhafthaltung im *Sinne der Ministerial*-Verordnung vom 14. Juni 1862 nicht vorgekommen ist.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Die Zahl der mit Schluss des Jahres aufrecht verbliebenen Freischürfe hat 2.269 betragen; dieselben haben sich somit gegen das Vorjahr, für welches 1.865 Freischürfe nachgewiesen wurden, um 404 vermehrt. Zur Anmeldung gelangten 583 Freischürfe, wogegen in Folge von Verleihungen, freiwilligen Heimsagungen und Erlöschungen 179 in Abfall gekommen sind. Von den verbliebenen 2.269 Freischürfen entfielen 19 auf das Aerar und 2.250 auf 110 Privatschürfer, wo auf jeden einzelnen dieser letzteren durchschnittlich 20·4 Freischürfe kamen.

Wie im Vorjahre befanden sich auch im Jahre 1870 die meisten Freischürfe in den beiden politischen Bezirken Schlan und Rakonitz, in welchen Bezirken das im dortigen Kohlengebiete noch vorhandene bergfreie Feld und die nicht allzugrosse Tiefe der Flötze zu neuen Unternehmungen noch immer aufmuntern.

Es bestanden nämlich:

im Bezirke Schlan	963	Freischürfe,
„ „ Rakonitz	873	„

Diesen Bezirken reihen sich an:

der Bezirk Smichow . . . . . mit	196	Freischürfen,
„ „ Hořowitz . . . . . „	177	„
„ „ Karolinenthal . . . . . „	34	„
„ „ Přibram . . . . . „	24	„
„ „ Böhmisch-Brod . . . . . „	2	„

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Die Zahl der Freischürfe hat sich um 122 vermehrt, dagegen jene der Freischurfbesitzer um 11 vermindert, so dass auf einen Freischürfer nur 5·19 Freischürfe kommen. Die Vermehrung der Freischürfe erstreckt sich bloss über die Kohlenreviere, und es wurden Kohlenfelder, insbesondere im Egerer Becken, neuerdings occupirt.

In dem im vorjährigen Berichte erwähnten Schurfterrain Schlackenwerth-Lichtenstadt haben die eifrigen Bohrungen noch kein Resultat erzielt, weil der daselbst vorkommende feste Basalt die Bohrungen ungeheuer verzögert.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kommotau.** Die Schurfthätigkeit wendete sich auch im Jahre 1870 hauptsächlich jenen Gegenden zu, welche von den zum Ausbaue bestimmten Tracen der Dux-Bodenbacher, Bielathal-Pilsener und Prag-Duxer Eisenbahn durchschnitten werden.

Zu den mit Schluss des Jahres 1869 verbliebenen 2.711 Freischürfen sind im mittelbaren Bezirke 372, im unmittelbaren Bezirke 952, zusammen 1.324 Freischürfe zugewachsen. Von diesen sämmtlichen 4.035 Freischürfen wurden aber im mittelbaren Bezirke 160, im unmittelbaren Bezirke 634, sonach zusammen 794 Freischürfe gelöscht; es hat sonach eine effective Vermehrung um 530 Freischürfe statt-

gefunden, und sind mit Schluss des Jahres 1870 noch 3.241 Freischürfe im Betriebe geblieben. Von diesen Freischürfen entfallen:

2.556 auf das Braunkohlenrevier,
540 „ „ Steinkohlen- und
145 „ „ Erzrevier.

Die Anzahl der Freischürfer hat im unmittelbaren Bezirke ungeachtet des Zuwachses von 318 Freischürfen nur um 4 zugenommen, da die bemittelten Schürfer bestrebt waren, sich ein möglichst grosses Schurfgebiet zu sichern. Im mittelbaren Bezirke dagegen, wo nur ein kleineres bergfreies Kohlenterrain mehr vorhanden ist, hat bei einem Zuwachse von 212 Freischürfen die Zahl der Freischürfer um 49 zugenommen.

Auf einen Freischürfer entfielen durchschnittlich im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 16, im mittelbaren 4 Freischürfe.

Von der Vergünstigung der Ministerial-Verordnung vom 14. Juni 1862 haben abermals mehrere Freischurfbesitzer Gebrauch gemacht, und von sämmtlichen 3.241 Freischürfen wurden 1.671 mittelst 140 Haupteinbauen, und nur 1.570 Freischürfe einzeln bauhaft gehalten.

In einem Schurfgebiete von 541.290 Quadrat-Klaftern musste zum Schutze der Wtelnaer und Saidschitzer Bitterwasser - Brunnen jeder Schurfbetrieb untersagt werden.

Die Schurfthätigkeit war häufig durch Arbeitermangel behindert. Dessenungeachtet wurden mehr und tiefere Aufschlüsse als im Vorjahre bewerkstelligt, weil der Werth der Kohlenfelder namhaft gestiegen ist und die Gründung grosser Bergbauunternehmungen angestrebt wird.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Von den mit Schluss 1869 bestandenen Freischürfen wurden im Laufe des Jahres 1870 theils in Folge Auflassung, theils wegen abgelaufener Schurflicenzen im Ganzen gelöscht 438, dagegen neu angemeldet 976; die Zahl derselben hat sich demnach um 538 vermehrt.

Hiervon entfielen auf den politischen Bezirk:

Bischofteinitz	22,
Klattau	7,
Kralowitz	395,
Pilsen	66,
Přestitz	22,
Taus	18,
Pisek	12,
Prachatitz	2,
Schüttenhofen	3.

Vermindert haben sich die Freischürfe in den politischen Bezirken Mies um 6, Blattna um 3. Die grösste Regsamkeit im Schürfen fand demnach in dem nördlichen, über den Bezirk Kralowitz sich ausbreitenden Theile der Pilsener Kohlenmulde statt, welchen die Pilsen-Saazer Eisenbahn durchziehen soll; daran

reiht sich der Bezirk Pilsen, wo nebst der Steinkohle die Eisenerze Gegenstand des Schürfens sind. Im Bezirke Přestitz fallen die neu angemeldeten 22 Freischürfe in den Rand der sogenannten Wittunaer Steinkohlenmulde; die Schürfungen in den Bezirken Klattau, Taus, Pisek, Prachatitz und Schüttenhofen haben vorwaltend die Auffindung von Graphit zum Zwecke.

Von den im Bezirke Bischofteinitz zugewachsenen Freischürfen entfallen mehrere auf die Deckung des Kupfererzvorkommens bei Muttersdorf; die laut vorjährigen Verwaltungsberichtes vom Grafen Coudenhove begonnene Aufgewältigung der alten Schächte wurde mit Eifer fortgesetzt, ein Resultat aber noch nicht erzielt, weil die Gewältigung der Wässer vorerst die Aufstellung einer Wasserheb-Dampfmaschine verlangte, welche 1870 erfolgt ist, wornach im laufenden Jahre das vorläufig angestrebte Ziel — Aufschluss über das Verhalten der Erzlagerstätten — erreicht werden dürfte.

In dem Bleierzreviere Mies hat die Bauführung der Kaiser Franz Josefsbahn unfreiwillig die Aufgabe des Schürfers übernommen; mittelst der die Richtung des Hauptgang-Streichens kreuzenden, mitunter ziemlich tief in das Thonschiefergebirge eingreifenden Einschnitte wurden an mehreren Stellen erzführende Gänge entblösst, von welchen einer bereits die Grundlage der Verleihung eines Grubenfeldes von vier einfachen Massen bildete.

Der Betrieb der Freischürfe fand im Allgemeinen und konnte, wegen des notorischen Arbeitermangels, leider auch nicht die gewünschte Berücksichtigung finden; es war unter diesen Umständen mehr als je angezeigt, den hierum Einschreitenden die Zusammenschlagung mehrerer Freischürfe behufs Bauhafthaltung mit Haupteinbauen zu gewähren, und geschah diess in 33 Fällen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Zahl der Freischürfe hat sich im Jahre 1870 abermals vermehrt, indem mit Schluss des Jahres 1870, und zwar:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	273 Freischürfe,
und im Bergcommissariatsbezirke	610 „
zusammen .	883 Freischürfe,

somit gegen das Vorjahr um 116 Freischürfe mehr bestanden.

Die hauptsächlichsten Schurfunternehmungen bestanden im Bezirke Reichenberg auf Braunkohlen, im Bezirke Hohenmauth und Trautenau auf Steinkohle, im Bezirke Beneschau auf Graphit und im Bezirke Selčan auf Antimon.

Hingegen sind im Bergcommissariatsbezirke sämmtliche Freischürfe auf Graphit und Braunkohlen angemeldet, auf welche letztere, namentlich in der letzten Zeit, 40 Freischürfe angemeldet wurden.

Die Zahl der Freischürfer hat sich im unmittelbaren Bezirke um drei vermindert, deren Unternehmungen ohnehin ohne Bedeutung somit nur vorübergehend waren, während im Bergcommissariatsbezirke, ungeachtet neue Schürfer auftraten, deren Zahl gleich blieb, weil mehrere einzelne Freischürfer sich zu gemeinsamen Schurfunternehmungen vereinigten.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die Zahl der Freischürfe ist im Laufe des Jahres 1870 — ungeachtet in demselben wieder 130 Freischürfe gelöscht wurden und die Zahl der Freischürfer sich nur um fünf vermehrt hat — zu Folge der im südmährischen Braunkohlen- und im Ostrauer Steinkohlen-Reviere, dann in den relativ reichsten Erzgebieten, nämlich in den politischen Bezirken Hohenstadt, Littau und Sternberg erworbenen Freischürfe von 990 auf 1.285, und mithin um 295 gestiegen.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die Zahl der Freischürfe erfuhr eine Zunahme um 132. Dieses Plus vertheilt sich auf den Bezirk Bielitz mit 10, auf den Bezirk Freistadt mit 78, auf den Bezirk Teschen mit 3 (auf Stein- und Braunkohlen) auf den Bezirk Freudenthal mit 3, auf den Bezirk Freiwaldau mit 33 und auf den Bezirk Troppau mit 5 Freischürfen. In den letzteren Bezirken waren die Freischürfe behufs Auffindung von Eisenerz und Schwefelkies erworben worden.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Dem Ausweise über die mit Schluss des Jahres 1870 bestandenen Freischürfe ist zu entnehmen, dass ihr Stand gegenüber dem Vorjahre bei den Aerarial-Freischürfen sich zwar nicht geändert, bei jenen der Privatbesitzer hingegen nur um 29 zugenommen, die Zahl der Freischürfer aber sogar um 10 abgenommen hat. Diese geringe Zunahme der Freischürfe erklärt sich durch den Umstand, dass die hoffnungsvollen Gegenden im Krakauer Gebiete meistentheils durch belehnte Felder und Freischürfe bereits occupirt sind, im westlichen Theile Galiziens hingegen erst bei einer günstigeren Gestaltung der Communications-Verhältnisse eine erhöhte Schurfthätigkeit in manchen an und für sich hoffnungsreichen Gegenden möglicher Weise eintreten wird.

Ost-Galizien. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Die Zahl der Freischürfe hat in Ost-Galizien um 46 zugenommen, ohne dass man hiernach auf die Zu- oder Abnahme der Schurfthätigkeit schliessen könnte, da die bei Weitem grösste Zahl der Freischürfe nur aus Furcht vor fremder Occupation bei zufälligem Erscheinen eines verirrten Speculanten angemeldet wurde. Auch in den Bergöhldistricten wird durch die Aufrechterhaltung oder neue Anmeldung von Freischürfen weniger eine wahrhafte Schurfthätigkeit, als die Sicherstellung für den Fall einer Aenderung der bezüglichen Occupationsnormen beabsichtigt.

In den übrigen Theilen Ost-Galiziens bezwecken die Schürfungen die Aufschliessung der Braunkohle oder der Kalisalze, gründen sich aber in der That mehr auf eine angehoffte lucrative Speculation des Zuvorkommens und sofortigen Verkaufsanbotes an reelle Unternehmer. Dass hierbei ganz todtes Terrain von Freischürfen eingenommen wird, ist bei der übereilten Anmeldung und dem absätzigen Vorkommen der Braunkohlen und des Salzes ganz erklärlich.

Bukowina. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Die Zahl der Freischürfe hat sich um 188 vermindert; dieser bedeutende Abfall der Freischürfe ist eben *nur* dem zuzuschreiben, dass die versuchte Gründung einer Actiengesellschaft zum

Abbaue eines nur 10 Zoll mächtigen Braunkohlenlagers missglückte. Nur im Kimpolunger Bezirke ist die Schurfthätigkeit auf neue, die Betriebs-Erhaltung oder Erweiterung bezweckende Aufschlüsse von Eisen- und Kupfererzen gerichtet.

b) Bergwerksmassen.

(Hierzu Tabelle II.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Der zum Bergbaue verliehene Gesammt-Flächenraum (9,166.256 Quadrat-Klafter) hat sich im Jahre 1870 um 137.984 Quadrat-Klafter oder 1·5 Percent vermindert, weil theils wegen bereits erfolgter Ausbeutung, theils wegen andauernder Unbauwürdigkeit 4 Doppelmassen auf Graphit bei St. Marein im Steuerbezirke Horn und 3 einfache Grubenmassen auf Braunkohlen in Jauling (Steuerbezirk Pottenstein) durch Anheimsagung und Löschung weggefallen sind.

Uebrigens war mit Schluss des Jahres die Verleihung zweier Grubenfelder mit zusammen 6 einfachen Grubenmassen auf neue Graphitaufschlüsse nächst St. Marein, dann eines Grubenfeldes mit 4 Doppelmassen und 1 Ueberscharr auf Braunkohlen nächst Grillenberg in naher Aussicht, und ebenso die Verleihung mehrerer Grubenmassen auf Steinkohlen in der Umgebung von Kirchberg an der Pielach angesucht worden.

Die Zahl der Bergwerksbesitzer (44) ist abermals unverändert geblieben.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** An räumlicher Ausdehnung der verliehenen Bergwerksmassen, mit der Gesammtfläche von 13,194.979 Quadrat-Klaftern, hat dieses Land im Jahre 1870 einen Zuwachs von 211.404 Quadrat-Klaftern (um 1·6 Percent des vorjährigen Standes) gewonnen, da innerhalb des Hausruck-Kohlenrevieres 2 Doppelmassen und 1 einfaches Grubenmass bei Schernham im Steuerbezirke Haag, dann 3 Doppelmassen bei Ortaker, ferner 9 Doppelmassen, 3 einfache Grubenmassen und 5 Ueberscharren bei Vocking im Steuerbezirke Ried neu verliehen, dagegen innerhalb eben dieser Ortslagen 9 Doppelmassen durch Auflassung im Wege der Umlagerung in Abfall gekommen sind.

Ausserdem war beim Jahresschlusse die Verleihung zweier Grubenfelder mit je 4 einfachen Grubenmassen auf neue Eisenerz-Aufschlüsse zwischen Laussa und Windischgarsten unmittelbar bevorstehend. Dessgleichen standen für das Hausruck-Kohlenrevier auf Grund ausgedehnter Erhebungen und Vermessungs-Aufnahmen — welche sich in fast ununterbrochenem Zusammenhange theils über neue Freischurf-Aufschlüsse, theils über zahlreiche, einer entsprechenden Umlagerung und Regulirung bedürftige alte Massenräume erstreckten, und in Bezug, welcher die vielfältigen Vorarbeiten bis Ende des Jahres nicht vollständig durchgeführt werden konnten — die Verleihung von 103 Doppel-, dann 12 einfachen Grubenmassen

und 25 Ueberscharren, gegen den durch die Umlagerung bedingten gleichzeitigen Ausfall von 29 Doppel-, dann 6 einfachen Grubenmassen und 5 Ueberscharren in naher Aussicht.

Die Zahl der Bergwerksbesitzer (7) hat sich um einen vermindert, nachdem im Hausruck-Reviere zwischen der Wolfsegg-Traunthaler Actiengesellschaft und dem ehemaligen zweitgrössten Werksbesitzer Reichsgrafen von Arco-Valley eine Fusion zu Stande gekommen ist.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Bei dem zum Bergbaue verliehenen Flächenraume, welcher in dem der Gebührenbemessung zu Grunde gelegten Ausmasse zu Anfang des Jahres 1870 sich auf 7,903.954·33 Quadrat-Klafter bezifferte, traten mehrere Veränderungen ein.

Grubenmassen wurden verliehen:

a) auf Eisensteine 76 Grubenmassen und 4 Ueberscharren im Gesammt-Flächeninhalte von 964.141·11 Quadrat-Klaftern, u. z. in der Umgegend von Eisenerz an einen Privat-Freischürfer (Franz Mages) 8 Grubenmassen und 2 Ueberscharren im Gesammt-Flächeninhalte von 106.745·46 Quadrat-Klaftern, an die k. k. priv. Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft 1 Ueberscharr von 1.298 Quadrat-Klaftern; in der Umgegend von Radmer an den erstenerwähnten Freischürfer 32 Grubenmassen und $^1/_2$ Ueberscharr im Gesammt-Flächenmasse von 402.960·825 Quadrat-Klaftern, und an die letztbenannte Gesellschaft 12 Grubenmassen und $^1/_2$ Ueberscharr im Gesammt-Flächenmasse von 152.808·825 Quadrat-Klaftern; in Johnsbach an eben diese Gesellschaft 20 Grubenmassen im Gesammt-Flächenmasse von 250.880 Quadrat-Klaftern und in Greith (Steuerbezirk Aflenz, politischer Bezirk Bruck) an Gottfried Göschel 4 Grubenmassen im Gesammt-Flächeninhalte von 50.176 Quadrat-Klaftern;

b) auf Braunkohlen 6 Doppelmassen im Gesammt-Flächenmasse von 150.528 Quadrat-Klaftern, u. z. in Feeberg (nächst Judenburg) an einen Privatschürfer (Josef Hummer) 4 Doppelmassen mit 100.352 Quadrat-Klaftern und im Illachgraben unweit der Südbahn-Station Langenwang 2 Doppelmassen mit 50.176 Quadrat-Klaftern als Massenergänzung an den dortigen Bergbaubesitzer Josef Ritter v. Wachtler;

c) auf Graphit 3 Grubenmassen mit 37.632 Quadrat-Klaftern als Massenergänzung an den Besitzer eines Grubenmasses im Lorenzener Graben unweit Trieben (Station der Rudolfsbahn), welches Grubenfeld nunmehr in den Besitz der Gesellschaft Anton Max Nappey et Consorten überging.

Löschungen kamen dagegen auch in diesem Jahre keine vor.

Der Bergwerksmassenbesitz hat sonach durch die angeführten Massenverleihungen um 1,152.301·11 Quadrat-Klafter oder um 14·57 Percent zugenommen und betrug am Schlusse des Jahres 1870 im Ganzen 9,056.255·44 Quadrat-Klafter, wovon auf das Aerar mit einer Unternehmung 97.408 Quadrat-Klafter und auf 26 verschiedene Privatbesitzer mit 50 Unternehmungen 8,958.847·44 Quadrat-Klafter entfallen.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Cilli.** Die Gesammtfläche der verliehenen Bergwerksmassen hat sich gegen das Vorjahr um 810.365 Quadrat-Klafter vermehrt.

Neu verliehen wurden auf Braunkohlen:

	Quadrat-Klaftern
im Bezirke Eibiswald 44 einfache Massen, 2 Ueberscharren mit . .	561.797
im Bezirke Cilli 10 einfache Massen	125.440
im Bezirke Weitz 2 einfache Massen	25.088
auf Schwarzkohle:	
im Bezirke Gonobitz 6 einfache Massen	75.264
auf Graphit:	
im Bezirke Mahrenberg 4 einfache Massen	50.176
zusammen . .	837.765

In Abfall kamen ein einfaches Grubenmass im Bezirke Cilli auf Braunkohle mit 12.544 Quadrat-Klaftern durch Umlagerung, ein Tagmass auf Grieskohle im Bezirke Cilli mit 14.856 Quadrat-Klaftern durch Heimsagung des verarmten Besitzers, zusammen 27.400 Quadrat-Klafter, woraus sich die obige Vermehrung von 810.365 Quadrat-Klaftern ergibt. Rechnet man hierzu den mit Beginn des Jahres 1870 bestandenen belehnten Flächenraum, so resultiren die mit Schluss desselben Jahres verliehenen Bergwerksmassen mit 17,449.707 Quadrat-Klaftern. Dieselben vertheilten sich auf 110 Besitzer, daher auf einen Besitzer durchschnittlich mit 158.633 Quadrat-Klaftern.

Unter obigen 110 einzelnen Besitzern waren 3 Gewerkschaften, 33 Bergwerksgesellschaften — worunter 10 grössere — und 74 andere Bergwerksbesitzer.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Die Berghauptmannschaft hält consequent an der Anschauung fest, dass es in nationalökonomischer Hinsicht viel vortheilhafter sei, alte, verlassene Bergwerke, wenn dieselben nicht von den Besitzern freiwillig aufgelassen werden sollten, vielmehr im Wege des Entziehungs-Verfahrens zur Löschung zu bringen, als eine unfruchtbare Gebirgssperre zu dulden, durch welche allenfalls andere Bergbaulustige gehindert werden, Schurfversuche zu machen und vielleicht im Betriebe glücklicher zu sein, als deren Vorgänger bei Vernachlässigung oder raisonwidriger Betreibung solcher Bergbaue es waren.

Aus diesem Grunde sind im Jahre 1870 das Antimonbergwerk Radlberg mit einem Grubenmasse, das Schwefel-, Kupfer-, Silber- und Goldbergwerk Schwaig mit einem Grubenmasse, das Blei- und Silberbergwerk Sifflitz mit einem Grubenmasse, die Schwefel- und Kupferkiesbergwerke Lamnitzthal mit einem Grubenmasse, und Pollitzberg mit zwei Grubenmassen, dessgleichen das Bleibergwerk Kreuzberg mit einem Grubenmasse in Folge vorausgegangenen Entziehungsverfahrens bücherlich gelöscht worden.

Dasselbe Schicksal hatte das Tagmass Raibl VI., während in Folge Auflassung das Antimonbergwerk Lessnigberg mit zwei Grubenmassen, das Bleibergwerk Kopinberg II mit zwei Grubenmassen, und endlich die Quecksilberbergwerke Reichenau I und II mit zwei Grubenmassen zur Löschung gelangt sind.

Gelöscht wurden ferners in Folge Auflassung zwei Gruhenmassen beim ärarialen Werke Raibl, indem den darüber liegenden verpflockten Grubenmassen die ewige Höhe und Teufe zugesprochen wurde.

Reichen Ersatz für diese Auflassungen boten die im Jahre 1870 stattgefundenen neuen Verleihungen, die, auf abbauwürdige Lagerstätten gestützt, der Bergbauthätigkeit ein neues werthvolles Feld einräumten.

So wurden der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft zwei einfache Grubenmassen zum Eisensteinbergwerke Urtl II., dem Eisenwerke Olsa sechs einfache Grubenmassen auf Eisensteine, dem Bleiberg- und Schmelzwerke Raibl II ein einfaches Grubenmass auf Bleierze und Galmei, der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft ein aus vier einfachen Grubenmassen, zwei Doppelmassen und einer Ueberscharr bestehendes Grubenfeld auf Braunkohlen zum Kohlenbergwerke Liescha verliehen, während noch andere Verleihungen für das Jahr 1871 in Aussicht stehen.

Im Jahre 1869 betrug der Flächeninhalt der verliehenen Gruben- und Tagmassen 12,546.350·7 Quadrat-Klafter, im Jahre 1870 ist derselbe ungeachtet mehrfacher Löschungen von Grubenmassen und eines Tagmasses auf 12,585.020 Quadrat-Klafter gestiegen. Von dieser Ziffer entfallen auf

Grubenmassen, betrieben auf		Gold und Silber . .	219.520	Quadrat-Klftr.
„	„	„ Eisensteine . . .	2,849.695·2	„
„	„	„ Braunkohlen . . .	2,077.945·4	„
„	„	„ Blei, Zink, Graphit, Kupfer u. Quecksilber	7,199.143·4	„
Tagmassen	„	„ Gold und Silber . .	32.000	„
„	„	„ Eisensteine . . .	11.876	„
„	„	„ Blei	194.840	„
			12,585.020	Quadrat-Klftr.

Es stellt sich demnach für 1870 gegen das Jahr 1869 ein Zuwachs von 38.669·3 Quadrat-Klaftern heraus.

Die für 1870 berechnete Gesammtfläche vertheilt sich auf 66 Unternehmungen, wobei die sämmtlichen kleineren Bergwerksbesitzer in Bleiberg nur für eine Unternehmung angenommen wurden. Im Jahre 1869 bestanden noch 73 Unternehmungen; dadurch aber, dass die jetzt bestehenden Actiengesellschaften dahin streben, entweder zur Arrondirung ihres Besitzes oder zur Ausdehnung ihres Bergwerksbetriebes weitere Bergbau-Objecte zu erwerben, beziehungsweise beide Zwecke zu vereinigen (was wohl auch hinsichtlich einzelner grösserer Unternehmer der Fall ist), nimmt die Zahl der Bergwerksbesitzer ab; allein darin liegt kein Nachtheil, sondern vielmehr ein Vortheil für den Bergwerksbetrieb.

Auf eine Unternehmung entfielen

im Jahre 1869 . . . . . 171.863 Quadrat-Klafter,
„ „ 1870 . . . . . 184.914 „

somit im Jahre 1870 ein Mehrbesitz von 13.051 Quadrat-Klaftern.

Wie bereits erwähnt, stehen für das Jahr 1871 mehrere Verleihungen von Eisenstein- und Braunkohlen-Grubenmassen für die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft noch in Aussicht, ebenso die Verleihung eines Tagmasses beim Blei-

und Galmeibergwerke Jauken, wornach die in Folge Entziehung und Auflassung von Bergbauen in Abfall gekommenen Flächen umsomehr ersetzt werden, als weitere Auflassungen nicht zu erwarten sind.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Betreffs des Massenbesitzstandes hat sich in Krain im Jahre 1870 nur insoferne eine Aenderung ergeben, als ein Grubenmass im Bezirke Gurkfeld zugewachsen, hingegen ein anderes im Bezirke Krainburg weggefallen ist; in den Gesammtsummen ist jedoch keine Aenderung eingetreten. Der Grubenbesitzstand des krainischen Grubenbesitzes ist daher seit 1864 fast stationär geblieben, und es zeigt sich nur in den Jahren 1860 bis 1863 ein grösserer Wechsel, welcher aber einfach darin bestand, dass man bei den unterkrainischen Eisenwerken an Stelle der Grubenmassen eine grössere Anzahl von Tagmassen begehrte, bis man auch mit dem Jahre 1863 die letzteren auf ein mehr natürliches, den Bedürfnissen der bezüglichen Eisenwerke entsprechendes Mass zurückführte, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht:

Im Jahre	Grubenmassen	Ueberscharren	Tagmassen	Gesammtfläche in Quadrat-Klftrn.	Besitzer
1860 . . .	715	24	215	13,628.858	41
1861 . . .	709	26	217	13,620.151	37
1862 . . .	445	25	308	13,896.561	45
1863 . . .	447	25	303	13,821.063	43
1864 . . .	434	30	264	12,708.961	41
1865 . . .	427	28	245	12,021.567	42
1866 . . .	426	28	249	12,161.249	39
1867 . . .	426	28	249	12,161.249	39
1868 . . .	431	28	249	12,223.969	38
1869 . . .	431	28	248	12,222.712	37
1870 . . .	431	28	248	12,222.712	36

Mit dem Wegfalle des früher erwähnten Grubenmasses ist auch der Besitzer, welchem dieses einzige Grubenmass gehörte, entfallen, während das neu zugewachsene Grubenmass einem Bergbauunternehmer mit einem früher erworbenen, ausgedehnteren Grubenbesitze angehört, womit sich das Rückgehen der Anzahl der Privat-Bergbaubesitzer von 37 auf 36 erklärt. Der ärarische, längst geordnete Massenbesitzstand hat auch im Gegenstandsjahre keine Aenderung erlitten.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Seit dem Abfalle der Holt'schen Grubenmassen im Jahre 1865 und der Auflassung des alten Alaunwerkes zu Sovignaco im Jahre 1867 hat sich im Massenbesitzstande des Küstenlandes nichts geändert, wie aus der nachstehenden Uebersicht zu entnehmen ist:

Im Jahre	Grubenmassen	Ueberscharren	Tagmassen	Gesammtfläche in Quadrat-Klftrn.	Besitzer
1860 . . .	41	—	—	449.898	3
1861 . . .	41	—	—	449.898	3

im Jahre	Grubenmassen	Ueberscharren	Tagmassen	Gesammtfläche in Quadrat-Klftrn.	Besitzer
1862 . . .	40	—	—	437.354	4
1863 . . .	40	—	—	449.898	4
1864 . . .	41	—	—	449.898	4
1865 . . .	33	—	—	349.546	3
1866 . . .	33	—	—	349.546	3
1867 . . .	27	—	—	338.688	2
1868 . . .	27	—	—	338.688	2
1869 . . .	27	—	—	338.688	2
1870 . . .	27	—	—	338.688	2

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die räumliche Ausdehnung der verliehenen Bergwerksmassen dieses Landes hat im Jahre 1870 nur den geringen Zuwachs von 8.064 Quadrat-Klaftern, durch Verleihung einer Ueberscharr beim ärarischen Kohlenwerke in Häring, erfahren. In den Besitzverhältnissen hat sich jedoch eine bedeutende Veränderung ergeben. Die im Unterinnthale in der Nähe von Schwaz, dann bei Pillersee im Bezirke Kitzbichl befindlichen, aus 49 Grubenmassen bestehenden ärarischen Eisenstein-Bergbaue gingen mit den dazu gehörigen Hochöfen und Raffinirwerken im Laufe des Jahres 1870 im Verkaufswege in den Privatbesitz über.

Es verminderte sich demzufolge der ärarische Bergwerksbesitzstand auf Eisensteine um eine Fläche von 614.656 Quadrat-Klaftern, um welches Terrain sich die an Private verliehenen Bergwerksmassen auf Eisensteine vergrösserten.

Der Gesammtflächeninhalt der zu Ende 1870 bestandenen Bergwerksmassen beträgt nunmehr 3,908.471 Quadrat-Klafter, wovon 1,638.748 Quadrat-Klafter auf den Aerarial- und 2,269.723 Quadrat-Klafter auf den Privatbesitz entfallen.

In Deutsch-Tirol mit Vorarlberg ist eine Fläche von 3,570.725 Quadrat-Klaftern, n Süd-Tirol eine solche von 337.746 Quadrat-Klaftern dem Bergbaue gewidmet.

Von der Gesammtfläche entfallen 2 Percent auf den Edelmetallbergbau, 17 Percent auf den Eisenstein-Bergbau, 23 Percent für den Kohlenbergbau, und 58 Percent für den Bergbau auf andere Mineralien, namentlich auf Kupfer-, Blei- und Zinkerze, dann Asphaltsteine.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Aus den während des Jahres 1870 vorgekommenen Veränderungen in der Ausdehnung des zum Bergbaue verliehenen Flächenraumes resultirt eine nicht unbedeutende Vergrösserung desselben.

Es wurden nämlich verliehen:

a) auf Eisensteine im Bezirke St. Johann zum Eisenwerke Werfen 11 Grubenmassen mit 137.984 Quadrat-Klaftern, und am Flachenberge 4 Grubenmassen mit 50.176 Quadrat-Klaftern;

b) auf Kupfererze im Bezirke St. Johann der Mitterberger Gewerkschaft 6 Grubenmassen mit 75.264 Quadrat-Klaftern und der Bürgsteiner Gewerkschaft ein Grubenmass mit 12.544 Quadrat-Klaftern.

Im Ganzen wurden sonach verliehen 22 Grubenmassen mit einer Flächenausdehnung von 275.968 Quadrat-Klaftern. Dagegen kam nur ein (altes) Grubenmass mit 2.441 Quadrat-Klaftern auf Eisensteine im Bezirke St. Johann zur Löschung.

Der gesammte Bergwerksmassenbesitz, welcher sich zu Ende 1869 auf 904.379 Quadrat-Klafter belief, vermehrte sich daher bis zum Schlusse des Jahres 1870 um 273.527 Quadrat-Klafter auf 1,177.906 Quadrat-Klafter, von welchen 288.512 Quadrat-Klafter auf das Aerar, und 889.394 Quadrat-Klafter auf die Privat-Montan-Industrie entfallen. Letztere erhielt noch einen Zuwachs von 139.374 Quadrat-Klaftern durch die käufliche Erwerbung der zum ehemals ärarischen Eisenwerke Werfen gehörigen Eisenstein-Bergbaue durch die salzburg-tirolische Montanwerksgesellschaft, um welche Fläche sich der Besitzstand des Aerars verminderte, daher das Aerar in Salzburg nur mehr den Bergbau auf Edelmetalle am hohen Goldberge im Rauriserthale betreibt.

Von der Gesammt-Massenfläche entfallen 27·5 Percent auf den Gold- und Silberbergbau, 40·5 Percent auf den Eisenstein-Bergbau und 32 Percent auf andere Mineralien, und zwar auf Kupfer-, Nickel-, Arsenikerze und Schwefelkiese.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die zum Bergbaue verliehene Fläche hat sich im Jahre 1870 durch erfolgte Verleihungen von 44 einfachen Grubenmassen um 551.936 Quadrat-Klafter vergrössert und hat im Ganzen am Jahresschlusse 31,401.554 Quadrat-Klafter betragen. Hiervon entfielen auf die

ärarischen Bergbaue 2,396.688 Quadrat-Klafter,
Privat- „ 29,004.866 „ .

In dem Besitzstande der dem Aerar gehörigen Gold-, Silber- und Bleibergbaue hat sich im Jahre 1870 keine Veränderung ergeben.

Beim Privatbergbaue waren von der auf denselben entfallenden, oben ausgewiesenen Fläche verliehen

auf Gold	62.720	Quadrat-Klafter,
„ Silber und Blei .	25.088	„
„ Eisensteine . . .	6,093.411	„
„ Steinkohlen . . .	22,583.743	„
„ andere Mineralien	239.904	„
Summe .	29,004.866	Quadrat-Klafter.

Von den in 44 einfachen Grubenmassen bestandenen neuen Verleihungen erfolgten

auf Gold	4	einfache Grubenmassen,
„ Eisensteine . .	9	„ „
„ Steinkohlen . .	31	„ „ .

Auflassungen von Grubenmassen haben im Jahre 1870 nicht stattgefunden, dagegen sind, gleichwie im Vorjahre, mehrere Grubenfelder in das Eigenthum

bereits bestandener Bergwerksbesitzer übergegangen, wodurch sich die Zahl der letzteren um 8 vermindert hat, so dass am Jahresschlusse 176 Bergwerksbesitzer gegen 184 des Vorjahres verblieben sind.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Das Ausmass der verliehenen Grubenmassen hat sich im Jahre 1870 um 854.668 Quadrat-Klafter vermehrt. Hiervon entfällt der grösste Theil auf Kohlenbaue, doch wurden auch im Bezirke Weseritz 8 Grubenmassen auf Graphit und im Bezirke Plan weitere 4 Grubenmassen auf Antimon verliehen.

Bei dem Metallbergbaue ergibt sich ein Ausfall von 62.368 Quadrat-Klaftern durch Entziehung zweier auf Zinnerzabbaue verliehenen Grubenmassen im Bezirke Königswarth und durch Auflassung der Schönerzer und Hofmannischen Grubenmassen im Bezirke Joachimsthal.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Der regen Schurfthätigkeit dieses Berghauptmannschaftsbezirkes entspricht auch die Zunahme an Bergwerksmassen. Der mit Schluss des Jahres 1869 bestandene Flächenraum derselben von 73,633.510 Quadrat-Klaftern wurde zwar im Jahre 1870 durch die mit der Umlagerung einzelner Grubenfelder verbundene Löschung von 296.669 Quadrat-Klafter auf 73,336.841 Quadrat-Klafter gemindert, dagegen aber im unmittelbaren Bezirke durch 80 Verleihungen um 6,149.902 Quadrat-Klafter und im mittelbaren Bezirke durch 7 Verleihungen um 353.769 Quadrat-Klafter vermehrt, und ist somit bis Ende 1870 auf 79,840.512 Quadrat-Klafter gestiegen.

Der Zuwachs an belehnten Bergwerksmassen seit 10 Jahren beträgt 44,130.629 Quadrat-Klafter oder 3.518 Grubenmassen, der durchschnittliche jährliche Zuwachs in den letztverflossenen 10 Jahren 352, im Jahre 1870 dagegen 494 Grubenmassen.

Die Zunahme hat jedoch ihren Höhepunct noch nicht erreicht, und ist überhaupt derzeit noch nicht vorauszusehen, wenn dieser Fall eintreten wird, da im Braunkohlenreviere noch zahlreiche Aufschlüsse zu gewärtigen sind und eine grössere Occupation des Steinkohlen- und Eisensteinrevieres erst im Jahre 1869 mittelst Freischürfen begonnen hat.

Sämmtliche Verleihungen wurden auf Braunkohle ertheilt und auf jede Verleihung entfielen durchschnittlich 6 Grubenmassen.

Die Anzahl der Bergwerksbesitzer hat sich nicht geändert. Auf einen Besitzer entfielen aber durchschnittlich 157.166 Quadrat-Klafter oder 12½ Grubenmassen, daher um ein Grubenmass mehr als im Vorjahre.

In Wirklichkeit besitzen von den 508 Bergwerkseigenthümern 404 weniger als 12 Grubenmassen, dagegen

79 über 12 bis 50 Grubenmassen,
13 „ 50 „ 100 „
7 „ 100 „ 200 „
5 „ 200 Grubenmassen.

Der grösste Besitzstand ist jener des Fürsten Lobkowitz, welcher in getrennten Complexen den Flächenraum von 334 Grubenmassen umfasst.

In den angegebenen Gesammt-Flächenraum der Bergwerksmassen theilten sich 544 Unternehmungen, und zwar:

8	Unternehmungen	auf Silbererz,
2	„	„ Zinnerz,
1	„	„ Arsenikkies,
17	„	„ Eisenstein,
2	„	„ Steinkohle,
514	„	„ Braunkohle;

hiervon waren im Betriebe:

5	Unternehmungen	auf Silbererz,
2	„	„ Zinnerz,
1	„	„ Arsenikkies,
7	„	„ Eisenstein,
1	„	„ Steinkohle,
272	„	„ Braunkohle.

Die übrigen Unternehmungen waren grösstentheils wegen Mangels an Absatz oder Capital gefristet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Neu zur Verleihung gelangten Grubenfelder auf Steinkohle in den politischen Bezirken Mies und Pilsen mit 1,062.099 Quadrat-Klaftern, ferner ein Grubenfeld auf Bleierz im Bezirke Mies mit 50.176 Quadrat-Klaftern, zusammen demnach 1,112.275 Quadrat-Klafter; weil nun entgegen drei Grubenmassen und eine Ueberscharr auf Eisensteine im Bezirke Bischof-Teinitz per 42.395 Quadrat-Klafter in Folge Auflassung gelöscht wurden, so ergibt sich ein Zuwachs von 1,069.880 Quadrat-Klaftern. Da die Zahl der Besitzer dieselbe geblieben, so erhöhte sich die Durchschnittsziffer des Besitzes eines jeden derselben von 201.880 auf 209.612 Quadrat-Klafter.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Die Gesammtfläche der Bergwerksmassen betrug im Jahre 1870, und zwar:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . .	13,123.976·32 Quadrat-Klafter.
„ Bergcommissariatsbezirke	4,601.905·72 „
in Summe . .	17,725.882·04 Quadrat-Klafter.

Sie erfuhr somit gegen das Jahr 1869 abermals eine Vermehrung von 1,118.487·80 Quadrat-Klaftern.

Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke wurden nämlich verliehn:

1. An das Eisenwerk Rosahütte ein Eisenstein-Grubenmass von	12.544	Quadrat-Klaftern,
2. an Michael Kaufmann ein Graphit-Grubenfeld von	100.352	„
3. Steinkohlen-Grubenfelder, und zwar:		
an Burdych & Comp. mit	87.808	„
„ Rudolf Manger „	56.129	„
„ Freiherrn von Silberstein mit	5.835	„
im Bergcommissariatsbezirke wurden Graphit-Grubenfelder verliehen mit	931.083·8	„
in Summe . .	1,193.751·8	Quadrat Klafter.

Hingegen wurden im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke gelöscht, und zwar zu Folge Auflassung dreier Eisenstein-Grubenmassen der Gebrüder Klein mit 37.632 Quadrat-Klaftern, und in Folge Entziehung dreier Steinkohlen-Grubenmassen der Wernersdorfer Bergbaugesellschaft mit 37.632 Quadrat-Klaftern, zusammen 75.264 Quadrat-Klafter, somit sich obige Vermehrung von 1,118.487·8 Quadrat-Klaftern ergibt.

In Folge dieser Verleihungen und Löschungen hat sich die Anzahl der Bergbauunternehmer im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke um einen, im Bergcommissariatsbezirke um drei, somit zusammen um vier Bergbauunternehmer vermehrt.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die namhafte Zunahme der Freischürfe liess wohl eine entsprechende Ausdehnung im Flächenraume der verliehenen Grubenfelder erwarten, allein der Erfolg entsprach dieser Erwartung nicht, indem nur sechs Grubenfelder auf Eisenerze, sechs Grubenfelder auf Braunkohle, ein Ergänzungsmass mit zwei Ueberscharren auf Steinkohle und ein Grubenfeld auf Graphit zur Verleihung, gleichzeitig aber wegen der Ueberlagerung des Terrains durch die neu verliehenen Grubenfelder zugleich fünf einfache Grubenmassen auf Eisenerze und ein Doppelmass auf Braunkohle zur Auflassung und Löschung gelangten.

Die Zahl der Bergwerksbesitzer ist, nachdem der Zuwachs zweier Freischürfer in die Reihe der Grubenfeldbesitzer durch den Abfall zweier Besitzer, welche ihre Grubenfelder an ihre Feldesnachbarn verkauft haben, ausgeglichen wurde, dieselbe geblieben.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Der Flächeninhalt der verliehenen Grubenmassen hat beim Silberbergbaue um 25.088 Quadrat-Klafter, demnach um zwei einfache Grubenmasse abgenommen. Dieselben wurden wegen durch eine Reihe von Jahren unterlassener Bauhafthaltung der Gewerkschaft rechtskräftig entzogen und gelangten zur gerichtlichen Feilbietung, mussten aber, da sich bei der letzteren kein Käufer gefunden hatte, gemäss §. 259 a. B. G. für *aufgelassen* erklärt und deren Löschung im Bergbuche verfügt werden.

Bei dem Bergbaue auf Steinkohlen fand dagegen ein Zuwachs von drei einfachen Grubenmassen nebst einer Ueberscharr im Gesammtflächeninhalte von 45.307·85 Quadrat-Klaftern statt.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Die verliehenen Bergwerksmassen haben eine namhafte Zunahme erfahren, welche ausschliesslich das Krakauer Gebiet betrifft. Es wurden nämlich an die G. v. Kramsta'schen Erben drei Grubenfelder von je vier einfachen Grubenmassen auf Galmei und Bleierze in den Gemeinden Chrzanów und Balin, ferner dem Grafen Adam Potocki drei Tagmassen für Galmeiwäschereien in den Gemeinden Psary und Karniowice, endlich dem Freiherrn von Rosenberg-Lizińsky ein Grubenfeld von vier Doppelmassen auf Steinkohlen verliehen.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Bei dem Ausweise über die Massenfläche ist ein Abfall durch die Löschung der zum Eisenwerke Cisna — welches seit Jahren ausser Betrieb gesetzt ist und auch nicht mehr besteht — gehörigen drei Grubenmassen eingetreten.

C. Die wichtigsten Einrichtungen bei dem Bergwerksbetriebe.

(Hierzu Tabellen III und VII 20, 21.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Bei den niederösterreichischen Erz- und Graphitbergbauen, dann beim zugehörigen Hüttenbetriebe sind in den Betriebseinrichtungen wenige Aenderungen eingetreten. Selbst die Länge der Förderbahnen zeigt nur bei den Holzbahnen die ganz geringfügige Verminderung um 27 Klafter. Uebrigens kamen doch in Zuwachs: 1 Dampfmaschine von 10 Pferdekräften bei dem Eisenbergwerke in Pitten zur Erzförderung aus dem Tiefbaue, dann 10 Pocheisen zum Pochen des Graphitbauwerkes (darunter 6 beim Werke in Lichtenau und 4 bei jenem in Niederranna), ferner 2 Erzröstöfen bei dem Eisenschmelzwerke in Edlach nächst Reichenau und bei dessen neu zugestelltem Hochofen auch noch ein Leyser'sches Dampfmaschinengebläse von 25 Pferdekräften.

Zu den Betriebseinrichtungen bei den Kohlenbauen kommt zunächst rücksichtlich der Steinkohlenbaue zu erwähnen, dass selbe nur bei den Eisen-Förderbahnen einen Zuwachs von 958 Längenklaftern, dagegen bei den Holzbahnen einen Abfall von 2.806 Längenklaftern aufweisen, welche Differenzen theils von der Umwandlung der letzteren in erstere, theils von deren Eingehen im Bereiche gänzlich ausgebauter Verhaufelder oder verlassener Betriebsstrecken herrühren. Im Ganzen bestanden mit Jahresschluss 9.990 Klafter Eisen- und 11.767 Klafter Holzförderbahnen. Uebrigens sind den Steinkohlenbauen im Jahre 1870 zwei Dampfmaschinen, die sowohl zur Förderung als auch zur Wasserhebung dienen (und zwar eine beim Josefschachte in Grünbach mit 20 Pferdekräften, dann eine mit

3 Pferdekräften bei einem Schleppschachte des Werkes in Zobl nächst Raisenmarkt) zugewachsen.

Bei den Braunkohlenbauen haben die Eisen-Förderbahnen um 127 Längenklafter zu-, dagegen die Holzbahnen um 463 Längenklafter abgenommen; die Gesammtlänge der ersteren betrug schliesslich 2.698 Klafter, jene der letzteren 4.751 Klafter.

Tag-Eisenbahnen für Pferde- oder Locomotivbetrieb bestehen bei den niederösterreichischen Bergbauen nicht.

Die Zahl der Dampfmaschinen bei sämmtlichen Kohlenbauen beläuft sich auf 19 mit 295 Pferdekräften. Von denselben entfallen 6 auf die Steinkohlen- und 13 auf die Braunkohlen-Bergbaue. Ausschliesslich zur Förderung dienen 10 und für die Wasserhebung 7 dieser Maschinen, die restlichen 2 endlich sind beiden Zwecken dienstbar.

Als sonstiger Fortschritt im Betriebe der niederösterreichischen Bergbaue kann hier noch erwähnt werden, dass bereits bei mehreren Werken die Anwendung des Dynamites zur Sprengarbeit mehr weniger Eingang gefunden hat.

Man bedient sich daselbst dieses Sprengmateriales — obschon es mit Einrechnung der dazu benöthigten Zündschnüre und Kapseln fast 4mal so theuer zu stehen kommt wie Schwarzpulver — mit entschiedenem Vortheile überall dort, wo es gilt sehr festes, wenn auch drusiges und wasserreiches Gestein hereinzubrechen und grosse Ausfahrungen in kurzer Zeit zu bewerkstelligen, insbesondere bei Schachtabteufungen, wobei der Ausschlag unter gleichen Verhältnissen und in gleicher Zeit das 2 bis $2^1/_2$ fache gegen jenen mit Schwarzpulver beträgt, dann ebenso dort, wo die Sprengarbeit mit diesem letzteren durch Wasser und schwache Wetter-Circulation beeinträchtigt erscheint.

Minder vortheilhaft bewährte sich der Dynamit auf mildem Gesteine, und es ergab sich daher als zweckmässig in Gruben, wo Gebirgs- und Gesteinsschichten von wechselnder Beschaffenheit vorkommen (nicht selten an einem und demselben Arbeitsorte), zum Sprengen je nach Erforderniss theils des Schwarzpulvers, theils des Dynamites sich zu bedienen, da man als Regel annehmen darf, dass die Vortheile des Dynamites dort beginnen, wo die günstige Wirkung des Schwarzpulvers aufhört.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Da in Oberösterreich keine Schmelzhütte besteht, ein einzelner Braunsteinbau nur tagmässig betrieben wird, und der einzige — bereits vor dem Ende 1870 verliehene — Eisensteinbau aber schon seit Jahren in Fristung gehalten wird, so können hier nur die Betriebseinrichtungen bei den Kohlenbauen besprochen werden.

Bei diesen ergab sich jedoch ausser dem Wechsel in der Länge der Förderbahnen keine Veränderung.

Bei dem Steinkohlenbaue erlangten die Eisen-Förderbahnen einen Zuwachs von 295 Längenklaftern, dagegen die Holzbahnen eine Verminderung um 441 Klafter; bei den Braunkohlenbauen erreichten die Eisen-Förderbahnen einen weiteren Zuwachs von 352 Klaftern, die Holz-Förderbahnen

jedoch erlitten eine Kürzung um 919 Klafter. Die Ursachen der eingetretenen Minderung sind dieselben, wie die für Niederösterreich angeführten.

Zu den Betriebseinrichtungen im Hausruck-Kohlenreviere gehören bekanntlich, wie schon in früheren Berichten wiederholt angegeben wurde, auch jene beiden Pferde-Eisenbahnen, welche nahezu gleich lang über Tag von den Hauptbauen nächst Wolfsegg und Thomasroith zu den Stationsplätzen der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, und zwar einerseits nach Breitenschitzing, andererseits nach Attnang mit einer Gesammtlänge von 12.787 Klaftern zum Zwecke der Kohlenförderung bestehen. Auf diesen mit einem continuirlichen Gefälle angelegten Bahnen geschah die Fortbewegung der mit Kohlen beladenen Waggons von der Hauptgrube zum betreffenden Stationsplatze durch das Eigengewicht der Ladung unter entsprechender Hemmung durch die angebrachten Bremsvorrichtungen. Die ausgeladenen Waggons aber wurden auf diesen Bahnen mit je 2 Pferden per Waggon zur Grube zurückgeführt.

In neuerer Zeit, als die Kohlenförderung aus der Hauptgrube zu Thomasroith immer grössere Dimensionen annahm und per Monat 240.000 Centner überstieg, ergaben sich auf der Strecke Thomasroith-Attnang mancherlei Schwierigkeiten und Betriebsstörungen, weil es nicht jederzeit möglich wurde, eine hinreichende Anzahl Pferde für die Rückführung der Kohlenwaggons aufzubringen und weil bei andauernder Vertheuerung des Futters für dieselben die Transportkosten sich zu sehr erhöhten.

Nach mehreren, schon im Sommer 1870 unter Mitwirkung eines Münchener Maschinen-Fabricanten mit minder befriedigendem Erfolge unternommenen Probeversuchen eines Locomotiv-Betriebes, wurde auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen von jenem Fabricanten eine verbesserte Maschine seines Systems geliefert, welche allen Anforderungen vollkommen genügte, und nachdem derselbe die Uebernahme des regelmässigen Betriebes unter entsprechenden Bedingungen für den Fall zugesagt hatte, wenn die Bahn mit Rails von leichtem Kaliber (8 Pfund Gewicht per Current-Fuss) belegt würde, ist die Wolfsberg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft noch vor Ablauf des Jahres 1870 zu dem Entschlusse gelangt, behufs der Einführung des Locomotiv-Betriebes die Strecke Thomasroith-Attnang mit Rails zu belegen und mit jenem Fabricanten ein Uebereinkommen zu treffen, nach welchem er die Retournirung der ausgeladenen Waggons durch Locomotive nach einem verabredeten Tarife übernehmen wird.

Sprengversuche mit Dynamit sind in Oberösterreich bloss von Seite der erwähnten Kohlenwerks-Actiengesellschaft unternommen worden, und es kam dabei zur gleichzeitigen Entzündung mehrerer Bohrlöcher auch eine elektrische Batterie in Anwendung. Diese Versuche gelangen zwar auf der zähen compacten Lignitkohle ganz vorzüglich und ergaben allerdings eine dreifach grössere Leistung, stellten sich aber dessenungeachtet in öconomischer Beziehung minder vortheilhaft heraus, als die Sprengarbeit mit gewöhnlichem Pulver, da sich die Kosten beinahe auf das Vierfache beliefen. Die Ursache liegt darin, weil, wenngleich beim Sprengen mit Dynamit eine geringere Zahl von Bohrlöchern zur Erzielung einer gleichen oder noch grösseren Wirkung als mit gewöhnlichem Pulver genügt, die Ersparung an Bohrarbeit, welche eben dort und mit den dazu in Gebrauch stehenden Bohrern leicht und schnell vor sich geht, für die Höhe des Gestehungspreises wenig a

schlaggebend ist; von viel grösserem Einflusse auf die Höhe des Gestehungspreises sind die Kosten der Schrämmarbeit zur Herstellung der an jedem Betriebsorte erforderlichen beiden Seitenschlitze und des dieselben quer verbindenden Mittelschlitzes, welche aber auch dann nicht in Ersparung kommen, wenn die so vorgerichtete Kohlenbrust mit Dynamit gesprengt wird.

Nur ausnahmsweise an nassen Betriebsorten und, wo die Besetzung der Ladung mit Wasser geschehen kann, zeigte sich das Sprengen mit Dynamit entschieden vortheilhafter. Diesemnach steht dort eine ausgedehntere Verwendung des genannten neuen Sprengmateriales nicht in Aussicht, so lange dessen Anschaffungspreis (120 fl. per Centner) nicht bedeutend billiger wird [1]).

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Das Vorschreiten des Braunkohlen-Bergbaubetriebes in die Teufe veranlasste beim Fohnsdorfer Kohlenflötze die steierische Eisenindustrie-Gesellschaft zur Aufstellung einer Dampfmaschine von 30 Pferdekräften in Dittersdorf, und einer weiteren von 10 Pferdekräften nächst Fohnsdorf; die dritte im tabellarischen Ausweise zugewachsene Dampfmaschine ist die schon seit einigen Jahren beim Radwerke Nr. II der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft als Gebläse-Motor benützte, aber in dem Ausweise bisher nicht einbezogene Dampfmaschine von 15 Pferdekräften.

Mit Einrechnung auch der lediglich zur Wasserhaltung dienenden Maschinen bestanden im Amtsbezirke dieser Berghauptmannschaft zu Ende 1870 im Ganzen 18 Dampfmaschinen. Durch weitere Einbeziehung von Fördermaschinen mit Wasserkraft, welche zum Gichtenaufziehen beim Hochofenbetriebe benützt werden, erhöhte sich die Anzahl dieser Art Fördermaschinen von 16 auf 18.

Die einflussreichste Aenderung trat bei den Förderbahnen dadurch ein, dass die die Kohlenbergbaue bei Fohnsdorf mit der Station Zeltweg der Rudolfsbahn verbindende Locomotiv-Bergwerksbahn von circa 5.000 Klaftern Länge in Betrieb kam. Ausserdem zeigt die Länge der gesammten Eisen-Förderbahnen eine Zunahme von 42.276 Klaftern auf 53,233 Klafter, sohin um 10.957 Klafter, wogegen für die Länge der Holz-Förderbahnen keine bemerkenswerthe Aenderung, nämlich nur eine Zunahme von 31 Klaftern resultirt.

In Betreff der Aenderungen bei den übrigen Betriebseinrichtungen kann noch hervorgehoben werden, dass die Zunahme von 28 Röstöfen hauptsächlich durch die weitere Einführung der Gichtgas-Röstöfen herbeigeführt worden ist.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Hinsichtlich der Betriebseinrichtungen hat sich gegen das Vorjahr, mit Ausnahme jener der Kohlenwerke, keine wesentliche Veränderung ergeben.

Von den bei den Braunkohlenbauen bestehenden Förderbahnen hatten mit Ende 1870 die Holzbahnen eine Gesammtlänge von 12.019 Klaftern (wovon 9.027 Klafter in der Grube, 2.992 Klafter über Tags), die Eisenbahnen von 21.754 Klaftern (wovon 11.109 Klafter in der Grube, 10.645 Klafter über Tags). Somit haben gegen das Vorjahr die Tag-Holzbahnen um 1.215 Klafter, und die

---

[1]) *Mittlerweile ist der Preis um 10 fl. ermässigt worden.*

Gruben-Holzbahnen um 622 Klafter, die Tag-Eisenbahnen um 315 Klafter und die Gruben-Eisenbahnen um 2.551 Klafter sich vermehrt.

Von den Förderbahnen entfallen auf einzelne Bezirke längere Strecken, und zwar von den

Holzbahnen über Tags

auf den Bezirk	Tüffer	mit 2.191	Klaftern,
„ „ „	Eibiswald	„ 347	„
„ „ „	Voitsberg	„ 290	„
„ „ „	Cilli	„ 144	„

von den Holzbahnen in der Grube

auf den Bezirk	Eibiswald	mit 5.931	Klaftern,
„ „ „	Tüffer	„ 894	„
„ „ „	Cilli	„ 874	„
„ „ „	Voitsberg	„ 863	„
„ „ „	Feldbach	„ 300	„
„ „ „	Fürstenfeld	„ 120	„

von den Eisenbahnen über Tags

auf den Bezirk	Tüffer	mit 8.610	Klaftern,
„ „ „	Voitsberg	„ 1.537	„
„ „ „	Eibiswald	„ 255	„
„ „ „	Cilli	„ 112	„

von den Eisenbahnen in der Grube

auf den Bezirk	Tüffer	mit 4.592	Klaftern,
„ „ „	Voitsberg	„ 4.009	„
„ „ „	Eibiswald	„ 1.652	„
„ „ „	Umgebung Graz	„ 350	„
„ „ „	Lichtenwald	„ 258	„
„ „ „	Cilli	„ 216	„

Von den 24 Dampf-Fördermaschinen, von welchen 10 nebst der Förderung auch die Wasserlösung besorgten, bestanden

in dem Bezirke	Voitsberg	13
„ „ „	Eibiswald	4
„ „ „	Cilli	3
„ „ „	Tüffer	2
„ „ „	Deutschlandsberg	1
„ „ „	Windischgraz	1

Die Vermehrung dieser Dampfmaschinen gegen das Vorjahr beträgt 3, von welchen eine beim Werke des Karl Polley in Schaflos, Bezirk Voitsberg, eine beim Baue der Lankowitzer Kohlen-Compagnie zu Pichling, im Bezirke Voitsberg, und eine beim Baue des Christian Blümel in Mitterlimberg, Bezirk Deutschlandsberg, aufgestellt wurde.

Pferdegöppel bestehen 3, somit um 2 weniger als im Vorjahre, welcher Abgang auf den Bezirk Voitsberg entfällt.

Von Wasserhebmaschinen mit Dampfkraft standen im Betriebe ausser obigen 10 Dampfmaschinen

im Bezirke Voitsberg	6
„ „ Eibiswald	1
zusammen	7

Mit Thierkraft betriebene Maschinen (Pumpensätze) bestanden:

im Bezirke Voitsberg	31
„ „ Eibiswald	8
„ „ Deutschlandsberg	1
„ „ Windischgraz	1
„ „ Cilli	1
zusammen	42

Mit Menschenkraft betriebene Maschinen (Handpumpen) bestanden:

im Bezirke Cilli	6
„ „ Eibiswald	5
„ „ Voitsberg	4
„ „ Leibnitz	2
„ „ Umgebung Graz	2
„ „ Windischgraz	1
„ „ Tüffer	1
zusammen	21

Separationsmaschinen bestanden:

im Bezirke Tüffer	9
„ „ Eibiswald	4
„ „ Cilli	3
„ „ Leibnitz	1
zusammen	17

Kohlenwäschen zählten

die Bezirke Tüffer	21
„ „ Eibiswald	2
„ „ Cilli	1
zusammen	24

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Die im Vorjahre wiederholt gemachte Bemerkung, dass Förder-Eisenbahnen bei den Bleibergwerken nicht die gehörige Würdigung und Verbreitung gefunden haben, macht sich auch für das Jahr 1870 geltend; in Bleiberg ist jedoch von der Bergwerks-Union die Anlage einer Eisenbahn zur Verbindung tief gelegener Gesenke in Aussicht genommen, und dürften zur Förderung auf viel befahrenen Strecken doch nach und nach Eisenbahnen anstatt der bisher benützten Holzbahnen in Anwendung kommen, sobald der unverkennbare Vortheil der ersteren sich herausgestellt haben wird.

Die Eisen-Förderbahnen repräsentiren mit Ausschluss jener der Mineralkohlen-Bergbaue eine Länge von 14.820 Klaftern gegen 11.022 des Jahres 1869, wornach sich der namhafte Zuwachs von 3.798 Klaftern ergibt. Von diesen Bahnen entfallen auf die Eisensteinberg- und Hüttenwerke 14.543 Klafter; der Rest von 277 Klaftern auf die Bleibergwerke, deren Bahnstrecken im Jahre 1869 noch 302 Klafter betrugen, somit im Jahre 1870 noch um 25 Klafter abgenommen haben, indem bei dem Bergwerke Jauken eine Schienenstrecke von gleicher Länge abgetragen worden ist.

Die ausgedehntesten Bahnstrecken befinden sich am Hüttenberger Erzberge und in den Gruben dieses erzreichen Berges. Es muss diessfalls als ein bedeutender Fortschritt betrachtet werden, dass im Jahre 1870 eine dem grossartigen Betriebe entsprechende Verbindung der Westseite des Hüttenberger Erzberges mit den allgemeinen Verkehrsstrassen hergestellt worden ist. Diese Verbindung wurde durch Anlage von 4 Bremsbergen mit 100 Centnern Erze fassenden Eisenbahnwägen und 5 Horizontal-Bahnen hergestellt, wodurch alle Tagstrecken des Knappenberges in einer Schienenlänge von 1.700 Klaftern mit dem Stationsplatze Hüttenberg und dieser durch eine 2.663 Klafter lange Bergwerks-Locomotivbahn mit Mösl verbunden wurden, an welche Station das Werk Lölling sein Roheisen zur Weiterbeförderung abgibt. Diese Förderbahnen am Hüttenberger Erzberge, sowie die Locomotiv-Bahn sind gemeinschaftliche Bahnen der Gesammt-Unternehmung und können nicht speciell einem der verschiedenen, der Hütterberger Eisenwerksgesellschaft gehörigen Werke zugeschrieben werden. Die längsten Eisenbahnstrecken befinden sich mit Hinblick auf die einzelnen Eisenwerke bei dem Werke Lölling mit 10.639 Klaftern. Von diesen sind 5.608 Klafter englische Hundebahnen, und zwar, 4.616 Klafter am Tage und 992 Klafter in der Grube; 5.031 Klafter derselben sind mit gusseisernen Schienen belegt.

Die 9 bereits bestehenden Fördermaschinen durch Schwerkraft, d. i. die 9 Bremsmaschinen vermitteln den Transport auf 2.825 Klaftern horizontaler und 1.791 Klaftern geneigter Bahnen; 7 dieser Fördermaschinen sind über Tag, 2 in der Grube im Gange, ausserdem sind 2 noch im Baue begriffen. Endlich dienen 415 Klafter Eisenbahnen dem Löllinger Hüttenbetriebe, indem die sämmtlichen Objecte der Löllinger Hütte mit dem dortigen Bergbaue durch Eisenbahnen in ununterbrochener Verbindung stehen.

Beim Hochofen zu Eberstein besteht eine Pferdebahn von 800 Klaftern Länge, das Werk Treibach hat Eisenbahnstrecken von 869 Klaftern Länge.

Bemerkenswerth sind noch die Förder-Eisenbahnen beim Eisenwerke St. Leonhard des Hugo Grafen Henkel von Donnersmark mit 910 Klaftern Länge, dann beim Werke Waldenstein desselben Besitzers mit 515 Klaftern, wovon im Ganzen 270 Klafter Tagbahnen, endlich jene beim Carl von Mayer'schen Eisenwerke Olsa mit 395 Klaftern.

Die Länge sämmtlicher Holzbahnen (mit Ausschluss jener der Braunkohlenwerke) betrug im Jahre 1870 . . . 84.424 Klafter,

„ „ 1869 . . . 86.132 „

somit im Jahre 1870 weniger um 1.708 Klafter,

ein Beweis, dass doch die Holzbahnen im Allgemeinen abnehmen, die Eisenbahnen dagegen im raschen Zunehmen begriffen sind. Die grösste Länge der Holzbahnen mit 55.000 Klaftern fällt auf die Bleiberger Werke.

Ein Blick in die bezügliche Tabelle wird zur Ueberzeugung führen, dass im Jahre 1870 bei den Werken namhafte Veränderungen in den Betriebseinrichtungen stattgefunden haben. Die Förderungs- und Wasserhebungs-Maschinen haben zugenommen, dagegen waren weit weniger Menschenhände zum Wasserheben beschäftigt als im Jahre 1869; die Anzahl der Pocheisen hat wegen Concentration des Bleibergwerksbetriebes etwas abgenommen, ebenso jene der Mühlläufer, dagegen ist jene der für die Aufbereitung viel zweckmässigeren Walzenpaare gestiegen. Mühlläufer werden überhaupt wenig mehr in Anwendung gebracht, weil sie das Mehl zu sehr verkleinern, d. i. todt reiben, so dass ein bedeutender Theil solchen geriebenen Mehles anstatt für den Schmelzprocess nutzbar zu werden, in die wilde Fluth geht. Namhaft hat ferner die Anzahl der Siebsetzvorrichtungen bei den Bleibergwerken und die Anzahl der Röstöfen bei den Eisenwerken zugenommen.

Im Jahre 1870 ist ein Hochofen zugewachsen, nämlich zu Prevali.

Verbesserungen und Herstellungen neuer Einrichtungen sind im Jahre 1870 viele durchgeführt worden, welche speciell aufgezählt zu werden verdienen. Hinsichtlich der neuen Eisenbahnstrecken, der Bessemer-Oefen in Heft und des Coaks-Hochofens in Prevali ist bereits eben gesprochen worden und wird daher hinsichtlich der Eisenwerke nur noch Nachstehendes mitgetheilt:

Am Hüttenberger Erzberge wurden bei den Mundlöchern der im Betriebe stehenden Stollen und an dem Stationsplatze Hüttenberg Erzfüllbänke mit einem Fassungs-Vermögen von circa 200.000 Centnern errichtet, und zwar nach dem seit 1857 bewährten Löllinger Principe, nämlich mit schiefen Böden und Schnauzen, die nach Belieben geöffnet oder geschlossen werden können. Die Fördergefässe wurden durchaus aus Eisen hergestellt; die Bremskörbe sind getheilt und für 2 Oberseile eingerichtet.

In Lölling wurden 3 neue Schacht-Röstöfen erbaut und die Gasleitung vom Albert-Ofen zum Dampfgebläse angelegt, um mehr warmen Gebläsewind ohne grossen Brennstoffaufwand zu erzielen und die Production zu steigern.

In Treibach wurde ein grosser Winderhitzungs-Apparat mit 2.800 Quadrat-Fuss Oberfläche zwischen die neuen Oefen und die Hüttensohle gestellt, um die Temperatur des Windes höher zu bringen. Ausserdem wurden 28 Filafer'sche (Vordernberger) Gasöfen an der Gicht der Hochöfen Nr. II und III aufgestellt, in welchen mittelst Hochofengasen die Erze sehr gut geröstet werden; auch wurden die nöthigen Eisenbahnen hierzu erbaut.

In Heft wurden, wie (Seite 9) bemerkt, im Jahre 1870 die 2 Converters in der Bessemer-Hütte eingebaut und dieselbe mit einem hydraulischen Hebekrahn und den erforderlichen Wendevorrichtungen versehen.

Bei dem fürstbischöflichen Eisensteinbergwerke Hirt wurde behufs leichterer Förderung der Erze ein Schacht abgeteuft und mit den 24 Klafter tiefer liegenden *Thomasstollen* in Verbindung gesetzt, durch welchen nun die Erze zu Tage gefördert

werden. Hierdurch ist der wesentliche Vortheil erreicht worden, die Erze nicht mehr nach Oben fördern zu müssen, sondern dieselben mittelst einer Schachtbremse hinab fördern zu können.

Vom Werke Olsa wurde, um die kostspielige Erzfracht von Waitschach nach Olsa herabzumindern, eine Drahtseil-Förderung (Seilbahn) projectirt, mittelst welcher die gerösteten Erze zu Thal herabgeliefert werden sollen, wodurch die Förderungskosten vom Bergbaue bei Waitschach bis zur Hütte in Olsa um 4—5 kr. pr. Centner sich billiger gestalten werden. Der im Jahre 1870 neu zugestellte Hochofen zu Olsa ist um 5 Fuss erhöht worden, so dass jetzt der Ofenschacht vom Bodensteine bis zur Gicht 45 Fuss beträgt. Diese Erhöhung des Ofens hatte den Zweck, durch die Anbringung eines Gasabfang-Cylinders von der wirksamen Schachthöhe nichts zu verlieren.

Die so abgefangenen Gase dienen dazu, den auf der Hüttensohle neu erbauten Lufterhitzungs-Apparat zu heizen; dieser ist ein Syphon-Apparat, hat 12 Syphons, wovon jede Röhre 100 Quadrat-Fuss Heizfläche besitzt, so dass die Feuerberührungsfläche des ganzen Apparates 1.200 Quadrat-Fuss beträgt. Die Temperatur welche mit diesem Apparate erreicht wird, ist sehr hoch und schwankt wenig zwischen 580—600° R.; der Wind ist förmlich glühend.

Die Anwendung von so heissem Winde beim Holzkohlen-Hochofenbetriebe dürfte ziemlich neu seiu; die Resultate dieser Temperaturs-Anwendung sind anfänglich nicht ganz erwünscht gewesen, doch soll bereits im Jahre 1871 der Ofengang durch eine neue Zustellung, wobei der Ofen an der Gichtmündung 70 Zoll Durchmesser und überhaupt grössere Dimensionen erhalten hat, ganz geregelt worden sein. Um die Hochofenschlacke auf billige Art wegzuschaffen, wurde ein einfacher Wassertonnen-Aufzug aufgestellt, und wird nun die Schlacke in eigens construirten Kipphunden verladen, 18 Fuss hoch aufgezogen und pr. Bahn vom Werke weggeschafft. Um Kleinerze und Schweissschlacken mit Vortheil verschmelzen zu können, wurden dieselben in einem bestimmten Verhältnisse mit gebranntem Kalke zu einem trockenen Mörtel gerührt, dazu etwas Kohllösche gemengt, dieser ohnediess trockene Mörtel dann bis auf 8 Percent Wassergehalt weiter getrocknet und aufgegichtet. Das Resultat ist ein sehr günstiges, das Ausbringen beträgt nahezu 40 Percent und das daraus gewonnene Roheisen ist vollkommen entsprechend.

Bei den gräflich Henkel von Donnersmark'schen Eisenwerken fanden keine besonderen Betriebsneuerungen statt, bloss zu Waldenstein wurde dadurch, dass die ganze Aufmerksamkeit nicht nur beim Hochofen-, sondern schon beim Röst-Processe dem Entfernen des Schwefels aus den Eisenglanzerzen zugewendet und beharrlich auf diesem Wege fortgearbeitet wurde, ein so günstiges Resultat erreicht, dass die mit diesem Roheisen abgeführten Proben nur mehr Spuren von Schwefel nachzuweisen vermochten.

Beim Hochofen zu Waidisch, des Julius Freiherrn von Silbernagl, wurde eine weitere Ausnützung der Hochofengase vorgenommen, und zwar wurde damit der zum Präpariren der Schweissschlacke nothwendige Kalk in einem etwas ansteigenden Flammofen gebrannt, in welchen die Gase zur Verbrennung geleitet wurden.

Was die Bleiberg- und Schmelzwerke betrifft, so sind auch diese bestrebt gewesen, neue Einrichtungen zu treffen und Versuche zur Verbesserung des Betriebes zu machen.

Die Bleiberger Bergwerks-Union, deren Projecte einer durchgreifenden Betriebsumgestaltung bereits (Seite 7) besprochen worden sind, hat, wie so manche anderen Werke, Versuche mit Dynamit bei den Sprengarbeiten abgeführt: der Dynamit bewährte sich beim Sprengen von festem Kalkgestein und es zeigte sich hierbei, dass kleinere Quantitäten hiervon verhältnissmässig mehr als grössere wirkten.

Gesundheitsschädlish äusserte er sich an Orten in der Grube mit frischen Wettern durchaus nicht, obgleich die Belegschaft von den Verbrennungs-Producten desselben mit weissen Schuppen dicht bedeckt war. In Grubenbauen mit matten Wettern ist dessen Verwendung vermöge des sehr langsamen Entweichens der Gase gegenüber dem gewöhnlichen Sprengpulver nicht zu empfehlen; seiner allgemeineren grösseren Verwendung stand überdiess noch der hohe Preis entgegen.

Beim Grubenbetriebe wird allenthalben der Firstenbau eingeführt, nachdem das Unterbauen der Erzzüge, begünstigt durch das Fallenlassen der Bamberger Massengränzen, allgemein zur Regel gemacht wurde und bedeutende Vortheile bietet.

Im Maxschachte wurden am 21. Sohlenlaufe ein Paar Gurten von Quadersteinen aufgeführt, um die darunter und darüber befindliche Schrottzimmerung von starkem Lerchenholze zu stützen und zu tragen, insbesondere auch um dem einzubauenden Kunstsatze als Unterlage zu dienen. Kostet auch der Einbau solcher Gurten viel, so ist doch für die Sicherung des Schachtes ebenso viel gewonnen.

Die neue Halden-Aufzug-Maschine beim Maxschachte gewährt bereits wesentliche Ersparnisse an Geld, Zeit und Kraft.

Zur Gewinnung von Wasser wurden Halden im äussern Bleiberg durchstochen und die dadurch getrennt gewesenen Wässer vereinigt, dessgleichen erfolgte die Regulirung des Bachbettes in Bleiberg zur Sicherung gegen Haldenabrutschungen, endlich wurden bei den Max- und Antoni-Gruben im Kunigunde-Graben an der Stelle der alten, im sehr schlechten Zustande bestandenen Anfahrtsstuben neue Gebäude zu demselben Zwecke errichtet.

Beim ärarischen Blei- und Galmeiwerke Raibl I wurde bei der nassen Aufbereitung eine dreisiebige Feinkorn-Setzmaschine aufgestellt. Dieselbe verarbeitet die feinen Quetschgriese und Mehle.

Bei dem Blei- und Galmeiberg- und Bleischmelzwerke Raibl II besteht das Project, im Jahre 1871 die Förder-Holzbahnen durch Eisenbahnen zu ersetzen. Im Bergbaue wird derzeit das Niederbringen des Maschinenschachtes um weitere 12 Klafter in Angriff genommen, um in längstens einem Jahre die Förderung und in zwei Jahren die Wasserhebung in einem tieferen Horizonte mit Maschinkraft zu bewerkstelligen.

Die eingeführte reichere Concentration der Schliche bei der Schlemm- und Waschwerks-Manipulation bewährt sich bestens, indem bei einem Einsatze in den Ofen von 6 Centnern Schlich (3/4 Kern, 1/4 Schmund) im grossen Durchschnitte 387

Pfund Blei ausgebracht wurden, also 64·5 Percent Ausbringen, daher mehr um ein Percent als im Jahre 1869 erzielt wurde, in dem das Ausbringen nur 63·5 Percent betrug.

Als neu eingeführte Verbesserung beim Bergbaue Raibl II ist auch die Aufstellung von zwei neuen Drahtseilbahnen nach demselben Systeme, wie eine solche im Jahre 1868 aufgestellt und im Verwaltungsberichte für dasselbe Jahr (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XVI. Jahrgang, 4. Heft) beschrieben worden ist, zu erwähnen. Die eine derselben mit 80 Klaftern Länge ist in Raibl aufgestellt und hat den Zweck, die ober dem sogenannten Abendstollen über Tags anstehenden reichen Erzmittel (Bleiglanz und Zinkblende) zum Mathias-Stollen abzubremsen, von wo dieselben mit der schon seit zwei Jahren bestehenden Drahtseilbahn in die Thalsohle zur weiteren Aufbereitung befördert werden. Es ist durch diese Einrichtung das beschwerliche und zugleich gefährliche Ziehen der Erze mit Handschlitten beseitigt. Die zweite Drahtseilbahn ist in Kaltwasser beim Poch- und Schmelzwerke aufgestellt worden. Dieselbe ist 40 Klafter lang und hat die Bestimmung, die Pochgänge hinunter und als Gegengewicht zu gleicher Zeit Bleischliche und verkäufliche Zinkblende hinauf zu befördern. Man hat dadurch den Vortheil erreicht, dass die Pochgänge unmittelbar beim Pochwerke abgestürzt werden, wodurch die für das Zulaufen dahin verwendete Menschenkraft erspart und auch das kostspielige, mühsame Haspeln von Schlich und Blende mit Menschenhänden beseitigt wird. Die Belastung beträgt sechs Centner Pochgänge hinab und zwei Centner Schlich oder Blende hinauf; in einer zwölfstündigen Schicht können 2.100 Centner Pochgänge hinunter und 700 Centner Bleischliche hinauf befördert werden.

Bei der Häuerarbeit wurde das Schlenkerbohren bei theilweiser Anwendung von Kronenbohrern aus Gussstahl mit Vortheil eingeführt; dasselbe zeigt sich besonders vortheilhaft beim Uebersichbrechen und in Strecken, in denen kurzklüftiges Gestein mit entgegengesetzt einfallenden Schichtungen vorkommt, wie auch in First- und Ulmenstrassen, mit welchen solche Schichtungen zu durchfahren sind.

Minder vortheilhaft zeigt sich die Schlenkerarbeit bei sehr drusigen ungeschichteten Gesteine. Der Schlenkerschlegel ist 2—2½ Pfund schwer.

Bei dem freiherrlich v. Aichlburg'schen Werks-Complexe, und zwar beim Pochwerke in Kreuzen, wurden anstatt der kupfernen Sennbleche Senngitter mit senkrecht stehenden festen Stäben von Eisen und messingenen Stäben wie bei dem Wodley'schen Pochwerke in Bleiberg-Kreuth mit Vortheil versucht. Das Austragen des Pochmehles erfolgt dabei rascher, das Pochmehl ist gleichförmiger, daher auch die Schliche reiner und die Quantität der in einer Schicht verpochten Erze grösser.

Bei dem Bleibergwerke Kolm wurden im Jahre 1870 eine Waschhütte mit Erzbaue und vier Siebsetzvorrichtungen, eine Arbeiterwohnung, eine 200 Klafter lange Wasserleitung für die Erzaufbereitung, dann ein Trommelwindrad mit 60 Klaftern langer Lutte zur Beschaffung guter Wetter für die Grube hergestellt.

Für die Aufbereitung beim Werke Obier I wurde nebst umfassenden Reparaturen der Pochwerksanlagen eine 400 Klafter lange Wasserleitung gebaut.

Nennenswerth ist noch die Herstellung eines neuen Poch- und Schmelzwerkes für das Goldbergwerk Goldzeche und Waschgang, welches derzeit mit Energie betrieben, aber erst im Jahre 1871 Betriebsresultate nachweisen wird, da nach langjähriger Fristung des Baues erst umfassende Vorarbeiten vorausgehen müssen.

Auch bei den Braunkohlenwerken Kärntens, welchen im Allgemeinen mehr und mehr Aussicht für die Zukunft erblüht und die daher mit grösserer Energie betrieben werden, wurden wesentliche Verbesserungen eingeführt. Die Länge ihrer Eisenbahnen betrug im Jahre 1870 8.749 Klafter (gegen 3.380 Klafter im Jahre 1869). Die wesentliche Zunahme um 5.369 Klafter deutet auf die Hebung des Betriebes, insbesondere bezieht sich diess auf das der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gehörige Braunkohlenbergwerk Liescha und die gräflich Thurn'schen Werke Homberg und Miss, welche für die im schwunghaften Betriebe stehenden Raffinirwerke Prevali, Streiteben und Schwarzenbach den erforderlichen Brennstoff liefern.

Die Holz-Förderbahnen, welche im Jahre 1869 eine Länge von 3.141 Klaftern hatten, erfuhren im Jahre 1870 eine namhafte Abnahme, dieselben hatten nur mehr eine Länge von 2.148 Klaftern, somit gegen das Jahr 1869 weniger um 993 Klafter, welche durch Neuanlage von Förder-Eisenbahnen reichlich ersetzt worden sind.

Eine Wasserhebmaschine mit Dampfkraft ist in Abfall gekommen, nachdem das Kohlenbergwerk Lippitzbach wegen zu kostspieligen Abbaues des dortigen Kohlenflötzes nur mehr in Fristung gehalten wird und desshalb die zum Betriebe unumgänglich nothwendige Wasserhebmaschine entbehrlich wurde.

Beim Bergwerke zu Liescha wurde zur rascheren Förderung in der stark belegten Barbara-Grube ein Doppelgeleise errichtet und wurden für die Aufbereitung bei der Marien-Grube gelochte Bleche statt der bisher angewendeten Drahtgitter in Anwendung gebracht.

Der Dynamit, welcher dortselbst versuchsweise angewendet wurde, bewährte sich im festen und nassen Gesteine gut. Beim Kohlenbergwerke Homberg wurden an der Stelle der Flachschienen grösstentheils Rails eingeführt.

Bei dem letztgedachten Bergwerke, sowie beim Kohlenbergwerke Miss wurden zur Gewinnung der Kleinkohle Blechrätter in Anwendung gebracht, ferner wurde am Homberg ein neues Wohnhaus für das Aufsichtspersonale nebst Anfahrtzimmer erbaut und für Unterbringung der Arbeiter zu Miss eine Hube angekauft.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die Betriebseinrichtungen der krainischen Montanwerke (mit Ausnahme der Kohlenwerke) sind im Jahre 1870 im Gegenhalte zum Vorjahre ziemlich constant geblieben. Bemerkbar macht sich nur eine nicht unbeträchtliche Zunahme in der Länge der Holz-Förderbahnen, wovon der grösste Theil auf Rechnung der neueröffneten Galmeigruben des L. Kuschel'schen Montanwerkes Johannesthal zu setzen ist. Dagegen zeigt sich eine sehr bedauerliche Abnahme der Betriebsdauer der Eisenhochöfen, von denen 7, *also mehr* als die Hälfte, kalt gestanden sind, wodurch sich die Anzahl der Betriebs-

wochen von 171½ des Vorjahres auf 126 verminderte, und zwar nicht in Folge ungünstiger Handels-Conjuncturen, sondern vielmehr wegen localer Hindernisse.

Sieht man von der grossen Wasserhebmaschine von 150 Pferdekräften ab, welche schon für 1869 ausgewiesen, aber erst zu Ende des Gegenstandsjahres in Betrieb gesetzt wurde, so hat sich in Krain an den Betriebsvorrichtungen der Kohlenwerke wenig geändert, Selbst die Eisen-Förderbahnen haben an Länge nicht zugenommen, sondern vielmehr eine kleine Abnahme erlitten, wie die nachstehende Uebersicht zeigt.

Eisenbahnstrecken

im Jahre	Länge in Klaftern
1860	2.118
1861	2.897
1862	3.500
1863	3.875
1864	5.200
1865	6.469
1866	8.147
1867	8.441
1868	8.712
1869	9.953
1870	9.647

Diese Abnahme ist jedoch mehr localer Natur, und durch die Abbauverhältnisse bedingt, daher nicht massgebend für die Zukunft.

Von obigen 9.647 Klaftern der Eisenbahnen entfallen 6.500 Klafter auf Gruben-, 3.147 Klafter auf Tagbahnen, und werden 3.801 Klafter mit Pferden betrieben.

Hält man den obigen Ziffern, welche den Aufschwung der Eisenbahnförderung bei den krainischen Kohlenwerken nachweisen, jene gegenüber, welche sich diessbezüglich bei den Metallwerken ergeben haben, so zeigt sich deutlich, wie wenig Regsamkeit verhältnissmässig bei den letzteren geherrscht hat.

Die nachfolgende Zusammenstellung liefert hierzu den Beleg.

Im Jahre	Länge der Eisen-Förderbahnen in Klaftern
1860	3.405
1861	3.305
1862	3.811
1863	3.496
1864	3.604
1865	3.604
1866	3.535
1867	3.795
1868	3.565
1869	3.613
1870	3.823

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Der rasche Fortschritt des küstenländischen Kohlenbergbaues veranlasste im Jahre 1870 den Zuwachs von einer grösseren in den Franz Josefschacht eingebauten Dampfmaschine zu Wasserhaltung und eine starke Zunahme der Eisenbahnstrecken, welche im Jahre 1869 auf 3.950 Klafter, im Jahre 1870 aber bereits auf 7.640 Klafter sich beliefen, da der grösste Theil der Tageisenbahn, welche das Kohlenwerk Carpano mit dem benachbarten Hafenplatze verbindet, hergestellt wurde.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Bei einer unbedeutenden Zunahme der Förderbahnen gegen das Vorjahr hat sich im Jahre 1870 eine bedeutende Veränderung bei den Betriebseinrichtungen der Schmelzhütten ergeben.

Die alte, in mehrfachen Beziehungen mit höchst patriarchalischen Werkseinrichtungen versehene ärarische Kupfer- und Silberschmelzhütte zu Brixlegg wurde im Laufe des Jahres 1870 gänzlich demolirt, und hat einem, allen Fortschritten der Technik und der Schmelz-Manipulation Rechnung tragenden Neubaue Platz gemacht, dessen Vollendung aber erst im Laufe des Jahres 1871 entgegengesehen werden kann.

Im Jahre 1870 ist in Tirol die Aufstellung der ersten Fördermaschine mit Dampfkraft, u. z. beim Aerarial-Kohlenwerke in Häring erfolgt.

Es wurde nämlich an der Eisenbahnstation Kirchbichl zur Hebung der 20 Centner schweren, mit Kohlen beladenen Grubenhunde vom Niveau der Häringer Erbstollenbahn auf den Perron ein Dampf-Elevâtor von 5 Pferdekräften aufgestellt.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Die Veränderungen im Stande der Betriebseinrichtungen gegen das Vorjahr sind unbedeutend, und nur die Erweiterung der Einrichtungen in der Kupferschmelzhütte der Bürgsteiner Gewerkschaft erwähnenswerth.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Von den im Stande der Betriebseinrichtungen vorgefallenen Veränderungen und eingeführten Verbesserungen sind nachstehende anzuführen.

Bei dem in der Abteufung begriffenen, der k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft gehörigen Bressonschachte nächst Kladno, welcher im Jahre 1870 bis auf die Tiefe von 137 Klaftern niedergebracht worden ist, sind statt den daselbst provisorisch in Verwendung gestandenen Maschinen eine stabile 60pferdekräftige Förder- und eine 100pferdekräftige Wasserhebmaschine aufgestellt und sammt den eingebauten stabilen Sätzen in Betrieb gesetzt worden.

Bei diesem Schachtabteufen hat sich die Verwendung des Dynamits und die Methode der gleichzeitigen Wirkung mehrerer Sprengschüsse durch Anwendung des elektrischen Zündapparates sehr bewährt und wurde es nur dadurch ermöglicht, dass in dem gedachten Schachte, obwohl das Abteufen desselben wegen des Einbaues der stabilen Sätze durch längere Zeit sistirt werden musste, dennoch die Gesammtausführung im Jahre 1870 auf 60·8 Klafter gebracht wurde.

Bei dem dem Ignaz Wondraček gehörigen Steinkohlenwerke bei Hostokrey (Bezirk Rakonitz) wurde eine 20pferdekräftige Dampfmaschine zur Kohlenförderung

und ein 12pferdekräftiger Dampfhaspel zur Abteufung eines Wetterschachtes, überdiess zur Wasserhaltung eine 80pferdekräftige Maschine am Hauptschachte und eine 5pferdekräftige Maschine am Wetterschachte aufgestellt.

Dessgleichen sind bei der Steinkohlengewerkschaft Moravia in Rakonitz zwei Wasserhebmaschinen von je 80 Pferdekraft und ebenso bei der Steinkohlengewerkschaft Miröschau zwei neue Förder- und zwei Wasserhebmaschinen zugewachsen. Von letzterer Gewerkschaft ist überdiess noch eine mittelst einer 8pferdekräftigen Dampfmaschine betriebene Kohlensortirmaschine hergestellt worden.

Zur Aufbereitung der beim Wang'schen Goldbergbaue bei Luk gewonnenen Erze wurde ein Pochwerk mit 20 Pocheisen, dann ein Stossherd errichtet und in Betrieb gesetzt.

In Folge des schwunghaften Betriebes des Steinkohlenbergbaues wurden die bei demselben bestehenden unterirdischen Eisen-Förderbahnen um 8.493 Current-Klafter verlängert, so dass deren Gesammtlänge am Jahresschlusse bereits über 14 Meilen, nämlich 56.808 Current-Klafter betragen hat.

Die beim Erzbergbaue bestandenen Hundebahnen hatten am Jahresschlusse eine Gesammtlänge von 22.975 Current-Klaftern, wovon auf den Přibramer Silber- und Bleibergbau 16.676 Klafter, demnach über 4 Meilen entfielen.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** In den wichtigeren Einrichtungen des Bergwerksbetriebes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Abgänge bei dem Metallbergbaue waren durch die Betriebseinstellung des Schlaggenwalder Zinnbergbaues und des minder günstigen Geschäftsganges der Vitriolerzeugung veranlasst, wogegen beim Kohlenbergbaue zwei Fördermaschinen (eine mit Dampf- und eine mit Wasserkraft) und eine Dampf-Wasserhebmaschine zugewachsen sind.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kommotau.** In den Einrichtungen der Bergwerke haben sich bemerkenswerthe Aenderungen nur bei den Förderbahnen und Maschinen ergeben. In Folge der Wiederaufnahme des Bergbaues auf Eisenstein im Pressnitzer Bergreviere wurden eine amerikanische Damfpumpe und eine Förder-Dampfmaschine von je 4 Pferdekräften bei dem Eisensteinbergbaue des Freiherrn von Riese-Stallburg nächst Dörnsdorf aufgestellt.

Beim Zinnerzbergbaue ist ein Stoss- und ein Kehrherd nebst einem Krummofen zugewachsen, dagegen ein Röst- und ein Flammofen eingegangen.

Beim Braunkohlenbergbaue ist die Länge der Gruben-Eisen- und Holz-Förderbahnen von 62.842 auf 67.115 Klafter gestiegen und hat daher um 4.273 Klafter zugenommen, wovon 3.499 Klafter auf den unmittelbaren und 774 Klafter auf den mittelbaren Bezirk entfallen.

Die Anzahl und Länge der Locomotiv-Schleppbahnen hat sich nicht geändert; es wurde jedoch bereits um die Bewilligung zum Baue mehrerer Schleppbahnen angesucht. Dagegen wurde eine Pferdeeisenbahn von 500 Klaftern Länge für den Germania-Schacht bei Tillisch in Betrieb gesetzt.

Zu den mit Dampfkraft betriebenen Maschinen sind ausserdem im unmittelbaren Bezirke 4 Fördermaschinen mit 61 Perdekräften und 9 Wasserhebmaschinen

von 221 Pferdekräften, dagegen im mittelbaren Bezirke nur eine Wasserhebmaschine von 20 Pferdekräften zugewachsen. Im ganzen Bezirke waren daher beim Kohlenbergbaue 44 Fördermaschinen mit 926 Pferdekräften und 61 Wasserhebmaschinen mit 1.615 Pferdekräften thätig.

Zum Sprengen wurde sowohl Pulver, als Dynamit verwendet. Der mit letzterem Materiale erzielte gute Erfolg wurde durch den hohen Preis dieses Sprengmittels beeinträchtigt, dessen Herabgehen nicht zu erwarten ist, da der Pulverpreis abermals von 35 fl. auf 37 fl. per Centner erhöht wurde.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Beim Steinkohlenbergbaue wurde an der Herstellung neuer Locomotiv-Bahnen zur Verbindung der Kohlenschächte mit den schon vorhandenen Schienenstrassen mehrfach gearbeitet, deren Vollendung und Betriebsübernahme fällt jedoch in das Jahr 1871.

Wesentlich vermehrt wurden die mit Dampfkraft betriebenen Förder- und Wasserhebmaschinen, und zwar um 10 Förder- und 9 Wasserhebmaschinen, zusammen um 19 solcher Maschinen.

Auch bei den sonstigen Bergbauen war es nothwendig, mehr Dampfmaschinen zur Förderung und Wasserhebung herzustellen; es wuchsen 7 derlei Maschinen zu, wovon 3 auf den Bleierzbergbau bei Mies entfallen.

Die gesammten Dampfmaschinen bei den verschiedenen Bergbauen entsprechen 1.503 Pferdekräften.

Eine Erweiterung des Hüttenbetriebes fand nur bei dem Horomislitzer Eisenwerke der Stadtgemeinde Pilsen statt, wo ein zweiter Hochofen erbaut und angelassen wurde.

Der von der Gewerkschaft Frischglück- und Reichensegen-Bleizeche zu Mies begonnene Bau einer Bleischmelzhütte musste wegen Einspruches der Gemeindevertretung sistirt werden; da die Angelegenheit mittlerweile zu Gunsten des Bergbaubesitzers entschieden wurde, kann der Vollendung im Laufe des Jahres 1871 entgegen gesehen werden [1]).

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Bei dem Bergbau- und Hüttenbetriebe, mit Ausnahme der Kohlenwerke, hat sich eine wesentliche Vermehrung bei den Holzbahnen, und zwar:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke mit	475 Klaftern
im Bergcommissariatsbezirke mit	179 „
in Summe mit .	654 Klaftern

ergeben, so dass deren Gesammtlänge nur 1.715 Klafter beträgt.

Bei den Steinkohlenwerken fand eine ansehnliche Vermehrung der Eisenbahnen statt, indem dieselben eine Länge von 42.403 Klaftern, somit um 8.073 Klafter mehr als im Jahre 1869 erreichten. Dieselben sind zumeist nur beim fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Bergamte in Schwadowitz, dann in Schatzlar

[1]) Ueber den Ausfall von 1.525 Klaftern Eisen-Förderbahnen gibt der Berghauptmannschaftsbericht keine Aufklärung.

bei den Grubenbauen des Freiherrn v. Silberstein, der Gebrüder Müller und des Rudolf Manger anzutreffen.

Von diesen Eisenbahnen befinden sich circa 3.000 Klafter ober Tags, auf welchen mit Pferden gefördert wird, und überdiess ist in den Gruben auf circa 1.600 Klafter die Förderung mit Pferden eingerichtet.

Dagegen wurden die im Verwaltungsberichte für das Jahr 1864 näher beschriebenen Tag-Bremsberge mit Ketten aus schwedischem Eisen abgeworfen, weil der Kohlenabbau in 11 Horizonten bereits beendet ist, und die Kohlenförderung von den weiter vorgerichteten 8 Horizonten nunmehr auf den Hauptstollen Franz Xaver und Ida stattfindet.

Bei den Braunkohlenwerken im Bergcommissariatsbezirke sind keine besonders wichtigen Betriebseinrichtungen zu verzeichnen.

Dagegen haben im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke die Eisenbahnen, welche sich nur bei dem gräflich Clam-Gallas'schen Werke bei Grottau mit . . . . . 670 Klaftern
und bei Christian und Comp. in Weigsdorf mit . . . . . 322 „

in der Gesammtlänge von . 982 Klaftern

vorfinden, um 222 Klafter zugenommen.

Von diesen Eisenbahnen sind in Grottau 130 Klafter, in Weigsdorf 88 Klafter, daher zusammen 218 Klafter über Tags, die anderen in der Grube, und es wird die Förderung nur mit Menschenkräften betrieben.

Durch den allmäligen Ausbau der Grubeneisenbahnen tratt eine Verminderung der Holzbahnen ein, welche im Jahre 1870 bei den Braunkohlenwerken 586 Klafter, bei den Steinkohlenwerken 468 Klafter, zusammen daher 1.054 Klafter betrug.

Von Dampfmaschinen bestehen im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke:

beim Silberwerke in Tabor	1	Maschine	mit	6	Pferdekräften,
bei den Steinkohlenwerken des Prinzen Schaumburg-Lippe	7	„	„	170	„
des Freiherrn v. Silberstein (mit Einschluss einer Dampfbrettsäge)	4	„	„	122	„
der Gebrüder Müller	4	„	„	182	„
bei den Braunkohlenwerken des Grafen Clam-Gallas bei Grottau	1	„	„	10	„
des Christian und Comp. in Weigsdorf . . .	2	„	„	13	„
bei dem Lukawitzer Mineralwerke . . .	2	„	„	7	„
bei dem Eisenwerke Ransko	3	„	„	40	„
zusammen .	24	Maschinen	mit	550	Pferdekräften,

Im Bergcommissariatsbezirke Budweis:

beim Silberbergbaue Elias	1	Maschine	mit 15	Pferdekräften,
bei den Graphitwerken der Mugrauer Insassen	1	„	„ 12	„
der Firma Eggert und Comp.	5	„	„ 117	„
des Fürsten Schwarzenberg	6	„	„ 112	„
zusammen .	13	Maschinen	mit 256	Pferdekräften,
im Ganzen .	37	Maschinen	mit 806	Pferdekräften,
und da im Jahre 1869 nur	30	„	„ 497	„

bestanden, so haben sich im Jahre 1870 die Dampfmaschinen vermehrt um . . . . . 7 Maschinen mit 309 Pferdekräften.

Eine weitere Vermehrung von bedeutenden Betriebseinrichtungen hat bei dem Lukawitzer Mineralwerke stattgefunden, indem 1 Röstofen, 5 Flammöfen, 4 Retortenöfen, 5 Bleikammern und 2 Krystallisationskästen neu errichtet wurden, und auch noch weitere Betriebseinrichtungen demnächst in Angriff genommen werden sollen.

Im Bergcommissariatsbezirke wurden die Graphitwäschen um zwei vermehrt.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Von den Aenderungen in den Betriebseinrichtungen ist insbesondere der von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit dem Abteufen zweier Schächte begonnene Aufschluss- und Vorrichtungsbau bei dem neuen Kohlenrangir-Bahnhofe nächst Přiwos, die Anlage eines neuen Tiefbauschachtes in der Gegentrumm-Zeche der Rossitzer Bergbaugesellschaft, die Aufstellung dreier Förder-Dampfmaschinen und der Einbau einer Wasserhebe-Dampfmaschine im Rossitzer Reviere, die Aufstellung zweier Förder-Dampfmaschinen und einer Wasserhebe-Dampfmaschine bei den Eisensteinbergbauen der Zöptau-Stephanauer Gewerkschaft im Bezirke Sternberg, die Demolirung eines Hochofens bei dem Witkowitzer Eisenwerke, der eine grössere Production bezweckende Umbau des Graf Harrach'schen Hochofens in Janowitz und dessen Ausstattung mit einem neuen Gebläse und einer Hilfsdampfmaschine, die Vermehrung der bei den Graphitwerken verwendeten Pocheisen um 36, die Herstellung eines 400 Klafter langen Verladegeleises am Ferdinandi-Schachte bei Segengottes, durch welche die Rossitzer Steinkohlengewerkschaft eine raschere und auf grössere Massen berechnete Verladung bewirken will, und die Verbindung des Friedländer Eisenwerkes mit der Ostrau-Friedländer Eisenbahn durch eine 220 Klafter lange Pferdebahn hervorzuheben.

Endlich sind noch 1.440 Klafter Locomotiv- und 1.838 Klafter Pferdeeisenbahnen innerhalb des Eisenwerkes zu Witkowitz und nächst demselben zu erwähnen, welche zwar in verschiedenen Zeiträumen successive angelegt, deren Bestand aber von der dortigen Werksdirection für das Jahr 1870 zum ersten Male in die diessfällige Nachweisung aufgenommen wurde.

Der erwähnte Tiefbauschacht in der Gegentrumm-Zeche soll auf eine jährliche Förderung von 2 Millionen Centner eingerichtet, mit Zuhilfnahme

comprimirter Luft niedergebracht und in 2½ Jahren dem Betriebe übergeben werden.

Die schon im Jahre 1869 begonnene Demolirung des Hochofens beim Witkowitzer Eisenwerke erfolgte angeblich in der Absicht, an dessen Stelle einen neuen zu erbauen.

An Förderbahnen sind im Jahre 1870 bei sämmtlichen Braunkohlenwerken 575 Klafter Eisen- und 2.656 Klafter Holzbahnen und bei den Eisen-, Graphit- und Alaunwerken 774 Klafter Eisen- und 770 Klafter Holzbahnen zugewachsen, bei den Steinkohlenwerken dagegen 3.329 Klafter abgefallen. Der Zuwachs an Holzbahnen in den Braunkohlenwerken ist vorzüglich durch die umfangreichen Aufschlussbaue des Bartholomäus Fafchamps im Bezirke Göding, der Abfall der Eisen-Förderbahnen bei den Steinkohlenwerken durch das Abwerfen der Schienen von den Grundstrecken des bereits vollständig abgebauten 9. Horizonts in den beiden Flötzen der Liebegotteszeche bei Zbeschau herbeigeführt worden.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Von besonderen neuen Werkseinrichtungen verdient die Erlängung der Förderbahnen, und zwar der oberirdischen um 2.491 und der unterirdischen um 7.184 Current-Klafter hervorgehoben zu werden. Die Gesammtlänge der ersteren beträgt, ohne den auf Schlesien fallenden Theil der Mährisch-Ostrau-Michalkowitzer, dann die ganze Michalkowitz-Orlau-Dombrauer Kohlenbahn — von welchen erstere der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die letztere dem Freiherrn v. Rothschild gehört — zu rechnen, 7.428 Klafter, worunter 4.081 Klafter für den Betrieb mit Locomotiven eingerichtet sind.

Die Länge der unterirdischen, in neuerer Zeit mit Profilschienen belegten Förderbahnen hat bereits die Ziffer von 76.904 Klaftern erreicht.

Zur unterirdischen Förderung werden in manchen Gruben, wo lange Förderstrecken zurückzulegen sind, kleine Pferde verwendet, jedoch wird hierbei keine Kostenersparniss, sondern nur der Vortheil erreicht, die dadurch disponibel gewordenen Menschenkräfte zu anderen Arbeiten verwenden zu können.

Nebstdem ist noch zu erwähnen, die Aufstellung einer Wasserheb- und einer Ventilations-Dampfmaschine, dann die um 5 erfolgte Vermehrung der Coaksöfen, welche letztere Zahl nur aus der Compensation der abgeworfenen und der neu errichteten resultirt.

Ausser diesen bei den Steinkohlenbergbauen vorgekommenen Aenderungen in den Betriebseinrichtungen sind noch zu erwähnen:

Die Herstellung von Eisen-Förderbahnen bei den erzherzoglichen Eisensteingruben in den politischen Bezirken Bielitz und Teschen in der Gesammtlänge von 2.290 Klaftern, dann die Aufstellung einer Dampfmaschine zur Wasserhebung bei dem Graf Harrach'schen Eisensteinbergbaue in Neuvogelseifen bei Freudenthal.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Die bei den Betriebseinrichtungen eingetretenen geringen Aenderungen finden hauptsächlich in dem Umstande ihren Grund, dass die meisten auf die Gewinnung von Zink hinzielenden Werke wegen der durch den jüngsten deutsch-französischen Krieg herbeige-

führten ungünstigen Handels-Conjuncturen für das erwähnte Product ihren Betrieb entweder gänzlich oder zum grössten Theile einzustellen gezwungen waren.

D. Arbeiterstand.

(Hierzu Tabellen IV, 1 und 2.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Bei sämmtlichen Berg- und Hüttenwerken standen 1.662 Arbeiter, darunter 1.530 Männer, 48 Weiber und 84 Jungen in Verwendung und hat sich deren Gesammtzahl gegen das Vorjahr um 44 vermindert.

Von diesen Arbeitern waren beschäftigt:

bei den Eisenbergbauen 167 Männer, 6 Weiber und 6 Jungen;

bei den Eisenschmelz- und Gusshütten 96 Männer;

bei dem Antimonbaue 1 Mann;

bei den Graphitbauen und zugehörigen Schlemmwerken 75 Männer, 1 Weib und 1 Junge;

bei den Steinkohlenbauen 762 Männer, 8 Weiber und 64 Jungen;

bei den Braunkohlenbauen 429 Männer, 33 Weiber und 13 Jungen.

Die Ursache des Eintrittes der obenbemerkten Verminderung in der Gesammtzahl der Berg- und Hüttenarbeiter und des gleichzeitig häufiger als sonst wahrnehmbaren Wechsels dieser Arbeiter liegt theils in dem grossen Bedarfe an Arbeitern für die zahlreichen in Angriff genommenen Eisenbahnbauten, welche leichteren und besseren Verdienst bieten, theils in den stattgefundenen förmlichen Anwerbungen von Bergarbeitern für die Bergwerke bei Fünfkirchen in Ungarn, dann für jene im Banate und im Schillthale Siebenbürgens.

Manche Bergwerke Niederösterreichs, von welchen mehr Arbeiter hinweggezogen sind, waren genöthigt, dieselben durch neu aufgenommene Arbeiter zu ersetzen und nicht überall gelang es, diesen Ersatz in ausreichendem Masse zu finden.

Eben diese Ursachen in Verbindung mit der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel veranlassten eine Anzahl von Bergwerksbesitzern, namentlich in den industriereichen Bezirken des ehemaligen Viertels unter dem Wienerwalde, zu nicht unbeträchtlicher Erhöhung der Arbeitslöhne.

Der durchschnittliche tägliche Verdienst bei den verschiedenen Bergwerken in den unterhalb des Wienerwaldes gelegenen Landestheilen beläuft sich für Häuer (mit Inbegriff der Vorhäuer und Lehrhäuer), dann für Grubenzimmerer und Hochofenarbeiter auf 90 kr. — 1 fl. 50 kr.; für Förderer, Haspler und Anschläger auf 70 kr. — 1 fl. 20 kr.; für Säuberjungen und Weiber zwischen 50 und 70 kr.; dann bei den Bergbauen in den Landestheilen ober dem Wienerwalde für die Häuer u. s. w. auf 80 kr. — 1 fl. 45 kr.; für die Förderer u. s. w. auf 60 kr. — 1 fl. 5 kr.; für die Säuberjungen und Weiber auf 45—70 kr.; endlich bei den Bergwerken in den Landestheilen ober dem Mannhartsberge für die Häuer u. s. w. auf 65—90 kr.; für die Förderer u. s. w. auf 50—70 kr.; für die Säuberjungen und Weiber auf 45 kr.

Die nach dem Geldwerthe der Production berechnete Leistungsquote des einzelnen Arbeiters beziffert sich für das Jahr 1870 im grossen Durchschnitte bei sämmtlichen Bergwerksunternehmungen per Kopf mit 478 fl. 67 krn., beträgt aber unterschieden nach den verschiedenen Gattungen des Betriebes:

bei den Eisenberg- und Schmelzwerken	892 fl. 38 kr.
„ „ Graphitwerken	204 „ 65 „
„ „ Steinkohlenbauen	339 „ 42 „
„ „ Braunkohlenbauen	529 „ 10 „
und bei allen Kohlenwerken überhaupt	408 „ 26 „

Auf welche Weise durch humanitäre Einrichtungen für die Förderung des materiellen Wohles des Arbeiterstandes gesorgt ist, wurde bereits in dem vorjährigen Berichte ausführlicher mitgetheilt und ist in dieser Beziehung nichts Wesentliches weiter zu bemerken.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Der zusammen mit 869 Köpfen ausgewiesene Stand der Bergarbeiter, worunter sich auch 12 Weiber und 15 Jungen befanden, zeigt gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs um 189 Köpfe oder 28 Percent.

Von der Gesammtzahl der Arbeiter standen 2 bei einem Braunsteinbaue, 28 auf einzelnen Steinkohlenbauen, die übrigen 839 bei den Braunkohlenbauen des Hausruckgebirges in Verwendung, wo nunmehr nach den im Laufe der Zeit vor sich gegangenen Fusionen die Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft in fast ausschliesslichem Kohlenwerksbesitze sich befindet, und nur einen einzigen Grubennachbar hat, welcher als Eigenthümer eines einzelnen Doppelmasses daselbst nur zeitweilig 2 Mann mit der Kohlengewinnung für eigenen Bedarf beschäftigt.

Von dem obigen Zuwachse entfallen 13 Mann auf den Steinkohlenbau im Pechgraben bei Reichraming, wo gegen das Jahresende Anstalten zu regerem Betriebe getroffen wurden; der ganze übrige Zuwachs ergab sich bei den Bauen der vorgenannten Kohlenwerks-Actiengesellschaft, welche, um der gesteigerten Nachfrage nach Kohlen durch angemessen erhöhte Production genügen zu können, bei dem allgemeinen Arbeitermangel genöthigt war, für eine so beträchtliche plötzliche Vermehrung des Arbeitspersonales auf dem kostspieligen Wege der Anwerbung zu sorgen. Gleichzeitig mit dem vergrösserten Bedarfe an Arbeitern machten sich auch erhöhte Ansprüche derselben geltend und es musste dort eine zehnpercentige Lohnserhöhung bewilligt werden.

Der durchschnittliche tägliche Arbeitsverdienst beträgt im Hausruck-Kohlenreviere für Häuer 1 fl. 30 kr., für Grubenzimmerer 90 kr. — 1 fl. 20 kr., für Förderer 66—85 kr.; bei den übrigen oberösterreichischen Bergbauen für Häuer 90 kr. — 1 fl. 20 kr., für Förderer 60—80 kr.

Die nach dem Geldwerthe der Production berechnete durchschnittliche Leistungsquote eines einzelnen Arbeiters beziffert sich im Allgemeinen für das Jahr 1870 mit 691 fl. 62 krn., oder richtiger, wenn man bloss die Arbeiter des Hausruck-Kohlenrevieres berücksichtigt — weil bei den übrigen oberösterreichischen

Bergbauen nur mit häufigeren Unterbrechungen durch kürzere Perioden gearbeitet wurde mit 726 fl. 62 krn.

Was die Fürsorge für das materielle Wohl der Arbeiter betrifft, welchem Gegenstande namentlich die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft unausgesetzt eine besondere Aufmerksamkeit widmet, so mag zu den diessbezüglich ausführlicheren Mittheilungen des vorjährigen Berichtes nur noch Einiges ergänzend bemerkt werden.

Zu den schon dort erwähnten 30 Arbeiterhäusern und 10 Coloniehäusern sind aus Anlass der Personalvermehrung bei der Hauptgrube zu Thomasroith 4 neuerbaute Knappenhäuser mit 64 Zimmern, zumeist für ledige Arbeiter, und ein neues grosses Wohnhaus mit 16 Familienwohnungen zugewachsen, und ebenso bei der Hauptgrube nächst Wolfsegg durch Neubau von 5 Knappenhäusern und durch Adaptirung eines schon bestandenen Gebäudes 35 einzelne Zimmer und 24 Familienwohnungen mit grossen Kosten hergestellt worden.

Besonders zweckmässig sind die genannten Coloniehäuser eingerichtet. Jede der zwei vollständig getrennten Familienwohnungen in denselben besteht aus einem geräumigen Wohnzimmer mit Sparherd, welcher im Winter zugleich zur Heizung dient, aus einer Kammer, einer besonderen Küche zum Gebrauche im Sommer, einem Boden, einem Kellerantheile, einem Schweinstalle, einem gesonderten Aborte und aus einem unmittelbar an den betreffenden Haustheil stossenden, einige Quadrat-Klafter messenden Raume für ein Gemüsegärtchen.

Die beiden für die Arbeiter ins Leben gerufenen Consum-Vereine in Wolfsegg und Thomasroith, deren jedem die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft nicht nur die benöthigten Localitäten gegen äusserst billiges Entgelt zur Verfügung gestellt, sondern auch für die erste Einrichtung ein unverzinsliches Betriebscapital von einigen Tausend Gulden vorgestreckt hat, für dessen allmälige Tilgung bloss 10 Percente des jährlich resultirenden Betriebsgewinnes angesprochen werden, gedeihen vortrefflich.

Der Betriebsfond derselben, anfänglich gebildet durch jene Vorschüsse und durch die Summe der von jedem Mitgliede mit 3 fl. zu entrichtenden Einlagsgelder, wird nach und nach durch Zuschreibung der Gewinnstantheile der Mitglieder weiterhin und so lange vergrössert, bis jedes einzelne Einlage-Guthaben auf 30 fl. gestiegen ist; erst nach Erreichung dieser Höhe kann jedes Mitglied die ferneren Gewinnantheile an sich ziehen.

Nun ist aber, ungeachtet die Vereinsmitglieder jeden Consumartikel zu wesentlich billigeren als den sonst üblichen Localpreisen beziehen, schon nach dem ersten Jahre der Wirksamkeit der nebenbei erzielte Betriebsgewinn so beträchtlich gewesen, dass durch die statutenmässige Vertheilung der Hälfte dieses Gewinnes unter die Mitglieder, jedes ursprüngliche Einlags-Guthaben von 3 fl. in Wolfsegg auf 7 fl. 50 kr. und in Thomasroith auf 10 fl. angewachsen ist, daher an dem ersteren Orte schon um 150 Percent, an dem letzteren gar um 230 Percent sich erhöht hat; die zweite Gewinnsthälfte fand ihre Verwendung mit 10 Percent zu der erwähnten Vorschussrückzahlung, dann mit 10 Percent zur Gründung eines unverzinslichen Reserve-

fondes, welcher die Bestimmung hat, allfällige Verluste des Vereines zu decken, und dessen Dotirung so lange fortgesetzt wird, bis er die Höhe der Summe sämmtlicher ursprünglichen Einlagsgelder erreicht, endlich mit 30 Percent zur Gründung des Bildungsfondes, welcher zum Besten der Arbeiterbevölkerung die Errichtung von Lesestuben, Kinderbewahranstalten, Elementar- und Fortbildungsschulen bezweckt.

Dieser Bildungsfond ist auf solche Weise schon nach dem ersten Jahre in Wolfsegg mit 429 fl. und in Thomasroith mit 704 fl. dotirt worden.

So wie übrigens für die Kinder der Bergarbeiter in Thomasroith schon seit mehreren Jahren eine ausschliesslich vom Werke erhaltene Schule besteht, so beabsichtigt die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft nunmehr auch nächst der Hauptgrube in Wolfsegg ein eigenes Schulhaus zu bauen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die Anzahl der beim Bergwerksbetriebe beschäftigten Arbeiter, welche anfangs des Jahres 1870 bei dem einen ärarischen Werke auf 92 Köpfe, oder auf 79 Männer, 6 Weiber und 7 Jungen und bei den Privatwerken auf 5.607 Köpfe oder auf 4.944 Männer, 438 Weiber und 225 Jungen, sohin im Ganzen auf 5.699 Köpfe oder auf 5.023 Männer, 444 Weiber und 232 Jungen sich bezifferte, wurde im Laufe des Jahres 1870 um 1.391 Köpfe, oder um 1.202 Männer, 49 Weiber und 140 Jungen vermehrt, so dass der Stand der Arbeiter zu Ende des Jahres 1870 beim ärarischen Werke mit 100 Köpfen, oder 90 Männern, 6 Weibern und 4 Jungen, und bei den Privatwerken mit 6.990 Köpfen oder 6.135 Männern, 487 Weibern und 368 Jungen, sonach im Ganzen mit 7.090 Köpfen oder 6.225 Männern, 493 Weibern und 372 Jungen sich ergab.

Von diesem schliesslich ausgewiesenen Arbeiterstande entfallen auf die ausgewiesene Production des Bergbaubetriebes 5.846 Köpfe oder 5.145 Männer, 396 Weiber und 305 Jungen; auf die ausgewiesene Production des Hüttenbetriebes 1.227 Köpfe oder 1.063 Männer, 97 Weiber und 67 Jungen; und auf solche Bergwerksunternehmungen, welche keine verwerthbare Production lieferten, 17 Männer.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Es standen im Jahre 1870 in Arbeit:

	Männer	Weiber	Kinder
bei den Eisenwerken	85	5	—
„ „ Zink- und Bleiwerken	163	46	2
„ dem Graphitwerke	7	—	—
„ „ Alaunwerke	28	—	—
„ den Steinkohlenwerken . .	167	39	1
„ „ Braunkohlenwerken .	3.680	339	54
zusammen . . .	4.130	429	57

Es ist sonach der Arbeiterstand gegen das Vorjahr (4.124 Männer, 429 Weiber und 48 Kinder) nahezu gleich geblieben.

Von den männlichen Arbeitern der Braunkohlenwerke entfallen:

auf den Bezirk Voitsberg	1.497
„ „ „ Tüffer	1.171
„ „ „ Eibiswald	444
„ „ „ Cilli	430

der Rest in kleineren Zahlen auf die Werke der übrigen Bezirke.

Auf einen jeden der 4.130 männlichen Arbeiter ergibt sich von dem Gesammtwerthe der Bergbau- und Hütten-Production (1,258.473 fl.) eine Quote von 304 fl, 71 krn.

Von dem Gesammtwerthe der Bergbau-Production (1,175.961 fl.) entfallen auf einen der 4.009 beschäftigten männlichen Arbeiter 293 fl. 33 kr., und von dem Gesammtwerthe der Hüttenwerks-Production (82.512 fl.) für jeden der beschäftigten 121 männlichen Arbeiter 681 fl. 91 kr.

Bei der Gesammterzeugung der Kohlenwerke von 9,719.699 Centnern entfällt auf die hierbei beschäftigten 3.847 männlichen Arbeiter per Kopf eine jährliche Leistung von 2.553 Centnern.

Dem fühlbar gewordenen Mangel an tauglichen Bergarbeitern kann nur die grösstmögliche Ausbreitung und zweckentsprechende Einrichtung aller jener Anstalten, welche die Verbesserung des materiellen Wohles und die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Arbeiterstandes bezwecken, dauernd abhelfen, in welcher Richtung die Berghauptmannschaft stets auf die Bergbauunternehmer einzuwirken bemüht ist.

Zu diesen Anstalten gehören vor Allem zweckmässige Arbeiterwohnungen, Beischaffung von Materialien und Lebensmitteln im Grossen, Arbeiterschulen bei grösseren Werken oder in Revieren, Vereine behufs Unterstützung der Arbeiter in Unglücksfällen, sowie bei eintretender Erwerblosigkeit in Folge Alters oder Krankheit.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Mit dem Aufschwunge der Montan-Industrie ist auch die Arbeiterzahl etwas gestiegen, obgleich sich noch immer ein fühlbarer Mangel an Arbeitern bei den Eisen-, Blei- und Kohlenwerken bemerkbar gemacht hat, welcher noch anhält.

Aus diesem Grunde ist die Blei-Production gegen das Jahr 1869 zurückgeblieben; denn bei den Bleibergwerken sind in der Regel die Arbeiter verhältnissmässig in der ungünstigsten Lage, daher dieselben lieber beim Eisenbahnbaue oder bei anderen Erwerbszweigen ihr Brod suchen.

Indessen ist im Jahre 1870 Manches geschehen, um das Loos der Arbeiter zu verbessern und dieselben bei den Berg- und Hüttenwerken in genügender Anzahl festzuhalten, so dass für die Zukunft, besonders wenn die Eisenbahnen in Kärnten ausgebaut sein werden, nicht so leicht ein so fühlbarer Mangel an Arbeitskräften zu befürchten sein wird.

Im Ganzen waren im Jahre 1870 6.637 Arbeiter, im Jahre 1869 6.375 Arbeiter beschäftigt, somit im Jahre 1870 mehr um 262 Köpfe.

Von den 6.637 Arbeitern entfielen:

	Männer	Weiber	Kinder	zusammen
auf die Bergbaue	4.070	1.014	372	5.456
„ „ Hüttenwerke	1.105	69	7	1.181
im Ganzen . .	5.175	1.083	379	6.637.

Von den in der Bergarbeit gestandenen Arbeitern kommen:

	Männer	Weiber	Kinder	zusammen
auf die Eisensteinbergbaue . .	1.516	10	153	1.679
„ „ Blei- und Zinkerzbaue .	1.815	769	171	2.755
„ „ Kohlenbergbaue	713	235	48	996
„ „ Gold-, Kupfer- und Graphitbergbaue . . .	26	—	—	26
im Ganzen	4.070	1,014	372	5.456

Von den bei den Hüttenwerken beschäftigten Arbeitern entfielen:

	Männer	Weiber	Kinder	zusammen
auf die Eisenhochöfen und die Bessemerhütte	790	6	7	803
„ „ Bleihütten	315	63	—	378
im Ganzen	1.105	69	7	1.181

Diese Darstellung zeigt deutlich, wie hoch der Betrieb der Blei- und Eisenwerke, sowie der Kohlenbergwerke über dem Bergbaubetriebe auf edle Metalle, Kupfer und Graphit steht; beim Bergbaue auf Golderze und Waschgold waren nur 21 Arbeiter, auf Graphit 5 Arbeiter und auf Kupfer gar Niemand beschäftigt, da die in Kärnten befindlichen Kupferbergwerke im Jahre 1870 nur in Fristung standen.

Um die Wichtigkeit der Werksunternehmungen nach ihrer örtlichen Lage zu zeigen, wird bemerkt, dass im Gebiete der

Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt	116	Berg- und	18	Hüttenarbeiter,
„ „ Völkermarkt . . .	1.402	„ „	228	„
„ „ Wolfsberg	227	„ „	52	„
„ „ St. Veit	1.398	„ „	621	„
„ „ Villach	2.080	„ „	233	„
„ „ Spital	103	„ „	24	„
„ „ Hermagor	130	„ „	5	„
	5.456	Berg- und	1.181	Hüttenarbeiter

beschäftigt waren.

Wird der Arbeiterstand bei allen Bergbauen mit dem Geldwerthe der Jahres-Production der Bergwerke von 1,701.027 fl. in Proportion gesetzt, so ergibt sich für den Kopf ein Betrag von 311 fl. 77 krn., und wird obige Proportion auf die Anzahl der Hüttenarbeiter und den Geldwerth der Hüttenproducte per 4,972.513 fl. angewendet, so ergibt sich für den Kopf ein Betrag von 4.210 fl. 42 krn.

Bei der Braunkohlen-Production im Werthe von 292.030 fl. entfallen auf den Kopf der 996 Arbeiter 293 fl. 20 kr., bei der Production des Roh- und Gusseisens,

dann des Bessemergutes im Geldwerthe von 4,110,062 fl. auf je einen der 803 Hüttenarbeiter 5.129 fl. 59 kr. und bei der Reinbleierzeugung im Geldwerthe von 853.451 fl. auf jeden der 368 Hüttenarbeiter 2.257 fl. 80 kr.

Wenn der Geldwerth der Berg- und Hütten-Production von 6,673.540 fl. mit der Gesammtarbeiterzahl von 6.637 Köpfen in Verhältniss gesetzt wird, so entfällt auf den Kopf ein Productions-Werth von 1.005 fl. 50 krn.

Wird das Quantum der Erzeugung mit der Anzahl der dabei beschäftigten Arbeiter verglichen, so entfällt auf den Bergarbeiter bei den Kohlenbergwerken eine jährliche Leistungsquote von 1.303 Centnern, bei den Eisensteinbergbauen von 1.582·48 Centner Erz, bei den Bleibergbauen von 33·36 Centnern Schlich, auf einen Hüttenarbeiter aber bei der Roheisen-Production einschliesslich der Gusseisen- und Bessemermetall-Production eine Quote von 1.312·82 Centnern und bei der Reinbleierzeugung von 153·70 Centnern.

Die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter und hiermit die Höhe der auf den einzelnen Kopf entfallenden Geldwerthe ist im Grunde genommen im Allgemeinen weniger massgebend, weil hierbei zu berücksichtigen ist, ob die bezügliche Leistung von im Schichtenlohne arbeitenden Arbeitern oder von nach dem Freigedinge gezahlten Arbeitern erzielt wurde. Denn es liegt nicht im Interesse des Schichtenarbeiters, seine Kräfte besonders anzustrengen, und nicht bloss von einzelnen Arbeitern, sondern so ziemlich allgemein konnte man noch vor wenigen Jahren hören, dass die Arbeiter um den geringen Schichtenlohn, welcher besonders bei den Bleibergwerken vorherrschend war, Hinlängliches geleistet zu haben glaubten, wenn sie nur so viel gearbeitet hatten, um noch einer Strafe wegen Vernachlässigung der Arbeit zu entgehen.

Die Werksinhabungen haben diese misslichen Verhältnisse eingesehen und an Stelle der Schichtenlöhne möglichst die Gedingarbeit eingeführt, und bei Arbeiten, bei welchen die Einführung des Gedinges durchaus nicht anwendbar ist, wenigstens die Schichtenlöhne erhöht, oder andere Erleichterungen für die Arbeiter durch Verbesserung ihrer materiellen Lage eingeführt.

Am zweckmässigsten bewährt sich aber immer noch die Einführung des freien Gedinges, und gewiss fällt es keinem Werksbesitzer, der einmal diese Einrichtung getroffen hat, ein, dieselbe wieder aufzuheben, weil durch Einführung des freien Gedinges nicht bloss der Arbeiter, sondern auch, und zwar vorzugsweise, das Werk gewinnt.

Die Dauer der Arbeitszeit ist noch grösstentheils eine zwölfstündige, in welche eine Ruhezeit von 1—2 Stunden fällt; bei den Bleibergwerken Raibl I und II, dann beim Bleibergwerke Windisch-Bleiberg ist die Schichtendauer achtstündig. Von der Bleiberger Bergwerks-Union soll nächstens die Dauer der Schichte gleichfalls ohne Aenderung des bisherigen Grundlohnes per 54 kr. von 12 auf 8 Stunden herabgesetzt werden.

Nach Ansicht der Berghauptmannschaft wäre es sehr zu empfehlen, wenn die Schichtenzeit bei der Grubenarbeit ohne Verkürzung des Grundlohnes allgemein auf die achtstündige Dauer herabgesetzt würde, weil die Arbeitskraft in acht Stunden vollkommen ausgenützt und somit in den übrigen Arbeitsstunden so zu sagen nichts mehr geleistet wird, weil ferner dem Arbeiter dadurch eine längere Zeit zur Wiederan-*sammlung von Kraft* eingeräumt, dessen Körperkraft besser erhalten, die Bruderladen

dadurch mehr geschont und an Beleuchtungsmateriale viel erspart würde. Auch bliebe dem Arbeiter mehr Zeit zu häuslichen und wirthschaftlichen Verrichtungen, sowie für seine Familie [1]).

Die verschiedenen Gedingarten, welche im Berichte für das Jahr 1868 angeführt wurden, sowie die in demselben besprochenen Haltarbeiten, dann das Schmelzergeding bei mehreren Bleibergwerken bestehen noch unverändert fort; doch dringt das freie Geding bei den Grubenarbeiten immer mehr in den Vordergrund, nachdem damit die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft und die Werke Raibl I und II vorangegangen sind und dadurch wesentlich bessere Resultate erzielt haben.

Der jeder Gedingsberechnung zur Grundlage dienende Schichtenlohn eines Häuers bewegte sich zwischen 34 krn. in Windisch-Bleiberg bei achtstündiger Schicht und zwischen 75 und 90 krn. bei den Eisen- und Kohlenbergwerken.

Der Schichtenlohn ist durchschnittlich bemessen:

im Bleiberger	Bergreviere	. . . . .	mit	45 krn,
„ Paternioner	„	. . . . .	„	54 „
„ Kappeler	„	. . . . .	„	48 „
„ Keutschacher	„	. . . . .	„	60 „
„ Bleiberger	„	. . . . .	„	45—58 „
„ Hüttenberger	„	. . . . .	„	75 „
„ Raibler	„	(achtstündig)	„	36 „

Die Schichtenlöhne sind beinahe durchgehends etwas aufgebessert worden, weil es schwer hielt, Arbeiter bei den Werken zu erhalten, sobald denselben die Aussicht geboten war, anderwärtig eine bessere Erwerbsquelle für sich und ihre Angehörigen zu finden, und weil bei dem steten Steigen des Preises der Lebensmittel auch die Erhöhung der Löhnungen geradezu eine Nothwendigkeit geworden war.

Die Auszahlung der Löhnungen findet in den durch die verschiedenen Dienstordnungen festgesetzten Terminen statt und sind diessfalls im Jahre 1870 bei dem günstigen Geschäftsgange keine Stockungen eingetreten.

In allen Bergrevieren Kärntens und bei allen ausser dem Verbande der Reviere stehenden Montanwerken von irgend einer Bedeutung bestehen bergbehördlich bestätigte Dienstordnungen, und ist in der neueren Zeit noch die Errichtung einer solchen für das nunmehr wieder in Betrieb gesetzte Goldbergwerk Goldzeche und Waschgang im Zuge.

---

[1]) Die zwölfstündige Schichtenzeit beschränkt sich nach Abrechnung der Ruhezeit nur auf eine ungefähr 10stündige Arbeitszeit, und dürfte die Ansicht, dass während einer solchen zwölfstündigen Schicht nur acht Stunden gearbeitet wird, eine irrige sein, es sei denn, dass die Beaufsichtigung der Arbeiter eine ungenügende wäre. Da aber dem Arbeiter der Lohn für die achtstündige Schicht nicht gekürzt werden könnte, so würden sich hiernach die Gestehungskosten der Bergbauproducte um mindestens den fünften Theil erhöhen; überdiess aber würde für die gleiche Erzeugung ein verhältnissmässig grösseres Personale nöthig sein, daher die Auslagen für Bequartierung, Krankenkosten etc. bedeutend erhöht würden. Nachdem jedoch zur Zeit überall über Arbeitermangel geklagt wird, so müsste bei allgemeiner Einführung der achtstündigen Arbeitszeit eine namhafte Verminderung der Production die Folge sein.

In humanitärer Beziehung ist besonders bei den meisten Eisen- und Braunkohlenwerken für die Arbeiterbevölkerung sehr gut gesorgt, und lassen sich diessfalls kaum grössere Anforderungen stellen.

Die Arbeiter, welche nicht eigene Häuschen haben, sind an solchen Bergorten in bequemen, gesunden Localen der Werksgebäude untergebracht geniessen in der Regel auch den Vortheil eines freien Bettes, freien Brennstoffes und freier Beleuchtung, und stehen überdiess die verehelichten Arbeiter theils unentgeltlich, theils gegen sehr mässige Pachtzinse im Genusse von Grundstücken, Gärten und Oekonomie-Gebäuden zur Führung kleiner Wirthschaften.

Ueber die besonderen Vortheile, welche die Knappenwirthschaften im Hüttenberger Bergreviere bieten, ist im Vorjahre ausführlich berichtet worden, wozu nur noch bemerkt wird, dass diese Obsorge für die Arbeiter mit deren Anzahl wächst, indem fortwährend neue Arbeiterhäuser gebaut oder Gebäude gekauft und zu zweckdienlichen Wohngebäuden für Arbeiter umgestaltet werden.

Aehnlich sind diese Verhältnisse bei den meisten übrigen Eisenwerken und den Kohlenbergbauen; denn auch bei diesen sind die Werksinhabungen bestrebt, die Arbeiter und deren Familien gut unterzubringen und sonst zweckdienlich zu versorgen.

Zu Liescha bestehen ganze Reihen neuer Arbeiterhäuser für eine oder zwei Familien, und bei den Kohlenwerken zu Miss und Homberg ist, wie bereits Seite 62 gesagt, für Bequartierung des Aufsichtspersonales und der Arbeiter im Jahre 1870 durch Erbauung eines neuen Wohnhauses, und für die Bequemlichkeit der Arbeiter durch Herstellung einer geräumigen Anfahrtsstube zur Abhaltung ihrer Mittagsmahlzeit und zum Anwärmen auf humane Weise gesorgt worden.

Für die Arbeiter und ihre Angehörigen bestehen bei mehreren Werken Fassungen der nothwendigsten Lebensmittel, und zwar um die eigenen Gestehungspreise der Werke oder höchstens mit Zuschlag von einigen Percenten zur Deckung von Gewichtsverlusten. Diese Anstalten sind wohl für die Arbeiter die günstigsten, indem sie denselben auch die Gänge zum Markte, somit Zeit und Geld ersparen, weil sie billiger versorgt werden, als durch den Kleineinkauf. Der berg- und hüttenmännische Verein war sehr bemüht, die hier und da bestandenen Fassungen auf Rechnung der Werksbeamten möglichst zu beseitigen, weil es mit der Stellung eines Beamten nicht gut vereinbarlich ist, ein Geschäft zu betreiben, von welchem die Arbeiter nothwendiger Weise glauben müssen, dass das Geschäft nicht ganz ohne Ertrag für den Beamten sei.

Bei allen Werken ist die geeignete Vorsorge für ärztliche Hilfeleistung und für Medicamentenbezug getroffen, und sind bei den grösseren Werken, z. B. in Liescha, Lölling, Raibl, Wolfsberg, Bleiberg etc. Spitäler oder wenigstens Krankenzimmer für verunglückte oder erkrankte Arbeiter vorhanden, in welchen sie geeignete Pflege finden. Auch auf sieche und provisionirte Arbeiter erstreckt sich theilweise die Obsorge, indem man ihnen von den Werken aus noch leichtere Dienstleistungen zuwendet oder ihnen mitunter die unentgeltliche Wohnung belässt.

Für das geistige Wohl der Kinder von Berg- und Hüttenleuten zu sorgen, sind in erster Linie wohl die Volksschulen berufen; es bestehen aber auch eigene von den Werken errichtete, oder von Bruderladen ganz oder theilweise

subventionirte Werksschulen, namentlich in Heft, Lölling, Eisentratten, Bleiberg, Raibl etc.

Hinsichtlich der Bergorte Bleiberg und Kreuth, wo die vier katholischen und ein evangelischer Lehrer ihre Besoldung aus der allgemeinen Bleiberger Bruderlade erhalten, muss bemerkt werden, dass auch von den Werksbesitzern von jeher zur Bestreitung von Lehrmitteln und Bekleidung von Schulkindern Beiträge geleistet worden sind, und dass auch im Jahre 1870 für diese letzteren Schulen Requisiten aller Art, als Landkarten, Tafeln, Tabellen, verschiedene Lehrbücher, Schreibtheken, Schreibpapier, Federn etc. im Werthe von 152 fl. 73 krn. von der Bleiberger Bergwerks-Union gespendet worden sind. Leider sind manche Bergorte sehr weit von Schulorten entlegen, daher es der Zukunft und der immer besseren Gestaltung des Schulwesens überlassen werden muss, auch einzelnen dieser Orte diessfalls zu Hilfe zu kommen.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Im Vergleiche zum Vorjahre hat eine abermalige erfreuliche Zunahme in der Zahl der Arbeiter stattgefunden, indem die Gesammtsumme der Arbeiter bis auf 2.905 stieg, eine Zahl, welche, wie aus der nachfolgenden Uebersicht hervorgeht, seit dem Jahre 1860 nicht erreicht wurde.

Im Jahre	Arbeiterzahl
1860	2.640
1861	2.746
1862	2.411
1863	2.053
1864	2.108
1865	2.116
1866	2,240
1867	2.331
1868	2.497
1869	2.761
1870	2.905

Die Zunahme beträgt daher im Vergleiche zum Vorjahre 144, und im Gegenhalte zum Jahre 1861, dem bezüglich günstigsten der früheren Jahre, 159 Arbeiter. An dieser Zunahme sind die Bezirke Littai, Rudolfswerth und Gurkfeld am meisten betheiligt, und zwar in dem ersten das gewerkschaftliche Kohlenwerk Sagor, in dem zweiten das fürstlich Auersperg'sche Eisenwerk Hof, in dem letzten das L. Kuschel'sche Zinkwerk Johannesthal, während der Bezirk Tschernembl mit dem Ritter von Fridau'schen Eisenwerke Gradaz für 1870 70 Arbeiter weniger, als im Vorjahre nachweist.

Das ärarische Werk Idria macht von seiner reich dotirten Bruderlade zum Wohle der Arbeiter den umfassendsten Gebrauch. Die ärztliche Hilfe ist eine vorzügliche. Für das körperliche Wohlbefinden des Arbeiters wird noch vom Werke durch Beischaffung billiger und gesunder Lebensmittel gesorgt, so wie für die geistige Ausbildung alles gethan wird, was in dieser Richtung geschehen kann. Ein

vierclassige Normalschule, welche der erprobten Lehrkräfte wegen selbst von auswärtigen Schülern gerne besucht wird, besteht schon seit sehr langer Zeit, ebenso eine wohleingerichtete zweiclassige Sonntags- oder Wiederholungsschule, welche im Jahre 1870 von 124 Schülern besucht wurde. Ueberdiess erhalten die Bergzöglinge und die talentirten jüngeren Arbeiter von den Fachbeamten auch Unterricht im Zeichnen, im Markscheide-, Hütten- und Maschinenwesen und es ist zu erwarten, dass im Sinne des Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 17. September v. J., Z. 3588 auch auf den Unterricht über den Schutz vor Gefahren in der Grube Bedacht genommen werden wird. Was nun das viel jüngere aber rasch aufstrebende Kohlenwerk Sagor anbelangt, so hat es sich, wie natürlich, noch nicht bis zur Vollendung der Einrichtungen in Idria erschwungen; doch besitzt es bei einem Stande von 830 Arbeitern (Idria hat deren nur 717) eine Bruderlade mit einem Vermögen von nahe 20.000 fl.

Dasselbe ist mit einem erfahrenen Werksarzte und einem Nothspitale versehen, weiter ist man daran eine Reform in der Verproviantirung eintreten zu lassen, indem die Gewerkschaft die Proviantbeschaffung einem Consum-Vereine überlässt, wozu (wie auch für eine Arbeiter-Sparkasse) die Statuten bereits entworfen sind. Für den Unterricht der Kinder von Werksarbeitern ist durch eine dreiclassige Normalschule in Verbindung mit einer kleinen Turn- und Musikschule, und eine Schule für weibliche Arbeiten gesorgt, und ohne Zweifel wird, sobald die Mittel ausreichen, auch noch weiteren Anforderungen, wie z. B. einer Sonntags- oder Fortbildungsschule, Rechnung getragen werden.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Im Küstenlande hat beim Arbeiterpersonale eine Abnahme von 14 Mann sich ergeben, was umsomehr auffällt, als in dem Kohlenwerke der adriatischen Steinkohlen-Hauptgewerkschaft zu Carpano die Production sich gehoben hat; dieser Gegensatz lässt sich nur dadurch erklären, dass ein Theil der Arbeiter, welche bei dem Ausbaue des Franz Josef-Schachtes und zu den übrigen ausgedehnten Vorbereitungsbauen verwendet wurden, gegenwärtig, wo diese Baue vollendet sind, entbehrlich geworden war, während der andere Theil noch beim Abbaue verwendet werden konnte.

Die nachfolgende Zusammenstellung liefert ein im Allgemeinen befriedigendes Bild über den Stand der Arbeiter im Küstenlande während der letzten 11 Jahre.

Im Jahre	Arbeiterzahl
1860	296
1861	318
1862	363
1863	417
1864	476
1865	368
1866	476
1867	471

Im Jahre	Arbeiterzahl
1868	503
1869	509
1870	495

Bei dem Aufschwunge, welchen das Kohlenwerk Carpano seit einem Decennium genommen hat, ist wohl zu erwarten, dass die Arbeiterzahl sich wieder auf die Höhe der Jahre 1868 und 1869 heben werde.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Gesammtzahl der bei den Berg- und Hüttenwerken im Jahre 1870 beschäftigten Arbeiter beziffert sich mit 1.627, worunter 1.253 Männer, 12 Weiber und 67 arbeitende Kinder beim Bergbaue, dann 295 Männer bei den Hütten inbegriffen sind. Gegen das Vorjahr ist daher in der Gesammtzahl eine Verminderung von 108 Arbeitern eingetreten.

Bei den ärarischen Werken standen 712 Arbeiter, darunter 697 Männer, 4 Weiber und 11 arbeitende Kinder in Verwendung, daher gegen das Jahr 1869, in welchem 1.131 Arbeiter nachgewiesen wurden, eine Verminderung von 419 Köpfen resultirt.

Den Hauptantheil an dieser Verminderung hat wohl nur der Umstand, dass nach dem im Jahre 1870 erfolgten Verkaufe der ärarischen Eisenwerke an eine Privat-Gesellschaft die betreffende Arbeiterzahl den Privatwerken eingereiht wurde, während andererseits auch von den Aerarial-Kupferwerken in Brixlegg und Kitzbühel weniger Arbeiter nachgewiesen wurden, bei ersterem vorzüglich aus dem Grunde, weil im II. Semester 1870 nach erfolgtem Abbruche der alten Schmelzgebäude keine Hüttenarbeiter mehr in Verwendung kamen.

Beim Aerarial-Kohlenwerke in Häring hat aus Anlass der auch im Jahre 1870 erfolgten Productions-Steigerung eine Vermehrung der Arbeiter Platz gegriffen.

Bei Privat-Werken standen 915 Arbeiter, darunter 851 Männer, 8 Weiber und 56 Kinder in Verwendung; die Vermehrung gegen das Vorjahr, in welchem eine Gesammtzahl von 604 Arbeitern bei diesen Werken nachgewiesen wurde, beträgt demnach 311 Individuen.

Diese Vermehrung findet in dem bereits erwähnten Umstande des Ueberganges der Aerarial-Eisenwerke an die Privat-Industrie seine Begründung, und würde sich noch etwas höher gestellt haben, wenn nicht beim Schwazer Bergwerksvereine und beim Goldbergbaue in Zell eine Verminderung im Stande der Arbeiter gegen das Vorjahr, bei ersterem um 58, bei letzterem um 23 Mann, stattgefunden hätte.

Der mit Geldkräften aus Norddeutschland ins Leben gerufene Schwazer Bergwerksverein, welcher noch immer namhafte Zubussen zum Betriebe seiner ausgedehnten, grösstentheils noch im Stadium der Vorarbeiten befindlichen Unternehmungen benöthigt, beschränkte aus Anlass des deutsch-französischen Krieges und in Folge der äusserst bedrohlichen Verhältnisse, welche derselbe annahm, den Betrieb seiner Bergbaue, und musste aus diesem Grunde eine Personal-Reducirung eintreten lassen. Der Zeller Goldbergbau ist wegen Mangels an abbauwürdigen Erzmitteln seiner gänzlichen Auflassung nahe; die jungen, ledigen, durch keinen Besitz oder anderweitigen Erwerb an die heimatliche Scholle gebundenen Bergarbeiter verliessen

das sinkende Wrak, und suchten bei anderen tirolischen und salzburgischen Montan-Unternehmungen, ja auch in den Gold- und Silberminen Amerika's ihr weiteres Fortkommen.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Bei den Berg- und Hüttenwerken fanden im Jahre 1870 910 Individuen, darunter 5 Weiber und 14 Kinder, lohnende Beschäftigung.

Die gesammte Arbeiterzahl, welche sich gegen das Vorjahr um 124 Köpfe vermehrt hat, weiset bei den Aerarialwerken nur mehr 99 Mann nach, welche bei dem Bergbaue am hohen Goldberg und in der Hütte zu Land, den nunmehr alleinigen ärarischen Montan-Unternehmungen in Salzburg in Arbeit standen.

Bei den Privatwerken sind 811 Arbeiter, um 298 mehr als im Vorjahre, nachgewiesen. Diese Vermehrung resultirt einerseits aus dem Uebergange des ärarischen Eisenwerkes Werfen in den Privatbesitz, während andererseits der regere Betrieb der Kupferbergbaue der Bürgsteiner und Mitterberger Gewerkschaften eine Vermehrung der Arbeitskräfte zur Folge hatte.

Gänzlich abweichend von früheren Jahren kam der den Interessen des Mitterberger Kupferwerkes sehr nachtheilige Fall vor, dass, verleitet durch hohe Lohnsversprechungen aus Ungarn und aus Baiern, eine grössere Anzahl lediger Häuer die Arbeit verliessen, und dass diesem Zuge nur mit namhaften Lohns-, beziehungsweise Gedingsaufbesserungen gesteuert werden konnte.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die Gesammtzahl der beim Bergbau und Hüttenbetriebe im Jahre 1870 beschäftigten Arbeiter betrug 19.899. und hat sich dieselbe somit gegen den Stand des Vorjahres (18.295) um 1.604 Köpfe vermehrt.

Hiervon waren 19.144 männliche, 434 weibliche Arbeiter und 321 arbeitende Kinder.

Von der nachgewiesenen Gesammtzahl entfielen auf die ärarischen Werke 4.857 Arbeiter, wovon 21 bei dem Euler Goldbergbaue, 4.556 bei dem Přibramer Silber- und Bleibergbaue und 280 bei der Přibramer Hütte beschäftigt waren, auf die Privat-Berg- und Hüttenwerke aber 15.042 Arbeiter.

Diese Letzteren waren bei den einzelnen Productions-Zweigen nachstehend vertheilt:

beim	Goldbergbaue	12	Arbeiter,
„	Eisensteinbergbaue	1.479	„
„	Eisenhüttenbetriebe	4.651	„
„	Steinkohlenbergbaue	8,899	„
„	Alaunschieferbergbaue	1	„

Ungeachtet der nachgewiesenen Mannschaftsvermehrung hat der bereits im vorigen Jahre erwähnte und namentlich beim Steinkohlenbergbaue fühlbar gewesene Arbeitermangel hauptsächlich in Folge der im Prager Kreise nach mehreren Richtungen im Ausbau begriffenen Eisenbahnen angedauert und war zum Theile Ur-

sache, dass die Steinkohlen-Production entsprechend der regen Nachfrage nicht auf eine noch grössere Höhe gebracht werden konnte.

Zur Unterbringung der bei den Werken der k. k. Staatseisenbahn-Gesellschaft angelegten Arbeiter, wurden von der Gesellschaft, welche bereits zu diesem Zwecke 10 grosse Coloniehäuser bei Brandeisl besass, drei neue grosse Coloniehäuser, jedes für 10 Familien, in der Nähe des Kübekschachtes bei Kladno erbaut. Bei demselben Schachte ist auch ein neues Werksspital hergestellt und eingerichtet worden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Zahl der beim Metall- und Kohlenbergbaue im Jahre 1870 beschäftigten Arbeiter betrug 2.607 Männer, 145 Weiber und 66 Kinder. Hiervon entfallen auf den Kohlenbergbau 1.577 Männer, 102 Weiber und 41 Kinder. Der Zuwachs in der Arbeiterzahl, und zwar um 236 Männer, betrifft bloss den Kohlenbergbau, während bei dem Metallbergbaue eine Abnahme von 118 Männern sich ergab.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Zahl der Arbeiter hat sowohl beim Bergbau- als beim Hüttenbetriebe zugenommen; sie genügte aber dessenungeachtet nicht, weil der Bedarf nicht nur beim Bergbaue, sondern auch bei fast allen anderen Industriezweigen gestiegen war, und dem Bergbaue überdiess durch den Eisenbahnbau viele Arbeiter entzogen wurden. Es herrschte daher den grössten Theil des Jahres hindurch Arbeitermangel.

Beschäftigt waren beim Hüttenbetriebe:

	Männer	Weiber	Kinder
im unmittelbaren Bezirke . . .	7	—	—
„ mittelbaren „ . . .	8	—	3
zusammen .	15	—	3

beim Bergbaue:	Männer	Weiber	Kinder
im unmittelbaren Bezirke . . .	2.046	85	20
„ mittelbaren „ . . .	2.762	38	31
zusammen .	4.808	123	51

Der Zuwachs betrug beim Hüttenbetriebe 7 Männer, bei den Bergbauen 378 Männner und 32 Weiber.

Von der Gesammtanzahl der Arbeiter entfielen:

	Männer	Weiber	Kinder
auf die Roheisenerzeugung	7	—	—
„ „ Zinngewinnung	8	—	3
„ den Braunkohlenbergbau	4.662	121	35
„ „ Steinkohlenbergbau	5	—	—
„ „ Eisensteinbergbau	40	—	—
„ „ Zinnerzbergbau	84	—	10
„ „ Silbererzbergbau	11	2	3
„ „ Arsenikkiesbergbau	6	—	—

Der Arbeitermangel hatte eine namhafte Steigerung der Löhne zur Folge. In den Kohlenrevieren verdiente im Durchschnitte täglich bei den auf Eisenbahnen verfrachtenden Grossbergbauen der Häuer 1 fl. 40 kr., der Förderer 1 fl. 14 kr.; bei anderen grösseren Kohlenwerken der Häuer 1 fl. 23 kr., der Förderer 1 fl.; beim Kleinbergbaue der Häuer 84 kr., der Förderer 75 kr.

In den Erzrevieren stellte sich der tägliche Barverdienst beim Zinnerzbergbaue je nach dessen grösserer oder geringerer Entfernung von den Kohlenrevieren auf 65 — 85 kr. für den Häuer und auf 56 — 80 kr. für den Förderer; bei den übrigen Erzbergbauen für den Häuer durchschnittlich auf 50 kr. und für den Förderer auf 40 kr.

Der Arbeitermangel hat übrigens mehrere Bergwerksbesitzer zu dem Entschlusse gebracht, Arbeiterwohnungen entweder zu errichten oder zu miethen, wovon früher wegen der damit verbundenen namhaften Kosten abgesehen wurde.

Zur Hebung des materiellen Wohles der Arbeiter wurde in Postelberg ein Consum-Verein für sämmtliche Arbeiter der fürstlich Schwarzenberg'schen Domaine Postelberg gegründet, an welchem auch die dortigen Bergarbeiter theilnehmen. Dieser Verein zählt jetzt über 200 Mitglieder aus dem Arbeiterstande, und hat bereits eine durchschnittliche Brutto-Einnahme von monatlich 1.200 fl.

Ein zweiter Consum-Verein besteht bei den gräflich Sternberg'schen und Hořowitz-Saliger'schen Steinkohlenzechen zu Břas, welcher den Arbeitern sämmtliche zum Lebensunterhalte sowohl, als auch zur Bekleidung nothwendigen Bedürfnisse in guter Qualität und zu billigen Preisen liefert. Beinahe zwei Dritttheile der Arbeiter sind Mitglieder dieses Vereines, dessen Angelegenheiten ein von ihnen gewählter Ausschuss, aus sämmtlichen Werksbeamten und einigen Arbeitern bestehend, besorgt.

Abgesehen von der Verbesserung des materiellen Wohles der Arbeiter durch diesen Verein, übt derselbe auch einen günstigen Einfluss in moralischer Beziehung aus. Jedes Mitglied zahlt monatlich mindestens 50 kr. ein, welche Einlage ihm mit 5 Percent verzinst wird, nebstdem erhält dasselbe von dem am Schlusse jeden Jahres resultirenden Gewinne einen der Summe der Einlagen und dem Betrage der abgenommenen Waare proportionellen Antheil, welcher ihm zu den Einlagen gutgeschrieben und verzinst wird.

Da der Arbeiter seinen monatlichen Bedarf an Marken für den Verein als Vorschuss bezieht, welcher ihm bei der Löhnung abgezogen wird, so erhält er daher weniger bares Geld auf die Hand und geräth nicht leicht in Versuchung, unnütze Ausgaben zu machen. Er führt, auf diese Weise mit allen nöthigen Lebensbedürfnissen versehen, vielmehr mit seiner Familie einen geregelten Haushalt, und erspart sich mit der Zeit noch ein kleines Capital.

Im Jahre 1870 betrug der Umsatz dieses Consum-Vereines 84.000 fl., und es wurde ein Reingewinn von 5.200 fl. erzielt. Jeder Arbeiter, welcher während der 14monatlichen Rechnungsperiode 7 fl. einzahlte, hatte am Schlusse des Jahres durch Interessen und Dividende bereits ein Vermögen von 20 fl. angesammelt.

Da in neuerer Zeit auch das Bier nahezu ein Lebensbedürfniss der Arbeiter geworden ist, und man sich überzeugt hat, in welcher schlechten Qualität ihnen

dasselbe gewöhnlich von Wirthen verabfolgt wird, so hat der Consum-Verein selbst ein Wirthshaus gepachtet, in welchem jeder Arbeiter ein seinen Verhältnissen angemessenes Quantum erhalten wird, wobei darauf gesehen werden wird, dass das Bier in gutem und unverfälschtem Zustande verabreicht werde. Der Arbeiter wird in seinem Interesse lieber dieses Wirthshaus besuchen, als ein fremdes, in ersterem aber keine Gelegenheit zum Kartenspielen, welches daselbst nicht erlaubt ist, finden, und wird auch nicht mehr verzehren können, als seine Verhältnisse erlauben.

Die Bergwerksbesitzer im Hawraner Bergreviere haben beschlossen, sich wegen Beschaffung der nöthigsten Lebensmittel für ihre Arbeiter an den in Brüx bestehenden Consum-Verein zu wenden.

Im Brüxer Reviere selbst, sowie in den übrigen Bergrevieren, finden dagegen laut der von den Reviersausschüssen hierüber eingeholten Berichte die Consum-Vereine theils bei den Bergarbeitern keinen Anklang, theils sind die zu ihrer Prosperität nöthigen Bedingungen nicht vorhanden. In jenen Gegenden nämlich, wo der Feldbau vorherrscht, sind die Bergbaue über ein grosses Terrain zerstreut, die Bergarbeiter in geringer Anzahl vorhanden und gewöhnlich Häusler, deren Familienglieder den nöthigen Erwerb bei den Grundbesitzern, und zwar meist gegen Natural-Entlohnung finden. Solche Arbeiter haben daher weder das Bedürfniss, noch sind sie geneigt einem Consum-Vereine beizutreten. In jenen Revieren dagegen, wo Industrie und Bergbau schon zu grosser Entfaltung gelangt sind, ist der Handel mit Lebensbedürfnissen derart verbreitet, dass sich einerseits die Bergwerksbesitzer für den Consum-Verein einen günstigen Erfolg nicht versprechen und andererseits die Arbeiter es nicht für gewinnbringend erachten, ihre Lebensbedürfnisse aus dem entfernten Standorte des Vereines zu holen.

Die fürstlich Schwarzenberg'sche Bergverwaltung in Postelberg und die Bergwerksbesitzer im Hawraner Bergreviere haben aber nicht bloss auf die Verbesserung der materiellen Lage der Bergarbeiter, sondern auch auf die geistige Ausbildung derselben ihr Augenmerk gerichtet. Zu diesem Behufe hat die genannte Bergverwaltung bereits im Jahre 1869 einen Fortbildungsverein unter den Bergarbeitern der fürstlich Schwarzenberg'schen Kohlenwerke gegründet, und nunmehr beschlossen, eine Sonntagsschule mit demselben zu verbinden. Der Unterricht, wozu der Nachmittag der Sonn- und Feiertage benützt wird, soll das Lesen, Schreiben, Rechnen, dann Stylübungen, das Nothwendigste aus der Geometrie, aus der Erd-, Gesteins- und Bergbaukunde, sowie die Erklärung des Compasses und einiger Maschinen umfassen.

Da der Bergverwalter Friedrich Balling im Vereine mit dem Markscheider Franz Kallina und dem Lehrer an der Postelberger Volksschule Carl Retzl den Unterricht selbst besorgen wollen, so dürfte diese Schule ihren Zweck vollkommen erreichen, vorausgesetzt, dass der Eifer anhält, welchen die jüngeren Bergarbeiter für dieselbe zeigen.

Die Bergwerksbesitzer im Hawraner Bergreviere wollen im Laufe des Sommers 1871 den Versuch mit einer Sonntagsschule machen, in welcher unter der Leitung und Aushilfe des sehr thätigen und verlässlichen Reviersvorstandes Ferdinand Plötterle der Elementarunterricht durch fähige Bergarbeiter wiederh-

und die technischen Gegenstände von dem Werksleiter Guido Laue und dem Bergwerksbesitzer Wenzel Kopal gelehrt werden sollen.

Die Ausschüsse der übrigen Bergreviere sind dagegen der Ansicht, dass Sonntagsschulen unter den gegenwärtigen Verhältnissen undurchführbar seien. Die Durchführbarkeit wird von ihnen hauptsächlich aus dem Grunde verneint, weil die Arbeiter nicht in der Nähe der Werke, sondern in den umliegenden Ortschaften zerstreut wohnen, weil sich ferner bis jetzt nur sehr wenige jüngere Arbeiter der Bergarbeit widmen und die älteren Arbeiter dem Schulbesuche so abgeneigt sind, dass jeder Versuch, sie hierzu zu verhalten, den sofortigen Austritt derselben aus der Arbeit zur Folge hätte. Ueberdiess sind sie der Ansicht, dass die Kinder in der Volksschule, namentlich jetzt, wo sie dieselbe bis zum vollendeten 14. Lebensjahre besuchen müssen, eine für den Arbeiterstand genügende Vorbildung, und beim Eintritte in die Bergarbeit, durch das Aufsichtspersonale hinreichende Anleitung zur Durchführung der ihnen zugewiesenen Arbeiten erhalten, und demnach die Einführung von Sonntagsschulen nicht unumgänglich nothwendig sei.

Das dienstliche Verhalten der Arbeiter war so unbefriedigend wie im Vorjahre, die Leistung dagegen eine grössere.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Die Zahl der Arbeiter hat sich beim Mineralkohlenbergbaue erhöht, und zwar auf 6.642, demnach gegen 1869 um 336; diese Vermehrung trifft vorwaltend die weiblichen Arbeiter in der Zahl von 250, während sie bei den männlichen Arbeitern bloss 133 betrug.

Bei den sonstigen Bergbauen waren im Jahre 1869:

692 Männer,
39 Weiber,
186 Kinder,
zusammen 917 Arbeiter;

bei den Hüttenwerken:

594 Männer,
22 Weiber,
35 Kinder,
zusammen 651 Arbeiter beschäftigt, während bei denselben Industriezweigen im Jahre 1870, u. z. beim Bergbaue:

877 Männer,
9 Weiber,
85 Kinder,
zusammen 971 Arbeiter;

bei den Hüttenwerken:

618 Männer,
11 Weiber,
46 Kinder,
zusammen 675 Arbeiter verwendet wurden,

woraus sich bei diesen Bergbauen für 1870 eine Vermehrung von 50 Arbeitern, bei den Hütten eine solche von 24 Arbeitern ergibt.

Im Jahre 1870 jedoch war den Anforderungen gegenüber, welche vorzugsweise an die Steinkohlenbergbaue gemacht wurden, der Mangel an Arbeitern überhaupt, an eigentlichen Bergleuten aber insbesondere fühlbar.

Dieser Umstand und die dadurch bedingte Möglichkeit, zu jeder Stunde anderwärts in lohnende Arbeit eintreten zu können, gestaltete die Verhältnisse für die Bergwerksbesitzer und deren Werksleitungen sehr schwierig; nicht nur schonend, sondern höchst nachsichtig mussten die Arbeiter behandelt werden, um nur das unumgänglich nothwendige Personale erhalten, und so den Kohlenlieferungs-Verpflichtungen nachkommen zu können. Dabei lockerte sich die Disciplin in sehr bedenklicher Weise und sind bedauerliche Consequenzen für alle späteren Zeiten zu besorgen.

Im Hinblicke hierauf und auf die im Allgemeinen eingetretenen wesentlichen Aenderungen der Verhältnisse muss auf Modificationen der, im Jahre 1858 für den ganzen berghauptmannschaftlichen Bezirk erlassenen allgemeinen Arbeiter-Dienstordnung vorgedacht werden. Nachdem die Mehrzahl der diessbezüglich vernommenen Bergreviersausschüsse ihre Beistimmung bereits ausgesprochen haben, wird ehestens unter deren Mitwirkung zur Revision der bezeichneten Dienstordnung eschritten werden.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, dass eine bezügliche gründliche Besserung der Zustände nur von der Hebung der Moralität und der intellectuellen Bildung der Arbeiters-Classe zu gewärtigen sei, waren die Bestrebungen der Berghauptmannschaft unablässig dahin gerichtet, die Reviersvertretungen und einzelnen Bergwerksbesitzer zur Errichtung von Sonntagsschulen aufzumuntern. Eines Erfolges hatte man sich dabei auch zu erfreuen, indem mit Schluss 1870 wieder eine neue Sonntagsschule für die in der Wittunaer Kohlenmulde im Betriebe stehenden Bergwerke ins Leben trat. Die Bergwerksbesitzer erklärten sich zur Bestreitung aller Auslagen bereit, und den Unterricht werden unter Beihilfe von Lehrern der Merkliner Hauptschule der um das Zustandekommen dieser Sonntagsschule besonders verdiente Ziegler'sche Bergverwalter Anton Kahler, dann der Bergingenieur der Lambl'schen Gewerkschaft Ignaz Schulz ertheilen.

Auch das Zustandekommen einer Sonntagsschule im Radnitzer Bergreviere ist nunmehr zu erwarten, weil mit Beihilfe der Bestimmungen des in Wirksamkeit getretenen Reviers-Statutes die bestandenen Hindernisse leichter beseitigt werden können; die Verhandlungen hierüber sollen bei der nächsten Versammlung der Reviersgewerken stattfinden.

Im Einklage mit den massgebenden Verhältnissen haben sich auch die Löhne der Berg- und Hüttenarbeiter geändert; beim Bergbaue berechneten sich dieselben für die 12stündige Schicht in nachstehender Weise.

Beim Steinkohlenbergbaue bezogen die Bergarbeiter folgende Taglöhne:

a) im Radnitzer Bergreviere:

Kohlenhäuer	1 fl.	— kr.	bis	1 fl.	30 kr.
Förderer, Haspler	— „	70 „	„	1 „	— „
Abräumer	— „	80 „	„	1 „	20 „
Versetzer	1 „	— „	„	1 „	20 „
Maurer und Zimmerleute	— „	70 „	„	— „	90 „
Taglöhner	— „	40 „	„	— „	50 „

b) im südlichen Theile des Pilsener Beckens (Nürschan, Littitz, Wilkischen, Mantau):

Schachthäuer	1 fl.	30 kr.	bis	1 fl.	90 kr.
Kohlenhäuer	1 „	— „	„	1 „	50 „
Förderer	— „	80 „	„	1 „	15 „
Tagarbeiter	— „	60 „	„	— „	70 „

c) im nördlichen Theile des Pilsener Beckens:

Kohlenhäuer	— fl.	70 kr.	bis	1 fl.	20 kr.
Förderer	— „	50 „	„	— „	75 „
Taglöhner	— „	50 „	„	— „	60 „

d) in der Miröschauer Mulde:

Kohlenhäuer	— fl.	80 kr.	bis	1 fl.	50 kr.
Förderer	— „	60 „	„	— „	80 „

e) in der Merkliner (Wittunaer) Mulde:

Schachthäuer	1 fl.	20 kr.	bis	1 fl.	50 kr.
Kohlenhäuer	— „	70 „	„	1 „	10 „
Förderer	— „	50 „	„	— „	80 „

Beim Bleierzbergbaue in Mies wurden gelöhnt:

Erzhäuer	mit 80 krn.		bis	1 fl.	80 krn.
Förderer	„ 60 „		„	— „	80 „
Zimmerlinge	„ 70 „		„	— „	80 „
Aufbereitungs-Arbeiter	„ 50 „		„	— „	60 „

Bei den Eisensteinbergbauen erhielten Löhne die:

Häuer	70 kr.		bis	1 fl.	20 kr.
Förderer	60 „		„	— „	70 „
Zimmerlinge	70 „		„	— „	80 „

Bei den Vitriolschiefer-Gruben standen die Löhne für:

Häuer	70 kr.		bis	90 kr.
Förderer	40 „		„	60 „

Bei den Eisenschmelzwerken betrugen die Löhne der:

Schmelzer	1 fl. — kr. bis	1 fl. 50 kr.
Former	— „ 80 „ „	2 „ — „
Schlackenführer	— „ 80 „ „	1 „ — „
Möller, Gichter	— „ 80 „ „	1 „ — „
Hilfsarbeiter	— „ 50 „ „	— „ 70 „

Man kann annehmen, dass die Lohnaufbesserung gegen das Vorjahr 12, 15, ja in manchen Fällen bis 20 Percent betragen hat.

Zur Aufbesserung der materiellen Lage der Arbeiter wird, wie bereits im Vorjahre hervorgehoben wurde, von Seite der Werksbesitzer viel geleistet. Unter opferwilliger Mitwirkung derselben gegründete Consum-Vereine sorgen für die billigere Beschaffung aller gewöhnlichen Lebensbedürfnisse; in eigens hergestellten Gebäuden werden bei mehreren Werken den Arbeitern Wohnungen gegen niedrige Miethzinse geboten, in bequem eingerichteten Schlafsälen wird für die Beherbergung der entfernt Wohnenden während der Arbeitswoche gesorgt; einzelne Werke, so z. B. auch der westböhmische Bergbau- und Hüttenverein, überlassen den Arbeitern Grundstücke zur Benützung, stellen denselben Stallungen zur Unterbringung ihres Viehes auf u. s. w.

Häuser zur Ansiedlung der Arbeiter in der Nähe der Werke sind leider noch nicht in genügender Anzahl vorhanden, ungeachtet solche sich als ein wahres Bedürfniss herausstellen; der Betrieb hat nämlich sehr viel Nachtheil dadurch zu erleiden, dass die, zumeist ziemlich entfernt wohnenden, Arbeiter in der Woche kaum 5 Tage ihre Schichten verfahren, weil sie in der Regel Samstags schon der Heimat zueilen und erst am Montage zurückkehren.

Der hierdurch bedingte Ausfall in der Production ist ein sehr empfindlicher und versuchte man an vielen Orten die Mannschaften zum Einhalten eines 14tägigen Turnus zu bewegen, in den wenigsten Fällen aber mit Erfolg.

Durch die unabweisliche Nothwendigkeit fanden sich einige Bergbaubesitzer — z. B. die Mantauer Gewerkschaft, dann Albrecht und Seifert bei Wilkischen, die Mirošchauer Gewerkschaft — bemüssigt, ernstliche Anstalten zur Herstellung von Arbeiterwohnungen zu treffen und wird man in der Lage sein, mit Schluss 1871 umsomehr Günstiges in dieser Beziehung berichten zu können, als bis dahin auch bei den neuen Tiefbauanlagen nächst Littitz ein verstärktes Personale die Errichtung von Wohnhäusern verlangen wird.

Bei den eben zuletzt erwähnten Anlagen steht auch die Bildung von Consum-Vereinen in sicherer Aussicht, sobald nur die Gruben zum eigentlichen Abbaue gelangen.

Einen Beweis für die günstigen Wirkungen und Erfolge der Consum-Vereine liefert der bezügliche Bericht der gräflich Sternberg'schen Bergbau-Direction zu Břas, laut welchem bei dem für die gräflich Sternberg'schen und Hořowitz-Saliger'schen Arbeiter gegründeten Consum-Vereine im Jahre 1870 der Umsatz sich auf 84.000 fl. belief, wobei ein Reingewinn von 5.200 fl. erzielt wurde, welcher den Theilhabern zu Gute kommt.

Die Beihilfe mehrerer Werksbesitzer hat es auch ermöglicht, dass viele Bergarbeiter — hier und da die ganze Grubenmannschaft — Versicherungsverträge mit der Gesellschaft Conservator in Wien abgeschlossen, und sind 4 Fälle bekannt, in welchen die Hinterlassenen von Verunglückten mit namhaften Beträgen betheilt wurden; die Vermittlung dieser Versicherungen durch die Bruderladen wurde jedoch von der Bergbehörde nicht gestattet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Der Arbeiterstand bestand

im unmittelbaren Berghauptmannschafstbezirke aus . . . . . 3.112 Köpfen
im Bergcommissariatsbezirke aus . . . . . 1.387 „
zusammen aus . 4.499 Köpfen,

somit gegen das Jahr 1869 mehr um 948 Arbeiter.

In dieser Zahl sind mitbegriffen die Weiber und Jungen über 12 Jahre, und zwar im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke bei den Braun- und Steinkohlenwerken 63, im Bergcommissariatsbezirke bei den Graphitwerken 83 zusammen 146 Auf die einzelnen Montanwerke vertheilt, befanden sich

a) beim Bergbaue

	im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	im Bergcommissariatsbezirke	zusammen
	Arbeiter		
auf Silbererze	42	12	54
„ Eisenerze	121	—	121
„ Arsenikerze	3	—	3
„ Schwefelkiese	126	—	126
„ Graphit	12	892	904
„ Steinkohlen	2.097	—	2.097
„ Braunkohlen	374	44	418
Summe . .	2.775	948	3.723
b) bei den Hütten:			
bei den Eisenhütten	258	439	697
„ dem Lukawitzer Mineralwerke . . .	79	—	79
Summe . .	337	439	776
im Ganzen . .	3.112	1.387	4.499

Von dem Werthe der erzielten Production entfielen auf einen Arbeiter, und zwar:

a) beim Bergbaue

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 312 fl. 92 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 318 „ 79 „

b) bei den Hütten

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 840 fl. 92 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 234 „ 40 „.

somit von dem Werthe der gesammten Bergwerks-Production auf einen Arbeiter im
unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 370 fl. 10 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 292 „ 7 „
und auf die Arbeiter im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke . . 372 „ 71 „

Dieser Erfolg ist geringer als im Jahre 1869, wo auf einen Arbeiter:
im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 397 fl. 39 kr.
im Bergcommissariatsbezirke . . . . . 376 „ — „
im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke aber . . . . . 390 „ 80 „
entfielen, und hat seinen Grund darin, dass für 1870 im Bergcommissariatsbezirke nebst den Torfstechern noch 86 Bergarbeiter auf Eisenerze einbezogen wurden, welche für die Eisenwerke in Oesterreich u. d. Enns den Eisenstein gewannen.

Werden diese 86 Mann von den bei den Eisenhütten beschäftigten 439 Arbeitern in Abschlag gebracht, so entfallen für jeden Arbeiter bei den Hütten im
Bergcommissariatsbezirke . . . . . 91 fl. 50 kr.
im gesammten Bergcommissariatsbezirke . . . . . 311 „ 39 „
und für alle Arbeiter im gesammten Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 380 „ — „,
welche letzte Ziffer dem Resultate des Jahres 1869 ziemlich nahe kommt.

Werden jedoch die einzelnen Montanproducte in Berücksichtigung gezogen, so entfallen auf jeden Arbeiter vom Werthe der Production des Jahres 1870

a) beim Bergbaue

	im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	im Bergcommissariatsbezirke	im gesammten Berghauptmannschaftsbezirke
auf Silbererze . . .	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
„ Eisenerze	185 „ 38 „	— „ — „	185 „ 38 „
„ Arsenikerze . . .	10 „ — „	— „ — „	10 „ — „
„ Schwefelkiese . .	76 „ 19 „	— „ — „	76 „ 19 „
„ Graphit	334 „ 46 „	334 „ 17 „	334 „ 18 „
„ Steinkohlen . . .	351 „ — „	— „ — „	351 „ — „
„ Braunkohlen . .	257 „ 24 „	93 „ 94 „	240 „ 9 „

b) bei den Hütten:

bei den Eisenhütten .	942 fl. 60 kr.	291 fl. 50 kr.	566 fl. 43 kr.
„ dem Lukawitzer Mineralwerke . .	2.027 „ 78 „	— „ — „	2.027 „ 78 „;

wobei bemerkt wird, dass die bei den Eisenwerken im Bergcommissariatsbezirke angeführten 86 Bergarbeiter nicht in Rechnung gebracht wurden.

Nach den von den einzelnen Montan-Unternehmungen, übrigens nicht ganz genau gegebenen Daten stellen sich die Arbeitslöhne für die 8stündige Schicht nachstehend heraus.

Betriebszweige	Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke		Im Bergcommissariatsbezirke		Durchschnitt im gesammten Berghauptmannschaftsbezirke
	Taglöhne	Durchschnitts-Taglöhne	Taglöhner	Durchschnitts-Taglöhne	
	Kreuzer				
a) beim Bergbaue					
auf Silbererze	34—50	38	50—60	55	41
„ Eisenerze	35—70	47	—	—	47
„ Arsenikerze	40	40	—	—	40
„ Schwefelkiese	32—50	39	—	—	39
„ Graphit	45—80	64	40—160	84	84
„ Steinkohlen	45—150	73	—	—	73
„ Braunkohlen	35—80	65	50—70	56	74
bei sämmtlichen Bergbauen	32—150	69	40—160	83	73
b) bei den Hüttenwerken:					
bei den Eisenhütten	30—120	66	50—150	66	66
„ dem Lukawitzer Werke	30—100	54	—	—	54
„ sämmtlichen Hütten	30—150	63	50—150	66	64
bei den Bergbauen und Hütten	30—150	68	40—160	78	71

Diese Durchschnittslöhne, welche im grossen Ganzen nur 71 kr. für die Schicht betragen, stellen sich gegenüber anderen Bergrevieren sehr niedrig heraus, und zwar aus dem Grunde, weil diese Unternehmungen in dem slavischen Theile Böhmens sich befinden, wo die Theuerung noch nicht solche Fortschritte machte, wie in anderen Gegenden, und daher noch immer die Taglöhne sehr niedrig stehen, zudem sucht die ländliche Bevölkerung in der Nähe der Werke, welche mit ihrem Besitze an die heimische Erdscholle gebunden ist, die Bergarbeit als einen willkommenen Nebenverdienst.

Für Unterkunft der Arbeiter ist bei den lange bestehenden Werken nicht gesorgt, zumal der Hauptstamm der Arbeiter der Bevölkerung der nächsten Umgebung entnommen ist, welche durch ihren Besitz in der Nähe der Werke festgehalten und durch ihr eigenes Interesse an dem Gedeihen der Werke stark betheiligt ist, während die fremden Arbeiter grösstentheils als durchlaufende Post zu betrachten sind und wegen ihrer geringeren Anzahl bei den anderen Arbeitern und bei der ländlichen Bevölkerung Unterkunft finden.

Es bestehen daher bei den Silberwerken, dann bei den Eisenwerken, bis auf die gräflich Kolowrat'sche Rosahütte, wo ein Familienhaus für die Hüttenarbeiter besteht, keine Arbeiterhäuser.

Bei dem fürstlich Auersperg'schen Schwefel- und Mineralwerke zu Lukawitz wurden bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts 14 Colonichäuser, bestehend aus je einem Zimmer, einer Kammer, einer Tenne und einem Stalle sammt kleinem Garten, vom Werke erbaut, und den Arbeitern gegen ratenweise Entrichtung von 260 fl. C. M. ins Eigenthum übergeben, worauf die letzten Raten im Jahre 1830 entrichtet wurden; von diesen Häusern sind jedoch schon einige in anderen Besitz übergegangen.

Das Lukawitzer Werk bezieht jedoch seine Arbeiter derzeit aus Lukawitz und den angränzenden Gemeinden in hinlänglicher Anzahl. Ueberdiess wurde der fürstlich Auersperg'sche Maierhof in Lukawitz von 400 Metzen Aussaat parcellirt und den Arbeitern gegen einen mässigen Pacht zur Benützung überlassen.

Hingegen mussten die Steinkohlenwerke, um Arbeiter erhalten zu können, die Erbauung von Arbeiterhäusern durchführen. So hat das fürstlich Schaumburg-Lippesche Steinkohlenwerk in Schwadowitz in der neuesten Zeit neun Arbeiterwohnungen, bestehend aus einem Zimmer, einer Kammer und einem Stalle, gebaut und den Arbeitern sammt zwei Metzen Grundfläche gegen einen jährlichen Miethzins von 22 fl. überlassen. Zur Errichtung von weiteren Arbeiterwohnungen sind schon die Einleitungen getroffen.

Das freiherrlich Silberstein'sche Werk in Schatzlar besitzt derzeit sechs Arbeiterhäuser mit 70 Familienwohnungen, welche aus einem oder zwei Zimmern bestehen und gegen einen jährlichen Miethzins von 18—30 fl. an die Arbeiter vergeben werden.

Die Gebrüder Müller'sche Gewerkschaft in Schatzlar hat bereits drei Arbeiterhäuser mit acht Zimmern, Dachboden und Garten hergestellt und zum Verkaufe an Arbeiter bestimmt; nebstdem sind 20 Metzen Grund zum Aufbau weiterer Arbeiterhäuser angekauft worden. Rudolf Manger hat ein Haus mit vier Zimmern angekauft und für die Arbeiter bestimmt; derselbe miethet ausserdem leerstehende Wohnungen, um die Arbeiter unterbringen zu können.

Nebst diesen Arbeiterhäusern sollen in Schatzlar zwei Spitäler zur Pflege und Wartung erkrankter Bergarbeiter vom Freiherrn von Silberstein und den Gebrüdern Müller erbaut werden; die diessbezüglichen Verhandlungen sind im Zuge.

Seit wenigen Jahren werden bei den Steinkohlenwerken des Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz, dann des Freiherrn von Silberstein, der Gebrüder Müller und des Rudolf Manger in Schatzlar die Bergarbeiter mit Lebensmitteln, nämlich Mehl, Gries, Graupen, Brod, Kaffee und Zucker u. s. w., zu dem Gestehungspreise und gegen Abzahlung bei der monatlichen Löhnung versehen, ohne dass ein Zwang besteht, diese Lebensmittel zu beziehen.

In Folge des Ackerbauministerial-Auftrages vom 20. Mai 1870, Z. 1425 192, auf die Bildung von Consum-Vereinen für Bergarbeiter thunlichst einzuwirken, wurde die Direction der kurfürstlich Horowitzer Eisenwerke in Komorau (Prager Berghauptmannschaftsbezirk), welche einen Consum-Verein mit Erfolg gegründet h

um Mittheilung der bezüglichen Statuten und der hierbei gesammelten Erfahrungen, namentlich aber jener Momente, welche auf diesen Verein fördernd oder hemmend einwirken, ersucht.

Nachdem die genannte Direction unter Mittheilung der Statuten und des Rechenschaftsberichtes der I. Generalversammlung vom 1. Mai 1870 entsprochen hat, wurden hiervon die grösseren Bergwerksunternehmungen mit dem Beifügen in Kenntniss gesetzt, dass im Falle irgend welche Auskünfte noch wünschenswerth erscheinen sollten, sich dieselben unmittelbar an die Komorauer Eisenwerks-Direction wenden mögen, wenn sie es nicht vorziehen wollten, die Mitwirkung der Berghauptmannschaft in Anspruch zu nehmen. Dem Vernehmen nach sollen seither mehrere Montan-Unternehmungen die Bildung von Consum-Vereinen nach diesem Vorbilde bereits eingeleitet haben.

Die Entwicklung des Komorauer Consum-Vereines [1]) wurde in der oben erwähnten Generalversammlung in nachstehender Weise geschildert.

Der Komorauer Consum-Verein, dessen Hauptzweck dahin gerichtet war, vorzugsweise dem Arbeiterstande billige und gute Nahrungsmittel zu verschaffen, und ihn unabhängig von den Greislern und Kaufleuten zu stellen, hat im Juni 1868 mit dem Bezuge von Mehl und Brod begonnen.

Der Verein nahm einen raschen und erfreulichen Fortgang. Während in den sechs Monaten des Jahres 1868 der Brutto-Umsatz . . . . . 26.745 fl. 7 kr.
betrug, erreichte derselbe im Jahre 1869 die Ziffer von . . . . 85.273 „ 1 „
und in den drei ersten Monaten des Jahres 1870 von . . . . . 22.777 „ 76 „

Nachdem eine allgemeine Consolidirung des Vereines im Laufe des Jahres 1868 und der ersten Hälfte des Jahres 1869 erzielt und dessen Bestand als gesichert anzusehen war, wurden die auf Grund der Einrichtungen bereits bestehender bewährter Consum-Vereine zusammengestellten Statuten der behördlichen Genehmigung unterbreitet und mit Erlass der k. k. Statthalterei vom 12. August 1869, Nr. 37080 genehmigt.

Wenn die erste General-Versammlung erst im Juni 1870 abgehalten wurde, so war der Grund lediglich darin zu suchen, dass der bisherige provisorische Ausschuss in Vereinigung mit den Gründern des Vereines der ersten General-Versammlung das nach §. 3 der Statuten auf 10.000 fl. bemessene Capital den Vereinsmitgliedern als effectiv vorhandenes Capital zu übergeben wünschte, welche Absicht auch erreicht wurde.

Während in den ersten sechs Monaten des Jahres 1868 ein Netto-Gewinn
von . . . . . 2.287 fl. 56 kr.
erzielt wurde, betrug derselbe im Jahre 1869 . . . . . 6.214 „ 8 „
und in den drei ersten Monaten des Jahres 1870 . . . . . 2.307 „ 73 „

Dieser Gewinn findet seinen bücherlichen Nachweis in dem Conto-Buche der Consum-Vereinsmitglieder in der Weise, dass jedem einzelnen Vereinsmitgliede nach Massgabe seiner Abnahme an Consumtions-Artikeln der entfallende Gewinn vorgeschrieben erscheint; die Summe dieser Gewinnantheile dagegen, welche den

[1]) Die Statuten dieses Consum-Vereines sind im Anhange wörtlich abgedruckt.

Gesammtgewinn — das Capital des Vereins — repräsentirt, wurde verzinslich bei Hořowitzer und Prager Sparcassen angelegt.

Aus den bezüglichen Sparkasse-Büchern ist zu ersehen, dass bis Ende März 1870:

die Hořowitzer Sparkasse	an Einlagen nachweist	1.989 fl.	38 kr.
	an Zinsen „	130 „	64 „
die Prager Sparkasse	an Einlagen „	7.115 „	40 „
	an Zinsen „	177 „	56 „

Das ziffermässige Gewinnergebniss des Komorauer Consum-Vereines wird hiernach dadurch repräsentirt, dass während eines Bestandes von einem Jahre neun Monaten bei einem Waarenumsatze im Betrage von zusammen 134.796 fl. 84 krn. nach Bestreitung aller Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben ein Netto-Gewinn von 10.809 fl. 37 krn. erzielt, sonach mit circa acht Percent Nutzen vom Brutto-Umsatze gearbeitet, und trotzdem den Vereinsmitgliedern eine entschieden billigere und bessere Waare als von den Kaufleuten geboten wurde.

Dass ein jedes sich neu creirende Institut Schwierigkeiten verschiedener Art zu überwinden hat, ist selbstverständlich. Dieselben sind jetzt bei diesem Vereine als überwunden zu betrachten, und der Verein als ein selbstständiges Institut anzusehen, welches bei guter Leitung einer weiteren, raschen und lucrativen Entwicklung zugeführt werden wird.

Die Verwaltungskosten, welche dem Vereine erwuchsen, betrugen in einem Jahre und neun Monaten 697 fl. 21 kr., sonach 1·93 Percent des Umsatzes; dieselben bestanden in der Entlohnung des Magazins- und Rechnungsbesorgers, wogegen alle übrigen Arbeiten im Interesse des Vereines gratis geleistet wurden.

Ueberdiess ist aus den weiteren Mittheilungen des Directors L. Strippelmann zu entnehmen. dass er selbst die Leitung des Consum-Vereines unter Mitwirkung fast aller Beamten des Werkes übernommen und die ersten Bedürfnisse auf Credit angeschafft habe.

Mit Mehl und Brod wurde begonnen, mit Specereiwaare fortgefahren; im Juni 1870 war der Verein im Begriff, mit seinem bereits 13.000 fl. betragenden Capital ein Wirthshaus sammt Fleischbank zu errichten, und die Abgabe der Consumtionsartikel auf Manufacturwaare zu erstrecken.

Die Verwaltung, sowie der ganze Verein an sich ist jetzt vollständig selbstständig. Das Werk lässt nur die Abzüge am Lohne der Arbeiter für den Verein besorgen.

Der Bezug des Bedarfes an Specereiwaaren wird jetzt direct von Hamburg etc. eingeleitet, Mehl und Brod wird von den ersten Dampfmühlen-Etablissements des In- und Auslandes bezogen.

Die Theilnahme an dem Komorauer Consum-Vereine ist auch im fortwährenden Steigen begriffen; Beamte, selbst Bauern, kleinere Müller etc., treten bei, so dass die Ziffer der gesammten Vereinsmitglieder im Juni 1870 bereits 1.400 betrug.

Die Kinder der Bergarbeiter besuchen in der Regel die Schulen gemeinschaftlich mit jenen der heimischen Bevölkerung, nur bei dem gräflich Kolowrat'sche

Eisenwerke Rosahütte erhalten die Kinder der Hüttenarbeiter in dem Familienhause unentgeltlichen Unterricht.

Zufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 17. September 1870, Z. 3588-487, wurde sämmtlichen grösseren Unternehmungen die Errichtung von Sonntagsschulen für Berg- und Hüttenarbeiter warm anempfohlen und diese lben aufgefordert, über die getroffenen Einleitungen und etwaigen Erfolge zu berichten. Bisher ist jedoch in diesem Bezirke kein bezüglicher Bericht eingelaufen.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Aus den Detail-Ausweisen ist zu entnehmen, dass sich der gesammte Arbeiterstand im Jahre 1870 auf 7.907 Individuen, und zwar auf 7.145 Männer, 374 Weiber und 388 arbeitende Kinder belief, wovon 49·1 Percent bei den Steinkohlenwerken, 19 Percent bei den Eisenschmelzwerken und Giessereien, 18·8 Percent bei den Eisensteinbergbauen, 9·1 Percent bei den Braunkohlenwerken, 2·8 Percent bei den Graphitwerken und 1 Percent bei dem Alaunwerke nächst Boskowitz beschäftigt waren.

Demnach beziffert sich die Verminderung des Arbeiterstandes gegen das Vorjahr in Summe auf 273 Individuen; dieselbe würde sich aber gewiss nicht in dieser hohen Ziffer darstellen, wenn die Zahl der bei den Eisen-Raffinirwerken beschäftigten Arbeiter im Vorjahre mit gleicher Genauigkeit ausgeschieden worden wäre. Dadurch ist auch der mit der geringen Frisch- und Gussroheisen-Productions-Abnahme in keinem Verhältnisse stehende Ausfall von 449 Individuen aus dem Arbeiterstande der Eisenschmelzwerke und Giessereien zu erklären.

Dagegen liegt der Erklärungsgrund für die bei den Steinkohlenbergbauen stattgefundene Vermehrung des Arbeiterstandes um 548 Individuen insbesondere in dem schwunghafteren Betriebe der Aufschluss- und Vorrichtungsbaue.

Wird der Geldwerth der gesammten Berg- und Hütten-Production Mährens im Betrage von 4,724.026 fl. 11 krn. mit der Gesammt-Arbeiterzahl von 7.907 Individuen verglichen, so entfällt auf jeden Arbeiter im Durchschnitte ein Productions-Werth von 597 fl. 11 krn. Bei den Steinkohlenwerken beziffert sich diese Quote auf 523 fl., bei den Braunkohlenwerken auf 300 fl., bei den Erzbergbauen auf 156 fl., bei den Graphitwerken auf 322 fl. 50 kr., bei den Eisenschmelzwerken und Giessereien auf 1.422 fl. und bei dem Alaunwerke auf 302 fl.

Der schon vor mehreren Jahren mit dem allgemeinen Aufschwunge der Montan-Industrie und der gleichzeitigen Inangriffnahme zahlreicher Eisenbahnbauten eingetretene Mangel an Bergarbeitern ist — insbesondere nach den von den Kohlenwerken erhaltenen Mittheilungen — noch immer sehr drückend und wurde namentlich auf den Kohlenwerken der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und des Freiherrn von Rothschild, welche viel preussische Arbeiter beschäftigen, in Folge des deutsch-französischen Krieges stark empfunden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, liess die Witkowitzer Eisen- und Kohlenwerks-Direction im Jahre 1869—70 wieder 57 Arbeiterhäuser (jedes mit vier Wohnungen) für 228 Familien, das Fürsterzbisthum Olmütz als Besitzer des Friedländer Eisenwerkes bei demselben ein

Wohnhaus für 24 Arbeiterfamilien, und die Zöptau-Stefanauer Gewerkschaft zwei Arbeiterhäuser, eines für 18, das andere für vier Arbeiterfamilien erbauen, während die Liebegottes-Steinkohlengewerkschaft in Zbeschau den Aufbau einer neuen Colonie von 16 Wohnungen für eben so viele Arbeiterfamilien und einer Kaserne für ledige Arbeiter, die Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft für ihren Steinkohlenbergbau bei Zbeschau den Aufbau zweier Coloniehäuser für je 16 Arbeiterfamilien und die Russitzer Bergbaugesellschaft den Aufbau von Arbeiter-Wohnhäusern für 50 Familien bereits beschlossen und vorbereitet haben.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Anzahl der Coloniehäuser hat sich im Ostrauer Steinkohlenreviere auf 278, daher gegen das Jahr 1869 um 98 vermehrt, in welchen mit Einbeziehung der schon früher bestandenen Kasernen 1.234 Familien und eine nicht bestimmte, jedoch nicht unter 800 stehende Anzahl lediger Bergarbeiter ihre Unterkunft gefunden haben.

Dass mit der Erbauung von Coloniehäusern fortgefahren werden wird, ist eben in Anbetracht ihrer Nothwendigkeit eine nicht zu bezweifelnde Sache; doch dürfte eine so rapide Zunahme derselben wie im Jahre 1870 demnächst nicht zu erwarten sein, obwohl mehrere derselben schon wieder im Baue begriffen sind.

In Folge dieser vielen Bauten sind auch die Preise der Grundstücke mehr als auf das Doppelte gestiegen.

Es wäre in der That eine dieser Sache werthe Aufgabe, eine topographische Karte über das ganze Ostrauer Revier zusammen zu stellen, um mit Rückblick auf die älteren Karten die vortheilhaften Veränderungen, welche der Steinkohlenbergbau auf der Oberfläche herbeigeführt hat, übersichtlich vor die Augen zu bringen. An dieser Stelle kann man auch die Bemerkung nicht unterdrücken, dass es nicht nur der Uebersicht, sondern auch der verdienten Anerkennung des raschen Fortschrittes der Steinkohlenbergbaue im Ostrauer Bergreviere abträglich erscheint, wenn das letztere in den statistischen Ausweisen getrennt, nämlich nach dem schlesischen und mährischen Antheile aufgeführt wird, welcher Umstand überdiess nicht selten bei Personen, denen die Localkenntniss fehlt, Veranlassung zu Irrungen gegeben hat. Wenn, wie es in Aussicht steht, die Vordernberger Radwerks-Communität die von dem Ostrauer Bürger Odersky an sich gebrachten Freischürfe bei dem Dorfe Schönbrunn in Schlesien zum Aufschlusse bringt, dann wird dazu noch der Fall eintreten, dass der mährische Antheil von dem Ostrauer Bergreviere einen Keil zwischen den beiden schlesischen Fragmenten dieses Besitzes bilden wird.

Was die materielle Lage der Bergarbeiter betrifft, so spricht schon ihre hohe Zahl und der noch grössere Bedarf an denselben, namentlich im Steinkohlenreviere Ostrau, dafür, dass einerseits die Leute mit ihrem Verdienstlohne zufrieden sind, von Seite der Werksbesitzer und Werksleiter aber, insbesondere bezüglich ihrer Unterbringung in Coloniehäusern, alles gethan werden muss, um nicht nur den Mannschaftsstand zu erhalten, sondern dem Bedarfe entsprechend zu erhöhen.

Die theils schon errichteten, theils erst projectirten Humanitätsanstalten lassen mit Sicherheit erwarten, dass in nicht ferner Zukunft auch der moralisc

und intellectuelle Zustand der Bergarbeiter-Bevölkerung wesentlich gebessert werden wird.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Der Arbeiterstand hat im Jahre 1870 bei den Werken auf Blei- und Zinkerze im Ganzen um 148 Individuen abgenommen, bei den Eisenwerken ist derselbe beinahe ganz constant geblieben, hat hingegen bei den Kohlenwerken um 196 Individuen zugenommen, Im Ganzen standen bei sämmtlichen Werken 3.536 Männer, 542 Weiber und 66 Kinder, zusammen 4.144 Individuen in Arbeit; hiervon entfallen 1.016 Männer, 124 Weiber und 10 Kinder, zusammen 1.150 Individuen auf die Aerarial-Werke, hingegen 2.520 Männer, 418 Weiber und 56 Kinder, zusammen 2.994 Individuen auf die Privatwerke. Als ständige Arbeiter waren jedoch nur 740 Männer bei den Aerarialwerken und 1.302 bei den Privatwerken. mithin zusammen nur 2.042 Männer beschäftigt. Ein namhafter Mangel an Arbeitskräften war, besonders in der Winterszeit bei den Kohlenwerken fühlbar., welche ausser Stand gesetzt waren, den eingegangenen grösseren Lieferungs-Verpflichtungen nachzukommen und der Nachfrage um Brennstoff zu entsprechen, so dass selbst in Krakau in der strengsten Winterszeit ein bedeutender Brennstoffmangel herrschte. In jüngster Zeit wurden auch im Krakauer Gebiete Arbeiter, namentlich bei den Galmeigruben, durch Agenten der ungarischen Eisenbahnunternehmungen angeworben, welchen Werbungen zu steuern die Bergbehörde nach Kräften bestrebt war.

Die Nothwendigkeit der Mehrung einer ständigen Arbeiterbevölkerung wird von den Bergbauunternehmern, namentlich den Kohlenwerksbesitzern gefühlt; ein besonders wirksames Mittel hierzu, die Errichtung von gesunden und bequemen Arbeiter-Wohnhäusern, wurde beim Kohlenwerke der Nordbahn, in der Gemeinde Jaworzno, bereits in Anwendung gebracht, indem in letzterer Zeit dort wieder 17 Wohnhäuser für je vier Arbeiterfamilien gebaut worden sind.

Der Gesammtverdienst der Arbeiten betrug bei den Aerarialwerken 142.549 fl. und bei den Privatwerken 406.359 fl., mithin zusammen 548.908 fl. ö. W. Der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters per Schicht berechnet sich mit 41·3 krn. beim k. k. Schwefelwerke zu Swoszowice, mit 58 krn. beim k. k. Kohlenwerke in Jaworzno, mit 32—60 krn. bei den Privat-Galmeigruben, mit 40—96·5 krn. bei den Privat-Kohlenwerken, und endlich mit 35 krn. — 1 fl. 50 kr. bei den Privat-Eisenwerken.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. In Betreff Dotirung der Arbeiter mit Grundstücken für ihren Bedarf ist in den im vorjährigen Verwaltungsberichte angeführten Verhältnissen des Lemberger Berghauptmannschaftsbezirkes keine Veränderung eingetreten.

E. Verunglückungen der Arbeiter.

(Hierzu Tabellen V, 1 und 2.)

Oestereich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Wenngleich in Bezug auf Unglücksfälle ein so ausnahmsweise günstiger Verlauf wie jener

des Vorjahres 1869, in welchem bloss eine tödtliche und eine schwere Verletzung vorkamen, sich für den niederösterreichischen Bergmannsstand im Jahre 1870 nicht constatiren lässt, so erscheint doch die Zahl dieser Unfälle im Gegenhalte zur Zahl der Arbeiter noch als eine mässige. Der einzige Antimonbau, die Eisenstein- und Graphitbergbaue, dann die Hüttenwerke sind von derlei Unfällen wieder ganz verschont geblieben.

Nur bei zwei Braunkohlenbauen kam je eine tödtliche, dann bei einem Steinkohlenbaue eine tödtliche und eine schwere Verletzung vor, und sind demnach im Ganzen drei tödtliche Verletzungen und eine schwere zu verzeichnen, so dass von der gesammten Mannschaft — bei Nichtberücksichtigung der von Gefahren weniger bedrohten Hüttenarbeiter und der ohnehin nicht in der Grube beschäftigten Weiber und Jungen — nur 0·21 Percent tödtlich und 0·07 Percent schwer verletzt wurden.

Von den tödtlichen Verunglückungen ereigneten sich eine bei dem Braunkohlenbaue in Hardt nächst Gloggnitz durch Absturz in den 90 Klafter tiefen Richardschacht. Ein in der Tagschicht daselbst arbeitender Ausläufer war, um Theer zum Seilschmieren zu holen, nebst seinem Kameraden mit einem Kübel, den sie beide mittelst einer Stange auf der Achsel trugen, von dort hinweggegangen, nachdem sie die aus dicken Pfosten vorgerichteten und mit starkem Eisenblech beschlagenen Schachtfallthüren, die nur mit Aufwand von grösserer Kraft mittelst eines Hebelwerkes zu öffnen sind, vorher verschlossen hatten. Bei der Rückkehr mit dem gefüllten Theerkübel ging der Voranschreitende, welcher die Schachtthüren so geschlossen glaubte, wie er sie verlassen, und vom Sonnen- und Schneelicht geblendet in den schattigen Schachtraum eintretend, das Offenstehen derselben nicht gleich bemerkte, unbedacht darauf los, und stürzte sammt dem Kübel in den Schacht, aus welchem er mit zerbrochenen Gliedmassen und Rückgrate bereits todt hervorgeholt wurde. Wer inzwischen jene Schachtthüre geöffnet hatte, konnte nicht eruirt werden und die angestrengte gerichtliche Untersuchung wurde desshalb eingestellt.

Die zweite tödtliche Verunglückung ereignete sich im Braunkohlenbaue in Zillingdorf beim Streckenortsbetriebe durch Niederbrechen der First; ein Häuer hatte sein Kohlenort zu weit vorgetrieben, ohne die First genügend zu versichern, was zur Folge hatte, dass aus der First eine 18 Zoll mächtige Tegelschichte sich loslöste, den darunter Arbeitenden verschüttete und zum Ersticken brachte; die gerichtliche Untersuchung constatirte das eigene Verschulden des Verunglückten.

Die dritte tödtliche Verletzung fand statt bei dem Steinkohlenbaue auf der Klaus nächst Grünbach durch Sturz in einen 65 Klafter tiefen Schacht in dem Momente, als bei Beginn der Frühschicht die Wasserhebung eingestellt wurde und wieder die Kohlenförderung in Gang gesetzt werden sollte. Der eben anwesende Förderungsaufseher beabsichtigte dabei, einem noch ungeübten Anschläger die Kunstgriffe des Ausschaltens des Wasserkübels und des Anschlagens der Förderschale zu zeigen. In seinem Eifer, die Arbeit zu beschleunigen, ging er zu rasch und unbedächtig vor, indem er nach Entleerung des letztheraufgelangten Wasserkübels den ihm zunächst stehenden Flügel der Schachtfallthüre

zum Verschlusse der Schachtmündung zwar selbst niederliess, aber ohne das Niederlassen des zweiten Schachtthürflügels abzuwarten — welches nur von den auf der entgegengesetzten Schachtseite befindlichen zwei Arbeitern und auch nicht früher bewerkstelligt werden konnte, als bis der sogenannte Wasserhund, d. i. der vor dem Abzugscanale angebrachte bewegliche Recipient der aus den Kübeln geschütteten Wässer, hinweggeräumt war — sogleich auf den niedergelassenen Thürflügel hinaustrat und dort bei dem Versuche, den noch hängenden Wasserkübel hinauszuschieben, dergestalt das Uebergewicht erhielt, dass er durch den offenen Theil der Schachtmündung hinabstürzte. Zertrümmerung des Schädels, Bruch fast sämmtlicher Rippen, Berstung der Leber und Milz und innere Verblutung führten augenblicklich seinen Tod herbei.

Die einzige schwere Verletzung ereignete sich ebenfalls bei dem Steinkohlenbaue auf der Klaus bei Grünbach in einem zum Zwecke der Flötzausrichtung getriebenen Aufbruche, in welchem bei geringer Flötzmächtigkeit eine $1\frac{1}{2}$ Fuss starke Hangendschieferschichte nachgenommen werden musste. Nachdem die beiden dort beschäftigten Häuer unter stets entsprechender Versicherung durch Nachzimmerung bis auf drei Schuh Entfernung vom Orte eine Aufbruchshöhe von fünf Klaftern erreicht hatten, gewahrte einer derselben auf seiner Seite eine Lockerung des Hangendblattes und machte seinen Mitarbeiter darauf aufmerksam, welcher ihm sofort das Blatt herunterzureissen hiess, aber im Momente, als jener nach diesem Geheisse that, sich so ungeschickt zur Seite stellte, dass durch das losgerissene Blatt sein rechter Fuss in der Oeffnung der Standbühne und deren Liegendriegel eingeklemmt wurde; diess hatte eine bedeutende Quetschung und sofort Entzündung im Sprunggelenke zur Folge, nach deren Verlauf sich Symptome einer Exsudation an jenem Gelenke zeigten, so dass die gänzliche Heilung erst nach Ablauf mehrerer Wochen eintrat.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Bei dem oberösterreichischen Bergbaubetriebe beschränkten sich die Verunglückungen ausschliesslich auf die ausgedehnten Braunkohlenbaue des Hausruckrevieres, wo die Arbeit theils nach der Beschaffenheit der Kohle eine schwierige, theils auch wegen Brüchigkeit des Hangenden, welches oft auf grosse Mächtigkeiten, nicht selten bis zu 30 und 40 Klaftern aus Schotter besteht, eine mehrfach gefährliche ist.

Die Zahl der Verunglückungen ist im Jahre 1870 ungeachtet der an anderer Stelle bemerkten beträchtlichen Vermehrung des Personales eine nahezu constante geblieben, nämlich eine tödtliche und acht schwere, gegen eine tödtliche und 6 schwere im Jahre 1869, so dass vom gesammten Arbeiterstande mit Ausschluss der Weiber und Jungen 0·12 Percent tödtlich und 0·95 Percent schwer verletzt wurden.

Die einzige tödtliche Verunglückung ergab sich im Verhaue beim Rauben der Firstenkohle, indem sich der betreffende Häuer, anstatt in der haltbar vorgerichteten Strecke, im offenen Verhaue mit Unterlassung des Stempelsetzens anstellte, dadurch die Firstenkohle auf sich selbst herabarbeitete und von einem bei *100* Centner schweren Flötztrumm verschüttet, vielfache tödtliche Verletzungen

erlitt. Die gerichtliche Untersuchung constatirte das eigene Verschulden des Verunglückten.

Von den acht schweren Verletzungen, welche alle in Folge eigenen Verschuldens der betreffenden Häuer eintraten, kamen vier beim Kohlenabbaue vor; und zwar eine beim Rauben der Firstenkohle durch Aushacken des untergesetzten Blattstempels, anstatt denselben, wie gebräuchlich, wegzuschiessen, wobei ein Theil der Firstenkohle auf den Arbeiter herabstürzend eine Quetschung der rechtseitigen Hüfte herbeiführte; die zweite am Verhaue beim Pfeilerreissen durch unterlassene Versetzung auf Seite des alten Mannes, wornach durch ein von demselben herniedergehendes Stück tauber First der Arbeiter einen Beckenbruch erlitt; die dritte beim Herablassen der Firstenkohle, indem der Arbeiter, anstatt von der Strecke, vom Verhaue aus aufbrach, auch das Setzen eines Blattstempels unterliess, und durch ein herabfallendes Stück Firstenkohle am Kreuze gequetscht wurde; endlich die vierte gleichfalls durch Herabfallen der nicht ordnungsmässig versicherten First, was einen Riss der Kopfhaut des Arbeiters zur Folge hatte.

Die übrigen vier schweren Verletzungen ereigneten sich beim Streckenortsbetriebe, und zwar in einem Falle beim Ulmnachnehmen durch das unterlassene Absperren desselben, wodurch der unterschrämmte Ulm unversehends umfiel und dem Arbeiter einen Bruch des linksseitigen Oberschenkels verursachte; im zweiten Falle, indem ein Lehrhäuer beim Nacharbeiten an der durch den Schuss zerklüfteten Kohlenbrust das Abspreizen derselben unvorsichtig unterliess, und bei deren Losbrechen eine Quetschung am Rücken erlitt; im dritten Falle bei der Sprengarbeit durch vorzeitiges Nachsehen bei einem angezündeten Schusse, welcher plötzlich losgehend dem Arbeiter einen Bruch des linken Oberschenkels beibrachte; endlich im vierten Falle bei der Schrämmarbeit, wo das zufällige Hineinspringen eines Kohlensplitters den Verlust eines Auges des Arbeiters zur Folge hatte. Alle diese Schwerverletzten sind nach einer vier bis sechsmonatlichen Heilungsdauer beim Werke genesen, mit Ausnahme des durch den Schuss Beschädigten, welcher, den Bergarzt verschmähend und von einem Kurpfuscher schlecht behandelt, nach fünf Monaten in seine Heimat nach Böhmen abzog, um sich dort besser heilen zu lassen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Das Jahr 1870 ist in Bezug auf die beim Bergbau- und Hüttenbetriebe vorgefallenen Arbeiter-Verunglückungen den ungünstigeren beizuzählen weil 13 tödtliche und 19 schwere Verunglückungen, d. i. um 2 tödtliche mehr und um 8 schwere Beschädigungen weniger, als im Jahre 1869 eingetreten sind.

In die schweren Beschädigungen wurden übrigens, wie in den früheren Jahren, auch solche an sich leicht scheinende Verletzungen einbezogen, welche eine mehr als 20tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten.

Nach dem Vorkommen dieser Verunglückungen bei den verschiedenen Betriebszweigen ergaben sich dieselben in nachstehender Weise:

Bei den Braunkohlenbergbauen fielen 7 schwere und 4 tödtliche Verunglückungen vor. Beim Ortsbetriebe wurde durch ein zufällig sich ablösendes und niederstürzendes Kohlenstück einem der dort belegten Häuer ein Oberschenkel

gebrochen und beim ungeschickten Aufstellen der Zimmerung durch den umfallenden Stempel ein Arbeiter so unglücklich getroffen, dass die durch eine Rückenmarkserschütterung eingetretene Arbeitsunfähigkeit erst nach langer Zeit behoben werden konnte; beim Befahren einer Strecke erlitt ein Arbeiter durch zufälliges Niederfallen einen Unterschenkelbruch, welcher jedoch wieder vollständig geheilt wurde, und durch unachtsames Ausweichen vor dem vorbeigeförderten, mit Grubenholz beladenen Hunde ein Arbeiter, vom Holze und dem Hunde erfasst, einen Unterschenkelbruch; bei der Hundeförderung wurde einem Häuer durch den vom eigenen Hunde aus Unachtsamkeit herabfallenden Stempel die gleiche Verletzung (Unterschenkelbruch) beigebracht, und einem Häuer durch zufälliges (vielleicht zum Theile selbstverschuldetes) Ausspringen des Förderhundes die Hand so beschädigt, dass er 24 Tage arbeitsunfähig war.

Beim Bohrlochsbetriebe wurde durch das Zurückschnellen des stark gespannten Bohrseiles, weil zufällig der Fanghacken ausliess, der unvorsichtigerweise zu nahe stehende Vorhäuer am Kopfe so verwundet, dass dessen Arbeitsunfähigkeit 9 Wochen anhielt.

Beim Abräumen des Gebirges im Kohlenbaue über Tags wurde in Folge unvorsichtigen Untergrabens durch eine plötzliche Erdabrutschung ein Taglöhner verschüttet und so beschädigt, dass er den achten Tag darnach verschied; beim Ortsbetriebe wurde während des Schrämmens ein Geding-Althäuer von der plötzlich niedersinkenden Kohlenbrust, in deren Schramm, ungeachtet der wiederholten Aufträge, die Holzstützen nicht eingestellt waren, beim Hinterkopfe und Halse so gequetscht, dass dessen Tod augenblicklich eintrat; bei der Kohlenförderung, oder vielmehr beim Abwägen der mit Kohlen verladenen Waggons gerieth ein Taglöhner aus eigener Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer und erlitt solche Körperverletzungen, dass er nach 3 Tagen starb; im Schurfschachte wurde der im Kübel hinabgelassene Häuer durch das Hinabstürzen des hinaufgehaspelten leeren — mit einem Sicherheitshaken versehenen und auf nicht eruirte Weise nächst dem Schachtkranze entkuppelten — Kübels im Rückgrate so verletzt, dass er am zweiten Tage starb.

Bei den Eisensteinbergbauen kamen 11 schwere und 7 tödtliche Verunglückungen vor.

Im Tagbaue bei der Erzgewinnung stürtzte ein Arbeiter durch zufälliges Ablösen der Erzmasse, auf welcher derselbe bei der Erzgewinnung stand, sammt dieser bei 2 Klafter tief ab, wobei er von den nachstürzenden Erzstücken am ganzen Körper so verwundet wurde, dass er erst nach $3^1/_2$ Monaten wieder arbeitsfähig war; das unvermuthete Ablösen und Abstürzen einer durch Sprengung eines Bohrloches gelockerten Erzmasse beschädigte zwei Arbeiter an den Füssen (Fussbrüche) derartig, dass sie nach einem halben Jahre noch nicht arbeitsfähig waren; ein Arbeiter, welcher ungeachtet des Verbotes des Vorhäuers auf eine Leiter gestiegen war, wurde beim Ausrenken des gelockerten Erzes durch abstürzende Erzstücke, nachdem diese die Leiter zerschlagen und hierdurch auch den Mann zu Boden geworfen hatten, am Körper und insbesondere am rechten Arme so arg verletzt, dass der Arm abgenommen werden musste; beim Ortsbetriebe erlitt durch plötzliches Ablösen *einer* durch Sprengung eines Bohrloches gelockerten Erzmasse ein Arbeiter so

schwere Beschädigungen, dass er 2½ Monate arbeitsunfähig blieb; einem anderen Häuer wurde durch einen abstürzenden Erzknauer der Fuss verletzt, dass er 6 Wochen in ärztlicher Behandlung war; in einem weiteren Falle erlitt in gleicher Weise der unvorsichtige Arbeiter am Schenkel Quetschungen, an welchen jedoch der Arbeiter wegen Nichtbefolgung der ärztlichen Anordnungen in Folge des eingetretenen Brandes nach 3 Monaten starb: im Erzverhaue beim unvorsichtigen Rauben der Zimmerung wurde einem Häuer der Unterschenkel gebrochen, woran derselbe zwar 6 Wochen krank lag, aber später seine volle Arbeitsfähigkeit wieder erreichte.

Bei Abschiessen von Bohrlöchern wurde im Tagbaue durch einen ungewöhnlich weit geschleuderten Erzknauer einem Arbeiter der Arm so beschädigt, dass er 7 Wochen arbeitsunfähig blieb; beim Ortsbetriebe, d. i. beim Fliehen vor dem vor Ort angezündeten Schusse fiel einer der beiden sich flüchtenden Arbeiter und wurde durch ein abgesprengtes Erzstück am Fusse beschädigt, dass er 5 Wochen in ärztlicher Behandlung war, während sein Kamerad ohne Verletzung davon kam.

Bei der Erzförderung wurde ein vom eigenen Hunde ohne Ursache abgesprungener Förderer durch den nachfahrenden Hund an den Stollenulm gedrückt, wobei er Körperquetschungen erlitt, rücksichtlich deren erst nach Monatsfrist jede Gefahr beseitigt war.

Ueber Tags beim Aufkeilen der gefrorenen Erze in der Haupthalde traf ein plötzlich abgestürztes Erzstück einen Arbeiter so unglücklich, dass der Tod sogleich erfolgte; im Tagbaue stürzte beim unvorsichtigen Ausrenken der durch einen Sprengschuss gelockerten Erzmasse ein Häuer sammt der plötzlich abgelösten Erzwand über die steile und hohe Etage herab, worauf alsbald dessen Tod erfolgte; gleichfalls im Tagbaue wurde durch einen vom Sprengschusse ungewöhnlich weit geschleuderten Erzknauer ein Arbeiter am Kopfe so beschädigt, dass er nach wenigen Minuten starb; beim Ortsbetriebe, und zwar beim voreiligen Hinzutreten zum abgebrannten Schusse, erlitt ein Häuer durch ein nachstürzendes grosses Erzstück so arge Rippen- und Beinbrüche, dass am nächsten Tage der Tod eintrat.

Durch das vorzeitige Abbrennen des einen von 2 unvorsichtigerweise beinahe gleichzeitig angezündeten Sprengschüssen am Vororte wurde einer der beiden sich flüchtenden Häuer nächst dem Stollenmundzimmer so heftig zu Boden auf ein Gesteinsstück geworfen, dass derselbe nach 4 Tagen starb, während sein Kamerad mit einer sehr leichten Verletzung davon kam; beim Streckenbefahren ohne Licht auf abgekürztem, nicht gewöhnlichem Wege zum Arbeitsplatze stürzte ein Arbeiter in den Förderschacht, aus welchem er todt herausgebracht wurde; bei der Erzförderung wurde ein Förderer aus nicht eruirbarer Ursache durch den nachfahrenden Hund überfahren und so beschädigt, dass er am nächsten Tage verschied.

Beim Hüttenbetriebe fielen 1 schwere und 2 tödtliche Verunglückungen vor.

Die schwere Verletzung wurde durch eine muthmasslich selbst verschuldete Explosion der Hochofen-Gichtgase dadurch verursacht, dass ein Hüttenarbeiter durch

die ausgeworfenen glühenden Kohlen, Erze und brennenden Gase viele Brandwunden am ganzen Körper erhielt, wodurch er 6 Wochen arbeitsunfähig war.

Die beiden Todesfälle traten dadurch ein, dass 2 Arbeiter durch unvorsichtiges Oeffnen des Gasschubers in der mit den ausgeströmten Hochofengasen erfüllten Radstube erstickten.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Tödtliche Arbeiter-Verunglückungen kamen 5, schwere 9 vor, und zwar bei den Kohlenbergbauen.

Bei dem Braunkohlenbergbaue der Lankowitzer Kohlen-Compagnie im Bezirke Voitsberg ereignete sich eine schwere Verunglückung durch Verletzung am Kopfe beim Abbrennen eines Sprengschusses. Bei dem Braunkohlenbergbaue des Carl Polley in Schaflos, Bezirk Voitsberg, kamen 2 schwere Verletzungen vor, und zwar eine Quetschung der Finger durch Zusammenstoss der Förderhunde und eine Verletzung des Kopfes beim Ablassen des durch einen Sprengschuss gelockerten Gesteins.

Bei dem Braunkohlenbergbaue der Hermine v. Dück in Eibiswald ereignete sich eine tödtliche und eine schwere Verunglückung durch Firstenbruch. Die hinterlassene Witwe des Getödteten bezieht eine namhafte Unterstützung aus der Bruderlade und erhielt von der Werksinhahung einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl.

Bei dem Braunkohlenbergbaue der ungarischen Actiengesellschaft in Buchberg, Bezirk Cilli, wurde ein Arbeiter tödtlich durch Sturz in den Schacht in Folge eines Epilepsie-Anfalls, und einer schwer durch Verbrennung in schlagenden Wettern verletzt, bei den Braunkohlen-Bergbauen der Franz Maurer'schen Erben zu Trifail, im Bezirke Tüffer, aber ein Arbeiter durch Niedergehen des gebrannten Hangendmergels schwer beschädigt.

Ferner ereigneten sich bei dem Braunkohlenbergbaue der Vodestollner Gewerkschaft zu Trifail, im Bezirke Tüffer, eine tödtliche Verletzung durch Firstenbruch, und eine schwere Verletzung durch Ablösen eines Kohlenblattes; bei dem Braunkohlenbergbaue der Triester Gewerkschaft zu Hrastnigg und Doll 2 tödtliche Verletzungen, und zwar eine durch Ueberfahren am Bremsberge, eine durch Sturz in den Schacht und 2 schwere Verwundungen, eine durch Ueberführen am Bremsberge, eine durch Ablösung eines Liegendblattes.

In Betreff der tödtlichen und schweren Verunglückungen fällt nach den gepflogenen Erhebungen Niemandem ein Verschulden zur Last; die schwer Beschädigten sind wieder hergestellt, und behielt nur einer eine bleibende Verkrüppelung.

Es entfällt bei dem Arbeiterstande von 4.616 Köpfen eine tödtliche auf 923·2, eine schwere auf 512·9, überhaupt eine Verunglückung auf 329·7 Arbeiter.

Gegen die je 3 vorgekommenen tödtlichen und schweren Verunglückungen im Vorjahre, ergibt sich eine Vermehrung der ersteren mit 2, der letzteren mit 6 Fällen.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. In Bezug auf Verunglückungen ist das Jahr 1870 gegen 1869 wirklich verhängnissvoll gewesen, indem sich *10 tödtliche und 11* schwere Verunglückungen ereignet haben.

Bei den Eisenwerken fielen 5 tödtliche Verunglückungen vor, und zwar eine bei dem Eisensteinbergbaue St. Gertraud, wo ein Setzerjunge in einer vollkommen gut gezimmerten Strecke durch das plötzliche Eingehen derselben erdrückt wurde; 2 in den Eisensteingruben des Hüttenberger Bergreviers, indem einem Arbeiter durch das plötzliche Ablösen einer Ulmwand an einem bis vor Ort gezimmerten Feldorte das Rückgrat gebrochen wurde und derselbe binnen 4 Stunden starb, dann ein zweiter Arbeiter durch Ablösen einer Wand von dem Ulme einer neu auszuzimmernden Strecke während des Bohrens am Kopfe getroffen und allsogleich getödtet wurde; ein dritter Bergarbeiter des genannten Reviers erlitt durch Ablösung einer Wand in einem Tagsteinbruche am Rückgrat eine Quetschung, welche nach 14 Tagen den Tod zur Folge hatte.

Bei der Eisenhütte in Treibach gerieth ein Hüttenarbeiter unter den Erzhund, welcher Erz von der Füllbank zum Ofen transportirte, und starb am Tage der Verunglückung an Verletzung des Rückenmarkes.

Bei den Bleibergwerken fanden 4 tödtliche Verunglückungen statt. Ein Arbeiter des im Hochgebirge gelegenen Bleibergwerkes Schäffler- und Grafensteiner-Alpe verunglückte im letzten Winter entweder durch eine Lawine oder durch Abfall über eine Felswand; sein Leichnam konnte nicht aufgefunden werden und dürfte dessen Auffindung erst nach Abschmelzen der hoch aufgeschichteten Schneemassen erfolgt sein.

In Bleiberg erlitten drei Arbeiter durch Verunglückung in der Grube den Tod, und zwar einer derselben durch zu frühes Nahen zum angezündeten Schusse, welcher sich erst nach längerer Zeit entlud und dem Arbeiter den Kopf zerschmetterte; ein zweiter verunglückte durch unvorsichtiges Ausladen beim Haspeln alter Hölzer, wobei ein Holztrumm, welches lange im Wasser gelegen und daher schlüpfrig war, einem Haspler aus der Hand und dem Anschläger auf den Kopf fiel, an welcher Beschädigung Letzterer nach drei Tagen starb; ferner ging ein an Epilepsie leidender Arbeiter, welcher zum Fördern verwendet wurde, dadurch zu Grunde, dass er bei Entleeren des Grubenhundes in den Versatz von der gedachten Krankheit befallen wurde, und auf das drei Fuss tiefer gelegene Hauwerk derart stürzte, dass er in demselben den Erstickungstod fand.

Der zehnte tödtliche Unfall ergab sich dadurch, dass in einer Grube des Goldbergwerkes „Goldzeche und Waschgang" ein Vorgeselle beim Wegthun eines Dynamitschusses derart beschädigt wurde, dass demselben die linke Hand beim Handgelenke weggerissen, die Hirnschale blossgelegt und der Schädel gespalten wurde; der Tod des Armen erfolgte erst nach acht Tagen.

Von den schweren Verunglückungen ergaben sich sechs beim Braunkohlenbergbaue Liescha, und zwar zwei durch unvermuthetes Ablösen von Lehm- und Kohlstücken von den Ulmen und deren Hereinbrechen, wodurch Quetschungen verursacht wurden, zwei durch Quetschungen bei der Eisenbahnförderung, eine durch Quetschung in Folge eines unvermutheten Stempelbruches, und eine durch Beschädigung mit einer Holzhacke.

Zwei schwere Verunglückungen fielen am Hüttenberger Erzberge vor, und zwar die eine durch Eingehen eines Hangendblattes, was der etwas taube Arbeiter überhörte, wodurch er zwischen zwei Stempel gedrückt und am Rücken gequetscht wurde; die zweite Verunglückung erfolgte durch Abfallen von dem Gestellhunde der Hefter Förderbahn, wornach der Arbeiter durch den Gestellhund überfahren wurde und einen Beinbruch erlitt.

Eine schwere Verunglückung fiel im Bleibergbaue der Bleiberger Union vor, indem ein Arbeiter beim Anschlagen des Hauwerkes unvorsichtiger Weise in einen 4 bis 5 Klafter tiefen Verhau stürzte, wovon die Folge ein Beinbruch war.

Beim ärarischen Werke Raibl I sind zwei schwere Verunglückungen vorgekommen, indem sich auf einer Abbaustrasse die Häuer in der Schusszahl verzählten, und so zwei in die Nähe eines später losgegangenen Schusses geriethen, wobei sie bedeutend am Kopfe verletzt wurden, jedoch nun wieder geheilt sind.

Bei allen tödtlichen Verunglückungen, hinsichtlich welcher um Mittheilung des näheren Thatbestandes die betreffenden politischen Behörden ersucht wurden, zeigte sich, dass weder den Werksleitungen, noch dem Aufsichtspersonale ein Verschulden zur Last falle. Diese Unglücksfälle müssen vielmehr einem unglücklichen Zufalle, theilweise aber der Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit der Verunglückten zugeschrieben werden.

Von den schweren Verunglückungen wurden durchaus Bergarbeiter getroffen, und es lässt sich hiervon dasselbe sagen, was soeben hinsichtlich der tödtlichen Verunglückungen erwähnt worden ist. Nur hinsichtlich jenes Falles, der sich wegen Aufsitzens auf den Gestellhund beim Ausfahren ergeben hat, trägt die Uebertretung des Verbotes, auf dem Hunde auszufahren, den Grund der erfolgten Beschädigung an sich.

Unglücksfälle in Gruben sind selbst bei strenger Aufsicht sehr schwer hintanzuhalten, indem die Arbeiter an die Gefahren des Bergbaues gewöhnt dieselben zu wenig achten und den Mahnungen ihrer Vorgesetzten, sowie den Vorschriften der Dienstordnung nur zu häufig Gleichgiltigkeit entgegen setzen.

Wenn nun auch von Seite der Bergbehörde aus Anlass vorgekommener Unglücksfälle die Werksleitungen erinnert werden, das Möglichste zu thun, um Unglücken vorzubeugen, und wenn auch die Werksleitungen und das Aufsichtspersonale nichts unterlassen, um die Arbeiter auf die Gefahren aufmerksam zu machen, so ist es manchmal doch ein auch von Verunglückten ganz unabhängiger Zufall, welcher selbst von dem erfahrensten Aufsichtspersonale nicht vorher gesehen werden kann und ein Unglück herbeiführt.

Krain. **Berghauptmannschaft Laibach.** Das Jahr 1870 erscheint bezüglich der Verunglückungen für Krain insoferne als ein günstiges, als weder bei dem ärarischen, noch bei dem Privat-Bergwerksbetriebe ein Todesfall vorgekommen ist. Dagegen hat sich die Gesammtzahl der schweren Verunglückungen im Vergleiche zum Vorjahre von 9 auf 16 vermehrt. Dessenungeachtet ist doch diese *höhere Ziffer umso* weniger bedenklicher Natur, als auch die Zahl der Arbeiter

zugenommen hat und die Jahre 1867 und 1868 viel ungünstigere Resultate geliefert hatten, wie aus der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist.

Im Jahre	Verunglückungen		
	schwere	tödtliche	zusammen
1860	4	1	5
1861	14	—	14
1862	7	1	8
1863	6	3	9
1864	13	4	17
1865	12	3	15
1866	13	3	16
1867	17	2	19
1868	27	4	31
1869	9	1	10
1870	16	—	16

Es kommen somit im Gegenstandsjahre auf 1.000 Arbeiter 5·5 schwere und keine tödtlichen Verunglückungen, während derselbe Durchschnitt für die vorausgegangenen zehn Jahre (1860—1869) sich mit 5·14 schweren und 0·92 tödtlichen Unglücksfällen ergibt.

Das ärarische Montanwerk Idria hatte im Jahre 1870 nur zwei, das L. Kuschel'sche Werk Johannesthal dagegen drei und das gewerkschaftliche Kohlenwerk Sagor sieben schwere Verunglückungen nachgewiesen. Auf die Arbeiter aller übrigen Berg- und Hüttenwerke entfallen somit nur vier schwere Verunglückungen. Sieht man von dem für 1870 in dieser Richtung besonders günstigen Resultate des ärarischen Montanbetriebes in Idria ab, so stehen die übrigen Ziffern im Verhältnisse zur Arbeiterzahl und zu dem mehr oder weniger gefährlichen Grubenbetriebe. Aus diesem Grunde weisen die Kohlenwerke die höchste Ziffer nach, wie aus der nachfolgenden Darstellung ersichtlich wird. Es entfallen nämlich:

auf die Kohlenbergbaue . . . 8, schwere Verletzungen
„ „ Eisensteinberghaue . . . 1, „ „
„ „ anderen Bergbaue . . . 6, „ „
„ „ Hüttenwerke . . . 1. „ „

Die schweren Verunglückungen, welche sich bei den Kohlenbergbauen ereigneten, bestehen in fünf Beinbrüchen, Quetschungen eines Fusses, Verbrennen des Gesichtes und der Hände beim Patronen anfertigen und allgemeine Verwundung in Folge Absturzes in einen Schacht. Von diesen Unglücksfällen erfolgten: vier bei der Förderarbeit durch Ueberwerfen von Kohlenstücken, bei der Streckenförderung und durch Sturz in den Schacht, einer bei der Zimmerung durch Einbrechen des losen Hangendgesteines, zwei bei der Abbau- und Versatzarbeit durch Entzündung der Patronen beim Anfertigen derselben und durch plötzlichen Einbruch einer Bergmühle, einer beim Holzvorrichten am Holzplatze durch plötzliches Abrollen eines Stammes. Der grösste Theil dieser Verunglückungen kann auf Rechnung der Unvorsichtigkeit der Arbeiter selbst und nur einer, höchstens zwei dieser Unfälle können dem Zufall zugeschrieben werden.

Die einzige bei dem Eisensteinbergbaue vorgekommene schwere Verunglückung bezieht sich auf den Sturz eines Häuers in Sava, welcher beim Ausfahren ausgleitete und auf vier Klafter in den angränzenden Schutt abstürzte.

Bei den übrigen Metallbergbauen treffen von den sechs schweren Verunglückungen vier die Abbau- und Versatzarbeit, die anderen zwei Unfälle beziehen sich auf Tagbaue, u. z. ereigneten sich die ersteren durch Ablösungen an First und Ulm und durch Einbruch von Versatzbergen, die letzteren durch Abrutschen der von anhaltendem Regen durchweichten Erdmassen. Die Beschädigungen haben vorwaltend in Beinbrüchen bestanden.

Die einzige Verunglückung, welche beim Hüttenbetriebe vorgekommen war, ereignete sich beim Erzaufzuge in Skofie an einem Arbeiter, welcher sich eine Quetschung des Beines zuzog. Auch bei den letzt angeführten Unglücksfällen spielte die eigene Unvorsichtigkeit und Waghalsigkeit der Arbeiter die Hauptrolle.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Das Küstenland, beziehungsweise das Kohlenwerk Carpano, war auch im Jahre 1870, wie in den drei letztvorhergegangenen Jahren, so glücklich, ungeachtet eines Arbeiterstandes von nahe 500 Köpfen keine tödtliche Verunglückung registriren zu müssen. Dagegen fielen zwei schwere Verwundungen vor; die eine betraf einen Häuer, der beim Abbaue durch einen Sturz in Folge unvorsichtigen Gehens sich eine Quetschung am Fusse zuzog, und die andere einen Maurer, welchem ein Stein, den er beim Emporheben fallen liess, den Fuss zerschmetterte. Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die im allgemeinen äusserst günstigen Verhältnisse dieses Bergbaues betreffs der daselbst seit 1860 vorgekommenen schweren und tödtlichen Verletzungen von Arbeitern.

	Verunglückungen		
Im Jahre	schwere	tödtliche	zusammen
1860	—	—	—
1861	—	—	—
1862	1	—	1
1863	—	—	—
1864	2	—	2
1865	2	—	2
1866	—	2	2
1867	2	—	2
1868	—	—	—
1869	—	—	—
1870	2	—	2

Nach dieser und der vorausgehenden Uebersicht über die Arbeiterzahl würden für 1870 auf 1.000 Arbeiter keine tödtlichen und 4·04 schwere, in dem vorausgegangenen Jahrzehend aber nur 0·47 tödtliche, und 1·66 schwere Verunglückungen per Jahr entfallen.

Diese aussergewöhnlich günstigen Resultate sind hier zum Theile wohl der Beschaffenheit des Gebirges, in dem die Kohle meist nur in einer durchschnittlichen *Mächtigkeit* von 3 bis 4 Fuss einbricht, zuzuschreiben. Sonst hängt die geringere

Zahl der Verunglückungen hauptsächlich von dem höheren Grade der Bildung, der geistigen und körperlichen Rührigkeit des Arbeiters ab, welche Eigenschaften nur durch einen umfassenderen Unterricht — Sonntagsschulen und mit dem Normalschulunterricht in Verbindung zu bringende angemessene Turnübungen — erreichbar sind. Dass derlei Präventiv-Massregeln nur bei grösseren Montanwerken, welche in dieser Beziehung selbstständig handeln können, und bei einem grösseren Personalstande, wie bei dem ärarischen Montanwerke in Idria und dem gewerkschaftlichen Kohlenwerke in Sagor, durchführbar sind, liegt auf der Hand.

Dalmatien. **Berghauptmannschaft Zara.** Mit Ausnahme eines Schlüsselbeinbruches, welchen ein Häuer durch Zufall beim Grubenholztragen und Ausgleiten auf einen Stein erlitt, fiel bei den Bergbauen keine sonstige Verunglückung vor.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Im Jahre 1870 ist ein einziger Unglücksfall unter den Bergarbeitern vorgekommen.

Beim Eisensteinbergbaue in Pillersee ging einem Häuer vor Ort aus einer nicht eruirbaren Ursache der Schuss zu früh los; er erlitt eine derartige Beschädigung an den Augen, dass er arbeitsunfähig wurde und eine totale Erblindung zu befürchten ist.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Auch in Salzburg lassen die beim Bergbau- und Hüttenbetriebe vorgekommenen Arbeiter-Verunglückungen das Jahr 1870 den günstigeren Jahren einreihen; denn es kamen kein Todesfall und nur zwei schwere Beschädigungen, und zwar beim Kupferbergbaue und in der Hütte der Mitterberger Gewerkschaft vor.

Ein Häuer glaubte sein mit Dynamit und Sicherheitszünder geladenes und gezündetes Bohrloch für erloschen, betrat der Vorschrift entgegen zu früh den Arbeitsort, und musste in Folge des losgegangenen Schusses ein Auge einbüssen.

In der Hütte erlitt ein Schmelzer aus eigener Ungeschicklichkeit bei der Kupfer-Raffinirarbeit eine sehr starke Hautverbrennung, welche aber nicht, wie im ersteren Falle eine Dienstesunfähigkeit zur Folge hatte.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Im Jahre 1870 sind im Ganzen 88 schwere und 25 tödtliche Verunglückungen vorgefallen, und hat sich hiernach gegen das Vorjahr die Zahl der schweren Verunglückungen um 8 und jene der tödtlichen gleichfalls um 8 vermehrt.

Von diesen Verunglückungen entfallen:

auf den Přibramer Silber- und Bleibergbau 11 schwere und 8 tödtliche,

auf den Steinkohlenbergbau 71 schwere und 11 tödtliche,

auf den Eisensteinbergbau 2 schwere und 6 tödtliche,

auf den Eisenhüttenbetrieb 4 schwere Verunglückungen.

Beim Přibramer Silber- und Bleibergbaue trafen die tödtlichen Verunglückungen 2 Häuer beim unvorsichtigen Laden und Schussabbrennen, 3 Häuer durch Hinabfallen in den Schacht in Folge zu hohen Gestellanhubes bis an

das Seilscheibengerüste, 1 Zimmerling durch das Hinabgleiten von der Fahrt, und 2 Klaubjungen in Folge unvorsichtigen Nahetretens an das Getriebe der Waschwerksmaschine. Die schweren Verunglückungen trafen 3 Häuer und 1 Lehrhäuer, welche durch vorzeitiges Losgehen des Schusses am Kopfe, im Gesichte und an den Händen verletzt wurden; 1 Häuer, der durch eine abgelöste Gesteinswand am Kopfe beschädigt wurde; 1 Bergversetzer, welcher beim Vorschieben des Hundes aus der Förderschale eine Kopfverletzung erlitt; 1 Bergversetzer, welcher im Firstenbaue in einen Sturzschutt fiel und dabei den Fuss brach; 2 Laufer, von denen einer beim Ueberlegen des Seilkorbes den Fuss und der andere im Quetschwerke die Hand gebrochen hat; 2 Klaubjungen, welche in den Aufbereitungsstätten Arm- und Beinbrüche erlitten.

Beim Steinkohlenbergbaue erfolgten von den tödtlichen Verunglückungen 6 beim Abbaue durch plötzlichen Niedergang der First, 3 bei der Fahrung durch Abgleiten von der Fahrt und 2 bei der Förderung durch unzeitiges Betreten des Bremsberges. Diese tödtlichen Verunglückungen trafen 1 Steiger, 7 Häuer, 1 Anschläger und 2 Förderer.

Von den schweren Verunglückungen beim Steinkohlenbergbaue kamen 36 beim Abbaue vor; 26 Fälle ereigneten sich bei der Förderung, 2 bei der Zimmerung, 1 bei der Fahrung, 5 auf Bremsbergen und 1 beim Baue der Maschinenesse.

Die meisten dieser Verunglückungen, welche 34 Häuer, 28 Förderer, 2 Zimmerlinge, 6 Anschläger und 1 Maurer getroffen haben, erfolgten durch den plötzlichen Niedergang der First uud durch das unvorsichtige Ablaufen der Förderwagen; 1 Verunglückung entstand durch Verbrennung der Gase, 1 durch das Herabfallen des Kübels in den Schacht.

Die durch diese Verunglückungen herbeigeführten Verletzungen bestanden bei 30 Verletzten in Arm-, Schenkel-, Bein- oder Rippenbrüchen, bei 10 Verletzten in Quetschungen und Verrenkungen, bei 16 Verunglückten in ausgedehnten schweren Verletzungen der Gliedmassen, bei 10 Arbeitern in hochgradigen Contusionen mit Erschütterung wichtiger innerer Organe, bei 4 Arbeitern in Rückenmarkerschütterung und bei 1 Arbeiter im Verlust des Augenlichtes.

Die beim Eisensteinbergbaue vorgefallenen 6 tödtlichen Verunglückungen trafen 1 Häuer durch unvorhergesehenes Hereingehen einer Lettenwand aus dem Schachtstosse, und 5 Förderjungen, welche in Folge vorwitzigen Betretens eines Abbauraumes durch eine niedergegangene Erzschicht erschlagen wurden.

Von den beiden schweren Verunglückungen, welche gleichfalls beim Abbaue sich ereigneten, betraf ein Fall einen Zimmerling, der beim Aufstellen eines Gezimmers durch das Herabgehen eines Hangendtrummes einen Beinbruch erlitt, und der zweite Fall 1 Häuer, welcher durch eine vom Streckenstosse abgelöste Erzwand am Unterleibe beschädigt wurde.

Beim Eisenhüttenbetriebe betrafen die 4 schweren Verunglückungen 1 Giesserlehrling, welcher in eine mit Schnee gefüllte Form Eisen goss, und hierdurch an den Händen gelähmt und blind wurde, und 3 Arbeiter bei der Kohlenwäsche,

welche durch unvorsichtiges Nahetreten an das Maschinengetriebe Unterschenkelbrüche und Quetschungen erlitten. Rücksichtlich der Veranlassung lassen sich die in diesem Berghauptmannschaftsbezirke im Jahre 1870 vorgefallenen 25 tödtlichen Verunglückungen eintheilen als veranlasst:

	durch Zufall	durch eigenes Verschulden der Verunglückten	durch fremdes Verschulden
beim Steinkohlenbergbaue	10	1	—
„ Eisen-, Silber- und Bleierzbergbaue	4	7	3
zusammen . .	14	8	3

wobei bemerkt wird, dass das fremde Verschulden, durch welches drei Häuer in Folge zu hohen Gestellanhubes das Leben verloren, einem Maschinenwärter zur Last fiel, welcher strafgerichtlich zu drei Monaten Arrest verurtheilt worden ist.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Verunglückungen sind in dem abgelaufenen Jahre leider grössere vorgekommen.

Am 26. April 1870 ist der Bergarbeiter Josef Schneider in der Magdalenazeche des Christian Fischer bei Zettlitz beim Abteufen eines neuen, nun $4^1/_{10}$ Klafter tiefen Schachtes erstickt, welcher als Haspler bei diesem Schachte arbeitete, während Julius Heinzl als Häuer mit dem Abteufen beschäftigt war. Als sich an dem genannten Tage Nachmittag um 1 Uhr Ludwig Hampel mittelst Seil und Kübel durch den Josef Schneider eintreiben liess, ohne vorher den Schacht auf den Wetterzustand zu untersuchen, bemerkte derselbe, auf der Schachtsohle angelangt, schlechte Wetter, wurde auf sein Anrufen sogleich wieder ausgetrieben, fiel aber vom Seil und Kübel in den Schachtsumpf hinab. Josef Schneider fuhr sodann sogleich zu dessen Rettung in den Schacht, stürzte aber, während er den Hampel am Seile befestigen wollte, selbst zusammen. Ein am Schachte zufällig anwesender Kohlenfuhrmann rief nun schleunigst von der benachbarten Zeche Leute herbei, und nach beiläufig einer halben Stunde wurde vorerst Hampel durch den Steiger Johann Strunz, und sodann Josef Schneider durch den Zimmerling Carl Putz zu Tage befördert.

Die mit den beiden Bewusstlosen angestellten Wiederbelebungsversuche riefen denn auch den Ludwig Hampel ins Leben zurück, blieben aber bei Josef Schneider erfolglos.

Am 20. September 1870 sind in der Theresiazeche bei Altsattl durch das Verschulden des Steigers Josef Heinl zwei Bergarbeiter erstickt. Der genannte Steiger hat nämlich nur beiläufig 5 Klafter unter dem Tagesniveau unterhalb eines gespannnten Teiches Abbau geführt, wodurch ein Bruch entstanden, und das ganze Wasser in die Grube eingedrungen ist. Von den zu dieser Zeit in dieser Grube beschäftigten Arbeitern konnten sich wohl einige retten, die beiden Verunglückten aber scheinen in der nächsten Nähe des Bruches beschäftigt gewesen zu sein, und wurden zu schnell von dem eindringenden Wasser überrascht.

Dieser Fall wurde dem k. k. Kreisgerichte Eger zur Untersuchung abgetreten, ohne dass bisher ein Resultat darüber bekannt wurde. Dem Steiger Josef Heinl aber wurde jede weitere Werksleitung, so wie überhaupt jeder Steigersdienst untersagt und diess im Berghauptmannschaftsbezirke kundgemacht.

Am 30. Semptember 1870 ist ein Haspler aus Braunsdorf in den Kunst- und Förderschacht der Florianizeche bei Janessen gestürzt, wurde lebend zu Tage gebracht und in das Elbogener Spital transportirt. Von welchem Erfolge die Behandlung war, ist nicht bekannt geworden. Durch die gepflogene Erhebung konnte die wahre Ursache dieses Sturzes nicht aufgeklärt werden, wahrscheinlich dürfte sich der Verunglückte dem Schachte in der Dämmerung zu sehr genähert haben, denn das Unglück fand Morgens um 5 Uhr statt. Ein Verschulden der Werksleitung ist hierbei nicht vorgekommen.

Am 11. October 1870 ist ein Förderer aus Hunschgrün in den Förderschacht der Anton de Paduazeche bei Münchhof gestürzt, und in Folge der Verletzung in kurzer Zeit darauf verschieden. Derselbe hatte die Beschäftigung, die mit der Dampffördermaschine gehobenen Hunde von der Förderschale abzuziehen und die leeren Hunde auf die Schale zurückzuschieben, wobei aber jederzeit die zweite Treibabtheilung gesperrt sein sollte. Diese letztere Vorsicht hat der Verunglückte vernachlässigt und einen leeren Hund in die unrichtige Abtheilung geschoben, wobei er von dem in den Schacht hinabstürzenden Hunde mitgerissen wurde. Nachdem sich bei den Treibabtheilungen ordentliche Sperrvorrichtungen befinden, so fällt der Werksleitung bezüglich dieses Unglücksfalles kein Verschulden zur Last.

In der Nacht vom 26. zum 27. October 1870 haben in der Annazeche bei Grünlas 7 Bergarbeiter den Erstickungstod in Folge böser Wetter erlitten. Dieselben begaben sich während der Ruhestunde der Nachtschicht in eine in der Nähe des Abbaufeldes befindliche wärmere Strecke, legten sich auf deren Sohle und schliefen daselbst ein. Während ihres Schlafes hat sich über Tags ein fürchterlicher Sturm erhoben, welcher den ordentlichen Wetterwechsel zum Theile verhinderte, wodurch die vom alten Abbaufelde trotz des Abschlusses der Strecke doch noch ausziehenden schlechten Wetter, am regelmässigen Abzuge gehindert, in dieser Strecke sich ansammelten, so dass die Armen im Schlafe erstickten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Von sämmtlichen 5.000 Arbeitern verunglückten ohne fremdes Verschulden 16 tödtlich und 11 schwer. Auf je 1.000 Arbeiter entfielen daher 3·2 tödtliche und 2·2 schwere Verunglückungen.

Tödtlich verunglückten:

a) durch Sturz in saigere Schächte 1 Weib in Folge erlittenen Schlaganfalles, 1 betrunkener Häuer zur Nachtzeit (wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht) 1 Häuer beim Auswechseln des Schachtes in Folge Seilbruches, und 1 Grubenjunge durch Abrutschen von der Fahrt;

b) durch Niederbrechen der Dachkohle beim Abbaue 8 Häuer und durch plötzliches Hereinbrechen der Ortswand beim Streckenbetriebe 1 Häuer;

c) durch böse Wetter 1 Steiger, welcher eine ihm noch unbekannte Grube ohne Auftrag an einem Feiertage befuhr, und in ein wetternöthiges Gesenke stürzte, und 1 Häuer, welcher ungeachtet der Warnung seines Mitarbeiters in einen wetternöthigen Schurfschacht ohne Licht eingefahren war;

d) durch Maschinen über Tags ein Lehrjunge, welcher aus Vorwitz durch eine Maueröffnung in das Maschinenhaus kriechen wollte und hierbei vom Kunstkreuze der Wasserhebmaschine erfasst und erdrückt wurde.

Ausserdem verunglückten tödtlich ein fremder Mann durch wahrscheinlich absichtlichen Sturz in einen Maschinenschacht und ein Knabe durch Sturz in einen verwahrten Haspelschacht aus Vorwitz.

Schwere Verletzungen erlitten:

1 Häuer, welcher beim Streckenbetriebe, und 4 Häuer, welche beim Abbaue durch losgelöste Kohlenstücke, und 3 Förderer, welche durch entgleisende Fördergefässe gequetscht wurden; 1 Häuer, welchem durch die Kohle einer plötzlich hereingebrochenen Ortswand das Schlüsselbein gebrochen wurde, 1 Zimmerhäuer, welcher beim Wechseln des Kolbens der Wasserhebmaschine den Arm, und ein Förderer, welcher beim Sturze über ein Fördergefäss den Fuss brach.

Sämmtliche Unglücksfälle ereigneten sich bei dem Braunkohlenbergbaue, und zwar:

im unmittelbaren Bezirke 2 tödtliche, 3 schwere, und
„ mittelbaren Bezirke 14 tödtliche, 8 schwere;

sonach in ersterem Bezirke um je eine weniger, dagegen in letzterem um 5 tödtliche mehr und um 7 schwere weniger als im Jahre 1869.

Die meisten tödtlichen Verunglückungen, nämlich je 4, kamen in dem gräflich Westphalen'schen Kohlenwerke bei Wiklitz und in dem Elbewerke bei Mariaschein, sonach in jenen Kohlenwerken vor, welche die grösste Production hatten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Im Jahre 1870 ereigneten sich 13 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange, und zwar 12 beim Steinkohlen- und einer beim Eisensteinbergbaue.

In Tagabräumen bei Bras wurden, und zwar erhobener Massen in Folge eigener grober Unvorsichtigkeit, durch das Herabgehen loser Wände des Taggebirges zwei Arbeiter bei den Edlen von Stark'schen Werken, ein Arbeiter bei den gräflich Wrbna'schen und eine Tagarbeiterin bei dem gräflich Sternberg'schen Steinkohlenbaue getödtet.

Zu Tode gequetscht wurden zwei Bergarbeiter der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft (in Nürschan), als sie entgegen den bestehenden Anordnungen die Förderschale zum Auffahren benützen wollten; durch Herabgehen des Firstgesteines an

Abbauorten wurden getödtet vier Kohlenhäuer, und zwar je einer bei den Gruben des Fürsten Taxis bei Littitz, des Dr. Pankraz bei Nürschan und des westböhmischen Bergbauvereines bei Nürschan, des Albrecht und Seifert bei Wilkischen; Unvorsichtigkeit der Betroffenen wurde als Ursache constatirt.

Ein Vorhäuer des westböhmischen Bergbauvereines und ein Aufseher der fürstlich Taxis'schen Grube nächst Littitz starben in Folge Sturzes in saigere Schächte, wahrscheinlich zufälliger Weise.

Beim Eisensteinbergbaue der Rokitzaner Gemeinde nächst Eipowitz wurde ein Häuer durch das Hereingehen der durch den Schuss locker gewordenen Gesteinsmasse am Feldorte getödtet; auch hier konnte nur in der Unvorsichtigkeit des Verunglückte die Ursache gefunden werden. Die hierüber gepflogenen Erhebungen boten zwar keinen Anhalt zu strafgerichtlichem Vorgehen, bewogen aber doch zum Erlasse mehrerer Verordnungen an einzelne Werksleitungen oder auch an die Reviersgewerken, welche auf die möglichste Hintanhaltung von ähnlichen Unglücksfällen, und namentlich auf die Einführung einer strengeren und vermehrten Beaufsichtigung der Tagabraumarbeiten — bei welchen verhältnissmässig die meisten Unglücksfälle vorkamen — durch sachkundige Personen abzielten.

Beim Steinkohlenbergbaue ergab sich ein Todesfall auf 552 Arbeiter, bei den übrigen Bergbauen auf 971; im Ganzen stellt sich das Verhältniss wie 1 zu 584 heraus.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Im Jahre 1870 ereigneten sich im Ganzen acht Unglücksfälle, nämlich fünf tödtliche und drei schwere im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke, hingegen fiel im Bergcommissariatsbezirke keine Verunglückung vor.

Die tödtlichen Beschädigungen ereigneten sich, und zwar: ein Fall beim Freiherrn von Silberstein in Schatzlar durch Ablösung des Hagendgesteines im Abbaue, drei Fälle bei den Gebrüdern Müller in Schatzlar durch Eingehen der First im Abbaue, bei der Sprengarbeit im Querschlage und durch das Durchgehen eines Hundes am Bremsberge, und ein Fall beim Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz durch einen Fall im Flachschachte beim Einschlagen einer Leitrolle, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalles. Die schweren Verletzungen erfolgten, u. zw.: in zwei Fällen beim Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz, u. z. durch Verbrechen der First im Abbaue und durch Losgehen eines Schusses in der Strecke, ferner beim Braunkohlenwerke des Grafen Clam-Gallas nächst Grottau in einem Falle durch Abgleiten von der Fahrt.

Da nun im Jahre 1869 drei tödtliche und zwei schwere Verletzungen vorkamen, so haben sich dieselben im Jahre 1870 um zwei tödtliche und eine schwere Verletzung vermehrt.

Wenn von den ohnehin nur über Tags beschäftigten Weibern und Kindern abgesehen wird, so stellen sich bei dem im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke ausgewiesenen Stande von 3.049 Arbeitern die gesammten Beschädigungen *mit* 0·26 Percent, hingegen die tödtlichen Beschädigungen auf 0·16 Percent und die

schweren auf 0·1 Percent, im gesammten Bezirke aber alle Beschädigungen auf 0·18 Percent, alle tödtlichen auf 0·11 Percent und alle schweren auf 0·07 Percent des übrigen Mannschaftsstandes heraus.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Zahl der Unglücksfälle ist im Jahre 1870 jener vom Jahre 1869 ziemlich gleich geblieben, indem sich nur die Zahl der tödtlichen um drei verminderte, die Zahl der schweren aber sowie im Jahre 1869 auf 13 belief.

Von den Unglücksfällen kamen fünf tödtliche und 11 schwere beim Steinkohlenbergbaue, eine tödtliche beim Braunkohlenbergbaue und drei tödtliche und zwei schwere beim Eisensteinbergbaue vor.

Tödtlich verunglückt sind: in der Segengottesgrube der Rossitzer Bergbaugesellschaft ein Lehrhäuer durch eine Verletzung der Hirnschale zufolge Herabfallens eines kleinen Gesteinstückes aus der im Aufziehen begriffenen Fördertonne, in welcher zu der Zeit Wasser gehoben wurde und das herabgefallene Gesteinstückchen wahrscheinlich im Bodenventil eingeklemmt war; in der Tiefbaugrube des Freiherrn von Rothschild bei Witkowitz ein Häuer, welcher beim Pfeilerabbaue im sogenannten neuen Flötze durch Hereinbrechen eines klüftigen Stückes der oberen Flötzbank erdrückt wurde, und ein Grubenmaurer, welcher, bei der Ausmauerung eines Umbruchortes im Moritzflötze durch einbrechendes Firstengestein an mehreren Körpertheilen verletzt, augenblicklich verschied; in der Heinrichszeche der Nordbahn bei Mähr.-Ostrau ein Zimmerhäuer, welcher zufolge der bei der Gasexplosion im östlichen Hilfsquerschlage des Wetterhorizontes erlittenen Verletzungen 20 Tage darnach gestorben ist; in der Franzzeche der Nordbahn bei Přiwos ein Hundstösser durch die Gasexplosion in der Gustav-Grundstrecke am fünften Horizont; in der Braunkohlengrube der Gräfin de Castries bei Žerawitz ein Häuer durch Erstickung in schlechten Wettern; in dem Fürst Liechtenstein'schen Eisensteinbergbaue nächst Babitz zwei Häuer beim Abteufen eines Schachtes durch Erstickung in den über Nacht angesammelten schlechten Wettern;

in einem drei Klafter tiefen Freischurfschachte des Friedländer Eisenwerkes in der Gemeinde Lichnau des Neutitscheiner Bezirkes ein Bergmann durch Verschüttung in Folge der Ablösung einer Schachtwand.

Schwer verunglückt sind: in der Segengottesgrube der Rossitzer Bergbaugesellschaft durch Hereinbrechen der Brust des Kohlenpfeilers zufolge unachtsamer und nachlässiger Zimmerung drei Häuer, von welchen einer eine Quetschung der Hand erlitt und sich wegen derselben einen Daumen amputiren lassen musste, der zweite eine Contusion am Kopfe und der dritte einen Beinbruch erlitt; in der freiherrlich Rothschild'schen Tiefbaugrube ein Häuer, welcher durch das Hereinstürzen des Hangendgesteins beim Unterschrämmen der Oberbank im

Moritzflötze einen Oberarm- und Oberschenkelbruch erlitt, ein zweiter Häuer, welcher, eben mit der Aufstellung eines Stempels zur Sicherung des Firstengesteins beschäftigt, durch die plötzliche Ablösung eines grösseren Stückes desselben am Rücken und durch sein eigenes Niederfallen zugleich am Auge verletzt wurde, und ein dritter Häuer, welcher zufolge unvorsichtiger Behandlung eines nicht vollständig entladenen Bohrlochs und der dadurch veranlassten Explosion im Gesichte und insbesondere an den beiden Augen schwer verwundet wurde; in der Heinrichszeche der Nordbahn ein Zimmerhäuer während der Auswechslung der Zimmerung in Folge Verbrennung durch dieselbe Gasexplosion, durch welche ein anderer sein Leben verlor, ein anderer Häuer, welcher durch das Herausfallen eines von ihm selbst eingebauten Stempels aus der Schwebendstrecke auf die Grundstrecke eine Auskegelung des Schenkelknochens, und ein Häuer, welcher durch das Herausfallen eines Steines im Strebebau eine Auskegelung des Armes an der Schulter erlitt; in der Franzzeche der Nordbahn ein Schlepper und ein Hundstösser, ersterer zufolge einer Gasexplosion im westlichen Querschlage des vierten Horizonts, letzterer zu Folge der Gasexplosion, bei welcher gleichfalls ein anderer Arbeiter tödtlich verunglückt ist; im Fürst Salm'schen Eisensteinbergbaue in Niemtschitz ein Häuer, welcher in Folge der Ablösung eines Kalksteins von dem Feldorte einen Oberschenkelbruch erlitt; im Graf Harrach'schen Eisensteinbergbaue bei Bergstadt ein Häuer, welcher durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses derart an den Augen beschädigt wurde, dass er gänzlich erblindete.

Zwei schwere und zwei tödtliche Unglücksfälle erfolgten bei der Förderung, zwei schwere und ein tödtlicher bei der Grubenzimmerung und Mauerung, und neun schwere und 6 tödtliche beim Vorrichtungs- und Abbaue. Sieben schwere und fünf tödtliche Unglücksfälle wurden durch zufällige oder in ihren Ursachen unerklärt gebliebene Ereignisse, sechs schwere und vier tödtliche mehr oder weniger durch das Verschulden oder die Unachtsamkeit der Verunglückten selbst herbeigeführt.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. An tödtlichen Verunglückungen sind 21, an schweren Verletzungen 11 Fälle zu beklagen. In Vergleichung mit dem Vorjahre zeigt sich eine Verminderung der Verunglückungen mit tödtlichem Ausgange um vier, bei den schweren Verletzungen um sieben Fälle.

Unter den tödtlichen Verunglückungen ist auch die des Betriebsleiters Joseph Nowotny und die gleichzeitig erfolgte des Steigers Alexander Schindler inbegriffen. Die Ursache dieser Todesfälle war, dass die Genannten bei der Befahrung des durch mehrere Jahre ausser Betrieb gestandenen freiherrlich von Rothschild'schen Schwabeschachtes, welcher im Jahre 1869 mit dem ganzen Werks-Complexe in den Gemeinden Orlau, Dombrau und Poremba an eine Gesellschaft verpachtet worden ist, und von der letzteren reconstruirt werden wollte, — in eine Strecke unvorsichtiger Weise mit offenen Lampen vordrangen, und die daselbst wider ihr Vermuthen angesammelten schlagenden Wetter zur Entzündung gebracht haben, was ihren Tod zur Folge hatte.

Tödtlich verunglückt sind ferner in der Grube zu Dombrau ein Häuer durch das Herabfallen einer nicht genügend unterstempelten Firste im Abbaue, dann ein Häuer in Folge Sturzes in den Schacht.

Bei der Grube in Orlau wurde im Altmaschinenschachte ein Häuer im Streckenbetriebe auf einem 42zölligen Flötze durch das Loslösen des Firstgesteins beim Unterschrämmen einer Sprungkluft tödtlich verletzt, ebenso ein Hundstösser, welcher den geladenen Wagen, ohne es bemerkt zu haben, in die leere Schachtabtheilung, bei der ein anderer Hundstösser den Sicherheitshaken einzulegen unterlassen hatte, vorstiess und mit demselben in den Schacht stürzte.

Bei dem verpachteten fürsterzbischöflichen Werke in Orlau-Lazy fand ein Häuer im Abbaue beim unvorsichtigen Schrämmen durch plötzliches Herabgehen der Oberbank den Tod.

In dem gräflich Larisch'schen Steinkohlenwerke in Karwin wurde ein Häuer durch Explosion schlagender Wetter getödtet, ein Häuer von der Kurbel des Kranichs beim Ziehen des Hauptgestänges erschlagen; ferner ist ein Schlepper, welcher beim Ausfahren aus dem Schachte Nr. 6 den Kopf durch die Verzimmerung steckte, von der aufgehenden Schale am Kopfe tödtlich verletzt worden. Weiters ist ein Häuer durch den Einbruch des Daches im siebenten Flötze des Johannschachtes und ein Schlepper dadurch getödtet worden, dass er, als er sich aus dem Johannschachte austreiben liess, zwischen Schale und Schachtzimmerung gerieth und zerquetscht wurde.

Bei dem gräflich Eugen Larisch'schen Steinkohlenwerke in Peterswald ist ein Hundstösser von der Kurbel der Wasserhebmaschine, zu der er sich unberufener Weise begab, erdrückt worden.

In der fürstlich Salm'schen Grube in Polnisch-Ostrau verunglückte ein Füller durch Ablösung eines Kohlenstückes beim Bohren in der Oberbank des mächtigen Flötzes.

Bei dem freiherrlich von Rothschild'schen Steinkohlenbergbaue am Jaklowetz stürzte ein Häuer beim Einbauen der Pumpen von dem Hauptlager in den Pumpenschacht.

Auf der, der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahngesellschaft gehörigen Michaelizeche in Michalkowitz verunglückte ein Anschläger durch das Herunterstürzen in den Schacht vom sechsten auf den neunten Lauf.

Auf der derselben Gesellschaft gehörigen Hermenegildzeche in Polnisch-Ostrau starben in Folge Verletzungen bei einer Gasexplosion zwei Häuer, einer nach 14 Tagen, der zweite nach 3 Wochen. Weiters ist daselbst ein Häuer in Folge vom herabgefallenen Firstgestein erhaltener Verletzungen nach sechs Wochen gestorben und ein Häuer durch das Herabfallen einer Kohlenbank sogleich getödtet worden.

Beim gräflich Wilczek'schen Dreifaltigkeitsschachte in Polnisch-Ostrau wurde ein Heizer zwischen den Schwungradspeichen und der Schwungradgrube in Folge Quetschung todt gefunden.

Schwere Verletzungen erlitten: bei dem Graf Johann Larisch'schen Kohlenwerke in Karwin ein Häuer und ein Schlepper beim plötzlichen Niedergange der First; bei der Fürst Salm'schen Grube in Polnisch-Ostrau ein Häuer durch Herabfallen eines Gesteinstückes vor Ort eines Hauptquerschlages nach abgethanenem Schusse; bei dem der a. p. Nordbahn gehörigen Werke in Michalkowitz ein Schlepper beim Einfahren (Gelenkbruch der linken Hand) und ein Häuer beim Abteufen des Paulschachtes (Spaltung des oberen Armbeines); in der Hermenegildzeche der a. p. Nordbahn ein Häuer durch das Herabfallen des Firstgesteins im Abbaue (Beinbruch); in der Alberti- und Hubertizeche der a. p. Nordbahn in Hruschau ein Häuer beim Eintreiben in den Schacht (Beinbruch); endlich bei der erzherzoglichen Gabrielenzeche in Karwin 3 Häuer und 1 Schlepper in Folge Explosion schlagender Wetter, entstanden durch die Zertrümmerung einer Sicherheitslampe vor Ort von einem herabgefallenen Gesteinstücke (Verbrühung).

Leichte Verletzungen sind im Ganzen 35 vorgekommen.

West-Galizien. Berghauptmannschaft Krakau. Tödtliche Verunglückungen erfolgten: eine bei dem Kohlenwerke des R. Doms in Tenczynek durch Sturz in den Schacht in Folge Unvorsichtigkeit des Getödteten selbst, und eine beim Kohlenwerke des J. Zdanowicz in Tenczynek ebenfalls durch Sturz in den Schacht beim Ausfahren aus der Grube in der Kettenschlinge; ferner zwei beim k. k. Schwefelwerke zu Swoszowice in Folge von Quetschungen durch sich ablösende Gesteinstrümmer. Die beiden letzteren Beschädigungen erschienen ursprünglich nicht als tödtlich, hatten jedoch nachträglich einen tödtlichen Verlauf, herbeigeführt bei dem einen durch Eintritt des Brandes, bei dem anderen aber durch die erfolgte Rückenmarkserschütterung. Sämmtliche dieser Verunglückungen hatten eine bergbehördliche Localerhebung zur Folge, bei welcher sich ergab, dass dieselben entweder durch die Unvorsichtigkeit und die Schuld der Verunglückten selbst herbeigeführt worden sind, oder jenen Vorfällen beigezählt werden müssen, die nur dem Zufalle zuzuschreiben sind.

Ausser diesen bedauerlichen Vorfällen beim Bergbaubetriebe, ereigneten sich auch 7 tödtliche Verunglückungen, welche zwar zur Anzeige an die Bergbehörde gelangten und von derselben einer Localerhebung unterzogen wurden, welche jedoch eigentlich ausserhalb des Bergwerksbetriebes stattfanden, und zwar erstickten in einem Lichtschachte des Westenholz'schen Kohlenwerkes Dąbrowa in kohlensaueren Gasen ein Hundstösser, welcher die Bühne des Lichtschachtes als Schlafstätte benützte, nebst einem Arbeiter beim Rettungsversuch des Ersteren; dann im kohlensaueren Gase in einem ausser Betrieb gestandenen Schachte der R. Doms'schen Kohlengrube zu Tenczynek erstickte ein Knabe, welcher wahrscheinlich den Schacht als Versteckort sich erwählte, nebst zwei Knechten, die den Knaben retten wollten; endlich wurde der Steiger A. Wawrzynek und ein Arbeiter durch das Eingehen eines 7 Klafter tiefen, schlecht gezimmerten Schachtes verschüttet, welchen der Freiherr v. Rosenberg-Lipiński, behufs Untersuchung der Bodenschichten zu Wirthschaftszwecken, ab*teufen liess.*

Die weiteren Amtshandlungen bezüglich dieser letzten 7 Unglücksfälle wurden bei den betreffenden politischen und Gerichtsbehörden durchgeführt; die Berghauptmannschaft fand sich jedoch veranlasst, den Bergwerksbesitzer R. Doms in eine Geldstrafe von 50 fl. zu verfällen und bei dieser Gelegenheit die möglichste Verbühnung und Versicherung aller ausser Betrieb stehenden Schächte auf das strengste abermals anzuordnen, sowie bei diesem Anlasse auf die mangelhaften Bergpolizei-Vorschriften, insbesondere aber auf die sehr lässige Weise der Handhabung der wegen Sicherung gefährlicher Baue und Einbaue bestehender Vorschriften aufmerksam zu machen.

Die Verschüttung des Steigers Wawrzynek veranlasste die Berghauptmannschaft, auch auf den Umstand aufmerksam zu machen, dass es sehr nothwendig wäre, wenn bei der seinerzeitigen Revision des a. B. G. in das Berggesetz auch die Bestimmung aufgenommen werden möchte, dass alle unterirdischen, behufs Untersuchung der Bodenschichten oder Gewinnung von Mineralien geführten Baue der Oberaufsicht und Controle der k. k. Bergbehörden zugewiesen werden.

Schwere Beschädigungen fanden im Ganzen vier statt, und zwar eine beim k. k. Kohlenwerke zu Jaworzno durch das Niedergehen der Kohlenbank beim Abbaue, eine bei dem Kohlenwerke des Simon Strycharski in Tenczynek durch das Herabstürzen in den Schacht beim Ausfahren im Kübel, endlich zwei bei den Erzherzog Albrecht'schen Eisensteinbergbauen, und zwar eine durch Sturz von der Bühne beim Auszimmern des Schachtes und eine durch einen Axthieb bei der Zimmerungsarbeit.

Der erste der erwähnten schweren Beschädigungsfälle wurde einer bergbehördlichen Localerhebung nicht unterzogen, weil aus dem bei der Werksverwaltung aufgenommenen bezüglichen Erhebungs-Protokolle schon zu ersehen war, dass ein Verschulden an diesem Vorfalle Niemandem zur Last falle. Der Vorfall in Tenczynek gelangte hingegen nicht nur zur bergbehördlichen, sondern auch zur gerichtlichen Untersuchung, die aber noch nicht abgeschlossen ist. Die beiden letzterwähnten Beschädigungsfälle gelangten hingegen viel zu spät zur Kenntniss der Bergbehörde, daher sich dieselbe mit einer bezüglichen schriftlichen Einvernehmung des Werksvorstehers begnügen musste.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. In diesem ganzen Berghauptmannschaftsbezirke sind im Jahre 1870 keine Arbeiter-Verunglückungen vorgekommen.

F. Bruderladen.

(Hierzu Tabelle VI.)

Oesterreich u. d. Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die Zahl der Bruderladen ist im Jahre 1870 unverändert geblieben. Mit Jahresschluss hat sich

deren gesammter Vermögensstand auf 158.705 fl. 61 kr., daher um 9.750 fl. 50·5 kr. oder 6·5 Percent höher gestellt als im Vorjahre. Von dem, mit Ausschluss der nicht beitragenden Weiber und Jungen, aus 1.530 männlichen Arbeitern bestehenden gesammten Mannschaftsstande waren 1.446 Köpfe oder 95·4 Percent als Mitglieder an den verschiedenen Bruderladen betheiligt und entfällt demnach auf jeden Kopf derselben eine Vermögensquote von 109 fl. 75 krn.

Oesterreich o. d. Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Die während des Vorjahres 1869 einzig im Hausruckviertel bestandenen zwei Bruderladen haben sich zwar in Folge der Fusion der Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft mit den gräflich Arco'schen Kohlenwerks-Complexen vereinigt, doch ist gegen Jahresende wieder eine zweite neue Bruderlade für die nunmehr mit einem vermehrten Personale betriebenen Steinkohlenbaue im Pechgraben und bei Lindau zugewachsen.

Das Gesammtvermögen beider Bruderladen erreichte die Höhe von 55.548 fl. 32 krn., das ist um 4.271 fl. 61 kr. oder 8·3 Percent mehr als im Vorjahre.

Von den 841 männlichen Arbeitern der oberösterreichischen Bergmannschaft sind 833 — d. i. nicht weniger als 98·7 Percent — Mitglieder jener zwei Bruderladen, und es entfällt auf jeden Kopf derselben eine Vermögensquote von 66 fl. 68 krn.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Der Vermögensstand der Bruderladen zeigt im Allgemeinen auch im Jahre 1870 eine erfreuliche Zunahme. Bei dem einen ärarischen Werke, dem Eisenberg-, Schmelz- und Gusswerke zu St. Stephan bei Kaisersberg an der Rudolfsbahn, stieg das Bruderladenvermögen um 495 fl. 96 kr. (auf 21.425 fl. 34 kr.), unter den Privatwerken zeigt sich bei der weit grösseren Mehrzahl der Bruderladen eine Vermögensvermehrung um 34.325 fl. 95 kr., dagegen bei einigen Bruderladen eine gesammte Vermögensverminderung von 4.834 fl. 20 krn., so dass die Privat-Bruderladen im Ganzen, nachdem sie ihr anfängliches Vermögen auf 602.835 fl. 12 kr. beziffert hatten, schliesslich ein Gesammtvermögen von 632.326 fl. 87 krn. besassen.

Das Vermögen sämmtlicher Bruderladen der Berg- und Hüttenarbeiter dieses Berghauptmannschaftsbezirkes belief sich hiernach am Schlusse des Jahres 1870 auf 653.752 fl. 21 kr.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Cilli.** Das Gesammtvermögen der Bruderladen bezifferte sich mit Ende 1870 auf 151.157 fl. 23 kr., hat sich somit gegen die mit Ende 1869 ausgewiesene Summe von 144.226 fl. 54 krn. um 6.930 fl. 69 kr. vermehrt.

Hiervon entfallen auf die Eisenwerke 21.515 fl. 78 kr., auf die Zink- und Bleiwerke 994 fl. 76 kr., der Rest mit 118.646 fl. 69 krn. auf die Kohlenwerke.

Ferner vertheilt sich die Gesammtsumme auf die Bezirke:

Eibiswald	mit	33.278 fl. 70 krn.
Tüffer	„	32.864 „ 64 „
Windischgraz	„	29.568 „ 26 „
Voitsberg	„	28.640 „ 6 „

Höhere Vermögensstände bestanden bei den Kohlen- und Alaunwerken der Hermine von Dück zu Eibiswald und Steieregg mit . . . . . 32.000 fl. — krn.
beim Eisenwerke zu Missling im Bezirke Windischgraz mit . . 29.568 „ 26 „
beim Eisenwerke zu Edelsbach im Bezirke Draehenburg mit . . 1.977 „ 52 „
bei den Kohlenwerken: zu Hrastnigg und Doll im Bezirke Tüffer mit . . . . . 21.619 „ 27 „
der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft, Bezirk Voitsberg mit . . . . . 12.319 „ 17 „
im Bezirke Voitsberg (Köflacher Bruderlade) mit . . . . . 11.430 „ — „
des Ritter von Drasche zu Reichenburg, Bezirk Lichtenwald mit 3.512 „ — „
der Maurer'schen Erben zu Trifail mit . . . . . 2.924 „ 30 „
der Graz-Köflacher Eisenbahngesellschaft im Bezirke Voitsberg mit 2.842 „ 81 „

Dass die bestehenden Bruderladen nicht geeignet erscheinen, in Bezug auf Unterstützung bei eintretender Erwerbslosigkeit der Arbeiter in Folge Alters oder Gebrechlichkeit derselben ausgiebig wirken zu können, wird von der Berghauptmannschaft als eine Thatsache bezeichnet und in nachstehender Weise begründet.

Gesetzlich ist jeder Bergbaubesitzer verpflichtet, bei seinem Werke eine selbstständige Bruderlade zu errichten, oder sich zu diesem Behufe mit anderen Bergbaubesitzern zu vereinigen. Die Verbindung der Bruderladen unter sich wird wohl als wünschenswerth erkannt, und die Bergbehörden sind angewiesen, auf eine solche Verbindung nach Möglichkeit hinzuwirken. Allein so lange ein positives Gesetz nicht besteht, welches, wenn auch nicht die Vereinigung der Bruderladen zum mindesten eines Revieres, so doch die gegenseitige Verbindung in Betreff wechselseitiger Aufnahme der Bruderladen-Mitglieder unter verhältnissmässiger Anerkennung der bei einer Bruderlade bereits erworbenen Ansprüche definitiv normirt, werden solche Vereinigungen nicht zu Stande kommen, da sich jede etwas besser gestellte Bruderlade bis aufs Aeusserste wehrt, mit kleineren minder dotirten Laden in Verbindung zu treten. Eine Erfahrung, welche bisher nur zu häufig gemacht wurde, und die besten Bestrebungen im Keime erstickte.

Kärnten. **Berghauptmannschaft Klagenfurt.** Sowie die Erkenntniss über die Bedeutung der Bruderladen sich mehr und mehr Bahn bricht, und sowie durch den Aufschwung der Industrie die Arbeiterzahl nicht nur vermehrt wird, sondern auch aus den gesteigerten Löhnen die Bruderkreuzer reichlicher in die Bruderladkassen fliessen, so muss auch das Vermögen derselben im Allgemeinen stetig zunehmen und Versicherungs-Capitalien für die Arbeiter und deren Angehörige bilden, welche in vielen Fällen hinlänglichen Ertrag abwerfen, um den statutenmässigen Ansprüchen der Bruderladenmitglieder und Theilnehmer gerecht zu werden.

Unter günstigen Auspicien für die Montan-Industrie hat das Jahr 1870 begonnen und ebenso sich bis an das Ende erhalten; darum hat sich auch ein erfreu-

licher Aufschwung im Bruderladenwesen ergeben, so dass das Gesammt-Bruderladenvermögen Kärntens einschliesslich der Bleiberger allgemeinen Bruderlade, deren Wesen und Zweck im Verwaltungsberichte für 1868 auseinandergesetzt wurde, mit Ende des Jahres 1870 die namhafte Summe von 395.350 fl. 92 krn. erreichte, während dasselbe

im Jahre 1869	360.928	„ 76½	kr.
„ „ 1868	336.566	„ 56	„
„ „ 1867	320.656	„ 5	„

betragen hat.

Daraus ergibt sich im Jahre 1870 eine Vermehrung des Vermögensstandes binnen Jahresfrist um 34.422 fl. 15½ kr.; die höchste bisherige Zunahme, indem das Vermögen im Jahre 1869 nur um 24.362 fl. 20 kr., in den früheren Jahren dagegen um verhältnissmässig geringere Summen angewachsen ist.

Es bestehen wie im vorigen Jahre 39 mit bergbehördlich bestätigten Statuten ausgestattete Montan-Bruderladen, so dass bei keinem Werke, welches nur einigermassen von Belang ist und mehrere Arbeiter beschäftigt, Bruderladen mit Statuten fehlen.

Das Vermögen der einzelnen Bruderladen mit Schluss des Jahres 1870 wird nachstehend ausgewiesen:

1.	bei dem Kohlen- nnd Eisenwerke Liescha-Prevali mit	102.576 fl.	48	krn.
2.	„ den Eisenwerken Heft und Mosinz mit	32.686 „	57	„
3.	„ „ gräfl. Henkel v. Donnersmark'schen Eisen- und Kohlenwerken gemeinsam mit den Werken der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft mit	27.985 „	14	„
4.	„ der Bleiberger allgemeinen Bruderlade mit	22.320 „	73	„
5.	„ dem Eisenwerke Lölling mit	20.236 „	9½	„
6.	„ „ vormals ärar. Werks-Complexe zu Bleiberg mit	15.065 „	26	„
7.	„ „ ärarischen Bleibergwerke Raibl I mit	13.425 „	6	„
8.	„ den Eisenwerken Hirt und Salvator mit	13.391 „	97	„
9.	„ dem Eisenwerke Gmünd mit	12.823 „	74	„
10.	„ „ vormals Romuald Holenia'schen Werks-Complexe zu Bleiberg mit	11.895 „	33	„
11.	„ den Georg Graf Thurn'schen Kohlen- und Eisenwerken mit	11.597 „	95	„
12.	„ dem Eisenwerke Eberstein mit	7.687 „	21	„
13.	„ „ „ Olsa mit	7.330 „	86½	„
14.	„ „ vormals Paul Mühlbacher'schen Werks-Complexe in Bleiberg mit	6.995 „	42	„
15.	„ den Th. Freih. v. Aichlburg'schen Bleiwerken mit	6.885 „	2	„
16.	„ dem Eisenwerke Treibach mit	6.765 „	59	„
17.	„ „ vormals Ritter v. Jacomini'schen Werks-Complexe in Bleiberg mit	6.233 „	25½	„
18.	„ dem vormals Paul Sorgo'schen Werks-Complexe zu *Bleiberg* mit	5.837 „	32	„

19.	bei dem Blei- und Galmeiwerke Raibl II mit	5.664	fl.	58	krn.
20.	„ „ Wodley'schen Werks-Complexe zu Bleiberg mit	5.449	„	5	„
21.	„ „ Bleibergwerke Spitznökl und Bleirisen mit . .	2.710	„	51½	„
22.	„ „ vormals Joseph Egger'schen Werks-Complexe in Bleiberg mit	2.592	„	57	„
23.	„ dem Bleibergwerke Miss mit	2.234	„	84	„
24.	„ „ „ Brand und Zebar mit	2.121	„	58	„
25.	„ „ „ Bleiburg mit	2.092	„	77½	„
26.	„ „ Eisenwerke Radenthein mit	1.860	„	92	„
27.	„ den Bleibergwerken Hochpetzen und Topla mit . .	1.704	„	42	„
28.	„ „ „ Obier I—IV u. s. w. mit . . .	1.630	„	22½	„
29.	„ dem Kohlenreviere Keutschach mit	1.489	„	51	„
30.	„ „ Blei- und Galmeibergwerke Jauken mit . . .	1.406	„	83	„
31.	„ „ vormals Joseph Kassin'schen Werks-Complexe in Bleiberg mit	1.363	„	64½	„
32.	„ dem Bleibergwerke Unterpetzen I mit	1.160	„	32	„
33.	„ „ „ Schäfler- und Grafensteineralpe mit	1.153	„	56½	„
34.	„ „ „ Windisch-Bleiberg mit	1.086	„	1¾	„
35.	„ den Bleibergwerken Rischberg und Petzen mit . .	992	„	85	„
36.	„ dem Kohlenbergwerke Lippitzbach mit	925	„	23	„
37.	„ „ Bleibergwerke Schwarzenbach I mit . . .	614	„	82	„
38.	„ „ „ Zauchen mit	547	„	77	„
39.	„ „ „ Schwarzenbach IV mit	440	„	32	„
40.	„ „ „ Rechberg mit	345	„	26½	„

Von den obgenannten Bruderladen ist die allgemeine Bleiberger Bruderlade zwar nicht mit Statuten versehen, jedoch liegen diessfalls Bestimmungen vor, nach welchen gewisse Ausgaben auf humanitäre Zwecke und für gewisse Gemeindeanstalten zu bestreiten sind.

Wie bereits im letzten Verwaltungsberichte erwähnt, besteht seit Errichtung der Bleiberger Bergwerks-Union zu Bleiberg eine neue, die sogenannte Unions-Bruderlade, in welche alle jene Arbeiter eingetheilt werden, welche bei keinem bisherigen Werks-Complexe gearbeitet haben und die nach dem Zeitpuncte der Errichtung der Union bei derselben in Arbeit und in den Bruderladenverband aufgenommen worden sind.

Diese Unions-Bruderlade besass mit 31. December 1870 ein Vermögen von 7.226 fl. 66 krn. und hat desshalb keine Statuten, weil sie nicht bestimmt ist, für sich allein fort zu bestehen, sondern bei der Vereinigung der in den Unionsverband gehörigen Bruderladen in eine allgemeine Unions-Bruderlade dieser letzteren einbezogen zu werden.

Ausser obigen tabellarisch nachgewiesenen 40 Bruderladen bestehen bei den Bleibergwerken Schwarzenbach II und Kolm, bei den Braunkohlenbergwerken Wolfsberg und Sonnberg, dann bei dem Goldbergwerke Goldzeche und Waschgang, bei welchem letzteren nächstens Bruderladen-Statuten errichtet werden, geringere Beträge als Anfänge zur Errichtung von Bruderladen in der Gesammtsumme von

877 fl. 21 krn., während für das ausser Betrieb stehende Eisensteinberg- und Schmelzwerk Ragga und das hinsichtlich der Bruderlade damit vereint gewesene Kupferbergwerk Grossfragant ein Bruderladenvermögen von 225 fl. 42 krn., und für die im Wege des Entziehungsverfahrens gelöschten Werke der Concursmasse Wertheimstein sel. Sohn ein solches per 195 fl. 47 kr. in Sparkassebücheln bei der Berghauptmannschaft zu Klagenfurt hinterlegt sind.

Es sind bereits im Verwaltungsberichte für 1868 (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik XVI, Jahrg. 4. Heft) die Schattenseiten und Lücken des Bruderladenwesens eingehend beleuchtet worden, daher sich darauf bezogen wird.

Die in dieser Angelegenheit abgehaltenen Berathungen der Berghauptmannschaft und des berg- und hüttenmännischen Vereines, welche darauf gerichtet waren, den Bruderladenmitgliedern möglichste Sicherung ihrer Ansprüche an die Bruderladen zu erwirken, sind bisher eben nur Berathungen geblieben und selbst wiederholte Erinnerungen und Betreibungen von Seite der Berghauptmannschaft zur Vereinigung der Bruderladen im Bleiberger Bergreviere, sowie die Zusicherung der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft haben zwar wohl eine Basis zur Zustandebringung der Bruderladenvereinigung bewirkt, die Durchführung derselben scheint jedoch vorzugsweise an der bedeutenden Ungleichförmigkeit der Vermögensbestände Hindernisse zu finden.

Für die nächste Generalversammlung des berg- und hüttenmännischen Vereines sind Entwürfe von Statuten für eine zu gründende montanistische Landes-Invalidenkasse vorbereitet, ob aber bei den verschiedenen Ansichten hierüber das Zustandekommen eines solchen Institutes in Aussicht gestellt werden kann, ist mehr als zweifelhaft; den Bruderladenmitgliedern kann aber nur durch Reviers- oder Landesbruderladen, innerhalb deren Gränzen die Freizügigkeit und die Bruderladenansprüche gewahrt werden sollen, gründlich geholfen werden.

Darauf lässt sich aber ebenso wenig ein Zwang ausüben, als auf die Werksinhabungen zur aliquoten Beitragsleistung an die Bruderladen; und doch sind viele Bruderladen, ja die meisten derselben mit ungenügenden Mitteln ausgestattet, um ihren Mitgliedern ausgiebige Hilfe sichern zu können, besonders wenn sich die Auslagen im Falle der sich stets mehrenden Provisionirungen wesentlich erhöhen sollten.

Die fixen Bestimmungen über solche Beitragsleistungen, sowie über die Vereinigung einzelner für sich nicht lebensfähiger Bruderladen in grössere Bruderladen müssen nach dem Ausspruche dieser Berghauptmannschaft der Gesetzgebung überlassen werden, welche bei der in Aussicht stehenden Revision des allgemeinen Berggesetzes ihre Aufmerksamkeit der Frage über die Versorgung der Bergarbeiter und ihrer Angehörigen nicht entziehen wird.

Zur Vermeidung von Missverständnissen muss aber, wie bereits im letzten Verwaltungsberichte, auch hier wiederholt werden, dass mehrere und besonders grössere Werksinhabungen auf das Eifrigste bestrebt sind, ihre Bruderladen und die Mitglieder und Theilnehmer derselben auf humane Weise zu unterstützen; doch sind viele *Bruderladen,* ohne solche Hilfe lediglich auf die Einzahlungen der Arbeiter beschränkt,

ohne hinreichenden Fond und sonach der Beihilfe der Werksinhabungen am meisten bedürftig, wenn sie gedeihen und ihren Zweck erfüllen sollen.

Wie sich besonders in der neueren Zeit gezeigt hat, tritt bei solchen mit schwachen Mitteln versehenen Bruderladen manchmal ein Umstand ein, welcher eben nicht beruhigend ist, aber wegen der Unzulänglichkeit der Geldmittel nicht wohl hintan gehalten werden kann. Dieser Umstand besteht in dem Bestreben der Bruderladenausschüsse, jede nicht streng statutenmässige Hilfeleistung zu versagen, wenn auch ein ehemaliges, aus dem Dienste entlassenes Bruderladenmitglied oder die Witwe eines solchen (welchen Personen zwar keine Provisionsansprüche statutenmässig zustehen, denen aber eine Unterstüzung oder Abfertigung gegeben werden könnte) im bittersten Nothstande sich befindet, und eben desshalb bei der Bruderlade Hilfe sucht.

Wären die Geldmittel der Bruderladen genügend, so würden solche traurige Fälle der Hilfeverweigerung sich kaum ereignen, und eben desshalb wäre die Beitragsleistung der Werksinhabungen als Verpflichtung, wie diese nach den preussischen und anderen deutschen Berggesetzen normirt ist, für den ordentlichen Bestand der Bruderladen ein wesentlicher Stützpunct.

Was die Einzahlungen der Bruderladenmitglieder in die Bruderladen anbelangt, so findet wohl nach Bedarf hier und da eine kleine Erhöhung oder nach Zulass der Verhältnisse eine Herabsetzung der Büchsengelder mit bergbehördlicher Genehmigung statt; im Allgemeinen blieben aber auch im Gegenstandsjahre die Einzahlungen auf derselben Höhe wie im Jahre 1869.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die 9 Bruderladen, welche in Krain bestehen, hatten im Jahre 1870 nachstehenden Vermögensstand:

in Idria	77.434	fl. 37½	kr.
„ Sagor	19.000	„ —	„
„ Scofie	9.200	„ —	„
„ Hof	8.768	„ 15	„
„ Johannesthal	7.071	„ 47	„
„ Feistritz und Jauerburg	6.099	„ 56	„
„ Sava	5.970	„ 20	„
„ Knappouše	3.000	„ 71	„
„ Möttnig	181	„ 54	„
zusammen	136.726	fl. —½	kr.

Im Gegenhalte zu dem Vorjahre ergibt sich somit eine Abnahme von 13.694 fl. 5½ krn. Dieses auffallende Ergebniss beruht einfach in der von der Werksbruderlade in Idria mit der Radobojer Bruderlade, welche im Jahre 1865 einverleibt wurde, gepflogenen Abrechnung oder vielmehr in der Rückzahlung von 14.545 fl. und in der Unificirung der Staatsschuldverschreibungen, wodurch sich das Vermögen der Idriaer Bruderlade um weitere 4.260 fl. 1½ kr. im Vergleiche zum Vorjahre, also in Summe um 18.805 fl. 1½ kr. verminderte. Bei dieser Vermögensabnahme der Bruderlade von Idria und der sich nur auf 13.694 fl. 5½ kr. beziffern-

den Gesammtverminderung des krainischen Bruderladen-Vermögensstandes ergibt sich somit für die Privat-Bruderladen ein summarischer Vermögenszuwachs von 5.110 fl. 86 krn.

An dieser Zunahme betheiligten sich hauptsächlich die Bruderladen der nachfolgenden Montanwerke:

Johannesthal	mit	2.071 fl.	47 krn.
Sagor	„	1.000 „	— „
Feistritz und Jauerburg	„	826 „	21 „
Scofie	„	700 „	— „
Hof	„	410 „	34 „
Sava	„	191 „	62 „

während Knappouše 85 fl. und Möttnig 3 fl. 76 kr. Einbusse nachweisen.

Vergleicht man die Bruderladen-Vermögensstände der letzten 11 Jahre, so ergibt sich nachfolgendes, mit Berücksichtigung obiger Erläuterungen völlig befriedigendes Gesammtbild, wornach das Bruderladenvermögen betrug:

im Jahre	Bruderladenvermögen
1860	111.417 fl. 95 kr.
1861	115.987 „ 36 „
1862	118.336 „ 29 „
1863	123.353 „ 45 „
1864	123.987 „ 3 „
1865	140.900 „ 25 „
1866	143.689 „ 64 „
1867	145.906 „ 87 „
1868	149.174 „ 74 „
1869	150.420 „ 6 „
1870	136.726 „ — „

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Im Küstenlande besteht nur eine Bruderlade bei dem Kohlenwerke in Carpano, welche seit ihrem Bestehen, d. i. seit 1862, einen Aufschwung nahm, wie derselbe kaum bei einer anderen Bruderlade in so rascher Weise stattgefunden hat, wofür die nachstehende Uebersicht spricht, nach welcher diese Bruderlade folgende Vermögensstände hatte:

im Jahre	Vermögensstand
1862	14 fl. 37 kr.
1863	163 „ 89·5 „
1864	1.440 „ 56 „
1865	1.394 „ 10 „
1866	3.222 „ 51 „
1867	3.958 „ 11 „
1868	4.928 „ 16 „
1869	6.169 „ 5[illegible] „
1870	6.482 „ 17 „

Das Bruderladenvermögen ist somit innerhalb acht Jahren im Küstenlande um das 451fache gewachsen.

Das Gesammtvermögen der krainisch-küstenländischen Privat-Bergbruderladen belief sich somit im Jahre 1870 auf 65.773 fl. 80 kr., während im Jahre 1860 dasselbe nur 30.847 fl. 95 kr. betrug, also eine 113percentige Vermehrung erfuhr. Hierbei ist nur um so bedauerlicher, dass ungeachtet aller Anstrengungen die altherkömmlichen Bruderladeneinrichtungen sich durchaus nicht umgestalten lassen, so dass auf Gewinn basirte Institute mit der Lösung der Aufgabe einer allgemeinen Versicherung der Arbeiter ohne Beeinträchtigung der Freizügigkeit des Einzelnen sich befassen, einer Aufgabe, welche durch allgemeine oder Reviersbruderladen gegen geringe Prämien ebenso sicher sich würden durchführen lassen.

Alljährliche Beiträge zu den Werksbruderladen werden nur von den Werksbesitzern von Johannesthal, Sagor und Feistritz-Jauerberg geleistet; diese Beträge übersteigen in der Regel nicht 10 Percent der von den Arbeitern eingebrachten Bruderladenbeiträge.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Das Vermögen der Bruderladen bei den Aerarial-Montanwerken bezifferte sich Ende des Jahres 1870 mit 56.459 fl. 80 1/2 krn. und hat sich gegen das Vorjahr, wo ein Vermögen von 136.655 fl. 24 1/2 krn. nachgewiesen wurde, um 80.195 fl. 44 kr. vermindert.

Diese Verminderung rührt grösstentheils daher, dass das bedeutende, über 77.000 fl. betragende Bruderladenvermögen der vom Aerar verkauften Jenbacher und Pillerseer Eisenwerke nunmehr bei den Privat-Unternehmungen eingestellt erscheint; zum geringeren Theile liegt die Vermögensverminderung in dem Umstande, dass auch im Jahre 1870 noch Convertirungen von im Besitze der Bruderladen befindlichen 4percentigen Obligationen in 5percentige neue Rente erfolgten, wobei sich die Capitalsziffer um 20 Percent erniedrigte.

Das Vermögen der Privat-Bruderladen, welches Ende 1869 42.143 fl. 89 kr. betrug, erhob sich am Schlusse des Jahres 1870 durch Einreihung des Bruderladenvermögens der an die Privat-Industrie übergegangenen Aerarial-Eisenwerke auf die Ziffer von 119.389 fl. 70 1/2 krn. und weiset sonach gegen das Vorjahr einen um 77.245 fl. 81 1/2 kr. höheren Vermögensstand nach.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Das Gesammtvermögen der Montan-Bruderladen bezifferte sich Ende 1870 mit 254.037 fl. 78 krn., und hat sich demnach gegen das Vorjahr um 1.033 fl. 26 kr. vermehrt.

Vom Gesammtvermögen trifft ein Betrag von 174.421 fl. 9 1/2 krn. die ärarischen, und von 79.616 fl. 68 1/2 krn. die Privat-Werke.

Die bedeutende Differenz im Vermögensstande der Bruderladen der Aerarial- und Privat-Werke gegen das Vorjahr kommt von dem Umstande, dass das zum früher ärarischen Eisenwerke Werfen gehörige Bruderladenvermögen durch den Verkauf dieses Werkes an die Privat-Industrie bei dem Aerarial-Bruderladenvermögen abgefallen, bei dem Vermögensstande der Privat-Bruderladen aber zugewachsen ist.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Zu den bereits bestandenen 19 Bruderladen sind im Jahre 1870 zwei neue zugewachsen, so dass gegenwärtig im Prager Berghauptmannschaftsbezirke 21 Bruderladen bestehen, bei welchen die überwiegend grössere Anzahl der dortigen Berg- und Hüttenarbeiter betheiligt ist.

Das Vermögen dieser Bruderladen — das Provisions- und Unterstützungs-Institut der k. k. Staatseisenbahngesellschaft bezüglich der Steinkohlenwerke dieser Gesellschaft nicht mitgerechnet — betrug mit Schluss des Jahres

1870 . . . . . 884.980 fl. 9 kr.,

hat sich somit gegen jenes des Vorjahres per . . . . . 824.877 „ 73 „

um . 60.102 fl. 36 kr.

vermehrt.

Den grössten Vermögensstand hat die für den k. k. und mitgewerkschaftlichen Silber- und Bleibergbau in Přibram bestehende Bruderlade nachgewiesen mit . . . . . 256.656 fl. 97½ krn.

Dieser reihen sich an:

die Kladnoer Bergbruderlade	mit	141.585 „	66 „
„ Rappitzer „	„	130.948 „	42 „
„ Zbirower Bruderlade	„	113.908 „	41 „
„ Kladnoer Hüttenbruderlade	„	82.000 „	— „
„ Hořowitzer Bergbruderlade	„	56.560 „	47 „
„ Neujoachimsthaler Bruderlade	„	50.308 „	63 „
„ Althüttener „	„	17.270 „	61⅝ „
„ Wotwowitzer Bergbruderlade	„	14.777 „	42⅝ „
und die Bruderladen für die Werke: der Hředler Gewerkschaft	„	3.822 „	22⅝ „
der Gewerkschaft Moravia	„	3.700 „	34 „
des Grafen Hugo Nostitz	„	2.958 „	43⅝ „
„ Freiherrn Friedrich Werner Riese-Stallburg . . .	„	2.763 „	20 „

Das Vermögen jeder der übrigen 8 Bruderladen erreichte nicht die Höhe von 2.000 fl.

Diesen Bruderladen sind 15.933 Arbeiter einverleibt. Werden zu diesen die Bergarbeiter der Prager Staatseisenbahngesellschaft (1.894 Köpfe), welche bei dem bereits oben erwähnten Unterstützungs-Institute betheiligt sind, dann jene 765 Arbeiter der Steinkohlengewerkschaft Miröschau, des Rožmitaler Eisenwerkes, dann der fürstlich Schwarzenberg'schen und von Stark'schen Werke hinzugerechnet, welche einer in einem anderen Berghauptmannschaftsbezirke bestehenden Bruderlade einverleibt sind, so stellt sich die Anzahl der der Vortheile eines Bruderladen- oder sonstigen Unterstützungs-Institutes sich erfreuenden Arbeiter mit 18.592 Köpfen oder mit 93½ Percent des Arbeiterstandes dieses Berghauptmannschaftsbezirkes heraus.

Aus der für den Přibramer k. k. und gewerkschaftlichen Silber- und Bleibergbau bestehenden Bruderlade wurden im Jahre 1870 an 2.021 Parteien Provisionen im Betrage von 27.667 fl. 71·5 krn. verabreicht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Verhältnisse bei dem in diesem Berghauptmannschaftsbezirke bestandenen 23 Bruderladen, worunter die ärarische in Joachimsthal und die 3 Reviersbruderladen im Elbogener, Carlsbader und Falkenauer Reviere, sind gleich geblieben, nur ist das Gesammtvermögen der Privat-Bruderladen im Jahre 1870 um . . . . . 2.578 fl. 77 kr. gestiegen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die bestehenden 29 Bruderladen hatten ein Vermögen von 176.247 fl.: dasselbe hatte daher um 16.862 fl. zugenommen. Zahlungsfähig waren alle Bruderladen und auch die im vorjährigen Berichte erwähnten ungünstigen Verhältnisse der Pressnitzer Reviersbruderlade hatten sich insoferne gebessert, als die beabsichtigte Herabsetzung der Provisionen vermieden werden konnte.

Auf Unterstützungen wurden 28.092 fl. verausgabt. Unterstützt wurden 1.335 Mitglieder zeitweilig und 232 dauernd. Betheiligt waren an den Bruderladen 4.010 Arbeiter.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Das Bruderladenvermögen hat sich gegen 1869 um den erheblichen Betrag von 44.290 fl. vermehrt; hiervon entfallen lediglich 293 fl. 12 kr. auf einen neu gegründeten Verein. Passiv erscheinen vier Bruderladen, jene des fürstlich-Metternich'schen Eisenwerkes und Bergbaues, dann die Franz Hyra'sche und fürstlich Carl Auersperg'sche, vormals Graf Wurmbrand'sche, endlich jene des Mieser Bergreviers.

Bei den drei ersten liegt der Grund in dem beschränkten Werksbetriebe und den höheren Ausgaben für Provisionen; da die, die Forcirung des Bergbaues auch bedingende Wiederanlassung des Plasser Hochofens beschlossen sein soll, so wird die fürstlich Metternich'sche Lade wohl bald wieder zu Kräften gelangen; bei de fürstlich Auersperg'schen wird vorläufig die schon getroffene Einleitung, dass die Capitalien zu höheren Interessen angelegt werden, und bei der Franz Hyra'schen die im Zuge befindliche Wiederaufnahme des Grubenbetriebes baldigst das Gleichgewicht wieder herstellen.

Der Mieser Bruderlade erwuchsen unverhältnissmässige Auslagen für Schulzwecke, da das Statut die Bestimmung enthält, dass für die schulfähigen Kinder der Mitglieder das Schulgeld bezahlt und Lehrmittel beigestellt werden. Unter dem Einflusse der neuen Schulgesetze erhöhten sich die bezüglichen Ausgaben und wird in Erwägung zu ziehen sein, ob die oben erwähnte Bestimmung, als dem eigentlichen Zwecke des Vereines (die arbeitsunfähigen Mitglieder und deren Angehörigen zu unterstützen) abträglich, nicht aufzuheben wäre.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Das gesammte Vermögen der Bruderladen betrug Ende 1870

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke	163.460 fl. 16 kr.
„ Bergcommissariatsbezirke	68.115 „ 65 „
zusammen . .	231.575 fl. 81 kr.,
daher gegen das Vorjahr per	216.925 „ 38 „
eine Vermehrung von	14.650 fl. 43 kr.

oder von 6·7 Percent sich ergibt.

Von dem gesammten Bruderladenvermögen wurden im Jahre 1870, und zwar

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 779 Arbeiter mit	12.782 fl. 44·5 krn.
„ Bergcommissariatsbezirke 221 Arbeiter mit	3.750 „ 18·5 „
zusammen 1.000 Arbeiter mit	16.532 fl. 63 krn.

unterstützt, somit im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 25·5 Percent der Arbeiter im Bergcommissariatsbezirke 16·9 Percent, im gesammten Berghauptmannschaftbezirke aber 22·9 Percent der Arbeiter Unterstützungen genossen.

Die Unterstützungen selbst betrugen von dem Bruderladenvermögen im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 7·8 Percent, im Bergcommissariatsbezirke 5·5 Percent, im gesammten Berghauptmannschaftsbezirke aber 7·1 Percent.

Ueberdiess wurden aus dem Kuttenberger Knappschaftsfonde in Folge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. December 1869, Z. 6301/1061 400 fl. auf 10 Stipendien für Schüler der Karbitzer Bergschule verwendet, sowie die ursprünglichen Provisionen der 11 ehemals ärarischen Bergarbeiter aus dem Kuttenberger Knappschaftsfonde auf das Doppelte erhöht, welche Erhöhung allein 127 fl. 40 kr. betrug. Bei dem ausgewiesenen Arbeiterstande (ohne Weiber und Kinder) von 4 353 Köpfen entfällt vom obigen Gesammtvermögen für jeden Kopf eine Quote von 53 fl. 20 krn., somit weniger gegen das Jahr 1869 um nahezu 10 fl., was in der um 940 Mann erhöhten Arbeiterzahl begründet ist, weil in demselben Verhältnisse nicht so rasch das Bruderladenvermögen anwachsen konnte.

Auf die Bezirke vertheilt, entfallen die Quoten vom Bruderladenvermögen im unmittelbaren Bezirke per Kopf mit 53 fl. 61 krn., im Bergcommissariatsbezirke mit 52 fl. 23 krn.

Das Verhältniss ist jedoch ein ganz anderes, wenn die einzelnen Bruderladen mit ihren Mitgliedern in Betracht gezogen werden, was aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist, in welcher das Vermögen der bei den einzelnen Werken bestehenden Bruderladen, die Mitgliederzahl und die auf ein Mitglied entfallende Quote des Bruderladenvermögens ausgewiesen sind.

Bezeichnung der Werke oder Bruderladen	Bruderladen-vermögen fl.	kr.	Mitglieder-zahl	Entfallen auf ein Mitglied fl.	kr.
a) im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke:					
Kuttenberger und Hohenelber Knappschaftsfond	29.438	87	. .	. .	.
Silbergewerkschaft 14 Nothhelfer	8.302	1	1	8.302	1
Silberwerk Schwarzenberg	8.731	14	32	272	85
Silbergewerkschaft Tabor	48	46	4	12	11
Silberwerk Erich	1.160	98	5	232	19
Eisenwerk Ransko	17.219	52	150	114	80
Arsenikwerk Riesenhain	2.329	3	8	291	13
Mineralwerk Lukawitz	19.000	.	205	92	68
Steinkohlenwerke					
des Fürsten Schaumburg-Lippe	33.145	59	831	39	88
„ Freiherrn v. Silberstein	15.968	57	678	23	55
der Gebrüder Müller	12.373	52	371	33	26
des Rudolf Manger	2.445	.	100	24	45
„ Heinrich Mastny	369	15	11	33	56
„ Johann Liebig	837	97	. . .	. . .	.
der Franciska Pfeifer	901	90	22	40	.
des Wilhelm Völkel	93	72	8	11	71
von Pfeifer und Rzehak	85	54	7	12	22
der Wernersdorfer Gewerkschaft	2.180	27	13	167	71
des Freiherrn v. Kaiserstein	167	97	3	55	99
Braunkohlenwerke					
des Grafen Clam-Gallas	5.980	.	220	27	40
von Christian und Comp.	553	8	43	12	87
des Horina	1.527	86	37	41	29
der Reichenberger Gewerkschaft	600	.	38	16	.
Summe	163.460	16	2.787	58	58
b) im Bergcommissariatsbezirke:					
Elias Silberbergbau	4.050	15	12	337	51
Eisenwerk Josephsthal	2.723	37	201	13	55
„ Franzensthal	1.063	20	50	21	26
„ Adolphsthal	4.753	49	66	72	2
„ Theresienthal	3.370	61	. . .	. . .	.
Graphitwerke					
der Mugrauer Insassen	3.464	95	65	53	31
„ Krumauer Gewerkschaft	1.599	23	55	29	7
von Eggert und Comp.	26.589	6	445	59	75
des Fürsten Schwarzenberg	17.058	.	131	130	21
„ Dr. Adam	42	30	7	6	4
„ Neweklowsky	105	.	70	2	14
Braunkohlenwerke					
der Koroseker Gewerkschaft	1.290	28	10	129	3
„ Wenzl und Adalbert Gewerkschaft	2.006	.	4	501	50
Summe	68.115	65	1.116	61	12
Gesammtsumme	231.575	81	3.903	59	33

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass nicht bei allen, namentlich kleinen Werken Bruderladen bestehen. Der Grund der verhältnissmässig geringen Theilnahme bezüglich Errichtung und Betheiligung an den Bruderladen liegt in erster Linie in dem Widerwillen der Bergarbeiter, weil ungeachtet der jahrelangen hohen Abzüge bisher im Ganzen die Provisionen so niedriggestellt sind, dass die arbeitsunfähigen Arbeiter von derselben nicht leben können, andererseitst aber auch eine Erhöhung der Provisionen nich durchführbar ist, wenn nicht das Bruderladenvermögen angegriffen und in Kürze verschlungen werden soll.

Aber auch der Widerwille so mancher Werksbesitzer selbst gegen die Bruderladen ist ihrer Ausbreitung hinderlich, weil denselben der Einfluss der Arbeiter bei der Bruderladenverwaltung unangenehm und zudem die von den Werksbesitzern besorgte Verwaltung und Verrechnung mit Umständen verbunden ist.

Aus der obigen Uebersicht ist aber auch zu entnehmen, dass nur bei älteren Werken, wo seit einer langen Reihe von Jahren Bruderladen bestehen, jedoch der Betrieb derzeit sehr eingeschränkt ist, die auf einen Arbeiter entfallende Bruderladenvermögens-Quote eine hohe ist, und mehrere Hundert Gulden übersteigt; hingegen ist bei jenen Werken, welche in regerem Betriebe sich befinden, diese Quote eine sehr niedrige, obwohl das Bruderladenvermögen eine ansehnliche Höhe erreichte. Der Grund liegt in der jährlich zunehmenden Arbeiterzahl und in den hiernach gleichfalls erhöhten Ausgaben für Unterstützungen, so dass eine rasche Vergrösserung des Bruderladenvermögens nicht möglich ist. Beispielsweise wird angeführt, dass im Jahre 1870 bei den Kohlenwerken des Fürsten v. Schaumburg-Lippe 2.332 fl., des Freiherrn v. Silberstein 4.754 fl., der Gebrüder Müller 1.185 fl. etc. für diese Zwecke ausgegeben wurden, daher auch eine Vermehrung des Bruderladenvermögens im Allgemeinen um nur 6·7 Percent im Jahre 1870 eintreten konnte.

Ein Gedeihen der Bruderladen ist nur dann möglich, wenn, wie in Deutschland, durch ein Gesetz die Vereinigung sämmtlicher Werke zu Reviersbruderladen und der Beitritt sämmtlicher Montan-Unternehmungen zu denselben ausgesprochen und die letzteren zur Beitragsleistung zu denselben verhalten werden — es mögen nun die Reviersbruderladen nach einzelnen Bergrevieren- oder Berghauptmannschaftsbezirken gebildet werden.

Bemerkt wird nur noch, dass seit Jahren, stets aber ohne Erfolg, die Bildung von Reviersbruderladen angestrebt wurde, dass jedoch derzeit so manche Unternehmung, welche sich früher gegen jede Vereinigung der Bruderladen aussprach, wegen der Arbeitseinstellungen und sonstigen Unannehmlichkeiten mit den Arbeitern, mit Freuden sich einer grossen Reviersbruderlade anschliessen würden, zu welchem Behufe eine Reviersbruderlade für ganz Böhmen, welche bereits über ein Vermögen von mehr als 1¾ Millionen Gulden verfügen würde, von einzelnen Unternehmungen als für den böhmischen Bergbau wünschenswerth bezeichnet wird.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Das Vermögen der bei den *Berg- und Hüttenwerken* in Mähren bestehenden 28 Bruderladen hat sich im Laufe

des Jahres 1870 um 114.778 fl. 10 kr., d. i. um volle 17 Percent erhöht, und erreichte dadurch am Schlusse des Jahres 1870 bereits die ansehnliche Höhe von 782.157 fl. 51 krn. Demnach entfiele im Durchschnitte auf jede Bruderlade eine Quote von 26.970 fl. 95 krn. und auf jeden Arbeiter ohne Unterschied des Alters und Geschlechts ein Antheil von 98 fl. 92 krn. Diese Durchschnittsziffern entsprechen aber durchaus nicht den factischen Verhältnissen; denn an der angegebenen Vermögenssumme participiren 14 Bruderladen, deren Vermögen sich nicht auf 5.000 fl., vier Bruderladen, deren Vermögen sich nicht auf 10.000 fl., eben so viele, deren Vermögen sich nicht auf 20.000 fl., drei Bruderladen, deren Vermögen sich nicht auf 50.000 fl., und zwei Bruderladen, deren Vermögen sich nicht auf 90.000 fl. beziffert, während die Bruderlade des freiherrlich v. Rothschild'schen Eisenwerkes und Steinkohlenbergbaues mit Schluss des Jahres 1870 bereits ein Vermögen von 137.090 fl. 87 krn. und die Bruderlade der Steinkohlenbergbaue der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn sogar ein Vermögen von 252.228 fl. nachgewiesen hat.

Die in anderen berghauptmannschaftlichen Bezirken gemachte Erfahrung, dass sich das Bruderladen-Institut eben nur bei den grösseren und continuirlich im Betriebe stehenden Berg- und Hüttenwerken lebenskräftig erweise, lässt sich auch durch verschiedene Beispiele aus diesem Bezirke bestätigen.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Das Vermögen der in Schlesien vorhandenen Montan-Bruderladen hat sich im Jahre 1870 abermals, und zwar auf 454.655 fl. 43 kr. gehoben, was gegen das Jahr 1869 eine Zunahme um 33.970 fl. 73 kr. ergibt; dies deutet nicht nur auf ein erfreuliches Gedeihen der Montan-Industrie und einen günstigen Sanitätszustand der Arbeiter, sondern auch auf eine entsprechende Verwaltung des Bruderladenvermögens hin.

West-Galizien. **Berghauptmannschaft Krakau.** Die Verhältnisse bei den Bruderladen haben sich wesentlich nicht geändert, es wird daher bezüglich derselben lediglich auf den Verwaltungsbericht vom Jahre 1869 hingewiesen.

Bukowina. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Der Vermögensstand der Bruderladen hat sich in der Bukowina vermehrt. Die erste Bruderlade im Bezirke Suczawa betrifft das Eisenwerk Bukschoja, welche in den früheren Jahren — weil in alleiniger Verwaltung des Werksbesitzers stehend — gar nicht nachgewiesen war und erst im Jahre 1870 bei der gerichtlichen Ausgleichsverhandlung über das Eisenwerk von den Arbeitern angemeldet wurde; deren richtige Vermögensziffer hängt indessen erst von der gerichtlichen Schlussverhandlung ab. Die zwei anderen Bruderladen im Bezirke Kimpolung bestehen bei dem Eisenwerke Jakobeny und bei dem Kupferwerke Poźoritta; obwohl diese beiden Montanwerke Anfangs 1870 vom griechisch-orientalischen Religionsfonde übernommen wurden, sind die Bruderladen noch nicht vereinigt worden, wesshalb auch das beiderseitige Vermögen geschieden angeführt wird und zu dem Poźorittaer Bruderladenvermögen noch der Schätzungswerth der der Bruderlade gehörigen beiden Häuser in Suczawa und Poźoritta zugeschlagen erscheint. Indessen ist dieses Vermögen noch mit grossen Schulden belastet, da

durch die Zeit der früheren Insolvenz beider Werke weder die statutenmässigen Provisionen noch andere Ausgaben richtig gezahlt wurden. So beträgt der Jakobenyer Provisions-Rückstand bei 14.000 fl. und jener von Pożoritta über 9.000 fl., und es wird wohl von der Generalversammlung beider Bruderladen abhängen, die Berichtigung oder Löschung der Rückstände derart zu regeln, damit das beim Executionsverfahren angemeldete Bruderladenvermögen nicht allzusehr geschwächt werde. Eine fruchtbringende Anlage des Bruderladencapitals wird erst nach dessen Auszahlung vorgenommen werden.

G. Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige der Bergwerks-Production.

a) Gold und Silber und mit diesen gleichzeitig vorkommende andere Metalle.

(Hierzu Tabellen VII 1, 2 und IX 1, 2.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Für die beiden hier anzuführenden Privatwerke dieses Berghauptmannschaftsbezirkes zu Zeiring und bei Schladming traten auch ihm Jahre 1870 noch nicht solche Verhältnisse ein, welche deren nur einigermassen rentablen Betrieb ermöglicht hätten; sie lieferten sonach auch in diesem Jahre keine Production.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Bei dem Goldbergwerke Goldzeche und Waschgang, welches im Jahre 1869 wieder in Angriff genommen wurde, sind seither nur die alten im schlechten Zustande übernommenen Betriebstätten in besseren Stand gesetzt und bezügliche Bauten unternommen worden; eine Erzeugung fand jedoch bis Schluss 1870 nicht statt, weil weder eine Aufbereitung noch Verhüttung in Ausführung gebracht werden konnte. Die sehr hoch und weit über der Holzvegetationsgränze gelegenen Gruben der Goldzeche sind nur in einem kleinen Theile des Jahres zugänglich und setzt dort die Natur dem Betriebe des Werkes die grössten Hindernisse entgegen.

Vor der Hand sollen die Halden ausgekuttet und nach dem Ergebnisse dieser Arbeit der Grubenbau in schwunghaften Betrieb gesetzt werden.

Hoffentlich wird im nächsten Verwaltungsberichte etwas Näheres über die Betriebsresultate dieses Goldbergwerkes angeführt werden können.

Die Goldwäscherei in Tragin bei Paternion lieferte im Jahre 1870 ein sehr ungünstiges Ergebniss, denn die Erzeugung von Waschgold betrug

im Jahre 1870 nur 42 Gramm im Werthe von 52 fl. 28 krn.,
„ „ 1869 „ 21 „ „ „ „ 29 „ — „

Wegen Metallarmuth der zum Auswaschen kommenden Alluvial-Schichten kann sich diese Goldwäscherei nicht heben und dürfte der Betrieb derselben wahrscheinlich in Kürze ganz eingestellt werden.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Förderung an Golderzen beim Privat-Goldbergbaue zu Zell im Zillerthale betrug im Jahre 1870 nur mehr 8.918 *Centner, um 16.773* Centner weniger, als im Vorjahre.

Die ohnehin kaum die Gewinnungskosten deckenden goldführenden Lager sind völlig abgebaut, die 3 mit ziemlichem Kostenaufwande betriebenen Freischürfe haben kein nur halbwegs abbauwürdiges Lager angefahren, und der Versuch, Versatzberge aus alten Verhauen probeweise zu verpochen, musste wieder aufgegeben werden, weil bei einem Goldhalte von nur circa 0·016 Münzpfund in 100 Centnern Hauwerk diese Arbeit sich nicht lohnte.

Die Golderzeugung bei dem Amalgamirwerke betrug im Jahre 1870 auch nur 0·4735 Münzpfund im Werthe von 319 fl. 61 krn. gegenüber 9·6942 Münzpfund im Vorjahre.

Unter solchen Umständen ist in kurzer Zeit die Auflassung dieses Goldbergbaues zu gewärtigen.

Die nachgewiesene Silbererzeugung fand mit Ausnahme eines verschwindenden Bruchtheiles des im Zeller Golde enthaltenen Silbers ausschliesslich bei der ärarischen Hütte in Brixlegg statt.

Sie betrug im Jahre 1870 nur rund 237 Münzpfund im Werthe von 10.708 fl. 29 krn. und blieb gegen das Vorjahr um 796 Münzpfund zurück, weil die Hütte nur ein halbes Jahr im Betriebe war, und mit Beginn des II. Semesters 1870 behufs ihres Neubaues gänzlich abgebrochen wurde.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Beim Aerarial-Goldbergbaue zu Rauris im Bezirke Zell am See wurden im Jahre 1870 165 Centner Erze im Werthe von 8 fl. 60 krn. und 15.822 Centner Pochgänge im Werthe von 90 krn. für den Centner gewonnen.

Diese Gesammtförderung von 15.987 Centnern ist gegen das Vorjahr um 753 Centner höher und repräsentirt einen Werth von 15.658 fl. 80 krn., gegen 10.485 fl. 78 kr. im Vorjahre.

An Mühlgold wurden gewonnen . . . . . 17·4720 Münzfpund,
bei der Hütte in Lend wurden dargestellt . . . . . 14·0286 „ „ ;

die gesammte Golderzeugung von . . . . . 31·5006 Münzpfund überstieg jene des Vorjahres um 9·7560 Münzfund, sie beziffert sich mit einem Geldwerthe von 21.262 fl. 90 krn. gegen 14.577 fl. 60 kr. im Jahre 1869.

Die Silbergewinnung im Gewichte von rund 52 Münzpfund ist gegen das Vorjahr, in welchem sie 76 Münzpfund betrug, nahezu um 24 Münzpfund und um einen Werth von 1.070 fl. 26 krn. zurückgeblieben.

Die Rathhausberger Gewerkschaft producirte im Jahre 1870 in dem ehemals von Aerar betriebenen Gold- und Silberbergbaue zu Bökstein 13.207 Centner Gold und Silber haltende Erze, darunter 235 Centner hochhaltige Glaserze und Quarzkiese, welche Production jene des Vorjahres um 1.973 Centner überstieg.

Erze und Kiese gelangten bei der k. k. Hütte in Lend zur Einlösung, welche hierfür eine Vergütung von 4.960 fl. 64 krn. in Gold und Silber leistete.

In den eigenen Aufbereitungsanstalten wurden im Jahre 1870 keine Edelmetalle dargestellt, weil diese Werke erst mit Beginn des Jahres 1871 in den wirklichen Besitz der Gewerkschaft übergeben wurden.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Bei dem ärarischen Goldbergbaue nächst Eule hat auch im Jahre 1870 noch keine Metall-Production stattgefunden, indem der dortige, mit 21 Mann unterhaltene Betrieb auf die Ausrichtung des mächtigen Schleierganges und seiner Trümmer mittelst des Rudolfi- und Wenzel-Stollens beschränkt blieb und die zu Tage geförderten hältigen Zeuge noch bis zu jener Zeit in Vorrath gehalten werden, bis eine hinreichende Menge derselben ihre Zugutebringung lohnen kann. Die durch die ausgeführten Ausrichtungsarbeiten auf Feldörtern, in Querschlägen, Abteufen und Uebersichbrechen erzielten Auffahrungen haben zusammen 65 Klafter betragen.

Von den beiden in diesem Berghauptmannschaftsbezirke bestehenden Privat-Goldbergbauen war im Jahre 1870 bloss jener dem Josef Wang neu verliehene bei Luk mit 12 Mann im Betriebe, und wurden dabei 100 Centner göldische Eisenkiese und 50 Centner Goldquarze im Halte von 1/4 bis 2 Loth pr. Centner, ausserdem auch 4 Loth Feingold gewonnen.

Von dem im ungestörten schwunghaften Betriebe gestandenen k. k. und mitgewerkschaftlichen Caroli Boromäi-Silber- und Bleihauptwerke bei Přibram, welches dermalen bereits eine solche Ausdehnung hat, dass die fahrbaren Grubenstrecken an 24 Meilen betragen, wurde für das Jahr 1870 nachstehende Production nachgewiesen, und zwar:

an Silber 30.780·628 Münzpfund im Werthe von	1,384.128	fl.	26 krn.
an Blei 19.035 Centner 33 1/2 Pfund im Werthe von . . .	243.433	„	83 „
an Glätte 14.609 Centner 46 Pfund im Werthe von . . .	176.526	„	77 „
Die gesammte Production repräsentirt demnach einen Werth von	1,804.088	fl.	86 krn.
bei dessen Vergleichung mit dem Erfolge des Vorjahres von	1,733.274	„	61 „
sich für das Jahr 1870 eine Erhöhung des Productions-Werthes von	70.814	„	25 „

herausstellt.

Bei der Glätte-Gewinnung ergibt sich zwar gegen das Vorjahr ein Ausfall um 14.500 Centner 34 Pfund; dagegen hat sowohl beim Silber als auch beim Blei eine grössere Production, und zwar bei ersterem um 1.425·832 Münzpfund, bei letzterem um 13.346 Centner 46 Pfund stattgefunden.

Den mit continuirlichen Arbeitsmaschinen ausgestatteten und zur Vermeidung jeder Betriebsstörung auch auf Dampfbetrieb eingerichteten Aufbereitungswerkstätten wurden von den einzelnen Grubenabtheilungen an Waschzeugen, Quetscherzen und Pochgängen 2,383.824 Centner zugeführt, und hieraus an Erzen und Schlichen 58.086 Centner 56 Pfund erzeugt. Ausserdem wurden bei den Hauptschächten an Glanzerz, Gemeinerz, Fahlerz und reichen Abschlägen 24.093 Centner 60 Pfund gewonnen und der Hütte im Ganzen 92.180 Centner 16 Pfund Gefälle übergeben, wofür dieselbe für das Silber . . . . . 1,443.896 fl. 51 kr.

„ „ Blei . . . . . 445.583 „ 6·5 „

zusammen . . . 1,889.479 fl. 57·5 kr.

als Vergütung leistete.

In neuerer Zeit legte man auch auf die Gewinnung von Zinkblende ein grosses Gewicht, und werden zu diesem Behufe schon in der Grube die bezüglichen, auf den Blende führenden Oertern abfallenden Vorräthe, zur leichteren Aufbereitung derselben, besonders gestürzt.

An neuen Auffahrungen wurden erzielt:

beim Hoffnungs- und Vorbereitungsbaue	945	Wr. Klftr.
„ Ausrichtungsbaue	3.308	„
„ Abbaue	9.283	„
zusammen . . .	13.536	Wr. Klftr.,

daher mehr als $3^{6}/_{8}$ Meilen.

Bei der k. k. Hütte wurden an Erzen und Schlichen 81.221 Centner 23 Pfund im Geldwerthe von . . . . . 1,608.109 fl. $11^{1}/_{2}$ krn. verschmolzen und dabei die bereits oben nachgewiesene Metall-Production erzielt. Bemerkt wird nur, dass die angegebene Bleierzeugung von zusammen 19.035 Centnern $33^{1}/_{2}$ Pfund in 16.088 Ctr. $3^{1}/_{2}$ Pfd. Weichblei im Werthe von . 203.528 fl. 68 krn.

und 2.947 „ 30 „ Hartblei „ „ „ . 39.905 „ 15 „

somit im Gesammtwerthe von . . . . . 243.433 fl. 83 krn. bestand, und dass desgleichen von dem Gesammtgewichte der dargestellten Glätte mit 14.609 Ctrn. 46 Pfd. auf ordinäre Glätte 3.436 Ctr. im Werthe von 41.747 fl. 40 krn., auf rothe Glätte 11.173 Ctr. 46 Pfd. im Werthe von . . . . . 134.779 „ 37 „

daher im Gesammtwerthe von . . . . . 176.526 fl. 77 krn. entfielen.

Der Durchschnittshalt der verschmolzenen Erze und Schliche betrug per Centner 0·377 Münzpfund an Silber und $55^{1}/_{4}$ Pfund an Blei.

Der Personalstand des k. k. und mitgew. Caroli Boromäi-Hauptwerkes war mit Schluss des Jahres 1870 nachstehender:

beim Gruben- und Tagbaue	3.568	Köpfe,
bei der Erzaufbereitung	712	„
„ „ Bergschmiede und der mechanischen Werkstätte	109	„
„ „ Tischlerei und Drahtseilfabrik . . .	167	„
„ „ Silberschmelzhütte	280	„
zusammen . .	4.836	Köpfe,

und zwar sämmtlich männliche Arbeiter.

Von diesen waren 2.640 Mann verheiratet, welche 6.534 Kinder hatten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Erzeugung der Silbererze und Silberschliche ist in dem abgelaufenen Jahre bei dem Privatbergbaue zurückgeblieben. Die hierbei beschäftigte Arbeiterzahl betrug bei dem Aerar 387 Mann und bei den Privaten 36 Mann; dieselbe hat sich mithin um 58 Mann gegen das Vorjahr vermindert.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Silberbergbaue waren bis auf jenen in Niklasberg gefristet. In letzterem wurde die Aufgewältigung der alten

Baue mit drei Mann, zwei Weibern und drei Kindern fortgesetzt, wobei der Häuer durchschnittlich jeden Tag 1 fl. und der Förderer 75 kr. verdiente.

Bei den gefristeten Bergbauen wurden acht Mann und 8 Kinder bloss zur Aufrechthaltung der Baue verwendet.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Die Erzeugung an Bleierzen war gegen das Vorjahr eine geringere, nämlich um 2.177 Centner; es ist dieser Ausfall jedoch nicht als ein Rückschritt dieses Bergbaues zu betrachten, weil der Grund hiervon theils im Arbeitermangel, theils aber darin gelegen ist, dass wegen Durchführung mehrerer, zur grösseren Entwicklung des Betriebes erforderlicher Einrichtungen (Schachtabteufen, Aufschlusstreckenbetrieb, Maschinen-, Poch- und Waschwerksbauten) wesentliche Kräfte dem Abbaue entzogen werden mussten, bei welchem in den folgenden Jahren der Ausfall des Jahres 1870 reichlich ersetzt werden dürfte.

Der durchschnittliche Verschleisspreis erhöhte sich von 8 fl. 35 krn. des Jahres 1869 auf 8 fl. 74 kr.

Als nicht ohne Interesse ist, dass die Erze der durch die Frischglück-Reichensegen-Gewerkschaft angekauften und neu in Betrieb gesetzten Michaeli-Zeche bei Mies nach mehreren genauen Proben einen Halt von 2½ Loth Silber per Centner haben, demnach dem Entsilberungs-Processe unterworfen werden sollen.

Die Bleierze wurden im Allgemeinen zur Hälfte im Auslande, zur Hälfte im Inlande abgesetzt; die silberhältigen Erze der Kschaitzer Zeche gingen sämmtlich ins Ausland (Freiberg, Hamburg), weil dort weit höhere Einlösungspreise, als bei den inländischen Hütten zu erzielen sind.

Das im vorjährigen Berichte erwähnte Project der Anlage eines eigenen Etablissements zur Verschmelzung der Erze und zur weiteren Verarbeitung des Bleies zu Mies ist, wie schon bemerkt, der Ausführung nahe gerückt, indem die Frischglückzeche-Gewerkschaft den Bau bereits in Angriff genommen hat.

Die Verwendung von Dynamit war im Bleierzreviere eine allgemeinere, denn es wurden im Jahre 1870 bereits 2.447 Pfund Dynamit neben 114·48 Pfund Sprengpulver verbraucht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke blieben die Verhältnisse bei den Silberbergbauen in Kuttenberg, Deutschbrod, sowie bei dem fürstl. Schwarzenberg'schen Silberbergbaue in Bergstadtl-Ratibořitz dieselben, indem die ersteren wegen mangelnden Betriebsfondes gefristet, bei letzterem lediglich der Fürst Jakobi-Unterbaustollen fortbetrieben wurde.

Hingegen hat die Silbergewerkschaft in Tabor sich in eine neue Gewerkschaft derart umgewandelt, dass den bisherigen Kuxenbesitzern 28 Kuxe belassen, die übrigen 100 Kuxe in Zwanzigstel aufgelöst wurden, um in Beträgen von je 50 fl. an neue Theilnehmer begeben zu werden und hierdurch das nöthige Betriebscapital zu erhalten. Dem Vernehmen nach soll eine namhafte Anzahl solcher Antheile bereits an

Mann gebracht sein und demnächst unter Leitung des fürstlich Schwarzenberg'schen Schichtmeisters Adolf Schönauer in Bergstadtl-Ratibořitz die Gewältigung des Baues in Angriff genommen werden.

Im Bergcommissariatsbezirke wurde beim Elias-Silberbergbaue die Gewältigung des alten verbrochenen Stollens vollkommen durchgeführt, und es wurde bereits mit der Entwässerung und Untersuchung des Tiefbaues begonnen.

b) Quecksilber.

(Hierzu Tabellen VII 3 und IX 3).

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Der Vortheil eines vertragsmässig gesicherten Quecksilberabsatzes hat sich auch im Jahre 1870 bei dem ärarischen Montanwerke in Idria auf das Glänzendste bewährt, indem sich die Quecksilber-Production bis zur Höhe von 6.600 Centnern im Werthe von 908.622 fl. steigerte. Es ist diess auch die höchste Erzeugung, welche seit Decennien stattgefunden hat, und die nachfolgende Uebersicht zeigt, dass der Bergbau in Idria, namentlich in den letzten vier Jahren, sich rasch entwickelt hat.

Im Jahre	Quecksilbererzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	4.006·59 Ctr.	605.193·28 fl.	157 fl. 2 kr.
1862	2.891·28 „	448.218·34 „	155 „ 2·4 „
1863	3.621·80 „	445.742·70 „	126 „ 51 „
1864	4.475·73 „	638.466·52 „	142 „ 65 „
1865	3.024·34 „	435.401·10 „	143 „ 96·6 „
1866	3.278·09 „	461.326·31 „	140 „ 73 „
1867	4.854·13 „	592.474·64 „	127 „ 80 „
1868	5.121·59 „	572.089·99 „	111 „ 76·9 „
1869	5.654·11 „	654.631·75 „	116 „ 20 „
1870	6.600·00 „	908.622·00 „	137 „ 67 „

Die gewonnene Metallmenge überragte jene vom Vorjahre um fast 1.000 Centner und bei den günstiger sich stellenden Verschleisspreisen steigerte sich der Werth des Productes von 654.631·75 fl. auf 908.622 fl., also um nicht weniger als 38·79 Percent.

Da das erzeugte Erzquantum aber nur 430.380·36 Ctr., somit um 11.518·96 Ctr. weniger betrug als im Vorjahre, und nicht die ganze Mehrerzeugung an Metall dem höheren Halte der Erze oder der Verwendung von älteren Erzvorräthen zugeschrieben werden kann, so ist die Ansicht berechtigt, dass an dem günstigen Erfolge des Jahres 1870 auch die verbesserte Hütten-Manipulation erfreulicher Weise Antheil genommen habe.

Wie schon früher bemerkt, ist der Mittelpreis der Erze nach dem von der Werksdirection mit 40·42 krn. angegebenem Gestehungskostenpreise nebst einem 5percentigen Zuschlage, welcher 2·02 kr. per Centner beträgt, eingestellt.

Bei der seit einiger Zeit bemerkbaren steigenden Tendenz der Metallpreise ist zu erwarten, dass Idria auch in dieser Richtung noch günstigere Ergebnisse aufzuweisen haben wird.

Die in Knappouše fortgesetzten Untersuchungen über das dortige Quecksilbervorkommen haben bezüglich der Ausdehnung der mit Bleiglanz vorkommenden *Quecksilbererze (gediegen* Quecksilber mit Zinnober) noch keine besonders günstigen

Resultate geliefert, doch hat es sich gezeigt, dass die dort abgebauten Erze laut einer in Wien durch Professor Klesczinsky vorgenommenen Analyse einen Halt von 1·05 bis 19·40 Percent Quecksilber haben.

c) Eisen.

(Hierzu Tabellen VII 4 und IX 4.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die sechs Eisen-Bergbau- und drei Schmelz- (zugleich Gusshütten-) Unternehmungen Niederösterreichs weisen für das Jahr 1870 zwar an erhauten Eisenerzen etwas geringere, dagegen an verkäuflichen Hüttenproducten wesentlich günstigere Erfolge aus, als im Vorjahre; was vorzüglich darin seinen Grund hat, weil ein im Jahre 1869 durch längere Zeit im Umbau begriffenes Schmelzwerk nunmehr im vollen Betriebe stand.

An Eisenerzen wurden im Ganzen 122.628 Centner, daher um 13.939·5 Centner oder 10·2 Percent weniger gefördert, als im Jahre 1869, zumeist wegen Mangels an Arbeitspersonale, welches sich an Zahl verringert hatte.

Von obiger Erzmenge sind 13.809 Centner nach Böhmen zu dem knapp über der Gränze gelegenen Franzensthaler Hochofen nächst Schwarzbach überführt worden.

Der in Ermanglung eines Erzhandels durchgängig nur nach dem Gestehungspreise mit 46.185 fl. 95 krn. berechnete Geldwerth dieser Erze stellt sich ungeachtet der geringeren Production noch um 2.507 fl. 84 kr. höher als im Vorjahre, weil sich die durchschnittlich mit 37·7 krn. per Centner resultirenden Gestehungskosten durch Anlage von Tief- und grösseren Ausrichtungsbauen bei den zwei ansehnlichsten Eisensteinbergbauen, dann durch ärmere Erzanstände bei einem dritten um 5·8 kr. per Centner vertheuert hatten.

Verschmolzen wurden nebst 3.534 Centnern Bruch- und Waseheisen, dann Walzensinter 148.002 Centner Erze mit einem Gesammtaufwande von 692.169·7 Cubik-Fuss Holzkohlen, dann 21.043·03 Centnern Coaks und 1.450 Cubik-Fuss rohen Holzes.

Das Schmelzwerk zu Edlach bei Reichenau erzeugte nämlich 28.743·62 Centner Frischroheisen und 10.762·72 Centner Gussroheisen mit einem Brennstoffgemenge von Holzkohlen und Coaks dergestalt, dass für die Erzeugung jedes Centners Roheisen 11·19 Cubik-Fuss Holzkohlen und 53·2 Pfund Coaks, also die letzteren in viel reichlicherer Beimischung als während des Vorjahres verbraucht wurden. Das Schmelzwerk zu Rudolfsthal nächst Marbach bei Kottes erzeugte 598·17 Centner Frischroheisen und 83·81 Centner Gussroheisen mit Holzkohlen und rohem Holze derart, dass die Darstellung jedes Centners Roheisen 21·9 Cubik-Fuss Holzkohlen und 2·1 Cubik-Fuss rohen Holzes erforderte.

Die Erzeugung an Frischroheisen (42.992·79 Centner) hat jene des Vorjahres um 8.529·79 Centner oder 24·8 Percent überstiegen. In noch höherem Grade zeigt sich bei dem bezüglichen Geldwerthe von 163.485 fl. 32 krn. ein Mehrergebniss um 33.721 fl. 82 kr. oder 26 Percent, weil auch der Durchschnittspreis des Pro-

ductes, welcher sich per Centner auf 3 fl. 80·2 kr. stellte, gegenüber dem vorjährigen um 3·7 kr. zugenommen hat.

An Gussroheisen wurden 11.212·53 Centner, daher gegen das Vorjahr um 5.033·53 Centner oder 81·3 Percent mehr erzeugt; bei dem Geldwerthe per 76.950 fl. 21 kr. aber beziffert sich der günstigere Erfolg nur mit 30.607 fl. 71 krn, also in dem verhältnissmässig geringeren Ausmasse von 66 Percent, weil man theilweise auch minder werthvolle Gusswaare erzeugte, und daher der Durchschnittspreis derselben von 6 fl. 86·2 krn. per Centner sich um 63·8 kr. tiefer stellte, als im Jahre 1869.

Der Geldwerth sämmtlicher Producte des Eisen-Bergbau- und Schmelzhüttenbetriebes belief sich auf 286.621 fl. 48 kr., betrug somit 66.837 fl. 37 kr. d. i. 32·2 Percent mehr als im Vorjahre.

Da die schliesslichen Producte aus zusammen 54.205·32 Centnern theils Frisch-, theils Gussroheisen bestanden, und zu deren Zustandebringung 275 Berg- und Hüttenarbeiter mitwirkten, so entfällt auf jeden einzelnen Arbeiter eine durchschnittliche Production von 197 Centnern Roheisen.

In Ergänzung zu den in früheren Verwaltungsberichten gebrachten Mittheilungen über das, übrigens ausser Verbindung mit einem eigenen Eisen-Bergbau- und Schmelzhüttenbetriebe stehende, Bessemer-Etablissement in Ternitz ist zu bemerken, dass dasselbe fortwährend einen grösseren Aufschwung gewinnt. Diese Bessemer-Anlage hat sich bereits auf das Doppelte ihrer ursprüglichen Einrichtung ausgedehnt; denn sie besteht nunmehr aus 2 Hütten, deren jede mit 4 Flammöfen (anstatt der ehemals bestandenen, aber wegen der Beschaffenheit der zur Verfügung stehenden Coaks minder vortheilhaft verwendbaren Cupolöfen) zum Umschmelzen des als Rohmaterial benützten englischen Coaks-Roheisens, dann mit 2 Retorten für den Bessemer-Process und 2 Flammöfen zum Einschmelzen des beizugebenden Holzkohlen-Spiegeleisens arbeitet; ebenso ist daselbst zu den für die Verarbeitung der Ingots auf Schmiedstücke anfänglich bestandenen 2 Dampfhämmern à 250 und 60 Centner Fallgewicht noch ein dritter mit 160 Centnern Fallgewicht nebst den nöthigen Wärmeöfen zugewachsen.

Das Tyres-Walzwerk, welches nur Bessemerstahl-Tyres ohne Schweissnath, peripherisch gewalzt erzeugt, ist unverändert geblieben, aber das Schienen-Walzwerk wurde insoweit vervollkommnet, dass es durch Anschaffung von vielen neuen Walzen in der Lage ist, alle gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn bei den Bahnen in Verwendung stehenden Schienen-Profile zu erzeugen, und zwar sowohl breitbasige als auch Wechselschienen, ferner die dazu nöthigen Unterlegplatten und Kupplungslaschen.

Auch die zugehörige Maschinenwerkstätte ist durch die Aufstellung weiterer Hilfsmaschinen, Achsendrehbänke u. s. w., durch Zubau einer Schmiede mit 10 Schmiedefeuern und durch Anschaffung eines Dampfhammers von 30 Centnern Fallgewicht in die Lage gesetzt, Achsen auf jede gewünschte Façon zu drehen und überhaupt Schmiedstücke aller Art, als Wellen, Kurbeln, Kolben-, Zug-, Kupplungs- und Piston-Stangen im Gewichte bis zu 60 Centner erzeugen zu können.

Das Quantum der Erzeugung dieser verschiedenen Bessemer-Producte ist nunmehr schon auf 35.000 Centner per Monat gestiegen.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der einzige bisher verliehene Eisensteinbergbau nächst Wendbach bei Losenstein ist auch im Jahre 1870 ausser Betrieb gestanden und nur in Fristung erhalten worden. Abgesehen von diesem nun schon seit Jahren brachliegenden Bergbaue steht übrigens auch für Oberösterreich schon in nächster Zukunft wieder eine Gewinnung von Eisenerzen aus bereits als verleihungswürdig erkannten Rotheisenstein-Aufschlüssen auf der Blachberger Alpe nächst Laussa, im Steuerbezirke Weyer, in Aussicht.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die Eisensteinförderung betrug im Jahre 1870 beim St. Stefaner ärarischen Werke bei Verwendung von 38 Arbeitern, u. z. 34 Männern und 4 Weibern . . . . . 47.255 Centner,
bei den Privatwerken bei Verwendung von 2.804 Arbeitern, d. i.
2.659 Männern, 48 Weibern und 97 Jungen . . . . . 5,364.150 „
daher im Ganzen . . . . . 5,411.405 Centner,
sie nahm daher gegen das Vorjahr um 1,581.460 Centner zu.

Die Gestehungskosten eines Centners Eisenerz wurden von 2 krn. bis zu 47·1 kr. angegeben, und stellte sich der durchschnittliche Gestehungspreis beim Aerarialwerke auf 6·88 kr., bei den Privatwerken auf 18·07 kr. und im Ganzen auf 17·97 kr., sohin gegenüber dem vorjährigen Durchschnittspreise von 20·37 krn. um 2·4 kr. niedriger.

An dieser Stelle ist anzuführen, dass bei den Gollrader, zum Mariazeller Schmelz- und Gusswerke der k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft gehörigen Eisensteinbergbauen eine neue Erzförderungs- und Auslaugungs-Anlage ausgeführt wurde, wodurch die Aufbereitung der gerösteten Erze früher als am Wege der bisherigen natürlichen Abwitterung erreicht wird, und zugleich die Möglichkeit geboten sein soll, die Erzvorräthe von einem fünfjährigen auf einen zweijährigen Turnus herabzubringen; sohin die Summe des todtliegenden Betriebscapitales bedeutend zu vermindern.

Der grösste Aufschwung in der Eisensteingewinnung und Förderung ist jedenfalls erst dann zu gewärtigen, wenn die schon erwähnte Verbindung der Rudolfsbahn von Rottenmann über Admont und Hieflau bis an die österreichische Westbahn und von Hieflau bis zu den Eisenerzer Eisensteinbergbauen in Betrieb gekommen sein wird; denn dann werden nicht nur die bisherigen Innerberger hauptgewerkschaftlichen Eisensteinbaue weit ergiebiger ausgenützt, sondern auch die sowohl von der k. k. priv. Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, als auch von anderen Privat-Schürfern längs dieser Bahnlinie — wie im Münnichthal bei Eisenerz, in der Radmer, bei Admont, bei Johnsbach im Gesaeuse — neu erschlossenen, bisher brachliegenden Spatheisensteinlager zu nutzbringender Ausbeute gebracht werden.

Die Frischroheisen-Production stellte sich beim ärarischen Werke in St. Stefan:

auf 12.247 Centner zum Mittelpreise von 3 fl. 33 krn. mit dem Werthe von . . . . . 40.782 fl. 51 krn.

bei den Privatwerken:

auf 1,761.136 Centner zum Mittelpreise von 3 fl. 91·76 krn. mit dem Werthe von . . . . . 6,899.591 „ 32 „

im Ganzen:

auf 1,773.383 Centner zum Mittelpreise von 3 fl. 91·3 krn. mit dem Werthe von . . . . . 6,940.373 fl. 83 krn.

Beim ärarischen Werke wurde zwar mit Rücksicht auf die dort rentablere Gussroheisen-Production, die Frischroheisen-Gewinnung gegen das Vorjahr um 6.288 Centner vermindert; im Ganzen resultirt aber gegen das Jahr 1869 eine Frischroheisen-Productions-Zunahme in der Menge um 17.641 Centner, oder um 1 Percent, im Mittelpreise um 0·9 kr. und im Gesammtwerthe um 84.932 fl. 96 kr.

Der Ritter v. Fridausche Hochofen beim Radwerke Nr. VII in Vordernberg, dessen Roheisenaufbringen das der übrigen obersteierischen Hochöfen seit Jahren weit überragt, überholte — wenn auch nur um wenige, nämlich 81 Centner — seine vorjährige Production, indem er 185.515 Wiener Centner zum Durchschnittspreise von 3 fl. 90 krn. und im Gesammtwerthe von 723.508 fl. 50 krn. lieferte.

Ausser dem Innerberger hauptgewerkschaftlichen Rupprecht-Hochofen in Eisenerz, welcher schon im Vorjahre mit dem Aufbringen von 106.314 Centnern die Gränze von 100.000 Centnern überschritten hatte und im Jahre 1870 122.601 Centner lieferte, wurde in demselben Jahre noch bei zwei anderen Innerberger hauptgewerkschaftlichen Hochöfen, nämlich bei dem Franz-Hochofen in Eisenerz und dem Ludovica-Hochofen in Hieflau eine grössere Production erzielt, indem mit ersterem 107.844 Centner und mit letzterem 109.318 Centner Roheisen erblasen wurden.

Von der angegebenen Gesammt-Frischroheisen-Production entfallen:

auf die Vordernberger Radmeister-Communität mit 10 während 441 Wochen im Betriebe gestandenen Hochöfen 653.410 Centner mit dem Mittelpreise von 4 fl. 01·713 krn. und dem Gesammtwerthe von . . . . . 2,624.833 fl. 74 krn.,

auf die k. k. privilegirte Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft mit 6 (davon 3 in Eisenerz und 3 in Hieflau) während 264 Wochen im Betriebe gestandenen Hochöfen 570.700 Centner mit dem Mittelpreise von 3 fl. 80 krn. und dem Gesammtwerthe von . . . . . 2,168.660 „ — „

und auf die k. k. privilegirte Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft mit 6 (davon 2 in Neuberg, 3 nächst Mariazell und 1 in Aschbach) während 277 Wochen im Betriebe gestandenen Hochöfen, von welchen die 3 Mariazeller übrigens auch an der später zur Sprache kommenden Gussroheisen-Production den hervorragendsten Antheil nahmen, 213.355 Centner zum

Mittelpreise von 4 fl. 06.9 krn. und mit dem Gesammtwerthe von . . . . . 868.150 fl. 78 krn., der Rest auf den einen ärarischen Hochofen in St. Stefan und auf die übrigen im Betriebe gestandenen fünf Privat-Hochöfen.

Kalt standen während des Jahres 1870 in Obersteiermark 4 Hochöfen.

Bemerkenswerth und als ein schlagender Beweis für die ausgezeichnete Qualität des steierischen Frischroheisens erscheint es, dass seit dem Jahre 1864 von den Innerberger hauptgewerkschaftlichen Hochöfen in Eisenerz alljährlich Roheisen-Partien mit einer Menge von wenig über 100 Centner beginnend, in steigendem Quantum nach Oppeln in Preussisch-Schlesien zur Ausfuhr kamen.

So wurden laut der von dieser Berghauptmannschaft ausgestellten Authenticitäts-Zeugnisse im Jahre 1869 1.310·40 Zollcentner, und im Jahre 1870 2.016 Zollcentner nach Oppeln ausgeführt.

Die Gussroheisen-Production betrug:

bei dem ärarischen Hochofen in St. Stefan 4.047 Centner zum Mittelpreise von 7 fl. 63·5 krn. im Gesammtwerthe von . . . . . 30.898 fl. 84 krn

bei den Privatwerken 53.884 Centner zum Mittelpreise von 6 fl. 94·5 krn. im Gesammtwerthe von . . . . . 374.230 fl. 86 „

sohin im Ganzen 57.931 Centner zum Mittelpreise von 6 fl. 99·3 kr. im Gesammtwerthe von . . . . . 405.129 fl. 70 krn., wovon auf die drei Mariazeller Hochöfen der k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft 46.422 Centner zum Mittelpreise von 7 fl. 13 krn. im Gesammtwerthe von . . . . . 330.988 fl. 86 krn. und der Rest mit dem bemerkten Antheile auf das ärarische Werk in St. Stefan und auf die beiden Hochöfen in Turrach und in Liezen entfielen.

Gegen das Jahr 1869 zeigt die Gussroheisen-Production durchgehends eine Zunahme, und zwar in der Menge um 15.465 Centner oder um 36·4 Percent, im Mittelpreise um 83 kr. und im Gesammtwerthe um 143.398 fl. 20 kr.

Die angeführten Frisch- und Gussroheisen-Mengen wurden durch 19 verschiedene Unternehmungen mit 1.203 Arbeitern, und zwar 1.039 Männern, 97 Weibern und 67 Jungen producirt, während drei Unternehmungen in diesem Jahre keine Production lieferten, nämlich die schon im vorigen Jahre als ausser Betrieb bezeichneten 2 Hochöfen in Breitenau und auf der Seethalalpe, dann der Hochofen in Zeiring, wo nur 5 Mann bei der Erzröstung beschäftigt waren.

Bei der Anzahl der diessfälligen Unternehmungen ergibt sich dadurch eine Verminderung um eine Unternehmung, dass der Vordernberger Hochofen Nr. III aus dem Besitze des V. F. von Sessler-Herzinger in den der Vordernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft überging und dadurch mit den Radwerken Nr. II und V in eine Unternehmung vereinigt wurde.

Ueber weitere Versuche mit theilweiser Verwendung fossilen Brennstoffes (verkohlter Braunkohle und Coaks), wovon im letzten Verwaltungsberichte

erwähnt wurde, wurde zwar durch die Special-Ausweise nichts weiter bekannt, dieselben sind jedoch keineswegs aufgegeben.

Die projectirte Errichtung neuer Hochöfen in Obersteiermark steht in naher Aussicht.

Bei dem fürstlich Schwarzenberg'schen Hochofen in Turrach wurde, wie in früheren Jahren, Roheisen mit Anthracit und Holzkohle erzeugt und eine Production von 48.017 Centnern Frischroheisen und 5.100 Centnern Gussroheisen nachgewiesen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Von den sieben Eisensteinbergbauen dieses Amtsbezirkes waren nur die zu den Eisenschmelzwerken in Missling und Edelsbach gehörigen im Betriebe.

Die zwei Roheisensteinbaue zu Mantrach und Grossklein im Gerichtsbezirke Arnfels, sowie der Thoneisensteinbau im Bezirke Frohnleithen sind schon seit einer Reihe von Jahren, und zwar erstere wegen Entlegenheit und Mangels an tauglichen Communications-Mitteln, letzterer wegen geringer Qualität der Erze und schwachen Betriebes des Eisenschmelzwerkes zu Breitenau ausser Betrieb.

Die Magneteisensteinbaue am Plankogl im Bezirke Weitz, welche zur gräflich Festetits'schen Concursmassa gehörten, waren ebenfalls nicht im Betriebe, da eben durch den Concursfall der projectirte Hochofenbau unterblieb, eine weitere Abfuhr der Erze jedoch mit zu grossen Kosten verbunden wäre. Der Brauneisensteinbergbau zu Salla im Bezirke Voitsberg zeigt ein geringes Anhalten der Erze, und wird einstweilen nicht weiter aufgeschlossen.

Die Schürfungen auf Eisenerze im Bezirke Mahrenberg am Bachergebirge werden eifrig fortbetrieben, und hatten im heurigen Jahre bereits eine Verleihung von Grubenmassen zur Folge.

An Eisenerzen wurden erzeugt bei den Misslinger Bauen . 9.316 Ctr.,
bei den Edelsbacher Bauen . . . . . 30.485 „

zusammen . . 39.801 Ctr.,

die Erzeugung ist somit gegen die vorjährige Erzeugung von 38.967 Centnern nur um 834 Centner gestiegen.

Der Durchschnittspreis der Erze ist um 4·67 kr. zurückgegangen, daher auch der Gesammtwerth der Erzeugung mit 9.710 fl. 34 krn. gegen den vorjährigen mit 11.434 fl. 35 krn. um 1.724 fl. 1 kr. herunterging.

Gussroheisen wurde erzeugt beim Werke in Missling 3.629 Ctr, in Edelsbach 7.546 Centner, zusammen 11.175 Centner, somit gegen die ausschliesslich bei letzterem Werke erzeugten 5.214 Centner des Vorjahres um 5.961 Centner mehr.

Frischroheisen wurde erzeugt beim Schmelzwerke zu Missling 1.487 Ctr., zu Edelsbach 2.884 Ctr., zusammen 4.371 Ctr., somit gegen die Erzeugung im Vorjahre, per 16.145 Ctr., um 8.226 Centner, weniger.

Gegen die Gesammterzeugung von Frisch- und Gussroheisen im Vorjahre mit 21.359 Ctrn. ist die des Gegenstandsjahres, per 15.546 Ctr., um 5.813 Ctr. zurückgeblieben.

Hingegen hat sich der mittlere Verschleisspreis um 11·52 kr. erhöht, wornach der gesammte Productions-Werth nur eine Verminderung um 18.795 fl. erlitt.

In der Gegend von Missling wird alles zu Mercantilzwecken taugliche Holz als Schnittmaterial verwerthet, und nur das Gipfel- und schlechte Holz verkohlt. Das beim eigenen Werke erzeugte und bei den Kärntner Werken erkaufte Frischroheisen wird mit $^2/_3$ alten Eisens im Frischfeuer verarbeitet.

Das Schlackenschmelzen in Missling wird anstandslos fortgesetzt, und haben Versuche gezeigt, dass, wenn $^1/_4$ Coaks und $^3/_4$ Holzkohle, ja selbst wenn $^1/_4$ Mineralkohle und $^3/_4$ Holzkohle aufgegichtet werden, die Schmelzung noch gut geht. Das Ausbringen ist hoch, jedoch auch der Brennstoffaufwand ein hoher. Wenn die drei im Betriebe befindlichen Hoffnungsbauten auf Steinkohlen ein günstiges Resultat ergeben, wird man die Schmelzung mit Vermehrung des Mineralkohlenzusatzes versuchen.

Das dort erzeugte Gusseisen, welches zumeist nach Graz geht, wird bei den Giessereien sehr gesucht.

Im Jahre 1870 wurden verschmolzen:

Erze	5.895 Ctr.
Schlacken	5.160 „
zusammen	11.055 Ctr.

mit einem Brennstoffaufwande von:

6.792 Schaff Holzkohlen,
3.745 Centnern Mineralkohlen,
11.847 „ Coaks.

Beim Eisenschmelzwerke zu Edelsbach war im Jahre 1870 die Nachfrage nach Gusseisen eine erhöhte und wurde das Product nur in Steiermark abgesetzt. In den Betriebseinrichtungen und in der Art der Verschmelzung selbst haben sich dort keine Veränderungen ergeben.

Verschmolzen wurden:

Erze	28.289 Ctr.,
Wascheisen	662 „
zusammen	28.951 Ctr.

mit einem Holzkohlenaufwande von 17.667 Vordernberger Fass.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. An Eisensteinen wurden erzeugt:

im Jahre 1870	2,656.995 Ctr.	im Werthe von	617.473 fl.
„ „ 1869	2,764.721 „	„ „	521.239 „
somit im Jahre 1870 weniger	107.726 Ctr.	bei einem Mehrwerthe von	96.234 fl.

Dieses Ergebniss rührt daher, weil die Anzahl der Häuer im Jahre 1870 gegen 1869 um 47 Köpfe abnahm und zudem grössere Hoffnungs- und Ausrichtungsarbeiten vorgenommen wurden.

Von der Eisensteinerzeugung des Jahres 1870 entfallen:

auf das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft	St. Veit	2,351.004 Ctr.
„ „ „ „ „	Wolfsberg	225.620 „
„ „ „ „ „	Spital	80.371 „

Diese Eisenerze werden in Kärnten verschmolzen.; die einzige Ausnahme hiervon bildet das beim Eisensteinbergbaue Neuberg erzeugte Quantum von 16.880 Ctrn. im Werthe von 4.890 fl., welches ausgeführt und beim Hochofen zu Bundschuh im Herzogthume Salzburg verhüttet wird.

An Frischroheisen wurden erzeugt:

im Jahre 1870	1,032.758 Ctr.	im Werthe von	3,986.184 fl.
„ „ 1869	1,007.555 „	„ „	„ 3,757.482 „
somit im Jahre 1870 mehr . .	25.203 Ctr.	im Werthe von	228.702 fl.

Von der Erzeugung des Jahres 1870 entfielen auf das Gebiet der Bezirkshauptmannschaften:

St. Veit	848.407 Ctr.	im Werthe von	3,327.010 fl.
Wolfsberg . . .	80.106 „	„ „	„ 288.816 „
Völkermarkt . . .	77.360 „	„ „	„ 289.009 „
Spital	18.259 „	„ „	„ 48.569 „
Klagenfurt . . .	8.626 „	„ „	„ 32.780 „

Die Frischroheisen-Erzeugung des Jahres 1870 vertheilte sich auf die Schmelzwerke:

in Treibach	mit 264.142	Centnern,
„ Lölling	„ 252.475	„
„ Heft	„ 178.211	„
„ Eberstein	„ 101.130	„
„ Prevali	„ 77.360	„
„ Olsa	„ 52.449	„
„ St. Leonhard	„ 29.965	„
„ St. Gertraud	„ 26.981	„
„ Waldenstein	„ 23.160	„
„ Gmünd	„ 18.259	„
„ Waidisch	„ 8.626	„

Bei den fürstbischöflichen Eisenwerken Hirt und St. Salvator fand keine Roheisenerzeugung statt; die dortselbst gewonnenen Erze wurden an das Werk Olsa zur Verhüttung käuflich überlassen.

Der Hochofen in Prevali bezog seine Erze vom Hüttenberger Erzberge; der Hochofen in Waidisch verschmilzt keine Erze, sondern nur Sinter, Frisch- und Schweissschlacke.

Die Erzeugung an Gussroheisen betrug:

im Jahre 1870 . . .	7.806 Ctr.	im Werthe von	33.646 fl.
„ „ 1869 . . .	11.000 „	„ „	„ 49.126 „
somit im Jahre 1870 weniger	3.194 Ctr.	im Werthe von	15.480 fl.

Der Ausfall ist darin begründet, dass die Eisenwerke im Gegenstandsjahre weniger an groben Gusswaaren, welche sie zum eigenen Gebrauche erzeugen, benöthigten.

Von der Gussroheisen-Erzeugung für 1870 entfielen:

auf die Berghauptmannschaft St. Veit	5.050 Ctr.,
„ „ „ „ Völkermarkt	1.492 „

auf die Bezirkshauptmannschaft Spital . . . . . 796 Ctr.,
„ „ „ „ Klagenfurt . . . . . 298 „
„ „ „ „ Wolfsberg . . . . . 170 „

An Bessemer-Ingots wurden bei dem Eisenwerke zu Heft erzeugt:

im Jahre 1870 . .	13.631 Ctr.	im Werthe von	99.232 fl.
„ „ 1869 . . .	21.881 „	„ „ „	159.295 „
somit 1870 weniger um . . .	8.250 Ctr.	im Werthe von	60.063 fl.

Die geringere Production im Jahre 1870 hat ihren Grund darin, dass die Bessemerhütte mit den neu eingebauten Converters erst im Laufe des Jahres zum Ausbaue kam, daher geraume Zeit nicht im Betriebe stand.

Das Frisch- und Gussroheisen im Gesammtgewichte von 1,040.564 Centnern und im Geldwerthe von 4,019.831 fl. (während solches im Jahre 1869 — 1,018.555 Centner im Werthe von 3,788.608 fl. betrug) ist mit 17, theilweise nur durch einen Theil des Jahres im Betriebe gestandenen Hochöfen in 647 Betriebswochen (gegen 699 Betriebswochen des Jahres 1869) mit einem Brennstoffaufwande von 10,688.312 Cubik-Fuss Holzkohlen, 125.755 Centnern Coaks und 17.647 Centnern Braunkohlen (zur Dampfkessel-Feuerung) erzeugt worden. Das mit Holzkohlen erzeugte Roheisen-Quantum des Jahres 1870 betrug 961.712 Centner, das mit Coaks erblasene 78.852 Centner; es entfiel sonach auf den Centner Holzkohlen-Roheisen ein Aufwand von 11·11 Cubik-Fuss Holzkohlen und auf den Centner Coaks-Roheisen ein Verbrauch von 1·59 Centnern Coaks.

Auf eine Betriebswoche entfiel eine Production von 1.608 Centnern (gegen 1.457 Centner im Jahre 1869).

Dieses für das Jahr 1870 günstige Verhältniss wurde desshalb erzielt, weil die kleinen Hochöfen zu Hirt und St. Salvator nicht im Betriebe standen, dagegen der Coaks-Hochofen zu Prevali bedeutende Abstichmengen gab.

Da die lebhafte Nachfrage nach Roheisen noch fortdauert, so werden die Holzkohlen-Hochöfen möglichst im Betriebe erhalten; sollten aber die Holzkohlen nach und nach wegen ihres grossen Verbrauches sich zu sehr vertheuern, so wird die Hüttenberger Gesellschaft theilweise wegen der hohen Kohlenpreise, theilweise zur Schonung ihrer Waldbestände auf die Erbauung eines zweiten Coaks-Hochofens Bedacht nehmen müssen, was im Interesse der Eisenindustrie Kärntens nur wünschenswerth wäre. Die Herstellung eines zweiten Hochofens würde kaum mehr als 100.000 fl. kosten, weil die maschinellen Vorrichtungen, das Eisenbahngeleise, die Lagerräume, die Schlackenbahn u. s. w. in Prevali für zwei Hochöfen ausreichen.

Zwei Hochöfen in Treibach, ein Hochofen in Heft und ein Hochofen in Eberstein standen das ganze Jahr hindurch in Betrieb; kürzere Betriebsdauer hatten

ein Hochofen	in Lölling . . .	mit 47	Betriebswochen,	
der „	„ St. Gertraud .	„ 46	„	
ein „	„ Lölling . . .	„ 44	„	
der „	„ Waldenstein .	„ 44	„	
„ „	„ Olsa	„ 39	„	

der	Hochofen	in St. Leonhard .	mit	38	Betriebswochen,
ein	„	„ Lölling . . .	„	38	„
„	„	„ Heft	„	33	„
der	„	„ Prevali . . .	„	32	„
ein	„	„ Treibach . .	„	27	„
der	„	„ Waidisch . .	„	24	„
„	„	„ Eisentratten .	„	22	„
ein	„	„ Eberstein . .	„	5	„

während die sieben Hochöfen zu Radenthein, Kreuzen, Ragga, Kremsbruck. St. Salvator, Hirt und der vierte, für immer ausser Betrieb gesetzte Hochofen in Treibach ganz kalt blieben, der Hochofen beim Gusswerke St. Johann am Brückl aber abgetragen wurde.

Das Vorkommen der zur Verhüttung verwendeten Erzgattungen ist bereits im Verwaltungsberichte pro 1864 (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XII. Jahrgang 2. Heft) beschrieben worden, ebenso wurden die Leistungen der Häuer beim Werke Lölling im vorjährigen Verwaltungsberichte angeführt, es wird daher bei dem Umstande, als sich diessfalls, sowie bezüglich der Sehmelzerlöhnungen keine wesentlichen Aenderungen ergeben haben, nur darauf hingewiesen.

Bei den Holzkohlen-Hochöfen der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft wurden 1,645.782 Centner gerösteter Erze, davon 86·95 Percent Braunerze und 13·05 Percent Weisserze verhüttet; erzeugt wurden 800.242 Centner Holzkohlen-Roheisen mit durchschnittlich 48·62 Percent Ausbringen und 10 Cubik-Fuss Kohlenverbrauch per Centner Eisen.

Hinsichtlich des Coaks-Hochofens in Prevali, über dessen Betrieb bereits Seite 9 gesprochen wurde, wird nur noch nachgetragen, dass dessen Roheisenausbringen 44 Percent beträgt.

Von dem Werke Olsa, sowie dem Hochofen in Waidisch. gelten die im vorigen Jahre mitgetheilten Daten.

Die Eisenwerke St. Gertraud und St. Leonhard verhütteten bloss Spatheisensteine; das Werk Waldenstein $^3/_5$ Spatheisensteine und $^2/_5$ Eisenglänze. Die Erze werden in Schachtröstöfen mit $^3/_4$ Cubik-Fuss Lösche per Centner Erz geröstet, abgewässert und — die Spatheisenstein mit 36 — 43 Percent die Eisenglänze mit 50 bis 58 Percent Ausbringen — mit einem Aufwande von 11·5 — 14·5 Cubik-Fuss Holzkohle vornehmlich zu weissem Roheisen verschmolzen.

Bei der Hütte zu Eisentratten des Werkes Gmünd wurden in den dort befindlichen zwei Schachtröstöfen, welche durch $7^1/_2$ Monate im Betriebe standen, an Stufferzen geröstet 35.296 Centner mit einem Aufwande von 13.459 Cubik-Fuss Rätter-Praschen, daher auf 100 Centner 38·1 Cubik-Fuss Brennstoff entfallen.

Das Ausbringen betrug durchschnittlich 36·6 Percent bei einer Kohlenverwendung von 14·6 Cubik-Fuss per Centner Roheisen.

Was die Verwendung des Roheisens betrifft, so gibt die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft dasselbe vor Allem an ihre eigenen grossen Eisen-Raffinirwerke Prevali und Buchscheiden und an ihre Hammerwerke, den Rest an fremde Etablissements ab; die gräflich Henckel von Donnersmark'schen Werke St. Leonhard

und St. Gertraud setzten dasselbe ausschliesslich nach Zeltweg ab, während das in Waldenstein erzeugte Roheisen seinen Absatz bei der eigenen Kronprinz Rudolfshütte in Zwischenbrücken nächst Wien fand.

Das Werk Olsa liefert sein Roheisen an die Carl von Mayer'schen Raffinirwerke bei Judenburg ab, während die Werke Gmünd und Waidisch es auf den eigenen Raffinirwerken verwenden.

Der Absatz blieb durchschnittlich ein sehr rascher; nur beim Werke Waidisch ist mit Schluss des Jahres 1870 ein Roheisenvorrath von 3.334·5 Centnern am Lager verblieben.

Was die Erzeugung des Bessemergutes betrifft, so ist dieselbe bereits früher (Seite 9) besprochen worden und wird diessfalls nur erwähnt, dass die Ingots zur Blech- und Rails-Fabrication, zu Zeugstahl und auf Schanzwerkzeuge weiter verarbeitet wurden, und zwar auf den Raffinirwerken Storé, Prevali, Buchscheiden und Altendorf. Nach Abrechnung der wieder zu Gute gebrachten Abfälle stellt sich beim Bessemern der reine Calo mit 12·15 Percent heraus.

In der Regel werden in 24 Stunden drei Bessemer-Chargen gemacht, dieselben können aber auf das Doppelte gebracht werden, was noch im Jahre 1871 angestrebt werden will.

Krain. **Berghauptmannschaft Laibach.** Die unzulänglichen Mengen an Holzkohle, welche den krainischen Eisenhütten zu Gebote stehen, hinderten im Jahre 1870, dass die im Vergleiche zu den früheren Jahren günstigen Productions-Verhältnisse nicht andauern konnten. Denn in diesem Jahre musste wegen Mangels ausreichender Kohlenmengen die Eisenerzeugung um ein bedeutendes Quantum hinter der Erzeugung von 1869 zurückbleiben. Der erfreuliche Fortschritt, der in dem letzten Triennium zu erkennen war, hat sonach wieder einen Rückschlag erlitten.

Die Anzahl der Betriebswochen sank von 171½ auf 126 herab, und die Erzeugung an Frisch- und Gussroheisen zusammen betrug im Gegenstandsjahre 63.956·49 Centner im Werthe von 263.171 fl. 74 krn., während das Vorjahr ein Productionsquantum von 92.510·5 Centnern mit einem Werthe von 360.465 fl. 6 krn. nachwies. Der Ausfall beträgt daher nicht weniger als 30·8 Percent von der Productions-Menge und 26·9 Percent vom Productenwerthe, aus welchen Ziffern im Allgemeinen auch der Schluss auf eine günstige Preisstellung gezogen werden kann. Thatsächlich stieg im Jahre 1870 im Vergleiche zum Vorjahre der Mittelpreis per Centner Frischroheisen von 3 fl. 61 krn. auf 3 fl. 74½ kr., während er bei dem Gussroheisen von 7 fl. 57 krn. auf 7 fl. 17½ kr. herabsank. Dessenungeachtet erhöhte sich das Quantum des erzeugten Gussroheisens im Gegenhalte zum Vorjahre der Menge nach von 6.699·72 Centnern auf 6.897·78 Centner, wogegen der Werth von 50.712 fl. 38 krn. auf 49.497 fl. 24 kr., somit um 1.215 fl. 14 kr. herabsank.

Den Hauptausschlag bei diesem Rückgange gab das oberkrainische Montanwerk Sava, welches seine Kohle hauptsächlich aus den hochgelegenen Ilouza- und Poukluka-Waldungen bezieht, wo der Schneefall in dem vorhergegangenen Winter ein ganz

ausserordentlicher war, so dass auf lange Zeit die Kohlenlieferungen unterbleiben mussten. Zudem richteten die enormen Schneemassen noch an den Dächern der Kohlenmagazine Schaden an, wodurch die Kohle durchnässt und für den Schmelzprocess weniger tauglich geworden war.

Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse bei der Eisensteingewinnung. Während im Jahre 1869 170.533 Centner im Werthe von 50.395 fl. 5 krn. erzeugt wurden, beläuft sich im Jahre 1870 das gewonnene Erz-Quantum auf 179.346 Centner im Werthe von 66.051 fl. 89 krn. Der Mehrwerth beträgt somit 15.656 fl. 84 kr., was übrigens nicht allein der grösseren Erzeugung, sondern auch den höheren Erzeugungspreisen zuzuschreiben ist, welche im Jahre 1869 nur 29·52 kr., im Jahre 1870 aber 36·83 kr. betrugen. An der Mehrerzeugung betheiligte sich in erster Linie das fürstlich Auersperg'sche Eisenwerk Hof (mit 48.449 Centnern gegen 29.748 Centner des Vorjahres). Dagegen blieb das zweite der unterkrainischen Montanwerke, das Ritter von Fridau'sche Eisenwerk Gradaz bedeutend zurück, indem es (statt 7.550 Centner des Vorjahres) nur 1.200 Centner Eisenerze gewann. Verhältnissmässig war auch die Production an Frisch- und Gussroheisen eine geringere.

Ueber die Schwankungen der Eisenindustrie in Krain dürften die nachfolgenden Zusammenstellungen der Betriebsergebnisse der letzteren Jahre ein vollständiges Bild geben:

Eisensteine

Im Jahre	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862	235.250 Ctr.	64.529 fl. 41 kr.	27 fl. 43 kr.
1863	283.346 „	70.666 „ 69 „	24 „ 90 „
1864	205.518 „	57.040 „ 31 „	27 „ 80 „
1865	224.650 „	62.878 „ 93 „	27 „ 99 „
1866	175.656 „	49.024 „ 1 „	27 „ 91 „
1867	169.048 „	41.377 „ 42 „	25 „ 66 „
1868	135.693 „	35.564 „ 49 „	26 „ 21 „
1869	170.533 „	50.355 „ 5 „	29 „ 52 „
1870	179.336 „	66.051 „ 89 „	36 „ 83 „

Frischroheisen

im Jahre	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862	112.729 Ctr.	383.977 fl. — kr.	3 fl. 40 kr.
1863	92.497 „	315.474 „ — „	3 „ 41 „
1864	89.023 „	288.642 „ 50 „	3 „ 24 „
1865	67.196 „	205.751 „ 23 „	3 „ 6 „
1866	44.091 „	129.863 „ 12 „	2 „ 94 „
1867	63.368 „	187.018 „ 77 „	2 „ 9 „
1868	85.234 „	289.678 „ 68 „	3 „ 39 „
1869	85.810 „	309.752 „ 68 „	3 „ 61 „
1870	67.059 „	213.674 „ 70 „	3 „ 74 „

Gussroheisen

im Jahre	Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1862	7.705 Ctr.	41.749 fl. — kr.	5 fl. 52 kr.
1863	9.261 „	49.466 „ 40 „	5 „ 34 „
1864	6.113 „	41.145 „ — „	6 „ 73 „
1865	6.700 „	44.223 „ 79 „	6 „ 60 „
1866	5.672 „	38.857 „ 54 „	6 „ 85 „
1867	7.282 „	47.484 „ 56 „	6 „ 52 „
1868	6.541 „	43.748 „ 20 „	6 „ 68 „
1869	6.700 „	50.712 „ 38 „	7 „ 56·7 „
1870	6.898 „	49.497 „ 24 „	7 „ 17·5 „

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Bis über die Hälfte des 18. Jahrhunderts hinaus wurde die Eisenindustrie im Unterinnthale theils vom Aerar, theils von Privaten betrieben. Das Aerar besass die Werke zu Jenbach und Pillersee, die sogenannte Fügerische Eisenhandels-Gewerkschaft aber jene zu Kastengstatt und Kleinboden und das auf baierischem Territorium liegende Eisenwerk Kiefer. Im Jahre 1776 trat eine Fusion der genannten Eisenwerke, und zwar in der Art ein, dass das Aerar Eigenthümer von zwei Dritttheilen und die Privaten von einem Dritttheile sämmtlicher Werke wurden. So entstand der sogenannte tirolische k. k. und mitgewerkschaftliche Eisenhandel, dessen Principalität das Aerar führte, welches Mitgewerkschaft nur in wichtigeren Angelegenheiten eine Stimme sicherte.

Bis zum Jahre 1856 dauerte dieses Verhältniss, in welchem Jahre das Aerar der denn doch etwas beengenden mitgewerkschaftlichen Fessel durch baare Ablösung des privaten Drittel-Antheiles sich entledigte, um freiere Hand in der schon damals beabsichtigten gänzlichen Veräusserung der tirolischen Eisenwerke an die Privat-Industrie zu haben; aber erst nach mehr als 14jährigem Alleinbesitze gingen von Seite des Aerars die Eisenberg- und Schmelzwerke zu Pillersee und Jenbach, dann die Raffinirwerke zu Kastengstatt und Kiefer (und zwar mit 1. März 1870) an die k. k. privilegirte Salzburg-Tiroler Montanwerks-Gesellschaft im Kaufswege über.

Die Gesammtförderung an Eisenerzen bei den zum Werke Jenbach gehörigen Bergbauen betrug im Jahre 1870 72.589 Centner, und ist gegen das Vorjahr um 3.861 Centner zurückgeblieben. Auf die ärarische Betriebsperiode (Jänner und Februar) entfielen hiervon 9949 Centner; vom März bis Ende December wurden die anderen 62.640 Centner gewonnen.

Von den 2 Hochöfen des Eisenwerkes Jenbach war einer das ganze Jahr, der andere durch 16 Wochen im Betriebe.

Auf Rechnung des Aerars wurden 6.189 Centner Frisch- und 2.111 Centner Gussroheisen im Werthe von 36.639 fl. 6 krn. erzeugt. Während des zehnmonatlichen

Betriebes der Gesellschaft lieferten die Hochöfen 15.886 Centner Frisch- und 10.890 Centner Gussroheisen im Werthe von 136.394 fl. 68 krn. Die Gesammterzeugung beim Werke Jenbach betrug demnach im Jahre 1870 22.075 Centner Frisch- und 13.001 Centner Gussroheisen im Gesammtwerthe von 173.033 fl. 74 krn.

Die Frischroheisen-Erzeugung ist hiernach gegen das Vorjahr um 130 Centner, und jene des Gussroheisens um 3·124 Centner gestiegen.

Die gesammte Frisch- und Gussroheisen-Erzeugung wurde mit gemischtem Brennstoffe (Holzkohle und Coaks) erblasen, und zwar wurden jedem Cubik-Fuss Holzkohlen 1 Pfund Coaks zugesetzt. Der Brennstoffverbrauch betrug 454.148 Cubik-Fuss Holzkohlen zu 8 fl. 87 kr. per 100 Cubik-Fuss und 452.776 Pfund Coaks zu 1 fl. 31 kr. per Centner.

Der Verschleiss war in jeder Beziehung sehr lebhaft, das Frischroheisen fand seinen Markt zum grössten Theile in Niederösterreich, die Gusswaare hingegen wurde in Tirol abgesetzt.

Bei den zum Pillerseer Eisenwerke gehörigen Eisensteinbergbauen am Gebra und Lannern wurden im Jahre 1870 55.238 Centner Eisenerze, um 5.535 Centner weniger als im Vorjahre, gefördert. Der ärarische zweimonatliche Betrieb nahm hieran mit 6.633 Centnern und jener der Privat-Gesellschaft mit 48.605 Centnern Theil.

Der Hochofen war das ganze Jahr im Betriebe; er lieferte im ärarischen Besitze 4.167 Centner Frisch- und 40 Centner Gussroheisen, und im zehnmonatlichen Privatbesitze 24.117 Centner Frisch- und 1.004 Centner Gussroheisen.

Die Gesammterzeugung von 28.284 Centnern Frisch- und 1.044 Centnern Gussroheisen überstieg jene des Vorjahres, in welchem der Hochofen nur kurze Zeit im Betriebe stand, bedeutend, und zwar um 19.368 Centner Frisch- und 763 Centner Gussroheisen.

Bei der Gesammt-Production an Frisch- und Gussroheisen kam gemischter Brennstoff, und zwar 668.861 Cubik-Fuss Holzkohle und 51.516 Cubik-Fuss Torf, die Holzkohlen im Preise von 8 fl. 19 krn. und der Torf im Preise von 3 fl. 35 krn. per 100 Cubik-Fuss, in Verwendung.

Die lebhaften Verschleissverhältnisse des Jahres 1869 hielten auch im Jahre 1870 an, und hielt der Absatz mit der gesteigerten Production gleichen Schritt.

Bei dem süd-tirolischen Eisenwerke in Primör fand kein Hochofenbetrieb statt, und es ist nur eine Erzgewinnung von 2.800 Centnern zu verzeichnen.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Das im Bezirke St. Johann gelegene Eisenwerk zu Werfen war im Jahre 1870 nur durch die zwei Monate Jänner und

Februar im Besitze des Aerars; es ging sammt den tirolischen Eisenwerken vom März 1870 angefangen an die Salzburg-Tiroler Montanwerks-Gesellschaft über.

Im ersten Zeitabschnitte wurden 3.132 Centner, im zweiten 86.309 Centner Eisenerze gewonnen; die Gesammtförderung überstieg jene des Vorjahres um 14.514 Centner.

Der das ganze Jahr hindurch betriebene Hochofen producirte 27.509 Centner Frisch- und 6.180 Centner Gussroheisen, wovon auf die ärarische Betriebsperiode 4.384 Centner Frisch- und 766 Centner Gussroheisen entfielen. Gegenüber dem Vorjahre fand daher eine Mindererzeugung von 3.124 Centnern Frischroheisen, dagegen eine Mehrerzeugung von 859 Centnern Gussroheisen statt.

Das zu obiger Production verwendete Brennmateriale bestand ausschliesslich in Holzkohlen von welchen 813.982 Cubik-Fuss im Preise von 8·2 krn. per Cubik-Fuss in Verwendung kamen.

Die Verschleissverhältnisse gestalteten sich auch im Jahre 1870 sehr günstig und es wurden 19.837 Centner Frisch-, 5.259 Centner Gussroheisen und 6.996 Centner Grob- und Streckeisen abgesetzt.

Das im Privatbesitze befindliche Lungauer Eisenwerk in Mauterndorf förderte 31.120 Centner Eisenerze, um 7.004 Centner mehr als im Vorjahre, und stellte in der Hütte mit ausschliesslicher Verwendung von Holzkohle in einer Campagne von 20 Wochen 12.760 Centner Frischroheisen dar, welche Erzeugung jene des Vorjahres um 3.645 Centner überstieg.

Bei den fürstlich Schwarzenberg'schen Eisensteinbergbauen zu Kendlbruck, dann bei mehreren kleinen Privat-Eisensteinbergbauen am Flachenberge fand nur eine höchst geringfügige Erzgewinnung (1.000 Centner bei ersteren und 1.249 Centner bei letzteren) statt, welche Erzeugung noch unverhüttet bei den Gruben liegt.

Mit dem Bessemer-Verfahren wurden bisher weder auf einem Eisenwerke in Tirol, noch in Salzburg Versuche angestellt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Die Gesammt-Production an Eisensteinen hat 3,506.635 Centner im Werthe von 447.694 fl. 22 krn. betragen und hat sich gegen das Vorjahr um 807.538 Centner vermehrt.

Zu dieser erheblichen Productions-Vermehrung haben zwar mit Ausnahme des Hořowitzer alle Eisenwerke dieses Berghauptmannschaftsbezirkes, insbesondere aber jene der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, dann die fürstl. Fürstenberg'schen und Dr. Strousberg'schen Werke beigetragen.

Beim Frischroheisen ergab sich gegen das Vorjahr eine Productions-Verminderung um 88.784 Centner, indem die Erzeugung im Ganzen nur 683.245 Centner im Werthe von 1,776.676 fl. (gegen 772.029 Centner des Vorjahres) betragen hat.

Es haben zwar mehrere Eisenwerke die Production an Frischroheisen, und zwar die Schmelzwerke:

in Karlshütte	um	31.949 Ctr.
„ Neu-Joachimsthal	„	19.433 „
„ Straschitz	„	3.017 „
zusammen um		53.959 Ctr.

gesteigert, dagegen sind jedoch die Eisenwerke:

in Althütten	um	1.947 Ctr.
„ Franzensthal	„	3.357 „
„ Holoubkau	„	2.585 „
„ Kladno	„	132.455 „
„ Horowitz	„	2.271 „
„ Obecnitz	„	119 „
zusammen um		142.734 Ctr.

in der Frischroheisenerzeugung zurückgeblieben.

Diese Production-Abnahme, welche sich zum grössten Theile dadurch erklärt, dass mehrere der letzt angeführten Eisenwerke während des ganzen Jahres 1870 nicht im vollen Betriebe gestanden sind, ist denn auch Ursache, dass sich der Werth der Frischroheisenerzeugung von . . . . . 1,776.676 fl.
gegen jenen des Vorjahres von . . . . . 1,835.517 „
um . . . . . 58.841 fl.
vermindert hat.

Den niedrigsten Durchschnittspreis, nämlich von 1 fl. 82·8 kr., hatte das Eisenwerk in Kladno, den höchsten von 3 fl. 80 kr. die Eisenwerke in Franzensthal und Holoubkau.

Günstiger war das Ergebniss bei der Gussroheisen-Production, welche im Jahre 1870 in 159.152 Centnern im Werthe von 904.741 fl. bestanden hat, und gegen das Vorjahr um 18.389 Centner gestiegen ist.

Eine gegen das Vorjahr grössere Erzeugung an Gussroheisen haben nachgewiesen die Eisenwerke:

in Althütten	um	171 Ctr.
„ Franzensthal	„	8.145 „
„ Karlshütten	„	7.500 „
„ Kladno	„	3.933 „
„ Neu-Joachimsthal	„	23.391 „
„ Straschitz	„	9.578 „
zusammen um		52.718 Ctr.

Dagegen sind in diesem Productions-Zweige zurückgeblieben die Eisenwerke:

in Holoubkau	um	788 Ctr.
„ Horowitz	„	26.853 „
„ Obecnitz	„	6.688 „
zusammen um		34.29

Wird der Geldwerth der Gussroheisen-Production von . . . 904.741 fl.
mit jenem des Vorjahres von . . . . . 798.633 „

verglichen, so ergibt sich eine Werthsvermehrung von . . . . . 106.108 fl.

Am günstigsten war das Ergebniss bei den nachbenannten Eisenwerken, welche eine Productions-Zunahme von bedeutenderen Mengen für das Jahr 1870 aufweisen, und zwar:

in Karlshütten . .	an Frischroheisen	um	31.900 Ctr.
	„ Gussroheisen	„	7.500 „
„ Neu-Joachimsthal	„ Frischroheisen	„	19.033 „
	„ Gussroheisen	„	23.391 „
„ Franzensthal . .	„ Gussroheisen	„	8.145 „
„ Straschitz . . .	„ Frischroheisen	„	3.017 „
	„ Gussroheisen	„	9.578 „

Die gesammte Frisch- und Gussroheisen-Production von 842.397 Centnern repräsentirt einen Werth von 2,681.417 fl., von welchem Productions-Werthe auf jeden der beim Eisenhüttenbetriebe beschäftigt gewesenen 4.651 Arbeiter eine Quote von 576 fl. 52 krn. entfällt.

Von der gesammten Roheisen-Production dieses Berghauptmannschaftsbezirkes wurden 379.626 Centner (363.485 Centner Frischroheisen und 16.141 Centner Gussroheisen) in 4 Hochöfen zu Kladno ausschliesslich mit Coaks erzeugt.

Böhmen Berghauptmannschaft Elbogen. An Eisenerzen wurden gegen das Vorjahr um 10.368 Centner mehr erzeugt. Während in den Bezirken Plan, Tachau und Pfraumberg die Eisenerzerzeugung gänzlich aufhörte, indem die dortigen Hochöfen ihren Bedarf theils aus Baiern, theils aus dem Pilsener Berghauptmannschaftsbezirke deckten, wurde im Bezirke Wildstein ein Tagmass auf Eisenerze in Betrieb gesetzt, und von diesem 19.044 Centner an das Rothauer Eisenwerk abgeführt.

In der Frisch- und Gussroheisen-Production ergibt sich ein Ausfall von 2.904 fl. 27 krn. gegen das Vorjahr, und zwar wurden 4.500 Centner Frischeisen weniger und 861 Centner Gussroheisen mehr erzeugt. Die von den Eisenwerken beschäftigten Arbeiter haben sich beim Eisenerzbergbaue um 10 Mann vermehrt und um 2 Weiber vermindert; dagegen hat bei den Hütten die Arbeiterzahl um 10 Männer, 8 Weiber und 4 Kinder zugenommen.

Von den bestehenden 6 Hochöfen sind, gleich wie im vorigen Jahre, 3 kalt gestanden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Bei den Eisensteinbergbauen wurde der Betrieb wieder aufgenommen, nachdem die Theilstrecke der nordwestböhmischen Eisenbahn von Kommotau an die sächsische Gränze bei Weipert sich der Vollendung nähert, und überdiess ein Eisenwerk bei Kommotau gebaut wird, welches aus 2 Hochöfen, einem Guss- und einem Walzwerke bestehen und bei welchem auch der Bessemer-Process eingeführt werden soll.

Nachdem die in früherer Zeit bewerkstelligte Entwässerung der Baue mittelst Stollen und durch Wasser betriebenen Maschinen für den in Aussicht stehenden grossartigeren Betrieb nicht ausreicht, wird die Aufstellung von Dampfmaschinen beabsichtigt und sind bereits bei dem Bergbaue des Freiherrn von Riese-Stallburg eine Wasserheb- und eine Förder-Dampfmaschine aufgestellt worden.

Beim Abteufen neuer Schächte wurden 2.700 Centner Eisenerze und aus alten Bauen des Ottomar Schmidt bei Kupferberg und Kunau 2.000 Centner Eisenerze und an letzterem Orte zugleich 600 Centner Schwefelkiese gewonnen. Eine Verwerthung dieser Erze hat noch nicht stattgefunden.

Von den bestehenden 3 Hochöfen war nur jener in Schmiedeberg durch 26 Wochen im Betriebe und mit dem Aufschmelzen alter Eisenerzvorräthe beschäftigt.

Aus 13.489 Centnern Eisenerz wurden mit Holzkohle 3.630 Centner Frischroheisen im Werthe von 12.705 fl. und 491 Centner Gussroheisen im Werthe von 2.209½ fl. erblasen.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** Eisenerze wurden bei Aussicht auf eine stärkere Verhüttung im Jahre 1870 um 39.588 Centner mehr, als im Vorjahre gewonnen.

Auch die Schurflust hat sich diesem Minerale wieder, und zwar namentlich im östlichen Theile des Pilsener politischen Bezirkes, im erhöhteren Masse zugewendet, wahrscheinlich in Folge der Gerüchte von der beabsichtigten Errichtung eines grossen Eisenwerkes bei Zbirow.

Bei der Roheisenerzeugung ergab sich ein Ausfall von 13.230 Centnern gegen das Vorjahr, ungeachtet dessen, dass ein neuer Hochofen bei dem Eisenwerke Horomislic der Stadtgemeinde Pilsen vollendet und in Betrieb gesetzt worden war. Veranlassungen für diesen Rückgang der Production waren, dass der an die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft verpachtete gräflich Sternberg'sche Hochofen zu Břas einer Reparatur unterzogen werden musste, und desshalb bloss 34 Wochen im Gange gewesen ist, dass ferner ein Hochofen des Sedlecer Werkes wegen Baufälligkeit nach fünfwochentlichem Betriebe ausgeblassen werden musste und dass der fürstlich Auersperg'sche Hochofen zu Grünberg eben auch nur durch 19 Wochen betrieben wurde.

Da die zum regeren Betriebe erforderlichen Herstellungen mittlerweile erfolgt sind, so ist im Jahre 1871 ein günstigerer Erfolg umsomehr zu erwarten, als der seit Jahren stillgestandene fürstlich Metternich'sche Hochofen zu Plass wieder angelassen werden soll.

Der Durchschnittspreis des Roheisens, welcher sich für 1869 auf 3 fl. 79 kr. berechnete, ist übrigens im Jahre 1870 auf 3 fl. 59 kr. herabgesunken.

Zur Verschmelzung der Erze gelangte lediglich Holzkohle zur Verwendung und verarbeiteten die meisten Hütten nur eigene, innerhalb des Berghauptmannschaftsbezirkes gewonnene Erze; nur der Hochofen zu Rožmital bezog den grösseren Theil des Erzbedarfes von im Prager Berghauptmannschaftsbezirke gelegenen Bergbauen und der Hochofen zu Břas verhüttete neben in diesem Berghauptmannschafts-

bezirke gewonnenen 13.258 Centnern Eisenerz auch noch 26.016 Centner andere inländische und 29.547 Centner ausländische (bairische) Erze.

Nach den vorliegenden Nachweisungen wurden verschmolzen:

in Břas	41	percentige Erze mit	12·4	Cubik-Fuss	Holzkohlen-Aufwand für einen Centner Roheisen.
„ Klabawa	31	„ „ „	15	„	
„ Horomislic	26	„ „ „	17	„	
„ Rožmital	29	„ „ „	20·5	„	
„ Grünberg	22	„ „ „	22·9	„	
„ Sedlec	27	„ „ „	24	„	

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke hat die Eisensteinerzeugung abermals, und zwar gegen das Jahr 1869 um 18.031 Centner im Werthe von 1.861 fl. 53 krn. zugenommen. Dieselbe vertheilte sich auf die einzelnen Werke, wie folgt:

	Eisenerz-förderung	Geldwerth		Mittel-preis
	Centner	fl.	kr.	kr.
Eisenwerk Hermansthal	14.330	1.197	65	8¾
„ Rosahütte	14.522	4.603	54	31⁷/₁₀
„ Ransko	87.661	13.149	15	15
„ Hammerstadt	9.766	1.980	. .	20⁸/₁₀
„ Hedwigsthal	5.650	932	25	16½
„ Wřischt in Mähren des Brünner Damenstiftes	1.900	570	. .	30
Summe .	133.829	22.432	59	16⁸/₁₀

Hierzu muss bemerkt werden, dass, während die erstbezeichneten Eisenwerke ihre Eisenerze selbst verschmolzen, das Brünner Damenstift die Eisensteine an das eigene Eisenwerk in Wřischt in Mähren zur Verschmelzung abführte.

Im Bergcommissariatsbezirke wurden abermals keine Eisenerze erzeugt.

Bei den Eisenwerken des gesammten Berghauptmannschaftsbezirkes wurden im Jahre 1870

33.238·97 Ctr.	Frischroheisen	im Werthe von	130.810 fl.	10 krn.
36.447·12 „	Gussroheisen	„ „ „	215.280 „	4 „
zusammen . 69.686·09 Ctr.		„ „ „	346.090 fl.	14 krn.

somit gegen das Jahr 1869

mehr an Gussroheisen . . . 1.517·73 Ctr. im Werthe von 29.390 fl. 91 kr.,

dagegen aber weniger an Frisch-

roheisen . . . . . 9.291·82 „ „ „ „ 14.363 „ 67 „

somit im Ganzen weniger um . . 6.774·09 Ctr. im höheren

Werthe von . . . . . 15.027 fl. 24 krn.

erzeugt.

Diese Erzeugung vertheilte sich auf die einzelnen Werke wie folgt:

Frischroheisen-Production im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke:

		Centner	Werth	Durchschnittspreis
des Eisenwerkes	Hermannsthal .	1.301	6.361 fl. 89 kr.	4 fl. 90 kr.
„ „	Rosahütte . .	1.855·34	9.499 „ 34 „	5 „ 12 „
„ „	Ransko . .	12.741	38.223 „ — „	3 „ — „
„ „	Hammerstadt .	950	3.040 „ — „	3 „ 20 „
„ „	Hedwigsthal .	555·50	1.972 „ 2 „	3 „ 55 „
	Summe .	17.402·84	59.096 fl. 25 kr.	3 fl. 22 kr.

im Bergcommissariatsbezirke:

des Eisenwerkes	Josefsthal . .	9.061·26	42.587 fl. 92 kr.	4 fl. 70 kr.
„ „	Franzensthal .	2.722	10.888 „ — „	4 „ — „
„ „	Adolfsthal . .	4.052·87	18.237 „ 91 „	4 „ 50 „
	Summe .	15.836·13	71.713 fl. 83 kr.	4 fl. 52 kr.
	zusammen .	33.238·97	130.810 fl. 8 kr.	3 fl. 94 kr.

Gussroheisen-Production im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke:

		Centner	Geldwerth	Durchschnittspreis
des Eisenwerkes	Hermannsthal .	739	4.762 fl. 85 kr.	6 fl. 44½ kr.
„ „	Rosahütte . . .	6.645·34	41.958 „ 67 „	6 „ 31 „
„ „	Ransko . . .	19.506	117.036 „ — „	6 „ — „
„ „	Hammerstadt .	2.500	16.000 „ — „	6 „ 40 „
„ „	Hedwigsthal .	867·5	4.337 „ 50 „	5 „ — „
	Summe . .	30.257·84	184.095 fl. 2 kr.	6 fl. 9 kr.

im Bergcommissariatsbezirke:

des Eisenwerkes	Josefsthal . . .	1.941·27	9.123 fl. 97 kr.	4 fl. 70 kr.
„ „	Franzensthal . .	1.442	9.434 „ — „	6 „ 54 „
„ „	Adolfsthal . . .	2.806·01	12.627 „ 4 „	4 „ 50 „
	Summe .	6.189·28	31.185 fl. 1 kr.	5 fl. 4 kr.
	zusammen .	36.447·12	215.280 fl. 4 kr.	5 fl. 90 kr.

somit im Ganzen 69.686·09 Ctr. Guss- und Frischroheisen im Werthe von 346.090 fl. 12 krn. und im Durchschnittspreise von 4 fl. 96 krn.

Die Eisenwerke im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke verwenden ausschliesslich nur Holzkohle. Dagegen verwendete im Bergcommissariatsbezirke das Eisenwerk Josefsthal 23.986½ Tonnen Torf und 28.227¼ Tonnen Holzkohle, das Eisenwerk Franzensthal beim Hochofen Holzkohle, beim Cupolofen Coaks von Mährisch-Ostrau, das Eisenwerk Adolfsthal hingegen nur Holzkohle.

Das gesammte Frischroheisen wurde zu Stabeisen verarbeitet, dagegen hat der Absatz des Gussroheisens vom Hermannsthaler Eisenwerke nur in der Umgebung stattgefunden. Bei dem Eisenwerke Rosahütte wurde der grösste Theil der Erzeugung nach Wien in die Werksniederlage, und zwar per Achse bis Wildenschwert und von da auf der Bahn abgegeben. Vom Eisenwerke Ransko wurden 6.000 Centner Gusswaare nach Wien, 6.000 Centner nach Chrudim, 3.000 Centner nach Prag, 3.000 Centner nach Brünn, der Rest in der Umgebung verkauft, und diese Waare bis Pardubitz per Achse und von da auf der Bahn befördert. Bei dem Eisenwerke Hammerstadt wurde die ganze Erzeugung auf der Achse nach Kuttenberg und von da mit der Eisenbahn nach Wien verführt; endlich hat das Eisenwerk Hedwigsthal den vierten Theil seiner Erzeugung in der Umgebung verkauft und 3 Viertheile der Erzeugung in die Niederlage nach Wien auf der Bahn verfrachtet.

Im Bergcommissariatsbezirke wurde die Roheisenerzeugung, nämlich die Gusswaare vom Eisenwerke Adolfsthal in der Umgebung, vom Josefsthaler Eisenwerke 1.000 Centner in Wien, 2.000 Centner in Ungarn, das Uebrige in der Umgegend, vom Eisenwerke Franzensthal 1.500 Centner in Niederösterreich verkauft.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Der ausgewiesene Ausfall in der Frisch- und Gussroheisen-Production wurde insbesondere durch die im Jahre 1870 um 80.049 Centner geringere Frischroheisen-Production des Witkowitzer Eisenwerkes herbeigeführt und würde weit bedeutender sein, wenn die Minder-Production dieses Eisenwerkes nicht durch die Productions-Erhöhung der meisten übrigen Eisenwerke Mährens zum grössten Theile wieder ausgeglichen worden wäre. Namentlich haben die Fürst Salm'schen Eisenhütten um 24.059 Centner Frisch- und Gussroheisen, die Rossitzer Hütte um 18.132 Centner Frischroheisen und die Eisenhütten in Zöptau und Stefanau um 29.062 Centner Frisch- und Gussroheisen mehr erschmolzen, als im Vorjahre.

Ueber 100.000 Centner Frisch- und Gussroheisen haben im Jahre 1870 nur die Eisenhütten der Zöptau-Stefanauer Gewerkschaft und jene des Fürsten Salm, über 50.000 Centner nur das Rossitzer und das Witkowitzer Eisenwerk erzeugt; dagegen hat das letztere allein durch Umguss aus zwei Cupolöfen über 40.000 Centner Gusswaare im Werthe von mehr als 240.000 fl. producirt.

Die Erklärung für die mit 16 krn. beim Frischroheisen und mit 40 krn. beim Gussroheisen ausgewiesene Erhöhung des Durchschnittspreises liegt mehr in der den factisch bestandenen Marktpreisen möglichst entsprechenden Berichtigung der in den statistischen Detail-Ausweisen enthaltenen Preisangaben, als in einer Aenderung der Marktpreise selbst.

An Eisenerzen wurden im Jahre 1870 1,596.496 Centner, mithin um *288.301 Centner* oder um 18 Percent mehr gefördert, als im Jahre 1869,

obgleich die Gestehungskosten — welche mit den angegebenen Durchschnittspreisen aus dem Grunde ziemlich identisch sein dürften, weil alle mährischen Eisenwerke nur eigene Erze verschmelzen und die meisten den Geldwerth derselben eben nur mit den Gestehungskosten in Rechnung bringen — im Durchschnitte um nahe drei Kreuzer per Centner gestiegen sind.

Wird die ausgewiesene Erzförderung — zu welcher die Fürst Salm'schen Bergbaue 463.549 Centner, die freiherrlich von Rothschild'schen Bergbaue, sowie jene der Zöptau - Stefanauer Gewerkschaft über 230.000 Centner, die Bergbaue der Rossitzer Bergbaugesellschaft und jene des Fürsten Liechtenstein über 150.000 Centner, ferner die Bergbaue des Fürsterzbisthums Olmütz und die des Grafen Harrach über 80.000 Centner, die Graf Mittrowsky'schen und Swoboda'schen Bergbaue über 50.000 Centner und alle übrigen Eisensteinbergbaue zusammen bei 27.000 Centner beitrugen — mit der dabei beschäftigten Anzahl von 1.464 Männern verglichen, so stellt sich per Mann eine durchschnittliche jährliche Leistung von 1.090 Centnern heraus.

Diese geringe Leistung findet ihre Erklärung theils in der geringen Mächtigkeit und Erstreckung, sowie in dem häufigen Absetzen der meisten in diesem Berghauptmannschaftsbezirke vorkommenden Eisenerz-Lagerstätten und in der daraus resultirenden Nothwendigkeit der steten Verwendung zahlreicher Bergarbeiter zu Schurf- und Aufschlussbauen, theils in der Thatsache, dass viele beim Eisensteinbergbaue beschäftigte Arbeiter im Sommer Feldbau betreiben und die Grubenarbeit nur zeitweise oder nebenbei verrichten.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Im Jahre 1870 hat sich abermals ein Ausfall in der Eisenstein-Production, und zwar um 21.636 Centner ergeben. Dieselbe wird sich im laufenden Jahre voraussichtlich wieder etwas heben, indem der schwierige Bezug des Roheisens aus dem Auslande den Eisenwerksbesitzern zum Impulse gedient hat, auf ihren, wenn auch kostspieligen Eisensteinbergbau mehr zu reflectiren.

Bei derselben Anzahl von Hochöfen hat das Jahr 1870 gegen 1869 um 85 Betriebswochen mehr aufzuweisen. Dem zu Folge ist auch die Production an Frischroheisen um 17.000·31 Centner, an Gusseisen um 15.441·69 Centner gegen das Vorjahr gestiegen.

In Betreff der Preise des Frischroheisens dürfte die Bemerkung nicht überflüssig erscheinen, dass dieselben nicht mit den Verschleisspreisen zu identificiren sind — denn die schlesischen Eisenwerke verkaufen kein Roheisen —, sondern es sind diess entweder die eigenen Gestehungs- oder jene Preise, um welche das Roheisen den eigenen Raffinirwerken zugerechnet wird.

Die Preise des Gussroheisens richten sich nach der Gattung der Gussstücke, beziehungsweise der Gusswaare und wechseln zwischen 5 fl. 50 krn. bis 7 fl. 80 kr. per Centner.

Die gesteigerte Production an Frisch- und Gussroheisen hatte auch eine Vermehrung der Arbeiter, und zwar um 36 Mann zur Folge. Aber auch bei dem Eisensteinbergbaue trat eine Vermehrung der Arbeiter, nämlich um 46 männliche und 4 weibliche Individuen ein, obgleich die Erzgewinnung gegen das Vorjahr

um 21.636 Centner zurückgeblieben ist. Diess dürfte in dem Umstande seine Erklärung finden, dass von Seite einiger Eisenwerke grössere Vorbereitungs- und Untersuchungsarbeiten, beziehungsweise Schürfungen ausgeführt worden sind.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Laut der Productions-Uebersichten hat sich wohl die Production der ostgalizischen Eisenwerke in etwas gehoben, ist aber bei der Art der Bewirthschaftung derselben für die Dauer nicht massgebend. Von den sechs noch bestehenden Eisenwerken sind zwei schon seit Jahren ausser Betrieb und wird hiervon das eine in Sopot (Bezirk Stry) kaum wieder in Betrieb gesetzt werden, weil, wie es scheint, dem neuen Besitzer theils das Betriebscapital, noch mehr aber die Geneigtheit hierzu mangelt.

Das andere, ehemals ärarische Eisenwerk Maydan (Bezirk Drohobycz) ist in den Händen einer Handelsgesellschaft für Forstproducte, ohne dass Anzeichen für die Aufnahme des Betriebes vorhanden wären. Zwei andere Eisenwerke sind verpachtet, so dass also bloss zwei Werke von den Besitzern selbst im Betriebe erhalten werden, das ärarische zu Mizun und das gräflich Kinskysche zu Augustow.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. Bei den Bukowinaer Eisenwerken ist zwar die Production gesunken, es ist aber Aussicht vorhanden, dass dieselbe — besonders beim Jakobenyer Eisenwerke, durch deren Uebergang an den griechisch-orientalischen Religionsfond — zu der früheren Höhe sich aufschwingen wird, wie auch bereits eine namhafte Vermehrung der Kupfer-Production in Požoritta erzielt wurde.

Indessen leiden diese Werke an dem Mangel reicherer Erze, wesshalb auch die Jakobenyer Werksverwaltung ihr Hauptaugenmerk auf die Aufschürfung neuer Erzlager richtet.

d) Kupfer.

(Hierzu Tabellen VII. 5 und IX. 5, 6.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Das einzige Kupferwerk dieses Berghauptmannschaftsbezirkes, d. i. jenes der Vordernberger Radmeister-Communität in Kalwang, blieb auch im Jahre 1870 ohne Erzgewinnung.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Das einzige Kupferwerk in Krain, zu Scofie an der Gränze von Görz, welches einer Gewerkschaft gehört, hat sich ungeachtet des geringen Haltes der Erze, der abgelegenen Ortslage, und vieler anderer Schwierigkeiten in kurzer Zeit einen ehrenvollen Platz unter den österreichischen Kupferwerken errungen. Zwar hat die Metallerzeugung des Jahres 1870 nicht die Höhe des Vorjahres erreicht, da auch hier die starken Schneefälle des Winters 1869—70 die Erz- und Materiallieferungen hemmten; doch gehört diese Erzeugung zu den bedeutendsten, welche seit dem kurzen Bestande dieses Werkes (1861) bereits erzielt wurden, wie aus dem nachstehenden Ausweise zu ersehen ist:

Im Jahre	Rosettenkupfer-Erzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	46 Ctr.	3.220·00 fl.	70·00 fl.
1862	75 „	3.333·53 „	44·63 „
1863	155 „	4.822·62 „	31·16 „
1864	65 „	2.915·38 „	44·85 „
1865	398 „	20.696·00 „	52·00 „
1866	934 „	49.502·00 „	53·00 „
1867	1.327 „	71.658·00 „	54·00 „
1868	931 „	46.567·50 „	50·00 „
1869	1.563 „	77.371·00 „	49·50 „
1870	1.303·50 „	65.171·00 „	50·00 „

Wie die schwankenden Productions-Mengen zeigen, trat die Manipulation erst mit dem Jahre 1865 aus dem Stadium der Versuche, und von da an konnten die anfänglichen Hindernisse als überwunden betrachtet werden, welche in der Verarbeitung von Erzen mit nicht mehr als 1½ Percent Kupferhalt lagen; die Einführung des an der Sternehütte in Rheinpreussen üblichen Verröstungs- und Cementirungsverfahrens war der Grund zur glücklichen Gestaltung der Productions-Verhältnisse in Scofie.

Bei dem geringen Halte der Erze werden um so grössere Erzmengen bei der Hütte benöthigt, und so steigerte sich die Erzeugung derselben im Jahre 1870 auch bereits auf 135.700 Ctr. im Werthe von 23.286 fl. 12 krn., was die grösste Erz-Production seit dem Bestande des Werkes ist, wie aus der hier beigegebenen Uebersicht hervorgeht.

Im Jahre	Kupfererz-Production	Geldwerth	Mittelpreis
1861	45.000 Ctr.	6.975·00 fl.	15·50 kr.
1862	16.565 „	2.568·00 „	15·50 „
1863	11.854 „	1.837·37 „	15·50 „
1864	—	—	—
1865	53.827 „	6.925·09 „	13·03 „
1866	89.100 „	10.932·17 „	12·27 „
1867	113.500 „	16.571.00 „	14·60 „
1868	112.710 „	18.701·20 „	16·59 „
1869	124.300 „	22.366·85 „	17·99 „
1870	135.700 „	23.286·12 „	17·16 „

Der Preis der Erze (im Quarz fein eingesprengter Kupferkies und Buntkupfererz, nebst etwas malachitischen Erzen) steht nicht ausser Verhältniss zu dem geringen Halte, dem weiten kostspieligen Transporte und den grösseren Hüttenmanipulations-Kosten, und es dürfte ein höherer Mittelpreis wohl erst dann sich herausstellen, wenn mit dem im Schiefer (Kohlen- oder Gailthalerschiefer) angelegten neuen Unterbaue in den tieferen Horizonten, wie zu erwarten ist, etwas reichere Erze aufgeschlossen werden sollten.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Das Küstenland hat keinen Kupferbergbau, obgleich einige Freischürfe im Görzischen in der Nähe von Kirch-

heim die Untersuchung der dahin von Scofie fortsetzenden Erzlager zum Gegenstande haben.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Gesammtförderung an Kupfererzen bei den ärarischen Bergbauen zu Kitzbühel, Brixlegg und Klausen betrug im Jahre 1870 67.571 Ctr.; sie blieb sonach gegen das Vorjahr um 4.598 Ctr. zurück.

Dieses Zurückbleiben ist aber aus dem Grunde nur scheinbar, weil die Bergverwaltung in Kitzbühel nicht in der Lage war, das beim Schattberger Bergbaue gewonnene Hauwerk noch im Jahre 1870 zu scheiden und aufzubereiten, und keine richtigen Ziffern für die in diesem Hauwerke enthaltenen Erze nachweisen konnte.

An Rosettenkupfer erzeugte das Aerarial-Werk in Kitzbühel 2.091 Ctr. im Werthe von 113.686 fl. 50 krn., um 338 Ctr. mehr als im Vorjahre.

Das ärarische Werk in Brixlegg ist mit seiner Kupfererzeugung von 869 Ctrn. im Werthe von 45.188 fl. um 207 Ctr. gegen das Jahr 1869 aus dem Grunde zurückgeblieben, weil durch den Umbau der Hütte die Schmelz-Manipulation vom II. Semester 1870 an sistirt wurde.

Das Aerarial-Werk in Klausen lieferte im Jahre 1870 335 Ctr., ein der vorjährigen Erzeugung völlig gleiches Quantum, Rosettenkupfer.

Bei den Kupferbergbauen der Ahrner Handels- und Bergbaugesellschaft im Taufererthale wurden 2.870 Ctr. Scheiderze, 56.344 Ctr. Pocherze und 125 Ctr. Zementschlamm gewonnen; in der Hütte wurden 1.015 Ctr. vorzügliches Rosettenkupfer im Werthe von 66.990 fl. dargestellt.

Die Erzgewinnung blieb völlig gleich dem Vorjahre, die Rosettenkupfer-Production ist unbedeutend, um 27 Ctr., gestiegen.

Bei den Bergbauen des Schwazer Bergwerksvereins wurden im Jahre 1870 1.552 Ctr. Fahlerze und Kupferkiese, um 542 Ctr. weniger als im Vorjahre, gefördert, welche Mindererzeugung in der — besonders am Kellner Joche — verringerten Erzführung und in einer zeitweisen Betriebs - Reduction auf sämmtlichen Abbauorten seinen Grund hat.

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. Die Erzgewinnung bei den Bergbauen der Kupfergewerkschaft Mitterberg, deren Grubenbesitz sich im Jahre 1870 um sechs Massen à 12.544 Quadrat-Klafter vergrösserte, betrug im genannten Jahre 154.942 Ctr., darunter 14.714 Ctr. Scheiderze mit 13½ Percent Kupfergehalt, welche Erzeugung jene des Vorjahres um 4.118 Ctr. übersteigt.

Die Erzeugung an metallischen Kupfer stieg im Jahre 1870 auf 3.539 Ctr. im Werthe von 172.809 fl. 37 krn., und vermehrte sich gegen jene des Vorjahres um 332 Ctr.

Dieses Kupferwerk hat die Gränze seiner möglichen Production noch nicht erreicht; mächtige aufgeschlossene Erzlager sichern ihm eine lange Dauer und reichlichen Ertrag, obwohl letzterer bei den bestehenden niederen Kupferpreisen und bei

den fortwährend sich vertheuernden Brennstoffen mit der von Jahr zu Jahr gesteigerten Erzerzeugung nicht gleichen Schritt zu halten vermag.

Die Kupferbergbau-Gewerkschaft Bürgstein förderte in ihren Bergbauen 27.548 Ctr. Erze, darunter 4.956 Ctr. Scheiderze mit einem durchschnittlichen Kupfergehalte von 12 Percent.

Die eroberten Erze wurden theils in der eigenen Hütte zu Rosettenkupfer verschmolzen, theils an die Einlösungshütte zu Brixlegg in Tirol verkauft; ein ziemlich bedeutender Rest lagert noch auf den Erzhöfen und sieht seiner weiteren Verwendung entgegen.

Die Erzgewinnung hat sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt, und wenn diese Gewerkschaft die technischen Schwierigkeiten beseitigt haben wird, welche der Darstellung des Kupfers in der Hütte bisher hindernd im Wege standen, lässt sich bei dem reichen Bergsegen, welcher zu Gebote steht, ein rasches Emporblühen dieses Unternehmens erwarten.

Die Rosettenkupfer-Production hat bei diesem Werke im Jahre 1870 nur im geringen Umfange stattgefunden, und es hat dieselbe nur 106 Ctr. erreicht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Eine Production an Kupfer oder Kupfererzen hat nicht stattgefunden, indem die im Berghauptmannschaftsbezirke bestehenden drei Kupfererzbaue im Jahre 1870 ausser Betrieb standen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Kupfervitriol-Erzeugung ist um 133·69 Centner im Werthe von 1.438 fl. 14 krn. zurückgeblieben, und scheint der niedere Verschleisspreis desselben gegen jenen des Vorjahres die Ursache hiervon zu sein.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Bei gleichgebliebenem Durchschnittspreise von 6 fl. 50 krn. per Ctr. hatte sich die Kupfervitriol-Erzeugung um 69 Ctr. gehoben.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Wie im Jahre 1869 beschränkte sich auch im Jahre 1870 die gesammte Bergbauthätigkeit auf Kupfererz im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke nur auf den Betrieb einiger Freischürfe.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Dem Betriebsstillstande des Kupfererzbergbaues am Schelnberge bei Tischnowitz lag insbesondere Mangel an Betriebs-Capital zu Grunde.

c) Blei.

(Hierzu Tabellen VII. 6 und IX 7, 8.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die noch im Vorjahre bestandenen Schurfbaue bei Neumarkt wurden wegen ihres ungünstigen Erfolges ganz aufgegeben, und der eine verliehene Bergbau auf silberhältiges Blei bei Zeiring lieferte im Jahre 1870 keine Erze.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die beim Blei- und Zinkwerke des Ludwig Kuschel zu Feistritz erzeugten Bleierze wurden in dem daselbst neu errichteten Ofen verschmolzen, wobei 800 Centner Blei im Geldwerthe von 9.600 fl. gewonnen wurden. Nach den bisherigen Erfahrungen muss ein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Erzaufbereitung gerichtet werden, da die stark zinkischen Erze bei mangelhafter Aufbereitung kurze Ofen-Campagnen zur Folge haben.

Beim Bleibergbaue zu Petzl im Bezirke Lichtenwald wurden keine Erze gewonnen, da man sich nur mit ausgedehnten Schurf- und Tagarbeiten beschäftigte.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. An Bleierzen (Schlichen) wurden erzeugt:

im Jahre 1870 . . .	91.917 Centner	im Werthe von	739.705 fl.
„ „ 1869 . . .	96.779 „	„ „	770.186 „

daher im Jahre 1870 weniger 4.862 Centner im Werthe von 30.481 fl.

Von den im Jahre 1870 erzeugten Bleischlichen entfallen 9.623 Centner im Geldwerthe von 54.462 fl. auf das ärarische Werk Raibl I.

Der Grund für die Abnahme der Bleierzeugung ist im Allgemeinen in dem herrschenden Arbeitermangel zu suchen, zum Theile auch im letzten langen und strengen Winter, indem wegen Unzugänglichkeit vieler Gruben deren Betrieb darunter leiden und die Aufbereitung sistirt werden musste.

Die Gesammterzeugung der Bleischliche vertheilte sich auf das Gebiet

der Bezirkshauptmannschaft	Klagenfurt	mit	823 Centnern,
„ „ „	Völkermarkt	„	14.725 „
„ „ „	Villach	„	74.248 „
„ „ „	Spittal	„	287 „
„ „ „	Hermagor	„	1.834 „

Von den erzeugten Schlichen wurden gewonnen:

im Bleiberger	Bergreviere	56.902 Centner,
„ Raibler	„	16.171 „
„ Bleiburger	„	9.600 „
„ Kappeler	„	5.126 „
„ Paternioner	„	1.116 „

der Rest in den anderen Bleibergwerken, als:

Matschiedl-Alpe	1.411 Centner
Windisch-Bleiberg	822 „
Jauken	384 „
Kolm	287 „
Rudnigalpe	58 „
Windische Höhe	40 „

Sämmtliche in Kärnten gewonnene Bleischliche werden im Lande grösstentheils in Flammöfen, dann auch in den amerikanischen Gebläseöfen (Rossie'schen Oefen) zu Bleiberg verhüttet.

Die Reinblei-Erzeugung betrug:

im Jahre 1870 . . . 58.101 Centner im Werthe von 853.452 fl.
„ „ 1869 . . . 63.589 „ „ „ „ 898.932 „

somit im Jahre 1870 weniger 5.488 Centner im Werthe von 54.480 fl.

Der Grund des Rückganges der Erzeugung wurde bereits bei den Erzen angegeben.

Von dem im Jahre 1870 erzeugten Reinblei sind 5.701 Centner bei dem ärarischen Berg- und Hüttenwerke Raibl I producirt worden.

Die Gesammt-Bleierzeugung vertheilte sich:

auf die Bezirkshauptmannschaft Villach . . . mit 47.750 Centnern,
„ „ „ „ Völkermarkt. „ 9.004 „
„ „ „ „ Hermagor . „ 871 „
„ „ „ „ Klagenfurt . „ 476 „

und nach Revieren:

auf das Bleiberger Bergrevier . . . . . mit 37.103 Centnern,
„ „ Raibler „ . . . . . „ 9.927 „
„ „ Bleiburger „ . . . . . „ 5.997 „
„ „ Kappeler „ . . . . . „ 3.007 „
„ „ Paternioner „ . . . . . „ 719 „

während der Rest auf die Werke

Matschiedl . . . . . mit 846 Centnern,
Windisch-Bleiberg . . . . . „ 476 „
Windische Höhe . . . . . „ 26 „

entfällt.

Zur Erzeugung des im Jahre 1870 erschmolzenen Reinbleies wurden 3.295$^{5}/_{12}$ Cubik-Klafter Flammholz, 1.558 Centner Braunkohle (zu Miss) und 9.104 Cubik-Fuss Holzkohle (bei den Rossie'schen Gebläseöfen zu Bleiberg) verwendet.

Die Zahl der Bleiflammöfen betrug im Jahre 1870 61, somit wieder um 3 weniger als im Jahre 1869, was von der fortschreitenden Concentrirung der Betriebsanstalten im Bleiberger Bergreviere herrührt.

Die Flammöfen standen mit grösseren oder kleineren Unterbrechungen im Betriebe, während der zum Krätzschmelzen bestimmte Halbhochofen des Werkes Bleiburg ausser Betrieb stand, nachdem die zum Schmelzprocesse präparirte Krätze in Flammöfen zu Gute gebracht wurde.

Ueber den Betrieb der Rossié'schen Gebläseöfen, über deren Vortheile und Nachtheile, wird sich auf den Verwaltungsbericht für das Jahr 1868 (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XVI. Jahrgang, 4. Heft) bezogen.

Der Absatz des Reinbleies, welches wegen seiner Weichheit und Reinheit sehr beliebt ist, fand bis Ende des Jahres 1870 den für die einzelnen Werke er-

wünschten, nach Verträgen geregelten Absatz: bei den Werken der Bleiberger Bergwerks-Union blieben jedoch mit Ende 1870 noch 10.077 Centner 52 Pfund und bei dem ärarischen Werke Raibl I 3.710 Centner Blei am Lager.

Es war im Anfange des Gegenstandsjahres der Bleimarkt lebhaft und hielt diese erfreuliche Lebhaftigkeit bis August an; die in Folge des deutsch-französischen Krieges eingeführten Preiserhöhungen bewirkten aber einen totalen Rückschlag, wesshalb sich auch der Verkauf gering und der schliessliche Vorrath so hoch herausstellte. In Folge dieser Preiserhöhung wurden circa 15.000 Centner fremdes Blei für die Mennige- und Glätte-Fabriken eingeführt.

Durch die seither eingetretenen Preissermässigungen des ärarischen Reinbleies dürfte der Vorrath in Raibl seinen Absatz gefunden haben, während die Bleiberger Bergwerks-Union durch Erwerbung von Glätte-, Mennige-, Presskugel-, Bleiröhren- und Schrottfabriken ihren Bleivorrath zu verwerthen, das sichere Mittel gefunden haben wird.

Das in Kärnten gewonnene Reinblei wird ausnahmslos im Lande verarbeitet.

Unter den kärntnerischen Bleibergwerken hebt sich besonders das Werk Schäfler- und Grafensteiner-Alpe empor, ebenso gewinnt wieder das Bleibergwerk Bleiburg an Bergsegen; andere Werke, wie z. B. Brand und Zebar, Kolm und besonders die Baue der Bleiberger Bergwerks-Union haben schöne Hoffnungen für die Zukunft, indem man gegenwärtig mit Zu- und Unterbauen, in Bleiberg auch mit dem rasch vorwärts schreitenden Kaiser Leopold-Erbstollen ernstlich sich beschäftigt.

Auch werden die Bergwerke auf der Obier unter der gegenwärtigen Verwaltung sicher einer besseren Zukunft entgegen gehen.

Bei den meisten Werken haben sich die Verhältnisse im Jahre 1870 gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert.

Krain. **Berghauptmannschaft Laibach.** Das einzige noch in Betrieb stehende Bleibergwerk, das gewerkschaftliche Knappouše, Bezirk Laibach, hat den Abbau fast ganz sistirt, und erzeugte im Jahre 1870 nur 435·32 Centner Schliche und 274·65 Centner Blei, somit noch weniger als im Vorjahre. Die Blei-Production Krains, welche vor noch nicht langer Zeit eine nicht unbedeutende war, sinkt von Jahr zu Jahr, so dass die ganze Erzeugung bald nur in der kleinen Bleimenge bestehen wird, welche als Nebenproduct bei den krainischen Zinkhütten Sagor und Johannesthal gewonnen wird. Die nachfolgenden Ausweise liefern ein theilweises Bild dieses Rückganges, welcher nicht bloss in den ungünstigeren Verschleisspreisen, sondern vielmehr in den eigenthümlichen Gebirgsverhältnissen seine Veranlassung hat, vermöge welcher die in den Gailthaler- (Kohlen-) Schiefern aufsitzenden Gänge der Teufe zu sich immer weniger ergiebig erweisen.

In den Jahren 1861—1870 stellte sich die Bleigewinnung in Krain wie folgt:

Im Jahre	Bleigewinnung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	5.045·00 Centner	80.754·41 fl.	16·00 fl.
1862	3.188·00 „	49.758·55 „	15·60 „
1863	2.760·00 „	35.930·23 „	13·01 „
1864	3.057·00 „	38.356·61 „	12·54 „
1865	2.325·00 „	26.084·18 „	11·22 „
1866	2.611·00 „	32.615·51 „	12·49 „
1867	2.019·00 „	25.064·94 „	13·04 „
1868	955·92 „	11.488·24 „	12·06 „
1869	758·94 „	9.159·26 „	12·06 „
1870	506·19 „	6.000·84 „	11·83 „

Von der letztjährigen Erzeugung, der niedrigsten seit 1861, entfallen noch 190 Centner auf die Zinkhütte von Sagor und 41·54 Centner auf Johannesthal, wo übrigens in den neueröffneten Galmeigruben auch 415·4 Centner Bleierze gewonnen wurden, ihrem Mittelpreise (à 29·28 kr.) nach zu urtheilen, wohl nur von einem niedrigen Metallhalte.

Der zweite krainische Bleibergbau, jener zu Marein, welcher von der Schmidl'schen Concursmassa an Dr. Oscar Pongraz überging, war auch im Jahre 1870 gefristet, da die kostspielige Gewältigung der Grube ein grösseres Capital erfordert, welches sich überhaupt lieber den mehr und mehr aufblühenden Kohlenbergbauen zuwendet.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Das Küstenland hat keine tieferen als die Kreide-Schichten, und besitzt daher auch keinen Bergbau auf Bleierze, welche in den Alpen fast ausschliesslich der oberen Trias und den Gailthaler-, seltener den älteren Schieferschichten angehören.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Der 5.600 Fuss über der Meeresfläche im Bezirke Meran liegende Schneeberg war einst Zeuge grosser bergmännischer Thätigkeit, welche den Abbau der im Glimmerschiefer auftretenden silberhältigen Bleierze bezweckte.

Der Bergbau erstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, kam bald in hohe Blüte und wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgelassen, weil die damaligen Bergbau - Techniker die reicheren Erzmittel als abgebaut betrachteten, und die Schwierigkeiten der Aufbereitung minderhältiger Erze nicht zu bannen vermochten, während ihnen andererseits für die auftretende Zinkblende keine Verwendung bekannt war.

Später nahm das Aerar die Erzgewinnung wieder insoferne auf, als es, um der Hütte in Brixlegg die nöthigen bleiischen Zeuge zum Silberhütten-Processe zuzuführen, den alten Bergbau zwar nicht wieder aufnahm, aber doch die Aufbereitung der auf den Halden ziemlich reichlich vorkommenden Bleierze veranlasste, und nebenbei auch die Zinkblende gewann, welche theils bei der Hütte in Klausen verschmolzen, theils mit grossen Frachtkosten an die zu Achenrain in Nord-Tirol damals befindliche ärarische Messingfabrik abgeliefert wurde.

Erst der neuesten Zeit und dem scharfen Blicke eines genialen, in österreichische Dienste getretenen sächischen Bergmannes (Constantin Freiherrn v. Beust)

schien es vorbehalten zu sein, die Aufmerksamkeit auf die am Schneeberge massenhaft auftretenden Erzlagerstätten zu lenken, was sofort die Ueberlagerung des Erzrevieres mit Freischürfen und einen so regen Betrieb der letzteren zur Folge hatte, dass die k. k. Berg- und Hüttenverwaltung in Klausen bereits im April 1871 in der Lage war, unter Vorlage von den Gängen und Lagern entnommenen, vielversprechenden Fundwahrzeichen um Verleihung von 32 Grubenmassen auf Bleierze und Zinkblende ansuchen zu können, welche sowohl hoffnungsreiche Theile des alten Bergbau-Terrains, als auch Erzlagerstätten im noch unverritzten Gebirge zu occupiren bestimmt sind.

Die bezüglichen bergbehördlichen commissionellen Amtshandlungen konnten aber wegen der hohen Lage des Bergbaues erst in den Sommermonaten vorgenommen werden.

Durch die Haldenkuttung wurden im Jahre 1870 13.986 Centner bleiische Pochgänge, beim Betriebe und bei der Ausrichtung der Freischürfe 19.320 Centner bleiisch-blendige Setzerze gewonnen.

Bei dem im Privatbesitze befindlichen Bleibergbaue in Silberleiten und am Feigenstein betrug im Jahre 1870 die Förderung an Bleierz 2.341 Centner, und wurden in der Hütte aus 2.698 Centnern Bleierz 1.584 Centner Reinblei dargestellt, eine Erzeugung, welche beim Berge und bei der Hütte schon seit Jahren nur wenig differirt.

Die in Süd-Tirol befindlichen 2 Bergbauunternehmungen auf Bleierze waren nicht im Betriebe; gegen eine derselben wurde wegen rückständiger Massengebühren die Execution durchgeführt und der Bergbau bei der executiven Versteigerung um einen Gulden an Mann gebracht, während bei der anderen Unternehmung das eingeleitete Concurs-Verfahren noch nicht zu Ende geführt ist.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** In der Erzeugung von Bleierzen ist keine wesentliche Veränderung vorgegangen, ebenso hat sich auch der Stand der hierbei beschäftigten Arbeiter nur um 7 Mann vermindert.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** Die Bleierzeugung ergab gegen das Vorjahr eine Verminderung um 280 Centner; der Verschleisspreis blieb sich gleich.

f) Nickel und Kobalt.

(Hierzu Tabellen VII. 7 und IX. 9).

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Der im Jahre 1868 eingestellte Betrieb des Schladminger Privat-Bergwerkes auf Nickelerze wurde auch im Jahre 1870 nicht wieder aufgenommen.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Auch die letzten finanziellen Anstrengungen der Leoganger Gewerkschaft, ein reichlicheres Vorkommen von Nickelerz in ihren verliehenen Lagerstätten anzufahren, wurden von keinem Erfolge gekrönt. Die Erzförderung sank im Jahre 1870 auf 877 Centner, während sie im

Vorjahre noch nahezu 3 000 Centner betragen hatte; daher war auch die Hütte nur in der Lage, 87 Centner Nickelspeise — gegen 283 Centner im Vorjahre — darzustellen.

Der beim letzten Gewerkentage gefasste Beschluss, das Werk zu verkaufen, konnte bis zur Stunde nicht ausgeführt werden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die verminderte Erzeugung der Nickelerze um 32·3 Centner dürfte von den ärmeren Anbrüchen herrühren, weil in den Grubenbetriebs-Verhältnissen keine wesentliche Veränderung eingetreten ist.

Bei der Erzeugung der Nickelspeise hat sich sowohl in der Productions-Menge, als im Arbeiterpersonale ein Zuwachs ergeben; es wurden nämlich 12 Centner im Werthe von 211 fl. mehr erzeugt und hierbei 12 Männer, 11 Weiber und vier Kinder mehr verwendet.

Wegen der erzielten geringeren Erzeugung wurden im Jahre 1869 die dabei beschäftigten Arbeiter bei den Silbererzen mit aufgenommen.

g) Zinn.

(Hierzu Tabellen VII 8. und IX. 10.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Erzeugung an Zinnerzen ist um 9.106 Centner zurückgeblieben und wurden hierbei um sieben Mann weniger beschäftigt. Ebenso wurden an Zinnmetall 69·28 Centner im Werthe von 5.770 fl. 18 krn. weniger erzeugt, und zwar in Folge des eingestellten Betriebes dreier Privat-Bergbaue in Schlaggenwald.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Der Zinnerzbergbau war ununterbrochen im Betriebe. Die seit Jahren bei dem Graupener Zinnwerke betriebenen Hoffnungsbaue zur Aufschliessung des uralten Mückenberger Bergbaues haben zwar noch zu keinem positiven Resultate geführt, es steht aber das eine Ort bereits unter der daselbst befindlichen grossartigen Binge und wird im Jahre 1871 ein Durchschlag mit Sicherheit erwartet. In Zinnwald wurden 1.500 Centner Zwitter erhaut und 589 Centner Wolframerz im Werthe von 2.209 fl. durch Auskuttung alter Halden gewonnen. In Graupen wurden 12.024 Centner Zwitter und nebenbei 1·35 Centner Kupfererz im Werthe von 37 fl. erhaut.

Bei dem Zinnwalder Bergbaue waren 13 Männer und bei dem Graupener 92 Männer und 13 Kinder beschäftigt.

Die Zinnerzeugung betrug in Zinnwald 23 Centner im Werthe von 1.840 fl. und in Graupen 401·4 Centner im Werthe von 33.793 fl., sonach um 162·27 Centner im Werthe von 12.826 fl. mehr, als im Jahre 1869.

Das Zinnwalder Zinn und 263·10 Centner des Graupener Zinnes wurden im Inlande und 138·30 Centner des letzteren in das Ausland abgesetzt.

Das Zinnwalder Zinn hatte einen Mittelpreis von 80 fl. und das Graupener von 84 fl. 43 krn. Der Durchschnittspreis betrug daher beinahe 84 fl., sonach um 3 fl. weniger, als im Vorjahre.

h) Zink.

(Hierzu Tabellen VII. 9 und IX. 11.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Die Zinkerzerzeugung bei den Bau zu Feistritz und Uibelbach betrug . . . . . 2.000 Centner,
zu Petzl . . . . . 7.008 „
zusammen . . . . . 9.008 Centner,
und hat gegen das Vorjahr (13.069 Centner) um 4.061 Centner abgenommen; ebenso ging der Verkaufswerth um 1·04 kr. per Centner zurück, daher der Gesammtwerth der Erzeugung ein gegen das Jahr 1869 um 3.205 fl. 20 kr. geringerer war.

Ursache der geringeren Erzeugung ist, dass bei ersterem Werke Vorbauten zur Untersuchung der Teufe in Betrieb gesetzt wurden und man bei letzterem Baue, wie erwähnt, sich mehr auf Schurfarbeiten verlegte.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. An Zinkerzen (Galmei und Zinkblende) wurden erzeugt:

im Jahre 1870	76.865 Centner,	im Werthe von	50.593 fl.
„ „ 1869	98.461 „	„ „	64.670 „
daher im Jahre 1870 weniger	21.596 Centner	im Werthe von	14.077 fl.

Hiervon entfiel die Erzeugung von 10.454 Centnern auf das ärarische Werk Raibl I. Die im Jahre 1870 gewonnenen Zinkerze vertheilten sich

auf die Bezirkshauptmannschaft Villach mit . . .	69.265	Centnern,
„ „ „ Hermagor mit . .	7.500	„ , und zwar
„ das Bergrevier Bleiberg mit	47.790	„
„ „ „ Raibl „	21.075	„
„ „ Bergwerk Jauken „	7.500	„
„ „ „ Rudnigalpe mit	500	„

Der Ausfall gegen das Jahr 1869 erklärt sich aus dem Umstande, dass sich das Zinkerzvorkommen bei dem Galmei- und Bleibergwerke Jauken immer mehr erschöpft, indem die dortigen vormals erzreichen Halden bereits ausgekuttet sind und jetzt nur mehr eine Art Nachlese gehalten wird.

Die Zinkerze in Bleiberg und Raibl brechen neben den Bleierzen ein, sie bilden demnach daselbst einen Nebengewinn, auf der Jauken aber bildet der Galmei den Hauptgewinn und die spärlich vorkommenden Bleierze den Nebengewinn.

In Kärnten findet keine Verhüttung von Zinkerzen statt; dieselben werden nach Sagor und Johannesthal in Krain, dann nach Ivanec in Kroatien ausgeführt und dort verhüttet.

Möglicher Weise dürfte es vielleicht in Bälde dahin kommen, dass mit Keutschacher Kohle in einer günstig situirten Hütte an der Südbahn in Kärnten wenigstens die Bleiberger Zinkerze verschmolzen werden; dermalen bietet die neu ausgebaute Eisenbahnstrecke Tarvis-Laibach der Verfrachtung der Raibler Zinkerze einen namhaften Vortheil. Die Zinkerze auf der Jauken werden stets rasch abgeführt; in Bleiberg und bei Raibl I sind jedoch mit Schluss des Jahres 1870 namhafte Vorräthe am Lager geblieben.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die nur auf Verwendung billiger Brennstoffe basirte Zink-Production hat seit 1863 bis 1868 einen raschen Aufschwung genommen, scheint aber seither leider im Rückgange begriffen, wie aus der folgenden Uebersicht zu entnehmen ist.

Im Jahre	Zinkgewinnung	Geldwerth	Mittelpreis
1863 . . .	4.620·00 Ctr. . . .	46.410·00 fl. . . .	10 fl. 04·5 kr.,
1864 . . .	6.263·00 „ . . .	78.392·61 „ . . .	12 „ 51·5 „
1865 . . .	9.996·36 „ . . .	107.360·00 „ . . .	10 „ 73·9 „
1866 . . .	12.493·21 „ . . .	159.320·40 „ . . .	12 „ 75·1 „
1867 . . .	16.941·45 „ . . .	218.254·77 „ . . .	12 „ 26·5 „
1868 . . .	17.587·00 „ . . .	213.112·00 „ . . .	12 „ 11·1 „
1869 . . .	17.356·00 „ . . .	215.605·00 „ . . .	12 „ 42·2 „
1870 . . .	15.421·37 „ . . .	182.008·06 „ . . .	11 „ 20·0 „

Von der letztjährigen Summe entfallen 8.581·37 Centner im Werthe von 103.148 fl. 6 krn. auf das L. Kuschel'sche Montanwerk Johannesthal und 6.840 Centner im Werthe von 78.860 fl. auf das gewerkschaftliche Kohlenwerk Sagor. Es ist im Vergleiche zum Vorjahre bei dem einen, wie bei dem anderen der genannten Montanwerke ein Rückgang bemerkbar, welcher bei dem letzteren durch die niedrigeren Hälte der aus Bleiberg bezogenen Erze sich erklärt. Johannesthal versieht sich theilweise auch mit krainischem Galmei, welcher in den alten Bleigruben zunächst dem Werke gewonnen wird. Diese Erz-Production blieb zwar etwas hinter jener des Vorjahres zurück, erreichte aber immerhin 3.553·6 Centner im Werthe von 2.459 fl. 68·5 krn., was genügend von der regen Thätigkeit zeigt, womit man beflissen ist, den Hüttenbetrieb betreffs des Erzbezuges möglichst sicher zu stellen.

Der im Gegenhalte zum Vorjahre um 62·5 kr. per Centner zurückgegangene Zinkpreis (Mittelpreis) hat den Productenwerth zwar um nicht weniger als 9.638 fl. 35·5 kr. herabgedrückt, demungeachtet ist doch nicht zu besorgen, dass die krainische Zinkindustrie, wenn die Preise nicht noch bedeutender weichen, ernstlich bedroht sei, da, vorzugsweise in Sagor, nur das schlechteste Kohlenklein, somit das billigste Brennmaterial für die Zinkgewinnung verwendet wird.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Bei der ärarischen Haldenkuttung am Schneeberge wurden im Jahre 1870 1.374 Centner blendige Pochgänge und 2.236 Centner Blende-Stuffwerk gewonnen, und bei Ausrichtung der Freischürfe 770 Centner Blende-Stuffwerk gefördert, welche Production zur Verhüttung bei den ärarischen Werken in Brixlegg oder Klausen bestimmt ist.

Beim Silberleitener Blei- und Galmei-Bergbaue betrug die Erzeugung am Berge 4.263 Centner Galmei, und die Hütte lieferte aus verschmolzenen 4.435 Centnern Erz 1.288 Centner Reinzink, welche Productions-Ziffer, sowie beim Blei, seit Jahren sich völlig gleich bleibt.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Gabegottes-Zink- und Bleierz-Zeche bei Römerstadt blieb im Jahre 1870 ganz ausser Betrieb; sie wird voraussichtlich vor Eröffnung der bereits im Bau begriffenen mährisch-schlesischen Centralbahn auch nicht in Betrieb kommen, weil die ungenügenden Communications-Mittel die Herbeischaffung der erforderlichen Betriebsmittel, sowie die Abfuhr der Producte sehr erschweren und vertheuern.

i) Wismuth.

(Hierzu Tabellen VII. 10 und IX. 12.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Wismutherz-Gewinnung weist bei einer Vermehrung der Productions-Menge um 387·92 Centner in der Werthziffer gegenüber jener des Vorjahres den bedeutenden Ausfall von 228.013 fl. 38 krn. nach, welcher theils, wie bereits erwähnt, in der Geringhältigkeit der erbauten Erze, theils aber in der bisher zu hoch gegriffenen Bewerthung derselben seinen Grund hat. Die Zahl der bei der Wismutherz-Gewinnung beschäftigten Arbeiter hat sich um 4 Personen vermehrt, dagegen ist die Wismuthmetall-Erzeugung sowohl der Menge als auch dem Werthe nach, wenn auch unbedeutend, zurückgegangen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. An Chlorwismuth wurde das unbedeutende Quantum von 0·5 Centnern im Werthe von 104 fl. als Nebenproduct in der Zinnhütte zu Graupen gewonnen.

k) Antimon.

(Hierzu Tabellen VII. 11 und IX. 13.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der einzige unbedeutende Antimonbergbau in Maltern hat wegen schon früher eingetretener Vertaubung der Lagerstätten auch im Jahre 1870 keine Ausbeute geliefert.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Bei der Erzeugung von Antimonerzen ist eine Zunahme von 307·47 Centnern im Werthe von 505 fl. 68 krn. und von 8 Arbeitern, dagegen bei dem Antimonmetalle ein Abgang von 5·54 Centnern im Werthe von 92 fl. eingetreten. Die bezügliche Grube befindet sich noch in der Ausrichtung, und soll dort demnächst zur Gewältigung des Tiefbaues eine Dampfmaschine aufgestellt werden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Bei wesentlich gestiegenen Preisen (der Centner Antimon regulus stieg von 28 fl. des Vorjahres auf 44 fl. 15 kr.) und sehr reger Nachfrage wurde dem Betriebe der einzigen Antimonerzgrube der Schönberger Gewerkschaft bei Mileschau mehr Aufmerksamkeit zugewendet; die Erzeugung blieb zwar ziemlich gleich, aber die Belegschaft wurde von 49 auf 156 Köpfe erhöht, um die nöthigen Ausrichtungsbaue zu forciren.

Die Schurfbaue bei Křic im Bezirke Kralowitz hatten bis nun kein Resultat.

Die Preise des Antimons waren durchaus höher als im Jahre 1869, während der Absatz wieder ausnahmslos ins Ausland stattfand.

l) Arsenik.

(Hierzu Tabellen VII. 12 und IX. 14.)

Salzburg. Berghauptmannschaft Hall. In den Bergbauen des Arsenikwerkes Rothgülden wurden im Jahre 1870 6.481 Centner Erze gewonnen und ist diese Erzeugung gegen das Vorjahr nur um 224 Centner zurückgeblieben.

Die Hütten-Production dagegen ist bedeutender, um 540 Centner Arsenik gesunken, da sie nur 689 Centner im Werthe von 6.555 fl. 83·5 krn. betragen hat.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Der Arsenikkies-Bergbau bei Pleil war mit 6 Mann belegt und lieferte 2.050 Centner Arsenikkies im Werthe von 512 fl. 50 krn., wovon 1.400 Centner nach Freiberg verkauft wurden. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde der Betrieb dieses Bergbaues jedoch eingestellt, weil der Verkehr auf der Annaberg-Freiberger Bahnstrecke gestört war und der Arsenikkies überhaupt keinen Absatz mehr fand.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Das Arsenikwerk in Riesenhain stand wegen Mangels an Absatz nicht im Betriebe und es beschränkte sich die ganze Erzeugung auf 15 Centner in den Tagmassen zu Gang nächst Kuttenberg gewonnener Erze im Werthe von 30 fl., welche im Handel als Schwabenpulver vorkommen.

m) Schwefel und Schwefelkies.

(Hierzu Tabellen VII. 13 und IX. 15, 16.)

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die Schwefelkieserzeugung, welche in Krain nie von Bedeutung war und im Jahre 1869 auch nur 24 Centner im Werthe von 2 fl. 40 krn. lieferte, wurde im Jahre 1870 gänzlich aufgegeben.

Eisenvitriol wird in Krain nur bei der Kupferhütte in Scofie als Nebenproduct der Cementation gewonnen. Es ist also dieser Industriezweig mit der genannten Kupferhütte erst neueren Ursprungs, und ist es um so erfreulicher, dass der Absatz dieses Productes anhält, wie aus der bezüglichen Erzeugung der letzten 4 Jahre hervorgeht; diese betrug nämlich:

im Jahre 1867	1.215	Centner	Eisenvitriol	im	Geldwerthe	von	2.187 fl.
„ „ 1868	4.815	„	„	„	„	„	8.667 „
„ „ 1869	6.735	„	„	„	„	„	10.776 „
„ „ 1870	5.270	„	„	„	„	„	8.432 „

Die kleine Abnahme in der Erzeugung des letzten Jahres beruht auf denselben Gründen, wie die Abnahme, welche in der Production von Rosettenkupfer nachgewiesen wurde.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Im Küstenlande, wo ehedem beim Vitriolwerke zu Sovignaco bei Pinguente alljährig ein ziemlich bedeutendes Quantum von Eisenvitriol erzeugt wurde, hat nach der im Jahre 1867 erfolgten Auflassung des genannten Werkes kein weiterer Versuch stattgefunden, ein Vitriolwerk zu etabliren, obgleich das hierzu nöthige Rohmaterial keineswegs erschöpft ist.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Das geringe Quantum von 35 Centnern der in Süd-Tirol gewonnenen Schwefelkiese kommt als Streusand in Handel.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Ein auf Schwefelkiese verliehener Bergbau im Bezirke St. Johann hat im Jahre 1870 zwar eine Ausbeute von 3.100 Centnern Erz geliefert, dieselben finden aber ihres vorwiegenden Kupferhaltes wegen in der Bürgsteiner Kupferhütte ihre weitere Verwendung und sind daher in den Productions-Tabellen mit den Kupfererzen nachgewiesen worden.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** An Schwefelkiesen wurden um 8.656 Centner im Werthe von 4.603 fl. 59 krn. weniger erzeugt, dagegen an Potte — Nebenproduct bei der Verhüttung der Kiese — 293 Centner im Werthe von 1.321 fl. mehr gewonnen, so dass der wahre Ausfall am Geldwerthe nur 3.282 fl. 59 kr. beträgt. Die Schwefel-Production hat um 2.022 Centner im Werthe von 7.260 fl. abgenommen, ebenso wurde Eisenvitriol, um 7.352 Centner im Werthe von 6.805 fl., weniger erzeugt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Pilsen.** Die Schwefelkies-Erzeugung wurde von den Edlen von Stark'schen Erben wieder in Angriff genommen.

Bei minderem Begehre wurden von Eisenvitrol gegen das Vorjahr weniger um 3.230 Centner erzeugt; der Durchschnittspreis berechnete sich mit 1 fl. 18 krn., gegen 1 fl. 11 kr. im Jahre 1869; es hat demnach der Preis des Eisenvitriols bei den Mineralwerken dieses Berghauptmannschaftsbezirkes eine Erhöhung um 7 kr. erfahren, welche Zunahme 6·3 Percent des Mittelpreises im Vorjahre beträgt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kuttenberg.** Auf Schwefelkiese bestehen 2 Werke, nämlich jenes des Rudolf Manger bei Fischersthal, welches jedoch ausser Betrieb sich befindet, und das Lukawitzer Schwefel- und Mineralwerk der fürstlich Vincenz Auersperg'schen Erben nächst Chrudim.

Der gewonnene Schwefelkies wird daselbst in Oefen gebrannt, daraus Schwefelsäuere gewonnen, die Rückstände auf der Halde ausgelaugt und die Lauge zu Vitriol verkocht. Bisher wurden 2 Gattungen von Oefen angewendet.

In dem gewöhnlichen Ofen (Schachtofen) ist der Betrieb ein continuirlicher. Der neue, patentirte Ofen hat einen Schlitz für das aufzuschüttende grobgemahlene Erz, welches zur Röstung gelangen soll, und einen Vertheilungsträger, welchem dann die Trägereisen in alternirenden Abständen folgen, so dass das Erz gezwungen ist im Zikzak durch den Ofen auf einem möglichst langen Wege zu fallen; auch sind gusseiserne Büchsen mit verschliessbaren runden Oeffnungen zum Einlassen der nöthigen Verbrennungsluft und zum erforderlichen Reinigen der Zwischenräume der Erzträger vorhanden, sowie eine Ziehöffnung und ein zum Anheizen dienender, einfügbarer Rost.

Behufs regelmässiger Speisung des Ofens sind geriffelte Walzen in einem Kasten angebracht, die von einer kleinen 1pferdekräftigen Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden. Die aus letzterem Ofen gewonnenen Röstgase, bestehend in circa 8—10 Percent schwefeliger Säure, dann 90 Percent Stickstoff und unzersetzter atmosphärischer Luft, gelangen durch ein längeres Kühlrohr aus der Flugstaubkammer in die Bleikammern behufs weiterer Oxydation zu Schwefelsäure-Hydrat.

Die Vortheile dieses patentirten Gersdorf'schen Röstofens gegen den gewöhnlichen sind folgende:

1. Abröstung der 35—45 Percent Schwefel haltenden Erze auf 1—2 Percent Schwefelgehalt, somit grösstmöglichste Ausnützung des im Kiese enthaltenen Schwefels,

2. genaueste Regulirbarkeit der Aufschüttung, dann des Eintrittes der Verbrennungsluft, und in Folge dessen

3. möglichste Dichtigkeit der Röstgase, welche zur erfolgreichen Erzeugung von Schwefelsäure erforderlich ist, und endlich

4. um 30—40 Percent erhöhtes Ausbringen an Schwefelsäure gegen den gewöhnlichen Kiesofen.

Durch diesen patentirten Röstofen wird somit der Schwefelkies beinahe todt gebrannt, und da bei dem Lukawitzer Mineralwerke noch weitere patentirte Röstöfen aufgestellt, dagegen der gewöhnliche Röstofen abgeworfen werden soll, ist es natürlich, dass die Vitriolerzeugung von Jahr zu Jahr fallen und endlich gänzlich aufhören, hingegen die Schwefelsäure-Erzeugung immer grössere Dimensionen annehmen muss [1]).

---

[1]) Zur Kunstdünger-Fabrication, welche bei diesem Werke gleichfalls eingeführt ist, werden als Rohmateriale Phosporite, Koprolithen, Guano, dann Knochen sowohl roh wie gebrannt und verkohlt, zumeist jedoch die Spodium-Abfälle aus Zuckerfabriken verwendet. Diese Rohmaterialien haben einen von 30—83 Percent variirenden Gehalt an basisch-phosphorsaueren Kalk, der in Wasser unlöslich ist. Um denselben löslich und sohin für die Pflanzen direct assimilirbar, daher nahrhaft zu machen, wird derselbe im Verhältnisse zum phosphorsaueren Kalke mit Schwefelsäure behandelt und in saueren-phosphorsaueren Kalk verwandelt,

Bei diesem Werke wurden im Jahre 1870 erzeugt:

24.000	Ctr.	Schwefelkiese	im Werthe von		9.600 fl.
1.900	„	raffinirter Schwefel	„	„	15.200 „
12.000	„	gemischter Vitriol	„	„	24.000 „
500	„	Caput mortuum	„	„	1.000 „
16.000	„	Schwefelsäure	„	„	64.000 „
14.000	„	Kunstdünger	„	„	56.000 „
				zusammen	169.800 fl.

und nachdem die angegebene Erzeugung im Jahre 1869 nur einen Werth von . . . . . 53.200 fl.

repräsentirte, so resultirt ein Mehrbetrag von . . . . . 116.600 fl.; wobei jedoch bemerkt werden muss, dass der Werth der Producte der Kunstdünger-Fabrication im Jahre 1869 nicht angegeben wurde, welche übrigens nur gering war, weil hiermit erst versuchsweise der Anfang gemacht wurde.

Was den Verschleiss betrifft, so wurden vom Vitriol 180 Centner nach Wien, 2.290 Centner nach Brünn, 2.205 Centner nach Prag, 2.040 Centner nach Bielitz, die übrige Erzeugung in der Umgegend und in anderen Orten Böhmens abgesetzt. Von Caput mortuum gelangten 296 Centner nach Wien, 153 Centner nach Brünn, die übrige Menge in Orte der Umgegend und zunächst des Riesengebirges. Vom Schwefel wurden 99 Centner nach Brünn, 1½ Centner nach Wien versendet, der Rest in der Umgebung verbraucht; von der Schwefelsäure 2.283 Centner in Brünn, 840 Centner in Prag, die übrige Menge in der Umgegend und in mehreren Orten Böhmens verkauft und 7.600 Centner zur Düngererzeugung verwendet; vom Dünger 8.000 Centner nach Prag, der Rest in der Umgegend verkauft.

Schlesien. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die Production an Schwefelkies für die Sodafabrik in Würbenthal ist auf 7.520 Centner, daher um 630 Centner gestiegen.

a) Uranerz und Urangelb.

(Hierzu Tabellen VII. 14 und IX. 17.)

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Bei der Erzeugung von Uranerzen und Uranpräparaten ergibt sich eine geringe Differenz, indem an ersteren etwas mehr, an letzteren etwas weniger erzeugt wurden.

---

welcher im Wasser löslich ist. Der Vorgang ist dabei ein sehr einfacher, indem in einer eigens zu diesem Behufe vorgerichteten Grube eine gewisse Menge, vorher durch die quantitative Analyse auf phosphorsaueren Kalk untersuchten Rohmateriales eingetragen, dazu die erforderliche Menge an Schwefelsäure zugelassen, sodann fest durchgerührt wird, bis das Ganze eine völlig trockene Masse bildet, was einen Zeitraum von circa einer halben Stunde in Anspruch nimmt. Dieser so gebildete Kunstdünger wird dann gesiebt und einer abermaligen Analyse unterzogen, weil der Verkauf nur nach den Percenten des phosphorsaueren Kalkes erfolgt.

o) Chromerz.

(Hierzu Tabelle VII. 15.)

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Der Chromeisensteinbergbau bei Kraubath producirte mit 23 Arbeitern (13 Männern und 10 Weibern) 2.300 Centner Erze zu dem Preise von 3 fl. 50 krn., im Werthe von 8.050 fl., welche — wie bisher — in die Chemikalien-Fabrik zu Hrastnigg in Unter-Steiermark zur weiteren Verarbeitung gelangten. Es ergab sich sonach eine Productions-Zunahme um 500 Centner Erze, oder um 27·7 Percent, und bei unverändertem Preise eine Werthszunahme um 1.750 fl.

p) Wolframerz.

(Hierzu Tabelle VII. 16.)

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Wolframerz wurde, gleichwie im Jahre 1869, auch im Jahre 1870 als Nebenproduct bei dem Zinnbergbaue zu Zinnwald gewonnen. Die Ausbeute betrug 589 Centner im Werthe von 2.208 fl. 75 krn., und zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 217 Centnern der Menge, und von 798 fl. 25 krn. dem Werthe nach.

q) Braunstein.

(Hierzu Tabelle VII. 17.)

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Der Braunstein wird bloss in einem Tagbruche am Mieskahr auf der Glöckleralpe in der inneren Breitenau, wo er nesterartig im Kalke vorkommt, und zwar wegen der hohen Lage bloss während einiger Sommermonate gewonnen, im Winter aber über die Schneegehänge mittelst des Sackzuges an die Fahrstrasse des Podinggrabens herabgeschafft zur weiteren Verführung theils in die Gegend von Molln, wo er zur Töpferglasur verwendet wird, theils nach Wien.

Die Ausbeute hat schon seit einigen Jahren abgenommen und ist auch im Jahre 1870, in welchem sie sich nur auf 50 Centner belief, gegenüber jener des Vorjahres um 85 Centner oder 62·9 Percent geringer ausgefallen.

Der Geldwerth (30 fl.) ist hinter dem vorjährigen um 118 fl. 50 kr., daher verhältnissmässig noch mehr, nämlich um 79·8 Percent zurückgeblieben, weil von dem an entlegenen Absatzorten erzielten und mit beträchtlichen Transportkosten belasteten Erlöse für dieses minder reine Product am Erzeugungsorte nur der geringe Durchschnitts-Verschleisspreis von 60 krn. resultirte.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Die im Jahre 1870 erzeugte Braunsteinmenge von 950 Centnern erreichte fast die Höhe der vorjährigen Production. Uebrigens ist auch dieses Mineral nur als Nebenproduct der oberkrainischen Eisen-

steingewinnung zu betrachten, und wird wegen dessen weniger reinen Beschaffenheit auch nur als Flussmittel bei der Hochofen-Manipulation verwerthet.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Elbogen.** Die Braunsteinerzeugung hat sich um 950 Centner im Werthe von 1.400 fl. vermindert, und fanden hierbei sieben männliche Arbeiter weniger Beschäftigung.

r) Graphit.

(Hierzu Tabelle VII. 18.)

Oesterreich unter der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Durch die Anheimsagung des Baues bei St. Marein ist eine Graphitwerks-Unternehmung in Abfall gekommen. Die übrigen neun Unternehmungen haben im Jahre 1870 eine Erzeugung von 12.390 Centnern Graphit ausgewiesen, worunter 1.077 Centner unreiner und zu verkäuflicher Waare noch nicht geeigneter Rohgraphit inbegriffen sind, welcher in verschiedenen Freischürfen gewonnen wurde. Die restlichen 11.313 Centner Graphit stammen aus den verliehenen Bauen her, und es bestand dieses Quantum nur zu einem winzigen Theile, nämlich mit 156 Centnern, aus einem verkäuflichen Roh- oder Naturalgraphit, die ganze übrige Menge aus durch Pochen und Schlämmen raffinirtem Producte.

Im Ganzen genommen ist die Graphiterzeugung fast auf gleicher Höhe geblieben. Das Minderergebniss gegenüber dem Vorjahre beträgt nur 434 Centner oder 3·4 Percent. Beim Gesammt-Geldwerthe von 15.758 fl. 5 krn. beläuft sich der ganze Unterschied zu Gunsten des Vorjahres gar nur auf 24 fl. 97 kr. oder 0·15 Percent, weil im Jahre 1870 der durchschnittliche Local-Verschleisspreis von 1 fl. 27·1 krn. per Centner sich um 4 kr. höher gestellt hat.

Nach der Productions-Menge berechnet sich die durchschnittliche Jahresleistung eines jeden einzelnen der bei den Graphitwerken verwendeten 77 Arbeiter mit 161 Centnern Graphit.

Im Hinblicke auf die mit einigen Freischürfen in der Gegend von Mühldorf, Voitsau, Dappach, Thumritz, Wollmersdorf, Elsern, Drosendorf und Autendorf erzielten neuen Aufschlüsse, von denen mehrere bald zur Verleihung gelangen dürften, lässt sich in nächster Zukunft wieder eine Vermehrung der Graphit-Production erwarten.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Die schon im Vorjahre bemerkte Zunahme der obersteierischen Graphitgewinnung machte im Jahre 1870 weitere Fortschritte; denn die gesammte, von Privatwerken erzielte Graphitgewinnung betrug 28.185 Ctr. (zu den Preisen von 77 krn. bis 2 fl. oder zum Mittelpreise von 80·82 krn.) im Werthe von 22.780 fl. 57 krn., ergab sonach eine Zunahme in der Menge um 7.885 Centner oder um 38·3 Percent, und im Gesammtwerthe um 5.291 fl. 37 kr., wobei sich der Mittelpreis um 5·33 kr. niedriger als im Vorjahre stellte.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. An der südlichen Abdachung der östlichen Ausläufer des Radlgebirges im Bezirke Mahrenberg treten Graphiteinlagerungen auf, welche seit einigen Jahren beschürft wurden und im Gegenstandsjahre die Verleihung von 4 einfachen Grubenmassen zur Folge hatten.

Der Graphit ist minder rein, jedoch zur Verfertigung feuerfester Ziegel und Geschirre gut verwendbar.

Von dem geschlämmten Graphit wurden 200 Centner an der thalabwärts 1½ Stunde entfernten Eisenbahnstation Fresen um den Mittelpreis von 1 fl. 20 krn. per Centner abgesetzt.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Der in keiner besonders guten Qualität vorkommende Graphit Kärntens findet nur beschränkten Absatz und Verwendung, daher dessen Erzeugung nicht stark betrieben wird.

Es wurden im Jahre 1870 . . 470 Centner im Werthe von 1.175 fl.
„ „ 1869 . . 754 „ „ „ „ 2.649 „

somit im Jahre 1870 weniger . . . . . 284 Centner im Werthe von 1.474 fl. erzeugt.

Der einzige Erzeugungsort ist Klammberg im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Villach.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Bei dem im Bezirke Woseritz neu entstandenen Graphitbergbaue wurden 4.000 Centner im Werthe von 800 fl., bei Verwendung von 27 männlichen und 10 weiblichen Arbeitern erzeugt. Der dortige Graphit kommt in Glimmerschiefer vor, und es ist die Aufbereitung desselben im Schlämmapparate wegen des annähernd gleichen specifischen Gewichtes des Graphits mit dem Glimmer sehr schwierig, wesshalb das geschlämmte Product dem vollkommen gereinigten Graphite im Preise nachsteht.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Der Betrieb des Graphitbergbaues beschränkte sich noch immer auf Aufschlussarbeiten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenborg. Wenn auch die Graphiterzeugung im unmittelbaren Bezirke gegen jene im Bergcommissariatsbezirke verschwindet, so ist doch ersichtlich, dass die Schürfungen im Taborer Kreise von Erfolg waren, indem bereits eine Verleihung stattfand und die Erzeugung binnen wenigen Monaten die Höhe von 8.018 Centnern erreichte; die Gesammterzeugung im Bergcommissariatsbezirke hingegen betrug 341.697 Centner, daher im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke 349.715 Centner. Nachdem im Jahre 1869 nur 279.593·48 Centner erzeugt wurden, so ergibt sich eine Mehrerzeugung von 70.121·93 Centnern, wovon auf den unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirk 7.998 Centner, auf den Bergcommissariatsbezirk 62.123·93 Centner entfallen.

Die obige Erzeugung vertheilt sich auf nachstehende Gewerken:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke:

	Erzeugung	Werth	Durchschnittspreis
Josefa Kristen	18 Centner	13 fl. 50 kr.	— fl. 75 kr.
Kaufmann & Comp.	8.000 „	4.000 „ — „	— „ 50 „
Summe	8.018 Centner	4.013 fl. 50 krn.	— fl. 50 krn.

im Bergcommissariatsbezirke:

Mugrauer Insassen . .	10.037·11 Centner	45.361 fl. 59 kr.	4 fl. 50 kr.
Krumauer Gewerkschaft	70.000 „	5.950 „ — „	— „ 8 „
Ant. Hofbauer & Comp.	3.000 „	1.200 „ — „	— „ 4 „
Prokop-Gewerkschaft .	265 „	530 „ — „	2 „ — „
Egger & Comp. . . .	116.886·30 „	170.227 „ 41 „	1 „ 45 „
Weichselner Gewerschft.	600 „	900 „ — „	1 „ 50 „
Fürst Schwarzenberg .	95.712 „	51.008 „ — „	— „ 53 „
Dr. Adam	200 „	400 „ — „	2 „ — „
Jos. Neweklowsky . .	45.000 „	22.500 „ — „	— „ 50 „
Summe .	341.697·41 Centner	298.077 fl. — kr.	— fl. 87 kr.
Im Ganzen .	349.715·41 Centner	302.090 fl. 50 kr.	— fl. 86 kr.

Der erzeugte Graphit im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke liegt noch auf dem Lager und muss raffinirt werden.

Der Graphit im Bergcommissariatsbezirke geht zumeist auf der Moldau und Elbe nach Deutschland und England.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Graphitwerke, welche ihre Production im Jahre 1869 um 49 Percent erhöhten, liessen im Jahre 1870 in ihrem Aufschwunge wieder auffallend nach, indem sie in diesem Jahre nur um 1.889 Centner, das ist um 3·7 Percent mehr erzeugten, als im Vorjahre. Von der ganzen Production waren 40.841 Centner geschlämmter und 9.638 Centner roher oder rohgepochter Graphit, ersterer im Durchschnittswerthe von 1 fl. 53 krn., letzterer im Durchschnittswerthe von 72·6 krn. Davon wurden 32.879 Centner geschlämmter und 6.817 Centner gepochter und gesiebter, in Summe also 39.696 Centner Graphit im Werthe von 56.385 fl. ins Ausland abgesetzt.

s) Alaun.

(Hierzu Tabellen VII. 19 und IX. 18).

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Bei dem Alaunwerke in Parschlug wurden mit 19 Männern 1.935 Centner Alaun zum Preise von 6 fl. 25 krn. und im Werthe von 12.093 fl. 75 krn. gewonnen, sohin eine Zunahme in der Menge um 421 Centner Alaun, im Preise um 25 kr. und im Gesammtwerthe um 3.009 fl. erzielt.

Steiermark Berghauptmannschaft Cilli. Die beim Alaunwerke zu Steieregg im Bezirke Eibiswald stattgefundene Erzeugung betrug 2.635 Centner, ist somit gegen die im Vorjahre ausgewiesenen 3.409 Centner um 774 Centner zurückgeblieben; auch der Mittelpreis hat sich um 1 fl. per Centner vermindert, daher auch der Geldwerth um 8.053 fl. zurückblieb.

Zu dieser Erzeugung wurden 93.525 Centner Klein- und Schieferkohle verwendet, wovon 35 1/8 Centner auf einen Centner Alaun entfielen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Von dem im Jahre 1870 wieder in Betrieb gesetzten Alaunschieferbergbaue des Johann Urfus & Comp. bei Hloupětin wurde für das Jahr 1870 eine Erzeugung von 250 Centnern im Werthe von 12 fl. 50 krn. nachgewiesen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Alaunmineral-Erzeugung ist um 57.950 Centner zurückgeblieben, hat aber eine höhere Verwerthung gefunden, so dass der Werth dieser geringeren Erzeugung jenen des Vorjahres um 369 fl. übersteigt. Die Alaun-Production hat um 4.048 Centner im Werthe von 9.539 fl. abgenommen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Die Alaun- und Vitriolschiefer-Production sank gegen das Vorjahr um 134.942 Centner aus dem schon angedeuteten Grunde, weil nämlich bei den hohen Kohlenpreisen und dem niedrigen Werthe der Educte deren Erzeugung kaum mehr lohnend ist.

Die Alaun-Production hat sich unwesentlich geändert; auch der Preis blieb sich gleich.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Das Graf Mensdorf'sche Alaunwerk bei Boskowitz hat im Jahre 1870 um 292 Centner weniger erzeugt, aber durch verbesserte Betriebseinrichtungen eine bedeutend höhere Productions-Fähigkeit erlangt.

t) Steinkohlen.

(Hierzu Tabelle VII. 20.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Die Zahl der Unternehmungen auf Steinkohlen (23) ist unverändert geblieben.

Von diesen haben erzeugt 100.000—500.000 Centner Steinkohlen: Heinrich Ritter von Drasche in Grünbach und Klaus 466.823 Centner und die Gebrüder Carl und Nikolaus Oesterlein bei Lilienfeld 245.881 Centner. Diesen kam zunächst die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs auf den Bauen bei Hollenstein, Pramreith und Lunz mit 94.834 Centnern.

Eine Production über 500.000 Centner hat bei gar keiner Unternehmung stattgefunden.

Die gesammte Production an Steinkohlen (864.793 Centner) ist hinter der vorjährigen ziemlich beträchtlich, nämlich um 156.576 Centner oder 15·3 Percent zurückgeblieben.

Mehr als drei Vierttheile der ganzen Summe dieses Minderergebnisses kommen auf Rechnung der Steinkohlenbaue zu Grünbach und Klaus, welche im Jahre 1870 mit grossen Hindernissen zu kämpfen hatten. Wiederholte Maschinenbrüche am Richardschachte zu Klaus hinderten längere Zeit sowohl die Förderung als auch die Wasserhebung. Auf dem Tiefbaue daselbst ereignete sich ein Wasserdurchbruch, welcher bald den Bau in Frage gestellt hätte; doch gelang es mit vieler Mühe und grossen Auslagen die Eindämmung desselben glücklich zu bewerkstelligen. Im ausgedehnten Segengottes-Baue zu Grünbach gerieth man in allen Flötzen auf anhaltende Verdrücke und Verwerfungen. Ausserdem war durch längere Zeit ein Theil der Mannschaft der Kohlengewinnung dadurch entzogen, dass auf dem Josefi-Baue die Hauptstrecken behufs Einführung der Pferdeförderung ausgeweitet und ausgezimmerte Förderstrecken wegen zu grossen Druckes neu, und zwar zumeist im ganzen Schrott ausgezimmert, endlich auch noch ein Wetter- und ein Fahrschutt mit 72 und 112 Klaftern Länge hergestellt werden mussten.

Der Gesammtgeldwerth der Steinkohlen-Production (283.077 fl. 99 kr.) ist nur um 30.035 fl. 68 kr. geringer als der vorjährige, zeigt daher ein bloss um 9·6 Percent minder günstiges Resultat, weil der erzielte Durchschnittspreis von 32·7 krn. per Centner, entsprechend der gesteigerten Nachfrage nach diesem Brennstoffe und in Folge der fast überall eingetretenen Erhöhung der Arbeitslöhne, um durchschnittlich 2·04 kr. gestiegen ist.

Da bei allen Steinkohlenwerks-Unternehmungen zusammen 834 Arbeiter beschäftigt waren, so entfällt auf jeden einzelnen Arbeiter als Jahresleistung eine Kohlengewinnung von 1.036 Centnern oder per Schicht (wenn 300 Schichten gerechnet werden) eine Kohlenausbeute von 3·45 Centnern.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** Von den oberösterreichischen Bergbauunternehmungen auf Steinkohlen stand jene im Schwarzenbach nächst St. Wolfgang bei Ischl wegen der in Folge dürftigen Kohlenvorkommens verhältnissmässig kostspieligen Gewinnung und der gleichzeitig in der nächsten Umgebung mangelnden Nachfrage nach diesem Brennstoffe ausser Betrieb; jene im Pechgraben bei Grossraming aber erzeugte erst in den letzten Wochen des Jahres 1870, nach dem erfolgten Uebergange an andere Besitzer, 1.000 Centner, daher um 2.000 Centner oder 66·6 Percent weniger als im Vorjahre.

Der Geldwerth mit 500 fl. stellt sich gegenüber dem vorjährigen um 700 fl. oder nur um 58·3 Percent geringer heraus, weil es den neuen Unternehmern gelungen ist, einen um 10 kr. höheren Verschleisspreis von 50 krn. per Centner zu erzielen.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Der Anthracit-Bergbau auf der Werchzirmalpe lieferte im Jahre 1870 11.316 Centner Anthracit zum Preise von 49 krn. im Gesammtwerthe von 5.544 fl. 84 krn., ergab sonach eine Productions-

Zunahme in der Menge um 3.021 Centner, im Preise um 16 kr. und im Werthe um 2.807 fl. 49 kr.

Diese Zunahme ist übrigens ganz im Einklange mit den früheren jährlichen Schwankungen in den Erzeugungsmengen. Wie schon in früheren Berichten erwähnt wurde, findet diese älteste Mineralkohle bisher nur beim eigenen fürstlich Schwarzenberg'schen Hochofen in Turrach Verwendung.

Die Ergebnisse der in diesem Jahre angebahnten Versuche wegen anderweitiger Verwendung dieses Brennstoffes sind noch zu gewärtigen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Steinkohlen wurden bei folgenden Werken erzeugt:

zu Stranitzen der Anna Sagnier im Bezirke Gonobitz . . .	36.247	Centner
ebendort, dann zu Oberrötschach und Heiligenkreutz des Ignaz Schleicher im gleichen Bezirke	30.735	„
zu Hrastowetz der Josef Tappeiner'schen Erben im Bezirke Windisch-Feistritz	14.800	„
zu Schegagraben der Maurer'schen Erben	6.800	„
und zu Male Doll des Franz Mages, beide im obigen Bezirke,	6.000	„
zu Gonobitzdorf des Max Frischauer im Bezirke Gonobitz . .	800	„
zu St. Judok des Carl Wehrhan & Comp. im Bezirke Cilli .	800	„
zusammen . .	95.882	Centner.

Die Erzeugung blieb somit gegen jene des Vorjahres um 23.243 Centner und durch den Rückgang des Mittelpreises um 0·818 kr. auch im Geldwerthe um 8.779 fl. 4 kr. zurück.

Die Ursache dieses Rückganges wurde bereits im Abschnitte über die allgemeinen Ergebnisse des Bergwerksbetriebes (Seite 4) erörtert.

Hinsichtlich der Nachfrage und der Absatzverhältnisse haben sich gegen das Vorjahr keine Veränderungen ergeben.

Betreffend die Betriebseinrichtungen ist nur hinsichtlich der Förderbahnen — von welchen die Holzbahnen über Tags 140, in der Grube 680 Klafter, die Eisenbahnen über Tags 16, in der Grube 47 Klafter betrugen — bei den Holzbahnen über Tags die Abnahme um 622, in der Grube aber die Zunahme von 868 Klafter zu erwähnen.

Arbeiter waren beschäftigt 180 Männer, 39 Weiber und 1 Kind, und fand gegen das Vorjahr eine Verminderung von 51 Männern, 17 Weibern und 7 Kindern statt.

Die Schürfungen auf Steinkohle haben, insbesondere in den Bezirken Gonobitz und Windischgraz, einen Aufschwung genommen, und stehen nebst den bereits gemachten Aufschlüssen, von denen einer in Verleihungsverhandlung steht, in Kürze noch weitere zu erwarten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Ein besonders günstiges Resultat lieferte in diesem Bezirke die Steinkohlen-Production. Dieselbe ist

nämlich im Jahre 1870 auf die Höhe von 23,643.490 Centnern im Werthe von 4,817.100 fl. 89 krn. gestiegen, und hat sich gegen das Ergebniss des Vorjahres (von 21,051.239 Centnern) um 2,592.251 Centner vermehrt.

Die in Folge des stetigen Fortschreitens der Industrie zunehmende Nachfrage nach mineralischen Brennstoffen, verbunden mit dem zeitweilig fühlbar gewordenen Kohlenmangel, blieb nicht ohne Wirkung auf das Steigen der Kohlenpreise und ist es den oben erwähnten Umständen zuzuschreiben, dass sich für das Jahr 1870 der Durchschnittspreis der Steinkohle mit 20·37 krn. herausstellte, und dass ungeachtet der nur 2,592.251 Centner betragenden Productions-Vermehrung der Werth der erzielten Erzeugung gegen jenen des Vorjahres (von 3,108.079 fl. 66 krn.) um 1,709.021 fl. 23 kr. gestiegen ist.

Auch im Jahre 1870 waren die Hauptproducenten die Werke:
Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand bei Buschtěhrad mit . 5,929.628 Centnern,
der k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft bei Kladno . . 7,575.670 „
der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft bei Kladno und Rappitz 5,970.986 „

zusammen mit . 19,476.284 Centnern

Förderung, wornach auf diese 3 Unternehmungen 82 Percent der gesammten Steinkohlen-Production entfielen.

Von 100.000—500.000 Centner Steinkohle haben erzeugt: das unter eigener Verrechnung stehende Steinkohlenwerk Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand bei Wotwowitz (224.973 Centner), dann die Werke des Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg (226.794 Centner), des Grafen Hugo Nostitz (125.940 Centner), des Freiherrn von Riese Stallburg (418.396 Centner), des Eduard Beyer (234.902 Centner) und der Steinkohlengewerkschaft Moravia (226.366 Centner). Von 500.000—1,000.000 Centner wurden bei keinem Kohlenwerke gefördert. Von 1,000.000 Centner und darüber erzeugten die oben bereits als Hauptproducenten angeführten 3 Unternehmungen, dann die Steinkohlengewerkschaft in Miröschau, deren Erzeugung auf die Höhe von 1,479.226 Centnern gestiegen ist.

Von dem Werthe der gesammten Steinkohlen-Production entfällt auf jeden der beim Steinkohlen-Bergbaue beschäftigten 8.899 Arbeiter die Quote von 541 fl. 30¾ krn.

Von den beiden, in dem westlichen Felde des der k. k. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft gehörigen Gruben-Complexes in der Abteufung begriffenen, zwei neuen Schächten Bresson und Engerth erreichte der erstere am Jahresschlusse eine Tiefe von 137, der zweite von 10¾ Klaftern.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Steinkohlen-Production war auf den Bergbau bei Brandau beschränkt. Es wurden daselbst 5 Mann beschäftigt und 5.605 Centner anthracitischer Kohle im Werthe von 2.101 fl. gewonnen, wovon 4.200 Centner im In- und 1.405 Centner im Auslande Absatz fanden.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. An Steinkohlen wurden gegen das Vorjahr um 1,447.489 Centner mehr gefördert; der Mehrwerth betrug 611.194 fl. An dieser Förderung betheiligten sich auch 11 wohl älter verliehene, aber nach längerem Stillstande neu in Betrieb gesetzte Gruben.

Der Durchschnitts-Verschleisspreis an der Grube berechnete sich im Jahre 1869 mit 17 krn. per Centner, 1870 mit 20 krn., demnach im letzteren Jahre um circa 15 Percent höher; die Preise waren besonders gegen Ende des Jahres bedeutend gestiegen, der Centner Grosskoble wurde an der Grube mit 40, 45 bis 50 kr. verkauft.

Ins Ausland wurden im Ganzen blos 2,607.925 Centner abgesetzt; es verblieb demnach der bei weitem grössere Theil der gewonnenen Kohlen für den Verbrauch des Inlandes.

Die im Vorjahre erhobenen Beschwerden der Umwohner der Kohlengruben wegen Nichtbedeckung ihres Bedarfes an Kohle haben sich nicht erneuert, weil die Betreffenden, dem gegebenen Rathe folgend, sich rechtzeitig an die Gruben gewendet hatten und daher anstandslos befriedigt werden konnten.

Wenn die Industriellen des Inlandes in ähnlicher Weise vorgehen und im richtigen Zeitpuncte für die Beistellung entsprechender Kohlenvorräthe sorgen könnten, so wäre zu erwarten, dass die Klagen über Kohlennoth bedeutend seltener, wenn nicht ganz verschwinden würden.

Bei den Gruben des Radnitzer Bergrevieres, welche mit den entsprechenden Arbeitskräften jedenfalls eine weit höhere, als die bisherige Förderung erzielen könnten, mussten im Laufe des Sommers und auch während des Herbstes 1870 wegen Mangel an Absatz nicht wenige Arbeiter zeitlich entlassen werden; in den Wintermonaten war dann freilich die Nachfrage eine höchst drängende, aber man hatte sich mittlerweile ins Ausland um Absatz umsehen müssen und war nun genöthigt, dort eingegangene Verbindlichkeiten einzuhalten und die inländischen, zu spät sich meldenden Kauflustigen abzuweisen.

Es wurden übrigens zum Zwecke der künftigen Erhöhung der Kohlenförderung mannigfache Vorkehrungen getroffen. Die Abteufung mehrerer Schächte in verliehenen Grubenfeldern kam zur Vollendung, während an anderen Orten solche in Angriff genommen wurde; zur Förderung oder Wasserhebung wurden viele neue Dampfmaschinen aufgestellt; Ausrichtungsbaue wurden eingeleitet und fortgesetzt und auch über Tags wurde mit namhaften Kosten die Herstellung von Taggebäuden und Verbindungsbahnen unternommen.

Die Schurfarbeiten zur Erforschung des Verhaltens der bekannten Flötze in grösserer Teufe wurden eifrig fortgesetzt, Tiefbohrungen bei Liehn, Kosolup, dann nordwestlich von Kasniau waren ununterbrochen im Gange, während andere, so z. B. eine Bohrung östlich von Mantau mit 128 Klaftern Teufe und eine solche von 100 Klaftern bei Kasniau, die Fortsetzung der Flötze in der Teufe bereits constatirt haben.

Von den im Verwaltungsberichte für 1869 speciell berührten Tiefbauanlagen wurden jene des westböhmischen Bergbauvereins bei Liehn auf 81 Klafter'

und des Dr. Pankraz bei Nürschan auf 74 Klafter niedergebracht, die Arbeiten im fürstlich Thurn-Taxis'schen Schachte (Gemeinde Skurnian) begegneten dagegen leider so vielen Hindernissen, dass die Fortsetzung des Abteufens unmöglich geworden ist.

Mit dem Schachte des westböhmischen Bergbauvereines wurde das hangende Flötz in 77 Klafter Teufe mit 42—48″ Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität erreicht; dasselbe wird nun ausgerichtet.

Hinsichtlich des im vorjährigen Berichte besprochenen Wechselfiebers welches in der Gegend um Nürschan herrscht, sei hier angedeutet, dass es der Intervention der Bergbehörde endlich gelang, ein energischeres Eingreifen der politischen Behörde zu erzielen. Die Entscheidung der ersten Instanz, erflossen im October 1870, lautete auf die Verpflichtung des Besitzers zur Trockenlegung der, als Ursache des Fiebers von der Sanitätsbehörde bezeichneten, Fischteiche; dagegen wurden mehrere Recurse erhoben, welche zur Entscheidung bei der Statthalterei in Prag erliegen. Da durch den Fortbestand der, von einsichtsvollen Oekonomen ohnediess längst verurtheilten, Teichwirthschaft das öffentliche Wohl so sehr gefährdet ist, die Urbarmachung und Bebauung der Teichgründe dem Besitzer aber unzweifelhaft einen weit höheren Nutzen abwerfen wird, so steht zu erwarten, dass diese Frage endgiltig zu Gunsten der Bewohner dieser Gegend und somit auch zu jenem der Montan-Industrie ausgetragen werden wird.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. Eine Steinkohlenerzeugung fand im Jahre 1870 nur im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke statt und bestand in 3,371.862 Centnern im Werthe von . . . . 736.028 fl. 92 krn., somit um. . . 322.859 Centner „ „ „ . . . . 98.383 „ 77 „ mehr als im Vorjahre.

Von der ganzen Steinkohlenerzeugung entfielen auf die Baue:

des Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz .	1,500.000	Centner,
„ Freiherrn v. Silberstein in Schatzlar	1,107.374	„
der Gebrüder Müller in Schatzlar	561.874	„
des Rudolph Manger in Schatzlar	138.155	„
der Franciska Pfeifer in Radowenz	26.400	„
des Johann Goder in Wernersdorf	12.251	„
von Pfeifer und Rzehak in Wüstrei	12.055	„
des Wilhelm Völkel in Qualisch	8.595	„
„ Freiherrn von Kaiserstein in Starkstadt . . .	3.258	„
„ Karl Burdych in Zbumik	1.000	„
„ Heinrich Mastny in Redwies	500	„
„ Franz Stupka in Slana	400	„
zusammen . . .	3,371.862	Centner.

Von der Erzeugung des Fürsten Schaumburg-Lippe in Schwadowitz wurden nach Königgrätz 531.265 Centner, nach Pardubitz 76.284 Centner, auf den

Strecken von Pardubitz bis Trübau 82.084 Centner, von Pardubitz bis Prag 42.695 Centner, auf den Stationen der südnorddeutschen Verbindungsbahn 197.327 Centner, nach Trautenau 263.252 Centner, zum Betriebe der südnorddeutschen Verbindungsbahn 140.824 Centner abgesetzt, der Rest aber in der Umgegend verbraucht.

Von der Erzeugung bei den Unternehmungen des Freiherrn v. Silberstein, der Gebrüder Müller und des Rudolf Manger im Schatzlarer Reviere wurde abgeführt, und zwar: per Achse nach Trautenau 209.000 Centner, nach Marschendorf 150.000 Centner, nach Arnau 180.000 Centner, per Eisenbahn zum Betriebe der südnorddeutschen Verbindungbahn 166.000 Centner, dann auf den einzelnen Stationen derselben Bahn bis Reichenberg 526.000 Centner, auf der Strecke Pardubitz-Kotzen 20.000 Centner, auf der Strecke Kolin-Iglau 46.500 Centner, endlich nach Preussisch-Schlesien 86.000 Centner; der Rest fand seine Verwendung für eigene Regie, sowie für den Localbedarf.

Die Erzeugung der anderen Baue deckte den Localbedarf, nur Heinrich Mastny und Franz Stupka haben die erzeugte Kohle zum Brennen des miteinbrechenden Kalksteins, welcher als Dünger in dieser Gegend gesucht ist, verwendet, und hierbei 10.500 Centner gebrannten Kalk im Werthe von 600 fl. erzeugt.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Dem Productions-Rückgange der Steinkohlenbergbaue liegt in erster Reihe ausser der regeren Thätigkeit bei den Aufschluss- und Vorrichtungsbauen im mährischen Theile des Ostrauer Reviers vorzüglich der früher erwähnte, durch den deutsch-französischen Krieg herbeigeführte Arbeitermangel zu Grunde. Im Rossitzer Reviere dagegen hat theils die gegen sonst um 2 Monate früher erfolgte Einstellung des Betriebes der mährischen Zuckerfabriken (welche in den Monaten Februar, März, April und Mai des Jahres 1870 gegen dieselbe Periode im Vorjahre bei der Segengottes- und Gegentrumm-Zeche in Rossitz allein einen Verschleissausfall von 300.000 Centnern mit sich brachte), theils der in der Franzisca-Zeche zu Padochau zu Anfangs März 1870 erfolgte Wasserdurchbruch (welcher eine gänzliche Einstellung der Kohlenförderung verursachte und nach dem Einbau stärkerer Pumpen und drei neuer Dampfkessel erst gegen Ende October desselben Jahres gewältigt werden konnte), endlich auch der Umstand nachtheilig eingewirkt, dass die Brünn-Rossitzer Bahn in den letzten Monaten des Jahres 1870 nicht genügende Betriebsmittel zur Fortschaffung des fortzuschaffenden Kohlenquantums zur Disposition hatte. Doch ist der letztbezeichnete Uebelstand durch eingehende Reorganisationen von Seite der Bahnverwaltung noch vor Ablauf des Jahres behoben worden und in dieser Beziehung voraussichtlich kein weiteres Hemmniss zu besorgen.

Die Erweiterung der Vorrichtungsbaue hat die Rossitzer Bergbaugesellschaft in die Lage versetzt, bei einer entsprechenden Arbeiterzahl schon derzeit monatlich 300.000 Centner Steinkohle und darüber zu fördern.

Die höchste Steinkohlen-Production hat, wie im Vorjahre, die ebengenannte Gesellschaft erzielt, welche aus der Segengottes- und Gegentrumm-Zeche

1,800.124 Centner und aus der Franzisca-Zeche 150.498 Centner, zusammen also 1,950.622 Centner gefördert hat. Ueber 1 Million Centner haben die Kohlenwerke des Freiherrn v. Rothschild und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bei Mährisch-Ostrau, dann die Kohlenwerke der Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft bei Zbeschau und Oslawan und der Liebegottes-Steinkohlengewerkschaft bei Zbeschau gefördert. Die von Max Drucker in den Besitz der Ferdinandi-Steinkohlengewerkschaft übertragene Ferdinandi-Zeche bei Ritschan blieb in ihrer für das Jahr 1870 mit 56.057 Centnern angegebenen Förderung wegen ungewöhnlich starken Wasserandranges um mindestens 30.000 Centner gegen das Vorjahr zurück.

Die Coaks-Erzeugung, welche im Jahre 1869 715.178 Centner lieferte, bezifferte sich im Jahre 1870 nur auf 627.512 Centner im Werthe von 305.553 fl. 90 krn. Davon wurden 179.352 Centner im Werthe von 91.469 fl. 52 krn., wozu 361.426 Centner Kohlen verbraucht wurden, im Rossitzer Reviere, dagegen 448.160 Centner im Werthe von 214.084 fl. 38 krn., wozu 705.699 Centner Kohlen verbraucht wurden, im mährischen Theile des Ostrauer Reviers erzeugt; daraus ergibt sich im Durchschnitte für das Rossitzer Revier ein Kohlenverbrauch von 2 Centnern und ein Verschleisspreis von 51 krn., für das Ostrauer Revier dagegen ein Kohlenverbrauch von 1·57 Centnern und ein Verschleisspreis von 47·7 krn. für den Centner Coaks.

Mit der Briquettes-Fabrication befasste sich im Jahre 1870 nur die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, welche beim Heinrichschachte nächst Mährisch-Ostrau aus 228.677 Centnern Staub- und Kleinkohle 217.062 Centner Briquettes erzeugt und dieselben mit 33 krn. per Zoll- oder 37 krn. per Wiener Centner loco Bahnhof Ostrau verwerthet hat.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die Production von Steinkohlen hat abermals, und zwar um 823.384 Centner zugenommen; denn während im Vorjahre angeblich 14,766.371 Centner gefördert worden sind, hat das Jahr 1870 eine Erzeugung von 15,589.755 Centnern aufzuweisen.

Es scheint jedoch, wie schon früher berührt worden ist, dieses Plus auch noch hinter der richtigen Ziffer zurückzustehen, worauf schon die um 763 Köpfe vermehrte Zahl der Bergarbeiter hindeutet.

Man würde wohl der Wahrheit näher kommen, wenn man die gesammte Steinkohlen-Production in runder Ziffer mit 16,000.000 Centner und den Durchschnittspreis statt mit den resultirenden 24 krn. mit 26 krn. loco Grube annehmen möchte.

Die in der bezüglichen Tabelle enthaltene Steinkohlen-Production vertheilt sich auf nachbenannte 10 Producenten, und zwar haben gefördert:

500.000—1,000.000 Centner:

die erzherzogliche Kammer in Teschen bei der Gabrielenzeche in Karwin	618.663 Centner,
„ Zwierzina'schen Erben in Polnisch-Ostrau	913.273 „
Eugen Graf Larisch in Peterswald	940.677 „

1,000.000 und darüber:

die Pachtung der fürsterzbischöflichen Gruben in Orlau-Lazy . 1,303.004 Centner,
Fürst Salm in Polnisch-Ostrau . . . . . 1,379.991 „
die Pachtung der freiherrlich v. Rothschild'schen Gruben in Dombrau und Orlau . . . . . 1,438.677 „
Johann Graf Larisch in Karwin . . . . . 1,800.954 „
Freiherr v. Rothschild am Jaklowetz und in Hruschau . . . . 1,872.763 „
Johann Graf Wilczek in Polnisch-Ostrau . . . . . 2,233.071 „
die a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahngesellschaft in Michalkowitz, Polnisch-Ostrau und Hruschau . . . . . 3,088.682 „

Auch die Erzeugung an Coaks hat sich im Jahre 1870 um etwas gehoben; denn sie betrug im Ganzen . . . . . 626.507 Centner,
daher gegen das Vorjahr per . . . . . 594.752 „

mehr um . . . . . 31.755 Centner.

Von dieser Coaks-Erzeugung entfallen:

auf das bei der gräflich E. Larisch'schen Grube in Peterswald bestehende, von der Innerberger Actiengesellschaft erkaufte Coaksofen-Etablissement 89.732 Centner à 62·77 kr. . . . . 56.330 fl. — kr.,
auf die gräflich J. Larisch'sche Coaksofen-Anlage in Karwin 58.006 Centner à 56 kr. . . . . 32.483 „ 36 „
auf die gräflich Wilczek'sche Coaksofen-Anlage in Polnisch-Ostrau 225.869 Centner à 56 kr. . . . . 126.486 „ — „
auf die Coaksofen-Anlagen der a. p. Nordbahn in Hruschau 30.393 Centner à 47 kr. . . . . 14.284 „ 71 „
auf die fürstlich Salm'sche Coaksofen-Anstalt in Polnisch-Ostrau 109.024 Centner à 43·1 kr. . . . . 47.044 „ 18 „
auf die freiherrlich v. Rothschild'schen Coaks-Anstalten am Jaklowetz und in Hruschau 113.483 Centner à 41·9 kr. . . . 47.539 „ 95 „

Die Coakspreise der zwei letzten Etablissements sind für die eigenen Eisenwerke berechnet.

Bei den Steinkohlenwerken waren mit Einschluss des Aufsichtspersonales beschäftigt:

im Jahre 1870 . . .	7.250 Männer, . .	522 Weiber, ...	27 Kinder,
im Vorjahre	6.487 „ . .	459 „	51 „

daher um . . . . . 763 Männer und 63 Weiber mehr und um 23 Kinder weniger, als im vorangegangenen Jahre. Es ist hiermit ein sicherer Beweis für die zunehmende Ausdehnung des Steinkohlenbergbaues gegeben.

Die Mehrzahl der zugewachsenen Bergarbeiter kam aus Galizien, welche jedoch, was Ausdauer und Anstelligkeit bei der Arbeit betrifft, sich mit den einheimischen nicht messen können, was zur Folge hatte, dass eine nicht geringe Anzahl der ersteren bereits wieder abgekehrt ist.

a) Braunkohlen.

(Hierzu Tabelle VII. 21.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Unter den 10 in diesem Lande bestehenden Bergbauunternehmungen auf Braunkohle haben 100.000—500.000 Centner erzeugt die 3 Werke des Bergwerkseigenthümers Heinrich Ritter v. Drasche zu Hardt bei Gloggnitz (382.166 Centner), zu Grillenberg bei Pottenstein (362.067 Centner) und zu Thallern bei Mautern (369.000 Centner).

Bei sämmtlichen Bergbauen wurden 1,245.599 Centner, daher um 26.022 Centner oder 2·04 Percent weniger erzeugt, als im Vorjahre; dagegen hat der Geldwerth dieser Production von 251.321 fl. 65 krn. jenen des Vorjahres um 15.648 fl. 30 kr. überstiegen, woraus sich ein Zuwachs von 6·6 Percent ergibt, weil der allgemeine Durchschnittspreis (von 20·1 krn. per Centner) sich um 1·6 kr. gehoben hat.

Das Minderergebniss in der Kohlenerzeugung rührt fast ausschliesslich von den Braunkohlenbauen in Zillingdorf und Lichtenwörth her, und hat seine Ursache in dem Mangel an Arbeitern (33 gegen 54 im Vorjahre), weil ein Theil in Folge der stattgefundenen Werbungen nach Ungarn abgezogen ist.

Die Steigerung des Kohlenpreises war eine Folge der Erhöhung der Arbeitslöhne.

Auf die bei allen Braunkohlenbergbauen beschäftigten sämmtlichen 475 Arbeiter vertheilt, ergibt sich aus obiger Production als Leistung jedes einzelnen derselben eine Kohlenausbeute von 2.622 Centnern per Jahr und von 8·74 Centnern per Schicht.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Von den drei oberösterreichischen Braunkohlenunternehmungen ist jene in Wildshut wegen Ausbaues der bisher erschlossenen Kohlenmittel gänzlich ausser Betrieb gestanden, und dürfte kaum weiter fortgesetzt werden; die beiden übrigen gehören dem Hausruck-Kohlenreviere an und hat eine derselben in dem einzigen dazu gehörigen Doppelmasse bloss 1.500 Centner Kohlen für den eigenen Bedarf erzeugt. Es ist daher fast die ganze für Oberösterreich ausgewiesene Braunkohlenerzeugung von 3,785.240 Centnern ein Ergebniss des Betriebes der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Actiengesellschaft, und zwar ein sehr günstiges, weil sie jene des Vorjahres um 601.741 Centner oder um 18·9 Percent übersteigt.

Noch günstiger stellt sich das Verhältniss in Bezug auf den Gesammt-Geldwerth von 608.404 fl. 53 krn., welcher gegenüber dem vorjährigen eine Vermehrung um 205.747 fl. 52 kr. oder 51·1 Percent zeigt, während sich der erzielte Durchschnittspreis (von 16·06 krn. per Centner) um 3·46 kr. erhöhte.

Eine noch grössere Steigerung als die Production hat der Absatz dieser Kohlen erfahren, denn mit Schluss des Jahres sind fast um 100.000 Centner weniger im Vorrathe verblieben, als zu Ende des Jahres 1869.

Besonders erfreulich ist, dass der Absatz dieser Braunkohlen an die industriellen Etablissements und für Haushaltungen immer grössere Dimensionen annimmt und nun schon nahezu jene Höhe erreicht, wie der Absatz an die Eisenbahnen, deren Bedarf an diesen Kohlen noch bis vor wenigen Jahren jenen aller übrigen Abnehmer zusammen vielfach überwog.

Durch die Zunahme des Absatzes in weiteren Kreisen ist derselbe nun nicht mehr so fühlbaren Schwankungen unterworfen wie in frühren Jahren, wo die Abnahme der Frachtenbewegung auf den Bahnen die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft schon zu wiederholten Malen zu Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen genöthigt hatte, während bei Eintritt eines plötzlich grösseren Bedarfes der Eisenbahnen nur mit grossen Schwierigkeiten die Vergrösserung des Betriebes und die Completirung der Mannschaft durchgeführt werden konnte.

Die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft verkauft ihre Kohlen nur nach Zoll-Centnern. Umgerechnet in Wiener Centner — nach welchen hier alle anderen Productionsangaben erscheinen — betrug im Jahre 1870 der Absatz der Hausruck-Kohle an die verschiedenen Eisenbahnunternehmungen, nämlich an die Kaiserin Elisabethbahn, an die baierische Staatsbahn, an die Kronprinz Rudolfsbahn und an die Südbahn zusammen 2,177.795 Centner, an die Saline Ebensee 294.523 Centner, an verschiedene andere Abnehmer in Oberösterreich 1,018.320 Centner, in Niederösterreich 377.146 Centner, in Tirol und Baiern 7.857 Centner.

Die Preiserhöhung war eine Folge theils der vermehrten Nachfrage nach Kohlen und insbesondere der, wie schon früher bemerkt wurde, nothwendig gewordenen Erhöhung der Arbeitslöhne.

Von oben ausgewiesener Gesammt-Production entfällt auf jeden einzelnen der dabei beschäftigten 839 Bergarbeiter als Jahresleistung eine Kohlengewinnung von 4.511 Centnern und per Schicht von 15·03 Centnern.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die Förderung der ausschliesslich im Privatbesitze befindlichen Braunkohlenbergbaue des Leobener Berghauptmannschaftsbezirkes wurde im Jahre 1870 bei 12 verschiedenen Unternehmungen mit 2.929 Arbeitern, oder 2.389 Männern, 332 Weibern und 208 Jungen, bewerkstelligt, und belief sich auf 5,763.721 Wiener Centner zu dem Mittelpreise von 25·28 krn. im Gesammtwerthe von 1,451.183 fl. 20 krn.; diese Erzeugungsmenge ist die höchste der bisherigen obersteierischen Braunkohlen-Production.

Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Zunahme in der Menge um 789.188 Centner oder um 15·8 Percent und im Gesammtwerthe um 255.773 fl. 51 kr., wobei sich auch der Durchschnittspreis um 1·13 kr. höher stellte.

An obiger Kohlenförderung betheiligten sich innerhalb der Gränze von 100.000—500.000 Centner:

der Braunkohlenbergbau der Karl Mayr Edler v. Melnhof's Söhne in Sillweg bei Judenburg mit . . . . . 164.229 Centnern

die Bergbaue der k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft zu Urgenthal bei Bruck an der Mur und zu Wartberg mit . . . . . 184.397 „

der fürstlich Schwarzenberg'sche Bergbau zu Feeberg bei Judenburg mit . . . . . 289.647 Centnern;

innerhalb der Gränze von 500.000—1,000.000 Centner:

der Braunkohlenbergbau des Franz Ritter v. Fridau am Münzen- und Moskenberge nächst Leoben mit . . . . . 730.168 „

die Bergbaue des Franz Mayr Edlen v. Melnhof im Seegraben, am Voitsberge, am Moskenberge und im Dollinggraben mit . . . . . 909.014 „

und mit einer Erzeugung von 1,000.000 Ctrn. und darüber:

die Braunkohlenbergbaue der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft zu Sillweg, Dinzendorf, Fohnsdorf und Dietersdorf bei Judenburg mit . . . . . 1,648.214 „

und die Kohlenbergbaue des Heinrich Drasche Ritter v. Wartinberg mit . . . . . 1,685.443 „

Der Rest der Braunkohlen-Production von 152.609 Centnern entfiel auf fünf verschiedene Unternehmungen mit einer Jahres-Production von je weniger als 100.000 Centner, unter denen der Ritter v. Gredler'sche Bergbau in Parschlug diese Gränze mit 96.164 Centnern nahezu erreichte.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Cilli.** An Braunkohlen wurden erzeugt 9,723.817 Centner, daher gegen das Vorjahr um 263.825 Centner weniger, wogegen sich der durchschnittliche Verschleisspreis um 0·29 kr. per Centner erhöhte, so dass die Verminderung des Geldwerthes sich nur mit 993 fl. 26·5 krn. ergab.

Obige Erzeugung entfiel auf die Bezirke:

Voitsberg	mit	6,100.795 Centnern,
Tüffer	„	2,247.633 „
Eibiswald	„	627.684 „
Cilli	„	524.779 „
Umgebung Graz	„	131.200 „
Lichtenwald	„	50.524 „ ;

der Rest in kleineren einzelnen Mengen auf die Bezirke Leibnitz, Weitz, Fürstenfeld, Vorau und Feldbach.

Von 100.000—500.000 Centner Braunkohlen haben erzeugt:

die allgemeine ungarische Actien-Gesellschaft in Buchberg, Bezirk Cilli, ... 100.534 Centner,

Rupert Marx in Schaflos, Bezirk Voitsberg, ... 130.000 „

die Leykam-Josefsthaler Actiengesellschaft zu Rein, Bezirk Umgebung Graz, ... 131.200 „

Johann Schuscha in Buchberg, Bezirk Cilli, ... 134.000 „

Georg Mayerhofer in Tregist, Bezirk Voitsberg, ... 143.110 „

Gebrüder Sprung in Tregist, Bezirk Voitsberg, ... 153.000 „

Josef Prattes in Vordersdorf, Bezirk Eibiswald, ... 171.431 „

Julius Friedrich in Liboje, Bezirk Cilli, ... 180.983 „

die Franz Maurer'schen Erben in Trifail, Bezirk Cilli, ... 196.959 „

die Wiener Volksbank in Tregist, Bezirk Voitsberg, ... 223.523 Centner,
Ritter v. Horstig in Schaflos, Bezirk Voitsberg, ... 246.585 „
Hermine v. Dück in Eibiswald und Feistritz, Bezirk Eibiswald, . 273.007 „
Karl Polley in Schaflos, Bezirk Voitsberg, ... 301.644 „
die Vode-Stollner Gewerkschaft in Trifail, Bezirk Tüffer, . . . 310.491 „
Heinrich Mitsch in Gradenberg, Bezirk Voitsberg, ... 341.017 „

Von 500.000 Centner bis eine Million Centner Braunkohlen haben erzeugt:

die Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, Bezirk Voitsberg, ... 823.443 Centner,
die Triester Steinkohlen-Gewerkschaft zu Hrastnigg und Doll, Bezirk Tüffer, ... 851.400 „
Heinrich Ritter v. Drasche in Gouze und Bresno, Bezirk Tüffer, . 883.938 „

Ueber eine Million Centner Braunkohlen haben erzeugt:

die Lankowitzer Kohlen-Compagnie in Pichling, Bezirk Voitsberg, ... 1,702.150 Centner
die Vodernberg-Köflacher Montan-Industrie-Gesellschaft, Bezirk Voitsberg, ... 1,821.300 „

Der über diese 9,119.315 Centner verbleibende Rest der Erzeugung von 604.502 Centnern entfiel in geringeren Mengen auf die übrigen 52 Braunkohlenwerksbesitzer.

Die in der Nähe der Südbahn gelegenen südsteierischen Braunkohlenwerke, von welchen vier grössere Werke mit der Südbahn durch Flügelbahnen verbunden sind, setzen ihre Erzeugung an die Südbahngesellschaft, nach Laibach, Triest, in kleineren Mengen nach Agram, Stuhlweissenburg und Pest ab. Die Kleinkohle wird bei verschiedenen Fabriks-Etablissements, bei den Werken selbst und in der Nähe derselben verbraucht, und geht ein Theil derselben auch nach Obersteiermark.

Die näher an Cilli gelegenen Werke setzen, bei ähnlicher Verwendung der Grieskohle, ihre Stückkohle zum Theile auch an die Eisenwerke zu Kapfenberg, Kindberg und Krieglach im Mürzthale ab.

Die im unteren Sannthale nächst Buchberg gelegenen Werke setzen die Stückkohle ausser an die Südbahngesellschaft auch nach Cilli, Marburg, Pettau, Kanischa und Stuhlweissenburg ab. Die Kleinkohle findet ihre Verwendung bei den näher gelegenen Fabriks-Etablissements.

Zur Erbauung einer Eisenbahn, welche diese Werke mit der Südbahnstation Cilli in Verbindung bringen soll, werden die Tracirungsarbeiten auf der bezüglichen, circa $2^1/_2$ Wegstunden betragenden, durchaus ebenen Strecke vorgenommen.

Die Eibiswalder Kohle wird nach Graz und Uibelbach, ein kleiner Theil nach Wien verführt. Der grössere Theil der Erzeugung findet beim Eisenwerke zu Eibiswald bei den in der Nähe befindlichen Glashütten und sonstigen Fabriken seine Verwendung. Die Tracirung einer von Eibiswald ausgehenden und in die Graz-Köflacher Bahn in der Station Liboch einmündenden Locomotiv-Eisenbahn, wodurch die Gegend von Eibiswald mit der Südbahn in Verbindung gebracht wird, hat bereits begonnen.

Der Hauptabsatzort für die im Voitsberger Reviere erzeugte Kohle ist die Landeshauptstadt Graz; ausserdem sind die Südbahngesellschaft, sowie die in der Umgegend bestehenden Fabriks-Etablissements, welche sich stets vermehren und vergrössern (letzteres gilt namentlich von dem Eisenraffinirwerke zu Pichling), starke Consumenten dieser Braunkohle.

Bei den sämmtlichen Braunkohlenwerken waren beschäftigt: 3.699 Männer, 327 Weiber und 51 Kinder, somit gegen das Vorjahr um 45 Männer und 17 Kinder mehr, und um 2 Weiber weniger.

Von obiger Arbeiterzahl entfielen auf die Bezirke:

Voitsberg	1.497	Männer,	116	Weiber,	— Kinder,
Tüffer	1.171	„	157	„	43 „
Eibiswald	444	„	13	„	— „
Cilli	420	„	50	„	8 „

der Rest in kleinerer Anzahl auf acht andere Bezirke.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Die Erzeugung an Braunkohlen betrug:

im Jahre 1870	1,297.822 Ctr.	im Werthe von	292.030 fl.
„ „ 1869	1,071.090 „	„ „	229.304 „
daher im Jahre 1870 mehr . . .	226.732 Ctr.	im Werthe von	62.726 fl.

Mit dem Aufschwunge der Eisenindustrie, mit der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und Abnahme der Waldbestände in Kärnten macht sich der Bedarf an fossilen Brennstoffen immer mehr geltend und hat derselbe nicht nur eine namhafte Anzahl von Freischürfen zur Erschliessung von Kohlen ins Leben gerufen, sondern auch einen lebhafteren Betrieb der Kohlenbergwerke veranlasst. Auch haben die hohen Holzpreise günstig auf den Betrieb der Keutschacher Kohlenwerke, deren Erzeugung grösstentheils als Brennmaterial nach Klagenfurt verfrachtet wird, eingewirkt. Aus diesen Gründen ist die Kohlengewinnung im Steigen begriffen und wird um so höheren Aufschwung nehmen, wenn für die Lavantthaler Kohlenbaue die projectirte Bahn Judenburg-Cilli eine erleichterte Abfuhr vermitteln wird.

Von der Erzeugung des Jahres 1870 entfielen:

auf die Bezirkshauptmannschaft	Völkermarkt	1,165.761	Centner,
„ „ „	Klagenfurt	94.782	„
„ „ „	Wolfsberg	35.679	„
„ „ „	St. Veit	1.600	„

Zu einer Production von mehr als 1,000.000 Centner haben sich nur die der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft gehörigen Werke Liescha und Filippen (1,085.070 Centner) aufgeschwungen, während alle übrigen Baue hinter der Productions-Menge von 100.000 Centnern zurückblieben.

Die gewonnenen Kohlen werden im Lande bei den Eisenraffinirwerken, dann in Fabriken, Brennereien, Ziegeleien u. s. w. verwendet.

Krain. **Berghauptmannschaft Laibach.** Die Braunkohlen-Production, welche im Jahre 1869 in Krain seit 1861 fast um das Dreifache gestiegen war, hat im Jahre 1870 einen kleinen Rückgang erfahren, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt.

Im Jahre	Braunkohlenerzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	909.460 Centner,	152.977 fl. 28 kr.	16·8 kr
1862	848.168 „	153.916 „ 80 „	18·1 „
1863	1,098.502 „	184.310 „ 71 „	16·7 „
1864	1,220.166 „	204.984 „ 64 „	16·8 „
1865	1,186.949 „	199.167 „ 61 „	16·8 „
1866	1,403.512 „	244.929 „ 60 „	17·4 „
1867	1,752.719 „	306.231 „ 11 „	17·5 „
1868	2,148.217 „	362.786 „ 60 „	16·9 „
1869	2,580.409 „	454.403 „ 9 „	17·6 „
1870	2,557.126 „	438.797 „ 48 „	17·2 „

Es ist dieser Rückgang ein mehr zufälliger, und trifft mehr den Geldwerth als die Menge der Erzeugung, was den niedrigeren Verschleisspreisen zuzuschreiben ist, welche z. B. in Sagor im Jahre 1869 18·2 kr. betrugen, während sie für das Jahr 1870 sich nur auf 17·7 kr. stellten; dieser Umstand verursachte für dieses Montanwerk, ungeachtet der etwas grösseren Kohlengewinnung (1869 2,318.802 Centner, 1870 2,326.276 Centner) einen Ausfall von 10.495 fl. Auch bei den übrigen Kohlenwerken machte sich eine kleine Preisdifferenz zum Nachtheile der Werthsummen bemerkbar, wobei aber auch noch bei einzelnen Werken die Production zurückgeblieben ist, so z. B. bei dem Ritter v. Fridau'schen Kohlenwerke nächst Gradaz um 25.696 Centner. Betreffs der niedrigeren Preise muss jedoch bemerkt werden, dass diese, z. B. in Sagor, nicht die Folge verminderter Nachfrage waren, sondern des Umstandes, dass durch die neue Aufbereitungsmaschine ein grösseres Quantum Kohlenklein erzeugt wurde, welches den Durchschnittspreis in etwas herabdrückte. Die Stückkohle ist, wie es der Natur der Sache und den Verhältnissen der Gegenwart entspricht, auch dort im Preise gestiegen.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** In auffallender Weise hat sich auch im Küstenlande der Kohlenbergbau gehoben, wie aus der nachfolgenden Tabelle erhellt.

Im Jahre	Braunkohlenerzeugung	Geldwerth	Mittelpreis
1861	243.250 Centner,	76.623 fl. 75 kr.	31·5 kr.
1862	237.892 „	74.880 „ — „	31·5 „
1863	375.394 „	118.193 „ 91 „	31·4 „
1864	478.065 „	150.583 „ — „	31·5 „
1865	389.586 „	122.719 „ 59 „	31·5 „
1866	396.148 „	124.786 „ 62 „	31·5 „
1867	421.754 „	132.852 „ 19 „	31·5 „
1868	424.363 „	133.674 „ 34 „	31·5 „
1869	537.420 „	169.287 „ 30 „	31·5 „
1870	617.000 „	194.355 „ — „	31·5 „

Es hat sich somit auch hier, wie in Krain, innerhalb der letzten 10 Jahre Production und Geldwerth fast um das Dreifache erhöht, und das Mehr der Kohlenerzeugung des Jahres 1870 im Gegenhalte zum Vorjahre beträgt nicht weniger als 18·8 Percent, bei einer gleichmässigen Zunahme des Geldwerthes mit 25.068 fl.

Bei der günstigen Lage, der vorzüglichen Qualität der Kohle, bei der nunmehr mittelst des Franz Josef-Schachtes gelungenen Entwässerung der tieferen Grubentheile und der Herstellung eines Schienenweges zwischen Carpano und dem Hafen am Arsa-Canale steht für die Vergrösserung der küstenländischen Kohlen-Production noch ein weites ergiebiges Feld offen.

Der deutsch-französische Krieg hat leider die Wiederaufnahme des Betriebes in den Kohlengruben von Scofle und Britof, welche einer französischen Gesellschaft gehören, in eine vorläufig nicht absehbare Ferne gerückt, und so war das der adriatischen Steinkohlenhauptgewerkschaft gehörige Carpano der einzige Träger des istrianischen Kohlenbergbaues. Was die im Vergleiche zu Krain sich höher stellenden Kohlenpreise anbelangt, so entsprechen sie der besseren Qualität der Kohle und dem vortheilhaften Absatzgebiete an der Küste des adriatischen Meeres. Uebrigens ist der constant mit 31·5 krn. angegebene Preis nicht der eigentliche Verschleisspreis, sondern vielmehr der Preis, in welchem von der Central-Direction in Venedig dem Werke der Centner an der Grube verrechnet wird.

Dalmatien. Berghauptmannschaft Zara. Das Resultat der Braunkohlen-Production hat im Vergleiche mit dem Vorjahre um 11.066 Centner abgenommen, weil die bedeutenden Vorrichtungsbaue grössere Arbeitskräfte in Anspruch genommen haben, und die verminderte Nachfrage nach diesem fossilen Brennstoff die Einschränkung im Absatze sowohl, als auch in der Gewinnung desselben bedingte.

Die erhauten Kohlen wurden theils an die k. k. Kriegsmarine, theils an den österreichischen Lloyd und andere Parteien abgesetzt.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Das Aerarial-Braunkohlenwerk in Häring hat mit seiner im Jahre 1870 erzielten Erzeugung von 332.400 Centnern Braunkohlen jene des Vorjahres um 61.333 Centner überholt, und es soll die Jahres-Production binnen wenigen Jahren auf eine halbe Million Centner gebracht werden.

Die Gestehungskosten eines Centners Kohlen bezifferten sich mit 18·1 krn., stiegen also gegen das Vorjahr um 0·4 kr., und zwar aus dem Grunde, weil zwei Dritttheile der Production auf Vorbereitungsstrecken erhaut worden sind.

An die Saline in Hall wurden 155.928 Centner abgegeben und an Private 163.217 Centner Kohlen verkauft.

Der Durchschnitts-Verschleisspreis betrug loco Grube 34·79 kr. per Centner.

Die Tertiär-Formation bei Kramsach und Breitenbach im Unterinnthale, welche in früheren Jahren sehr häufig mehr weniger intensive Schürfungen veranlasste, wurde neuerlich, und zwar vom Aerar mit 16 Freischürfen zu dem Zwecke überlagert, um durch ausgedehnte Schurfarbeiten allfällige Fortsetzungen oder Abzweigungen des Häringer Flötzes zu constatiren.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Die Braunkohlenerzeugung hat um 972.203 Centner im Werthe von 183.067 fl. zugenommen, obwohl sich die Anzahl der Unternehmungen um 24 vermindert hat, und zwar durch den Ankauf mehrerer kleiner Werke von bereits bestehenden Unternehmungen.

Wie im Vorjahre erzeugten 15 Unternehmungen über 100.000 Centner. Hiervon entfallen auf das Carlsbader Revier 2, nämlich das Kohlenwerk des A. F. Seifert bei Ottowitz, und jenes des E. Nowotny bei Altrohlau; auf das Elbogener Bergrevier 6, nämlich das von Stark'sche Kohlenwerk in Münichhof, jenes des Freiherrn von Kleist bei Poschetzau, das von Portheim bei Chodau, das von Haidinger bei Janessen, des Anton Staiul ebenda, endlich die Annazeche bei Neusattel; auf das Falkenauer Bergrevier 7, nämlich die beiden von Stark'schen Kohlenwerke in Davidsthal und Unterreichenau, das W. Radler'sche Kohlenwerk bei Unterreichenau, das Peter'sche Kohlenwerk bei Zwodau, das Hochberger'sche Kohlenwerk bei Rahn, das Bodner'sche Kohlenwerk bei Littengrün und das Gustav Budiner'sche Kohlenwerk bei Haberspirk.

Zu einer Productionsmenge von 500.000 Centnern und darüber hat sich derzeit noch kein Braunkohlenbergbau dieses Berghauptmannschaftsbezirkes aufgeschwungen.

Der durchschnittliche Verschleisspreis per Centner stellte sich gegen das Vorjahr um 1·5 kr. höher.

Die Arbeiterzahl hat bei dem Kohlenbergbaue sich um 236 Männer vermehrt, dagegen um 22 Weiber und um 27 Kinder vermindert.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die Braunkohlen-Production hat in Folge der durch den strengen Winter und den mächtigen Aufschwung der Industrie ausserordentlich gesteigerten Nachfrage nach dieser Kohle bedeutend zugenommen, obgleich der deutsch-französische Krieg und der allgemeine Arbeitermangel die Befriedigung der Consumenten erschwerten.

Gewonnen wurden im unmittelbaren Bezirke 9,720.612 Centner im Werthe von 747.347 fl. und im mittelbaren Bezirke 18,936.450 Centner im Werthe von 1,598.669 fl., zusammen daher 28,657.071 Centner im Werthe von 2,346.016 fl.

Die Production hat somit gegen jene des Jahres 1869 im unmittelbaren Bezirke um 3,251.501 Centner und im mittelbaren Bezirke um 1,990.444 Centner, sonach im ganzen Berghauptmannschaftsbezirke um 5,241.945 Centner im Werthe von 596.877 fl. zugenommen.

Die grössten Kohlenmengen haben gefördert, und zwar

a) 100.000—500.000 Centner:

J. F. Daubek bei Tschausch und Brüx	100.095 Centner,
die Peter- und Paul-Zeche bei Dux	103.828 „
Agnes Arlt bei Türnitz	106.000 „
die Duxer Zuckerfabriks-Gesellschaft bei Eidlitz	110.732 „
Franz Thiele in Schönfeld	111.000 „
Perutz & Comp. bei Brüx	112.230 „
Anton Laska in Fünfhunden	112.442 „

Neswadba & Comp. bei Hostomitz	116.904	Centner,
Fürst Lobkowitz bei Pahlet	123.393	„
Graf Wolkenstein bei Liebisch und Brunnersdorf	124.967	„
Krackhard & Gnuva bei Wernsdorf	132.974	„
Hermann Paul in Teplitz	152.000	„
Willmitzer bei Brunnersdorf und Willomitz	166.839	„
J. R. Eaton bei Kommotau	185.789	„
Nestmann & Müller in Brüx	248.997	„
Fürst Lobkowitz bei Bilin	273.211	„
der Germania-Schacht des A. Ritschel bei Karbitz	422.490	„
Fürst Schwarzenberg bei Postelberg	467.739	„
Fürst und Altgraf Salm bei Kettowitz	470.000	„
die Franz Josef-Gewerkschaft des Perutz in Teplitz	495.515	„
b) 500.000— 1,000.000 Centner:		
Richard Howe Brawne und Cons. bei Katzendorf	679.885	„
die Dessauer Creditanstalt bei Ullersdorf	803.571	„
dieselbe bei Modlan	877.803	„
Ant. Fügner in Senseln	809.525	„
F. J. Bail in Tillisch	847.350	„
der Ritschelschacht bei Karbitz	977.842	„
c) 1,000.000 Centner und darüber:		
die Sylvesterzeche-Gesellschaft bei Dux	1,065.000	„
Antonia Gräfin Waldstein bei Dux	1,087.669	„
Adolf Schneider in Janigg	1,118.000	„
der Schlossberg-Complex des Refèen bei Teplitz	1,351.116	„
Fürst Clary bei Teplitz	1,496.280	„
der Austria-Schacht bei Karbitz	1,537.205	„
die Saxonia-Gewerkschaft in Karbitz	1,580.893	„
die Brittania-Gewerkschaft bei Soborten	1,619.000	„
Graf Nostitz in Prödlitz	1,789.080	„
das Elbe-Werk bei Mariaschein	1,852.482	„
Graf Westphalen in Wiklitz	3,253.451	„

Ungeachtet der oben angegebenen bedeutenden Productions-Zunahme konnte der Bedarf an Kohle wegen der bereits S. 19 angegebenen Productions-Hindernisse nicht vollständig gedeckt werden. Ueberdiess ward auch eines der förderfähigsten Kohlenwerke durch einen im Monate August erfolgten Wassereinbruch gänzlich ausser Betrieb gesetzt.

In Folge der lebhaften Nachfrage sind auch die Kohlenpreise durchschnittlich im zweiten Halbjahre um 2 kr. per Centner und bei den grösseren, dem Hauptverkehre näher gelegenen Kohlenwerken bis um 6 kr. per Centner gestiegen, so dass ein Waggon Stückkohle oder 200 Centner, welche im Jahre 1869 an der Grube 18 fl. kosteten, um durchschnittlich 30 fl. und in einzelnen Fällen noch höher bezahlt wurden, ja selbst das sonst schwer verwerthbare Kohlenklein zu hohen Preisen Absatz fand.

Ein Rückgang dieser Preise dürfte auch im Jahre 1871 nicht erfolgen.

Von der gesammten Braunkohlen-Production wurden ausgeführt:

mittelst Verschiffung	5,961.073 Centner,
„ Eisenbahn	6,990.350 „
„ Strassenfuhrwerk	28.087 „
daher zusammen . .	12,979.510 Centner.

Im Inlande wurden sonach 15,677.561 Centner abgesetzt, und zwar:

mittelst Verschiffung	266.530 Centner,
„ Eisenbahn	8,112.660 „
„ Strassenfuhrwerk und für den Localverbrauch . .	7,298.371 „

Zur Feuerung für die Bergwerksmaschinen wurden nahezu 900.000 Centner verbraucht.

Von den verfrachtenden Eisenbahnen hat nur die Aussig-Teplitzer die Frachtsätze bedeutend ermässiget, während die Nordbahn lediglich den Frachtsatz auf der Strecke Bodenbach-Tetschen von 6 fl. auf 4 fl. gemindert, und die Staatsbahn ihren früheren Tarif beibehalten hat.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Kuttenberg.** An Braunkohlen wurden erzeugt im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke 857.398 Centner im Werthe von 96.227 fl., im Bergcommissariatsbezirke 43.321 Centner im Werthe von 4.132 fl. 47 krn., zusammen 900.719 Centner im Werthe von 100.359 fl. 47 krn.; und da im Vorjahre 1869 nur 794.841 Centner im Werthe von 90.763 fl. 80 krn. erzeugt wurden, so ergibt sich eine Mehrerzeugung von 105.878 Centner im Werthe von 9.595 fl. 67 krn., wovon auf den unmittelbaren Bezirk 77.320 Centner im Werthe von 7.924 fl. 20 krn., auf den Bergcommissariatsbezirk 28.558 Centner im Werthe von 1.671 fl. 47 krn. entfallen.

An dieser Erzeugung waren betheiligt im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke die Bergbaue:

	Centner	im Werthe von
des Grafen Clam-Gallas bei Grottau . . . . . mit	419.000 . .	50.280 fl. — krn.
„ „ „ „ „ Wustung . . . . . „	64.400 . .	7.728 „ — „
„ Hanisch & Comp. „ „ . . . . . „	42.187 . .	4.218 „ 70 „
„ Horina & Comp. „ „ . . . . . „	156.002 . .	15.600 „ 25 „
der Reichenberger Gewerkschaft bei Wustung . „	81.945 . .	9.013 „ 95 „
des Christian & Comp. bei Weigsdorf . . . . „	93.864 . .	9.386 „ 40 „
Summe . . .	757.398 . .	96.227 fl. — krn.

im Bergcommissariatsbezirke:

	Centner	im Werthe von
die Koroseker Gewerkschaft . . . . . mit	14.321 . .	1.002 fl. 47 krn.
die Grubenbaue bei Steinkirchen . . . . . „	20.000 . .	2.000 „ — „
die Wenzel und Adalbert-Gewerkschaft . . . „	7.000 . .	930 „ — „
die Gewerkschaft Dobřejitz . . . . . „	2.000 . .	200 „ — „
Summe . . .	43.321 . .	4.132 fl. 47 krn.
Zusammen obige . . .	900.719	100.359 fl. 47 krn.

Von dem Grottauer Werke wurden auf der Eisenbahn 70.000 Centner nach Reichenberg und 25.000 Centner nach Eisenbrod, ferner 6.000 Centner auf der Achse nach Zittau und Umgebung in Sachsen ausgeführt, und die übrige Erzeugung in Grottau und Umgebung abgesetzt.

Von den übrigen Werken nächst Wustung und Weigsdorf wurden 79.000 Centner nach Preussen und 30.000 Centner nach Sachsen per Achse ausgeführt; mit dem Reste wurde der Localbedarf gedeckt. Die Braunkohlenbaue im Bergcommissariatsbezirke deckten bloss den Localbedarf.

Mähren. **Berghauptmannschaft Olmütz.** Die Braunkohlenbergbaue Mährens, deren Production im Jahre 1870 um 84.184 Centner, d. i. um 5 Percent gestiegen ist, verdanken dieses Ergebniss — da die wesentlichsten Hindernisse ihres Aufschwunges, nämlich ihre Entfernung von der Bahn, der schlechte Zustand der dahin führenden Strassen und die dadurch bedingten hohen Frachtspesen, sowie die geringe Qualität der Braunkohle und ihre leichte Verwitterung in gleicher Weise fortbestanden — lediglich der zufolge des deutsch-französischen Krieges zeitweise eingetretenen Stockung in der Bahnverfrachtung, welche die Concurrenz der preussischen und Ostrauer Kohle ferne hielt.

Bezüglich der Höhe der Production nahm wie im Vorjahre, so auch im Jahre 1870 der Fürst Salm'sche Braunkohlenbergbau nächst Gaja, welcher bei 300.000 Centner gefördert hat, den ersten Rang ein.

Diesem folgten zunächst der Bergbau der Keltschaner Zuckerfabrik bei Žadowitz, Keltschan und Wlkosch, der Bergbau der Erben nach Rudolf Kolisch, der an die Gesellschaft Alois Scholz und Comp. verpachtete Bergbau des k. k. Familienfondes bei Scharditz und Ratischkowitz und der Bergbau des Heinrich Ritter von Drasche bei Luschitz, deren Förderung über 200.000 Centner sich belief, dann der von der Martinitzer Zucker- und Spiritus-Actiengesellschaft an die k. k. priv. mährische Bank für Handel und Industrie abgetretene Bergbau bei Tscheitsch und der erst im Jahre 1869 von Bartholomäus Fafchamps eröffnete Bergbau nächst Göding, deren jeder weit über 100.000 Centner gefördert hat.

Ost-Galizien. **Berghauptmannschaft Lemberg.** Was die Braunkohlenerzeugung anbelangt, so bestanden die alten Uebelstände — Mangel an Absatz, wie auch theilweise Mangel an Betriebscapital und schlechte Communication — fort. Zwar hat sich die Erzeugung durch die Wiederaufnahme des Betriebes des der Tłumaczer Actiengesellschaft gehörigen Kohlenwerkes zu Nowosielica (Bezirk Sniatyn) gehoben, diese Wiederaufnahme des Betriebes hatte aber ihren Grund darin, weil die Verwendbarkeit der Kohle zum Eisenbahnbetriebe constatirt werden wollte, wornach der allfällige Uebergang dieses Werkes an die Czernowitzer Eisenbahn in Aussicht stehen dürfte. Die Besitzerin des Kohlenwerks bei Myszyn (Bezirk Kołomea), Henriette Hecker, scheint auch in dieser Beziehung in Unterhandlungen getreten zu sein, ohne dass die Resultate bekannt wären. Die Gottessegen-Gewerkschaft in Lemberg ist endlich zur Ueberzeugung gelangt, dass der Besitz ihrer Braunkohlenwerke bei dem Mangel eines entsprechenden Betriebsfondes für sie werthlos sei, und hat die-

selben an eine Wiener Gesellschaft verkauft. Der Uebergang dieser Werke an die neue Gesellschaft sollte Ende Mai 1871 erfolgen.

Bukowina. Berghauptmannschaft Lemberg. Das Kohlenwerk des Bohdanowitz, welches Anfangs vorigen Jahres Gegenstand grossartiger Speculation war, ist auch seither nicht in Betrieb gewesen.

v) Asphalt.

(Hierzu Tabelle VII. 22.)

Dalmatien. Berghauptmannschaft Zara. Bei den Asphaltsteinbergbauen dauerten die misslichen Verhältnisse an; es ergab sich bei denselben kein namhafter Aufschwung im Jahre 1870. Die geringe Mehrerzeugung ist zu unbedeutend, um auf eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse dieses Bergbauzweiges schliessen zu lassen. Es wurde ein einfaches Grubenfeldmass heimgesagt, dagegen ein Freischurf angemeldet und bestätiget.

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Gewinnung der Asphaltsteine auf den Hochgebirgen bei Seefeld betrug im Jahre 1870 nur 437 Centner, welche zur Darstellung von Mineralöhl verwendet wurden.

w) Bergöhl.

(Hierzu Tabelle VII. 23.)

Tirol. Berghauptmannschaft Hall. Die Società anonima bresciana gewann in ihren Gruben bei Tuenetto im Nonnsthale 6.150 Centner, ein dem Vorjahre ganz gleiches Quantum, bituminöser Schiefer; ob eine Verwendung derselben zur Mineralöhlgewinnung in nächster Zeit in Aussicht steht, ist sehr fraglich, weil die genannte Gesellschaft mit einer Insolvenz-Erklärung Ende 1870 den Betrieb eingestellt hat, und in der Liquidation begriffen ist.

Ost-Galizien. Berghauptmannschaft Lemberg. Bei der Bergöhlunternehmung im Bezirke Krosno soll eine Seilbohrung mittelst Dampfmaschine eingeführt werden, von welcher man sich grosse Resultate verspricht.

H. Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Bergwerks-Production.

(Hierzu Tabellen VIII und X.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Bei Zusammenfassung aller vorangegangenen Detail-Nachweisungen ergibt sich der Gesammtgeldwerth aller Producte des Bergbaubetriebes mit 596.343 fl.

64·5 krn., folglich um 11.904 fl. 51·5 kr. oder 1·95 Percent geringer, und der Gesammtgeldwerth aller Producte des Hüttenbetriebes (die Raffinirwerke ausgenommen) mit 240.435 fl. 53 krn., folglich um 64.329 fl. 53 kr. oder 36·5 Percent grösser, als im Vorjahre.

Oesterreich ob der Enns. **Berghauptmannschaft St. Pölten.** In Oberösterreich, welches — abgesehen von der in einer abgesonderten Darstellung erscheinenden Salzerzeugung — bloss Producte des Bergbaubetriebes nachzuweisen hat, zeigt der Gesammt-Geldwerth von 608.934 fl. 53 krn. gegenüber dem vorjährigen die sehr beträchtliche Vermehrung um 204.929 fl. 2 kr. oder 50·7 Percent.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Leoben.** Bei Zusammenfassung der Ergebnisse der Montan-Industrie in diesem Berghauptmannschaftsbezirke ergibt sich im Jahre 1870, selbst nach dem besonders günstigen Aufschwunge derselben im Vorjahre, noch eine weitere Zunahme bei allen im Betriebe gestandenen Zweigen dieser Industrie sowohl in der Menge, wie im gesammten Productions-Werthe.

Nur bei der Unterscheidung der Aerarial- und Privatwerke ergibt sich bei dem einen Aerarial-Werke in St. Stefan durch Verminderung von dessen Frischroheisen-Production und durch die Einstellung von dessen (im Vorjahre mit 180 Ctrn. angegebenen) Graphitgewinnung eine theilweise Werthsverminderung, zusammengenommen um 30.018 fl. 51 kr. Der gesammte Geldwerth der Producte des Bergbaubetriebes ergab sich mit 2,466.350 fl. 79 krn., d. i. höher um 458.065 fl. 63 kr. oder um 22·8 Percent, und jener des Hüttenbetriebes mit 7,357.597 fl. 28 krn., d. i. höher um 231.340 fl. 91 kr. oder um 3·2 Percent.

Der gesammte Geldwerth der Bergwerks-Production überhaupt — wobei der mitbegriffene Werth der Eisensteingewinnung ausgeschieden ist, weil die gewonnenen Eisensteinmengen bei der Roheisen-Production ohnehin zur Bewerthung kommen, und ein besonderer Eisenerzverkauf bisher nicht stattfand — hatte im

Jahre 1869	8,354.192 fl. 61 kr.
betragen und hob sich im Jahre 1870 auf	8,851.155 „ 89 „
sohin um	496.963 fl. 28 kr.

oder um 5·94 Percent.

Steiermark. **Berghauptmannschaft Cilli.** Die Bergbau-Production betrug an:

Eisenerzen	39.801 Centner,
Zinkerzen	9.008 „
Graphit	200 „
Steinkohle	95.882 „
Braunkohle	9,723.817 „

Die Geldwerthe der Bergbauproducte am Erzeugungsorte stellen sich

für die Eisenerze	auf	9.710 fl. 34 kr.	gegen das Vorjahr niedriger um . . 1.724 fl. 1 kr.
„ „ Zinkerze	„	6.405 „ 60 „	gegen das Vorjahr niedriger um . . 3.205 fl. 2 kr.
„ „ Bleierze	„	— „ — „	gegen das Vorjahr niedriger um . . 15.681 fl. — kr.
„ den Graphit	„	240 „ — „	gegen das Vorjahr höher um . . 240 fl. — kr.
„ die Schwarzkohle	„	32.702 „ 5 „	gegen das Vorjahr niedriger um . . 8.779 fl. 4 kr.
„ „ Braunkohle	„	1,126.899 „ 7·5 „	gegen das Vorjahr niedriger um . . 993 fl. 26·5 kr.
zusammen . .	auf	1,175.957 fl. 6·5 kr.,	gegen das Vorjahr niedriger um . . 30.138 fl. 51·5 kr.

Die Hüttenwerks-Production betrug an:

Roheisen	15.546 Centner,
Blei	800 „
Alaun	2.635 „

Die Geldwerthe der Hüttenproducte ergaben sich

für das Roheisen mit 57.102 fl. 11krn., gegen das Vorjahr niedriger um 18.895 fl. 1 kr.
„ „ Blei „ 9.600 „ — „ „ „ „ höher „ 9.600 „ — „
„ den Alaun „ 15.810 „ — „ „ „ „ niedriger „ 8.053 „ — „
zusammen mit 82.512 fl. 11krn., gegen das Vorjahr niedriger um 17.348 fl. 1 kr.

Der Geldwerth der gesammten Bergbau-Production betrug hiernach . . . . . 1,175.961 fl. 6·5 kr.
jener der Hüttenwerks-Production . . . . . 82.512 „ 11 „

somit der Geldwerth der gesammten Bergwerks-Production 1,258.473 fl. 17·5 kr.; er ist daher gegen den bezüglichen Geldwerth des Vorjahres um 47.486 fl. oder 3·77 Percent zurückgeblieben.

Kärnten. Berghauptmannschaft **Klagenfurt.** Die Bergbau-Production repräsentirte

im Jahre 1870 einen Geldwerth von . . . 1,701.027 fl.
„ „ 1869 „ „ „ . . 1,588.077 „
daher im Jahre 1870 mehr um . . . . . 112.950 fl.

Die Hütten-Production hatte

im Jahre 1870 einen Geldwerth von . . . 4,972.513 fl.
„ „ 1869 „ „ „ . . . 4,864.835 „
daher im Jahre 1870 mehr um . . . . . 107.678 fl.

Der Gesammtwerth der Berg- und Hüttenwerks-Production bezifferte sich

im Jahre 1870 auf	6,673.540 fl.
„ „ 1869 „	6,452.912 „

somit weiset das Jahr 1870 einen höheren Ertrag von 220.628 fl. auf:

Von dem Gesammtwerthe der Bergbau-Production entfallen auf

Eisenerze	617.472 fl.
Bleierze	739.705 „
Zinkerze	50.593 „
Braunkohlen	292.030 „
Graphit	1.175 „
Waschgold	52 „

Der Grubenholz-Aufwand bestand in 4.415¾ Cubik-Klaftern.

Von dem Gesammtwerthe der Production des Hüttenbetriebes entfallen auf:

Frischroheisen	3,986.184 fl.
Gussroheisen	33.646 „
Bessemergut	99.232 „
Reinblei	853.451 „

Werden dagegen nur die verkäuflichen Berg- und Hüttenproducte nach ihrem Geldwerthe zusammengestellt und hierbei die Werthe der Eisen- und Bleierze ausgeschieden, so ergibt sich der Werth dieser verkäuflichen Producte Kärntens im Jahre 1870 mit . . . . . 5,316.363 fl.

während der Werth der verkäuflichen Berg- und Hütten-Producte

im Jahre 1869	5,161.487 „
„ „ 1868	4,565.092 „
„ „ 1867	3,427.563 „
„ „ 1866	2,879.476 „
„ „ 1865	2,408.800 „
„ „ 1864	2,289.048 „

betragen hat.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Im Jahre 1870 erreichte die gesammte Erzeugung des Bergbaues den Werth von 715.812 fl. 41 krn., somit um 41.141 fl. 26 kr. mehr als im Vorjahre. Da im Vorjahre der Werth für erzeugte Braunkohle 454.403 fl. 9 kr. jener der Erze 220.268 fl. 6 kr. betrug, während im Jahre 1870 die Braunkohle sich nur mit 438.797 fl. 48 krn. bewerthet, wogegen die Erze einen Werth von 277.014 fl. 93 krn. repräsentiren, so ist obiger Mehrwerth den Erzbergbauen, und zwar fast ausschliesslich dem ärarischen Quecksilberwerke in Idria zuzuschreiben, dessen Erzeugung im Jahre 1870 einen Werth von 182.679 fl. 71 krn. darstellt, während 1869 nach dem Erzeugungspreise der Werth der Idrianer Bergproducte nur auf 141.204 fl. 50 kr. sich bezifferte. Bemerkt muss hier noch werden, dass in Ermanglung eines Einlössystemes, welches den Werth feststellt, zu welchen die Erze bei der eigenen Hütte übernommen werden, die Gestehungskosten mit einem 5percentigen Zuschlag zur Bewerthung gewählt wurden, analog den

früheren Bestimmungen über die Frohnberechnung für jene Erze, für welche kein anderer Massstab der Werthbestimmung (Kauf oder Einlösung) gegeben war.

Der gesammte Werth der Hüttenproducte belief sich im Jahre 1870 auf 1,433.409 fl. 64 kr. Es erscheint daher dem Vorjahre gegenüber ein Mehr von 105.401 fl. 57 krn., welches wohl ganz dem Idrianer Bergwerke zu Guten gerechnet werden muss, welches seine Quecksilber-Production bis auf 6.600 Centner steigerte und so den Ausfall deckte, welcher im Betriebsjahre 1870 in den anderen Zweigen der Metall-Production, besonders in der Eisenerzeugung sich bemerkbar machte, worüber die bezüglichen Abschnitte das Nähere enthalten.

Die Uebersicht über die gesammte Bergwerks-Production ergab für das Jahr 1870 den

Werth der Bergbau-Producte	mit	715.812 fl. 41 krn.,
„ „ Hütten-Producte .	„	1,433.409 „ 64 „
zusammen . . .		2,149.222 fl. 5 krn.,

welche Gesammtsumme, verglichen mit jener vom Jahre 1869 (2,002.670 fl. 22 kr.), ein Mehr von 146.542 fl. 83 krn. betrug.

Frägt es sich um die Productionsquote, welche sich bei einem Arbeiterstande von 2.905 Köpfen für den einzelnen Arbeiter ergibt, so stellt sich dieselbe, ungeachtet der grösseren Production, wegen der bedeutend höheren Zahl der Arbeiter etwas niedriger als im Vorjahre; denn vermindert man den Gesammt-Productenwerth von 2,149.222 fl. 5 krn. um den Werth der Bergproducte, welche sich im Werthe der Hüttenproducte wiederholen, d. i. um 277.014 fl. 93 kr., so erhält man die Summe von 1,872.207 fl. 12 krn., welche vertheilt auf obige Arbeiterzahl per Kopf 644 fl. 47 kr. gibt. Da im Vorjahre die Quote 645 fl. 56 kr. betrug, so resultirt die unbedeutende Differenz von 1 fl. 9 krn.

Für das letzte Decennium stellen sich die Productionsquoten der Arbeiter, wie folgt.

Im Jahre	Productionsquote für einen Arbeiter
1861	482 fl. 30 kr.,
1862	473 „ 40 „
1863	527 „ 10 „
1864	613 „ 40 „
1865	490 „ — „
1866	498 „ 40 „
1867	692 „ 90 „
1868	619 „ 90 „
1869	645 „ 56 „
1870	644 „ 57 „

Die Quote des letzten Jahres steht also nur jenen der Jahre 1867 und 1869 in etwas nach, wogegen sie das diessfällige Ergebniss aller übrigen Jahre des jüngst verflossenen Decenniums mehr weniger überragt und gegen 1861 eine Zunahme von 33·5 Percent aufweist.

Anders verhält es sich aber, wenn man nach den verschiedenen Productions-Zweigen die Quote berechnet, wenn man z. B. die Kohlenbergbaue von den Metall-

werken trennt; denn während sich für erstere per Kopf diese Quote mit 450 fl. 50 krn. ergibt, erhält man bei letzteren eine Quote von 742 fl. 31 krn., und zwar im Verhältnisse zu dem höheren Werthe der Hüttenproducte. Am auffallendsten ist diese Erscheinung, wenn man das ärarische Metallwerk Idria mit dem Kohlenwerke Sagor vergleicht; denn für Idria stellt sich die Productionsquote auf 1.267 fl. 25 kr., wogegen für Sagor dieselbe nur den Betrag von 528 fl. 31 kr. erreicht.

Die ausserordentliche Höhe der Productionsquote ist ausser der bedeutend vermehrten Quecksilbererzeugung auch den ungewöhnlich hohen Verschleisspreisen dieses Hüttenproductes zuzuschreiben.

Küstenland. **Berghauptmannschaft Laibach.** Im Küstenlande erreichte der Werth der Bergbauproducte — ausschliesslich der tertiären Kohle — im Jahre 1870 die Höhe von 194.355 fl., somit um 25.067 fl. 70 kr. mehr als im Vorjahre.

Bringt man Küstenland mit Krain in Verbindung, so erhält man für die Kohlen-Production die gemeinschaftliche Werthsumme von 633.152 fl. 48 krn., so dass auch in diesem Productions-Zweige das Resultat des Gegenstandsjahres jenes vom Vorjahre um 9.462 fl. 9 kr. überragt.

Ein Hüttenbetrieb besteht im Küstenlande seit der Auflassung des alten Vitriol- und Alaunwerkes Sovignaco nicht mehr.

Bei einem Arbeiterstande von 495 Köpfen und einem Productenwerthe von 194.355 fl. berechnet sich die auf einen Arbeiter entfallende Quote mit 392 fl. 63 krn. Bei der vermehrten Erzeugung und dem etwas geringeren Arbeiterstande ist das Ergebniss dieses Jahres bedeutend günstiger, als das der vorhergegangenen Jahre, wie aus der nachfolgenden Uebersicht hervorgeht.

Im Jahre	Productionsquote für einen Arbeiter
1865	345 fl. 69 kr.,
1866	269 „ 51 „
1867	288 „ 55 „
1868	265 „ 75 „
1869	332 „ 59 „
1870	392 „ 63 „

Ungeachtet dessen steht die Productionsquote vom Küstenlande, respective Carpano, jener der krainischen Kohlenwerke nach, weil die Mächtigkeit der Flötze geringer ist und der Abbau demnach im Allgemeinen mehr Menschenkräfte in Anspruch nimmt.

Tirol. **Berghauptmannschaft Hall.** Der Gesammtwerth der Bergbau-Production betrug im Jahre 1870 334.979 fl. 42 kr., und stieg daher gegen das Vorjahr um 1.829 fl. 60 kr.

Eine Verminderung im Productions-Werthe trat ein bei den Gold-, Eisen- und Kupfererzen, dann bei den Asphaltsteinen im Betrage von 38.944 fl. 19 krn., wogegen eine Vermehrung des Productions-Werthes bei den Blei- und Zinkerzen,

dem Schwefelkiese und den Braunkohlen mit der Ziffer von 40.773 fl. 79 krn. sich ergab, wornach der obige Mehrwerth von 1.829 fl. 60 krn. resultirt.

Die Hütten-Production mit ihrem Gesammtwerthe von 566.905 fl. 71 krn. hat sich gegen das Vorjahr um 67.731 fl. 16 kr. erhöht.

Einem durch geringere Erzeugung bedingten Minderwerthe bei der Production

an Gold per	6.577 fl.	27 kr.,
„ Silber „	35.861 „	80 „
„ Glätte „	50 „	— „
„ Blei „	609 „	50 „
„ Zink „	624 „	40 „
zusammen per	43.722 fl.	97 kr.

stehen durch gesteigerte Production höhere Werthe

beim Eisen mit	98.022 fl.	29 krn.,
„ Kupfer „	13.431 „	85 „
zusammen	111.454 fl.	14 krn.

entgegen, woraus sich der früher angegebene um 67.731 fl. 17 kr. höhere Werth berechnet.

Salzburg. **Berghauptmannschaft Hall.** Der Werth der gewonnenen Bergbauproducte bezifferte sich im Jahre 1870 mit 230.765 fl. 18 krn. und ist somit gegen das Vorjahr höher um 5.067 fl. 74 kr.

Höhere Productions-Werthe sind nachgewiesen bei der Gewinnung von Gold-, Eisen- und Kupfererzen, und zwar mit einem Betrage von 6.736 fl. 56 krn., geringere Werthe repräsentirt die Erzeugung von Nickel- und Arsenikerzen, dann Schwefelkies mit der Ziffer von 1.668 fl. 82 krn. Die Differenz von 5.067 fl. 74 krn. gibt die oben angegebene Werthserhöhung vom Jahre 1870.

Die Erzeugung des Hüttenbetriebes weist im Jahre 1870 einen Gesammtwerth von 404.915 fl. 16 krn., also gegen das Vorjahr einen höheren Werth um 1.370 fl. 88 kr. nach, welche Zunahme beim Gold 6.585 fl. 30 kr., beim Frisch-Roh- und Gusseisen 1.440 fl. 20 kr., beim Kupfer 6.067 fl. 14 kr., zusammen 14.092 fl. 64 kr. betrug, während geringere Productions-Werthe beim Silber mit 1.070 fl. 25 krn., bei der Nickelspeise mit 5.499 fl. 49 krn., beim Arsenik mit 6.152 fl. 2 krn., zusammen mit 12.721 fl. 76 krn. sich ergaben, wodurch sich obige Zunahme an Productions-Werthen im Betrage von 1.370 fl. 88 krn. herausstellt.

Böhmen. **Berghauptmannschaft Prag.** Die gesammte Bergwerks-Production repräsentirte im Jahre 1870 einen Geldwerth von . . . . . 7,154.512 fl. 18 krn.
die Hütten-Production von . . . . . 4,485.622 „ 86 „
und stellt sich hiernach der Werth der gesammten Production
auf . . . . . 11,640.135 fl. 4 kr.
und bei Vergleichung mit dem Ergebnisse des Vorjahres per . 9,577.969 „ 64 „
eine Erhöhung des Productions-Werthes um . . . . 2,062.165 fl. 50 kr.
heraus.

Von dem ausgewiesenen Gesammtwerthe der Bergbau-Production entfallen:

auf Golderze	225 fl.	— kr.,
„ Silber- und Bleierze	1,889.479 „	57 „
„ Eisenerze	447.694 „	22 „
„ Steinkohlen	4,817.100 „	89 „
„ Alaunschiefer	12 „	50 „
zusammen	7,154.512 fl.	18 kr.

Von dem Gesammtwerthe der Hütten-Production entfallen:

auf Gold	117 fl.	— kr.,
„ Silber	1,384.128 „	26 „
„ Blei	243.433 „	83 „
„ Glätte	176.526 „	77 „
„ Frischroheisen	1,776.676 „	— „
„ Gussroheisen	904.741 „	— „
zusammen	4,485.622 fl.	86 kr.

Gegen das Vorjahr fand eine Vermehrung der Bergbau-Production statt:

bei den Golderzen um	150 Ctr.	— Pdf.,
„ „ Silber- und Bleierzen um	808 „	79 „
„ „ Eisenerzen um	807.538 „	25 „
„ „ Steinkohlen um	2,592.251 „	— „
beim Alaunschiefer um	250 „	— „

und hat sich nur bei den Kupfererzen in Folge der unterbliebenen Erzeugung eine Productions-Verminderung um 40 Centner ergeben.

Der Productions-Werth stellte sich gegen das Jahr 1869 höher heraus:

bei den Golderzen um	225 fl.	— kr.,
„ „ Silber- und Bleierzen um	139.543 „	75 „
„ „ Eisenerzen um	95.224 „	67 „
„ „ Steinkohlen um	1,709.021 „	23 „
beim Alaunschiefer um	12 „	50 „
zusammen	1,944.027 fl.	15 kr.

Wird hiervon der Werth der vorjährigen Kupfererz-Production von 60 „ — „

in Abzug gebracht, so ergibt sich für das Jahr 1870 eine Erhöhung des Werthes der Bergbau-Production um 1,943.967 fl. 15 kr.

Beim Hüttenbetriebe fand eine Productions-Vermehrung statt:

an Gold um	4 Loth,
„ Silber um	1.425·888 Münzpfunde,
„ Blei um	13.346 Ctr. 46 Pfd.,
„ Gussroheisen um	18.389 Centner.

Vermindert hat sich die Production der Glätte um 14.500 Centner 34 Pfund, jene des Frischroheisens um 88.784 Centner.

Eine Erhöhung des Productions-Werthes ergab sich:

beim Silber um	63.162 fl.	44 kr.,
„ Blei „	170.298 „	65 „
„ Gold „	117 „	— „
„ Gussroheisen um	106.108 „	— „
zusammen um	339.686 fl.	9 kr.

Dagegen verminderte sich der Productions-Werth

bei der Glätte um	162.646 fl.	84 kr.,
beim Frischroheisen	58.841 „	— „
zusammen um	221.487 fl.	84 kr.

und ergibt sich hiernach für die Hütten-Production eine

Werthserhöhung von	118.198 fl.	25 krn.,
und bei Hinzuschlag der bei der Bergbau-Production sich ergebenden Werthserhöhung von	1,943.067 „	15 „
eine Gesammtwerthserhöhung von	2,062.165 fl.	40 krn.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Der Gesammtwerth der Bergbau- und Hütten-Production im Jahre 1870 beträgt 1,337.829 fl. 90 kr., wovon auf die Kohlen-Production allein 619.234 fl. 10 kr. entfallen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Von den im Betriebe gestandenen Bergbauen war nur der Arsenikkies-, Zinnerz-, Eisenstein- und der Kohlenbergbau productiv.

Aus der Darstellung der Ergebnisse bei den einzelnen Productions-Zweigen geht hervor, dass die Production bei allen jenen Unternehmungen, welche — wie der Bergbau auf Braunkohle, Zinnerz und Eisenerz — für die Bedeutung des Bergwerksbetriebes im Bezirke dieser Berghauptmannschaft massgebend sind und auf den Gesammtwerth seiner Production einen entscheidenden Einfluss üben, zugenommen, dagegen nur bei jenen Unternehmungen abgenommen hat, welche — wie der Bergbau auf Steinkohle und Arsenikkies — bisher von nur untergeordneter Bedeutung waren.

Der Gesammtwerth der Bergwerks-Production übersteigt daher auch nicht nur den Werth der Production des Jahres 1869, sondern auch jenen aller vorhergegangenen Betriebsjahre, denn er beziffert sich:

für die Bergbau-Producte mit	2,353.611 fl.	
„ „ Hütten-Producte mit	50.651 „	
zusammen mit	2,404.262 fl.	
und ist sonach gegen den Gesammtwerth des Jahres 1869 mit	1,777.080 „	
um	627.182 fl.	

und gegen den durchschnittlichen Werth der Production in den letztverflossenen 10 Jahren (mit 1,242.588 fl.) um 1,161.674 fl. gestiegen.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Von dem Gesammtwerthe aller Bergbauproducte per 2,899.812 fl. 84 kr. des Jahres 1870 entfallen:

	Gesammtwerth im Jahre		gegen den Werth des Jahres 1869	
	1870	1869	mehr	weniger
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
auf Bleierze . . .	154.881 46	166.216 45	— — —	11.404 69
„ Antimonerze .	4.402 —	2.423 —	1.979 —	— — —
„ Schwefelkiese .	1.503 —	— — —	1.503 —	— — —
„ Alaun- und Vitriolschiefer . .	15.775 6	21.785 54	— — —	6.010 48
„ Eisenerze . .	89.072 95	49.715 —	39.357 95	— — —
„ Steinkohlen .	2,634.062 37	2,022.868 86	611.194 51	— — —
„ Braunkohlen .	85 —	83 —	2 —	— — —

von dem Werthe der Hüttenproducte per 695.720 fl. dagegen:

	Gesammtwerth im Jahre		gegen den Werth des Jahres 1869	
	1870	1869	mehr	weniger
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
auf Blei	8.640 —	12.000 —	— — —	3.360 —
„ Antimon	54.601 —	33.747 —	20.854 —	— — —
„ Eisenvitriol . .	96.695 75	106.765 —	— — —	10.069 25
„ Alaun	4.387 20	4.039 —	348 20	— — —
„ Kupfervitriol . .	1.125 —	745 —	380 —	— — —
„ Frischroheisen .	208.302 96	250.496 4	— — —	42.193 8
„ Gussroheisen . .	321.969 5	329.981 46	— — —	8.012 41

Im Steinkohlenbergbaue liegt daher das Schwergewicht, sein Aufschwung gibt den Ausschlag in diesem Berghauptmannschaftsbezirke.

Bei der Steinkohle fällt vom Werthe der Production auf den einzelnen Arbeiter eine Quote von 397 fl. 53 krn., beim Bleierze von 406 fl. 51 krn. Bei den übrigen Berg- und Hüttenproducten ist diese Ermittlung aus den im Vorjahre schon angedeuteten Gründen nicht zulässig.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. In der früheren Besprechung der Ergebnisse der einzelnen Productions-Zweige findet sich zugleich die Erklärung, wie es kommt, dass der Geldwerth der gesammten Bergwerks-Production, ungeachtet der Productions-Verminderung um 316.304 Centner Steinkohlen, 256 Centner Bleierze und 284 Centner Zinkerze, um 209.365 fl. 95 kr., d. i. um 8·8 Percent, und der Geldwerth der gesammten Hütten-Production, ungeachtet der Productions-Verminderung um 30.637 Centner Frischroheisen und 292 Centner Alaun, um 136.341 fl. 26 kr., das ist um 6·7 Percent gestiegen sei.

I. Bergwerksabgaben.

(Hierzu Tabelle XI.)

Oesterreich unter der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Für die niederösterreichischen Bergbaue wurden im Jahre 1870

an Massengebühren . . . . . 2.862 fl. 62·5 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 2.718 „ — „.

also an Bergwerksabgaben . . . . . zusammen . 5.580 fl. 62·5 kr. bemessen; es wurden demnach gegen das Jahr 1869 an Massengebühren um 24 fl. oder 0·83 Percent weniger, dagegen an Freischurfgebühren um 1.539 fl. oder 130·5 Percent mehr, und im Ganzen um 1.515 fl. oder 37·2 Percent ebenfalls mehr bemessen.

Der unbeträchtliche Minderausfall der Massengebühren erklärt sich aus den an anderer Stelle erwähnten Grubenauflassungen, der nahmhafte Mehrausfall an Freischurfgebühren durch die sehr stark entwickelte Schurfthätigkeit.

Oesterreich ob der Enns. Berghauptmannschaft St. Pölten. Im Jahre 1870 betrugen bei den oberösterreichischen Bergbauen die bemessenen Massengebühren . . . . . 3.565 fl. 99·5 kr.
die bemessenen Freischurfgebühren . . . . . 2.416 „ — „,

somit die gesammten bemessenen Bergwerksabgaben . . 5.981 fl. 99·5 kr.: daher an Massengebühren um 48 fl. 57 kr. oder 1·4 Percent, an Freischurfgebühren um 29 fl. oder 1·2 Percent, endlich an sämmtlichen Bergwerksabgaben um 77 fl. 57 kr. oder 1·3 Percent mehr als im Vorjahre; es war diess theils durch die Vermehrung des verliehenen Massenraumes bedingt, theils konnte die an anderer Stelle erwähnte Auflassung einer grösseren Anzahl hoffnungsloser Freischürfe in Betreff der Gebührenpflicht für das Jahr 1870 keine Aenderung bewirken, weil jene Auflassungen erst gegen Jahresschluss hin geschahen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Leoben. Die im Jahre 1870 für den Leobener Berghauptmannschaftsbezirk vorgeschriebenen Bergwerksabgaben haben:

an Massengebühren { vom Aerare . . . . . 24 fl. 86 kr.
von den Privaten . . . . . 2.439 „ 36 „
zusammen . 2.464 fl. 22 kr.
an Freischurfgebühren von Privaten . . . . . 10.037 fl. — „
daher im Ganzen . 12.501 fl. 22 kr.

betragen.

Steiermark. Berghauptmannschaft Cilli. Im Jahre 1870 wurden vorgeschrieben:

Massengebühren . . . . . 5.346 fl. 10 kr.
Freischurfgebühren . . . . . 4.236 „ — „
zusammen . 9.582 fl. 10 kr.
somit gegen das Vorjahr mehr an Massengebühren um . . . . 386 „ 6 „
an Freischurfgebühren um . . . . . 2,184 „ — „
und zusammen mehr um . 2.570 fl. 6 kr.

Kärnten. Berghauptmannschaft Klagenfurt. Die vorgeschriebenen Bergwerksabgaben betrugen im Jahre 1870
an Massengebühren . . . . . 3.317 fl. 18 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 2.056 „ — „
„ Einkommensteuer . . . . . 58.697 „ 97 „
zusammen . 64.071 fl. 15 kr.
gegen die Summe vom Jahre 1869 per . . . . . 46.356 „ 85 „
somit im Jahre 1870 mehr um . . . . . 17.714 fl. 29 kr.

Das Steigen der Bergwerksabgaben ist eine Folge der erhöhten industriellen Thätigkeit, ein Beweis eines glücklichen Fortschrittes.

Krain. Berghauptmannschaft Laibach. Da der Massenstand in Krain im Gegenstandsjahre keine Veränderung erlitten hat, so ist der kleine Unterschied in der Summe der Massengebühren gegenüber jener des Vorjahres nur auf Rechnung einer irriger Vormerkung im Massenkataster zu setzen. Anders verhält es sich bei den Freischurftaxen, welche im Verhältnisse zur vermehrten Zahl der Freischürfe sich auch von 769 fl. des Vorjahres auf 1.014 fl. erhöht haben.

Küstenland. Berghauptmannschaft Laibach. Auch im Küstenlande ist in dem Erträgnisse an Massengebühren keine Aenderung eingetreten, während mit der zunehmenden Rührigkeit der Schürfer die Schurfgebührensumme von 297 fl. auf 328 fl. gewachsen ist.

Summirt man von Krain und vom Küstenlande die Theilsummen, so erhält man eine Gesammtsumme von 3.295 fl. 64 krn. im Gegenhalte zum Vorjahre mit einem Zuwachse von 288 fl. 15 krn. oder 9·5 Percent des vorjährigen Erträgnisses. Bringt man dieses letztjährige Gesammtergebniss der eigentlichen Bergwerkssteuer weiter in Verbindung mit den Resultaten der vorhergegangenen 9 Jahre, so ergibt sich die nachfolgende Uebersicht

Im Jahre	Bergfrohne	Massengebühren	Freischurftaxen
1861	24.603·59 fl.	3.685 fl. 00·5 kr.	— fl.
1862	19.586·02 „	3.175 „ 84 „	1.380 „
1863	—	4.479 „ 54 „	2.720 „
1864	—	3.230 „ 94 „	1.970 „
1865	—	3.077 „ 2 „	2.430 „
1866	—	2.566 „ 45 „	1.962 „
1867	—	1.910 „ 55·5 „	567 „

im Jahre	Bergfrohne	Massengebühren	Freischurftaxen
1868	—	1.816 fl. 68.5 kr.	733 fl.
1869	—	1.941 „ 49 „	1.066 „
1870	—	1.953 „ 64 „	1.342 „

Es spiegeln sich in dieser Zusammenstellung sämmtliche Wandlungen ab, welche innerhalb des letzten Decenniums die Bergwerksteuer Gesetzgebung erfahren hat. Als solche sind zu nennen: 1. die im Jahre 1862 mittelst des Gesetzes vom 28. April erfolgte Abschaffung der Bergfrohne und Einführung der Einkommensteuer und Freischurftaxen, 2. die Herabsetzung der Massengebühr und Freischurftaxe von 6 fl. 40 krn. und 20 fl. auf je 4 fl. zufolge kaiserlicher Verordnung vom 29. März 1866. Der Einfluss dieser Gesetzesänderungen gibt sich für die erwähnten Zeitabschnitte deutlich in dem Steuererträgnisse zu erkennen, insbesondere fällt hier das Jahr 1867 durch das niedrige Erträgniss an Freischurftaxen auf. Während aber die Gesammtsumme der Freischurfgebühren in dem genannten Jahre nur 567 fl. betrug, erreichte sie im Jahre 1870 bereits die Höhe von 1.342 fl., ein Beweis, dass eine Steuerermässigung häufig nur momentan einen Ausfall in dem Steuererträgnisse bewirke, dass sie sich jedoch in ganz kurzer Zeit zu compensiren und schliesslich selbst in eine Mehreinnahme zu verwandeln vermöge.

Die an die Stelle der altherkömmlichen Frohne getretene Einkommensteuer ist ebenfalls als eine Erleichterung zu betrachten, welche den Bergbauunternehmungen dadurch gewährt wurde, dass man nicht das Brutto-, sondern das Reinerträgniss mit der Steuer belastete.

Dass der Staatsschatz durch diese Steuererleichterung nicht zu Schaden kam, erhellt unzweifelhaft aus einem Vergleiche der früheren Frohnerträgnisse und der gegenwärtigen Einkommensteuerbezüge, welche letztere seit 1865 sich in nachfolgender Weise darstellen:

In Krain

im Jahre	Einkommensteuer	Kriegszuschlag	Zusammen
1865	16.575·76 fl.	6.630·31 fl.	23.206·07 fl.
1866	17.797·76 „	7.119·10 „	24.016·87 „
1867	18.560·32 „	7.424·12 „	25.984·44 „
1868	20.681·64 „	20.681·64 „	41.363·28 „
1869	19.860·85 „	19.832·83 „	39.693·68 „
1870	24.688·34 „	24.669·35 „	49.358.69 „

Im Küstenlande:

im Jahre	Einkommensteuer	Kriegszuschlag	Zusammen
1865	1.780·86 fl.	712·34 fl.	2.493·21 fl.
1866	1.342·85 „	537·14 „	1.879·99 „
1867	1.575·23 „	630·09 „	2.205·32 „
1868	1.722·70 „	1.722·70 „	3.445·40 „
1869	1.705·75 „	1.705·75 „	3.411·50 „
1870	1.726·75 „	1.726·75 „	3.453.50 „

Die Bergfrohne vom Jahre 1861 betrug 24.603 fl. 59 kr., wogegen die Einkommensteuer des Jahres 1870 allein für Krain und Küstenland zusammen die Höhe von 26.416 fl. 9 kr. erreichte, und mit Einschluss der Kriegszuschläge ergibt sich die bisher noch nicht erreichte Steuersumme von 52.812 fl. 19 krn., im Gegenhalt zu 1869 mehr um 9.707 fl. 1 kr. Wohl trifft der grösste Theil davon mit 31.114 fl. 70 krn. das ärarische Montanwerk Idria, allein auch das Steuererträgniss der Privatwerke erhöhte sich von 20.864 fl. 78 krn. auf 21.607 fl. 49 kr. Einkommensteuer und Kriegszuschläge zusammen, wovon wieder der grösste Betrag von 15.755 fl. 46 krn. auf das gewerkschaftliche Kohlenwerk Sagor entfällt.

Böhmen. Berghauptmannschaft Prag. Die vorgeschriebenen Bergwerksabgaben betrugen im Jahre 1870, und zwar an Massengebühren . . . . . 9.937 fl. 38 kr.
an Freischurfgebühren . . . . . 8.003 „ — „
zusammen . . 17.940 fl. 38 kr.
und hat sich hiernach die Vorschreibung gegen jene des Vorjahres bei den Massengebühren . . . . . um 375 fl. 88 kr.
bei den Freischurfgebühren . . . . . „ 1.862 „ — „
zusammen um 2.237 fl. 88 kr.
erhöht.

Eingehoben wurden:
an Massengebühren. . . . . 10.118 fl. 38 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 6.208 „ 58 „
zusammen 16.326 fl. 96 kr.
demnach gegen die Vorschreibung an Massengebühren um 181 fl. mehr, wogegen an Freischurfgebühren um 1.794 fl. 42 kr. weniger zur Einhebung gelangten. An Einkommensteuer sammt Zuschlägen wurden . . . . 134.722 fl. 50 kr. eingehoben, und betrug hiernach die Gesammteinnahme an Bergwerksabgaben sammt Einkommensteuer und Zuschlägen 151.289 fl. 42 kr.

Böhmen. Berghauptmannschaft Elbogen. Der Gesammtbetrag der Bergwerksabgaben erreichte in dem Jahre 1870 die Ziffer von 30.133 fl. 91 krn., gegen den Ertrag des Vorjahres pr. 27.512 fl. 31 kr. um 2.621 fl. 60 kr. mehr. Von diesem Mehrertrage entfallen auf Einkommensteuer 1.133 fl. 12 kr., auf die Massengebühren 1.144 fl. 48 kr. und auf die Freischurfgebühren 344 fl.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kommotau. Die im Jahre 1870 bemessenen Bergwerksabgaben betrugen an Massengebühren . . . . . 24.198 fl.
an Freischurfgebühren . . . . . 12.942 „
zusammen . . 37.140 fl.
sonach gegen das Vorjahr mit . . . . . 31.135 „
mehr um . . . . . 6.005 fl.

Vorgeschrieben waren:

Massengebühren	29.161 fl.
Freischurfgebühren	19.315 „
Einkommensteuer	24.898 „
zusammen	73.374 fl.

Eingehoben wurden:

Massengebühren	24.679 fl.
Freischurfgebühren	11.418 „
Einkommensteuer	24.035 „
zusammen	60.132 fl.

Zur Abschreibung gelangten:

Massengebühren	190 fl.
Freischurfgebühren	860 „
zusammen	1.050 fl.

Im Rückstande verblieben:

Massengebühren	4.358 fl.
Freischurfgebühren	7.175 „
Einkommensteuer	987 „
zusammen	12.520 fl.

Böhmen. Berghauptmannschaft Pilsen. Zur Vorschreibung kamen im Jahre 1870:

an Massengebühren	9.140 fl.	
gegen	8.819 „	des Jahres 1869
also mehr um	321 fl.;	
an Freischurfgebühren	8.948 fl.	
gegen	5.381 „	des Jahres 1869
also mehr um	3.567 fl.;	

auch bei Vergleichung der Summe der Bergwerksabgaben mit 18.008 fl. ergibt sich gegen jene des Vorjahres (14.200 fl.) zu Gunsten des Jahres 1870 eine Vermehrung um 3.888 fl.

Bemessen wurden ferner:

an Einkommensteuer	20.987 fl. 97 kr.
„ Zuschlägen	20.966 „ 2 „
zusammen	41.953 fl. 99 kr.

Da diese letzteren Gebühren zusammen im Jahre 1869 im Betrage von 29.296 fl. 18 krn. bemessen worden waren, so ergibt sich für 1870 ein Mehr an bemessener Einkommensteuer und Zuschlägen von 12.657 fl. 94 krn.

Von der Einkommensteuer und den Zuschlägen entfallen:

	Einkommensteuer fl.	kr.	Zuschläge fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
auf den politischen Bezirk Pilsen . .	16.481	22	16.481	22	32.962	44
„ „ „ Mies . . .	3.613	55	3.605	42	7.218	97
„ „ „ Přestic . . .	717	27	713	79	1.431	6
„ „ „ Kralowic . . .	85	27	80	66	165	93
„ „ „ Pisek	43	56	43	56	87	12
„ „ „ Blatna	28	—	28	—	56	—
„ „ „ Strakonic . .	19	10	23	37	32	47
Summe .	20.987	97	20.966	2	41.954	9

Nach den Productions-Zweigen vertheilen sich diese Gebühren:

auf den Steinkohlenbergbau

	Einkommensteuer fl.	kr.	Zuschläge fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
im politischen Bezirke Pilsen . .	14.186	5	14.186	5	28.372	10
„ „ „ Mies . . .	2.591	26	2.586	84	5.178	10
„ „ „ Přestic . .	717	27	713	79	1.431	6
„ „ „ Kralowic .	70	—	70	—	140	—
Summe .	17.564	58	17.556	68	35.121	26

auf den Bleierzbergbau

im politischen Bezirke Mies	1.022 fl. 29 kr.	1.018 fl. 57 kr.	2.040 fl. 86 kr.

auf die Mineralwerke

im politischen Bezirke Pilsen	300 fl. 50 kr.	300 fl. 50 kr.	601 fl. — kr.
„ „ „ Kralowic	15 „ 27 „	10 „ 69 „	25 „ 96 „
„ „ „ Strakonic	19 „ 10 „	13 „ 37 „	32 „ 47 „
Summe .	334 fl. 87 kr.	324 fl. 56 kr.	659 fl. 43 kr.

auf den Antimon-Bergbau- und Hüttenbetrieb

im politischen Bezirke Pisek	43 fl. 56 kr.	43 fl. 56 kr.	87 fl. 12 kr.

auf die Eisenwerke

im politischen Bezirke Pilsen	1.994 fl. 22 kr.	1.994 fl. 22 kr.	3.988 fl. 44 kr.
„ „ „ Blatna	28 „ — „	28 „ — „	56 „ — „
Summe .	2.022 fl. 22 kr.	2.022 fl. 22 kr.	4.044 fl. 44 kr.

Wie schon früher, muss hier abermals bemerkt werden, dass hierunter die Steuer für die umfangreichsten Bergbauunternehmungen dieses Berghauptmannschaftsbezirkes — jene der Edlen von Starck'schen Erben und der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft nicht begriffen sind, weil solche bei den Berghauptmannschaften zu Elbogen und Prag in Gemeinschaft mit jenen der dortigen Bergbaue der genannten Besitzer zur Vorschreibung gelangen.

Sämmtliche Gebühren betreffen lediglich Privat-Bergbaue und Hütten.

Böhmen. Berghauptmannschaft Kuttenberg. An Bergwerksabgaben wurden eingehoben:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke
an Massengebühren . . . . . 4.764 fl. 68 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.264 „ 52 „
Summe . . . . . 6.029 fl. 20 kr.

im Bergcommissariatsbezirke
an Massengebühren . . . . . 1.356 fl. 15 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 2.075 „ —
Summe . . . . . 3.431 „ 15 „
somit im Ganzen . . . . . 9.460 fl. 35 kr.

Gegen das Jahr 1869 ergibt sich daher eine Mehreinnahme von 1.525 fl. 32 krn.

Die Vorschreibung hingegen betrug, und zwar:
im unmittelbaren Bezirke
an Massengebühren . . . . . 4.015 fl. 28·5 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.318 „ 66·5 „
Summe . . . . . 5.333 fl. 95 kr.

im Bergcommissariatsbezirke
an Massengebühren . . . . . 1.214 fl. 57 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 1.949 „ 42 „
Summe . . . . . 3.163 „ 99 „
im Ganzen . . 8.497 fl. 94 kr.

Hiernach wurden im Jahre 1870 um 962 fl. 41 kr. mehr eingehoben als vorgeschrieben, was in der nun strengeren Einhebung der aus früheren Jahren stammenden Rückstände seinen Grund hat.

Wird nun zu den oben angeführten eingehobenen Bergwerkabgaben von 9.460 fl. 35 krn. die eingehobene Einkommensteuer sammt Zuschlägen, und zwar im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke mit 17.153 fl. 72 krn., im Bergcommissariatsbezirke mit 4.871 fl. 14 krn., zusammen mit 22.024 fl. 86 krn. hinzugerechnet, so ergibt sich im Jahre 1870 eine Gesammteinnahme der vom Bergbaue eingegangenen Steuern von 31.485 fl. 21 krn., welche im Vergleiche zum Jahre 1869 geringer um 1.728 fl. 31 kr., im Vergleiche zum Jahre 1868 aber um 235 fl. 85 kr. höher sich herausstellt.

Nach den von den Steuerämtern gelieferten Ausweisen verblieben mit Schluss des Jahres 1870 an Massengebühren, Freischurfgebühren und Einkommensteuern im Rückstande:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke . . . . . 3.288 fl. 38·5 kr.
„ Bergcommissariatsbezirke . . . . . 406 „ —

in Summe . . 3.694 fl. 38·5 kr.,

es waren somit 11·7 Percent der gesammten Bergwerksabgaben im Rückstande.

Ueberzahlungen fanden statt:

im unmittelbaren Berghauptmannschaftsbezirke um . . . . . 75 fl. 4 kr.
„ Bergcommissariatsbezirke um . . . . . 127 „ 58 „

zusammen um . . 202 fl. 62 kr.

Mähren. Berghauptmannschaft Olmütz. Die vorgeschriebenen Freischurfgebühren haben sich um 1.163 fl. oder 36 Percent, die vorgeschriebenen Massengebühren um 101 fl. 35 kr. oder 1·4 Percent vermehrt.

An Einkommensteuer und Kriegszuschlag wurden im Jahre 1870 von mährischen Steuerämtern vorgeschrieben:

für die Eisenwerke . . . . . 70.416 fl. 84 kr.
„ das Alaunwerk bei Boskowitz . . . 26 „ 50 „
„ die Steinkohlenwerke . . . . . 86.839 „ 52 „
„ „ Braunkohlenwerke . . . . . 3.597 „ 57 „
und für die Graphitwerke . . . . . 1.201 „ 74 „

also zusammen . . 162.082 fl. 17 kr.

Diese Summe repräsentirt aber keineswegs die richtige Ziffer der auf der Berg- und Hütten-Production Mährens lastenden Einkommensteuer, indem in derselben einerseits Einkommensteuer-Beträge von Eisenraffinirwerken und von in Schlesien gelegenen Bergbauen enthalten sind, und andererseits Einkommensteuer-Beträge fehlen, deren Vorschreibung theils nicht in Mähren erfolgt ist, theils aber noch bestritten wird.

Schlesien. Berghauptmannschaft Olmütz. Die für das Jahr 1870 bemessenen und bis auf einen unbedeutenden Betrag eingeflossenen Massen- und Freischurfgebühren betrugen, und zwar:

die Massengebühren . . . . . 3.399 fl. 65 kr.
„ Freischurfgebühren . . . . . 2.684 „ —

zusammen . . 6.083 fl. 65 kr.
demnach gegen das Vorjahr per . 4.780 „ 82 „

mehr um . . 1.302 fl. 83 kr.,

wovon 138 fl. 83 kr. auf Massengebühren und 1.164 fl. auf Freischurfgebühren entfallen.

Wenn zu der obigen Summe der Massen- und Freischurfgebühren per 6.083 fl. 65 kr. die Einkommensteuer von den Steinkohlenwerken, welche

nach dem steuerämtlichen Ausweise 44.757 fl. 82 kr. betragen hat, hinzugerechnet wird, so gibt diess die Summe von 50.841 fl. 47 krn., welche der Bergbau in Schlesien im Jahre 1870 an Steuern entrichtet hat.

Es ist jedoch zu bemerken, dass die Kohlenwerksbesitzer Freiherr von Rothschild, die a. p. Nordbahn und die Zwierzina'schen Erben die Einkommensteuer von ihren in Schlesien gelegenen ergiebigen Gruben nicht in Schlesien, sondern bei dem k. k. Steueramte in Mährisch-Ostrau abführen.

Auch darf nicht unerwähnt gelassen werden, dass die Einkommensteuer von den Eisenwerken gar nicht in Betracht gezogen wurde, weil dieselbe cumulativ mit jener von den Raffinirwerken entrichtet wird.

K. Anhang.

Statuten-Entwurf

für einen Arbeiter Consum-Verein.

(Mitgetheilt von der Berghauptmannschaft in Klagenfurt.)

Zweck des Vereines.

§. 1.

Zweck des Vereines ist die Gründung eines Capitals zur Herbeischaffung der besten und billigsten Bedürfnisse für den Lebensunterhalt mit Ausschluss aller geistigen Getränke und Abgabe derselben an die Mitglieder im richtigen Masse und Gewichte und die Selbstkosten ohne Gewinn.

Erreichung des Zweckes.

§. 2.

Die Erreichung dieses Zweckes wird angestrebt:

a) durch Ankauf aller Lebensbedürfnisse mit Umgehung aller Zwischenhändler, wo möglich von anerkannt soliden Urproducenten zu den billigsten Preisen und Abschluss von Lieferungs-Verträgen mit denselben;

b) durch Einlage eines Capitals per 15 fl. ö. W. als Betriebs- und Garantiefond von jedem Mitgliede auf einmal oder in 2 bis 4 Monatsraten;

c) durch die Bildung eines fruchtbringend anzulegenden Reservefondes aus den den Betriebs- und Garantiefond übersteigenden Einlagen, den beim Casseabschlusse sich ergebenden Casseresten und den disponiblen Aufnahmstaxen;

d) durch Erlag einer Aufnahmstaxe per 50 kr. ö. W. zur Bedeckung der Regieauslagen.

Sitz des Vereins und Aufnahme in denselben.

§. 3.

Der Verein hat seinen Sitz zu (?) und können in denselben alle zum Berg- und Hüttenwerke (?) gehörigen Arbeiter (Beamte), Pensionisten, Witwen von Montan-Arbeitern als Mitglieder beitreten.

§. 4.

Der Verein ist constituirt nach Genehmigung der Statuten von der Landesbehörde.

Jedes später eintretende Mitglied hat sich um die Aufnahme in den Verein beim Vereins-Vorstande zu bewerben.

§. 5.

Vom Tage des Erlages des ganzen Einlagecapitals oder der ersten Monatsrate und Zahlung einer Aufnahmstaxe per 50 kr. beginnt die Mitgliedschaft; es erhält jedes Mitglied eine auf die Einlage lautende Aufnahmskarte, ein Vereinsbüchel mit den Statuten und wird somit stimmfähig.

Die Eigenschaft als Mitglied kann auf andere Personen nicht übertragen werden.

Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§. 6.

Jedes Mitglied ist berechtigt:

a) zur Ausübung des Stimmrechtes und Betheilung an der Debatte bei allgemeinen Versammlungen;

b) zur Einbringung von Anträgen bei den allgemeinen Versammlungen nach Vorschrift des §. 25;

c) zum Bezuge der Lebensmittel um den von der Vereinsverwaltung festgesetzten Preis, welcher von allen Artikeln am Consumlocale und an geeigneten Werkslocalitäten anzuschlagen ist.

d) zur jährlichen Erhebung der aus den Zinsen des Reservefondes sich ergebenden Antheilsbeträgen.

§. 7.

Jedes Mitglied wird verpflichtet:

a) zum Erlage der Aufnahmstaxe per 50 kr. und des Einlagecapitals per 15 fl.;

b) zur Einhaltung pünctlicher Zahlung der Monatsraten des Einlagecapitals;

c) zur pünctlichen monatlichen Zahlung der vom Vereine bezogenen Lebensbedürfnisse;

d) zur Annahme einer allfälligen Wahl in den Verwaltungs-Ausschuss;

e) zur Theilnahme an den allgemeinen Versammlungen;

f) zum Bezuge der Consumtionsartikel nach Bedürfniss von dem Vereine;

g) zur Befolgung der vom Verwaltungs - Ausschusse gegebenen Anordnungen und Einhaltung der Statuten;

h) zur Wahrung der Vereinsinteressen nach jeder Richtung, insbesondere zur Erforschung der billigsten Bezugsquellen und Anzeige derselben an die Vereinsverwaltung;

i) zur sogleichen Anzeige des Verlustes eines Vereinsbüchels, um Missbräuchen vorzubeugen, und Erlag einer Taxe per 15 kr. bei Ausstellung eines neuen Vereinsbüchels.

Ausgabe der Consum-Artikel und Bezahlung derselben.

§. 8.

Die Ausfolgung der Lebensmittel aus dem Vereinsmagazine erfolgt wochentlich zweimal an den hierzu bestimmten Tagen und zur festgesetzten Stunde durch den Oekonomen und zwei Consum-Ausschüssen des Vereines. (§. 19.)

§. 9.

Ein Vereinsmitglied kann nur um jenen Betrag Lebensmittel aus dem Vereine vorschussweise auf einen Monat erhalten, welche der Höhe seiner Einlage gleichkommen.

§. 10.

An jedem Ablöhnungstage hat das Mitglied die aus dem Vereine vorschussweise bezogenen Artikel dem Vereinscassiere bar zu bezahlen, oder aber sich seine Schuld für bezogene Materialien von der Werksverwaltung für den Verein in Abzug bringen zu lassen, was unbedingt so lange stattzufinden hat, bis die ganze Capitalseinlage einbezahlt ist.

§. 11.

Jeder die Capitalseinlage übersteigende Mehrbezug von Lebensmitteln ist dem Vereinscassier sogleich bar zu erlegen.

§. 12.

Mass, Gewicht, Preis und Betrag der bezogenen Materialien wird bei jeder Fassung von einem Consum-Ausschusse in das Vereinsbüchel eingetragen und es hat jedes Mitglied dasselbe bei der Fassung mitzubringen. Ohne Beibringung des Vereinsbüchels und Eintragung in dasselbe darf unter keiner Bedingung eine Fassung ausgegeben werden.

§. 13.

Einem Mitgliede, welches nicht pünctlich den im §. 10 vorgeschriebenen Zahlungs-Modalitäten nachkömmt, mit der Zahlung über einen Monat im Rückstande bleibt, wird der Weiterbezug von Lebensmitteln so lange gesperrt, bis der Rückstand gedeckt ist; überhaupt darf so lange keine Fassung ausgefolgt werden, bis nicht die vormonatliche bezahlt ist.

Austritt und Ausschluss aus dem Vereine.

§. 14.

Jedes freiwillig aus dem Vereine tretende Mitglied hat sein Ausscheiden einen Monat zuvor dem Vereinsvorstande anzuzeigen; nach Ablauf dieser Frist erhält

dasselbe seine Einlage mit den allenfalls laut §. 2, Absatz *c*) aus dem Reservefonde sich ergebenden Antheilsbeträgen über Abzug allfälliger Guthabungen des Vereines, gegen Abgabe der Aufnahmskarte und des Vereinsbüchels.

Die Aufnahmstaxen werden unter keiner Bedingung zurückerstattet. Im Falle unvorhergesehener Abreise tritt die Kündigungsfrist ausser Kraft.

Arbeiter, welche für die Arbeit danken oder von selber entlassen werden, und vom Orte des Consumvereines wegziehen, haben 14 Tage zuvor zu künden und erhalten ihre Einlagen wie oben bestimmt.

§. 15.

Im Todesfalle eines Mitgliedes werden die Capitalseinlagen nebst den allenfalls aus dem Reservefonde (§. 2, Absatz *c*) entfallenden Antheilsbeträgen an die Erben bei nächstem Casseabschlusse gegen Abgabe der Aufnahmskarte und des Vereinsbüchels ausbezahlt.

Es kann aber auch die Mitgliedschaft an eine hinterlassene Witwe des Verstorbenen und die Kinder desselben übergehen und muss in diesem Falle die Aufnahmskarte und das Vereinsbüchel auf dieselben umschrieben werden.

§. 16.

Ein Mitglied, welches seine Rateneinzahlungen nicht pünctlich leistet, die für erhaltene Materialien schwebenden Rückstände nicht innerhalb zweier Monate gedeckt hat, wird als ausgetreten betrachtet, das Vereins-Guthaben aus der Capitalseinlage gedeckt, ein sich ergebender Rest gegen Rückgabe des Vereinsbüchels und der Aufnahmskarte ohne Antheilsbeträge des Reservefondes bei nächstem Casseabschlusse rückbezahlt.

§. 17.

Mitglieder, welche sich den Vereinsstatuten und Anordnungen nicht fügen, sich einer dem Vereine nachtheiligen Handlung schuldig machen, können vom Vereine ausgeschlossen werden; diese Ausschliessung ist in einer Ausschusssitzung zu verhandeln und tritt ein, wenn die absolute Mehrheit des anwesenden Ausschusses hierfür stimmt.

Unbedingt ist ein Mitglied auszuschliessen, welches mit den vom Consumvereine bezogenen Artikeln Handel treibt oder solche an Nichtmitglieder abgibt.

Jedes ausgeschlossene Mitglied erhält nur einfach seine Einlage zurück.

Verwaltung des Vereines.

§. 18.

Die Verwaltung des Vereines führt ein Ausschuss von 9 Mitgliedern; bestehend aus dem Obmanne, dessen Stellvertreter, dem Cassier (zugleich Rech-

nungsführer), dem Controlor (zugleich Schriftführer), dem Oekonomen respective Materialverwalter und vier sogenannten Consum-Ausschüssen.

Der Ausschuss wird von den Vereinsmitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit auf die Dauer eines Jahres gewählt.

Der Obmann wird durch die Vereinsmitglieder aus dem Ausschusse mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt, die übrigen Functionäre wählt der Ausschuss unter sich.

Die nach einem Jahre abtretenden Ausschussmitglieder sind wieder wählbar.

§. 19.

Der Obmann, respective dessen Stellvertreter, führt den Vorsitz bei den Ausschusssitzungen und allgemeinen Vereinsversammlungen, leitet die Angelegenheiten des Vereines, nimmt Mitglieder auf, zeigt die Aufnahme dem Ausschusse an, bereitet mit dem Ausschusse die Vorlagen für die allgemeinen Versammlungen vor, bestimmt mit demselben die Anlage des Reservefondes, überwacht das Gebaren der einzelnen Ausschussmitglieder, scontrirt so oft als möglich die Casse und vertritt den Verein gegenüber den Behörden und dritten Personen.

Der Cassier (zugleich Rechnungsführer) nimmt die Einlagen und alle Zahlungen in Empfang, verbucht sie, trägt sie in das Vereinsbüchel des Mitgliedes ein, begleicht über Anweisung des Ausschusses die Materiallieferungen, sorgt für pünctliche Zahlung der Mitglieder, stellt über Anweisung des Vorstandes die Aufnahmskarten aus.

Der Cassier hat monatlich seine Rechnung abzuschliesen und selbe dem versammelten Ausschusse zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen; bei dieser Gelegenheit hat der Ausschuss die Casse zu scontriren.

Der Controlor (zugleich Schriftführer) führt die Mitsperre der Casse, revidirt sämmtliche Rechnungen, erstattet hierüber dem Ausschusse Bericht, verfasst bei den Ausschusssitzungen die Protocolle und unterstützt den Cassier in allen seinen Functionen.

Der Oekonom (zugleich Materialverwalter) besorgt im Beisein und unter Mithilfe je zweier Consum-Ausschüsse die Materialienausgabe und Aufschreibung, gibt dieselbe an den Cassier zur Verbuchung, hält das Vereinsinventar in Evidenz, führt eine geordnete Materialrechnung und zeigt den Bedarf rechtzeitig dem Ausschusse an.

Die Consumausschüsse haben abwechselnd zu je zweien bei der Materialausgabe und Aufschreibung den Oekonomen zu unterstützen, mit demselben die billigsten Bezugsquellen zu erforschen, dem Gesammtausschusse die Materialien-Bestellung vorzuschlagen und nach Genehmigung die Bestellung vorzunehmen, den Eingang von Materialien in Bezug auf Qualität, richtiges Mass und Gewicht zu überwachen, einlaufende Facturen zu prüfen und dieselben dem Gesammtausschusse vorzulegen, welcher nach richtigem Befunde die Begleichung durch den Cassier veranlasst.

§. 20.

Die Casse ist an einem sicheren Orte aufzubewahren, mit zwei Schlössern zu versehen, wovon einen Schlüssel der Cassier, den zweiten der Controlor erhält, so dass die Casse nur von diesen zwei Personen gemeinschaftlich geöffnet und gesperrt werden kann.

Bei Unordnungen in der Geschäftsgebarung des einen oder anderen Mitgliedes hat der Vereinsobmann sogleich die Suspension zu veranlassen, eine allgemeine Versammlung einzuberufen und eine Neuwahl einzuleiten, inzwischen aber die Geschäfte des Suspendirten durch ein anderes Mitglied fortführen zu lassen.

§. 21.

Die Verwaltung des Vereines durch den Ausschuss geschieht ohne Entgelt, so lange der Verein nur so viele Mitglieder zählt, dass die Verwaltungs-Ausschüsse nebst ihren Berufspflichten die Verwaltung pünctlich besorgen können.

Nimmt das Geschäft an Umfang zu, so sind Beamte zur Besorgung der Geschäfte anzustellen, mit den entsprechenden Instructionen zu versehen und die Paragraphe der Statuten über die Verwaltung mit diesen Instructionen im Einklang zu bringen.

Der Ausschuss ist sämmtlichen Vereinsmitgliedern über sein Gebaren verantwortlich und hat wo möglich Regieauslagen zu vermeiden.

§. 22.

Der Ausschuss ist verpflichtet, allmonatlich mindestens zwei Sitzungen zu halten, um über Vereinssachen Beschlüsse zu fassen.

Der Vorstand hat die einzelnen Ausschüsse drei Tage vor der Sitzung von derselben und von den zur Verhandlung kommenden Gegenständen zu verständigen.

§. 23.

Zur Beschlussfähigkeit des Ausschusses gehört die Anwesenheit von mindestens 6 Mitgliedern.

Allgemeine Versammlungen.

§. 24.

Die Einberufung der allgemeinen Versammlung findet halbjährig durch den Verwaltungs-Ausschuss statt.

Bei derselben ist der Geschäftsbericht und die Rechnung vorzulegen, und sind über die Gebarung und das Gedeihen des Vereines die Mitglieder aufzuklären.

Zur Prüfung der Rechnungen werden von der allgemeinen Versammlung drei Revisoren auf Jahresdauer erwählt.

Die allgemeine Versammlung bestimmt jedesmal den Percentsatz, welcher für das nächste Halbjahr den Einkaufspreisen zuzuschlagen ist. Sie wählt alljährlich die Vereinsausschüsse.

§. 25.

Die allgemeine Versammlung ist 14 Tage früher den Vereinsmitgliedern bekannt zu geben.

Anträge von Mitgliedern in der allgemeinen Versammlung müssen 8 Tage zuvor dem Ausschusse bekannt gegeben werden, damit sie auf die Tagesordnung gesetzt werden können.

§. 26.

Rechtsgiltige, den Verein bindende Beschlüsse können nur von der allgemeinen Versammlung gefasst werden.

§. 27.

Zur Beschlussfähigkeit der allgemeinen Versammlung gehört die Anwesenheit der Hälfte der Vereinsmitglieder.

Jedes Vereinsmitglied ist stimmfähig; Beschlüsse werden nur mit absoluter Stimmenmehrheit gefasst.

§. 28.

Die Statuten können nur von der allgemeinen Versammlung abgeändert werden, zur Abänderung ist die Anwesenheit von zwei Dritttheilen der Vereinsmitglieder und absolute Stimmenmehrheit derselben erforderlich.

§. 29.

Eine ausserordentliche allgemeine Versammlung wird einberufen, wenn zwei Dritttheile der Ausschussmitglieder dieselbe nothwendig erachten, oder ein Dritttheil der stimmfähigen Vereinsmitglieder dieselbe verlangt.

Streitigkeiten und Schiedsgericht.

§. 30.

Bei Streitigkeiten, welche aus dem Vereinsverhältnisse entspringen, sucht der Ausschuss dieselben durch Entfernung des Klagegrundes oder Ertheilung einer diessbezüglichen Auskunft zu schlichten.

Gelingt es dem Ausschusse nicht, den Streit beizulegen, so entscheidet hierüber ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem durch die streitenden Parteien und drei durch den Ausschuss gewählten Vereinsmitgliedern als Schiedsrichter.

Auflösung des Vereines.

§. 31.

Zur Auflössung des Vereines gehört der Beschluss einer allgemeinen Versammlung unter Anwesenheit von drei Viertheilen der Vereinsmitglieder und der Ausspruch von zwei Dritttheilen der Anwesenden für die Auflösung.

Die Einlagen und der vorhandene Fond wird an alle Vereinsmitglieder gleichmässig vertheilt.

§. 32.

Der Verein ist als aufgelöst zu betrachten, sobald er weniger als 12 Mitglieder zählt.

Hüttenberg, am 20. Februar 1871.

Statuten

des

Komorauer Consumo-Vereines.

(Mitgetheilt von der Berghauptmannschaft in Kuttenberg.)

§. 1.

Name und Sitz des Vereines.

Der Verein heisst „Komorauer Consumo-Verein" mit dem Sitze in Komorau.

§. 2.

Zweck des Vereines.

Zweck des Vereines ist, seinen Mitgliedern gegen bare Zahlung oder Lohnabzug gute Lebensbedürfnisse zum Tagespreise zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu geben, Ersparnisse zu machen, in Folge auch als Gewerbe- oder Handeltreibender aufzutreten, eben wieder im Interesse der Vereinsmitglieder.

§. 3.

Mittel des Vereines.

Dieselben werden gebildet durch die bei dem Waareneinkaufe erzielten Provisionen und Bonificationen, deren Auszahlung an die Mitglieder nicht stattfindet, sondern zur Heranbildung eines Capitals von mindestens 10.000 fl. verwendet wird, an welchem die Mitglieder nach Massgabe ihrer Waarenabnahme participiren, indem dieselben über den Stand ihrer Capitalvorschreibung durch einen Jahres-Conto-Corrent in Kenntniss gesetzt werden.

Erst nach der Erreichung des Capitals von 10.000 fl. findet die Auszahlung von Dividenden statt, wobei die jeweiligen Abnahmen der Mitglieder als Repartitionsfactoren gelten. Dieses Capital wird verwendet zur Errichtung einer Niederlage guter und billiger Nahrungsmittel, Brennmaterialien, Kleidungsstücke und anderer Bedürfnisse.

Die Niederlage wird im Anfange mit aus erster Hand angekauften Erzeugnissen versorgt.

Nach Beschluss der Generalversammlung wird der Verein durch eigene Erzeugung für Rechnung des Vereines als Gewerbetreibender nach §§. 5, 11, 43, 50, 52 des Gewerbegesetzes, und ebenso nach Beschluss der Generalversammlung wird der Verein als Kaufmann nach den §§. 4, 271—274 des Handelsgesetzes, wobei nach den bestehenden Steuergesetzen vorgegangen wird, auftreten können.

Von diesen Beschlüssen der Generalversammlung wird der Vorstand des Vereines den betreffenden k. k. Behörden Kenntniss geben, wie auch den Zeitpunct

angeben, wann der Verein als Gewerbetreibender oder als Kaufmann seine Thätigkeit beginnen wird und die Licenz hierzu zu erwirken habe.

Aus der Niederlage wird den Vereinsmitgliedern gegen Lohnsabzug oder Barzahlung, den Nichtmitgliedern nur gegen Barzahlung verabfolgt.

§. 4.

Sprache, Wahlspruch, Wahrzeichen.

Die Umgangssprachen sind die deutsche und čechische, der Wahlspruch: „Viribus unitis". Das Siegel der einmal geschwänzte Löwe mit der Umschrift „Komorauer Consumo-Verein".

§. 5.

Vom Eintritt in den Verein.

a) Mitglied kann jeder erwerbsfähige Werksarbeiter oder Werksangehörige ohne Rücksicht auf dessen Wohnort, ohne Einlage, und ausserdem jeder Nichtwerksarbeiter und jeder Nichtwerksangehörige, dann werden, wenn er in einer Ortschaft der ehemaligen Domaine Hořowitz und Jinetz wohnhaft, und ein für allemal 1 fl. oder nach Bestimmungen des §. 5 *d)* eine höhere Einlage zahlt, welche alsbald bei der Anmeldung zu hinterlegen ist, und welche dem Reservefonds-Conto des Vereines gutgeschrieben wird, nicht aber dem beitretenden Mitgliede.

b) Jeder zum Beitritt sich Anmeldende hat diese Anmeldung einem der Ausschüsse vorzutragen, welcher den Namen des Angemeldeten auf der in dem Versammlungslocale hängenden Liste wenigstens 3 Tage vor einer Generalversammlung aufzuschreiben hat, in welcher derselbe gelesen wird und durch Abstimmung zu entscheiden ist, ob die Aufnahme stattfinden soll oder nicht. — Inzwischen ist der Ausschuss ermächtigt, ein sich anmeldendes Mitglied provisorisch in den Verein aufzunehmen.

c) Nach der Generalversammlung hat sich der Betreffende in der Amtsstube zu melden, wo ihm auch, falls er nicht aufgenommen werden sollte, der erlegte 1 fl. zurückbezahlt wird. — Wurde er aufgenommen, so erhält er einen Aufnahmsschein sammt den Vereinsstatuten, für welche letztere der Betrag von 10 krn. zu bezahlen kommt. — Erscheint der Betreffende nicht innerhalb zweier Monate nach der Generalversammlung, so fällt der erlegte 1 fl. oder der allenfallsige höhere Einlagebetrag nach §. 5 *d)* dem Reservefonde des Vereines zu.

d) Die Beitrittseinlagen kann die Generalversammlung erhöhen, je nach Verhältniss der erweiterten Geschäftsthätigkeit des Vereines und dem Ertrage des gemeinschaftlichen Vermögens.

§. 6.

Verlust der Mitgliedschaft durch Austritt.

Jedes Mitglied kann, wenn es will, austreten, jedoch nicht ohne Anmeldung bei dem Ausschusse. Der Ausschuss hat den Austritt eines Mitgliedes der nächsten Generalversammlung bekannt zu geben. Sechs Monate nach der nächsten ordent-

lichen Generalversammlung wird dem Austretenden nach Erkenntniss des Ausschusses der früher erworbene Capitalsantheil, festgestellt am Schlusse des vorausgegangenen Jahres, ohne Zinsen zurückgestellt; der Gewinnstantheil des austretenden Mitgliedes im laufenden Jahre verfällt dem Reservefonde.

§. 7.

Verlust der Mitgliedschaft durch Ausschluss.

Wenn sich ein Mitglied einer widergesetzlichen Handlung schuldig macht, oder wissentlich dem Vereine Schaden zufügt, kann dasselbe nach Beschluss des Ausschusses aus dem Vereine ausgeschlossen werden, und nach Genehmigung der Generalversammlung sein Anrecht auf theilweise oder auf alle bisherigen Gewinnstantheile verlieren. Erforderlichen Falls kann ein solches Mitglied nach Beschluss des Ausschusses gerichtlich verfolgt werden. — Ebenso werden jene aus dem Vereine ausgeschlossen, provisorisch vom Ausschusse, definitiv von der Generalversammlung, welche auf eigene oder fremde Rechnung speculative Unternehmungen mit den Consumtibilien treiben sollten.

§. 8.

Verlust der Mitgliedschaft durch Tod.

Stirbt ein Mitglied, so zahlt der Ausschuss den gesetzlichen Erben oder Legataren, wenn solche existiren, das am Schlusse des letzten vorausgegangenen Jahres festgestellte Capital alsbald nach der nächstersten abgehaltenen Generalversammlung, den Gewinnstantheil des laufenden Jahres aber nach erfolgter Bilanzstellung des Jahres, worin das Mitglied mit Tode abging, aus, falls bis dahin die Verlassenschaftsabhandlung gepflogen wurde.

Werden die Erben des Gestorbenen binnen einem Jahre nach der abgehaltenen bezüglichen Generalversammlung nicht ermittelt, so wird der Antheil derselben der betreffenden Behörde, welche mit Auswirkung der Hinterlassenschaft betraut ist, abgegeben.

§. 9.

Pflichten und Rechte der Mitgliedschaft.

a) Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich immer nach diesen Statuten zu richten und den Verein nach allen seinen Kräften zu unterstützen.

b) Jedes Mitglied ist berechtigt, die Erzeugnisse und Waaren aus den Vereinsniederlagen um den vom Ausschusse bestimmten Preis zu kaufen.

c) Dem Ausschusse und bei Vereinsversammlungen schriftliche Vorschläge bezüglich der Vereinsgeschäfte und schriftliche Anträge gegen statutenwidrig handelnde Mitglieder (§. 7) zu machen.

d) Bei Vereins-Versammlungen berathende Anträge zu stellen, zu stimmen, zu wählen und gewählt zu werden nach den weiterfolgenden Vorschriften;

e) in die Rechnungen und in die Bücher, wann ihm gefällt, einzusehen.

§. 10.

Der Ausschuss.

Nach Bestätigung der Statuten wird eine Generalversammlung berufen, welche die Chargen und Beamten des Vereines und den Ausschuss wählt, u. z. einen Vorstand, einen Cassier, einen Geschäftsführer und 7 Ausschussmänner, welchen die Eisenwerksdirection den achten beigibt, der sonach die Virilstimme und bei Berathungen und Abstimmungen des Ausschusses berechtigt ist, gegen gefasste Beschlüsse sein Veto einzulegen, dagegen nicht stimmberechtigt ist.

Der Vorsteher des Vereines wird auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Nach dem ersten Jahre des Vereinsbestandes treten durch das Loos 3 Ausschussmänner aus, und in dem folgenden Jahre ebenso 3 Ausschussmänner, wogegen das von der Eisenwerksdirection gewählte Ausschussmitglied seine Functionen durch 3 Jahre festzuhalten hat. — Die im ersten Jahre nach dem Vereinsbestande von der Generalversammlung neugewählten 3 Mitglieder, sowie die im zweiten Jahre weiter neugewählten 3 Mitglieder haben ihre Functionen als Ausschussmitglieder stets auf die Dauer von zwei Jahren festzuhalten. Die Wiederwahl der statutenmässig austretenden Mitglieder ist vorbehalten und zulässig.

Der gewählte Cassier und Geschäftsleiter sind im Ausschusse nicht stimmberechtigt.

§. 11.

Wahlrecht.

Zum Ausschuss kann ein jedes, in Komorau oder in der Umgegend wohnendes, wohlverhaltenes und eigenberechtigtes, ordentliches Vereinsmitglied gewählt werden.

Nach Ablauf des ersten Jahres, von der Bestätigung der Statuten an, kann Niemand in den Ausschuss gewählt werden, der nicht 6 Monate Mitglied und Niemand zum Vorstand, der nicht Ausschuss gewesen ist.

§. 12.

Amtsantritt.

Alsbald nach stattgehabter Wahl ist das Amt anzutreten, mit Ausnahme derjenigen, womit Geldeinnahmen, Geldverwaltung und Geldausgaben verbunden sind.

Diese können nur dann angetreten werden, wenn eine hinreichende Sicherheit (Caution), deren Höhe von dem Ausschuss nach Massgabe der dem Gewählten anzuvertrauenden Geldsumme bestimmt wird, geleistet wurde.

§. 13.

Ersatzmänner.

Ersatzmänner werden nicht gewählt, so auch darf sich Keiner zur Aushilfe selbst einen Vertreter wählen.

Im Falle einer der Ausschüsse anderweitig beschäftigt sein sollte, wählt der Ausschuss dessen Vertreter mit absoluter Stimmenmehrheit.

Erscheint ein Ausschussmitglied zweimal nach einander nicht, ohne sich beim Vorstande entschuldigt zu haben, so verliert er das Recht, ferner Ausschussmitglied zu sein und ordnet der Ausschuss eine Ergänzungswahl an.

Die Ausschussmitglieder versehen ihr Amt unentgeltlich.

§. 14.

Pflichten des Ausschusses und der Verwaltungsorgane.

a) Der Ausschuss stellt provisorisch sämmtliche Beamten, Rechtsvertreter des Vereines und die Diener an, falls zwischen den General-Versammlungen eine derartige Stellenbesetzung erforderlich ist. — Die endliche Bestellung und Gehaltszuweisung steht der General-Versammlung zu.

In dringenden Fällen ist der Ausschuss ermächtigt, Beamte und Diener des Vereines zu entlassen und legt den Act der nächsten General-Versammlung vor.

b) Der Ausschuss schliesst Verträge mit Fabrikanten und Grosshändlern wegen Lieferung von Waaren;

c) bestimmt die Preise der Waaren in der Vereinsniederlage sowie auch der eigenen Erzeugnisse;

d) er versammelt sich allwöchentlich wenigstens einmal. Den Tag und die Stunde der Ausschussversammlung normirt der Ausschuss selbst; in ausserordentlichen Fällen beruft der Vorstand die Ausschussversammlung. — Beschlussfähig ist der Ausschuss bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern mit dem Vorstande oder seinem Vertreter. — Absolute Stimmenmehrheit ist erforderlich zur Giltigkeit des Ausschussbeschlusses. — Ausserordentliche Ausschusssitzungen müssen wenigstens 12 Stunden vorher berufen werden;

e) statutenmässige General-Versammlungen beruft der Vorstand. Ausserordentliche General-Versammlungen kann der Ausschuss votiren (vide Absatz General-Versammlung *B.*);

f) er revidirt die Buchführung;

g) er hat für einen richtigen Bücherauszug zu sorgen, welcher eine vollständige Uebersicht über den Stand des Vereinsvermögens und der Vereinsgeschäfte bietet und muss derselbe immer wenigstens 9 Tage vor der Juli- und Januar-General-Versammlung den Controleurs zur Durchsicht vorgelegt werden, muss also immer bis zum 15. Juli und 15. Januar fertig sein;

h) er hat das Recht, dem Vorstande aufzutragen, Klagen zu erheben, Processe aller Art zu führen, Frieden zu schliessen, die Gerichtserkenntnisse zu empfangen, alle Rechtsmittel dagegen zu benützen, Alles unter Beistand des Rechtskundigen. Provisorisch nimmt der Vereinsausschuss Mitglieder zum Vereine auf, und ist auch berechtigt, Mitglieder aus dem Vereine auszuschliessen, hat jedoch der nächsten ordentlichen General-Versammlung diesen Gegenstand vorzutragen und zur Genehmigung vorzulegen.

Wenn sich dem Ausschusse die Gelegenheit bietet, mit der Vertheilung der Arbeiten etwas zu gewinnen, so wählt sich derselbe aus seinen Mitgliedern

den engern Ausschuss, welcher aus sich wieder den Vorstand und den Berichterstatter zu bestimmen hat, und weist denselben ihren besonderen Wirkungskreis zu, wozu er also auf Grundlage dieser Statuten berechtigt ist.

Die Beschlüsse des engeren Ausschusses werden als Anträge durch den Berichterstatter dem weiteren Ausschusse übermacht, welcher über dieselben abstimmt und Beschlüsse fasst, als wie über alle Anträge seiner Mitglieder überhaupt.

i) Sämmtliche Ausschussmitglieder sind dem Vereine gegenüber für das redliche Gebaren mit dem gesammten Vereins- und mit ihrem auch ausserhalb des Vereins befindlichen Vermögen solidarisch haftbar.

Pflichten des Vorstandes.

Der Vorstand des Vereines besteht aus dem Vorsteher, der von der General-Versammlung gewählt wird, nach der Bestimmung des §. 11.

Ebenso wählt die General-Versammlung den Vertreter des Vorstandes oder den Vice-Vorsteher aus der Mitte des Ausschusses, der im Verhinderungsfalle den Vorsteher in Allem zu vertreten berechtigt ist, sonst aber nur als Ausschuss funktionirt.

Der Vorsteher hat das Recht:

a) den Verein nach Aussen und den k. k. Behörden gegenüber zu vertreten;

b) die General-Versammlungen einzuberufen und diesen zu präsidiren, sie zu eröffnen und zu schliessen und die Verhandlungen zu leiten;

c) alle Urkunden und Protokolle mit noch 2 Ausschussmitgliedern zu unterschreiben und die Richtigkeit der Abschriften zu bestätigen;

d) einen Cassaschlüssel und das Vereinssiegel in Verwahrung zu haben.

Pflichten des Geschäftsführers.

Den Geschäffsführer wählt die Generalversammlung.

Der Geschäftsführer hat:

a) bei allen General- und Ausschussversammlungen anwesend zu sein;

b) nach Anordnungen des Vorstandes alle Versammlungen und Sitzungen zusammenzurufen;

c) alle Protokolle zu schreiben und dieselben in ein besonderes Buch einzutragen;

d) alle Vereinsverträge mit zu unterfertigen;

e) die Gesuche um Aufnahme in den Verein zu empfangen;

f) die vom Cassier vorgelegten Rechnungen und Bücher zu prüfen;

g) nach Vollmacht des Ausschusses befreundeten Nachbarvereinen Nachrichten vom Stand, Vermögen und von Geschäften des Vereines zu geben;

h) Beiträge und sonstige Zahlungen zu Handen des Vereines zu empfangen, von diesen bei der nächsten ordentlichen Ausschusssitzung Bericht zu erstatten und sie sofort nach Eingang dem Cassier abzugeben;

i) einen Cassaschlüssel bei sich zu verwahren.

Pflichten des Cassiers.

Den Cassier wählt und bestellt die Generalversammlung auf Antrag des Ausschusses.

Der Cassier

a) ist verantwortlich für das zu Gunsten des Vereines empfangene Geld;

b) hat das Geld nach Anordnung des Ausschusses anzuwenden;

c) hat die Bücher ordentlich zu führen und Einnahmen und Ausgaben genau zu notiren;

d) hat jeden Samstag, sowie zu jeder vierteljährigen Generalversammlung die Cassabilanz an den Geschäftsleiter abzugeben, welche von den Controleurs durchgesehen und unterschrieben sein muss;

e) er hat auf Verlangen des Ausschusses bei dessen Sitzungen anwesend zu sein.

Pflichten des Controleurs.

Es werden zwei Controleurs aus dem Ausschusse von der Generalversammlung alljährlich für die Dauer eines Jahres gewählt, welche:

a) Die Vereinsbücher, Rechnungen und Bilanzen zu revidiren und mit zu unterfertigen;

b) die Vereinscassen, wenn sie es für gut finden, zu revidiren haben;

c) nach ihrem Gutfinden oder dem Gutfinden des Ausschusses die Ausfolgung der Consumoartikel beaufsichtigen und die Güte der Waaren zu prüfen haben.

§. 15.

Kapitalsanlage.

Das Kapital wird wie nur möglich am vortheilhaftesten und sichersten zur Erreichung des Zweckes des Vereines verwendet.

Sowie sich eine grössere Barschaft anhäuft, wird sie gleich in einer Sparcassa angelegt, wo sie solange gelassen wird, bis die Generalversammlung bestimmt, zu welcher Unternehmung dieselbe verwendet werden soll.

Für das richtige Wirthschaften mit dem sämmtlichen Vereinsvermögen, sowie auch für die durch die Schuld des Ausschusses entstandenen Verluste haften alle Mitglieder des Ausschusses.

§. 16.

Ertragsberechnung.

Vom Ertrage, d. h. von dem nach Schuldenabzahlung als Nutzen von den Geschäften übrig gebliebenen Geldern werden abgezogen:

1. Die Verwaltungskosten, worunter die Gehalte der Bediensteten des Vereines gehören.

2. 10 Percent, eventuell nach Beschluss der Generalversammlung ein verminderter oder erhöhter Betrag welcher als Deckungsfond oder Reservefond dem Capitalsconto gut geschrieben wird, wornach erst die Berechnung des Reinertrages erf

§. 17.

Generalversammlungen.

Diese sind:

A. ordentliche,

B. ausserordentliche.

A. Ordentliche Generalversammlungen werden halbjährig einberufen.

B. Ausserordentliche entweder

1. selbstständig vom Vorstande,

2. auf Beschluss des Ausschusses,

3. auf Verlangen von wenigstens 20 Vereinsmitgliedern.

Dieses letztere Verlangen muss dem Ausschusse vorgetragen werden mit der Angabe des zu verhandelnden Gegenstandes und hierauf, wenn der Verhandlungsgegenstand nicht wider die Statuten zielt, wird die Generalversammlung längstens binnen 8 Tagen zur Abhandlung des Gegenstandes abgehalten.

Generalversammlungen sind berechtigt:

1. die Wahl des Vorstehers und seines Vertreters, der Ausschüsse, des Geschäftsleiters, des Cassiers, des Controleurs, des Vereinsanwaltes und der Vereinsdiener vorzunehmen (siehe §. 14 *a*).

2. Die Gehalte und Remunerationen zu bestimmen (siehe §. 14 *a*).

3. Die endliche Aufnahme oder Ausscheidung von Mitgliedern zu bestimmen (siehe §. 14 *h*).

4. Zu bestimmen, welche Consumartikel für den Verein beigeschafft werden sollen, welche Gewerbs- und Handelsunternehmungen einzuleiten und vorzunehmen sind.

5. Die Betriebsfonde zu bestimmen, die Vermehrung des Betriebscapitals aus den Gewinnstantheilen der Mitglieder zu decretiren, wie auch die Beitrittseinlagen später eintretender Mitglieder zu bestimmen nach (§. 5 *c*), die Verwendung des Reservefondes oder seiner nutzbringenden Anlegung in Sparcassen oder in Gewerbe- oder Handelsunternehmungen zu normiren und Ausschüsse und Functionäre für Gewerbs- und Handelsunternehmungen zu wählen, wie auch die Grenzen zu normiren, in welchen sich dergleichen Gewerbs- und Handelsunternehmungen bewegen sollen.

6. Anträge zu berathen und darüber Beschlüsse zu fassen. In den ordentlichen Generalversammlungen wird übrigens der halbjährige Rechenschaftsbericht über die Geschäfte und Unternehmungen des Vereines vorgelegt, geprüft, besprochen und hierüber Beschlüsse gefasst.

Ordentlichen Generalversammlungen muss auch die Rechnung vorgelegt werden.

Jede ordentliche Generalversammlung muss wenigstens 8 Tage vorher mit Angabe des Programms in dem Vereinslocale durch Anschlagen angekündigt und einberufen werden; zur Berufung ausserordentlicher Generalversammlungen genügen drei Tage.

Beschlussfähig ist die Generalversammlung, wenn ein Fünftel der Mitgliederzahl gegenwärtig ist, mit dem Vorstande oder seinem Vertreter. — Sollte sich zur Generalversammlung diese Anzahl nicht einfinden, so wird dieselbe auf 8 Tage vertagt und nachher ist jede Anzahl der zur bestimmten Stunde sich einfindenden Mitglieder beschlussfähig.

Zur Giltigkeit der Beschlüsse ist erforderlich die absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden; die Stimmenabgabe geschieht mündlich oder durch Kugelung, bei Wahlen jedoch schriftlich.

Bei Wahlen entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, bei Stimmengleichheit nicht, sondern es muss ein zweiter Wahlact vorgenommen werden. — Wird bei dem zweiten Wahlacte keine absolute Stimmenmehrheit erzielt, so wird die engere Wahl vorgenommen. Erscheint bei der engeren Wahl eine Stimmengleichheit, entscheidet das Loos.

§. 18.

Beschwerden.

Will ein Mitglied gegen die Qualität der Waaren oder ihren Preis oder die Art ihrer Ausfolgung Beschwerden führen, kann das beschwerdeführende Mitglied diese dem Ausschusse schriftlich zur Entscheidung vortragen.

Die Entscheidung des Ausschusses über Beschwerden kann von jeder betreffenden Partei, welche entweder die Beschwerde erhebt oder der, gegen welche die Beschwerde gerichtet ist, dem Schiedsgerichte vorgelegt werden. — Mit Umgehung des Ausschusses kann jede Beschwerde vor das Schiedsgericht von den Klagenden oder Beschwerdeführenden dann gebracht werden, wenn die Beschwerden gegen den Ausschuss gerichtet sind.

§. 19

Schiedsgericht.

Zur Entscheidung von Streitigkeiten, welche zwischen dem Vereinsverbande entspringen, oder welche zwischen den einzelnen Vereinsmitgliedern aus dem Vereinsverhältnisse etwa entstehen, wird ein Schiedsgericht gebildet, gegen dessen Entscheidung keine weitere Berufung stattfindet.

Jede der Parteien wählt 3 Mitglieder des Vereines, sonach zusammen 6 Mitglieder, diese wählen einen 7., der als Obmann des Schiedsgerichtes functionirt. — Diesem so zusammengesetzten Schiedsgerichte trägt die Beschwerde führende Partei die Beschwerde vor, die Schiedsrichter hören die Rechtfertigung oder Gegenrede des Angeschuldigten und entscheiden nach absoluter Stimmenmehrheit. — Bei Gleichheit der Stimmen entscheidet der sonst nicht stimmende Obmann.

Sollten sich die Schiedsrichter im Obmanne, welcher mit absoluter Stimmenmehrheit von ihnen zu wählen ist, nicht einigen, bestimmt den Obmann des betreffenden Schiedsgerichtes mittelst schriftlicher Wahl die ordentliche Generalversammlung; in bedenklichen, keinen Aufschub duldenden Fällen, je nach Erkenntniss des Vorstehers oder des Ausschusses, eine ausserordentliche Generalversammlung.

§. 20.

Auflösung des Vereines.

Sinkt die Mitgliederzahl auf 21, so ist eine ausserordentliche Generalversammlung zu berufen, welche mit absoluter Stimmenmehrheit zu beschliessen hat, ob der Verein fortbestehen oder aufgehoben werden soll, wobei alle Bestimmungen wegen des noch etwa übrig bleidenden Capitals deren Beschlüssen nach absoluter Stimmenmehrheit vorbehalten bleiben; übrigens kann eine jede Generalversammlung von wenigstens zwei Dritttheilen der Mitglieder die Auflösung des Vereines beschliessen. aus welchen immer Gründen bei absoluter Stimmenmehrheit von zwei Drittt heilen der Anwesenden.

§. 21.

Aenderung der Statuten.

Soll eine Veränderung der Statuten stattfinden, so ist dazu nöthig, dass mindestens 20 Mitglieder des Vereines ein Gesuch einreichen, worin die gewünschten Veränderungen ausführlich enthalten sind, und das dieses Gesuch in Abschrift in den Vereinslocalitäten wenigstens 4 Wochen vor der nächsten Generalversammlung ausgehängt werde. Die Generalversammlung hat dann diese Aenderungen mit absoluter Stimmenmehrheit zu verstossen oder anzunehmen.

Vor Genehmigung der Abänderung der Statuten kann diese nicht ins Leben treten.

§. 22.

Amtliche Aufsicht.

Dem landesfürstlichen Commissär ist jeder Zeit die Einsichtnahme in die Vereinsgebarung gestattet. Ausserdem ist eine jede Vereinsversammlung wenigstens 3 Tage vorher der politischen Bezirksbehörde zur Kenntniss zu bringen, und derselben das Protocoll zugleich vorzulegen. Dem Regierungs-Commissär steht das Recht zu, bei Generalversammlungen gegenwärtig zu sein, wie überhaupt der Verein sich den gesetzlichen Bestimmungen zu fügen hat.

§. 23.

Reservefond.

Derselbe wird gebildet:

1. Aus dem 10 Percent oder den nach §. 16. zulässigen Minder- oder Mehr-Abzügen des Gewinnstantheiles aller Mitglieder;

2. aus den Beitrittsbeiträgen nach §. 5. *c)*;

3. aus den theilweisen Gewinnstantheilen der Austretenden nach §. 6 und der Ausgeschiedenen nach §. 7;

4. aus dem Nutzen oder den Interessen, welche dem Reservefonde-Capitale als Antheil seiner Betheiligung bei Gewerbe- oder Handelsunternehmungen pro rata zukommen.

Der Reservefond dient:

1. Zur Deckung von unverschuldeten Abgängen oder Nachtheilen des Vereines;

2. kann zu Unternehmungen von Gewerben oder Handelsgeschäften nach Beschluss der Generalversammlung theilweise mit verwendet werden.

Das Vermögen des Reservefondes und der aus demselben entspringende Nutzen wird separat verrechnet und der aus demselben entsprechende Nutzen kommt wieder auf Rechnung desselben.

Schlussbemerkung.

Diese Statuten und ihre Bestimmungen, wie auch die Beschlüsse der Generalversammlungen und des Ausschusses verbinden jedes Mitglied rechtlich.

Komorau bei Hořowitz, den 30. Juni 1869.

Gründer des Komorauer Consumo-Vereins:

Strippelmann m. p. — **Wagner** m. p.
Becker m. p. — **Knauff** m. p.
Schultheis m. p. — **Anděl** m. p.
Meiser m. p. — **Ant. Wokurka** m. p.
Jos. Waldhans m. p.

Der provisorische Ausschuss des Komorauer Consumo-Vereins:

F. Wokurka m. p. — **Ant. Táborský** m. p.
F. Czampela m. p. — **Ant. Wokurka** m. p.
Jakob Schmid m. p. — **F. Štiburek** m. p.
W. Marek m. p. — **F. Federmann** m. p.

Nro. 37089.

Vorstehende Statuten werden bestätigt.

K. k. Statthalterei.

Prag, am 2. August 1869.

Für den k. k. Statthalterei-Leiter:

(L. S.) **Henniger** m. p.

L. Tabellen.

Erläuterung.

In den Tabellen sind die Gewichte bei den edlen Metallen (Gold und Silber) in Wiener Münzpfunden zu 500 Gramm oder 1·7816165 Wiener Mark und die Geldwerthe in österreichischen Gulden Silbermünze (gleich 2·5 Francs), bei allen anderen Bergwerksproducten die Gewichte in Wiener Centnern zu 56·001 Kilogramm und die Geldwerthe in österreichischen Gulden Bank-Valuta eingestellt. Die in einzelnen Tabellen vorkommenden Masse sind in Wiener Längen- und Quadrat-Klaftern ausgedrückt, wozu bemerkt wird dass die Wiener Klafter 1·896 Meter entspricht.

I. Uebersicht der zu Ende des Jahres 1870 bestandenen Freischürfe.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Freischürfe			Anzahl der Privat-Freischürfer	Durchschnitt der auf einen Privat-Freischürfer entfallenden Freischürfe
		Aerar	Privat	Zusammen		
Oesterreich unter der Enns	St. Pölten	. . . .	914	914	63	14·5
Oesterreich ob der Enns	„	. . . .	377	377	10	37·7
Steiermark	Leoben	. . . .	2.418	2.418	60	40·3
	Cilli	. . . .	1.295	1.295	154	8·4
Kärnten	Klagenfurt	11	628	639	95	6·6
Krain	Laibach	. . . .	257	257	53	4·8
Küstenland	„	. . . .	84	84	10	8·4
Dalmatien	Zara	. . . .	104	104	6	17·3
Tirol	Hall	10	30	40	19	1·6
Salzburg	„	. . . .	33	33	16	3·3
	Theilsumme	21	6.160	6.181	486	12·7
Böhmen	Prag	19	2.250	2.269	110	20.5
	Elbogen	2	797	799	134	5·2
	Kommotau	. . . .	3.241	3.241	294	11·0
	Pilsen	. . . .	2.470	2.470	109	22·7
	Kuttenberg	. . . .	883	883	73	12·1
Mähren	Olmütz	. . . .	1.285	1.285	60	21·4
Schlesien	„	. .	730	730	25	30·0
West-Galizien und Krakau	Krakau	59	353	612	37	14·9
Ost-Galizien	Lemberg	. . . .	339	339	22	16·3
Bukowina	„	. . . .	38	38	8	7·2
	Theilsumme	80	12.646	12.726	892	14·4
	Hauptsumme	101	18.806	18.907	1.378	13·6
Im Jahre 1869		98	16.084	16.182	1.281	12·6
Daher im Jahre 1870 mehr		3	2.722	2.725	97	1·0

VII. 1.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Kärnten . . .	Klagenfurt . . .	[1] 2	21	. . . . .	. . . . .	21
Tirol	Hall	1	31	. . . . .	. . . . .	31
Salzburg . . .	„	2	130	. . . . .	. . . . .	130
	Theilsumme .	5	182	. . . . .	. . . . .	182
Böhmen . . .	Prag	[2] 3	33	. . . . .	. . . . .	33
	Hauptsumme .	8	215	. . . . .	. . . . .	215
Im Jahre 1869		6	189	. . . . .	4	193
Daher im Jahre 1870 mehr . .		2	26	. . . . .	. . . . .	22
Daher im Jahre 1870 weniger . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	4	. . . . .

VII. 2.

Böhmen . . .	Prag	[3] 2	4.556	. . . . .	. . . . .	4.556
	Elbogen . . .	1	36	. . . . .	. . . . .	36
		1	387	. . . . .	. . . . .	387
	Kommotau . . .	[5] 8	11	2	3	16
	Kuttenberg . .	[6] 6	54	. . . . .	. . . . .	54
	Summe .	18	5.044	2	3	5.049
Im Jahre 1869		18	4.956	. . . . .	. . . . .	4.956
Daher im Jahre 1870 . mehr . .		. . . . .	88	2	3	93
Daher im Jahre 1870 . weniger .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

[1]) Darunter eine Goldwäscherei, welche mit 2 Arbeitern eine Ausbeute von 0·084 Münzpfund Waschgold im Werthe von 52 fl. 28 krn. erzielte. Die zweite der oben verzeichneten Unternehmungen beschränkte auch im Jahre 1870 ihre Thätigkeit auf die Vornahme von Baulichkeiten und Instandsetzung der alten im schlechten Zustande übernommenen Betriebsstätten.

[2]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb, eine zweite (mit 21 Arbeitern) beschäftigte sich ausschliesslich mit Stollenausrichtung, die hierbei gewonnenen geringen Quantitäten hältiger Zeuge zur seinerzeitigen Aufbereitung und Zugutebringung aufbewahrend.

Golderz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	30 fl. 50 kr.
. . . . .	8.918	8.918	3.032	12	34 kr.
15.987	13.207	29.194	26.144	58	89·6 kr (74 kr. - 21 fl 10 kr)
15.987	22.125	38.112	29.176	70	76·6 kr.
. . . . .	150	150	325	. .	1 fl. 50 kr.
15.987	22.275	38.262	29.401	70	76·8 kr.
15.234	36.925	52.159	34.362	21	65·9 kr.
753	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	10·9 kr.
. . . . .	14.650	13.897	4.960	51	—

Silbererz.

92.180	. . . . .	92.180	1,889.479	37	20 fl. 50 kr.
. . . . .	14	14	261	. .	18 fl. 73 kr. Erze.
349	. . . . .	[a]) 349	12.927	2	37 fl. 9 kr. Schliche.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
92.529	14	92.543	1,902.667	59	20 fl. 56 kr.
91.704	61	91.765	1,764.905	82	19 fl. 23·3 kr.
825	. . . . .	778	237.761	77	1 fl. 22·7 kr.
. . . . .	47	. . . . .	. . . . .	. .	—

[a]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

[b]) Die oben nachgewiesenen Schliche wurden sämmtlich nach Freiberg in Sachsen verkauft.

[c]) Davon standen 3 Unternehmungen gänzlich ausser Betrieb, während die Arbeiten bei den übrigen 5 Unternehmungen lediglich auf Bauhafthaltung sich beschränkten.

[d]) Hiervon war 1 Unternehmung gänzlich ausser Betrieb, die übrigen 5 Unternehmungen standen theils in Fristung, theils waren dieselben mit Unterbau und Wiederaufrichtung verbrochener und wetterröthiger Stollen beschäftigt.

VII. 3.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	607	. . . . .	. . . . .	607
Im Jahre 1869		1	606	. . . . .	. . . . .	606
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	1	. . . . .	. . . . .	1
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 4.

Oesterreich unter der Enns	St. Pölten	[2]	6	167	6	6	179
Oesterreich ob der Enns	„ „	[3]	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Steiermark	Leoben		18	2.693	52	97	2.842
Steiermark	Cilli	[4]	7	50	. . . . .	. . . . .	50
Kärnten	Klagenfurt		10	1.516	10	153	1.679
Krain	Laibach		21	366	. . . . .	. . . . .	366
Tirol	Hall		2	194	. . . . .	. . . . .	194
Salzburg	„		6	117	. . . . .	4	121
	Theilsumme		71	5.103	68	260	5.431
Böhmen	Prag	[5]	15	1.416	. . . . .	63	1.479
Böhmen	Elbogen		4	22	. . . . .	. . . . .	22
Böhmen	Kommotau	[6]	16	34	. . . . .	. . . . .	34
Böhmen	Pilsen	[7]	7	221	2	3	226
Böhmen	Kuttenberg	[8]	7	121	. . . . .	. . . . .	121
Mähren	Olmütz		18	1.464	1	24	1.489
Schlesien	„		6	630	4	. . . . .	634
West-Galizien und Krakau	Krakau		7	362	12	38	392
Ost-Galizien	Lemberg	[9]	6	98	10	. . . . .	108
Bukowina	„		3	145	. . . . .	. . . . .	145
	Theilsumme		89	4.513	29	108	4.650
	Hauptsumme		160	9.616	97	368	10.081
Im Jahre 1869			172	8.507	137	339	8.983
Daher im Jahre 1870 mehr			. . . . .	1.109	. . . . .	29	1.098
Daher im Jahre 1870 weniger			12	. . . . .	40	. . . . .	. . . . .

[1]) Gestehungspreis.
[2]) Hiervon stand 1 Unternehmung ausser Betrieb.
[3]) Ausser Betrieb.
[4]) Davon standen 5 Unternehmungen ausser Betrieb.
[5]) Davon standen 4 Unternehmungen ausser Betrieb und 1 in Bauhafthaltung.

Quecksilbererz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
430.380	. . . . .	430.380	[1]) 182.679	71	42·4 kr.
441.899	. . . . .	441.899	141.204	50	31·9 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	41.475	21	10·5 kr.
11.519	. . . . .	11.519	. . . . .	. .	—

Eisenerz.

. . . . .	122.628	122.628	46.185	95	37·7 kr. (6·5 kr. — 40·2 kr.)
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
47.255	5,364.150	5,411.405	972.792	18	18 kr. (2 kr. — 47·1 kr.)
. . . . .	39.801	39.801	9.710	34	24·4 kr. (24 kr. — 27 1 kr.)
. . . . .	2,656.995	2,656.995	617.472	75	23·2 kr. (19·6 kr. — 34·3 kr.)
. . . . .	179.336	179.336	66.051	89	36·8 kr. (19·2 kr. — 72·7 kr.)
16.582	114.045	130.627	51.798	61	39·6 kr. (20 kr. — 47 kr.)
3.132	119.678	122.810	25.489	72	20·8 kr. (12 kr. — 30 kr.)
66.969	8,596.633	8,663.602	1,789.501	44	20·7 kr.
. . . . .	3,306.636	3,306.636	447.694	22	12·8 kr. (7·9 kr. — 25 kr.)
. . . . .	22.429	22.429	2.370	90	10·6 kr. (10 kr. — 20 kr.)
. . . . .	8.700	8.700	2.135	. .	24·5 kr.
. . . . .	419.105	419.105	89.072	95	21·3 kr. (8·3 kr. — 35 kr.)
. . . . .	133.829	133.829	22.432	59	16·8 kr. (8·3 kr. — 31·7 kr.)
. . . . .	1,596.496	1,596.496	234.406	41	14·6 kr. (6 kr. — 37·5 kr.)
. . . . .	264.570	264.570	78.105	57	29·3 kr. (11·6 kr. — 34·3 kr.)
. . . . .	148.838	148.838	29.926	64	20·1 kr. (16 kr. — 28 kr.)
10.738	34.332	45.070	9.787	74	21·7 kr. (21·2 kr. — 22·4 kr.)
. . . . .	104.132	104.132	18.584	. .	17·8 kr. (17·7 kr. — 18·3 kr.)
10.738	6,239.067	6,249.805	934.516	2	15 kr.
77.707	14,835.700	14,913.407	2,724.017	46	18·3 kr.
257.795	12,028.869	12,286.664	2,218.882	45	18·1 kr.
. . . . .	2,806.831	2,626.743	505.135	1	0·1 kr.
180.088	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—

[6]) Davon wurden 10 Unternehmungen wegen Mangels an Absatz ausser Betrieb gesetzt, und selbst das oben nachgewiesene Productions-Quantum der übrigen 6 Unternehmungen erliegt noch an den Gruben.

[7]) Davon war 1 Unternehmung mit 6 Arbeitern unproductiv.

[8]) Hiervon 1 Unternehmung mit 7 Arbeitern unproductiv.

[9]) Davon standen 2 Unternehmungen ausser Betrieb.

VII. 5.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	100	27	.....	127
Tirol	Hall	6	682	8	59	749
Salzburg	„	2	398	2	10	410
	Theilsumme	9	1.180	37	69	1.286
Böhmen	Prag	[1] 3	.....	.....	.....	.....
	Kommotau	1	.....	.....	.....	.....
Bukowina	Lemberg	1	70	.....	44	114
	Theilsumme	5	70	.....	44	114
	Hauptsumme	14	1.250	37	113	1.400
Im Jahre 1869		13	1.326	30	72	1.428
Daher im Jahre 1870	mehr	1	.....	7	41	.....
	weniger	.....	76	.....	.....	28

VII. 6.

Steiermark	Cilli	[3] 8	.....	.....	.....	.....
Kärnten	Klagenfurt	33	1.815	769	171	2.755
Krain	Laibach	2	46	.....	.....	46
Tirol	Hall	2	131	4	8	143
	Theilsumme	45	1.992	773	179	2.944
Böhmen	Elbogen	2	15	.....	.....	15
		1	21	.....	.....	21
	Pilsen	5	313	.....	68	381
Mähren	Olmütz	[4] 1	2	.....	.....	2
West-Galizien und Krakau	Krakau	4	.....	.....	.....	[7] .....
	Theilsumme	13	351	.....	68	419
	Hauptsumme	58	2.343	773	247	3.363
Im Jahre 1869		65	2.697	780	303	3.780
Daher im Jahre 1870	mehr	.....	.....	.....	.....	.....
	weniger	7	354	7	56	417

[1]) Sämmtliche 3 Unternehmungen standen ausser Betrieb.
[2]) Nebenproduct bei der Zinnerz-Gewinnung.
[3]) Sämmtliche 8 Unternehmungen standen ausser Betrieb.
[4]) Darunter 435 Ctr. Bleischliche; der Rest mit 415 Ctrn. Bleierz wurde als Nebenproduct des Galmeibergbaues gewonnen.

Kupfererz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	135.700	135.700	23.286	12	17·2 kr.
67.571	60.921	128.492	128.745	84	1 fl. 0·2 kr. (19 kr. — 12 fl. 15 kr.)
. . . . .	182.480	182.480	175.108	80	96 kr.
67.571	379.101	446.672	327.140	76	73·2 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	[2]) 1	1	37	. .	27 fl. 40·7 kr.
. . . . .	17.214	17.214	31.060	. .	1 fl. 80 kr.
. . . . .	17.215	17.215	31.097	. .	1 fl. 80·6 kr.
67.571	396.316	463.887	358.237	76	77·2 kr.
72.169	359.702	431.871	370.999	26	86 kr.
. . . . .	36 614	32.016	. . . . .	. .	—
4.598	. . . . .	. . . . .	12.761	50	8·8 kr.

Bleierz.

. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
9.623	82.294	91.917	739.704	93	8 fl. 4·7 kr. (5 fl. — 8 fl. 40·6 kr.)
. . . . .	[5]) 850	850	2.464	40	29·3 kr. Erze. / 5 fl. Schliche.
33.306	2.341	35.647	22.532	49	6 fl. 32·1 kr. (41·5 kr. — 3 fl. 75 kr.)
42.929	85.485	128.414	764.701	82	5 fl. 95·5 kr.
. . . . .	300	300	2.673	6	8 fl. 88 kr. Erze.
. . . . .	102	102	416	27	4 fl. 10 kr. Schliche.
. . . . .	[5]) 17.719	17.719	134.881	46	7 fl. 74·1 kr. (5 fl. — 9 fl. 33 kr.)
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	[6]) 9.980	9.980	32.434	10	3 fl. 20·2 kr. (1 fl. 25 kr. — 5 fl. 99 kr.)
. . . . .	28.101	28.101	190.424	89	6 fl. 77·5 kr.
42.929	113.586	156.515	955.126	71	6 fl. 10·2 kr.
33.261	125.134	158.395	1,013.764	7	6 fl. 41·3 kr.
9.668	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	11.548	1.880	60.637	36	31·1 kr.

[5]) Diese Erze wurden zur Hälfte in das Ausland abgesetzt.
[6]) Unproductiv.
[7]) Die Arbeiter sind theils bei der Eisenerz-, theils bei der Zinkerz-Gewinnung nachgewiesen
[8]) Davon wurden 3.635 Ctr. im Werthe von 26.360 fl. in das Ausland verkauft.

VII. 7. Nickel-

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Steiermark . .	Leoben	[1] 1	2	. . . . .	. . . . .	2
Salzburg . . .	Hall	1	7	. . . . .	. . . . .	7
	Theilsumme .	2	9	. . . . .	. . . . .	9
Böhmen	Elbogen . . .	[2] 1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	Hauptsumme .	3	9	. . . . .	. . . . .	9
Im Jahre 1869		4	7	. . . . .	. . . . .	7
Daher im Jahre 1870 . { mehr . .		. . . . .	2	. . . . .	. . . . .	2
{ weniger .		1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 8.

Böhmen . . . { Elbogen . . .		8	89	4	15	108
{ Kommotau . . .		2	84	. . . . .	10	94
	Summe .	10	173	4	25	202
Im Jahre 1869		13	161	4	33	198
Daher im Jahre 1870 . { mehr . .		. . . . .	12	. . . . .	. . . . .	4
{ weniger .		3	. . . . .	. . . . .	8	. . . . .

VII. 9.

Steiermark . .	Cilli	[4] 3	47	24	. . . . .	71
Kärnten . . .	Klagenfurt . . .	5	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[5] . . . .
Krain	Laibach	1	37	9	3	49
Tirol	Hall	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[5] . . . .
	Theilsumme .	11	84	33	3	120
West - Galizien und Krakau .	Krakau	5	523	254	. . . . .	777
	Hauptsumme .	16	607	287	3	897
Im Jahre 1869		18	661	199	81	941
Daher im Jahre 1870 . { mehr . .		. . . . .	. . . . .	88	. . . . .	. . . . .
{ weniger .		2	54	. . . . .	78	44

[1]) In Baufristung.

[2]) Diese Unternehmung ist identisch mit der ärarischen Bergbauunternehmung auf Silhererze, mit welchen die Nickel- und Kobalterze vermengt vorkommen. Aus diesem Grunde gelangten auch die mit der Förderung von Nickel- und Kobalterzen beschäftigten Arbeiter hier nicht gesondert zur Nachweisung.

und Kobalterz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	877	877	263	10	30 kr.
. . . . .	877	877	263	10	30 kr.
7	. . . . .	7	7	87	1 fl. 17 kr.
7	877	884	270	97	30·7 kr.
89	2.965	3.004	1.656	32	55·1 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
32	2.088	2.120	1.383	35	24·4 kr.

Zinnerz.

. . . . .	27.694	27.694	29.632	58	1 fl. 7 kr.
. . . . .	13.524	13.524	[3]) 14.470	68	1 fl. 7 kr.
. . . . .	41.218	41.218	44.103	26	1 fl. 7 kr.
. . . . .	49.171	49.171	?	?	1 fl. 4·6 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	?	?	2·4 kr.
. . . . .	7.953	7.953	?	?	— .

Zinkerz.

. . . . .	9.008	9.008	6.405	60	71·1 kr. (70 kr. — 75 kr.)
10.454	66.411	76.865	50.592	54	65·8 kr. (30 kr. — 69·7 kr.)
. . . . .	3.554	3.554	2.459	68	69·2 kr.
4.380	4.263	8.643	7.971	45	92·2 kr. (75 kr. — 1 fl. 9 kr.)
14.834	83.236	98.070	67.429	27	68·8 kr.
. . . . .	[6]) 146.475	146.475	80.861	16	55·2 kr. (6 kr. — 1 fl.)
14.834	229.711	244.545	148.290	43	60·6 kr.
22.464	273.316	295.780	167.024	35	56·5 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	4·1 kr.
7.630	43 605	51.235	18.733	92	—

[3]) In Ermanglung einer Werthangabe dem von der Berghauptmannschaft Elbogen nachgewiesenen Mittelpreise gleichgehalten.

[4]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

[5]) Die Arbeiter sind mit jenen der Bleibergbaue vereint nachgewiesen.

[6]) Hiervon wurden 11.769 Ctr. im Werthe von 5.790 fl. in das Ausland verkauft.

VII. 10.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Böhmen . . .	Elbogen	6	59	. . . . .	. . . . .	59
Im Jahre 1869		8	55	. . . . .	. . . . .	55
Daher im Jahre 1870 . mehr . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 . weniger .		2	4	. . . . .	. . . . .	4

VII. 11.

Oesterreich unter der Enns . .	St. Pölten . . .	[1] 1	1	. . . . .	. . . . .	1
Böhmen . . .	Elbogen	1	20	. . . . .	. . . . .	20
	Pilsen	1	156	. . . . .	. . . . .	156
	Theilsumme .	2	176	. . . . .	. . . . .	176
	Hauptsumme .	3	177	. . . . .	. . . . .	177
Im Jahre 1869		3	62	. . . .	. . . . .	62
Daher im Jahre 1870 . mehr . .		. . . . .	115	. . . . .	. . . . .	115
Daher im Jahre 1870 . weniger .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 12.

Salzburg . . .	Hall	1	7	. . . . .	. . . . .	7
Böhmen . . .	Kommotau . . .	1	6	. . . . .	. . . . .	6
	Kuttenberg . .	[2] 2	3	. . . . .	. . . . .	3
	Theilsumme .	3	9	. . . . .	. . . . .	9
	Hauptsumme .	4	16	. . . . .	. . . . .	16
Im Jahre 1869		4	31	. . . . .	6	37
Daher im Jahre 1870 . mehr . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 . weniger .		. . . . .	15	. . . . .	6	21

[1]) In Baufristung.

[2]) Davon wurden 1.400 Ctr. nach Freiberg in Sachsen verkauft und der Rest von 650 Ctrn. im Inlande abgesetzt.

Wismutherz.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
474·79	6.742·76	7.217·55	61.772	48	8 fl. 55·9 kr. (6 fl. 95 kr. — 29 fl. 43 kr.)
489·63	6.340·00	6.829·63	289.785	86	42 fl. 44·9 kr.
. . . . .	402·76	387·92	228.013	38	33 fl. 89 kr.
14·84	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—

Antimonerz.

. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	
. . . . .	555	555	1.905	68	3 fl. 43 kr.
. . . . .	557	557	4.402	. .	7 fl. 90·3 kr. (5 fl. 25 kr. — 44 fl. 15 kr.)
. . . . .	1.112	1.112	6.307	68	5 fl. 67·2 kr.
. . . . .	1.112	1.112	6.307	68	5 fl. 67·2 kr.
. . . . .	615	615	3.823	. .	6 fl. 21·6 kr.
. . . . .	497	497	2.484	68	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	54·4 kr.

Arsenikerz.

. . . . .	6.481	6.481	3.758	. .	58 kr.
. . . . .	[2]) 2.050	2.050	512	50	25 kr.
. . . . .	15	15	30	. .	2 fl.
. . . . .	2.065	2.065	542	50	26·3 kr.
. . . . .	8.546	8.546	4.300	50	50·3 kr.
. . . . .	11.178	11.178	5.047	40	45·2 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	5·1 kr.
. . . . .	2.632	2.632	746	90	—

[2]) Hiervon ist eine Unternehmung in Baufristung.

VII. 13.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Tirol	Hall	1	4	. . . . .	. . . . .	4
Böhmen	Elbogen	3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1] . . . .
	Kommotau	1	6	. . . . .	. . . . .	6
	Pilsen	1	30	2	. . . . .	32
	Kuttenberg	1	126	. . . . .	. . . . .	126
Schlesien	Olmütz	1	20	. . . . .	2	22
West-Galizien und Krakau	Krakau	1	436	4	10	450
	Theilsumme	8	618	6	12	636
	Hauptsumme	9	622	6	12	640
Im Jahre 1869		8	518	4	10	532
Daher im Jahre 1870	mehr	1	104	2	2	108
	weniger	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 14.

Böhmen	Elbogen	3	48	. . . . .	. . . . .	48
Im Jahre 1869		2	44	. . . . .	. . . . .	44
Daher im Jahre 1870	mehr	. . . . .	4	. . . . .	. . . . .	4
	weniger	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 15.

Steiermark	Leoben	1	13	10	. . . . .	23
Im Jahre 1869		1	13	10	. . . . .	23
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 16.

Böhmen	Kommotau	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Im Jahre 1869		1	9	. . . . .	. . . . .	9
Daher im Jahre 1870	mehr	. . . . .	?	. . . . .	. . . . .	?
	weniger	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

[1]) Die Arbeiter werden mit jenen für die Schwefelgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) Schwefelerze.

Schwefelkies.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	35	35	7	. .	20 kr.
. . . . .	21.610	21.610	14.462	23	66·9 kr. (52·5 kr —72·2 kr.)
. . . . .	1.000	1.000	600	. .	60 kr.
. . . . .	4.144	4.144	1.333	. .	37 kr.
. . . . .	24.000	24.000	9.600	. .	40 kr.
. . . . .	7.520	7.520	2.840	. .	37·8 kr.
[2]) 177.200	. . . . .	177.200	79.117	72	44·6 kr.
177.200	58.274	235.474	108.152	95	45·9 kr.
177.200	58.309	235.509	108.159	95	45·9 kr.
168.813	58.980	227.793	66.780	38	29·3 kr.
8.387	. . . . .	7.716	41.379	57	16·6 kr.
. . . . .	671	. . . . .	. . . . .	. .	—

Uranerz.

124·82	36·10	160·92	62.222	4	386 fl. 66 kr.
91·50	61·00	152·50	59.416	73	389 fl. 61·8 kr.
33·32	. . . . .	8·42	2.805	31	—
. . . . .	24·90	. . . . .	. . . . .	. .	2 fl. 95·8 kr.

Chromerz.

. . . . .	2.300	2.300	8.050	. .	3 fl. 50 kr.
. . . . .	1.800	1.800	6.300	. .	3 fl. 50 kr.
. . . . .	500	500	1.750	. .	—

Wolframerz.

. . . . .	[3]) 589	589	2.208	75	3 fl. 75 kr.
. . . . .	372	372	1.410	50	4 fl. 1 kr.
. . . . .	217	217	798	25	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	26 kr.

[3]) Bei der Zinnerzförderung gewonnen, daher auch die diesfälligen Arbeiter hier nicht gesondert nachgewiesen werden.

VII. 17.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Oesterreich ob der Enns	St. Pölten	1	2	. . . . .	. . . . .	2
Krain	Laibach	1	1	. . . . .	. . . . .	1
	Theilsumme	2	3	. . . . .	. . . . .	3
Böhmen	Elbogen	2	11	. . . . .	. . . . .	11
	Hauptsumme	4	14	. . . . .	. . . . .	14
Im Jahre 1869		4	22	. . . . .	2	24
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	8	. . . . .	2	10

VII. 18.

Oesterreich unter der Enns	St. Pölten	[1] 9	75	1	1	77
Steiermark	Leoben	[2] 6	44	2	. . . . .	46
	Cilli	[1] 2	7	. . . . .	. . . . .	7
Kärnten	Klagenfurt	2	5	. . . . .	. . . . .	5
	Theilsumme	19	131	3	1	135
Böhmen	Elbogen	1	27	10	. . . . .	37
	Pilsen	[2] 1	16	. . . . .	. . . . .	16
	Kuttenberg	15	821	24	59	904
Mähren	Olmütz	10	175	31	12	218
	Theilsumme	27	1.039	65	71	1.175
	Hauptsumme	46	1.170	68	72	1.310
Im Jahre 1869		36	944	12	58	1.014
Daher im Jahre 1870	mehr	10	226	56	14	296
	weniger	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

VII. 19. Alaun

Steiermark	Leoben	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[3] . . . . .
	Cilli	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[3] . . . . .
	Theilsumme	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Böhmen	Prag	1	1	. . . . .	. . . . .	1
	Elbogen	3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[4] . . . . .
	Pilsen	5	141	5	14	160
	Theilsumme	9	142	5	14	161
	Hauptsumme	11	142	5	14	161
Im Jahre 1869		14	208	6	25	239
Daher im Jahre 1870 weniger		3	66	1	11	78

[1]) Davon stand eine Unternehmung ausser Betrieb.

[2]) Hiervon wurde eine Unternehmung bloss bauhaft erhalten, eine zweite Unternehmung lieferte zwar bei 50.000 Ctr Rohproduct (Hauwerk), welches jedoch noch der Aufbereitung harrt und daher in die diessjährige Nachweisung nicht aufgenommen wurde.

Braunstein.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	50	50	30	. .	60 kr.
. . . . .	950	950	73	12	5·7 kr.
. . . . .	1.000	1.000	103	12	10·3 kr.
. . . . .	800	800	1.200	. .	1 fl. 50 kr.
. . . . .	1.800	1.800	1.303	12	72·4 kr.
. . . . .	2.872	2.872	2.839	77	98·9 kr.
. . . . .	1.072	1.072	1.336	65	26·5 kr.

Graphit.

. . . . .	12.390	12.390	15.758	5	1 fl. 27·1 kr. (40 kr. — 2 fl.)
. . . . .	28.185	28.185	22.780	57	80·2 kr. (77 kr. — 2 fl.)
. . . . .	200	200	240	. .	1 fl. 20 kr.
. . . . .	470	470	1.175	. .	2 fl. 50 kr.
. . . . .	41.245	41.245	39.953	62	96·9 kr.
. . . . .	4.000	4.000	800	. .	20 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	349.715	349.715	302.090	50	86·4 kr. (8·5 kr. — 6 fl. 30 kr.)
. . . . .	50.479	50.479	70.304	50	1 fl. 39 kr. (1 fl. — 2 fl.)
. . . . .	404.194	404.194	373.195	. .	92·3 kr.
. . . . .	445.439	445.439	413.148	62	92·8 kr.
180	361.881	362.061	368.797	43	1 fl. 1·9 kr
. . . . .	83.358	83.378	44.351	19	—
180	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	9·1 kr.

und Vitriolschiefer.

. . . . .	186.351	186.531	3.731	2	2 kr. [5])
. . . . .	93.325	93.525	1.970	50	2 kr. [5])
. . . . .	280.076	280.076	5.701	52	2 kr.
. . . . .	250	250	12	50	5 kr.
. . . . .	403.207	403.207	9.268	82	2·3 kr.
. . . . .	605.910	605.910	15.775	6	2·6 kr. (0·3 kr. — 3 kr.)
. . . . .	1,009.367	1,009.367	25.056	38	2·5 kr.
. . . . .	1,289.443	1,289.443	30.757	90	2·4 kr.
. . . . .	1,382.652	1,382.652	34.298	19	2·5 kr.
. . . . .	93.209	93.209	3.340	29	6·1 kr.

[3]) Diese Unternehmung beschränkte ihre Thätigkeit ausschliesslich auf die Vornahme von Aufschlussarbeiten.
[4]) Die Arbeiter wurden mit jenen der bezüglichen Braunkohlenbergbaue vereint nachgewiesen.
[5]) Angenommener Minimal Durchschnittswerth.

iter		Production			Geld
Kinder	Zu-sammen	Aerar	Privat	Zu-sammen	
ahl		Wiener Centner			fl.
64	834	. . . . .	864.793	864.793	283
. . .	28	. . . . .	1.000	1.000	
. . .	6	. . . . .	[3]) 11.316	11.316	3
1	220	. . . . .	95.882	95.882	32
65	1.088	. . . . .	972.991	972.991	321
258	8.899	. . . . .	23,643.490	23,643.490	4,811
. . .	5	. . . . .	[3]) 5.605	5.605	1
135	6.626	. . . . .	12,795.193	12,795.193	2,634
22	2.097	. . . . .	3,371.862	3,371.862	736
215	3.888	. . . . .	7,390.004	7,390.004	2,033
27	7.799	. . . . .	15,589.755	15,589.755	3,744
18	1.853	1,570.865	1,778.503	3,349.368	481
695	31.167	1,570.865	64,574.412	66,145.277	14,453
760	32.255	1,570.865	65,547.403	67,118.268	14,774
726	29.039	1,413.048	60,651.140	62,064.188	11,93
34	3.216	157.817	4,896.263	5,054.080	2,841
. . .	. . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . .

1 fache Haspel, dann 29 Handpumpen. [3]) Davon 2 Unternehmungen mit Pferden betrieben werden. [12]) Ueberdiess bestehen noch 2 nen mit 6.863 Klaftern, wovon eine mit 3.744 Klaftern das Rossl rma schine.

e e r			Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte	Anzahl der Unternehmungen, deren Erzeugung		
	ter	Zusammen	Aerar	Privat	Zusammen				100.000 bis 500.000	500.000 bis 1,000.000	über 1,000.000
z a h l			Wiener Centner			fl.	kr.		Wiener Centner erreichte		
53	13	475	. . . . .	1,245.599	1,245.599	251.321	65	20·2 kr. (12·5kr.—31 kr.)	3	. . . .	. . . .
3	15	839	. . . . .	3,785.240	3,785.240	608.404	53	16·1 kr. (15 kr.—16·1 kr.)	. . . .	. . . .	1
12	208	2.929	. . . . .	5,763.721	5,763.721	1,457.183	20	25·3 kr. (3·5 kr.—40 kr.)	3	2	2
17	51	4.077	. . . . .	9,723.817	9,723.817	1,126.899	7	11·6 kr. (7 kr—30 kr.)	15	3	2
33	48	1.014	. . . . .	1,297.822	1,297.822	292.029	70	22·5 kr. (11·5 kr.—40 kr.)	. . . .	. . . .	1
55	5	974	. . . . .	2,557.126	2,557.126	438.797	48	17·2 kr. (9·1 kr.—20 kr.)	1	. . . .	1
.	. .	495	. . . . .	617.000	617.000	194.355	. .	31·5 kr.	. . . .	1	. . . .
4	10	61	. . . . .	64.500	64.500	14.190	. .	22 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
.	. .	178	332.400	407	332.807	115.743	71	34·8 kr. (25 kr.—34·8 kr.)	1	. . . .	. . . .
27	150	11.042	332.400	25,055.232	25,387.632	4,498.924	34	17·7 kr. (3·5 kr.—40 kr.)	23	6	7
42	41	1.720	. . . . .	4,981.086	4,981.086	619.234	10	12·4 kr. (8·1 kr.—15·9 kr.)	15	. . . .	. . . .
11	35	4.818	. . . . .	28,657.071	28,657.071	2,346.016	44	8·2 kr. (6·4 kr—28 kr.)	20	6	11
10	. . [15]	16	. . . . .	1.700	1.700	85	. .	5 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
21	. .	418	. . . . .	900.719	900.719	100.339	47	11·1 kr. (7 kr.—15 kr.)	2	. . . .	. . . .
7	10	724	. . . . .	1,776.397	1,776.397	217.482	64	12·2 kr. (11·3kr.-14·4 kr.)	7	. . . .	. . . .
.	. .	2	. . . . .	2.223	2.223	133	38	6 kr.	. . . .	. . . .	. . . .
4	17	45	. . . . .	46.321	46.321	5.849	20	12·6 kr. (12 kr.—13·7 kr.)	. . . .	. . . .	. . . .
.	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—	. . . .	. . . .	. . . .
55	03	7.743	. . . . .	36,365.717	36,365.717	3,289.160	23	9 kr. (5 kr.—28 kr.)	44	6	11
92	433	18.785	332.400	61,420.949	61,753.349	7,788.084	57	12·6 kr. (3·5 kr.—40 kr.)	67	12	18
26	189	17.458	271.067	55,667.983	55,939.050	6,397.177	42	11·6 kr. (5 kr.—67·4 kr.)	63	12	13
36	64	1.347	61.333	5,752.966	5,814.299	1,390.907	15	1 kr.	4	. . . .	1
.	. .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	. . . . .	. . . .	. . . .	. . . .

meon Wolfsegg nach Breitenschätzing und von Thomasroith nach Attnang) über Tags. [4]) Davon 9.846 Klafter über Tags, von denen ngenzlich ausser Betrieb gestanden und 4 waren wegen blosser Bauhafthaltung unproductiv. [7]) Davon 10.645 Klafter über Tags. mit lenwäschen, Separationen, Sieben etc. versehen, über deren Anzahl jedoch keine Nachweisung vorliegt. [12]) Darunter 80 Klafter Tagrdebahnen zur Kohlenverfrachtung. [17]) Mit Leitschienen. [19]) Das Missverhältniss dieser Arbeiterzahl gegenüber der Productions-Menge gemer Betrieb. [21]) Hiervon 12 Klafter über Tags. [22]) Ausser Betrieb.

VII. 22.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Dalmatien . .	Zara	4	7	. . . . .	. . . . .	7
Tirol	Hall	3	5	. . . . .	. . . . .	5
	Summe . . .	7	12	. . . . .	. . . . .	12
Im Jahre 1869		7	13	. . . . .	1	14
Daher im Jahre 1870 mehr . . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger . .		. . . . .	1	. . . . .	1	2

VII. 23.

Ost-Galizien .	Lemberg . . .	1	100	. . . . .	. . . . .	100
Im Jahre 1869		1	150	. . . . .	. . . . .	150
Daher im Jahre 1870 mehr . . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger . .		. . . . .	50	. . . . .	. . . . .	50

[1]) Ueberdiess wurden, gleich wie im Vorjahre, von einer Unternehmung mit 28 Arbeitern 6.150 Centner bituminöser

Asphalt.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	1.200	1.200	210	. .	17·5 kr.
. . . . .	437	[1]) 437	43	70	10 kr.
. . . . .	1.637	1.637	253	70	15·5 kr.
. . . . .	1.735	1.735	203	50	11·8 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	48	20	3·7 kr
. . . . .	98	98	. . . . .	. .	—

Bergöhl.

. . . . .	6.620	6.620	52.960	. .	8 fl.
. . . . .	7.400	7.400	44.400	. .	6 fl.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	8.560	. .	2 fl.
. . . . .	780	780	. . . . .	. .	—

Schiefer (zum Mittelpreise von 83 krn. per Centner) im Werthe von 5.104 fl. 50 krn. gewonnen.

ihres im Jahre 1870.

anerz	Chr.-ei	Graphit	Alaun- und Vitriol-schiefer	Stein-kohlen	Braun-kohlen	Asphalt	Bergöhl	Goldwerth	
q	t							fl.	kr.
. . .	. .	12.390	. . . . .	864.792	1,245.599	. . . .	. . . .	596.343	64
. . .	. . 0	. . . .	. . . . .	1.000	3,783.240	. . . .	. . . .	608.934	53
. . .	2	28.185	186.551	[1]) 11.316	5,763.721	. . . .	. . . .	2,470.081	81
. . .	. .	200	93.525	95.882	9,723.817	. . . .	. . . .	1,177.927	56
. . .	. .	470	. . . . .	. . . . .	1,297.822	. . . .	. . . .	[2]) 1,701.027	20
. . .	. .)	. . .	. . . . .	. . . . .	2,557.126	. . . .	. . . .	715.812	40
. . .	. .	. . .	. . . . .	. . . . .	617.000	. . . .	. . . .	194.355	. .
. . .	. .	. . .	. . . . .	. . . . .	64.500	1.200	. . . .	14.400	. .
. . .	. .	. . .	. . . . .	. . . . .	332.807	437	. . . .	[3]) 334.979	42
. . .	. .	. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . .	. . . .	230.764	20
. . .	2	41.245	280.076	972.991	25.387·632	1.637	. . . .	8,044.625	76
. . .	. . . . .	. . . . .	250	23,643.490	. . . . .	. . . .	. . . .	7.154.512	18
160·92	. .	4.000	403.207	. . . . .	4,981.086	. . . .	. . . .	819.154	5
. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	5.605	28,657.071	. . . .	. . . .	2,368.081	67
. . .	. . . . .	. . . . .	605.910	12,795.193	1.700	. . . .	. . . .	2.899.811	84
. . .	. .	349.715	. . . . .	3,371.862	900.719	. . . .	. . . .	1.170.541	48
. . .	. .	50.479	. . . . .	7,390.004	1,776.397	. . . .	. . . .	2,537.812	77
. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	15,589.735	2.223	. . . .	. . . .	3,825.911	19
. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	3,349.368	. . . . .	. . . .	. . . .	705.665	75
. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	46.521	. . . .	6.620	68.596	94
. . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . .	. . . .	49.644	. .
160·92	. .	404.194	1,009.367	66,145.277	36,365.717	. . . .	6.620	21,619.731	87
160·92		445.439	1,289.443	67,118.268	61,753.349	1.637	6.620	29,664.337	63
152·30		462.061	1,382.652	62,064.188	55,939.050	1.735	7.400	24,970.300	97
8·42		83.378	. . . . .	5,054.080	5,814.299	. . . .	. . . .	4,694.056	66
. . . .	. . . .	. . . .	93.209	. . . . .	. . . . .	98	780	. . . . .	. .

[1]) bituminöses S

IX. Productions-Uebersichten

der

einzelnen Zweige des Hüttenbetriebes

für das

Jahr 1870.

IX. 1.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Tirol	Hall	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1]) . . . . .
Salzburg	„	1	9	. . . . .	. . . . .	9
	Theilsumme	2	9	. . . . .	. . . . .	9
Böhmen	Prag	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1]) . . . . .
	Hauptsumme	3	9	. . . . .	. . . . .	9
Im Jahre 1869		3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	9	. . . . .	. . . . .	[2]) 9
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

IX. 2.

Tirol	Hall	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[3]) . . . . .
Salzburg	„	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[3]) . . . . .
	Theilsumme	3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Böhmen	Prag	1	280	. . . . .	. . . . .	280
	Hauptsumme	4	280	. . . . .	. . . . .	280
Im Jahre 1869		4	298	. . . . .	. . . . .	298
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	18	. . . . .	. . . . .	[3]) 18

IX. 3.

Krain	Laibach	1	110	. . . . .	. . . . .	110
Im Jahre 1869		1	120	. . . . .	. . . . .	120
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	10	. . . . .	. . . . .	10

[1]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Golderzgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) Das in Kärnten gewonnene Waschgold im Gewichte von 0·084 Münzpfund wurde bereits bei der Bergbau-Production nachgewiesen.
[3]) Im Vorjahre wurden die mit der Gold- und Silbergewinnung zugleich beschäftigten 14 Arbeiter bei der Silber-Production nachgewiesen.

Gold.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Münzpfunde					
. . . . .	0·4735	0·4735	319	61	675 fl.
31·5006	. . . . .	31·5006	21.262	90	„ „
31·5006	0·4735	[3]) 31·9741	21.582	51	„ „
. . . . .	0·1733	0·1733	117	. .	„ „
31·5006	0·6468	32·1474	21.699	51	„ „
22·2680	9·6942	31·9622	21.574	48	„ „
9·2326	. . . . .	0·1852	125	3	—
. . . . .	9·0474	. . . . .	. . . . .	. .	—

Silber.

237·9620	0·0130	237·9750	10.708	87	45 fl.
52·3290	. . . . .	52·3290	2.354	80	„ „
290·2910	0·0130	290·3040	13.063	67	„ „
30.780·6280	. . . . .	30.780·6280	1,384.128	26	„ „
31.070·9190	0·0130	31.070·9320	1,397.191	93	„ „
30.465·6206	0·1920	30.465·8126 [6])	1,370.961	56	„ „
605·2984	. . . . .	605·1194	26.230	37	—
. . . . .	0·1790	. . . . .	. . . . .	. .	—

Quecksilber.

Wiener Centner					
6.600·00	. . . . .	6.600·00	908.622	. .	137 fl. 67 kr.
5.121·59	. . . . .	5.121·59	572.089	99	111 fl. 76·9 kr.
1.478·41	. . . . .	1.478·41	336.532	1	25 fl. 90·1 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—

[4]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Kupfergewinnung vereint nachgewiesen.

[5]) Die Arbeiter wurden mit jenen für die Goldgewinnung vereint nachgewiesen.

[6]) Richtiggestellte Summe des Vorjahres.

ductions-Werth					Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte	
	des Guss-Roheisens		Zusammen		Frisch-Roheisen	Guss-Roheisen
kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
32	76.950	21	240.435	53	3 fl. 80·2 kr. (3 fl. 75 kr. — 4 fl. 3 kr.)	6 fl. 86·3 kr. (4 fl. 45 kr. — 7 fl. 50 kr.)
83	405.129	70	7,345.503	53	3 fl. 91·3 kr. (3 fl. 33 kr. — 4 fl. 70 kr.)	6 fl. 99·3 kr. (5 fl. 70 kr. — 7 fl. 63 kr.)
76	41.021	35	57.102	11	3 fl. 67·3 kr. (3 fl. 50 kr. — 4 fl. 3 kr.)	3 fl. 67·3 kr. (3 fl. 50 kr. — 4 fl. 3 kr.)
18	33.646	18	4,019.830	36	3 fl. 86·4 kr. (2 fl. 66 kr. — 3 fl. 92 kr.)	4 fl. 31 kr. (3 fl. 46 kr. — 5 fl. 49 kr.)
70	49.497	24	263.171	94	3 fl. 74·5 kr. (3 fl. 43 kr. — 3 fl. 82 kr.)	7 fl. 17·5 kr. (5 fl. 39 kr. — 7 fl. 40 kr.)
. .	104.803	74	276.203	74	3 fl. 42·4 kr. (3 fl. 28 kr. — 3 fl. 50 kr.)	7 fl. 46·2 kr. (4 fl. — 7 fl. 74 kr.)
. .	43.260	. .	194.128	. .	3 fl. 74·7 kr. (3 fl. 20 kr. — 4 fl.)	7 fl.
79	754.308	42	12,396.375	21	3 fl. 87·9 kr. (2 fl. 66 kr. — 4 fl. 70 kr.)	6 fl. 54·5 kr. (3 fl. 46 kr. — 7 fl. 74 kr.)
. .	904.741	. .	2,681.417	. .	2 fl. 60 kr. (1 fl. 83 kr. — 3 fl. 80 kr.)	5 fl. 68·5 kr. (3 fl. 93 kr. — 6 fl. 86 kr.)
50	60.039	31	235.930	81	3 fl. 20 kr. (3 fl. — 3 fl. 50 kr.)	4 fl. 81 kr. (3 fl. 33 kr. — 6 fl.)
. .	2.209	50	14.914	50	3 fl. 50 kr.	4 fl. 50 kr.
96	321.969	5	530.272	1	2 fl. 97·9 kr. (2 fl. 78 kr. — 3 fl. 76 kr.)	4 fl. 15 kr. (3 fl. 33 kr. — 5 fl. 50 kr.)
8	215.280	4	346.090	12	2 fl. 94 kr. (3 fl. — 5 fl. 12 kr.)	5 fl. 90 kr. (4 fl. 50 kr. — 8 fl.)
9	964.570	75	2,142.039	84	3 fl. 21 kr. (2 fl. 66 kr. — 3 fl. 81 kr.)	5 fl. 80 kr. (5 fl. 50 kr. — 6 fl. 7 kr.)
. .	322.277	50	538.129	50	3 fl. 67 kr. (3 fl. 40 kr. — 4 fl.)	6 fl. 94·5 kr. (5 fl. 50 kr. — 7 fl. 81 kr.)
79	278.553	. .	345.720	79	3 fl. 38 kr. (3 fl. 30 kr. — 4 fl. 50 kr.)	6 fl. 87 kr. (6 fl. 80 kr. — 7 fl. 50 kr.)
. .	66.239	50	69.593	50	3 fl. 47 kr. (2 fl. 49 kr. — 4 fl.)	6 fl. (5 fl. 80 kr. — 7 fl.)
89	24.792	.	62.305	89	5 fl. 66 kr. (5 fl. 47 kr. — 5 fl. 78 kr.)	7 fl. 23·9 kr.
31	3,160.671	65	6,986.433	96	2 fl. 93 kr. (1 fl. 83 kr. — 5 fl. 78 kr.)	5 fl. 71 kr. (3 fl. 33 kr. — 8 fl.)
10	3,914.980	7	[4])19,382.809	17	3 fl. 59 kr. (1 fl. 83 kr. — 5 fl. 78 kr.)	5 fl. 85 kr. (3 fl. 33 kr. — 8 fl.)
74	3,259.792	77	18,502.858	51	3 fl. 47 kr. (1 fl. 80·8 kr. — 4 fl. 50 kr.)	5 fl. 66 kr. (3 fl. 3 kr. — 10 fl. 47·6 kr.
36	655.187	30	879.950	66	12 kr.	19 kr.
. .	. . . . .	. .	. . . . .	. .	—	—

lizien und Krakau 3, in Ostgalizien 2 und in der Bukowina 1 Eisenwerks-Unternehmung. [3]) Hiervon wurden 10 Hochöfen mit Coaks
n mit Coaks, Steinkohlen und Holzkohlen (zu Misling in Steiermark und zu Stefanau in Mähren), und 1 Ofen mit Steinkohlen
ran sich das Schmelzwerk zu Heft (in Kärnten) mit 13.631 Centnern im Werthe von 99.332 fl. 44 kr., jenes zu Neuberg (in

IX. 5.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	90	1	. . . . .	91
Tirol	Hall	4	86	. . . . .	. . . . .	86
Salzburg	„	3	84	. . . . .	. . . . .	84
	Theilsumme	7	260	1	. . . . .	261
Bukowina	Lemberg	1	58	. . . . .	. . . . .	58
	Hauptsumme	8	318	1	. . . . .	319
Im Jahre 1869		9	331	3	. . . . .	334
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger		1	13	2	. . . . .	15

IX. 6.

Böhmen	Elbogen	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1] . . . . .
	Pilsen	2	3	. . . . .	. . . . .	3
	Summe	3	3	. . . . .	. . . . .	3
Im Jahre 1869		3	17	. . . . .	2	19
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger		1	14	. . . . .	2	16

IX. 7.

Tirol	Hall	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[2] . . . . .
Böhmen	Prag	1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	[1] . . . . .
	Summe	2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	?
Im Jahre 1869		2	. . . . .	. . . . .	. . . . .	?
Daher im Jahre 1870 mehr		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
Daher im Jahre 1870 weniger		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

[1]) Die Arbeiter sind mit jenen der Schwefelgewinnung vereint nachgewiesen.
[2]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Kupfergewinnung vereint nachgewiesen.

Kupfer.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	1.304	1.304	73.607	. .	50 fl.
3.295	1.015	4.310	242.474	35	56 fl. 25·9 kr. (49 fl. 73 kr.—66 fl.)
. . . . .	3.645	3.645	177.985	35	48 fl. 83 kr.
3.295	5.964	9.259	494.066	70	53 fl. 36·1 kr.
. . . . .	852	852	37.957	67	44 fl. 55 kr.
3.295	6.816	10.111	532.024	37	52 fl. 61·8 kr.
3.240	6.215	9.455	510.602	43	54 fl.
55	601	656	22.621	94	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	1 fl. 38·2 kr.

Kupfervitriol.

. . . . .	1.280	1.280	10.725	24	8 fl. 23 kr.
. . . . .	183	183	1.125	. .	6 fl. 14·8 kr. (6 fl. — 7 fl.)
. . . . .	1.463	1.463	11.850	24	8 fl. 10 kr.
. . . . .	2.427	2.427	19.208	38	7 fl. 91·4 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	18·6 kr.
. . . . .	964	964	7.358	14	—

Glätte.

73	. . . . .	73	912	50	12 fl. 50 kr.
14.609	. . . . .	14.609	176.526	77	11 fl. 39·9 kr.
14.682	. . . . .	14.682	177.439	27	12 fl. 8·6 kr.
29.187	. . . . .	29.187	340.136	11	11 fl. 65·4 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	43·2 kr.
14.505	. . . . .	14.505	162.696	84	—

[3]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Silbergewinnung vereint nachgewiesen.

IX. 8.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Steiermark	Cilli	[1]) 3	116	22	2	140
Kärnten	Klagenfurt	33	315	63	.....	378
Krain	Laibach	3	2	.....	.....	2
Tirol	Hall	1	19	.....	.....	19
	Theilsumme	40	452	85	2	539
Böhmen	Prag	1	.....	.....	.....	[2]) .....
	Pilsen	1	6	.....	.....	6
	Theilsumme	2	6	.....	.....	6
	Hauptsumme	42	458	85	2	545
	Im Jahre 1869	34	238	62	.....	300
	Daher im Jahre 1870 mehr	8	220	23	2	245
	Daher im Jahre 1870 weniger	.....	.....	.....	.....	.....

IX. 9.

Salzburg	Hall	1	3	.....	.....	3
Böhmen	Elbogen	2	12	11	4	27
	Summe	3	15	11	4	30
	Im Jahre 1869	2	3	.....	.....	3
	Daher im Jahre 1870 mehr	1	12	11	4	27
	Daher im Jahre 1870 weniger	.....	.....	.....	.....	.....

[1]) Davon standen 2 Unternehmungen ausser Betrieb.

[2]) Davon 231 Centner als Nebenproduct der Zinkhütten, daher auch die bezüglichen Arbeiter bei der Zinkerzeugung nachgewiesen erscheinen.

Blei.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	800	800	9.600	. .	12 fl.
5.701	52.400	58.101	853.452	35	14 fl. 68·5 kr.
. . . . .	[3]) 506	506	6.000	84	11 fl. 83·5 kr. (11 fl. — 12 fl.
. . . . .	1.584	1.584	18.216	. .	11 fl. 50 kr.
5.701	55.290	60.991	887.269	19	14 fl. 54·8 kr.
19.035	. . . . .	19.035	243.433	83	12 fl. 78·9 kr.
. . . . .	720	720	8.640	. .	12 fl.
19.035	720	19.755	252.073	83	12 fl. 76 kr.
24.736	56.010	80.746	1,139.343	2	14 fl. 11 kr.
14.563	58.164	72.727	1,012.880	22	13 fl. 92·7 kr.
10.173	. . . . .	8.019	126.462	80	18·3 kr.
. . . . .	2.154	. . . . .	. . . . .	. .	—

Nickel.

. . . . .	87	87	2.628	27	30 fl. 21 kr. Speise.
. . . . .	20	20	300	60	14 fl. 95 kr. Speise.
. . . . .	107	107	2.928	87	27 fl. 37·3 kr. Speise.
. . . . .	291	291	8.216	76	28 fl. 23·6 kr. Speise.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	184	184	5.287	89	86·3 kr. Speise.

[3]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Silbergewinnung vereint nachgewiesen.

IX. 10.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Böhmen	Elbogen	8	.....	.....	.....	[1] ....
	Kommotau	2	8	.....	3	11
	Summe	10	8	.....	3	11
Im Jahre 1869		13	.....	.....	.....	?
Daher im Jahre 1870	mehr	.....	.....	.....	.....	.....
	weniger	3	.....	.....	.....	.....

IX. 11.

Krain	Laibach	2	142	10	.....	152
Tirol	Hall	1	.....	.....	.....	[2] ....
	Theilsumme	3	142	10	.....	152
West-Galizien und Krakau	Krakau	2	115	36	.....	151
	Hauptsumme	5	257	46	.....	303
Im Jahre 1869		4	221	7	.....	228
Daher im Jahre 1870	mehr	1	36	39	....	75
	weniger	.....	.....	.....	.....	.....

IX. 12.

Böhmen	Elbogen	4	48	.....	2	[2] 50
	Kommotau	1	.....	.....	.....	.....
	Summe	5	48	.....	2	50
Im Jahre 1869		9	.....	.....	.....	?
Daher im Jahre 1870 weniger		4	.....	.....	.....	?

[1]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Zinnerzgewinnung vereint nachgewiesen.

[2]) Die Arbeiter sind mit jenen bei der Bleigewinnung vereint nachgewiesen.

Zinn.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
. . . . .	230·12	230·12	19.488	60	84 fl. 68 kr. (84 fl. 30 kr. — 85 fl.)
. . . . .	424·40	424·40	35.632	68	84 fl.
. . . . .	654·52	654·52	55.121	28	84 fl. 21·6 kr.
. . . . .	561·53	561·53	48.065	45	85 fl. 59·7 kr.
. . . . .	92·99	92·99	7.063	80	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	1 fl. 38·1 kr.

Zink.

. . . . .	15.421	15.421	182.008	6	11 fl. 80 kr. (11 fl. 30 kr.—12 fl. 2 kr.)
. . . . .	1.228	1.288	18.070	64	14 fl. 3 kr.
. . . . .	16.709	16.709	200.078	70	11 fl. 97·4 kr.
. . . . .	17.358	17.358	174.851	. .	10 fl. 7·3 kr. (10 fl. — 10 fl. 50 kr.)
. . . . .	34.067	34.067	374.929	70	11 fl. 0·6 kr.
. . . . .	33.327	33.327	380.570	4	11 fl. 41·9 kr.
. . . . .	740	740	. . . . .	. .	—
. . . . .	. . . . .	. . . . .	3.640	34	41·3 kr.

Wismuth.

. . . . .	15·63	15·63	10.438	10	667 fl. 83 kr. (665 fl. 45 kr. — 691 fl.)
. . . . .	[4]) 0·50	0·50	103	65	207 fl. 30 kr.
. . . . .	16·13	16·13	10.541	75	653 fl. 54·9 kr.
. . . . .	17·55	17·55	13.238	30	754 fl. 31·9 kr.
. . . . .	1·42	1·42	2.696	55	100 fl. 77 kr.

3) Die Arbeiter von 1 Unternehmung sind bei der Silbererzgewinnung nachgewiesen.

[4]) Nebenproduct der Zinnerzeugung, daher auch die Arbeiter dort einbezogen sind.

IX. 13.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Böhmen	Pilsen	1	27	. . . . .	. . . . .	27
Im Jahre 1869		2	25	. . . . .	. . . . .	25
Daher im Jahre 1870 mehr . .		. . . . .	2	. . . . .	. . . . .	2
Daher im Jahre 1870 weniger .		1	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

IX. 14.

Salzburg	Hall	1	8	. . . . .	. . . . .	8
Im Jahre 1869		1	8	. . . . .	. . . . .	8
Daher im Jahre 1870 weniger . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

IX. 15.

Böhmen . . .	Elbogen	3	56	. . . . .	. . . . .	56
	Kuttenberg . . .	1	30	. . . . .	. . . . .	30
West-Galizien und Krakau . . .	Krakau	1	35	10	. . . . .	45
	Summe .	5	121	10	. . . . .	131
Im Jahre 1869		4	35	8	. . . . .	43
Daher im Jahre 1870 mehr . . .		1	86	2	. . . . .	88
Daher im Jahre 1870 weniger . .		. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

[1]) Ueberdiess wurden 1.293 Centner Potte im Werthe von 4.229 fl. gewonnen.

Antimon.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen	fl.	kr.	
Wiener Centner					
.....	230	230	10.350	..	44 fl. 15 kr. Ant. regulus
.....	2.604	2.604	44.251	..	16 fl. 15 kr. Ant. crudum
.....	185	185	5.180	..	28 fl. Ant. regulus.
.....	2.727	2.727	28.659	..	10 fl. 50·8 kr. Ant. crudum.
.....	45	45	5.170	..	16 fl. 15 kr. Ant. regulus.
.....	.....	.....	15.592	..	5 fl. 64·2 kr. Ant. crudum.
.....	123	123	.....	..	— Ant. crudum.

Arsenik.

.....	689	689	6.555	83	9 fl. 51·5 kr.
.....	1.329	1.329	12.707	86	10 fl. 34 kr.
.....	540	540	6.152	3	82·5 kr.

Schwefel.

.....	3.732	[1]) 3.732	19.471	..	5 fl. 21·8 kr. (4 fl. 84 kr. — 6 fl.)
.....	1.900	1.900	15.200	..	8 fl.
17.515	.....	17.515	100.887	..	5 fl. 76 kr.
17.515	5.632	23.147	135.558	..	5 fl. 85·9 kr.
17.337	5.754	23.091	118.249	81	5 fl. 12·1 kr.
178	.....	56	17.366	19	73·8 kr.
.....	123	.....	.....	..	—

IX. 16.

Land	Berghauptmannschaft	Anzahl der Unternehmungen	Arbeiter			
			Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
			Anzahl			
Krain	Laibach	1	.....	.....	.....	.....
Böhmen	Elbogen	3	.....	.....	.....	[2]
	Pilsen	9	105	.....	.....	105
	Kuttenberg	1	49	.....	.....	49
	Theilsumme	13	154	.....	.....	154
	Hauptsumme	14	154	.....	.....	154
Im Jahre 1869		13	266	8	.....	274
Daher im Jahre 1870 mehr		.....	.....	.....	.....	.....
Daher im Jahre 1870 weniger		4	112	8	.....	

I

Böhmen	Elbogen	1	12	.....	.....	1
Im Jahre 1869		1	14	.....	.....	
Daher im Jahre 1870 mehr		.....	.....	.....	.....	.....
Daher im Jahre 1870 weniger		.....	2	.....	.....	2

IX. 18.

Steiermark	Leoben	1	19	.....	.....	19
	Cilli	1	28	.....	.....	28
	Theilsumme	2	47	.....	.....	47
Böhmen	Elbogen	6	95	1	.....	96
	Pilsen	2	5	1	.....	6
Mähren	Olmütz	1	80	.....	.....	80
	Theilsumme	9	180	2	.....	182
	Hauptsumme	11	227	2	.....	229
Im Jahre 1869		10	207	24	6	237
Daher im Jahre 1870 mehr		1	20	.....	.....	.....
Daher im Jahre 1870 weniger		.....	.....	22	6	8

IX. 19.

Böhmen	Kuttenberg	1		.....	.....	[2]
Im Jahre 1869		.....		.....	.....	.....
Daher im Jahre 1870 mehr		1		.....	.....	?

[1]) Nebenproduct der Kupferhütte zu Skofie, daher auch die Arbeiter hier nicht gesondert nachgewiesen erscheinen.
[2]) Die Arbeiter wurden bei der Schwefel-Erzeugung nachgewiesen.
[3]) Gemischter Vitriol.

Eisenvitriol.

Production			Geldwerth		Mittelpreis der Gewichtseinheit am Erzeugungsorte
Aerar	Privat	Zusammen			
Wiener Centner			fl.	kr.	
. . . . .	[1] 5.270	5.270	8.432	. .	1 fl. 60 kr.
. . . . .	24.589	24.589	26.654	. .	1 fl. 8·4 kr. (1 fl. — 1 fl. 15 kr.)
. . . . .	82.945	82.945	96.695	75	1 fl. 16·6 kr. (95 kr. — 2 fl. 67 kr.)
. . . . .	[2] 12.000	12.000	24.000	. .	2 fl.
. . . . .	119.534	119.534	147.349	75	1 fl. 23·3 kr.
. . . . .	124.804	124.804	156.881	75	1 fl. 25·7 kr.
. . . . .	144.851	144.851	164.500	. .	1 fl. 13·6 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	12·1 kr.
. . . . .	20.047	20.047	7.618	25	—

Urangelb.

63·37	. . . . .	63·37	70.373	50	1.110 fl. 51 kr.
67·73	. . . . .	67·73	74.503	. .	1.100 fl.
. . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	10 fl. 51 kr.
4·36	. . . . .	4,36	41·29	50	—

Alaun.

. . . . .	1.935	1.935	12.093	75	6 fl. 25 kr.
. . . . .	2.635	2.635	15.810	. .	6 fl.
. . . . .	4.570	4.570	27.903	75	6 fl. 10·7 kr.
. . . . .	19.435	19.435	101.145	. .	5 fl. 25 kr.
. . . . .	686	686	4.387	20	6 fl. 39·5 kr. (6 fl.—6 fl. 60 kr.)
. . . . .	3.719	3.719	24.173	50	6 fl. 50 kr.
. . . . .	23.840	23.840	129.705	70	5 fl. 44·1 kr.
. . . . .	28.410	28.410	157.609	45	5 fl. 54·8 kr.
. . . . .	33.050	33.050	173.741	50	5 fl. 25·7 kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	29·1 kr.
. . . . .	4.640	4.640	16.132	5	—

Mineralfarben.

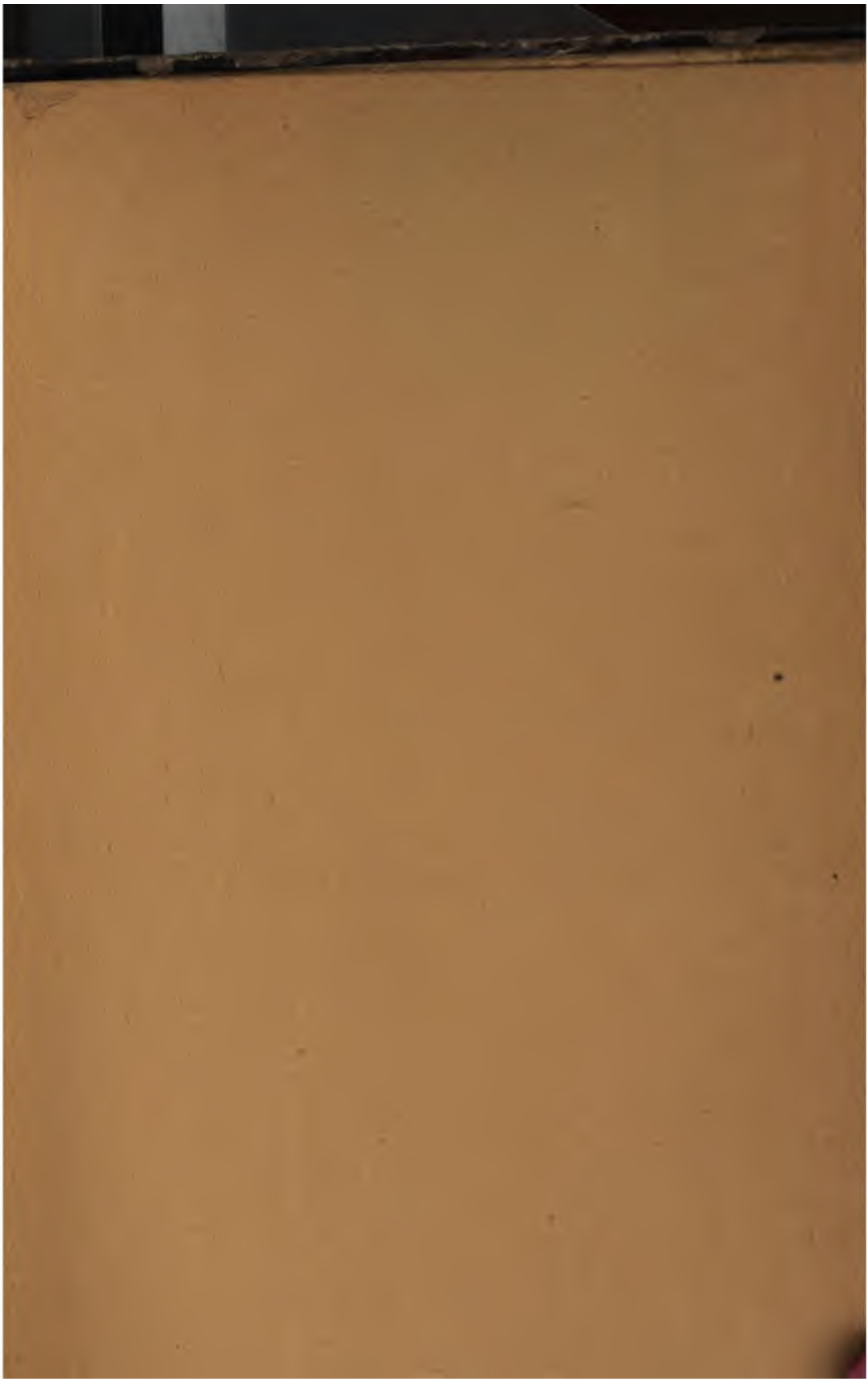
. . . . .	500	500	1.000	. .	2 fl.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. .	—
. . . . .	500	500	1.000	. .	—

Geldwerthes im Jahre 1870.

Antimon	Arsenik	Schwefel	Eisenvitriol	Urangelb	Alaun	Mineralfarben	Geldwerth	
							fl.	kr.
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	240.435	53
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	1.935	. . . . .	7,357.597	28
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	2.635	. . . . .	82.512	11
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	4,873.282	71
. . . . .	. . . . .	. . . . .	5.270	. . . . .	. . . . .	. . . . .	1,441.841	84
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	566.905	71
. . . . .	689	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	404.915	15
. . . . .	689	. . . . .	5.270	. . . . .	4.570	. . . . .	14,967.490	33
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	4,485.622	86
. . . . .	. . . . .	3.732	24.589	63·37	19.435	. . . . .	[1]) 518.775	85
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	50.650	83
regulus 230 / rudum 2.604	. . . . .	. . . . .	82.945	. . . . .	686	. . . . .	695.720	96
. . . . .	. . . . .	1.900	12.000	. . . . .	. . . . .	500	386.290	12
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	3.719	. . . . .	2,166.213	34
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	538.129	50
. . . . .	. . . . .	17.515	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	621.458	79
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	69.593	50
. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	160.263	56
regulus 230 / rudum 2.604	. . . . .	23.147	119.534	63·37	23.840	500	9,632.719	31
regulus 230 / rudum 2.604	689	23.147	124.804	63·37	28.410	500	24,600.209	64
regulus 185 / rudum 2.727	1.229	23.091	144.851	67·73	33.050	. . . . .	[2]) 23,463.393	19
regulus 45	. . . . .	56	. . . . .	. . . . .	. . . . .	500	1,136.816	45
rudum 123	540	. . . . .	20.047	4·63	4.640	. . . . .	. . . . .	. . .

unglückungen			Bruderladen-Vermögen	
schwere	tödtliche	Zusammen	fl.	kr.
6	. . . . .	130	56.792	52
20	. . . . .	74	13.287	86
. . . .	. . . . .	3	3.034	44
12	. . . . .	53	69.364	78
38	. . . . .	260	142.479	60
11	1	265	137.902	86
. . . .	. . . . .	7	44.863	27
1	. . . . .	1	5.842	38
12	1	273	188.610	51
. . . .	. . . . .	. . . . .	[1])	. . . .
. . . .	. . . . .	. . . . .	536	. . . .
. . . .	. . . . .	. . . . .	536	. . . .
30	1	533	331.626	11
37	2	485	327.918	80
. . . .	. . . . .	48	3.707	31
7	1	. . . . .	. . . . .	. . . .

brigen Satz dieser Werthberechnung die Monopols-Verkaufswerthe zu



Stanford University Libraries
3 6105 013 633 651

HA 11
B2
v.18

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.